HANDBUCH

DER

PRAKTISCHEN

EIMITTELLEHRE.

FÜR

ANGEHENDE, PRAKTISCHE UND PHYSIKATS-ÄRZTE,

SO WIE

'ADEN FÜR DEN AKADEMISCHEN UNTERRICHT.

VON

JOSEPH FRIEDRICH SOBERNHEIM.

Zweiter oder specieller Theil.

ITTE, NEU BEARBEITETE UND BEDEUTEND VERMEHRTE AUFLAGE.

BERLIN.

IM VERLAGE VON ALBERT FÖRSTNER.

1840.

image
not
available

Vorwort.

, als ich vermuthen konnte, ist eine **dritte** Ausgabe meiner Heilmittellehre nöthig g
e Freude, dafs dieses Handbuch, dessen wesentliche Aufgabe es war: den Vermittelung
ler Theorie mit der Praxis — des Begriffs mit seiner Realität — einzuschlagen, wozu e
nmälerte Reichthum der Empirie in naturgeschichtlicher und therapeutischer Beziehung
nderereseits die Durchdringung und Aneignung dieses breiten Erfahrungsstoffes mit dem
veisbares Postulat sich herausstellte, immer mehr Eingang in's Leben fand und an deuts
Lehrbuch eingeführt wurde. Um nun, so viel an mir liegt, den gesteigerten Zeitanford
, unterwarf ich nicht nur das ganze Werk einer genauen Revision bis in's Detail, son
nzte und erweiterte zugleich die meisten der darin abgehandelten Gegenstände und fügte
ueren Heilstoffe (wie **Brom**, **Iodschwefel**, **Schwefelalkohol**, **Indigo**, **Phlorid**
geenmoos, **kanadische Blutwurzel** u. a. m.) hinzu, so dafs dadurch und bei der
sfüllung der in der zweiten Ausgabe noch oftmals vorhandenen Lücken, eine Gesammtver
als um **fünf** Bogen sich ergibt. In welchem bedeutenden Verhältnisse die Erweiterungen
len, erhellt schon daraus, dafs Brechnufs nebst Strychnin um **vier**, Veratrum und Ver
vier, Opium um **drei**, Belladonna, China und Iod jedes derselben um **zwei** Quartseiten
sind, die seitenlange Ergänzungen nicht gerechnet, welche die gröfsere Zahl der Mittel
en bei der Abhandlung der schwefelhaltigen und alkalischen Heilstoffe die Schwefel- und
und neben dem lateinischen auch ein deutsches Register eine Stelle gefunden. Allein auc

image
not
available

Handbuch

der

chen Arzneimittellehre.

1

image
not
available

Mittel.

im Allgemeinen.

Wirkungsweise.

Schwerlich dürfte man je zu einem ganz genügenden Verständnisse über die eigenthümliche Wirkung der narkotischen Arzneistoffe gelangen, wenn man bei der jetzt üblichen einseitig dynamischen Auffassungsweise die chemischen Beziehungen, die verschiedenartig modificirten, mit dem narkotischen Princip in mannigfache Kombinationen tretenden und bei der Aktion des Mittels wesentlich konkurrirenden vorwaltenden Bestandtheile dem Kreise der Betrachtung gänzlich entzieht, und ihr Dasein entweder mit vornehmem Schweigen übergeht, oder als hemmenden Ballast für die dynamischen Beziehungen betrachtet. Und doch schliefsen erst beide Auffassungsweisen in ihrer Durchdringung und gegenseitigen Ergänzung das vollständige Bild dieser specifiken, fast bei jedem einzelnen Narkotikum anders gestalteten Wirkung auf. Welch' innere Differenz der besonderen Wirkungsweisen zwischen Opium, Digitalis, Belladonna, Cyanwasserstoffsäure, Bilsenkraut, Fleckschierling und Krähenauge — und doch gehören sie sämmtlich, ihrem dynamischen Gattungskarakter nach, den narkotischen Arzneimitteln an. Sieht man sich nicht dazu genöthigt, in dem rothen Fingerhut das *principium narcoticum* von dem *principium acre* zu unterscheiden, dem ersteren die herabstimmende Wirkung auf das Blutgefäfssystem, die Pulsverminderung, letzterem die diuretischen und resorbirenden Kräfte des Mittels zuzuschreiben? und müssen nicht bei der Auffassung der Totalwirkung des Opiums der Extraktivstoff, die resinösen Theile vor dessen ganz anders wirkenden Alkaloïden in Betracht kommen? Erinnert doch der, stets das vermittelnde Glied der Wahrheit abgebende Hufeland in seinem praktisch vortrefflichen Aufsatze über die Grundwirkung des Opiums (Hufeland's Journal, Bd. 69, St. 1, S. 25.) mit Recht daran, wie das Opiumextrakt eine vorwaltend sedative, hingegen die Opiumtinkturen eine vorwaltend excitirende Wirkung offenbaren, woher denn auch jenes bei nur einigermafsen gereiztem Gefäfssysteme, so wie in der Kinderpraxis den Vorzug verdient; und beruht nicht der Grund dieser praktisch anerkannten Verschiedenheit eines und desselben Mittels wesentlich darauf, dafs die erhitzenden und blutaufregenden harzigen Bestandtheile des Mohnsafts gar nicht und das Morphium nur äufserst schwer in Wasser löslich sind, so dafs letzteres, als der rein narkotische Grundstoff, darin vorwaltet, während das in Weingeist lösliche *principium resinosum* in den Tinkturen die Hauptrolle spielt?... Diese und ähnliche Betrachtungen führen uns auf folgende Leitpunkte: 1) Das eigentlich narkotisirende, deprimirend und lähmend auf die Sensibilität einwirkende Princip, wie es sich κατ' ἐξοχὴν in den narkotischen Alkaloïden darstellt, hat mit der das Blutleben aufreizenden und erhitzenden Wirkung nichts gemein, welche durch die anderweitig damit auf das Innigste verbundenen (resinösen, bitter- und scharfstoffigen) Bestandtheile hervorgebracht wird, und es erfolgt der Tod bei jener, durch Narkose vermittelten deprimirenden Wirkung dieser Alkaloïde so urplötzlich und unter den so deutlich ausgesprochenen Erscheinungen reiner Nervenlähmung, dafs von einem durch Blutorgasmus nach den Cerebraltheilen herbeigeführten Erdrücken des Nervenlebens nicht die Rede sein kann. So wirkt Opium in Substanz blutincitirend, erhitzend, venöse Kongestionen nach dem Gehirn und endlich Blutschlag herbeiführend, das Morphin hingegen nach Lassaigue, Lembert, Bally und den zahlreichen Versuchen Charvet's zufolge rein sedativ, schmerzstillend, schlafbewirkend, daher die excessive sensible Thätigkeit herabstimmend, ohne dabei Wallung und Erhitzung im Blutsysteme zu erzeugen; und schlagend ist die Bemerkung Hufeland's (l. c.), dafs man durch Zusatz von Nitrum zwar die gefäfsaufregende und erhitzende, nicht aber die narkotische Wirkung des Opiums verhindern könne, woraus sich wohl ganz entschieden die Existenz zweier verschiedener Grundstoffe hervorgeht — und lediglich in dieser, durch ein anderweitiges Agens vermittelten zweiten oder das Blutleben excitirenden Wirkung bieten die narkotischen Arzneisubstanzen mit denen aus der Reihe der resinösen, ätherischen und weingeistigen überraschende Analogien dar, während sie in der ersteren oder sedativen so wesentlich differenziren, dafs es bis jetzt Niemandem eingefallen ist, die letztgenannten Arzneistoffe zu den sedativen Zweck anzuwenden. 2) Ganz auf sich beruhen kann nach dem so eben Erörterten der langgenährte Streit, ob die Narkotika primär herabstimmend auf das Nervenleben wirken, während die Erscheinungen des exaltirten Blutlebens lediglich als Sekundärfolge der Reaktion zu betrachten seien — wie Vogt annimmt (welche Ansicht wohl auch unter dem allgemeineren Gesichtspunkte gefafst werden kann, dafs das Nervensystem, als das unmittelbar reizpercipirende, die Affektion, das Blutsystem, als der Repräsentant des organischen Grundlebens, die organischen Reaktionen, (supplirend) das vegetative die kritischen Niederschläge auf sich nimmt); oder ob in entgegengesetzter Richtung erst durch das absolute Uebergewicht des Blut- über das Nervenleben die narkotische Wirkung erfolge, wie L. W. Sachs zu erweisen sucht (also etwa in der Art: *narcotica excitando sedant*), wenn man nur so viel abstrahirt: dafs die auf Nervendepression und auf Blutexcitation hindeutenden Erscheinungen zwar das Produkt der einen Wirkung, jedoch zweier verschiedener Agentien sind. Die im Bereiche der Sensibilität bei höherem Einwirkungsgrade kundgebenden Hauptsymptome der Narkose sind: Benommenheit und rauschartige Umneblung des ...s, Schwindel, Somnolenz, Trübungen und Alienationen der Sinnesorgane, tiefer Sopor, Delirien, ...ht, grofse Angst, Anästhesie, Zittern, spastische und konvulsive Zufälle, Nervenlähmung. 4) Aufser lediglich auf rein funktionellen Störungen, auf einer graduellen Disharmonie zwischen Nerven- ...tleben beruhenden Wirkungen, besitzen die Narkotika, als die differentesten Stoffe, sicherlich ...ch qualitative, die organische Materie in ihren Mischungsverhältnissen umändernde, wie sich Auflösung und Zersetzung der Blutmasse und aus den bisweilen bleibenden Desorganisationen ...ensystems bei stärkerem Einverleibungsgrade oder längerem Gebrauche derselben ergibt. 5) Be...werth sind die specifiken Beziehungen einiger Narkotika zu einzelnen Organen. So wirkt, nach ...ns, Opium vorzugsweise auf die grofsen Gehirnlappen, Belladonna auf die Vierhügel, Stramo... das Kleingehirn und das verlängerte Mark; die beiden letztgenannten und das Bilsenkraut ganz ... auf die Ciliarnerven und dadurch Pupillenerweiterung herbeiführend; auf den pneumogastri...rven influiren speciel Belladonna und Bilsenkraut und leisten hier vorzügliche Dienste; Digita... Tabak auf die Herz- und Gefäfsnerven, Stramonium auf die Sexualnerven, Brechnufs und ... auf die Bewegungsnerven des Rückenmarkes.

image
not
available

Mittel.

m Allgemeinen.

idikation.	Praktische Regeln.

l im Allgemeinen:
orschlagender
ensitiver Ner-
isch in schmerz-
er Weise kund-
pasmen, Neuro-
entzündlichen Mo-
: des Nervenlebens
zwischen den Grund-
n die narkotischen
g der krankhaft vor-
adurch wiederherge-
sensitiven und mo-
irken; stehen hinge-
gesteigerten Nerven-
ateriellen, pathischen
enhange, so werden
ntane Beruhigung der
schende Wirkung her-
cht auf blofs graduel-
hältnissen der Grund-
ruhenden Affektionen,
durch eine der Art nach
rventhätigkeit sich
ge ihrer noch nicht ge-
ch nicht gehörig gewür-
zu der Nervenorga-
lage des Nervensystems,
, wie bei chronischen
dbedingung für alle diese
leilmittel einladende Zu-
ückstehen der irrita-
d wie sich manifestirende
s (durch die Pulsbeschaf-
ngestivzustand, die gestei-
end) vorhanden sein.

nwirkung auf das organisch-
sie namentlich die fluidisi-
it auf Kosten der festbil-
hervorrufen, in den mit Tor-
gsorganen und in den eigent-
len (Lymph-, Drüsen- und Ve-
inden, zumal wenn diese Stö-
ses das Nervensystem in Mit-
sonders, wenn sie in krampf-
ernirenden Gebilde wurzeln.

e in der Regel bei entzündli-
lethora, aktiven Phlogosen und
ebern, Unreinigkeit der ersten
kolliquativem, septischem Zu-
matosepsis).

arkotischen Mittel läfst sich in
en. In die erstere gehören die
pura), in die zweite die bitter-
ra), in die dritte die scharf-
). Die erstere Abtheilung zerfällt
chen Wirkung wiederum in zwei
ch in die entzündlich-narkotischen
Opium) und in die antiphlogistisch-
rstoffsäure, Kirschlorbeer). Die
tfalten vorzüglich eine betäubende
bralsystem und die Sinnesorgane;
Opium, Laktuka, Hyoscyamus,
etc.; die bitter- und scharf-narko-
en, vermöge des in ihnen vorherr-
en bittern Princips (Pikrotoxin,
itter, und τοξικόν, Gift; Pfaff) und
rundstoffes, vorzüglich das Rampf-
ersteren gehören: Brechnufs, Kok-
le; zu den letzteren: Digitalis, Ko-
lutterkorn, Pulsatille, Giftsumach etc.

1) Da die Mittel dieser Reihe das Nervenleben vorzugsweise und heftig afficiren, und dasselbe mit der Zeit, wenn gleich diese Wirkung in der Erscheinung nur zögernd sich ausspricht, ganz erschöpfen (so beobachtete Otto von dem Mifsbrauch der Belladonna im Keichhusten bei Kindern bleibende Geistesstumpfheit; Hecker's Annal., Bd. 4, S. 133.; — Werle vom Opium chron. Schwindel; Beob. u. Abhdl. der österr. Aerzte, 1828, Bd. 6.; — und Madden bei den türkischen Opiophagen — Theriaky — allgemeines Zittern, völliges Darniederliegen der Efslust; Froriep's Notiz., Bd. 26, No. 1.), den Verflüssigungsakt auf Kosten des assimilativen egoistisch hervorheben — was zuletzt mit dem gänzlichen Zerfallen des organisch-plastischen Processes endet: so gehe man mit ihrer Anwendung stets behutsam und sparsam um, zumal sich das Nervensystem sehr bald an sie gewöhnt, woher denn auch bei längerem Gebrauch eine progressive Vergröfserung der Gabe erforderlich wird, bis endlich selbst relativ starke Dosen, in Folge der abgestumpften Reizempfänglichkeit, keine entsprechenden Wirkungen hervorbringen wollen.

2) Man beachte die individuelle somatische Konstitution. Zu Blutwallungen, entzündlicher Diathese disponirte Organismen, andererseits aber auch bedeutende Reizbarkeit und Empfindlichkeit bei vorwaltender Schwäche beschränken den Gebrauch der narkotischen Mittel, erfordern mindestens grofse Vorsicht. Vor allen verlangt das kindliche Alter grofse Behutsamkeit. Man vergesse hier nie, dafs die Organisation des Nervensystems noch nicht ihre gehörige Festigkeit erlangt hat und daher um so leichter erschüttert werden kann. Asand, Zinkblüthen, Brechweinstein, Kalomel, Rheum, Magnesia — diefs sind die geeignetsten Mittel, um dem hier oftmals zur Anwendung der Narkotika einladenden Tumulte im Nervensystem — meist Reflex von Störungen im Vegetationsprocesse, oder Folge grofser Reizempfänglichkeit bei schwachem Wirkungsvermögen — zu begegnen. Nicht mindere Vorsicht (bei der regressiven Metamorphose des höheren animalischen Lebens) erfordert das Greisenalter und der weibliche Organismus in der letzten Periode der Schwangerschaft.

3) Man berücksichtige den Grad der individuellen Empfänglichkeit für die Wirkung der Narkotika und die sich häufig kundgebenden Idyosynkrasien (z. B. der Hysterischen gegen Opium, wo die Verbindung desselben mit Kastoreum nothwendig geboten ist), wodurch die zu beabsichtigende Wirkung sich zu einer ganz entgegengesetzten gestaltet. Allein auch der Stand der vorhandenen Krankheit modificirt diese Empfänglichkeit wesentlich, indem er sie bald aufsergewöhnlich erhöht, bald vermindert (so beobachtete der treffliche Kopp, s. dessen Denkwürdigkeiten, Bd. 1, S. 330., dafs bei Personen, welche von Hause aus an Torpor der Darmorgane und damit verbundener Leibesverstopfung litten, Opium oftmals gar keine obstipirende, im Gegentheil in 2 Fällen selbst laxative Wirkungen hervorbrachte). Im letzten Falle sind oft sehr grofse Gaben zur Erreichung des vorgesetzten Zwekkes erforderlich; z. B. vom Opium im Säuferwahnsinn, Wundstarrkrampf, perniciösen Wechselfieber; von der Belladonna in der Wasserscheu — welche auf gesunde Organismen unbedingt vergiftend wirken würden.

4) Man vergesse nie, dafs die blutaufregende Kraft der Narkotika keinesweges eine die Energie des irritablen Lebens realiter stärkende, in sich konsolidirende, nach Innen zu erhebende, vielmehr lediglich das Produkt einer flüchtigen und stürmischen Exaltation ist, welche nur zu rasch in den entgegengesetzten Zustand, nämlich in Depression und Lähmung des Blutlebens übergeht — wefshalb denn auch die Erfahrung den narkotischen Arzneisubstanzen in den torpiden Nervenfiebern im Allgemeinen keine, und nur in den mit dem Karakter der Versatilität, des Erethismus gepaarten Nervenfiebern eine rein symptomatische Stelle einräumt.

5) Man fange mit relativ kleinen Gaben an und steige nach und nach damit, bis die beabsichtigte Wirkung erreicht ist. Im Allgemeinen verträgt der für die Einwirkung des narkotischen Stoffes sehr empfängliche Mastdarm höchstens das Doppelte von der Gabe, welche dem Magen einverleibt wird. So äufsert das Opium nach Dupuytren (*Leçons orales de clinique chirurgicale*, Paris, 1838, Bd. 1, S. 187.) durch den Mastdarm stärkere Wirkungen als im Magen; defshalb sagt schon der treffliche Quarin (*Animadversiones practicae in diversos morbos*, S. 234.): „*clysmata ex opio parata circumspectio egent*," und 12 Tropfen im Klystir angewandt wirkten in einem Falle tödtl. (Froriep's Notiz., 1833.); auch Bilsenkraut wirkt nach Foderé (*Méd. légale*, Bd. 4, S. 25.) vom Mastdarm aus weit intensiver als vom Magen u Picard sah in einem Falle davon Vergiftungszufälle, eben so Streck (Rust's Magaz., Bd. 25.) von gr. 6 und Hauff von gr. 15 des Belladon extrakts (Würtemb. Korrespondenzblatt, 1837, Bd. 7. No. 35.). — Behufs der Endermik von gr. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bis gr. 2-4; doch sei man auch hierbei sehr vorsichtig, indem Vergiftung gleichfalls hierdurch herbeigeführt wird, wie ein solcher Fall mit Morphin (Casper's Medic. Wochenschr., 1837, 17. Juni) und mit gr. $1\frac{1}{2}$ Strychnin (Med. Zeit. v. Verein f. Heilk. i. Preufs., 1834, No. 36.) bekannt geworden.

image
not
available

Wolfskirsche. Waldnachtschatten.

ise.	Krankheitsformen.

rem **Grade der** Ein-
genden Organe affi-
Unmöglichkeit, sich
Schwäche der Glied-
che alsdann an den
tem wirkt die Bella-
dem Scharlachkolo-
ja selbst der ganzen
Bibliotheque médic.,
Pulsschlag stürmisch
ge Kongestionen nach
nder Auftreibung und
Augenbindehautgefäfse
or der Lippen, stark
n der Schläfen- und
rosseladern; bei toxi-
durch Blutschlag töd-
benen dreifachen Wir-
durch die karakteristi-
cifische Vagusaffektion
n hervortretende Blut-
Belladonna ganz distinkt
vegetativen Lebens
senen arzneilichen Ga-
nden Einflusses auf die
mittelst des eigentlichen
) resorbtionsbefördernd,
orzüglich in den venösen
af das Leber-Pfortader-
steigert die Thätigkeit der
gane, des Uterus. Ver-
ig (an Thieren), Waltl,
lle (an sich selbst) ange-
die Wirkung der Bella-
e Hertwig bei mehr als
erung, starren Blick, dun-
r Nasen- und Mundschleim-
schlag, beschleunigten und
fse Schwäche der Hinter-
bst schmerzhafte Auftrei-
rend der Wirkung aus der
ehr schnell zu einer festen
gepülverte Belladonnawur-
erfolgten Kopfweh, Schwin-
ht war geröthet, der Gang
ert, die Pupille stark erwei-
ten (Buchner's Repertor.,
reisten Selbstversuchen von
Gran des frisch bereiteten
in zweistündlichen Zwischen-
manifestirten sich Gefühl un-
glichkeit aufrecht zu stehen,
s, Schwindel, starke Pupillen-
Erlöschen des Sehvermögens,
ne Respiration, ungleicher Puls
d. 5, S. 254). Purkinje beob-
pfen der wäfsrigen Lösung des
Stunde Trockenheit im Munde
n Puls, Dysurie, etwas trägen
noch, dafs die Blätter der Bella-
wirken, als die Wurzel, wefs-
axis den Vorzug verdienen.
n: Zum Sensorium, den Ciliar-

enommenheit des Hauptes mit
Röthung des Gesichts, Pupillen-
or den Augen, Gefühl von Trok-
mpfziehen im Halse.
Aktive Entzündung und entzünd-
Blutungen, Plethora, Kongestiv-
tischer Zustand des Blutes.

1) Neurosen, und zwar: a) Keichhusten (Schäffer, Jahn, Hufeland, C. Vogel, Pieper, Urban, Schwarz, Gölis; Kopp und Kahleis mit Schwefel und Ipekakuanha; Jäger mit Kalomel; auch äufserlich theils in endermischer Anwendung, theils zu Einreibungen und in Pflasterform angewandt, Kreyfsig, Eberhard), allein erst im krampfhaften, nie im katarrhalisch-entzündlichen Stadium; eine lebhafte, in's Scharlachfarbene übergehende Wangenröthe beschränkt oder verbietet nach Umständen den Fortgebrauch (zuerst von Metzler beobachtet und von Köhler, Miquel, C. Vogel, Thaer bestätigt); zu grofse Gaben sollen häufig hitzige Gehirnhöhlenwassersucht (Gölis) und bleibende Geistesstumpfheit (Otto) veranlassen. Man wird jedoch bei der Anwendung des Mittels nie aufser Acht zu lassen haben, dafs der Keichhusten eine dem kindlichen Alter eigenthümliche Entwickelungskrankheit ist, die, wie alle derartigen Affektionen, in ihrem Gange nicht gewaltsam unterbrochen werden kann, dafs die heftigen Hustenanfälle nicht das Grundleiden, sondern nur reflektirte Bewegungen auf die respiratorischen Nerven vorstellen, und dafs daher auch die Belladonna nur in palliativer Weise, die krampfhafte Thätigkeit der Brustnerven mildernd und herabstimmend, einwirkt; dafs ferner in Folge der bei ihrem längeren Gebrauche leicht hervortretenden Gehirnaffektion, die im zarten Kindesalter, wo die Organisation des Nervensystems noch nicht die normale Stufe ihrer Entwickelung erlangt hat, um so eher eintreten kann, so wie in Folge der heftigen Bluterregung, welche der Belladonna eigen ist, auch im Gehirn, wo bei Kindern ohnehin die vegetative Wirkungssphäre die sensible weit überwiegt, theils eine entzündliche Reizung, bis zur wirklichen Phlogose der auskleidenden Häute, zumal der Arachnoïdea, gesteigert, theils leicht Zerrüttungen in der Gehirnsubstanz selbst entstehen. Aus diesen Gründen wird auch die Steigerung der Gabe nur behutsam und unter sorgfältiger Berücksichtigung des Allgemeinzustandes, der Individualität und des Alters der Krankheit geschehen müssen, jedenfalls aber die von Jahn und Anderen empfohlene Darreichungsweise des Mittels bis zum Hervortreten narkotischer Erscheinungen nicht zu billigen sein. Bei grofser sensibler Schwäche ist die Verbindung mit Moschus, bei irritabler Schwäche mit China zu empfehlen. b) Hydrophobie, zuerst von Münch Vater und Sohn empfohlen (das Detail der Anwendung s. toxikologische Tabellen), und zwar theils als Präservativ bei der sorgsamsten Lokalbehandlung der Bifswunde (Hufeland, Buchholz, Hanke), theils bei bereits ausgebrochener Wuth (Schallern mit Kalomel und Kajeputöl; Brera, Sauter; Nord in steigenden Gaben bis zur Narkose). Dafs die Belladonna, gleich allen anderen so fruchtbaren Antilyssa, bei diesem, in seinem nächsten Kausalverhältnisse noch nicht erkannten Uebel häufig im Stiche läfst, und dafs nur von einer gleich anfangs eingeleiteten und methodisch fortgesetzten Lokalbehandlung der Bifswunde etwas zu erwarten sei, ergibt sich aus den zahlreichen bekannt gewordenen Beobachtungen zur Genüge. c) Epilepsie, wenn sie sich in der rein nervösen Form darbietet, oder von hartnäckigen Unterleibsstockungen und dadurch bedingter alterirender Affektion des Ganglienneryensystems (*Epilepsia gangliopathica*) abhängt, in Verbindung mit anderen Mitteln (Hufeland mit basisch salpetersaurem Wismuthoxyd, Berends mit Zinkoxyd und Ipekakuanha, Löbenstein-Löbel mit schwefelsaurem Kupferammoniakoxyd). d) Manie und Melancholie (Jahn, Hufeland), mit veralteten Unterleibsstasen, zähen Schleimansammlungen, verhinderten normalen oder pathologischen Abscheidungen im ursächlichen Zusammenhange stehend, welche Störungen vorzugsweise auf das Gangliarsystem sich reflektiren und mittelst der verstimmten Unterleibsnervengeflechte die Gehirnthätigkeit auf konsensuellem Wege in den Krankheitskreis ziehen (*Mania gangliopathica*). — 2) Spasmen und Algien, namentlich: a) Krampfasthma, hier auch in Rauchform angewandt (Hoffbauer), Krampfhusten (Lenhossék) und *Angina pectoris* (Richter), natürlich nur als Palliativmittel, wenn die ursächlichen Momente dieser, aus so verschiedenartigen Zuständen sich entwickelnden Uebel nicht ermittelt werden können, oder auch bei eingewurzelten Desorganisationen im Bereiche des Pneumokardialsystems, wo es vorerst darauf ankommt, den gefahrdrohenden Anfall zu beseitigen; b) Magenkrampf, rein nervöser, durch Alienation in der Thätigkeit der Magennerven bedingt, zumal bei sehr empfindlichen, hysterischen Subjekten (Hufeland, Albers), oder mit beginnender Pylorusverhärtung und dadurch bedingtem Erbrechen (Hauff, Schneider). In gleicher Weise bei derartigen rein nervösen Darmkrämpfen, spastischen Ischurien, krampfhaften Nierenkoliken etc.; c) Prosopalgie, sehr gerühmt (Stark, Claret, Schmidtmann mit Stramonium, Steinrück mit Eisenkarbonat; s. Formul.); überhaupt gegen örtliche Neuralgien (Thomson, Robertson), wenn kein pathologisches Substrat, sondern eine innere Verstimmung der Nerventhätigkeit selbst, ein Fehler der Innervation zum Grunde liegt, und hier sehr wirksam. —

image
not
available

...che. Wolfskirsche. Waldnachtschatten.

Formulare.

Rad. Ipecacuanh.
epurat., Sacchar.
. f. Pulv. Divid. in
3mal täglich 1 Pul-
hhusten eines 3-4-
eigenden Gaben der

j, *Opii pur.* gr. ½,
. f. Pulv. Divid. in
orgens und Abends,
uch alle 3 Stunden,
zeitig ein mit Bella-
setztes Pflaster auf
gen und einen Thee
ken (von Gölis ge-
ühmt; Hufeland's
.).

Rad. Rhei ℈j. M.
rt. aequal. 10. DS.
er (Hufeland, ge-
verstopfung, Leber-
d Milzanschwellung,

ij, *Cort. Chin. reg.*
. in part. aequal. 4.
ver (von Osiander
sehr hartnäckige und
hselfieber, zumal mit
ewährt gefunden).

j, *Chinin. sulphur.*
. *Aurant.* ℈j. M. f.
aequal. 4. DS. Wäh-
u verbrauchen (von
erprobt; Casper's
No. 17.).

erri oxydati fusci
har. Calami ℈j. M.
t. cerat. S. Morgens
r (Von Steinrück
it Erfolg benutzt).

ij, *Rad. Ipecacuanh.*
ti gr. vj, *Sacchar.*
Divid. in part. aequal.
Pulver (Berends,
psie).

ulv. gr. vj, *Bismuth.*
xxxvj, *Rad. Rhei*
iij, *Extr. Liquirit.*,
q. s. u. f. Pilul. gr.
sem. Lycopod. DS.
k (von Hauff gegen
ginnende Magenmund-
Würtemb. Korrespon-
2.; und von Schnei-
den; Casper's Wo-
o. 40.).

ulv. gr. viij, *Tartari*
. *Conii maculat.* ʒß,
lv. ʒiij, *As. foetid.* ʒij.
Consperg. *Pulv. rad.*
d vitrum. S. 3mal täg-
hter, gegen hartnäk-
kungen, Unterleibsver-
ilz-Physkonien, invete-
Scirrhösen hinneigende
ln).

pulv. ℈j, infunde *Aq.*
olat. ℥ij; refriger. adde
rup. Seneg. ʒvj. MDS.
tägl. ½ Efslöffel (Vogt,
es 10jährigen Kindes).

℞ *Extr. Belladonn.* ℈ß, *Extr. Dulcamar.* ℈iv, *Carbon. animal. pulv.*, *Sulphur. stib. aurant.* ää ℈j, *Asae foetid.* ʒj, *Resin. Guajaci* q. s. u. f. Pilul. 120. Consperg. *Pulv. cort. Cinnamomi.* D. ad vitrum. S. 2mal täglich 6 Stück und allmählig zu steigen (Wyatt's sehr wirksame Pillen gegen Hodenverhärtung).

℞ *Extr. Belladonn.*, *Extr. Hyoscyami* ää gr. iij, *Oxymell. squillit.* ℥ß, *Syrup. Alth.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel (nach Phoebus, bei Keichhusten eines 8jährigen Kindes).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. iv, solve in *Aq. Amygdal. amarar.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 20 Tropfen (Hufeland, gegen Keichhusten).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. ij, solve in *Spir. Vini rfti.* ʒij. MDS. Nach Verschiedenheit des Alters täglich 2mal 5-10-15-20 Tropfen (von Velsen als Präservativ des Scharlachs in einer solchen Epidemie bei 247 Personen mit so gutem Erfolge angewandt, dafs nur 13 davon die Krankheit bekamen (Horn's Arch., 1827, März u. April).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. iv, solve in *Aq. Laurocerasi* ℥ß. MDS. 3-4mal täglich 30 Tropfen (*Liquor Belladonnae cyanicus Pharm. Paup. Boruss.*, von Hufeland bei heftigem Schlund-, Magen- und Darmkrampf, chronischem Erbrechen und beginnender Magenmundverhärtung gerühmt).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. iv, solve in *Aq. Laurocerasi* ℥ß. MDS. 4mal täglich 10 Tropfen — nach jedem Tage um 1 Tropfen gestiegen — nebst zertheilenden Einreibungen (von A. L. Richter gegen *Icterus pertinax* bewährt gefunden; Medic. Zeitung v. Verein f. Heilkunde in Preufsen, 1834, No. 13.).

℞ *Extr. Belladonn.* ℈ß, *Extr. Gratiol.* ʒij, solve in *Aq. Laurocerasi* ℥j. MDS. 3mal täglich 30-60 Tropfen (Hufeland, in der Manie und Melancholie).

℞ *Extr. Belladonn.* ℥ß, solve in *Liquor. Ammonii acet.* ʒij. MDS. Stündlich ½-1 Theelöffel einzureiben (von Blasius als vorzügliches Mittel zur Beförderung der Aufsaugung gerühmt).

℞ *Extr. Belladonn.* ℈j, solve in *Aq. Laurocerasi* ℥j, adde *Aether. sulphur.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt 2mal täglich in die Brust bis zur Achselhöhle einzureiben (Ranque, gegen schmerzhafte Anschwellung der Frauenbrust, zumal im Wochenbette).

℞ *Extr. Belladonn.* ℈ij, *Aq. font.* q. s. ad consistent. Linimenti. DS. Davon gr. 10 auf die schmerzhafte Stelle einzureiben (von Claret in 5 Fällen heftiger Gesichtsneuralgie mit Erfolg angewandt (*The Lond. medic. and phys. Journ.*, 1830, April).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. xij, *Unguent. rosat.* ℥ß. M. f. Unguentum. DS. Halbstündlich bohnengrofs in den Muttermund einzureiben, bei gleichzeitiger Anwendung von Belladonnaumschlägen auf den Unterleib (Mandt, bei durch spastische Zusammenziehung des Muttermundes verzögerter und erschwerter Geburt).

℞ *Extr. Belladonn.* ℈j, *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguent. DS. Auf die Bruchgeschwuls einzureiben (Magliari, bei spastische Brucheinklemmungen mit Ileus).

℞ *Extr. Belladonn.* ʒij, *Mell. commun.* ℥ M. f. Unguent. DS. ¼stündlich haselnufsgrofs in die Bruchgeschwulst einzureibe (von Nevermann in einem schwere Falle von Brucheinklemmung mit dem besten Erfolge angewandt; derselbe bemerk zugleich, dafs Honig ein zweckmäfsigeres Salbenkonstituens für das Belladonna extrakt abgebe als Fett, indem es, mit letzterem gemischt, sich gar nicht einreibe lasse und in Klumpen balle; Schmidt' Jahrbücher, 1838, Bd. 19.).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. xv, *Adip. suil.* ℥ß. M. f. Unguent. DS. Zum Einreiben i die Nieren- und Harnröhrengegend (vo Dubla mit dem günstigsten Erfolg gege äufserst heftige, durch Steine veranlafst Nierenkolik angewandt; *Rev. méd.*, 1831.

℞ *Herb. Belladonn.* gr. ij, infunde *Aq. fer vid.* q. s. ad Colat. ℥iv. DS. In die Va gina zu injiciren und mit Belladonnaextrak bestrichene Wiken einzubringen (Delaporte, bei spastischen Strikturen der Ge bärmutter).

℞ *Herb. Belladonn.* ʒj, ebulliat semel *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℔ ij; refrige rat. adde *Aq. Laurocerasi* ℥ß. DS 4mal täglich in die Scheide zu spritze (von Brera bei noch nicht veraltete scirrhöser Gebärmutterverhärtung seh empfohlen).

℞ *Extr. Belladonn.* ℈ß, solve in *Aq. de still.* ℥ß. DS. Einige Tropfen tagüber in Auge zu träufeln (Langenbeck, behu der Pupillenerweiterung vor der Staa operation).

℞ *Extr. Belladonn.*, *Extr. Hyoscyam Opii pur.* ää ℈j. M. f. Pulv. subtiliss. D Mit Speichel in die Umgegend des Auge zu reiben (Graefe, gegen schmerzhaf Ophthalmie, Lichtscheu und Augenlide krampf).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. j, solve in *Aq. Op* ʒij. DS. Umgeschüttelt 2-3mal täglich einigen Tropfen in's Auge zu träufe (Rust, zur Verhinderung der Pupille verschliefsung bei chronischen Ophtha mien).

℞ *Herb. Belladonn.* ʒij, infunde *Aq. fervi* q. s. ad Colat. ℥viij. DS. Mit Kompre sen lauwarm über das Auge zu schlage (Graefe, gegen heftige und schmer hafte Ophthalmoblennorrhöen).

℞ *Herb. Belladonn.* gr. xij, infunde *A fervid.* ℥vj. Cola. DS. Zum Klystir (R tier, bei spastischen Strikturen der Har röhre, welche das Einbringen des Kath ters nicht zulassen).

℞ *Herb. Belladonn.* ℈ß, infunde *Aq. ferv* q. s. ad Colat. ℥vj. DS. Umgeschütte zum Klystir (Vogt u. Schneider, b spastischen Brucheinklemmungen mit Ileu

℞ *Herb. Belladonn.* ʒj, *Herb. Hyoscyam Cepar. assatar.* ää ℥ij. M. f. c. *Olei Li* q. s. Cataplasma. DS. In dünne Leinwa geschlagen warm auf die Blasengegend legen (von Otto gegen Strangurie bei Tripper sehr gerühmt).

image
not
available

Stechapfel.

Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

onii herbae recentis: Wird aus dem frisch ausge-
ts mit rektificirtem Weingeist 24 Stunden hindurch
iltrirt und kolirt, die Hälfte durch Destillation abge-
d zur Pillenkonsistenz gebracht; schwarzgrünlich;

Stramonii: Bräunlichgelb; zuerst von Lentin em-
d vorzüglich schmerzstillend und beruhigend.
erten Blätter (nur selten angewandt) zu gr. ½-3,
rana Quatuor! und allmählig gestiegen; in hart-
iten, zumal im Wahnsinn, sukcessive bis zu gr. 30.
selten benutzt, jedoch mit Unrecht, da sie gerade
er Pflanze, das Daturin, am reichlichsten enthalten)
na Quatuor! Das (am häufigsten gebrauchte) Ex-
zu gr. ⅛, ¼, ½-1, einigemal tagüber and vorsichtig
en Neurosen selbst zu gr. 15 (Fischer, gegen Epi-
zu gutt. 5-10-15 und steigend bis zu gutt. 20 (nach
zerrüttungen allmählig selbst bis zu gutt. 30). Ad

Pulver, Pillen (*Extr. Stramon.* ℈β, *Extr. Liqui-
it.* ää ʒj. M. f. Pilul. 60. DS. 2mal täglich 10 Stück;
(der Blätter), wäfsriger und weiniger (etwa ℈j-℈ij auf
lindlich 1 Thee- bis zu 1 Efslöffel), Auflösung (zur
erhitzenden, gefäfsaufregenden Eigenschaft gibt man
näfsigsten in Kirschlorbeer- oder Bittermandelwasser,
n; etwa ℈β-℈j in *Aq. Laurocer.* ℥β, 3mal täglich zu
sichtig bis zu gutt. 30 gestiegen.
Blätter zu Umschlägen, Bähungen, Salben
s. Formul.) und als Rauchmittel. Meyer, wel-
natische Affektionen Versuche machte, und namentlich
, wo das Uebel mit Gichtdyskrasie, Unterleibsstasen
so wie mit hysterischen Beschwerden vergesellschaf-
in folgender Weise: Nachdem zuvörderst eine Stok-
tigastrische Behandlung eingeleitet, und das entspre-
ime geordnet worden, liefs er die bereits an Tabak
anfangs 2 Thonpfeifen, Frauen 3 halbgestopfte Pfeifen
hören, wenn sich nauseöse und vertiginöse Zufälle ein-
2-3 Tagen wurde damit gestiegen, so dafs 4-5 Pfei-
und damit bis zur Beseitigung oder auffallenden Mil-
hwerden, die zumeist nach 2wöchentlichem Gebrauch
wurde (Hufeland's Journ., Bd. 64, St. 4.). Es ist
ht zu lassen, dafs das Rauchen sofort eingestellt wer-
nmenheit und Umneblung des Hauptes mit Schwindel,
d Uebelkeit sich einstellen. Auch Miquel leistete das
eten Stechapfelblätter von allen seit einer Reihe von
litteln im Asthma, so wie überhaupt bei Dyspnöen aller
tsten Dienste. Seine Methode ist folgende: Tabak-
2-3 täglich, daran nicht Gewöhnte, so wie weibliche
oder höchstens 2 Pfeifen; ist das Uebel bedeutend, so
ich 1 Pfeife rauchen und damit bis zur Besserung fort-
-8 Tagen eintritt, von wo an mit der Zahl der Pfeifen
so dafs nur Morgens und Abends 1-2 Pfeifen geraucht
das Mittel anwendet, mufs man sich überzeugt haben,
e Lungenaffektion vorhanden ist, und bei kongestiven
s dem Gebrauche voranschicken und Schröpfköpfe auf
wirkt das Rauchen Kopfweh, so werden Fufssenfbäder,
, Blutegel an den Mastdarm und selbst nöthigenfalls ein
eseitigen (Würtemb. Korrespondenzblatt, 1837, Bd. 6,
rakt zu Zahnpillen (s. Formul. von *Rad. Pyrethri*),
uf ℥ij-℥iij Flüssigkeit), Augentropfwassern (gr.
eit, einigemal täglich zu einigen Tropfen in's Auge zu
gen (*Extr. Stramon.* ʒβ, solve in *Aq. Laurocer.* ℥β.
die schmerzhafte Wange; Harlefs, gegen Prosopalgie;
alsamica eingerieben von Fehr gegen hysterischen Kopf-
nimenten (ʒβ des Extrakts, durch Eigelb suspendirt, in
gelöst, Morgens und Abends in die schmerzhaften Stellen
ig zum inneren Gebrauch gr. 8 in ℥viij Wasser, stündlich
gegen chronische Rheumatismen) und Salben (1 Th.
Behufs der endermatischen Anwendung das Extrakt
Gerhard gegen Neuralgien mit Erfolg benutzt).
zweckmäfsige, s. Formulare. — Man meide gerbsäurehal-
bilder, Quecksilbersalze und salpetersaures Silberoxyd.

℞ *Herb. Stramon.* gr. ij, *Sacchar. alb.* ℈iv. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 8. DS. Morgens und Abends 1 Pulver (von Otto gegen periodischen Brustkrampf und asthmatische Beschwerden, mit Herzleiden im ursächlichen Konnex stehend, sehr gerühmt).

℞ *Semin. Stramon.* ℈β, *Conserv. Rosar.* ʒiβ, contundantur exactissime in mortario, adde *Rad. Alth. pulv.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consperg. *Pulv. semin. Lycopod.* DS. 2mal täglich 10 Stück (von Berends gegen Rheumatalgien und Neuralgien ungemein wirksam befunden).

℞ *Semin. Stramon. pulv.* ℈β, *Camphor. trit.* ʒj, *Herb. Sabin. pulv.* ℈v, *Extr. Seneg.* ℈iv. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3-4mal täglich 6 Stück (Vogt, gegen rheumatische Beschwerden).

℞ *Extr. Stramon.* gr. j-ij, *Sacchar. alb.* gr. x. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 4. S. Täglich 1 Pulver, hierauf in steigenden Gaben das Stramonium bis zum Eintritt der leichteren narkotischen Erscheinungen (s. Wirkungsweise), dabei äufserlich die schmerzhafte Stelle mit der *Tinct. Stramonii* sanft gerieben (von Reufselner gegen äufserst heftige und keinem anderen Mittel weichende Formen von *Neuralgia frontalis* und *maxillaris* aufserordentlich wirksam befunden; Auserles. Abhandl. z. Gebr. f. prakt. Aerzte, Bd. 36, S. 16.).

℞ *Extr. Stramon.* gr. ¼, *Sacchar. alb.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 5. DS. Zuerst 1 Pulver, nach ½ Stunde ein zweites, nach 2 Stunden ein drittes und nöthigenfalls am andern Morgen noch das vierte und fünfte Pulver, wenn nach der zweiten Gabe schon Zeichen von Narkose eintreten. Bei inveterirtem Uebel wird diese Kur, nach vorangegangener Behandlung des, oftmals rheumatischen, Grundübels einige Tage fortgesetzt, und, wenn der Schmerz intermittirt, mit den Pulvern zu ¾ gr. p. d. gestiegen; die eintretende Narkose läfst Heilung erwarten; zur Nachkur *Ferrum carbon.* (Wendelstädt's specifisch wirksame Behandlung des Fothergill'schen Gesichtsschmerzes; Hufeland's Journ., 1836, Nov.; neuerdings von Géry und in 3 Fällen von Droste bestätigt gefunden; *Bullet. de Thérapeut.*, 1838, Bd. 15.; Hufeland's Journ., 1838, St. 2.).

℞ *Tinct. Stramon.* ʒiiβ, *Extr. Belladonn.* ℈β, *Aq. Amygdal. amar. concentrat.* ℥ij. Solve. DS. 4stündlich 30-40 Tropfen zu nehmen; dabei äufserlich: ℞ *Extr. Stramon.*, *Extr. Belladonn.* ℈j, solve in *Aq. Amygdal. amar.* ℥iij. MDS. Alle 3 Stunden eine Portion davon auf die schmerzhafte Wange gebracht und mit der inneren Arznei alle 4 Stunden abwechselnd 1 Pulver aus: ℞ *Ferri pulv.* ℈β, *Sacchar. alb.* ʒj. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 16. — gereicht (Schmidtmann's Behandlung der Prosopalgie).

℞ *Tinct. sem. Stramon.* ʒij. DS. 2-4mal täglich 10 Tropfen und damit allmählig bis zu 20 und endlich 30 Tropfen gestiegen (Amelung, gegen Geisteszerrüttung).

℞ *Tinct. Stramon.* ℈β, *Aq. Lauroceras.* (*Vini stibiat.*) ℥β. MDS. 3-4mal täglich 15-20 Tropfen (gegen Neurosen der Brust und des Unterleibes).

℞ *Extr. Stramon.* ℈β, solve in *Aq. destill.* ʒj. MDS. Einige Tropfen davon in's Auge zu träufeln (Arnemann, gegen Pupillenverengerung).

℞ *Tinct. Stramon.* ʒiij, *Aq. destill.* ℥vj. MDS. Auf's Auge mit Bäuschchen umzuschlagen (Hufeland, gegen krampfhafte Augenlidverschliefsung).

℞ *Herb. Stramon. conc.* ℥j, *Adip. suill.* ℥iv, *Cer. alb.* ℥j. Leni igne liquefact. S. Unguent. DS. Auf die leidenden Partien zu reiben (Zollikofer, gegen schmerzhafte Rheumatismen).

℞ *Extr. Stramon.* gr. ij-iv, *Hydrarg. muriat. corros.* gr. iij, solve in *Aq. destill.* ℥iβ. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 30-50 Tropfen (von Schlesier gegen Rheumatalgien und Neuralgien, zumal Prosopalgie und Ischias, empfohlen; Casper's Wochenschrift, 1837, No. 8.).

Bilsenkraut.

Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

mi (Dicksaft, Pillenkonsistenz): Von grünlicher Farbe
Bilsenkrautgeruch und widrigem, scharf-bitterem Ge-
ni: Grün.
coctum: Dunkelgrün.
yami: Braungrünlich.
(zum inneren Gebrauch nur selten benutzt) zu gr. 2-
Die Samen (welche das wirksame Princip der Pflanze
tiger angewendet zu werden verdienen) zu gr. 2-4.
gsten gebraucht) von gr. ¼-1-3, 1-3mal tagüber; in
u gr. 3-6, jüngeren Kindern zu gr. ⅛-¼, älteren von
zu gutt. 10-15-20, mehrmals täglich. Das Oel von
Die Blätter in Pulver, Pillen und Aufgufs, wäfs-
twa ℈j-ʒj auf ℥iv-℥vj Kolatur, 3stündlich 1 Efslöffel).
on (s. Formul.; etwa ℈β-ʒβ auf ℥iv-℥vj Kolatur, efs-
en). Das Extrakt in Pulver (℞ *Extr. Hyoscyami,*
r. alb. ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. S. 2stündlich
n versatilen Nervenfieber, bei grofser Aufgeregtheit,
Delirien), Pillen (℞ *Extr. Hyoscyami, Extr. Li-*
ā gr. viij. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. Dent. tal. dos. 12.
Engelhard gegen *Phthisis tuberculosa* bewährt ge-
etwa ℈β in *Aq. Laurocerasi* oder *Vin. stibiat.* ʒij,
Tropfen) und Mixturen zugesetzt (von gr. 3-8). Das
ormul.).
Extrakt zu Kollyrien (℈j-ʒj auf ℥j Flüssigkeit),
(℈β-ʒβ auf ℥ij-℥iij Flüssigkeit; ℞ *Extr. Hyoscyami*
ij. S. Täglich 1mal etwas in's Auge zu träufeln; Himly,
, Unguenten, zumal Augensalben (℈j auf ʒij Fett;
ʒj, *Unguent. Hydrarg. ciner.* ℥j. Mehrmals tagüber
enbraungegend zu reiben; Staub, gegen idiopathische
Hyoscyami ℈j, *Opii pur.* gr. viij, *Unguent. Hydrarg.*
entum. S. Abends erbsengrofs in die Augenlider zu rei-
ugen mit einer erwärmten leinenen Kompresse zu be-
n *Iritis syphilitica*) und Pflastern (s. Präparate; zu-
dem *Emplastr. de Galbano crocat., oxycroc.* und *mer-*
zu Umschlägen (schmerzstillenden und erweichen-
ad Cataplasma in Verbindung mit *Herb. Conii macu-*
℞ *Herb. Hyoscyami, Herb. Conii maculati* āā ℥j, *Se-*
ulv. grossiuscul. DS. Die Hälfte oder den 3ten Theil mit
n Dickbrei zu machen; Phoebus; ℞ *Ammoniac. dep.* ℥j,
is., Herb. Conii macul. concis. āā ℥ij, *Aq. commun. ferv.*
DS. Gewärmt zum Umschlag; Sundelin), Bähungen
Herb. Conii maculati āā ℥ij, infunde *Aq. fervid.* q. s.
solve *Sap. domest.* ℥ij. DS. Flanell damit stark anzufeuch-
gen; Berend's schmerz- und krampfstillende Fomenta-
n (stets vorsichtig, indem das Bilsenkraut, gleich dem
imhaut des Rektums weit intensiver als vom Magen aus
édec. légale, Bd. 4, S. 25.; Picard sah in einem Falle
le; Buchner's Toxikologie, 2te Ausg., S. 215.; also
er Milch infundirt). Das Oel zu krampf- und schmerz-
n (namentlich mit dem *Ol. Chamomill. coct.;* ℞ *Olei Hyo-*
pii crocat. ʒβ, *Camphor.* ℈j, *Liq. Ammon. caust.* ʒβ.
Rückgrath, Hals und Kinnbackengelenk erwärmt einzu-
en *Trismus neonatorum;* Einreibungen mit dem erwärm-
gegen schmerzhafte Gliedergicht), Salben (℞ *Butyr.*
cyami coct., Spermat. Ceti āā ʒij, *Camphor. trit.* ℈ij,
entum. DS. Auf leinene Läppchen zu streichen und diese
legen; Meyer, gegen schmerzhafte Hämorrhoidalknoten),
ropfenweis in den Gehörgang bei nervöser Otalgie und
n (ʒj mit einem Eigelb abgerieben). Das Hyoscyamin
sern (gr. 1 auf ℥j Wasser zur Pupillenerweiterung bei
isinger).
Mit Kalomel und Nitrum bei entzündlichem Zustande; mit
birenden Mitteln bei Krämpfen der Kinder; mit gebroche-
na und mit Digitalis bei spastischen Hämoptysen und Me-
mel und Goldschwefel bei entzündlichen Leiden der Luft-
; der durch Krampf zurückgehaltenen Krisis; mit Kirsch-
chwein bei Neurosen. — Man meide die Verbindungen
Substanzen und Salzbildern (Iod, Chlor, Brom), so wie
und salpetersaurem Silberoxyd.

℞ *Extr. Hyoscyami* gr. j, *Hydrarg. muriat. mit., Sulphur. stibiat. aurant.* āā gr. ¼, *Rad. Liquirit.* gr. viij. M. f. Pulv. DS. 3stündlich 1 Pulver (in Pneumonien und Pleuresien, wenn nach Tilgung des entzündlichen Moments durch den direkt antiphlogistischen Heilapparat noch ein Zustand von nervöser Aufgeregtheit vorwaltet, durch flüchtige Bruststiche, quälenden Krampfhusten und grofse Empfindlichkeit sich kundgebend, gleichzeitig zur Krisenbildung disponirend und diese selbst bethätigend).

℞ *Extr. Hyoscyami* gr. j-iβ, *Rad. Ipecacuanh.* gr. ¼, *Kali nitr. depur.* ℈β, *Cort. Cinnamom.* gr. v. M. f. Pulv. DS. 2stündlich 1 Pulver (Jahn, bei Hämoptysis).

℞ *Extr. Hyoscyami, Zinc. oxydat. alb.* āā gr. j, *Magnes. carbon.* gr. iij, *Sacchar. Lact.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. S. 3stündlich 1 Pulver (Vogler's nervenberuhigendes und krampfstillendes Pulver, ganz vorzüglich bei Krämpfen der Kinder).

℞ *Extr. Hyoscyami* ʒβ, *Herb. Digital., Rad. Ipecacuanh.* āā gr. v, *Opii pur.* gr. ij. M. f. c. *Mucilag. Gummi Mimos.* Pilul. 30. Consperg. *Pulv. semin. Lycopod.* DS. 3stündlich 1 Pille (Heim's sehr wirksame Pillen gegen Krampfhusten).

℞ *Herb. Hyoscyami, Extr. Hyoscyami* āā gr. xv, *Extr. Liquirit.* q. s. u. f. Pilul. 30. Consperg. *Pulv. semin. Lycopod.* DS. Stündlich 1 Pille bis zum Nachlafs der Zufälle (Hufeland's *Pilulae sedativae*, von ihm bei Schmerzen und Krämpfen aller Art als das vorzüglichste Mittel bewährt gefunden; *Pharm. Paup.*, 1832.).

℞ *Extr. Hyoscyami* ℈β, solve in *Vini stibiat.* ʒij. DS. Einem Kinde von 1 Jahr 4mal täglich 8 Tropfen (etwa gr. ⅛ *Hyoscyamus*), älteren 4stündlich 10 Tropfen (gegen Keichhusten).

℞ *Extr. Hyoscyami* gr. iv, *Gummi arabic.* ʒj, *Olei Amygdal. dulc.* ʒij, *Syrup. Amygdal.* ʒvj. MDS. Umgeschüttelt öfters 1 Theelöffel zu nehmen (Hufeland, bei Krampf- und Reizhusten der Kinder).

℞ *Semin. Hyoscyami* ℈β-℈j, *Semin. Papaver. alb.* ʒvj, terant. c. *Aq. Cerasor. nigr.* ℥vj u. f. Emulsio. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Schwartze u. Richter, gegen Hämoptysen mit Nervenerethismus).

℞ *Olei Hyoscyami coct.* ℥β, *Gummi Mimos. pulv.* ʒvj, *Syrup. Alth.* ℥j. Misce int. et affunde sensim *Aq. Cerasor. nigror.* ℥vj. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (Harlefs, gegen *Haemoptysis spastica*).

℞ *Olei Hyoscyami, Olei Papav. alb.* āā ℥β, *Liq. Ammon. succin., Tinct. Opii crocat.* āā ℈ij. M. f. Liniment. DS. 2-3stündlich 1 Kaffeelöffel einzureiben (Stark's krampfstillendes Liniment).

℞ *Extr. Hyoscyami* ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥j. MDS. 4stündlich lau einige Tropfen in's Auge zu träufeln (J. A. Schmidt, gegen Iritis).

℞ *Extr. Hyoscyami* gr. xij, *Butyr. rec. insuls.* ʒij. M. f. Unguent. DS. 3mal täglich erbsengrofs in die Gegend des *foramen supraorbitale* und in die Aufsenseite des oberen Augenlides einzureiben (von Wutzer gegen skrophulöse Lichtscheu sehr wirksam befunden; Bericht üb. die medic.-chirurgische Klinik in Münster, 1830.).

℞ *Extr. Hyoscyami* gr. x, *Extr. Opii* gr. v, *Unguent. Hydrarg. ciner.* ʒj. M. f. Unguent. S. In die Stirn- und Schläfengegend einzureiben (Graefe, gegen Entzündung der Retina).

℞ *Herb. Hyoscyami, Farin. sem. Lini* āā ℥β, *Herb. Conii maculat.* ℥iβ. Concis. Contus. misce et coq. c. *Lact. vaccin.* q. s. ad consist. Cataplasmat. DS. Stündlich lauwarm umzuschlagen (Richter, gegen entzündete und schmerzhafte Gerstenkörner, zur Beförderung der Eiterung, und gegen Tylosis).

image
not
available

Mohnsaft.

Bestandtheile.

Robiquet und Couerbe:
er Stoff, dem über Opium destillir-
, Papaverin; von *Morpheus*, der
ertürner und gleichzeitig von Sé-
doch erst 1816 von Sertürner rein

ohnkopf), Alkaloïd, von Robiquet
arten Nadeln krystallisirend, geruch-
nack, bei + 150 C. schmelzend, auf
e Rückstand verbrennend, in Wasser
und am besten in Aether löslich, alka-
ständig gesättigte, bitter schmeckende,
felinfusion fällbare Salze (Kodeïnsalze)
er- und chlorwasserstoffsaure Kodeïn
sten darstellbar; vom Morphin unter-
durch, dafs es weder die Eisenoxyd-
etersäure geröthet wird. Elemen-
gnault: C_{35} H_{40} N_2 C_5. Das Ko-
nkel's Thierversuchen dadurch vom
mung, wohl aber Konvulsionen der
reizend und nicht abspannend auf
r mittelst Affektion des Kleingehirns
t; dafs es ferner die cirkulatorische
steigert und auf dem damit in un-
n Theil eine entzündliche Reaktion
irt. Nach Barbier (*Gazette médic.*,
er auf das Gehirn und Rückenmark,
ngliarsphäre — zumal auf die Unter-
hm bei den Neurosen dieses Systems
len; es bewirkt sehr ruhigen Schlaf,
ht, erhitzt nicht, hält auch den Stuhl
rzüglich schmerzstillend und schlaf-
lhm wie gr. ¼ Morphin), wobei der
rauf keine Benommenheit des Haup-
auch von Martin-Solon bestätigt
erdauung störend (zu gr. 2 brechen-
rfolg gegen Prosopalgie und Ischias.
Paramorphin), Alkaloïd, von Pelle-
eckt, krystallisirbar (aus der ätheri-
n, prismatischen, stark glänzenden
en in Traubenzucker ähnlichen war-
130° schmelzend und erst bei 110°
en Harzelektricität entwickelnd; von
ck; in Wasser schwer, in Alkohol,
leicht löslich; durch koncentrirte
bar, mit verdünnten krystallisirbare
durch Alkalien aus der Lösung fäll-
t gebläut, durch Salpetersäure allein
Zusatz von Schwefelsäure und dann
Morphin und Kodeïn sich unterschei-
Elementarbestandtheile nach
Es ist noch nicht therapeutisch ge-
die dem Strychnin ähnlich wirken.
roane'sches Salz, Subalkaloïd,
rystallisirt in perlmutterglänzenden,
ten, graden, rhomboïschen Säulen
geruch- und geschmacklos, in rei-
hl aber in saurem Wasser, so wie
Säuren, fetten und flüchtigen Oelen
nlöslich; durch eine Mischung von
lutroth gefärbt (Couerbe); nicht
ärkeren Säuren unvollkommen neu-
erschmeckende, durch Alkalien und
(Narkotinsalze) bildend. Elemen-
big: C_{48} H_{44} N_2 O_6. Nach Or-
Salpeter- und Schwefelsäure in grös-
vomit Bally übereinstimmt, dahin-
r. 30 einen Hund tödtend.
on Pelletier 1832 entdeckt, kry-
lie mikroskopisch als 4seitige Pris-

men sich darstellen, ist farb- und geruchlos, schwach bitter-, hinterher metallisch schmeckend; in Wasser schwer, in Aether gar nicht, wohl aber in Alkohol und verdünnten Säuren löslich; in der Lösung weder sauer noch alkalisch reagirend; mit Säuren sich verbindend und diese Verbindungen erscheinen bei einem grofsen Wassergehalte blau (Berzelius); wird durch koncentrirte Mineralsäuren gänzlich zersetzt, durch Salpetersäure in Sauerkleesäure umgewandelt. Elementarbestandtheile nach Couerbe: C_{14} H_{20} N_1 O_6.

7) Pseudomorphin, eine von Pelletier 1835 entdeckte, jedoch nicht in jedem Opium vorhandene, eigenthümliche, weder flüchtige, noch vollkommen schmelzbare krystallinische Substanz, welche, ihrer Eigenschaft wegen, gleich dem Morphin, die Eisenoxydsalzauflösungen zu bläuen und mit Salpetersäure sich zu röthen, den Namen Pseudomorphin erhielt; in Wasser, Alkohol und Aether nur sehr unbedeutend, in Aetzkali und Aetznatron hingegen sehr reichlich lösbar, auch in Essigsäure auflöslich; durch Salpetersäure geröthet und endlich in Oxalsäure umgewandelt. Bestandtheile: C_{54} H_{36} N_2 O_{14}.

8) Mekonin, von Dublanc und Couerbe 1832 entdeckt, eigenthümlicher Stoff, krystallisirt in weifsen, 6seitigen Prismen, ist geruchlos, anfangs geschmacklos, hinterher merklich scharf, weder sauer noch alkalisch reagirend, in Wasser nur schwer (in kochendem leichter), in Alkohol, Aether, ätherischen Oelen und wäfsrigen Alkalien (in Ammoniak jedoch weder in der Kälte noch in der Wärme) löslich. Bestandtheile nach Regnault und Couerbe (*Annal. de Chim. et de Phys.*, 1838, Juni): 62,07 K. 5,33 W. und 33,60 Sauerstoff.

9) Mekon- (Opium- oder Mohn-) Säure, von Sertürner 1805 entdeckt, krystallisirt in schönen weifsen, durchsichtigen, glimmerartigen Schuppen, ist geruchlos, anfangs säuerlich und kühlend, hinterher bitterschmeckend; sauer reagirend; in Wasser (in 4 Th. kochendem, beim Erkalten jedoch wieder herauskrystallisirend) und Alkohol löslich; wird durch Salpetersäure zersetzt und dabei in Oxalsäure umgewandelt; bildet mit den Basen neutralisirte, leicht krystallisirbare, meist schwer lösliche Verbindungen (mekonsaure Salze); besitzt die Eigenschaft, die Eisenoxydsalzauflösungen blutroth zu färben. Bestandtheile nach Liebig's neuerer Untersuchung: C_{14} H_2 O_{14} (Annal. d. Pharmac., 1838, Bd. 20.). Sie ist nach Vogel, Sömmerring, Fenoglio, Cesare und Blanchini selbst zu gr. 8-10 ganz unwirksam. Aus der Mekonsäure wurden durch stärkere Erhitzung noch folgende Säuren erhalten: a) Pyromekonsäure (Brenzmohnsäure), in Nadeln oder Tafeln krystallisirend, stechend sauer, hinterher bitterschmeckend, in Wasser und Alkohol leicht löslich, die Eisenoxydsalze röthend; besteht nach Robiquet aus C_{10} H_6 O_5; b) Paramekonsäure, von Robiquet 1833 entdeckt und für isomerisch mit der Mekonsäure gehalten, woher der Name (diese Isomerie wurde jedoch von Liebig bestritten, der defshalb dafür den Namen Metamekonsäure wählte; nach Berzelius: Komensäure, *acidum comenicum*), in Körnern oder Warzen krystallisirend, schwach gelblich, sauer reagirend, schwer löslich, mit den Basen leicht krystallisirbare Salze bildend; besteht nach Liebig aus: C_{10} H_4 O_8; c) Melamekonsäure, von Winckler entdeckt (Pharmaceut. Centralblatt, 1837, No. 48.), mit der Meta- (richtiger Mela-) Gallussäure identisch.

Neuerdings entdeckte Merck bei der Untersuchung des vom Dr. Julius in Hamburg direkt aus Bengalen bezogenen Opiums einen eigenthümlichen Grundstoff, der auch im smyrnaschen Opium, aber nicht im geistigen Extrakt der inländischen Mohnköpfe angetroffen wurde, und den Merck, der Eigenschaft wegen, dafs sich die Lösung desselben in verdünnter Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure im Kochen, je nach der Koncentration, purpur- bis rosenroth färbt, als Porphyroxin bezeichnet; krystallisirt in feinen, glänzenden Nadeln, ist neutral, in Weingeist, Aether und verdünnten Säuren leicht löslich (Pharmaceut. Centralblatt, 1837, 3. Juni, S. 342.).

10) Oelartige Säure (nach Couerbe mit der Humussäure identisch).

11) Braune Säure, mit extraktförmiger Materie.

12) Opiumharz, braun, geruch- und geschmacklos, in Aether gar nicht, in Alkohol in allen Verhältnissen löslich, eben so in Alkalien.

13) Kautschouk (Federharz). 14) Bassorin und Gummi.

Mohnsaft.

K r a n k h e i t s f o r m e n.

\. Wechselfieber, a) wenn sie den
ten, mit einer *Nervosa erethistica* ge-
lfrost, grofse Beängstigung, ungemeine
es Schwächegefühl, Schwindel, typhöse
Trübungen und Alienationen der Sinnes-
konvulsive Zufälle, kleine, äufserst fre-
ulse, kalte Haut, kalte Gliedmafsen, hef-
n), zumal wenn das Uebel bereits länger
lichen Febrifuga nichts gefruchtet haben
Thomann, Neumann). Man gibt es
kurz vor dem Paroxysmus in gröfseren
urz nach dem Frostanfall — die Tinktur
thee) stündlich —, oder endlich in der
¼ Opium mit gr. 2 Chinin, 3stündlich);
en und lethargischen Erscheinungen
rmittens perniciosa lethargica, coma-
in grofsen Gaben (Fr. Hoffmann gab
gutt. 60); bei Kopfplethora, apoplekti-
afs, kalte Umschläge; bei vorwaltendem
c) wenn sie häufige Recidive machen
iefe und Lüders empfehlen gegen den
cher Verletzungen, oder nach tief eingrei-
sich manifestirenden und offenbar aus
ystems entspringenden lebensgefährlichen
g kleiner Gaben Opium (gr. ¼) mit Chi-
gne bedient sich nach tief eingreifender
itung der darauf sich bildenden und sehr
Entzündung, des Opiums mit dem ausge-
gibt das Opiumextrakt zu gr. 6-10 wäh-
so lange fortsetzen, als noch Entzün-
will durch diese Methode dem Fieber,
selbst dem Schmerze vorgebeugt haben.
. B. Nervenfieber, mit dem erethisti-
ende Ausleerungen, grofse Aufgeregtheit
wätzige Delirien, anhaltende Schlaflosig-
zusammengezogen, keine Wallungen im
en, Extremitäten kühl), in kleinen öfteren
Pulver mit *Ammon. carb. pyr.-oleos.*, zur
, jedoch stets vorsichtig. In den mit Ent-
g der Darmschleimhaut verbundenen Un-
es, nach Lesser, nur dann (und zwar
lystirform) angewendet werden, wenn die
t erschöpfend und mifsfarbig sind.
ornämlich vegetativer (häutig-drüsiger) und
um lymphatischen Karakter hinneigend, im
ochener Phlogose, mit Kalomel (Hamil-
l zwar vorzüglich: a) in der Leberent-
er mit Ikterus auftretenden Form
en Blutentleerungen zu gr. 3 in Pillenform,
ektion, falls sie von nöthen, gr. 2 Opium
so in der rein sensiblen Magenentzün-
a nach Schönlein) in einer emulsiven Form,
stürmischen Erbrechens, und in der Bla-
Kalomel), so wie äufserlich in Klystirform
; endlich auch bei der Lungenentzün-
gestimmter Phlogose durch reichliche Blut-
eizungszustand in dem kranken Organe zu-
rofse Aufgeregtheit, flüchtige, den pleuriti-
mende Schmerzen, trockenen, sehr quälen-
en Krampfhusten, kleine, sehr beschleunigte
alte Haut karakterisirend; hier nun leistet
), mit kleineren Gaben Ipekakuanha und
ch nicht ganz getilgter Entzündung noch Ka-
ach den Erfahrungen eines P. Frank, G.
ogel und Hufeland die ausgezeichnetsten
t diefs von rheumatischen Pneumonien
in der *Pneumonia notha*, welche ihrem
Krampfaffektion des Lungen-Magennerv mit
rofser Schleimanhäufung in den Bronchien
mit Kampher, Ipekakuanha, Antimonsulphid,
ga).

3) Akute Hautausschläge, wenn das Fieber den nervösen Karakter annimmt, die Kräfte bedeutend sinken, der Ausschlag entweder auf der welken Haut nicht recht emporkeimen will, oder wenn er, bereits hervorgebrochen, mifsfarbig wird, rasch einsinkt und zurückzutreten droht; ganz vorzüglich in den mit diesen Erscheinungen komplicirten nervösen Pocken, im Eruptions- und Suppurationsstadium (Sydenham, de Haën, Huxham, Reil, Richter, Morton, S. G. Vogel, Hufeland; J. P. Frank: *„non paucos ex Orci faucibus eripuit“*), zumal in Verbindung mit nervenbelebenden und erregenden Mitteln, wie mit Moschus, *Ammonium succinium*, Angelika, Kampher; bei den andern Exanthemen pafst Opium unter analogen Umständen, zumal wenn starke Diarrhöe oder Erbrechen, oder heftiger Reizhusten (wie in den Masern) damit vergesellschaftet sind; mit grofser Vorsicht im Scharlach, wegen der hier so konstanten Kongestionen nach Brust und Kopf.

4) Rheumatismen, zumal wenn sie fieberlos und äufserst schmerzhaft, durch Unterdrückung der Hauttranspiration enstanden sind, oder sich auf den inneren sero-fibrösen Gebilden fixirt haben; sehr zweckdienlich ist hier die Verbindung mit Ipekakuanha (also in Form des Dower'schen Pulvers), Kampher und Antimonialpräparaten; neuerdings hat man jedoch das Opium in gröfseren Gaben auch in akuten Rheumatismen mit Erfolg angewandt; Cazenave brauchte in der Regel gr. 10-14 Opium innerhalb 1-3 Tagen zur Realisirung des Heilzweckes; er läfst es in Pillenform nehmen, von denen jede gr. 1 Opium enthält; man fängt mit 1 Pille an, und gibt diese stündlich, bis entweder der Schmerz gänzlich beseitigt oder — was meist der Fall war — Schweifs eingetreten ist, worauf noch 3-4stündlich 1 Pille, zur Unterhaltung der Diaphorose; gemäfsigte Temperatur, Ruhe, Bedecken der afficirten Theile mit Flanell oder Wolle sind unumgänglich nöthig; defsgleichen fand Hope das Opium bei heftigen Rheumatismen aufserordentlich nützlich. Die treffliche Wirkung des Opiums in hitzigen Rheumatismen bewährte sich in einem Falle, wo der Aderlafs 8mal binnen 12 Tagen instituirt, Brechmittel, Salmiak, Brechwein, Nitrum, Kalomel u. a. Mittel umsonst gereicht wurden und nichtsdestoweniger keine Linderung im Krankheitsverlaufe eintreten wollte; hier gab Bennewitz die gewürzhafte Opiumtinktur anfangs zu ℈j (späterhin zu ʒß) auf ℥iv *Aq. destill.*, mit *Vin. stibiat.* und Nitrum, 2stündlich 1 Efslöffel, und zuletzt gr. ¼ Opium in Pulverform mit Quecksilberchlorür, Ipekakuanha und Antimonsulphid, mit auffallendem Nutzen. Auch in anderen ähnlichen Fällen verordnete er nach vorangeschicktem Aderlafs das Opium in obiger Art mit gleich günstigem Erfolge (Zeit. v. Verein f. Heilk. in Pr., 1836, No. 28.). Dessenungeachtet ist hier des trefflichen Wedel's Ausspruch: *„Sacra vitae anchora est opium bene et circumspecte agentibus, cymba autem Charontis in manu imperiti et seu gladium in manu furiosi; cavendum ergo ne ναρκωτικα fiant νεκρωτικα“* (*Opiologia*, Lib. 3, Sect. 3, Cap. 3.) sehr zu beherzigen.

5) Gicht; Opium pafst hier nur, wenn der Gichtanfall mit äufserst heftigen Schmerzen verbunden ist, zur Milderung derselben, oder wenn das Uebel nach Innen zurückgetreten, um dasselbe wieder auf der Haut zu fixiren (hier mit Ipekakuanha, Kampher, Antimon).

6) Katarrhalleiden, chronische, veraltete, mit quälendem Husten und erschwertem Auswurf, mit Antimonial- und Merkurialpräparaten; zumal in analogen hartnäckigen und vernachlässigten Lungenkatarrhen, wenn sie Miene machen, in die blennorrhoische Form (Schleimschwindsucht) überzugehen, und hier vorzüglich in Verbindung mit Dulkamara, *Phellandrium aquaticum* und *Kali sulphuratum*, hat es sich sehr wirksam gezeigt.

7) Krankhafte Ausflüsse, und zwar: a) Ruhr (Sydenham, P. Frank, S. G. Vogel, Zimmermann, Selle), wenn dieselbe den katarrhalisch-rheumatischen Karakter darbietet, zur Herbstzeit erscheint, mit wenig entwickeltem Fieber verbunden ist, so ist hier Opium, rasch angewandt, das erste Mittel; man verbindet es dann sehr zweckmäfsig mit kleineren Gaben Ipekakuanha und Kalomel; nicht minder hilfreich beweist es sich, wenn das dysenterische Leiden die nervöse Form trägt, die Kräfte sehr gesunken, die Ausleerungen profus und sehr erschöpfend sind (auch in Klystirform sehr wirksam); nachtheilig ist es bei stark entwickeltem Entzündungsfieber (synochale Ruhr), und wenn ein gastrisch-biliöser oder typhös-septischer Zustand zugegen ist. b) Brechruhr (*Cholera*): in der sporadischen Varietät ist Opium das Hauptmittel (6-8-12

image
not
available

Mohnsaft.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

j getrocknetem Opium werden mit hinrei- usser ℥vj abgezogen; klar; das flüchtige p enthaltend; für die Kinderpraxis geeig- ges Konstituens der Augenwässer, zumal salzen.
Mohnsaft (℔ ½) mit destillirtem Wasser rt, die kolirte Flüssigkeit in Wasserdampf edickt und bei gelindem Feuer getrocknet; auch schwächer als Opium in Substanz; r sensible, leicht reizbare Subjekte, und kindlichen Organismus.
zoïca s. Elixir paregoricum: Gepülver- Anisöl und Benzoësäure (āā ʒj) mit Spi- hierauf filtrirt (℥j enthält gr. 2½ Opium); n ihres geringen Opiumgehaltes besonders ignet.
plex s. thebaïca: Opium (℥iv) mit Spirit. (āā ℥xix) digerirt und filtrirt (ʒj enthält 2 Tropfen gr. 1); dunkel rothbraun.
cata s. Laudanum liquidum Sydenhami: , Safran (℥iß), Gewürznelken, Zimmtkassie (℥xxxviij) digerirt (ʒj enthält gr. 6 Opium s Lösliche von gr. 1); gelb-dunkelbraun;
hae opiatus s. Doweri. Dower'sches Ipekakuanha (āā ʒj) und Kali sulphuri- r. 1½ Opium und gr. 18 gr. 1); weniger auf mehr diaphoretisch und krampfstillend; eignet bei durch Unterdrückung der Hautthätigkeit -rheumatischen Affektionen, in derartigen um rheumatischer Pneumonien und Pleure- ydrosen und Hämoptysen, spastischen Gelb- , bei nervösen, zurückgetretenen Exanthe- bei erethischen Nervenfiebern u. s. w.
riaca. Opiumlatwerge. Theriak: Aus Opium erpentaria, Valeriana, Scilla, Zimmt, Zedoa- m, Gewürznelken, Myrrhe und schwefelsau- Mel despumatum (℔ vj) zur Latwerge ge- 5 Opium); jetzt meist nur äufserlich gegen angewendet.
n e Cynoglosso s. Pilulae opiatae: Keine in Pulver, aus Cynoglossum, Bilsenkraut und he, Storax, Weihrauch, Gewürznelken und gr. 1 Opium); mit Vorsicht zu gebrauchen.
atum s. cephalicum: Aus Opium (ʒß), Ma- zoë, Elemi, Terpentin und Provenceröl; blau- .- und krampfstillendes Mittel bei rein nervö- pasmen.
sich nach der Individualität des Kranken und it; zu gr. ⅛-¼-½ excitirend, zu gr. 1-3 Gabe gr. ¼-1, 1-2mal tagüber: Ad grana aben öfter wiederholt; bei Kindern nur mit lieber die schwächeren Präparate (Extr. Opii ii benzoïca); bei bedeutenden Neurosen, wie Wuthkrankheit, im Säuferwahnsinn, bisweilen n bis zur Narkose. Zum Klystir bei Erwach- gutt. 12 der Tinktur oder gr. 1 in Substanz; parata circumspectione egent" (Quarin). Leçons orales de cliniq. chirurg., Paris, 1832, ten 5-6 Tropfen Opiumtinktur im Klystir gegen r, als eine 3mal so grofse dem Magen einver- m in der pariser Charitée vorgekommenen Falle en der gewürzhaften Opiumtinktur, in Klystir- ine tödtlich ablaufende Vergiftung (Froriep's aub schlief ein Kranker auf ein Lavement aus ner ein —: noch vorsichtiger bei Kindern — in örigen neueren Falle stellten sich nach einem opfen Laudanum Vergiftungszufälle ein, und einem Falle nach dem Gebrauch einer 3 Unzen vorin 7 Tropfen derselben Tinktur enthalten wa- er den deutlichsten Zufällen der Narkose. Kin- dern unter 1 Jahr gutt. ¼ p. d., 2-4-6 Jahren gutt. 1-2-3, 3-2-stündlich. — Das Opium in Substanz: Ad grana Duo! Das Extrakt von gr. ⅛-¼-1: Ad grana Duo! Das Dower'sche Pulver von gr. 9-18: Ad grana Viginti! Die Tinkturen von gutt. 2-8-10-20: Ad guttas Triginta! Die *Massa pilularum e Cynoglosso* zu gr. 2-4-7: Ad grana Quindecim!

Form. Innerlich: Pulver (℞ *Opii puri* gr. j, *Hydrargyr. muriat. mite* gr. ij, *Sacchar. alb.* ʒß. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 4. DS. 4mal täglich 1 Pulver; bei rheumatischen Pleuresien, nach vorangegangener Antiphlogose), Pillen (℞ *Opii pulv.* ℈ß, *Extr. Liquirit.* ℈ij. M. f. Pilul. 20. Consperg. *Pulv. semin. Lycopod.* D. in vitro. S. 3-4mal täglich 1 Pille), Bissen, Latwerge, Linktus (℞ *Olei Amygdalar. dulc. rec. parat.* ℥j, *Sacchar. alb.* ℥ß, *Gummi Mimos.* ʒij, *Succ. Citri rec.* ℥iß. M. f. Linctus. DS. Wohlumgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel; J. A. Schmidt), Schüttelmixtur und Emulsion (℞ *Opii pulv.*, *Rad. Ipecacuanh. pulv.* āā gr. iij, *Vitell. Ovor.* 2, terendo sensim misce c. *Aq. font.* ℥j u. f. Emulsio, cui adde *Vini stibiati* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel; Phoebus, bei Katarrhalhusten).

Aeufserlich: Mund- und Gurgelwasser (s. Formulare), Augenwasser (das Extrakt von gr. 3-6-10 auf ℥ß-℥j Flüssigkeit; oder die Tinktur: ℞ *Tinct. Opii crocat.* ℈ß, *Aq. Rosar.* ℥iv. MS. Augenwasser; Berends, gegen katarrhalische Ophthalmien), Augentropfwasser und Augenpulver (s. Formulare), Bähungen, Umschläge, Verbandwasser, Einspritzungen (das Extrakt und die Tinkturen, seltener Opium in Substanz; ℈j *Extr. Opii* in ℥vj *Aq. destill.* aufgelöst; von Percey und Laurent bei Tetanus in die geöffnete Vene gespritzt, wobei sich die Geheilten zu den Gestorbenen wie 5 : 8 verhielten), Klystir (in einer Emulsion; ℞ *Rad. Salep rudit. contus.* ℈j, coq. c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥ß, *Tinct. Opii crocat.* ℈j. MDS. Wohlumgeschüttelt zu 2 Lavements), Linimenten (℞ *Opii pulv.* ℈j, *Vitell. Ovor.* 3, *Olei Amygdalar. dulc. rec. express.* ℥ß. Terendo misce. S. Umgerührt einzureiben; nach Chalmer, als Antispasmodikum), Salben (etwa ℈j-ʒj auf ℥ß-℥j Fett; ℞ *Extr. Opii* ʒj, *Unguent. rosat.* ℥j. M. f. Unguentum. D. in olla; Swedinur's Sedativsalbe; ℞ *Opii pulv.* c. pauxill. Aq. in pultem redact. ℈j, *Hydrarg. muriat. mit.* ʒj, *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguentum. D. in olla. S. 2stündlich feucht in die vordere Halsfläche einzureiben; Krüger-Hansen, im Kroup), zumal Augensalben (gr. 6-10 auf ʒij Fett), Pflaster (s. Formulare), Zahn-Pillen und Latwergen (s. Formulare), Fumigationen (℈ß-℈j Opium auf ein in der Nähe des Kranken befindliches Glüheisen gestreut; der Krankenwärter hält einen mit Essig getränkten Schwamm im Munde und trinkt starken schwarzen Kaffee, um der nachtheiligen Einwirkung der narkotischen Dämpfe vorzubeugen; zuerst von Frankenfeld empfohlen, und nach ihm besonders von Ettmüller bei Melancholie, zumal der Wöchnerinnen, im Wahnsinn und gegen heftige Krampfanfälle bewährt gefunden). Butta (*De l'usage de fumer „Opium"*; im *Journ. génér. de méd.*, 1830, Febr.) empfiehlt das Opiumrauchen bei chronischen Verdauungsbeschwerden in Folge von abnorm erhöhter Empfindlichkeit und alienirter Thätigkeit der Magennerven, wie bei Hypochondristen, gegen Nymphomanie und Satyriasis, als Antaphrodisiakum, gegen chronische Katarrhe und Rheumatismen, Neuralgien; auch behufs der endermatischen Behandlung.

Verbindungen: Mit Kalomel bei subinflammatorischen Zuständen; mit Ipekakuanha in gebrochenen Gaben und Digitalis bei erethischen Blutungen aus den Respirationsorganen (die Verbindung mit der Brechwurzel gibt dem Opium überhaupt mehr eine diaphoretische Richtung und leitet dasselbe vom höheren Nervensystem ab, ist daher in allen Uebeln, in denen das Hautsystem Theil nimmt, sehr zweckmäfsig, wie im Rheumatismus, in der Ruhr, bei zurückgetretenen Hautausschlägen, in der krampfhaften Gelbsucht); mit Nitrum bei Blutwallungen; mit aromatischen Mitteln bei Schwäche des Digestionsapparats; mit Kampher und Antimonialia zur Verstärkung seiner schweifstreibenden Wirkung; mit Nervina zur Vermeidung seiner desorganisirenden Einwirkung auf das Sensorium und die sensoriellen Funktionen, zumal im *Status nervosus;* mit China in hartnäckigen Wechselfiebern; mit Alaun, Kalomel, Ricinusöl und schwefelsaurem Natron in der Bleikolik.

image
not
available

orphium. Morphinum. Morphin.

und Bestandtheile.

Opium (℥iv) wird mit destillirtem
rwasserstoffsäure (℥j) enthalten ist,
ene Rückstand abermals einer 3mali-
rauf zuerst Chlornatrium (℥xvj), als-
t so lange bei Seite gesetzt worden,
enen Stoffe sich vollkommen abge-
lüssigkeit in dem Maſse zugesetzt, als
entsteht, welcher abgewaschen, ge-
eingeist (10 Th.) so lange digerirt
twas zu lösen vermag, worauf die
ch Beiseitesetzen und Destilliren in
Diese Krystalle werden durch kal-
abgewaschen, in verdünnter (durch
Chlorwasserstoffsäure bei gelinder
Erkalten gewonnene krystallinische
rückt, der Rückstand in kochendem
e erkaltete Flüssigkeit bis zur voll-
mit der Lösung des Aetzammoniaks
Veingeist gelöste Niederschlag aber
ucht. Thiboumery hat auf einen,
des Morphins sehr wichtigen Um-
nämlich diese Base aus ihren Sal-
lt wird, während andere Basen da-
worauf derselbe ein zweckmäſsiges
rphins vom Narkotin und Thebaïn
dann in der Lösung Morphin mit
raus gefällt werden, wenn diese
ollkommen gesättigt und die Lö-
Orte aufbewahrt wird. Couerbe,
führ, gibt an, mittelst derselben,
wandt, das Morphin sogleich rein
erhalten zu haben.

ften: Das Morphin krystallisirt
losen, 4seitigen, rechtwinkligen,
t geruchlos, stark bitterschmek-
ratur schmelzend und dann eine
oge gelbe Flüssigkeit darstellend,
nd krystallinisch wird; bei stär-
nit lebhafter rother Ruſsflamme
.

In Wasser sehr schwer (in kal-
s in $\frac{1}{1000}$ Th. —, in kochendem
n $\frac{1}{400}$ Th. —), eben so wenig in
erst das Morphin in Essigsäure
zen; Journal für prakt. Chemie,
sserfreiem Alkohol (in 30 Th.
n verdünnten Säuren, in Aetz-
in Aetznatron und Aetzkali, in
en Oelen löslich; reagirt in der
; färbt die neutralen Eisenoxyd-
senchlorid, dunkelblau, und wird
mit Säuren vollständig neutra-
, sehr bitterschmeckende, leicht
denen sich das Morphin durch
lüssigkeiten in weiſsen Flocken
d alkalische Erden ganz zersetzt
ind das hydrochlor-, das essig-,
. Elementarbestandtheile
on Liebig: C_{32} H_{36} N_2 O_6;
Pharmaceutisches Centralblatt,

war die erste Pflanzenbase,
gleichzeitig von Séguin und
Zustande wurde es aber erst
ellt.

Wirkungsweise.

Das Morphin einigt in sich die sedirende, das Nervenleben und alle sensitiven Thätigkeiten herabstimmende Eigenschaft des Opiums, die schon in sehr kleinen inneren Gaben, wie bei seiner endermatischen Anwendung, entschieden hervortritt, weſshalb es auch als beruhigendes, schmerz- und krampfstillendes Mittel den ersten Platz einnimmt. Vom Opium unterscheidet es sich in pharmakodynamischer Beziehung dadurch, daſs es das irritable System, die cirkulatorische Funktion und das Gefühlsleben weit weniger in Anspruch nimmt, keine Wallungen, keine orgastische Thätigkeit im Blute hervorruft, nicht erhitzt und Schweiſs bewirkt. Seine Hauptwirkung geht auf das Gehirn; es erregt, nach Bally's Beobachtungen (*Mémoires de l'Académie royale de médec.*, 1824, März u. April, S. 356.), keine eigentliche Betäubung, nur Verminderung und Herabstimmung der vom Cerebralsystem abhängenden (sensoriellen) Thätigkeiten. Auf die Verdauungswege wirkt es weit nachtheiliger als Opium, indem es bei intensiverer Einwirkung Brennen im Schlunde, Schmerzen in der Oberbauchgegend, Erbrechen, Verstopfung mit (bei längerer Anwendung) darauf folgender Diarrhöe hervorbringt. Nächstdem zeichnet es sich vom Opium durch seine eigenthümliche Wirkung auf die Urinwerkzeuge aus, indem es, vorzüglich bei Männern, Harnverhaltung erzeugt. Stets bringt es ein sehr lästiges Hautjucken hervor, was, nach Bally, um so auffallender ist, als weder Schweiſs, noch Röthe der Haut bemerkt werden. Dieses, bisweilen mit dem Ausbruch kleiner konischen Knötchen verbundene Jucken befällt verschiedene Stellen und verbreitet sich mitunter über Gesicht, Hals, Schenkel, ja selbst über die Geschlechtstheile. Mit diesen durch zahlreiche Fälle erhärteten Beobachtungen des trefflichen Bally stimmen die von Trousseau und Pidoux in den Krankensälen des Hôtel-Dieu zu Paris gewonnenen Resultate im Ganzen überein; sie weichen darin ab, daſs sie eine vermehrte Temperatur, Röthung und gesteigerte Ausdünstung der Haut bei endermischer Anwendung wahrnahmen (die dabei sich manifestirenden Hauteruptionen waren theils *urticaria*, theils *prurigo* und *eczema*); die diaphoretische Wirkung trat bei der inneren Anwendung bestimmt ein; das Erbrechen verhielt sich bei Männern wie 8 zu 14, bei Frauen wie 18 zu 2; ein viel konstanteres Symptom war die Brechneigung, die Uebelkeit und Anorexie (unter 32 Fällen fehlte es bloſs 3mal bei Männern und unter 30 Fällen 1mal bei Frauen), dahingegen wurden immer merkliche Schmerzen in der Magengegend beobachtet; Verstopfung fand stets bei der äuſseren, Diarrhöe nur bei der inneren Anwendung (zu mehreren Granen und nach einem 3-4tägigen Gebrauche) Statt; die Harnabscheidung war theils vermehrt, theils, weit häufiger, vermindert und dann auch mit Dysurie verbunden; in 5 Fällen muſste der Katheter angewendet, und auch hier konnten nicht mehr als 6-10 Unzen Harnfeuchtigkeit entleert werden. Die Pupille fanden sie, wie Bally und Charvet (Letzterer jedoch nicht konstant), stets zusammengezogen, und dieses Symptom, sammt dem Erbrechen, der Schlafsucht mit dem Senken der Augenlider auf den Augapfel, fehlte nie, in welcher Gabe das Mittel auch administrirt wurde. Zu den Symptomen 1ster Reihe, welche innerlich gleich nach der 1maligen Anwendung des Mittels hervortreten, rechnen sie: Durst, Brechneigung, wirkliches Erbrechen, häufigen Drang zum Uriniren, Gefühl von Jucken (das meist allgemein ist und dem Kranken oft gar keine Ruhe gönnt), Schlafsucht, Pupillenverengerung, Abspannung und Languor, in den Gesichtsmuskeln hervortretend; zu den Symptomen der 2ten Reihe hingegen, die seltener und erst nach längerer Zeit erfolgen: Speichelfluſs, Verstopfung und Diarrhöe, Vermehmehrung der Harnabscheidung und Hervorrufung der Menstrualsekretion (*Traité de Thérapeutique*, Paris, 1837, Bd. 1, S. 7 u. ff.). Nach Lembert soll das Nasenjucken ganz karakteristisch sein, was indessen weder Trousseau und Pidoux, noch Jansekowich, welcher mit dem Morphin zahlreich experimentirte (Oesterr. medicin. Jahrb., 1838, Bd. 14, St. 4.), bemerken konnten. Die von Ronander angestellten Versuche (Hecker's Annal., 1834, Dec., S. 482.) stimmen im Ganzen mit den von Bally erhaltenen Resultaten überein; er beobachtete bei fortgesetzten gröſseren Gaben: Uebelkeit, Magenschmerz, Erbrechen, Verstopfung, später Diarrhöe, allgemeine Schwäche, Kopfweh, Schlaflosigkeit, keine Pulsveränderung, keine Temperatursteigerung, wohl aber das oben erwähnte Hautjucken und Verminderung der Harnausscheidung.

image
not
available

pita Papaveris. Mohnköpfe.

andtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

nniferum L. — Sexualsystem: türliche Ordnung: *Papavera-* Phytographie (s. Opium). — ockneten Samenkapseln. grünen Mohnköpfe enthalten nach sehr geringe Menge Morphin tzterem gr. ½ Morphin; Archiv d. egen fand Winckler in den fast orphin und Narkotin (Buchs dem weingeistigen Mohnkapsel- Narkotin und Narceïn (Buch-

isirende, auf das Gehirn und die irkende Eigenschaft des Opiums em Verhältnisse, den Mohnköpfen dt (in Kopenhagen), Kopp und n einer starken Abkochung der t wurde (s. Sobernheim und gie, 1838, S. 449.), und Kurtz sah Toxikationen in Folge des Genusses der grauen Mohnsamen (Hohnbaum's Conversationsblatt, 1830, Nov., S. 37.).

Krankheitsformen, Gabe und Form: Man benutzt die Mohnköpfe gegen leichtere Nervenerethismen, Algien und Spasmen, zumal der Kinder, jedoch stets vorsichtig. Man gibt sie innerlich in der Abkochung (ʒij-℥ß mit Wasser oder Milch zur Kolatur von ℥iv-℥vj, 2stündlich 1 Efslöffel; den Syrup ʒij-℥ß zugesetzt); äufserlich zu schmerzstillenden, beruhigenden Fomentationen, Kataplasmen und Injektionen.

Präparate: *Syrupus capitum Papaveris s. Diacodion* (*Syrup. Papav. albi*): *Capit. Papav.*, *Siliqua dulc.* (āā ℥ij), *Rad. Liquiritiae* (*glabrae*), *Sacchar. albiss.*; man wendet ihn als beruhigendes, eine erhöhte Nerventhätigkeit gelind herabstimmendes Mittel vornämlich in der Kinderpraxis an. Winckler empfahl ein von ihm aus den Mohnkapseln bereitetes weingeistiges Extrakt zum therapeutischen Zweck, und Dr. Graff in Darmstadt stellt dasselbe dem Opium an die Seite, vor dem es noch den Vorzug hat, dafs es nicht so leicht Verstopfung bewirkt, nur mufs es in doppelten Gaben angewendet werden (Buchner's Repert., 1837, Bd. 9.).

veris Rhoeados. Klatschrose. Feldmohn.

oeas L. Einjährig. — Sexual-. — Natürliche Ordnung: eutschland; unter dem Getreide; sind die dunkelrothen, schwarz-ten, nach unten verschmälerten piumartigem Geruch und schlei-

bis jetzt wenigstens kein narko- nach den neuesten sehr sinn- lmohnextrakts (auf der Inokulation als Reagens auf Morphin beruhend) von Lafargue ergibt sich, dafs kein oder mindestens äufserst wenig Morphin darin enthalten ist (*Bullet. de Thérapeut.*, 1838, Bd. 13.).

Krankheitsformen, Gabe und Form: Zur inneren Anwendung wird der Feldmohn sehr selten, und zwar nur als gelind sedirendes Mittel in Theeaufgüssen (ʒij-℥ß auf 2-4 Tassen) benutzt.

Präparate: *Syrup. Rhoeados* (*Syrup. Papav. rubri*). Klatschrosensyrup: Aus einem warmen Aufgusse der *Flor. Rhoead.* und Zucker bereitet. — Bildet auch einen Bestandtheil der *Species ad Infusum pectorale* (s. *Radix Althaeae*, Präparate.)

na Lycopodii. Bärlappsamen.

vatum L. Ausdauerndes Farrn-*amia Filices.* — Natürliche *ceae* De Cand. — Blüthen-ife: August und September. — waldigen, bergigen und moosi- Samen (oder Keimkörner) *icht*, fettig anzufühlen, an den nicht mischbar, sondern auf e sich mit einem Blitze entzün- Kali erhitzt Oxalsäure bildend. Pollenin (ein gelbes, geruch-ker, schleimiger Extraktivstoff. samen wurden in neuerer Zeit und besonders gegen Dysu-krampf, namentlich der zahland, Javandt, Berends). lappkraute gegen alle Grade Eiter- oder Griesansammlung, r der inneren Haut der Blase iche Dienste (Vereinszeitung, Erfahrungen von Jahn er- entschieden als schmerz-hte Nervenempfindlich-besonders im Bereiche der auch in ähnlichen schmerz-rationswege, wie im Keich-wandte er sie gegen Kin-*las* Leiden tritt paroxysmen-ganz gesunde Kind schreit ist, zieht die Füfse an den grünen, schleimvermischten, den After oftmals wundmachenden Koth aus, worauf wieder Ruhe eintritt. Auch in einer anderen spastischen, die Luftwege betreffenden Krankheitsform (die Kinder keichen, röcheln, husten in Paroxysmen, brechen auch wohl, alle Fiebererscheinungen fehlen, die kleinen Kranken sind blafs und kalt), wo gewöhnlich stark reizend auf die Brustnerven einwirkende Mittel, wie Meerzwiebelhonig, Senega- und Ammoniaksyrup mit Goldschwefel, *Liq. Ammonii succin.* u. dergl. verordnet werden, sah Jahn vom Bärlapppulver heilsame Wirkungen, wenn es gleich in ernsteren Fällen zu schwach und durch kräftigere Mittel zu ersetzen sein dürfte. — Zum äusseren Gebrauch dient es in Form des Streupulvers als eins der vorzüglichsten Mittel gegen Wundsein der Kinder; selbst wenn die wunden Stellen bereits geschwürig geworden, leistet es in Salbenform, zumal mit Zinkoxyd, die ausgezeichnetsten Dienste, (Rosenstein, Vogt; s. Formulare).

Gabe und Form: Man verordnet die Bärlappsamen zu ℈j-ʒj tagüber als Latwerge, Linktus und Schüttelmixtur; äusserlich als Streupulver und zu Salben (s. Formulare).

Formulare: ℞ *Semin. Lycopod. pulv.* ʒij, *Syrup. Alth.* ℥iß, *Aq. Foenicul.* ℥ij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 2 Theelöffel (Hufeland, gegen Dysurie und Harnverhaltung der Kinder). — ℞ *Semin. Lycopod. pulv.*, *Gummi Mimos. pulv.* āā ℥j, *Syrup. Amygdal. dulc. rec. express.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt 2stündlich 1 Theelöffel (nach Henschel). — ℞ *Semin. Lycopod. pulv* ℥ß, *Pulp. Prunorum* ℥iij. M. f. Electuarium. DS. Umgerührt 2stündlich 1 Efslöffel (Hufeland, gegen Dysurie, Strangurie und Ischurie Erwachsener). — ℞ *Semin. Lycopod.* ℥j. M. f. Pulv. DS. Zum Einstreuen (gegen Wundsein der Kinder). — ℞ *Semin. Lycopod. pulv.*, *Zinc. oxydat.* āā ʒj, *Adip. suill.* ℥ß. M. exacte. F. Unguentum (Rosenstein's Bärlappsalbe gegen Wundsein der Kinder mit geschwüriger Bildung).

image
not
available

Giftlattich und Laktukarium.

rate, Gabe, Form und Verbindung.

rosae (Dicksaft, Pillenkonsistenz): Auflösung grünlich; Geruch widrig;
rf.
siographische darüber s. bei *Lactuca*). Wirkungsweise: Dem
end auf die phäuomenologisch durch Schmerz, Krampf, Schlaflosig-
sich kundgebende abnorm gesteigerte Sensibilität, besitzt aber bei die-
z- und krampfstillenden Eigenschaft vor dem Opium den wesentlichen
rkulatorische Thätigkeit nicht aufregt, vielmehr in den Fällen, wo die-
Nervenstimmungen excitirt wird, ein gelind fieberhafter Zustand damit
ruhigend und reizmindernd darauf wirkt, und daher gleichsam als nar-
zu betrachten ist; 2) dafs es aber auch auf das Cerebralorgan bei
d einwirkt, vielmehr einen ruhigen und erquickenden Schlaf herbeiführt.
n eignet es sich vorzugsweise für diejenigen aus einer anomal gestei-
genden Krankheitszustände, mit denen sich ein gleichzeitig gereizter
erbindet, ein plethorischer, kongestiver, erethistischer Karakter aus-
es bei Kindern, wo diese beiden Momente so häufig geboten sind, vor-
Aus den von Rothamel angestellten Selbstversuchen resultirt, dafs
-1 gar keine Wirkungen hervorbrachte; nach gr. 3-5 ein eigenthüm-
im ganzen Körper (ohne Pulsveränderung, ohne Narkose) erzeugte,
och entschiedener hervortrat, wobei gleichzeitig Pupillenerweiterung
e Gabe, Abends genommen, bewirkte ruhigen und erquickenden Schlaf;
Zwischenräumen von 3-4 Stunden fortgebraucht, Pulsherabstimmung
der Minute; nach Gaben von gr. 10-15 erfolgten Uebelkeit, Magen-
g mit Kältegefühl in der Brust, retardirter Pulsschlag, Schwindel,
grofse Abspannung und Mattigkeit, starke Pupillenerweiterung und grofse
ern und Untergliedmafsen — womit auch die Beobachtungen von Tott
letztgenannten Zufälle bisweilen schon nach kleineren Gaben gesehen
ng (Allgem. medic. Zeit., 1833, S. 324.) wirkt es in der Gabe von
net beruhigend auf das krankhaft aufgeregte Nervenleben, wobei der
und das Digestionsgeschäft ungetrübt bleibt. Diese sedative Wirkung
rselbe Erfolg könne jahrelang bei nicht vergröfserter Gabe wahrgenom-
ter soll es unter allen bekannten narkotischen Mitteln am sichersten
m gewissesten einen sanften, ruhigen Schlaf herbeiführen.
: Man kann das Laktukarium in allen bei Opium angeführten Zuständen be-
erhöhte Thätigkeit im Blutleben und den damit im innigsten Konnex stehen-
gepaart ist, daher in fieberhaft-entzündlichen Krankheitsfor-
stimmung des entzündlichen Momentes durch allgemeine und lokale Blut-
tischer, durch grofse Reizbarkeit und Empfindlichkeit, verzögerte Kri-
hlaflosigkeit, krampfhafte Pulse sich karakterisirender Zustand restirt,
chen und katarrhalisch-rheumatischen Fiebern (wo es dort die
, den Husten mildert, hier die heftigen Schmerzen bisweilen ungemein
rch Lösung des Hautkrampfes die diaphoretische Thätigkeit anregt; Rot-
erhaften Gastrosen (nach geschehenen Ausleerungen bei noch vor-
arkeit in den Abdominalnerven) und erethistischen Nervenfiebern
ei Opium angegebenen Erscheinungen), gegen Kopf-, Brust- und Un-
en (hier namentlich gegen Gastritis in einer Samenemulsion des Lattichs
virksam befunden), skrophulöse Photophobie, krampfhafte Blu-
en Respirationsorganen), katarrhalisch-rheumatische Dysente-
sen Ipekakuanha), gegen den Krampfhusten und die Brustbeklem-
schwindsucht (Schinz) und Brustwassersucht (Hüter); über-
er Gefäfsthätigkeit verbundenen Krampfformen, zumal in der Hysterie
Konvulsionen der Kinder (besonders während des Zahnungsgeschäf-
pfen (Vering), Krampferbrechen, Kardialgien und Enteral-
fen, Ischurien, so wie in den auf entzündlichem Boden wurzelnden
ot rühmt das Laktukarium vorzüglich gegen nächtliche Samener-
gegen erethische Gonorrhöen; Otto, Fischer, Michelson und
merzhafte Erektionen des Genitals (s.Formul.) und Sachse ge-
Krümmungen der Ruthe (*Chorda*) im Tripper. Palliativ dient es gegen
losigkeit (Wiesner; nach Rothamel zu gr. 5-8 am Abend gereicht).
Innerlich: Das Extrakt von gr. 2-4-10 und darüber, mehrmals täglich,
enform, in Mixturen und Solutionen (etwa ℈j-℈β in ℥β *Aq. Lauro-*
20-30 Tropfen). Das Laktukarium (von gr. ½-2 beginnend und progressiv
, nach Vering zu gr. 5-10 sogleich gegeben) in Pulver, Pillen, Auf-
r. ℈j, *Acid. boracic.* ʒij, solve in *Aq. destill.* ℥vj, *Syrup. Papav. alb.* ℥β.
Efslöffel; Rothamel gegen *Haemoptysis spastica*) und Emulsionen.
Bähungen und Umschlägen (gegen Blennorrhöen, zumal der Augen-
schwüre; Hüter) und in Pflasterform (selten angewandt).
Das Lattichextrakt mit Digitalis und Squilla in der Brustwassersucht:
gegen Krampfasthma, Brustbräune, Keichhusten, nervöses Herzklopfen und
zens. Das Laktukarium mit Digitalis, Ipekakuanha, *Extractum Conii*
genschwindsucht (Rothamel); bei noch bedeutender Entzündung in *Liq.*
(Rothamel).

Formulare.

℞ *Extr. Lactuc. viros.* gr. ij-iv, *Herb. Digital.* gr. ¼, *Sacchar. alb.* ℈β. M. f. Pulv. D. t. dos. 12. S. 2-3stündl. 1 Pulver (Toel u. Hufeland, bei Brust- und Herzbeutelwassersucht).

℞ *Extr. Lactuc. viros.* gr. iv, *Sacchar. Lact.* ℈iv. M. f. Pulv. Divid. in part. aeq. 8. DS. 2stündlich 1 Pulver (Gumprecht, gegen Keichhusten).

℞ *Extr. Lactuc. viros.* ℈ij, *As. foetid. dep.* ʒiij. M. f. Pilul. 80. Consp. *Pulv. cort. Cinnamom.* DS. 2stündlich 2-3 Stück (Kopp, ebendaselbst).

℞ *Extr. Lactuc. viros.* ℈ij, solve in *Tinct. Digital.* ℥β, adde *Tinct. Scillae kalin.* ʒij, *Aq. Cinnamom. vinos.* ℥iβ. MDS. 2stündlich 30-50 Tropfen (J. K. Schmidt u. Schneider, gegen Hydrothorax).

℞ *Extr. Lactuc. viros.* ℈β-℈j, solve in *Aq. Laurocer.* ℥β. MDS. 3-4mal täglich 20-30 Tropfen (gegen Krampfasthma, *Angina pectoris*, nervöse Palpitationen und Krampfsucht des Herzens).

℞ *Lactucar.* gr. j-ij, *Rad. Ipecac.* gr. ½, *Magnes. carb.* gr. iij, *Sacchar. alb.* gr. xij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 4. S. 3stündlich 1 Pulver (von Rothamel in gastrischen Fiebern bei nach Statt gefundenen Evakuationen noch zurückbleibender erhöhter Reizbarkeit der Unterleibsorgane sehr wirksam befunden).

℞ *Lactucar.* gr. iij, *Hydrarg. muriat. mit.* gr. j, *Magnes. carb.* ℈β, *Elaeosacchar. Menth. ppt.* gr. xij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 10. S. 4mal täglich 1 Pulver; dabei gleichzeitig äufserlich: ℞ *Olei Hyoscyami coct.*, *Olei camphor.* āā ʒij. DS. 2mal täglich in's Mittelfleisch einzureiben (von Michelson gegen Krümmung der Ruthe (*Chorda*) in Gonorrhöen für specifisch gehalten).

℞ *Lactucar.* ʒj, *Rad. Squill. pulv.*, *Herb. Digital. pulv.*, *Kali nitr. dep.* āā ʒij, *Oxymell. squill.* q. s. u. f. Pilul. 72. Consperg. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 2mal täglich 2 Stück und steigend bis 10 und 12 Stück; dabei gleichzeitig äufserlich: ℞ *Tinct. Squill.*, *Tinct. Digital.* āā ʒβ, *Liniment. ammoniato-camphorat.* ℥β. MDS. Mit Flanell auf den Unterleib einzureiben (Guibert, gegen Bauchwassersucht).

℞ *Lactucar.* ℈β, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. ad subactionem. Perfecte unitis admisce *Aq. font.* ℥vj, *Syrup. Rub. Idaei* ℥β. MDS. 2stündlich 2 Efslöffel (Hildenbrand, gegen Krampfhusten, Schlaflosigkeit und hysterische Beschwerden).

℞ *Semin. Lactuc. sativ.* ʒj f. c. *Aq. font.* ℥iv l. a. Emuls., in qua solve *Lactucar.* gr. viij, adde *Syrup. Menth. crisp.* ʒiij. MDS. 3stündlich 1 kleinen Löffel voll (Rothamel, gegen schmerzhafte symptomatische Diarrhöen und Krampferbrechen).

image
not
available

Safran.

…abe, Form und Verbindung.	Formulare.

…abe. Der gepülverte Safran … inneren Gebrauch von gr. 5-10- … einigemal tagüber. Die Tinktur …gutt. 30-60, zumal als Emmenago… ; paſst ihrer erhitzenden, blutauf…enden Eigenschaft wegen nur für …ide Fälle und muſs bei gereiztem …tande des Gefäſssystems streng ver…len werden. Der Syrup, für Kin… ein vortreffliches, analeptisches, ge…erregendes Mittel, für sich thee…lweise, oder Mixturen zu ℥ß - ℥j …setzt.

…orm. Innerlich: Pulver, Pil… (auch zum Bestreuen derselben), …seu (z. B. Safran, Galbanum, ge…erte Baldrianwurzel mit Schafgar…extrakt q. s. zu 24 Boli geformt, … Safranpulver bestreut und davon … täglich 2 Stück genommen; bei …opfhaften Menstruationsanomalien), …werge (Safran gr. xv, Anis ʒj, …ensaure Magnesia ʒiß, mit Rha…ersyrup q. s. zur Latwerge ge…ht und theelöffelweis zu nehmen; …A. Richter, für Kinder), Auf…s, wäſsriger und weiniger (ʒj-ʒij … ℥iv Kolatur, eſslöffelweis) und als …atz zu wäſsrigen und weingeisti… Auflösungen. J. P. Frank …dte bei nervöser Komplikation der …en mit günstigem Erfolge einen …ranaufguſs an (J. P. Frank's …ielle Pathologie und Therapie, nach … lateinischen Urschrift von So…nheim, 3te Ausgabe, Berlin, 1839, …61.).

…euſserlich: Zu Kataplasmi…gen und Fomentationen (aus …sser, Milch, Wein), namentlich …en-Bähungen und Umschlä… (s. Formulare). Auch in ender…ischer Anwendung von Lem…t (*Essai sur la méthode endern.*, …, S. 114.) gegen *Neuralgia occi…-frontalis* zu diesem Behufe mit …tigem Erfolge benutzt.

…erbindungen: Bei Säure in den …en Wegen mit kohlensaurer Mag…a und Krebsaugen; bei nervösem …ande mit gelind erregenden Mit…; bei Menstrualverhaltung mit Mut…arz, Ammoniakgummi, Schwefel…en, Borax, Myrrhe und Aloë.

℞ *Croci* gr. ij, *Lapid. Cancror.* gr. v. M. f. Pulv. Disp. tal. dos. 6. DS. 2-3stündlich 1 Pulver (für ein 1jähriges Kind).

℞ *Croci* gr. viij, *Semin. Anisi vulg.* ʒß, *Magnes. ustae*, *Rad. Valerian.* āā ʒj, *Rad. Irid. florent.* ʒiß, *Rad. Liquirit.* ʒij. M. f. Pulv. D. in vitro. S. Mehrmals täglich zu 2-3 Messerspitzen (Hufeland, bei Unterleibskrämpfen der Kinder).

℞ *Croci* gr. xv, *Rad. Irid. florent.* ʒj, *Semin. Carvi* ʒiß, *Magnes. carbon.* ʒij. M. f. Pulv. D. in vitro. S. 5-6mal täglich 1 kleine Messerspitze in Fenchelthee (Rosenstein's Kinderpulver).

℞ *Croci* ℈ß-℈j, *Rad. Irid. florent.*, *Rad. Paeon.*, *Rad. Liquirit.* āā ʒj, *Sulph. stibiat. aurant.* gr. ij. M. f. Pulv. D. in scatula. S. Messerspitzenweis zu nehmen (Jahn, bei Krampfhusten der Kinder).

℞ *Croci* ℈ij, *Borac.* ʒiß, *Sacchar. Lact.* ℥ß. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. 3-4mal täglich 1 Theelöffel (bei Amenorrhöe).

℞ *Croci pulv.*, *Myrrh. pulv.*, *Sulphur. depurat.* āā ʒj, *Fell. Taur. inspiss.* q. s. u. f. Pilul. 150. Consperg. *Pulv. Croci.* D. in vitro. S. 2mal täglich 12 Stück (Richter, bei Menstrualverhaltung und Unterleibsstockungen).

℞ *Croci pulv.*, *Rad. Rhei pulv.* āā ʒj, *Terebinth. venet.* ʒij. M. f. Pilul. 72. Consperg. *Pulv. cort. Cinnamom.* D. in vitro. S. 2mal täglich 12 Stück (von Guibert gegen Leukorrhöe empfohlen).

℞ *Croci pulv.* gr. vj, *Cort. Cinnamom. pulv.* gr. iij, *Magnes. ustae* gr. viij, *Syrup. cort. Aurant.* q. s. u. f. Bolus. Consperg. *Pulv. cort. Cinnamom.* S. Auf Einmal zu nehmen (Richard, gegen Amenorrhöe aus Atonie).

℞ *Croci* ʒß, *Rad. Valerian. min.* ʒiij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥v, adde *Aether. acet.* ʒß, *Syrup. flor. Aurant.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Eſslöffel (Berends u. Sundelin, im versatilen Nervenfieber).

℞ *Croci* ʒj, *Herb. Mari veri* ʒiß, *Rad. Valerian. min.* ʒiij, *Flor. Aurant.* ℥iß, *Herb. Menth. ppt.* ʒij, *Semin. Coriandr.* ʒiß. Concis. Contus. misce. F. Species. DS. Einen gehäuften Eſslöffel voll mit 3 Tassen Wasser anzubrühen und davon 3mal täglich 1 mäſsige Tasse warm zu trinken (Sundelin, bei hysterischen und hypochondrischen Beschwerden).

℞ *Croci* ʒiß, *Flor. Aurant.* ʒiij, *Flor. Chamomill. vulgar.* ℥j. Concisa misce. F. Species. S. Einen gehäuften Eſslöffel voll mit 3 Tassen Wasser anzubrühen (nach Berends ein ausgezeichnetes feines Nervinum).

℞ *Panis alb.* ℥iv, coq. c. *Lact. vaccin.* q. s. ad cataplasmatis consistentiam, sub finem coctionis addendo *Croci pulv.* ʒß. MDS. Warm zwischen einem feinen Tuche um's Auge zu schlagen (Beer, gegen Gerstenkorn und Tylosis).

℞ *Croci* ʒij, *Opii puri* gr. vj, *Aq. fervid.* q. s. Digere per horam, cola et filtra, tunc adde *Mucilag. semin. Cydonior.* ʒiij. MDS. Lauwarm mit Läppchen über das Auge zu schlagen (nach Jadelot).

℞ *Croci* ℈j, *Lact. tepid.* ℥ij; mixt. terant. invic. Cola et exprime. S. Lauwarm über das Auge zu schlagen (Reil's krampfstillender Umschlag bei Augenlidkrampf).

℞ *Mic. panis alb.* ℥ij, coq. c. *Lact. vaccin.* q. s. ad consistent. pultaceam, sub finem coct. addendo *Croci pulv.* ʒß. DS. Lauwarm überzulegen.

℞ *Micae panis alb.* ℥vj, coq. c. *Aq. saturnin.* q. s. per aliquot. minut. ad consistentiam cataplasmat.; tunc adde *Camphor.* in *Spirit. Vini solut.*, *Croci pulv.* āā ʒj. MDS. Warm aufzulegen, und wenn der Umschlag erkaltet ist, wieder zu wärmen.

image
not
available

ffsäure. Blausäure. Preufs. Säure.

n g s w e i s e. | Krankheitsformen und Gabe.

dem Koniin zu den am flüchtigsten wirkenden
on durch Einathmen ihres Dunstes führt sie tödt-
ichtend auf alle thierischen Organismen ohne Aus-
nach Coullon schneller als auf die kaltblütigen —
ig auf das Lebensprincip der Pflanzen. Sie trifft
rundsysteme, das sensible wie das irritable. Wäh-
Diffusibilität schon durch ihre Ausdünstung mit
leben gänzlich depotenzirt, zersetzt, verändert sie
Mischungsverhältnissen in einer Weise, dafs die
bilden der Hämatose ungetroffene, auffallend dun-
ige Masse auf diesen Namen keinen begründeten
irkung schon durch bloßsen Nervenkontakt ver-
, Christison und Vogt annehmen, und die Ver-
g darzuthun scheinen, wonach nämlich bei aufge-
ewohl noch vorhandener Integrität des Kreislauf-
der ob sie erst durch ihren unmittelbaren Ueber-
allerdings die Versuche von Wedemeyer (wo-
dennoch Vergiftung eintritt), Emmert, (welcher
rachte Blausäure im Herzblute desselben wieder
Applikation eines Schröpfkopfes auf die vergiftete
ng der Blausäure, auch keine Lethalwirkung zu
borg und Krimer (wonach die unmittelbare Ap-
des Nervensystems, selbst auf die blofsgelegte Me-
Wirkungen hervorbrachte, während diese sehr
unge gebracht, hier, durch die thierische Wärme
enblut übergeleitet wurde) entschieden bekunden,
Resultaten nicht füglich gut bestimmen, wenngleich
eren Orte (Handb. d. prakt. Toxikol., S. 453-456.).
ie richtigere zu sein scheint. — Jedenfalls differen-
Blutleben wesentlich vor der anderer Narkotika.
na, Stramonium, Bilsenkraut) das Blut von seiner
en, Kongestion und heftigen Orgasmus herbeifüh-
, kalte Behandlung und Pflanzensäuren (die haupt-
t sind) in ihren vergiftenden Wirkungen sich be-
t hauptsächlich von seiner organischen Seite
stimmungen) an, indem sie dasselbe in einer Weise
u hinlänglicher Quantität genommen worden,
er Blutkrasis aufzuheben im Stande ist, woher es
Antidot bei Blausäurevergiftungen noch mangelt.
des Blutlebens hinstrebe, ergibt sich daraus, dafs
ht, in Folge der durch sukcessive Anhäufung her-
tmischung auch die Lebensflamme urplötzlich zu
ifsen Schwächegefühl (Hufeland) darauf hindeu-
efs, G. A. Richter, Baumgärtner). — Ganz
e Blutbewegung und Blutbildung, so wie überhaupt
e und weitverzweigte organische (gangliöse) Ner-
Hauptorganen des Blutes, den arteriellen Gefäfsen
nigst umschlingend, auch auf die Thätigkeitsäufse-
ausübt, woher die ganz richtige praktische Be-
die Sensibilität in irritablen Organen
Mitteln am sichersten die erethische Beschaf-
d sie somit einerseits den Erethismus der
len dadurch bedingten Aufruhr im Blute eben so
sie andererseits auch in allen auf einer egoisti-
en Grundsystems beruhenden Vegetationsübeln
ra, Kongestion, Repletion der grofsen venösen
und Pfortaderstasen, vermehrte Blutverkohlung
nz als gesteigerte Massenbildung, Auftreibung,
ne subinflammatorische, erethistische, schmerz-
en Gebilde — ihre Hauptwirksamkeit, indem sie
ätigkeit den Fluidisirungsprocefs mächtig
este beschränkt, das Blut ärmer an Faserstoff
gter macht, eine rückschreitende Metamorphose,
organisch-plastischen Lebens endet. — Nächst
h auf das Rückenmarkssystem und namentlich
ben und auf den Vagus. In kleineren, medikamen-
e, vermehrte Speichelabsonderung (nach Born
e und inneren Wangenseite), Dyspepsie, dumpfen
mühsame Respiration; in stärkeren Gaben grofse
Schläfrigkeit, subitane Schwäche, Herzklopfen,
ng, Trismus und Tetanus (s. toxikol. Tabellen).

Der Heftigkeit ihrer Wirkungen, so wie ihrer raschen Zersetzbarkeit wegen, ist die therapeutische Anwendung der Blausäure, gegenwärtig *de facto et de jure* theils sehr beschränkt, theils ganz aufgegeben, und mit dem weit minder intensiv einwirkenden Bittermandel- und Kirschlorbeerwasser vertauscht worden, wefshalb denn auch die einzelnen sie indicirenden Krankheitsformen bei letzterem (*s. Folia Laurocerasi*) ihre Stelle finden sollen. Vorweg die ächt entzündlichen Lungen- und Herzleiden ganz ausschliefsend, wogegen sie von den kontrastimulistischen Aerzten als Ersatzmittel (!!) für den hier durchaus unentbehrlich werdenden antiphlogistischen Heilapparat so beherzt benutzt worden, erhielt sie einen Ruf in der Lungenschwindsucht (Magendie: „ich habe mit Blausäure Individuen geheilt, die alle Zeichen der Phthisis im ersten und weiter vorgerückten Grade zeigten"; Neumann: „wenn man das Ende aller Leiden als die einzig wahre Hilfe ansieht, so ist Blausäure freilich sehr hilfreich!"; — die neueren Erfahrungen von Velsen, Günther, Heller, Sundelin, von Trousseau und Pidoux (*Traité de matière médic.*, Brüssel, 1837, Th. 1., S. 90.) reden diesem Ausspruche Neumann's das Wort); in Krampfkrankheiten der Athmungs- und Cirkulationsorgane, zumal als Palliativmittel im Krampfasthma, in den suffokativen Athmungsbeschwerden der Brustwassersüchtigen, im Keichhusten (noch unlängst von Atlee und Muhrbeck zu gutt. ¼ im konvulsiven Stadium sehr gerühmt), Stickhusten, *Angina pectoris;* besonders im Tetanus (Strahsen, Trevizant, Grötzner; Klein: „sie erleichtert den Tod"), in der Hydrophobie (Hanke), Epilepsie (Portal), Prosopalgie und Ischiadik mit Entzündung der Nervenscheiden, Kardialgie, im *Vomitus chronicus* (G. A. Richter), Gebärmutterkrebs (zumal äufserlich in einem *Infus. Belladonn.* zu Injektionen), und äufserlich gegen stark juckenden und bösartigen Flechtenausschlag (Heller, Magendie, Schneider) und gegen kariösen Zahnschmerz (G. A. Richter; Uvins zu gutt. 1 in den hohlen Zahn applicirt).

Gabe: Zu gutt. ½-1-2: Ad guttam Unam! Am zweckmäfsigsten, der leichten Zersetzbarkeit wegen, ohne Verbindung mit anderen Mitteln; sehr passend etwa in folgender Art: ℞ *Acid. hydrocyanic.* gutt. x., *Spiritus Vin. rftiss.*, *Aq. Cinnamom.* āā gutt. LX. D. ad vitrum charta nigra obductum et epistomate vitreo bene clausum. S. 3 mal täglich 5-8 Tropfen (gutt. 12 enthalten gutt. 1 Blausäure; Erwachsenen in der mittleren Gabe zu gutt. 6-8, im 13-14 Jahre zu gutt 4-6, im 3-7 Jahre zu gutt. 2-3; die volle Gabe zu gutt. 10-12) und darüber, unter sorgfältiger Beobachtung des Kranken, zumal in chronischen Krankheiten, gestiegen. Sie darf nie über 24 Stunden und nur im Dunkeln und Kühlen stehen (Harlefs).

beer. Kirschlorbeerwasser.

ıd Verbindung.

erblätter (℔ ij) mittelst *Spi-*
vj) durch Destillation (℔ iij)
nischung einer hinreichenden
iat. oxydat. und *Acid. mu-*
Eine meist klare Flüssigkeit,
nack der frisch zerriebenen

officinel): Hellgelb, etwas
eln riechend, von bitterem,
noch intensiver als die Blau-
st giftig. Viborg brachte
das Auge einer Taube und
heftigen klonischen Konvul-

gutt. 10-20, 3mal täglich und
tas Quinquaginta! stets
n zugesetzt zu ʒj-ʒij. Das
apeutisch benutzt und dann

ʒj-ʒij auf ℥iij Flüssigkeit),
ssigkeit, einigemal täglich da-
uriat. gr. iij, *Aq. Laurocer.*
Auge zu bringen; von Har-
Hornhautflecke empfohlen;
nar. ℥ij, *Aq. Laurocer.* ℥β.
zu flöfsen; von Lentin bei
ncipiens mit Erfolg benutzt),
gegen schmerzhafte Leiden
ʒβ-ʒj), Fomentationen
läfst bei heftigen Neuralgien
ühen, dafs in einer Mischung
Stück Baumwollenwatte ge-
; Behrend's Repert., 1834,
gegen schmerzhafte Hämor-
e aus Brodkrume und Kirsch-
wurden mehrmals Gesichts-
Kirschlorbeerwasser geheilt;
.), Linimenten (mit glei-
du Villards, gegen hefti-
gegen *Pruritus scroti* und
ung der Pocken), Bädern
ınd in Form des aufsteigen-
üllten und erwärmten Teller
eingeathmet; von Krimer
krampfhafte Affektionen der
öl äufserlich in Salben-
r. aether. ʒj. MDS. 2-3mal
egt; Janin, gegen *Herpes*
Laurocer. aether. ʒβ. MDS.
lle eingerieben; Janin, ge-
ser Geschwüre; *Bullet. des*

d spastischen Lungenblutun-
den mit Krampfhusten und
n im Pfortadersystem, Drü-
Auschwellungen der Unter-
resolvirenden Bitterkeiten,
lidon. und Antimonialpräpa-
lcaria muriatica, Conium
leiden des Uterus, Magen-
ein sehr passendes Men-
mal der entzündlichen Nar-
ie in dieser Verbindung min-
.

en Alkalien, Erden, Metall-
er Bildung von Wasser und
em dunklen und etwas küh-

Formulare.

℞ *Extr. Cardui benedict.* ʒj, *Extr. Dulcamar.* ℈j, solve in *Aq. Foenicul.* ℥j, adde *Aq. Laurocer.* ʒj. MDS. 4mal täglich 60 Tropfen (Hufeland's *Elixir anticatarrhale* gegen hartnäckigen — zumal nach epidemischen Katarrhen restirenden — Husten, so wie beim beginnenden phthisischen Husten in Folge vernachlässigter Lungenkatarrhe sehr gerühmt; Hufeland's Journ., 1833, März).

℞ *Aq. Laurocer.* ʒij, *Vin. stibiat.* ʒj. MDS. 3stündlich 12-15 Tropfen mit etwas Wasser zu nehmen (von Tourtual ganz besonders gegen beginnende Tuberkellungensucht skrophulöser Kinder, so wie gegen floride Skropheln empfohlen).

℞ *Kali tartar.* ℥β-℥j, *Extr. Taraxac. liquid.* ℥j-℥ij, solve in *Aq. Menth. crisp.* ℥v, adde *Aq. Laurocer.* ʒiβ, *Vin. stibiat.* ʒij. MDS. 2-3stündlich 1 Efslöffel (Sundelin's bewährte Mischung gegen hartnäckige Unterleibsstockungen und Melancholien mit materieller Grundlage).

℞ *Aq. Laurocer.* ʒij, *Tinct. Opii simpl.* ℈j. MDS. 2stündlich 10-15 Tropfen (von Pitschaft als das erste Mittel gegen *Angina pectoris* durch 20jährige Erfahrung erprobt; Hufeland's Journ., 1832, Sept.).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. iv, solve in *Aq. Laurocer.* ℥β. MDS. 3mal täglich 30 Tropfen (Berndt, bei hartnäckiger Prosopalgie).

℞ *Aq. Laurocer.* ʒij, *Syrup. Rub. Idaei* ℥j. MDS. 4mal täglich 1 Theelöffel (Horn, bei venösen Stockungen und Krampfzufällen).

℞ *Herb. Digital.* ʒβ, infunde *Aq. fervent.* q. s. ad Colatur. ℥vj, adde *Aq. Laurocer.* ʒij, *Syrup. Cerasor.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (in Herzkrankheiten).

℞ *Aq. Laurocer.* ℥β, *Tinct. kalin.* ʒij. MDS. 2stündlich 30-50 Tropfen mit Haferschleim (von Fricke in der Entzündungsperiode der Gonorrhöe sehr wirksam befunden — unbeschadet der in dieser Verbindung allerdings rasch zersetzt werdenden Blausäure).

℞ *Semin. Papaver. alb.* ℥j, tere c. *Aq. font.* q. s. et terendo adde *Mucilag. Gummi Mimos. pulv.* ʒj, u. f. Colat. peracta Emulsio ℥vj, cui adde *Aq. Laurocer.* ʒj, *Syrup. Papav. Rhoead.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim, gegen erethische und mit schmerzhaften Erektionen verbundene Gonorrhöen).

℞ *Aq. Laurocer.*, *Aq. vegeto-mineral. Goulard.* āā ℥ij, *Aq. Rosar.* ℥iij. MDS. Umgeschüttelt zum Waschen oder Bähen (Hufeland's *Liquor anterethisticus*; von demselben gegen heftige Neuralgien und mit Zusatz einiger Unzen Weinessig bei erhöhtem Erethismus der Sexualorgane und dessen Folgen — Sameuergiefsungen, Hypochondrie, Hysterie, Nymphomanie und Satyriasis — sehr heilsam befunden; *Pharm. Paup.*, 1832.).

℞ *Extr. Belladonn.* ʒj, solve in *Aq. Laurocer.* ℥ij, adde *Aether. sulphur.* ʒβ. M. exact. DS. Aeufserlich zu Einreibungen, Fomentationen und Umschlägen (von Roux gegen hartnäckige und sehr schmerzhafte Nervenleiden — zumal rheumatisch-gichtische — mit Erfolg benutzt).

℞ *Semin. Papaver. alb.* ℥β, tere c. *Aq. font.* q. s. u. f. Emulsio ℥vj. Colat. adde *Aq. Laurocer.* ʒj. MDS. Erwärmt täglich 3-4mal einzuspritzen (Schlegel, im Nachtripper).

℞ *Herb. Belladonn.* ʒj, ebulliat semel c. *Aq. commun.* q. s. ad Colat. ℔ ij, cui refriger. adde *Aq. Laurocer.* ʒiij. MDS. 4mal tägl. in die Vagina einzuspritzen (Brera, gegen schleichende Metritis mit beginnender Scirrhosität des Uterus).

℞ *Aq. Laurocer.* ʒj, solve in *Aq. Rosar.* ℥j. MDS. 2-4mal täglich einige Tropfen in's Auge zu flöfsen (Jüngken, gegen chronische Hornhautverdunkelung).

℞ *Hydrargyr. muriat. corrosiv.* gr. j, solve in *Aq. destill.* ℥viij, adde *Aq. Laurocer.* ℥j. MDS. Zu lauwarmen Bähungen über die Augen und zu Einspritzungen unter die Augenlider (Jüngken, gegen idiopathische Blepharoblennorrhöe nach Statt gefundener Antiphlogistik).

℞ *Ammon. muriat.* gr. iij, solve in *Aq. Laurocer.* ℥β. MDS. Stündlich zu einigen Tropfen in's Auge einzubringen (Andreae, gegen Hornhautflecke).

image
not
available

ındel. Bittermandelwasser.

, Form und Verbindung.

termandelwasser: Gut zerstofsene und durch ein Sieb
altendem Reiben mit Brunnenwasser (℔. x) und höchst
Mischung 12 Stunden in einem verschlossenen Gefäfse
Wege der Destillation abgezogen; vier Unzen, mit hin-
urer Eisenoxydlösung und Salzsäure vermischt, müssen
hen etwas milchig und trübe, Geruch und Geschmack
Kirschlorbeerwasser können nicht beliebig einander sub-
ichst der Differenz im Gehalte an ätherischem Oel da-
lwasser bitter schmeckt, viel stärker riecht und mehr
rbeerwasser mit Ammoniak nach Giese eine milchige,
uecksilberchlorür wird durch letzteres dunkel-, durch
dlich — was sehr wichtig erscheint — gibt salpeter-
sser einen dunkelgrünen, mit Kirschlorbeerwasser hin-
alb auch dieses Salz als Prüfungsmittel dieser Wässer
19, S. 44). Liebig und Wöhler schlagen statt des
bereitende Mischung von süfser Mandelemulsion und
rstellung des Amygdalin von Winckler s. Pharmac.
gdalin liefern durch Einwirkung von diesem Emulsin
8 Gran Bittermandelöl.

thereum. Aetherisches Bittermandelöl: Bittermandeln
t, das abgezogene Wasser noch Einmal mit einer neuen
erworfen und das Oel abgesondert; eine Drachme ent-
en. Goldgelb, schwerer als Wasser (specif. Gewicht
penetrantem Bittermandelgeruch und brennendem, äthe-
mendem Geschmack; leicht entzündbar und mit heller,
r Luft durch Absorbtion des Sauerstoffes sich gänzlich
umwandelud; in Wasser schwer, in Aether und Wein-
t) leicht löslich; besteht nach Liebig aus C_{14} H_{10}
andelöls ist das von Liebig und Wöhler entdeckte
äure, mit Wasserstoff aber Bittermandelöl bildet, so
serstoff zu betrachten ist. Das Benzoyl (von ὕλη,
zoësäure abgibt) ist bis jetzt noch nicht isolirt darge-
Benzoyl ist nach Berzelius kein solches), sondern nur
Mitscherlich entdeckten Benzoïn, und zwar durch
n den Wasserstoff- und Benzoylgehalt dieses Benzoïns
) theilen, und damit theils Chlor- und Bromwasserstoff,
wasserfreier Schwefelsäure verbindet sich das Benzoyl
zoylschwefelsäure; es besteht aus C_{14} H_{12} O_2.
eine zweckmäfsige Anweisung zur Bereitung des un-
termandelmehls (*Farina Amygdalarum amara-
ra praeparata* bezeichnet) gegeben, welches von
6, einigemal tagüber, mit Erfolg benutzt worden. Es
lesene und geschälte Bittermandeln (℥vij) werden mit-
befreit, der rückständige Teig mittelst einer nicht er-
frischen Leinwandsäckchen 24 Stunden lang ausge-
der Teig keine Spur von Oel mehr zeigt, worauf die
senen Glase an einem trockenen und kühlen Orte auf-
. Kranichfeld dieses Präparat mit besonders günsti-
Mitteln hartnäckigen Widerstand leistende Flechten-
's Journ., 1831, Nov.).
uz, sehr fein zerstofsen, von Krichow im Wechsel-
zu 6-8, Morgens, Mittags und Abends, mit oder ohne
or dem Paroxysmus angewandt, bei welcher Behand-
Bittermandelwasser, welches, gleich dem Kirsch-
vor der in ihren Wirkungen eben so heftigen als un-
enutzt wird, innerlich Kindern zu gutt. 5-15, Erwach-
ttas Quinquaginta! pur oder als zweckmäfsiges
ser Intensität auf Bluterregung hinwirkenden, das ge-
nehmenden) Extrakte; zum ersteren Gebrauche etwa
-2 Tropfen stündlich mit etwas Kamillenthee bei Kon-
andelöl zu gutt. ¼-½-1 und allmählig sehr vorsichtig
ler Aether aufgelöst: Ad guttam Unam!
asser zu Mixturen, Emulsionen, Auflösungen.
hönheitspflastern, Klystiren (℥j mit passendem
raefe, zur Zertheilung von Brustverhärtungen). Das
Tropfen Morgens und Abends mit günstigem Erfolge
t in 3 Fällen eingerieben, mit Zusatz von Süfsmandelöl
ung der Haut; Froriep's Notizen, Bd. 10, S. 64.;
egen heftige Prosopalgie von Janin sehr gerühmt).
Aqua Laurocerasi. Man meide die bei Kirschlorbeer-
n die Einwirkung der Wärme, des Lichts und der Luft.

Formulare.

℞ *Amygdal. amar. excort.* ℥iß, *Aq. commun.* q. s. u. f. Emulsio ℥j, in qua solve *Extr. Centaur. min.* ʒß-ʒj. MDS. Eine Stunde vor dem Fieberanfall auf Einmal zu nehmen (Frank u. Hufeland, im Wechselfieber).

℞ *Aq. Amygdal. amar.* ℈ij, *Aq. flor. Aurant.* ℥iv, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (Wendt, im Keichhusten).

℞ *Borac. venet.* ʒj, solve in *Aq. Meliss.* ℥iv, adde *Aq. Amygdal. amar. concentrat.* ʒj. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (von Pitschaft gegen Menstrualkolik gerühmt; Hufeland's Journ., 1832, Sept.).

℞ *Kali carbon. depurat.* ʒj, *Succ. Citri rec. express.* q. s. ad perfect. saturat., *Aq. destill.* ℥iv, *Aq. Amygdal. amarar.* ʒß-ʒj, *Syrup. flor. Aurant.* ℥ß. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (Wendt, bei fieberhaften Bewegungen der Kinder in Folge von Wurm- oder Zahnreiz).

℞ *Chinin. sulphur.* gr. ij-iij, *Pulv. aromat.* gr. x, *Olei Amygdal. amarar. aether.* gutt. j, *Extr. Centaur. min.* q. s. u. f. Pilul. 10. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Auf Einmal vor dem Fieberanfalle zu nehmen (nach Lockstädt; gegen Wechselfieber).

℞ *Olei Amygdal. amarar.* gutt. xij, solve in *Spirit. Vini rfliss.* ʒiij. D. in vitro epistomate bene claus. S. 4mal täglich 10-20 Tropfen (Horn, bei heftigen Fällen von Gesichtsschmerz).

℞ *Olei Amygdal. amarar.* ℈ß-℈j, *Olei Amygdal. dulc.* ʒvj, *Liq. Ammon. succin.* ʒiij. M. f. l. a. Linimentum. DS. Zum Einreiben (Hedenus, d. Vaters, schmerzstillendes Liniment).

℞ *Olei Amygdal. dulc. rec.* ℥ß, *Olei Amygdal. amarar. aether.* ʒß. MDS. 3-4mal täglich 1 Kaffeelöffel voll in die schmerzenden Stellen einzureiben (von Janin gegen heftige Neuralgien, zumal in Folge von Gicht- und Krebsleiden, sehr gerühmt).

℞ *Amygdal. amar. excort.* ℥ß, tere c. *Aq. font. destill.* ℥viij u. f. Emulsio. DS. Aeufserlich (von G. A. Richter als Waschwasser gegen langwieriges allgemeines Hautjucken mit hartnäckigem Blasenausschlag, so wie gegen *Prurigo senilis* und *scroti* mit Erfolg angewandt).

℞ *Benzoës pulver.* ʒij, *Amygdal. amar. excort.* ʒvj. Fiat c. *Aq. Rosar.* ℥viij Emulsio; in qua solve *Borac. venet.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt zum Waschen (nach Schubarth).

echnufs. Krähenauge.

weise.	Krankheitsformen.

und kehren dann mit erneuerter
abwechselnd bis zum Tode an.
ülverten Brechnufs zu sich nahm,
rzhafte Muskelkontraktionen, die
eftigen Krampfanfall unterbrochen
en gezogen (*opisthotonus*), der
der Puls kaum fühlbar, das Be-
nal., Bd. 17, S. 193.). In einem
eine absichtliche Vergiftung durch
. Der Kranke bekam in den Zwi-
fälle, während welcher der ganze
unfühlbar wurden, die Gesichts-
iethen; in einem rasch folgenden
vom Kopf bis zum Fufs tetanisch
Zustand und nach 1 Stunde der
Bd. 8, No. 17.). Aus allen diesen
nliche, wahrhaft specifische Be-
merven des Rückenmarkes, und
des Strychnins (s. den Artikel),
sekundär durch den Reflex der
erte, jedoch stets mit Integrität
(was bei Veratrin und Ako-
hier mehr die sensitive Nerven-
ch diese Affektion durch Reflex-
und die Gehirnthätigkeit, insofern
s knüpft, nicht gestört ist, wo-
rychnin- oder brucinhaltigen Mit-
je, wie vom Opium, Bilsenkraut,
entlich unterscheidet, da der ver-
ad primär auf das Sensorium und
inz eigenthümlich wirkt die Brech-
annähernden bittern Princips auf
seits das Wirkungsvermögen der
ebt, andererseits eine mit dieser
barkeit und Empfindlichkeit der-
Krankheitszustand in der asthe-
onen geneigten Darmschleimhaut
ilkraft des Mittels in den hierher
ien, Mastdarmblennorrhöen. Es
irkung auf die motorischen Par-
durch Reflexbewegung auf das
r vorderen und der hinteren, wie
und J. Müller ergeben, der Sym-
ht werden. In kleineren Gaben
auch oft das Digestionsgeschäft,
ıd damit verbundenem anomalen
die wurmförmige Bewegung und
ie jedoch bei etwas stärker ge-
ı- und Darmschmerzen, und bei
iteritische Erscheinungen herbei.
elchem ℥j Brechnufspulver in Pil-
imhaut von der Kardia an in einer
ung stark entzündet und an einer
imhaut an einzelnen Stellen ery-
Menschen vorgekommenen Ver-
e von Entzündung ergriffen (Hu-
edic. Repository, Bd. 19, S. 448.).
nicht aufregend oder erhitzend;
estirende krampfhafte Zusammen-
ing der gestörten Innervation ge-
irkung der Brechnufs nur durch
t sich aus den von Magendie
gestellten Versuchen zur Genüge
S. 550.); erst durch das inficirte
genden Funktion angetastet. Die
heren Thiere und ein ganz spe-

Abspannung, erschwertes Athmen
lsschlag, krampfhafte Zuckungen
leichtere trismusartige Zufälle.

1) Lähmungen (Fouquier — erster Empfehler — Magendie, Récamier, Deslandes, Rayer, Andral, Mauricet, Duméril, Trousseau, Bretonneau, Serres, Bardsley, Elliotson, Baxter, Sandras, Trinius, Lüders, Schaible, Romberg, Ebers, Hauff, Hildenbrand), zumal der Gliedmafsen, ganz vorzüglich in den nicht vom Gehirn, sondern vom Rückenmark ausgehenden, rein dynamischen, besonders mit entschiedenem Torper der Nerventhätigkeit verbundenen (Bardsley), durch rheumatische Einflüsse (Trinius), heftige mechanische Erschütterungen des Rückgrathes (Romberg) bedingt, so wie in den nach heftigen apoplektischen Anfällen zurückgebliebenen Paraplegien (Bardsley, Sandras, Mauricet, Lüders) — weit weniger, ja selbst mit nachtheiligen Folgen bei Hemiplegien (Lallemand) — endlich in den durch Bleikolik entstandenen (Récamier heilte durch gr. 3 des alkoholischen Brechnufsextraktes, bis zu gr. 6 gestiegen, eine 1jährige hartnäckige Bleilähmung des Hand- und Fufsgelenkes; *Lanc. franc.*, 1834, No. 29.; Serres, welcher das Mittel hier zuerst empfahl, wandte die Tinktur der Brechnufs zu gutt. 4-30, so wie im Klystir, zu Einreibungen auf den Rücken und in Kataplasmen auf den Unterleib an; eben so Clefs; Schmidt's Jahrbücher, 1839, Heft 22, S. 94.), so wie in den mit einem atrophischen Zustande der Gliedmafsen gepaarten partiellen Paralysen (Magendie, Schaible), und auch gegen beginnende Lähmung des Sehnerven (*Amaurosis incipiens*; hier, wie in der Bleilähmung, vorzüglich das Strychnin in endermatischer Anwendung; s. d. Artikel). Bretonneau, welcher das Mittel gegen Paralysen oftmals mit Erfolg anwandte, stellt für den Gebrauch desselben folgende Indikationen fest: a) Lähmungen in Folge von Erschütterungen des Rückenmarkes, wenn alle primitiven Symptome bereits geschwunden und die Paralyse allein zurückbleibt; b) in Folge von Entzündung des Rückenmarkes und seiner Häute, wenn alle Zeichen der örtlichen Reizung gehoben sind; c) in Folge des Pott'schen Uebels, wenn die Wirbelkaries geheilt ist; d) endlich in den verschiedenen Paralysen, die unter dem Einflusse des Bleies sich entwickeln. Trousseau und Pidoux wandten die Brechnufs bei veralteten deuteropathischen Lähmungen in Folge von Bluterguſs in das Gehirn oder von Gehirnerweichung mehrmals und mit auffallend günstigem Erfolge an (*nous avons obtenu* — sagen sie — *des resultats inespérés qu'aucun autre moyen ne nous aurait donnés*"; *Traité de Thérapeut.*, Bd. 1, S. 233.). Karakteristisch für die heilsame Wirkung des Mittels sind die elektrischen Erschütterungen, unwillkürlichen Kontraktionen, das Gefühl von Ameisenkriechen in den gelähmten Theilen, so wie ein kritischer Schweifs mit Ausbruch eines juckenden pustulösen Ausschlags.

2) Krampfkrankheiten, ganz besonders in den mit geschwächtem Wirkungsvermögen und erhöhter Reizbarkeit der Magennerven verbundenen Gastralgien (Odier — erster Empfehler — Hecker, Horn, Jahn, Basedow, Niemann; auch im Seraphinen-Hospital zu Stockholm bewährte sich das Mittel in solchen Gastralgien mit Brechneigung, Aufstofsen, depravirtem Geschmack; Schmidt's Jahrbücher, 1837, Bd. 15, Heft 1, S. 74.) und Kardialgien (Vogt). Thomas Mellor fand die Brechnufs hier von specifischer Wirksamkeit theils im Magenkrampf, als Symptom organischer Uebel, theils besonders da, wo er von einfacher Störung der Innervation abhing, endlich in allen Arten von Digestionsübeln, wenn sie von keinem Entzündungszustande der Magen-Darmschleimhaut, sondern von verminderter Nerven- und Muskelthätigkeit des Magens abhängen, wie bei saurem Aufstofsen, schmerzhafter Auftreibung nach dem Essen, Flatulenz. Die Pulverform hält er für die geeignetste und am sichersten wirkende Form, und gibt das Mittel zu

image
not
available

Strychninum. Strychnin.

Bestand-	Wirkungsweise.

n (ʒ. viij) wer-
xvj) bis zur
üssigkeit abge-
abgeschieden,
rt, und hierauf
n digerirt und
gestion ausge-
Tinkturen de-
er von der Ab-
Flüssigkeit ver-
n eine wäſsrige
oxyds so lange
n Niederschlag
durch Filtriren
gelindem Feuer
ch dem Erkalten
inzugethan und
er durch Filtra-
ausgesüſst und
(mit dem Sechs-
ingeistes), die
unterworfen bis
nzen, und end-
n in der Retorte
rs erscheinende
etrennt, 2-3mal
gleichen Menge
ingeist bis zur
n Lange abge-

akter: Krystal-
sser verdünnten
länzend weiſsen,
pitzten Prismen,
als feinkörniges
geruchlos, von
er etwas metall-
der Hitze nicht
r hoher Tempe-
irkstand zersez-

ter: In Wasser
n fast gar nicht),
nd Fettölen nur
en so wenig in
löslich; am voll-
ltendem Alkohol
eagirt alkalisch;
r in der Wärme
en sich theilweis
Säuren vollstän-
lisirbare, höchst
asser leicht lös-
ychninsalze) bil-
säure (Gerbstoff)
nach Pelletier
dstrychnin (2 At.
rbindend (*Annal.*
1836, Okt.); be-
nd Dumas aus
t. und 6,38S.; ist
Analyse aus C_{44}
zusammengesetzt,
Analyse bis auf
Kohlenstoffs ganz
de Chimie et de
hält daher nächst
Stickstoff (nämlich
eren narkotischen
t. besitzen).

Nächst der Blausäure und dem Koniin (Alkaloïd des Fleckschierlings) gehört das Strychnin zu den am schnellsten und intensivsten wirkenden Mitteln, und Christison sah schon von gr. ⅙ der alkoholischen Strychninlösung, in die Brust eines Hundes gespritzt, binnen 2 Minuten, und von gr. ½ derselben Solution, einem Eber auf demselben Wege beigebracht, nach 10 Minuten tödtliche Wirkungen. Daſs diese letzteren keinesweges durch Nervenkonsens vermittelt werden, ergibt sich aus der völligen Unwirksamkeit des Mittels, wenn es in unmittelbaren Kontakt mit den Nervenstämmen gebracht wird. So erregte es nach J. Müller (dessen Physiol., 1838, Bd. 1, S. 609.) nicht einmal Zuckungen, wenn es in gepülvertem Zustande auf das nasse Rückenmark eines Frosches angewandt wurde, und andererseits sah Baker (*Commentatio ad quaest. physiolog.*, Utrecht, 1830.) selbst nach Durchschneidung des Rückenmarks die tetanischen Krämpfe und paralytischen Zufälle in den unter dem Schnitt gelegenen Theilen fortdauern; auch Stannius überzeugte sich bei seinen genauen Versuchen (Müller's Archiv, 1837, Heft 2), daſs zur Entfaltung der dem Strychnin eigenthümlichen Wirkungen in den vom Rückenmarke abhängigen Nerven die Anwesenheit des Gehirns nicht nothwendig ist, daſs es unbedingt in die Cirkulationsorgane aufgenommen werden müsse, und alsdann nicht primär auf die Centripetal-Nerven und erst mittelst dieser, sondern primär auf das Rückenmark wirke, von wo aus sowohl die Krampfaffektion aller Bewegungsmuskeln, wie die in hohem Grade gesteigerte Reizempfänglichkeit für alle äuſseren Eindrücke — welche die beiden Haupterscheinungen der Allgemeinwirkung des Strychnins darstellen — ihren Ausgang nehmen. Die Hauptwirkung des Strychnins koncentrirt sich, wie wir dieſs bereits bei der Brechnuſs erwähnt haben, deren wirksamen Grundstoff es bildet, auf die motorische Funktion des Rückenmarkes, welche in einer Weise davon gesteigert wird, daſs dadurch Krämpfe in allen Bewegungsorganen hervorgerufen werden, die bei gröſserem Spielraume dieses Mittels bis zur Ausbildung einer tetanischen Affektion in allen Formen und eines asphyktischen Zustandes — bedingt durch die äuſserst heftige Krampfzusammenziehung des respiratorischen Muskelapparates, so wie des Herzens — in der Erscheinung hervortreten. So beobachtete Dr. Blumhardt in einem Vergiftungsfalle durch ℈ij Strychnin die heftigsten Krampferschütterungen des ganzen Körpers, worauf paroxysmenweis allgemeiner Starrkrampf, namentlich Opisthotonus und Erstickungsanfälle, folgten und der Trismus den höchsten Grad erreichte, Herz- und Pulsschlag nicht mehr fühlbar, die Respiration höchst mühsam und aussetzend war, und so im 4ten Anfalle, etwa 1½ Stunde nach der Vergiftung, der Tod eintrat. Die oberen Partien des Rückenmarkes fand er bei der Sektion an einigen Stellen in breiigem Zustande, wobei zugleich viel dickflüssiges und tief gedunkeltes, theerartiges Blut hervorquoll (Würtemb. medic. Korrespondenzblatt, 1837, No. 1.). Es scheint, als ob diese specifische Wirkung auf das Rückenmark auch das verlängerte Mark im Gehirn trifft, welches einen wesentlichen Einfluſs auf die bewegenden Funktionen, wie auf die Herz- und Lungenthätigkeit ausübt, und in vielen Fällen von Paralysen der eigentliche Sitz des Leidens ist. Da die kleinere Portion des *Trigeminus*, ferner der *Facialis* und *Accessorius Willisii* zu den bewegenden Nerven gehört und deſshalb auch als respiratorische Nerven von Bell bezeichnet werden, der *Vagus* aber, welcher ursprünglich ein sensitiver Nerv ist, überall, wo er als Bewegungsnerv fungirt (wie im *Pharynx* und dem obersten Theile des *Oesophagus*), diese Bewegungsfähigkeit durch beigemischte Nervenfasern des 11ten Nervenpaares erhält: so sind wir wohl berechtigt, der Analogie zufolge, hier die Vermuthung auszusprechen, daſs alle genannten Nerven, gleich den die Bewegung der Augen- und Zungenmuskeln vermittelnden (dem *oculomotorius*, *trochlearis*, *abducens*, *glossopharyngeus* und *hypoglossus*), in dieser eigenthümlichen Weise vom Strychnin afficirt werden, wie dieſs in Bezug auf den motorischen Theil des 5ten Nervenpaares so wie auf die *Facialis* durch den heftigen Kinnbackenkrampf und die konvulsiven Zusammenziehungen der Gesichtsmuskeln ganz offenbar an den Tag tritt, und daſs demnächst auch bei paralytischen Affektionen der von allen erwähnten Nerven versorgten Organe und Organtheile das Strychnin unbedingt das Hauptmittel abgibt. Eben durch diese ganz specifike Beziehung zur motorischen Funktion des Rückenmarkes, welche dadurch in heftiger Weise bis zur Erschöpfung aufgereizt wird, bildet auch das Strychnin den entschiedensten Gegensatz zum Opium, insofern dieses, ganz umgekehrt, die bewegende Nervenreihe des Spinalsystems bis zur lähmungsartigen Abspannung herabstimmt, daher auch bei Lähmungen nur wenig oder gar nichts vermag, während es bei allen durch Reizung der Bewegungsnerven bedingten Krampfaffektionen bekanntermaſsen das erste Mittel ist. Und dieſs ist auch der Grund, weſshalb Opium im Tetanus (der, wie wir gesehen, eben bei höherem Wirkungsgrade strychnin- oder brucinhaltiger Stoffe hervorgerufen wird) wiederum als Heilmittel unbedingt den ersten Platz einnimmt, und weſshalb Morphin das beste dynamische (wenn man sich so ausdrücken darf) Antidot der Strychninvergiftung abgibt, wie letzteres aus einem durch Strychnin (gr. 1½ endermatisch angewandt) bewirkten und durch endermatische Anwendung des Morphins gehobenen Vergiftungsfalle recht deutlich erhellt, und den behandelnden Arzt zu den Worten nöthigte: „Man muſs Zeuge davon gewesen sein, um sich die auſserordentliche, kaum begreifliche schnelle Wirksamkeit dieses Antidots lebhaft vorstellen zu können (G. H. Richter, in d. Zeit. v. Verein f. Heilk. in Pr., 1834, No. 36.). Endermatisch angewandt bewirkt das Strychnin nach den von G. H. Richter damit in der Berliner Charitée-Heilanstalt gemachten Versuchen (Rust's Magaz., Bd. 32.) heftiges Brennen, Stechen, Jucken, vermehrtes Wärmegefühl, von der Einverleibungsstelle allgemein sich verbreitend und in ziemlich starke Diaphorese übergehend, Pulserhöhung, vermehrte Harnabsonderung, erschwerte Respiration, konvulsive, den elektrischen Erschütterungen gleichende und meist des Nachts sich einfindende Zuckungen, vorzüglich

image
not
available

Strychnin.

Formulare.

℞ *Strychnin. pur.* gr. ij, *Conserv. Rosar.* ℨß. M. f. Pilul. 24. Consperg. *Pulv. sem. Lycopod.* D. in vitro. S. Morgens und Abends 1 Pille und höchst vorsichtig unter Beobachtung des Kranken gestiegen, bis die leichteren tetanischen Erscheinungen sich einfinden (Magendie, bei Lähmungen).

℞ *Strychnin. nitr.* gr. j, solve in *Aq. fervid. destillat.* q. s., adde *Succ. Liquirit. dep.* ℨß, *Rad. Liquirit.* q. s. u. f. Pilul. 32. Consperg. *Pulv. rad. Irid. florent.* D. in vitro. S. Morgens, Mittags und Abends 2 Pillen (bei Gliedmafsenlähmung).

℞ *Strychnin.*, *Aur. muriat. natronat.* āā gr. ij, *Conserv. Rosar.* ℨß, *Rad. Alth. pulv.* gr. xiv. M. f. Pilul. 24. Consperg. *Pulv. rad. Alth.* D. in vitro. S. Morgens und Abends 1 Pille und allmählig gestiegen (die Pointe'schen Pillen gegen inveterirte syphilitische Affektionen mit heftigen Knochenschmerzen, Exostosen, Karies u. s. w.).

℞ *Strychnin. acet.* gr. iij, *Spirit. Vini rftiss.* ℨj, *Aq. Cinnamom.* ℥vij. Solve. DS. 2mal täglich 5 Tropfen und allmählig gestiegen (von Lüders in 3 eingewurzelten Fällen von Paraplegie mit dem günstigsten Erfolge angewandt).

℞ *Strychnin. pur.* gr. j, *Acid. acet.* gutt. ij, *Sacchar. alb.* ℨij, *Aq. flor. Aurant.* ℥ij. Solve. DS. Morgens und Abends 1 Theelöffel (Magendie, gegen Paralysen).

℞ *Strychnin. pur.* gr. iv, solve in *Acid. acet. dilut.* ℨj, adde *Spirit. Vini* ℨvij. MDS. 4mal täglich 4 Tropfen und progressiv damit steigend (im Seraphinen-Hospitale zu Stockholm gegen Bleilähmung mit Erfolg benutzt; Schmidt's Jahrbücher, 1839, Bd. 22, Heft 1.).

℞ *Strychnin. acet.* gr. 1½, solve in *Spirit. Vini rftiss.* ℨß. MDS. Kurz vor dem Schlafengehen 3-4-20-30 Tropfen zu nehmen (von Fricke gegen äusserst heftige nächtliche Knochenschmerzen gerühmt).

℞ *Strychnin.* gr. ij, solve in *Acid. acet. dilut.*, *Aq. destill.* āā ℥j. MDS. Mehrmals täglich einige Tropfen in's Auge zu bringen (von Handerson gegen Amaurose mit Erfolg benutzt; Allgem. medicin. Zeitung, 1835, Oktober).

℞ *Unguent. epispastic.* (ex *Cort. Mezer.*, *Adip. Suill.* et *Cer. flav. parat.*) ℈iv, *Cerat.* ℈v, *Strychnin. pur.* in s. q. *Spirit. Vin. rftiss. solut.* gr. iv. M. f. Unguentum. D. in olla. S. Nachdem zuvor 12-15 Blutegel hinter das Ohr der Seite, gegen die zuerst die Behandlung gerichtet werden soll, oder bei plethorischen und zu Gehirnkongestionen geneigten Subjekten an den Mastdarm gesetzt, werden gr. 12 dieser Salbe Morgens und Abends auf Löschpapier gestrichen auf die mittelst eines Vesikators von 15 Linien im Durchmesser hervorgebrachte Hautwunde zu beiden Seiten der Schläfe applicirt, wobei mit der Gabe des Strychnins allmählig nach Erfordernifs jedesmal um gr. 1 und so fort bis höchstens zu gr. 10 gestiegen wird. Die erste Wirkung ist das Gefühl von mehr oder weniger zahlreichen schwach weifsen oder rothen Funken im Grunde beider Augen, doch vorzüglich in dem, wo das Vesikator applicirt worden; die rothen Funken sind die günstigsten, wo sie nicht erscheinen, ist der Erfolg der Behandlung ungünstig, sind sie zu stark, so mufs die Wirkung des Mittels ermäfsigt werden; machen sich Kopfweh, Spannung und Steifheit des Unterkiefers, Beschwerden bei den Bewegungen der Untergliedmafsen bemerkbar, und sind diese Symptome nur transitorisch oder nicht bedeutend ausgebildet, so hat man sie nicht zu beachten, im Gegenfalle aber das Mittel einen Tag auszusetzen und chlorwasserstoffsaures Morphin zu gr. ¼ auf die Wunde zu bringen, was stets sehr hilfreich befunden wurde. Hören die Funken nach den ersten Tagen wieder auf und kehren sie selbst bei gesteigerter Gabe des Strychnins nicht zurück, so werden zuerst Einreibungen mit einer starken Strychnintinktur in die Augenbraune und das untere Augenlid gemacht, und wenn auch diefs vergebens ist, ein Brechmittel gereicht, worauf die Funken wieder sich einstellen und anhaltend fortdauern. Ist das eine Auge besser als das andere, so mufs die Behandlung bei jenem begonnen werden, indem das schlechtere Auge sich alsdann auch stets bessert, sogar manchmal ohne dafs man es direkt anzugreifen braucht (Miquel's erfolgreiche Anwendung des Strychnins gegen Amaurose; unter 7 Fällen idiopathischer, durch Lähmung des Sehnerven bedingter Amaurose erfolgte bei 3 vollständige Heilung und bei 2 bedeutende Besserung. Bevor die Behandlung eingeleitet wird, mufs man sich überzeugen, ob die Augenfeuchtigkeiten völlig durchsichtig sind, und ob der Kranke wenigstens mit einem Auge das Licht von der Finsternifs unterscheiden kann, welches letztere unumgänglich nöthig ist; *Bulletin de Thérapeut.*, 1836, T. 9, Livr. 1.).

℞ *Strychnin.* gr. ¼-½, *Sacchar. alb.* gr. iij, Terant. invic. u. f. pulv. subtiliss. Dent. tal. dos. 4. S. Abends 1 Pulver auf die durch ein Blasenpflaster wund gemachte Hautstelle einzustreuen, wobei mit der Gabe des Strychnins sehr vorsichtig und unter steter Beachtung des Kranken bis auf gr. 1-1½ gestiegen wird. Treten die dem Strychnin eigenen Toxikationserscheinungen ein, so wird Morphin auf dieselbe Stelle eingestreut. (Endermatische Anwendung des Strychnins gegen Paralysen und chronische Neuralgien.)

image
not
available

...aeoniae. Päonie. Pfingstrose. Gichtrose.

...standtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

...ia officinalis L. Ausländische Alpen... n: *Polyandria Digynia.* — Natür... *ulaceae.* — Vaterland: Südeuropa; ...officinelle Wurzel besteht aus vie... ..., kleinfinger- bis daumendicken, spin... ...n rothbraun, innen weifslich, frisch von ...m Geruch, süfslichem, hinterher bitter... ...rin: 1) Stickstoffhaltige Mate... ...asser leicht, in Aether schwer löslich, ...m Geruch und Geschmack, durch Gall... ...lum (reichlich ausgebildet), unkrystalli... ...it weniger eisenbläuender Gerbsäure), ...it Kali- und Kalkgrundlage. ...abe und Form: Die Päonie wird von ...h gegen Epilepsie empfohlen und bildet auch einen Bestandtheil des officinellen *Pulvis antepilepticus* (s. Präparate). Hufeland rühmt sie noch neuerdings als eins der mildesten Antispasmodika bei Krampfzufällen der Kinder; auch Wendt und Jahn (Medicin. Konversationsblatt, 1831.) sahen von ihr bei Krampfzufällen der Kinder gute Dienste. Man gibt sie in Pulver zu ℈j-ʒj (Kindern zu gr. 10-15), 2-3stündlich, mit Zinkblumen, Baldrian und säuretilgenden Mitteln, oder in einer Infusion zu ʒβ-ʒj auf ℥vj Kolatur (für Kinder zu ʒij-ʒβ auf ℥iv-℥vj), 2stündlich 1 Efslöffel; äufserlich zu Klystiren (ʒij-ʒβ zu 1 Klystir; nach Jahn).

Präparate: *Pulvis antepilepticus: Viscum album* (℥ij), *Rad. Paeoniae, Conchae ppt.* (āā ℥j), wozu man noch, wenn es verlangt wird, etwas Blattgold setzen kann. Man gibt es zu ℈j-ʒj.

Formulare: *Rad. Paeon., Lapid. Cancror.* āā ʒj. *Zinc. oxydat.* gr. vj, *Sacchar. alb.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 12. DS. 2stündlich 1 Pulver (Wendt, gegen Krämpfe der Säuglinge).

Viscum album. Mistel.

...m album L. Schmarotzergewächs meh..., zumal der Buche, Birke, Weide, Linde ..., der Apfel-, Birn- und Pflaumenbäume. — *Tetandria.* — Natürliche Ordnung: ...*antheae* Rich.). — Officinel sind die Zweige mit den daran befindlichen ...stande von widrigem Geruch und etwas ...Geschmack; in getrocknetem Zustande ...ndifferent. — Man bezeichnet die weifse ...l mit Unrecht — als Eichenmistel ...hte Eichenmistel der Alten, von *Loran*...mend und gegenwärtig noch in den Offi...liens eingeführt), indem *Viscum album* ...ht, mithin hier offenbar eine Verwech...*ropaeus* Statt findet. ...Winckler: 1) Flüchtiges Princip (Viscin), zuerst von Macaire Prin...e Art klebrigen, nicht trockenen Harzes, ...zenen Gemenge von Talg und Kolophon ...Aether und Terpentinöl leicht, in sieden... ...Aetzkali nur in der Wärme (und alsdann ...durch koncentrirte Salpetersäure in Sauer...ngewandelt. 3) Fettöl, Schleimzucker ...kemehl (unbedeutend), Gummi, Gerbsäure ...pard fand aufserdem noch stickstoffhal...chs, Chlorophyll, Eiweifs, Schwefel und

...er angegebenen Analyse zufolge enthält ...ionienwurzel, keinen betäubenden Grund... ...auch die Einreihung beider Mittel in die ...gentlich nicht gerechtfertigt; man müfste ...eilsamen Wirkungen, welche die genannten beiden Arzneisubstanzen gegen epileptische Affektionen zeigen sollen, auf eine den narkotischen Stoffen analoge Wirkungsweise schliefsen — eine Folgerung, die jedoch, ganz abgesehen davon, dafs beide Mittel nicht rein für sich, sondern meist in Verbindung mit stark eingreifenden und für sich schon allein sehr wirksamen Stoffen, wie mit Zinkoxyd, schwefelsaurem Kupferammoniakoxyd, basisch salpetersaurem Wismuthoxyd, Valeriana u. a. verordnet wurden und demnächst kein reines Wirkungsbild gaben, auch schon aus dem bekannten *post hoc ergo propter hoc* als irrthümlich sich erweist, indem wir nach diesem Grundsatze den ganzen Katalog der antepileptischen Mittel in die Klasse der Narkotika bringen müfsten. Auch stimmen wir mit Jahn überein, wenn er bei Würdigung der Heilkräfte der Mistel ihren Gehalt an Schleim und Gallert in Anschlag bringt.

Krankheitsformen, Gabe und Form: Die Mistel ward von den älteren Aerzten als Specifikum gegen Fallsucht empfohlen und bildet auch einen Bestandtheil des antepileptischen Pulvers (s. Präparate von Päonie); Calbach sagt von ihr: sie sei eben so sicher wirksam gegen Epilepsie, wie China gegen Wechselfieber (!); auch Baldinger, Stark, Hufeland und Hildenbrand rühmen sie hier. Neuerdings macht Jahn (Medicin. Konversationsblatt, 1831.) wiederum darauf aufmerksam; er hält sie für ein schätzbares Mittel bei Kinderkrämpfen und hat sie oftmals und stets mit Erfolg angewandt; sie scheint ihm den Platz zwischen den schwächeren Hanfsamen und der stärkeren Päonie einzunehmen, und besonders dann angezeigt, wenn es nicht auf augenblickliche Beschwichtigung der spastischen Zufälle ankommt. — Man reicht sie in Pulverform zu ℈j-ʒj (für Kinder zu gr. 10-15, 2-3stündlich), oder in einem Absud zu ʒβ-ʒj (Kindern von ʒij-ʒβ) auf ℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel.

Formulare: *Visci alb., Rad. Valerian., Cornu Cervi, Lapid. Cancror.* āā ʒj. M. f. Pulv. D. in vitro. S. Messerspitzenweis (Hufeland, bei Epilepsie und Krämpfen der Kinder).

... *Chaerophylli sylvestris.* Kälberkropf.

...*aerophyllum sylvestre* L. Zweijährig. — ...*andria Digynia.* — Natürliche Ord... ...Vaterland: Deutschland, in Wäldern, Gär... ...icinel sind die Blätter, von eigenthüm... ...und bitterlichem Geschmack. — Die che... ...Pflanze hat bis jetzt keinen narkotischen ...; nach Braconnot enthält dieselbe saure, ...saure Salze. ...: Der Kälberkropf wurde gegen zwei der be... ...ecifisch wirksam empfohlen, nämlich: gegen ...Westring und gegen veraltete Lust... ...Nach Osbeck's Angabe soll man das Kraut ...Anfang der Blüthenzeit einsammeln und daraus ein Extrakt bereiten, woraus 2granige Pillen gemacht werden, wovon man 2mal des Tages, und zwar 3 Wochen hindurch, den Kranken nehmen läfst; dazwischen ein Chinawurzelabsud (aus ℥j) 6 Wochen lang bei sehr beschränkter Kost; nach den 3 Wochen erhält der Kranke alle Morgen Sublimatpillen, wobei mit den Kälberkropfpillen fortgefahren wird. Osbeck rühmt diese Behandlung als ausgezeichnet heilsam; es liegt aber wohl auf der Hand, dafs das eigentliche antisyphilitische Heilmittel nicht Kälberkropf, sondern Entziehungskur und Sublimat waren. Gleiche Bewandtnifs mag es auch mit der Westring'schen Empfehlung des Kälberkropfes gegen Krebsgeschwüre haben, und dürfte derselbe hier, wie die gleichfalls von Westring gegen dasselbe Uebel gepriesene Ringelblume (*Calendula*), höchstens als Unterstützungsmittel figuriren.

image
not
available

Rother Fingerhut.

, Form und Verbindung.	Formulare.

ksaft, Pillenkonsistenz): Auflösung grünlich;
ch.
x: Von grüner, etwas bräunlicher Färbung.
ea: Fingerhutextrakt (℥j) auf *Spirit. sulphu*-
tiger Farbe.
aut von gr. ¼-½-2 und allmählig gestiegen
der Manie): Ad grana Quinque! Das Ex-
und mehr, einigemal tagüber. Die einfache
darüber, einigemal täglich: Ad guttas Tri-
gutt. 5-10-15: Ad guttas Viginti!
(zur Verhütung der in dieser Form besonders
n digestiven Apparat mit etwas Gewürzhaftem;
jedoch das Pulver die Verdauung weit seltener
echen bewirken), Pillen, Bissen (zumeist in
esonders nach akuten Krankheiten, Skrophulo-
m schnellsten die eigenthümlichen Digitalis-Symp-
vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel; vorzüglich in
, Abkochung (etwa ʒβ-ʒj auf ℥vj Kolatur,
ch wenn man mehr die scharfe als die narkoti-
er besonders gegen Hydrosen).
erte und infundirte Kraut zu Einreibun-
Speichel eingeweicht und tagüber in 2 Portionen
ine eingerieben; Chrestien, im Hydrops); Sal-
lerb. Digital. incis. ʒiβ, coq. leni igne c. *Adip.*
donec omnes part. aquos. consumptae sint; tunc
gerat. S. Fingerhutsalbe; nach der *Pharm. Hass.*;
lrargyr. ammoniat.-muriat. ℈iij-℈iv; von Kor-
stlicher Geschwürbildungen als vorzüglich, selbst
nd, gerühmt, und auch von Kopp zu diesem Behufe
iacomo wandte die Digitalis in Salben- oder auch
zeitigem inneren Gebrauche derselben, in mehre-
Bruchkeinklemmungen mit dem besten Erfolge an;
, Bd. 6.), als Streupulver in der endermischen
zwiebel und Digitalis āā gr. iv, Morgens und Abends
entblöfste Hautstelle (innere Seite des Oberschen-
rd, in der Wassersucht; *The London medic. and*
zu gr. 10-15, im gepülverten Zustande auf die Ve-
wies sich die Digitalis in einigen Fällen von Hy-
er Bouillaud'schen Klinik zu Paris sehr nützlich,
d diese Methode in 4 Fällen von Herzkrankheiten
nit gr. 8-10 (das Extrakt in kleineren Gaben) und
zurückbleibenden grünen Flecke verschwinden nach
lomad., 1835. No. 17.). Die frisch zerquetsch-
gepreſste Saft (von Richter und Cloquet ge-
matöse Geschwüre empfohlen) zu Bähungen, Brei-
gen und Salben. Die Tinktur zu Einreibun-
Tinct. Digital. und *Tinct. Squill.* āā ℥ij mit oder
℥viij werden grofse Flanellstücke getaucht, diese auf
dann mit Wachstuch bedeckt; von Trousseau ge-
empfohlen; Schmidt's Jahrbücher, 1836, Bd. 9.).
alomel bei exsudativen Entzündungen der serösen Aus-
st- und Unterleibsorgane; mit *Natr. nitric.*, Kirsch-
ichen Zuständen des Herzens (Manzoni); mit kleinen
r Vermeidung der brechenerregenden und purgirenden
Hydrothorax, bei obwaltendem Krampf in den Respi-
und Reizhusten, und vorzüglich beruhigend mit Lak-
(Horn); wenn torpide Schwäche zum Grunde liegt
kten die Fingerhut- und Chinatinktur sehr gerühmt von
thenischen Hydrosen im Allgemeinen mit anderen harn-
Mitteln, wie mit Wachholderbeeren, Senega (Rösch,
na, Kalmus; beim *Hydrops inflammatorius* nach Blut-
l, Salpeter, Weinsteinrahm, Borax und *Ammon. ace-*
n dos. refract. bei spastischen Lungenblutungen; mit
nen Gaben Opium in der tuberkulösen und Schleim-
atika bei Schwäche der Digestionsorgane; mit Opium
A. Richter) bei Krampfasthma; mit Chlorbaryum,
Antimonialpräparaten gegen Skrophulosis. — Nach Lom-
ie aromatischen Wässer das beste Gegenmittel der nar-
r Digitalis, mit deren Hilfe man sie so lange fortgeben
nigende oder diuretische Wirkung hervorbringt (*Gazette*
No. 41. u. 43.).

℞ *Herb. Digital.* gr. ij, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. iv-viij, *Sacchar. Lact.* ℈iv. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 8. DS. 2stündlich 1 Pulver (Gölis, in der hitzigen Gehirnhöhlenwassersucht).

℞ *Herb. Digital.* gr. j, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. ij, *Rad. Jalap.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. DS. 3stündlich 1 Pulver, und so lange fortgegeben, bis wäſsrige Stühle erfolgen (Wolff, im Hydrothorax).

℞ *Herb. Digital.* gr. ij, *Kali nitric. dep.* gr. viij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. DS. 3-4stündlich 1 Pulver (Brera's *Pulvis diureticus*, bei zum Grunde liegenden entzündlichen Zuständen, Blutwallungen, vorhandener Plethora).

℞ *Herb. Digital.*, *Rad. Squill.* āā gr. j, *Olei Juniperi* gutt. ij, *Tart. boraxat.*, *Rad. Liquirit.* āā ℈j, *Cort. Cinnamom.* gr. ij. M. f. Pulv. D. in charta cerata. S. 2-3mal tagüber zu geben (*Pulvis diureticus Pharm. Paup. Boruss.*).

℞ *Herb. Digital. pulv.*, *Rad. Squill. pulv.* āā ℈β, *Extr. Gentian.* ℈j, *Olei Juniperi* gutt. viij. M. f. c. *Syrup. Spin. cervin.* q. s. Pilul. 12. Consperg. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3mal täglich 1 Pille (nach Pearson, gegen Wassersucht).

℞ *Herb. Digital. pulv.* gr. iij, *Opii pulv.* gr. 1½, *Cort. Cascarill. pulv.* ʒβ, *Syrup. spl.* q. s. u. f. Boli 3. Consperg. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. Morgens und Abends 1 Stück (J. A. Schmidt, gegen Brustwassersucht).

℞ *Herb. Digital.* ʒβ, *Semin. Phellandr. aquat.* ℥β, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Spirit. nitric.-aether.* ʒj, *Syrup. Alth.* ℥β. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Jahn, in der pituitösen Lungenschwindsucht).

℞ *Herb. Digital.* ℈β, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Liq. Kali acet.*, *Syrup. Alth.* āā ℥β. MDS. 3mal täglich ½ Efslöffel (Wendt, gegen floride Skropheln der Kinder).

℞ *Herb. Digital.* ʒβ, inf. *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Extr. Ratanh.* ʒβ-ʒj. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 1 Efslöffel (Clarus, gegen Hämoptysis).

℞ *Herb. Digital.* ʒβ, *Rad. Ipecac.* gr. xv, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Liq. Ammon. anisat.* ℈ij, *Syrup. Alth.* ʒvj. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Choulant, gegen Krampfaffektionen im Bereiche des pneumogastrischen Nerven).

℞ *Herb. Digital.* ℈j, *Rad. Calami* ʒiij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥v, adde *Tart. boraxat.* ℥β, *Succ. Junip. inspiss.* ℥iβ. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sundelin, gegen asthenische Hydrosen).

℞ *Herb. Digital.* ʒβ, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Syrup. Cerasor.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel, und mit dieser Arznei so lange fortgefahren, bis sich narkotische Zufälle einfinden (von Clefs in 12 Fällen von *Delirium tremens* mit radikalem Erfolge angewandt; Schmidt's Jahrbücher, 1835, Bd. 5, S. 134.).

℞ *Tinct. Digital.* ʒiij, *Tinct. Squill.* ʒj. MDS. 2-3stündlich 30 Tropfen (Horn, gegen Wassersucht).

℞ *Herb. Digital.* ʒij, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥j. Refrigerat. adde *Olei Terebinth.* ℥j, *Vitell. Ovor.* 2, *Extr. Squill.* ʒj. M. f. Linimentum. DS. Auf den Unterleib einzureiben (Schubarth u. G. A. Richter, in der Wassersucht).

℞ *Herb. Digital.* ʒij, *Acet.* ℥j. Coq. sub contin. agitat. ad tert. part. consumptionem. Colaturam evapora leni igne ad Extracti consistentiam; adde *Hydrargyr. muriat. mit.* ℈β, *Unguent. Elemi* ℈viij. M. f. Unguentum. DS. Auf Leinwand dick gestrichen 2mal täglich überzulegen (Sundelin, gegen chronische Drüsengeschwülste).

image
not
available

chierling. Landschierling.

m und Verbindung.	Formulare.

, Pillenkonsistenz): Aus dem geprefsten ischen Krautes dargestellt; vom eigen- Farbe und Auflösung grünlich. — Nach eten Pflanze keine Spur ihres wirksamen :h die bis dahin unerklärt gebliebene, je- sichts der so auffallenden Divergenz der n einigen Fällen selbst drachmenweis ge- ren Fällen schon nach kleineren medika- rtraten) nunmehr begreifen läfst.

Wachs (℔ 1), Kolophonium und Baumöl id der halb erkalteten Masse gepülvertes zt; in's Graugrünliche überspielend; vom istenz; wird als Resolvens und Diskutiens chwellungen, Drüsenverhärtungen, warzi- benutzt, meist mit Zusatz von *Emplastr. atum* und *Lithargyri* oder *Cerussae*.

2-5, einigemal täglich und allmählig bis zu gr. 1-3, 2-3mal täglich und steigend, llen. Der frisch ausgeprefste Saft ählig gestiegen.

-1, 2-3mal täglich; von d'Outrepont Beschränkung der im übermäfsigen Ver- tion sehr gerühmt; Zeitschr. f. Geburtsk., *Extr. Conii* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. DS. Berends), Latwergen (selten; ʒj-ʒij heelöffel), Aufgufs (selten angewandt, lich 1 Efslöffel), Auflösung (ʒj des Ex- st, davon 4 Tropfen täglich in steigenden uge gelegt, in deren Mitte entweder für zte Opiumtinktur gethan wird (Kopp's Denkwürdigk., Bd. 1, S. 338.; s. Formul.). der mit anderen auflösenden und bitteren n jeden Morgen zu 1 Theelöffel, nach und tkrebs mit so glänzendem Erfolge an, dafs en konnte (Hufel. Journ., 1835, Aug.). ℈j des Extrakts auf ℥ß Wasser), Mund- Mohnsamen ʒj mit 2 Tassen Milch leicht men und wieder ausgespieen; Fischer, en (ʒvj-℥j des Krautes mit heifsem Was- ile *Aq. Calcis* hinzugesetzt, 4mal täglich getränkten Schwamm in die Mutterscheide ℈iv-ʒij, *Aq. Foeniculi* ℥iij-℥iv, *Syrup.* und so lange damit gestiegen, bis Magen- auf 24 Stunden auszusetzen und dann wie- Mutterkrebs mit radikalem Erfolge ange- trakt verbraucht wurden; Friedreich's burg, Heft 3.), Breiumschläge (das Wasser zu Kataplasma gemacht und die- cht, gewärmt umzuschlagen; Sundelin; :ht, sub fin. coct. Fleckschierlingkraut ℥ß auf den Kopf zu legen; P. Frank, bei dick aufgelegt, zur Zertheilung sich bil- mal Augensalben (℈ß-℈j des Extrakts auf lladonna-, Bilsenkrautpflaster ää ℥ß mit :e liegen zu lassen; Dzondi, bei Hoden- llgemeinen Bädern (℞ *Herb. Conii, lodendr. chrys.* ää ℥iv-℥v, *Herb. Sabin.* asser infundirten, mehrere Stunden dige- g mit 1½-3 ℔ Salzsäure beim Einsteigen r bereitete und in einer Temperatur von tient bis an's Kinn anfangs ¼, späterhin e Bäder gegen inveterirte gicht.-rheumat. rhus mit radikaler Hilfe; Günther, bei les getrockneten, möglichst frischen und täubenden Einwirkung auf das Sensorium die Nase gehalten) und Lokalbädern . M. f. Spec. D. t. d. q. l. S. Zu jedem r zur Förderung der Aufsaugung lymphat.- enkapparate und Zellgewebe); in Dunst- its mit ℥j *Aeth. sulph.* bereiteten, zu gutt. it Dyspnöe verbundenen Lungenübeln).

℞ *Extr. Conii macul.*, *Sulphur. dep.* ää gr. vj, *Extr. Hyoscyami* gr. ij, *Sacchar. alb.* gr. xij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. DS. 3mal täglich 1 Pulver (Richter, bei mit Heiserkeit verbundenem und Uebergang in Lungenphthisis drohendem Krampf- und Reizhusten nach den Masern).

℞ *Extr. Conii macul.* ʒj, *Herb. Digital. pulv.*, *Hydrargyr. stibiat.-sulphur.* ää ʒß. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. Morgens und Abends 8-10 Stück (Kortum, in der Skrophelkrankheit).

℞ *Extr. Conii macul.* ʒß, *Gummi Galbani dep.*, *Fell. Tauri inspiss.* ää ʒj, *Bismuth. nitric. praecip.* ℈j, *Sapon. venet. pulv.* ʒij. M. f. Pilul. gr. iij. Consp. *Pulv. rad. Rhei.* DS. 4mal täglich 3 Stück und allmählig auf 6 Stück gestiegen (von Günther bei Magenverhärtung als heilsam erprobt; Schmidt's Jahrbücher, 1838, Bd. 19, Heft 1.).

℞ *Extr. Conii macul.*, *Extr. Tarax.*, *Gummi Ammoniac.*, *Sapon. venet. pulv.* ää ʒj, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Pilul. gr. iij. Consperg. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. 3stündlich 1 Pille (Brera, gegen Verstopfung und Verhärtung drüsiger Gebilde, zumal des Unterleibes).

℞ *Extr. Conii macul.* ℈ß, *Extr. Hyoscyami* ℈j, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. vj, *Rad. Rhei pulv.* ʒß. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 3stündlich 1 Pille (Rust, gegen Leberverhärtung).

℞ *Extr. Conii macul.*, *Resin. Guajac. nativ. pulv.*, *Asae foetid.* ää ʒj, *Extr. Aconit.* ʒß, *Hydrarg. muriat. mit.* gr. xv. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. cort. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 5-10 Stück (Jahn, im Fothergillschen Gesichtsschmerz und gegen Scirrhus).

℞ *Extr. Conii macul.*, *Extr. Hyoscyami* ää ℈ß-℈j, solve in *Infus. flor. Papav. Rhoead.* (ex ʒß-ʒj) ℥v, adde *Liq. Ammon. acet.* ℥j, *Sacchar. alb.* ut edulcetur. MDS. 4mal täglich 1 Efslöffel (von Parrish gegen tuberkulöse Lungenschwindsucht sehr gerühmt und von Ebers bewährt gefunden; Casper's Wochenschrift, 1837, No. 9.).

℞ *Extr. Conii macul.* ℈ij, *Aq. Foenicul.* ℥ij, *Tinct. Opii benzoïc.* ʒiij. MDS. Theelöffelweis zu nehmen (Richter, im Keichhusten).

℞ *Extr. Conii macul.* ʒj, solve in *Aq. Cinnamom. vinos.* ʒiv. MDS. Kindern von 2-4 Jahren 3mal täglich 4 Tropfen und täglich jedesmal mit 1 Tropfen bis zu 30-35 gestiegen; dabei gleichzeitig äufserlich Zugpflaster hinter die Ohren gelegt und mit *Tinct. Opii spl.* befeuchtete Kompressen auf die Augen gebracht (von Kopp gegen skrophulöse Lichtscheu der Kinder sehr empfohlen und vom Prof. Otto in Kopenhagen in mehr als 30 Fällen skrophulöser Ophthalmie mit und ohne Lichtscheu stets bewährt gefunden; Casper's Wochenschrift, 1839, No. 14.)

℞ *Herb. Conii macul.*, *Herb. Millefol.*, *Herb. Tussilag.* ää ℥ij, *Flor. Chamomill.* ℥iß. Concis. S. Eine halbe Hand voll zum Klystir (mit Zusatz von *Oleum Lini* gegen Stenosen und scirrhöse Verdickungen des Mastdarms von Radius empfohlen).

℞ *Herb. Conii macul. pulv.* ℥j, *Succ. Dauc. inspiss. crud.* ℔ ½, *Tinct. Opii crocat.* ʒiß. M. f. Cataplasma. (Das *Cataplasma ad Cancrum apertum Dispensator. Fuld.*)

image
not
available

Eisenhut. Blauer Sturmhut.

…rate.	Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
…coniti (Dickaus- …tenz): Schwarz- …ethümlichem Ge- …lterem, reizenden …sung grünlich. *…coniti herbae re-* …Pilleukonsistenz): …, etwas getrübt; …as vorige Präpa- … in Genf benutzte …weingeistiges Ex- *…n Napellus* (die- …ach Hesse, im …erghe's Versu- …ver als das von …d darf daher das …em dem aus er- …stituirt werden; …Bd. 4.), welches …eiten liefs: Der …rd einem leichten …t, um das Pflan- …liren, hierauf im …pft und vom Al- …, sodann filtrirt …elinder Tempe- … welcher Berei- …gen Theile der …n gehen. Die- …akt besitzt nach …fische Heilkraft …rheumatismen; …ell den Schmerz …g, so wie die in …n krankhaft ge- …sschwitzungen; …me Princip des …seine antirheu- …, man kann das- …steigenden Ga- …ʒβ tagüber ver- …er Anwendung …e Irritation des *…dic. de Paris,* *…mplex:* Eisen- …ten Weingeist *…therea:* Eisen- *…lphur.-aether.* …unlich; wirkt …ilt zur thera- …g ausschliefs- …en Akonit be- …s nach Störk *…zu unsicheres* … soll zu diesem …senes Akonit …hol von 36° B. …iren, mit Aus- …iren. Er fügt …e aus dem fri- …inktur bis zur …s abdestillirt, …stillirgefäfse … giftige Wir …n verschwin- …lüssigkeit im (*Journ. de*	Gabe. Das gepülverte Kraut zu gr. 1-2, einigemal des Tages und allmählig bis zu ℈β gestiegen (ungleich in der Wirkung). Der Dickauszug von gr. 1-5-10 und mehr, 2-3mal tagüber. Der Dicksaft von gr. 1-2, 2mal des Tages. Die *Tinct. simpl.* zu gutt. 30-50; die *aetherea* zu gutt. 10-15-20, 3-4mal täglich. Form. Innerlich: Pulver (℞ *Extr. Aconit.* gr. j, *Sulph. stibiat. aurant.*, *Hydrarg. muriat. mit.* āā gr. ½, *Pulv. stipit. Dulcamar.*, *Sacchar. alb.* āā ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. S. Morgens und Abends 1 Pulver; Richter, gegen chronische Gicht), Pillen (etwa ʒβ des Extrakts mit ʒj des Krauts und *Succ. Liquirit.* q. s. zu 2granigen Pillen und davon Morgens und Abends 1 Pille; ℞ *Extr. Aconit.* gr. xv-ʒβ, *Stib. sulphur. nigr. laevig.*, *Resin. Guajac. nativ. pulv.* āā ʒij, *Extr. Cardui benedict.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 8 Stück; nach Phoebus), Bissen (℞ *Extr. Aconit.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā gr. ij, *Lapid. Cancror.* ℈j, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Boli 2. DS. Morgens und Abends 2 Stück; nach J. A. Schmidt), Morsellen (℞ *Extr. Aconit.* ʒj, *Resin. Guajac. nativ.* ʒiij, *Stib. sulphur. nigr. laevigat.* ʒvj, *Mucilag. Gummi Tragacanth.* q. s. u. f. Rotulae 20 (für Kinder 40). DS. 4mal tägl. 1 Stück; nach Weikard), Auflösung (in zweckmäfsigen Menstruis, wie in Brechwein, z. B. ʒβ-ʒj des Extrakts in ℥β *Vin. stibiat.*, zu 15-20-30 Tropfen, 3mal täglich; G. A. Richter, bei fieberloser, sehr schmerzhafter Gicht; oder in *Liq. Ammon. succin.*, bei damit verbundenen Nervenzufällen in *Aq. Laurocer.*; vorzüglich aber bei der torpiden Gicht mit *Tinct. Guajac. ammoniat.* ʒij, oder in *Vin. semin. Colchici* ℥β-℥j aufgelöst) und Mixturen (zu gr. 6-12) zugesetzt. Die Tinktur für sich (s. Formulare) oder als Zusatz zu antarthritischen Mixturen. Aeufserlich: Zu Kollyrien (℞ *Extract. Aconit.* ℈j, solve in *Aq. flor. Chamomill.* ℥iij. MDS. Lauwarm über das Auge zu schlagen; Löffler, gegen arthritische Augenentzündung), Einreibungen (gr. 10-15 des Extrakts mit gr. 8 Opium mit Speichelfeuchtigkeit in die nächste Umgebung des Auges und in die Schläfengegend eingerieben; Ammon, gegen *Ophthalmia arthritica*) und Pflastern (℞ *Cer. flav.* ℥β, *Terebinth. coct.* ʒij, *Olei Raparum* ʒj. Liquefactis et semi refrigeratis adde *Extr. Aconit.*, *Extr. Conii maculat.* c. pauxillo *Aq. commun.* in pultem trit. āā ʒβ. M. f. Emplastrum; nach Phoebus; gegen gichtisch-rheumatische Lokalaffektionen sehr zweckdienlich). Verbindungen: Mit Guajakharz und Dulkamara (P. Frank, Stoll, Rust), Schwefelmitteln, Antimonial- und Merkurialpräparaten, *Vin. sem. Colchici* (Webèr) und Kampher gegen gichtisch-rheumatische Beschwerden.	℞ *Extr. Aconit.* gr. j, *Sacchar. alb.* ℈β. M. f. Pulv. D. tal. dos. 6. S. Morgens und Abends 1 Pulver; nach und nach bis zu gr. 10 mit dem Akonit gestiegen (gegen gichtische Affektionen). ℞ *Extr. Aconit.* ℈j, *Cort. Chin. fusc.* ℥j, *Resin. Guajac. nativ.* ʒiβ, *Olei Cajeput.* ℈j. M. f. Pulv. D. in vitro. S. Täglich 2-4mal 1 gehäuften Theelöffel (Graefe's *Pulvis antarthriticus*). ℞ *Extr. Aconit.* gr. j, *Resin. Guajac. nativ.* gr. iv, *Elaeosacchar. Calami* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. in chart. cerat. S. Morgens und Abends 1 Pulver (J. A. Schmidt, gegen Arthritis). ℞ *Extr. Aconit.* ʒj, *Extr. Dulcamar.*, *Extr. flor. Arnic.*, *Resin. Guajac. nativ. pulv.* āā ʒij, *Sulphur. stibiat. aurant.* ʒβ, *Hydrarg. muriat. mit.* gr. xv. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Calami.* DS. 3mal täglich 5-8 Stück (Rust, gegen atonische Gicht). ℞ *Extr. Aconit.* ℈j, *Rad. Liquirit. pulv.* ʒj, *Succ. Sambuc. inspiss.* q. s. u. f. Pilul. 40. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 2stündlich 1 Stück (Lombard, gegen akuten Gelenkrheumatismus bei einer 2jährigen ausschliefslichen Anwendung vorzugsweise bewährt gefunden; *Gazette médic. de Paris*, 1834, No. 26.). ℞ *Extr. Aconit.* ℈vij, *Opii pulv.*, *Hydrargyr. muriat. corros.* (in *Spirit. Vin. rft.* q. s. solut.) āā gr. vij, *Pulv. rad. Alth.* q. s. u. f. Pilul. 84. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 2stündlich 2 Stück, bei gleichzeitiger Anwendung eines aus ℥j zu bereitenden und täglich zu verbrauchenden Sarsaparillenabsuds, einer beschränkten Diät und Vermeidung der kühlen Luft (von Kopp gegen Gichtschmerz mit syphilitischer Grundlage erprobt; dessen Denkwürdigkeiten, 1830, Bd. 1.). ℞ *Extr. Aconit.* ℈j, *Pulv. Ipecacuanh.-opiat.* ℈ij, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Pilul. 20. DS. Abends 4-6 Stück (Brera, gegen nächtliche syphilitische Knochenschmerzen). ℞ *Morph. acet.* gr. j, solve in *Aq. destill.* q. s., *Sulph. stibiat. aurant.* gr. ij, *Extr. Aconit.* gr. iv, *Rad. Liquirit. pulv.* ʒiβ, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Boli 8. DS. 2stündlich 1 Stück (Brera, bei sehr schmerzhaftem Rheumatismus und bei Gicht). ℞ *Extr. Aconit.* ℈j-ʒβ, *Tinct. Guajac.* ʒij, *Vin. semin. Colchic.* ℥β. MDS. 3mal täglich 15-20 Tropfen (gegen chronische Gichtleiden). ℞ *Extr. Aconit.* gr. vj-xij, solve in *Infus. Valerian.* (ex ℥β) ℥vj, adde *Liq. Ammon. acet.* ℥j, *Syrup. Croci* ℥β. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (G. A. Richter, bei nervöser Gicht). ℞ *Tinct. Aconit. aether.*, *Tinct. Caryophyllat.* āā ʒj, *Tinct. Guajac. ammoniat.* ʒiij. MDS. Morgens und Abends 15-30 Tropfen (Stark, bei sehr schmerzender nervöser Gicht). ℞ *Tinct. Aconit. aether.* ℥β. DS. 4mal täglich 50 Tropfen (Hufeland, in der Prosopalgie). ℞ *Aconitinae* gr. j, *Rad. Liquirit. pulv.* gr. xvj, *Syrup. spl.* q. s. u. f. Pilul. 16. Consperg. *Pulv. semin. Lycopod.* DS. Morgens und Abends 2 Pillen (gegen Iritis und Amaurose mit Radikalerfolg angewandt; *Journ. de Pharmac.*, 1837, Juni). ℞ *Aconitinae* gr. ij, *Alcohol.* gutt. vj, tere optime addendo *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguentum. DS. 3-4mal täglich in die schmerzhaften Stellen einzureiben, wobei mit dem Akonitin bis zu gr. 5-10 allmählig gestiegen wird (von Turnbull gegen heftige Neuralgien, zumal gegen *Neuralgia facialis, ischiadica* und *Lumbago* mit günstigem Erfolge angewandt; nach Skey eins der wirksamsten Mittel gegen Neuralgien und namentlich gegen Prosopalgie, die er in 3 Fällen dadurch gründlich heilte; Schmidt's Jahrbücher, 1836, Bd. 11., u. ebendaselbst, 1838, Bd. 17, Heft 3.).

image
not
available

…arze Küchenschelle. Osterblume.

…rm und Ver-	Formulare.
…icksaft, Pillenkonsi- …ruchlos, von kaum …; Auflösung dunkel- …raut zu gr. 3-5-10 … tagüber. Das Ex- …dt, zu gr. ½-1, 2-3- …zu gr. 5 gestiegen. …r (℞ *Extr. Pulsa-* … gr. x. M. f. Pulv. …glich 1 Pulver; von …da bewährt gefunden, … wenig geleistet hat- …chte er das Mittel zu …-1, 5-7jährigen zu gr. …andenem Schleime mit …Anwendung des *Oxy-* …eintrat; Hufeland's …, Aufgufs (sattroth, … olivengrün werdend). …einiger (etwa ʒß-ʒj …dlich 1 Efslöffel) und …in Brechwein, Bitter- …asser und essigsaurer …rien (etwa ʒß-ʒj des …lirt). …uajak und Akonit ge- …chem Boden wurzelnde	℞ *Extr. Pulsatill.* gr. ⅛-¼, *Rad. Valerian.* gr. iij-iv, *Elaeosacchar. Foenicul.* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. Det. in chart. cerat. S. 3-4mal täglich 1 Pulver (Löbenstein-Löbel, gegen Keichhusten). ℞ *Extr. Pulsatill.* gr. iv, *Sacchar. alb.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. DS. Morgens und Abends 1 Pulver (Löwenhard, gegen falschen Schwindel). ℞ *Extr. Pulsatill.* gr. 2½, *Sacchar. alb.* gr. iij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. DS. 3mal täglich 1 Pulver (Ortalli gelang dadurch, in Verbindung mit Abführmitteln (Kalomel und Jalape) und Einreibungen eines Augenspiritus (gleiche Theile *Tinct. Cantharid.* und *Spirit. Rorismarin. composit.*) in die Augengegend — wobei mit der Pulsatille bis zu gr. 5 p. d. gestiegen wurde — die Heilung einer durch Erkältung gebildeten Amaurose nach 3 Monaten vollständig; Graefe's Journ., Bd. 19, Heft 3, S. 496.) ℞ *Herb. Pulsatill. pulv.* ʒj, *Extr. Pulsatill.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. Täglich 1-7 Pillen (Graefe, bei kataraktösen und amaurotischen Uebeln, so wie gegen lähmungsartige Zustände des Auges). ℞ *Herb. Pulsatill.* ʒj-ʒiij. Digere in vase bene clauso c. s. q. *Vin. Gallic. alb.* per horam ad Colat. ℥viij, adde *Syrup. Cinnamom.* ℥j, *Aeth. acet.* ℈j. MDS. Efslöffelweis und allmählig steigend zu nehmen (Graefe, bei Amaurose und beginnendem Graustaar). ℞ *Extr. Pulsatill.* ʒß, solve in *Vin. stibiat.* ℥ß. DS. 3mal täglich 20-60 Tropfen (Rust, bei sich bildender Katarakt und Amaurose mit gichtischer Grundlage). ℞ *Extr. Pulsatill.* gr. x, solve in *Tinct. Guajac. ammoniat.* ℥j. DS. 3mal täglich 20-60 Tropfen (Rust's Tropfen gegen gichtische Amaurose und arthritische *Cataracta incipiens*). ℞ *Herb. Pulsatill.* ʒiij. Digere in vase bene clauso per horam c. s. q. *Aq. commun.* ad Colat. ℥vj, in qua solve *Hydrargyr. muriat. corrosiv.* gr. j. MDS. Umgeschüttelt täglich einigemal etwas davon in's Auge zu träufeln (Graefe, gegen Hornhautverdunklung und beginnende Katarakt).

…edi palustris s. Rorismarini sylvestris.
…ler Rosmarin. Porsch. Sumpfporst.

…l Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe und Form.	Formulare.
…*m palustre* L. Strauch- …*andria Monogynia.* …: *Ericineae.* … Juli. …nd; besonders an moori- …ngel strauchartig, 2-4 …ettförmig, am Rande zu- …ben sattgrün, glatt, unten …ifs, in hängenden aststän- …elch und Blumenkrone …ächrige, 5klappige, samen- … mit netzförmig gerippten, … Samendecken. …genschaften: Geruch …hdringend, widrig und be- …bitter, zusammenziehend. … nach Meifsner: …erbsäure (eisengrünende), … brauner Farbstoff, Extrak- …nicht krystallisirbarer Zuk- …s Kali und Kalkerde. — …: Chlorophyll, ätherisches … Nach Grofsmann ist ein …ter, krystallisirbarer Grund- …das wirksame Princip.	In seinen pharmakodynamischen Eigenschaften schliefst sich der Sumpfporst einigermafsen der Küchenschelle an, afficirt, gleich dieser, vorzugsweise das Abdominalnervensystem, von wo sich die Wirkung auf die höheren Systeme, zumal auf die Brustnerven verbreitet. Nächst einer den ätherischen Oelen sich anreihenden incitirenden Einwirkung auf die reproduktive Sphäre des Organismus, und namentlich auf die auskleidenden Flächen der Harn-, Verdauungs- und Athmungswege, machen sich bei stärkerer Einverleibung auch die sensibilitätsdeprimirenden, betäubenden Eigenschaften bemerkbar, namentlich schmerzhafte Eingenommenheit des Hauptes, Pupillenerweiterung und verminderte Empfindlichkeit, während in diesen gröfseren Gaben gleichfalls die incitirenden Wirkungen auf die Harnorgane und das Hautsystem durch vermehrte Diurese und Diaphorese bis zum Ausbruch eines unter heftigem Jucken erfolgenden Blasenausschlags markirt hervortreten. — Linné empfahl den Sumpfporst zuerst gegen Keichhusten, und neuerdings bestätigten Sundelin und Büttner die guten Wirkungen desselben in diesem Krankheitszustande. — Man verordnet das Mittel am zweckmäfsigsten im Aufgufs (etwa ʒij-℥ß auf ℥iv-℥vj Kolatur, 2-3stündlich, efslöffelweis).	℞ *Herb. Ledi palustris* ℥j, *Fol. Sennae* ʒj, *Rad. Ipecacuanh.* gr. iv. Digere c. *Aq. fervid.* q. s. per horam in vase bene clauso, loco tepido, saepe agitando; Colat. ℥iv adde *Sacchar. alb.* ℥j, *Liq. Ammon. anisat.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich ½-1 Efslöffel (von Büttner gegen Keichhusten sehr gerühmt). ℞ *Herb. Ledi palustris* ʒiij, *Herb. Trifol. fibrin.* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; in qua refrigerat. solve *Extr. Gramin. liquid.* ℥ij. MDS. 3stündlich 1 Efslöffel (von Sundelin im Keichhusten bestätigt gefunden). ℞ *Herb. Ledi palustris* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; in qua refrigerat. solve *Extr. Hyoscyami* gr. vj-x, et adde *Elix. e Succo Liquirit.* ʒij, *Syrup. Seneg.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim, ebendaselbst).

image
not
available

-korn. Schwarzkorn. Hahnensporn.

-eitsformen.

emmungen des Geburtsgeschäftes,
er oder ganz cessirender Wehenthätigkeit,
tigen eigenen und gesammelten Erfahrun-
den hierher gehörigen Fällen, wenn diese
zunächst ihren Grund in torpider Schwä-
urtsthätigkeit bereits eine Zeit lang unter-
schon in das Becken getreten, der Mutter-
t, seine Ränder sich weich anfühlen, keine
nden, kein mechanisches Hindernifs, durch
nochen oder der weichen Geburtstheile be-
des Kindes widersetzt, die Lage desselben
fahr im Verzuge ist, zumal bei eintretenden
gen; ferner bei vom Fruchthalter sich ver-
nvulsibilität der Gebärenden, zögernder,
oder aus Atonie zurückbleibender, oder par-
Blutung veranlassender Nachgeburt; bei
nirter Thätigkeit des Uterin-Nervensystems;
striktion des bereits in das Becken getrete-
n Uterus. — Von 720 gesammelten Fällen,
endung gezogen, fielen 600 günstig aus bei
mangelnde Wehenthätigkeit; 5 bei zögern-
Gebärmutterblutungen nach der Entbindung;
und 12 mit nachtheiligem Erfolg für Mutter
tung v. Verein f. Heilkunde in Preufs., 1832,
ultate seiner Anwendung in 15 Fällen an:
rmöge seiner wehenerregenden Kraft, die
wenn die Entwickelung der Wehen durch
dert war; b) verhütete es Blutungen in der
nd konnte daher bei erschöpfter Wehenthä-
ng der Zange vorauszusehen war, mit Vor-
ucht werden; c) wirkte es in der Gabe von
weder für Mutter noch Kind nachtheilig. —
ndung bei zum Grunde liegenden entzündlichen
örtlicher Plethora; Vorsicht erfordert es bei
bei sehr nervösen, empfindlichen Konstitutio-
es sich mit vorwaltendem torpiden, lymphati-
fand das Mittel in den Fällen ganz zuverläs-
sibilität des Uterus gleichzeitig gesunken sind;
l, ja selbst nachtheilig bei krampfhafter Ver-
Affektion der Gebärmutter, oder bei der An-
dem Eintritt der dritten Geburtsperiode (Neue
e, 1833, Bd. 1, Heft 1.).
und zwar: a) Gebärmutterblutungen,
Erschlaffung und Atonie des Uterus beruhend,
st und während der Schwangerschaft — hier
nd — so wie unmittelbar nach der Geburt
ot, Bellivier, Negri, Récamier, Löwen-
inde des Wochenbettes; so wie in Folge von
ner). b) Nasen- und Lungenblutungen
ier, Steffens), sehr heftige, profuse, in die
fallende, die unterdrückte Menstrualfunktion ver-
ajrani zu gr. 4-6, 2-3stündlich, bei gefahrdro-
lle 10 Minuten mit günstigem Erfolge angewandt.
lähmungsartige, typhös-septische (Elliot).
ys- (Chapman, Levrat-Perotton) und
ack), durch Torpor des Uterinsystems bedingt.
aus der Scheide, zumal Leukorrhöe, veral-
seau, Hall; Dufresnoi in 20, Negri in 10,
t in 5, Steffens in 4 Fällen).
zumal gegen Paraplegien (Ducros, Bar-
auch gegen idiopathische *Mydriasis pupillae*
d gegen paralytische Harnverhaltung (Forst).
er, rein ausgebildete, ohne entzündliche Kompli-
Baker, Festler, Mehlhausen sehr gerühmt.
rbindung mit Abführmitteln das Pulver zu ℈j-ʒß,
lt, und in Zwischenräumen von 2 Stunden, die
t, wo der neue Fieberanfall erwartet wird, ge-
n Verhalten des Kranken; die höchste Gesammt-
27 Wechselfieberkranken wurden 24 durch dieses
t. Recidive fanden sich darauf viel seltener als
hen Mitteln ein.

Gabe, Form und Verbindung.

Gabe. Als wehenförderndes Mittel zu gr. 5-10, nach Umständen alle 10 Minuten bis ½-1 Stunde (Lorenz u. Glaser zu gr. 3 und 1stündlichen Zwischenräumen in etwas steigenden Gaben, zu gr. 1½-2, höchstens bis gr. 10 gestiegen; nach Müller zu gr. 5-10, 2stündlich; nach Hooker nie mehr als ℈j-ʒß; helfe diese Gabe nicht, so helfe auch keine gröfsere; dahingegen Weil, Löwenhard zu ℈j-℈ij auf Einmal und Henne zu ʒß; 2-3 solcher Gaben in der Intervalle 1 Stunde gegeben, erweckten, ohne Uebelkeit oder Erbrechen zu bewirken, den Fruchthalter aus seiner Unthätigkeit und förderten durch Anregung der Wehenthätigkeit mit günstigem Erfolge die Geburt; nach Churchill als Präservativ der nachgeburtlichen Blutungen zu ʒß, 10-15 Minuten vor der wahrscheinlichen Geburt des Kindes; nach Spajrani mindestens ℈j-ʒß bei profuser Metrorrhagie; Trousseau fand gr. 48 in 2 Gaben in ½ Stunde genommen stets zur Sistirung der Blutung hinreichend; bei geringfügiger Blutung zu gr. 10-12, 2-3mal alle 4 Stunden; Froriep's Notiz., Bd. 36.).

Form. Innerlich: Pulver (in Melissen- oder Pfeffermünzwasser, mit 1 Löffel Weifswein; Bigeschi, Balardini; ad chart. cerat.; nach Levrat-Perotton die beste Form; um ein ganz feines Pulver zu erhalten, soll man das Mittel mit etwas Zukker zerreiben; bestes Menstruum desselb. Fleischbrühe), Pillen (bei Menostasie, Dysmenorrhöe), Aufwallung, Aufgufs (nach Hooker ist das wäfsrige Infus die zweckmäfsigste Form, indem das narkotische Princip (das Oel) darin nicht löslich ist; Levrat-Perotton zieht die Infusion bei krankem Magen jeder andern Form vor) oder Absud (ʒj auf ℥v Kolat., alle 10-15 Minuten den 3ten Theil; Prescot). Am geeignetsten läfst man ʒj des Pulvers 20 Minuten mit ℥iij kochendem Wasser aufwallen.

Aeufserlich: Zu Einspritzungen (etwa ʒij-ʒß zur Kolatur ℥iv-℥vj infundirt, in die Vagina bei profusen Metrorrhagien) und Klystiren (ʒj mit ℥xj Wasser ebullirt; Villeneuve).

Formulare.

℞ *Secal. cornut.* gr. iij, *Sacchar. Lact.* gr. x. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. Stündlich 1 Pulver und jede Stunde um gr. 1½-2 bis zu gr. 10 gestiegen (von Lorenz bei mangelnder Wehenthätigkeit in diesen kleinen, niemals Uebelkeit und Erbrechen bewirkenden Gaben empfohlen, wobei er gleichzeitig vor dem Mifsbrauch starker Dosen warnt).

℞ *Secal. cornut.* ʒj, *Opii pur.* gr. ij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver (Atlee, bei profuser, passiver Metrorrhagie).

℞ *Secal. cornut.*, *Sacchar. alb.* āā ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (Récamier u. Trousseau, gegen Hämoptysis).

℞ *Secal. cornut.* ʒß-ʒj, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Syrup. Chamomill.* ℥ß. MDS. ¼stündlich 1-2 Efslöffel (Prescot, bei Geburtszögerung).

℞ *Secal. cornut. contus.* ℥ß, infunde *Alcohol. Vini* ℥vj. Stent in digestione p. quatriduum, tunc liquor coletur et servetur. DS. Kaffeelöffelweis (Carus, bei mangelnder Wehenthätigkeit).

℞ *Secal. cornut. recent. contus.* ʒj, coque c. *Aq. font.* ℥vj, ad Colat. ℥iv; refrig. adde *Spirit. muriat.-aether.* ʒß, *Syrup. Rub. Idaei* ℥ß. MDS. ¼stündlich ein Drittheil davon zu nehmen (von Schneider seit 15 Jahren als fast untrügliches wehenerregendes und geburtförderndes Mittel angewandt; Siebold's Journ., Bd. 11, St. 2.).

℞ *Secal. cornut.* ℈ij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv. MDS. Efslöffelweis alle 10 Minuten (Guillemot, als Prophylaktikum nachgeburtlicher Blutung.)

℞ *Secal. cornut.* ʒj, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥iv; refrig. adde *Tinct. Cinnamom.* ʒiij, *Tinct. Opii crocat.* gutt. xij, *Syrup. Cinnamom.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt ¼stündlich 1 Efslöffel (bei profuser Metrorrhagie).

℞ *Secal. cornut.* ʒj, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj. DS. Binnen 2 Tagen zu verbrauchen (Bazzoni, bei Leukorrhöe).

℞ *Secal. cornut.* ʒj, infunde *Aq. bullient.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Syrup. Rub. Idaei* ℥ß. MDS. Auf 3mal binnen 1½ Stunden zu nehmen. (In einem Falle von Inkarceration der Nachgeburt, nach gemachter Venäsektion, in der berliner Charitée-Gebäranstalt mit Erfolg angewandt; Siebold's Journ., Bd. 10, St. 1.)

image
not
available

Tabak.

…men.

(Fowler, Blackball,
… Stockungen und Ver-
…erhalten der Digestions-
…viduellen Konstitution.
…einem krampfhaften Zu-
…ane beruhend, daher in
Gonorrhöe; Fare) und
…e Höhe erreicht hat —
…ngham, Westberg).
…sten (Gesner, Har-
…ft, Fischer), doch erst
…urch Herabstimmung der
…ngen-Magennerven wohl-
…hma, zumal das schlei-
c) Tetanus, nament-
…auchklystirform, so wie
…terleib und auf die trau-
…ern (Harris, Duncan;
…ystir, um Kinn und Hals
…lättern mit gleichzeitiger
…nd der Brust mit diesem
…tz von einem aus 4 Pfd.
…Maafs Wasser abgekocht)
…ilg; auch von O'Beirne,
…sum gerühmt). Bereits im
…diner den Tabak gegen
…*ial of tabaco*", und wird
…ksmittel angewendet.
…heiten, u. zwar: a) Ver-
…rampf beruhend, mit Ver-
…verbunden; sehr gerühmt
…*tulenta*. c) *Ileus spasti-*
des Tabakrauchklystirs.
…afte, Hauptmittel (Rich-
…schaft in sehr hartnäcki-
…, zumal in Anwendung der
…eiteten Lavements; erstere
…ingegen bei herniöser Ein-
…i Magaz., Bd. 29, Heft 8.);
…dicirt bei damit — wie so
…n Zustande).
…sächlich zur Erweckung der
…als, in Rauchklystirform;
Tabaks vitalitätsmindernd,
…eren Nervensystems wirkt:
…n kritischen Zustande auch
…de dadurch jeder mögliche
…n von Seiten des Nerven-
…mstand, der namentlich im
…cht normal entwickelten und
…s Systems, die gröfste Be-
…*xia neonatorum*).
…ige chronische Hautaus-
…und zwar in den hartnäckig-
…de, G. A. Richter), Psora
…n diesem Behufe ein leichter
…ij Kolatur unter dem Namen
…gebraucht; auch als Stypti-
…hlen und im Krankenhause zu
…ier besonders ein daraus be-
…; ferner zur Zertheilung hart-
…eschwülste und knotiger Auf-
…i Bubonen; in Salbenform von
…tischen Gebrauch des Tabaks
…en als sänftigendes, schmerz-
…as Schnupfen als Niesemittel,
…n Stirn- oder Kieferhöhlenka-
…en krankhaften Aufwucherun-
…auskleidenden Schleimhaut,
…den, amaurotischer Gesichts-
…tem Erfolge angewendet.

Gabe, Form und Verbindung.

Form. Innerlich: Pulver (gepülv. Tabakblätter gr. ij, Brechweinstein gr. j, Zucker ʒij, arab. Gummi ʒß, in 20 gleiche Theile gebracht, 2stündlich 1 Pulver; Pitschaft, im Keichhusten, zumal bei sehr verschleimten Kindern von etwas träger Lebenskraft), Pillen (s. Formulare), Ebullition, Aufgufs (ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj, 2-3stündlich 1 Efslöffel) und Absud. — Zweckmäfsigste Korrigentia nach Fischer: Angelika, noch besser Kalmus oder Oelzucker.

Aeufserlich: Zu Kollyrien (℈j-℈ij zur Kolatur von ℥iß infundirt), Waschwassern (℥ß-℥ij zu ℥viij Kolatur infundirt), Klystiren (bei Leibesverstopfung, Darmgicht, im Wundstarrkrampf, Scheintod; zu ℈j bis höchstens ʒj; eine Gabe von ʒij bewirkte in einem Falle den Tod; Bernstein's prakt. Handbuch, Bd. 1, S. 567.; mit kochendem Wasser zur Kolatur von ℥vj-℥viij infundirt, unter Zusatz von Weinessig, Salz, Oel, Brechweinstein; die Tabakrauchklystire, wegen ihres Empyreuma's stärker reizend und minder narkotisch wirkend, werden auf diese Weise applicirt, dafs die an ihrem Ende etwas eingeölte Röhre einer vollgestopften brennenden thönernen, kurz abgebrochenen Tabakpfeife in den Mastdarm gebracht, der Kopf derselben auf den leeren einer zweiten fest und möglichst luftdicht gebunden, und alsdann der Rauch durch die Mündung der letzteren in denselben einige Minuten, oder auch mittelst eines kleinen, mit einer Spitze versehenen und mit Tabakrauch gefüllten Blasebalgs eingeblasen wird; nach Rust eignen sich die Tabakrauchklystire vorzüglich bei Brucheinklemmungen, die Tabakaufgufsklystire hingegen bei Kotheinklemmungen), Bähungen (etwa ʒij-℥ß zur Kolatur ℥vj-℥viij infundirt), Umschlägen, Waschungen (℥ß-ʒj auf ℥vj-℥xij) und Salben. Das Tabakwasser als blutstillendes Mittel, oder auch zu diesem Behuf ein gesättigter Tabakaufgufs von Schultz besonders empfohlen.

Formulare.

℞ *Extr. fol. Nicot.* gr. ¼-ij, *Elaeosacchar. Foenicul.* ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. S. 3-4mal täglich 1 Pulver (von Dr. Wolfsheim, Arzt in Königslutter, im Braunschweigschen, in einer Keichhustenepidemie mit so glänzendem Erfolge angewandt, dafs bei einigen 50 davon Erkrankten die Besserung in 8 bis höchstens 14 Tagen erfolgte und nur noch ein gewöhnlicher Katarrhalhusten zurückblieb; bei vorhandener Aufregung im Gefäfssysteme wurden kleine Kalomelgaben, bei erschwerter Expektoration gebrochene Gaben Goldschwefel damit verbunden; niemals traten — selbst bei zarten Säuglingen — narkotische Nebenwirkungen hervor, und die Affektion der Verdauungsorgane war nur unbedeutend; Casper's Wochenschrift, 1835, No. 37.).

℞ *Fol. Nicot. pulv.*, *Conserv. Rosar.* āā ʒj, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. rad. Alth.* DS. Einigemal tagüber 1-3 Pillen, bis Uebelkeit hervortritt (Augustin, gegen Hydrosen und Dysurie).

℞ *Fol. Nicotian.* ʒj, *Rad. Angelic.* (vel *Calami*) ʒiij, *Rad. Glycyrrhiz.* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥viij. MDS. Alle 1½ Stunden 1 Efslöffel (von Fischer in Dresden im Keichhusten, bei Epilepsien, Paralysen und anderen hartnäckigen Nervenübeln während eines mehr als 30jährigen Zeitraums mit dem besten Erfolge angewandt; Casper's Wochenschrift, 1838, No. 10.).

℞ *Fol. Nicot.* ʒiij, *Rad. Rhei* ʒij, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥viij; refrigerat. adde *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. Stündlich 1 starken Efslöffel (Richter, in 4 verzweifelten Fällen von Brucheinklemmung mit dem schnellsten Erfolge).

℞ *Fol. Nicot.* ʒij, infunde *Aq. bullient.* ℔ j. Digere per horam, vase clauso, in balneo mariae; dein exprime ℥iv. Colaturae adde *Spirit. Vini rft.* ʒij. MDS. 2mal täglich 40-80 Tropfen und allmählig (mit 5-10) bis auf 200 gestiegen (Fowler's Tropfen gegen Krampfasthma und Brustwassersucht).

℞ *Infus. fol. Nicot.* (ex ʒj) ℥iß, *Spirit. Vin. rft.* ʒij. DS. 4mal täglich 25 Tropfen steigend zu nehmen (von Kopp gegen Dysurie gerühmt).

℞ *Fol. Nicot.* ℥ij, ebull. c. *Aq.* q. s. ad Colat. ℥xv, adde *Liq. Kali carbon.* ʒj. DS. Zu Bähungen. (Mit dieser Mischung werden, nach Abschneidung der Haare, die grindigen Stellen fomentirt, gleichzeitig von einer Salbe aus *Unguent. Picis* ℥j und Kalomel ʒij-ʒiij auf ℥j Fett, Morgens und Abends etwas eingerieben; von Marryat gegen Kopfgrind empfohlen.)

℞ *Infus. fol. Nicot.* (ex ʒj) ℥vj, *Tart. stibiat.* gr. vj. DS. Wohlumgeschüttelt zu 2 Klystiren (im Scheintod).

Giftsumach.

formen.	Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
bei Paralysen gerühmt und ·fach bestätigt (Alderson, ·us, Ratier, Buchheim, Osann, Heyfelder, Hil- Repert., 1836, Bd. 8, Heft 3.), Paralysen der Extremitäten, ·mungen mit unwillkürlichem ·u Grunde liegenden rheuma- ·t der flüchtigen Guajaktinktur oder durch Suppression der ·veifse bedingten ursächlichen ·l in den gelähmten Theilen, oder stechende, schmerzende ·vor allem aber wieder erwa- Zeichen seiner heilkräftigen ·l ganz indifferent fanden, so Unwirksamkeit des gewählten dafür nicht empfänglichen In- ·in einem Falle von gr. 1 des intreten sah, während gr. 15 gar keine Wirkungen herbei- ·auf gr. 250 (!) täglich ohne ·en konnte. Aufserdem wird ·ie und amaurotische Augen- ·reitete Tinktur zu gutt. 1-15 ·näckigen, zumal herpetischen ·h von Dufresnoi sehr ge- den inneren Gebrauch des beseitigt haben. Neuerdings ·on Gescheidt (Ammon's Heft 3.) und nächst ihm von ·ilare) gegen hartnäckige und ·lene skrophulöse Ophthalmien ·'ereinszeitung, 1836, No. 18.). ·er fanden das Mittel gegen ·, mit Geschwürbildungen auf ·indungen, Augenlidkrampf und ·wie bei Komplikation dieser ·lesichts- und Kopfausschlägen ·r, 1838, Bd. 17, Heft 1.). Du- ·edienten sich des Giftsumachs ·ebel mit Erfolg.	**Gabe.** Die gepülverten Blätter zu gr. ½-1, Morgens und Abends und allmählig bis gr. 10 gestiegen: Ad grana Sex! Das (nicht officinelle) Extrakt zu gr. 1-2, einigemal täglich und allmählig bis zum Erscheinen der leichteren narkotischen Zufälle gestiegen. Die (ebenfalls nicht officinelle) weingeistige Tinktur zu gutt. 5-10-15 und allmählig bis zu gutt. 25 gestiegen. **Form.** Innerlich: Pulver (am zweckmäfsigsten), Pillen (das frisch bereitete Extrakt zu gr. ½ und allmählig bis gr. 2 gestiegen, mit Kaskarillenextrakt, Kayennepfeffer und *Pulv. aromat.*; Augustin, bei Lähmungen der Extremitäten), Aufgufs (etwa ℈ß-℈j und darüber bis zur Kolatur von ℥vj-℥viij infundirt und hiervon 3-4mal täglich 1 Efslöffel). **Verbindungen:** Mit flüchtiger Guajaktinktur, Akonit, Stramonium bei durch rheumatisch-gichtische Ursachen bedingten, mit Arnika, Valeriana, *Liq. Ammon. pyro-oleos.* bei rein nervösen Lähmungen; mit aromatischen Substanzen bei Schwäche der Digestionswege.	℞ *Fol. Rhois toxicodendr.* gr. ½-1, *Elaeosacchar. Calami* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. D. in chart. cerat. DS. Morgens und Abends 1 Pulver mit allmählig steigenden Gaben des Giftsumachs bis zu höchstens gr. 10 (bei auf gichtisch-rheumatischem Boden wurzelnden Lähmungen der Extremitäten). ℞ *Extr. Rhois toxicodendr.*, *Camphor. ras.* āā gr. xv, *Extr. Arnic.*, *Extr. Valerian.* āā ʒß, *Pulv. rad. Calami* q. s., u. f. Pilul. gr. iij. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 4stündlich 3 Pillen (Hildenbrand, gegen Hemiplegie). ℞ *Fol. Rhois toxicodendr.* ℈ß-℈j, infunde *Aq. font. bullient.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Syrup. flor. Aurant.* ℥ß. MDS. 3mal täglich 1 Efslöffel (Alderson, bei Gliedmafsenlähmung). ℞ *Fol. Rhois toxicodendr.* ℈j, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Col. ℥vj; refriger. adde *Tinct. Guajac. ammoniat.*, *Vin. sem. Colchic.* āā ʒij, *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 1 Efslöffel mit etwas Schleimigem (Sobernheim, bei gichtischen Lähmungen). ℞ *Aq. Foenicul.* ℥ij, *Tinct. fol. Rhois toxicodendr.* gutt. iv. MDS. 3mal täglich 1 Kinderlöffel, wobei nach und nach mit der Gabe der Giftsumachtinktur in der Art gestiegen wird, dafs 8, 16 und zuletzt 32 Tropfen auf die genannte Quantität Fenchelwasser zugesetzt werden (von Elsholz und Scheibler gegen äufserst hartnäckige skrophulöse Augenentzündung mit heftiger Lichtscheu aufserordentlich gerühmt).

Sibirische Schneerose.

·gichtischer Grundlage sind ·chneerose vielseitig empfohlen ·Berends, Thilenius, Met- ·rus, Kopp); namentlich be- ·schen Rheumatismen, da- ·bei sehr schmerzhaftem, mit ·lastischen Abscheidungen ver- ·Ein kriebelndes, stechendes ·alysirten Theile kündigt meist ·stdem wurde sie in mit syphi- Gelenkschmerzen nicht selten ·hafter und entzündlicher Span- ·'s in solchen Fällen erst durch ·g der Weg gebahnt werden. — ·Mittel in diesen rheumatisch- ·anderen auf die hier vorzugs- ·eidungen ganz specifik hinwir- ·, Akonit, Stramonium, Dulk-	**Gabe.** Das gepülverte Kraut zu gr. 5-10, einigemal tagüber und allmählig bis zu ℈j gestiegen. **Form:** Innerlich: Pulver, Pillen, Aufgufs (ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj Kolatur, 2-3-stündlich 1 Efslöffel; ℞ *Fol. Rhododendr. chrys.* ʒij, coque c. *Aq. font.* ℥x ad Colat. ℥vj, adde *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. 3mal täglich 1 Efslöffel; Berends, in der Gicht) und Ebullition. Aeufserlich: Als Species zu Bädern (in dieser Form besonders von Kopp in Verbindung mit Digitalis, Hyoscyamus, Konium und Sabina gegen inveterirte Gichtübel mit radikalem Erfolge angewandt; die Anwendung s. bei *Conium maculatum*; Rubrik: Form).	℞ *Fol. Rhododendr. chrys.* ℈j, *Elaeosacchar. flaved. cort. Citri attrit.* ℈ij. M. f. Pulv. Divid. in part. aeq. 2. DS. Morgens und Abends 1 Pulver (Clarus, gegen chronische rheumatisch-gichtische Affektionen). ℞ *Fol. Rhododendr. chrys.* ʒij, ebulliant semel c. *Aq. font. fervid.* ℥iv; Colat. refrigerat. adde *Tinct. aromat.* ʒj. MDS. 3stündlich 1 Efslöffel (Augustin, gegen Gichtleiden). ℞ *Fol. Rhododendr. chrys.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* ℥ix; digere leni igne vase clauso per hor. 24 Colat. DS. Morgens und Abends 1 Tasse (Kölpin, gegen Gicht). ℞ *Fol. Rhododendr. chrys.* ʒij-ʒiij, infunde *Aq. fervid.* ℥ix ad Colat. ℥vj; refrigerat. adde *Tinct. Aconit. aether.* ʒj, *Vin. stibiat.* ʒij, *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. 3stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim, gegen inveterirte Gichtformen und gichtische Lähmungen).

image
not
available

letternder Nachtschatten. Alpranken.

: m e n.

r: a) Pneumonien
itigung des entzündli-
gen noch ein gereiz-
ibt, der Kranke sehr
ocken und beschwer-
ilsenkraut (schon von
tich sehr gerühmt);
lung bei stockendem,
Goldschwefel und Se-
vorzüglich eignet sich
en Pleuresien und
gebrauchte in solchen
eriode, wenn die Krise
llen scheint, mit dem
Dulkamara (ʒvj-℥j in
brochenen Antimonial-
katarrhe (besonders
tus und langwierigem
agenblennorrhöen,
erverser Sekretionsthä-
nd hier namentlich in
akgummi, Senega und
dsucht (nach Sagar
nitöse, oder durch skro-
e, im ersten Stadium,
em Krampf- und Reiz-
ungen, gereiztem Ader-
mal mit Wasserfenchel,
ber oder Isländischem
indung es Hufeland
l uni) hier für das beste
der Berliner polyklini-
Verbindung mit Brech-
Salmiak mit günstigem
Gebel, Funk, Klap-
gleichfalls im Keichhu-
ämlich bei langwierigem
asthma (Werlhof).
var hauptsächlich chro-
r herpetischen, skrophu-
syphilitischen Form (von
a Gardner bestätigt).
ht, wenn sie die chroni-
nterdrückten Hautkrisen,
der ganz besonders mit
sero-fibrösen Gebilden
uvans, zumal mit Arnika,
Carrere, P. Frank,

skrophulöse Anschwel-
(Sundelin), skrophu-
hwindsucht (von Starke
chitis (mit Rheum, Kal-
tel.
m Grunde liegender Lust-
herpetischen, psorischen,
tischen (Razoux) Uebeln;
ra häufig als blutreinigen-
Erfolge angewendet wird.
skratischen Uebel gebilde-
würformen, zumal gegen
ne und skorbutische Exul-
litische Knochenaffek-
Knochengewebes leistete
Walch, Murray, Wei-
rühmt die Dulkamara noch
Knochengeschwulst

aus den Geschlechts-
norrhöe, zumal die *secun-*
sam).

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

Extractum Dulcamarae (Dickauszug, Pillenkonsistenz): Braungelblich (die gleichfarbige Auflösung etwas getrübt), glänzend, durchsichtig, von eigenthümlichem Geruch und bitterlich-süfsem, etwas scharfem Geschmack.

Gabe. In Substanz zu ℈j-ʒj, einigemal tagüber. Das Extrakt zu ℈ß-ʒß.

Form. Innerlich: Pulver (seltener angewandt), Pillen (das Extrakt), Bissen (℞ *Stipit. Dulcamar. pulv.*, *Stib. sulphur. nigr. laevig.* āā ʒij, *Extr. Dulcamar.* ℥ß, *Pulv. sem. Foenicul.* q. s. u. f. Boli 30. Consp. *Pulv. sem. Foenicul.* DS. 3mal täglich 2; Phoebus), Latwerge, Aufgufs, zweckmässiger der Absud (℥ß zur Kolatur ℥vj, mit Wasser, zur milderen Einwirkung auf den Magen mit Milch, 2stündlich 1 Efslöffel), Auflösung (℞ *Extr. Dulcamar.* ʒß-ʒj, solve in *Aq. Foenicul.* ℥iij, adde *Syrup. Seneg.* ℥ß. MDS. 2-3stündl. 1 Efslöffel; bei chron. Katarrhalaffektionen der Kinder), Mixturen zugesetzt und in Tropfen (℞ *Extr. Dulcamar.* ʒiß, *Extr. Seneg.* ʒj. *Extr. Conii macul.* ʒß, *Vin. stibiat.*, *Aq. Cinnamom. spl.* āā ℥ß. MDS. 4mal täglich 40-80 Tropfen; Hufeland, gegen *Tumor albus*; dazwischen alle 8 Tage ein Laxans aus Kalomel und Jalape, nebst Einreibungen aus *Unguent. Hydrarg. ciner.* und *Digital.*, Applikation des *Emplastr. camphor. Mynsicht.*, so wie einer in der Nähe zu legenden Fontanelle und täglicher Anwendung eines Halbbades, bestehend aus der Lauge einer Aufkochung aus ungelöschtem Kalk und Schwefel āā 3 Loth; die Tropfen müssen Monate lang gebraucht werden; ℞ *Extr. Dulcamar.*, *Extr. Nuc. Jugland.* āā ʒj, *Calcar. muriat.* ʒß, solve in *Aq. Cinnamom. spl.* ℥j. MDS. 2mal täglich 10-30-60 Tropfen; Sundelin, gegen torpide Skropheln); als Species (s. Formulare).

Aeufserlich: Das Dekokt zu Umschlägen und Waschungen (etwa ℥ß-℥j auf ℥vj Kolatur; bei impetiginösen Uebeln u. Geschwüren).

Verbindungen: Mit Guajak, Akonit, Merkurial- und Antimonialpräparaten bei atonischer Gicht und arthritischer oder herpetischer Dyskrasie; mit Senega, Salmiak, Helenium, *Marrubium album* und Goldschwefel bei veralteten Brustkatarrhen; mit Kirschlorbeerwasser, Digitalis, Wasserfenchel, Bleizucker, Schwefelleber, Myrrhe und Isländ. Moos bei Schleimschwindsucht; mit Sarsaparille, Guajakholz, Kletten- und Queckenwurzel und *Cort. Mezerei* bei chronischen (zumal syphilitischen) Hautausschlägen.

Formulare.

℞ *Extr. Dulcamar.* ʒij, *Hydrargyr. stibiat. sulphurat.*, *Resin. Guajac. nativ. pulv.* āā ʒj, *Pulv. herb. Violae tricolor.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 2mal täglich 8 Stück (P. Frank's Pillen gegen Gichtkachexie und chronische Hautausschläge).

℞ *Extr. Dulcamar.* ℥j, *Stipit. Dulcamar. pulv.*, *Stibii sulphurat. nigri laevigat.* āā ℥ß. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 2-3mal täglich 15-30 Stück (von Althof gegen inveterirte Hautübel, zumal herpetischer Natur, sehr gerühmt).

℞ *Extr. Dulcamar.*, *Extr. flor. Arnic.*, *Resin. Guajac. nat. pulv.* āā ʒij, *Extr. Aconit.* ʒj, *Sulphur. stibiat. aurant.* ʒß, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. xv. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 3mal täglich 5-8 Stück (Rust's Pillen bei anomaler und atonischer Gicht).

℞ *Extr. Dulcamar.*, *Extr. Marrub. alb.* āā ʒij, solve in *Aq. Foenicul.* ℥v, adde *Syrup. Alth.* ℥iß, *Liquor. Ammon. anisat.* ʒij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Berends, gegen chronische Blennorrhöen und veralteten Katarrh).

℞ *Extr. Dulcamar.* ℈j, *Kali tartar.* ℈ij, solve in *Aq. Foenicul.* ℥iß, adde *Vin. stibiat.* ʒß, *Syrup. Alth.* ʒiij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel (von Osann im Keichhusten zarter Kinder empfohlen).

℞ *Extr. Dulcamar.* ℈ß, solve in *Decoct. Alth.* ℥iij, adde *Tinct. Opii crocat.* gutt. ij, *Oxymell. simpl.* ʒiij. MDS. Theelöffelweis zu nehmen (Gölis, gegen langwierigen Kinderhusten).

℞ *Extr. Dulcamar.* ℈ß-℈ij, *Extr. Nuc. Jugland.* ʒiß, *Borac.* ʒij, solve in *Aq. Menth crisp.* ℥iij, adde *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. 3mal täglich 1 Kaffee- bis zu 1 Efslöffel (von Sundelin bei chronisch-asthenischen Mesenterialskropheln und skrophulöser Atrophie der Kinder empfohlen).

℞ *Stipit. Dulcamar.* ʒj-ʒij, coque c. *Aq. font.* ℥xij ad Colat. ℥vj, solve *Extr. Fumar.* ʒij, adde *Elaeosacchar. Citri* ʒiij. MDS. 3-4mal täglich 1 Efslöffel (Naumann, gegen chronische Lungenentzündung).

℞ *Stipit. Dulcamar.* ʒij-ʒiij, *Specier. pectoral.* ℥ß. C. C. M. f. Species. Dent. in quadruplo. S. Ein Paket mit 6 Tassen Wasser auf 3 Tassen einzukochen und davon 3mal täglich 1 Tasse zu trinken (Berends Brustthee).

℞ *Stipit. Dulcamar.*, *Ligni Sassafras*, *Rad. Sarsaparill.*, *Rad. Liquirit.*, *Rad. Gramin.* āā ℥j, *Ligni Guajaci ras.* ℥ij, *Sem. Foenicul.* ʒij. Concis. Contus. M. f. Species. DS. Zwei gehäufte Efslöffel voll mit 2 ℔ Wasser auf 1½ ℔ einzukochen und tassenweis zu verbrauchen (Murray's Holztrank gegen Gicht, Flechten und veraltete Lustseuche).

image
not
available

Mittel.
im Allgemeinen.

…n und Kontra-…ikation.	Krankheitszustände.	Gabe, Form, Verbindung; Eintheilung.

…eben dargelegten Wir-
…stoffigen Mittel wird
…sein, diejenigen pathi-
…*erauszuheben*, welche
…lerselben speciel ein-
…gende Massenbildung,
…gen, Afterproduktio-
…Worte: einseitig ge-
…*trieb*, durch egoisti
…g des festbildenden
…mischen Produktion
…enden; andererseits
…onie beruhende Re-
…ender Stoffe, und ab-
…gen mannigfacher
…*iederliegen* der se-
…renden und excerni-
… Anomalien in den
…sen der Säfte sind
…n Bedingungen. —
…*uch in fieberhaften*
…en oben angegebe-
…*nwendung* finden,
… chronische Form
…s, und Vegeta-
…*en* daraus hervor-
…n Metamorphosen
…*eiten Wegen* der
…tszustand dafür.
…ren animalischen
… eines ursprüng-
…hältnisses der or-
…*etrübt* sind, kön-
…bilitäts- und Sen-
…*ützlich* werden.
… ihrer Wirkung
…s Kapillargefäfs-
…nsystem, die se-
…e, die äufsere
…*e, kurz die* ge-
…getationssphäre.
…*ilitäten*, bei de-
…berwiegend her-
…m besten.

**…die Akrien bei
…rein entzündli-
…berhaften Rei-
… indem sie in
…*nden Einwir-*
…reitungen der
…*chon* vorhan-
…ng noch ver-
…t minder bei
…*er Thätigkeit*
… schon gebil-
…*setzung* der
…ie), bei Dar-
…*eschäfts* —
…g der orga-
…flösung der
…*h* beschleu-
…auch exces-
…*findlichkeit***

1) **Entzündungen**, meist mit dem chronischen Karakter, vegetativer, zumal häutig-drüsiger Gebilde, bei Tendenz zu plastischen Exsudationen, Koagulirungen, abnormen Massenvermehrungen, Neigung zur Verhärtung, und selbst bei denen parenchymatöser irritabler Organe — zumal der dem Athmungsgeschäfte vorstehenden — wenn bei ihnen das vegetative Moment primär (und hier nach vorhergehender Moderirung des entzündlichen Reizes auf antiphlogistischem Wege) oder sekundär (in der Periode der Krisenbildung, wenn dieser heilsame Naturakt durch Retention der auszuscheidenden Stoffe gestört oder erschwerend wird) das hervorstechend leidende ist, und unter ähnlichen Verhältnissen bei den Phlogosen sensibler Gebilde, durch ihre plasticitätswidrige, die organische Kohäsion auflockernde Wirkung, mit anderen in gleicher Weise die vegetative Thätigkeit beschränkenden Mitteln.

2) **Rheumatische und gichtische Uebel**, mit dem chronischen Karakter, bei schon gebildeten krankhaften Ablagerungen, Ausschwitzungen, Substanzwucherungen, wo ihre, die organische Mischung **verflüssigende** Tendenz das Hauptmoment zur Anwendung derselben mit anderen geeigneten Mitteln abgibt; allein auch bei den akuten Formen dieser ursprünglichen Vegetationsleiden zur Unterstützung der zögernden, zurückgehaltenen Krise.

3) **Abnorme Thätigkeit der schleimabsondernden Flächen**, wenn diese perverse Schleimbildung durch ihre Zähigkeit, Schwerlöslichkeit, feste Adhärenz an den Organwandungen, Tendenz zur konkrescirenden Thätigkeit verräth. Bei wahrhaft profusen, zur Liquescenz der organischen Materie tendirenden Blennorrhöen wird hingegen ihre alleinige Anwendung nicht statthaft sein.

4) **Retentionen seröser Abscheidungen**, durch Beeinträchtigung, Schwächung der resorbirenden Thätigkeit, und demnach bei **hydropischen Uebeln**, wo die Akrien durch ihre örtlich reizende (auf die harnabscheidenden Organe) und allgemein verflüssigende (brechenerregende, diaphoretische, purgirende) Wirkung, bei noch nicht gänzlichem Darniederliegen des Assimilationsprocesses, heilsam werden.

5) **Krankhafter Bildungstrieb**, sich aussprechend durch abnorme Produktionen (Pseudoplasmen, Parasiten), Substanzwucherung, krankhafte Zeugung niederer thierischer Organismen (***Helminthiasis***). Ihre ausgezeichnete wurmwidrige Wirkung ist keine direkte, auf die Lebensäufserungen des Thieres hemmend und tödtend agirende, sondern nur die nothwendige Folge ihres mächtigen Eingriffs in die bildende Thätigkeit überhaupt, als deren Reflex eben die Wurmbildung angesehen werden kann; dann vermögen sie auch die bereits ertödteten Würmer durch den Darmkanal auszuleeren.

6) **Abnorme Mischungsverhältnisse der Säfte** (Dyskrasien), aus ähnlicher Quelle entspringend, zumal bei zu Grunde liegenden chronischen Hautausschlägen, kontagiösen, im Blute fortwuchernden Einwirkungen, wo sie, zumal mit anderen hierher gehörigen Mitteln, durch Beschränkung dieser luxurirenden Bildung, heilkräftig wirken.

7) **Neurosen**, die ihre erste Wurzel in einem Vegetationsleiden (meist Verhaltungen normaler, pathologischer oder kritischer Abscheidungen) haben, welches sich auf das Nervensystem krankhaft reflektirt, namentlich bei aus diesem Grunde hervorgegangenen **Lähmungen, Spasmen**, selbst Alienationen der geistigen Thätigkeit. Die heilkräftige Wirkung der Akrien ist hier wiederum eine zwiefache, theils durch ihre Aktion auf die ursprünglich vegetative Abnormität erzielte, theils durch antagonistische Reizung des Abdominalnervensystems vermittelte — in welcher letzteren Beziehung ihre Anwendung bei der **einfachen Intermittens** (einer ursprünglichen Nervenkrankheit des organischen (gangliösen) Systems, wobei die febrilischen Reaktionen nur akzessorisch und als heilsame Strebungen der Naturkraft zu betrachten sind), so wie bei der meist auf Vegetationsstörungen in den grofsen assimilativen Organen (Leber und Milz) beruhenden **Quartana**, und zwar hier in Folge ihrer genugsam angedeuteten Beziehung zum Vegetationsprocesse überhaupt, gerechtfertigt ist.

Die anzuwendende **Gabe** richtet sich nach dem Grade und der Art der Krankheit, nach der Individualität des Kranken, und endlich nach der Qualität des einzuverleibenden Mittels selbst, läfst sich daher im Allgemeinen nicht bestimmen. — Was die **Form** belangt, so ist die **Pulverform** zwar sehr wirksam, verlangt indefs noch eine ziemliche Integrität der Digestionsfunktion. Ueberhaupt erfordert der Zustand der Verdauungsorgane bei der Anwendung dieser Mittel grofse Berücksichtigung; bei den heftiger auf die Harnwege einwirkenden auch diese selbst, woher die Verbindung mit gewürzhaften und bitteren Stoffen und kleinen Gaben Mohnsaft einerseits, und mit reizabstumpfenden, einhüllenden Mitteln andererseits, in beiden Fällen zweckmäfsig ist.

Eintheilung.

Die Gesammtreihe der scharfstoffigen Mittel kann man, des praktischen Bedürfnisses wegen, in mehrere Gruppen ordnen. Gemeinhin theilt man sie in *Acria pura, diuretica, emetica* und *drastica*, je nachdem sie nämlich mehr ihre scharfstoffigen Eigenschaften im Allgemeinen und ziemlich rein, oder überwiegend auf die harnabscheidenden Organe, oder auf die Magen-, oder endlich auf die tieferen Unterleibs- und Beckenplexen entfalten. Eine eigene Klasse könnten die *A. aromatica* (wohin z. B. das Helenium, Pyrethrum, die Pimpinella, der Ingwer, der Wasserfenchel und andere mit einer aromatischen Schärfe begabte Mittel gehören) bilden, die wir indefs, ihrer hervorstechenden Wirkungen wegen, den rein-scharfen Mitteln unterordnen.

image
not
available

Senega.

tiona-
taft ge-
Lungen-
hwäche
schwer-
akterisi-
ungen-
Katar-
sonders
Keich-
rderung
Gaben
r Leute
ng, und
, wenn
stockt,
verur-
l, zumal
chwefel.
uswurfs-
ündung)
phösen
rbindung
ilkräftig
eben so
ip (rich-
iva), al-
reits an-
ung des
ing eines
ern leicht
les in den
n beiden
auch von
efunden).
ica, mit
, bei Ab-
iehr den
nbarend,
ch besei-

chleim-
ylopoëti-
Systems,
ler Harn-
'erschlei-
w.
llmann,
hlen), na-
ch fieber-
wichtiges
ese kräf-
Digitalis,
m Kali;
rsuchten,
it Scilla,
s. w.
alz, Am-
r, Hae-
Folge von
gen, Aus-
wie bei
erung der
erst nach
ents (von
ferner bei
lcerativer
r das Ex-
mit klei-
Ullrich),
udt).

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Extractum Senegae* (Extraktkonsistenz): Glänzend schwarzbraun, von dem eigenthümlichen, scharf-kratzenden Geschmack der Wurzel und ihrer reizenden Nachwirkung im Schlunde.

2) *Syrupus Senegae*: Gelblich. — Quevenne empfiehlt als sehr rationel den Senegasyrup nach van Mons, welcher durch mehrtägige Infusion der Senega (1 Th.) mit Wasser (12 Th.) bei gelinder Wärme, Koliren, leichtes Auspressen und Auflösen von Zucker (18 Th.) in der Flüssigkeit bereitet wird.

Gabe. In Substanz zu ℈β-℈j, mehrmals täglich. Das Extrakt zu gr. 5-10, einigemal tagüber. Der Syrup für sich zu ʒβ-ʒj, in Mixturen zu ℥β-℥j.

Form. Innerlich: Pulver (nicht gern, weil in dieser Form die scharfstoffige Wirkung auf die Verdauungsorgane am stärksten hervortritt; da sich aus den Versuchen von Quevenne herausstellt, dafs die Rinde weit mehr von dem wirksamen Principe — der Polygalasäure — enthält, als die Wurzel und das Mark — in welchen der bittere Farbstoff prävalirt — so wird darauf vorzügliche Rücksicht zu nehmen sein), Pillen, Bissen (℞ *Rad. Seneg.* ʒiij, *Ammoniac. dep.*, *Myrrh. pulv.* āā ʒj, *Extr. Liquirit.* q. s. u. f. Boli 16. Consp. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 4mal täglich 1 Stück; nach Phoebus), Aufgufs (schwach gefärbt, von bitterlich-säuerlichem, hinterher kratzendem Geschmack; schwächer in seiner Wirkung, aber minder digestionsstörend; Quevenne empfiehlt ganz besonders, und zwar für alle Fälle, wo man hinlänglich Zeit hat, die Anwendung des Kaltwassers oder mindestens des lauen zum Aufgufs, nur wo man mehr pressirt ist, soll man mit Heifswasser infundiren; ein aus ʒj auf ℥iv Kaltwasser bereiteter Aufgufs kommt nach Quevenne einer Lösung von gr. 1 Polygalasäure gleich), Maceration (mit lauem Wasser; Soubeiran) und Absud (ʒij-ʒiv auf ℥vj Kolatur mit einhüllendem Syrup; bräunlichgelb, vom Geruch und Geschmack der Wurzel; essigsaures Blei und salzsaures Eisen bewirken darin einen Niederschlag; nach Quevenne ist der Absud ein ganz unzweckmässiges und in der üblichen Art der Bereitung — bis zur Hälfte eingekocht — ganz verwerfliches Präparat; Pharmaceut. Centralblatt, 1836, S. 754).

Aeufserlich: Zu Mund- und Gurgelwassern (mit Sauerhonig oder *Oxymel scilliticum*).

Verbindungen: Mit Salmiak bei noch vorhandenem subinflammatorischen Zustande des Respirationsorgans; mit Goldschwefel, Ammoniakgummi und Brechweinstein bei torpidem, zähem Auswurf; mit Arnika, Kampher, Benzoësäure, Moschus, *Ammonium carbonicum pyro-oleosum* bei typhösem Zustande; mit Weinsteinrahm (von Copland besonders empfohlen), Scilla, Kalomel und Digitalis bei Hydrosen; mit Kalomel gegen Kroup (Archer, Sachse); mit *Vin. stibiat.* und *Oxymel squillit.* gegen Keichhusten (Wendt).

Bestes Geschmackskorrigens: *Rad. Liquirit.* und *Pulv. gummos.*

Formulare.

℞ *Rad. Seneg.*, *Sacchar. alb.* āā gr. xv, *Camphor. trit.* gr. iij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver (Richter, bei typhösen Pneumonien).

℞ *Rad. Seneg.*, *Hydrargyr. muriat. mit.* āā gr. ij, *Sacchar. alb.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. S. Stündlich 1 Pulver mit Senegasyrup (Sachse, gegen Kroup).

℞ *Rad. Seneg.* ℥β, *Kali tartar.* ʒvj, *Magnes. carbon.* ʒij. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. Morgens und Abends 1 Theelöffel (Schmalz, gegen Augenfell, in Verbindung mit schmaler Kost).

℞ *Rad. Seneg.* ℥β, *Tart. depur.*, *Elaeosacchar. Citri* āā ʒiij. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. Morgens und Abends 1 Theelöffel (Fr. Jäger gegen *Pannus oculi* in Folge von chron.-katarrhal. Ophthalmie).

℞ *Rad. Seneg. pulv.* ʒvj, *Extr. Taraxac.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 2-3mal täglich 6-12 Stück (Ammon, gegen Augenfell, Hornhautverschwärung, Eiterauge und Onyx).

℞ *Rad. Seneg. pulv.* ʒij, *Ammoniaci depur.* ʒiβ, *Sulphur. stibiat. aurant.* ʒβ, *Rad. Squill. pulv.* gr. xv, *Extr. Tarax.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 3mal täglich 5-8 Stück (Berends expektorirende und diuretische Pillen, vorzüglich bei serösen und Schleimansammlungen in den Lungen).

℞ *Rad. Seneg.* ℥β, coque c. *Aq. font.* ℥ix ad Colat. ℥vj, sub finem coction. addendo *Flor. Arnic.* ʒij. Colatur. refriger. adde *Tart. stibiat.* gr. j, *Syrup. flor. Aurant.* ℥β. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (in der typhösen Pneumonie; wird auch von Clarus in Verbindung mit *Liq. Ammon. succin.* ʒj und *Oxymell. squillit.* ℥vj im Katarrh alter Leute mit Atonie der Lungen, in angehender Brustwassersucht und im Stickflufs empfohlen).

℞ *Rad. Seneg.* ʒiij, coque c. *Aq. font.* ℥viij ad Colat. ℥vj, cui refriger. adde *Camphor. trit.* ℈j, *Pulv. Gummi Mimos.* ʒij; f. Emulsio, cui adde *Liq. Ammon. succin.* ʒij, *Syrup. Croci* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (in typhösen Fiebern mit hervorstechendem asthenischen Brustleiden).

℞ *Rad. Seneg.* ʒj, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Vin. stibiat.* ℈ij, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Wendt, im 2ten Stadium des Keichhustens).

℞ *Rad. Seneg.* ʒij, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj, solve *Ammon. muriat.* ʒiβ, *Tart. stibiat.* gr. ij, adde *Succ. Liquirit.* ʒiij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (im 2ten Stadium der Pneumonie, zur Bethätigung der Expektoration; desgleichen gegen chronische Lungen- und Bronchialkatarrhe mit Heiserkeit und trokkenem Husten).

℞ *Rad. Seneg.* ʒij, *Cort. Cascarill.* ʒiij, coque c. *Aq. font.* ℥x ad Colat. ℥vj, adde *Gummi Mimos.* ʒij, *Liq. Ammon. anisat.* ʒiβ, *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Sundelin, gegen atonische Verschleimungen der Lungen).

image not available

Wohlverleih. Fallkraut.

formen.

ıkter des Torpors (grofse Benommenheit des Sensoriums ;unge zitternd, rissig, schwarz; leichen nervösen Schleim- gsten Dienste leistet, die tief- 'eusystems wieder aufrichtet, asthenisirten Schleimhaut und hrungskanals steigert, dadurch setzt, und die an den Intesti- leimmassen zur Ausscheidung t; eben so in nervösen Ka- :ischen, nervös-galligen tischen Fiebern (kolliquative ɔitus, septischer Meteorismus), :n Zustande verbundenen aku- nu das Mittel in allen diesen vorzugsweise nur auf die Ve- eit, nicht allein den Heilungs- ır zu diesem Behufe solche Mit- ;keit der höheren Lebensfakto- ıentlich die Valeriana, Angelika , während die Säuren mehr auf der zur Zersetzung und Auflö- ige ihrer blutkoagulirenden und 'e Hauptwirksamkeit entfalten. Mineralsäuren drei grofse, sich Kreise ihrer Thätigkeiten auf :ende-n Wege sich freundschaft- epti schen Fiebern.

ıakter torpider Asthenie, wie in 'neumonia notha, bei stocken- f und grofser vitaler Schwäche; ıischen Phlogosen häutiger Ge- erperalis, wenn Tendenz zum , und in der Arachnoïditis in- bei Zeichen begonnener Aus- ıstande des Cerebralorgans (von auch im Brand (Collin), inner- hina und Opium. oigtel, Bird), sehr inveterirte, ıterleibsorgane hinneigend, mit onen, gebildeten Fieberkuchen,

:, in der inveterirten und atoni- krankhaften Metamorphosen. ıd zwar: a) Ruhren, nervös- ve Diarrhöen, vorzugsweise die tungen, passive, paralytische, ·ruhend, namentlich in den skor- etechialblutungen. c) Passive und Sexualorgane. ·erös-lymphatische, durch heftige ngen herbeigeführt (woher der der Resorbtion; Hauptmittel, ıehirns und Rückenmarks; auch istet die Arnika, vermöge ihrer lie erspriefslichsten Dienste und ·erden. ·umal bei den durch mechanische kenmark und durch metastatische vegetativen Uebels veranlafsten, ektischen Anfällen (hier mit bern- n Siemerling mit entschieden- ·ginnender Amaurose (Rust). , grofse Trägheit der Unterleibs- henden Menostasien, Hämorrhoi-

ıtretungen, Quetschungen, n aus dem weinigen Aufgufs der Bähungen), Brand, Zungen- ıöse Anginen.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Extractum Arnicae* (Extraktkonsistenz): Dunkelbraun, v. bitterlich-scharfem, kratzendem Geschmack.

2) *Tinctura Arnicae:* Gelbbräunlich.

3) *Oleum florum Arnicae aethereum* (nicht officinel): Von dunkelblauer, dem ätherischen Kamillenöl sich annähernder Färbung, aromatisch - balsamischem Geruch und Geschmack; Schneider empfiehlt dasselbe gegen inveterirte Gliedmafsenlähmung in Folge von Schlagflüssen, so wie gegen chronische Verhärtungen und Anschwellungen der Unterleibsorgane, Enterophthisen und hartnäckige Blenorrhöen der Respirations-, Harn- und Geschlechtsorgane (s. Formulare).

Gabe. Die gepülverten Blumen zu gr. 5-10-℈j, einigemal täglich mit etwas Gewürzhaftem. Die gepülverte Wurzel zu ℈ß-ʒß. Das Extrakt zu gr. 5-10, einigemal täglich. Die Tinktur zu gutt. 30-50, mehrmals täglich. Das ätherische Oel zu gutt. 1-2 für sich mit Zucker, oder in *Spirit. sulph.-aeth.* aufgelöst.

Form. Innerlich: Pulver (nicht gern, wegen der stärkeren Affektion der Digestionswege und überdiefs nicht fein genug pulverisirbar), Pillen, Bissen, Latwerge, Aufgufs oder Ebullition (etwa ʒij-℥ß zur Kolatur von ℥vj mit etwas Einhüllendem, 2stündlich 1 Efslöffel), Dekokt oder Infuso-Dekokt der Wurzel (etwa ℥ß zur Kolatur von ℥vj-℥viij mit etwas Gewürzhaftem, 2stündlich 1 Efslöffel), Mixturen (das Extrakt zu ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj Flüssigkeit) und zu Kräuterspecies (℞ *Flor. Arnic.* ʒij, *Specier. ad Infus. pectorale* ℥j. C. C. M. f. Species; Berend's auflösender Brustthee).

Aeufserlich: Zu Bähungen (s. Formulare) und Umschlägen (℞ *Flor. Arnic.* ℥ß, infunde *Aceti Vini* s. q. ad Colat. ℥vj, solve *Ammon. carbon.* ʒij. MDS. Gewärmt zum Umschlag; Neumann, gegen *Oedema scroti*, wo feuchte Umschläge anwendbar sind), Mund- und Gurgelwassern und Streupulvern.

Formulare.

℞ *Flor. Arnic.* ʒß, *Ammon. muriat.* ʒij, *Camphor. trit.* gr. vj, *Sacchar. alb.* ℥vj. M. f. Pulv. D. in vitro. S. 3-4mal täglich 1 Theelöffel (von Berends als Expektorans und Emmenagogum empfohlen).

℞ *Flor. Arnic. pulv.*, *Rad. Valerian. pulv.*, *Asae foetid.* āā ʒij, *Extr. Pulsatill.* ℥ß, *Tart. stibiat.* gr. xij. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. cort. Cinnamom.* DS. 3mal tägl. 8-15 Stück (Rust's Pillen gegen Amaurose).

℞ *Flor. Arnic.* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Liq. Ammon. succin.* ʒij, *Aeth. sulphuric.* ʒj. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (Horn, im torpiden Nervenfieber).

℞ *Flor. Arnic.* ʒiß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥v, adde *Tinct. Opii crocat.* gutt. vj-x, *Pulv. Gummi Mimos.*, *Sacchar. alb.* āā ʒij. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (Wendt, bei typhösen Pocken).

℞ *Flor. Arnic.* ʒß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iij, adde *Syrup. cort. Aurant.* ℥ß, *Spirit. nitrico-aether.* gutt. vj. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Gölis, in den späteren Stadien des *Hydrocephalus acutus*).

℞ *Rad. Arnic.* ℥ß, *Aq. font.* q. s. digere per horae quadrant.; in Colat. ℥viij solve ebulliendo *Pulv. rad. Salep.* ʒß, adde *Tinct. Opii crocat.* gutt. xij, *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. Stündlich 1-2 Efslöffel (Remer, in der typhösen Ruhr).

℞ *Rad. Arnic.* ʒij, coq. c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj, sub finem coct. adde *Cort. Colomb.*, *Cort. Cascarill.* āā ʒij; refrigerat. adde *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Berends, bei asthenischen Diarrhöen).

℞ *Olei flor. Arnic. aeth.* gutt. iv, solve in *Spirit. nitrico-aether.* ℥ß. MDS. 3-4mal täglich 4-8-12 Tropfen (Schneider, gegen apoplektische Lähmungen der Gliedmafsen; 2stündlich zu 40 Tropfen in Wein genommen, bei gleichzeitigen Einreibungen mit *Ol. Caryophyllor.*, *Liq. Ammon. caust.* und Alkohol in die paralysirten Theile, verschaffte diese Mischung bei einer 86jährigen apoplektischen Frau radikale Hilfe; Schmidt's Jahrbücher, 1836, Bd. 11, S. 326.).

℞ *Flor. Arnic. pulv.*, *Herb. Rut. pulv.* āā ℥iß, *Cort. Chin. pulv.* ℥iij. M. f. Species. DS. Mit Gerstenwasser zu Breiumschlägen zu formiren (Wendt, gegen Phimose und Paraphimose bei Tendenz zum Brand).

℞ *Infus. flor. Arnic.* (ex ℥j) ℥vj, *Gummi Mimos.* ℥ß, *Olei Terebinth.* ʒiij, *Camphor. trit.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt zu Fomentationen (Richter's Bähungen im Brand).

℞ *Flor. Arnic.* ℥ij, *Herb. Rut.* ℥j, infunde *Aq. fervid.* ad Colat. ℥xij. DS. Zum Umschlag (Graefe's Fomentationen bei Kontusionen und Blutaustretungen in der Augengegend).

image
not
available

Alant.

...sformen.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
hmungsorgane, und , rein entzündliche und der örtlichen Phlogose der Auswurfsperiode, r lösbarem, zähem Aus- prochenem Torpor, ent- itraum, oder in dem der und noch roher Expek- Bronchialkatarrhe n, sich lang hinauszie- annehmend, bei zähen d auf einem perversen en Auskleidung dieses und nichts lösendem n (zumal betagter Sub- Kroupalleiden; bei in dem Auswurfssta- örigen Mitteln (s. Ver- s Alimentarkanals, oder chronischer Form er regelwidrigen Thä- end; dadurch beding- eben so bei Schleim- n, dadurch begünstigter lbsuchten, Chlorosen, lt hier vorzüglich den nd gichtischen Uebeln. he, zumal bei zum skrankheiten in der elbst leprösen Form. tion (*Hydrargyro-* nannten Merkurialzit- exie.	*Extractum Helenii* (Dickauszug, Extraktkonsistenz): Von brauner Farbe, aromatischem Geruch und sehr bitterem, schärflich-widrigem Geschmack. Gabe. Die (selten angewandte) Wurzel in Substanz zu ℈j-℈ij. Das Extrakt zu ℈ß-℈j. Form. Innerlich: Pulver, Pillen (zumal das Extrakt; etwa ʒij mit gleichen Theilen Ammoniakgummi und Süfsholzsyrup in hinlänglicher Menge, zu 120 Pillen formirt, 3mal täglich 5-10 Stück), Latwerge, Aufgufs, wäfsriger und weiniger (etwa ʒij-℥ß auf ℥iv-℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel; wenn man mehr die flüchtig-reizende Wirkung beabsichtigt), Absud (wenn man mehr die reinscharfstoffige Wirkung bezweckt; etwa ʒij-℥ß auf ℥iv Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel) und Infuso-Dekokt. Das Extrakt zu Mixturen (etwa ʒij auf ℥iv Flüssigkeit). Verbindungen: Mit Salmiak, essigsaurem Ammoniak, Dulkamara, Senega, Arnika, Kampher, Antimonialia und Merkurialia bei Lungenleiden; mit gewürzhaften und bitterstoffigen Mitteln, *Gummata ferulacea*, kleinen Gaben von Antimonial- und Merkurialpräparaten bei Verschleimungen des Darmkanals und davon herrührenden Apepsien; mit Senega, Squilla, Digitalis bei hydropischen Affektionen.	℞ *Extr. Helen.*, *Sulphur. depur.*, *Succ. Liquirit. depur.* āā ʒj, *Gummi Ammoniaci depur.* ʒij, *Rad. Irid. florent. pulv.* ʒß. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. Morgens und Abends 10 Stück (Quarin's schleimlösende und expektorirende Brustpillen). ℞ *Rad. Helen.* ʒj, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Kali carbonic. depur. Acet. scillit. perfect. saturat.* ʒß, *Syrup. flor. Aurant.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Wendt, gegen hydropische Zufälle der Kinder). ℞ *Rad. Helen.* ʒij, coque c. *Aq. font.* ℥viij ad Colat. ℥vj, solve *Ammon. murial.*, *Succ. Liquirit.* āā ʒj, *Tartar. stibiat.* gr. j, adde *Syrup. Seneg.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2-3stündlich 1 Efslöffel (Radius, gegen veralteten Katarrhalhusten und Bronchialverschleimung). ℞ *Rad. Helen.* ℥iij, coque c. *Aq. font.* q. s. ad mucilaginem. Cola et adde *Adip. suill.* q. s. u. f. Unguentum (Hufeland's Alantsalbe, von ihm bei Krätzausschlägen kleiner Kinder als sehr wirksam empfohlen; die Ausschlagsstellen werden 2mal täglich damit eingerieben und nach einigen Stunden wieder mit Seifenwasser abgewaschen; Brückmann).

Wasserfenchel.

t der Wasserfenchel organe, zunächst be- l alienirte Thätigkeit deren profuse, wäfs- er konsistenter, bal- eitig die mit dieser paarende krankhaft nt. Vornämlich ge- e, chronisch gewor- rgehende Lungen- tische Ablagerungen orzüglich psorischer Herz; Michaelis nd künstlicher Ge- enschwindsucht (Jahn, Hufeland, e; noch neuerlich funden; Vereinszei- bei damit verbun- chleimhaut und da- hen Blutungen mit emmung — bei Ab- n Zustandes — an- und übler Absonde- eit minder heilkräf- umal bei den zur krophulösen Indivi- eriode), wie in der Verbesserung der mit zu kombiniren- und Formulare.	Gabe. Zu ℈ß-℈j, einigemal täglich und allmählig bis zu ʒj gestiegen. Form. Innerlich: Pulver (℞ *Semin. Phellandr. aquat.*, *Sacchar. Lact.* āā ʒß, *Myrrh.* gr. iij, *Extr. Hyoscyami* gr. ½. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. S. 4mal täglich 1 Pulver; Bird, gegen Lungensucht), Pillen, Bissen, Latwerge, Aufgufs (von ʒij-℥ß auf ℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel; ℞ *Semin. Phellandr. aquat.* ʒiij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Liq. Ammon. anisat.* ʒij, *Syrup. Liquirit.* ℥ß. MDS. Stündlich 1-2 Efslöffel; nach Remer; ℞ *Semin. Phellandr. aquat.* ℥ß, *Herb. Digital.* ℈j, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Spirit. muriat.-aether.* ʒj, *Syrup. Alth.* ℥ß. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel; nach Jahn, in der Lungenphthisis). Verbindungen: Mit Digitalis in der Phthisis (Jahn) bei vorwaltendem Erethismus, Blutspeien, bei floriden, reizbaren Individuen; mit Opium, Bilsenkraut bei spastischer Reizung, Krampfhusten; mit isländischem Moos, Myrrhe, Dulkamara, Schwefelleber, essigsaurem Bleioxyd bei profusem, übelm Auswurf, zumal in der Schleimschwindsucht; mit China bei grofser Schwäche; mit Salmiak und Nitrum bei subinflammatorischem Zustande.	℞ *Semin. Phellandr. aquat.*, *Sacchar. Lact.* āā ℈j. M. f. Pulv. DS. 3stündlich 1 Pulver (Hufeland's Anwendung des Wasserfenchels gegen Schleimschwindsucht). ℞ *Semin. Phellandr. aquat.*, *Sacchar. Lact.* āā ℥ß, *Gummi Myrrh.* ʒij, *Kali sulphurat.* ℈ij. M. f. Pulv. subtiliss. D. ad scatul. S. 3-4mal täglich 1 Theelöffel (Jahn, in der pituitösen Lungensucht). ℞ *Semin. Phellandr. aquat. pulv.* ʒj, *Plumb. acet.* gr. vj, *Extr. Quass.* ʒj. M. f. Pilul. 60. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 3mal täglich 2-4 Stück (Kopp, in der Lungensucht). ℞ *Semin. Phellandr. aquat.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat ℥vj, adde *Syrup. Alth.* ℥ß. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (von Klose gegen pituitöse Lungenschwindsucht und Hämoptysis bewährt gefunden). ℞ *Lichen. Island.* ℥ß, coque c. *Aq. commun.* ℥xvj, sub finem coction. addendo *Semin. Phellandr. aquat.* ʒiij; in Colat. ℥viij solve *Extr. Dulcamar.* ʒiij, et adde *Liq. Ammon. anisat.* ʒij, *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim, gegen *Phthisis pituitosa*, wenn sie den purulenten Karakter annimmt).

image
not
available

Schöllkraut.

…tsformen.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
, namentlich bei Stockungen im m, perverser Gallenbildung, und enden Gelb- und Wassersuchten, rual- und Hämorrhoidalstörungen gegen idiopathische Amenorrhöe; . 17, Heft 2.); ferner bei krankhaften n der Unterleibsorgane, zumal der s eins der vorzüglichsten resolviren- salzen, namentlich *Kali tartaricum*, al mit *Extr. Taraxaci*, *Fuma-* *Tauri inspissatum*; aber auch mit *edicat.* und *Conium maculatum*. Wendt als besonders heilkräftig n des frisch ausgeprefsten Saftes; *s inspissatus* mit dem gepülverten (das Extrakt in Wasser aufgelöst); al anderweitige Erfahrungen (Rit- ig aussprechen, und das Mittel mehr hilitischen Kur zu benutzen ist. r frische Saft gegen Obskurationen l Geschwüre, chronische Augenlider- Wegbeizen der Warzen empfohlen, mschlag gegen Fufsödem, kalte Ge- e Geschwüre gebraucht.	*Extractum Chelidonii* (Dicksaft, Pillenkonsistenz): Grünlich, von scharfem Geruch und bitterlich schwachwidrigem Geschmack. Gabe. Das Extrakt zu ℈β-℈j. Form. Innerlich: Kräutersaft, frisch ausgeprefster (zu Frühlingskuren; ℈j-ʒj, 3mal täglich), Pillen (das Extrakt), Solution u. Mixturen (ʒij auf ℥iv Flüssigkeit, 2stündlich 1 Efslöffel). Verbindungen: Mit *Kali tartaric.*, *Extr. Taraxaci*, *Extr. Rhei*, Ammoniakgummi, Belladonna, Seife, eingedickter Ochsengalle, Antimonial- und Merkurialpräparaten, *Conium maculatum*, Kirschlorbeerwasser und *Asa foetida* bei Unterleibsstockungen, Verhärtungen und Leberleiden.	℞ *Extr. Chelidon.*, *Gummi Ammoniac. depur.* āā ʒiβ, *Sapon. medicat.* ʒj. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Rhei.* DS. 3mal täglich 10 Stück (nach Schubarth; bei Unterleibsstockungen, krankhafter Leberanschwellung, torpiden Pfortaderstasen). ℞ *Extr. Chelidon.*, *Gummi Ammoniac. depur.*, *Sapon. medicat.* āā ʒij, *Extr. Conii maculat.* ℈j, *Sulphur. stibiat. aurant.*, *Hydrarg. muriat. mit.* āā ℈β, *Pulv. rad. Rhei* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Rhei.* DS. Morgens und Abends 10 Stück (Flemming, gegen hartnäckige Leberverhärtung). ℞ *Extr. Chelidon.* ʒiij, *Extr. Taraxac.* ʒj, *Kali tartar.* ʒβ, solve in *Aq. Meliss.* ℥vj, adde *Extr. Gramin. liquid.* ℥j, *Syrup. Rhei* ʒvj. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim, gegen chronische Leberaffektionen mit Ikterus).

Seifenwurzel.

in denselben Krankheiten, wo Chelido- atonischen Leberleiden, torpi- lurch bedingten Gelbsuchten; aus- torpider, zäher und fest ansitzender Respirationsorganen, trockenem ma, bei chronischen Darmver- dyskratischen Zuständen, durch ng unterdrückter impetiginöser, zu- hilitischer Uebel gebildet. Kämpf gsweise zu seinen gegenwärtig so ziem- en Visceralklystiren gegen inveterirte, darstellende Formen von Gicht und vorzüglich bei syphilitischer Dys- en Geschwürbildungen und Haut- den älteren Aerzten, und namentlich ine, für specifisch wirksam gehalten rzel gleichgestellt wurde.	*Extractum Saponariae* (Dickauszug, Extraktkonsistenz): Rothbraun, durchsichtig, vom Geschmack und Geruch der frischen Pflanze. Die *Spec. ad Decoct. Lignorum* enthalten auch Seifenwurzel. Gabe. Das Extrakt zu ℈β-℈j-℈ij. Form. Innerlich: Pillen, Absud (℥ij zur Kolatur von ℔ ij, 2stündlich 1 Tasse) und Mixturen. Aeufserlich: Zu Visceralklystiren (Kämpf; s. Formulare). Verbindungen: Mit auflösenden Bitterkeiten (*Taraxacum*, *Cichoreum* u. s. w.).	℞ *Extr. Saponar.*, *Extr. Millefolii* āā ʒij, solve in *Aq. Menth. piper.* ℥ij, adde *Elaeosacchar. Menth. piper.* ʒβ. MDS. 4mal täglich 1 Efslöffel (Reil). ℞ *Decoct. rad. Sapon.* (ex ℥ij) ℔ j, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Tasse. ℞ *Rad. Saponar.*, *Rad. Taraxaci*, *Herb. Fumar.* āā ℥j, coque c. *Aq. font.* ℔ iβ ad Colat. ℔ j, sub fin. coction. addendo *Rad. Valerian.*, *Flor. Chamomill.* āā ʒvj. MDS. Umgeschüttelt zu 2 Klystiren (die Kämpf'schen Visceralklystire bei hartnäckigen Abdominalstasen, Infarkten und Verschleimungen mit spastischer Affektion der Därme).

Florentinische Veilchenwurzel.

wurde die Veilchenwurzel ungleich häu- , namentlich gegen Affektionen der Brust d ganz besonders gegen Lungen- und ustverschleimung, Schleimasthma ank), Magen- und Darmverschlei- dyspeptischen Beschwerden. Namentlich d Rosenstein hier ihre vorzüglichen dient sie als Niesemittel (s. Präpa- pfiehlt man die getrocknete Veilchen- beim Zahnungsgeschäft der Kinder, um h, da sich die Wurzel im Munde erweicht Reiz die Speichelabsonderung ein wenig ganz zweckmäfsig ist), wegen ihres Wohl- Zusatz zu Zahnpulvern und Zahn- und zur Bereitung von Fontanellkügel- wie als zweckmäfsiges Konspergens für aupt auf Bethätigung des Auflösungs- und der Diurese u. s. w. hinwirkende Pillen.	1) *Pulvis sternutatorius.* Niesepulver: *Rad. Irid. florent.*, *Herb. Majoran.*, *Mariveri*, *Flor. Convall. majal.* 2) *Pulvis dentifricius.* Zahnpulver (s. *Conchae ppt.*). Auch bildet die Veilchenwurzel einen Bestandtheil der *Species ad Infusum pectorale*, der *Trochisci bechici*, des *Pulvis cosmeticus*, des *Sapo cosmeticus* und *S. aromaticus pro Balneis.* Gabe und Form. Innerlich zu ℈β-ʒβ, mehrmals täglich, in Pulver, Trochisken und Bissen. Verbindungen, s. Formul.	℞ *Rad. Irid. florent.* ʒj, *Croci* cum *Spirit. Vin. pauxill. trit.* gr. xv, *Semin. Carvi* ʒiβ. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 4-6mal täglich 1 kleine Messerspitze (Rosenstein's Kinderpulver). ℞ *Rad. Irid. florent. pulv.* ʒiβ, *Myrrh. pulv.* ʒβ, *Coccionell. pulv.* ℈ij, *Olei Caryophyll.* gutt. vj, *Olei Cinnamomi* gutt. iv, *Mell. rosat.* ℥j. M. exacte. Fiat Electuarium. Det. ad pyxidem. S. Zahnlatwerge. ℞ *Rad. Irid. florent.* ℥β, *Cer. flav.* ℥iβ, *Rad. Curcum.* ℥j, *Terebinth. venet.* q. s. Fiat pisa pro fonticulis. S. Fontanellkügelchen. (Unterhalten wegen ihrer eigenen Schärfe gelinde Reizung und Eiterung der Wunde.)

image
not
available

Bertramwurzel.

…en.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
er denselben Ver- **brandiger** Bräune **hörigen übeln** For- **nescenz hinneigen-** **h abdomineller** Or- **hier wird** die Ber- **ihmt).** **erirte, hartnäckige,** **Torpor des** trophi- **n Vegetationsleiden** **Einflüsse** im Spiele **Gesichtsschwä-** **n Mutterharztinktur** **, Kopp), Zungen-** **fserlich als** Kaumit- **ßn des Darmka-** **Verstopfung,** zumal **und halbseitigen** **nfüllen.** **sche, zumal** bei *Lum-* **hem Zahnweh (Kopp** **chung aus** *Tinct. Pi-* *Opii croc.* gutt. xij, in den kariösen Zahn	Gabe. In Substanz zu ℈ß - ℈j - ʒß. Die (nicht officinelle, etwa aus ℥j der gepülverten Wurzel mit ℥viij Alkohol durch mehrtägige Digestion zu bereitende) Tinktur zu gutt. 20-60 (2stündlich zu gutt. 40; Kopp, bei Lähmungen). Form. Innerlich: Pulver (der grossen Schärfe wegen nicht gern), Pillen (Bertramwurzel ʒj, Pfeffermünzöl gutt. v, mit hinlänglicher Menge Löffelkrautkonserve zu 18 Pillen formirt und 2-3mal täglich 3 Stück gereicht), Bissen, Latwerge, Aufguss (ʒij auf ℥vj Kolatur mit etwas Einhüllendem, 2stündlich 1 Efslöffel). Aeufserlich: Als Kaumittel, zu Zahnpillen, Gurgelwassern (℞ *Rad. Pyrethri*, *Semin. Hord. excort.* āā ℥ß, coque c. *Aq. commun.* q. s. per horae quadrantem ad Colat. ℥viij, adde *Tinct. Pimpinell.* ℥ß, *Mell. rosat.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt zum Gurgeln; nach Phoebus). Die Tinktur zu Einreibungen (auf gelähmte Glieder). Verbindungen: Mit Arnika, *Tinct. Capsici annui*, *Tinct. Colocynthidum*, *Oleum Cajeputi* bei Lähmungen.	℞ *Rad. Pyrethri pulv.* ʒß, *Syrup. cort. Aurant.* q. s. u. f. Bolus. Dent. tal. dos. 6. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Abends 1 Stück (von Oxley gegen Paralysen empfohlen). ℞ *Rad. Pyrethri pulv.* ʒij, *Cort. Chin. fusc. pulv.* ℥j, *Syrup. cort. Aurant.* q. s. u. f. Electuarium DS. 2stündlich 1 Theelöffel (Oxley, bei hartnäckiger Intermittens). ℞ *Rad. Pyrethri* ℥j, digere c. *Spirit. Vin.* ℥v. Colat. S. 2stündlich 40 Tropfen, bei gleichzeitig damit anzustellenden Friktionen und Bürsten des afficirten Theils (von Kopp bei lähmungsartiger Schwäche empfohlen; dessen Denkwürdigkeiten, 1830, Bd. 1.). ℞ *Decoct. rad. Pyrethri* (ex ℥ß) ℥vj, *Tinct. Capsici* ʒj, *Syrup. Moror.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt zum Gurgeln (Sobernheim, bei Zungen und Schlundlähmung).

Bibernell.

…ankheiten, jedoch vor- **…nabsondernden Flächen** **…ge ziehenden Katar-** **und Digestionsor-** **chronischer Hei-** **…erung der Luftröh-** **…hma** (hier von G. A. …icht), **schleimig tor-** … von **Günther** bei die- …n zu 20-60 Tropfen auf … als specifisch wirksam … Entwickelung abschnei- … zu Bähungen bei skro- … zurückbleibender Licht- …leimungen mit daraus …flatulenten Beschwerden. …ag aus *Tinct. Pimpinell.* … 2stündlich zu gutt. 20-30 …erzklopfen und hervorste- …an.	1) *Extractum Pimpinellae* (Dickauszug, Extraktkonsistenz): Gelbbräunlich, vom Geruch und Geschmack der Wurzel. 2) *Tinctura Pimpinellae:* Gelbbräunlich. Gabe. In Substanz zu ℈ß-℈j. Das Extrakt zu ℈j-ʒj. Die Tinktur zu gutt. 30-60. Form. Innerlich: Pulver (nicht gern, der hervorstechenden Schärfe wegen), Pillen, Trochisken, Bissen und Latwerge, Aufguss (zweckmässigste Form), wäfsriger und noch besser weiniger (etwa ʒij-℥ß auf ℥iv-℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel). Aeufserlich: In Substanz als Kaumittel (bei Zungenlähmungen), Mund- und Gurgelwasser (bei Schlundlähmungen), und zu Zahnpillen und Zahnlatwergen.	℞ *Rad. Pimpinell.* ʒiij, infunde *Aq. font.* q. s. Digere per hor. dimid. ad Col. ℥iv, adde *Syrup. Alth.* ℥ß. MDS. 2stündlich ½ Efslöffel (Radius, gegen chron. Heiserkeit und übermäfsige Schleimabsonderung in den Luftröhrenästen). ℞ *Rad. Pimpinell.* ℥ß, *Aq. commun. bullient.*, *Vin. gallic. alb.* āā ℥iij. Digere per horae quadrant. Colat. adde *Spirit. Cochlear.* ℥ß. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (G. A. Richter). ℞ *Rad. Pimpinell.* ℥ß, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥v, adde *Liq. Ammon. anisat.* ʒij, *Syrup. Seneg.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim, bei inveterirten Lungen- und Bronchialkatarrhen).

Holz- oder Wald-Ameisen.

…sen gegen inveterirte, mit …ndene Gicht und chronische … dieser Quelle entspringende …Schaub), und gleichzeitig …er ausgezeichnetsten Mittel …d Gichtknoten (Hufeland) …örtlichen Dampfbädern …sen mit heifsem Wasser in- … Dunst an den gichtleiden- …deckten Theil geleitet) und … Mafs in einen Sack gethaner …edendem Wasser aus einem …n Aufgufs nebst dem Sack in's …t noch mehrmals ausgedrückt).	*Spiritus Formicarum* (Ameisen ℔ ij mit Alkohol u. Brunnenwasser āā ℔ iv destillirt; enthält das äther. Oel und die Ameisensäure. Gabe u. Form: Behufs der inneren Anwendung füllt man nach Rink 1 Quartflasche halb mit Ameisen, halb mit Branntwein, fügt noch *Rad. Filicis maris* und *Rad. Bryoniae* āā ʒj hinzu, und reicht von dieser mehrere Tage in Digestion gestandenen Mischung alle Morgen ½-1 Efslöffel. Aeufserlich: Zu örtlichen Dampf- und allgemeinen Bädern. Der *Spirit. Formicarum* innerlich zu gutt. 20-40-60, einigemal tägl.; äufserlich zu Einreibungen und Waschungen.	℞ *Spirit. Formicar.* ℥ij, *Spirit. Angelic. compos.* ℥iij, *Liq. Ammon. caust.* ʒij. MDS. 2-3mal täglich erwärmt einzureiben (Sobernheim, bei gichtisch-rheumatischen Lähmungen, Gichtknoten, Gelenksteifigkeit). ℞ *Spirit. Formicar.*, *Spirit. Vini camphorat.* āā ℥iij, *Tinct. Cantharid.* ʒij. MS. Täglich 2mal erwärmt einzureiben (Vogt, gegen atonische Rheumatismen und Lähmungen).

rpfeffer. Kleiner Hauslauch.

r m e n.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
t von Zschörn einer , wurde als besonders empfohlen, und von Pe- der idiopathischen heilsam befunden, wo ika fruchtlos angewandt dadurch erregte, jedoch ufälle verbundene gallige h beim Steigen mit der , saturirteren, durchdrin- ng veranlafste, wobei das rges und Gaudier, so diefs Mittel bei mehreren m Niederrhein soll es ein sein. Aeufserlich der und Krebsgeschwüre ible Sekretion verbesserte, gte, bei noch nicht tiefer rchsetzte, oder doch min-	Gabe. In Substanz zu gr. 5-10-20; nach Gaudier am zweckmäfsigsten mit ℈ß zu beginnen, indem grössere Dosen leicht nachtheilig auf die Digestionswege einwirken. Form. Innerlich: Pulver (am zweckmäfsigsten mit arabisch. Gummi; ℞ *Sedi acris*, *Gummi arab.* āā ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. DS. Täglich 1-4 Pulver zu nehmen; von Dr. Pasquier in Lyon in der Epilepsie bewährt gefunden; *Journ. cliniq. des hospit. de Lyon*, 1830, März), Pillen, Aufgufs, Absud (etwa ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj Kolatur, mit einem Schleimsyrup, 2stündlich 1 Efslöffel) und in Form des ausgeprefsten Saftes. Aeufserlich: Der frisch ausgeprefste Saft zu Umschlägen (auf Krebsgeschwüre).	℞ *Herb. Sed. acris* gr. vj-℈ß, *Elaeosacch. Menth. piper.* gr. viij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos 6. DS. Morgens und Abends 1 Pulver; mit der Gabe des Mauerpfeffers wird allmählig bis zum Ausbleiben des Anfalles gestiegen und dann eben so langsam gefallen; in sehr heftigen Fällen mit: ℞ *Flor. Arnic.*, *Rad. Ipecac.* āā gr. ½, *Ammon. carbon. pyro-oleos.*, *Sacchar. alb.* āā ℈ß. M. f. Pulv. DS. 4 Stunden nach obigem Morgenpulver, und gegen Abend wieder, 1 Pulver zu nehmen; bei gleichzeitiger Bildung eines künstlichen Geschwürs auf der rechten Skapula oder im Nacken (Sommer's specif. Behandlung der idiopathischen Fallsucht).

Ringelblume.

rüsenverhärtung, Skrophel- gen angewandt, wurde die wedischen Arzt Westring gen *Cancer apertus* empfoh- l bei Brust- und Gebär- erung der Schmerzen, Reini- bst Heilung des Geschwürs; gleichzeitig dabei auch sehr parate und Kohle angewandt em Krebsleiden meist so tief ingreifende Abnormitäten zum eroischen Mitteln, geschweige Ringelblumen, nicht viel zu er- sich hier ihrer als vorzügliches eten Mittels (s. Formulare), eren und äufseren Gebrauch die autkrebs (s. Formul.). Ru- nem Falle von scirrhöser Brust- (Hufeland's Journal, Bd. 58, elmenstreitt bei karcinoma- bei destruirenden syphilitischen in Salbenform; Schneider üsenanschwellungen, Ma- rhärtung, Fehr gegen Me- d Carter gegen hartnäckiges gen Magenkrampf.	1) *Extractum Calendulae* (Dicksaft, Pillenkonsistenz): Schwarzgrünlich; Auflösung grün und trüb. 2) *Liquor florum Calendulae* (nicht officinel; über die Bereitung desselben s. Clarus u. Radius Beiträge, 1834, Bd. 3.). Schneider empfiehlt ihn zum äufseren Gebrauch als ausgezeichnetes Styptikum und Wundheilmittel; er fand seine Wirksamkeit bei leicht blutenden Chankern und nicht syphilitischen Excoriationen und Geschwüren an der Eichelkrone, so wie bei traumatischen Verletzungen bewährt. Gabe. Das Kraut sammt den noch nicht entwickelten Blumen zu ℈j-ʒß. Das Extrakt zu ℈ß-℈j und darüber. Form. Innerlich: Das Extrakt in Pulver, Pillen, Mixturen (von ʒß-ʒj auf ℥iv Kolatur). Das Kraut mit den Blumen in Aufgufs und leichter Abkochung (etwa ʒij-℥ß auf ℥iv-℥vj, 2stündl. 1 Efslöffel) u. als Prefssaft. Aeufserlich: Zu Umschlägen, Bähungen, Einspritzungen, Verbandwassern und in Salbenform.	℞ *Extr. Calendul.*, *Extr. Conii macul.*, *Ferri oxydat. fusc.* āā ʒij, *Herb. et flor. Calendul. pulv.* ʒiß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. flor. Calendul.* DS. 3mal täglich 5-6 Stück; dabei gleichzeitig äufserlich: ℞ *Extr. Calendul.*, *Extr. Conii macul.* āā ʒij, solve in *Aq. Laurocer.* ℥j, adde *Tinct. Opii simpl.* ʒj. MS. Mittelst Charpie auf die offenen Stellen zu legen (Rust, gegen *Cancer apertus*). ℞ *Herb. et flor. Calendul. rec.* ʒj-ʒiß, coque c. *Lact. vaccin.* ℔ ij ad Colat. ℥xviij. S. Täglich zu verbrauchen. Dabei äusserlich: ℞ *Succ. rec. express. Calendul.* ʒj-ʒiß, *Butyr. recens. insuls.* ℥j. M. f. Unguentum. S. Täglich 3mal damit zu verbinden (von Stein gegen Hautkrebs gerühmt; Hecker's Annalen, 1835, Heft 3.).

ut. Dreifaltigkeitskraut. Stiefmütterchen.

n älteren Aerzten gegen Krampf- tausschläge, Langenblennorrhöen rhin ganz in Vergessenheit gera- Zeit von Stark wieder in den gliches Mittel gegen die Milch- *ea faciei*) der Kinder eingeführt, rung hier als heilkräftig bewährt ausschliefslich gegen dieses Leiden angewendet, was namentlich dann en jenen eigenthümlichen Katzen- i anderen chronischen Ausschlägen, d herpetischer Art, scheint es, gute Dienste zu leisten. Von Be- gen *Ophthalmia e Crusta lactea* m).	Gabe. In Substanz zu ℈j-ʒß. Form. Innerlich: Pulver, Latwerge, Absud (sehr zweckmäfsig; mit Milch od. Wasser; ℈j-ʒij zur Kol. ℥iij, 2stündl. 1 Kinder- od. Efslöffel), Aufgufs u. als Prefssaft (sehr wirksam; mit Wasser verdünnt zu ʒj-ʒij tagüber). Aeufserlich: Zu Waschwassern oder Umschlägen (℥ß auf ℥vj eingekocht), Augenwässern (℞ *Infus. herb. Viol. tricol.* (ex ℥ß) ℥vj, *Tinct. Opii spl.* ʒß. MDS. Umgeschüttelt zum Auswaschen der Augen; Benedict, gegen *Ophthalmia e Crusta lactea*) und Salben.	℞ *Herb. Viol. tricolor.*, *Sacchar. Lact.* āā ʒiij, *Sulph. praecip.*, *Magnes. carbon.* āā ℈ij. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. 4mal täglich 1 Messerspitze (Jahn und Haase, gegen *Crusta lactea*). ℞ *Herb. Viol. tricolor.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥ij, adde *Vin. stibiat.* ℈j, *Syrup. Alth.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich ½ Efslöffel (Althof u. Jahn, gegen Milchborke und Grindausschlag).

image
not
available

Ingwer.

n.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
orzugsweise: organe und pepsien, über- , mit schmerz- fstofsen, Sod- Auftreibungen, iten, als treff- igens anderer, der Heilmittel, China; ferner nthätigkeit der kommen, oder n lassen (Bar- ofsen assimilati- hselfiebern (zu- – 2) Bei ähnli Geschlechts- Schleimasthma, ruhenden Gono- : Als Kaumittel d- und Schlund- als hautröthen-	*Syrupus Zingiberis:* Bräunlich, von Ingwergeschmack. Das *Pulvis aromaticus*, die *Tinctura aromatica* und *Calami composita* enthalten Ingwer. Gabe. In Substanz zu ℈β-℈j. Der Syrup zu ℥β-℥j als Zusatz gewürzhafter und scharfer Mittel. Form: Innerlich: Pulver (zweckmäfsigste Form), Trochisken, Pillen, Bissen, Latwerge, Aufgufs, wäfsriger oder weiniger (ʒij-℥β auf ℥iv-℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel), und als eingemachter Ingwer (*Conditum Zingiberis*) zum diätetischen Gebrauch. Aeufserlich: Als Kaumittel, Gargarisma, Rubefaciens (fast momentan wirkend, entweder mit Senfteig oder für sich allein; feingestofsener Ingwer wird mit Branntwein übergossen, dieser abgebrannt und der zurückbleibende Brei auf Leinwand gestrichen aufgelegt).	℞ *Rad. Zingiber.* ʒij, *Elaeosacchar. Cinnamom.*, *Pulv. gummos.* ãã ʒβ. M. f. Pulv. Divid. in part. aeq. 12. Det. ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver mit Wasser (Vogel). ℞ *Rad. Zingiber. subtiliss. pulv.*, *Rad. Pimpinell. subtiliss. pulv.* ãã ʒij, *Elaeosacchar. Caryophyll.* ℥β, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. u. f. Trochisci (non torrendi) 40. Consp. *Pulv. rad. Zingiber.* DS. Bisweilen 1 Stück im Munde zergehen zu lassen und langsam zu verschlucken (Vogt, bei atonischen und paralytischen Anginen). ℞ *Rad. Zingiber. pulv.* ʒβ, *Rad. Pyrethri pulv.* ʒj, *Elaeosacch. Carvi* ʒiβ, *Mucilag. Gummi Tragac.* q. s. u. f. Trochisci 18. Consp. *Pulv. rad. Calami.* DS. Täglich einigemal 1 Stück (Choulant, gegen Magenschwäche und daraus sich entwickelnde dyspeptische Beschwerden).

warzer und weifser Pfeffer.

führten krankhaf- ereits unter dem bekannt, und das kalten Fiebern omenicho Meli Fällen, worunter artanfieber, so wie chacht; von Kri- unsch beim Fieber- pfenden Wechsel- ge; letzteres von pentier, Brock- er in 7 Fällen). auf die Unterleibs- ffer, zumal bei mit gane verbundenen, iebern viel zu ver- jedoch einigermas- Auch bei habituel- t er sehr wirksam.	Der weifse Pfeffer bildet auch ein Ingrediens des *Pulvis aromaticus*. Gabe. In Substanz (am zweckmäfsigsten) zu 5-15 Körner, mehrmals täglich. Das Piperin zu gr. 6-8 (granweis bis zu ℈j; Meli, in der Apyrexie des Wechselfiebers; Wutzer zu ℈β). Das äther. Pfefferöl zu einigen Tropfen gegen Wechselfieber, Lähmungen, Dyspepsien; äufserlich zu Einreibungen. Form. Innerlich: Pulver (zu gr. 5 bis ℈j), Pillen (Pfefferkörner mit arab. Gummischleim zu Pillen formirt und mit Kalmuspulver bestreut, 2-4mal in der fieberfreien Zeit, L. Frank; Wolff läfst sie in Orangenextrakt wälzen), Aufgufs (etwa ʒj-ʒij auf ℥iv Kolatur). Aeufserlich: Als Rubefaciens (ʒij gepülverter Pfeffer auf ℥β Senf) und als Kaumittel.	℞ *Piper. nigr.* ℈j, *Conch. ppt.*, *Sacchar. Lact.* ãã ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. S. 4mal täglich 1 Pulver (von Müller bei den hartnäckigsten Formen von Nachtripper empfohlen). ℞ *Piper. nigr. pulv.*, *Rad. Zingiber. pulv.* ãã ʒβ, *Semin. Sinap. nigr. pulv.* ℥iv, *Oxymell. spl.* q. s. u. f. Cataplasma. S. Rothmachender Umschlag (Willis, gegen Koxalgie). ℞ *Piperinae* gr. ij-iv-x, *Elaeosacchar. Calami* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. in chart. cerat. S. Täglich 6mal 1 Pulver (von Chiappa gegen Wechselfieber, Dyspepsien und Anorexien mit Erfolg angewandt; Omodei's *Annali universali*, 1835, Juli bis August; auch von Meli, Greiner, Wutzer, Blom u. A. bewährt gefunden).

panischer, türkischer Pfeffer.

er mit lähmungsarti- , meteoristischer Auf- und schwarzem Er- g und Reil besonders r, hartnäckige, inve- Niemann, Hilden- tliche Paralysen, rsachen herbeigeführt, s. Formul.), der Blase), des Auges (in der tellend; Arnemann), gen inveterirte Rheu- katarrhalisch-rheumati- y, Stephans), atoni- e, zumal im Scharlach e bei durch katarrhali- heit (Fosbroke), als	*Tinctura Capsici annui:* Bräunlich. Gabe. In Substanz zu gr. 2-6. Die Tinktur zu gutt. 30-50 und zu ʒβ-ʒj als Zusatz zu Gurgelwassern (℞ *Cupri sulph.* gr. vj, *Tinct. Capsic.* ʒiij, *Aq. Rosar.* ℥vj. MS. Gurgelwasser; Fosbroke, gegen katarrhalische Taubheit). Form. Innerlich: Pulver (ungern, wegen der grofsen Schärfe), Pillen (gr. 3 mit arabischem Gummischleim zu 1 Pille formirt, 2-3stündlich 1 Stück; Wright, bei typhös-paralytischen Fiebern), Trochisken (s. Formulare), Aufgufs (spirituöser). Aeufserlich: Als Gargarisma (in einem aus ℈β-℈j bereiteten Aufgufs), Kaumittel (s. Formulare) und schärfender Zusatz zu Sinapismen.	℞ *Capsic. annui pulv.* gr. vj, *Baccar. Laur.* ℈ij. M. f. Pulv. Div. in part. aeq. 3. DS. Das erste Pulver beim Frosteintritt, das zweite am folgenden fieberfreien und das dritte den dritten Tag zur selben Stunde (Bergius, bei Wechselfieber). ℞ *Tinct. Capsic. annui*, *Tinct. Colocynthid.* ãã ʒj, *Tinct. Arnic.* ʒij, *Olei Sabin.* ʒβ. MDS. Täglich 4mal 10-15 Tropfen mit etwas Schleimigem (Horn, bei Lähmungen). ℞ *Capsic. annui pulv.* ʒiij, *Rad. Zingiber. pulv.*, *Rad. Armorac. pulv.* ãã ʒij, *Sacchar. alb.* ℥j, *Conserv. Rosar.* ʒj. M. f. Trochisci 11. S. Zum Kauen (Fosbroke, gegen katarrhalische Taubheit).

er Senf. Aetherisches Senföl.

, Präparate, Gabe, Form, Verbindung und Formulare.

springenden Schwindel; bei mfunktion (wo besonders der ei veralteten gichtisch-rheu- Wechselfiebern (Bergius;), Hydrosen (schon von nt; Mead), asthmatischen hma (Thomson), Keich- als specifisch, und zwar ℥j stündlich zu 2 Theelöffeln), Schlund- und Darmläh- ei Lähmungen, wo das Ge- Urtheil litt, sah Ebers von , den er unter allen Berei- r auf die Zunge genommen wieder ausgespieen, theils in zugesetzt, oder endlich, was beigemischt (Casper's Wo- 171.); selbst in typhös-pa- bern (in letzteren namentlich ostration, kleinem Puls von reich angewandt; *Acta reg.* Skorbut (als Senfmolken). Benutzung in Form der Sina- ides, reizableitendes (von den die Vitalität des Hautgebildes l, namentlich in nervösen en wie mit dem torpiden und rofser Aufregung im Nerven- Delirien und wenn sich damit, Reizung innerer Gebilde, ein estiver Zustand verbindet, zur ren Reizzustandes auf die Pe- Stupor, Betäubung, tiefem So- nes kräftigen Hautreizes; bei Entzündungen und bei den Antiphlogose, wenn sich ein stem zu erkennen gibt; auch bei heftigen Spasmen, Al- lexien, Ohnmachten, As- ten Nervenaffektionen, bei hef- n, Ruhren, krampfhaften Blu- der Haut; zur Wiederherstel- obstein), zumal bei gichti- Senf wurde neuerdings gegen isch-gichtische Affektionen (zu n (John, Cooke).

aethereum. Flüchtiges Senföl: Eigenschaften desselben sind äher erörtert worden, worauf namisch-therapeutischer sagen: Das ätherische Senföl er Senfsamen, als dessen wirk- ist; äufserlich auf die Haut ges Brennen mit erysipelatöser — phlegmonöser Röthung und m höheren Grade der Wirkung tlich die brennende Empfindung die Oberhaut in feinen Kleien wurde es mit vorzüglichem Er- ische Affektionen der Ge- hronische Rheumatismen, mentlich gegen Prosopalgie Wangen), Ischiadik (längs des uralnerven applicirt), Otalgie er als Reizmittel gegen Para- bei ersteren in Folge langwieri- n, bei letzteren in Folge rheu- s Sedativmittel gegen Gastro- terischer Natur). Wolff wen- on die von Meyer empfohlene Senföl mit ℥j Weingeist, oder (seltener) gutt. 5 des ersteren mit ℥j Süfsmandelöl an. In diesen Formen wurde das Oel theils unmittelbar auf die Haut eingerieben (besonders bei zarteren Konstitutionen, namentlich bei Frauen und Kindern), oder mittelst darin getränkter Leinwandstreifen applicirt (besonders für kräftige Konstitutionen und wenn ein stärkerer Hautreiz hervorgerufen werden soll, sich eignend), und hier bis zum Trockenwerden der Haut, was ungefähr in 8 Minuten erfolgt, liegen gelassen. Bei chronischen Uebeln geschah die Applikation 2mal des Tages an verschiedenen Hautstellen. Wegen der grofsen Flüchtigkeit dieses Oels (es verdunstet schon in einigen Minuten auf der Haut) räth Wolff, dasselbe nur in kleinen Portionen zu verordnen und an kühlen, schattigen Orten wohlverschlossen aufzubewahren. Innerlich gab er es zu gutt. 2 in einer Emulsion von ℥vj, 2stündlich zu 1 Efslöffel. — 2) *Sinapismus.* Senfteig oder Senfpflaster: Schwarzer Senf (℥j), Roggenmehl (℥β), Essig. Zufolge des so eben gegebenen chemischen Aufschlusses über die Bildung des, eigentlich die Senfschärfe in sich einigenden, Senföls (s. Bestandtheile) und nach den damit ganz übereinstimmenden Erfahrungen von Blanc und Trousseau (*Archiv. génér. de méd.*, 1830, Sept.), wird diese Schärfe durch die Essigbeimischung gar nicht, dahingegen durch Wasser sehr rasch entwickelt, woher dieses statt des ersteren in allen Fällen benutzt werden sollte; jedoch ist dann nicht kochendes Wasser (wie B. und T. angeben) zu nehmen, indem auch dieses nach Hesse und Fauré die vollkommene Senfölaufschliefsung verhindert, wefshalb die Sinapismen nur mit kaltem Wasser gemacht, die Senffufsbäder erst mit kaltem Wasser angerührt und dann erst auf den geeigneten Wärmegrad gebracht werden müssen.

Gabe. Innerlich in Substanz zu ʒβ-℥β.

Form. Innerlich: Pulver, Aufgufs, wäfsriger, spirituöser oder weiniger (ʒij-℥β auf ℥vj Kolatur, 3-4 Efslöffel täglich).

Aeufserlich: Zu Umschlägen (s. Formulare), Sinapismen (bei Kindern nicht länger als 10-20 Minuten, bei Erwachsenen ¼-½ Stunde — länger liegend ziehen sie Blasen und bewirken äusserst schmerzhaftes, den Kantharidenreiz noch übertreffendes Brennen —, bei sehr empfindlicher Haut einen Flor dazwischen, nachher mit lauwarmer Milch die Haut abzuwaschen; bei typhösen Zuständen, in der Hirnentzündung, auf die Waden oder Fufssohlen, schnell damit zu wechseln; bei örtlichen Leiden auf den leidenden Theil — im Kroup auf die Waden und um den Hals, nach Anwendung des antiphlogistischen Heilapparats — handtellergrofs, oder noch 2-3mal gröfser, federkieldick auf Leinwand gestrichen; zur Verstärkung ihrer Wirkung mit Pfeffer, *Capsicum annuum*, Meerrettig, Kochsalz), Salben, Waschungen (℥β auf ℥vj infundirt; gegen Frostbeulen), Bädern (zu Fufs- und Armbädern; ℥ij-℥iv), Mund- und Gurgelwassern.

Formulare: ℞ *Sem. Sinap. nigr. contus.* ℥β, *Vini Gallici albi* ℔ j, digere per hor. 24. Colat. adde *Spirit. Angelic. composit.* ℥ij. MDS. Mundwasser; auch täglich zu 2-3 Efslöffel innerlich (Thilenius, gegen Zungenlähmung). — ℞ *Sapon. nigr.* ℥iij, *Aq. fervid.* ℥ij. Ebulliant per breve tempus; tunc adde *Cepar. sub ciner. assatar.* ℥iij, *Pulv. sem. Sinap. nigr.* ℥β. Ebulliat massa per breve temporis spatium, saepius agitando. DS. Möglichst warm zolldick auf die Geschwulst und ihre nächste Umgebung umzuschlagen (Kerndl's *Cataplasma acre* zur Zertheilung und Zeitigung syphilitischer Bubonen. — Ueber das Kataplasma wird, zur steten Warmhaltung desselben, ein gewöhnlicher heifser, öfters (4-5mal) zu wechselnder Breiumschlag applicirt und Nachts statt beider ein Ammoniakpflaster gelegt, und damit 1-4 Wochen fortgefahren). — ℞ *Sem. Sinap. nigr. gross. pulv.* ℥iβ, *Farin. Secal.* ℥β, *Liq. Ammon. caust.* q. s. u. f. Cataplasma mollius. D. in pyxide vesica tecta. S. Senfteig (Sundelin's schärfster Sinapismus). — ℞ *Sem. Sinap. nigr. gross. pulv.* ℥j, *Piper. nigr. gross. pulv.* ʒβ, *Rad. Armorac. ras.*, *Ferment. Pan.* āā ℥β, *Aq. font.* q. s. u. f. Cataplasma. D. in pyxide vesica tecta. S. Senfteig (*Sinapismus fortior. Pharmac. Hannov.*). — ℞ *Olei Sinap. aether.* gutt. xij, solve in *Spirit. Vin. rft.* ℥β. MS. Zum Einreiben oder Auflegen darin getränkter Leinwandstreifen (Wolff's Anwendungsweise des ätherischen Senföls gegen rheumat. Affektionen, subakute, chronische Rheumatismen, rheumat. Neuralgien, Paralysen, falsche Ankylosen, rheumat. Gelenkentzündungen, Gastro- und Enterodynien).

image
not
available

Meerrettig.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
Gabe und Form. Innerlich: In Substanz als diätetisches Mittel mit etwas Weinessig, Zucker und Rosinen, oder als frisch ausgeprefster Saft (zu ʒij-℥β, Morgens und Abends), Aufgufs (℥j-℥ij, mit Wasser, Bier, Essig ℔ j-ij, tassenweis zu verbrauchen, Wein; ℞ *Rad. Armorac. rec. conc.* ʒj, *Aq. fervid.* ℥ij; digere et cola; adde *Sacchar. alb.* q. s. ad grat. sapor. S. Von Zeit zu Zeit 1 Theelöffel voll langsam hinabzuschlucken; Thomson, bei chronischer Heiserkeit; ℞ *Rad. Armorac. ras.* ℥ij, *Sem. Sinap. nigr. cont.* ℥j, *Cerevis.* ℔ iij. Macera per horas 8; Colat. adde *Syrup. cort. Aurant.* q. s. ad grat. sapor. MDS. Tassenweis zu gebrauchen; nach Schubarth; in der Wassersucht). Aeufserlich: In Substanz als Kaumittel (zumal bei Zungenlähmung), Epispastikum (frisch geschabt, oder mit Essig in Breiform gebracht, aufgelegt), Waschwasser (℞ *Rad. Armorac. in teleolos deciss.* q. s., *Acet. fortiss.* q. s. ut digito uno peremineat. In vitro bene obturato repone infra terram per dies 14. Decantetur acetum. S. Zum Waschen; Stoll's Waschwasser gegen Sommersprossen), zu Mund- und Gurgelwassern und zu Fufsbädern (wie beim Senf).	℞ *Rad. Armorac. ras.* ℥v, *Cerevis.* ℔ ij. Digere in vase clauso per horas 24. Colaturae adde *Syrup. commun.* ℥j. MDS. Tassenweis tagüber oder in 2 Tagen zu verbrauchen (*Cerevisia Armoraciae Pharmac. Pauper.*, ein wohlfeiles und ungemein kräftiges diuretisches Mittel bei Dysurie, Ischurie, Wassersucht, Verschleimung der Harnorgane und Schleimasthma; von Radius auch gegen Merkurialskorbut und Stomakace mit Erfolg angewandt). ℞ *Rad. Armorac. ras.* ℥iij, *Rad. Zingiber. incis.* ʒij, *Ferri pulverat.* ℥j, *Vini Gallici albi* ℔ ij. Macera per nychthemerum. Cola et filtra. DS. 3-4mal täglich ½-1 Tasse (Augustin, bei skorbutischen und chlorotischen Uebeln). ℞ *Rad. Armorac.* ℥j, infunde *Aq. bullient.* ℔ j; stet per hor. in loco tepido. Colat. adde *Syrup. simpl.* ℥iβ. MDS. Täglich zu verbrauchen. Dabei geniefst Patient noch Meerrettig zu seinen Speisen und erhält bei träger Darmfunktion Krotonpillen; die darauf leicht entstehenden Schmerzen im Magen, Schlunde und Oesophagus verlieren sich nach der Anwendung von Alkalien (von Hufs gegen die Bright'sche Nierenkrankheit besonders empfohlen; die Kur wird damit eingeleitet, dafs blutige Schröpfköpfe zu beiden Seiten der Nierengegend applicirt und hinterher kleine, einige Wochen offen zu erhaltende Blasenpflaster gelegt werden; Sachs Jahrbuch für die Leistungen der gesammten Medicin, Leipzig, 1839, Bd. 2, S. 72.).

Löffelkraut.

1) *Aqua* und *Conserva Cochleariae* (beide nicht officinel): Letztere aus dem frischen Kraut (℔ j) mit Zucker (℔ iij) bereitet; grünlich, von dem kressenartigen Löffelkrautgeschmack. 2) *Spiritus Cochleariae* (℔ xij mit ℔ vj Alkohol übergossen). Gabe. Die Konserve zu ℥iv-℥viij tagüber. Der Spiritus als Zusatz zu Mixturen zu ℥j-℥ij. Form. Innerlich: Aufgufs (℥j-℥iij mit Wasser, Wein, Molken, tagüber zu verbrauchen), frisch ausgeprefster Saft (mit Zucker versüfst, mit Brunnenkresse, Sauerampfer, Veronika, Schöllkraut, Taraxakum; ℞ *Succ. rec. express.*, *Herb. Cochlear.*, *Nasturt. aquat.*, *Beccabung.*, *Trifol. fibrin.* āā ʒvj. Succos colatos et decantatos misce. DS. In 1 Tage mit etwas Rheinwein zu verbrauchen; Schubarth, im Skorbut). Das Kraut diätetisch als Salat (im Skorbut). Aeufserlich: Das frisch zerquetschte Kraut auf skorbutische Geschwüre, oder der ausgeprefste Saft zur Befeuchtung derselben. Der Spiritus als Zusatz zu Mund- und Gurgelwassern (℞ *Alum. crud.* ʒj, solve in *Aq. Rub. Idaei* ℥iv, adde *Spirit. Cochlear.* ℥j. MDS. Zum Gurgeln; bei skorbutischen und fauligen Bräunen), zu Zahntinkturen (℞ *Spirit. Cochlear.* ℥j, *Tinct. Myrrh.* ʒij, *Tinct. Catech*, *Tinct. Ratanh.* āā ʒj. MDS. Zahntinktur; gegen skorbutische Blutungen des Zahnfleisches sehr empfehlungswerth) und Zahnmixturen.	℞ *Aq. Sambuc.* ℥vj, *Spirit. Cochlear.* ℥β, *Succ. Citri rec.* ℥ij, *Syrup. Papaver. Rhoead.* ℥j. MDS. 3stündlich 2 Efslöffel (S. G. Vogel, gegen skorbutische Uebel). ℞ *Herb. Cochlear. rec. cont.* ℥ij, *Sem. Sinap. nigr. cont.* ℥β, *Vini Gallici albi* ℔ ij; macera per horas 48. Colat. adde *Spirit. muriat.-aether.* ʒij. MDS. 3mal täglich ½ Weinglas (Sundelin, gegen Skorbut). ℞ *Conserv. Cochlear.* ℥ij, *Rumic. acetos. pulv.* ℥j, *Rad. Ari pulv.* ʒij, *Syrup. cort. Aurant.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Täglich (und zwar 1 Monat hindurch) zu verbrauchen (Sydenham's berühmte antiskorbutische Latwerge). ℞ *Herb. Salv.*, *Herb. Rut.* āā ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Spirit. Cochlear.* ℥ij, *Tinct. Laccae* ℥j. MDS. Mundwasser (von J. A. Schmidt bei Auflockerung und aphthöser Exulceration der Mundschleimhaut und des Zahnfleisches gerühmt). ℞ *Alum. crudi* ʒj, solve in *Aq. Cochlear.* ℥v, adde *Spirit. Cochlear.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt zum Gurgeln (bei brandigen und septischen Anginen, zumal im Scharlach).

image
not
available

x Mezerei. Seidelbast. Kellerhals.

Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

Mezereum L. Strauch. — Sexual-
ynia. — Natürliche Ordnung:
it: Februar bis April. — Frucht-
terland: Deutschland; in waldigen,
kultivirt. — Phytographie: Sten-
aufsen aschgrau, innen gelblichweifs,
ner oder grünlicher Oberhaut. Blät-
d-lancettförmig, abfallend. Blüthen
, blafsroth, wohlriechend, auf den
zu 2-3 sitzend. Kelch rosenroth,
Rande 4theilig. Staubgefäfse 8.
nsamige, beerenartige Steinfrucht
amen braungelblich, ölig, mit ein-

elin und Bär: 1) Scharfes Harz
ther lösbar). 2) Daphnin (entdeckt
einen äufserst flüchtigen, anhaltend
ischen Stoff hält, während die Ver-
urchscheinende, herb- und bitter-
er noch alkalisch reagirende,
e Krystalle beschreiben. 3) Braun-
lbfärbende Materie, süfse Substanz,
nalischen, bei der Destillation viel
tanz, freie Apfelsäure, apfelsaures
Vauquelin hält das Daphnin,
scharfem Harz gezogenes schar-
nkelgrüne, den Kanthariden eini-
rtige, die Haut stark reizende, in
d flüchtigen Oelen lösbare Substanz
e Princip des Seidelbastes. Die neuer-
Landerer scheinen zu beweisen,
off des Seidelbastes flüchtig-öliger und
das Harz der Rinde sehr hartnäckig
Centralblatt, 1835, No. 18, S. 285.).
idelbast ist das schärfste Mittel aus
uf die inneren organischen Flächen,
idungen des digestiven, so wie des
en Apparats bei stärkerer Einverlei-
rhält, wie die auf die äufsere Haut-
bis zur blasigen und geschwürigen
asse aufgenommen wird er als ein
ganen zur Ausscheidung übergeben,
dung den Sekretionsprodukten einen
ktion auf das bildende Leben trägt
aller scharfstoffigen Mittel, welcher
ng des Verflüssigungsprocesses (der
osten der festbildenden Thätigkeit
rition) besteht. Namentlich sind es
ngen überhaupt, und unter diesen
rösen (Gelenk- und Knochenhäute,
Apparat), so wie die äufsere Haut
seine ganze Wirksamkeit ausübt —
veralteten, mit plastischen Ablage-
s als Dyskrasie auftretenden gich-
chen Uebeln so erspriefsliche Dienste
sgraden treten Blasenbildung in der
heidungen einer blutigen Darm- und
hwürbildung, Erosion der Membra-
des Gewebes verbundene Magen-,
rvor.
an steht der Gebrauch des Seidel-
feland, Jahn; Weikard, s. For-
reits die fibrösen Häute ergriffen,
nschmerzen, Knochenauftreibungen,
verbunden ist, oder durch Quecksil-
Brodie (*Lancet*, 1832.) rühmt den-
i den hierher gehörigen Formen der
als eins der vorzüglichsten Heilmit-
sich der Seidelbast bei inveterir-
Apparat afficirenden, mit abnormen
Kontrakturen und Knotenbildung ge-
paarten gichtisch-rheumatischen Uebeln (Home). Aeufserlich wird der Seidelbast als vorzügliches Exutorium in allen den Fällen benutzt, wo es darauf ankommt, vermöge einer lang zu unterhaltenden, mit seröser Absonderung verbundenen äufseren Reizung eine innere unterdrückte, oder von edlen Gebilden vikariirend übernommene, normale oder pathologische Sekretion wieder herzustellen, und als Ableitungsmittel eines im Innern des Organismus Statt findenden störenden Krankheitsprocesses, bei innerem luxurirenden Bildungstrieb, Substanzwucherungen, Massenvermehrung, Afterproduktionen, namentlich in der suppurativen und schleimigen Lungensucht, in organischen, mit Massenvermehrung verbundenen Herzkrankheiten, chronischen, schleichenden Entzündungen innerer Organe, chronischen, hartnäckigen, mit allgemeiner Dyskrasie verbundenen Ausschlägen, gichtisch-rheumatischen Lähmungen, rheumatischer Taubheit, Amaurose *ex materie*, skrophulösen, mit grofser Lichtscheu verbundenen Ophthalmien, hartnäckigem Ohrenflufs, und neuerdings gegen die hereditäre Anlage zum Wasserkopf von Hufeland und Sachse sehr gerühmt.

Form: Zum inneren Gebrauch am zweckmäfsigsten der Absud (ʒj-ʒij auf ℥vj Kolat., sub fin. coct. Süfsholzwurzel ʒiij hinzugefügt, mit etwas Aromatischem und einem schleimigen Syrup versetzt, 2-3mal täglich ½-1 Tasse). Aeufserlich: In Substanz als Exutorium (ein etwa 1 Zoll langes, ½ Zoll breites Stück der frischen, oder, falls sie nicht zu haben, der trockenen, und dann in Essig — noch besser in Wasser, indem ersterer dem Seidelbast seine Schärfe entzieht — einige Stunden aufgeweichten, meist dickhäutigen Rinde wird, nachdem die Haut mittelst eines in Essig getauchten Flanells roth gerieben, gewöhnlich auf die innere Seite des Oberarms, unter der Insertionsstelle des Deltamuskels, mittelst einer Binde oder eines Heftpflasters befestigt, anfangs 2mal täglich, bis zur — meist gegen den 3ten bis 4ten Tag erfolgenden — Separation der Oberhaut, und dann alle 1-2 Tage erneuert, wegen der leicht darnach sich bildenden, bisweilen tief eingreifenden Geschwüre nicht zu lange fortgesetzt oder, falls diefs erforderlich, mit den Applikationsstellen öfter gewechselt, die seröse Absonderung durch Epheu- oder Kohlblätter unterhalten, oder die zu üppige durch Bedeckung der Sekretionsfläche mit Wachstaffent eingeschränkt). Als Streupulver (fein gepülverter Seidelbast auf mit Meerzwiebelessig oder Kantharidentinktur befeuchtete Baumwolle, zur Wiederherstellung des sogenannten „Wundseins" der Kinder, dessen Unterdrückung bedenkliche Uebel hervorruft; Autenrieth), zu Umschlägen (℥β auf ℥vj Kolat. abgekocht; gegen Exostosen, Gichtknoten, Krebsgeschwüre; Hill, Pary), Einspritzungen (ein Seidelbastabsud mit ätzender Ammoniakflüssigkeit in die Urethra oder Vagina, zur Hervorrufung unterdrückter Gono- und Leukorrhöen; Schönlein) und Salben (s. Formulare).

Formulare: ℞ *Cort. Mezer.*, *Stipit. Dulcamar.* āā ʒiβ, *Rad. Sarsaparill.*, *Rad. Bardan.*, *Rad. Saponar.*, *Lign. Quass.* āā ʒiij. Conc. M. f. Spec. DS. Mit 3-4 ℔ Wasser langsam zu kochen und tassenweis zu verbrauchen (Weikard's Species gegen hartnäckige syphilitische Uebel). — ℞ *Cort. Mezer.* ʒij, *Rad. Caric. arenar.* ʒvj, *Rad. Rubiae*, *Stipit. Dulcamar.* āā ʒβ, *Rad. Liquirit.*, *Sem. Anisi* āā ʒij. C. C. M. f. Spec. DS. Mit 3 ℔ Wasser bis auf 2 ℔ einzukochen und täglich zu verbrauchen (von Walch gegen nächtliche Knochenschmerzen, Knochengeschwülste, Knochenauswüchse und als Unterstützungsmittel beim Quecksilbergebrauch empfohlen). — ℞ *Cort. Mezer.*, *Rad. Alth.* āā ʒij. Conc. MS. Mit einer Kanne Wasser 2 Finger breit einzukochen und täglich zu verbrauchen (von Hufeland gegen nächtliche Knochenschmerzen und von Brodie gegen *Periostitis syphilitica* als specifisch wirksam gerühmt). — ℞ *Cort. Mezer.*, *Rad. Liquirit.* āā ʒij, *Rad. Sarsaparill.*, *Stipit. Dulcamar.* āā ℥iij. Conc. M. f. Spec. S. 4 gehäufte Efslöffel mit 2 ℔ Wasser auf die Hälfte eingekocht und davon täglich einige Gläser zu verbrauchen (das Mollwitz'sche Dekokt gegen Knochengeschwüre). — ℞ *Extr. spirit. cort. Mezer.* ʒj, solve in *Alcohol. Vin.* ℥j, adde *Adip. Suill.* ℥ix, *Cer. alb.* ℥j. Leni calore et continuo agitando misce usque ad perfect. Alcohol. evaporationem; tunc cola et serva (Hufeland's Zugsalbe zum Offenhalten künstlicher Geschwüre, zumal wenn Kanthariden leicht Harnbeschwerden veranlassen; Lugol und Guibourt rühmen eine ähnlich bereitete Seidelbastsalbe als blasenziehendes Mittel).

uajak- (Pocken- od. Franzosen-) Holz.

s f o r m e n.

Frank, Berends, Seiler),
nders dann, wenn das Uebel sich
ankhafte Abscheidungen gebildet,
Febrilisches vorhanden, vielmehr
kter offenbart. Während Ako-
le, die krankhafte Thätigkeit um-
r organischen Produktion vorste-
desselben auf die vegetativen
ege seine treffliche Heilkraft in
t diefs von Seiten des Guajakhar-
(qualitative) Einwirkung auf den
e Metamorphose selbst, zumal in
nnlichsten Sitze der Gicht, durch
rankhaften Mischungsverhältnisse,
zweitem Wege, woher denn auch
rungsgemäfs von ausgezeichnetem
überhaupt bei Zeichen von stärke-
s nicht, wohl aber nach Beendigung
nd Vervollständigung der Krise; Hu-
uch gegen die konstitutionäre Gicht.
erschiedenartigsten Formen, schon
en Metamorphosen und heftigen Ge-
umatische Dyskrasie sich darbietend.
ler Athmungs-, Geschlechts- und
matische, syphilitische, herpetische
chuldigen, bei hartnäckiger Lungen-
selbst in der Schleimschwindsucht.
orrhoidal- und Menstrualab-
mul.; Macleod, Jewel, Chap-
lämorrhoidal- oder Uteringefäfse be-
wegen Mangel an Energie der er-
der nur etwas scharfen Schleim pro-
hmerzhafte Beschwerden veranlafst
nn).
chläge, mit gichtisch-rheumatischer

Affektion der fibrösen Membranen,
anschwellungen verbunden, als Bei-
ch minder wirksam als Guajakholz.
exanthematischer, geschwüriger und
tend, mit Antimonial- und Merkurial-
s (Gölis).
ph-Drüsensystems, zunächst der
ung der Gekrösdrüsen, Verschleimun-
heumatische Gelbsucht (Schneider,
beruhende Hydrosen (Richter).
er Art, wenn gichtische Momente im
er darauf häufig beruhenden *Angina*
Berger), gegen rheumatische Proso-
rheumatische Kardialgie (Hérisson
Tinct. Guajaci ammoniat. zu ʒij mit
gens und Abends 24-30 Tropfen), mit
, Kirschlorbeerwasser; ferner bei aus
maurosen, Verlust des Gehörs, Anfällen
fs, Lähmungen (Kämpf, Hufeland).
vorzüglich heilkräftig gegen Fettsucht
malz; von letzterem mit Senega, wein-
tern und Zucker zu gleichen Theilen).
s seit dem Anfange des 16ten Jahrhun-
Ulrich von Hutten, als eins der vor-
chen Heilmittel gerühmt, wird meist:
tische Uebel, zumal wenn das Syphi-
chlägen sich darstellt, theils als Adju-
s zur Beseitigung der nachtheiligen Ein-
Quecksilberpräparate auf den Organis-
einer stärkeren Diaphorese; und 2) in
umatischen Leiden und chronischen
skrophulösen) Hautausschlägen mit
energisch bethätigenden und gleichzeitig
der Säfte verbessernden Mitteln (Sarsa-
ersüfs, Seidelbast) mit Erfolg benutzt.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

Des Harzes:

1) *Tinctura resinae Guajaci:* Grünbraun.

2) *Tinctura resinae Guajaci ammoniata s. volatilis:* ℥j Guajakharz auf ℥vj *Liq. Ammon. vinos.*; sehr erhitzend.

3) *Sapo guajacinus* (Pillenkonsistenz): Gepülvertes Guajakharz mit *Liq. Ammon caustici*; grünbraun; vom Geruch und Geschmack des Harzes; Auflösung in Wasser gebräunt, klar; man meide dabei Kalk, Gerbsäure, Metallsalze, Säuren.

Des Holzes:

1) *Species ad Decoctum Lignorum:* Guajakholz (℔ ij), *Bardana, Saponaria* (āā ℔ j), *Rad. Liquirit.* und *Lignum Sassafras* (āā ℔ ß); vorzüglich als Adjuvans der merkuriellen Kur in der Abkochung benutzt (etwa ℥ij auf 1 Quart Wasser).

2) *Extractum ligni Guajaci* (Extraktkonsistenz): Braunschwarz.

3) *Resina ligni Guajaci:* Beide Präparate, so wie

4) *Tinctura ligni Guajaci*, wenig gebraucht.

Gabe. Das Harz zu gr. 5-15. Die einfache Tinktur zu 30-40 Tropfen, einigemal täglich; die *ammoniata* zu 20-30 Tropfen, 3-4mal täglich mit etwas Schleimigem, gern in Verbindung mit *Extr.* oder *Tinct. Aconit.*, etwa *Extr. Aconit.* ʒß, *Tinct. Guajaci ammoniat.* ʒij, *Liq. Sapon. stibiat.*, *Vin. sem. Colchici* āā ℥ß, 3mal täglich zu 20-30 Tropfen; bei sehr torpider Gicht. Die Seife zu ℈ß-℈j; etwa ℥ß mit der Hälfte *Sapo medicat.* zu Pillen gemacht, 3mal täglich 6 Stück. — Das Holz, geraspelt (*Lign. Guajaci raspat.*), in einer Abkochung (℥ij mit ℔ iij auf ℔ j, tassenweis) oder als sogenanntes Digestionsdekokt (man übergiefst es mit heissem Wasser, läfst es 1 Stunde ziehen und kocht es dann zur Hälfte ein; sub fin. coction. Süfsholzwurzel und endlich schleimigen Syrup und etwas Aromatisches zugesetzt; ℞ *Lign. Guajaci* ℥iij, *Passul.* ℥j, coque c. *Aq. fervid.* ℥x ad Colat ℥v, sub fin. coct. addendo *Rad. Liquirit.*, *Ligni Sassafras* āā ℥j. MDS. Tagüber zu verbrauchen; *Decoctum Guajaci compositum Pharmac. Edinburg.*; gegen chronische Hautausschläge und inveterirte syphilitische und arthritische Affektionen).

Form. Innerlich: Pulver, Pillen, Bissen, Latwerge (Guajakharz ʒij, Schwefel ℥ß, gepülverter Ingwer ʒj, Honig ℥ij, zur Latwerge gemacht, 4mal täglich 1 Theelöffel), Emulsion (mit Gummischleim oder Eigelb.

Verbindungen, s. Formulare.

Formulare.

℞ *Resin. Guajaci nativ.* ʒij, *Tart. depur.* ℥ß, *Sacch. alb.* ʒvj. M. f. Pulv. Det. in scatul. S. 3mal täglich 1 Theelöffel (Berends Guajakpulver gegen Gichtbeschwerden mit Unterleibsstockung).

℞ *Resin. Guajaci nativ.* ʒß, *Hydrarg. stibiat.-sulphur.*, *Magnes. carbon* āā ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. DS. Morgens und Abends ½ Pulver (Hufeland's *Pulvis purificans*, gegen Skrophulosis und chronische Hautausschläge).

℞ *Resin. Guajaci nativ. pulv.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā ʒß, *Hydrarg. muriat. mit.* ℈ß, *Extr. Tarax.* q. s. u. f. Pilul. gr. iij. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 3-4 Stück; dabei gleichzeitig äufserlich: ℞ *Tinct. Guajaci ammoniat.* ℥j, *Camphor.* ℈j. MDS. 3mal täglich damit einzureiben (Hildenbrand's Verfahren bei schmerzhaften rheumat. Gelenkaffektionen).

℞ *Resin. Guajaci nativ. pulv.* ʒij, *Stibii sulphur. nigri* ʒiß, *Sapon. medic. pulv.* ʒj, *Extr. Cardui benedict.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Calami.* DS. 3mal täglich 8-10 Stück (Quarin's Gichtpillen).

℞ *Resin. Guajaci nativ.* ʒij, *Gummi Mimos.* ʒiij; tere affundendo sensim *Aq. commun.* ℥vij, solve *Extr. Dulcamar.* ʒiij, adde *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 1 Efslöffel (Berends, gegen inveterirte gichtischrheumatische Uebel).

℞ *Resin. Guajaci nativ. pulv.* ℥viij, *Kali carbon. depur.* ʒiij, *Sem. Amomi pulv.* ʒij, *Alcohol. dilut.* ℔ ij. Digere, filtra et cola; Colaturae ℥viij adde *Liq. Ammon. caust.* ʒj. DS. Theelöffelweis mit Madera zu nehmen (Dewees Mixtur gegen Amenorrhöe).

℞ *Resin. Guajaci nativ.* ℥ß, *Spirit. Sacchar. optim.* ℔ j. Digere leni calore vase bene clauso per dies octo. Culat. DS. 2mal täglich 1-2 Theelöffel (Emerigon's *Specificum antipodagricum*).

℞ *Tinct. Guajaci ammon.* ʒij, *Tinct. kalin.* ℥ß, *Tinct. Opii simpl.* ʒß. DS. 3mal täglich 10-20 Tropfen (Graefe's *Tinctura antarthritica*).

℞ *Tinct. Guajaci ammon.*, *Liq. Ammon. succin.* āā ʒij, *Tinct. Opii simpl.* ʒß MDS. 3mal täglich 15-20 Tropfen (Krukenberg, gegen rheumatisches Zahnweh).

uinariae Canadensis. Kanad. Blutwurzel.

.ndtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

ia canadensis L. — Sexualia. — Natürliche Ordnung: Nordamerika, zumal auf Kanada. lle) Wurzel, welche im Handel 1-3 Zoll langen, ¼-½ Zoll dicken oder geringelt, dunkelbraun oder ktirt; von unmerklichem Geruch, lichem Geschmack; beim Kauen

r: Bitteres Scharfharz, von scharfes und bitteres Princip, ckte darin ein eigenes Alkaloïd, erlweifs, an der Luft gelb werrlichen Geschmack, ist in Wasol und Aether löslich, reagirt napapier) und bildet mit Säuren salze).

eitsformen: Die eigenthümeit häufig benutzten Mittels ist che und Beobachtungen festge- mit dem Stramonium, Smith . 8-10 erregt sie Erbrechen, leutend steigert; im gepülverruft sie heftiges Niesen und nderung hervor (Chapman, 1-3, und die daraus bereitete retisch (Dexter). Offenbar die vorherrschende zu sein Ipekakuanha anzuschliefsen, genschaft theilt, ganz besonssysteme selbst eine solche al in den Respirations- und Die pulsherabstimmende n anderen, mit einem scharfen Principe begabten Heilmitteln (wie bei Scilla, Kolchikum, Senega) wahrnehmen, verleitete Smith, die kanadische Blutwurzel der Digitalis anzureihen. Das meiste Lob erwarb sie sich im Kroup, wo sie von Ives, Tullius, Andrews und Hoadly mit ausgezeichnetem und rasch eintretendem Erfolge benutzt wurde. Nach Andrews leistete sie vorzüglich dann sehr rasche Hilfe, wenn sie Erbrechen und Schweifs hervorrief, und hält derselbe namentlich die diaphoretische Wirkung für das Hauptbedingnifs zur Heilung des Uebels. Dabei soll ihre brechenerregende Eigenschaft (wie uns scheint, die Hauptsache) das Besondere haben, dafs der Kranke gleichzeitig, vermöge des eigenthümlichen Reizes, welchen das Mittel in den Schlingorganen erregt, auch zum Husten genöthigt wird, so dafs durch die vereinte Wirkung des Hustens und Würgens der in den Luftwegen stockende Schleim weit besser als durch jedes andere Brechmittel entfernt werde (Salzburger med. Zeit., 1830, Bd. 1, S. 320.). Auch Ives und Tullius rühmen das Mittel im Absude, und zwar gleich beim Beginn der Kroupaffektion so lange gereicht, bis Erbrechen folgt, und wollen dadurch die Krankheit in ihrer fernweiteren Entwicklung koupirt haben. Zollikofer leistete die aus der Wurzel bereitete Tinktur, 3stündlich zu gutt. 30 so lange fortgereicht, bis gelindes Magenbrennen empfunden wird, gegen akute Rheumatismen treffliche Dienste, indem das Mittel selbst dann noch sich heilsam erwies, wo die kräftigsten Diaphoretika und äufseren Hautreize nichts fruchteten. Chapman wandte die gepülverte Wurzel als Niesemittel gegen Nasenpolypen und Hendrie den Prefssaft als Waschmittel gegen Impetigo mit dem günstigsten Erfolge an.

Gabe. Als krampfstillendes, gelind schweifserregendes Mittel zu gr. 1-4; als Brechmittel zu gr. 8-10-20; die Tinktur zu gutt. 8-12 als Diaphoretikum, zu gutt. 30-60 als Emetikum.

Form. Innerlich: In Pulver oder im Absude (etwa ʒj auf ℥iv Kolatur, hiervon ʒij-ʒiv, und so lange fortgesetzt, bis Erbrechen folgt; Ives und Tullius, gegen Kroup).

Aeufserlich: Als Niesemittel und Waschwasser.

icis. B. albus. Lerchenschwamm.

Jacquin. Pilz. — Sexualie Ordnung: *Fungi.* — Dieser Pilz ist verschiehängt), kopf- oder kegelstielt, mit seitenförmigem enen, endlich bräunlichen nach Innen zu weifs, ist und einen süfslichen, hin-

harfharz (bräunlich, in ndtheil), bitterer Extrakgrange erhielt aus dem Salpetersäure: Klee- und ley (Trommsdorff's ichtiges, den eigentlichen r in sehr geringer Menge ein zweites in Aether und eile), Weichharz, reinen tistoff, Wachsstoff, Eiund Phosphorsäure und n den Schwämmen entwerden.

rmen: Der Lercheneie sich schon beim Pulich dann entwickelnde zt; in gröfseren Gaben stark reizenden Eingriff und heftiges Purgiren. Abführmittel; als sololet; dahingegen wurde n's Empfehlung gegen thisiker mit sehr günstigem Erfolge angewandt. Barbut gab gr. 2 in 1 Efslöffel Wasser des Abends mit auffallender Besserung des Zustandes; auch Keil, Burdach, Trantzsch, Toel, Radius, Kopp, Brisson leistete er hier gute Dienste. — Zufolge der von Kopp damit gemachten Erfahrungen erwies sich der Lerchenschwamm gerade bei heftigen erschöpfenden Schweifsen, wo alle dagegen angewandten Mittel oftmals im Stiche lassen, in vielen Fällen ausgezeichnet wirksam, und dieser treffliche Arzt gibt denselben schon seit vielen Jahren mit Nutzen nicht nur gegen die schmelzenden Schweifse in der Lungenschwindsucht und anderen Zehrkrankheiten, sondern auch vorzüglich bei dem oftmals in sehr hohem Grade eintretenden Schwitzen der Gichtischen; nachtheilige Wirkungen sah er davon nie; eine specifische Wirkung auf die aushauchenden Gefäfse sei dem Lerchenschwamm nicht abzusprechen (s. Kopp's Denkwürdigkeiten aus der ärztlichen Praxis, Bd. 3, Frankfurt, 1836, S. 344.). Auch Dr. Rintel in Berlin bewährte sich neuerdings die schweifsmindernde Kraft des Lerchenschwamms im Schmelzstadium der Lungensucht (Brandenburger Provinzial-Sanitätsbericht, Berlin, 1837.).

Präparate: Der Lerchenschwamm bildet auch ein Ingrediens des *Elixir ad longam vitam* (s. Aloë, Präparate).

Gabe und Form: Man gibt ihn zu gr. 2-10, Morgens und Abends, in Pulver oder im Aufgufs (ʒj auf ℥viij Kolatur, theelöffelweis).

Formulare: ℞ *Bolet. Laric.* gr. iv-vj, *Elaeosacchar. Cinnamom.* gr. iv. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. S. Vor Schlafengehen 1 Pulver mit 1 Efslöffel Wasser (Barbut u. Kopp, gegen kolliquative Nachtschweifse der Phthisiker. — ℞ *Bolet. Laric.* gr. vj-xviij, *Extr. Opii* gr. ij-iij, *Gummi Mimos.* ʒij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. DS. Abends oder Nachmittags und Abends 1 Pulver (nach Radius, wenn mit den Nachtschweifsen gleichzeitig Neigung zum Durchfall vorhanden ist, welcher durch den Lerchenschwamm noch vermehrt werden würde).

image
not
available

Indigo. Indigofarbstoff.

reise, Krankheitsformen, Gabe, Form und Formulare.

:he Wirkungssphäre des Indigo
reil mit dem reinen, von allen
wie vom Indiglein, Indigroth,
tellten Indigostoffe (Indigblau)
nacht worden sind, und doch —
den mehr oder weniger blau-
rn, Stuhl, Schweifs) zu erge-
he, in die Säftemasse aufge-
inwirkende, aktive Princip ist.
dafs gerade durch diese Kom-
vesentlich modificirt, nach ge-
l. Die empirischen Versuche,
vorgenommen worden, weisen
e Einwirkung auf die Magen-
ist; denn es entstehen dar-
er oder schwächer hervortre-
erner nach der Differenz des
ınd Frauen nämlich viel eher
eigung, wirkliches Erbrechen,
-Heilanstalt gemachten Beob-
de vorangeht, und das biswei-
Aussetzung des Mittels noth-
gen wieder aufhört. Nächst
konstante Erscheinung ist)
reizenden Eingriffes in die
e, die meist so lange anhält,
sse des Indigo befindet; die
Tages mehrmals erfolgen-
al) Darmausleerungen sind
flüssiger Beschaffenheit und
n und Durchfall werden oft-
hen Zufällen begleitet, die
afs der Indigo in den Ver-
in die Organe der Cirkula-
schon aus dem Umstande,
heidung, und nach Stahly
färbt werden. Interessant
irkungsart des Mittels auch
che chemische Verbindung
des Blutes, mit dem Se-
m Blutroth eingeht. Dafs
rscheinlich in qualitativer
nde, umstimmende Wir-
st auf das trophische,
usübt, und diese von hier
-spinale übergeht, scheint
Brugnatelli und Dö-
ung den Indigostoff ge-
chteten, so können wir,
mit den Wirkungen des
l), auch in pharmako-
hsam als vegetabili-
he Pfaff sehr karakte-
rsenik nannte), und ihm
Natur modificirte, Wir-
. Wir würden den In-
arallele bringen, um so
das Indigbraun, wie wir
hr ammoniakhaltig
die alienirte Thätigkeit
des Kupfers überhaupt
durch vielfache Erfah-
gegen epileptische
rung vom Unterleibs-
mmen dieser Parallele
vorzugsweise gegen
m erwiesen hat. Der
dem dadurch hervor-
n Magen- und Darm-
haltenen, Kupferwir-
s der objektiven Dar-

legung der Wirkungsweisen beider Heilmittel hergeleitete Vergleich sicherlich auch noch weiter durchführen lassen, wenn man den Versuch machen wollte, den Indigo auch gegen die exsudative Laryngo-Tracheïtis der Kinder (Kroup), in der Art wie das schwefelsaure Kupferoxyd, theils als durchaus nicht angreifendes brechenerregendes, und theils als revulsorisches Mittel — durch Ableitung des Krankheitsprocesses von der Laryngo-Tracheal- auf die Gastro-Intestinalhaut — in Gebrauch zu ziehen. — **Kontraindikation:** Abnorm gesteigerte Empfindlichkeit der gastrischen Organe, entzündliche Anlage, Unterleibsplethora, die Menstrualperiode.

Krankheitsformen: 1) **Epilepsie**, wogegen der Indigo bereits lange in Westindien als heilkräftiges Mittel angewendet wird, in Europa aber zuerst durch Prof. **Stahly** in Ofen zu diesem Behufe als specifisch wirksam empfohlen worden ist. Die Erfahrungen anderer Aerzte (**Grofsheim**, **Ideler**, **Roth**, **Döpp**, **Hohenhorst**, **Hilsenberg**, **Mankiewicz**, **Meyer**, **Blanche**, **Noble**) bestätigen im Ganzen diese günstige Wirkung. Ganz besonders eignen sich für den Indigogebrauch **solche** Fälle von Epilepsie, welche auf einer rein nervösen, idiopathischen Verstimmung des Unterleibsnervensystems beruhen, wie diefs bei sehr sensiblen Individualitäten und in den Entwicklungsperioden des jugendlichen Alters geboten ist; allein auch da, wo diese nervöse Gangliarverstimmung mit krankhaften Verhaltungen, verhinderten Ab- und Ausscheidungen, Wurmbildung, Schleimwucherung, perverser Gallensekretion u. s. w. in ursächlichem Zusammenhange steht, vermag das Mittel durch seine tiefer alterirende, den Vegetationsprocefs kräftig umstimmende Beziehung zu den plastischen Unterleibsorganen, und namentlich zu der — die krankhaften Stockungen und verhaltenen Absonderungen alsdann revulsorisch abscheidenden — Darmschleimhaut noch helfend, zum mindesten lindernd in den Entwicklungsgang des Uebels einzugreifen. In der berliner Charitée-Heilanstalt erfolgte unter 26 damit behandelten epileptischen Kranken bei 9 vollständige Genesung, bei 3 erst nach 8-12 Monaten, unter Einflüssen, die auch für sich das Uebel hervorzubringen vermögen, ein Rückfall, bei 11 wesentliche Besserung. Fast durchgängig stellten sich die epileptischen Anfälle unter dem Einflusse des Mittels im Anfange weit häufiger ein als vor dem Indigogebrauche, waren dabei weit heftiger, hielten aber weit kürzer als früher an, und diefs dauerte 1-8 Wochen, je nach dem Quantitativverhältnisse des angewandten Indigos, worauf alle Symptome nach und nach an Heftigkeit und Dauer auffallend abnahmen (**Roth**, in **Hecker's** Annalen, 1835, Bd. 1, S. 17.; **Rust's** Magaz., Bd. 43, St. 3.; Berliner med. Zeitung, 1835, No. 10.; **Ideler**, in der Zeitung v. Verein f. Heilkunde in Preufsen, 1835, No. 6.). Nach **Blanche's** Versuchen wurden von 10 Fällen von Epilepsie 5 geheilt oder doch wesentlich gebessert; und **Noble** leistete das Mittel in 3 Fällen gute Dienste. — 2) Auch gegen andere **periodische Krampfkrankheiten** erwies sich der Indigo heilsam. So gegen **Veitstanz** von Dr. **Heinsius** in Krossen in einem Falle mit radikaler Hilfe (Medic. Centralzeitung, 1838, St. 9, S. 167.) benutzt. Einen anderen Fall beschrieb **Roth**. Prof. **Grofsheim** leistete das Mittel in einem Falle gegen hartnäckige (11 Jahre anhaltende) und äufserst heftige **hysterische Krämpfe**, die sich durch Gefühl von Schwere und leichtes Krampfziehen in den Gliedern ankündigten, alsdann rasch auf den Rumpf übergingen, unter Bewufstlosigkeit den ganzen Körper durchzuckten, und nach längerer oder kürzerer Dauer in einen soporösen Zustand sich auflösten, woraus Patientin — eine 28jährige Dame — höchst ermattet zum Bewufstsein zurückkehrte, nach halbjährigem Gebrauche die trefflichsten Dienste (Zeitung v. Verein f. Heilkunde in Preufsen, 1833, No. 51.).

Gabe. Tagüber zu ℈β-℈j und allmählig bis zu ʒij-℥β (nach **Roth** noch darüber) gestiegen; bei sehr zarten Kindern von gr. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$.

Form. **Innerlich:** **Pulver** (leicht brechenerregend) und **Latwerge** (zweckmäfsigste Form).

Formulare: ℞ *Indici subtiliss. pulv.* ʒβ, *Pulv. aromat.* gr. v. Dent. tal. dos. 10. S. 2-3-4mal täglich 1 Pulver. — ℞ *Indici subtiliss. pulv.* ℥β, *Pulv. aromat.* ʒβ. MDS. Täglich 3-4 Theelöffel. — ℞ *Indici pulv.* et *Aquae* gutt. nonnul. subact. ℥β, *Pulv. aromat.* ʒβ, *Syrup. spl.* q. s. u. f. Electuarium. MDS. Umgerührt tagüber in 4-6 Gaben zu verbrauchen (Anwendungsweisen des Indigo gegen Epilepsie in der berliner Charitée-Heilanstalt).

image
not
available

Meerzwiebel.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Extractum Scillae* (Dickauszug, Extraktkonsistenz): Gelbbraun, glänzend, zähe; von dem verstärkt widrigen Geschmack der Scilla; wäfsrige Auflösung braun, klar.

2) *Tinctura Scillae kalina:* Scilla (℥ij), *Kali caust. succ.* (ʒij) und Alkohol (℥xij); bräunlich; vorzüglich wirksam, allein leicht digestionsstörend, daher mit gewürzhaften Mitteln.

3) *Acetum scilliticum:* Scilla (℔ ij) mit so viel destillirtem Essig macerirt, bis die Kolatur ℥xviij beträgt; rothgelb, Geschmack bitter, an kühlen Orten aufzubewahren, schimmelt leicht, in der Ruhe einen Niederschlag aus Gerbsäureabsatz und citronsaurem Kalk bildend; vorzüglich geeignet zu Laugensalzsättigungen, mit welcher Verbindung er gelinder auf die Digestion und stärker diuretisch wirkt.

4) *Oxymel scilliticum:* Honig (℔ j), Meerzwiebelessig (℔ ij); braun, klar, von bitterem, scharfem Geschmack, kühl aufzubewahren; das mildeste Präparat; als zweckmäfsiger Zusatz brechenerregender, diuretischer und expektorirender Mixturen; vorzüglich für die Kinderpraxis.

Gabe. Die Scilla in Substanz zu gr. 1-2, 2-3mal täglich: Ad grana Tria! und allmählig bis zu gr. 6 steigend. Das Extrakt zu gr. 1, allmählig bis gr. 4 gestiegen. Die Tinktur zu gutt. 10-15-20 und allmählig gestiegen; zu meiden sind bei ihrer Verordnung saure, salzige, adstringirende Mittel, Zucker und alkaloïdhaltige Pflanzen. Der Essig zu gutt. 20-60. Der Honig zu ʒj-℥ß; Mixturen zu ℥ß-℥j zugesetzt. Endermatisch das Extrakt zu gr. 2-4-8.

Form. Innerlich: Pulver, Pillen (das Extrakt mit der gepülverten Wurzel und Zimmt āā ℈j und hinlänglicher Menge Süfsholzwurzelextrakt zu 60 Pillen gemacht, 4mal täglich 1-2 Stück), Bissen (gepülverte Scilla ℈ß, schwarzer Pfeffer und Salpeter āā gr. xv, Brechwurzel gr. v, Opium gr. ij, mit hinlänglicher Menge Orangensyrup zu 4 Boli formirt, täglich 2 Stück; Fordyce), Aufgufs, zumal der weinige (gepülverte Scilla ʒj, Zimmt ʒij, kohlensaures Kali ʒß, mit Franzwein digerirt und von der Kolatur 2stündlich 1 Efslöffel; im Hydrops), Absud (ʒß auf ℥vj, 2stündlich 1 Efslöffel; minder kräftig, aber auch minder digestionsstörend).

Aeufserlich: Die Tinktur zu Einreibungen (mit *Liniment. camphorat.*; Guibert, im Ascites), Behufs der Endermik (die gepülverte Wurzel gr. iv, 2mal tagüber vermittelst eines Vesikans auf die epigastrische Gegend; sehr diuretisch wirkend in einem Falle von Ascites, Gerhard; eben so das Extrakt), zu reizenden Umschlägen (mit Wein infundirt) und Salben.

Verbindungen: Mit Kalomel (Richter), Digitalis (Horn), Belladonna (Schmidtmann; im Ascites), Opium, Weinsteinrahm, Boraxweinstein, Salpeter, Wachholderbeeren in der Wassersucht; mit Ammoniakgummi, Guajakharz, Senega, Myrrhe, Goldschwefel, Salmiak, kleinen Gaben Kalomel, Opium, Bibernell, Ingwer, Pfeffer bei Verschleimungen der Respirations- und Unterleibsorgane; mit bitteren Extrakten, Seife Antimonial- und Merkurialpräparaten, Belladonna bei torpiden Unterleibsstockungen; bei Neigung zu Blutwallung mit kühlenden Mitteln, zumal mit Salmiak und Salpeter; bei schwacher Verdauung mit bitteren und gewürzhaften Mitteln (Zimmt, Ingwer); mit Opium, wenn das Mittel leicht durchschlägt.

Formulare.

℞ *Rad Scill.* gr. iv, *Opii pur.* gr. j, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. ij, *Elaeosacch. Junip.* ℈ij. M. f. Pulv. Div. in part. aeq. 4. D. ad chart. cerat. S. Morgens und Abends 1 Pulver (bei Bauch- und Brustwassersucht).

℞ *Rad. Scill.* gr. vj, *Rad. Calami, Natr. carbonic. depurat. sicc.* āā ʒß, *Elaeosacch. Junip.* ʒij. M. f. Pulv. Div. in part. aeq. 6. Det. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver (*Pulvis diureticus Pharmacop. Boruss. militaris*).

℞ *Rad. Scill.* gr. ix, *Kali nitr. dep.*, *Baccar. Junip.*, *Rad. Zingib.* āā ʒj. M. f. Pulv. Div. in part. aeq. 9. DS. 3mal täglich 1 Pulver mit 1 Tasse Wachholderbeerthee (Quarin, im Hydrops).

℞ *Rad. Scill. pulv.* ʒß, *Sapon. medicat. pulv.* ʒj, *Gummi Ammoniaci dep.*, *Milleped. ppt.* āā ʒß, *Balsam. Copaiv.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cinnamom.* DS. Morgens und Abends 2-4 Stück (nach Hufeland ein sehr wirksames Mittel bei asthmatischen, hydropischen Leiden, Nieren- und Blasenkrankheiten, in welcher Form der Magen die Scilla am besten vertrage).

℞ *Rad. Scill. pulv.*, *Sulph. stibiat. aurant.*, *Gummi Gutt. pulv.* āā ℈j, *Extr. Pimpinell.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Lycopod.* DS. Alle 2-3 Stunden 1 Pille (Heim's von Horn sehr gerühmte anthydropische Pillen).

℞ *Rad. Scill. pulv.*, *Herb. Digital. pulv.*, *Rad. Ipecac. pulv.* āā ℈ß, *Sagapeni dep.* ʒij, *Extr. Gratiol.* ʒj, *Spirit. Vini rft.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* S. 3mal täglich 4-6 Stück (Heim, in der Brustwassersucht).

℞ *Rad. Scill. pulv.*, *Gummi Ammoniaci dep.*, *Kali nitr. dep.* āā ʒj, *Sapon. medicat. pulv.* ʒij, *Syrup. Spin. Cervin.* q. s. u. f. Pilul. gr. iij. Consp. *Pulv. rad. Rhei.* DS. 2stündlich 1 Stück (Parmentier's auflösende und harntreibende Pillen).

℞ *Extr. Scill.* gr. xvj, solve in *Liq. Kali acet.* ℥ß, adde *Aq. Petrosel.* ℥iv, *Syrup. Rhei* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Quarin's harntreibende Mixtur).

℞ *Kali carb. dep.* ʒj, *Acet. squillit.* q. s. ad perfect. saturat., adde *Aq. Junip.* ℥vj, *Tart. boraxat.* ʒiij, *Spirit. nitr.-aeth.* ʒj, *Oxymell. squillit.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; eine der mildesten und wirksamsten harntreibenden Mixturen).

℞ *Rad. Scill.* ℥iij, coque c. *Kali caust.* q. s. ad mucilag. Cola et adde *Adip. Suill.* q. s. u. f. Unguent. (*Unguentum Scillae Pharm. Paup.*; nach Hufeland ein sehr wirksames zertheilendes Mittel bei Drüsen-, Wassergeschwülsten und Verhärtungen.)

image
not
available

Herbstzeitlose.

eitsformen.

: Home und Wart, von der Idee ausgehend, andtheil des in seiner Grundmischung geheim e noch jetzt nicht ermittelten, in Frankreich *Eau médicinale d'Husson* bekannten Specifi- Krankheit als besonders heilkräftig empfohlen, anzösischen und deutschen Aerzten vielfache, e gemacht, als deren Hauptresultat sich zur lers dafür geeigneten Fälle Folgendes heraus- a) Gegen die Anfälle der regelmäfsigen, , Johnson, Williams, Halford, Cloquet, helt gab den Zeitlosenwein zu gutt. 15-25, eitlosentinktur nebst Einreibungen mittelst *Ol.* d. 63, St. 4.), zur Unterstützung, Erleichterung durch seine Wirkung auf die drei vorzüglich- armkanal und äufsere Haut), und vermag hier, merzhaft und mäfsig entzündlich ist, die Schmer- im Paroxysmus des Podagra; Zeichen von be- stark angefachte örtliche Entzündung verbieten udamore (*Principles of Treatem. of Gout*, ten, so eben sich bildenden Gichtparoxysmen, erbindung mit kohlensaurer und schwefelsaurer e (s. Formul.); dahingegen beobachtete er bei r kürzer werdenden Gichtanfällen von dem fort- sehr nachtheilige Wirkungen, namentlich chro- mschleimhaut und vollkommene Körperzehrung, t wurde. b) In der atonischen und invete- deten krankhaften Metamorphosen im Gelenk- ungen, wo die Herbstzeitlose durch ihre erre- sche Nervensystem und die Tendenz zur Ver- rie ganz an ihrer Stelle ist, wenngleich sie in Gicht, als diese selbst zu bekämpfen vermag. — den Präparaten des Mittels die aus den Samen gewonnene Zeitlosenwein heilsam.

irter, mit abnormen plastischen Abscheidungen, nd (*Arthritis rheumatica*), mit festsitzenden i fieberlosem, aber bedeutend schmerzhaftem Zu- Williams, Plasse, Dietz, Velsen; Weber, tigem rheumatischem Gesichts-, Hüft- (Kuhn, . A. Richter leistete das Kolchikum vorzugs- m materiellen rheumatischen Krankheitssubstrate it Blennorrhöen der Respirationsorgane verbun- hnete Dienste.

: Zustände wurde das Mittel zuerst von Störk ignet sich vorzugsweise für torpide, mit veral- eimungen verbundene Formen, und besonders dividualitäten; nach Ettmüller vorzüglich für ische und rheumatische Affektionen oder lang- itigkeit vorangegangen (Schmidt's Jahrbücher, e und Hildenbrand wandten die Zeitlosentink- ler Brustwassersucht (s. Formul.). Carminati namentlich *Oxymel Colchici* mit *Liq. Kali ace-* en Gelenkwassersucht und Guibert in der äus- ung auf den Unterleib mit flüchtiger Kampher- rk gab es am liebsten mit Rheum.

ebeln wurde das Kolchikum in neuerer Zeit noch ronische Bronchitis (Armstrong, Hastings), umatische Pleuraentzündungen mit Tendenz zur des Sauerhonigs (Haden, Carminati, Wal- Perikarditis (Elliotson), rheumatische Ischurie on der Lustseuche mit Gicht (Deetz, Elliot- sen mit gichtisch-rheumatischer Grundlage (Ra- Bullock in 5 Fällen mit überraschendem Erfolg it ℈ij-ʒj *Natr. carbon.*, 1-4stündlich; es soll hier ng der Gefäfsthätigkeit wirksam sein; Schmidt's eukorrhöen (von Ritton in einer grofsen Anzahl n Resultate benutzt; er gab gr. 3 der gepülverten formirt. 3mal täglich, und nach und nach bis auf idt's Jahrbücher, 1835, Bd. 5.), gegen *Prurigo* gen den Bandwurm (Baumbach zu gutt. 30-35 h; sie war selbst da noch hilfreich, wo Krotonöl ten; Chisholm zu 1 Theelöffel, 3mal täglich).

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Tinctura seminum Colchici:* ℥v mit ℔ ij Alkohol; bräunlich.

2) *Vinum Colchici:* Aus der frischen Wurzel, ℥ij auf ℥iv Malaga, oder die Samen ℥ij mit ℥xij Malaga, 6-8 Tage digerirt; braun.

3) *Acetum Colchici:* Die getrocknete Wurzel ℥ij mit destillirtem Essig s. q. ad Colat. ℥xviij macerirt.

4) *Oxymel Colchici: Acet. Colchic.* ℔ j mit *Mel. despum.* ℔ ij; braun, von bitter-scharfem Geschmack.

Gabe. In Substanz (nicht gern, indem das Mittel durch Trocknen fast ganz seine medikamentöse Wirksamkeit verliert) zu gr. 2-8, alle 4-6 Stunden (Haden). Die Tinktur zu gutt. 10-20-50, Morgens und Abends (Chapman; nach Cloquet wirken gutt. 10 der Samentinktur gleich gutt. 25 der Wurzeltinktur, so dafs er nie über gutt. 25 stieg); Ameisenkriechen und Wärme in den gichtisch oder rheumatisch afficirten Theilen sollen günstige Zeichen ihrer Wirkung sein. Diese Tinktur soll auch einen Bestandtheil des gegen Gicht so gerühmten *Eau médicinale d'Husson* abgeben. Der Wein zu gutt. 20-30, täglich einigemal (als ganz vorzüglich heilkräftig in der Gicht gerühmt). Der Essig zu ℈j-ʒj. Der Sauerhonig zu ʒij-ʒvj (Mixturen zugesetzt).

Form. Innerlich: Die Wurzel in Pulver, Pillen, Aufgufs. Der Essig zu Saturationen (℞ *Kali carbon.* ʒj, *Acet. Colchic.* q. s. ad. perfect. saturationem, *Aq. Petroselin.* ℥vj, *Spirit. nitrico-aether.* ʒj, *Roob Juniperi* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel; Sobernheim; gelinde wirkendes Diuretikum, zumal gegen die konsekutive Hydropsie im Scharlach).

Verbindungen: Mit Akonit, Dulkamara, Guajakharz und Antimonialia gegen veraltete gichtisch-rheumatische Uebel.

Formulare.

℞ *Rad. Colchic.* gr. iij-vj, *Pulv. Ipec.-opiat.*, *Elaeosacch Menth. pip.* āā ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. S. Morgens und Abends 1 Pulver (Wallis, bei rheumatischer Gelenkaffektion).

℞ *Tinct. semin. Colchic.*, *Tinct. Guajac. spl.* āā ʒij. MDS. 3mal täglich 30-40 Tropfen (von Blasius gegen chronische Rheumatismen gerühmt).

℞ *Tinct. semin. Colchic.*, *Tinct. Digital.* āā ʒij, *Spirit. nitrico-aether.* ℈j. MDS. Morgens u. Abends 20 Tropfen auf Zucker (Hildenbrand, gegen Brustwassersucht).

℞ *Extr. Aconit.* ℈j-ʒß, solve in *Vin. sem. Colchic.* ʒiv. MDS. 3mal täglich 15-40 Tropfen (in dieser Verbindung von Weber als ausgezeichnet heilkräftig gegen *Rheumatismus chronicus inveteratus* mit wäfsrigen Exsudaten und krankhaften Ablagerungen in den Gelenkapparaten — zugleich ein Vesikans lange unterhalten —, und in der *Arthritis rheumatica*, allein oder mit Salmiak, Antimonialia und Merkurialia empfohlen; bei intensiven örtlichen Schmerzen und schmerzhafter Anschwellung mit Blutegel).

℞ *Vin. semin. Colchic.* ℥j. DS. Morgens und Abends 20-30 Tropfen und allmählig bis zu 60-80 gestiegen (in der Gicht).

℞ *Magnes. carbon. dep.* ʒiß, solve in *Aq. Menth. pip.* ℥iij, adde *Acet. Colchic.*, *Syrup. cort. Aurant.* āā ℥ß. MDS. 3stündlich 1 Efslöffel (Scudamore's Mixtur gegen akute Gicht).

℞ *Magnes. sulphur. dep.* ℈i-℈ij, solve in *Aq. Menth.* ℥x, adde *Acet. Colchic.* ʒj-ʒiß, *Syrup. Croc.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt täglich einigemal 3 Efslöffel zu nehmen, so dafs 4-6 Stühle innerhalb 24 Stunden erfolgen (Scudamore, gegen so eben auftretende Gichtanfälle).

℞ *Kali carbon. depur.* ʒj, *Acet. Colchic.* q. s. ad saturat., *Aq. Meliss.* ℥v, *Oxymell. Colch.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; bei mit Hydrops gepaarter Gicht).

Spanische Fliegen.

Krankheitsformen.

mit lähmungsartigen Erschei-
. zähen und stockenden Schleim-
nungen, passiven Schweifsen,
eil; Jahn halfen die Kantha-
in Opfer umschwebte, in Ver-
auf gleiche Weise im nervö-
t direkt belebenden Mitteln. —
passen hier nur bei grofsem,
Harnorgane, damit verbunde-
darnieder liegender Digestion,
in dem nach akuten Hautaus-
ohne febrilische Reaktionen
ytische Zustände, haupt-
eile, des Mastdarms, und
rinae, als bei der *Enuresis*
rbindung mit *Fol. Uvae ursi*,
Zustande beruhendem männ-
imenflüssen. — 4) Diabetes
ille), in innerer wie in äufse-
reibung in das Rückgrath
ikation eines Vesikators auf
's Epitome, übersetzt von
drophobie, theils als Prä-
Wuth (Werlhof, Wich-
Gaben; Axter, Hildreth
Speichelung und Dysurie);
aums von 18, und Axter,
ie die Heilung der von wü-
rend 27 Jahre niemals ihre
ge äufsere Behandlung nie
n toxikolog. Tabellen). —
rdiner, Mease), zumal
nterdrückung der Hautfunk-
rdings sehr zweckmäfsige,
tis, chronische, mit krank-
ımungen verbunden, wo sie
Wirkung auf das Blutsy-
ig zu den Reinigungsorga-
h kritische Abscheidungen
er *Arthritis irregularis*
Athmungsorgane, mit
zwar: a) Keichhusten
Hufeland), im pituitö-
Schleimabsonderung, zu-
Richter). b) Schleim-
Bronchialkatarrhe,
der Harn- und Zeu-
ner perverser Schleimse-
o- und Leukorrhöen
asenblennorrhöen (Plie-
ie (Adair), so wie bei
wäche im Uterinsystem
altete, zumal bei hartnäk-
is, Simmons, Kopp,
eus und *squamosus*.
Zuständen fast unersetz-
ariden. Durch das Ver-
u reizen, sondern auch,
mphatische), lang unter-
sie in allen den Fällen
ankommt, durch eine,
, peripherische Rei-
istischem) Wege, äufse-
n) oder mit Verände-
Uebeln möglichst abzu-
nsicht als derivirendes,
kanntem Werthe.
mpf- und schmerz-
und umstimmendes
gelähmter oder alienir-
ch sie bewirkten anta-

gonistischen Reizung des Hautsystems, theils vermöge ihres direkten Einflusses auf das Nervenleben); als dirivirendes, den Krankheitsprocefs vom Centrum nach der Peripherie ableitendes Mittel (zumal bei inneren Entzündungen oder die Centralorgane bedrückenden Kongestionen; durch Erregung einer peripherischen Entzündung); als die Vitalität des Hautgebildes (bei Mangel an Energie desselben) steigerndes, innere Eiterungsprocesse oder anderweitige, mit luxurirendem Bildungstriebe, Massenvermehrung, Substanzwucherung, Afterproduktionen oder serös-lymphatischen Absonderungen verbundene Krankheitszustände (durch Bildung einer äufseren pathologischen Sekretionsfläche) beschränkendes, so wie als resorbtionsförderndes Mittel (durch Steigerung der Thätigkeit der äufseren aufsaugenden Gefäfse, zumal bei inneren exsudativen Processen), endlich als ätzendes, destruirendes Mittel in allen Fällen, wo eine solche Zerstörung für den Heilzweck erforderlich wird. Die einzelnen Krankheitszustände sind:

1) Fieber, ataktische, nervöse, typhöse, mit grofser Nervenaufregung (versatile Schwäche) oder Stupor (torpide Schwäche); dort bei durch Gehirnreiz bedingten Delirien, hartnäckiger Schlaflosigkeit, grofser Empfindlichkeit, zumal wenn damit asthenische, nervöse Entzündungen edler Organe verbunden sind; hier bei den Erscheinungen der Lähmung in Folge gänzlichen Darniederliegens des Nerven- und Gefäfssystems, zumal bei soporösen, apoplektischen, subparalytischen Zufällen, Typhomanie etc., durch Erweckung eines äufseren, vermöge organischer Erregung über den Totalorganismus sich fortpflanzenden Reizes; vor Allem bei mit diesen Fiebern gepaarten, aus Atonie des Hautgebildes nicht gehörig hervorbrechenden oder zurücktretenden hitzigen Ausschlägen (beim Ausbruch der Pocken ein Vesikans in den Nacken zur Beschränkung der Zahl derselben). Wo man indessen eine rasche, mehr hautröthende Wirkung wünscht, oder von der intensiveren Kantharidenreizung bei sehr empfindlicher Haut Nachtheil fürchtet, werden Sinapismen stets den Vorzug verdienen. — 2) Entzündungen, und zwar: a) vegetativer, häutiger Organe, mit dem serös-lymphatischen Karakter, namentlich in den sehr schnell Tendenz zur Ausschwitzung zeigenden serösen Auskleidungen (bei Arachnoïditis der Kinder, Pleuritis, Perikarditis, Peritonäitis, Entzündung der Hodenscheidenhaut); b) irritabler, parenchymatöser, blutreicher Organe (Gehirn-, Lungen-, Leber-Entzündungen); theils im zweiten Stadium, nach Beseitigung des entzündlichen Moments, bei noch fortdauernder nervöser Reizung, grofser Empfindlichkeit, krampfhaft gereizten und beschleunigten Pulsen, wo sie durch antagonistische Reizung der Haut den inneren entzündlichen Reiz nach der Peripherie ableiten; theils im dritten Stadium, bei zögernder oder erschwerter Krisenbildung; c) nervöser, sensibler Organe, zumal bei örtlichen Neurophlogosen, wie im nervösen Hüftweh (*Ischias nervosa Cotunni*), sensiblen Augenentzündungen; d) bei schleichenden (okkulten), chronischen Entzündungsprocessen (der Lunge, des Herzens), skrophulösen Ophthalmien; namentlich in den im Gelenkapparat Statt findenden, die sero-fibrösen Auskleidungen zunächst treffenden, zumal bei zum Grunde liegenden syphilitischen oder arthritischen Ursachen, wie im zweiten Zeitraum des *Tumor albus*, der Arthrokace und Koxalgie (Rust); bei der *Phlegmasia alba dolens* (Wolff); bei inneren, auf einem fortdauernden chronischen Entzündungsprocesse beruhenden Vereiterungen (z. B. bei der schleimigen und suppurativen Lungensucht). — 3) Rheumatismus, in allen Formen sich abspiegelnd, ohne Fieberregungen, sehr schmerzhaft, schnell nach inneren Theilen migrirend und dann bedenkliche Zufälle hervorrufend (in diesem Zustande sind Vesikatore von unschätzbarem Werthe). — 4) Gicht, atonische, inveterirte, anomale, mit krankhaften Metamorphosen verbunden oder zurücktretend. — 5) Katarrh, bei dem einfachen und chronischen, zumal bei veralteten Lungen- und Bronchialkatarrhen, katarrhalischen Anginen. — 6) Profluvien, spastischer oder paralytischer Art, und zwar: a) Blutflüsse, meist mit dem erethischen Karakter, wie bei krampfhaften Lungen-, Magen- und Mutterblutungen. b) Schleimflüsse, bei Ophthalmoblennorrhöen, chronischen Lungenblennorrhöen, Gono- und Leukorrhöen. c) Seröse Ausflüsse (krampfhaftes Erbrechen, Diarrhöe, Cholera). — 7) Retentionen, zumal blutiger oder seröser Abscheidungen (wie bei den während des Flusses unterdrückten Katamenien, bei Hydrosen, namentlich bei Hydarthrosis; *Hydrocephalus acutus*, im

image
not
available

Spanische Fliegen.

F o r m u l a r e.

½ Efslöffel (Berends, gegen atonische Blennorrhöe der Harnwerkzeuge).

℞ *Balsam. Copaiv.*, *Resin. Guajaci nativ.* āā ʒij, *Vitell. Ov.* 2. Terendo sensim misce c. *Aq. Menth. piperit.* ℥vj u. f. Emulsio; cui adde *Tinct. Cantharid.* ʒß, *Syrup. Amygdal.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim, gegen äufserst hartnäckige, jedem Mittel widerstehende Nachtripper).

℞ *Cort. Chin. fusc.* ℥ß, coque c. *Aq. font.* ℥v ad Colat. ℥iij; refrig. adde *Tinct. Cantharid.*, *Tinct. Opii crocat.* āā gutt. xv, *Syrup. Amygdal.* ℥j. MDS. 4mal täglich ½ Efslöffel (Buchholz, im Keichhusten).

℞ *Tinct. Cantharid.* ʒß, *Vini stibiat.* ʒij. MDS. 4mal täglich 20 Tropfen (Buchholz, ebendaselbst).

℞ *Tinct. Cantharid.* ʒß-ʒj, *Balsam. Copaiv.*, *Spirit. sulphur.-aether.* āā ʒiij, *Olei Terebinth. rft.* ʒj. MDS. 3-4mal täglich zu 20-30-40 Tropfen zu nehmen und 1 Glas Zuckerwasser nachzutrinken (Cline's Tropfen gegen hartnäckige Formen von Nachtripper).

℞ *Tinct. Cantharid.*, *Balsam. peruv.* āā ʒij. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 24 Tropfen in ½ Glase Rothwein (von Kopp gegen äufserst hartnäckige Fälle von Nachtripper empfohlen).

℞ *Tinct. Cantharid.*, *Spirit. Serpyll.* āā ʒiij. MDS. In die äufsere Augenlidfläche und Augenbraungegend einzureiben (Richter's Augenspiritus gegen Augenlidlähmung und Amaurose).

℞ *Tinct. Cantharid.*, *Liq. Ammon. caust.* āā ʒj, *Olei Juniperi* ʒiij. Misce intime. DS. In den Unterleib einzureiben (Kopp's diuretische Liniment).

℞ *Tinct. Cantharid.* ʒij, *Unguent. Rorismarini compos.* ℥j, *Balsam. peruv. nigr.* ʒij, *Liq. Ammon. caustici* ℥ß. MDS. In das Rückgrath, bei Frauen auch in die Weichen und Lenden, einzureiben (Fontaneille mit stets günstigem Erfolg im Diabetes).

℞ *Tinct. Cantharid.* ʒj, *Spirit. Angelic. compos.*, *Spirit. camphorat.* āā ℥j, *Liq. Ammon. caustici* ʒij, *Aq. Coloniens.* ℥ij. MDS. In Brust und Rückgrath einzureiben (Casper, gegen *Asthma acutum Millari*).

℞ *Tinct. Cantharid.* ℥j, *Olei camphorat.*, *Olei Terebinth. rft.* āā ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2-3mal tagüber einzureiben (Smith's *Linimentum excitans*, gegen inveterirte Rheumatismen und Paralysen).

℞ *Tinct. Cantharid.*, *Camphor. trit.* āā ʒj, *Olei Amygdal. dulc. rec. express.* ℥iß, *Sapon. venet.* ʒiß. M. f. Linimentum. DS. 2mal täglich einzureiben (im *Hôpital des Vénériens* zu Paris gegen chronische Hodengeschwülste eingeführt).

℞ *Tinct. Cantharid.* ʒij, *Unguent. saponat.* ʒvj. M. f. Unguentum. S. Zum Einreiben (Wardrop's Friktionen gegen torpide Frostbeulen).

℞ *Tinct. Cantharid.*, *Spirit. Rorismarini* āā ʒj, *Liq. Kali carbon.* ʒiß, *Aq. destill.* ℥iv. MDS. Waschwasser (von Sachse zur Förderung des Haarwuchses auf von syphilitischen Ausschlägen afficirt gewesenen behaarten Theilen sehr gerühmt; Wendt bedient sich zu demselben Behufe mit Erfolg einer Mixtur aus: ℞ *Herb. Rorismarini*, *Herb. Abrotani* āā ʒiij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, solve *Kali carbon.* ʒij, adde *Tinct. Cantharid.* ʒj. S. Oefters damit zu waschen).

℞ *Tinct. Cantharid.*, *Succ. Citri rec. express.* āā ʒß, *Extr. Chin. frigid. parat.* ʒj, *Medull. oss.* ℥j, *Olei nuc. Jugland.* ℈j, *Olei Bergamott.* gutt. vj. Misce intime. F. Unguentum. DS. Haarwuchspomade. (Waren die Haare schon ausgefallen und fangen sie wieder an hervor zu sprossen, so mufs man sie im Anfange von Zeit zu Zeit abrasiren; das wiederholte Kämmen mit einem sehr dichten Staubkamme trägt hierbei zur Wiederherstellung des ausgefallenen Haars viel bei, und mufs dasselbe wenigstens alle 2 Tage und jedesmal mindestens 10-12 Minuten fortgesetzt werden. Namentlich empfiehlt sich diese Salbe gegen das Haarausfallen nach überstandenen syphilitischen Krankheiten; Repert. d. vorzügl. Arzneiformeln f. d. Therapie d. Trippers u. d. Lustseuche, Leipzig, 1835, S. 257.)

℞ *Tinct. Cantharid.* ʒij-ʒß, *Aq. font.* ℥vj. MDS. Zum Einspritzen (Vogt, zur Erregung einer adhäsiven Entzündung in Fistelgängen).

℞ *Cantharid. pulv.* ʒj, *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguentum. S. Erbsengrofs in die Haut einzureiben und nach Befinden täglich zu wiederholen (Hufeland's *Unguentum epispasticum*, für Kinder und in chronischen Uebeln sehr geeignet).

℞ *Cantharid. pulv.* ℈j, *Hydrargyr. muriat. corrosiv.* ʒj, *Liq. Stib. muriat.* ℈ij, *Adip. suill.* ℥ß. M. f. Unguentum. DS. Auf Leder gestrichen aufzulegen (Horn's Salbe gegen Feigwarzen).

℞ *Cantharid. pulv.* ℈ij, *Adip. suill.* ℈iv, *Hydrargyr. muriat. corrosiv.*, *Tart. stibiat.* āā ʒß. M. f. Unguentum (Rust's *Unguentum causticum* zur schnellen Hervorrufung künstlicher Geschwüre. Diese Salbe wird — wo es nöthig ist, nach Entfernung der Haare — von der Gröfse eines Pfennigs, Viergroschenstücks oder Thalers aufgetragen, und bildet nach wenigen Stunden ein künstliches Geschwür).

℞ *Spirit. Vini rftiss.* ℥x, *Pic. burgund.* q. s. u. f. leni calore solutio saturatissima Syrupi consistentia; cui adde *Mixtur. oleoso-balsamic.*, *Terebinth. venet.* āā ʒvj, *Camphor.* ℥ß, *Tinct. Cantharid.* ʒvj. DS. 2-3mal täglich auf Taffent zu streichen, wobei man den ersten Aufstrich stets vorher trocken werden läfst (*Balsamum antirheumaticum resinosum Liboschützii*).

℞ *Cantharid. pulv.* ℥vj, *Cer. flav.* ℥ix, *Resin. alb.*, *Terebinth. commun.* āā ℥ivß. M. exactissime. F. Emplastrum. (Dieses vom Apotheker Martius angegebene Kantharidenpflaster läfst sich leichter streichen, klebt besser und schimmelt nicht so leicht als dasjenige, welches Baumöl enthält; Pharm. Centralblatt, 1834, S. 362.)

:x *Levistici.* Liebstöckel.

ɪilø, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

:um L. (*Levisticum offi-*
s t e m: *Pentandria Digy-*
lliferae. — Vaterland:
ie officinelle Wurzel
viel- und dickästig, aufsen
mlichem aromatischen Ge-
:r aromatischen und etwas

ff: Färbender Extraktiv-
mal Balsamharz), Schleim,
i.
formen: Das Mittel wirkt,
ösen Gehaltes, gelind erre-
e des harnab- und ausson-
:he durch die schleimigen
lan hat dasselbe besonders
, namentlich bei den durch
sen, in Verbindung mit an-

deren hier angezeigten Diuretika (*Tart. borax*, *Kali nitr.*, *Tart. depurat.*, *Kali acetic.*, *Digitalis*, *Oxymel squillit.*), angewandt.

Präparate: *Extractum Levistici* (Extraktkonsistenz): Von Geruch und Geschmack der Wurzel.

Gabe und Form: Die Wurzel zu ℈ß-℈j, einigemal tagüber, in Pulver, Latwerge, Aufgufs (enthält mehr die ätherisch-öligen Theile aufgeschlossen, wirkt daher mehr erregend) und Absud (enthält vorzugsweise die resinösen Substanzen, wirkt daher drastisch; ℥ß-℥j auf ℥iv-℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel). Das Extrakt zu gr. 5-10 in Pillen, Auflösung oder diuretischen Mixturen (drachmenweis) zugesetzt.

Formulare: ℞ *Rad. Levistici* ʒj-ʒiij, infunde *Aq. fervid.* s. q. ad Colat. ℥iv, adde *Spirit. nitr.-aether.* ʒß, *Syrup. flor. Aurant.* ℥ß. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Wendt, gegen hydropische Affektionen der Kinder). — ℞ *Rad. Levistici* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* s. q. ad Colat. ℥vj, in qua solve *Kali nitrici depur.* ʒiß, adde *Oxymell. squillit.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; gegen entzündlichen Hydrops, namentlich nach Scharlach).

ɒnonidis *spinosae.* Hauhechel.

. Ausdauernd. — Sexual-
ıtürliche Ordnung: *Le-*
nd; an öden Orten, Weg-
ist kleinfinger- bis daumen-
:n grau, innen braun, sehr
m Geschmack.
und zuckerartige Substanz,
det).
orm: Die mit diuretischen
wird besonders als Beihilfs-
al nach hitzigen Ausschlags-
ırtar. depur. und *boraxat.*,

Kali nitr., *Liq. Ammon. acet.*, *Oxymel squillit.*, *Acet. Colchici*, *Digitalis*) und in Folge rheumatischer Ursachen angewendet; ältere Aerzte bedienten sich ihrer auch gegen Harngries und Steinbildung, so wie gegen Mesenterialskropheln. — Man reicht sie am zweckmäfsigsten im Absude (℥j-℥iij mit ℔ j-iß Wasser auf ℥vj-℥viij, efslöffelweis).

Formulare: ℞ *Rad. Ononid. spinos.* ℥j, coq. c. *Aq. font.* s. q. ad Colat. ℥vj; sub fin. coct. adde *Rad. Levist.*, *Bacc. Junip.* āā ℥ß; Colat. refrigerat. adde *Spirit. nitr.-aether.* ʒj, *Oxymell. squillit.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; gegen leichtere Hydrosen, zumal entzündlicher Art).

t *Turiones Asparagi.* Spargel.

:*inalis* L. Ausdauernd. —
ynia. — Natürliche Ord-
: Südeuropa; in Deutschland
Die Wurzel (ein Rhizom)
chuppig, mit zahlreichen lan-
ı; Geschmack schleimig-bit-
nd die jungen Sprossen.
1) Asparagin, ein eigen-
ht alkaloïdischer) Grundstoff,
., *Symphyti officinalis* und,
ten enthalten ist, von Bacon
ırlard und Pelouze zu den
ıdungen) gerechnet und als
nes mit Oxamid und Benzamid
ng mit Alkalien (indem sich
winkligen Oktaëdern und 4sei-
nd geruchlos, entfernt nach
ther und Alkohol, wohl aber
wasserfreiem Alkohol löslich;
mmengesetzt. — Henry und
ümliche Säure, die Asparа-
elche kleine seidenglänzende
chmacklos, in Wasser (in ko-
g (in wasserfreiem gar nicht)
ı Lackmus röthet, mit Basen
ıinsaure Salze) eingeht, und
steht. 2) Harz, grünliches,
ächstdem Extraktivstoff,
eiweifs, essig- und phosphor-
ie Essigsäure.
ormen, Gabe und Form:

Dafs die Harnausscheidung nach dem diätetischen Gebrauche des Spargels vermehrt werde und der Urin darauf einen eigenthümlichen, sehr strengen und übeln Geruch offenbare, ist eine empirische Thatsache. Diese diuretische Eigenschaft schreiben wir theils dem Asparagin, theils den reichlichen (essig- und phosphorsauren) Salzen zu. Bereits von den Alten als treffliches Diuretikum vielfach benutzt (bildet auch ein Haupt-Ingrediens der sogenannten *Radices quinque aperientes*), wurde der Spargel, und namentlich der Spargelsyrup, neuerdings wiederum zu diesem Behufe von französischen Aerzten ausnehmend empfohlen. Um letzteren zu bereiten, wird der frische Spargel in einem Marmormörser zerstofsen, der ausgedrückte Saft im Marienbade bis zum Gerinnen des Eiweifsstoffes erwärmt, durch Papier filtrirt, in ℔ j Saft ℥xxx weifsen Zuckers aufgelöst und durch ein wollenes Tuch geseiht. Nach Gendrin vermehrt dieser Syrup zu ℥j-℥iß den Urin um das Fünffache des genossenen Getränks; man gibt denselben efslöffelweis, 3-6mal täglich. Nächst der diuretischen Wirkung soll derselbe noch eine sedative, die krankhafte Nerventhätigkeit im Gefäfssysteme herabstimmende, gleich der Digitalis, besitzen, und daher bei Erethismen des Herzens und der Gefäfse angezeigt sein. Allein nach Chevallier wird der sogenannte Johnsohn'sche Spargelsyrup, welcher die erwähnte beruhigende Kraft besonders entfaltet, nicht aus *Asparagus officinalis* L., sondern aus *A. amarus* De Cand. bereitet, worin das grüne Harz — von dem allein diese pulsherabstimmende Eigenschaft vorzugsweise abhängen soll — vorherrschend ausgebildet ist. Auch ein *Extractum turionum Asparagi*, aus der inneren weifsen Substanz der 2-3jährigen, nicht holzigen Spargelwurzel durch kalte Maceration gewonnen, wegen seines übeln Geschmacks zu Pillen mit *Pulv. rad. Asparagi* formirt, und zu ʒß-ʒij tagüber gereicht, wird als sehr wirksames Diuretikum gerühmt; gr. 48 davon kommen in der Wirkung mit ℥j des Spargelsyrups überein.

chwurzel. Ruhrwurzel.

tsformen.

erall da angewendet, wo gastrische, gallige, ner in der Bildungsperiode katarrhalisch-kontagiöser Fieber und hitziger Hautaus-schen Entzündungen, zumal der Brust und ienste leisten; im Keichhusten, im Ent-oup, und zwar: a) gleich anfangs, wenn schen Karakter zeigt, die tieferen Luftröh-an dem Krankheitsprocefs noch nicht Theil ent gebildet — und hier ist es, wo Brechmit-*inceps* abgeben, indem sie durch revulsive der Tracheal- auf die Magen-Darmschleim-cklung abschneiden; oder b) wenn das be-st ist, aber nicht ausgeworfen werden kann, (Hufeland); in der Lungenschwind-eerung des Lungenabscesses; Hoffmann, davon in 3 Fällen von Schleimschwindsucht *rulenta* und *exulcerata* mindestens grofse gewissen Umständen für das einzige Mittel en); gegen Skropheln, so wie überhaupt omberg); endlich in der asiatischen Cho-ig gereicht, und hier von allen, in auf- und unstreitig das wirksamste, ja selbst in der ren Gaben (zu ʒβ-ʒj) noch heilsam. Neuer-aus Ipekakuanha gegen Metrorrhagien, und ben in verzweifelten Fällen ausgezeichnete . 8.). — Als Brechmittel eignet sich die Ipe-vächliche Individuen, namentlich für das kind-smus, zumal in der Periode der Schwanger-pt wo man die durchschlagende Wirkung hweinsteins meiden will. Gegenanzeigen ngen, Kongestionen, ächte Plethora.

refracta, gegen: 1) Brustkrankheiten, npfhaften Stadium, allein auch in der Entwick-Kopp). b) Schleim- und Krampfasthma r mit *Extr. Helen.* und *Digital.*), zumal mit onische Bronchitis, bei krankhafter Reizung der is erfolgendem, mit einem kitzelnden Gefühl in n Husten (mit Goldschwefel und Bilsenkraut-n, typhösen Pneumonien bei stockendem Stickanfällen (mit Kampher und Benzoësäure), ach hinlänglich geschehener Blutentleerung, noch rofse Aufgeregtheit, nervöse Stiche und krampf-ustande (mit Kalomel und Bilsenkraut); und zur ung der Lungenschleimhaut und interkurrenten r. 12 Salmiak, 2stündlich; Kopp). — 2) Pro- beruhend, und zwar: a) Ruhr, zuerst von vandt (woher der Name Ruhrwurzel); pafst nur atischen Form, gleich anfangs, wenn die Krampf- ohne bedeutende fieberhafte Reaktionen sehr ur- in der zum Nervösen sich hinneigenden; endlich Beseitigung der Entzündung noch fortdauerndem ler Atonie gepaarten Zustande der Darmschleim- und krampfhafte Symptome sich karakterisirend. ofser Reizbarkeit und Schwäche des Darmkanals, nden sogenannten *Diarrh. dysenter.* und *Diarrh.* rer Magnesia und gebrochenen Gaben Rheum). *past.*), zumal der Schwangeren. d) Blutflüsse, sondern erethische, namentlich in der Hämoptoë um und Zimmt), zumal bei sehr reizbaren, hysteri-theit, Nervenaffektionen, krampfhaftem Aderschlag n, auf Krampf beruhend, wie gegen *Icterus spas-spast.*, durch rheumatische Ursachen bedingt (mit Hautwassersucht, nach dem Scharlach sich bildend ien, hypochondrischer Subjekte, mit schmerzhafter gegend, Aufstofsen, flatulenten Beschwerden, abhän-mung der Magennerven, wo die Ipekakuanha durch ausgezeichnete Dienste leistet (Daubenton, Hufe- Krampfkrankheiten, im Bereiche des *Vagus* im Magenkrampf (mit Wismuth und Baldrian), *Ileus* e), eingeklemmten Brüchen (Richter alle ½ Stunde Ferrara zu gr. 5 beim Eintritt des Anfalls).

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Pulvis Ipecacuanhae compositus* (s. Opium).

2) *Trochisci Ipecacuanhae:* ʒij Ipekakuanha, zur Kolatur von ℥j infundirt, gepülverte Traganth q. s., dafs es mit ℥xvj *Sacch. albiss.* eine Masse werde, aus welcher 4granige Kügelchen zu formen, so dafs demnach jede Trochiske den Auszug von etwa $\frac{1}{20}$-$\frac{1}{15}$ Ipekakuanha enthält.

3) *Syrupus Ipecacuanhae:* Bräunlich.

Gabe. Als Brechmittel zumeist in Pulver (gr. 15-℈j entweder auf Einmal mit gr. 1 Brechweinstein); oder zweckmäfsiger in getheilten Gaben: ℈j - ʒβ mit gr. 2 *Tart. stib.* in 4 Theile, alle 10 Minuten 1 Pulver); wo man den Durchschlag meiden will, ohne Brechweinstein (und dann zu ʒβ auf Einmal), bei sensiblen, krampfsüchtigen Personen mit etwas Aetherischem (Anis- oder Pfeffermünzöl, gr. ¼ Opium, Kastoreum und selbst Moschus); zur Förderung des Brechens einige Tassen Kamillenthee nachgetrunken, etwas laues Wasser, worin Butter gelöst, genommen und den Schlund mit einem Federbart gereizt; bei Hyperemesis etwas Citronensaft, Hoffmannstropfen, Pfeffermünzöl, Essigäther, die Saturation (ʒβ *Kal. carb.* mit *Succ. Citr.* gesättigt, ℥ij Melissenwasser und gutt. 12 *Aeth. acet.*), Brausepulver, etwas Laudanum; bei grossem Torpor der Magennerven Frottiren der Magengegend mit gewürzhaften Substanzen, Senfteig darauf; behufs der Ekelkur zu gr. ¼-⅓-½, alle ¼-½-1-2 Stunden.

Form. Innerlich: Pulver, Pillen, Trochisken, Bissen, Latwerge, Aufgufs (ʒβ-ʒj auf ℥iv, 2stündlich 1 Efslöffel; ℞ *Rad. Ipecac.* ʒj, *Rad. Rhei* ʒij, inf. *Aq. ferv.* q. s. ad Col. ℥vj, *Gummi Mimos.* ʒij, *Syrup. Alth.* ʒvj. MDS. Stündlich 1 Efslöffel; Jahn, in der Ruhr), Schüttelmixtur (s. Formulare) und Solution.

Aeufserlich: Zu Klystiren (ʒij zu ℥iij Kolatur abgekocht; Clark, gegen *Haemorrhoid. internae* und Ruhr).

Formulare.

℞ *Rad. Ipecac.* gr. xv-xx, *Tart. stibiat.* gr. j. M. f. Pulv. DS. Auf Einmal (als Brechmittel).

℞ *Rad. Ipecac.* gr. ij, *Opii pur.* gr. iv, *Camphor. trit.* gr. viij, *Sacchar. alb.* ℈viij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 8. DS. 2stündlich 1 Pulver (Selle, in der Ruhr).

℞ *Rad. Ipecac.* gr. j, *Bismuth. nitr. praecipit.* gr. viij, *Magnes. carbon.* ℈j, *Elaeosacchar. Anis.* ℈iβ. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 4. D. in chart. cerat. S. 4mal täglich 1 Pulver (Kopp, gegen Dyspepsie in Folge von Verstimmung der Magennerven).

℞ *Rad. Ipecac. pulv.* ℈ij, *Sapon. med. pulv.* ℈iv. M. exacte. F. Pilul. 80. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad vitr. S. Nach Tisch und kurz vor dem Schlafengehen 3-6 Stück (die Jamesschen Pillen gegen Verdauungsbeschwerden).

℞ *Rad. Ipecac.* ʒj, *Cort. Aurant.* ʒij. Inf. *Aq. font.* q. s. ad Col. ℥iij, solve *Kali tartar.* ʒj, *Syrup. Chamomill.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Baldinger, gegen *Icterus e spasmo*).

℞ *Rad. Ipecac.* gr. x-xv, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Col. ℥iij, solve *Extr. Hyoscyam.* gr. viij, adde *Syrup. Papaver. alb.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; ein treffliches Mittel bei spastischen Pneumo- und Metrorrhagien).

℞ *Rad. Ipecac. pulv.* ℈j-ij, solve in *Aq. Meliss.* ℥ij, adde *Aether. acet.* gutt. viij. MDS. Umgeschüttelt alle 10 Minuten 1 Efslöffel (Berend's Brechmittel für sensible Personen).

℞ *Rad. Ipecac. pulv.* ℈j, *Tart. stibiat.* gr. j, solve in *Aq. font.* ℥iβ, adde *Oxymell. squillit.* ʒβ. MDS. Umgeschüttelt die Hälfte sogleich und vom Rest ¼stündlich 1 Efslöffel, bis Erbrechen folgt (Hufeland's *Linctus emeticus*).

image
not
available

Rhabarber.

m e n.

e s c h ä f t e s, von der
der versatiler Atonie
ınd zäher Schleimbil-
latulenz, mit lästigen
ıal bei reizbaren, hy-
hwächlichen Kindern:
rte Kinder in diesem
ttel, als alle bitteren
e (bei Säuren in den
n zu verbinden: d e n n
a l l e a n d e r e n Mit-
i l g e n."
; e s c h ä f t, bei versa-
rankhaften Anschwel-
im Pfortadersysteme,
Gallenbildung, und da-
schen Uebeln, *Status*
Lebersystems beruhen-
a krampfhafte Verhal-

:n, auf ähnlichem Zu-
f a l l und in der R u h r,
ı Schwäche des Darm-
inden, und dann durch
sie diese Stoffe aus-
, die Diarrhöe inhibirt
: Salmiak) — besonders
e der Darmschleimhaut
Kinder —; h i e r (in der
(s. Wirkungsweise) an-
das Uebel von Hause
und dann zeitig anzu-
ler Ipekakuanha bei mit
mschleimhaut gepaarter
its die Rede; bei rein
ktion, rheumatische Ein-
cht; eben so wenig bei
ampher und Arnikawur-
chen Schleimflüssen aus
bei Gono- und Leukor-
uhr (in Verbindung mit

f Atonie basirt, dadurch
tion, Verschleimung, In-
Hypochondristen darbie-
lerem Stande der Reiz-
ı Torpor Aloë ist.
n Grade nach gesunkenen
tationsprocesse beruhen-
phulosis (Tode rühmt
phulösen Tropfen, beste-
mttinktur āā ʒj und wäfs-
zu gutt. 60-80 in einem
liefs), Atrophie, Hek-
anderer allgemeiner und
eingreifenden Mittel (Mer-
iina).
: a) überall wo schadhafte,
gesammelt sind; b) wo ver-
er passen Jalape, Senna,
rn, Frauen, Hypochondri-
schen und Schleimfiebern,
bei grofser Schwäche mit
nicht so stark wie Abführ-
ie die oben genannten Dra-
n schadet das Mittel.
gen inveterirte, atonische,
r unteren Extremitäten, zur
retion als Streupulver (zu
dahin torpiden Flächen sich
nulationen bilden, zuheilen.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Extractum Rhei aquosum* (Pillenkonsistenz): Von Rhabarber-Geruch und Geschmack, dunkel braungelb, Lösung in Wasser braungelb, durch Kali dunkel braunroth gefärbt; wirkt schwächer als Rhabarber in Substanz (ʒj in der purgirenden Wirkung = etwa gr. 24 der letzteren); mehr als Tonikum angewandt.

2) *Extractum Rhei compositum* (statt des *Extractum catholicum* und *panchymagogum Crollii*): Aus Rhabarberextrakt (℥iij), Aloëextrakt und Jalapenseife (āā ʒj) zusammengesetzt; Pillenkonsistenz; von nauseos-bitterem Geschmack, schwärzlichbraun, wäfsrige Lösung trüb braungelb; nur bei Torpor des Darmkanals zur Hebung hartnäkkiger Verstopfungen, Verschleimungen, und stets vorsichtig.

3) *Tinctura Rhei aquosa*, *Anima Rhei:* Aus Rhabarber (℥iß), kohlensaures Kali (ʒiij) und weinigem Zimmtwasser; gesättigt rothbraun; an kühlen Orten zu bewahren; hauptsächlich als Tonikum, und namentlich bei Säure und Krämpfen der Kinder.

4) *Tinctura Rhei vinosa s. Darelii:* Rhabarber (℥ij), Pomeranzenschalen (℥ß), Kardamom (ʒij), Malaga (℔ ij), gepülverter weifser Zucker (℥iij); gelbbraun; vorzüglich als Kardiakum bei Apepsie, Dyspepsie, krankhafter Luftentwicklung, Verschleimung der ersten Wege, in der Wiedergenesungsperiode nach Fiebern und der hier so oft durch Magenschwäche bedingten Schlaflosigkeit (R i c h t e r).

5) *Syrupus Rhei:* Aus Rheum, Zimmt, kohlensaurem Kali und Zucker.

6) *Pulvis Magnesiae cum Rheo* (s. *Magnes. carbon.*).

G a b e. Die Rhabarber in S u b s t a n z als T o n i k u m zu gr. 2-4-6-8, einigemal täglich; als P u r g a n s von ℈j-ʒj. Das wäfsrige einfache E x t r a k t zu gr. 5-℈j; behufs des Purgirens noch einmal so stark als die Rhabarber in Substanz. Die T i n k t u r e n als D i g e s t i v u m und T o n i k u m zu ʒj-ʒiij, als P u r g a n s ℥j-℥iß (die weinige ℥ß-℥j).

F o r m. I n n e r l i c h: P u l v e r, P i l l e n, B o l u s, L a t w e r g e, A u f g u f s (ʒij auf ℥iij-℥iv Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel), A b s u d.

V e r b i n d u n g e n: In Leberleiden mit Ammoniakgummi, Schöllkrautextrakt, Ochsengalle, Asand, Fleckschierling, Belladonna; als Tonikum mit Orangenschalenextrakt, Kalmus, Quassia, China; bei Säure der ersten Wege, Blähungen, mit *Magnes. carbon.*, *Conchae ppt.*, Fenchel, Anis; bei Diarrhöen mit Salmiak; bei grofser Empfindlichkeit und krampfhaft gereiztem Zustande mit Ipekakuanha, Bilsenkraut, Opium; zur Verstärkung der purgirenden Wirkung mit Senna; bei entzündlicher Diathese mit Weinsteinrahm oder *Magnes. sulph.* — B e s t e s G e s c h m a c k s k o r r i g e n s: *Ol. Macidis;* auch *Aq. Cinnamomi.*

F o r m u l a r e.

℞ *Rad. Rhei* ʒj, *Rad. Valerian.* ℈j, *Magnes. carbon.* ℥ß, *Elaeosacchar. Foenicul.* ʒij. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 2-3mal zu 1 Messerspitze (H u f e l a n d's Kinderpulver; für kleine Kinder in den ersten Jahren das beste Mittel gegen Säure in den ersten Wegen, Blähungen, Koliken, Unruhe, Schlaflosigkeit, Verschleimung, Durchfall, Verstopfung, Ausschläge, kleine Fieberregungen; bei *Atrophia mesenterialis* wird noch täglich gr. 1 *Hydrargyr. stibiat.-sulphurat.* zugesetzt).

℞ *Rad. Rhei*, *Flaved. cort. Aurant.* āā ʒij, *Kali tartar.* ʒiij, *Magnes. carbon.* ʒj, *Elaeosacchar. Foenicul.* ℥ß. M. f. Pulv. Det. ad vitr. S. 3-4mal täglich 1 Theelöffel (K l e i n's *Solamen hypochondriacum*).

℞ *Rad. Rhei* ʒj, *Boli armenae*, *Magnes. carbon.*, *Elaeosacch. Macid.* āā ʒij. M. f. Pulv. Det. in vitr. S. 2mal täglich 1 Theelöffel (R u s t u. H i l d e n b r a n d, gegen habituelle und atonische Gebärmutterblutungen).

℞ *Rad. Rhei pulv.*, *Sapon. med. pulv.*, *Fell. Taur. inspiss.* āā ʒj, *Extr. Taraxac.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 8 Stück (H u f e l a n d's Pillen gegen habituelle Leibesverstopfung in Folge von Torpor der Darmorgane).

℞ *Rad. Rhei pulv.* ʒij, *Hydrarg. muriat. mit.* ℈ß, *Sapon. medic. pulv.* ʒij, *Extr. Conii macul.* ℈j, *Extr. Chelidon.* ʒij. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. Morgens und Abends 10-12 Pillen (F l e m m i n g's sehr wirksame Pillen gegen hartnäkkigen Ikterus in Folge von Leberverhärtung).

℞ *Rad. Rhei pulv.*, *Natr. carbon. acidul.*, *Fell. Tauri inspiss.* āā ʒj. M. f. Pilul. gr. iij. Consperg. *Pulv. rad. Rhei.* DS. 3mal täglich 8 Stück (bei Verstopfung in Folge von Leberleiden, mit Anolien in der Gallenabsonderung und lästigen Empfindungen in der Lebergegend, von ausgezeichneter Wirksamkeit).

℞ *Rad. Rhei* ʒiß, *Rad. Ipecac.* ʒß. Infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Gummi Mimos.* ʒj, *Syrup. Alth.* ℥j. S. Umgesch. stündlich 1 Efslöffel (J a h n, im späteren Stadium der Ruhr).

℞ *Tinct. Rhei vinos.*, *Elix. cort. Aurant. composit.*, *Aq. Menth. piperit.* āā ℥j. MDS. 3mal täglich ½-1 Efslöffel (nach R i c h t e r ein ganz vorzügliches eröffnendes und gleichzeitig stärkendes Mittel).

image
not
available

Senna.

und

F o r m u l a r e.

laxativa
tehend aus
mit war-
natronat.
Citri (ʒj),
zigem Ge-
Vorrath)
aure Gäh-
riren; für
geeignet.
um leniti-
Sternanis
℥viij), mit
und Zucker
ubewahren,
mmer; we-
für Kinder

Kümmel und
sinen (℥iv),
stärker er-

is und Zuk-
er Mixturen.
en Bestand-
s (s. Präpa-
ann'schen
um muria-

als Laxans;
Senn. com-
r zu ℥ß-℥j.
j, als gelin-
slöffel. Die
-ʒij als Zu-
p zu ℥ß-℥j.
tter in Pul-
eicht Bauch-
atwerge,
'orm; ʒij-℥ß
und Syrup.
dann efslöf-
t; zur Ge-
Gewürzhaf-
rhütung des
Anis, Men-
Hoffmanns-
r. Aurant.,
it infundirt;
it kühlenden
lagnes. und
Natr. phos-
aftbildung in
arb., Elaeo-
welche jede
zweckmäfsig
ge Kaltwas-
es Morgens,
Wasser den
lilch — ohne
sicheres Ab-
., 1836.), in
(s. Formul.),
er abführen-
fus. Sennae
. Graminis
S. Stündlich
latwerge
zugesetzt;
igens der-

℞ *Fol. Senn.* ℥ß, *Flaved. cort. Aurant.*, *Sem. Carv. contus.* āā ʒij, *Sacchar. alb.* ʒvj. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. 2stündlich 1 Theelöffel (Kausch's Abführmittel).

℞ *Fol. Senn.* ʒiß, *Rad. Rhei* ʒß, *Tart. natronat.* ʒiij, *Elaeosacchar. Carvi* ʒij. M. f. Pulv. DS. 2stündlich 1 Theelöffel (nach Burdach).

℞ *Fol. Senn.*, *Sulphur. depurat.*, *Rad. Liquirit.*, *Sem. Anisi contus.* āā ℥ß, *Sacchar. alb.* ℥iiß. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. 4mal täglich 1 Theelöffel (von Fritze bei chronischen Katarrhen sehr wirksam befunden).

℞ *Fol. Senn. pulv.* ℥ß, *Rad. Rhei pulv.* ʒij, *Tart. depur.* ℥j, *Sem. Foenicul. concis.* ℥ß, *Pulp. Prunor.* ℥j. M. f. Electuarium. DS. Umgerührt theelöffelweis zu nehmen (nach Richter).

℞ *Electuar. e Senn.* ℥j, *Rad. Jalap. pulv.* ʒj, *Elix. Propriet. Paracelsi* ʒß. M. f. Electuarium. S. Morgens 1 Theelöffel (Heim's gewöhnliches Laxans bei habitueller Hartleibigkeit).

℞ *Electuar. e Senn.*, *Pulp. Tamarind.*, *Pulp. Cass.* āā ℥j, *Tart. depur.* ʒij, *Rad. Jalap. pulv.* ℈j-ʒj, *Syrup. cort. Aurant.*, *Syrup. Cinnamom.* āā ʒij. M. f. Electuarium. DS. 2-3mal täglich 1 Theelöffel (Selle's Wurmlatwerge).

℞ *Fol. Senn. pulv.*, *Ligni Sassafras pulv.*, *Bacc. Juniper. contus.*, *Rad. Imperator. pulv.* āā ℥ß, *Sem. Anisi contus.* ʒj, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt 3-4mal täglich 1 grofsen Theelöffel (Himly's *Electuarium mundificans*, gegen chronische Hautkrankheiten).

℞ *Fol. Senn.* ʒij, *Rad. Rhei* ʒj, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, solve *Magnes. sulphur.* ℥ß, *Mann. elect.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (P. Frank's Purgirmixtur).

℞ *Fol. Senn.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iij, solve *Tart. boraxat.* ℥ß, *Pulp. Cass.* ʒvj, adde *Syrup. Mann.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt auf 3mal in kurzen Zwischenräumen zu nehmen (S. G. Vogel's Purgirmixtur).

℞ *Fol. Senn.*, *Rad. Rhei* āā ʒj, *Mann. elect.* ʒiij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥ij, solve *Tart. natronat.* ʒiij-℥ß. MDS. Auf Einmal zu nehmen (Ribke's Laxirtrank für Wöchnerinnen).

℞ *Fol. Senn.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥v, adde *Gummi Mimos.* ʒiß, *Olei Amygdal. dulc. rec. express.* ʒß. M. f. Emulsio; cui adde *Sacchar. alb.* ℥ß. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (von Radius zu ähnlichem Zweck, und namentlich bei sehr gereiztem Zustande der Darmschleimhaut empfohlen; zur Verstärkung der Wirkung kann man damit *Tart. natronat.* (℥ß) oder *Natr. phosphoric.* (℥j) verbinden).

℞ *Fol. Senn.* ʒiß, *Summitat. Millefol.* ʒiij, *Sem. Carvi contus.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iij, solve *Natri phosphoric.* ℥ß, adde *Syrup. Mann.* ℥j. MDS. Die eine Hälfte sogleich und von der anderen stündlich 1 Efslöffel, bis Wirkung eintritt (Sundelin's Abführmittel für sensible Personen, namentlich Hypochondristen und Hysterische).

℞ *Electuar. e Senn.* ℥j, *Acid. tartar.* ℈ij, solve in *Aq. flor. Aurant.* ℥ij, adde *Aeth. acet.* ℈ß, *Sacchar. alb.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Heim's Abführmittel für sensible Personen, namentlich Damen).

℞ *Fol. Senn.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, in qua solve *Natri phosphor.* ℥j, adde *Syrup. Mann.* ʒvj. MDS. Umgeschüttelt ½stündlich 1 Efslöffel, bis Wirkung erfolgt (sehr mildes Abführmittel, für empfindliche Individuen geeignet).

℞ *Fol. Senn.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iiß, solve *Mann. elect.* ℥ß, adde *Syrup. Rhei* ℥j. MDS. Stündlich ½ Efslöffel (Abführmittel für Kinder).

℞ *Fol. Senn.* ʒij, *Sem. Anisi concis.* ʒj, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, in qua solve *Pulp. Tamarindor.* ℥ß, *Sacchar. alb.* ʒiij. MDS. Umgeschüttelt 1-2stündlich 1 Theelöffel (Abführmittel für ein Kind von 3-4 Jahren).

℞ *Fol. Senn.*, *Rad. Rhei* āā ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, in qua solve *Magnes. sulphur.* ʒij, *Mann. elect.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 kleinen Efslöffel (Wendt, gegen Wurmsucht der Kinder).

℞ *Fol. Senn.* ʒj, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iij, adde *Syrup. Mann.*, *Oxymell. squillit.* āā ℥ß. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel zu nehmen (Wendt, bei chronischem Wasserkopf; etwa für ein Kind von einigen Monaten).

℞ *Fol. Senn.* ʒiij, *Flaved. cort. Aurant.* ʒj, *Herb. Menth. piperit.* ʒij, *Herb. Trifol. fibrin.* ℥ß. Conc. M. f. Species. DS. Einen gehäuften Efslöffel voll mit 3 Tassen Wasser angebrüht täglich zu verbrauchen (Sundelin).

℞ *Fol. Senn.* ℥ij, *Rad. Liquirit.* ℥j, *Rad. Bardan.* ℥iij, *Rad. Sarsapar.*, *Rad. Chin.* āā ℔ j. Concis. M. f. Species. S. 12 Loth davon mit 6 Bouteillen Wasser bis zur Hälfte eingekocht und davon 1 Bierglas bis zu ½ Bouteille getrunken; dabei gleichzeitig: ℞ *Extr. Conii maculat.* ʒij, *Sapon. medic. pulv.* ʒß, *Herb. Conii maculat. pulv.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Des Morgens um 6 Uhr 5 Stück zu nehmen (Struve's Verfahren bei der Anwendung der Hungerkur gegen eingewurzelte syphilitische Affektionen).

℞ *Fol. Senn.* ʒij, *Sem. Lini* ℥ß, coque c. *Aq.* ℥x, ad Colat. ℥vj, solve *Natr. sulphur.* ʒiij, adde *Olei Lini* ℥j. DS. Umgeschüttelt zu 2 Klystiren (nach Richard).

℞ *Fol. Senn.* ʒiij, *Rad. Rhei* ʒß infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℔ j, solve *Natr. sulphur.* ℥j. DS. Umgeschüttelt zu 2 Klystiren (Vogt).

image
not
available

Jalape.

Formulare.

℞ *Rad. Jalap.* gr. xv-xx, *Hydrarg. muriat. mit.* gr. iv-v, *Elaeosacch. flaved. Citri* ℈ß. M. f. Pulv. D. ad chart. cerat. S. Auf Einmal zu nehmen (als Laxans).

℞ *Rad. Jalap.*, *Tart. depur.*, *Elaeosacchar. Foenicul.* (*flaved. Citri*) āā ʒj. M. f. Pulv. Det. ad vitrum. S. 2stündlich 1 Theelöffel, bis Wirkung erfolgt (Hufeland's Purgirpulver).

℞ *Rad. Jalap.* ʒij, *Kali sulphuric. dep.* ʒvj, *Rad. Scill.* gr. vj, *Elaesacchar. flaved. Citri* ʒiij. M. f. Pulv. Det. ad vitrum. S. 3mal täglich 1 kleinen Theelöffel (Conradi, gegen Hydrops).

℞ *Rad. Jalap.* gr. iv-vj, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. ij-iv, *Extr. Hyoscyami* gr. ½, *Elaeosacchar. flaved. Citri* ℈ß. M. f. Pulv. Det. ad chart. cerat. D. tal. dos. 6. S. Morgens und Abends 1 Pulver (Wendt, gegen Askariden der Kinder).

℞ *Resin. Jalap. pulv.* ℈j, *Sapon. medicat. pulv.* ʒiß, *Olei Chamomill. citrat.* gutt. x, *Spirit. Vini rft.* q. s. u. f. Pilul. 40. Consperg. *Pulv. sem. Lycopod.* D. in vitro. S. Morgens und Abends 2-4 Stück (nach Phoebus; bei habitueller Leibesverstopfung).

℞ *Resin. Jalap. pulv.* ʒß, *Sem. Lycopod. pulv.* gr. v, *Sapon. medicat. pulv.* ʒj, *Amygdal. dulc. excort.* ʒij. Misce exact. trit. u. f. Pilul. 120. Consperg. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. 2-4 Stück täglich (Wedekind's eröffnende Pillen).

℞ *Resin. Jalap. pulv.* ℈j, *Gummi Ammoniaci pulv.*, *Sapon. stib.*, *Extr. Marrub.*, *Ferri carbon. pulv.* āā ʒj. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. Morgens und Abends 2 Stück (Jahn, gegen chronische Verschleimung, Chlorose und Hydrops).

℞ *Resin. Jalap. pulv.*, *Aloës*, *Hydrargyr. muriat. mit.* āā ʒj, *Tinct. Rhei aquos.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 8 Stück auf Einmal zu nehmen (Selle, bei vorwaltendem *Status mucosus*, veralteten Unterleibsstockungen, zumal im Pfortader- und Lebersystem).

℞ *Resin. Jalap. pulv.*, *Scammonii* āā ℈ij, *Rad. Scill. pulv.* ʒß, *Extr. Rhei compos.* ℈iv, *Spirit. Vini rft.* q. s. u. f. Pilul. 40. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro. S. 4stündlich 1 Pille (die ehedem gegen Bauchwassersucht so berühmten Pillen von de Man, hier auch von Wendt mit Erfolg benutzt).

℞ *Sapon. Jalap.* ℥ß, *Gummi Gutti* gr. xij. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. 3mal täglich 6-8 Stück (Graefe's drastische Laxirpillen, in dessen Klinik gebräuchlich).

℞ *Resin. Jalap. pulv.* ℈ß, *Rad. Rhei pulv.* ℈ij, *Mell. crud.* q. s. u. f. Boli 3. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 2stündlich 1 Stück (Gaub's Laxirbolus).

℞ *Rad. Jalap. pulv.* gr. v, *Tart. depur.* ℈j, *Olei Foeniculi* gutt. j, *Extr. Gramin. liquid.* q. s. u. f. Boli 6. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 1 Stück (nach Phoebus; zu demselben Behufe).

℞ *Rad. Jalap. pulv.*, *Kali sulphuric.* āā ℥ß, *Roob Ebuli*, *Conserv. Nasturt. aquat.* āā ℥ij, *Oxymell. squillit.* q. s. u. f. Electuarium. D. ad vasculum fictile album. S. 3stündlich 2 Theelöffel zu nehmen (von Wendt gegen Bauchwassersucht empfohlen; s. dessen Schrift: Die Wassersucht in den edelsten Höhlen und in ihren gefährlichsten Folgen, Breslau, 1837.).

℞ *Rad. Jalap. pulv.*, *Kali sulphuric.*, *Rad. Valerian. pulv.* āā ʒj, *Oxymell. squillit.* ℥j. M. f. Electuarium. DS. Kaffeelöffelweis zu nehmen (Störk's Wurmlatwerge).

℞ *Rad. Jalap. pulv.* ʒß-℈ij, *Rad. Valerian. pulv.* ʒij, *Sem. Cinae pulv.*, *Sem. Tanacet. pulv.* āā ℥ß, *Kali sulphuric.* ʒiß-ʒij, *Oxymell. squillit.* q. s. u. f. Electuarium. DS. 2-3mal täglich 1 Theelöffel (Bremser's Wurmlatwerge).

℞ *Rad. Jalap. pulv.* ʒj, *Rad. Valerian. pulv.* ʒiß, *Sem. Cinae pulv.* ℥ß, *Kali tartaric.* ʒij, *Oxymell. squillit.* ʒvj, *Syrup. spl.* (*Roob Dauci*) q. s. u. f. Electuarium. DS. 2-3mal täglich 1 Theelöffel (Hufeland's Wurmlatwerge).

℞ *Rad. Jalap. pulv.*, *Kali sulphuric.* āā ℈ij, *Succ. inspissat. Sambuc.* ℥j, *Syrup. Spinae cervin.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Stündlich 1 Efslöffel, bis Wirkung erfolgt (J. A. Schmidt's Purgirlatwerge).

℞ *Rad. Jalap. pulv.* ʒj, *Tartar. depur.* ʒiij, *Succ. inspiss. Sambuc.* ℥ij. M. f. Electuarium. DS. 2stündlich 1 Theelöffel, bis Stuhlgang erfolgt (Weikard's Purgirlatwerge).

℞ *Rad. Jalap. pulv.* ʒiß, *Hydrargyr. muriat. mit.* ʒß, *Macidis pulv.* ℈j, *Sacchar. alb.* in *Aq. solut.* et ad consistent. tabul. coct. ℥j. M. f. Rotulae gr. iv. DS. Morgens und Abends 1 Stück (Zwelfer's durch Wendt verbesserte *Rotulae anthelminthicae*).

℞ *Rad. Jalap. pulv.*, *Hydrargyr. sulphurat.* āā ʒiß, *Sem. Cinae*, *Herb. Tanacet.* āā ʒij, *Cort. Cinnamom. pulv.* ʒj, *Sacchar. alb.* in *Aq. Rosar. solut.* et ad consistent. tabul. coct. ℥iiiß. M. f. Morsuli ʒj-ʒij. DS. 1-2mal täglich 1 Stück (J. A. Schmidt's Wurmmorsellen).

℞ *Rad. Jalap. pulv.* ʒj., *Magnes. sulphuric.* āā gr. xv-xx, solve in *Aq. Cinnamom. spl.* ℥j, adde *Syrup. Succ. Citri*, *Maraskino* āā ʒij. MDS. Auf Einmal zu nehmen (Heim's Purgirmixtur).

℞ *Resin. Jalap. pulv.* gr. viij, *Sapon. med. pulv.* gr. iij, contere c. *Olei Amygdal. dulc.* ℥ß. D. ad vitrum. S. Tüchtig umgeschüttelt Erwachsenen 2-3stündlich 1, Kindern ½ Efslöffel, bis Wirkung erfolgt (Vogler's *Oleum laxativum*, gegen hartnäckige Verstopfung und Würmer).

℞ *Resin. Jalap.* gr. viij-x, *Syrup. Amygdalar.* ʒvj, *Aq. Cinnamom. spl.* ℥j. MDS. Auf Einmal zu nehmen (nach Burdach; als Laxans).

℞ *Resin. Jalap.* gr. xv, *Olei Amygdalar. dulc. rec. express.* ℥j, *Gummi Mimos.* ʒvj, tere c. *Aq. font.* q. s. u. f. Emulsio ℥v, adde *Sacchar. alb.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel, bis Wirkung erfolgt (als Abführmittel).

image
not
available

Aloë.

…tsformen.

…gestionsgeschäftes,
…torpider Schwäche der
…ch bedingte krankhafte
…ftentwicklung, Anorexie,
…reibungen und schmerz-
…egend, mit saurem, ran-
…rdauung und Neigung zur
…r Zustand bei hypochon-
…ig darbietet.
…ibigkeit und anhal-
… einem analogen Krank-
… Muskularapparats, mit
…mhaut, mangelnder oder
… — und hier ist Aloë, in
…aben verabreicht, zumal
…en Individualitäten, das
…mausleerung stets sicher
…nit Vorsicht verordnet,
…n wichtigen Behufe be-

…ber und Pfortader-
…enie dieses Systems be-
…h bedingten mannigfa-
…en und hydropischen
…dekind in der dadurch
…heilsame Wirkung der
…e nie Darmausleerung,
…artigen Stühle von dar-
… zeugen, so dafs W. sie
… ohne purgirende Wir-
…wie indefs das Bilifika-
…, die Stühle wiederum
…worden, müsse man sie
…ten reichen, oder sie
…em sonst, bei der nun-
…es Lebersystems, leicht
… traurigen Folgen wä-
…gs, so lange die Stühle
…, zu ℈β, 2mal täglich,
… gestiegen wurde, bis
… Mittel nach Umstän-
…n in sehr kleinen Do-

…afte Verhaltungen im
…erleibs und darauf be-
…e bei atonischen Blen-
…nthiasis, Skrophulosis
… Chlorosis, Unterleibs-

…lämorrhoidal- und
…rpider Asthenie der
…isse beruhend, zumal
…nderweitigen gefähr-
…d sich nur durch Wie-
…schen Sekrets heben
…lurch erbliche Anlage
… (*molimina haemor-*
…bildeten mannigfachen
…drohenden Beschwer-
… wohl die Aloë in die-
…el ist, so mufs doch
…erden, dafs sie nicht
… genannten Fällen bei
…ntzündlichen, Krampf-
…theit des betreffenden
…det werde.
…genpraxis gegen Ob-
…hwüre der Hornhaut,
…r auch in der Chirur-
… Geschwüre, zur Ver-
…rung.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Extractum Aloës* (Pillenkonsistenz): Braun, nafs gemacht mit gelber Farbe abschmutzend, von Aloëgeschmack; enthält vorzüglich die extraktivstoffigen und nicht die resinösen Bestandtheile der Aloë; daher vorzugsweise zur tonisirenden, gelind eröffnenden Wirkung zu benutzen.

2) *Extractum Aloës Acido sulphurico correctum:* Aloëextrakt (℥iv) in hinlänglicher Menge Wasser gelöst und Schwefelsäure hinzugetröpfelt; schwarz; wäfsrige Auflösung schwarzbraun, getrübt; wird von vielen namhaften Aerzten (Heim, Horn, Graefe) obigem Präparate vorgezogen.

3) *Tinctura Aloës:* ℥ij Aloë auf ℔ j Alkohol; braun.

4) *Elixir Proprietatis Paracelsi:* Aloë, Myrrhe (āā ℥ij), Krokus (ʒj) mit *Spirit. Vini rft.* (℔ j) und *Acid. sulphur. dilut.* (ʒij) digerirt; dunkel rothbraun; für sich zu 1 Theelöffel, 2-3mal täglich, oder mit etwas Schleimigem; in Mixturen zu ʒj-ʒiij, tagüber zu verbrauchen.

5) *Elixir ad longam Vitam* (Lebenselixir): Aloë (ʒx), *Boletus Laricis*, Rheum, *Rad. Zedoariae*, *Gentianae*, *Galangae*, Myrrhe, Theriak (āā ℈viij), Krokus (℈ij), *Sacchar. alb.* (℥iv); concis. contus. mit *Spirit. Vini Gallici* (℔ iv) digerirt; dunkelbraun; Gabe und Form wie das erstere Elixir.

Aufserdem bildet die Aloë noch einen wichtigen Bestandtheil des *Extr. Rhei compos. s. panchymagogum Crollii* (s. Präparate von Rheum), des *Balsamum Commendatoris* (s. Präparate von *Acidum benzoïcum*), und mehrerer, ehedem berühmten Zusammenstellungen, wie der *Pilulae aperientes Stahlii* (s. Formul.), *Pilulae benedictae Fulleri* (s. Formul.), *Pilul. balsamic. Hoffmannii*, *hydragogae Janinii*, *Rufii*, des *Elixir aperitivum Clauderi* (s. Präparate von Krokus), *Fernelii* u. s. w.

Gabe. Als Reizmittel zu gr. ½-1, einigemal des Tages; behufs der täglichen Leibesöffnung zu gr. 1-2 (Wedekind: das Extrakt in Pillenform); als gelinderes Purgans zu gr. 4-6; als Drastikum zu gr. 10-15-20. Das Extrakt als gelindes Evakuans zu gr. 1-2; als Drastikum zu gr. 10-15.

Form. Innerlich: Die Pillenform ist die zweckmäfsigste; aufserdem kann man die Aloë noch in einem aromatischen Wasser gelöst geben. Zimmt ist ihr bestes Korrigens. Die Verbindung mit gr. 1-3 Ipekakuanha soll nach Grenhow die reizende Wirkung der Aloë auf den Mastdarm mildern, so dafs Hämorrhoidalkranke sie alsdann ohne Nachtheil nehmen können (*Lond. medic. Gaz.*, 1837, Vol. 19, S. 269.).

Verbindungen: Mit bitteren Extrakten, gewürzhaften Mitteln, Rhabarber bei Digestionsstörungen, Schleim- und Säurebildung; mit *Fel Tauri. inspissat.*, Seife, Rheum, Taraxakum bei habitueller Leibesverstopfung; mit Ammoniakgummi, Schöllkrautextrakt, Rhabarber, Ochsengalle, Seife, Antimonialia und Merkurialia, Konium, Belladonna (Graefe) bei Stockungen im Leber- und Pfortadersystem.

Formulare.

℞ *Aloës lucid. pulv.* ℈ij, *Rad. Rhei pulv.*, *Sapon. medicat. pulv.* āā ʒj, *Extr. Taraxac.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. Morgens und Abends 6-8 Stück (nach Phoebus; um gelind auf den Darmkanal zu wirken).

℞ *Aloës lucid. pulv.* ʒj, *Sapon. medicat. pulv.* ʒβ. M. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Nach Verschiedenheit der Wirkung 1-3mal täglich 1-2 Stück (Graefe's *Pilulae aloëticae*).

℞ *Extr. Aloës Acid. sulphur. correct.* ʒβ, *Rad. Jalap. pulv.* gr. viij. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Abends 1-3 Stück (Heim's gewöhnliche Abführpillen).

℞ *Extr. Aloës Acid. sulphur. correct.* ʒβ, *Castor. pulv.*, *Gummi Mimos.* āā gr. v. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Morgens und Abends 1-2 Stück (Heim's Abführpillen für Hysterische und Hypochondristen).

℞ *Extr. Aloës Acid. sulphur. correct.* ʒj, *Rad. Ipecac. pulv.* ℈β, *Olei Menth. piperit.* gutt. v. M. f. Pilul. 30. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. Morgens und Abends 1 Stück (Heim's Pillen gegen Asthma).

℞ *Aloës lucid. pulv.* ℈ij, *Extr. Colocynth.* ℈j, *Ferr. pulv.* ℈β, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. u. f. Pilul. 40. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Abends 1-2 Stück (Stahl's *Pilulae aperientes*).

℞ *Aloës lucid. pulv.* ʒij, *Asae foetid. depur.* ʒiβ, *Ferr. sulphur. cryst. pulv.* ʒiij, *Croci pulv.*, *Macidis pulv.* āā gr. xv, *Olei Succini* gutt. xx, *Syrup. Croci* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Croci.* DS. Abends 4-8 Stück (Fuller's von Radius modificirte *Pilulae benedictae*, gegen hartnäckige Menstrualstockungen).

℞ *Aloës lucid. pulv.*, *Myrrh. pulv.*, *Croci pulv.* āā ʒj, *Extr. cort. Aurant.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Croci.* DS. Morgens u. Abends 6-8 Stück (Richter's menstruationsfördernde Pillen bei Torpor im Uterinsystem).

℞ *Aloës lucid. pulv.* ʒβ-ʒj, *Ferr. pulv.* ʒij, *Extr. Tarax.* q. s. u. f. Pilul. gr. iij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 2mal täglich 1-2 Stück (Radius wirksame Pillen gegen Chlorose mit Unterleibsstockung und Auftreibung, Amenorrhöe).

℞ *Extr. Aloës aquos.* gr. v-x, *Extr. Taraxac.* ʒij, solve in *Aq. Cinnamom. simpl.* ℥vj, adde *Aq. Amygdal. amar. concentr.* ʒβ-ʒj. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (von Pitschaft gegen Gelbsucht der Erwachsenen gerühmt).

℞ *Aloës lucid.* ʒj, solve in *Decoct. Aven.* ℥x. MDS. Umgeschüttelt zum Klystir (Clark, gegen Askariden).

image
not
available

Koloquinten.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) ***Colocynthis praeparata*** (***Trochisci Alhandal;*** diesen Namen gaben die afrikanischen Aerzte den Koloquinten): Koloquintenmark (℥v) mit gepülvertem Mimosenschleim (℥j) und hinreichendem Wasser zu einer Paste geformt, getrocknet und fein gepülvert.

2) *Extractum Colocynthidis* (Dickauszug, Extraktkonsistenz): Aus dem Marke ohne Samen bereitet; schwarzbraun, äufserst bitter und sehr wirksam.

3) *Tinctura Colocynthidis*: Koloquinten (ʒj), Sternanis (ʒj), Alkohol (℔ j); bräunlichgelb. Vorzüglich gegen Lähmungen (Horn, s. Formulare von *Capsic. annuum;* Vogt) angewandt und als Excitans bei Torpor der Unterleibsgeflechte (Heim).

Gabe. Die Koloquinten in Substanz (meist nur als *Pulpa Colocynthidis* verordnet) als Excitans zu gr. ½-1 und behutsam gestiegen: Ad granum Unum! als geltendes Purgans zu gr. 5-10, mehrmals tagüber, als Drastikum zu ℈ß-℈j. Die präparirten Koloquinten: Ad granum Unum! Das Extrakt als Reizmittel zu gr. ¼-½; als gelindes Laxans von gr. 2-4; als Drastikum zu gr. 5-10. Die Tinktur zu gutt. 5-10-20: Ad guttas Viginti! mit etwas Einhüllendem.

Form. Innerlich: Die präparirten Koloquinten und das Extrakt in Pulver (der intensiven Einwirkung und schweren Pulverisirbarkeit wegen nicht gern), Pillen, Bissen und Latwergen. Das Koloquintenmark und die Früchte im Aufgufs und (noch zweckmäfsiger) im Absud (ʒj-ʒij auf ℥vj-℥viij Kolatur, 2-3mal täglich 1-2 Efslöffel), in Auflösung und Mixtur (das Extrakt und die Tinktur, letztere zu ʒß-ʒj, ersteres zu ℈j auf ʒij-℥j Flüssigkeit, z. B. Pfeffermünzwasser, zu gutt. 20-30; ℞ *Tinct. Colocynthid.* ℈j, *Tinct. Rhei vinos., Aq. Menth. piperit.* āā ℥iß. MDS. Umgeschüttelt 3mal täglich 1 Efslöffel; nach Phoebus; als Abführmittel).

Aeufserlich: Zu Einreibungen (die Tinktur und die präparirten Koloquinten; etwa gr. 15-20 der letzteren mit Schweinefett in den Unterleib gerieben; Chrestien, gegen Manie mit materieller Grundlage), und Klystiren, wozu die Früchte (etwa ℈j-ʒß auf ℥iij-℥iv Flüssigkeit) und das Extrakt (s. Formulare).

Verbindungen: Mit Scilla, Wachholderbeeren in hydropischen Zuständen; mit Asand Aloë, Ochsengalle, Ammoniakgummi, Schöllkrautextrakt, Rheum bei Unterleibsstockungen; stets mit etwas Aromatischem, etwas *Spirit. sulphurico-* und *nitrico-aethereus.*

Formulare.

℞ *Pulp. Colocynthid.* ʒij, ebull. per breve temporis spatium cum *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℔ j; refrigerat. adde *Spirit. sulphurico-aether.* ʒj, *Syrup. flor. Aurant.* ℥j. MDS. 3mal täglich 1 Efslöffel (Sydenham's diuretische Mixtur gegen Brust- und Bauchwassersucht).

℞ *Pulp. Colocynthid.* ʒij, coque c. *Cerevis.* ℔ ij ad remanent. ℔ j. DS. 3mal täglich 1 Efslöffel mit Zucker zu nehmen (Hufeland, in der Wassersucht).

℞ *Pulp. Colocynthid.* ʒß, *Rad. Asari* ʒiij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, solve *Sacchar. alb.* ʒiij; refriger. adde *Spirit. nitrico-aether.* ℈ij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (von Wendt gegen Haut- und Bauchwassersucht als vorzüglich wirksam erprobt; s. dessen Schrift: Die Wassersucht in den edelsten Höhlen und in ihren gefährlichsten Folgen, Breslau, 1837.).

℞ *Pulp. Colocynthid.* ʒß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Spirit. sulphurico-aether.* ʒß, *Syrup. cort. Aurant.* ℥ß. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Wendt's Hydragogum bei sehr torpiden hydropischen Formen).

℞ *Rad. Scill.* ʒß, *Rad. Seneg.* ʒij, *Aq. commun. fervid.* q. s.; repone ad refrigerat.; Colat. ℥v adde *Tinct. Colocynthid.* ℈j, *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sundelin, gegen torpide Wassersucht).

℞ *Extr. Nuc. Vomic. spirit.* ℈ß-℈j, solve in *Tinct. Colocynthid.* ʒj, adde *Tinct. Pimpinell.* ʒiij. MDS. 2-3mal täglich 30 Tropfen mit Arnikathee zu nehmen (Vogt, gegen Paralyse der unteren Extremität).

℞ *Extr. Gratiol.* ʒj, solve in *Tinct. Colocynthid.* ʒij, adde *Aq. Laurocer.* ʒiij, *Vini stibiat.* ʒj, *Syrup. flor. Aurant.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 3mal täglich 20-30-40 Tropfen, dabei gleichzeitig äufserlich Einreibungen mit der Koloquintentinktur (Sobernheim; bei Melancholie und Manie in Folge von torpiden Abdominalstasen, Schleimansammlungen, perverser Gallenbildung, Verstopfung).

℞ *Tinct. Colocynthid.* ʒj, *Tinct. Asae foetid.* ʒij. MDS. Morgens und Abends 30 Tropfen (Heim's Tropfen gegen chronische Unterleibsverstopfung).

℞ *Tinct. Colocynthid.* ʒij, *Liquor. Saponis stibiat.* ʒvj. MDS. 2stündlich zu 30 Tropfen (Heim's von G. A. Richter bewährt gefundene Tropfen gegen Flechten).

℞ *Extr. Aloës Acid. sulphur. correct.* ʒß, tere in mortario c. *Tinct. Colocynthid.* ʒj, adde *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt Abends ½-1 Theelöffel (Heim's abführende Mixtur).

℞ *Tinct. Colocynthid.* ℥ß, *Olei Ricin.* ℥iß. DS. Morgens und Abends 1 Theelöffel voll in den Unterleib zu reiben (Heim's Koloquinteneinreibungen gegen Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen und zur Erregung des Stuhlgangs).

℞ *Extr. Colocynthid.* ℈j, *Natr. muriat.* ʒiij, solve in *Infus. flor. Chamomill. vulgar.* ℥v, adde *Extr. Gramin. liquid.* ʒß. MDS. Umgeschüttelt zum Klystir (Abernethy's von Sundelin verbessertes Koloquintenklysma gegen Sopor, Stupor, serösen Schlagflufs, Melancholie und Gehirnaffektionen in Folge von örtlichen Verletzungen).

image
not
available

Gummigutt.

F o r m u l a r e.

vielmehr die ganze Wirkung auf den Stuhl sich koncentrirt, wobei der Wurm abgeht.)

Ettmüller's Methode gegen den Bandwurm.

℞ *Rad. Jalap. depur.*, *Tartar. natronat.* ãã ʒj, *Sem. Cinae pulv.* ℥β, *Rad. Filic. mar. pulv.* ʒvj, *Stann. raspat.* ℥j, *Mell. commun.* q. s. u. f. Electuarium spissum. DS. Umgerührt 2stündlich 1 Theelöffel. S. No. A.

℞ *Gummi Gutti pulv.* ℈β, *Scammon. halepens. pulv.* ℈j, *Tartar. natronat.*, *Rad. Jalap. pulv.* ãã ℈ij, *Mell. commun.* q. s. u. f. Electuarium spissum. DS. Umgerührt 2stündlich 1 Theelöffel. S. No. B.

(Der Kranke erhält — nach einer vorangegangenen mehrtägigen spärlichen Kost — von der mit A. bezeichneten Latwerge die oben angegebene Quantität 2-3 Tage, bis sich die Bewegungen des Wurms in den Därmen kundgeben, worauf die mit B. bezeichnete Latwerge bis zum Abgange desselben fortgebraucht wird. Sollte dieser nicht erfolgen, so wird dem Kranken Ricinusöl — zu einigen Efslöffeln oder auch in Klystirform — gereicht.)

Mathieu's Bandwurmkur.

℞ *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. xij, *Conchar. ppt.* ℈j. M. f. Pulv. S. No. A.

℞ *Gummi Gutti* gr. xxxvj, *Pulv. antepileptic. Marchion.*, *Rad. Angelic.* ãã gr. viij, *Card. benedict.* ℈j. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 3. S. No. B.

(Der Kranke nimmt 1-2 Stunden nach einem leichten Abendessen das mit A. bezeichnete Pulver auf Einmal in etwas Wasser, und ½ Stunde darauf ℥j süfses Mandel- (oder Ricinus-) Oel; Tags darauf 1 Pulver von No. B. Gegen das zumeist darauf sich einfindende Erbrechen wird ein Thee aus *Herb. Cardui benedict.* oder *Flor. Chamomill. vulgar.* gereicht. Erfolgt der Abgang des Wurms nach 2 Stunden nicht, so erhält der Kranke das zweite und endlich das dritte Pulver.)

Wagler's u. Clossius Bandwurmkur.

℞ *Hydrargyr. muriat. mit.* ℈j, *Cornu Cervi usti*, *Cinnabar. Antimon.* ãã ℈β. M. f. Pulv. S. No. A.

℞ *Gummi Gutti*, *Rad. Jalap.*, *Herb. Card. benedict.*, *Cornu Cervi usti* ãã gr. xxxv, *Rad. Filic. mar.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 3. S. No. B.

(Nachmittags 5 Uhr wird das mit No. A. bezeichnete Pulver in 1 Efslöffel Wasser genommen; des Abends, nach dem Genufs einer Suppe, ℥ij Mandelöl. Tags darauf früh Morgens ein Pulver der mit No. B. bezeichneten Arznei, mit 1 Efslöffel *Syrup. flor. Persic.* Erfolgt der Abgang des ganzen Wurms darauf nicht, nach 2 Stunden das zweite Pulver von B., und bleibt auch dieses ohne Erfolg, das dritte und letzte und ʒj Jalape mit ℈j Gratiola — bei starker Leibeskonstitution —; wenn auch diefs ohne Wirkung bleibt, ein Klysma aus einem Dekokte bitterer Kräuter mit *Magnes. sulphur.* — Eine sehr drastische, äufserst heftig einwirkende und daher nur selten zu benutzende Methode.)

Beck's Methode gegen den Bandwurm.

℞ *Rad. Valerian. min.* ʒvj, *Fol. Senn.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, in qua solve *Natr. sulphuric.* ʒiij, *Elaeosacch. Tanacet.* ʒij, adde *Syrup. Mann.* ℥ij. MDS. Von Morgens an bis Abends 7 Uhr umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel.

(Das Erstemal bei nüchternem Magen — schwarzen, stark verzuckerten Kaffee nachzutrinken. Zu Mittag eine dünne Mehlsuppe mit einigen Häringstücken, sammt der Häringsmilch. Gegen 8 Uhr Abends ein Häringsalat mit kleingehacktem rohen Schinken, einer Zwiebel, viel Oel und einem Antheil Zucker. Als Getränk tagüber Zuckerwasser.) Tags darauf von 6 Uhr Morgens an:

℞ *Asae foetid. depur.*, *Extr. Gramin. liquid.* ãã ʒiij, *Gummi Gutti*, *Rad. Rhei pulv.*, *Jalap. pulv.* ãã ʒij, *Ipecac. pulv.*, *Herb. Digital. pulv.*, *Sulph. stibiat. aurant.* ãã ℈β, *Hydrargyr. muriat. mit.* ℈ij, *Olei Tanacet.*, *Olei Anisi* ãã gutt. xv. M. f. Pilul. gr. ij. Consperg. *Sem. Lycopod.* D. ad vitrum. S. Stündlich 6 Pillen mit 1 Theelöffel *Syrup. commun.*

(Dabei gleichfalls schwarzen, sehr versüfsten Kaffee in der Zwischenzeit nachzutrinken. Gegen 6½ Uhr früh 1 Efslöffel Ricinusöl; gegen Mittag etwas Fleischbrühe. Erfolgt gegen 2-3 Uhr (wie diefs gewöhnlich zu sein pflegt) der Abgang des Wurms nicht, noch einige Efslöffel Ricinusöl, bis der Wurm ausgeleert wird. Gegen Abend eine Fleisch- oder auch eine Mehlsuppe mit frischer Butter und Zucker. Am dritten Tage noch einige Pillen, um den radikalen Abgang des Wurmrestes zu bewirken; zur Verhütung von etwaigen Recidiven, von 8 zu 8 Tagen dasselbe Verfahren; dabei häufig Häringsalat und rohen geriebenen Meerrettig mit Essig und viel Zucker zu geniefsen. Die Nachkur besteht in der Anwendung einer roborirenden Diät und der Amara.)

Als Probekur, um die Anwesenheit des Wurms sicher zu konstatiren, dient folgendes Verfahren: Nach dem Genusse einer Mehlsuppe des Mittags und des oben erwähnten Häringsalates des Abends (zwischendurch Zuckerwasser als Getränk), wird den anderen Tag bei nüchternem Magen folgendes Pulver:

℞ *Gummi Gutti*, *Hydrargyr. muriat. mit.* ãã gr. vj, *Sem. Cinae* ℈β, *Rad. Jalap.* gr. xv, *Elaeosacch. Tanacet.* ʒj. M. f. Pulv.

genommen, und schwarzer, mit viel Zucker oder Syrup versüfster Kaffee, oder recht fette Fleischbrühe nachgetrunken. Mittags und Abends wie am vorigen Tage. Erfolgt hierauf unter kopiösen Stuhlausleerungen der Abgang einzelner Wurmglieder, wie diefs meist der Fall ist, so wird gleich Tags darauf die oben beschriebene Hauptkur eingeleitet.

C. A. Schmidt's Methode gegen den Bandwurm.

Als Gegenanzeigen dieser, von der preussischen Regierung für eine namhafte Summe angekauften und vielfach bewährt gefundenen, wenngleich etwas angreifenden Methode werden angegeben: Entzündlicher Zustand, Bluthusten, fliefsende Hämorrhoiden, Phthisis, Tabes, die Periode kurz vor und nach der Schwangerschaft und *Marasmus senilis.*

image
not
available

Gottesgnadenkraut.

eitsformen.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
Lentin, Jahn, Hufeland, Cla- lanie sich darstellend, mit materiel- veraltete Stockungen, Verschleimun- eibsorganen, dem Pfortadersystem, pathologischer Abscheidungen, ins- n und menstruellen, bedingt, bei ob- les plastischen Nervensystems und chen Störungen in den Ab- und Aus- tagonistischen Reizung des anima- die sekundär getrübte Cerebralthä- Aerzte gebrauchten das Mittel vor- zu grofsem Stolz. auf einem atonischen Zustande des ystems beruhend, zumal bei daraus chwassersuchten (Störk, Duver- lminthiasis (Erhard, Hargens) i zähen, schleimigen, galligen In- tete, passive, aus den Harn-, Ge- en, namentlich bei inveterirten und orrhöen (Sundelin). übel, bei schon vorhandener all- h gegen inveterirte atonische Haut- urch die antagonistische Reizung stets konsensuel betheiligten Un- torpide Geschwürformen, na- sgeschwüre (Wendt); in beiden Anwendung.	*Extractum Gratiolae* (Dicksaft, Pillenkonsistenz): Auflösung grünlich, von sehr bitterem, scharfem und widrigem Geschmack; minder intensiv als das Pulver und der Absud einwirkend. Gabe. Das gepülverte Kraut zu gr. 2-4, einigemal täglich, und behutsam gestiegen, bis purgirende Wirkungen sich zeigen, als Reizmittel für die Unterleibsplexen; zu ℈β-℈j — bei Geistesstörungen bis zu ʒβ-ʒj gestiegen — als Drastikum. Das Extrakt zu gr. 4-8 als Excitans, zu ℈β-℈j als Purgans. Form. Innerlich: Pulver (sehr drastisch), Pillen (zumal das Extrakt), Absud (in welcher Form, wie bereits erwähnt, das Resinoïd vollständig lösbar ist; etwa ʒj-ʒiij auf ℥vj-℥viij Kolatur, mit etwas Gewürzhaftem, *Spirit. nitrico-aether.* und *sulphurico-aether.*, 2stündlich 1 Efslöffel), Aufgufs (zumal der weinige; ʒij mit ℔ j digerirt, 2stündlich 1 Efslöffel), Auflösung (das Extrakt zu ʒβ-ʒj in ℥β Bittermandel- oder Kirschlorbeerwasser, 3mal täglich zu 20-30 Tropfen; Hufeland mit Belladonnaextrakt; s. Formul. von Belladonna).	℞ *Herb. Gratiol.* gr. viij, *Elaeosacchar. Menth. piper.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver (Clarus, gegen Geisteszerrüttung, wobei mit der Gratiola bis zu ℈β gestiegen wurde). ℞ *Extr. Gratiol.*, *Rad. Calami pulv.* ãã q. s. u. f. Pilul. 50. Consperg. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. 3mal täglich 1-5 Stück (Radius, gegen Atonie der Unterleibsorgane, Stockungen in den parenchymatösen Eingeweiden, Melancholie in Folge von hartnäckigen Abdominalstasen). ℞ *Extr. Gratiol.* ʒβ, *Gummi Ammoniaci depur.* ʒiβ, *Sapon. stibiat. pulv.* ℈j-℈ij. M. f. Pilul. gr. ij. D. in vitro bene clauso. S. 3mal täglich 5-10 Stück (Berends auflösende Pillen). ℞ *Extr. Gratiol.* ʒij, solve in *Aq. Cerasor.* ℥iij, adde *Aq. Laurocer.* ʒij-ʒiij, *Mell. pur.* ʒvj. MDS. Umgeschüttelt 2-4-stündlich 1 Efslöffel (Lentin und Jahn, gegen Geisteszerrüttung).

Kainka.

ge in ihrem Vaterlande nach Soa- endes und drastisches Mittel ange- Europa zuerst durch Langsdorf n vorzüglich empfohlen (Fran- r, Wagner, Spitta, Engler. Namentlich soll dieselbe gegen zumal in Form der Haut- und lende Hydrosen selbst dann noch enn andere harntreibende Mittel orden. Die vom Professor Dr. itée-Heilanstalt damit gemachten s Resultat, dafs die Kainka nur i noch nicht sehr heruntergekom- Anschwellungen zu beseitigen im bei den höheren Graden der Was- fieberhafter Zustand vorhanden, sekretion nichts vermochte, viel- nd mitunter so heftiger Art her- en Anwendung abgestanden wer- 2, S. 17.). Vorsicht bei der An- n nach akuten Hautausschlägen, tzlich bildenden, mit fieberhafter en nöthig, wo demulcirende und eschickt werden müssen (Beh- o. 7.; *Bulletin de Thérapeut.*, urde die Kainka noch gegen tor- erstopfung und Verhärtung, zumal darauf gebildete Leber- und Milz- inveterirte, erschlaffte Fufsge- ige (Engler) und als Anthel- ihrer in gröfseren Gaben sehr t, und von Löwenstein in der m Pfortader- und Lebersystem, eichkommendes Mittel befunden.	Béral empfiehlt ein *Extractum spirituosum* der Wurzel (℥xij mit ℔ vj Alkohol geben ℥ij des Extrakts, von dem gr. 12 etwa ʒj der Wurzel gleichkommen), so wie eine *Tinctura Caincae ammoniata.* Gabe und Form. Innerlich wird die Kainka meist in Form des Absuds angewendet (ʒj-ʒij auf ℥viij-℥xij Kolatur, 2-4mal täglich 1 Efslöffel). Die Pulverform (nach Löwenstein viel intensiver als die Abkochung wirkend) verlangt grofse Vorsicht und soll zu gr. 5 bis höchstens gr. 10, 3mal täglich, gegeben werden. Fouquier bedient sich auch mit Erfolg einer Latwergenform (s. Formul.). Das Extrakt nach Béral zu gr. 2, 3mal täglich, und allmählig bis zu gr. 20-40 gestiegen. Die Kainkasäure in Pillenform (von François als ausgezeichnetes Diuretikum, ohne alle störende Nebenwirkungen, angewandt); zu berücksichtigen ist, dafs die Kainkasäure in Wasser und Aether fast gar nicht, wohl aber in Alkohol, zumal in erwärmtem, sehr gut löslich ist. Als Geschmackskorrigens wird Zimmt; behufs der Minderung der ekel- und brechenerregenden Kraft des Dekokts nach Löwenstein einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure, von Gottel *Spirit. nitrico-aethereus* empfohlen.	℞ *Rad. Cainc. pulv.* ʒj, *Gummi Mimos. pulv.* ℈j, *Mell. despum.* q. s. u. f. Electuarium. MDS. Umgerührt theelöffelweis zu nehmen (von Fouquier erfolgreich als Diuretikum angewandt). ℞ *Rad. Cainc.* gr. v-x, *Elaeosacch. Cinnamom.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver (Löwenstein, gegen Hydrosen). ℞ *Rad. Cainc.* ℥j, *Aq. comm.* ℔ ij; coque ad dimid. part. et cola. DS. 3mal täglich 2 Efslöffel (Engler, ebendas.). ℞ *Rad. Cainc.* ʒij, digere *Aq. commun.* ℥viij per hor. 48, Colat. coq. per sextam horae partem. Decoct. filtra. S. Das Ganze auf 2mal in 2 Stunden zu nehmen (François, gegen Bauchwassersucht). ℞ *Rad. Cainc.* ʒj, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj; refriger. adde *Tinct. Scill. kalin.* ʒj, *Spirit. nitrico-aeth.* ʒij, *Roob Junip.* ℥β, *Syrup. Spin. cervin.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; bei torpidem Hydrops, in sehr hartnäckigen Fällen).

image
not
available

Krotonöl.

…sformen.

nichts zu hebende Lei-
n und innerlich angewandt;
eerung in der Apoplexie,
nie und Melancholie (Adam
enform) und wenn die in-
gen kann (wie im Wund-
der durch Bleikolik veran-
ke); im Ileus, und zwar
(von Moll in einem sol-
ssion der Darmausleerung
Anwendung (als Klystir)
gewandt, s. Formulare;
nd mit ähnlichem Erfolge
fen Krotonöl mit ℥β Süfs-
r dritte Theil, nach 6 Stun-
nach abermals 6 Stunden
en, worauf bald häufige
Stühle folgten; Casper's
25.); endlich bei einge-
adurch bewirkter hartnäk-
ne in 2 Fällen angewandt,
unge gestrichen, und 4-8
jedem Verhältnisse durch
ngt wurden — in die Nabel-
, mit so günstigem Erfolg,
n Stühle erfolgten und die

st torpide, hartnäckige, mit
erschleimungen verbunden
Letzterer hält es für eins
ibenden Kathartika; s. des-
d. prakt. Medic., deutsch
, Bd. 5, Heft 2, S. 49.),
Hautwassersucht (G. A.

ery, Levis, Geoffroy,
der Würmer (schon in der
ndern genügend; Schnei-
Pucinotti reicht schon
intereinander gegeben, zur
s hin.
um derivatorischen Zweck,
künstlichen Ausschlags, be-
ls bei inneren chronischen,
ation verbundenen Entzün-
chronische Laryngo-
itis (Short, Elliotson,
né), selbst bei beginnender
f), gegen veraltete Katar-
ische Heiserkeit (Ra-
des akuten Hydrocephalus
che Neuralgien (Joret,
te, hartnäckige Rheu-
Villermé); ferner gegen
Prosopalgie, Ischias,
Otalgie, Odontalgie;
ther (Schmidt's Jahrbü-
S. 15.) als ein wahrhaftes
tischen Zahnschmerz,
selbst, als auch bei Ande-
von Fällen während 4 Jahre
der Erfolg, wenn Zahn-
, vollständig über jedes-
zu in einem rheumatischen
lbst kariöser Zähne — liegt.
renschmerz wandte er es
sgezeichnetsten Erfolge an,
icherste Mittel, den Ueber-
u verhüten. Endlich dient es
urosen, namentlich gegen
asthma, Paralysen.

Gabe, Form und Verbindung.

Gabe. Von gutt. ¼-½-1: Ad guttam Unam! In sehr hartnäckigen Fällen, und wo Gefahr im Verzuge, bisweilen zu gutt. 1-2.

Form. Innerlich: Pulver, Pillen (zweckmäfsigste Form), Trochisken, Bissen, Emulsion.

Caventou und Morson bereiteten, Ersterer mit sogenannter Seifensiederlauge (1 Th. mit 2 Th. Krotonöl), Letzterer mit Natron eine Krotonseife, die zu gr. 1-2 in Pillenform angewendet werden kann (und auch von Bally und Goudret angewandt wurde), ohne jenes lästige Brennen im Halse zu verursachen; nächstdem in der Gabe sicherer bestimmbar ist.

Frost empfiehlt zur Milderung der heftigen Wirkung des Krotonöls das Rösten der Purgirkörner noch vor der Auspressung des Oels, und ganz besonders dasselbe in Verbindung mit Nelkenöl.

Aeufserlich: Zu Einreibungen (s. Formulare) auf den Unterleib, namentlich da anwendbar, wo die gewöhnlichen Wege der inneren Aufnahme nicht zugänglich sind, also im Scheintod, Schlagflufs, bei Darm- und Schlundlähmungen (von gutt. 4-8-10), bei Kindern, die nicht einnehmen wollen (gutt. 2-4), und zu Klystiren (gutt. 2-4 mit Eigelb subigirt, mit ℥ij *Ol. Lin.*). Behufs der äufseren Derivation gegen innere chronisch entzündliche, exsudative oder suppurative Zustände reibt man das Krotonöl entweder für sich oder mit Terpentinöl und anderen ätherischen Oelen (āā), bei sehr empfindsamer Haut mit Mandelöl, einige Minuten zu 2-4-8-12-20 Tropfen, je nach der Individualität des Falles und der Konstitution des Kranken, ein, und wiederholt diese Friktionen nach 3-6-12-(in akuten Fällen) 24 Stunden (in chronischen Fällen). Das künstliche Exanthem erscheint spätestens nach der zweiten Einreibung, gemeinhin schon 12 Stunden nach der ersten Friktion, bisweilen etwas später; der Schmerz findet sich aber bereits nach einer Stunde ein und hält unter fortwährender Zunahme bis zur Blasenbildung an. In der berliner Charitée-Heilanstalt verband man meist 1 Th. Krotonöl mit 5 Th. eines fetten oder ätherischen Oels, und liefs alsdann 12-30 Tropfen der afficirten Stelle zunächst einreiben. Nach erfolgter Hautröthung bildete sich ein pustulöser Ausschlag, welcher sich oft weit über die eingeriebene Hautstelle ausdehnte; man wählte alsdann eine andere Partie und die Pusteln trockneten schnell wieder ein. Meist erregte das Exanthem nur Jucken und gelindes Brennen, bisweilen aber auch heftige Schmerzen. Andere üble Nachwirkungen oder vermehrter Stuhl wurden davon nicht beobachtet. Diese Krotonöleinreibungen halten die Mitte zwischen Senfteig und Brechweinsteinsalbe, nur ist ihre Wirkung nicht so beschränkt, kann vielmehr zweckmäfsig erhöht und gemildert werden; besonders empfehlen sie sich für die Kinderpraxis (Schmidt's Jahrbücher, 1837, Bd. 14, Heft 2.).

Formulare.

℞ *Olei Croton.* gutt. j, *Sacchar. alb.* ʒij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 8. D. ad chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (nach Hufeland; als Laxans).

℞ *Olei Croton.* gutt. ij, terendo bene misce c. *Sapon. medicat.* (*Sapon. Jalapin.*) *pulv.* ℈β, tunc adde *Sem. Foenicul. pulv.* ʒβ, *Extr. Tarax. liquid.* q. s. u. f. Pilul. 24. Consp. *Pulv. sem. Foenicul.* DS. 3-2 Stunden 2-4 Stück — ⅛-⅙ Tropfen — (nach Phoebus).

℞ *Olei Croton.*, *Olei Caryophyllor.* āā gutt. j, *Confect. Rosar.* gr. iv. M. f. Pilula. Consp. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. Auf Einmal (Frost).

℞ *Olei Croton.* gutt. iij, *Extr. Jalap. aquos.* ʒβ. M. f. Pilul. gr. ij. DS. 2stündlich 1 Stück; 5 Stück = gutt. 1 Krotonöl (Schneider).

℞ *Butyr. Cacao* ʒj, *Rad. Salep pulv.* ℈j, conterantur c. pauxill. *Aq. destill.*, ut fiat malagma consistentia Mellis recentis; cui adde *Olei Croton.* gutt. x, *Olei Anisi* gutt. xx, *Rad. Alth. pulv.* q. s. M. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. Eine Stunde nach dem Frühstück 2-6 Stück (nach Sundelin ein mildes und sicher wirkendes Purgans).

℞ *Olei Croton.* gutt. ij, *Sacchar. alb. pulv.*, *Gummi Mimos. pulv.* āā ʒj, *Syrup. simpl.* q. s. u. f. Trochisci (non torrendi) 8. Consp. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. 2stündlich 1 Stück, bis Wirkung eintritt (Seller).

℞ *Olei Croton.* gutt. iij, *Olei Amygdal. dulc.* ʒj, *Gummi Mimos. pulv.* ʒvj. Terendo sensim misce c. *Aq. Foenicul.* ℥v u. f. Emulsio, in qua solve *Sacchar. albiss.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel, bis zur Wirkung (Sundelin).

℞ *Olei Croton.* gutt. j, *Olei Papaver. alb.* ℥j. MDS. Efslöffelweis, bis Wirkung erfolgt (nach Hufeland, statt des Ricinusöls).

℞ *Olei Croton.* gutt. vj, *Olei Nuc. Jugland.* ʒj. MDS. 3mal täglich in die Nabelgegend einzureiben (bei Kindern, die keine Arznei nehmen, von Schneider mit dem besten Erfolg als Purgans angewandt).

℞ *Olei Croton.* gutt. iij, *Gummi Mimos. pulv.* ʒiβ, solve in *Infus. fol. Nicot.* (ex ʒj) ℥v. DS. Umgeschüttelt zum Klystir (Moll, gegen äusserst hartnäckigen Ileus mit 14tägiger Verstopfung, wo der Tod nahe zu sein schien, kein Mittel helfen wollte, mit dem besten Erfolge angewandt, indem schon nach 2 Stunden kopiöse, sehr übelriechende Stühle erfolgten).

℞ *Olei Croton.* gutt. x, *Olei Terebinth. rft.* ℈iiβ. MDS. 5-10 Tropfen zum Einreiben (Radius; zur Erregung eines künstl. Ausschlags, zumal bei Krankheiten des Kehlkopfs, chronischer Heiserkeit).

image
not
available

um. Diagrydion. Skammonium.

theile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

ırgirwinde (*Convolvulus*
ntandria Monogynia; na-
:; Vaterland: Kleinasien,
efsender und an der Luft er-
t kommt im Handel in ziem-
ösen, aufsen aschgrauen, in-
leicht zerreiblichen, trocknen,
ngefeuchtet grünlich milchen-
ich und nauseosem, bitterem,
weifser oder hellgrauer Farbe
n mit Wasser in eine Masse
llständig schmelzend; in Was-
wird und endlich einen Strich
trüber, in höchst rektificirtem
on löslich. Das beste Skam-
alepposche (*Scammonium*
leichte und für den therapeuti-
das smyrnaische Skammo-
t minder porös und leicht, son-
Gewebe und viel schwerer ist,
, sich schwer pülvern läfst und
it Wasser nicht in eine Masse
ng hat ein schmutzig-milchiges
ıssehen. — Clamor Marquart
ı0.) unterscheidet 3 Arten Skam-
Konvolvulacüen, 2) Skam-
d 3) Skammonium der Apo-
en die Sorten des alepposchen
ochischen und des Skammo-
eiten (von *Cynanchum monspe-*
m französischen Skammonium
rcum), wird das Diagrydium —
Zubereitung schon Dioscorides
ur einen geringen Harzgehalt be-
orte (von *Secamone Alpini* Br.),
ıd Fée weit milder als das Skam-
gegen nach Richard eben so hef-
einen aber für unrein, verfälscht
halten wird und mit dem jetzigen
Handels übereinstimmt.

mor-Marquart (Arch. d. Phar-
ulin (300 Th. der trockenen Wur-
ung mit durch Alkohol ausgezoge-
: 68,4), ein neuer (wahrscheinlich
tener) alkaloïdischer krystallisirbarer
strahligen und drüsigen Gruppen ver-
20,6); Harz und Wachs, durch
xtraktivstoff (durch Kaltwasser
asser extrahirter 7); Gummi (29);
lze mit Kali- und Kalkgrundlage. —
ange erhielten aus dem Skammonium
), bitteres Princip (2 Th.) und unlös-
anche gewann daraus 76 pCt. Harz.

bereits von den griechischen Aerzten
Skammonium hat in seinen Wirkun-
n die meiste Aehnlichkeit, nur greift
ger an, verursacht leicht bei etwas
lagen- und Darmschmerzen, welche
irkung bis zu Ausleerungen nach oben
- enteritischen Zufällen steigern und
haben können, wie diefs aus Orfila's
ltirt. — Das Diagrydium (Diacry-
urgative Komposition aus Skammonium
erselben mildernden Substanzen, wohin
tum, cydoniatum, D. Liquiritia edul-
raeparatum (mit Süfsmandeln) und an-
Auch bildete das Skammonium einen
drastischen Kompositionen, von denen
ositus, Pulvis Cornachini s. comitis
rus triceps genannt, aus Diagrydium,

Stibium oxydatum album und *Tartarus depuratus* bestehend) und die *Morsuli purgantes* die berühmtesten waren.

Krankheitsformen: Von den älteren Aerzten, namentlich mit grofser Vorliebe von Boerhaave, dessen Schüler van Swieten, aber auch noch von Werlhof fleifsig als drastisches Purgans zur Entleerung von veralteten, mit Torpor im Abdominalsysteme verbundenen Stockungen, zumal im Leber- und Pfortadersystem, bei Mukositäten, Hydrosen und anderen krankhaften Ansammlungen angewandt, wird das Skammonium gegenwärtig, wegen seiner heftigen Einwirkung auf den Alimentarkanal, nur sehr selten als Laxans benutzt. Es verdient jedoch defshalb nicht die Zurücksetzung, welche dasselbe in neuerer Zeit erfahren hat, indem es an Intensität der Wirkung dem Gummigutt weit nachsteht. Man sollte dem Skammonium zum anthelminthischen Zwecke vor diesem den Vorzug einräumen; auch verdiente es bei sehr hartnäckigen, mit grossem Torpor der Darmorgane gepaarten Obstruktionen, wo es darauf ankommt, die Vitalität des Darmkanals kräftiger in Anspruch zu nehmen, weit häufiger benutzt zu werden. Das Skammonium bildet einen Hauptbestandtheil des sogenannten Le Royschen Mittels (*médecine curative*), welches von seinem Urheber gegen die hartnäckigsten und inveterirtesten chronischen Uebel, zumal mit syphilitischer, skrophulöser und gichtischer Grundlage, als Panacee empfohlen wird und in verzweifelten Fällen, wo Alles im Stiche liefs, auch in der That bisweilen noch Hilfe gebracht hat, wie uns zwei derartige völlig glaubwürdige Fälle bekannt sind. Freilich gehört zur Ueberstehung dieser, auf methodisch fortgesetztem Brechen und Abführen beruhenden Kur noch eine ziemliche Integrität der Verdauungsorgane.

Gabe und Form: Als Excitans für das Unterleibsnervensystem zu gr. 1-3, täglich: Ad granum Unum! als Drastikum zu gr. 6-8-12 in getheilten Gaben (rasch hintereinander mit Weinsteinrahm und Zucker), in Pulver, Pillen, Bissen, Latwergen (s. Formul. von Gummigutt) und Emulsionen; nach Planche am zweckmäfsigsten gr. 8 mit ℥iij Milch abgerieben, worin es sich lange suspendirt erhält und nicht unangenehm schmeckt; auch nach Berzelius ist die Milch ein sehr zweckmäfsiges Vehikel, um Skammonium als Abführmittel anzuwenden; nach Phoebus kann man noch etwas Kirschlorbeerwasser, und für sehr empfindliche und reizbare Kranke auch einige Drachmen Zucker dieser Emulsion zusetzen.

Formulare: ℞ *Scammonii, Rad. Rhei* āā ℈j, *Elaeosacchar. Anisi* ℈ß. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 3. D. ad chart. cerat. S. 1 Pulver auf Einmal bis zur abführenden Wirkung (nach Burdach). — ℞ *Scammonii, Resin. Jalap. pulv.* āā ℈ij, *Rad. Scill. pulv.* ʒß, *Extr. Rhei compos.* ℈iv, *Spirit. Vini rft.* q. s. u. f. Pilul. 40. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro. S. 4stündlich 1 Pille (die ehedem gegen Bauchwassersucht so berühmten Pillen von de Man. hier auch von Wendt mit Erfolg benutzt). — ℞ *Rad. Filic. mar. pulv.* ʒiij. S. No. A. ℞ *Scammon. pulv., Hydrargyr. muriat. mit.* āā ℈ß, *Gummi Gutti depur.* gr. xvj, *Confect. Hyacinth.* q. s. u. f. Bolus. S. No. B. Nachdem der Kranke Abends vorher eine dünne Brodsuppe genossen, wird ihm Tags darauf früh das Pulver No. A. in einer aus *Rad. Filic. mar.* bereiteten Tisane (℥vj), und, beim Wiederausbrechen, noch einmal gereicht; 2 Stunden später wird der Bolus No. B., in 3 Theile getheilt binnen ½ Stunden genommen und, bei etwaigem Wegbrechen, Bittersalz (ʒij-℥j), in Wasser gelöst; stellt sich der Wurmabgang ein, so darf der Kranke, so lange dieses währt, den Leibstuhl nicht verlassen, mufs vielmehr hier noch Bittersalz nehmen; geht der Wurm hingegen am ersten Tage nicht ab, so wird den folgenden Morgen die Gabe des Farrnkrauts wiederholt, statt des Laxirbolus aber einige Loth Bittersalz gereicht (das Nuffer'sche Mittel gegen Bandwurm). — ℞ *Scammonii* gr. xxiv, *Sacchar. alb.* ʒj: tere et admisce Pastae pro Macaronis q. s. u. f. Rotulae 12. DS. Täglich 2-3 Stück (Laxirmakaronen; nach Foy's *Nouveau formulaire des praticiens*, Paris, 1833.). — ℞ *Scammonii* gr. viij, *Lact. vaccin.* ℥iij, tere et adde *Aq. Laurocerас.* ʒj, *Sacchar. alb.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel, bis Wirkung erfolgt (nach Planche und Berzelius die zweckmäfsigste Anwendungsart des Skammoniums).

image
not
available

oniae. Gichtrübe. Zaunrübe.

ile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

yonia Dioica Jacquin.
ia Monadelphia. —
/aterland: Deutsch-
rländern. — Die of-
d schwer, walzenför-
gelb, innen weifslich,
Geschmack.

:nhaber: 1) Bryo-
ip der Wurzel, zuerst
artin (s. *Fol. Sen-*
nthin (s. *Fruct. Co-*
f, röthlichbraun, von
rem und brennendem
in der Lösung Lack-
isch essigsaures Blei-
ıg, der eine spätere
welches er zunächst
die auch uns richtiger
n, indem die Bryonia
t den Koloquinten, als
'alls Kathartin enthal-
ls eine völlig indiffe-
xtraktartige, äufserst
:h in Aether lösliches
nlösliches, hellbraun-
raktivstoff; ferner
Pflanzeneiweifs und
alze mit Kali-, Kalk-
gab aufser dem kolo-
iines Fettöl, eine bit-
's und Kalksalze.

meu: Die Zaunrübe
wie wir mit Dulong
ogen, scharf-bitteren
'eise auf die Schleim-
und ganz besonders
n und Mukositäten im
leichzeitig die Nieren-
ich die reichlich aus-
röfseren Gaben führt
gen-Darmschleimhaut
ungen herbei; diese
rzel innewohnt, tritt
auf die Haut in der
und blasenbildenden
n eines Hundes, wel-
wurzel in den Magen
terbindung gehindert
flläche intensiv gerö-
th mit eingestreuten
gleichfalls die Villosa
koagulirtem Zustande,
lem Blute strotzend;
lagen- und Mastdarm-
lorit. Zu ℥ij und gr.
le der inneren Schen-
nem kräftigen Hunde
ıgenen sehr heftigen
rgab keine Abnormi-
: in Eiterung überge-
theiligten Schenkels.
here brechenerre-
en derselben den Na-
e neueren Beobach-
ongchamps haben
ist. Auch bemerkte
elche meist von Ga-
tt, gewöhnlich erst
ach dem Einnehmen
edic., Brüssel, 1837,

3te Lief., S. 383.). — Die Bryonia wurde von den älteren Aerzten als Drastikum gegen torpide Wassersuchten, veraltete Unterleibsstockungen, zähe Abdominalverschleimungen, Wurmsucht, Drüsenverstopfungen, inveterirte, mit Unterleibsstasen verbundene Gicht, Quartanfieber, Manie (Sydenham), Melancholie und Epilepsie (Sydenham) häufig und nicht erfolglos angewandt. Montgarny empfahl vorzüglich ein *Oxymel Bryoniae* gegen Brustwassersucht und Schleimasthma. — Aus dieser Heilwirkung der Bryonia ergibt sich die grofse Uebereinstimmung derselben mit den Koloquinten. Vermöge ihres kolocynthinartigen Grundstoffes wirkt sie nämlich stark alterirend auf das in Torpor versunkene oder der Art nach fehlerhaft sich bethätigende Unterleibsnervensystem, wobei sie zugleich die, in Folge dieser Gangliarverstimmung, stockenden, sehr träg oder fehlerhaft erfolgenden Abscheidungen der grofsen assimilativen Unterleibsorgane, so wie der Darmschleimhaut und der Darmdrüsen, der Harnorgane, des Uterus, wieder in Gang bringt, regelt, abnorme Bildungen lösend, verflüssigend, und so den beiden Grundbedingungen der meisten Unterleibsleiden, nämlich der nervösen Alienation und den daraus resultirenden Störungen im Vegetationsprocesse vollkommen entspricht. Aus dieser, den Alten besser bekannten Wirkung ist auch die oftmals erfolgreiche Anwendung der Bryonia gegen (vom Unterleibe ausgehende) Epilepsie und (aus gleicher Quelle entspringende) Melancholie und Manie zu begreifen. Der Analogie zufolge, welche das Bryonin mit dem Kolocynthin darbietet, dürfte die Zaunrübe auch eben so kräftig erregend, wie die Koloquinten, die unteren Rückenmarksplexen afficiren, und daher bei Paralysen der Untergliedmafsen, der Blase und des Mastdarms ein um so schätzbareres, weit wohlfeileres inländisches, Heilmittel abgeben, wozu sich das reine Bryonin vielleicht am besten eignen würde. — Aeufserlich benutzt man die frische, in Scheiben zerschnittene und zerquetschte Wurzel, oder eine Abkochung davon als Umschlag, gegen ödematöse Geschwülste, *Tumor albus*, torpide Drüsenanschwellungen, zumal skrophulöser Natur; namentlich rühmt Barthez zur Zertheilung derartiger Halsdrüsengeschwülste frisch geprefsten Zaunrübensaft mit Brodkrume zum Umschlag; und Osann (Encyklopäd. Wörterbuch der medicin. Wissenschaften, Berlin, 1831, Bd. 6, S. 426.) die nach ihrem ersten Empfehler sogenannten Trampel'schen Umschläge (deren Zusammensetzung im Formulare angegeben) als sehr wirksam gegen weifse Kniegeschwulst.

Gabe und Form: Innerlich: Zu ℈β-℈j, mehrmals täglich, in Pulver, Aufgufs, wäfsrigem und weinigem (℥ij-℥β auf ℥iv-℥vj Kolatur), und in Form des frisch geprefsten Saftes (zu einigen Drachmen während des Tages).

Aeufserlich: Theils im Absude zu Umschlägen, theils die frische in Scheiben zerschnittene und zerquetschte Wurzel als hautreizendes, blasenbildendes und auflösendes Mittel.

Man meide die Verbindungen mit gerbsäurehaltigen Mitteln.

Formulare: ℞ *Rad. Bryon.* ℥β, digere c. *Vin. rhenan. generos.* q. s. ad Colat. ℥v. MDS. Täglich zu verbrauchen (und jeden dritten Tag zu wiederholen), bis 8-10 Stühle erfolgen (von Sydenham gegen Epilepsie mit Erfolg angewandt). — ℞ *Rad. Bryon.* ʒvj, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Spirit. nitrico-aether.* ʒj, *Sacchar. alb.* ʒiij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (von Wendt gegen Wassersucht empfohlen). — ℞ *Rad. Bryon. pulv.* ℥β, *Olei Olivar. rancid.* ʒiij, *Emplastr. Ammoniaci* ℥iβ; coque ad humidi consumptionem et massae paullo refrigerat. adde *Camphor.* c. *Alcohol. trit.* ʒij. M. f. Emplastrum. (Das *Emplastrum suppurativum* des *Dispens. Fuld.*; gegen torpide Drüsenanschwellungen, weifse Kniegeschwulst und zur Zeitigung von Abscessen.) — ℞ *Rad. Bryon.* ℥j, coque c. *Aq. font.* ℔ iv; Colat. ℥ij adde *Aceti Vini*, *Natri muriat.* quantum dissolvi potest. MDS. Damit getränkte Flanellstücke umzuschlagen (die Trampel'schen Umschläge gegen *Tumor albus*).

image
not
available

Hellebori albi. Weifse Nieswurz.

ile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

idanernd. — Sexual-
tria Trigynia). —
Brown (*Colchiaceae*
ust. — Vaterland:
ı Oesterreich, Tyrol,
(ein Rhizom) cylin-
ıerdurchschnitt weifs,
lreichen (bei der offi-
zel genarbt erscheint)
ihrig, nur nach unten
-6 Zoll lang, auf der
ınteren länglich-eiför-
ı einfachen oder zu-
ı. Kelch 6blättrig.
ı 10-12 in jeder Kap-
ıe Eigenschaften:
Geschmack wider-
zend.
ventou: 1) Vera-
von Meifsner und
id (s. d. Artikel *Ve-*
earin und einer flüch-
icht krystallisirbaren
er Farbstoff, Gummi,
on entdeckte neuer-
genannt von *Jerva*,
us albus); die aus-
chwefel- und Chlor-
überschufs nicht viel
orff's Annal., 1837,
kürzlich eine neue
atrumsäure (zum
ventou entdeckten
erden darf) bezeich-
Spiefsen oder Asci-
kohol (weit mehr in
er gar nicht, bildet
lyse von Schrötter
838, Bd. 29, Heft 2.).
rz analog, nur weit
ebend (vermöge des
, des Veratrins), ist
len Versuchen von
atri albi et Helle-
t nur auf alle Thier-
wege aus, am inten-
Vene, sehr giftig;
die Nasenhöhle ge-
Erbrechen und nach
genschaft der weis-
ervor, wenn diese
, wenn das Extrakt
wird. Auch in die
iren (Scheel: Die
Waschen mit einer
und Katzen häufi-
erfolgt, wenn ein
ı Hautzellengewebe
inktur zu ʒβ-℥β in
res und mühsames
he Pulse, Brechzu-
ı und oftmals auch
Munde, spastische
nd Hertwig sah
ogleich Schwindel,
e und nach einigen
ı Organismus wirkt
ımittel für die in
lativen Unterleibs-
anglien-) Systeme
t wird. In grofsen

Gaben treten solche Erscheinungen hervor, wie sie einerseits den mit einem scharfen Principe begabten, andererseits den narkotischen Mitteln eigen sind. Hierher gehören: äufserst heftiges Brennen im Munde, Schlunde, in der Speiseröhre und im Magen, Zungenerstarrung, bisweilen bis zur gänzlichen Sprachlosigkeit, brennende, schneidende, reifsende, wühlende Schmerzen im Unterleibe, gewaltsames Würgen, heftiges Erbrechen, häufiges, schmerzhaftes Purgiren, zuletzt mit Blutabgang und Tenesmus, Schwerharnen, Blutharnen (Hämaturie), grofse Beängstigung in den schmerzhaft aufgetriebenen Präkordien, kleine, unregelmäfsige, öfters aussetzende Pulse, Krämpfe und Konvulsionen der Gliedmafsen, tetanische Anfälle, Wahnsinn, kalte Schweifse, kalte Extremitäten und unter den Zufällen der Lähmung der Tod.

Krankheitsformen: Die weifse Nieswurz wird in ähnlichen Uebeln wie die schwarze, zumal gegen Alienationen der geistigen Thätigkeit, angewandt (Greding, Auenbrugger, Wendt, Hahnemann), wenn der Grund dazu in materiellen Ursachen, zumal in torpiden Unterleibsstockungen, zähen Mukositäten, hartnäckigen Quartanfiebern mit dadurch gebildeten Anschwellungen der Abdominalorgane, oder in einer dem Grade nach tief gesunkenen und der Art nach pervers gewordenen Thätigkeit des organischen Nervensystems liegt. Aufserdem versuchte man dieses Mittel nicht ohne Erfolg auch in anderen, auf ähnlichen pathologischen Zuständen beruhenden Neurosen, wie im Krampfasthma (Camper, Müller), in der Epilepsie (Smyth, Starke), gegen Paralysen (Greding); doch stets mit der gröfsten Vorsicht, weil die so heftigen Wirkungen desselben leicht die nachtheiligsten Folgen herbeiführen. — Aeufserlich benutzt man die weifse Nieswurz in Pulverform als Niesemittel in amaurotischen und asphyktischen Zuständen; als Waschwasser und in Salbenform gegen chronische Hautausschläge, zumal psorischer Art (s. Formul.), wo sie jedoch nur für frische Fälle und für mit keinem sehr empfindlichen Hautorgane begabte Individualitäten sich eignet; auch gegen Kopfungeziefer wird sie mit Erfolg angewendet.

Gabe: Als Excitans zu gr. ¼-1 und allmählig behutsam bis zu gr. 10 (bei Alienationen der Geistesthätigkeit allmählig bis zu gr. 15) gestiegen: Ad grana Decem!

Form: Innerlich: Pulver, Pillen, Aufgufs, weiniger und wäfsriger (von gr. 8-20 auf ℥iv-℥vj Kolatur, 3-4mal täglich 1 Efslöffel) und Absud (Extrahiren mit Essig erhöht die Wirkung, indem leicht lösliches essigsaures Veratrin gebildet wird; Phoebus).

Aeufserlich: Als Errhinum (im Scheintod das Pulver zu gr. 2 in die Nase geblasen; bildet ein Hauptingrediens des sogenannten Schneeberger Schnupftabaks), zu Salben (s. Formul.) und Waschungen (ʒβ auf ℥j infundirt oder abgekocht).

Man meide gerbsäurehaltige Mittel.

Formulare: ℞ *Rad. Hellebor. alb.* gr. xv, *Acet. concentrat.* q. s.; coque per hor. quart. part. ad Colat. ℥v, adde *Sacchar. alb.* ℥j. MDS. 3stündlich 1 Efslöffel in ½ Tasse Wasser (nach Wendt; durch das Ausziehen mit Essig wird die Wirkung des Mittels erhöht, indem sich leicht lösliches essigsaures Veratrin bildet). — ℞ *Rad. Hellebor. alb. pulv.*, *Sulph. depur.*, *Kali nitr. depur.* āā ℥ij. MS. Mit warmer Sahne zu einer Salbe abzureiben (Krüger-Hansen's Krätzsalbe). Der ganze Körper, Kopf und Zeugungstheile ausgenommen, wird mit dieser Salbe 2-4 Abende bestrichen, bis alle Krätzeruptionen ein todtes Ansehen erhalten und das Jucken gänzlich cessirt, worauf der Kranke mit Seifenwasser gereinigt wird. Nach 8 Tagen wird dasselbe Verfahren an einem Abend wiederholt, der Kranke in ein gereinigtes Bett gebracht und ihm reine Bekleidung angelegt (auf Reinigung der Kleidungsstücke ist überhaupt streng zu halten, was zweckmäfsig durch Waschen derselben mit scharfer Lauge geschieht). Dieses Verfahren stimmt mit dem von Görke eingeführten, ursprünglich englischen, mit dem Unterschiede überein, dafs anstatt der weit stärker das Hautorgan reizenden schwarzen Seife und des Schweinefetts, die weit mildere Sahne genommen wird. — ℞ *Rad. Hellebor. alb. pulv.* ℥β, *Adip. Suill.* ℥iβ, *Olei Citri* gutt. x. M. exact. F. Unguentum. S. Zum Einreiben (Biett's Krätzsalbe, welche ungefähr 14 Tage anzuwenden ist). — ℞ *Rad. Hellebor. alb. pulv.* ʒβ, *Rad. Irid. florent. pulv.* gr. xv, *Oryzae pulv.* ʒiij, *Mixturae oleoso-balsam.* gutt. v. MDS. Niesepulver (nach der hannöverschen Pharmakopöe).

image
not
available

Veratrin.

kungsweise und Krankheitsformen.

unden ist. Diese eigenthüm-
ls völlig karakteristischen Er-
der neuen Gabe hervor und
freien Zwischenraume Platz.
ationen, welche auch von
h bisweilen in früheren oder
en — nicht selten wahrhaft
(Cunier) — und Krampf-
in den Gesichtsmuskeln ein;
ein, auf irgend einer Stelle
r plötzlich schwindet, oder
hes eben so rasch an einer
estgehalten wird. Die übri-
en sich auf Steigerung der
o wie bisweilen auch eine er-
i hervorgerufen wurde. Er-
i Forcke bei Erwachsenen
seren Gaben — ein; ja, es
in-Anwendung wohl öfters
en (hiermit stimmen jedoch
unier, Esche und Turn-
bei sehr kleinen Gaben Er-
achen sich Kinder sehr oft
i Fällen kam ein der Milch-
er Ausschlag rings um den
l stimmt das Veratrin beim
ifseren Anwendung auf die
des Pulses herab; nächst-
le Funktion und ganz spe-
davon in auffallendem Ver-
t fabelhaft — sagt Ebers
No. 49, S. 792.) — wenn
ganz schwachen Veratrin-
s Innere der Schenkel, in
be und um den Nabel ein-
engte, dafs die Kranken,
chwach zu werden anfin-
Wasseransammlungen im
nden." — Auch Ebers
rin zu Hilfe zog, niemals
er Gehirnthätigkeit wahr-
lbe in die Nähe der Kopf-
ndermatischem Gebrauche
Gaben auf die Herzgrube
das Rückenmark und die
f die Brust- und Unter-
rzhaftes Ziehen längs des
die ganze Peripherie der
durch Zuckungen, grofse
nd ein von dem Kranken
fühl in der Erscheinung
Veratrin bei der inne-
ufälle mit Brechneigung.
, wodurch sich Ebers
ndungsweise abzustehen
e Gebrauchsart ist wohl

achtungen hinsichts der
wir zu folgenden Resul-
fisch auf das Rücken-
gerechnet, und die dar-
ntgegengesetzter Weise
, sondern auf die sen-
r organischen Em-
ler Vagus gehört nach
orie) — wie überhaupt
erebralsystems (z. B.
us) — wefshalb denn
i Algien (wie ganz
mbago) und den mit
heumatischen Affektio-

nen entfaltet. Es realisirt sich nun aber diese karakteristische Wirkung auf die sensitiven Nerven des Cerebro-Spinalsystems keinesweges etwa wie bei Morphin durch Herabstimmung der krankhaft sich bethätigenden Sensibilität, sondern in qualitativer Weise, nämlich durch eigenthümliche Umstimmung derselben, also mehr in alterirender Beziehung (wie diefs schon aus den konstanten elektrischen Erschütterungen und Durchzuckungen, gerade bei eingetretener Wirkung, sich ergibt), wodurch die perverse Thätigkeit des Empfindungsnerven wieder geregelt und so durch Ausgleichung des inneren Mifsverhältnisses im Nervenleben selbst auch der davon abhängige Krankheitsprocefs gehoben wird. In gleich alterirender Weise wirkt das Veratrin auch auf das die organischen Processe leitende Nervensystem, und erweist sich defshalb in solchen Fällen sehr heilsam, wo dieses System theils primär (in Folge idiopathischer Verstimmung, wie bei der sogenannten immateriellen Hypochondrie und Hysterie), theils sekundär (in Folge von Störungen in den grofsen plastischen Unterleibsorganen, welche mit der Zeit auch die Innervation in den Krankheitskreis hineinziehen, wie bei verhaltenen Ab- und Ausscheidungen, krankhaften Ansammlungen und Neuzeugungen u. s. w.) von der ihm zukommenden rein plastischen Wirkungssphäre sich abgelenkt und dafür allmählig zu einem sensitiven Nerven gestaltet hat, wodurch die lästigsten, quälendsten und schwärzesten Empfindungen entspringen, welche sich bis zum Wahnsinn steigern können, und nebenbei ein gänzliches Darniederliegen aller vegetativen Funktionen, und ganz besonders der Assimilation und der thierischen Ab- und Ausscheidungen, gesetzt wird. Hier nun vermag das Veratrin durch seinen unmittelbaren alterirenden Eingriff in das organische Nervensystem dasselbe zur Norm zurückzuführen, von der ihm nicht zukommenden sensitiven Thätigkeit ab- und zur plastischen hinlenkend. Zu Allem diesen kommt noch die reizende Wirkung auf die damit in direkte Berührung tretenden organischen Flächen des Nahrungskanals, worin das Veratrin den Gattungskarakter der Akrien behauptet. Dafs es in's Blut aufgenommen wird, unterliegt keinem Zweifel, da es selbst bei äufserer Anwendung eine so gesteigerte Diurese hervorruft, dieser Akt aber in jedem Falle eine direkte oder indirekte Bethätigung der harnabscheidenden Gebilde stipulirt — geschehe diese nun dadurch, dafs die Funktion der aufsaugenden Gefäfse im Allgemeinen kräftig aufgeregt, oder durch den Uebertritt des Veratrins in den Kreislauf das Blut — vielleicht in analoger Weise wie von den Kanthariden (s. d. Artikel, Wirkungsweise) — davon getroffen wird, und den in seine Vitalität verlezzend eingreifenden Reiz seinen unmittelbaren Reinigungswegen, den Nieren, zur Ausscheidung übergibt, durch diese Entfaltung einer regeren Thätigkeit aber in Beiden, eben die übermäfsig gesteigerte Harnabscheidung bedingt wird.

Kontraindikation: Unreinigkeit in den ersten Wegen; sehr gereizter Zustand der Magen-Darmorgane.

Krankheitsformen: 1) Neuralgien, wenn die ursächlichen Momente des heftigen Schmerzes in reinen funktionellen Störungen zu suchen sind, daher ganz besonders in noch nicht veralteten Fällen. Turnbull sowohl als Ebers (Casper's Medic. Wochenschrift, 1835, No. 46.) und Forcke ertheilen dem Veratrin hier das gröfste Lob, und heilten damit solche Fälle, wogegen alle anderen Mittel nichts ausrichteten. Begreifen läfst sich diese specifische Wirkung bei der ganz specifiken Relation des Veratrins zu den die organische Empfindung vermittelnden Nerven des Spinalsystems — ganz im Gegensatze zum Strychnin, welches ausschliefslich die Bewegungsnerven dieses Systems in Anspruch nimmt, woher denn auch dieses bei Lähmungen und Spasmen, das Veratrin bei Algien sich heilsam erweist, und nur bei solchen Paralysen etwas auszurichten vermag, die ihren nächsten pathologischen Grund in dem Verlust des Empfindungsvermögens bei noch bestehender Bewegungsfähigkeit haben. Die heftigsten Fälle von Prosopalgie, *Ischias nervosa*, Lumbago, nervöser Koxalgie, Omalgie und anderen Lokal-Neuralgien wichen auf den beharrlich fortgesetzten äufseren Gebrauch des Veratrins; ja selbst da, wo die lange Dauer des Uebels bereits krankhafte Metamorphosen in der Nervenhülle oder Nervensubstanz herbeigeführt, wurde das heftige, Geist und Körper gleich darniederdrückende

image
not
available

a Sabadillae. Sabadillsamen.

ndtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe und Form.

tdilla Retz (*Veratrum officinalis* ... *mias officinalis* Don). Aus... *amia Monoecia.* — Natür... Cand., *Melanthiaceae* Rob. ...d in Verakruz. — Officinel ...lrückten, auf der einen Fläche ...ten braunschwarzen, glänzen... der häutigen gelblichen Kap... merklichem Geruch und aus... cosem Geschmack.

...und Caventou: 1) Vera... ...etier und Caventou ent... ...(ein zweites, von Couerbe verschiedenes, Alkaloïd); bil... förmig gruppirende Krystalle ...nde farblos, von unerträglich ...Reaktion, in Alkohol leicht, in ...n krystallisirbare Verbindun... besteht aus $C_{20}H_{24}N_2O_5$. ...entdeckt), ein Resinoïd, fest, ...icht in Aether; mit verdünn... ...u neutralisiren; besteht aus ...ge Substanz, von Couerbe ...net (nach Berzelius wahr... ...krystallisirbare eigene Säure ...d Caventou hergestellt), ...von buttersäureartigem Ge... ...löslich, mit Basen eigene ...) darstellend; 6) Fette Sub... ..., Pflanzenfaser.

Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe und Form: Das aktive Princip der Sabadillsamen ist, nächst dem Veratrin, das Sabadillin, wodurch sie heftig erregend auf die Schleimhaut der unteren Darmpartien und auf die Harnorgane einwirken, drastisch purgirend, dadurch gleichzeitig darmschleimlösend, wurmwidrig, diuretisch. Innerlich in etwas gröfserer Quantität genommen, verursachen sie heftiges Brennen, Brechneigung, wirkliches Erbrechen, heftige Schmerzen im Unterleibe, starke Darmausleerungen, womit sich nervöse Zufälle, wie Präkordialangst, Gefühl ungemeiner Mattigkeit, Gliedmafsenkrämpfe, unrhythmische Pulse und Geistesverwirrung bis zur Raserei verbinden. Diese Erscheinungen, und namentlich die nervösen, wurden selbst schon bei der äufseren Anwendung der Sabadillsamen (als Streupulver gegen Kopfungeziefer), sogar mit tödtlichem Ausgange, beobachtet (Plenck, Lentin; s. Sobernheim u. Simon, Toxikologie, S. 647.). — Empfohlen wurden die Sabadillsamen besonders gegen Askariden (Kausch, M. Herz, Schmucker, Hufeland), hartnäckige Unterleibsstokkungen, Melancholie; äufserlich gegen Kopfungeziefer (als Pulver aufgestreut oder in Salbenform); sie werden jetzt in ersteren Uebeln nur noch selten benutzt, indem es hier eben so sichere und minder heftig einwirkende Mittel gibt; auch sei man mit der Gabe vorsichtig, weil durch die Samen bei stärkerer Anwendung leicht die bedenklichsten Zufälle hervorgerufen werden (s. oben). — Man verordnet sie in Pulver und pulveraufnehmenden Formen zu gr. 2-10, so wie im Aufgusse (mit Wasser oder Milch, etwa ℥j-℥ij auf ℥iv-℥vj, 2stündlich 1 Efslöffel), und äufserlich theils als Streupulver, theils als Klystir (℈ij-℈ß auf ℥vj-℥viij). Das Sabadillin kann in ähnlicher Weise wie das Veratrin (also in Salbenform zu gr. 5-10 mit ℥j Fett) angewendet werden).

aphidis agriae. Stephanskörner.

...is agria L. (Rittersporn). ...*ndria Trigynia.* — Na... — Vaterland: Südeuropa; Samen sind kleinerbsen... ...raun, mit Vertiefungen und ...chem, aber unangenehmem ...terher brennend-scharfem ...aut befindet sich der gelb...

...nd Feneulle: 1) Del... ...ndes und den beiden oben... ...eckten, an Apfelsäure ge... ...ande nach Couerbe eine ..., feste, jedoch unkrystalli... ...end scharfem, im Schlunde ..., wachsartig schmelzend; ...in Wasser fast gar nicht, ...t löslich; in der alkoholi... ...y); mit Säuren vollkom... ...krystallisirbare, sehr bit... ...ser leicht lösliche Verbin... ...Elementartheile nach ...K., 8,89 W., 5,93 St. und ...odynamischen Eigen... ...phisagrin), von Cou... ...(nach Berzelius wahr... ...chfalls unkrystallisirbar; ...Löslichkeit wie bei Del... ...doch darin löslich; aus ...htiges Oel und Fettöl ...eres, durch essigsaures ...dadurch nicht fällbares). ...e fällbar), Gummi, Zuk... ...ach Soubeiran (Hand... ...rbeitet von Schödler, ...lten die Stephanskörner noch eine eigene flüchtige Säure, von der in Gemeinschaft mit dem Delphinin die Wirkung derselben abhängen soll.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Das aktive Princip der Stephanskörner ist unstreitig das Delphinin. Schon in kleinen Quantitäten innerlich beigebracht wirkt es äufserst heftig auf den Organismus und ruft Erscheinungen hervor, die sich theils auf eine entzündliche Affektion der Schleimhaut des Nahrungskanals (mit den dadurch bedingten gastro-enteritischen Zufällen), theils auf ein Ergriffensein der Nervosität (durch Gliedmafsenkrämpfe, Schwindel, Stupor der Bewegungsorgane sich kundgebend) beziehen. Nach Turnbull, welcher damit (jedoch nur im unreinen Zustande) auch an Menschen Versuche anstellte, wirkt das Delphinin reizend auf den Darmkanal, diuretisch, die Wärme vermehrend, juckende und prickelnde Empfindungen — die jedoch an Intensität den beim Veratringebrauche sich einfindenden weit nachstehen — verursachend, die Haut dauernder (zu einigen Stunden) röthend. Aber auch die Samen für sich allein wirken bei ungeeigneter Gebrauchsweise schon giftig. — Die ehedem usuelle innere Anwendung derselben als Brech- und Wurmmittel ist gegenwärtig mit Recht aufgegeben worden; man bedient sich ihrer jetzt nur noch äufserlich gegen Kopfungeziefer, theils als Streupulver, theils in Salbenform. Auch empfahl sie Ranque in einem Absude, in Verbindung mit Opium, als specifisch wirksam gegen Krätzausschlag. Das Delphinin benutzte Turnbull in der äufseren Anwendung gegen dieselben Uebel, wo Veratrin hilfreich sich erwies, mit Erfolg.

Gabe und Form: Aeufserlich: Die Samen als Streupulver oder Salbe (1 Th. auf 3 Th. Fett), und im Absude zu örtlichen Waschungen. Das Delphinin zu Einreibungen in Salbenform (℈ß-℈ß auf ℥j Fett) oder auch in einer alkoholischen Lösung (1 Th. auf 2 Th. Alkohol).

Formulare: ℞ *Sem. Staphidis agr. contus.* ℥ij, *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguentum. DS. Zum Einreiben (Swediaur's Salbe gegen Kopfungeziefer). — ℞ *Delphinin.* gr. v-x, *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguentum. DS. 2-3mal täglich nufsgrofs auf die leidende Stelle einzureiben (nach Turnbull; gegen Neuralgien).

image
not
available

Mittel.

n Allgemeinen.

ɜn.	Anwendungsweise.	Eintheilung.

ıder Karakter und
ˈei Kardinalbestim-
rze und Balsame.
u man sie anwen-

nabsondernden
arn- und Sexual-
durch Atonie, bei
ɪur Auflösung und
d unter ähnlichen
ːr Gebilde, zumal
nentlich, wenn die
Katarrh gebildete
rulente Form über-
e, phagedänische,
ɪze Metamorphose

ˈifikationsgeschäfte
ter Auschwellung,
sich aussprechend,
ystem, Darnieder-

amorphose des
che Zustände, mit
derungen, für sich
ɪeilstoffe.
chäfte, bei deut-
ıstems, träger Un-

ismus, wenn na-
. des Uebels sind,
n Grade nach ge-
ˈint; bei allgemei-
nd Konkrementbil-
ngsmittel anderer,
den Heilmittel ab-

ilste, Gelenk-

ıervensystems,
merz oder Krampf
werden in die kli-
und Wochenbetts-
s.
ː und Balsame als
lurch fortdauernde
deten kalten Ab-
ıan die Zeitigung
fen, torpiden,
n Geschwüren,
ɪscenz, behufs der
ɪng der languesci-
des übeln Sekrets
ɪnlichem Zustande
zu schwach ist,
ɪrgielosen Wund-
rken; dahingegen
igen Zeichen von
d) Bei Wunden
äsive Entzündung,
en Lymphe und
die Heilung er-
en sehniger, apo-
uetschten, ge-
ı Wunden, zur
Sphacelismus,
ıorphose. g) Bei
ɪmen, Ophthalmo-

Was zuvörderst die zu bestimmende Gabe betrifft, in welcher man diese Mittel überhaupt anzuwenden habe, so wird man, in Erwägung, dafs sie: 1) insgesammt mehr oder weniger **erhitzend auf die Unterleibsgefäfse** und 2) **störend auf die digestive Funktion** einwirken, am gerathensten daran thun, sie anfangs nur in kleinen Dosen nehmen zu lassen und allmählig damit zu steigen. Nur wo die Verdauung noch ziemlich kräftig, in den Cirkulationsorganen entschiedene Trägheit sich ausspricht, der ganze phlegmatische Habitus des Kranken Reizlosigkeit und Torpor bekundet, werden auch gröfsere Quantitäten, je nach dem Stande und der Art des dazu auffordernden Leidens, gleich anfangs zulässig sein. Hinsichts der **Form** kann im Allgemeinen Folgendes gelten: Bei den **Gummiharzen** ist die **Pillenform**, bei den **Balsamen** die **emulsive Form**, mittelst Gummischleim oder Eigelb, die zweckmäfsigste und gebräuchlichste. Das flüssige Menstruum zur Auflösung der ersteren mufs so gestaltet sein, dafs sowohl die gummigen als die harzigen Bestandtheile darin aufgelöst werden. Da Wasser nur die gummösen, Weingeist nur die resinösen Theile aufnimmt, so werden solche Vehikel, welche beide Flüssigkeiten enthalten, zur Auflösung die geeignetsten sein, daher wäfsriger Weingeist, Essig, Bier, Wein oder eine verdünnte Auflösung kaustischen Kali's. Mit Wasser gerieben, geben die Gummiharze eine trübe, milchige Auflösung, in welcher, durch Zusatz von Mimosengummi, das Harz in schwebendem Zustande erhalten wird, sich aber in der Ruhe daraus wieder abscheidet. Zur Emulsion von ℥ij Gummiharz gebraucht man ℥j-℥iß Mimosengummi oder 1-2 Eigelb. Säuren, kalische oder Metallsalze dürfen damit nicht verbunden werden.

Die Kombination mit Mitteln, welche den verletzenden Eingriff in die Digestionsorgane mildern (wie Pfeffermünze, *Spirit. nitrico-aether.* und *sulphurico-aether.*, Zimmt), bei den Gummiharzen insbesondere zur nachhaltigeren Wirkung auf den plastischen Akt mit bitterstoffigen Extrakten, wird gewifs in vielen Fällen geboten und sehr wohlthätig sein.

Man theilt die harzigen Mittel in pharmakodynamischer Beziehung überhaupt nach den vorwaltenden Grundstoffen in **Gummi-** (oder Schleim-) **Harze**, **Balsame** (Harze mit ätherischem Oel), Harze mit empyreumatischem Oel, reine oder indifferente Harze, scharfe und drastische Harze und Harze mit kratzendem Extraktivstoff; von den letzteren ist bereits unter den scharfstoffigen Mitteln die Rede gewesen. In den Gummiharzen ist die Wirkung des (mehr gebundenen als freien) ätherischen Oels minder heftig incitirend und durch die gummigen Bestandtheile gemilderter, als in den Balsamen, welche auf die Gefäfsthätigkeit in den vegetativen Gebilden bedeutend erhitzend wirken, leicht Wallungen und alle Zufälle einer stärkeren Excitation des Blutsystems herbeiführen. Die Harze afficiren mehr das bildende Leben, die grofsen vegetativen und blutreichen Organe des Unterleibes, Pfortadersystem, Leber, Milz, Pankreas, Uterus, Gekrösdrüsen, lösend, verflüssigend, Stockungen zertheilend; haben eine vorzugsweise Beziehung zum plastischen Nervensystem, vermögen die der Art nach alienirte Thätigkeit desselben, durch krampfhafte Bewegungen, Algien oder Perversität der Wirkungsweise sich aussprechend, zu regeln, besitzen daher krampfstillende und umstimmende Eigenschaften, welche den natürlichen Balsamen ganz abgehen, die mehr auf die äufseren Flächen, die Haut, die mukösen und sero-fibrösen Häute und die Harn- und Geschlechtsorgane einwirken, gleichzeitig die plastischen Nerven und Gefäfse stark aufregen, den irritablen Akt in der vegetativen Metamorphose kräftiger hervorheben und bethätigen, leicht, bei gegebener Anlage, Blutungen aus den Hämorrhoidal- und Uteringefäfsen begünstigen, daher bei stärkerer Einwirkung leicht als Emmenagoga sich gestalten, fliefsende Hämorrhoiden hervorrufen. Auf die eigentlichen assimilativen Organe wirken sie nicht, haben daher keine lösenden, Stokkungen zertheilenden Beziehungen zu den Unterleibsgebilden.

Die empyreumatischen Harze entfalten vermöge des vorwaltenden brenzlichen Oels eine vorzüglich reizende Wirkung auf die Nerven und Gefäfse; sie werden vorzugsweise in Rauchgestalt, zumal in Form der Theerräucherungen, als Reizmittel für die Gefäfse der Lungen und Bronchien, benutzt. Die rein-harzigen Mittel werden in gleicher Weise angewendet, nur ist der von ihnen bewirkte Reiz ein weit schwächerer; ihre fast ausschliefsliche Anwendung finden sie als milde und anhaltend einwirkende Reizmittel der äufseren Haut, als Klebe- und Vereinigungsmittel für getrennte Theile und als Schutzmittel gegen atmosphärische Einwirkungen.

image
not
available

d. Stinkasand. Teufelsdreck.

sformen.

t von einer regelwidrigen, alie-
artien, zumal des Unterleibes,
Störungen in den plastischen
id Ausscheidungen, sich äufsernd
ne Triebe und Gelüste, Algien,
als Prototyp des geschilderten
darbietet (sehr oft liegt jedoch
Zustand im Gebärmuttersysteme
lung des Asands, wie überhaupt
den Mittel, nur nachtheilig sein
ochondrie, beruhend auf einer
chen Nervensystems, zumal der
i dadurch bedingten fehlerhaften
ften Säure-, Schleim- und Luft-
spepsie, Dyspepsie, Magendruck.
ben der Asand, vermöge seiner
auf dieses zunächst betheiligte
nen Einflusses auf die reproduk-
sgezeichnetsten Dienste leistet;
epsie (Klose), Veitstanz, Me
egativer Grundlage.
ckungen, krankhaften Auftreibun-
assimilativen Abdominalorganen,
tem, dem Pankreas, den Gekrös-
und Gelbsüchten, Verschleimun-
npanie gesteigerte Beschwerden,
e Quelle dieses Krankheitszustan-
rten und gleichzeitig dem Grade
tischen Nervensystems zu suchen.
iner direkt wurmwidrigen Wirkun-
is der Schmidt'schen Wurmkur.
tischen und Uterinsysteme,
durch Kramf in der Erscheinung
krampfhaften Harnbeschwerden
in der Harnruhr (P. Frank);
aupt bei Unordnungen in der Men-
von einer perversen Thätigkeit des
ten Aeufserungen sich kundgebend,
eicht geneigten, schwächlich orga-
nirten Subjekten.
rationsorgane, bei einem mit
, alienirten, durch krampfhafte Er-
erisirenden Zustande der Brustner-
um (*pituitosum*) (Brunner, Be-
ganz besonders im *Asthma Millari*
Vendt, Tourtual), im Keich-
el gerühmt), pafst hier vorzüglich im
Leiden der Vegetation (Tourtual
und namentlich in Klystirform, in
ntschiedener Torpor im irritablen
thenie sich kundgibt, der Ton der
temperatur kühl ist); selbst in der
e liegenden gichtischen Momenten,
ngs-, Harn- und Geschlechtsorgane,
l einem damit gepaarten erethisti-
id (von Kopp namentlich gegen
pfohlen).
tionsleiden mit krankhafter Me-
erie, zumal bei skrophulöser, gich-
rzüglich wenn das arthritische Lei-
lden, dem Gelenkapparate, den Ner-
ch fixirt hat (mit Guajak und Ako-
mit Konium), Atrophie, Rhachitis.
chensystems, namentlich gegen
l skrophulösen Beinfrafs und *Spina*
, *Dolores osteocopi* (Hufeland).
a) in Klystirform im Scheintod, ner-
Asthma, Keichhusten, gegen Wür-
nwendung (Lembert, Lessueur
rämpfe mit Opium, und in einem
e der Stirn und Schläfe mit Erfolg).

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Aqua Asae foetidae*: Trüb und milchig.

2) *Aqua Asae foetidae composita*: Aus Asand, Angelika, Kalmus (āā ℥ij); durch Destillation übergezogen; anfangs trüb.

3) *Aqua foetida antihysterica* (*Praznensis*): Aus Asand (℥iβ), Mutterharz, Myrrhe, Baldrian- und Zittwerwurzel, Angelika, Feld- und Mutterkümmel, Pfeffermünz, römischer Kamille, Bibergeil zusammengesetzt (eine kostspielige und sehr komplicirte Mischung).

4) *Tinctura Asae foetidae*: Gelbbraun; vorzugsweise bei Hysteriasis.

5) *Emplastrum foetidum* (*E. resolvens Schmuckeri*): Asand (℥iv), Ammoniakgummi (℥xij), spanische Seife (℥ij): grünbraun; gegen skrophulöse, gichtische und syphilitische Geschwülste.

Gabe. Der Asand in Substanz zu gr. 5-10-20 und darüber (selbst wohl bis zu ʒj in geeigneten Fällen). Die Tinktur zu gutt. 30-60, täglich mehrmals, für sich oder Mixturen (zu ʒβ-ʒj) zugesetzt. Die *Aq. foet. antihyster.* zu 1 Theelöffel, 2-3-stündlich, oder Mixturen (zu ℥β-℥j) zugesetzt. Die *Aq. Asae foet. spl.* und *compos.* zu 1 Thee- bis ½ Efslöffel, 2stündlich, oder in Mixturen (zu ℥β-℥j).

Form. Innerlich: Pillen (am zweckmäfsigsten), Emulsion (ʒij mit 2 Eigelb abgerieben, oder auch ℥β Mimosengummi auf ℥iv), Auflösung (am besten in *Liq. Ammon. acet.*).

Aeufserlich: Als Riechmittel (zumal die Tinktur, in hysterischen Ohnmachten), Klystir (ʒβ-ʒij mit arab. Gummi ʒiij oder Eigelb 2 subigirt, in einem Kamillen- oder Baldrianaufgufs aus ℥β zu ℥iv-℥vj, welche Portion zu 2-4 Klystiren dienen kann, mit Salzen, Oel oder Kampher, Brechweinstein; bei Schlagflufs, Scheintod), Pflaster.

Verbindungen: Mit Moschus beim Millar'schen Asthma; mit Steinöl gegen Bandwurm; andere zweckmäfsige Verbindungen s. Formulare. — Bestes Korrigens: Safran und Pfeffermünzöl. — Zum inneren Gebrauch stets *Asae foetid. depurat.*

Formulare.

℞ *Asae foet. dep.* ʒij, *Sapon. medic. pulv.*, *Rad. Rhei pulv.* āā ʒj, *Olei Menth. piperit.* gutt. v, *Fell. Tauri inspiss.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3mal täglich 8 Stück (nach Phoebus).

℞ *Asae foet. dep.*, *Rad. Valerian. pulv.* āā ʒij, *Olei Valerian.* gutt. x, *Extr. Valerian.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 8-10 Stück (nach Schubarth; geg. Neurosen).

℞ *Asae foet. dep.*, *Fell. Tauri inspiss.* āā ʒij, *Rad. Rhei pulv.* ʒβ. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Croci.* DS. 3mal täglich 10-12 Stück (von Richter gegen Hypochondrie gerühmt).

℞ *Asae foet. dep.* ʒj, *Galban.*, *Myrrh. pulv.* āā ʒβ, *Castor. pulv.* gr. xv. M. f. c. *Tinct. Valerian.* q. s. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Croci.* DS. 3mal täglich 3-8 Stück (Sydenham's *Pilulae antihystericae*).

℞ *Asae foet. dep.*, *Aloës* āā ʒβ, *Gummi Ammoniaci*, *Sapon. medic. pulv.*, *Extr. Tarax.* āā ʒj. M. f. c. *Tinct. Rhei aquos.* q. s. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Croci.* DS. Morgens und Abends 10 Stück (von Jahn bei Unterleibsverstopfung gerühmt).

℞ *Asae foet. dep.*, *Acid. phosphor. sicc.*, *Rad. Alth. pulv.* āā ʒij, *Aq. destill.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. DS. 3mal täglich 2-3 Stück (Rust, gegen Karies).

℞ *Asae foet. dep.*, *Gummi Ammoniaci dep.* āā ʒj, subige c. *Vitell. Ov.* 2. admisce *Aq.* (*Hyssop.*) *Sambuc.* ℥iv. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Brunner's Haustus gegen *Asthma humidum*).

℞ *Asae foet. dep.* ʒβ-ʒiβ, *Mucilag. Gummi Mimos.* ʒij, *Syrup. Alth.* ʒj. MDS. 2stündlich 1 Kaffeelöffel (Kopp, gegen Keichhusten).

℞ *Asae foet. dep.* ʒij, solve in *Liq. Ammon. acet.* ℥j, adde *Aq. Menth. crisp.* ℥iij, *Syrup. Croci* ℥β. MDS. 1-2stündlich 1 Thee- bis 1 Efslöffel, mit gleichzeitigen Asandklystiren (Millar, im gleichnamigen Asthma).

℞ *Asae foet. dep.* ʒβ, solve in *Liq. Ammon. acet.* ℥j. MDS. 3mal täglich 40-50 Tropfen (Clarus, gegen hysterische Leiden im Gebiete des pneumogastr. Nerven, mit Krampfhusten, Stimmlosigkeit, Heiserkeit, Schlund- und Magenkrampf).

℞ *Tinct. Asae foet.* ʒvj, *Petrolei dep.* ℥β. MDS. Täglich zu 40 Tropfen, 2 Tage lang, den 3ten 3stündlich 1 Theelöffel (Schwartze's von Hufeland — der dabei noch Pyrmonterwasser trinken läfst — bewährt gefundene Mischung geg. Bandwurm).

℞ *Asae foet. dep.* ʒβ-ʒj, *Vitell. Ov.* 1. Misce sens. ter. c. *Infus. Valerian.* (ex ʒβ) ℥iv. F. Emulsio. DS. Zu 2 Klystiren (im Keichhusten und Asthma von Tourtual dem inneren Gebrauche vorgezogen).

image
not
available

Myrrhe.

h *Phthi-*
chendem,
issolution
f, wo die
türkenden
phose des
ieuste lei-
etion dem
nach ver-
kret in ein
lie schmel-
allerdings
genannten
Werlhof,
Griffith,
s, Saun-
erwünsch-
ht eitern-
r exulcera-
wie Karies
acelus, wie
alor urens
u einem im
ntzündungs-
r mit stib-
en Ersch ei-
n Lungen-
rn durch An-
rmöge ihrer
äfsthätigkeit,
arbeiten und
eschleunigen.
enblennor-
hleimasthma,
n Lungenlei-
folg benutzt.
isis hepatica
alis, mesen-
ämlichen Ver-

rrhöen, bei
Uteringefäfs-
triebe, deterio-
nten Verschlei-
Sydenham),
bitus; bei du-
eschwerden in

sonderungen
htsorganen,
ndt, Starck)
Mutterkatarrhe;
mblennorrhöen,
von Schwäche

eibsorganen,
hose, mit Ano-
n- und Darmver-
h-Drüsensystem,
idem Blutumlauf.
eichnetste Mittel
örung der organi-
lcerative Pro-
chte Wunden
Theile, ein wah-
d skorbutischer,
eschwüre, ge-
Reinigung innerer
vorzügliches Gur-
n Bräunen, gegen
Lahnfleisch.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Extractum Myrrhae:* Trocken, pulverisirbar, rothbraun, von myrrhenartigem Geruch und Geschmack, in Wasser mit fast klarer Solution löslich; wirkt weniger excitirend und erhitzend und mehr als balsamisches Tonikum und Resolvens; wird vorzugsweise in Krankheiten des Respirationssystems benutzt.

2) *Tinctura Myrrhae:* ℥ij auf ℔ ij Alkohol; blafsbraun; fast ausschliefslich in der äusseren Anwendung benutzt.

3) *Liquor Myrrhae* (*Liquamen Myrrhae*): Myrrhenextrakt (℥j) in destillirtem Wasser (℥v) aufgelöst; braungelb und trüb, verdirbt leicht; erhitzt weniger als die Tinktur und wird gleichfalls äusserlich angewendet.

4) *Oleum Myrrhae:* Von dünnflüssiger Konsistenz und bräunlichgelber Farbe, myrrhenartigem, anfangs mildem, hinterher kampherartigem Geschmack, schwerer als Wasser, in Alkohol, Aether und fetten Oelen löslich.

Aufserdem bildet die Myrrhe noch einen Bestandtheil der *Massa pilularum e Cynoglosso* und des Theriaks (s. Präparate von Opium), der *Pilulae benedictae Fulleri*, des *Elixir ad longam vitam, Proprietatis Paracelsi* (s. Formulare von Aloë), *aperitivum Clauderi*, der *Pilulae balsamicae Boerhaavii* (s. Formulare), des *Spiritus matricalis* (s. Mastix) und der *Aqua foetida Pragnensis* (s. Präparate von Asand).

Gabe. Die Myrrhe in Substanz zu gr. 5-10-20. Das Extrakt in gleicher Gabe. Die Tinktur innerlich (nicht gern) zu gutt. 20-30-40. Der Liquor zu ʒj-ʒij in Mixturen. Das Myrrhenöl zu gutt. 2-4 mit Zucker).

Form. Innerlich: Pulver (vorzüglich mit Milchzucker), Pillen, Latwerge, Emulsion und Mixturen.

Aeufserlich: Zu Streupulvern, Zahn-Pulvern (℞ *Carbon. Til. ppt.* ℥ß, *Myrrh pulv.* ʒj, *Sapon. medic.* ʒij. M. f. Pulv. subtiliss. D. ad scatulam. S. Zahnpulver; ein einfaches, jedoch sehr zweckmäfsiges Zahnreinigungsmittel), Zahn-Tinkturen und Latwergen, Verbandsalben, Mund- und Gurgelwassern, Linimenten.

Formulare.

℞ *Myrrhae* ℥ß, *Sacchar. Lact.* ℥ij. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 4mal täglich 1 Theelöffel (Fr. Hoffmann's Myrrhenzucker gegen Schleimschwindsucht).

℞ *Myrrhae* ʒiij, *Balsam. Canadens.* (s. *Peruv.*) ʒiß, *Extr. Opii* ʒß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Liquirit.* DS. 2stündlich 2-3 Stück (Marcus, in der *Phthisis exulcerata*, bei kolliquativen Schweifsen).

℞ *Extr. Myrrhae aquos.* ʒij, *Asae foet. dep.*, *Stipit. Dulcamar. contus.* āā ʒj, *Lign. Campechian. pulv.* ʒiij. M. f. c. *Succ. Liquirit. dep.* q. s. Pilul. gr. ij. DS. 3mal täglich 9 Stück (Richter, gegen weit vorgeschrittene *Phthisis pituitosa*).

℞ *Spermat. Ceti, Terebinth. venet.* āā ʒij; bene mixtis adde *Myrrhae pulv.* ʒj, *Oliban. pulv.* q. s. u. f. Pilul. gr. iij. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3stündlich 1 Pille (Boerhaave's Balsampillen gegen Lungenphthisis).

℞ *Myrrhae pulv.* ʒij, *Kali carbon. dep.* ʒj, *Ferri sulphurici crystall.* ʒß, *Camphor. trit.* gr. xvj, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3mal täglich 2 Stück (die Griffith'schen Pillen gegen chronische Blennorrhöen der Athmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane).

℞ *Myrrhae pulv.* ʒij, *Extr. Nuc. vomic. spirituos.* gr. xxiv, *Balsam. Copaiv.* ʒj. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 4mal täglich 6 Stück (von Starck gegen veraltete, hartnäckige und sehr torpide Nachtripper gerühmt).

℞ *Myrrhae pulv.* ʒj, *Kali carbon. dep.* gr. xxv, solve in *Aq. Menth. crisp.* ℥viij, adde *Ferri sulphurici crystall.* ℈j, *Sacchar. alb.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Efslöffel (die berühmte Griffith'sche Mixtur gegen Lungensucht).

℞ *Myrrhae pulv.* ʒj, *Gummi Mimos. pulv.* ʒij, fiat c. *Syrup. spl.* ℥j, *Infus. flor. Chamomill. vulgar.* ℥vj Emulsio; cui adde *Ferri sulphurici crystall.* (antea in *Aq. Cinnamom. spl.* ℥j solut.) gr. xv. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 2 Efslöffel (J. P. Frank's Mixtur gegen Amenorrhöe).

℞ *Borac. pulv.* ʒj, *Liq. Myrrhae* ʒiß, *Mell. rosat.* ℥j. MDS. Die geschwürigen Partien damit zu bestreichen (gegen leichtere Mundgeschwüre in Folge von Merkurialsalivation).

℞ *Cupri sulphurici* gr. iij, solve in *Aq. destill.* ℥j, adde *Tinct. Myrrhae* ʒj, *Mell. rosat.* ʒiij. MDS. Umgeschüttelt damit den Mund auszuspülen und zu gurgeln (Walch, gegen syphilitische und merkurielle Geschwüre der Mund- und Schlundhöhle).

℞ *Herb. Millefol.* ʒiij, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iij, adde *Liq. Myrrhae* ʒj. MDS. 3mal täglich 1 Theelöffel in's Ohr zu träufeln (Berends, gegen torpide Otorrhöe).

℞ *Decoct. rad. Helenii* ℥iv, *Tinct. Myrrhae* ʒij, *Liq. Hydrargyr. nitr.* gutt. x. MDS. Umgeschüttelt damit Charpie zu befeuchten und 2mal täglich auf den kranken Knochen zu appliciren (das Soward'sche sehr wirksame Verbandmittel kariöser Knochen).

℞ *Myrrhae, Camphor. trit.* āā ʒij, *Cort. Chin. reg.*, *Flor. Chamomill. vulgar.* āā ℥ß, *Carbon. Til. ppt.* ℥j. M. f. Pulv. subtiliss. S. Zum Einstreuen (Rust's Streupulver gegen feuchten Brand, gangränöse und septische Geschwüre).

℞ *Unguent. basilic.* ℥j, *Tinct. Myrrhae* ʒj. M. f. Unguentum. S. Zum Verband (Rust's Verbandsalbe zur Hervorrufung eines guten Eiters und Förderung der Granulation phagedänischer, schlecht eiternder Geschwüre).

℞ *Myrrhae pulv.*, *Camphor.* c. *Spirit. Vini trit.* āā ʒj, *Cort. Chin. reg. pulv.*, *Carbon. ppt.*, *Unguent. de Styrace* āā ʒvj, *Olei Terebinth.* q. s. u. f. Unguentum. S. Zum Verband (Rust's Verbandsalbe fauliger und brandiger Geschwüre).

17

image
not
available

Ammoniakgummi.

n.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

ntlich im Le-
iekrösdrüsen,
he Zustände,
eberleiden
, krankhafter
; oder bereits

en, überhaupt
schäfte, be-
Uterinsysteme,
sunkene vege-
dererseits, mit
em zusammen-
eines entzünd-

ionsorgane,
n Gebilde, die
ndrüsen, da-
mmoniakgummi
el bei profuser,
retion, nament-
n, bei noch zu-
e der Lungen-
Reizung; nicht
ische Form über-
alkatarrh, bei
Ansehen gewin-
leimschwind-
; der gesunkenen
nhaut; in der ge-
cht zur Auflösung
leimasthma, im
ens, im Hydro-
irkung des Ammo-
ngenleiden ist, so
dem Zustande von
r Gefäfsthätigkeit,
en Hämoptöen, bei
ngenknoten, fläch-
blutigem Auswurf,
ungensucht — und
nieden werden.

tischen und ge-
ren-, Blasen- und
Gono- und Leu-

tativen System,
n der sero-fibrö-
ronische Gicht und
Unterleibsleiden in
nischen, namentlich
autausschlägen; Hä-
leibsstockungen und
.

g kalter Geschwülste,
esse, torpider Furun-
ichen Schärfe und des
f die peripherischen
oniakgummi als Resor-
, Gelenkwassersucht,
Entzündung (Rust).
us; vornämlich gegen
d Verhärtung, scir-
er weiblichen Brust),
ftreibungen, Exostosen
n torpide exulcerative
fuser Eiterung; endlich
's Methode s. Form).

Emplastrum Ammoniaci: Ammoniakgummi (℥vj), Mutterharz (℥ij), geschmolzenes Wachs und burgund. Harz (āā ℥iv) in gemeinem Terpentin (℥iv) aufgelöst; vom Grauen in's Bräunliche übergehend; gegen chronische Drüsengeschwülste, einfache und scirrhöse Verhärtungen (mit ***Emplastr. Conii***) und zur Zeitigung torpider Abscesse.

Aufserdem bildet das Ammoniakgummi noch einen Bestandtheil des *Emplastr. foetid.* (s. Asand), ***Emplastr. Lithargyri compos.*** (s. *Lithargyrum*), *oxycroceum* (s. Präparate von Krokus) und *sulphuratum* (s. Präparate von *Sulphur depuratum*).

Gabe. Zu gr. 5 - 10 - 15, einigemal tagüber und allmählig gestiegen.

Form. Innerlich: Pillen, Bissen (℞ *Gummi Ammoniaci dep.*, *Extr. Seneg.* āā ʒj, *Rad. Scill. pulv.* gr. iij, *Sem. Anisi vulg. pulv.* q. s. u. f. Boli 12. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3mal täglich 1 Stück; nach Phoebus; eine sehr zweckmäfsige Komposition gegen torpide Schleim- und hydropische Ansammlungen in der Brusthöhle). Lecksaft, Auflösung (ʒij - ʒiij auf ℥j - ℥ij essigsaurer Ammoniakflüssigkeit, Meerzwiebelsauerhonig), Emulsion (ʒj auf ʒj Mimosengummi oder 1 Eigelb).

Aeufserlich: Zu Pflastern (nach abgeschnittenem Haupthaar, Erweichung der Grindborken durch Fett, werden zwei, messerrückendick mit dem Ammoniakpflaster bestrichene, Lederstücke aufgelegt und erst nach 6-8 Wochen abgenommen; Evers vielfach bestätigte Methode gegen Kopfgrind).

Verbindungen: Mit Asand bei krampfhaftem Zustande der Unterleibsorgane; mit Senega, Scilla, Salmiak, Goldschwefel, Alant, Bittersüfs bei Lungenblennorrhöen; mit Myrrhe, Mutterharz, Krokus, Aloë und Eisenpräparaten bei Menostasien; mit Meerzwiebel, Kalomel, Goldschwefel, lösenden Extrakten bei Hydrosen; mit Schöllkraut, Löwenzahn, Rhabarber, Antimonialia und Merkurialia, Belladonna und Konium bei chronischen Leberleiden und scirrhösen Verhärtungen.

℞ *Gummi Ammoniaci dep.* ʒij, *Extr. Helen.*, *Extr. Liquirit.*, *Sulphur. depur.* āā ʒj, *Rad. Irid. florent. pulv.* ʒß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Liquirit.* S. Auf Einmal 8-10 Stück (Quarin's Pillen gegen asthmatische, durch erschlaffte Lungen und wäfsrige Ansammlungen daselbst bedingte Beschwerden).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.*, *Extr. Marrub.*, *Rad. Seneg. pulv.* āā ʒiß, *Camphor. trit.*, *Sulphur. stibiat. aurant.*, *Hydrargyr. muriat. mit.* āā ℈j. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 2-3mal täglich 6 Stück (Wedekind, gegen veralteten Lungenkatarrh mit interkurrentem habituellen Husten).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.*, *Gummi Galbani dep.*, *Extr. Conii macul.*, *Sapon. medic. pulv.* āā ʒj, *Herb. Belladonn. pulv.* ʒß, *Tartar. stibiat.* ℈ß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. stipit. Dulcamar.* DS. 3mal täglich 9 Stück und allmählig gestiegen (Richter mit Erfolg gegen knotige Lungensucht).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.* ℈iv, *Extr. Chelidon.*, *Sapon. medic. pulv.*, *Rad. Rhei pulv.* āā ʒij, *Pulv. alterant. Plumeri*, *Extr. Conii macul.* āā ℈j. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. sem. Lycopod.* DS. Morgens und Abends 10-12 Stück; dabei gleichzeitig das *Liniment. ammoniato-camphoratum*, mit *Tinct. Opii spl.* und *Ol. Terebinth.* vermischt, zu 1 Kaffeelöffel voll täglich mehrmals in die Lebergegend eingerieben, einen Thee aus Taraxakum nachgetrunken und warme Seifenbäder häufig benutzt (von P. Schneider in allen Fällen von Gelbsucht, die nicht durch organische Entartungen der Leber und des Gallenapparates bedingt war, mit stets heilsamem Erfolge angewandt; Casper's Wochenschrift, 1839, No. 22, S. 352.).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.*, *Sapon. medic. pulv.*, *Rad. Rhei pulv.* āā ʒij. M. f. Pilul. gr. iij. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3mal täglich 6-8 Stück (Tissot, gegen torpide Unterleibsstockungen, zumal im Pfortader- und Lebersystem).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.*, *Kali sulphurici dep.* āā ʒj, *Sapon. medic. pulv.* ʒiij, *Hydrargyr. muriat. mit.* ℈j, *Syrup. cort. Aurant.* q. s. u. f. Pilul. gr. j. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Morgens und Abends 3 Stück (von P. Schneider in 3 Fällen von Gebärmutterkrebs mit Erfolg angewandt; Casper's Wochenschrift, 1839, No. 22, S. 356.).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.*, *Ammon. muriat.* āā ʒij, solve in *Oxymell. squillit.* ℥j, adde *Vini stibiat.* ʒij, *Syrup. Alth.* ℥iv. MDS. Umgeschüttelt ständlich 1 Efslöffel (Selle's sehr wirksame Mixtur zur Förderung der Expektoration).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.* ʒij, *Vitell. Ov.* q. s., *Aq. Foenicul.* ℥v, *Liq. Ammon. anisat.* ʒiij, *Vini stibiat.* ʒij, *Syrup. Balsam. peruvian.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Berends, gegen Lungenatonie mit stockendem Auswurf, Stickflufs, Schleimasthma).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.* ʒij, solve in *Spirit. Minder.* ℥iij, adde *Vini stibiat.* ʒj, *Oxymell. spl.* ℥j, *Infus. flor. Sambuc.* ℥iij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (P. Frank, gegen chronischen Lungenkatarrh).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.* ʒj - ʒij, *Oxymell. squillit.* ℥ij, tere in mortario sensim affundendo *Aq. font.* ℥vj, *Aq. Menth. piperit.* ℥ß Colat. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (*Lac ammoniacale;* in der Heilanstalt des Hôtel-Dieu zu Paris eingeführt).

℞ *Gummi Ammoniaci dep.* ʒj, *Sulphur. stibiat. aurant.* gr. vj, *Syrup. Alth.* ℥iij. M. f. Linctus. DS. Wohlumgeschüttelt 2stündlich zu einigen Theelöffeln (J. A. Schmidt's expektorirender Lecksaft).

…ectrum. *Ambra flava.* Bernstein.

…le, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

Ostseeküste vorkommen-
theils im aufgeschwemm-
gegraben, theils von dem
Ueber die Bernsteingewin-
s. dessen: Mineralogisch-
rlin, 1837.). Mehr noch,
h Rose der Bernstein an
Westsüd- und Nordwest-
n, liegt der Bernstein meist
us vesicularis und *F. fasti-*
u kleinen eckigen Körnern
hsichtig, fettglänzend, von
brauner Färbung, weicher,
, muschligem Bruche; stär-
en gestreut, von angenehm
Geschmack; bei + 230° R.
negativ-elektrisch werdend
orisch wirkend; specif. Ge-
nicht, in Alkohol, ätheri-
in Aether, ätherhaltigem und
, in wäfsrigem Kali zu einer
n Flüssigkeit löslich (nach
ne Bernstein in der Wärme
uchner's Repertor., 1835,
Destillation krystallinische
Oel entwickelnd; der in Al-
ne und zu Firnissen häufig be-
Kolophonium (*Colophonium*

s Oel (Bernsteinöl, s. Prä-
her lösliches und unlösliches)
). — Elementarbestand-
W. und 17,77 Sauerstoff.

vermuthete vegetabilische
die Beobachtungen von Alessi
eine neue Bestätigung. Der-
eines Hügels bei dem Flecken
Zweigen in eine mehr torf- als
denen eine Art Harz safs, wel-
war, indem es aus den Holz-
rzenartigen Thränen hervortrat.
erer Untersuchung, was Farbe,
ektrische Eigenschaft, Verhalten
nd Oele betrifft, ganz mit dem
nd.

enutzt den Bernstein meist nur
zumal gegen gichtisch-rheu-

i rectificatum. Gereinigtes Bern-
ger Konsistenz (an der Luft dick-
schem Geschmack, in wasser-
in wasserhaltigem löslich; wird
werden, zumal der Hysteri-
mentlich im *Trismus neonatorum*;
en, Paralysen zu gutt. 5-10-℈j
er in Aether verordnet (es bildet
de Luce; s. *Liq. Ammonii caust.*,
rühmen es in Verbindung mit Ko-
ganz specifisch gegen Gono- und
menflüsse (s. *Balsam. Copaivae*,
auche dient das ungereinigte Bern-
).

ein (℥iv), mit *Spirit. Vini alcohol.*
-ʒj; gegen hysterische Krämpfe, mit
Asae foetidae, Spirit. sulphur.-

uratum. Sal Succini depuratum.
Bernsteinsäure durch Auflösen derselben in destillirtem Heifswasser, Filtriren und Krystallisiren gewonnen; bildet durchscheinende, glänzende, farblose, rechtwinklige Prismen mit 4 den Seitenkanten aufsitzenden Flächen, oder auch geschoben 4seitige Tafeln, von schwach säuerlichem Geruch und eigenthümlich säuerlichem Geschmack; specif. Gewicht = 1,55; im Feuer sich vollständig verflüchtigend (nach Kastner bei der Sublimation, gleich der Benzoësäure, leuchtend; Kastner's Archiv, Bd. 7.); in Wasser (in 25 Theilen kaltem und 3 Theilen siedend heifsem) und kochendem Alkohol (in $1\frac{1}{2}$ Theilen) löslich, am vollständigsten jedoch in höchst rektificirtem Alkohol; von koncentrirter Schwefel- und Salpetersäure unzersetzt aufgelöst; mit den Basen bernsteinsaure Salze bildend (von denen das bernsteinsaure Ammoniak officinel ist). Elementarbestandtheile: $C_4\ H_4\ O_3$ oder 48.48 K., 3.96 W. und 47,56 Sauerstoff; die wasserhaltige Bernsteinsäure ist nach der neueren Analyse von Darcet (*Annal. de Chim. et de Phys.*, 1835, März) aus $C_4\ H_6\ O_4$ (oder $C_4\ H_4\ O_3 + H_2\ O$) zusammengesetzt. Wird Bernsteinsäure in Ammoniakgas gelind erhitzt, so bildet sich ein krystallisirender, in Wasser und Alkohol leicht löslicher, von Darcet als Succinamid bezeichneter, Körper, der erst beim Erhitzen mit Kali, Ammoniak entwickelt und demnach kein Ammoniaksalz zu sein scheint; nach Röttscher (Annal. d. Pharmac., 1837, Bd. 10.) erkennt man die ziemlich häufig vorkommende Verfälschung der rohen Bernsteinsäure mit Weinsäure am besten durch Neutralisiren der ersteren mit Ammoniak, Vermischen der Flüssigkeit mit gleichen Theilen *Spirit. sulphur.-aether.*, worauf dieselbe einige Zeit der Ruhe überlassen bleibt; es scheidet sich alsdann das weinsaure Ammoniak in Nadeln aus. Man benutzt die Bernsteinsäure zuvörderst als nervenerregendes, flüchtig incitirendes Mittel bei versatilen Nervenfiebern mit spastischen Zufällen, raschem Sinken der Kräfte, trockener Haut (mit Ammoniak, Moschus, Aether), ganz vorzüglich bei dergleichen nervösen Hautausschlägen, gegen veraltete, mit krankhaften Bildungen, Kontrakturen, Lähmungen komplicirte gichtisch-rheumatische Affektionen, nervöse Apoplexien und Paralysen (zumal bei lähmungsartiger Schwäche des Lungenorgans, in der *Pneumonia notha* mit *Flor. Benzoës*, Kampher, Ipekakuanha), und endlich mit grofsen Gaben Moschus gegen Brand (zumal bei *Gangraena senilis;* Whithe, Lentin; vergl. Krankheitsformen von Moschus). Man gibt sie zu gr. 5-10-℈j in Pulver (mit Moschus, Kampher), oder in der Auflösung (ʒj in ℥iv Zimmtwasser, 2stündlich 1 Efslöffel).

4) *Moschus artificialis* (richtiger *Resina Succini balsamica*). Künstlicher Moschus: Nach Dumenil (Archiv. d. Pharmac., Bd. 10.) am besten in der Weise bereitet, dafs man verdünnte Salpetersäure (℔ j) von 1,23 specif. Gewicht in einer Porcellanschale (welche ℔ vj zu fassen im Stande ist) erhitzt, bis sie zu dampfen anfängt, und gereinigtes Bernsteinöl (℥iv) hinzusetzt. Dadurch bildet sich, unter Aufwallen und Entwicklung von Salpetergas, am Boden eine orangegelbe Masse von Terpentinölkonsistenz. Man läfst sie erkalten, giefst die Flüssigkeit ab und behandelt die oben aufschwimmende, jener Masse ähnliche, Substanz mit etwas neuer Salpetersäure; das erhaltene Produkt wird mit Wasser abgewaschen; es besitzt einen bitteren, kratzenden Geschmack und moschusartigen Geruch; 100 Theile Alkohol von 0,84 lösen bei 20° C. 28,63 Theile davon. Man hat diesen künstlichen Moschus in Krampfkrankheiten, zumal im Keichhusten (Hufeland), so wie in nervösen und typhösen Fiebern bei eintretenden Zuckungen und grofser Schwäche (Amelang), mit Erfolg angewandt; man gibt ihn zu gr. 4-6- (Kindern) 10-20 (Erwachsenen), am geeignetsten in einer Emulsion oder in einer alkoholischen Lösung.

Aufserdem bildet der Bernstein noch einen Bestandtheil der *Species ad suffiendum* (s. Benzoë).

image
not
available

Kopaivabalsam.

...	Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

findet der
höen der
ıgsorgane,
ım-Drüsen
seine, von
Virkung in
edoch nur
adium des
eichen von
intensiver
iniren sich
;e Zeit au-
), und noch
r Urethral-
r ganz vor-
ül er in der
merz, mehr
.ender, fast
ıgem Bren-
m, bei dazu
zlosen, auf-
gleich im
kann. Der
ros, Mar-
bes, Del-
den ersten
ıben zu ver-
ise übrigens
der gelehrte
ilmittellehre
theilt: „*Ex
quantitate
uidam sese
naci gonor-*
ı erfahrenen
Mittel gleich
Gonorrhöe,
iode, mit gu-
erdient doch
ıfehlung, als
zen erhoben
nann). Ge-
opaivabalsam
, als ihn zu
Uebel leicht
e Diät wird
ur unterstüz-
e, durch ört-
hervorgeru-
ınorrhöen
ıg mit Asand)
er denn über-
Vereiterungen
ırsteherdrüse,
.), Mastdarm-
schleimhämor-
ige Fälle von
;; Schmidt's
enutzt wurde.
tis (richtiger
nchialblen-
Form überge-
Fuller, Fr.
n gerühmt und
Armstrong,
stätigt. Neu-
n hartnäckige
d. Centralzei-
urde er auch
wurfsstadium)
en.

Gabe. Von gutt. 15-20-30-60, 3-4mal des Tages (gutt. 70 = etwa ʒj).

Form. Innerlich: Pillen, nicht gern und überhaupt nur in kleinen Quantitäten, indem sonst leicht eine Ausscheidung des Balsams an der Oberfläche Statt findet, mit gebrannter und fein pulverisirter Magnesia versetzt, als vorzügliches Konstituens von Deuans, Mialhe und Cadet de Gassicourt empfohlen; allein ganz abgesehen davon, dafs zur innigen Bindung (Verseifung) des Balsams und zur Verhütung seiner Ausschwitzung bei der Verarbeitung der Pillenmasse die Mengung des Balsams und der Magnesia mehrere Tage (selbst wohl eine Woche) lang stehen mufs, so fragt es sich noch, ob diese Balsamseife eben so wirkt, wie der chemisch unveränderte Balsam. Am zweckmäfsigsten ist die neuerdings (Berliner medic. Centralzeitung, 1834, No. 19.) vom Apotheker J. Franz Simon angegebene Methode zur Pillenformirung des Kopaivabalsams mittelst weifsen Wachses, mit dem sich der Balsam vollkommen und in allen Verhältnissen verbindet, ohne auszuschwitzen, durch welche Verbindung man zugleich eine so geschmeidige Masse erhält, dafs eine grofse Menge Pulver (z. B. Kubebenpulver) damit vereinigt werden kann, ohne den nöthigen Zusammenhang der Masse aufzuheben; auch in medikamentöser Hinsicht verdient diese Pillenkomposition vor jeder anderen den Vorzug, indem sie, Versuchen zufolge, durchaus nicht digestionsbelästigend oder (was man bei der Gegenwart des Wachses vermuthen sollte) obstruirend, im Gegentheil eher eröffnend wirkt, und zwar bisweilen in dem Grade, dafs Opium hinzugefügt werden mufste. Das angegebene Verhältnifs von Wachs, Balsam und Pflanzenpulver ist:

	Wachs	Balsam	Pflanzenpulver
A.	ʒj	ʒj	ʒj
B.	ʒj	ʒiß	ʒij
C.	ʒj	ʒij	ʒiij
D.	ʒj	ʒiiß	℥ß
E.	ʒj	ʒiij	ʒv.

Bissen, Latwerge (℞ *Balsam. Copaiv.* subige c. *Vitell. Ov.* 1, adde *Cubebar. pulv.*, *Conserv. Rosar.* āā ℥ß. M. f. Electuarium. DS. 3-4mal täglich 1 Theelöffel; Vogt), Lecksaft (℞ *Balsam. Copaiv.* ʒj, *Spirit. nitrico-aether.* ʒiß, *Syrup. Balsam. Peruvian.* ℥iß. M. f. Linctus. DS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Kaffeelöffel; J. A. Schmidt), Emulsion (zweckmäfsigste Form; ʒj-ʒij mit Eigelb oder Mimosengummi auf ℥vj Flüssigkeit, als Geschmackskorrigens ein aromatisches Wasser, etwas Hoffmannstropfen oder versüfsten Salpetergeist zugesetzt, 3stündlich 1 Efslöffel; oder in einer Mandelemulsion; nach Stickel, Journ. f. prakt. Chemie, 1837, Bd. 9, S. 106., soll man den Balsam direkt in die Reibeschale wiegen, doppelt so viel Wasser, als Gummi vorgeschrieben ist, zusetzen, darauf das Gummi auf Einmal hinzubringen; nach minutelangem Reiben ist die Emulsion fertig; das Gummi mufs ½-¼ des Balsams betragen), Schüttelmixtur, in Tropfenform (auf Zucker).

Aeufserlich: Zu Injektionen (ʒij mit Mimosengummi und Wasser ℥vj), Klystiren (ʒij-℥ß in einer Emulsion), Salben.

℞ *Cer. alb.* ʒij, leni calore liquefactae et semirefrigerat. (denuo rigescere incipienti) adde *Balsam. Copaiv.* ʒij. M. f. Pilul. 80. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 4mal täglich 10 Stück; jede Pille enthält gr. 1½ Balsam (nach J. Franz Simon; Berliner medic. Centralzeitung, 1834, No. 19.).

℞ *Cer. alb.* ℈ij, leni calore liquefactae et semirefrigeratae adde agitando *Balsam. Copaiv.* ʒij et tandem *Cubebar. pulv.* (vel *Rad. Rhei pulv.*) ℥ß. M. f. Pilul. 120. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 2stündlich 8 Stück; jede Pille enthält gr. 1 Balsam (nach J. Franz Simon).

℞ *Balsam. Copaiv.*, *Gummi Mimos. pulv.* āā ʒij, *Aq. flor. Aurant.* ℈ij, terendo bene mixtis adde *Cubebar. pulv.* ʒij. M. f. Boli 6. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 1 Stück (nach Henschel; eine sehr empfehlenswerthe Komposition).

℞ *Balsam. Copaiv.* ʒij, *Gummi Mimos. pulv.* ʒß, terendo admisce *Aq. Citri* ʒij, *Syrup. succ. Citri* ʒvj. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Theelöffel (nach Lockstädt).

℞ *Balsam. Copaiv.*, *Syrup. succ. Citri*, *Aq. flor. Aurant.*, *Aq. Menth. piperit.* āā ℥ß, *Acid. sulphur. dilut.* ʒß. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Theelöffel mit etwas Schleimigem; bei eintretender Diarrhöe mit einigen Tropfen Opiumtinktur (Delpech's Mischung gegen Gonorrhöe).

℞ *Balsam. Copaiv.* ʒj, *Mixtur. sulphur.-acid.* ʒß, *Syrup. rub. Idaei*, *Aq. Ceras. nigr.* āā ʒij. MDS. Umgeschüttelt 4-6mal täglich 1 Efslöffel; bei jeder Wiederholung wird der Balsam um ʒß-ʒj vermehrt (Hacker's empfehlungswerthe Mischung bei noch vorhandenem geringen Grade von Entzündung).

℞ *Balsam. Copaiv.* ʒiij, solve in *Spirit. Vini rft.*, *Olei Terebinth.* āā ʒß, *Olei Menth. piperit.* gutt. viij. MDS. 4mal täglich 40-50 Tropfen in 1 Efslöffel Zuckerwasser zu nehmen (die Pointe'schen Tropfen gegen Nachtripper).

℞ *Balsam. Copaiv.*, *Syrup. flor. Aurant.*, *Aq. Menth. piperit.*, *Spirit. Vini rft.* āā ʒß, *Aq. flor. Aurant.* ʒij, *Spirit. nitrico-aether.* ʒß. MDS. Umgeschüttelt Morgens 2, Mittags und Abends 1 Theelöffel (Chopart's von Kopp bewährt gefundene Mischung gegen Gonorrhöe).

℞ *Balsam. Copaiv.*, *Olei Terebinth.*, *Olei Succin. rft.* āā ʒij. MDS. 3mal täglich und allmählig bis zu 60 Tropfen auf Zukker zu nehmen und ein halbes Glas Rothwein nachzutrinken (*Elixir balsamicum*, gegen hartnäckigen Samenflufs bei Tag und bei Nacht, so wie gegen Gono- und Leukorrhöen empfohlen).

℞ *Balsam. Copaiv.* ʒij, *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥ß, *Aq. Calc.* ℥vj. F. Emulsio. DS. Umgeschüttelt 2-3mal täglich einzuspritzen (Abernethy, gegen Vereiterung und Geschwüre der Harnröhre, der Scheide und des Mastdarms).

℞ *Balsam. Copaiv.* ʒij, *Mucilag. Gummi Mimos.* ʒiij, terendo misce c. *Aq. font.* ℥vj, adde *Tinct. Opii spl.* ℈j, *Syrup. Alth.* ℥ij. MDS. Zum Klystir (Velpeau, gegen torpiden Tripper und weifsen Flufs).

image
not
available

Perubalsam.

Formulare.

Cer. alb. ʒij, leni calore liquefactae et semirefrigerat. (denuo rigescere incipienti) adde *Balsam. Peruv.* ʒij. M. f. Pilul. 80. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 4mal täglich 10 Stück; jede Pille enthält etwa gr. 1½ Perubalsam (zweckmäſsige Anwendung des Perubalsams in Pillenform gegen *Gonorrhoea secundaria*).

Balsam. Peruv. ʒj, *Extr. Polygal. amar.* ʒij, *Pulv. rad. Alth.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 4mal täglich 10 Stück (nach Schubarth; gegen chronische Blennorrhöen der Respirations- und Harnorgane).

Balsam. Peruv., *Croci pulv.* āā ʒß, *Milleped. pulv.* ʒvj, *Acid. benzoic.* ʒij, *Gummi Ammoniaci dep.* et c. pauxillo *Acet. Vini trit.* ʒiij, *Olei Anisi sulphurati* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3stündlich 1-3 Pillen (Morton's berühmte expektorirende Pillen gegen chronische Lungenkatarrhe, Schleimasthma, Schleimschwindsucht).

Balsam. Peruv. ʒiß, *Myrrhae pulv.* ʒiij, *Extr. Opii* ʒß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. stipit. Dulcamar.* DS. 2stündlich 2-4 Pillen (Marcus Pillen gegen in der blennorrhöischen Form auftretende Lungenschwindsucht).

Balsam. Peruv. ʒiij, *Vitell. Ovor.* ʒiij, tere c. *Aq. font.* ℥v, adde *Aq. Cinnamom. vinos.* ℥j, *Syrup. Cinnamom.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Eſslöffel (Walch's Emulsion gegen Nachtripper).

Balsam. Peruv. ʒvj, *Olei Olivar.* ℥iij, *Vitell. Ovor.* ʒij, terendo sensim misce c. *Acet. Vini* ℥iij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Eſslöffel (Fricke, ebendaselbst).

Balsam. Peruv. ℈j, *Olei Amygdal. dulc. rec.* ℥j, *Syrup. Alth.* ℥j, *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥ß, *Aq. Petrosel.* ℥viij. M. f. Emulsio. DS. Umgeschüttelt halbstündlich 1 Eſslöffel (Kümpf's Emulsion gegen mit Strangurie verbundene Schmerzen in Folge von Nieren- und Blasensteinen).

Balsam. Peruv. ʒiij, *Vitell. Ovor.* ʒij, terendo sensim misce c. *Aq. Foenic.* ℥vj, adde *Liq. Ammon. anisat.* ʒj, *Syrup. Balsam. Peruv.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Eſslöffel (gegen chronische Blennorrhöen der Respirationsorgane, inveterirte, zur Phthisis hinneigende Brustkatarrhe).

Balsam. Peruv., *Tinct. Catechu*, *Spirit. nitrico-aether.*, *Terebinth. venet.* āā ʒiij. MDS. 3stündlich 40-50 Tropfen zu nehmen und 1 Glas Zuckerwasser nachzutrinken (Cline's Tropfen gegen hartnäckige Uretrorrhöe).

Balsam. Peruv., *Tinct. Cantharid.* āā ʒij. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 24 Tropfen in ½ Glase Wein (Kopp, gegen äuſserst hartnäckige und torpide Nachtripper).

Balsam. Peruv. ʒij, *Tinct. Moschi* gutt. iv, *Olei Rosar. aether.* gutt. j, *Infus. Herb. Hyperici* (ex ʒj) ℥iiß. MDS. In's Ohr zu spritzen (Richard, gegen atonische Otorrhöe).

Balsam. Peruv. ʒj, *Cupri acetic. crystallisat.* gr. v, *Unguent. Cerei* ʒij. M. f. Linimentum. DS. Auf Baumwolle in den leidenden Theil zu bringen (Richter, bei übelriechenden Oto-, Rhino- und Metrorrhöen).

℞ *Balsam. Peruv.* ʒiß, *Mixtur. oleoso-balsamic.* ʒvj, *Medull. ossium bovis* ℥iß. M. f. Unguentum. DS. Zum Einreiben in Rücken, Brust und Glieder (Wendt's Einreibungen gegen Rhachitis).

℞ *Mixtur. oleoso-balsamic.* ʒj, *Tinct. Opii spl.* gutt. xij, *Olei Nucis moschat.*, *Unguent. Rorismarin. composit.* āā ʒij. M. f. Unguentum. DS. Erwärmt in den Unterleib einzureiben (gegen chronische Diarrhöe der Kinder).

℞ *Balsam. Peruv.*, *Olei Origani cretici* āā ʒß, *Olei Lavandul.*, *Olei Rorismarin.* āā ʒj, *Spirit. Angelic. compos.*, *Spirit. Mastiches*, *Spirit. Serpylli*, *Spirit. saponat.* āā ℥ij. MDS. Badespiritus (Kluge's sehr wirksamer, die Vitalität der Haut kräftig erregender und stärkender Spiritus zum Abreiben des Körpers nach dem Schneider'schen Staubbade).

℞ *Balsam. Peruv.* ℈ij, *Mixtur. oleoso-balsamic.* ʒvj, *Aq. Coloniens.* ℥j. MDS. Zum Waschen (Rust, gegen Frostbeulen ersten Grades).

℞ *Balsam. Peruv.* ʒj, *Olei Amygdal. dulc.* ʒiß, *Gummi Mimos.* ʒij, terendo sensim misce c. *Aq. Rosar.* ℥j. M. f. Emulsio. DS. Umgeschüttelt 6mal des Tages aufzustreichen (Dannemann's von Voigtel bewährt gefundene Mischung gegen wunde Brustwarzen).

℞ *Balsam. Peruv.* gutt. vj, *Olei Caryophyllor.*, *Olei Lavandul.*, *Olei Succini rft.* āā gutt. iv, *Spirit. Vini rft.* ℥ß. Misce et post sufficientem macerationem filtra per gossypium. DS. In die Umgebung des Auges tropfenweis einzureiben und vor dem Auge auf der Hand verdunsten zu lassen (Himly's Augenspiritus gegen amblyopische Gesichtsschwäche).

℞ *Mixtur. oleoso-balsamic.* ℈ij, *Liq. Ammon. anisat.* ℈j, *Spirit. Rorismarin.*, *Spirit. Serpylli*, *Spirit. Lavandul.*, *Olei Menthae piperit.* āā ʒß. MDS. In die Orbitalgegend einzureiben (Graefe, ebendaselbst).

℞ *Balsam. Peruv.*, *Olei Lauri* āā ʒij, *Olei Macid. express.* ʒiß, *Olei Caryophyll.* ℈j. MDS. In die Schläfen und Augenlider einzureiben (Reil, gegen Augenlidlähmung).

℞ *Balsam. Peruv.* ʒß, *Tinct. Opii spl.*, *Spirit. muriat.-aether.* āā ʒj. MDS. Einzureiben (Henschel, gegen Frostbeulen).

℞ *Balsam. Peruv.* ʒj, *Camphor. trit.*, *Alum. crud. pulv.* āā ʒiß, *Opii pulv.* ℈j-ʒß, *Unguent. saturnin.* ʒß. M. f. Unguentum. DS. In die afficirten Theile einzureiben (Rust, gegen Frostbeulen).

℞ *Balsam. Peruv.* ʒj, *Camphor.* c. pauxill. *Olei Olivar. trit.* ʒß, *Opii pulv.* gr. xv, *Emplastr. Lithargyr. spl.* ʒß. M. f. Emplastrum. DS. Auf Leder gestrichen aufzulegen (Rust, gegen Frostbeulen zweiten Grades).

℞ *Balsam. Peruv.*, *Tinct. Catechu* āā ʒj, *Tinct. Myrrhae* ʒij, *Spirit. Cochlear.* ℥j. S. Zahntinktur.

image
not
available

Kubeben.

i t s f o r m e n.

der Gewürze bei Digestionsbeschwerden, ileuz angewandt, und selbst ein Ingrediens preufsischen Pharmakopöe bildend (*Species*)en in neuerer Zeit zuerst von englischen h n s t o n, Broughton, Marly, Crane, chen (Dupuytren, Dugas, Ducros, und endlich auch von deutschen Aerzten Chelius, Bartels, Schmidt, Eisen- u. A.) als vorzüglich wirksam gegen den ıder Broughton will 47, der Schwede geheilt haben, und in den Lazarethen zu it 1816 als Specifikum gegen dieses Uebel ı lauten verschieden und oftmals diametral ghton, Ekelund und Klaatsch die Ku- ıdlichen, Delpech und Kuhrcke selbst ose und Paraphimose komplicirten Formen die Letztgenannten sie gerade hier von nen Eisenmann und Tomorowitz vor synochischen, ächt entzündlichen Tripper,)aivabalsam, die Entzündung der Urethral- fs zwar unterdrückt, aber bedenkliche Me- Während sie sich nach den damit speciel ner Charitée-Heilanstalt vorzugsweise in *'tonia"* wirksam zeigten, glaubt Klaatsch, en gemachten Beobachtungen, ihnen alle htripper absprechen zu müssen, und erklär- hen übrig bleibe, Carmichael, Michae- der Mehrzahl der Fälle gänzlich im Stich schuch behauptet, dafs sie da, wo sie zu chen Gaben nichts ausgerichtet, auch über- nals vor dem 30sten bis 40sten Tage ihrer Delpech sie dann stets unwirksam fand, en Andere gerade dadurch ihre Heilkräftig- selbst durch Zusatz kleiner Gaben Kalomel (ein Verfahren, welches sich auf die An- urch revulsorische Uebertragung des Krank- auf die Darmschleimhaut im Tripper heil- — Mit Bezug auf das bereits unter Kopaiva beben-Anwendung im Tripper folgende Maxi- iudlichen Stadium desselben nur dann, wenn ı erysipelatösen Karakter trägt, mit wenig eim Uriniren, dahingegen mit bedeutendem er Anschwellung des Gliedes verbunden ist, torpiden, reizlosen, gedunsenen, zu Ver- litäten darbieten. 2) Im Stadium des Nach- elter Beziehung, als *aethereo-oleosum* und ktionelle Steigerung und qualitative Bethäti- liegenden örtlichen Metamorphose in der Ure- ı Grunde liegende Atonie, als die perverse igt (auch Dzondi will ihren Gebrauch allein , und somit beiden Indikationen der *Gonor-* :ht. 3) Werden sie, unter analogen Verhält- stechenden Leiden der Digestionsorgane und gegen diesen Idiosynkrasie vorhanden, oder . 4) Da sie aber gleichfalls, zumal in grös- leicht afficiren, Ekel, Uebelkeit, Erbrechen, chfall erregen (Puel sah bei empfindlichen, gastro-enteritische Zufälle und entzündliche rbindung mit kleinen Gaben Opium nicht sel- ıd Bowdich wandten in solchen Fällen die aivabalsam in Klystirform (zu ℥ij-℥iv, nach nit dem besten Erfolge an; nach Umständen ıextrakt (oder Laktukarium nach Bowdich))pers gelang auf diese Weise oft schon bin- e Verstopfung, so verbinde man sie mit ı während und noch einige Zeit nach ihrem führen, welche die Wirksamkeit des Mittels ıfalle behindert. Auch in anderen hartnäcki- inveterirten *Fluor albus*, Blasenschleimflüsse g angewendet (Orr, Traill, Spitta, Ra-

Gabe, Form und Verbindung.

Gabe. Auch hinsichts der zu bestimmenden Gabe der Kubeben sind die Meinungen nicht übereinstimmend. Während die Engländer sie unzenweis nehmen lassen, will Dzondi sie nur zu gr. 5, 3mal täglich, angewendet wissen, und steigt (vorsichtig genug!) jeden Tag um einen ganzen Gran. Die Mittelstrafse ist auch hier die sicherste. Man läfst demnach den Kranken des Tages von ʒß-ʒiij nehmen. Von ℥j der gepülverten Kubeben mit einer gleichen Quantität Zucker vermischt, wird Morgens die Hälfte mit ½ Quart warmer Milch gereicht, hierauf bis Mittag pausirt, dann 1 Messerspitze genommen und so fortgefahren, bis gegen 7 Uhr Abends das Pulver gänzlich verbraucht ist. Alsdann pausirt der Kranke 2 Tage; während dem wird viel dünnes Getränk genossen; am 4ten dasselbe Verfahren wie am 1sten Tage; die folgenden 2 Tage pausirt; am 7ten (selbst bei bereits verschwundenem Ausflusse) wie am 1sten, und am 8ten die Kur mit einem Abführmittel aus Kalomel und Jalape beschlossen (Anwendungsweise der Kubeben bei Nachtripperkranken in der berliner Charitée-Heilanstalt).

Form. Innerlich: In Pulver, Pillen, Bissen, Latwerge, Trochisken. — Aeufserlich: Zum Klystir (s. Krankheitsformen).

Erinnert wurde bereits, dafs bei eintretender Diarrhöe, oder wenn das Mittel bei reizbaren Subjekten zu stark auf die ersten Wege einwirkt, der Zusatz von kleinen Gaben Opium; bei Neigung zu Verstopfung von ʒß-ʒj *Magnes. sulphur.* zweckdienlich ist. In hartnäckigen Fällen und bei alten Tripperkandidaten wird die Verbindung der Kubeben mit dem Kopaiva von Nutzen sein. — Sehr beherzigenswerth ist der Vorschlag Dublanc's, den eigentlichen wirksamen Bestandtheil der Kubeben als *Extr. oleoso-resinosum* anzuwenden.

Formulare.

℞ *Cubeb.*, *Sacchar. alb.* āā ℥j. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. 3mal täglich 1 Theelöffel.

℞ *Cubeb.* ʒj, *Kino* gr. vj, *Rad. Liquirit.* ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. S. Nach Umständen 4-6mal täglich ½-1 Pulver (Cadet's bewährtes Kubebenpulver gegen Nachtripper).

℞ *Cubeb.* ʒß, *Rad. Ipecac.* gr. ½, *Olei Menth. piperit.* gutt. j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. D. ad chart. cerat. S. 4mal täglich 1 Pulver (Schmidt's Anwendungsweise der Kubeben im Nachtripper).

℞ *Cubeb.* ʒß-ʒj, *Ammon. muriat.*, *Rad. Liquirit.* āā ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. S. 3stündlich 1 Pulver (Stark, im zweiten Stadium der Gonorrhöe).

℞ *Balsam. Copaiv.*, *Gummi Mimos. pulv.* āā ʒij, *Aq. flor. Aurant.* ℈ij; terendo bene mixtis adde *Cubeb. pulv.* ʒij. M. f. Boli 6. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 1 Stück (Henschel's zweckmäfsige Darreichungsart).

℞ *Cubeb. pulv.* ℥ß, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt 3-4mal täglich 1 Theelöffel (Radius, gegen Blennorrhöen der Harnblase, Harnröhre, so wie überhaupt gegen veraltete Schleimflüsse).

℞ *Balsam. Copaiv.* ℥ß, subige c. *Vitell. Ov.* j, *Cubeb. pulv.*, *Conserv. Rosar.* āā ℥ß. M. f. Electuarium. DS. Umgerührt 4mal täglich 1 Efslöffel (Vogt).

℞ *Cubeb. pulv.* ℥j, *Magnes. carbon.* ʒß-ʒj, *Extr. Hyoscyam.* ℈ß, *Syrup. Papav. alb.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Tagüber zu verbrauchen (Wyllie, beim Tripper mit vorhandener Magenversäuerung).

℞ *Cubeb. pulv.* ʒij, *Balsam. Tolut.* gr. vj, admisce *Syrup. Balsam. Peruv.*, *Succ. Liquirit. dep.* āā ʒj, *Gummi Mimos.* q. s. u. f. massa e qua formentur Trochisci pond. gr. x. Consp. (von Spitta gegen äufserst hartnäckigen Stockschnupfen, wo die wirksamsten Mittel im Stich liessen, sehr gerühmt, indem bei allmähligem Zergehen dieser Kubebenkügelchen hinten im Munde augenblickliche Erleichterung empfunden wurde; Hecker's Annalen, Bd. 16, S. 398.).

image
not
available

)entin. Terpentinöl.

:heile und Wirkungsweise.

lyse von Dumas,
aus 88,46 K. und
den sauerstoffigen
ten Versuchen mit
Sell (Annal. der
läfst sich das Ter-
Oelen bestehendes
δυλα, Tannenstoff,
ches Oel aus der
urch Aetzkalk aus-
Kienstoff, überein-
der flüssigen Ver-
über Aetzkalk rek-
noch vollkommen
n 0,87 specif. Ge-
slich aromatischem
45° C. siedend, in
fsäuregas künstli-
esetzt. Das Peu-
36 specif. Gewicht,
ner Zusammensez-
Der künstliche
hène chlorhydrate
mit Chlorwasser-
ist nach der Ana-
zusammengesetzt,
pentinöl (chlorwas-
h Einwirkung des
entinöl sich bildet,
ind sich nicht voll-

hümlichen Schärfe,
lurch entzündliche,
gesteigertem Ver-
ut der Darm- und
ng, bis zu Erschei-
Enterodynie, Stran-
arthut, unterschei-
pentinöl, von den
n, reiht sich viel-
, ohne andererseits
der balsamischen
rung der gesunke-
leugnen. Das Ka-
chen Oel bedingten,
chneller und inten-
ation, und zwar
ung des irritablen
Abdominalgebilden,
ulation, der Pfort-
em Konnex stehen-
ikations- und Men-
en Blutumtrieb in
uf Atonie basirten
icht zu verkennen,
durch Steigerung
rmittelt wird, wel-
d der Blutbewegung
gliensystems), der-
Mittels, zumal des
ortreten, wie sie
eigen sind, welche
rken (Opium, Bella-
rn), und sich nach
durch rauschartige
herz, starken Blut-
Schwindelhaftigkeit
solche genugsam
aus der Reihe der
, zumal der Darm-,

Harn- und Zeugungsorgane, die sero-fibrösen Auskleidungen, besonders in den Nerven- und Muskelscheiden, die Synovial- und Knochenhäute, den ligamentösen Apparat — woher seine erprobte Wirksamkeit gegen in diesen Gebilden fixirte gichtisch-rheumatische und selbst syphilitische Krankheitsformen —, so wie die äufsere Haut, nicht nur durch rege Bethätigung ihrer ausdünstenden und resorbirenden Funktion, was sich aus der erhöhten Temperatur, dem Blutandrange nach den peripherischen Gefäfsen ergibt, sondern auch die zur Auflösung und Kolliquation hinstrebende Metamorphose in sich kräftigend, die zersetzende und schmelzende Sekretion exulcerativer und sphaceloser Produktionen bindend, beschränkend, verbessernd — und diese sichtbare Wirkung scheint wohl die von amerikanischen, englischen und deutschen Aerzten (Holst, Chapman, Wood, Copland, Rau, Schneider, Baumgärtner) mit Erfolg versuchte innere Anwendung des Terpentinöls gegen analoge exulcerative Bildungen in der Darmschleimhaut, wie sie in typhösen Fiebern häufig vorzukommen pflegen, zunächst veranlafst zu haben. In ähnlicher Weise hebt und belebt das Mittel auch die Metamorphose der anderen oben angegebenen vegetativen Gebilde. Seinen Uebertritt in die Blutmasse und Ausscheidung durch die se- und excernirenden Gebilde, namentlich durch Niere, Haut und Lunge, beweist der diesen Exkretionsprodukten bei seiner Anwendung aufgedrückte karakteristische (Veilchen-) Geruch, welcher sich den Versuchen Edward's und Breschet's an Thieren zufolge selbst durch Einspritzung in die Schenkelvene an der Lungenausdünstung zu erkennen gab. In kleineren Gaben wirkt das Mittel, und namentlich das Terpentinöl, mehr excitirend und diuretisch, in grösseren purgirend (Copland, Martinet, Douglas) und stärker reizend. In dieser stärkeren Einwirkung erzeugt es oft Blasen im Munde, Schmerzen in der Oberbauchgegend, heftiges Leibschneiden, flüssige gallige Stühle — erfolgen letztere nicht, so sollen sehr üble Wirkungen sich einstellen, wefshalb Copland auch stets in solchem Falle Ricinusöl anwendet —, entzündliche Affektion der Harnwege, welche Symptome indefs meist nicht lange anhalten. In der Gabe von ℥iβ-℥iiβ (die gegen Bandwurm gebraucht werden) sahen Baumgärtner und Layger davon heftige Gastro-Enteritis. Nach einem Purgirmittel angewandt, bewirkt es nach Copelnnd leicht Stuhlzwang und Bluthurnen. Vom Terpentin unterscheidet es sich durch seine mehr flüchtige, stärker erhitzende, die Hautfunktion mächtiger erregende, mehr der irritablen, weniger der reproduktiven Sphäre zugewandte Wirkung. Dieses Mittel (der Terpentin) leistet aber gerade in hartnäckigen Neurosen, chronischen Rheumatismen und in der Helminthiasis die trefflichsten Dienste; nur ein Umstand ist seiner öfteren Anwendung im Wege, nämlich seine Schwerverdaulichkeit; denn leicht bewirkt er, zumal bei von Hause aus geschwächten Digestionsorganen, Uebelkeit, Brechneigung, Bauchschmerzen, und mufs dann längere Zeit ganz ausgesetzt werden. Nach Wilson wirkt der Terpentin auf das plastische Leben gleich dem Kalomel, die aufsaugende, ab- und aussondernde Funktion kräftig fördernd, wefshalb er die Verbindung beider Mittel sehr zweckmäfsig findet.

Kontraindikation: Gesteigerte Thätigkeit des Blutlebens, sich kundgebend durch entzündliche, synochisch-fieberhafte, erethistische, kongestive, plethorische Erscheinungen, aktive Blutungen, innere Suppurationen (nicht Exulcerationen, was wichtig zu bemerken, indem letzterer Zustand die Anwendung des Mittels nicht nur nicht untersagt, sondern selbst dazu auffordert; denn Eiter (*Pus*) ist Produkt einer gesteigerten Gefäfsthätigkeit — ist geronnene plastische Lymphe, wie die von Gruithuisen so schön beschriebenen Eitergranulationen, entsprechend den Blutkügelchen, zeigen —, Jauche (*Ichor*) hingegen ist Produkt der Zersetzung der organischen Materie); ferner krankhaft erhöhte Reizbarkeit, grofse Schwäche der Digestionsorgane. Am besten entspricht der Anwendung dieses Mittels der phlegmatische, muköse, torpide Habitus und torpide Schwäche. Man gebe es jedoch stets in zweckmäfsiger Form und Verbindung (s. diese Rubriken). Fühlt der Kranke ein Brennen in der Magengegend, wird der Appetit depravirt, zeigt sich Vermehrung in den Pulsschlägen, Oppression im Unterleibe mit Druck in den Präkordien: dann mufs man von der Anwendung des Mittels abstehen.

image
not
available

erpentin. Terpentinöl.

Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

Gabe. Das Terpentinöl zu gutt. 5-15-20, **einigemal** täglich; zu gutt. 10-15 in einem **schleimigen Vehikel**, mit gleichzeitigen Fomentirungen **des Unterleibes** mit in warmes Terpentinöl getauchtem **Flanell** (Wood, im Typhus); als **Anthelminthikum** in gröfseren Gaben, zu ʒj-ʒij mit **Mannasyrup** und Gummischleim (Frisch); oder **in hartnäckigen** Fällen zu ʒij-ʒiij, Morgens und **Abends**; in noch gröfseren Gaben wirkt es, nach den **Beobachtungen** englischer und deutscher **Aerzte** (Osann, Pommer), weit sicherer und **rascher**, kann indefs bei sehr reizbaren Individuen **leicht** nachtheilig wirken (s. Wirkungsweise); nüchtern ½stündlich 1 Efslöffel, bis ℥ij konsumirt sind (Osann mit dem ausgezeichneten **Erfolg**); ʒj in 3 Portionen getheilt, bei empfindlichen Digestionsorganen etwas Laudanum zugesetzt, doch nicht länger als 12 Tage damit fortgefahren (Gefühl wie von Ameisenstechen in dem leidenden Theile ist ein Zeichen der Wirksamkeit des Mittels; Martinet, gegen Neuralgien der Extremitäten, zumal *Ischias nervosa*); nach allgemeiner und örtlicher Blutentleerung, Anwendung des Kalomels gr. 10 mit Opium, 3-4stündlich (doch nicht länger als 2mal); dabei ʒij in einer Mandelemulsion und 1 Stunde darauf ℥j Ricinusöl, auf den Unterleib in erwärmtem Terpentinöl befeuchteten Flanell ½ Stunde liegen gelassen, mit dem besten Erfolge in den geeigneten Fällen (s. Krankheitsformen) angewandt (Douglas Behandlung des Puerperalfiebers).

Form. Innerlich: In Tropfen (auf Zukker), **Latwergenform** (mit weifsem oder Rosenhonig, nicht *Mell. despumat.*, der zur Konstituirung der Latwerge in dieser Verbindung zu dünn ist; ʒj-ʒij auf ℥j-℥ij Honig, Morgens und Abends 1 Theelöffel), Emulsion (ʒj-ʒij mit 1 Eigelb oder ʒij Mimosengummi abgerieben, ℥vj eines aromatischen Wassers und ℥j eines schleimigen Syrups zugesetzt, 3stündlich 1 Efslöffel) und in Mixturen (zu ʒj-ʒij).

Aeufserlich: Zu Waschungen, Einreibungen (entweder pur oder als Emulsion; lieber mit Mimosenschleim als mit Eigelb, indem letztere Verbindung leicht Kopfschmerzen bewirkt, Martinet; ℥j mit ℥ß *Ol. Lini* bei Verbrennungen), Umschlägen (zumal im Brand; s. Formul. von Arnika), Klystiren (s. Formul.), Salben und Pflastern (s. Präparate).

Das beste Geschmackskorrigens nach Martinet: kalcinirte Magnesia; die zweckmäfsigsten Vehikel: Honig, Gummisyrup; die beste Suspension nach Franchinetti: Mandelemulsion (s. Formul.); die gastrischen Beschwerden werden durch Zusatz einiger Grane Natronkarbonat verhindert; bei Brand mit Kampher, China, Myrrhe, Kohle; bei Erfrierungen mit Steinöl.

Gabe. Den Terpentin zu gr. 5-15 und allmählig bis ʒß gestiegen; wegen leichter Affektion der Digestionsorgane stets in kleinen Gaben.

Form. Innerlich: Pillen (1 Th. kalcinirte Magnesia auf 8 Th. Terpentin, das beste Konstituens), Emulsion (zweckmäfsigste Form; ʒß-ʒj mit 1 Eigelb oder Mimosengummi; ℞ *Terebinth. laricin.* ʒiß, *Vitell. Ov.* ij, *Aq. Petroselin.* ℥v, *Spirit. nitr.-aether.* ʒiß, *Syrup. Seneg.* ʒiij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel; nach Vogt; gegen Hydrops).

Aeufserlich: Zu Klystiren (℥ß mit 2 Eidotter abgerieben auf ℥vj-℥viij Flüssigkeit), Salben und Pflastern (s. Präparate).

℞ *Olei Terebinth. rft.* ʒj, *Vitell. Ov.* j, misce terendo et adde sensim Emuls. *Amygdalar. dulc.* ℥iv, *Syrup. cort. Aurant.* ʒij, *Natri carbon.* gr. iij, *Tinct. Cinnamom.* gutt. iv. MDS. Umgeschüttelt efslöffelweis tagüber zu verbrauchen (nach Carmichael die zweckmäfsigste Form für die Anwendung des Terpentinöls; *Gazette des hôpit.*, 1837, No. 137.).

℞ *Olei Terebinth. rft.* ʒj, *Mell. despumat.* ℥j. M. f. Electuarium. DS. Umgerührt Morgens und Abends 1 Theelöffel (Home und Cheyne, gegen inveterirte gichtischrheumatische Uebel).

℞ *Olei Terebinth. rft.* ʒiij, *Vitell. Ov.* ʒj, terendo sensim misce c. *Aq. Menth. piperit.* ℥ij, *Syrup. flor. Aurant.* ℥j, *Tinct. Opii crocat.* ℈j-ʒß. M. f. Emulsio. DS. Umgeschüttelt 3mal täglich 1 Efslöffel (Martinet, gegen Neuralgien, zumal *Ischias nervosa Cotunni*).

℞ *Olei Terebinth. rft.* ʒj, solve in *Aether. sulphur.* ʒiij. MDS. Morgens und Abends 60 Tropfen (Durand's berühmte Mischung gegen Gallensteine; auch bei Gelbsucht und Leberverstopfung empfohlen).

℞ *Olei Terebinth. rft.* ℥j, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Auf 2-3mal Abends beim Schlafengehen (Thompson's Latwerge gegen den Bandwurm).

℞ *Olei Terebinth.* ℥ß, *Vitell. Ov.* ij, *Aq. Menth. piperit.* ℥vj. MDS. In die Inguinal-, Blasen- und Nierengegend einzureiben (das Kieser'sche diuretische Liniment).

℞ *Fol. Nicotian.*, *Herb. Digital.* āā ʒiß, *Aq. commun. fervid.* q. s.; repone ad refriger.; Colat. ℥ij f. c. *Olei Terebinth.* ℥ß, *Vitell. Ov.* j Emulsio, in qua solve *Extr. Scill.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt 2-3mal täglich 1 Theelöffel in die Nierengegend einzureiben (J. K. Schmidt's sehr wirksame Mischung gegen Wassersucht).

℞ *Olei Terebinth.* ℥j, *Vitell. Ov.* ij, terendo sensim misce c. *Decoct. Avenae excorticat.* ℔ ij. DS. Erwärmt und umgeschüttelt den 4ten Theil zum Klystir (Williams, gegen hartnäckige Verstopfung und Ileus ohne entzündliche Reaktion).

℞ *Olei Terebinth.* ℥iß-℥ij, *Olei Olivar.*, *Mucilag. Gummi Mimos.* āā ℥ß. MDS. Zum Klystir (Gibbon heilte damit, 3mal täglich applicirt, einen, allen bekannten Mitteln widerstehenden, Tetanus).

℞ *Terebinth. laricin.* ʒj, *Sapon. Jalap.* ʒiß, *Extr. Hyoscyami*, *Hydrarg. muriat. mit.* āā ℈ß, *Rad. Filic. mar. pulv.* q. s. u. f. Pilul. 100. Consp. *Sem. Lycopod.* DS. 3stündlich 8 Stück (Dittmer's von Kraufs verbesserte Pillen gegen den Bandwurm).

℞ *Terebinth. laricin.* ʒj, *Cort. Cascarill. pulv.* ʒij, *Rad. Rhei pulv.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3mal täglich 5-10 Stück (Mellin, gegen Blennorrhöen der Harnorgane und Steinbeschwerden).

℞ *Terebinth. laricin.*, *Extr. Gentian.* āā ʒiij, *Ferri sulphuric. crystall.*, *Kino pulv.* āā ʒiß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 4mal tägl. 10 Stück (Walch's Pillen gegen Nachtripper).

image
not
available

Wachholder.

Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

Gabe. Die Beeren zu ℈j-℈ij, einigemal tagüber. Das Oel zu gutt. 2-4-6. Der Spiritus von ℈j-ʒj. Der Saft von ʒj-ʒij.

Form. Innerlich: Die Beeren in Pulver (nicht gebräuchlich, wegen der widrigen Form), Aufgufs (zweckmäfsigste Form, mit Wasser oder Wein; ℥ß-℥j mit ℥xx Flüssigkeit auf ℥x eingekocht und efslöffelweis davon genommen, mit Zusatz von versüfstem Salpetergeist; ℞ *Baccar. Juniper.* ℥j, *Sem. Petroselin.* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Elaeosacchar. Juniper.* ℥j, *Spirit. nitrico-aether.* ʒj. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel; nach Phoebus, gegen Wassersucht), Abkochung (zumal mit Bier; von Hegewisch in dieser Form für das kräftigste Diuretikum gehalten) und als Theespecies (℞ *Baccar. Juniper.* ℥ij, *Rad. Levistic.*, *Rad. Ononid. spinos.* āā ℥j, *Sem. Petroselin.*, *Sem. Anis.* āā ʒiij. C. C. f. Species. S. Eine Hand voll mit 1 Mafs warmem Wasser abzukochen und tagüber zu verbrauchen). Das Oel in Pulver (als Oelzucker, s. Formul. von Scilla), Pillen (s. Formul. von Digitalis). Der Wachholdergeist diuretischen Mixturen zugesetzt. Der Saft gleichfalls Mixturen zugesetzt und als Konstituens harntreibender Pillen (s. Formul.) und Latwergen (℞ *Baccar. Juniper. pulv.* ℥ß, *Tart. boraxat.* ʒij, *Oxymell. squillit.*, *Roob Juniper.* āā ʒvj. M. f. Electuarium. DS. Umgerührt 3-4mal tagüber 1 Theelöffel).

Aeufserlich: Die Beeren zu Räucherungen (entweder für sich, oder ℥j mit Weihrauch, Mastix, Bernstein āā ʒj auf glühende Kohlen gestreut und den aufsteigenden Rauch an den leidenden Theil geleitet; oder diesen mittelst damit durchräncherten Flanells gerieben, bei ödematösen Geschwülsten, zumal nach hitzigen Ausschlägen, bei gichtisch-rheumatischen Leiden; auch zur Reinigung der Stubenluft), Umschlägen (mit Brodkrume und Essig auf Stirn und Schläfe bei Kopfschmerzen), in Salbenform (zerstofsen und mit Schweinefett einzureiben). Das Wachholderbeerenöl zu Linimenten (mit *Liq. Ammon. caust.*, *Tinct. Cantharid.* (s. Formul. von Kanthariden), *Balsam. Nucistae*, *Unguent. Rorismarin. comp.*, *Spirit. Serpyll.*, *Lavandul.*, *Juniper.*, *Mastich. compos.* bei torpider Wassersucht, Lähmungen, chronischen Rheumatismen, Gichtknoten und Kontrakturen. Der Wachholderbeergeist zu Waschungen (mit *Spirit. camphor.*, (s. Formul.) und Einreibungen (s. Formul.).

Verbindungen: Bei entzündlicher Wassersucht mit Digitalis, *Tartar. depurat.*, *Tartar. boraxat.*, *Kali nitric.*; bei torpider mit Scilla; bei der nach der Rekonvalescenz schwerer Krankheiten mit bitterstoffigen und gewürzhaften Mitteln. Als sehr zweckmäfsiges Korrigens und Adjuvans: *Spirit. nitrico-aethereus.*

Formulare.

℞ *Baccar. Juniper.*, *Kali nitric. dep.* āā ℈ß, *Rad. Scill.*, *Hydrargyr. muriat. mit.* āā gr. j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. S. Morgens und Abends 1 Pulver (von Richter gegen Hydrosen sehr empfohlen).

℞ *Rad. Scill. pulv.*, *Herb. Digital. pulv.* āā ℈ß, *Extr. Gentian.* ℈j, *Olei Juniper.* gutt. viij. M. f. c. *Syrup. Spin. cervin.* q. s. Pilul. 12. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 1 Pille (Pearson's kräftig wirkende antihydropische Pillen).

℞ *Extr. Scill.* gr. ij, *Rad. Colombo pulv.* ʒß, *Succ. Juniper. inspissat.* q. s. u. f. Boli 2. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Morgens und Abends 1 Bissen (J. A. Schmidt's diuretische Bolus).

℞ *Baccar. Juniper.* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colatur. ℥viij; refrigerat. adde *Spirit. nitrico-aether.* ʒj, *Oxymell. squillit.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Brera's diuretische Mixtur).

℞ *Roob Juniper.* ℥j, *Aq. Petroselin.* ℥vj, *Spirit. nitrico-aether.* ʒij, *Tinct. aromat.* ʒj, *Oxymell. squillit.*, *Syrup. Spin. cervin.* āā ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2-3stündlich 2 Efslöffel, je nachdem die Wirkung auf die Ausleerungen stärker oder schwächer ist (Hufeland's diuretische Mixtur).

℞ *Roob Juniper.*, *Roob Sambuc.* āā ℥ij, *Oxymell. squillit.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 1 Efslöffel (Rust's antihydropische Mixtur).

℞ *Spirit. Juniper.* ℥ß, *Spirit. nitrico-aether.* ʒj, *Roob Juniper.* ℥j, *Aq. Petroselin.* ℥vj. MDS. 3stündlich 2 Efslöffel (van Swieten's diuretische Mixtur).

℞ *Baccar. Juniper.*, *Fol. Uvae Ursi* āā ℥ß, *Herb. Absinth.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; refrigerat. adde *Tinct. Scill. kalin.* ʒj, *Spirit. nitrico-aether.* ʒij. *Syrup. Spin. cervin.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; gegen atonische Hydrosen).

℞ *Infus. Baccar. Juniper.* ℔ ij, *Kali carbon. dep.* ʒj, *Sapon. medic.* ʒß, *Kali nitrici dep.* ℈j, *Gummi Mimos.* ʒv. MDS. Tassenweis zu verbrauchen (nach Recamier).

℞ *Baccar. Juniper.*, *Herb. Absinth.* āā ℥ß, infunde *Cerevis. fervid.* ℔ iß, digere per horas 6 vase clauso. Colat. DS. Tassenweis zu verbrauchen (Weikard's sehr wirksames Diuretikum).

℞ *Baccar. Juniper.* ℥j, coq. c. *Cerevis.* ℥xvj ad Colatur. ℥viij; refrigerat. adde *Roob Juniper.* ℥j. MDS. Tagüber zu verbrauchen (kräftiges Diuretikum).

℞ *Baccar. Juniper.* ℥j, *Rad. Levistic.* ℥ß, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; refrigerat. adde *Spirit. nitrico-aether.* ʒij, *Roob Juniper.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (in der Wassersucht).

℞ *Olei Juniper.* ʒß, *Spirit. nitrico-aether.*, *Tinct. Digital. aether.* āā ʒiij. MDS. 3stündlich 20-30 Tropfen (Hufeland's diuretische Tinktur; eine der bewährtesten harntreibenden Mischungen, die auch, da sie den Magen nicht angreift, lange fortgesetzt werden kann).

℞ *Kali acet. dep.* ʒij, solve in *Spirit. Juniper.* ℥ß. MDS. 4mal täglich 40-80 Tropfen (Sundelin, gegen leichtere hydropische Affektionen).

℞ *Baccar. Juniper.*, *Sem. Petroselin.*, *Sem. Foenicul.* āā ʒij, *Lign. Juniper.*, *Rad. Seneg.*, *Rad. Gramin.*, *Rad. Taraxac.*, *Rad. Cichor.* āā ℥ij. Concis. Contus. M. f. Species. DS. Zwei gehäufte Efslöffel mit 1½ Quart Wasser auf 1 Quart einzukochen und täglich zu verbrauchen (Selle's diaphoretisch-diuretischer — sogenannter blutreinigender — Thee).

℞ *Spirit. Juniper.*, *Spirit. camphor.* āā ℥j, *Acet. squillit.* ℥ß. MDS. Lauwarm mit Läppchen aufzulegen (Becker, bei Kopfgeschwülsten der Neugebornen).

19

Wirkungsweise.

Die Sabina ist das scharfstoffigste Mittel aus der Reihe der balsamischen. Die Schärfe derselben ist in ihr in dem Grade entwickelt, dafs sie selbst als Aetzmittel zum Wegbeizen warziger Afterbildungen und syphilitischer Auswüchse, und von den englischen Aerzten behufs der Unterhaltung der durch Kanthariden bewirkten eiternden Sekretion benutzt wird. Diese tief in das organische Gewebe eindringende, scharfreizende Wirkung, welche nach Orfila's Versuchen bei der äufseren Anwendung der gepülverten Sabina auf die innere Schenkelseite eines Hundes eine beträchtliche Entzündung hervorrief, gibt sich bei stärker gegriffener Gabe auch bei dem inneren Gebrauche des Mittels durch Brennen im Schlunde und Magen, kolikartige Darmschmerzen, Erbrechen und heftiges Purgiren kund. Orfila fand bei der Sektion der damit getödteten Thiere die Darmschleimhaut lebhaft geröthet, mit allen Zeichen einer stärker ausgebildeten Phlogose. Der Grundkarakter der zunächst von dem oben beschriebenen scharfen und stark reizenden ätherischen Oel abhängigen Sabina-Wirkung ist, wie beim Terpentinöl, Blutincitation in den Unterleibsorganen, mit dem Unterschiede, dafs das Terpentinöl mehr auf das Pfortader- und Leber-, die Sabina überwiegend auf das Uterinsystem wirkt, indem sie die Blutthätigkeit im Gebärorgane in so intensivem Verhältnisse steigert, dafs sie heftige Blutungen aus demselben und selbst abortive Folgen herbeiführt, und daher auch als das mächtigste Emmenagogum obenan steht. Sie verhält sich hinsichts dieser blutincitirenden Wirkung zum Terpentinöl, wie in analoger Beziehung zur Blutsphäre die Belladonna zum Opium, und vermag wohl selbst durch übermäfsige Steigerung des Blutlebens, zumal des venösen Aktes, die Frucht durch Blutschlag zu tödten (Vogt). Ihre scharfstoffig-balsamischen Wirkungen entfaltet sie aus der Reihe der vegetativen Gebilde zunächst auf das fibröse System, zumal auf den fibrösen Gelenkapparat, auf die Muskelscheiden, Knochenhäute (woher ihre Wirksamkeit in Knochenleiden und Gichtübeln), nicht nur den Lebensakt steigernd, sondern auch die vegetative Metamorphose dieses Systems selbst verbessernd, in sich lebend und erkräftigend, wiewohl auch das Lymph-Drüsensystem, die mukösen und serösen Auskleidungen, die äufsere Haut in ihren respektiven Funktionen dadurch bethätigt, der Akt der Ab- und Ausscheidung, der Aufsaugung gefördert werden.

Nicht nur werden alle auf entzündliche oder erethistische Reizung des Uterus hindeutenden Erscheinungen, sondern auch Desorganisationen wichtiger Unterleibseingeweide, die Periode der Schwangerschaft, des Wochenbetts, die phthisische Anlage, Neigung zu Blutwallungen, der floride, sensible, cholerische und apoplektische Habitus sie untersagen; der torpide, gedunsene, phlegmatische, muköse, chlorotische hingegen, bei deutlicher Trägheit im Gefäfssysteme, bei erschlafften Genitalien, welken Brüsten, geringem Geschlechtstriebe, häufigen Schleimflüssen, sich damit am besten vertragen.

debaum. Sevebaum. Stinke

rankheitsformen.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

nkheiten des Uterinsystems, und zwar: stasie, wenn ein hoher Grad von Atonie zum gt, sich im Leben des Gebärorgans ein entschie- por kundgibt, die irritable Metamorphose selbst ach tief gesunken, verarmt erscheint, statt der ine mehr lymphatische, schleimige Sekretion pro- rd, der ganze Zustand von allgemeiner Passivität ie sich in dem erschlafften, leukophlegmatischen, Habitus, in den häufig interkurrirenden Verschlei- zumal der Unterleibsorgane, deutlich zu erkennen) Dysmenorrhöe, ihrem nächsten Kausalverhält- ch in einer mangelhaften organischen Spannung, in genügenden Lebenskraft des Uterus wurzelnd, so ser grofse Naturakt des Weibes bei den dazu fehlen- alen Anregungen nur mit Mühe und Noth in dürf- erhältnisse und mit krankhaft veränderten Produkten , wie dieser Zustand vorzugsweise nach Kopp bei Mädchen unter schmerzhaften, den Gebärwehen kommenden Aeufserungen, entweder unter profuser, in den gewöhnlichen Fällen unter sparsam fliefsender, weis und unter grofsen Anstrengungen der Menstrui- n erfolgender Blutsekretion, wobei das Blut nicht leb- geröthet, sondern krankhaft metamorphosirt, tiefdun- schwärzlich, breiartig erscheint, vorzukommen pflegt. Hysteranese, ein eigener, von Kopp so genannter nkhafter Zustand des Fruchthalters, zunächst bedingt ch ungenügende Zusammenziehung desselben nach der tbindung, und dadurch, oder auch durch anderweitige rhältnisse, namentlich durch Kongestionen erzeugte ab- rme Ausdehnung und Anschwellung des Uterus unter Ab- ng von geronnenem, mifsfarbenem, übelriechendem Blute d der Hysterie entsprechenden Zufällen; eben so in der etralgie, bei tief im Innern des Beckens einige Zoll ber der Leiste sitzendem, zur Zeit der monatlichen Reini- ung gesteigertem, mit Anomalien, Stockungen im Men- struationsgeschäfte, nicht selten auch mit Leukorrhöe ver- bundenem Schmerze, in welchem Zustande der anhaltende, mit Aloë wechselnde Gebrauch des Sadebaums von den ausgezeichnetsten Wirkungen war. d) Sterilität — und hier durch eine Reihe von Jahren von Kopp erprobt —, wenn die Unfruchtbarkeit von Hause aus durch einen Defekt der nothwendigen Lebensthätigkeit im Gebärorgan abhängt, bei deutlich ausgesprochenem Torpor im gesammten Uterin- systeme, mit interkurrenten, sich lang hinausziehenden und oftmals profusen Gebärmutterblutungen oder schleimigen Ausflüssen; wohl auch mit Dysmenorrhöe der so eben be- zeichneten Art, bei gleichzeitiger indifferenter, torpider Stimmung während des Geschlechtsaktes, geringem Be- gattungstriebe überhaupt, ein Zustand, der nach Kopp ent- weder in die Ehe eingebracht wird, oder in derselben nach schwieriger und sehr anstrengender Erstgeburt sich zu ent- wickeln pflegt. e) Metrorrhagie, auf ähnlichem torpid- asthenischem Zustande im Gebärmuttersysteme beruhend, so wie unter analogen Verhältnissen bei aus dem Frucht- halter entspringenden Schleimflüssen.

2) Gichtisch-rheumatische Uebel, inveterirte, mit krankhaften Bildungen, Anschwellungen, Kontrakturen; so wie bei den dadurch bedingten Lähmungen (Rawe, Hufe- land, Sundelin, Gördens, Henning, Otto), zumal wenn der Sitz des Uebels in den Gelenkbändern und Kno- chenhäuten ist.

3) Krankheiten des fibrösen und knöchernen Apparats, mit gebildeten Anschwellungen, Auftreibungen, Auswüchsen; gegen Beinfrafs, Knochenbrand, Winddorn, Rhachitis, Pädarthrokace (Werlhof, Christ. Ludw. Hoffmann).

4) Aeufserlich gegen welke, atonische, schlecht eiternde Geschwüre, Wassergeschwülste, rheumatisch-gichtische Ablagerungen, chronische Hautausschläge, so wie zum Wegbeizen der Warzen, Kondylome (Horn) und zur Unter- haltung der Kanthariden-Eiterung.

Oleum Sabinae (s. Bestandtheile): Aufserordentlich erhitzend, nur in sehr torpiden Fällen, namentlich in der atonischen Gicht (Hufeland) und bei gichtisch-rheumatischen Lähmungen (Horn) anwendbar.

Gabe. In Substanz zu gr. 5-10 und allmählig bis ℈j gestiegen, 2-3mal täglich. Das Oel zu gutt. 1, Morgens und Abends, und vorsichtig bis gutt. 4 gestiegen; von 6 Tropfen in einem Tage genommen, sah Hufeland entzündliche Affektionen der Niere und Harnblase.

Form. Innerlich: In Pulver (nicht gern, indem es sich wegen der vielen resinösen und ätherischen Bestandtheile sehr schwer bereiten läfst, und das trockene Kraut weit minder wirksam als das frische ist), Pillen, Konserve (widerlich zu nehmen), Aufgufs und Absud (ersterer enthält mehr die flüchtigen, ätherisch-öligen, letzterer die resinösen und bitter-extraktiven Bestandtheile; ʒij — des Dekokts ℥ß — auf ℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel), oder Infuso-Dekokt (die zweckmäfsigste Form nach Kopp). Das Oel mit Zucker abgerieben als Oelzucker zu Emulsionen, Mixturen (s. Formul. von *Capsicum annuum*) und Pillen (s. Formul.).

Aeufserlich: Als Streupulver (mit 1 Th. Kampher von Krugelstein zur Begränzung des wilden oder schwammigen Fleisches in Geschwüren gerühmt), zu Injektionen (℥j zu ℥vj abgekocht; zur Reinigung fistulöser, kariöser Geschwüre), Umschlägen, Gargarismen, Halbbädern (Fufsbäder aus ℥iv-℥vj bereitet, zur Herstellung der Katamenien von Rowley empfohlen), Linimenten, Salben (℞ *Herb. Sabin. pulv.*, *Adip. suill.* āā ʒij. M. f. Unguentum. DS. Zum Bestreichen der Kondylome; Horn) und Pflastern.

image
not
available

Olibanum s. Th

graphie, Bestandtheile, Wirkungswe

der Luft erhärtete Saft von *Boswellia serrata* Cole- ...em in Ostindien heimischen Baume; aber auch von *Ju- ...cia* und *J. thurifera*, einem Baume Kleinasiens. — ...stem: *Decandria Monogynia.* — Natürliche Ord- ...*rebinthaceae.* — Eine Art Gummiharz, welches in klei- ...lichen, bohnen- bis wallnufsgrofsen, durchscheinenden, ...ubten, blafsgelblichen oder röthlichen, auf dem Bruche ...chligen und glänzenden, leicht zerreiblichen Stücken und ...vorkommt (*Olibanum in granis*), von angenehm aroma- ...Geruch und bitterlich aromatischem Geschmack; den Spei- ...hend; auf Kohlen gestreut einen sehr angenehmen Geruch ...nd, sich leicht entzündend und brennend; beim Erhitzen ...llständig schmelzend; specif. Gewicht = 1,221; in Alkohol ...diefs ist die bessere Sorte. Die schlechtere (*Olibanum in* ...wird in weit gröfseren, aneinander gebackenen, minder zer- ...n Stücken erhalten.

Storax s. Styrax cal

r mittelst Rindeneinschnitte ausfliefsende und an der Luft er- ...nde Saft (ein Harz) von *Styrax officinalis* L., einem im ...nt (zumal in Syrien und Arabien) und in Südeuropa wildwach- ...en Baume. — Sexualsystem: *Decandria Monogynia.* — ...türliche Ordnung: *Styraceae* Rich. — Man unterscheidet ...Handel 3 Sorten Storax: a) *Storax in granis* (Mandelstorax), ...liche oder gelbröthliche, erbsengrofse, durchscheinende, anein- ...der klebende, angenehm nach Vanille riechende Körner (beste, ...zt äufserst selten vorkommende Sorte); b) *Storax in massis* ...ohrstorax), weil diese Sorte ehedem (jetzt in Blasen) in Schilf ...er Rohr (woher der Name *Storax calamita*) verpackt wurde; ...s hellbraunen und in's Röthliche fallenden, minder durchscheinen- ...en, klumpenartig zusammengebackenen, einen perubalsamartigen ...Geruch und süfslich-balsamischen, hinterher bitterlichen Geschmack ...darbietenden Stücken (auch jetzt nur selten vorkommend); und ...) *Storax vulgaris* (gemeiner Storax), aus grofsen, unförmlichen, ...braunrothen, leicht zerreiblichen Stücken, von weit minder angenehmem Geruch (schlechteste, mit vielen fremdartigen Substanzen, wie

Styrax liquidus. Liquid

Ein durch Rindeneinschnitte ausfliefsender Saft von *Liquidambar styraciflua* L. (virginischer Ambrabaum, woher der Name *Ambra liquida*, *Liquidambar*, flüssiger Amber), einem Baume Nordamerika's. — Sexualsystem: *Monoecia Polyandria.* — Natürliche Ordnung: *Amentaceae* Juss. — Man unterscheidet im Handel 2 Sorten dieses natürlichen Balsams (Balsamstorax), nämlich: a) die westindische, von dem so eben genannten Baume Nordamerika's herstammende; frisch rothgelb, mit der Zeit rothbraun, fast schwarz werdend, von dicklicher, venetianischem Terpentin ähnlicher Konsistenz, vanille- und ambraartigem Geruch, angenehm aromatischem, erwärmendem Geschmack, in Alkohol schwer, in Aether leicht löslich; kommt seit längerer Zeit fast gar nicht (unlängst jedoch wieder unter dem Namen *Baume de Copalme*) in den Handel; b) die ostindische, von *Altingia excelsa* (einem auf Java, Cochinchina vorkommenden Baume), die minder gute, jedoch gegenwärtig fast ausschliefslich vorkommende Sorte; graugrün oder aschgrau, von stark-, aber unangenehm vanilleartigem Geruch und bitterscharfem Geschmack.

Bestandtheile nach Bonastre: 1) Aetherisches Oel; farblos, durchsichtig, vom Geruch und Geschmack des Balsamstorax, in Aether leicht löslich. 2) Harz, und zwar: a) lösliches, b) unlösliches; letzteres, oder das sogenannte Styracin, kry-

. Elemiharz.

e, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

zerreiblich werdend; es gilt für die bessere Sorte, kommt jedoch nur selten in den Handel.

Bestandtheile des westindischen Elemiharzes nach Bonastre: Zwei Harze, von denen das eine durchsichtig ist und in der alkoholischen Lösung Lackmus röthet, das andere daraus beim Erkalten in krystallinischer Form ausscheidet — jedoch nach Rose mit Basen keine Verbindungen eingeht —, farblos, pulverig und nach Rose aus $C_{20}H_{32}O$ zusammengesetzt ist; ätherisches Oel und bitterer Extraktivstoff. Baup stellte daraus einen eigenen krystallisirbaren Stoff, das Elemin, her (das wohl mit dem oben erwähnten krystallisirbaren Harze identisch sein wird).

Krankheitsformen: Man benutzt das Elemiharz nur zum äufseren Gebrauch, theils als Reizmittel, theils zur Förderung und Verbesserung der Eiterung, Bewirkung einer gutartigen Granulation.

Präparate: *Unguentum Elemi. Balsamum Arcaei: Elemi, Terebinth. laric., Seb. ovill., Adip. suill.* (āā) bei gelindem Feuer zusammengeschmolzen; als reizende, eiterungfördernde und die schlechte Geschwürabsonderung verbessernde Verbandsalbe benutzt. — Aufserdem bildet das Elemi noch einen Bestandtheil des *Emplastrum opiatum* (s. Opium).

Pix alba s. burgundica.
ifses oder burgund. Pech.

flav., Resin. burgundic. (āā ℔ ½) geschmolzen, kolirt; gelblich. — 2) *Ceratum Resinae Pini burgundicae s. Emplastrum citrinum: Cer. flav.* (℔ ij), *Resin. burgundic.* (℔ j), *Seb. ovill.* (℔ ½) geschmolzen, *Terebinth. commun.* (℔ ½) zugesetzt und die Masse durch Werg gegossen; braungelb.

Formulare: ℞ *Pic. burgund.* ℥j, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. u. f. Pilul. 200. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* DS. 3mal täglich 10 Stück (von Ulrich gegen Flechtenausschlag, zumal im Gesicht, mit dem ausgezeichnetsten Erfolg angewandt; Casper's krit. Repert., Bd. 28.). — ℞ *Camphor. trit.* ʒij, *Opii pulv.* ℈ij, *Pic. burgund., Emplastr. Lithargyr.* āā q. s. u. f. Emplastrum (Graves sehr wirksames Pechpflaster gegen heftige Neuralgien der Brust, des Rückens und der Extremitäten, selbst sehr lindernd im Hüftweh). — ℞ *Pic. burgund.* ℥j, *Euphorb.* ʒij, *Sem. Sinap. pulv.* ʒj, *Olei Terebinth.* ʒj; leni igne misceantur u. f. Emplastrum (das d'Alquen'sche Pechpflaster, als hautröthendes und ableitendes Mittel bei rheumatischen und gichtischen Affektionen). — ℞ *Pic. burgund.* ʒij, *Euphorb.* ʒiß, *Herb. Melilot. pulv.* ʒß, *Cer. flav.* ʒj, *Adip. suill.* ʒiij. M. et obline (Oule's epispastischer Taffet, von Guibert gegen chronische Rheumatismen sehr gerühmt). — ℞ *Cer. alb.* ℥iv, *Olei Olivar., Terebinth. commun.* āā ℥ij, *Pic. alb.* ℥j; liquefactis admisce *Extractum alcoholicum* ex *Cantharidibus* (℥iv) obtentum, et in duabus *Spiritus Vini* partibus solutum. Massam liquidam igni continua agitatione expone, donec *Spiritus Vini* evaporatus fuerit. Diese Masse wird auf Papier oder Taffet gleichförmig gestrichen und zuletzt mittelst hölzerner Rollen oder Streichlineale geebnet (Cerutti's *Charta antirheumatica s. antiarthritica*).

prossen. Fichtenknospen.

Krankheitsformen: Die Fichtensprossen besitzen diuretische und diaphoretische Eigenschaften, und werden gegen hydropische und veraltete gichtisch-rheumatische Affektionen, Schleimflüsse (zumal der Lungen), vordem auch gegen Syphilis und Skorbut, benutzt.

Präparate: *Tinctura Pini composita* (*loco Tinct. Lignorum*): *Turion. Pin.* (℥iij), *Lign. Guajac.* (℥ij), *Sassafrass* und *Bacc. Junip.* (āā ℥j) mit *Spirit. Vini rft.* (℔ iij) digerirt und unter Ausdrücken kolirt. Man gibt sie zu ʒß–ʒj gegen veraltete Gicht und Rheumatismen und zur Beihilfskur der Syphilis.

uida s. Cedria. Theer. Flüssiges Pech.

andtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

esetzten Stämmen und Wurzeln
Fichtenharz (Theer), von dick-
n's Röthliche spielender Farbe,
alsamischem Geruch und empy-
mit rufsender Flamme verbren-
weit minder in Wasser, löslich.
atisches Oel und brenzliche
p ist wohl auch hier, wie in dem
ot, aufser welchem der Theer,
stillation noch Pikamar, Paraffin,
lesit, Cedriret — s. darüber die
en Oele — enthält. Nach einer
Annal. de Chim. et de Phys.,
ursprüngliches oder Grundradikal
die aus ersterem durch Substitu-
nicht isolirt dargestellte und in
Benzin (s. *Acidum benzoïcum*,
Grundradikal nennt Laurent:
selbe — wie das Benzin — im
hnet es defshalb nicht als Benzin,
beider noch nicht erwiesen ist,
enzin abgeleitete Nomenklatur zu
Acidum benzoïcum) zu erinnern.
ten aus: C_{12} H_{12}. Das Kreosot
en.
so eben mitgetheilten Analyse er-
samkeit des Theers hauptsächlich
reosotgehalte bestimmt wird, von
lich die fäulnifswidrige, dem
rocesse entgegenwirkende,
n beschränkende Eigenschaft
ikel: Kreosot, Wirkung), wefs-
em analogem Krankheitszustande,
norrhöischen oder exulcera-
isen, zumal der Athmungsor-
handenen Dissolutionsprocefs
Erfolg angewendet werden. Auch
bekräftigte Heilwirkung des Theers
en wird vorzugsweise durch diese
zwar theils durch Anfachung eines
organe selbst, wodurch auch der
damit gepaarte perverse Sekretions-
nd theils speciel beim Krätzaus-
ödtung des krankheitbedingenden In-
chen Versuchen Reichenbach's
s Kreosots auf niedere Thierorga-
emselben aktiven Principe ist end-
Eigenschaft des Theerwassers
osot den Eiweifsgehalt des Blutes
ot, Wirkung).
tzt wurde der Theer in chroni-
ereiterungen der Athmungs-
tlich in neuerer Zeit durch Crich-
r Theer-Räucherungen gegen
den im berliner Charitée-Kranken-
uchen gelang unter 54 Fällen von
ndige Heilung, bei 6 erfolgte Besse-
und bei 16 gar keine Aenderung im
nutzten sie bei den in Form der
acheal- und Lungenblennor-
der bereits den Zustand der Tu-
n darbietenden Phthisen, wurden je-
der Lungenknoten und bei der nach
umonien gebildeten floriden Lungen-
nd's Journal, 1822, Bd. 55, Juli;
n nach Crichton auf diese Weise
Theer über eine Spirituslampe ge-
mpfe eingeathmet werden); bei der
Lungensucht sind sie indefs — wie
meiden, indem dadurch nur die ent-
igert wird. In neuerer Zeit gelang

es auch Pagenstecher (Hufeland's Journal, 1827, Nov.) einen bereits ausgebildeten Fall von *Pneumophthisis ulcerosa* durch diese Theer-Räucherungen zu heilen; Thomson wandte sie mit Nutzen zur Förderung des Schleimauswurfs im 2ten Stadium des Keichhustens an, und Raspail empfiehlt den Theer als Antidot der Strychninvergiftung. — Auch das Theerwasser (*Aqua picea*) wurde gegen purulente Lungensucht und gegen inveterirte gichtisch-rheumatische Uebel und Hautausschläge von Berkeley empfohlen (zu ℔ j-ij täglich verbraucht.) — Petrequin stellt folgende Resultate seiner Versuche hinsichts der Heilkraft des Theerwassers gegen chronischen Lungenkatarrh und Lungenphthisis im Vergleiche zu der des Kreosots auf (s. *Gazette méd. de Paris*, 1837, Juni): 1) Man kann Beide als kräftige Modifikatoren der Lungensekretion ansehen. Am gewöhnlichsten hat das Kreosot die Expektoration erleichtert oder vermindert; manchmal wurde sie jedoch durch dasselbe nicht modificirt und einmal schien sie sogar dadurch blutig zu werden. Das Theerwasser hat sie dagegen stets erleichtert oder vermindert, ohne jemals üble Zufälle hervorzubringen. 2) Meistentheils hat das Kreosot den Husten mehr oder weniger geschwächt; manchmal hat es jedoch gar keinen Einflufs auf denselben geäufsert oder ihn selbst intensiver gemacht. Das Theerwasser hat ihn dagegen stets entschieden und anhaltend gebessert. 3) In der Regel hat das Kreosot die Oppression mehr oder weniger vermindert, bisweilen ist sie ihm jedoch auch nicht gewichen und in einem Falle selbst intensiver geworden. Das Theerwasser hat sie dagegen stets gebessert, oder fast gehoben, oder selbst völlig beseitigt. 4) Die Brustschmerzen hat das Kreosot ziemlich oft erleichtert; weit konstanter war diese Erleichterung bei dem Gebrauche des Theerwassers, welches sie gewöhnlich gemildert oder selbst gänzlich beseitigt hat. 5) Mehrmals hat das Kreosot den Durst hervorgerufen oder gesteigert, was bei dem Theerwasser nicht der Fall war. 6) Oft hat das Kreosot Brennen und Reizung im Verdauungskanale verursacht; einmal hat es den Speichel salzig gemacht und einmal Ameisenkriechen in den Gliedmafsen und Ueberlaufen von Hitze im Gesicht hervorgebracht, was beim Theerwasser niemals der Fall war. 7) Das Kreosot wurde den Kranken oft zuwider und hatte stets an dem Erbrechen Schuld; das Theerwasser hat niemals Widerwillen veranlafst, ausgenommen vielleicht ein einziges Mal; das Erbrechen schien es dagegen zu beseitigen; ja es hat selbst einen günstigen Einflufs auf den Appetit geäufsert, ihn mehrmals hervorgerufen oder beträchtlich gesteigert, was sich vom Kreosot nicht sagen läfst. 8) Durch das Kreosot wurden die Stühle in 3 Fällen seltener, einmal wurde die früher bestandene Diarrhöe gemindert, einmal blieb sie sich gleich. In einem Falle hat das Theerwasser die Diarrhöe gemindert und in dreien den Bauch frei gemacht. 9) Der Gebrauch des Theerwassers hat stets mehr oder weniger Schlaf bewirkt, was mit dem Kreosot nur dreimal war. 10) Beim Theerwasser erfolgte jedesmal sichtbare Erleichterung, und in 3 Fällen half es noch da, wo das Kreosot unwirksam geblieben war. Demnach fällt der Vergleich unstreitig zu Gunsten des Theerwassers aus. — Aeufserlich bedient man sich des Theers gegen kakochymische, atonische, schlecht eiternde, zumal gangränöse, krebsige, faulige oder skorbutische Geschwürformen, Karies, *Tinea capitis*, Herpes, Skabies (von Duchesne-Duparc hier neuerdings in Verbindung mit Schwefel- und Laugenbädern gerühmt; *Journ. de Pharmac.*, 1834, Juni), *Prurigo senilis* u. s. w., namentlich in Salbenform. Krüger-Hansen empfiehlt einen Pinselsaft aus Theer als vorzügliches Mittel gegen merkurielle Salivation und Mundgeschwüre; Dupuytren Einspritzungen des Theerwassers gegen Blasen- und Urethralblennorrhöen. Auch in neuester Zeit hat sich die antipsorische Kraft des Theers vollkommen bewährt; Lenz nennt die Theereinreibungen ein unfehlbares Mittel gegen Krätzausschlag (Schmidt's Jahrb., 1838, Bd. 18, Heft 2.), Emery will damit mehrere 100 Fälle geheilt haben (*Bullet. de Thérapeut.*, 1838, Bd. 13.), und auch in der berliner Charitée-Heilanstalt wird das Mittel mit dem ausgezeichnetsten Erfolge zu diesem Behufe benutzt.

Formulare: *Pic nigr. liquid.* ʒij, *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguentum. DS. Die afficirten Stellen damit einzureiben (Duchesne-Duparc, gegen Krätzausschlag, in Verbindung mit Schwefelbädern).

image
not
available

Mittel.

im Allgemeinen.

Krankheitszustände.	Anwendungsweise.

wirkung treten diese Wirkungen auf
rgischer in den Vordergrund; die er-
Blutlebens steigert sich zur Wallung,
Pulsschlag werden stürmischer, die
s erfolgen bedeutende Kongestionen
namentlich nach Brust und Kopf, bis
kung, jene Zufälle manifestiren, wie
n eigen sind, welche die Blutthätig-
einungen eines violenten Blutandran-
ingenommenheit und Umneblung des
h aussprechen, und dann nicht selten
s durch Blutschlag die im Blutleben
e Weise beschliefsen (s. Kampher).

dem so eben Erörterten beleben und
he in angemessenen, dem individuellen
Gaben, je nach dem Verhältnisse ihrer
der verschiedenartigst modificirten und
ualitativen Beschaffenheit ihres ätheri-
mer, stärker oder schwächer, das in
hätigkeit gehemmte, bedrückte Nerven-
en (positiven) Reize, welche sich von
xcitirenden narkotischen Stoffen in ana-
ärme auf den Organismus von dem der
ztere, wie die Narkotika, die Lebens-
zu vernichten strebt, und nur in Folge
schen Systeme, zumal von Seiten des
Reizmittel sich gestaltet, ihrem Wesen
Reizen gehört. Ist diese Ansicht über
n Mittel die richtige, so werden sich
gen inneren Krankheitszustände näher
r Anwendung auffordern. Schwäche
ner sensitiven wie irritablen Sphäre,
eren (irritable Nervenschwäche), oder,
er irritablen, muskulösen Gebilde, zu-
e des sich in dieselben verzweigenden
ufserungen auch vorzüglich influirenden
ptindikans zur Anwendung dieser Mit-
Grundbedingungen dieses Schwäche-
, leicht wegzudrücken; Blutwelle ohne
en, Abspannung der Faser, Torpor in
g, kurz der gesammte *Status nervosus*
distinkt von dem *Status nervosus* der
in jenen asthenischen, nervösen,
m vorzüglichen Grade vereinigt finden,
als *Febris nervosa stupida*, *paralytica*
h-ölige Mittel hier auch ganz besonders
eich einige derselben (wie der Baldrian,
t) auch schon im versatilen Nerven-
Arten, mit Erfolg angewendet werden.
werden sie auch in den sogenannten
zeu, d. h. bei solchen Phlogosen, denen
Verlauf ein *Status nervosus* in der so
lt (*Pneumonia notha*, *typhosa*, *Typhus*
), ganz an ihrer Stelle sein. Konkur-
ngen im plastischen Leben, dessen rich-
nächst von dem normalen Energiever-
nsprocesses (vom Blute selbst) abhängt,
n Heilstoffe auch hier von erspriefslichen
a das Hautgebilde dabei mittel- oder un-
ganz besonders in den hitzigen Aus-
Exanthem sich auf der welken, bleichen,
will oder zurücktritt; eben so bei asthe-
armkanals, profusen Schleimabsonderungen,
ichen Krämpfe durch Erschöpfung der
Säfteverlustes) — schon Hippokrates
ex inanitione —, so wird die beiderseitige
iederum geboten sein. — Dafs ein ächt
-fieberhafter Zustand, Kongestion, Plethora,
Anwendung nicht zulassen, ergibt sich

Was zunächst die zu bestimmende Gabe betrifft, so wird sich diese, wie überall, nach dem Stande der Krankheit, der Beschaffenheit des einzuverleibenden Mittels und der Individualität des Kranken richten, demnach verschiedenartige Modificirungen erleiden. „Es ist niemals gerathen — bemerkt sehr treffend Vogt —, die Wirkung dieser Mittel bei Asthenien bis zur Erhizzung zu steigern, sondern man mufs immer diese Erhitzung als das sicherste Zeichen der zu stark gegriffenen Gabe betrachten, von welcher keineswegs die erwähnten Heilkräfte, sondern nur Schaden zu erwarten ist." — Was die Form belangt, so ist zu bemerken, dafs die Pulverform, da sie einen gewissen Grad von Digestionskraft verlangt, in akuten Krankheitsformen, wo meist die Verdauungsorgane mehr oder weniger afficirt sind, auch selten Anwendung finden werde, diejenigen Mittel aus dieser Reihe ausgenommen, welche, wie der Kampher, schon vermöge ihrer aufserordentlichen Diffusibilität in sehr kleinen Gaben gereicht werden können. Zudem können die flüchtigen, eigentlich wirksamen Bestandtheile durch die verschiedenartigen Kombinationen mit anderweitigen, wie mit extraktiven, gerbstoffigen, resinösen Principien in dieser Form am wenigsten ihre freie Thätigkeit entfalten — um so mehr Grund zu ihrer Nichtanwendung in akuten Krankheiten. Dahingegen eignet sich diese, wie die den Digestionswegen noch besser zusagende Pillenform, vorzugsweise für chronische Asthenien. Die zweckmäfsigste Form bleibt der Aufgufs, welcher die flüchtigen Theile in sich koncentrirt (die in dem Absud gänzlich verloren gehen, der mehr die extraktiven, tonischen Principien enthält, wefshalb die Vereinigung beider Formen in der des Infuso-Dekokts einigen Mitteln dieser Reihe allerdings sehr zusagen wird). Man rechnet in der Regel ʒij-℥β auf ℥iv-℥vj Wasser. Der kalte Aufgufs eignet sich besonders für die mit einem starken Arom begabten Mittel; der weinige oder weingeistige, welcher nicht nur die flüchtigen, sondern auch die damit kombinirten resinösen, extraktiven und anderen Bestandtheile auszieht, verträgt sich, so wie die Tinkturen und Elixire, mit keiner irgendwie gesteigerten Gefäfsthätigkeit und pafst mehr bei bedeutenderem Nerventorpor. Die Extrakte enthalten vorzüglich die fixen, tonischen Bestandtheile, eignen sich daher auch mehr für chronische Formen und bei Schwäche der Digestionsorgane. Die über ätherisch-ölige Pflanzen abgezogenen, oder durch Destillation mit weinigen und weingeistigen Substanzen, so wie die durch nochmaliges Ueberdestilliren über frische Pflanzen gewonnenen (sogenannten kohobirten) Wässer enthalten die flüchtigen Bestandtheile des Mittels und dienen als zweckmäfsige Vehikel bei nervöser Asthenie. Die Oelzucker werden durch Zusammenreibung des ätherischen Oels mit Zucker erhalten (gewöhnlich rechnet man gutt. 1 auf ℈j Zucker), und gleichfalls bei Nervenschwäche, zumal als krampfstillende, gelind erregende Zusätze benutzt. — Sehr ausgebreitet und heilkräftig ist die äufsere Anwendung dieser Mittel, und zwar: a) in Form der aromatischen Bäder (vorzüglich zur Belebung und Erregung der Haut, namentlich bei welken, nicht gehörig emporkeimenden, mifsfarbenen, rasch schwindenden hitzigen Ausschlägen, zumal bei Kindern, und hier eins der vorzüglichsten Hautstärkungsmittel); man rechnet gewöhnlich ℥ij-℥iv auf 1 Eimer Wasser; man kann sie mittelst weingeistiger oder weiniger Zusätze in ihrer allgemeinen erregenden und belebenden Wirkung noch erhöhen (ganz besonders in Form der allgemeinen und örtlichen Dampfbäder). Ihnen schliefsen sich: b) die aromatischen Waschungen an, die in torpiden Nervenfiebern, zumal in den die hitzigen Ausschlagskrankheiten begleitenden, von ungemeiner Wirksamkeit sind. c) Aromatische Umschläge, besonders bei energielosen, rasch in Brand übergehenden Entzündungen blutarmer Theile, Meteorismen, zur Beschränkung des Brandes, Zeitigung kalter Abscesse, Förderung des Eiterungsprocesses. d) Aetherisch-ölige Einreibungen (1-3 Theile mit 8 Theilen Fett), bei Algien, Spasmen und Paralysen. e) Trockene Umschläge, bei rosenartigen, katarrhalischen Entzündungen, ödematösen Anschwellungen, rheumatischen Affektionen.

image
not
available

Baldrian.

…rmen.

der *Febris nervosa* er des *Typhus cum* Ilend: Hastigkeit und ngen bei schwachem regtheit, blande Deli-, trockene Haut, blas-regelmäfsiger, krampf-ie eigentlichen Symp- die karakteristischen zustandes, dessen Ge- der Sensibilität, bei Irritabilität, erkennen ldrian in allen Uebeln, *osus* zugesellt, nament-hlingskrankheiten, rich erhalten, in ner-heumatischen Fie- Fiebern (doch hier leerungen), nervösen Vechselfiebern pas- Dienste leistet er im ber, zumal gleich in durch Verstimmung in äure, eine gewisse Reiz-ktionen, unruhigen, von n Schlaf, verbunden mit zu rechtfertigenden Er-*nsten Bewegungen*, wo-ls *ob die Füfse wie im*, wo Baldrian, sogleich nervösen Krankheitspro-cklung behindern kann.

n Spasmen und Algien in der Epilepsie, vor-mischen, ohne materielle und Unterleibsorganen, so unger Kinder mit wurm-n das Uebel durch bedeu-ngen, Blut- und Samen-e; Quarin), durch kon-h verstimmten Uterus auf amentlich auf das Cerebral-eizung entstanden; bildet es Ragolo'schen antepi-ul.); Hysterie, nament- - und Unterleibsbeschwer-, *Spasmus gulae*, krampf-uen, Schlund- und Magen-Bibergeiltinktur); Hypo-denten Beschwerden; Ka-Wurmreiz bedingt (Schei-s); Eklampsie der Kin-stanz, zur Zeit der Puber-); Kardialgie (Lentin, er Verstimmung der Magen-uth und kleinen Gaben Ipe-cter Wirksamkeit; Krampf-r mit *Elix. cort. Aurant.*; lik; Krampfsucht des Brustbräune (Jurine); r'sches Asthma (Wendt); e Ohnmachten, nervö-, Schulz, Schneider), nungen, sensible Amau-nische Diarrhöen mit ge-eit des Darmkanals (Horn), ungsweise; bildet auch einen er'schen und Störk'schen *Jalapae*, Formul.).

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Extractum Valerianae frigide paratum* (Mellagokonsistenz): Braunschwarz; wäfsrige Solution klar, braun.

2) *Tinctura Valerianae simplex:* Baldrian (℥v), Alkohol (℔ ij); braun; als flüchtiges Reizmittel sehr zweckmäfsig.

3) *Tinctura Valerianae aetherea:* Valeriana (℥j) auf *Spirit. sulphur.-aether.* (℥viij); gelbbraun, von koncentrirtem Baldriangeruch; wirkt weit stärker erhitzend als das Mittel in Substanz.

4) *Tinctura Valerianae ammoniata s. volatilis:* Durch Maceration des Baldrians (℥ij) mit *Liq. Ammon. vinos.* (℥xij); klar, gesättigt braun; durch die Verbindung mit Ammoniak in seiner volatilen Wirksamkeit bedeutend erhöht, gleichfalls dadurch eine noch stärkere diaphoretische Wirkung erhaltend; bei gichtisch-rheumatischen Beschwerden, hysterischer Kardialgie (Berends).

5) *Oleum Valerianae aethereum* (s. Bestandtheile): Gelb; besitzt die flüchtigen, aber nicht die tonischen Kräfte der Valeriana; in rein nervösen Uebeln.

6) *Elaeosaccharum Valerianae:* Zucker (℥j), Baldrianöl (gutt. xxiv); krampfstillenden Pulvern zugesetzt.

Gabe. Die Valeriana in Substanz zu ℈j-ʒj, 2-3mal täglich. Das Extrakt zu ℈ß-℈ij, einigemal tagüber. Die *Tinctura simpl.* zu gutt. 30-60; die *aether.* zu 20-30; die *ammoniat.* zu 15-20, 3-4mal täglich. Das Baldrianöl zu gutt. 4-6-8 (gegen Epilepsie in gröfseren Gaben, bis zu gutt. 20).

Form. Innerlich: Pulver (in chronischen Uebeln, zumal gern bei Unterleibsleiden), Pillen, Latwerge, Aufguſs (wirkt nach Jörg mehr auf den Kopf; vorzüglich im Fieber: ℥ß auf ℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel), wäfsriger oder weiniger kalter Aufguſs (℥j auf ℔ j Franzwein mit *Tinct. Rhei vinos.* und *Calam. compos.*, 3mal täglich ½ Weinglas). Das Extrakt zu Pillen (s. Formul. von Asand) und Mixturen. Das Baldrianöl, ℈j in ʒj *Aeth. acet.* aufgelöst, zu gutt. 10-15 (gegen halbseitigen nervösen Kopfschmerz und nervöse Prosopalgie; Schneider). Die Tinkturen rein oder in Mixturen (zumal mit *Tinct. Castor.*, *Asae foet.*, so wie mit *Aeth. acet.*).

Aeufserlich: Zu Klystiren (ʒij-℥ß auf ℥v Flüssigkeit; s. Formul. von Asand).

Verbindungen: In typhösen Fiebern bei bedeutenderen Leiden der Sensibilität, Konvulsionen mit Moschus, den Aetherarten und Naphthen, *Ammon. carbon. pyro-oleos.*; bei bedeutenderem Irritabilitätsleiden mit Serpentaria, Angelika, Arnika; bei gastrischen Symptomen mit Salmiak und Rheum (vorzügliche Verbindung); bei erethistischem, subphlogistischem Zustande in einer Kalisaturation, mit Phosphor- oder Schwefelsäure; bei nervösen Wechselfiebern mit China; in der Hysterie mit Asand, Kastoreum, Myrrhe; bei Würmern mit Stinkasand, *Ol. Filic. mar.*, Zittwersamen; bei Magenschwäche mit *Elix. cort. Aurant.*; bei Magenkrampf mit Wismuth, Ipekakuanha, Zinkblüthen. — Bestes Geschmackskorrigens des Pulvers: Muskatblüthen.

Formulare.

℞ *Rad. Valerian. min.* ℥ß, *Fol. Aurant.* ʒj, *Olei Cajeput.* gutt. xxxij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. Det. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver (Richter, gegen Epilepsie).

℞ *Rad. Valerian. min.* ℥ß, *Magnes. carbon.*, *Ammon. muriat. dep.* āā gr. xxiv, *Olei Cajeput.* gutt. xxxij. M. f. Pulv. D. ad vitr. S. 2-3mal täglich 1 Theelöffel (Nachahmung des Ragolo'schen Geheimmittels gegen Epilepsie).

℞ *Extr. Valerian.* ʒj, *Olei Valerian.* gutt. x, *Bismuth. nitr.-praecip.* ℈ß, *Rad. Valer. pulv.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. Macid.* D. in vitro. S. 3mal täglich 6 Stück (Schubarth's Pillen gegen nervöse Kardialgie).

℞ *Rad. Valerian. min.* ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥v, adde *Acet. concentr.* ʒij, *Aeth. acet.* ʒj, *Syrup. flor. Aurant.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Berends, im versatilen Nervenfieber).

℞ *Rad. Valerian. min.* ℥ß, *Flor. Chamomill. vulgar.* ʒij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; refriger. adde *Tinct. Castor.* ʒij, *Syrup. flor. Aurant.* ℥ß. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (Richter, gegen rein nervöse Unterleibskrämpfe, Krampfkolik).

℞ *Rad. Valerian. min.* ℥j, *Sem. Cinae contus.* ℥ß, infunde *Aq. bullient.* q. s. ad Colat. ℥vij, solve *Extr. nuc. Jugland.* ʒij, adde *Tinct. Valerian. aether.* ʒiß, *Succ. Dauc. inspissat.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt efslöffelweis (Richter, gegen Wurmsucht).

℞ *Rad. Valerian. min.*, *Rad. Caryophyllat.*, *Herb. Menth. piperit.*, *Fol. Aurant.* āā ℥vj. Conc. M. f. Species. DS. 1-2 Efslöffel mit 2-3 Tassen kochendes Wasser zu übergiefsen, die Nacht hindurch zugedeckt stehen zu lassen, abgeseiht und davon Morgens und Abends die Hälfte kalt getrunken (Hufeland's *Species nervinae*, gegen allgemeine Nervenschwäche und dadurch bedingte Krämpfe aller Art, gegen Neurosen, Hysterie, zur Regulirung und Stärkung des Nervensystems, Monate lang gebraucht).

℞ *Tinct. Valerian. spl.*, *Mixtur. sulphur. acid.* āā ʒj. MDS. 2stündlich 10-20 Tropfen in Zuckerwasser (Schulz in Reval und P. Schneider, gegen nervösen Schwindel; Casper's Wochenschrift, 1839, No. 20, S. 319.).

℞ *Tinct. Valerian. aether.* ʒij, *Elix. cort. Aurant.* ℥ß. MDS. 3mal täglich 20-30 Tropfen auf Zucker (G. A. Richter, gegen Krampferbrechen).

Aethereo-

rpentariae Virginianae.

Bestandtheile.	Wirkungsweise.
Nach Bucholz: 1) Aetherisches Oel (100 Th. ga- ,en 0,5), blafsgelb, von kampher- und ,aldrianartigem Geruch und bitterlichem, twas brennendem Geschmack. 2) Weichharz (2,85), grünlichgelb, ,on salbenartiger Konsistenz, bitterem, twas beifsendem und ölartigem Ge- chmack. 3) Bitterer, scharfer Extrak- ivstoff (Seifenstoff; 1,70), gelbbraun, n's Röthliche übergehend, von äufserst itterem Geschmack, in absolutem Al- ohol löslich. 4) Gummiartiger Extraktiv- toff (18,10). 5) Holzfaser (62,4), Wasser (14,5). Chevallier fand darin: Aetheri- ches Oel, Hartharz, goldgelbes, bitter- charfes, den Schlund reizendes, in Was- er und Alkohol lösliches, durch Blei- ssig fällbares (mit Bucholz's Sei- enstoff identisches) Extrakt — welches r für den wirksamen Bestandtheil an- ieht — Gummi, Stärke, Pflanzeneiweifs, Apfel- und Phosphorsäure, theilweis mit Kali und Kalk gesättigt. Peschier er- ielt noch ein fettes, aromatisches Oel, solasin (s. Senega), und, wie Che- allier, Apfel- und Phosphorsäure. Hauptbestandtheile: Aetheri- sches Oel und bitterer Extrak- ivstoff.	Die Schlangenwurzel, so genannt wegen ihrer ausgezeichneten Dienste gegen giftigen Schlangenbifs, und in dieser Hinsicht in Südamerika als Specifikum berühmt, übertrifft den Baldrian an Intensität der Reizkraft auf die in Folge nervöser Asthenie tiefer gesunkenen irritablen Funktionen, und eignet sich, näher bestimmend, ganz vorzüglich für jenen Zustand, den man als torpide Schwäche (im Gegensatz zur versatilen) bezeichnet, wie er sich in seiner Höhe in dem nach ihm benannten torpiden Nervenfieber darstellt. Ihre von einigen Aerzten (Pringle, Wintringham) gerühmten fäulnifswidrigen Kräfte sind nur die Folgen dieser durchdringenden Erregung und Belebung des zerfallenden und zur Auflösung hinstrebenden irritablen Aktes, namentlich ihrer kräfteerhebenden, excitirenden Wirkung auf die atonisirten arteriellen Haargefäfse und die gesammte irritable Metamorphose in den Organen der Plastik — eine Wirkung, die theils von dem ätherischen Oele, theils von jenem eigenthümlichen seifenstoffartigen und von Chevallier für den wirksamen Bestandtheil erklärten Principe abzuhängen scheint. Vom Baldrian unterscheidet sich die Schlangenwurzel durch ihre intensivere Reizung des Gefäfsaktes, stärkere Erhitzung des Blutes, stärkere Bethätigung des Hautorgans und der vegetativen Funktionen überhaupt; dahingegen gehen ihr die eigenthümlichen krampfstillenden Kräfte des ersteren ab. Da sie noch viel bedeutender die Blutsphäre erregt, als der Baldrian, so werden natürlich alle Bedingungen einer gesteigerten Thätigkeit derselben sie untersagen.

'adix Angelicae.

Nach Bucholz und Brandes: 1) Aetherisches Oel (0,7), sehr lüchtig, von scharfem Geruch. 2) Eigenthümliches Weichharz (als Angelikabalsam bezeichnet; 100 Th. gaben 6,02), schwarzbraun, von Syrup- konsistenz, angelikaartigem Geruch, zu- erst bitterem, dann aromatischem und brennendem Geschmack, in absolutem Alkohol, so wie in Aether, ätherischen und Fettölen leicht (mit gelber Farbe) löslich, in Wasser unlöslich. 3) Extraktivstoff, mit und ohne Salze (zusammen 26,40), schwarzbraun, von süfslichem Geruch, bitterem und schärflichem Geschmack, in Wasser und absolutem Alkohol leicht löslich. 4) Gummi (31,75), Stärkemehl 5,40), Extraktabsatz (0,66), Pflanzen- eiweifs (0,97), Wasser (17,5). Der auf- fallend süfsliche Geschmack der Wur- zel läfst Schleimzucker vermuthen. Raybaud erhielt aus 100 Pfd. trok- kener Engelwurzel 4½ Unzen eines schön goldgelben ätherischen Oels (*Journ. de Pharmac.*, 1834, August). Hauptbestandtheile: Aetheri- ches Oel und Angelikabalsam.	In ihrer pharmakodynamischen Beziehung reiht sich die Engelwurzel unmittelbar der Schlangenwurzel an, nähert sich aber auch der Arnika und dem Kalmus (mit welchem letzteren sie die gewürzhafte, blähungtreibende, das Digestionsgeschäft bethätigende und tonisirende Eigenschaft gemein hat und defshalb auch Luftwurzel genannt wird). Nicht sowohl an flüchtiger, als an nachhaltiger und durchdringender Reizkraft übertrifft sie noch die Serpentaria, erregt noch mächtiger das in Torpor versunkene sensible Leben, wenn damit eine gröfsere Irritabilitätsschwäche verbunden ist, die nervöse Asthenie mit bedeutender Muskular- und Gefäfsatonie gepaart erscheint (wie sich dieser Zustand im torpiden Nervenfieber darbietet); gleichzeitig wird die Hautthätigkeit bedeutend in Anspruch genommen und gleichzeitig werden die in Folge des Nerventorpors stockenden peripherischen Sekretionen in Gang gebracht. Bei stärkerer Einverleibung wirkt sie sehr erhitzend und schweifstreibend (woher ihr älterer Gebrauch als Alexipharmakon). Vermöge ihres süfslichen, zuckerartigen Princips gestaltet sie sich zu einem besonders guten Brustmittel (woher der Name Brustwurzel), wie sie denn überhaupt nicht nur auf die Schleimhaut der Lungen, sondern auch auf die des Darmkanals kräftig einwirkt, Torpor beseitigend, schleimlösend.

Krankheitsformen.

Vorzugsweise wird die Schlangenwurzel in akuten, weit seltener in chronischen Krankheiten zum therapeutischen Gebrauch benutzt. Obenan steht ihre Anwendung in ataktischen, nervösen, typhösen Fiebern, und zwar ganz besonders in derjenigen Form, welche als *Febris nervosa stupida* (P. Frank) oder *Typhus cum torpore* (Reil) bezeichnet wird, und sich durch einen höheren Grad von Asthenie in den irritablen und muskelnervigen Gebilden karakterisirt (grofser Torpor in den animalischen Verrichtungen, kleiner, äufserst schwacher, von grofser Trägheit in der Blutbewegung zeugender Puls, passive, klebrige, sehr übelriechende, ermattende Schweifse, welke, kühle, teigige Haut, schwarze, rufsige, zitternde Zunge, schmutziger Belag der Zähne, der Lippen, übelriechender Athem, fötulente Stühle, auffallende Gleichgültigkeit des Kranken, stupider, nichtssagender Blick (*visus taurinus*) und sichtbarer äufserer Kollapsus). Auch bei mit diesem *Status nervosus* verbundenen asthenischen Entzündungen innerer, zumal vegetativer Organe, und bei den akuten Hautausschlägen, wenn sie den typhösen Karakter darbieten, rasch welk werden, einsinken oder mifsfarbig erscheinen, die Kräfte des Kranken sehr gesunken sind, sich entschiedener Torpor im Hautsysteme kundgibt. Nicht minder heilkräftig erwies sich das Mittel, wenn ein *Status putridus* mit diesen Fiebern und Exanthemen sich paart, mit profusen, subparalytischen Blutungen (mit Mineralsäuren, Arnika, Kampher, China), fauligen Bräunen (mit Alaun) und Ruhren (hier zumal mit China). Auch gegen atonische Hydrosen (Berends mit Terpentin, s. Formul. davon; Kopp mit Boraxweinstein, s. Formul.), so wie gegen atonische Metrorrhagien mit Schwäche des Nervensystems, septische Dysenterien (Pringle) leistete die Serpentaria erspriefsliche Dienste.

Die Angelika wird in ähnlichen asthenischen Krankheitszuständen benutzt, zumal wenn die Schleimmembran des Athmungs- und Darmapparats, oder die äussere Haut der Sitz des Leidens sind; daher im nervösen Katarrhal- und rheumatischen Fieber, in der *Gastrica nervosa* (hier nach vorangegangenen Ausleerungen), im *Typhus pituitosus*, in der *Pneumonia notha*, *typhosa*, wenn der Auswurf wegen grofser Schwäche nicht gehörig sich lösen will, stockt, mifsfarbig wird; in den nervösen, fauligen Pocken, Masern, Scharlach, wenn das Exanthem wegen an Lähmung gränzender Laxität des Hautgebildes nicht hervorkeimen kann, bleich, mifsfarbig aussieht, schnell zurückweicht, in welchen Fällen die Angelika vermöge ihrer fast specifischen Beziehung zum Hautorgan, durch Erregung der peripherischen Nerventhätigkeit, so wie der damit innigst gepaarten irritablen Funktion des Hautgebildes, und dadurch stärker angefachte Transpiration, die ausgezeichnetsten Dienste leistet. Sie steht gleichfalls als prophylaktisches Mittel in kontagiösen Epidemien beim Volke in grofsem, wenngleich nicht immer bewährt gefundenem Rufe. In torpid-nervösen und typhös-septischen Fiebern (hier mit Arnika, Kampher, Mineralsäuren) leistet die Angelika, zur rechten Zeit (nicht zu spät) angewandt, die trefflichsten Dienste. Auch gegen Blennorrhöen der Respirationsorgane (mit Goldschwefel, Bittersüfs, Perubalsam), Schleimasthma, Schleimschwindsucht (Haase mit China, s. Formul.), asthenische Schleimflüsse aus den Darm-, Harn- und weiblichen Sexualorganen hat man sie mit Erfolg angewandt.

:REO-

te. Meisterwurzel.

:ise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

ıeuesten Analyse von Döbereiner (Archiv d. Pharmac., Bd. 13, S. 62.) aus C_{24} H_{24} O_{5} elementarisch zusammengesetzt. 2) Aetherisches Oel. 3) Harz. 4) Extrakt (in Wasser, so wie in Alkohol, lösliches, durch Bleiessig und Galläpfelaufguſs fällbares). 5) Gummi, Stärke, Fettöl und mehrere Salze.

Krankheitsformen, Gabe und Form: Man benutzt die Imperatoria, welche in ihren Wirkungen der Angelika (s. d. Artikel) sich anschlieſst, in denselben Krankheiten, wie letztere, zumal in torpid-nervösen und typhösen Fiebern; neuerdings rühmt sie Spitta in starken Gaben gegen Säuferwahnsinn. Man gibt sie in Pulver (zu ℈β-ʒβ; nicht gern), in der Infusion (℥β auf ℥vj Kolatur) und im Infuso-Dekokt.

Formulare: ℞ *Rad. Imperator.* ℥iβ, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥viij; refrigerat. adde *Tinct. Calami* ʒj. MDS. 2stündlich 1 Eſslöffel (von Spitta gegen Säuferwahnsinn empfohlen).

rosiaci. Traubenkraut.

ohne im Geringsten zu erhitzen, ein Zustand, der namentlich im kindlichen Alter oft geboten wird. — Man gebraucht das Traubenkraut gegen leichtere nervöse Fieber, wenn man gleichzeitig die Haut-, Lungen- und Nierensekretion gelind fördern will, daher vorzüglich in den mit solchen Fiebern verbundenen katarrhalisch-rheumatischen Affektionen. Rudolph, Plenck, Hufeland, Lentin, Borries, Ellei u. A. rühmen es gegen durch Nervenasthenie bedingte krampfhafte Beschwerden, besonders gegen Lähmungen, zumal wenn Störungen im Ab- und Aussonderungsgeschäfte zum Grunde liegen, und führen Fälle von geheilter Zungenlähmung, in Folge eines apoplektischen Anfalls, wo alle Mittel fruchtlos waren (Borries), Paralyse der Gliedmaſsen (Lentin) und Hemiplegie nach Scharlach (Hufeland), an. Nach Landerer sind Theeaufgüsse aus *Chenepodium* in Griechenland ein sehr beliebtes Hausmittel bei Erkältung.

Gabe und Form: Innerlich zu ℈j-ʒj, einigemal täglich, in Pulver, Latwerge, Aufguſs (℥β-℥j auf ℥vj) und Theespecies (zweckmäſsigste Form, zumal mit gleichen Theilen Baldrian und Kamillen; ʒij-℥β auf 2-3 Tassen; bei Nervenasthenie).

Formulare: ℞ *Herb. Chenepod. ambros. pulv.* ʒij, *Syrup. cort. Aurant.* ʒvj. M. f. Electuarium. MDS. 3stündlich 1 Eſslöffel. — ℞ *Infus. herb. Chenepod. ambros.* (ex ℥β) ℥v, *Liq. Ammon. acetic.* ℥j, *Syrup. Chamomill.* ʒvj. MDS. 2stündlich 1 Eſslöffel (Sobernheim; bei leichteren nervösen Fiebern). — ℞ *Herb. Chenepod. ambros.* ℥β, *Flor. Chamomill.*, *Herb. Menth. piperit.* ää ℥j. C. M. f. Species. DS. Zum Theeaufguſs.

berkraut. Katzenkraut.

gen *Asthma spasmodicum* bei stockendem Auswurf, *Angina pectoris*, selbst bei hydropischem Leiden der Brustorgane, wenn sich damit bedeutende Nervenzufälle paarten; ferner in den leichteren typhösen Fiebern, in Ohnmachten und nervösen Apoplexien (Murray). Gegenwärtig wird es meist nur äuſserlich, und zwar vorzüglich gegen krankhafte Bildungen der Nasenschleimhaut, Aufwucherungen und Polypen benutzt, bei welchen es Mayer und Kleemann als Errhinum mit dem besten Erfolg anwandten. — Das Amberkraut bildet auch ein Ingrediens des *Pulvis sternutatorius:* Gepülvertes Majoran- und Amberkraut (ää ℥iij), gepülverte Maiblumen und florentinische Veilchenwurzel (ää ℥j).

Gabe und Form: Innerlich (selten) zu ℈j-ʒj, in Pulver, Latwerge, Aufguſs (℥β-℥j auf ℥vj-℥viij) und Theespecies (am häufigsten; ʒiij auf 3 Tassen); äuſserlich als Niesemittel (3-5mal eine Prise; Mayer, gegen Nasenpolypen).

Formulare: ℞ *Herb. Mari ver.*, *Herb. Chenepod. ambros.* ää ℈v, *Castor.* ʒj, *Mell. despumat.* ℥ij. Det. in pyxide alba. S. 4mal täglich 1 gehäuften Theelöffel (Vogt). — ℞ *Herb. Mari ver.*, *Herb. Marrub.*, *Herb. Meliss.*, *Herb. Menth. crisp.* ää ℥j. C. M. f. Species. DS. Morgens und Abends 1 Eſslöffel zum Aufguſs.

Camphora. Kampl

Physiographie u

Mutterpflanze: *Laurus Camphora* L. Baum.
Sexualsystem: *Enneandria Monogynia.*
Natürliche Ordnung: *Laurineae.*
Vaterland: China und Japan.
Blüthenzeit: Juni und Juli.
Fruchtreife: November und December.

Phytographie: Baum von der Gröfse einer mäfsig grofse Linde. Rinde des Stammes graubraun, der jüngeren Zweig grün. Holz weifs, röthlich-geadert, von aromatischem Geruch Blätter immergrün, oberhalb glänzend, unten weifslich. Blüthe weifs, klein, meist getrennten Geschlechts. Kelch 6theilig. Staubgefäfse 12, in 2 gegenüberstehenden Reihen. Staubbeutel 4fächrig, 4klappig. Frucht eine erbsengrofse, schwarzrothe, glänzende stark nach Kampher und Zimmt riechende, 1samige Beere.

Auch noch von einem anderen, auf Borneo und Sumatra heimischen Baume (*Dryobalanops Camphora* Colebrooke, *Shorea Camphora* Roxburgh, *Pterygium teres* Correa) wird in der Hauptstadt der letzteren Insel, Baros, Kampher, und zwar von vorzüglicher Qualität, theils durch freiwilliges Ausschwitzen desselben erhalten (und dann als Kampheröl bezeichnet), theils aus dem Innern des gefällten kampherreichen und oftmals ganz fertige Kampherstückchen enthaltenden Baumes gesammelt; er kommt nur selten nach Europa. — Der Kampherbaum auf Borneo, von dem bereits früher Kämpfer, Grimm und Houttouyn Nachricht, jedoch erst Colebrooke die genaueste Abbildung gegeben (*Asiat. research.*, XII, S. 540.) und denselben wegen seiner (der des Ahorns ähnlichen) 2flügligen Frucht unter dem Namen *Dipterocarpus* beschrieben, gehört nach J. J. Virey (*Journ. de Pharmac.*, 1832, December) zu einer eigenthümlichen, den Guttiferen verwandten Familie der Dipterokarpen. Aus der gespaltenen Rinde dieses Baumes schwitzt ein gelber milder Saft aus, der nur geringer Reinigung bedarf, um zu schönem Kampher zu werden. Bei der Operation verliert er nur 5-6 pCt., während der Kampher von Sumatra 8-9 pCt. einbüfst. — Es enthalten aber auch noch mehrere Pflanzen ein ätherisches Oel, aus welchem bei der Destillation sich Kampher in fester, krystallinischer Gestalt (nach Berzelius: Stearopten) abscheidet. Hierher gehören die ätherischen Oele von nachstehenden Vegetabilien, als von: Nelken, Zimmt, Lavendel (bedeutend), Rosmarin, Thymian, Sassafras, Muskatnufs, Salbei, Pfeffermünz, Anis, Fenchel, Asarum, Petersilie, Kubeben, Rose, Pichurimbohne, Zittwerwurzel, Alant, Anemone, Pulsatille.

Nach Martius (Annal. d. Pharmac., Bd. 25, S. 305.) kommen gegenwärtig 2 Kampherarten im Handel vor, nämlich: a) Japanischer (oder Kisten-) Kampher, in mit Blei gefütterten 100-110 Pfund Kampher enthaltenden Kisten; kleinkörnig; bei der Reinigung 10-15 pCt. verlierend. b) Sumatra-, Boros- (oder Tuppen-) Kampher, von Boros auf Sumatra in sogenannten Tuppen, d. h. eigenthümlichen hölzernen Gefäfsen von der Gestalt eines halben Fasses, welche etwa 130 Pfund Kampher fassen, in den Handel gelangend; grofs- und sehr weifskörnig; beim Raffiniren nur 5-6 pCt. verlierend; er stammt höchst wahrscheinlich von *Dryobalanops Camphora* Colebrooke her (s. oben).

Gewinnung: Wurzel, Rinde, Holz, Aeste und Blätter werden klein geschnitten, in geräumige eiserne Kolben (oder kupferne Kessel) gethan, welche mit einem, an der inneren Wand mit Reisstroh ausgelegten Helm und einer Vorlage versehen sind, und bei mäfsiger Feuerung zum Sieden gebracht, wo sich alsdann der Kampher unter der Gestalt von kleinen, rundlichen, grauen, zusammengebakkenen, feuchten und unreinen Körnern auf dem Stroh sublimirt (roher Kampher, *Camphora cruda*). In Europa wird er, in Verbindung mit ungelöschtem Kalk oder gepülverter Kreide, einer nochmaligen Sublimation unterworfen, dadurch vollständig gereinigt, und nun in Form von rundlichen, auf der einen Seite konvexen, auf der andern ausgehöhlten, 7-8 Zoll breiten, 1-2 Pfund schweren Broden oder Kuchen zum therapeutischen Zweck in den Handel gebracht (gereinigter oder raffinirter Kampher, *Camphora depurata*).

Physikalische und chemische Eigenschaften: Dieser gereinigte Kampher ist weifs, halbdurchsichtig, fest, zähe, leicht zerbröcklich, jedoch für sich ohne Zusatz von etwas Alkohol nicht pulverisirbar; auf dem Bruch von körnigem Gefüge; bei der Sublimation in weifsen, durchsichtigen Oktaëdern oder 6seitigen Blätt-

s w e i s e.

sweilen entstanden heftige Leibschmerzen, so dafs sich die Thiere if der Erde wälzten und häufigen Trieb zum Uriniren empfanden. n höchsten Grade der Wirkung verloren die Thiere das Bewufstsein, is Seh-, Gehör- und Empfindungsvermögen und starben in einem poplektischen Zustande. Wurde zur Zeit der Konvulsionen ein derlafs gemacht, so minderten sich die Zufälle ganz sichtar. Merkwürdig auch sind die subjektiven Phänomene, welche urkinje an sich selbst beobachtete, die gleichfalls auf diesen betimmenden Einflufs der durch Kampher aufgeregten Blutthätigkeit n Cerebralorgane hinweisen, und in einem erhöhten inneren Anchauungsvermögen, in einer rasch sich drängenden Gedankenfluth nd Ideenjagd sich äufserten, wobei das Bewufstsein der Persönlicheit (das sich koncentrirende Ich) ganz verloren ging. Anfang und inde dieses ganzen Symptomencyklus ist allein in der durch Kampher ewirkten Bluterregung (zumal der arteriellen Gefäfse, wodurch er ich bestimmt von einigen Mitteln aus der Reihe der balsamischen, rie vom Terpentinöl, der Sabina, so wie von den Narkoticis unterscheidet, die sämmtlich mehr die venöse Thätigkeit in Anspruch ehmen) zu suchen. Er wirkt auf die dynamische Seite des Blutes n solcher Weise, wie Sauerstoff auf dessen chemische; er ist das chnellbelebende, die erlöschende Lebensflamme des Blutes anachende Pneuma, wie Blutlähmung sein Hauptindikans. Das beleende Princip des Blutes scheint wohl zunächst in dem Blutdunst ersinnlicht, den man als wahre *Anima sanguinis* oder Blutgeist vielleicht identisch mit dem *Calor innatus* der Alten?) betrachten ann. Durch ihn wird die lebendige Spannung (*Turgor vitalis*) des Blutes, seine Expansion und freie Regsamkeit (leiblicher Ausdruck les Lebens) vermittelt; mit seinem Erlöschen stocken die Pulse (wegen Erlahmung der Blutbewegung), kollabirt das Gefäfs (wegen nangelnder Spannkraft des Blutes), das Leben desselben ist gebrohen und der chemische Akt der Auflösung beginnt. Auf dieses beebende Princip wirkt nun zunächst in eben so geistiger Weise der Kampher, und wenn Sundelin sehr richtig bemerkt, dafs die Exransion des Blutes vorzugsweise durch denselben gesteigert werde, so ist diese ganz faktische Wirkung nur die Folge jener primären Einwirkung auf das expandirende Princip selbst. Und somit wäre ene innere Differenz zwischen China, Eisen und Kampher, die sämmtich auf das Blutleben influiren, realistisch dadurch gesetzt, dafs China uf die Blutfaser, Eisen auf den Kruor, Kampher aber auf den Blutgeist wirkt; daher die geflügelte, zündende, fast elektrische Wirkung desselben, wenn jene in langsamen Phasen den Kreis ihrer, zunächst auf das bildende Material des Blutes gerichteten, Wirkung durchlaufen. Man hat dem Kampher eine vorzügliche reizabstumpfende Kraft auf die Geschlechtsorgane zugeschrieben und ihn daher als kühlendes Mittel betrachtet; allein er zeigt diese nur unter bestimmten Verhältnissen (s. Krankheitsformen), und beweist im normalen Zustande gerade eine ganz entgegengesetzte, aufregende Wirkung (so sah Scudery davon Erektionen, Samenabflufs und wollüstige Träume sich einstellen). Das seine gepriesene diaphoretische Wirkung nur Reflex der durch ihn angeregten Blutthätigkeit sei, ist bereits erwähnt worden; daher hemmt er sogar die profusen, erschlaffenden Schweifse, indem er die halb erlahmten peripherischen Hautgefäfse kräftig aufrichtet. Seine krampfstillende Wirkung äufsert er vorzugsweise da, wo wirklich Irritabilitätsschwäche zum Grunde liegt und in Folge dieser die sensible Thätigkeit krankhaft excedirt. Seine antiseptische Kraft ergibt sich aus seiner belebenden Einwirkung auf das Blut, wodurch die Bedingungen zur Fäulnifs aufgehoben werden.

Aus den Versuchen, die mehrere italienische Aerzte mit dem Kampher an sich selbst anstellten, zieht Scudery folgende Resultate: er verstärkt den Kreislauf und die Hautthätigkeit, obstipirt den Leib, steigert die Geschlechtsfunktion, wirkt ganz specifisch auf das Hirnleben und den sympathischen Nerven; Alkohol, noch mehr Schwefeläther, erhöhen und Nitrum vermindert seine Wirkung.

Kontraindikation: Innere Entzündungen, Gefäfserethismus, Kongestionen, Plethora, aktive Blutungen, Neigung zum Schlagflufs, phthisische Anlage, die Schwangerschafts- und Wochenbettsperiode, gastrischer Zustand, grofse Reizbarkeit des Magens, Obstruktion.

.mpher. Kampherlorbeer.

. r a n k h e i t s f o r m e n.

y p h ö s - s e p t i s c h e, mit dem
yse, **wenn** die sensiblen und
ıkeit **und** Wirkungsvermögen
anischer Zersetzung und Auf-
ı sind (Zunge rissig, zitternd,
ıentartig, welk und kühl, oder
leckt; Extremitäten kühl; Puls
tion mühsam; murmelnde Deli-
Ausleerungen); unter ähnlichen
n-, W e c h s e l- und Z e h r-
nervosus verbundenen K a t a r-
e r n; im A b d o m i n a l t y p h u s
. zu Verschwärungen der Darm-
on Terpentinöl); S t i b e l, der
n r o s e bezeichnet, wandte hier
stire (zu ℨβ), B e r n d t im 2ten
er (ℨβ), Terpentinöl und Aetz-
r n d t's klinische Mittheilungen,
t a g i ö s e n F i e b e r n, zumal im
ɔ r a n d im 2ten Stadium sehr ge-
: Nervenfieber, mit grofser Ner-
eung, verbietet jedenfalls den Ge-
i n d u n g e n, zumal nicht blutrei-
r, nervöser, häutiger Organe, be-
ibrösen Gebilde, wenn nach allge-
ıgen sich ein typhöser Zustand
dlgen Ausgang zu nehmen droht,
usschläge zum Grunde liegen, und
; in der *Pleuritis*, *Peritonaeitis*,
Nephritis, in bösartigen, typhö-
ıen; L. W. S a c h s empfiehlt den
und selbst als Vorbeugemittel
Beschaffenheit der Rachenschleim-
lung mit Alaun (etwa gr. 3 Kam-
enommen); aber auch beiläcbt irri-
öser Organe, wenn sich nach ziem-
ı ähnliches typhöses Leiden zuge-
n, namentlich in der L u n g e n e n t-
ötzlich stockt, die Respiration müh-
utend wird, die Haut trocken und
st, und hier, so wie in der von einem
entzündung (*Pneumonia typhosa*),
bindung mit Benzoëblumen, Arnika,
ut, kleinen Dosen Ipekakuanha) oft-
chwäche, fördert die Expektoration
wahrhaft kritische Hautausdünstung;
m a t i s c h e r K o m p l i k a t i o n leistet
enen Blutentleerungen, die erspriefs-
e r's Wochenschrift, 1833, No. 7.). —
ın das begleitende Fieber nervös, das
; wird, nicht recht hervor will oder
trocken, bleich und kühl ist (mit
ium), zumal bei t y p h ö s e n R o s e n
hodes) — geringe Röthe bei bedeu-
Exanthem Miene macht, nach Innen
ng desselben auf der Peripherie, oder
el, J a h n); bei n e r v ö s e n M a s e r n,
ln dieses Exanthems, wenn Athmungs-
dabei betheiligt sind, sich das Masern-
Gebilden fixirt hat, und in solchen ner-
ktionen, Ophthalmoblennorrhöen und
pher (mit Bilsenkraut, Goldschwefel,
ium) sehr hilfreich (T o u r t u a l, T o t t,
k, G. A. R i c h t e r); im n e r v ö s e n
Affektion der Schlingorgane (mit Vor-
pfaffektion, daher am gerathensten mit
ndt, P f e i f f e r, S e i f e r, N a g e l); in
, k o n f l u i r e n d e n P o c k e n (hier mit
eps); in den P e t e c h i e n und dem leicht
. — 4) R h e u m a t i s m e n; im *Rheu-*
s Fieber nervös wird; im *Rheumatis-*
mus fixus non febrilis, bei heftigen Lokalschmerzen (mit *Pulvis Doweri*); zumal im *Rheumatismus vagus*, Metastasen nach inneren edlen Gebilden drohend (*Ischias* und *Lumbago rheumatica*), und im *Rheumatismus chronicus inveteratus* (von D e l o m e und D u p a s q u i e r in Rauch- und Dunstbadform angewandt; s. Form). Eben so in c h r o n i s c h e n K a t a r r h e n, zumal bei inveterirten asthenischen B r u s t k a t a r r h e n torpider, lymphatischer und schon betagter Individualitäten (J a h n, S c h ä f f e r); bei chronischer, nervös werdender G i c h t (hier vorzüglich zur Unterstützung der Hautkrise mit Akonit, Bittersüfs, Guajakharz). — 5) R u h r, katarrhalisch-rheumatische, durch Störung des Transpirationsgeschäftes entstanden (mit kleinen Gaben Ipekakuanha und Opium), und typhös-septische (hier vorzüglich wirksam, zumal mit Arnikawurzel). — 6) K r a n k h e i t e n d e r Z e u g u n g s o r g a n e, bei zum Grunde liegender irritabler Schwäche (durch Selbstbefleckung, zu häufigen Beischlaf herbeigeführt) und krankhaft gesteigerter Sensibilität, mit häufigen Erektionen, nächtlichen Samenflüssen unter wollüstigen Träumen, Priapismen, krankhaftem Aufwärtsziehen des Testikels gegen den Bauchring, Anschwellen desselben; S a t y r i a s i s, N y m p h o m a n i e, bei gänzlicher Abwesenheit eines entzündlichen oder kongestiven Zustandes (bei plethorischem Habitus stets mit Salpeter); bei e r e t h i s c h e n G o n o r r h ö e n sehr sensibler Subjekte (in emulsiver Form, mit Bilsenkrautextrakt und Nitrum). — 7) K r a m p f h a f t e B l u t u n g e n, zumal aus den Respirations- und weiblichen Sexualorganen, bei vorhandener vitaler Schwäche und grofser Nervenaufgeregtheit (mit getheilten Gaben Ipekakuanha und Opium); nicht minder wirksam ist er, wenn sich Hämorrhoiden auf die Geschlechts- und Harnorgane werfen und hier krampfhafte Zufälle, Strangurie, Dysurie, Priapismen hervorrufen. — 8) N e r v e n k r a n k h e i t e n, vorzüglich wenn Störungen der Hautausdünstung, unterdrückte Hautausschläge oder habituelle Schweifse, gesteigerter Sexualreiz oder Würmer im Spiele sind, das Leiden in die Evolutionsperiode fällt. Hierher gehören: M a n i e (A u e n b r u g g e r), zumal im 2ten Stadium, bei blassem Gesicht, kalten Extremitäten, kleinem, schwachem Pulse, erloschenem Blick, wenn die Manie offenbar in Melancholie überzugehen droht, vornämlich aber wenn Geschlechtsexcesse, erschöpfende Onanie, überhaupt Seminalreiz zum Grunde liegen, die Geschlechtstheile sehr empfindlich sind, und hier besonders in der *Mania amatoria*, mit Zeichen von Satyriasis, Nymphomanie (C h i a r u g i rühmt ihn in solchen Fällen, die nach epileptischen Paroxysmen sich gebildet; er liefs indefs oft im Stich und scheint mehr in der Melancholie zu passen); *Delirium tremens*, bei bedeutend torpider Asthenie (B a r k h a u s e n; G ö d e n mit Arnika); E p i l e p s i e, in die klimakterische Periode fallend, durch üppigen Sexualreiz, unterdrückte Transpiration, zurückgetretene Ausschläge (hier von L ö b e n s t e i n - L ö b e l empfohlen) oder durch Wurmreiz entstanden, vorzüglich wenn im Anfalle heftige Priapismen, Samenergiefsungen, Hodenanschwellungen wahrgenommen werden (von B e r e n d s bei denjenigen Fallsuchten nicht mehr ganz junger Kinder empfohlen, die ihre Anfälle des Nachts oder gegen Morgen machen, zu gr. 1-2 kurz vor dem Zubettegehen); unter ähnlichen Verhältnissen im Veitstanz (B a r d s l e y, s. Formul.), in der Katalepsie, im *Tetanus rheumaticus*, Diabetes (mit Opium wechselnd; F o r m e y, s. Krankheitsformen von Opium), in der *Cholera asiatica* (L e v i s u e u r, s. Formul.; H a h n e m a n n), Amaurose (wenn rheumatische Einflüsse, zurückgetretene Exantheme, grofse irritable und sensible Schwäche vorhanden; A r n e m a n n mit Baldrian, F l e m m i n g mit Arnika und Pulsatille), nervösen Apoplexie, Lungenlähmung; S o m m e r v a i l gab ihn mit Erfolg gegen paralytische Harnverhaltung (s. Formul.), R a d e m a c h e r gegen rheumatische Lähmungen. — 9) B r a n d, zumal bei der *Gangraena senum* (Hauptmittel; mit Opium und China), und H o s p i t a l b r a n d (D u p u y t r e n, K l u g e, W e d e m e y e r). — 10) W ü r m e r, theils gegen die durch sie erregten Nervenzufälle, theils auch direkt als wurmwidrige Mittel, zumal in Klystirform (gegen Askariden). — 11) Gegen O p i u m- und K a n t h a r i d e n v e r g i f t u n g, als dynamisches Antidot). — 12) A e u f s e r l i c h in allen genannten Uebeln, vorzugsweise in typhösen, septischen, brandigen Affektionen, phagedänischen, gangränösen, kariösen Geschwüren, asthenischen und bereits inveterirten gicht.-rheumat. Lokalübeln, ödematösen, kalten Geschwülsten, Verstauchungen, Kontusionen der Gelenke, im feuchten Brand, gegen Speichelflufs, Merkurialgeschwüre im Munde, Frostbeulen, zur Zerstörung des Typhuskontagiums.

Camphora.

Gabe, Form und Verbindung.

Normalgabe für gewöhnliche Fälle gr. 1-5; für Kinder gr. ¼-½-1; stärkere Gaben bis in subparalytischen Nervenfiebern, *Typhus putridus;* in noch gröfseren bis zu ℈j und dar- n schweren Nervenkrankheiten, wie in Geisteszerrüttungen, Wasserscheu, tief eingewurzel- heumatismen, Paralysen, mit Kanthariden und den ätzenden Merkurialpräparaten (in der kor- iden Verbindung) in sehr kleinen Dosen. Zu Klystiren ℈ß-℈j, mit Eigelb abgerieben; in ren Fällen bis ʒß auf ℥vj-℥viij Flüssigkeit.
·m. Innerlich: Pulver, durch Zusatz von Weingeist, wefshalb auf dem Recepte stets kt werden mufs: *Camphor. Spirit. Vini* (oder auch blofs) *trit.*, sehr fein zerrieben, indem e Körner leicht starkes Magenbrennen erregen; damit der Kampher sich nicht so leicht ver- ge, in Wachspapier (*charta cerata*) und nicht in lange vorhaltenden Quantitäten; am zweck- sten mit *Sacchar. alb.* und *Pulv. gummos.:* ℞ *Camphor.* c. *Spirit. Vini* q. s. *trit.* gr. *Pulv. gummos.*, *Sacchar. alb.* āā gr. v. M. f. Pulv. Dispens. tal. dos. 8. Dent. ad chart. ce- i. Alle 2 Stunden (in akuten Fällen) oder 3-4mal täglich (in chronischen Fällen) 1 Pulver. *mphor. trit.* gr. iij, *Opii puri* gr. ij, *Sulphur. stibiat. aurant.* gr. vj, *Kali nitrici dep.* ʒj. M. v. Divid. in part. aequal. 6. Dent. ad chart. cerat. DS. 3-4mal täglich 1 Pulver (Jahn, bei rirten Brustkatarrhen). ℞ *Camphor. trit.* gr. ij, *Sulphur. stibiat. aurant.* gr. ½-j, *Elaeo- ar. Anisi* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. D. ad chart. cerat. S. 2-3stündlich 1 Pulver im 2ten Stadium der Pneumonie ein nervöser Zustand sich ausbildet, die Expektoration äus- mühsam wird, die Oppression zunimmt, die Haut trocken und kühl ist). Pillen, meist um iharze damit zu verbinden, sonst nicht gern, wegen der, zumal in gröfseren Gaben, leicht ch bewirkten, wohl selbst bis zu entzündlichen Zufällen sich steigernden Magenaffektion; man lne sie *in vitr. bene obturat.* Emulsion, zweckmäfsigste Form, gr. 6-12-℈j mit ʒj-ʒij chem Gummi oder 1 Eigelb, Syrup abgerieben, mit *Aq. Sambuc.* ℥v (zur Förderung der Dia- se), alle 2 oder 1 Stunde wohlumgeschüttelt 1 Efslöffel; noch besser in *Ol. Amygdal.* oder *Pa-* . (℈j auf ℈viij Oel, z. B. in dem officinellen Kampheröl) aufzulösen und dann mit Mimosen- i zu emulgiren; unzweckmäfsig ist die Abreibung des Kamphers mit Mandeln, indem beim n derselben ein Theil des Kamphers im Seihtuche zurückbleibt. ℞ *Camphor.* ℈j, solve in *Amygdal. dulc. rec. express.* ℈viij, adde *Gummi Mimos. pulv.* ʒij, *Succ. Liquirit. dep.* c. *Aq. Sambuc.* ℥vj, *Syrup. capit. Papaver.* ℥j Emulsio. DS. Umgeschüttelt 2stündlich löffel (nach Phoebus). Bissen. Latwerge (der Kampher mufs zu diesem Behufe zer- , durch Honig oder Syrup subigirt und erst dann anderen Ingredienzien zugesetzt werden). (officinel: *Mixtura camphorata*, theelöffelweis). Auflösung, in Alkohol, Aether, äthe- m Alkohol, Essig, Wein, ätherischen und Fettölen; zu bemerken ist noch einmal (vergl. ographie von Kampher): man meide den Zusatz wäfsriger Feuchtigkeiten; ℈j Kampher in *pirit. sulphuric.-aether.*, zu 10-20 Tropfen. ℞ *Camphor. trit.* ʒij, *Vini Gallic. alb.* ℔ j, *Citri unius rec. express.* Solve terendo. DS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel, mit Zuk- rsüfst (nach Schwartze).
ufserlich: In Dampfgestalt: Dupasquier läfst in chronischen Rheumatismen den Kran- wollene Decken bis oben eingehüllt auf einen Rohrstuhl setzen, dem eine heifse Metallplatte estellt ist, auf welche von 5 zu 5 Minuten ein Theelöffel Kampher (bis zu ℥ß) geworfen wird nn verdunstet (die Temperatur der Dämpfe von + 36°-45° R.), womit ½-¾ Stunden fortgefah- hierauf der Kranke, in's Bett gebracht, nun 2-3 Stunden transpiriren mufs; bei rheumatisch nten Kranken wird unter die über Reifenbogen ausgespannte Bettdecke eine heifse Bettpfanne t, Kampher hineingethan, und dieselbe bald auf diese, bald auf die andere Seite gebracht; en Rheumatismen sind örtliche Räucherungen hinreichend; 3-4 Räucherungen sollen bei star- ontusionen und schweren Leiden täglich gemacht werden. Zu aromatischen Kräuter- chen: ℈j Kampher auf ℥j-℥ij *Spec. aromat.* Streupulvern, gegen Sphacelus, Milzbrand, ge Geschwüre (mit Kohlenpulver, Myrrhe, Kamillen, China, Arnika, Opium). Einreibun- meist mit alkoholischen, ätherisch-öligen und fettöligen Substanzen (s. Formul.): ℞ *Adip. Olei Amygdal. dulc.* āā ℥iß, *Cer. flav.* ℥ß, liquefact. et semi refrigerat. adde *Olei Lavan-* iij, *Liq. Ammon. caust.* ʒij, *Camphor.* in *Olei Sinap. aether. solut.* ʒj. M. f. Linimentum. or einem lebhaften Feuer einzureiben (nach Legrip sollen selbst die hartnäckigsten, jedoch schwieligen Frostbeulen durch diese wiederholten Einreibungen gehoben werden). Mund- Gurgelwassern: ℞ *Camphor. trit.* ℈ß, *Gummi Mimos. pulv.* ℈ij, terendo sensim misce *l. rosat.* ℥iß, *Aq. Salv.* ℥vj et adde *Tinct. Ratanh. saccharat.* ʒiij. MDS. Mundwasser elin, gegen laxe Merkurialgeschwüre). Augenwassern (in einer arabischen Emulsion oder ndelöl aufgelöst), und zwar: Augenwaschungen (gr. 5-10-20 auf ℥ij-℥iv Flüssigkeit), ntropfwassern (gr. 1-6 auf ℥ß-℥j Flüssigkeit), Augenbähungen: ℞ *Cort. Chin. fusc. pulv.* ℥ß, *Vini Gallic. alb.* q. s.; digere per hor. 3; in Colat. ℥iv refrigerat. solve *Am- muriat. dep.* ʒj, adde *Camphor. trit.* ʒß, *Gummi Mimos. pulv.* ʒij. F. Emulsio. DS. Um- ttelt zum Bähen (Le Febure's Bähungen beim Augenliderbrand). Ohrtropfen (s. For- Bädern: ʒij-ʒj mit Eigelb subigirt und einem aromatischen Kräuteraufgusse zugesetzt; bei m Nervenfieber und Dysmenorrhöe (G. A. Richter). Bähungen und Waschungen rmul.). Klystiren: ℈ß-℈j-ʒß mit ʒij *Gummi Mimos.* oder *Vitell. Ov.* j subigirt, etwa in Baldrian- oder Kamillenaufgufs (℥iv); ℞ *Camphor.* ℈ß, *Vitell. Ov.* j-ij, *Infus. Chamomill.* DS. Zu 2 Klystiren (nach Richerand). Salben und Pflastern (s. Formul.).
bindungen, zweckmäfsige, s. Formulare. Bei Plethora, subphlogistischem Zustande mit ; bei Nervenerethismus mit Bilsenkraut und Opium; zur Unterstützung der Hautkrise mit ower'schen Pulver; in *Spirit. sulphuric.-aether.* aufgelöst, ist er von koncentrirter Wir- — Das beste Geschmackskorrigens des Pulvers ist: *Pulvis gummosus;* der Emul- *Succus Liquiritiae*, welcher die Haltbarkeit der Emulsion vermehrt.

Kampher. Kampherlor

Formulare.

℞ *Camphor. trit.* q. s. *Spirit. Vini trit.* gr. ij, *Opii pur.* gr. ¼, *Kali nitric. dep.* gr. v., *Sacchar. alb.* ϶β. M. f. Pulv. DS. Vor dem Schlafengehen zu nehmen (Graefe's *Pulvis diaphoreticus*).

℞ *Camphor. trit.* gr. ij, *Acid. benzoïc.* gr. vj. M. f. Pulv. Dispens. tal. dos. 6. Dent. ad chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (Hoffmann, Arzt in Münster, beseitigte durch diese Pulver in Lungenentzündungen, bei plötzlich stockendem Auswurf, grofser Beklemmung, mühsamer Respiration, sehr kleinen Pulsen, wo der Ausgang in Lungenlähmung bevorstand, nahe Todesgefahr).

℞ *Camphor. trit.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā gr. j, *Ammon. muriat.*, *Rad. Liquirit.* āā ϶β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. DS. 2stündlich 1 Pulver (Schäffer, gegen chronischen Husten bei verschleimten, reizlosen Individualitäten und mangelnden Fieberbewegungen).

℞ *Camphor. trit.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā gr. iβ-ij, *Kali nitric. dep.* ʒβ-ʒj, *Gummi Mimos.*, *Sacchar. alb.* āā ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. DS. 2stündlich 1 Pulver (nach Thaer ganz vorzüglich in rheumatischen Pneumonien, nach gebrochener Phlogose mittelst des direkt entzündungswidrigen Heilapparates, heilsam sich bewährend; Casper's Wochenschrift, 1833, No. 7.).

℞ *Camphor. trit.* gr. iij, *Ammon. carbon. pyro-oleos.* gr. v, *Elaeosacchar. Valerian.* ϶β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. DS. 2stündlich 1 Pulver (Sobernheim; in torpiden, zumal hitzige Ausschlagskrankheiten begleitenden, Nervenfiebern).

℞ *Camphor. trit.* ϶j, *Kali nitric. dep.* ʒβ, *Tartar. dep.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 5. DS. Morgens, Mittags und Abends, besonders vor dem Schlafengehen, 1 Pulver, bei gleichzeitiger Anwendung eiskalter Umschläge auf die Genitalien (Jördens, bei Samenergiefsungen während der Harnentleerung).

℞ *Camphor. trit.*, *Moschi* āā gr. iv, *Sacchar. alb.* ϶j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 4. DS. 5stündlich 1 Pulver und daneben Abends 1 Klystir aus Stinkasand mit Laudanum (von Bardsley im Veitstanz mit stets glücklichem Erfolge angewandt; *Gazette médic. de Paris*, 1831, Januar bis März).

℞ *Camphor. trit.* gr. ix, *Resin. Guajac. nativ. pulv.* ʒj, *Sapon. stibiat.* ʒβ, *Extr. Calami* q. s. u. f. Pilul. 54. Consperg. *Pulv. Calami.* Det. in vitro. S. 3mal täglich 6 Stück (nach Lockstädt; bei chronischer Gicht).

℞ *Camphor. trit.* gr. xxiv, *Moschi* gr. viij, *Extr. Opii aquos.* gr. ij. M. f. c. *Syrup. simpl.* q. s. Pilul. 6. Consperg. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Tagüber zu verbrauchen (Dupuytren's Kampherpillen gegen Hospitalbrand).

℞ *Camphor. trit.* ϶j, *Gummi Mimos. pulv.* ʒij, f. c. *Aq. Sambuc.* ℥vj Emulsio; cui adde *Liq. Ammon. succin.* ʒij, *Syrup. Croci* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; in der *Febris nervosa paralytica*).

℞ *Camphor. trit.* gr. vj, *Mucilag. Gummi Mimos.*, *Syrup. Alth.* āā ℥j; misce terendo invicem et sensim adde *Emuls. amygdalin.* ℥iv. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Wendt, gegen typhöse Pocken; für Kinder in der 2ten Lebensperiode).

℞ *Camphor. trit.* ʒij, tere c. *Gummi Mimos. pulv.* ʒij, *Sacchar. alb. pulv.* ʒiij. Exacte mixtis paulatim sub continua trituratione affundantur *Acet. Vini* ℥β, *Aq. destill.* ℥v. DS. Alle 1-2 Stunden ½-1 Efslöffel (*Mixtura camphorata acida Pharmacop. Silesv.*; gegen typhöse Fieber innerlich und (mit Weglassung des Zuckers) äufserlich zu Lotionen, Einreibungen, Umschlägen; gleichfalls gegen Kontusionen und Verstauchungen).

℞ *Camphor. trit.*, *Extr. Hyoscyami* āā gr. xxiv, *Gummi Mimos.* ℥β, *Emuls. papaverin. concentr.* ℥vj, *Liq. Ammon. succin.* ʒij-ʒiij, *Sacchar. alb.* ℥j. MDS. Bei beginnender Krankheit stündlich ½, späterhin nach jedesmaliger Ausleerung 1-2 Efslöffel, alle ¼ Stunde, selbst alle 5 Minuten, bis der Puls sich hebt, und dann wieder seltener (Levisneur's Mischung gegen asiatische Cholera).

℞ *Camphor. trit.* ϶j, *Amygdal. dulc. excort.*, *Sem. Papaver. alb.* āā ℥β, *Aq. Rub. Idaei* ℥x f. Emulsio; Colat. admisce *Kali nitric. dep.* ʒij, *Syrup. Amygdal.* ℥ij. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (Vogel).

℞ *Camphor. trit.* gr. iij, *Ammon. muriat.* gr. v, *Gummi Mimos.*, *Aq. Petroselin.* āā q. s. u. f. Emulsio. Dent. tal. dos. 4. DS. 2stündlich 1 Portion (von Sommervail gegen *Retentio urinae paralytica* erprobt; Schmidt's Jahrbücher, 1835, Bd. 6, S. 74.).

℞ *Olei camphorat.* ʒij, *Gummi Mimos. pulv.* q. s. u. f. c. *Aq. Cerasor. amygdalat.* ℥v Emulsio; cui adde *Extr. Hyoscyami* gr. vj, *Kali nitric. dep.* ʒj, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (im erethischen Tripper).

℞ *Camphor. trit.* ϶j, solve in *Aeth. sulphur.* ʒij. MDS. 2stündlich 20 Tropfen.

℞ *Mixtur. camphorat.* ℥β, *Aq. flor. Sambuc.* ℥iij, *Liq. Ammon. acet.* ℥j, *Spirit. nitrico-aether.*, *Vini stibiat.* āā ʒj, *Oxymell. squillit.* ℥β. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (von G. A. Richter bei katarrhalisch-typhösen Fiebern mit Erfolg angewandt).

℞ *Camphor. trit.* gr. vj, solve in *Olei Amygdal. dulc.* ʒvj, *Gummi Mimos.* q. s. u. f. c. *Syrup. Alth.* Emulsio; cui adde *Tinct. Opii simpl.* ʒβ. MDS. Pinselsaft (Berends, gegen Merkurialgeschwüre in der Mundhöhle).

℞ *Camphor. trit.*, *Kali nitric.* āā ʒj, *Myrrhae* ʒij, *Cort. Salic.* ℥j. M. f. Pulv. DS. Streupulver (G. A. Richter, gegen brandige Wunden und Geschwüre).

℞ *Camphor. trit.* ʒij-ʒiij, *Gummi Mimos. pulv.* ʒij, solve terendo in *Vini Gallic. alb.* ℥viij. DS. Zum Befeuchten der Kom-

Krankheitsformen, Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

Seine Hauptanwendung findet das Kajeputöl gegen chronische Nervenleiden, wie sie sich in der Erscheinung als Algien, Spasmen und Paralysen aussprechen. Namentlich gegen nervöse und rheumatische Kopf-, Gesichts-, Ohr- und Zahnschmerzen, Gastro- und Enterodynien, wobei es gleichzeitig gegen einen, mit letzteren konkurrirenden *Status flatulentus* gute Dienste leistet; gegen Brust- und Unterleibskrämpfe, wie gegen krampfhafte Engbrüstigkeit, *Asthma Millari* (Wichmann, und noch neuerdings d'Alquen), nervösen Magenkrampf, krampfhaftes Erbrechen, asiatische Cholera (Feldmann will damit 500 Kranke gerettet haben; Levisueur, Wolfart), Blasen- und Gebärmutterkrämpfe, und gegen allgemeine Krampfübel, zumal gegen Hysterie, Epilepsie, Katalepsie, Veitstanz, Eklampsie der Kinder; gegen paralytische Zufälle, zumal wenn irritable Nervenschwäche zum Grunde liegt, die Hautthätigkeit gestört, rheumatisch-gichtische Ursachen im Spiele sind; Amaurose (Thunberg), Kophosis (Lentin), Zungenlähmung (Thunberg), *Dysphagia paralytica*, Paraplegien, Lähmungen der Extremitäten, der Blase, nervöse Apoplexien und Ohnmachten. — Rudolphi hat die anthelminthische Wirkung hervorgehoben; das Oel soll schon durch äufsere Anwendung auf die Nabelgegend die Würmer matt machen, welche dann mittelst Abführmittel entleert werden.

Präparate: *Oleum Cajeputi rectificatum:* Durch Destillation des Kajeputöls mit Wasser; farblos, wasserklar, kupferfrei; specif. Gewicht = 0,897. — Das Kajeputöl bildet auch einen Bestandtheil des Ragolo'schen (s. Baldrian) und Waitz'schen (s. Formul.) Geheimmittels gegen Fallsucht.

Gabe: Zu gutt. 1-10 auf Zucker.

Form: Innerlich: Pulver, Pillen, Bissen, Latwerge, Auflösungen (zweckmäfsigste Vehikel: *Spirit. sulph.-aether.*, *Tinct. Valer. ammoniat.*, *Liq. Ammon. succin.* und *pyro-oleos.*, Aether; ist auch ein zweckmäfsiges (und kräftig unterstützendes) Menstruum des Kamphers und Phosphors, s. Formul. von letzterem) und Mixturen (als Oelzucker) zugesetzt.

Aeufserlich: Zu schmerz- und krampfstillenden Einreibungen (gegen örtliche Lähmung, für sich oder mit alkoholischen, ätherischen, kampherhaltigen Mitteln; Reil und Himly empfehlen gegen nervöse Augenschwäche zuvörderst den Dunst einiger Tropfen Kajeputöl aus der Hohlhand gegen das Auge gerichtet, und hierauf Einreibungen um dasselbe, fast als specifisch; Acrel einige Tropfen auf Leinwand geträufelt und auf die Herzgrube gelegt, gegen Eklampsie der Kinder; in die Zunge eingerieben oder auf Zucker im Munde zergehen zu lassen, Thunberg, bei Zungenlähmung), Ohrtropfen (mittelst Baumwolle in den äufseren Gehörgang gebracht), Zahn-Pillen, Latwergen (s. Formul. von Opium) und Tinkturen.

℞ *Olei Cajeput.* gutt. iij, *Elaeosacchar. Valerian.* ℈β, *Bismuth. nitr. praecipit.* gr. ij, *Magnes. carbon.* gr. viij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. Dent. ad chart. cerat. S. 2-3mal täglich 1 Pulver (bei Kardialgie).

℞ *Olei Cajeput.* gutt. xxx, *Ammon. muriat.* ʒβ, *Rad. Gentian.*, *Fol. Aurant.*, *Visci quern.*, *Rad. Calam.* āā ʒij, *Rad. Valerian. minor.* ℥j. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 3-4mal täglich ½ Efslöffel (Nachahmung des Waitz'schen Geheimmittels gegen Fallsucht).

℞ *Olei Cajeput.* gutt. iij, *Sacchar. alb.* ℈β, *Zinc. oxydat. alb.* gr. j, *Conch. ppt.* gr. ix, *Rad. Valerian. minor.* ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. Dent. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver; gleichzeitig mit: ℞ *Visci alb.*, *Rad. Valerian. minor.*, *Fol. Aurant.* āā ʒij, *Sem. Foenicul.* ℈j. C. C. M. f. Species. Det. in sexduplo. S. Täglich 1 Portion mit 3½ Tassen heissen Wassers zu übergiessen, nach einigem Aufwallen durchzuseihen und 1 Tasse voll zu trinken (Vogt, gegen Epilepsie).

℞ *Olei Cajeput.* gutt. xxiv, *Rad. Valerian. minor.* ℥β, *Fol. Aurant.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver (Richter, gegen Epilepsie).

℞ *Olei Cajeput.* gutt. vj, *Liq. Ammon. succin.*, *Spirit. sulphur.-aether.* āā ʒj. MDS. 3stündlich 20-30 Tropfen (Eller's *Liquor antarthriticus*; bei asthenischer, zumal retrograder Gicht).

℞ *Olei Cajeput.* gutt. xxx, *Tinct. Arnic.* ʒij, *Liq. Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒj. MDS. 4mal täglich 10-20 Tropfen auf Zucker (bei Lähmungen).

℞ *Olei Cajeput.* (*Olei Menth. pip.*), *Tinct. Opii crocat.*, *Spirit. sulph.-aether.* āā ℈j. MDS. Auf Baumwolle in den kariösen Zahn zu bringen und eine Portion in die Wange der leidenden Seite einzureiben (Dobberaner Zahntropfen).

:dix Artemisiae. Beifufs.

Wirkungsweise und Krankheitsformen.	Formulare.

irkungen dieses bereits in den ältesten Zeiten, namentlich gegen Gerleiden, und vorzüglich zur Förderung der Nachgeburt angewandten, er Zeit durch C. C. T. Burdach als besonders heilkräftig gegen : in den Arzneischatz eingeführten Mittels, sind noch nicht genügend t. Zwischen Baldrian und Kamille die Mitte haltend, scheint es theils rekte, und zwar qualitative, alterirende Einwirkung auf das verstimmte erverse Aktionen ausartende Nervensystem (namentlich auf das orgatheils durch Steigerung der transpirirenden Thätigkeit der Haut (der bewirkte Schweifs soll einen eigenthümlichen, üblen Geruch haben; , Wagner), in den dafür geeigneten Fällen heilsam zu wirken.
ıkheitsformen: Burdach, Arzt zu Triebel bei Sorau, empfahl gestützt auf eine Reihe günstiger Erfahrungen, die Artemisia als vors Mittel gegen Fallsucht, und vielfache anderweitige damit gemachte he (Graefe, Osann, Wolff, Wagner, Frank, Maanen, Keieis, Schlüter, Bird, Löwenhard, Hofmeister, Wutzer, ti, Bonorden, G. A. Richter, Friedländer) bestätigen diese ımkeit. Wo sie das Uebel nicht radikal zu beseitigen vermochte, da te sie wenigstens die Häufigkeit und Heftigkeit der Anfälle und wirkte alls lindernd auf den Gang der Krankheit. Nach Burdach eignet sie anz speciel für diejenige Fallsucht, welche mehrere Anfälle des Tages (*E. diurna*), Säuglinge, junge Kinder (*E. infantilis*), Mädvon 12-15 Jahren in der Bildungszeit der monatlichen Uterinsekreoder Frauen befällt. Je mehr die Epilepsie an eine stete Typik ge-, je mehr die einzelnen Anfälle in einander laufen (koïncidiren), je er freie Zwischenzeit und Integrität des Bewufstseins vorhanden, je her die Paroxysmen mit einer aus dem Unterleibe aufsteigenden *Aura tica* verbunden sind, um so eher sei sie an ihrem Platze und um so rascher sie hier radikale Wirkungen herbei. Ganz vorzüglich und fast speciwirksam verhalte sie sich bei der der Epilepsie annähernden Eklampsie jünger Kinder, Säuglinge, in Verbindung mit Kalomel und Nitrum (auch ter und Wutzer rühmen sie hier aufserordentlich; Letzterer besondann, wenn das Kind unruhig schläft, mit den Händen um sich greift, te Gesichtsverzerrungen, zumal am Mundwinkel, Augenverdrehungen, ungen, ohne Fieberbewegungen wahrgenommen werden). Dahingegen löge sie nur wenig und verschlimmere selbst das Uebel, wenn die Anmehrmals des Nachts vorkommen (*E. nocturna*), in die Entwicklungsode jugendlicher Individualitäten von 17-20 Jahren fallen und hier durch tarkes Wachsthum des Körpers bedingt werden, oder sich alle 6-8 Wochen schon betagten Subjekten einfänden; bei der organischen Epilepsie wirke nur palliativ. Tosetti (*De rad. Artemis. vulgar. remedio antepilep-. Dissert. inaugural.*, Berlin, 1827.) zieht aus den 14 mitgetheilten Fälfolgenden Schlufs: Das Verhältnifs der durch sie geheilten Kinder und uen zu dem der Männer stellt sich etwa wie 8:6; das der geheilten leptischen von 6 Monaten bis 22 Jahren zu dem von 22 bis 45 Jah-wie 7:5; endlich das der geheilten typischen Fallsuchten zu dem der ht-typischen wie 7:3; die *Epilepsia uterina*, *hysterica* und *metatica* eignen sich vorzugsweise für ihren Gebrauch. Von 10 in der berli-Charitée-Heilanstalt damit behandelten, theilweis sehr intensiven und inerirten Fallsuchten, blieben bei 3 die Anfälle fast ganz aus und nahmen 3 anderen an Heftigkeit bedeutend ab; kurz vor dem Insultus gereicht, chte das Mittel den folgenden Paroxysmus weit gelinder. Unter ähnlichen rhältnissen hilft sie auch in anderen typischen Nervenkrankheiten, namenth im Veitstanz (wo sie Gittermann, Stegmann, Fritsch, dem sie 2, ein 10jähriges Mädchen und einen 12jährigen Knaben betreffenden, noch ht eingewurzelten Fällen radikale Hilfe leistete; s. Hufeland's u. Osann's urn., 1832, Sept., und Bonorden sehr rühmen), in der Katalepsie raefe heilte damit einen Fall), so wie in der *Eclampsia infantum* (Bierann, in steigenden Gaben mit gr. ½ zu beginnen; nach Kölreuter vorglich das viel wirksamere resinöse Extrakt der Wurzel, s. Formul.). Aus esen Beobachtungen geht hervor, dafs die Artemisia sich vorzugsweise:) für sogenannte rein dynamische, durch perverse Nervenaktion bengte; 2) für solche Epilepsien eigne, welche durch Wurmreiz (wo sie ebenbei auch wurmwidrig wirkt), zurückgetretene Hautausschläge, nterdrückte Schweifse (die sie wieder herstellt), und krankhafte, auf die öheren Nervensphären sich fortpflanzende Thätigkeit des Uterinsystems rzeugt werden. Löwenhard erinnert noch, dafs ein vorangeschicktes Emeikum, mittelst Umstimmung der Unterleibsnervengeflechte, die Empfänglicheit für das Mittel und seine Wirksamkeit bedeutend erhöhe, und dafs bei orhandenem Gastricismus jedenfalls ein Brechmittel indicirt sei. Most leistete die Artemisia auch als menstruations- und wehenförderndes Mittel sehr gute Dienste (täglich 2-3 Unzen des Krauts mit 2 Pfund Wasser infundirt).

℞ *Pulv. rad. Artemis. vulg. ex fibrillis parat.* ʒβ-℈ij. DS. Nach Verordnung.

Im Frühjahr, ehe die Stengel hervorspriefsen, und im Herbst, ehe sie vertrocknen, und zwar hier am liebsten bei noch nicht tief eindringenden Frosten, in der zweiten Hälfte des November, wird die Wurzel gegraben, von den erdigen Theilen durch Abklopfen (nicht Abwaschen, was die Wirksamkeit schwächen soll) gereinigt, die jüngeren, durch Geruch, hellere Farbe und gröfsere Saftigkeit sich auszeichnenden Seitenwurzeln (*fibrillae*) auf Papier ausgebreitet, im Schatten oder bei gelinder Ofenwärme getrocknet, und, wenn sie knistern, aufbewahrt, hierauf kurz vor dem Anfalle gepülvert, wobei sehr sorgfältig darauf zu sehen, dafs nicht die inneren harten, holzigen Theile aufgenommen werden. Von diesem Pulver erhalten jüngere Personen von mittlerer Reizbarkeit ʒβ, minder reizbare gr. 35-40 in erwärmtem schwachem Bier, kurz vor dem Paroxysmus. Der Kranke mufs den Schweifs im Bette abwarten, von Zeit zu Zeit Warmbier nachtrinken und sich vor Erkältung sorgfältig hüten, welches Verfahren einen Tag um den anderen fortgesetzt wird. Erfolgt nur wenig Schweifs, so wird am folgenden Tage eine gröfsere Gabe, den ersteren Individuen zu gr. 35-40, den letzteren zu gr. 45, bei nicht eintretender Diaphorese noch eine dritte Gabe bis zu ʒiβ gereicht, und falls dann noch nicht Schweifs eintritt — Fälle, die nur selten und für die Wirksamkeit des Mittels von ungünstiger Vorbedeutung sind —, die Hautthätigkeit durch *Liq. Ammon. succin.* in einem Baldrian-, Serpentaria- oder Arnikaaufgufs fördert. Wo man das Pulver nicht kurz vor dem Anfall (am liebsten ½ Stunde vorher) geben kann, da reiche man es gleich nach demselben (Burdach's Anwendung der Artemisia gegen Epilepsie).

℞ *Extr. resinos. rad. Artemis. vulg.* gr. iv, *Gummi Mimos.* ʒj, *Sacchar. alb.* ʒiij, *Emuls. amygdal.* ℥iij. MDS. ¼stündlich 1-2 Kaffeelöffel (Kölreuter, gegen Kinder-Eklampsie).

image
not
available

…meine und römische Kamille.

n, zu-
mati-
mit dem
nämlich
er äus-
isendes,
lerndes,
selfie-
Hoff-
neuerer
lff und
enutzt);
findlich-
sorgane
mittens
bei re-
ds sehr
Frost-
ufs).

heiten,
rleibs-
algien,
zumal bei
en Indi-
weib-
n sich
bei ge-
l gestei-
ten Ano-
, Dys-
Ame-
orrhae-
n, sehr
wehen,
bermäfsi-
ruer bei
-Ab- und
pasmodi-
chwäche
auch bei
cht des

iten, mit
Ausschei-
akt), wie
h rheu-
hydro-
n Haut-

rz- und
hendes,
resorb-
des Mit-
rheuma-
ien, An-
hen), öde-
, erysi-
schmer-
unkeln,
kretionen,
, bran-
chwüren
Brand;
re u. s. w.

wird auch
Deutsch-
de, zumal

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Aqua Chamomillae:* Klar; zweckmäfsiges Vehikel antispasmodischer, bitterstoffiger und salziger Mittel.

2) *Syrupus Chamomillae:* Braungelb; als Zusatz krampfstillender Mixturen, zumal für die Kinderpraxis.

3) *Oleum Chamomillae aethereum s. simplex* (s. Bestandtheile): Vorzüglich bei krankhafter Luftentwicklung im Unterleibe, Blähkolik (s. Formul.), dadurch bedingtem Alpleiden (von Strahl sehr gerühmt mit *Tinct. Valerian. aether.* und *Spirit. sulphur. aether.*), Abdominal- und Gebärmutterkrämpfen, Kardialgie und spastischem Erbrechen (Schneider: ʒß in ʒj Schwefeläther gelöst, zu gutt. 10-20), Brustkrämpfen der Kinder, zumal Keichhusten (Löbenstein-Löbel; kurz vor dem Krampfanfall), bei Dysmenorrhöe und Amenorrhöe in Folge von Torpor im Uterinsysteme, bei den verschiedenartigsten hysterischen Affektionen u. s. w.

4) *Oleum Chamomillae citratum* (Verbindung der Kamille mit Citronenöl): Gesättigt blau, von durchdringendem Kamillengeruch; ein wohlfeiles und zweckmäfsiges Surrogat des ersteren, welches sehr kostspielig ist.

5) *Oleum Chamomillae terebinthinatum* (sehr wirksame Verbindung der Kamille mit Terpentinöl): Hellblau; für die äufsere Anwendung sich besonders eignend.

6) *Oleum Chamomillae coctum s. infusum:* Kamille (℔ ½) mit Baumöl (℔ iv) gekocht; gelbgrün; als krampf- und schmerzstillendes, erschlaffendes Mittel (zumal mit *Ol. Hyoscyam. coct.*), zu Einreibungen und Linimenten.

7) *Extractum Chamomillae* (Extraktkonsistenz): Braunschwarz, von schwachem Kamillengeruch, bitterlichem, salzigem, etwas kamillenartigem Geschmack; einigt in sich die tonisch-auflösende Wirkung der Kamille, und pafst daher vorzüglich bei Reproduktionsübeln, wo man weniger erregend, als auflösend stärken will.

8) *Elaeosaccharum Chamomillae.*

9) *Species ad Enema:* Althäa (℔ ij), Kamillenblumen (℔ j), Leinsamen (℔ ½).

10) *Species ad Fomentum:* Kamillen-, Lavendelblumen, Rosmarinkraut, Feldkümmel (āā ℥iij), Hopfen (℔ j).

Aufserdem macht die Kamille auch noch einen Bestandtheil der *Species resolventes* (s. Melisse) aus.

Gabe. Zu ℈j-ʒj, 3mal täglich. Das Extrakt zu ℈ß-ʒß. Das ätherische Oel zu gutt. 1-3. Die *Species ad Enema:* ℥ß-℥ij mit 2-4 Tassen Wasser aufgebrüht.

Form. Innerlich: Die Blumen in Pulver (nur beim Wechselfieber), Aufgufs (zweckmäfsigste Form; ℥ij-℥ß auf ℥iv-℥vj Kolatur), Theespecies. Das Extrakt zu Pillen (℞ *Extr. Chamomill.* ʒij, *Olei Chamomill. aether.* gutt. x, *Pulv. flor. Chamomill.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consperg. *Pulv. Cinnamom.* Dent. in vitro bene clauso. S. 4mal täglich 10 Stück; nach Phoebus), Auflösung und Mixturen; äufserlich zu Salben und Verbandwassern. Das ätherische Oel auf Zucker (als Oelzucker) zu Pillen und in Schwefeläther und Schwefelnaphtha aufgelöst; das terpentin- und citronhaltige zu Einreibungen und Linimenten.

Aeufserlich: Zu Streupulvern, Kräuterkissen, Umschlägen, Bähungen, Verbandwassern, Gargarismen (℥ß-℥j auf ℥vj), Pinselsäften, Kollyrien, Ohrtropfen (s. Formul.), Injektionen, Bädern (allgemeinen, Fufs- und Dampfbädern) und Klystiren (℥ß-℥j mit Asand, Baldrian oder Leinöl, und Bitter- oder Kochsalz).

Formulare.

℞ *Flor. Chamomill. vulgar.*, *Cort. Chin. fusc.* āā ℈ß, *Opii* gr. ¼-…, *Sulphur. stibiat. aurant.* gr. j-iß-ij, *Pulv. aromat.* gr. v. M. f. Pulv. Dispens. tal. dos. 12. DS. 6-8-10-12 Stück in der Apyrexie (Wolff heilte mit diesen Pulvern die hartnäckigsten Wechselfieber).

℞ *Extr. Chamomill.*, *Gummi Mimos.* āā ʒij, solve in *Aq. Chamomill.* ℥v, adde *Syrup. capit. Papaver.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (G. A. Richter, bei Diarrhöen und Ruhren).

℞ *Extr. Chamomill.* ʒij, *Kali acetic.* ℥ß, solve in *Aq. Foenicul.* ℥vj, adde *Syrup. Rhei* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (nach Vogel).

℞ *Olei Chamomill. aether.* ℈ß, *Spirit. muriat. aether.* ʒj. MDS. 3mal täglich 10 Tropfen (Heim's krampfstillende und belebende Tropfen).

℞ *Olei Chamomill. aether.* ℈j, solve in *Spirit. nitrico-aether.* ʒij, adde *Liq. Ammon. anisat.* ʒj. MDS. 3-4mal täglich 10-1… Tropfen auf Zucker (Sobernheim; gegen heftige Blähbeschwerden in Folge von Krampfaffektion und gegen hysterische Zufälle).

℞ *Flor. Chamomill. vulgar.*, *Cort. Chin. reg.* āā ℥ß, *Camphor. trit.*, *Myrrhae* āā ʒij, *Carbon. Til. subtiliss. pulv.* ℥j. M. f. Pulv. S. Zum Einstreuen (Rust, gegen feuchten Brand, gangränöse, septische, schlecht eiternde Geschwüre, Knochenfrafs).

℞ *Flor. Chamomill.*, *Flor. Sambuc.*, *Farin. secalin.* āā ℥j. M. f. Species. DS. Zum Kräutersäckchen).

℞ *Olei Chamomill. coct.* ℥ß, *Olei Hyoscyami coct.* ʒj, *Olei Terebinth. sulphurat.*, *Olei Succini rft.*, *Tinct. Asae foet.*, *Tinct. Castor.* āā gutt. xij. M. S. Ohrtropfen (nach Montmahou; gegen chronische Otitis, Schwerhörigkeit und Taubheit in Folge von Schwäche der Gehörorgane).

℞ *Flor. Chamomill.*, *Sem. Lin.* āā ℥ß, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj; refrigerat. adde *Olei Lin. rec.* ℥iß, *Natri muriat.* ℥j. MDS. Zum Klystir (Richter).

℞ *Infus. Chamomill.* (ex ℥j) ℥v, *Vitell. Ov.* ij, *Olei Olivar.* ℥ij, *Sacchar. alb.* ℥iß. M. f. Emulsio. DS. Zum Klystir (nach Berends; für sehr sensible, hysterische Individuen).

image
not
available

et *Flores Millefolii.* Schafgarbe.

dtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

illefolium L. Ausdauernd. — *lygamia superflua.* — Natür- — Blüthenzeit: Juni bis Okto- ; auf Wiesen, Triften, Aeckern, hie: Stengel mehrere, 3 Fufs g: die wurzelständigen gestielt, Blättchen; die stengelständigen mit linienförmigen, stachelspitzigen ifs oder röthlich, strahlig, in gipfel- blätterten Doldentrauben, zahlrei- ditischen, 5zähnigen Scheiben- n, 3zähnigen Strahlenblüthen am Saume 5lappig. Frucht eine kalische Eigenschaften: Ge- tterlich-scharf, etwas adstringirend. 1) Aetherisches Oel, dunkel- hmack. 2) Extraktivstoff mit Gerbstoffiger Extraktivstoff selbe mit Chlorkalium (Hauptbe- Extraktivstoff. 5) Hartharz. mmi. 7) Kleber, Pflanzenleim. f, Pflanzeneiweifs. 9) Chloro- elsäure. 11) Salpetersaures Schwefel (Spuren).

r Wirkungsweise schliefst sich die dem Unterschiede, dafs bei dieser fstillenden, bei der Schafgarbe die en prävaliren, indem das eigentlich Princip der letzteren dem bitter- ird daher speciel da passen, wo bei (der Irritabilität) die Reizbarkeit rt ist, schmerz- und krampfhafte Zu- ren, namentlich wenn dieser Zustand en haftet — in welchem Falle die g beschwichtigt und gleichzeitig ihre he, beseitigt. Von den Digestions- n.

Krankheiten des Uterinsystems menialgeschäfte, namentlich bei *arca, nimia, suppressa*, wenn irri- genügender Kontraktilität des Uterus, er Gefäfse bei gleichzeitiger abnormer z- und krampfhafte Zufälle sich kund- hen so bei den aus ähnlichen ursäch- en passiven Metrorrhagien. — namentlich bei aus ähnlicher Quelle ent- imorrhoidalblutungen (hier ganz vorzüglich von Stahl gerühmt; auch von Fr. Hoffmann erfolgreich angewandt), oder wenn habituelle Lungenblutungen mit unterdrückter Hämorrhoidal- oder gehemmter Menstrualabscheidung im ursächlichen Zusammenhange stehen. — 3) Blennorrhöen, durch Atonie der Schleimhaut bedingt, namentlich bei analogen Lungen-, Blasen- und Mastdarm-Blennorrhöen, Gono- und Leukorrhöen; im dritten Stadium des Keichhustens, im Schleimasthma, gegen Darmverschleimung. — 4) Krampfkrankheiten, mit sensibler Verstimmung der Unterleibsnerven, dadurch bedingte falsche Absonderungen, krankhafte Luft- und Säurebildung, zumal wenn dabei gleichzeitig ein atonischer Zustand in der Schleimhaut der Verdauungsorgane vorwaltet, wie sich diefs in der Hypochondrie reflektirt, wo auch die Schafgarbe von Fr. Hoffmann und Stahl mit dem ausgezeichnetsten Erfolge angewandt wurde. Unter denselben Verhältnissen wird das Mittel auch bei anderen Neurosen des Gangliarsystems (wie im Wechselfieber) und bei spastischen Affektionen im Uterinsysteme zweckdienlich sein. — 5) Aeufserlich gegen schlaffe, torpide, bösartige Geschwüre.

Präparate: *Extractum Millefolii* (Extraktkonsistenz): Braunschwarz, von schwach aromatischem Geruch und salzig-scharfem, bitterlichem Geschmack; mehr die tonisirende, als die incitirende Kraft des Mittels in sich einigend; daher vorzugsweise bei vorwaltender Schwäche im Gefäfssysteme angezeigt.

Gabe und Form: Das Kraut und die Blüthen zu ℥ß-℥j täglich, am besten im Aufgufs als Thee (℥ij mit ℥xvj heifsen Wassers, zur Kolatur von ℥viij infundirt und halbtassenweis getrunken). Den frisch geprefsten Saft zu Frühlingskuren (℥ij-℥iij), zumal gegen chronische Blennorrhöen der Athmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, geschwürige Lungensucht und andere mit Hektik verbundene exulcerative Vereiterungen. Das Extrakt zu ℈ß-ʒß in Pillenform oder in Auflösung (ʒj-ʒiij auf ℥iv Flüssigkeit). — Aeufserlich das Kraut zu Visceralklystiren und Bädern.

Formulare: ℞ *Herb. Millefol.* ℥iß, *Magnes. sulphur.* ℥j, *Sem. Anisi* ʒj. C. C. M. f. Species. DS. Mit 2 Pfd. Heifswasser aufzugiefsen, ¼ Stunde an einer heifsen Stelle ziehen zu lassen, dann in eine Flasche zu giefsen, täglich 2-3mal ½-¼ Tasse voll durchzuseihen und zu trinken (Radius, gegen träge Absonderungen im Unterleibe, Verschleimung und Hämorrhoidalstockungen). — ℞ *Herb. Millefol., Flor. Chamomill., Herb. Meliss.* ää ℥iij. C. M. f. Species. DS. Zum Thee (bei Störungen im Menstruationsgeschäfte). — ℞ *Herb. Millefol. rec., Herb. Tarax. rec., Herb. Fumar. rec.* ää ℥ij. Contunde in mortar. lapid. sensim addendo *Aq. Menth. crisp.* ℥iß in pultem et prelo exprime Succum. Cola, sepone ad decantationem et decantatum DS. Des Morgens zu verbrauchen. — ℞ *Extr. Millefol.* ʒj, solve in *Aq. Chamomill.* ℥vj, *Natr. borac.* ℈j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 2 Efslöffel (Hildenbrand, gegen Menostasie).

Flores Meliloti citrinae. Melilotenklee.

tus officinalis Willden. Einjährig. — *ia Decandria.* — Natürliche Ord- aterland: Deutschland; in Wäldern t werden die blühenden Aeste mit den schwach gesägten Blättchen und pfrie- Afterblättern zusammengesetzten Blät- , kleinen, überhängenden, glänzend gelb- lumen mit der schmetterlingsartigen, ümlichem, süfslich-balsamischem Geruch schärflichem Geschmack.

Aetherisches Oel; die Blumen enthal- zoësäure; allein Guillemette (*Journ.* berichtigte diefs neuerdings dahin, dafs dern ein eigener Stoff, Coumarin oder nannt, weil er auch in der Tonkabohne, aufgefunden wurde) sei, der als ein Sten- englänzenden Nadeln oder kurzen, scharf krystallisiren läfst, den Melilotengeruch hmack offenbart, in der Wärme schmilzt und beim Erkalten krystallinisch erstarrt, in Heifswasser, Alkohol und Aether leicht löslich (die Lösungen verhalten sich gegen Pflanzenfarben völlig neutral) und nach Henry aus C_{10} H_4 O_2 zusammengesetzt ist. Das unlängst von Cadet de Gassicourt entdeckte Melilotin ist mit dem Coumarin völlig identisch; im Kraute fand Braconnot noch saures apfelsaures Kali und Kalk.

Krankheitsformen: Der früherhin gegen spastische Unterleibsaffektionen, Koliken, Blähbeschwerden, Dysurie und beginnende Lithiasis angewandte Melilotenklee wird gegenwärtig nur noch äufserlich zu erweichenden, zertheilenden, eiterungfördernden Bähungen, Umschlägen (infundirt), Salben und Pflastern gegen kalte Geschwülste, Drüsenverhärtungen und Eiterungen benutzt.

Präparate: *Emplastrum Meliloti: Cera flava* (℔ j), *Colophon.* und *Ol. Olivar.* (ää ℔ ½) bei gelindem Feuer geschmolzen und der halberkalteten Masse gepülvertes Melilotenkraut (℔ j) zugesetzt; dunkelgrün, von ziemlich weicher Konsistenz; dient als zertheilendes und erweichendes Mittel gegen skrophulöse Drüsengeschwülste, rheumatische Gelenkanschwellungen und zur Zeitigung kalter Abscesse.

Pfeffermünze. Pfeffermünzöl.

…en.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
…nze gegen …erzhafte …onen, auf … Schwäche … gegen ge- …lgien (zu- …mpfkoli- …latulenz, …brechen, …ildungssta- … Dienste); …nervöser …scher oder … vornämlich …nneigenden …n wird sie …erlich be- …rendes, die …esorbtions- …lendes Mit- … rheuma- …tzündun- …ellungen, …gen, Su-	1) *Aqua Menthae piperitae:* Klar, von durchdringendem Pfeffermünz-Geruch und Geschmack. 2) *Aqua Menthae piperitae vinosa: Menth. piperit.* (℔ j) mit *Spirit. Vini rft.* (℔ iß) und *Aq. commun.* (q. s.) destillirt; trüb; stärker erhitzend. 3) *Oleum Menthae piperitae* (s. Bestandtheile); vorzugsweise gegen krampfhafte Unterleibsaffektionen, Blähbeschwerden. 4) *Rotulae Menthae piperitae.* Pfeffermünzzeltchen: Bei Flatulenz. 5) *Elaeosaccharum Menthae piperitae:* Als analeptischer Zusatz. Aufserdem ist die Pfeffermünze noch enthalten in *Acet. aromat., Aq. vulner. vinos., Aq. aromat.* und *Elix. amarum.* Gabe. Das Kraut zu ℈j - ʒß, mehrmals täglich. Das Oel zu gutt. 1-4 auf Zucker. Form. Innerlich: Das Kraut in Pulver (nicht gebräuchlich), Aufgufs und Theespecies (℥ß auf 3 Tassen). Das Oel als Pulver (*Elaeosacchar.*) zu Mixturen und Auflösungen (s. Formul.). Aeufserlich: Das Kraut zu aromatischen Kräuterkissen (nicht gut passend, indem sie erwärmt ihren Geruch schnell verlieren), Umschlägen, Bädern (℔ j infundirt) und krampfstillenden Klystiren (℥ß). Das Oel zu Einreibungen (zumal bei torpider Augenschwäche, jedoch vorsichtig, indem es in die Wangen unter die Augen eingerieben, leicht Thränenflufs erregt), am besten als Augendunstbad (einige Tropfen in die Hohlhand geträufelt und diese gegen das Auge gehalten).	℞ *Herb. Menth. piperit.* ℥ß-℥j, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; refrigerat. adde *Aq. Cinnamom. simpl.* ℥j. MDS. Stündlich ½ Tasse. ℞ *Olei Menth. piperit.* gutt. xij, solve in *Spirit. nitrico-aether.* ʒj. MDS. 3mal täglich 10 Tropfen (gegen hartnäckige Flatulenz, Blähkolik). ℞ *Olei Menth. piperit.* ℈ij, *Aether. sulphuric.* ℈j, *Liq. Ammon. caustic.* ʒij. DS. Tropfenweis in die Umgebung des Auges einzureiben (Graefe, bei torpider Gesichtsschwäche). ℞ *Olei Menth. piperit., Olei Nuc. mosch., Olei Laur., Olei Caryophyllor.* āā ℈ß. M. f. Balsamum. Det. ad vitrum bene clausum. S. In die Magengegend einzureiben (Schubarth, bei Kardialgie, Krampferbrechen).

Krausemünze.

…nlichen Zu- … namentlich …nerzhafte …chen Or- …uf Asthenie …lagen- und …ingte leich- …ne und cho- …ischer, sehr … aber auch …hafte Meno- …enutzt. Da …nd und weit …orhergegan- … die speciel- …zur Anwen- …n lassen.	1) *Aqua Menthae crispae:* Durch Destillation des Krautes mit Brunnenwasser; von klarem Aussehen. 2) *Oleum Menthae crispae* (s. Bestandtheile). 3) *Oleum Menthae crispae terebinthinatum* (30 Pfd. Krausemünze auf 2 Pfd. Terpentinöl): Wasserhell oder gelblich. 4) *Syrupus Menthae crispae:* Braungelb. Gabe und Form: Das Kraut am zweckmäfsigsten im Aufgusse (℥ß-℥j auf ℥iv-℥vj) oder zu Theespecies (ʒij-℥ß auf ein Paar Tassen; s. Formul.). Aeufserlich zu aromatischen Kräuterkissen und Klystiren. Das Oel zu gutt. 1-6 für sich auf Zucker, oder in Schwefeläther, oder *Spirit. sulphurico-* (oder *nitrico-*) *aether.* aufgelöst (etwa ℈ß-℈j in ʒij, davon einigemal des Tages zu gutt. 8-12). Das terpentinhaltige Krausemünzöl äufserlich zu Linimenten. Der Syrup zu ℥ß-℥j und das Krausemünzwasser zu ℥j-℥ij analeptischen und magenstärkenden Mixturen zugesetzt.	℞ *Herb. Menth. crisp., Flor. Chamomill.* āā ℥ß, *Sem. Phellandr. aquat.* ʒij, *Fol. Aurant.* ʒvj. C. C. misce. DS. Einen gehäuften Efslöffel voll mit 3 Tassen Wasser anzubrühen (Berends, gegen Brust- und Unterleibskrämpfe hypochondrischer und hysterischer Subjekte). ℞ *Herb. Menth. crisp.* ℥j, *Flor. Chamomill.* ℥ß, *Sem. Anisi* ʒiij, *Fol. Aurant.* ʒvj. C. C. M. f. Species. S. Zum Thee (gelind erregend und stärkend).

Melisse. Citronenmelisse.

…gsweise für … dem Grade … Thätigkeit …nde Unter- …der krampf- …ervensystem …werden soll, …ypochondri- … sie in ähn- …en, wie die …rfolg ange-	1) *Aqua Melissae.* 2) *Oleum Melissae* (s. Bestandtheile). Aufserdem bildet die Melisse noch einen Hauptbestandtheil der *Species resolventes:* Melisse, gemeiner Dost (*Origanum vulgare*) ohne Stengel (āā ℥vj), Kamillen-, Flieder-, Lavendelblumen (āā ℥ij). Gabe und Form: Am zweckmäfsigsten im Aufgusse (℥ß-℥j auf ℥iv-℥vj) oder als Theespecies (ʒij-℥ß auf ein Paar Tassen. ℞ *Herb. Meliss.* ℥ij, *Herb. Millefol., Herb. Trifolii fibrin.* āā ℥j. *Fol. Aurant., Rad. Liquirit.* āā ℥ß. C. M. f. Species. S. Zum Thee: gelind erregend und stärkend). Aeusserlich zu Kräuterkissen, Bähungen, Bädern (℞ *Herb. Meliss., Herb. Menth. piperit.* āā ℥ij, *Flor. Lavandul., Flor. Chamomill.* āā ℥j. Concisa et mixta. S. Zu 1 Bade, mit 3 Quart Wasser angebrüht: Herrmann, als Stärkungsmittel).	℞ *Herb. Meliss.* ℥xviij, *Cort. Citri rec.* ℥iv, *Nuc. moschat., Rad. Angelic.* āā ℥iij. *Caryophyllor. aromat., Cinnamom. acut.* āā ℥j, digere c. *Spirit. Vini rft.* ℥vj, *Aq. Meliss.* ℔ iij, per hor. 72. MDS. 1-2 Theelöffel einigemal täglich (das ehedem berühmte Karmeliterwasser; gegen hysterische Beschwerden und hartnäckige Flatulenz).

Herba Majoranae. Mairan.

standtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

um Majorana L. Einjährig. — Sexual- *ospermia.* — Natürliche Ordnung: Südeuropa; in Gärten kultivirt. — Be- en blühenden Spitzen; von angenehm romatischem, bitterlichem Geschmack.

etherisches Oel (s. Präparate), aus- traktivstoff. — Das Stearopten des euesten Untersuchungen von Mulder 39, Bd. 17, Heft 2.) vollkommen weifs, tallen gebildet, auf einem Platinablech ne Rückstand sublimirend, schwerer Wasser, Alkohol, Aether und Aetzkali- $_{10}$ O_2 zusammengesetzt.

er Mairan wird nur äufserlich theils erform; s. *Rad. Irid. florent.*), theils rn (als Infusion mit Wein oder Was-

Majoranae (*aethereum*). Mairanöl: Durch Destillation bereitet; grünlichgelb, mit der Zeit bräunlich und zähe werdend, von dünnflüssiger Konsistenz, stark gewürzhaftem Geruch und aromatischem, bitterlichem, fragantem Geschmack; innerlich gegen spastische Affektionen, zumal hysterischer Art (als Oelzucker oder in Schwefeläther gelöst, zu einigen Tropfen); äufserlich zu reizenden Einreibungen gegen Krampfbeschwerden, Lähmungen, Flatulenz, chronische Diarrhöen (auf den Unterleib mit Muskatnufsbalsam eingerieben), torpide Drüsengeschwülste. — 2) *Unguentum s. Butyrum Majoranae:* Mairankraut (℔ j) mit Schweineschmalz (℔ ij) bei gelindem Feuer bis zum Verdampfen der wäfsrigen Theile gekocht, dann ausgeprefst; grün; zu krampf- und schmerzstillenden und blähungswidrigen Einreibungen auf den Unterleib (mit *Balsam. Nucist.*) und als vorzügliches Mittel gegen Stockschnupfen (*Coryza*) und Nasenverstopfung der Kinder (zu welchem Behufe Nase und Stirn damit bestrichen werden) benutzt. — Aufserdem bildet der Mairan noch einen Bestandtheil der *Mixtura oleoso-balsamica* (enthält Mairanöl, s. *Balsamum peruvian.*) und des *Pulvis sternutatorius* (*s. Rad. Irid. florent.*).

Herba Rutae. Raute.

graveolens L. Strauch. — Sexual- *ogynia.* — Natürliche Ordnung: Südeuropa; in Gärten kultivirt. — zusammengesetzten, blau- oder grau- rmig-drüsigen Einschnitten, von pene- widrigem Geruch und schwach aromati- Geschmack.

hl: Aetherisches Oel (Rautenöl, aud erhielt aus 100 Pfd. der frischen en 4 Gran, von hellem, ambrafarbenem Geruch; *Journal de Pharmac.*, 1834, vom Geruch und Geschmack der Pflanze, erstarrend; Extaktivstoff, stick- urch Galläpfelinfusion fällbar), stärke- (Inulin), Chlorophyll, Pflanzen- graues), freie Apfelsäure. Planche en Schwefelgehalt entdeckt.

on älteren Aerzten besonders gegen Hy- bindung stehende Anomalien im Men- mal bei durch Torpor im Uterinsysteme , so wie gegen Blähkolik, Flatu- nt, wird die Raute gegenwärtig meist - und Gurgelwassern (mit *Herb. Scordii* gen oder weinigen Infusion (℥j auf ℥vj Kolat.) gegen katarrhalische oder typhös-septische Anginen, gegen Mundgeschwüre, Speichelflufs, so wie zu Umschlägen und Bähungen gegen torpide Drüsengeschwülste, kalte Abscesse, phagedänische Geschwüre benutzt. Dieselbe bildet auch in Verbindung mit Wallnufskernen einen Hauptbestandtheil des Fürst-Blücherschen Mittels gegen Wasserscheu (30 reife Wallnufskerne werden mit einer Handvoll Raute zerstofsen, ¼ Quart Honig beigemischt, und von dieser Mischung wird Morgens und Abends 1 Efslöffel genommen).

Präparate: 1) *Oleum Rutae.* Rautenöl (s. Bestandtheile): Dient besonders als anthelminthisches Mittel; innerlich zu gutt. 2-4, zumal in der Form des Oelzuckers; äufserlich zu Linimenten und Wurmklystiren (in einem *Infusum Absinthii*). — 2) *Acetum Rutae:* Raute (℥j) mit hinreichendem heifsen Essig infundirt; braungrün; meist äufserlich benutzt als Riech- und Waschmittel gegen Schwindel, nervöses Kopfweh, hysterische Zufälle, Ohnmacht, Asphyxie. — 3) *Aqua Rutae:* Durch Destillation aus dem frischen Kraute gewonnen; als Konstituens von Mund- und Gurgelwassern.

Formulare: ℞ *Herb. Rut.* ℥β, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv, adde *Acet. Rut.*, *Mell. desp.* āā ℥j. MDS. Zum Gurgeln und Mundausspülen (gegen katarrhalische und typhös-septische Anginen, merkurielle Salivation, Stomakace).

Herba Scordii. Lachenknoblauch.

ium Scordium. Ausdauernd. — Sexual- *nospermia.* — Natürliche Ordnung: Europa; an feuchten, sumpfigen Orten. — en (1 Zoll langen), schwach runzligen, , von knoblauchartigem Geruch und sehr ach adstringirendem Geschmack.

dem flüchtigen noch ein bitteres von Winckler dargestellt); eine honig- t pulverisirbare Substanz, von angenehm m Geschmack, in der Wärme zu einer t schmelzend; in Wasser unlöslich, leicht aber in kaltem Alkohol von 82 pCt.; durch koncentrirte Schwefelsäure rothbraun gefärbt; ferner Spuren von Gerbsäure.

Krankheitsformen: Das Skordium wurde von älteren Aerzten als vorzügliches fäulnifswidriges und schweifstreibendes Mittel gerühmt, dient jetzt jedoch nur noch äufserlich zu fäulnifswidrigen Mund- und Gurgelwassern und als Umschlag gegen phagedänische, zumal brandige und septische Geschwüre. — Es bildet auch einen Bestandtheil des *Spirit. Angelicae comp.* (s. Angelika).

Aechte Zimmtrinde.

...en.

mit vor-
irritablen
phösen
Nerven-
des Ge-
acteoristi-
chen Blu-
ffektionen
n analep-
ln.

mentar.
bedingten
, krampf-
d kolliqua-
kardialgi-
chwerden.

gen der
ngsweise),
n Grunde
t gebricht,
n, das Ge-
kühl, der
der Blut-
nal gleich
bei etwas
und unter
geburtför-
ung man-
twickelter
ei zu star-
nenstrua-
erwähnten
. Da in-
ein laten-
schleichen-
n Gebär-
wird eine
Kausalmo-
zeigt sein,
icherweise
Erregung
tig hinwir-
eigert wird.
e von sehr
- und Ge-
len Krank-
Zimmtge-
niger Auf-
erstoffigen

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Aqua Cinnamomi simplex:* Durch Destillation der Zimmtkassie (℔ j) — die wegen ihres reicheren ätherischen Oelgehaltes und gröſserer Wohlfeilheit zu allen Präparaten der preuſs. Pharmakopöe genommen wird — mit hinreichendem Wasser (℔ x); anfangs schwach milchig, nachher klar; von durchdringendem Zimmtgeruch, süſslichem Geschmack; bildet mit der Zeit Benzoësäure und wird dann sauer; ein gutes Menstruum metallischer Salze, bitterer Extrakte und scharfstoffiger Mittel.

2) *Aqua Cinnamomi vinosa:* Zimmtkassie (℔ j) mit rektificirtem Alkohol (℔ ij) und hinlänglichem Wasser (℔ ij) überdestillirt; trüb, nachher klar; nur bei groſsem Torpor im Gefäſssysteme.

3) *Tinctura Cinnamomi:* Durch Digestion von Zimmtkassie (℥v) mit Sprit (℥xxix); rothbraun, von Zimmtgeruch, süſsem, gewürzhaft brennendem, etwas herbem Geschmack; bei höherem Grade sensibler und irritabler Asthenie, in bösartigen, nervösen und fauligen Fiebern, paralytischen Darmaffektionen, profusen Metrorrhagien.

4) *Oleum Cinnamomi:* In Ostindien aus der Zimmtkassie durch Destillation gewonnen; weiſslichgelb, mit der Zeit sich bräunend, von durchdringendem Zimmtgeruch und koncentrirtem Zimmtgeschmack, schwerer als Wasser (specif. Gewicht = 1,071); bei den höchsten, an Lähmung gränzenden Schwächegraden, typhös-paralytischen Fiebern mit Darmlähmung, nervöser Apoplexie, Meteorismus, nervöser Kardialgie (von Fr. Hoffmann gerühmt), erschöpfenden Mutterblutungen (Schneider, s. Formul.), und äuſserlich gegen *Dysphagia paralytica* und Zungenlähmung (auf die Zunge, in den Mund eingerieben), kariöse Zähne und Knochenfraſs.

5) *Elaeosaccharum Cinnamomi:* Als geschmackverbesserndes und nervenerregendes Mittel.

6) *Syrupus Cinnamomi:* Durch Digestion von Zimmtkassie (℥ij) mit *Aq. Cinnamom. vinos.* (℔ j) und *Aq. Rosar.* (℥ij) zur Kolatur (℥vj), in derselben weiſser Zucker (℔ iß) gelöst; röthlichbraun; als Zusatz nervenerregender und gefäſsexcitirender Mittel.

7) *Pulvis aromaticus:* Zimmtkassie (℥ij), kleiner Kardamom (℥j), Ingwer, weiſser Pfeffer (āā ℥ß); als zweckmäſsiger Zusatz aller auf die ersten Wege heftiger einwirkenden Substanzen, ganz vorzüglich bei schon vorhandener Schwäche der Digestionsorgane.

8) *Tinctura aromatica:* Zimmtkassie (℥ij), kleiner Kardamom, Gewürznelken, Galgant, Ingwer (āā ℥ß), mit Sprit (℔ ij) infundirt, digerirt, kolirt und filtrirt; gesättigt rothbraun; ein vortreffliches Stomachikum, Kardiakum bei Asthenie der Verdauungswerkzeuge und dadurch bedingter krankhafter Luft-, Säure- und Schleimbildung.

9) *Aqua aromatica:* Zimmtkassie, Fenchelsamen (āā ℥ij), Lavendelblumen, Pfeffermünz- und Rosmarinkraut (āā ℥iv), Salbei (℥iij) mit *Spirit. Vini rft.* (℔ vj) und Brunnenwasser (℔ xx) übergossen, 24 Stunden macerirt und durch Destillation (℔ xij) abgezogen; trüb, von durchdringend gewürzhaftem Geruch; jetzt wenig usuel.

Auſserdem bildet der Zimmt noch ein Ingrediens der *Tinct. Opii crocat.*, *Tinct. Rhei vinos.* und *Ferri pomata* (enthalten beide *Aq. Cinnamom. vinosa*), *Tinct. Chin. compos.* (enthält *Aq. Cinnamom. simpl.*), *Tinct. aromatica* und *aromatica acida. Mixt. oleoso-balsam.* (enthält Zimmtöl), des *Vinum ferruginosum s. martiatum*, des *Elixir Aurantiorum compositum*, *Elect. Theriaca* und *Sapo aromaticus pro Balneis.*

Gabe. In Substanz zu gr. 5-10-30, einigemal tagüber. Die Tinktur zu gutt. 15-30-60; die gröſseren Gaben bei profusen Metrorrhagien. Das wäſsrige Zimmtwasser unzen-, das weinige drachmenweis Mixturen zugesetzt. Das Zimmtöl zu gutt. 1-3, im Typhus zu gutt. 2-6. Der Zimmtsyrup zu ℥ß-℥j Mixturen zugesetzt. Das aromatische Pulver zu gr. 5-10-15. Die aromatische Tinktur zu ʒß-ʒj Mixturen (von ℥iij-℥vj) zugesetzt. Das aromatische Wasser zu ℥ß-℥j.

Form. Innerlich: Pulver, Bissen, Latwergen, Aufguſs, wäſsriger oder weiniger, warmer und kalter (ʒij-℥ß auf ℥vj Kolatur, stündlich 1 Eſslöffel; oder eine gleiche Quantität mit ℥viij weiſsen Wein infundirt, 3 Tage digerirt und von der Kolatur 3-4-mal täglich ½ Weinglas; ein mit Essig bereiteter Aufguſs, wo man Erhitzung fürchtet). Das Zimmtöl tropfenweis auf Zucker, oder als Oelzucker Mixturen, oder rein zu gutt. 1-2 übelschmeckenden Mitteln zugesetzt; in Aether oder Alkohol gelöst (gutt. 4-8-12 in ʒß-ʒj Aether und davon zu gutt. 6-10-15), oder in Emulsion; äusserlich zu Zahn-Pulvern, Tropfen, Mixturen, Latwergen.

Formulare.

℞ *Cort. Cinnamom.*, *Kino* āā ʒj, *Rad. Caryophyllat.*, *Gummi Mimos.* āā ʒiij. *Sacchar. alb.* ℥ß. M. f. Pulv. DS. 2-3stündlich 1 Theelöffel mit Wasser (Vogel, gegen atonische Diarrhöen).

℞ *Cort. Cinnamom.* ʒij. *Flav. ed. cort. Aurant.* ℥ß, infunde *Aq. font. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; refrigerat. adde *Tinct. Rhei vinos.* ʒiij, *Spirit. sulphurico-aether.* ℈ij, *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. Stündlich 1 Eſslöffel (als stärkendes und belebendes Mittel nach der Rekonvalescenz von erschöpfenden Krankheiten zu empfehlen).

℞ *Tinct. Cinnamom.* ʒij, *Mixt. sulphur.-acid.* ʒj, *Tinct. Opii crocat.* ℈j-ʒß. MDS. Stündlich 15-20 Tropfen mit etwas Haferschleim (Richter, bei profuser und krampfhafter Metrorrhagie).

℞ *Tinct. Cinnamom.* ℥j, *Aq. Menth. piperit.* ℥ij, *Alum. crud.* ℈j, *Syrup. Papav. alb.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1-1½ Eſslöffel, und wenn Belebung erfolgt, in verminderter Gabe (van Swieten's Mischung gegen erschöpfenden Gebärmutterblutfluſs).

℞ *Aq. Cinnamom. vinos.* ℥iij, *Tinct. Cinnamom.*, *Tinct. Arnic.*, *Tinct. Vanill.* āā ʒj, *Spirit. muriat.-aether.* ʒij. MDS. Stündlich 1 Eſslöffel (bei lähmungsartiger Darmaffektion und septischem Meteorismus in typhös-paralytischen Fiebern).

℞ *Aq. Cinnamom. simpl.* ℥viij, *Tinct. Cinnamom.* ℥iß, *Aeth. acet.* ʒiß, *Syrup. Papav. alb.* ℥j. MDS. ¼-½stündlich 1 Eſslöffel (von Schneider bei nachgeburtlichen profusen und erschöpfenden Mutterblutungen mit dem besten Erfolge angewandt; Gemeinsame deutsch. Zeitschrift für Geburtshilfe, 1828, Bd. 3, St. 3, S. 974.).

℞ *Olei Cass. Cinnamom.* gutt. x; solve in *Aeth. sulphur.* ʒj. MDS. ¼-½stündlich 10-15 Tropfen (Thilenius, bei drohender Todesgefahr in Folge von Mutterblutungen).

Siliqua Vanillae. Vanille.

...and-	Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

omatica
flanze.
andria.
ae.
Granada,
ad. Blät-
chig, am
s, 1½ Zoll
ner eiför-
rig, sehr
rmig, zu-
halb mit
n (Hum-
hre ver-
mit einem
, dünne,
erfüllte,
drischen,
n, braun-
cken, oft
on Bley
und mit
en Muse
enkap-
zoë- und
zhaftem,
t es in
: *V. sa-*
ora, von
nille lie-
ben 84);
n (35⅔).
off mit
).
Benzoë-
absolu-
z (11½);
stärke-
ntheilen:
Kupfer-
welches
d ihren
nte nicht

Der so reiche Gehalt an Benzoësäure, das flüchtige Geruchsprincip, dessen Substrat ätherisches Oel (Vanilleuöl) ist, in Verbindung mit dem chinaartigen Extraktivstoff, bedingen die Wirksamkeit dieses flüchtig belebenden, die sensiblen und irritablen Funktionen gleichmäfsig erhebenden und bethätigenden, auf die Digestionsorgane weit milder, wohlthuender und analeptischer als alle anderen Gewürze einwirkenden Mittels. In besonderer Relation steht die Vanille zu der männlichen und weiblichen Geschlechtssphäre, indem sie die Reizempfänglichkeit und das Wirkungsvermögen steigert, den Begattungstrieb anregt, besonders aber die irritable Thätigkeit in den Zeugungsorganen hervorruft, und bei torpider Asthenie derselben, zumal bei den dadurch gebildeten mannigfachen Krankheitszuständen des Uterus, die schätzenswerthesten Dienste leistet. Auf die Cirkulationsorgane wirkt sie stark erhitzend, vermehrt die natürliche Wärme, steigert den Kreis der Bluttbätigkeit, und erhöht somit implicite auch die Funktion der Ab- und Aussonderungsorgane, zumal der Haut, Nieren und Lungen. Die durch sie zu Stande gebrachte Nerven- und Bluterregung ist so bedeutender Art, dafs sie selbst in typhös-paralytischen Fiebern, wo beide Sphären lähmungsartig von der Intensität der Krankheit bedrückt sind und zu keiner irgendwelchen Reaktion aufkommen können, noch etwas auszurichten vermag (Horn, Vogt). Dabei beschränkt sie ihre incitirenden Wirkungen nicht allein auf die Sphäre der Unterleibsorgane, sondern pflanzt sie auch auf die höheren nervösen Gebilde, zumal das Sensorium, fort, indem sie hier auf ähnliche Weise erregend auf das Mark und Blut einwirkt, namentlich die Energie des letzteren steigert, und defshalb denn auch in der Melancholie wie im Blödsinn (Pargeter, Neubeck) wirksam befunden wurde. — Wegen ihrer so bedeutenden excitirenden, erhitzenden Wirkung wird sie bei jedem Zustande entzündlich oder entzündlich-fieberhafter, kongestiver, erethistischer Reizung, eben so bei Unterleibsplethora, phthisischer Anlage, Neigung zu aktiven Blutungen streng zu meiden sein, und sich am besten mit Torpor im Blutsysteme, reizlosem, torpidem Habitus und wenig Energie der Faser vertragen.

Krankheitsformen: 1) Typhöse Fieber, mit bedeutendem Torpor, zumal bei lähmungsartiger Darmaffektion, beginnender septischer Zersetzung, Meteorismus, äufserstem Darniederliegen der irritablen Funktionen, trockner, kühler, bleicher Haut, kühlen Extremitäten; zumal die Vanillentinktur (s. Formul. von Zimmt), und hier oftmals sehr wirksam.

2) Geisteszerrüttungen, namentlich in der Melancholie und den höheren Graden der Hypochondrie, mit grofsem Torpor im bewegenden Systeme.

3) Menstrualverhaltungen und Amenorrhöen, bei deutlich ausgesprochener torpider Asthenie im Uterinsystem und allgemeiner Erschlaffung, grofser Trägheit im Gefäfssystem, bei laxen, pastosen, gedunsenen, bleichen Individualitäten.

4) Männliches Unvermögen, auf wirklicher torpider Schwäche der erschlafften Zeugungstheile beruhend, wenn die irritable Thätigkeit sehr gesunken ist; in jedem anderen Falle, namentlich bei vorhandener blofser versatiler Schwäche, pafst sie nicht nur nicht, sondern ist hier selbst sehr nachtheilig.

Gabe: In Substanz die gepülverte Vanille zu gr. 2-4-8; bei Geisteskrankheiten in stärkeren Gaben. Die (nicht officinelle) Tinktur zu gutt. 15-30-60.

Form: Innerlich: In Pulver, Pillen, Trochisken (s. Formul.), Aufgufs oder leichter Abkochung (jedoch sehr theuer und daher oft nicht anwendbar; in diesen Formen namentlich in den bezeichneten typhösen Fiebern; ℈ij-℈iv auf ℥vj Kolatur mit *Tinct. Cinnamom.* ʒj, stündlich 1 Efslöffel) und als Thee (ʒß auf 2 Tassen).

℞ *Vanill. gross. pulv.* ʒij, *Rad. Serpentar. virgin. gross. pulv.* ʒvj. Macera c. *Vini hispan.* q. s. per hor. 4, saepe conquass. Colat. ℔ j adde *Camphor.* in *Spirit. Vin. rft.* solut. ʒß, *Aether. acet.* ʒj, *Syrup. Cinnamom.* ℥ß. MDS. Alle 1½ Stunden umgeschüttelt 2 Efslöffel (Vogt, in der *Febris nervosa stupida* alter, an Reizmittel gewöhnter Subjekte; eine sehr erregende, aber auch theuere Mischung!).

℞ *Tinct. Vanill.* ʒvj, *Tinct. Ferri acetic. aether.* ʒij. MDS. 3mal täglich 20 Tropfen in Wein (Marcus, bei Menostasien *ex atonia*).

℞ *Tinct. Vanill.* ʒj, *Tinct. aromat. acid.* ʒij, *Aq. Cinnamom. vinos.* ℥iv, *Syrup. Cinnamom.* ℥j. MDS. Stündlich bis ½stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; bei typhöser Darmlähmung, septischem Meteorismus, profusen Gebärmutterblutungen und *Metritis septica*).

℞ *Vanill. pulv.* ʒj, *Carbon. ppt.* ℥j, *Chocolat. pulv.*, *Sacchar. alb.* āā ℥iß, *Mucilag. Gummi Tragacanth.* q. s. u. f. Trochisci gr. 18, *Pulv. Cass. Cinnamom.* conspergendi, leni calore siccandi. DS. 3-4mal täglich 2 Stück im Munde zergehen zu lassen (von Chevallier bei übelm Athem empfohlen).

image
not
available

ıbae *Pichurim.* Pichurimbohne.

standtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

Brasilien heimischen Baumes ist nach
hurim, noch *Tetranthera Pichurim*
cotea Pichurim (Humboldt), son-
en und kleineren Pichurimbohnen von
dern von Rio negro und Yupura zer-
, *Ocotea Puchury major* und *minor*
ia Monogynia; natürliche Ord-
icinel sind die ihrer Samenschale ent-
ie beiden Keimlappen zerfallenden Sa-
res et minores), welche bei der grös-
2 Zoll lang, kastanienbraun, bei der
ähnlicher Farbe, beide von angenehm
em Geruch und eben so angenehm
l.
astre: 1) Festes flüchtiges Oel,
, lorbeerölartigem Geruch und bren-
aus (einem riechenden) Eläopten und
tearopten zusammengesetzt, welches
glimmerartigen Blättchen sich abschei-
Laurin in den Lorbeeren (s. *Baccae*
cht (Berzelius). 2) Fettes Oel (von
sarin, braunfärbendes Princip,
mylum, lösliches Gummi, tra-
ganthartiges Gummi, mit einer fremdartigen Substanz verbundene Säure, unkrystallisirbarer Zucker, salziger Rückstand.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: In ihrer Wirkungsweise zeigt die Pichurimbohne viel Analoges mit der Muskatnufs, nur dafs sie, vermöge ihrer mehr fixeren Bestandtheile, auch weniger flüchtig erregende, mehr tonisch adstringirende Wirkungen offenbart, und diese fast ausschliefslich auf die Darmhaut in der Unterleibssphäre beschränkt, indem sie den Ton der erschlafften Darmfaser hebt, die dadurch gebildeten abnormen Absonderungen anhaltend, und gleichzeitig, vermöge ihres ätherisch-öligen Princips, eine in Nervenasthenie wurzelnde, krankhaft erhöhte Reizbarkeit und Empfindlichkeit in das normale Verhältnifs zurückführt. — Sie wird gegen habituelle Durchfälle (Bück, Darell), auf abnorm erhöhter Reizbarkeit und Atonie der Darmschleimhaut beruhend, namentlich in dergleichen Diarrhöen während des Verlaufes typhöser Fieber (Voigtel), *Diarrhoea dysenterica* und wirklichen Dysenterien mit torpid-asthenischem Karakter und vorwaltenden krampfhaften Symptomen, so wie gegen veraltete Leukorrhöen (Kopp) benutzt.

Gabe und Form: Zu ℈ß-℈j, einigemal täglich, in Pulver (zweckmäfsigste Form) und Aufgufs (℥ß auf ℥v).

Formulare: ℞ *Fab. Pichur. min.* gr. xv, *Elaeosacchar. Cinnamom.* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. in charta cerata. S. 3stündlich 1 Pulver (in typhösen Diarrhöen und in der Ruhr).

Radix Galangae. Galgant.

ı Galanga Roxburgh (*Maranta Ga-*
Sexualsystem: *Monandria Mono-*
nung: *Scitamineae* R. Br. — Va-
hen Archipels. — Therapeutisch be-
3-4 Zoll lange, fingerdicke, knollige,
Rhizom), aufsen braunroth, innen röth-
ch und brennend-scharfem, bitterlichem
heidet im Handel 2 Sorten: den grös-
der kleinere ist dunkler, weniger dick,
nomartig.
ucholz: 1) Aetherisches Oel,
em, erwärmendem Geschmack. 2) Bal-
schwarzbraun, von galgantartigem Ge-
dem Oel der wirksamste Bestandtheil.
wach zusammenziehendem Geschmack.
mi. — Morin fand darin noch eine
sigsaures Kali und oxalsauren Kalk.
Galgant schliefst sich als fragantes
r an, beschränkt sich indefs nicht allein
arkanals, sondern vermag auch allge-
en Mitteln zukommende, nerven- und
erbeizuführen.
Man bedient sich des Galgants zuvörderst
lähbeschwerden, Verschleimun-
psien, mit Torpor in den Verdauungs-
den mit diesem Zustande verbundenen
umatischen, typhösen Fiebern, Wechsel-
und Schleimfiebern. Besonders rühmt ihn Voigtel bei solchen asthenischen, mit grofsem Torpor der Unterleibsorgane gepaarten, intermittirenden Fiebern, zumal in Verbindung mit China, wo er mehr leiste, als Kalmus und Kamille. Auch gegen Lähmungen, zumal die vom Unterleibe ausgehenden, ist er angewandt worden.

Präparate: *Tinctura carminativa:* Zedoaria (℥iv), Kalmus, Galgant (āā ℥ij), römische Kamille, Anis, Kümmel (āā ʒj), Gewürznelken, Lorbeeren (āā ʒvj), Muskatblüthen (℥ß), Pomeranzenschalen (ʒij) mit höchst rektificirtem Alkohol u. Pfeffermünzwasser (āā ℥xxiv) digerirt, ausgeprefst und filtrirt; bei der Dispensation wird zu 7 Th. 1 Th. *Spirit. nitrico-aether.* zugesetzt; braun, von äufserst gewürzhaftem, stark erwärmendem Geschmack; ein vortreffliches Mittel bei grofser Digestionsschwäche mit Torpor der Unterleibsorgane. — Der Galgant bildet auch ein Ingrediens mehrerer zusammengesetzter officineller Präparate, namentlich der *Tinctura aromatica, aromatica acida*, des *Elixir ad longam Vitam* u. a. m.

Gabe: Die gepülverte Wurzel zu ℈ß-℈j. Die (schön goldgelbe, nicht officinelle, aber sehr wirksame) Galganttinktur zu gutt. 30-60. — Form. Innerlich: Pulver, Aufgufs (zumal der weinige; ℥ß auf ℥vj, 2stündlich 1 Efslöffel).

Formulare: ℞ *Rad. Galang.*, *Elaeosacchar. Calami* āā ℈ß. M. f. Pulv. D. tal. dos. 12. S. 3-4mal täglich 1 Pulver mit Wein (bei Digestionsschwäche). — ℞ *Rad. Galang.*, *Rad. Rhei* āā ʒj, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, adde *Ammon. muriat. dep.* gr. xij, *Elaeosacchar. Menth. piperit.* ʒß. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 1 mäfsigen Efslöffel (Wendt, gegen Dyspepsie und Diarrhöe der Kinder).

adix Zedoariae. Zittwerwurzel.

ma Zedoaria Roscoe (*Curcuma Ze-*
rnd. — Sexualsystem: *Monandria*
Ordnung: *Scitamineae.* — Vater-
eutisch benutzt wird die längliche, klein-
meist der Länge nach aufgeschnittene
fserlich bläulichgrau, innen weifs, von
pherartigem Geruch und aromatischem,
artigem Geschmack.
cholz: 1) Aetherisches Oel, dick-
ampherartigem Geruch und Geschmack.
traktivstoff. 4) Traganthstoff.
5) Gummi. 6) Stärke. — Morin fand darin noch Osmazom, Essigsäure, essigsaures Kali, Phyteumakolla, Gummi, Amylum, Schwefel.

Krankheitsformen: Die in ihren medikamentösen Wirkungen dem Galgant sich anreihende Zittwerwurzel wird in allen Fällen benutzt, wo die fraganten Gewürze überhaupt angezeigt sind, zumal gegen Digestionsschwäche in Folge gesunkener Energie der Verdauungswerkzeuge, dadurch bedingte krankhafte Luftentwicklung, Schleim- und Wurmbildung, früher auch gegen Hysterie; und zwar am zweckmäfsigsten in Pulverform zu ℈ß-℈j. — Sie bilden auch ein Ingrediens der *Tinctura aromatica*, *amara*, *Calami composita*, *carminativa* und der *Aqua foetida antihysterica.*

image
not
available

si vulgaris et stellati. Gemeiner Anis. Sternanis.

estandtheile.

gare.
Anisum L. Jährig.
z Digynia.
belliferae.
n, Deutschland; zumal
gischem kultivirt.
-2 Fufs hoch, gestreift.
n rundlich-herzförmig,
ten stengelständi-
oberen 3theilig oder
g, gelappt. Lappen
hen in gipfelständigen
ucht 2 eiförmige, grün-
feinhaarige, 2gehäusige

mina Anisi vulgaris).
ften: Geruch eigen-
chmack süfslich, ge-

llatum.
nisatum L. Baum.
ia Polygynia.
gnoliaceae.
, China und Japan.
Fufs hoch. Blätter
Zoll breit, kurzgestielt.
inzeln, gestielt. Kelch
rig. Kronenblätter
20. Frucht 6-8 stern-
sammengedrückte, grau-
de, 1fächrige, 1samige
usammengedrückt, oval,
eifslichen, öligen Kern.
Semina Anisi stellati).
aften: Geruch ange-
ck süfslich, scharf, ge-

eile.
nen Anis.
l Reimann:
nisöl; 1000 Th. der Sa-
e); es hat seinen Sitz in
Schläuchen, und besteht
s 81,35 K., 8,55 W. und
r Erkaltung der alkoholi-
ie Stearopten bildet breite,
n allen seinen Eigenschaf-
nalog (s. *Sem. Foenicul.*;
yse von Dumas, Blan-
₂ O oder aus 81,21 K.,
zusammengesetzt.
hyll verbunden.
n den Verfassern Anisul-

ht lösliches Oel.
lsauren Kalks und Kali's.
stoff. 8) Gummi, Gum-
chleimzucker, Apfel-
Kalkgrundlage, Eisenoxyd.
ernanis.
fsner:
600 Gran Samenkerne ga-

ht, in Alkohol schwer lös-
ges, fettes Oel; eigenthüm-
es Harz (13); Extraktiv-
tivstoff (115); bitterer Ex-
e, saurer apfelsaurer Kalk
mmi, Stärkemehl.

Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

Das ätherische Oel, der Schleimzucker, die extraktiven und so reichlichen salinischen Bestandtheile bedingen in ihrer gegenseitigen Verbindung die Wirksamkeit dieses mit Recht so geschätzten Heilmittels, dessen Wirkung gleichfalls durch ziemlich beträchtlichen Gehalt an fettem Oel sehr gemildert erscheint, und, gleich dem Fenchel, bei mit Laxität und Atonie der schleimigen Auskleidung der Brust- und Darmorgane verbundener abnormer Reizbarkeit seinen vorzüglichen Wirkungskreis findet. — Der Sternanis wirkt dem gemeinen ganz analog, nur etwas schwächer.

Krankheitsformen: Der Anis wird in ähnlichen Krankheitszuständen, wie der Fenchel, zumal bei flatulenten Beschwerden und dadurch bedingten Blähkoliken, flatulenten Auftreibungen, bei Verschleimungen des Magens und Darmkanals, so wie als geschätztes Karminativmittel bei Leiden der ersten Wege benutzt. L. Sachs (Handwörterbuch der praktischen Arzneimittellehre, Th. 1, S. 389.) wandte mit Erfolg bei bereits mehrmals vom Zitterwahnsinn befallenen alten Säufern einen Aufgufs der Imperatoria mit Sternanis, bisweilen auch mit Dulkamara, an.

Präparate: 1) *Oleum Anisi.* Anisöl: Weifsgelblich, von koncentrirtem Anis-Geruch und Geschmack, erstarrt bei + 6-10° R. zu einer krystallinischen Masse, erst bei + 17° wieder flüssig werdend; specif. Gewicht = 0,987; besteht aus ¼ Eläopten und ¾ Stearopten (Aniskampher genannt); mit Alkohol von 0,806 in allen Verhältnissen mischbar. Bemerkenswerth ist seine leichte Erstarrungsfähigkeit. So sah Buchner flüssiges Anisöl sogleich erstarren, so wie das Glas geöffnet wurde. Es wird gegen dieselben Uebel, wie die Anissamen, angewendet, namentlich bei stärker urgirenden Blähbeschwerden, zumal Blähkoliken, beim Ileus, Asthma, so wie gegen Bleikolik, überhaupt gegen chronische Blei- und Arsenikvergiftungen (Poppe). — 2) *Elaeosaccharum Anisi:* Als Zusatz brustschleimlösender Mixturen. — Aufserdem bildet der Anis noch einen Bestandtheil der *Tinct. carminativa* und *Opii benzoïca* (letztere enthält Anisöl), des *Liq. Ammon. anisatus* (Anisöl), und defshalb auch des *Elixir e Succo Liquiritiae*, dessen Bestandtheil auch anishaltige Ammoniakflüssigkeit ist, des *Electuar. e Senna* (Sternanis), *Decoct. Zittmannii fortius*, der *Trochisci bechici* und *Species ad Infusum pectorale* (enthalten Sternanis; s. Althäa) und der *Tinct. Colocynthid.* (Sternanis).

Gabe: Die Anissamen zu ℈β-ʒβ. Das Anisöl zu gutt. 2-6; bei chronischer Blei- und Arsenikvergiftung bis zu gutt. 20-30 mit Mandel- oder Leinöl, oder mit Schleim (Poppe).

Form: Innerlich: Die Samen in Pulver, Trochisken, Latwergen, Aufgufs (℥β-℥j auf ℥vj Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel), namentlich als Theeaufgufs (ʒj auf 3 Tassen). Das Oel als Zusatz zu Brustmitteln und als Geschmackskorrigens nauseöser oder auch stärker einwirkender Purgirmittel (namentlich der Sennesblätter), und äufserlich zu Einreibungen (mit ätherischen und Fettölen auf den Unterleib), Salben (mit Schweinefett q. s. zur Vertilgung des Kopfungeziefers; auch tödtet das Anisöl Flöhe auf der Stelle) und Klystiren (zu gutt. 10-15 in Baum- oder Leinöl).

Verbindungen: Das Anisöl bei Blähbeschwerden mit Schwefeläther, *Spirit. nitrico-aether.*; in der Darmgicht und Bleikolik mit Fettölen, zumal Leinöl.

Formulare.

℞ *Sem. Anisi* ʒj, *Magnes. carbon.* ʒiβ, *Croci* gr. xv, *Syrup. Rhei* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt theelöffelweis zu verbrauchen (Richter).

℞ *Sem. Anisi*, *Rad. Liquirit.* āā ʒij, *Rad. Alth.* ℥j. Conc. contus. Infunde c. *Aq. bullient.* ℔ ij. Colat. DS. Tassenweis zu trinken.

℞ *Sem. Anisi* ʒj, *Rad. Polypod. vulgar.*, *Stipit. Dulcamar.* āā ʒij, *Elaeosacch. Anisi* ʒβ. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 3mal täglich 1 Theelöffel (gegen chronische Brustkatarrhe, Lungenblennorrhöe).

℞ *Elaeosacch. Anisi* ʒj, *Flaved. cort. Aurant.* ʒij, *Pulv. Magnes.* c. *Rheo* ʒj. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 3mal täglich 1 Theelöffel (bei krampfhaften Magen- u. Darmaffektionen mit Störungen im Verdauungsgeschäfte, krankhafter Luft-, Säure- und Schleimbildung, Flatulenz).

℞ *Olei Anisi* ʒβ, solve in *Spirit. nitrico-aether.* (*Aeth. sulph.*) ʒij, adde *Liq. Ammon. anisat.* ℈j. MDS. 3-4mal täglich 10-15 Tropfen (bei bedeutenden Blähbeschwerden).

℞ *Olei Anisi* ʒj, *Balsam. Nucist.* ʒij. M. DS. In den Unterleib einzureiben (bei spastischen Darmbeschwerden).

Baccae Lauri. Lorbeeren.

andtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

bilis L. Baum. — Sexualsystem: ürliche Ordnung: *Laurineae.* — utzt wird die kirschgrofse, länglich rucht (eine uneigentlich als Beere unter einer zerbrechlichen Schale zerfallenden Kern enthält; von an- itterlich gewürzhaftem Geschmack.

stre: 1) Aetherisches Oel (Lor- eruch, scharfem, bitterem Geschmack, 30° C. vollständig schmelzend, unter dann schmutzig weifs. 2) Laurin, tallinische, nach Lorbeeröl riechende, öherer Temperatur schmelzende und gende, in siedendem Alkohol und in auer noch alkalisch reagirende Sub- as noch am meisten dem Stearopten us dem Zimmtöl sich anzuschliefsen. terartiger Konsistenz (s. Präparate). lebrig, von unangenehmem Geruch, Alkohol und Aether nicht vollstän- lösbar. 5) Gummöses Extrakt. artige Substanz. 8) Stearin. ender). 10) Pflanzeneiweifs.

ie Hauptwirksamkeit der Lorbeeren en ätherischen Oel und nächstdem in hat sie früher als digestionsfördern- rsten Wege — zumal mit dadurch wicklung, Verschleimung in den Ver- erden — angewandt, zu welchem Be- ls diätetisches Mittel benutzt werden; gen Anomalien im Menstrual- andener Amenorrhöe, wo sie durch Beseitigung des zum Grunde liegenden atonischen Zustandes im Uterinsysteme die unterdrückte Blutung wieder hervorrufen sollten. Indessen bedient man sich ihrer jetzt fast ausschliefslich nur noch zum äufseren Heilzwecke, meist in Salbenform gegen chronische Hautausschläge, zumal gegen Psora.

Präparate: *Oleum Lauri s. laurinum.* Lorbeeröl: Durch Auspressen und Auskochen der frischen Früchte in Südeuropa bereitetes ätherisch-fettes Oel, gelbgrün, dick, von butterartiger Konsistenz, körnig; von dem ihm beigemischten ätherischen Oele hat es einen eigenen, nicht unangenehmen, lorbeerartigen Geruch und einen bitterlich gewürzhaften Geschmack; in Schwefeläther ist es vollständig, in Alkohol nur sein ätherischer Oelgehalt löslich. Es wird äufserlich zu Einreibungen, Linimenten und Salben gegen inveterirte gichtisch-rheumatische Affektionen, Paralysen, Krampf- und Blähkoliken, asthenische habituelle Diarrhöen, Wurmzufälle, chronische Exantheme, zumal gegen Krätzausschlag (bildet auch einen Bestandtheil der Jasser'schen Krätzsalbe; s. *Sulphur depurat.*), ferner gegen Verletzungen tendinöser, aponeurotischer oder sehr sensibler Gebilde, Verrenkungen, kalte Geschwülste und torpide Drüsenanschwellungen benutzt. — Aufserdem bilden die Lorbeeren noch einen Bestandtheil des *Unguent. Rorismarin. compos.* (enthält Lorbeeröl; s. Rosmarin) und der *Tinctura carminativa* (s. *Rad. Galangae*).

Formulare: ℞ *Olei Lauri unguinosi*, *Olei Nucis moschat. express.* āā ℥ij, *Olei Chamomill. aether.* ℨß. M. S. In den Unterleib einzureiben (nach Herrmann; gegen krampfhafte Affektionen, asthenische Kinderdiarrhöen, Blähkoliken). — ℞ *Olei Lauri aether.*, *Olei Nucistae* āā ℨj, *Resin. Pini burgundic.* ℨiij; liquefactis admisce *Olei Rorismarin.* ℈j. M. f. Emplastrum. S. Auf die Magengegend zu appliciren (nach Phoebus; bei Atonie der ersten Wege mit krampfhaften Beschwerden).

Lignum Sassafras. Sassafras.

s Sassafras L. Strauch. — Sexual- *ogynia.* — Natürliche Ordnung: : Amerika. — Benutzt wird die grofse, icken, runzligen, aschgrauen oder in's en und faserigen, rostfarbenen inneren porösem, bräunlichrothem Holze, von üfslich aromatischem, schärflichem Ge-

Aetherisches Oel (Sassafrasöl), Destillation des Wurzelholzes gewonnen, s Gelbe und Rothe übergehender Farbe, gewürzhaftem Geschmack, schwerer als ,094), in 2 Th. Alkohol vollständig löslich, chroth gefärbt. Nächstdem enthält das extraktives Princip, so wie etwas Gerb- *Journ.*, 1837, Januar) erhielt bei der eine in Wasser unlösliche, ohne Rauch e er für das Hydrat des Oels hält und es wird durch koncentrirte Schwefel- l) karmoisinroth gefärbt, was von der n Harzes herrührt, welches Hare ist geschmacklos, in Wasser unlös- löslich, schon in sehr kleiner Menge th färbend. — Bei längerem Aufbe- Sassafrasöl ein Stearopten ab (Sas- ose prismatische Krystalle mit zwei- n Geruch und Geschmack des Oels r Hand schmilzt, bei höherer Tem- htet, in Wasser sehr wenig, in was- ändig, in koncentrirter Salpetersäure tigen Liquidum löslich ist.

Krankheitsformen: Das Sassafrasholz, welches vermöge seines ätherischen Oels gelind incitirende, die Gefäfsthätigkeit anregende, und namentlich die Funktion der Haut und der Harnorgane stärker bethätigende Eigenschaften besitzt, wird vorzugsweise gegen inveterirte, aus innerer Dyskrasie, zumal in Folge von Syphilis, entspringende Hautübel, veraltete gichtisch-rheumatische Affektionen, vor allem gegen Syphilis (mit Guajakholz, *Bardana;* bildet auch einen Bestandtheil des *Decoct. Lignorum*, s. *Lign. Guajac.*, so wie der *Tinctura Pini composita*, s. *Turiones Pini*, und des Laffecteur'schen Roobs und der St. Marie's antisyphilitischer Mischung, s. *Rad. Sarsaparill.*) und Skrophulosis empfohlen; das Oel hingegen gegen inveterirte, mit krankhaften Bildungen gepaarte Gicht, und äufserlich gegen Karies benutzt.

Gabe und Form: Das Holz zu ℈ß-ℨß in Pulver, Latwergen, Aufgufs (zweckmäfsigste Form), Absud (erst gegen Ende der Kochung zuzusetzen). Das (nicht officinelle) Oel zu gutt. 1-4 (entweder für sich auf Zucker oder in *Spirit. Vini rft.* gelöst).

Formulare: ℞ *Ligni Guajac. ras.* ℥j, *Rad. Bardan.* ℥ij, coque c. *Aq. font.* ℔ vj, sub finem coct. addendo *Lign. Sassafras* ℥j, *Rad. Liquirit.* ℥ß ad Colat. ℔ iij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Tasse (gegen inveterirte gichtische und syphilitische Uebel). — ℞ *Ligni Guajac. ras.* ℨvj, *Rad. Chinae* ℥ß, coque c. *Aq. font.* q. s. per ½ hor.; sub finem coct. adde *Ligni Sassafras* ℥j, *Cort. Mezerei* ℨj, *Rad. Liquirit.* ℨiij. Stent in digestione fervida per ½ hor. Colat. ℔ j. DS. 3stündlich ½ Theetasse voll zu trinken (von Richter als Unterstützungsmittel bei der inneren Quecksilberanwendung empfohlen).

ale aethereum s. Dippelii. Aetherisches oder Dippel's Thieröl.

irkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

Das ätherische Thieröl besitzt die von den empyreumatisch-öligen Mitteln im llgemeinen angegebenen Wirkungen im koncentrirten Grade, reiht sich, verőge seiner äufserst flüchtigen, schnell durchdringenden, die sensiblen und irriblen Funktionen gleichmäfsig incitirenden Eigenschaft, zunächst den Aetherrten und ätherischen Oelen an; erregt indefs nicht nur die bedrückte Thätigeit, sondern hebt auch kräftig und nachhaltig die gesunkene innere Energie es gesammten Nervensystems, vom organischen beginnend und diese kräfterhebenden Wirkungen rasch auf die höher organisirten nervösen Gebilde, das ückenmark, das Gehirn und die Sinnesorgane fortpflanzend. Hinsichts seiner lüchtigen Wirkungsweise nähert es sich am ersten dem flüchtigen Laugenalz, hinsichts der nervenstärkenden dem Bisam, unterscheidet sich indefs om ersteren durch seine gleichzeitige Erhebung der inneren Kraft des Nervenebens — eine Eigenschaft, die jenem Mittel abgeht —, vom letzteren durch seine weit stärkere Einwirkung auf das irritable System, indem es die Thätigeit desselben beschleunigt (ohne es realiter zu kräftigen), Erhitzung, Wallungen, Kongestionen bewirkt, den Trieb der Säfte vom Centrum nach der Peripherie hinlockt, die Diaphorese und Diurese fördert. Hervorstechend sind seine krampfstillenden, die perverse Nerventhätigkeit umstimmenden Wirkungen, zumal wenn derselben, wie diefs häufig der Fall ist, sensible Schwäche zum Grunde liegt. Im vegetativen Leben wirkt es Stockungen, krankhaften Verhaltungen kräftig entgegen, zumal wenn mit diesen Zuständen perverse Aktionen oder Torpor des Unterleibsnervensystems verbunden, oder unterdrückte Hautthätigkeit im Spiele sind. Auch als wurmwidriges Mittel hat es sich einen bedeutenden Ruf erworben. Chaussier sah von 1 Efslöffel dieses Oels auf Einmal aus Versehen genommen, augenblicklichen Tod erfolgen, ohne dafs sich in der Leiche irgend eine Affektion der inneren Organe zeigte. — Kontraindikationen: Hoher Grad von Gefäfs- und Nervenerethismus, Kongestionen, plethorischer Habitus, Unreinigkeit der ersten Wege.

Krankheitsformen: 1) Nervöse, typhöse Fieber, wenn die sensitien und irritablen Thätigkeiten gleichmäfsig darniederliegen, es jedoch weniger m flüchtige Erregung, als vielmehr um nachhaltige Erhebung der gesunkenen ebenskraft zu thun ist, zumal wenn dabei die krampfhaften Erscheinungen vorerrschen, der Aderschlag schwach, klein und krampfhaft zusammengezogen, die aut trocken, bleich und kühl, der Harn wasserhell ist; ganz vorzüglich bei den it diesen Fiebern komplicirten hitzigen Ausschlagskrankheiten, wenn das xanthem nicht mehr emporkeimen kann, oder rasch von der Peripherie schwint, und hierauf Zufälle sich einstellen, die von einer Metastase auf die Nerven ugen; endlich auch in nervösen, mit sehr bedenklichen Nervenzufällen verndenen Wechselfiebern. — 2) Neurosen, chronische, inveterirte, unter Form von Algien, Spasmen, krankhaften Nervenstimmungen und ralysen sich darstellend, bei zum Grunde liegender bedeutender, durch teverlust, zu starke Geistesanstrengung bedingter Nervenschwäche, Unterckung der Hautthätigkeit, gewohnter Schweifse, rheumatisch-gichtischer Kri-, exanthematischer Uebel, namentlich bei rein nervösem Kopf- und Gehtsschmerz, Hemikranie, Kardialgie, Krampf- und Windkolik, sterie (M. Herz) und Hypochondrie, selbst mit materieller Grund-, indem es gleichzeitig lösend und so etwaigen Unterleibsstockungen entgewirkt; Epilepsie (hier ein berühmtes altes Mittel; Dippel, Vater, Fr. fmann, Werlhof, van Hoven, P. Frank, Horn, Löbensteinel, Portal, Biett). Unter analogen Verhältnissen auch gegen Veitstanz rlhof, Herz), Katalepsie, Tetanus (Fuller), Lähmungen (von nstein-Löbel bei paralytischen Amaurosen in Folge von Metastasen von Vegetationsleiden sehr gerühmt; s. Formul.), Lähmungen nach Bleitung, eben so von Vogt bei lähmungsartigen rheumatisch-gichen Affektionen, in der Ischias, wo es selbst da noch sich heilsam , wo Terpentin und Leberthran nichts vermochten (G. A. Richter). — irmer, zumal gegen den Bandwurm (Rosenstein, Rudolphi). — ufserlich gegen Paralysen der Extremitäten (in Verbindung mit or), Gichtknoten, Gelenksteifigkeit, Frostbeulen.

e und Form: Innerlich zu gutt. 3-6-10; bei bedeutenden Uebeln zu -60 (zumal in diesen Gaben bei chronischen, eingewurzelten Nervenkrank- rein auf Zucker oder in Mixturen (ʒj in Aether, ätherhaltigem Alkohol, hen Oelen, wie in Baldrian-, Kajeput-, Nelkenöl gelöst, zu gutt. 10-20); iewohl seltener, als Zusatz zu Pulvern, Pillen, Bissen (s. Formul.). rlich: Als Riechmittel (bei schweren Ohnmachten), zu Einrei- und Linimenten (da es ziemlich theuer ist, niemals für sich allein, mit anderen reizenden, zumal ammoniak- oder kampherhaltigen (s. Formul.) holischen Mitteln) und zu Klystiren (Jahn, bei Darmlähmung).

Formulare.

℞ *Olei animal. aether.* gutt. viij, *Castor. pulv.* ℈j, *Rad. Valerian. minor. pulv.* ℈ij, *Syrup. Chamomill.* q. s. u. f. massa e qua forment. Boli 4. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad pyxidem bene obturatam. S. 3stündlich 1 Stück mit Wasser zu nehmen (nach Schubarth).

℞ *Olei animal. aether.* ʒj, solve in *Spirit. sulphurico-aether.* ʒiij. D. in vitro bene clauso et charta nigra obducto. S. 4mal täglich 20-30 Tropfen (Richter, gegen chronische Neurosen, zumal Veitstanz, Epilepsie, Katalepsie).

℞ *Phosphor.* gr. j, solve in *Olei animal. aether.* ʒj, *Olei Cajeput.* ℈j. D. ut supra. S. Wohl umgeschüttelt 3mal täglich 5-10-15 Tropfen mit Haferschleim (Löbenstein-Löbel und Tott, gegen Amaurose).

℞ *Olei animal. aether.* ℈j, solve in *Aether. sulphur.* ʒij, adde *Tinct. Opii crocat.* ʒß. MDS. 2stündlich 10 Tropfen (Stegemann, gegen Epilepsie).

℞ *Phosphor.* gr. ij, solve in *Olei animal. aether.* ʒij, *Olei Menth. piperit.* ʒß-ʒj. MDS. In die Augengegend einzureiben (Löbenstein-Löbel, gegen amblyopische Gesichtsschwäche, Amaurose und Augenlidlähmung).

℞ *Olei animal. aether.* ʒj, *Olei Amygdalar. dulc. rec. express.* ʒvj, *Sapon. terebinthinat.* ℥ß. M. f. Linimentum. D. ut supra. S. Zum Einreiben (Sundelin).

℞ *Olei animal. aether.* ʒij, *Liniment. ammoniato-camphorat.* ℥j. MDS. Zum Einreiben.

image
not
available

…halti s. Bitumen Judaicum. Asphaltöl. …enpech. Schlackiges Erdpech.

…standtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

…kene Destillation aus dem Asphalt …esten Erdharze, bereitet, welches …ere und einigen Landseen Asiens …ber auch als Fossil in den Berg- … europäischer Länder, in Sachsen, … selbst den Namen des todten Meeres …en Erdharze herleiten, indem durch …es Meer fliegenden Vögel getödtet …glich in den jüngeren Gebirgsarten, …erhältnisse auf der Insel Trinidad, …funden wird. Es bildet dichte, …liche, auf dem frischen Bruche …klose, stark gerieben jedoch brenz- … an der Flamme mit bituminösem …Reiben negativ-elektrische Stücke; …,13-1,16; bei der trockenen Destil- …tuminöses Oel (Asphaltöl; s. unten), …Gase mit Hinterlassung einer volu- …genden) Kohle; seine Bestandtheile …r lösliche Harze (ein gelbes und …che harzige Substanz, von Bous- …eichnet, schwarzglänzend, auf dem …$_2$ O$_x$ zusammengesetzt (die von …gegebene Radikalform ist: C_{40} H_{64} …*et de Phys.*, 1837, Juli). Das aus …estillation gewonnene Asphaltöl ist …n, brenzlichem Geruch. Zu bemer- …pter zum Einbalsamiren ihrer Lei- … erhaltenen Mumien) des Asphalts, …*ralis*, bedienten. — Nach Wilson …phalt der beste; ihm steht in Hin- …nische gleich; in neuester Zeit hat …stlichen Asphalt erzeugt (beim Ver- …n oder Leinöl), dessen Qualität dem …nimt (Pharmaceut. Centralblatt, 1834,

Wirkungsweise: Das Asphaltöl kommt in seinen Wirkungen mit dem Steinöl überein; seine specifische Beziehung zum Lungenorgan, und namentlich zu der dasselbe auskleidenden Schleimhaut, ist nur die Folge seiner balsamischen Einwirkung auf die vegetative Metamorphose überhaupt, wie diefs auch Kopaiva- und Perubalsam thun. Vermöge dieser nicht nur die Vitalität erhebenden, sondern auch die von der Norm abweichende, zur Kolliquation hinstrebende Sekretion in dem Lungenorgane qualitativ umändernden Wirkung, lassen sich die guten Dienste erklären, welche der Asphalt bei chronischen Blennorrhöen der Laryngo-Tracheal- und Lungenschleimhaut, wenn sie in die phthisische Form übergehen, so wie bei dieser selbst, geleistet hat, so dafs ein Bang von ihm sagt: „*inter omnia remedia antiphthisica primarium est.*"

Krankheitsformen: Das Asphaltöl wurde von älteren berühmten Aerzten gegen Lungenschwindsucht gerühmt. Theden stellte 4, Thilenius 10 Phthisiker damit vollkommen her; Bang sagt von ihm: „*tertiam partem phthisicorum eo sanavi*", und Richter nannte es in diesem Uebel ein wahrhaft „himmlisches Mittel". In neuerer Zeit ist es mit Unrecht gänzlich vernachlässigt worden. Nach L. W. Sachs gibt man es, wenn die Krankheit im Zustande der Blennorrhöe (*Phthisis pituitosa*) oder Ulceration (*Phthisis exulcerata*) ist, wohingegen es bei vorhandener, stets mit einem chronischen Entzündungsprocefs im Lungenorgan gepaarter, ächt eiternder Phthisis (*Phthisis purulenta*) sich durchaus nicht eignet.

Gabe und Form: Innerlich zu gutt. 2-4-8-12 auf Zucker; auch in Pillen- (nicht gern) und emulsiver Form. Nach L. W. Sachs am zweckmäfsigsten mit einem gelind aromatischen Wasser und einem einhüllenden Syrup.

Formulare: ℞ *Olei Asphalt.* ℥β. DS. 2-3mal täglich 3-6-10-12 Tropfen; bei jeder Einzelgabe wird eine, zur Zeit des Einnehmens vom Kranken oder dessen Umgebung zu bereitende Mischung aus einem gelind aromatischen Wasser und einem einhüllenden Syrup, allenfalls auch mit 1-2 Tropfen *Spirit. nitrico-aether.* gereicht (L. W. Sachs Anwendung des Asphaltöls gegen Phthisis).

…ithantracis. Oleum pyro-carbonicum. …Braunkohlenöl. Steinkohlenöl.

…nöl wird durch trockene Destillation …*Bitumen Lithantrax*, *Lignite*) ge- …emischen Untersuchungen von Lam- …nie, 1836, Bd. 7., findet es sich je- … theerartiger, nur minder dickflüssi- …th, von durchdringendem, widrigem, …chmack; das gereinigte erscheint …tgesetzter Destillation selbst wasser- …t), an der Luft sich bräunend, sehr …sehr schnell sich verflüchtigend) und … oder petroleumartigem, penetrantem …e brennend; specif. Gewicht = 0,770; …aft des Steinkohlenöls, das Kaut- …hes nach Abdampfung des Oels bei …g seiner Elasticität zurückbleibt …tosh angegebene Verfertigung was- … Elementarbestandtheile nach Blan- …K. und 9,15-9,00 Wasserstoff. Bley …em enthält es aber auch noch Naph- …n (Rabenhorst fand im Braunkoh- …äure in dem Verhältnisse von 3 Gran …maceut. Centralblatt, 1838, No. 26.). …kohlenöls von Runge ergab 3 basi- …tive Oele; erstere mit den Namen: …(Blauöl) und Leukol (Weifsöl), letztere hingegen als: Rosol-, Brunol- und Karbolsäure bezeichnet.

Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe und Form: Nach Lucas, welcher das Braunkohlenöl zuerst empfahl, soll dasselbe die Gefäfs- und ganz vorzüglich die Hautthätigkeit steigern (örtlich auf die Haut eingerieben starke Diaphorese, Jucken, Brennen und ein frieselartiges Exanthem hervorrufend) und die Digestionsfunktion fördern; er rühmt es gegen Lungenphthisis (innerlich in Pillenform und äufserlich zu Räucherungen), Gicht (auch neuerdings von Thaer und Lechler selbst in den hartnäckigsten Fällen bewährt gefunden), Hysterie (als Riechmittel) und atonische Leukorrhöe. Man gibt das Braunkohlenöl innerlich zu gutt. 2-6, mehrmals täglich, entweder rein auf Zucker, oder in Schwefeläther (etwa ℈j in ʒj zu gutt. 10-12 p. d.), oder in Pillenform (mit bitteren Extrakten); äufserlich zu Linimenten (haselnufsgrofs Morgens und Abends für sich oder mit anderen Mitteln eingerieben).

Formulare: ℞ *Olei Lithantracis, Stibii sulphurat. nigr. laevig.* āā ℥ij, *Olibani* ʒij, *Stipit. Dulcamar. pulv.* ʒvj. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Calami.* D. in vitro. S. 3mal täglich 6-10 Stück (die sogenannten Wunderpillen gegen Gicht, welche nach Thaer's 20jähriger Erfahrung Aufserordentliches leisten, und in geeigneten Fällen — worüber das Specielle an Ort und Stelle nachzulesen — eben so specifisch wirken, wie die China gegen Wechselfieber; Casper's Wochenschrift, 1833, Januar).

image
not
available

Kreosot.

…sformen, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

virkliche Dissolution und Schmelzung des Lungengewebes Statt findet (also angezeigt ist), ferner die in der blennorrhöischen Form auftretenden (als so- sucht, *Phthisis pituitosa*, bezeichneten) mit bedeutendem, sehr übelriechen- und hektischem Fieber, während das Mittel bei rohem Tuberkelstande, bei z, mit Blutauswurf und anderen erethistischen Erscheinungen verbundenen ucht unbedingt kontraindicirt ist; Dr. de la Harpe, Oberarzt im Hospitale eosot neuerdings auch in 2 Fällen von deutlich erkennbarem Empyem, wel- geöffnet hatte, mit raschem Radikalerfolge an (Schweiz. Zeitschrift, 1838, equin's vergleichenden therapeutischen Versuchen mit Kreosot und dem wasser im chronischen Lungenkatarrh und der Lungensucht geht hervor, Modifikatoren der Lungensekretion anzusehen sind, letzteres jedoch den Vor- *liquida*). — 2) Blutungen, mit dem Karakter der Paralyse, zumal bei ähn- -, Magen-, Darm- und Gebärmutterblutungen (hier in Form der nd Gicht. Reich, welcher zugleich erwähnt, dafs bereits vor 40 Jahren *Tinctura Fuliginis* gegen rheumatisch-gichtische Zustände mit Nutzen an- lben mit dem besten Erfolge gegen veraltete rheumatische Affektionen und g verbundene Gichtleiden (Hufeland's Journ., 1834, Febr.); jedoch konnte es nicht rühmen (es dürfte das Mittel überhaupt auch nur bei gichtischen chen, die sich bereits zur Dyskrasie herangebildet haben und mit einer quali- leteriorirten Säftemischung verbunden sind, vermöge seiner oben dargelegten, ldeten Sekretionen in stoffiger Beziehung umstimmenden Wirkung, angezeigt *tus*, wo Berndt dasselbe mit auffallendem Erfolg anwandte (Hufeland's ar in Pillenform mit Mimosengummi und Zucker (jede Pille enthielt gutt. ½ auf gutt. 20-40 täglich, mit Fleischdiät), und Gadolin, so wie jüngst Bech Bd. 3, No. 17.), diefs bestätigt fanden (auch in einem mit dem Diabetes ver- nten *Morbus Brightii*, dürfte das Kreosot, seiner so vorzüglich eiweifskoagu- um so trefflichere Dienste leisten, als der Harn in dieser Krankheit einen che Reagentien deutlich erkennbaren Eiweifsgehalt darbietet). Elliotson em- sthenisches Erbrechen mit dem Karakter der Lähmung, namentlich bei dem a, und Kraus hält es in Verbindung mit Ricinusöl für eins der kräftigsten m. — 3) Weit ausgedehnter ist die äufsere Anwendung des Kreosots, peripherische und (minder wirksam) parenchymatöse (gegen heftiges Nasen- feuchtete Tampons, gegen dergleichen Metrorrhagien Einspritzungen mittelst nicht zu stillende Zahnfleischblutungen Ausspülen des Mundes mit Kreosot- mit Erfolg benutzt — und besonders auch zur Stillung oberflächlicher Wun- phagedänische, septische, sphacelöse, karcinomatöse, syphilitische, skrophulöse tterkrebs (wo es jedoch weder Wolff in 2 Fällen, noch Heyfelder etwas d Hahn es nicht ohne Erfolg anwandten), *Putrescentia uteri*, Stomakace, warze Pocken (Reich), überhaupt gegen alle mit Dissolution, Erweichung schen Gewebes verbundenen Uebel; ferner gegen chronische Hautaus- psorischer Natur, zumal gegen syphilitische Auswüchse (Kondylome), wo ben, besonders der *Condylomata acuminata*, mit Kreosotwasser von ausge- l (die kleineren wurden schon nach 1-2maligem Betupfen entfernt); Reich Form der Salbe und als Waschung beim Krätzausschlag (nach Smith hier Otto mit überraschend günstigem Erfolg gegen einfachen Flechtenaus- lbädern), Ritgen gegen *Herpes exedens*, so wie Wolff gegen *Impetigo* n; nach Smith ist es bei allen Schleimhautgeschwüren von ausgezeich- wies es sich gegen hartnäckige syphilitische Geschwüre und Ozäna überaus nach mehrjähriger Erfahrung gegen diejenige Taubheit, welche in Folge von nalzabsondernden Drüschen sich bildet, und van Onsenoort als sicheres Mit- ulidentzündung und Hornhautflecke (℈j Kreosot mit ℥ij *Aq. destill.* nal täglich mittelst eines Pinsels etwas in's Auge zu streichen). Als fast spe- gen Zahnweh, besonders in Folge von Karies, so wie gegen Hühner- em Betupfen von Grund aus absterben und sich ablösen (Vetter), empfohlen. erlich zu gutt. 1-2 und allmählig gestiegen (gutt. 150 = ℥j), in Pillen), Emulsion (zu gutt. 2-5-10 und allmählig gestiegen, auf ℥iv-℥vj Emulsion;), oder in Aether, Alkohol, ätherischen und Fettölen (gutt. 5-8 Kreosot in Oeffnung noch gutt. ½-1 Krotonöl zugesetzt, 2-4stündlich gereicht; von Kraus dwurm-Mittel erprobt) gelöst, mit denen es vollständig mischbar ist. Aeufser- eltener), theils im verdünnten Zustande (meist mit Wasser oder auch mit (von Reich gegen bösartige schwarze Pocken, schwammige Exkrescenzen, yphilitische Flecken und Flechten empfohlen), Umschlägen, Injektionen ser; in die Vagina bei Gebärmutterkrebs, gegen chronische Leukorrhöe und Fistelgeschwüre), Mundwassern (zum Ausspülen des Mundes; gegen Mund- Blutungen aus dem Zahnfleisch), Gurgelwassern (bei brandigen, septi- ften (℈β-℈j auf ℥j Honig), Zahntropfen (mit Baumwolle auf den Zahn ge- r. 1 in den hohlen Zahn gelegt), Zahnpulvern zugesetzt (etwa ℈β auf ℥β), Baumwolle in den äufseren Gehörgang gebracht, nebst Einreibungen des Haup- eumatischen Kopfschmerz), Linimenten (etwa gutt. 10-20 auf ℥β Oel oder 5 auf ℥j Fett). — Man meide Verbindungen mit Chlor, Salpeter- und Schwefel- Quecksilbersalzen, Silbersalpeter, Chlorgold, Kupfersalmiak, Harzen, Eiweifs.

Formulare.

℞ *Creosoti*, *Succ. Liquirit. dep.* āā ℥j, *Rad. Alth. pulv.* ℥ij. M. f. Pilul. 120. Consp. *Pulv. sem. Lycopod.* D. in vitro. S. Morgens und Abends 5 Stück (Reich, bei atonischer Lungensucht).

℞ *Creosoti* gutt. v-℈β-℈j, solve in *Emuls. amygdalin.* (ex ℥β) ℥iv-℥vj, *Syrup. Amygdal.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Reich).

℞ *Creosoti* ℥β, *Aq. destill.* ℥v. MDS. Zu Bähungen (Wolff, mit Erfolg gegen *Impetigo sparsa*).

℞ *Creosoti* ℥j, *Spirit. Vini rftiss.* ℥ij. MDS. So viel davon in Kaltwasser zu träufeln, dafs dieses sich trübt und einen pikanten Geschmack annimmt, damit die Zähne zu bürsten und den Mund auszuspülen (Buchner, gegen übeln Geruch von hohlen Zähnen und gegen Zahnkaries).

℞ *Creosoti* ℈j, *Spirit. Vini rft.* ℥ij, *Tinct. Menth. piperit.* ℥j, *Tinct. Nasturt. aquat.* (*Pimpinellae*) ℥β. M. S. Ein Stück Feuerschwamm damit getränkt und in den Mund gebracht (Feuillet's *Collutorium antodontalgicum*, als rasch zahnschmerzstillendes Mittel gerühmt; Casper's Wochenschrift, 1834, No. 1.).

℞ *Creosoti*, *Alcohol.* āā ℥β. M. D. in vitro. S. Tropfenweis auf den hohlen Zahn anzuwenden (Radius, gegen kariösen Zahnschmerz).

℞ *Creosoti* gutt. v-xx, *Olei Olivar.* ℥β. M. f. Linimentum. D. in olla. S. 2-3mal täglich die afficirten Hautstellen damit einzureiben (Corneliani, gegen inveterirten Flechten- und Krätzausschlag).

℞ *Aq. Creosoti* ℥j, *Adip. suill.* ℥j; misce triturando in mortario u. f. Unguentum. D. in olla. S. Die kranken Hautpartien damit einzureiben (gegen Flechten empfohlen; Froriep's Notizen, 1834, No. 915.).

℞ *Creosoti* gutt. xxx, *Olei Amygdal. dulc.*, *Cerati* āā ℥j. M. f. Unguentum. D. in olla. S. Verbandsalbe (Frémanger, gegen skrophulöse Karies).

image not available

Bibergeil.

...ormen.

Kastoreum densel-
egenzustellen, wo
hl ihm die so flüch-
elebende und vor-
nahe Sensibilität
rhebende Kraft des
ne Wirkungen we-
uf Umstimmung
ätigkeit krankhaft
bsnerven gerichtet
rsität der Nerven-
fortpflanzt, durch
wird; andererseits
weit mehr die irri-
m in Anspruch. —
man sich des Ka-
fhaften Zufälle
o man es mit Bal-
lz verbindet. Os-
n Puerperalfie-
eibs- und Gebär-
n Nervenfieber-
r im Anfall ner-
gutem Erfolg ge-
Herd seiner Wir-
rosen, unter wel-
und Hysterie —
ch knüpfenden pa-
ervösem, halb-
igräne, Schwin-
galae, krampf-
Weinen, hyste-
nteralgien und
lpitationen etc.
n. Wir haben be-
ampher und in der
ika kennen gelernt;
nau in dieser, als
g vom Kastoreum,
amille gleichzeitig
ehung zu den ver-
innere Energie des
und bei zum Grunde
auflösend wirken;
pider Schwäche des
lingtem Excefs der
zeige findet, wäh-
dann indicirt ist.
mit rein sensibler
krampfhaften Auf-
anderen Krampf-
hat man dasselbe
der rein nervösen
dwig im krampf-
enel in der Epi-
n, von ʒß-℥ß); im
oll, Danz, Un-
mpfhaften Anoma-
ochialgeschäft, zu-
en der Schwan-
Kindbetterin-
hafter Wehen-
gleichen Theilen
rico-aether.); bei
m Uterus und Ab-
rkrämpfen in der
, Sundelin, mit
es Abortus (Len-

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Tinctura Castorei:* Sibirisches Kastoreum (℥ij) mit höchst rektificirtem Weingeist (℔ j) bei gelinder Wärme digerirt; bräunlich, von durchdringendem Bibergeil-Geruch und Geschmack.

2) *Tinctura Castorei aetherea:* Sibirisches Kastoreum (℥j) mit *Spirit. sulphurico-aether.* (℥vj) macerirt; bräunlich, von angenehmerem Geschmack als die vorige. Beide Tinkturen eignen sich vorzugsweise bei hysterischen Krämpfen und Ohnmachten; die letztere in dringenderen Fällen.

3) *Tinctura Castorei canadensis* und

4) *Tinctura Castorei canadensis aetherea:* Beide auf dieselbe Weise wie die ersterwähnten Tinkturen aus dem kanadischen Bibergeil bereitet; von tiefdunkelbrauner Farbe, schwächerem Geruch und mehr widrigem Geschmack.

Gabe. In Substanz zu gr. 2-6-10 und mehr (Thouvenel stieg damit in einem Falle von Epilepsie sogar bis ℥ß, 2mal des Tages!), einigemal täglich (das kanadische in weit gröfseren Gaben). Die einfache sibirische Bibergeiltinktur zu gutt. 20-60 (die einfache kanadische in gröfseren Dosen); die ätherische zu gutt. 10-30 (die ätherische kanadische, wegen des mitwirkenden Schwefeläthers, in nicht viel stärkeren Quantitäten).

Form. Innerlich: Pulver (zweckmäfsigste Form, indem sich das Kastoreum weder in Wasser noch in Alkohol vollständig löst), Pillen (meist behufs der langsameren Wirkung und zur Verbindung mit Gummiharzen), Bolus und Latwergen (nicht gern). Die Tinkturen rein oder in Mixturen mit Opium-, Baldrian-, Moschus-, Vanille- und Asandtinktur, den Aetheren und flüchtigen Ammoniakpräparaten.

Aeufserlich: Als Riechmittel und zu krampfstillenden Klystiren (ʒß-ʒj in einem *Infus. Chamomill.* oder *Valerian.*) und Salben (wegen des theuren Preises nur selten anwendbar).

Formulare.

℞ *Castor.* gr. iv-vj, *Rad. Valerian. min.*, *Sacchar. alb.* āā ℈ß. M. f. Pulv. D. ad chart. cerat. S. Auf Einmal zu nehmen (Richter, bei hysterischen und Unterleibskrämpfen).

℞ *Castor.* gr. xviij, *Kali nitr. dep.* ʒß-ʒj, *Sacchar. alb.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver (Berends, bei aktiven Kongestionen nach dem Uterus und Abortus drohenden Gebärmutterkrämpfen in der Graviditätsperiode).

℞ *Castor.* ʒß, *Asae foet. dep.* ʒij, *Extr. Chamomill.* q. s. u. f. Pilul. 120. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad vitr. S. 3stündlich 10 Stück (nach Schubarth; bei Hysteriasis).

℞ *Castor. pulv.* ʒj, *Asae foet. dep.* ʒiß, *Olei Menth. piperit.* gutt. iv, *Extr. Valerian.* q. s. u. f. Pilul. 90. Consp. *Pulv. Vanill.* D. in vitro. S. 3mal täglich 6 Stück (nach Phoebus; ebendaselbst).

℞ *Castor. pulv.* gr. xv, *Asae foet. dep.* ʒj, *Myrrh. pulv.*, *Gummi Galbani dep.* āā ʒß. M. f. c. *Tinct. Valerian. spl.* q. s. Pilul. 72. Consp. *Pulv. Croci.* D. in vitro. S. 3mal täglich 3-8 Stück (Sydenham's antihysterische Pillen).

℞ *Castor. pulv.* ℈j, *Ammon. muriat. ferruginos.*, *Gummi Galbani dep.* āā ʒij, *Asae foet. dep.* ʒij. M. f. c. *Tinct. Valerian. spl.* q. s. Pilul. gr. iij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro. S. Morgens und Abends 2-3 Pillen (von Berends gegen Nervenschwäche mit Erfolg benutzt).

℞ *Castor.* gr. xij-xxiv, *Moschi* gr. vj-xij, *Asae foet. dep.* ʒß. M. f. c. *Tinct. Valerian. spl.* q. s. Pilul. 24. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro. S. Morgens, Abends und gegen Nacht 4 Stück (Berends, bei nervöser Aufregung und dadurch bedingter Schlaflosigkeit).

℞ *Castor.* ℈j, *Ammon. carbon.* gr. v, *Syrup. spl.* q. s. u. f. Bolus. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Auf Einmal zu nehmen (nach der *Pharmacop. nosocom. Edinburgens.*).

℞ *Tinct. Castor.* ʒj, *Tinct. Valerian. aether.* ʒij, *Tinct. Opii crocat.* ℈ß. MDS. ½-1stündlich zu 10-20 Tropfen (Richter, bei hysterischen Krämpfen).

℞ *Tinct. Castor.*, *Tinct. Asae foet.* āā ʒj, *Liq. Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒß. MDS. 2-3stündlich 20-30 Tropfen (gegen Hysterie).

℞ *Tinct. Castor. aether.* ʒß, *Olei Chamomill. aether.* gutt. xij, *Spirit. nitrico aether.* ʒj. MDS. ½stündlich 10-15 Tropfen auf Zucker zu nehmen (gegen heftigere hysterische Krampfaffektionen).

℞ *Tinct. Castor.* ʒj, *Tinct. Opii spl.* ʒß. MDS. ½-2stündlich 15 Tropfen (Mappes, gegen zu heftige Nachwehen).

℞ *Tinct. Castor.*, *Liq. Ammon. caust.* āā ʒij. MDS. In das obere Augenlid und die Augenbraungegend einzureiben (von Richter bei Amaurose empfohlen).

℞ *Castor.* ℈j, *Ammon. carbon. pyro-oleos.*, *Acid. succin. crud.* āā gr. iv. *Camphor. trit.* gr. ij; pulveratis adde *Adip. Suill.* ℈iv, *Olei Anisi* gutt. viij. M. f. Unguentum. D. in pyxide alba epistomate subereo clausa. S. Mittelst Charpie etwas davon in's Ohr zu bringen und nachtüber darin zu lassen (Rust, gegen asthenisch-nervöse Schwerhörigkeit).

℞ *Cerae flav.*, *Terebinth. laricin.* āā ʒij, *Gummi Galbani*, *Elemi* āā ʒß; leni calore liquefactis admisce *Castor. pulv.* ℈ij, *Olei Chamomill. citrat.* ℈j. M. f. Emplastrum. DS. Auf den Magen oder Unterleib zu legen (Brückner's krampfstillendes Pflaster bei spastischen, kardialgischen Affektionen des Magens, nervösen Koliken und Unterleibskrämpfen).

image not available

Bisam. Moschus.

...en.

..., **erethistischem** ...ung, in Folge zu ...en kritischen Be...t, die bereits ge...bleich), der schon ...zusammengezogen, ...mühsam und seuf...irnkrampf bedingte ...ch L. W. Sachs ... Flechsenspringen, ...*atus nervosus* der Ir...*is nervosus* ...) sich einstellt, die ...Aeufserste gesunken ...eicht, die *sacra an*... Lebensgefahr vorzu...den mit solchem Fie...den Pocken, Masern, ...em, in Folge der er...eben will oder nach ...on Versetzungen auf ...ten krampfhaften Tu...

...men (Marcus nennt ... Gehirn!!), im zweiten ...aralyse; und in blut...n Gebilden, wie in der ...itraum, bei sich einstel...he (und hier zumal mit ...), eben so bei ähnlichen ...eritis; so wie im Kroup ...omel), wenn die vitale ... Brechmittel nichts mehr ...azu befähigt, das häutige ...öhre zu stofsen. ...*mon. succin.* von Len...*ta senilis*. ...lich gegen *Asthma acu*... die Wirkung des Moschus ...fs, Hufeland, Wendt; ...d specifische Mittel, wo er ..., Keichhusten, bei be...Volf, Henke und Gölis ... Hinze mit Goldschwefel; ...*n.*, s. Formul.), Krampf...*pectoris* (Stöller; Jahn ...*rium tremens* mit heftigen ...enlesen, fadenförmigem Puls ... Eklampsie der Neugebor...d Gebärenden; Hysterie — ... Idiosynkrasie hier nicht gut ...sie (Thomson, Rech), rein ...nkraft basirt, ganz vorzüglich, ... Schwindel, Sinnlosigkeit und ...bleiben (Jahn); im ähnlichen ... Bardsley mit Kampher; s. ...isle (Schmidtmann mit Bal...us und Tetanus, zumal im ...*Zinc.*, *Liq. Ammon. succin.*); ... Karakter der Melancholie und ...rgenbesser, Locher, Par...

...ervöse Ohnmachten und Apo...*thus suffocativus*, in Folge einer ... Vagus). ...t den Moschus in der endermati...igen asthmatischen Manne (8 Tage ...orwunde des Arms) mit radikalem ... die Anwendung des künstlichen ...*inum*.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

Tinctura Moschi: Moschus (ʒj) mit Alkohol und Wasser (āā ℥ij) bis zur vollständigen Lösung digerirt; bräunlich; zweckmäfsiger Zusatz zu krampfstillenden, nervenbelebenden Mixturen, zumal bei hysterischen, zu Krämpfen geneigten Subjekten.

Gabe. Ganz kleinen Kindern (z. B. im *Trismus neonat.*, *Eclampsia neonat.*) zu gr. ¼-½, halbstündlich mit Kamillenthee; gröfseren Kindern zu gr. 1-2 (im *Asthma Millari* zu gr. 2-4-6; auch im Keichhusten in gröfseren Dosen); Erwachsenen zu gr. 3-6-10 (in Geisteszerrüttungen bis zu ℈j), 3-1stündlich. Die Moschustinktur zu gutt. 30-60 und Mixturen zu ʒj-ʒij zugesetzt.

Form. Innerlich: Pulver (zweckmäfsigste Form; gr. 5 Moschus mindestens mit gr. 10 Zucker abgerieben; in Wachspapier); Pillen (nur in chronischen Nervenleiden); Latwerge, Schüttelmixturen und Emulsionen (℞ *Moschi* gr. xij-xxiv, *Gummi Mimos. pulv.* ʒj, fiat c. *Aq. Meliss.* ℥ij, *Syrup. flor. Aurant.* ℥j Emulsio; cui adde *Aether. acet.* ℈ß. MDS. Umgeschüttelt 2-1stündlich 1 Efslöffel).

Aeufserlich: Nur selten, wegen des theuren Preises; zu Klystiren (℈j-ʒj mit arabischem Gummi oder Eigelb abgerieben) und Salben. De Groote empfiehlt bei grofser Gedächtnifsschwäche mit Moschus getränkte Baumwolle anhaltend in den Ohren zu tragen, bei gleichzeitig kalten Waschungen des Kopfes.

Verbindungen: Im Typhus mit flüchtigem Laugensalz, Kampher, Serpentaria, Arnika, den Aetheren; im Brande mit China, Arnika, *Liq. Ammon. succin.* (bei heftigen Schmerzen mit Opium); in vegetativen Entzündungen (wie im 2ten und 3ten Stadium des *Hydrocephalus acut.* und im Kroup) mit Kalomel; im Millar'schen Asthma mit Asand, Baldrian.

Die Zimmttinktur ist das beste Geschmacks- und Geruchs-Korrigens des Moschus (Horn); in Verbindung mit *Liq. Ammon. succin.* entfaltet derselbe eine intensivere Wirkung.

Formulare.

℞ *Moschi* gr. vj, *Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒß, *Elaeosacchar. Valerian.* (*Cinnamom.*) ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (Berends, im versatilen Nervenfieber und bei nervösen Exanthemen).

℞ *Moschi* gr. xij, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. vj, *Sacchar. alb.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 2-1stündlich 1 Pulver (im 2ten und 3ten Stadium der akuten Gehirnhöhlenwassersucht und des Kroups).

℞ *Moschi* gr. iij, *Opii pur.* gr. ½, *Gummi Mimos.* ℈j, *Sacchar. alb.* ʒij. Terendo bene misce. F. Pulvis. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver (Gölis, im Keichhusten ohne Fieberbewegungen).

℞ *Moschi* gr. ix, *Zinci oxydat.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā gr. iij, *Sacchar. alb.* ʒß. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (Hinze, im Keichhusten mit grofser Nervenschwäche).

℞ *Moschi*, *Ammon. carbon. pyro-oleos.* āā ℈ß, *Opii pur.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā gr. v, *Asae foet. dep.*, *Resin. Guajac. nativ. pulv.*, *Extr. Valerian.* āā ʒj. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro. S. 2stündlich 5 Stück (Jahn, gegen Krampfasthma und *Angina pectoris*).

℞ *Moschi* gr. iij-vj, terendo sensim misce c. *Aq. Foenicul.* ℥ß, *Syrup. Amygdal.* ℥j, adde *Liq. Ammon. succin.* ℈j. DS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel (Tourtual, gegen Krampfzufälle zarter Kinder, zumal gegen Keichhusten).

℞ *Rad. Valerian. minor.* ʒiij, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥iv; refrigerat. adde *Moschi* gr. viij, *Liq. Ammon. pyro-oleos.* ℈ij, *Syrup. flor. Aurant.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt ½stündlich 2 Theelöffel (Wendt's *Mixtura antispasmodica*, gegen *Asthma Millari*, mit gleichzeitigen Asandklystiren).

℞ *Moschi* gr. vj, *Ammon. carbon.* gr. iv, *Sacchar. alb.* ʒiij; misce terendo et adde *Aq. flor. Chamomill.* ℥iß. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel (Wendt, gegen Krämpfe der Säuglinge).

℞ *Moschi* gr. iij-iv, terendo sensim misce c. *Aq. Foenicul.* ʒvj, *Syrup. Papav. Rhoead.* ℥j, adde *Liq. Ammon. succin* ℈j. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel (Vogt, bei Krampfzufällen sehr zarter Kinder).

℞ *Kali carbon. dep.* ℈j, *Succi Citri* q. s. ad perfect. saturat., *Aq. Meliss.* ℥ij, *Moschi*, *Tart. stibiat.* āā gr. iij, *Syrup. flor. Chamomill.* ʒvj. MDS. Wohl umgeschüttelt ½stündlich 1 Efslöffel, bis Wirkung erfolgt (von Richter bei grofsem Torpor der Magennerven und krampfhaften Zufällen, zumal bei sensiblen Individuen, zur Unterstützung des Brechmittels empfohlen).

image not available

haften des Ammo-
e Momente hervor:
belebt und erweckt
ne Nerventhätigkeit,
wie der Moschus und
re Energie des Ner-
Von dem Gesammt-
das dem plastischen
s die organische Be-
inale), auf welche
en Folge ein regerer
n den plastischen Ge-
, dem Lymph-Drüsen-
ler äufseren Haut ist
ese (durch energische
Gefäfsnetzes, weshalb
alidis gerechnet wird),
des Bronchialschleims,
itete Resorbtion und
gen, mithin die beiden
. Neben diesen, dem
nden Wirkungen machen
ar bedingten, zumal die
lieses Krankheitsmoment
rkbar. Bei absolut zu
ines Kaustikum auf die
tlich auf die schleimigen
gswege, erzeugt suffoka-
Darmschmerzen, in Teta-
den. Tod durch Lähmung
s. Vom Moschus unter-
bene Wirkungsweise, die
es Nervensystems anregt,
dieses, primär und direkt
nen trifft, wohingegen es
ine tief eingreifende Aktion
fferenzirt; vom Kampher
eits erörterten, Wirkungen
den Fokus derselben, das
d incitirenden Aroma-
durch die wahrhaft nerven-
letzteren in der Richtung
tems und auf die davon ab-

che mittelst des reinen Am-
60 Gran Aetzammoniak, in
bewirkten nach 10 Minuten
idem tetanischen Krampf der
Konvulsionen. Bei Pferden,
demselben Wege beigebracht
er beschleunigter Respiration
emperatur, nichts Auffallendes;
aufser diesen Zufällen noch
wieder nachlassende Krämpfe
itzung einer ℥ij betragenden
r heftigen Krampfanfällen zur
fila in dem oben angeführten
er Färbung und im knisternden
koagulirtes, im rechten aber
tilität war gänzlich vernichtet.
h nichts Abnormes. Bei einem
Aetzammoniakflüssigkeit mittelst
gebracht wurden, erfolgte der
Symptomen lähmungsartiger De-
welcher ein Zustand von Excita-
rauf angestellte Besichtigung er-
eckigen Röthe an einigen Partien
emerkbares. In den Hertwig-
nach Beibringung einer Gabe von
ildeter Darmentzündung, und ein
Minuten, unter heftigen Krämpfen

und Suffokationsanfällen. Auch schon von kleineren Gaben beobachtete er Anätzung der Schleimhaut der Mundhöhle. Die beim Menschen Statt findenden Toxikationszufälle beziehen sich einerseits auf die bekannten Erscheinungen von entzündlicher Affektion der Magen-Darmschleimhaut, andererseits auf eine heftige Aufreizung mit nachfolgender lähmungsartiger Depression des Nervensystems, zumal des motorischen (spinalen), mit den dadurch bedingten konvulsiven, tetanischen und paralytischen Symptomen.

Krankheitszustände: Hinsichts der Krankheitszustände, welche die Anwendung des Ammoniaks indiciren, bemerken wir, dafs diefs in akuten Krankheiten am meisten, und zwar hier obenan in nervösen, zumal exanthematischen Fiebern, nervösen Katarrhal- und rheumatischen Fiebern der Fall ist, zumal wenn die Vitalität des Hautsystems vorzugsweise sehr gesunken ist, die kritische Lösung durch die äufsere Haut nicht erfolgen kann, das Exanthem nicht hervor will oder zurücktritt, und dann bedenkliche Nervenmetastasen und die damit verbundenen spastischen und konvulsiven Zufälle entstehen; eben so bei mit dem *status nervosus* gepaarten, zumal vegetativen und besonders gichtisch-rheumatischen Entzündungen, in der typhösen Pneumonie; so wie in krampfhaften Uebeln bei sehr hohem Grade von Nervenasthenie in der sensitiven Sphäre, zu Grunde liegenden unterdrückten normalen, pathologischen oder kritischen Abscheidungen, ganz vorzüglich der Transpiration, partieller Schweifse, gichtisch-rheumatischer Krisen; bei durch Säure in den ersten Wegen bedingten Krämpfen der Unterleibsorgane; endlich bei paralytischen Affektionen, wenn die Lähmung zunächst von dem receptiven, sensitiven Faktor des Nervensystems ausgeht, bei nervösen Apoplexien, *Catarrhus suffocativus*, synkoptischen Zufällen, zumal wenn die obengenannten, die Vegetation treffenden Momente zum Grunde liegen. Was die Anwendung des Ammoniaks gegen animalische Gifte (Vipern-, Schlangen-, Insektengift, syphilitische, arthritische und krebshafte Infektion) betrifft, so sind die damit gemachten Erfahrungen noch keinesweges genügend. Nur so viel steht fest, dafs es gegen die narkotische, zumal durch Cyanwasserstoffsäure bewirkte Intoxikation, und zwar als dynamisches Antidot, bisweilen hilfreich sich erweist. — Aeufserlich werden die ammoniakhaltigen Präparate als äufserst kräftige, durchdringende Reizmittel zur Erweckung und Steigerung des peripherischen Lebens, Förderung der secernirenden, resorbirenden Thätigkeit, zumal des Hautgebildes, daher vorzugsweise bei lähmungsartigen, rheumatisch-gichtischen, torpid-hydropischen Uebeln angewendet, und als Riechmittel bei nervösen Ohnmachten, Stick- und Schlagflüssen, in welchem Falle sich die reizende Wirkung von den peripherischen Ausbreitungen des Geruchsnerven auf das Gehirn fortpflanzt.

Eintheilung: Die Ammoniakpräparate zerfallen, mit Ausschlufs des mehr zu den neutralsalzigen Mitteln gerechneten salz- und essigsauren Ammoniaks: a) in die mit empyreumatischem, b) mit ätherischem, c) mit Fettöl, d) mit Kohlensäure verbundenen, und e) in die, das reine Ammoniak in flüssiger Form enthaltenden. Die empyreumatischen einigen in sich den dynamischen Karakter des Ammoniaks und des brenzlichen Oels, vermögen daher sowohl die Thätigkeit als die innere Energie, das Wirkungsvermögen des Nervensystems, wenn weder die Vitalität des letzteren, zumal des cerebralen, zu tief darnieder liegt (wo daher Moschus pafst), noch auch die irritablen Funktionen zu sehr gesunken sind (wo Kampher angezeigt ist), zu beleben und erheben, gleichzeitig aber auch die peripherische Metamorphose, die inneren Absonderungen, zumal der Lungenschleimhaut, kräftig zu bethätigen. Durch die Verbindung des Ammoniaks mit dem ätherischen Oel wird die flüchtig reizende Wirkung des ersteren in der Erscheinung mehr fixirt, dauernder gemacht; das ätherische Oel gibt ihm eine gröfsere Beziehung zum Irritabilitätsprincip, das Ammoniak dem ätherischen Oele hingegen zum vegetativen, rein plastischen Element. Sehr richtig bezeichnet daher Vogt ihre Stellung als eine intermediäre zwischen den flüchtigen Nervenmitteln und den Excitantien; das kohlensaure Ammoniak wirkt vermöge seiner Neutralisation durch die Kohlensäure weit gelinder, als das ätzende auf die vegetativen Organe; in der Verbindung mit dem Fettöle werden die Ammoniakpräparate vorzugsweise in der äufseren Anwendung als kräftige Reiz- und Erregungsmittel für das peripherische Leben in allen hier einschlagenden asthenischen Uebeln benutzt.

image
not
available

m carbonicum. Carbonas ammonicus.
res Ammoniak. Flüchtiges Laugensalz.

standtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

d Ammoniak gebildete Salz wird meist durch Sublimation von 1 Th. Sal-
reide (kohlensaurer Kalkerde) bereitet, bei welchem Processe eine gegen-
tandtheile Statt findet, kohlensaures Ammoniak an die inneren Wände der
saure Kalkerde (Chlorkalcium) in der Retorte zurückbleibt. Es wird dieses
hen Fabriken mittelst trockener Destillation thierischer Produkte, so wie
m Harn gewonnen, wo es aber noch nicht gehörig gereinigt ist (*Ammo-*
und erst durch wiederholte Sublimation mit Kreide diese Eigenschaft erhält.
alz, von durchdringendem ammoniakalischem Geruch und Geschmack; in
und weniger als gleichen Theilen heifsem) vollständig löslich, in Alkohol
scher Reaktion; es ist ein Sesquikarbonat des Ammoniaks (anderthalb
l aus 2 At. Ammoniak, 3 At. Kohlensäure und 2 At. Wasser, oder aus
ensäure und 15,17 Wasser zusammengesetzt; der Atmosphäre ausgesetzt
mmoniakgehaltes verflüchtigt sich, es verliert seinen eigenthümlichen ammo-
delt sich in zweifach kohlensaures Ammoniak um. Nach Ure besteht das
tige Alkali aus 30,5 Th. Ammoniak, 54,5 Th. Kohlensäure und 15 Th. Wasser.
nmoniakalischen Eigenschaften sind in diesem Mittel, wegen der nur unvollstän-
tigen Laugensalzes durch die Kohlensäure, die vorherrschenden. Gleichwohl
chhaltiger als das reine Ammoniak; daher es als flüchtig reizendes und be-
da indicirt ist, wo die nervöse Asthenie noch nicht mit einer torpiden
tionen gepaart erscheint, und es vorerst um Bethätigung der sensitiven
nal wenn sich diese Anomalie im Nervensysteme durch Krampfaffektionen,
hwäche kundgibt; auch wirkt es sehr erregend auf die Hautfunktion, Nie-
der Schleimhäute, besonders der Athmungsorgane.
Typhöse Fieber, wenn die irritablen Funktionen noch nicht zu tief dar-
natisch-katarrhalischen Typhen, mit hervorstechendem Leiden der
nd paralytischer Schwäche und Laxität der Haut. P. Frank (*De curand.*
Sobernheim, 3te Ausgabe, Berlin, 1839, Bd. 1, S. 99.) lobt es besonders
zitterndem, ungleichem und intermittirendem Aderschlag. 2) Exanthema-
nentlich Scharlach, mit nervösen Zufällen, nach Peart, Withering,
es es sich während 17 Jahren nicht nur hier, sondern auch unter analogen
in der Urtikaria, im Erysipelas als ein vortreffliches Mittel), Heinsberg,
in allen Stadien (!?) des Scharlachs angewendet wissen will und, seiner
angewandt hat. Gölis empfiehlt es bei der chronischen Zellgewebe-
Velsen gegen Säuferwahnsinn; Neumann ganz besonders gegen
Alpdrücken; van Swieten gegen Anfälle von Asthma; Wilson
bei prävalirender Nervenasthenie; Armstrong (zumal mit einem Aufgusse
d gegen Skrophelkrankheiten; Thouvenel und Besnard gegen
Syphiloïden (syphilitische Hautausschläge), in grofsen Gaben zu ʒj bis
benutzt man es bei rheumatischen und gichtischen Leiden und den dadurch
ich gegen nervöse Rheumatismen, mit grofser Schwäche des Nerven-

rlich das gereinigte kohlensaure Ammoniak (*Ammon. carbon. dep.*) zu
al täglich, in Pulver (verflüssigt sich indefs sehr rasch; *ad chart. cerat.*),
ung (die geeignetsten Formen) und zu Saturationen (zumal zur Berei-
oniaks; s. Formul.). Aeufserlich das rohe kohlensaure Ammoniak (*Am-*
Riechpulver (s. Formul.), zu Linimenten und Salben (mit Fettölen)
f 12 Th. Wasser). — Man meide Verbindungen mit Säuren, fixen Alkalien
n Metall-Salzen.

℞ *Ammon. carbon. dep.* ʒj-ʒij, solve in *Aq. dest.* ℥vj, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt alle ½-1 Stunde, und wenn die Gefahr beseitigt ist, alle 2 Stunden 1 Efslöffel (Withering, Peart, Wilkinson; Strahl, gegen Scharlach in allen Formen und in allen Stadien der Krankheit; Ammon).

℞ *Ammon. carbon. dep.* ℈β, solve in *Aq. Cinnamom. spl.* ℥v, adde *Tinct. Capsici annui* ʒβ, *Syrup. Croci* ℥β. MDS. Umgeschüttelt vor dem Schlafengehen auf Einmal zu nehmen (von Waller gegen Alpdrücken besonders empfohlen).

℞ *Ammon. carbon. dep.* ʒj, solve in *Infus. rad. Valerian. minor.* (ex ℥β) ℥v, adde *Syrup. Croci* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (in typhösen Fiebern).

℞ *Ammon. carbon. dep.* ʒj, solve in *Aq. Cerasor. nigr.* ℥v, adde *Syrup. Cerasor. nigr.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt stündlich 2 Efslöffel (Marcus).

℞ *Ammon. carbon. dep.* ʒj, *Acid. nitr.* q. s. ad perfect. saturat., *Aq. destill.* ℥iij, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (nach Berends; ein treffliches Mittel im Nervenfieber).

℞ *Ammon. carbon. crud.* ℥β, *Olei Menth. piperit.*, *Olei Cajeput.* āā gutt. xij. M. f. Pulv. D. in vitr. bene obturat. S. Riechpulver.

monii carbonici. Liquor Carbonatis am-
i. Kohlensaure Ammoniakflüssigkeit.

einigtem kohlensaurem Ammoniak in 5 Th. destillirten Wassers; eine klare,
flüchtigende Flüssigkeit; specif. Gewicht = 1,050-1,060. Mischt man eine
uren Ammoniaks mit starkem Alkohol, so bildet sich ein Präcipität, welches
aq (*Bicarbonas ammonicus cum Aqua*, bestehend aus 1 At. Ammoniak,
Wasser, oder aus 21,60 Ammoniak, 55,73 Kohlensäure und 22,67 Wasser)
men *Offa Helmontii* arzneilich angewandt wurde.
rankheitsformen: Das flüssige kohlensaure Ammoniak, welches in sei-
origen Präparate übereinstimmt, wird in denselben Krankheiten, aufserdem
rlich zur Erregung und Bethätigung der resorbirenden Gefäfse bei wäfsri-
asanten, Drüsengeschwülsten und Verhärtungen, Gelenksteifigkeit, veralteten
Affektionen und Gelenkwassersucht benutzt; auch gegen Schwerhörig-
dieselbe mit Erfolg angewendet.
lich zu gutt. 30-60, rein mit Wasser oder Mixturen (ʒβ-ʒj) zugesetzt.
en (mit Fettölen). — Man meide die oben angegebenen Verbindungen.

℞ *Liq. Ammon. carbon.* ʒj, *Aq. Valerian.* ℥iij, *Syrup. Cinnamom.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (bei leichteren nervösen Fiebern).

℞ *Liq. Ammon. carbon.*, *Tinct. Cantharid.* āā ℥β, *Spirit. Serpyll.* ℥iij. MDS. Umgeschüttelt zum Waschen des Rückgrathes (Richter).

image
not
available

Flüchtiges Hirschhornsalz.

...abe, Form und Verbindung. | **Formulare.**

...er, zumal exanthematischer und kontagiö-
...arniederliegen der sensiblen und irritablen
...r Adynamie, zumal wenn die Krise wegen
...ntreten kann, sich darauf krampfhafte und
..., die Haut trocken, krampfhaft zusammen-
...them nicht hervorbrechen will oder rasch
...2) Typhöse Entzündungen, wenn die
...tergrund und die nervösen hervor treten,
...ien bei stockendem Auswurf, grofser vita-
... Haut (mit Kampher, Benzoëblumen, Gold-
...ei dergleichen Entzündungen nervöser und
...ium des *Hydrocephalus acutus*, bei zurück-
... besonders mit Kampher). — 3) Krampf-
...thenie, unterdrückte Hautkrisen und Exan-
...nal im Bereiche der Athmungsorgane. —
...dener grofser Prostration und eintretenden
... White in Verbindung mit Moschus als sehr
...rvöse Lähmungen, Apoplexien.
...ch das Hirschhornsalz zu gr. 3-6-10 (in
..., einigemal täglich, in Pulver (in Wachs-
...hig), Pillen, Auflösungen, Mixturen,
... Riechpulvern, Augensalben, Kolly-
...*mon. carbon.* angegebenen Verbindungen.

℞ *Ammon. carbon. pyro-oleos.* gr. iv, *Moschi* gr. ij, *Elaeosacchar. Valerian.* ℈β. M. f. Pulv. Disp. tal. dos. 6. D. in chart. cerat. S. Stündlich 1 Pulver (Remer, im typhösen Fieber).

℞ *Ammon. carbon. pyro-oleos.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā ʒβ, *Rad. Scill.*, *Extr. Cascarill.* āā ʒij, *Olei Anisi* gutt. vj, *Succ. Liquirit. dep.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* D. in vitro. S. 2mal täglich 8 Pillen (Richter, gegen Schleimasthma).

℞ *Ammon. carbon. pyro-oleos.* gr. viij, *Camphor. trit.* gr. v, *Mucilag. Gummi Mimos.*, *Syrup. Amygdal.* āā ℥β, *Aq. flor. Sambuci* ℥iij. M. f. Emulsio. DS. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel (Richter, im torpiden Nervenfieber).

℞ *Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒj, solve in *Infus. flor. Sambuci* (ex ℥β) ℥v, adde *Liq. Ammon. acet.* ℥j, *Sacchar. alb.* ʒvj. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (bei nervösen, zurückgetretenen Exanthemen).

℞ *Ammon. carbon. pyro-oleos.* gr. x, *Fell. Tauri inspissat.*, *Extr. Conii maculat.* āā ʒj, *Aq. Rosar.* ℥ij. Solve. DS. Einigemal täglich in's Auge zu träufeln (Maitre Jean, gegen Hornhautflecke).

Rektificirter Hirschhorngeist.

...ten Hirschhorngeistes gegen die beim flüch-
... jedoch an Intensität der Wirkung überlegen
...nen Krankheitszuständen, zumal gegen ner-
...Fieber und nervöse Exantheme (in Ver-
... Opium, Baldrian, Angelika); eben so gegen
...der Asthenie, bei hysterischen Spasmen (mit
...*astor.*), bei Krämpfen der Neugebornen und
...cht und Rheumatismen, zur Erregung
... der Krise (mit Kampher und Opiumtinktur).
...ch der Hirschhorngeist zu gutt. 20-30 rein
...ngesetzt. Aeufserlich zu Einreibungen
...organs) und Kollyrien (mit Rosenwasser
... von Quarin empfohlen). — Man meide die
...ten Verbindungen.

℞ *Liq. Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒβ, *Aq. Chamomill.* ℥ij, *Syrup. flor. Aurant.* ℥β. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel (Wendt, gegen Krämpfe der Säuglinge).

℞ *Moschi* ʒβ, *Elaeosacchar. Menth. piperit.* ʒij contere exactissime et adde *Aq. flor. Aurant.* ℥vj, *Liq. Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (Vogt).

℞ *Liq. Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒj, *Acet. squillit.* ʒiβ, *Tinct. Opii spl.* gutt. ij, *Syrup. Mannae* ʒij. MDS. 2-3stündlich 10-15 Tropfen (Henke, gegen spastische Harnverhaltung).

...re Ammoniakflüssigkeit. Bernsteinsaurer Hirschhorngeist.

...h-rheumatische Fieber; eben so benutzt
...ndungen, zumal der nervösen Pneumonie. —
...ge, mit dem *Status torpidus*, *paralyticus*,
... bei zögerndem Ausbruch oder raschem Ein-
... Exanthems (und hier als ganz ausgezeichnet
...d die bei Opium, s. Formul. davon, angege-
...). — 3) Nervöse Rheumatismen und
...af das Nervensystem. — 4) Krampfkrank-
...nflüsse, zurückgetretene Hautkrisen im Spiele
...st- und Unterleibskrämpfen, beim Krampf-
...hma (mit Moschus), *Angina pectoris* (mit
...onit); ganz vorzüglich in der Kinderpraxis bei
...*psia infantum*, wie bei den Krampfzufällen
...nd Asand). — 5) Nervöse Ohnmachten,
... Paralysen.
...lich Kindern zu gutt. 2-6, Erwachsenen zu
... rein oder Mixturen (zu ʒj-ʒij) zugesetzt. —
...*rbon.* angegebenen Verbindungen.

℞ *Moschi* gr. vj, tere c. *Sacchar. alb.* ʒj, *Aq. flor. Sambuci* ℥v, *Liq. Ammon. succin.* ʒj, *Tinct. Opii crocat.* gutt. xv, *Syrup. Amygdal.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (Hufeland, in den nervösen Masern beim Rücktritt des Exanthems und darauf folgenden Krampfzufällen).

℞ *Liq. Ammon. succin.* ʒβ, *Elix. e Succo Liquirit.* ʒj, *Syrup. Papaver. alb.* ʒiij, *Aq. Foenicul.* ℥ij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel (von Jahn gegen veraltete Brustkatarrhe mit Krampfhusten und grofser Spannung sehr empfohlen).

℞ *Liq. Ammon. succin.* ℈ij, *Moschi* gr. iij, *Aq. Foenicul.* ℥β, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Theelöffel (Tourtual, gegen Krampfzufälle zarter Kinder).

℞ *Liq. Ammon. succin.*, *Spirit. sulphurico-aether.* āā ʒj (*Olei Cajeputi* gutt. vj). MDS. 3stündlich 20-30 Tropfen (*Liquor antarthriticus Elleri*, bei nervöser, zumal zurückgetretener Gicht).

onii sulphurati. Sulphuretum Ammonii iritus Salis ammoniaci sulphuratus. Ge-mmoniakflüssigkeit. Flüssiges Schwefel-ium. Einfach Schwefelammonium.

ndtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, be, Form und Verbindung.	Formulare.

Retorte wird so lange Schwefelwasserstoffgas geleitet, als davon noch f die Flüssigkeit in einem gut verschlossenen Gefäfse aufbewahrt.

Vasserstoffes aus dem Schwefelwasserstoffgase wird das Ammoniak und 1 Vol. Wasserstoff) zu Ammonium (bestehend aus 4 Vol. Stick-lucirt, welches sich nunmehr in dieser metallisirten Form mit dem aus schiedenen Schwefel zu Schwefelammonium verbindet. Diese Ver-die erste Schweflungsstufe (es gibt deren drei) des Ammoniums des Schwefels) vor und besteht aus 53 Ammonium und 47 Schwefel. hwefelammonium bildet mit Schwefelwasserstoff das wasserstoff-nium, ehedem als hydrothionsaures Ammoniak bezeichnet (*Ammonium huretum Ammonii*, *Ammonium hydrothionicum*). Werden nämlich moniakgas zu gleichen Theilen mit einander gemischt, so verbindet n Theorie) das Ammoniakgas mit der Hälfte Schwefelwasserstoffgas es mit der anderen Hälfte zu wasserstoffschwefligem Schwefelammo-das officinelle Präparat der Pharmakopöe darstellt.

lose oder etwas in's Gelbliche fallende Flüssigkeit, durchdringend nach iak riechend und schmeckend, an der Luft (so wie durch Säuren) sich chnell gelb färbend (wobei Schwefelwasserstoffgas sich entwickelt und

arate verschied en ist der *Liquor Ammonii hydrothionosi*, auch *Spi-or fumans Boylei*, *Hepar Sulphuris volatile* genannt; enthält nach *in maximo* des Schwefels (dritte Schwefiungsstufe des Ammoniums), ssigkeit von ölartiger Konsistenz dar, und wird nach Beguin's Vor-gebrannten Kalkerde mit Salmiak und Schwefel bereitet. Es verbindet arat die *Tinctura Sulphuris volatilis Hoffmanni* darstellt).

ankheitsformen: Das Schwefelammonium ist ein sehr durchdringen-rkungen des Ammoniums und Schwefels in sich vereinigt. Das Ammo-e auf die vegetative Sphäre des Organismus sich reflektirenden Schwefel htig durchdringende Wirkung auf die nervösen Funktionen, namentlich im stems, während der Schwefel seinerseits diese nervenerregende Wirkung lle Umstimmung der Säftemischung, durch seine fluidisirende und lösende letamorphose und das gesammte dermatische System trefflich in solchen n der Nervensphäre des Unterleibes oder Rückenmarks mit krankhaften ngen, anomaler Hautthätigkeit u. s. w. sich verbindet. In kleineren Do-el leicht Uebelkeit; in stärkeren Gaben einverleibt, führt es gastro-ente-on der Nerventhätigkeit, namentlich grofse Mattigkeit, Beängstigung, ngen, kleinen, schwachen, aussetzenden Herz- und Pulsschlag, Ohnmach-ei, wefshalb es auch bei entzündlicher Diathese, plethorischem Habitus, kontraindicirt ist, während Nerventorpor, Gefäfsatonie, lymphatische In-h sich am besten eignen. — Rollo empfahl das Schwefelammonium zu-dung mit Opium, Antimonialmittel und Fleischdiät); in neuerer Zeit ge-g eines Harnruhrkranken dadurch; nächstdem benutzte man es bei inve-atonischen Schleimflüssen, namentlich gegen Blasenkatarrh (Brown), ralteten Gichtformen (Fr. Hoffmann, Hufeland; Letzterer nament-) und gichtischen Paralysen (auch äufserlich zu Einreibungen und in

lich zu gutt. 1-3, einigemal tagüber, und vorsichtig so lange gestiegen, ndel einstellen; am zweckmäfsigsten in einem aromatischen Wasser und l Thee- oder Efslöffel auf die Einzelgabe, mit welchem Wasser es im ermischt wird); macht es Verstopfung, so werden kleine Gaben Rheum endet man es zu Linimenten, Salben, Waschungen und Um-Verbindungen mit Säuren, Salzbildern, Basen, vor Allem aber Luft und tets in wohlverschlossenen Gefäfsen und lasse es an einem dunkeln und

℞ *Liq. Ammon. sulphurat.* ℨj. DS. 4mal täglich 4, späterhin 12 Tropfen in 1 Efslöffel Zimmt- oder Melissenwasser (Rollo, in Verbindung mit Opium und Fleischdiät, gegen *Diabetes mellitus*).

℞ *Liq. Ammon. sulphurat.* gutt. viij, *Aq. Meliss.* ℥iv. MDS. 3-4mal täglich 2 Efslöffel (Hufeland, gegen veraltete Gelenkgicht mit Knotenbildung, Kontrakturen und Lähmungen).

℞ *Liq. Ammon. sulphurat.*, *Tinct. Opii spl.* āā gutt. xxxij, *Aq. destill.* ℥iij, *Aq. Cinnamom.* ℥j. MDS. 3stündlich 1 Efslöffel (nach Schubarth).

image
not
available

Phosphor.

e n.

ös-septische,
t kleinen, kaum
menden Röcheln,
ifsen; eben so in
, mit dem Karak-
rpors, beim Rück-
rvenzufällen, zur
zur gleichzeitigen
Urin (Le Roy,
l, Oertel, Suf-
bachtungen dieser
ten dringender To-
von ihm im späteren
änzendsten Erfolg.
diesen Zuständen in
nirritation; ist diefs
der Thätigkeit des
n stärkende Nerven-
che Oele) zu fixiren
zumal in der typhö-
el) hat man ihn un-
ähmung der Lungen-
Anfüllen, röchelnder
Schweifsen bedeckter
selfieber, typhöse,
it öfteren Rückfällen
— 4) Chronische
t, mit krankhaften Ab-
nächst der reizenden,
tischen Wirkungen des
eikard, Hartmann,
ucht, äufserst torpide,
enden Gefäfse und des
cht (Boerhaave; Lö-
einzige Rettungsmittel,
in Alles schon im Stich
, in Form von Neural-
, namentlich in der Pro-
Löbenstein-Löbel),
übel), in diesem Uebel
nd fruchtloser Anwendung
fs, Lähmungen des Seh-
ge Affektion des Rücken-
Kophosen (Löbenstein-
aralysen der Extremitäten
liche Impotenz ist er em-
n hat man von ihm gute
erlich wird der Phosphor
atische Uebel, hartnäckige.
ien und Lähmungen (Tott
bungen eine Lähmung der
Horn eine Hemiplegie der
's Archiv, 1835, Sept. und
wäre, syphilitischer Exosto-
ist seine Anwendung durch
nan ihn, in der Gröfse einer
et, wodurch ein äufserst em-
r Vorzug dieser Phosphor-
ht darin, dafs sie, bei gleich
Gewebe, eine weit raschere
tretende) Wirkung herbeifüh-
an nur will, machen, und da-
ciren kann. Gegen eine inve-
ea legte er 30 solcher Moxen
Achillessehne, und zündete sie
das Uebel sehr bald gehoben
nnte in einem heftigen, dem
nden Hüftweh, 8 linsengrofse
es *Trochanter major* ab, wor-
eggehen konnte.

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Aether phosphoratus:* Eine gesättigte Lösung von Phosphor (gr. vj) in Schwefeläther (℥j); klar, von Phosphorgeruch, im Finstern leuchtend; an nicht zu kühlen, dunklen Orten aufzubewahren (am geeignetsten in der gewöhnlichen Zimmerwärme, indem bei höherem Temperaturgrade, aber auch bei zu kalter Aufbewahrung, der Phosphor sich leicht ausscheidet); in allen Fällen, wo der Phosphor anwendbar.

2) *Oleum phosphoratum:* Eine Lösung des Phosphors (gr. xij) in Mandelöl (℥j); am zweckmäfsigsten zur äufseren Benutzung, und namentlich in Form von Linimenten und Unguenten gegen Paralysen und eingewurzelte gichtisch-rheumatische Affektionen, torpide Hydrosen.

Gabe. Innerlich (zumal in akuten Krankheiten) von gr. $\frac{1}{16}$-$\frac{1}{8}$ beginnend und vorsichtig bis gr. $\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ (2-3mal täglich, doch nie im Ganzen über gr. 2) gestiegen. Der Phosphoräther zu gutt. 6-8-12-20: Ad guttas Decem! 2-1-$\frac{1}{2}$stündlich, am zweckmäfsigsten in Verbindung mit einem ätherischen oder Fettöle (wodurch der Phosphor noch mehr gelöst und defshalb seiner sehr leichten Ausscheidung aus dem Aether vorgebeugt wird), mit einem schleimigen Vehikel.

Form. Innerlich: Auflösung (zweckmäfsigste Form), und zwar sowohl in ätherischen Oelen (℥j löst etwa gr. 6 Phosphor) und vorzugsweise in *Ol. animal. aether.* (besonders zweckmäfsig, indem ʒj fast gr. 2 Phosphor löst), *Ol. Sabin.*, *Cajeput.*, *Terebinth.*, *Valer.*, *Caryophyllor.*, *Rorismarin.*, und Fettölen, von welchen ℥j ungefähr gr. 10 Phosphor lösen (vorzüglich *Ol. Amygdal.* und *Papav. alb.*) und Emulsion (s. Formul.).

Aeufserlich: Zu Linimenten, Salben (vorher in Fettölen gelöst; auf welche Weise der knoblauchartige Geruch und das den Kranken erschreckende Leuchten des Phosphors in dieser Lösung auf der Haut vermieden werden könne, ist bereits, s. Wirkungsweise, angegeben worden) und als Aetzmittel.

Man meide bei der Phosphor-Anwendung die Einwirkung des Lichts auf denselben (daher: *D. in vitr. chart. nigr. obtect.;* und an dunklen Orten, jedoch nur in geringen Quantitäten, aufzubewahren), saure Speisen und Getränke, Erkältung; bei heftigem Magenbrennen setze man ihn aus. Nach Löbenstein-Löbel soll er bei heiterer, warmer Witterung viel besser, als bei kalter, regnigter vertragen werden; bei der äufseren Anwendung warne man den Kranken, sich nicht der Flamme zu nähern. In der Lösung in Fettölen soll er nach Löbenstein-Löbel innerlich nicht so gut wie in ätherischen vertragen werden.

Formulare.

℞ *Phosphor.* gr. ij, solve in *Olei animal. aether.* ʒiß, *Aeth. sulphur.* ʒj. D. in vitro. chart. nigr. involuto. S. 2-1$\frac{1}{2}$-stündlich 12-25 Tropfen (etwa gr. $\frac{1}{16}$-$\frac{1}{8}$ Phosphor) mit Haferschleim (nach Phoebus).

℞ *Phosphor.* gr. j, solve in *Olei Cajeputi* ʒiß. D. ut supra. S. Umgeschüttelt 3mal täglich 4-6 Tropfen in Wein (Sundelin, gegen Paralysen).

℞ *Phosphor.* gr. j-ij, leni calore solve in *Olei Papav. alb.* ʒiij, adde *Gummi Mimos. pulv.* ʒij; bene terendo sensim misce c. *Syrup. Croci* ℥j, *Infus. rad. Angelic.* (ex ℥ß) ℥vj, u. f. Emulsio; cui adde *Liq. Ammon. carbon. pyro-oleos.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt 2-1-stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; in typhösen und typhös-septischen Fiebern mit lähmungsartiger Schwäche des Nervensystems).

℞ *Phosphor.* gr. ij, solve in *Olei Amygdal. rec. express.* ʒij, *Mucil. Gummi Mimos.* ʒiß, terendo sensim misce c. *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j, *Aq. flor. Aurant.* ℥vj, u. f. Emulsio; cui adde *Spirit. sulphur.-aether.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 1 Efslöffel (Hufeland, gegen eingewurzelte Neurosen, zumal gegen Epilepsie und Lähmung).

℞ *Phosphor.* gr. iv, solve in *Olei Terebinth.*, *Olei Lini* āā ℥j, *Camphor. trit.* ʒß-ʒj. M. f. Linimentum. DS. Umgeschüttelt 2mal täglich einzureiben (Hufeland, gegen veraltete Gichtaffektionen und Lähmungen).

℞ *Phosphor.* gr. vj, solve in *Olei Papav.* ʒvj, *Liq. Ammon. caust.* ʒij, *Olei Terebinth. rft.* ℈ß. MS. Umgeschüttelt 2mal täglich in die gelähmten Theile einzureiben (*Linimentum ammoniato-phosphoratum*).

℞ *Phosphor.* gr. v, solve in *Olei Olivar.* ℥ß, admisce *Cer. alb.* antea liquefact. ʒij et post refrigerat. *Camphor. trit.* gr. x in *Olei Cajeputi* ʒj antea solut. M. f. Unguentum. DS. Zum Einreiben (nach Lockstädt).

℞ *Olei phosphorat.*, *Unguent. resin. Pini burgund.* āā ℥ß, *Olei Hyoscyami* ʒij. M. f. Unguentum. DS. 2mal täglich in den gelähmten Theil einzureiben (von Tott bei Paralyse der linken Gesichtshälfte mit Erfolg angewandt; Kneschke's Summarium, 1836, Bd. 12, Heft 4.).

image
not
available

Vini. Alcohol. Weingeist. Alkohol.

ie und Bestandtheile.	Wirkungsweise und Krankheitsformen.

h Destillation verschiedener, der geistigen Gäh- vonach das Destillat auch verschiedene Benen- en Weintrestern und Weinhefen gewonnen (wie schieht), heifst es Sprit, Franzbranntwein iste Sorte der Cognac ist; aus dem Zucker- i (*Spirit. Sacchari*), dessen feinste Sorte der es frisch zerquetschten Zuckerrohres bereitete ist; aus dem Reis: Arak (*Spirit. Oryzae*); Maisch des Getraides (zumal aus Roggen) und n (*Spirit. Frumenti*). Man unterscheidet fol-

alkoholisirter Weingeist, absoluter Alkohol); die d durch wiederholtes Schütteln des höchst rek- i Theil kohlensauren Kali's und Potasche (wo- ol verbindende Wasser absorbirt wird) in einem llation der abgegossenen Flüssigkeit gewonnen; Landespharmakopöe bestimmt) = 0,810-0,820, t.

r (höchst rektificirter Weingeist); durch Destil- ohle und Potasche bei gelinder Wärme und ngenen erhalten; specif. Gewicht = 0,835-0,845,

ektificirter Weingeist); durch Mischung von istes mit 7 Th. Wassers; specif. Gewicht sser 40 pCt.
Sprit); aus Franzbranntwein bereitet; specif. -68½ pCt.
nntwein); aus französischen Weinen bereitet, ichenen Fässern, worin er versendet wird, 930, Alkohol 34½-39½.
rdens, *Vinum adustum* (Branntwein); aus Kartoffeln bereitet, enthält ein eigenes flüch- nen eigenthümlichen (fuseligen) Geruch und von dem er durch wiederholte Rektifikation cht = 0,940-0,950, Alkohol 34½-39½ pCt.
s durch den Alkoholometer, und der absolute listen Richter'schen Alkoholometer 0,793°, ndessen kommt dieser Alkohol wenig in den us, der zwischen 94 und 95 pCt. absoluten ter 0,820°; ein weniger starker mit 86-87 pCt. 65-66 pCt. zeigt 0,895-0,900°; und ein guter 0,900°.
Eigenschaften: Der reine, wasser- asserhelle, tropfbare Flüssigkeit, von durch- endem Geschmack, Nichtleiter der Elektri- e nicht erstarrend (selbst nicht bei einem rird, was nach Pouillet bei — 72°,5 er- auer, nicht rufsender Flamme unter Wärme- nmenen Verbrennen ohne Flamme an einem lühlampe) Aldehyd- (Lampen-) Säure bildend ickelnd (die beim Vermischen des Alkohols specif. Gewicht bei + 15° = 79,4; mit meentwicklung mischbar. Zwischen Wein- inniges Affinitätsverhältnifs Statt, dafs er irgendwie und wo in Berührung kommt i gerinnen, und kann defshalb auch durch aus den von ihm getroffenen organischen rird, tödtlich werden). Er löst folgende, : Aether, ätherische, brenzlich-ätherische lsame, Kampher, Pflanzenalkaloïde, Iod, nisse), Schwefel (in 20 Th. erwärmtem ze (um so mehr, je wasserfreier er ist), er Schwefelgehalt), Aetzammoniak, Seife, en Farbstoff; dahingegen sind gummige, unlöslich, eben so die alkalischen Erden wird er zersetzt und bildet damit bei hoher e Aetherschwefelsäure, Weinöl, Aetherol, genthümliche Verbindungen (wie Chloral, Boullay d. J. aus $C_4 H_{12} O_2$ oder aus ach Berzelius ist er das Oxyd eines nach Liebig ein Hydrat des Aethers.

In seinen generellen Wirkungen den geistigen Mitteln analog, besitzt der Weingeist doch bei weitem nicht die nervenstärkende, die innere Kraft des Nervenlebens erhebende Eigenschaft des Weins, afficirt auch weit unfreundlicher, stürmischer das Nervensystem, berauscht leichter und hinterläfst weit raschere und gröfsere Abspannung. Im Uebermafse anhaltend genossen, wirkt er selbst zerstörend auf die organischen Gebilde, schwächend und lösend auf das Blut, und führt mit der Zeit die hartnäckigsten Uebel, namentlich gänzliches Darniederliegen des Digestionsgeschäftes mit wäfsrigem Erbrechen, zumal in den Morgenstunden, chronische Entzündungen, Verschwärungen, Verhärtungen, Verengungen und Scirrhositäten, Wassersucht, Blutflüsse, allgemeine Muskelschwäche und jenes von Sutton zuerst als *Delirium tremens* beschriebene Gehirnleiden herbei. Besonders nachtheilig ist in dieser Hinsicht der längere und stärkere Genufs des Kornbranntweins wegen seines fast narkotisch wirkenden Fuselöls.

Krankheitsformen: Innerlich wird der Weingeist viel seltener (und dann stets mit Wasser verdünnt, indem der reine Alkohol ätzend wirkt), desto häufiger aber äufserlich angewendet, als nervenund gefäfserregendes, allgemein belebendes, resorbtionsförderndes, Stockungen zertheilendes, blutstillendes Mittel, namentlich bei Kontusionen, gequetschten, gerissenen Wunden, Verrenkungen, traumatischen Verletzungen blutarmer, sehniger, nervöser Gebilde, Wunden in der Nähe der Knochen mit Verletzung der Beinhaut, Gelenksteifigkeit, Blutaustretungen, wäfsrigen Exsudaten, ödematösen Anschwellungen, typhösen Entzündungen, zumal bei septischen oder brandigen Rosen, schlaffen, schlecht eiternden Geschwüren, Frostbeulen, gegen allgemeine Haut- und Muskelschwäche, in typhösen Fiebern; zu Injektionen bei lebensgefährlichen Uterinblutungen (von van der Haar mit aufserordentlichem Erfolg benutzt), eben so in sehr torpiden Nachtrippern.

Der Weingeist wird zur Bereitung vieler Extrakte, aller Tinkturen und anderer weingeistigen Flüssigkeiten benutzt: 1) Alkoholisirter Weingeist: *Tinct. Iodi, kalina, Ferri acet. aether., Succini*, die Aetheren und der *Spirit. sulphur.-aether. ferruginosus s. martiatus.* 2) Höchst rektificirter Weingeist: Alle Dicksäfte (*Succus herbae recentis*), überhaupt die meisten narkotischen Extrakte, alle harzigen Tinkturen: *Tinct. Aloës, Digitalis (spl.), Stramonii (seminis), Colocynthidum, Tinctura Benzoës spl.* und *composita, Tinctura Pimpinellae, Capsici annui, Cantharidum, Valerianae, Caryophyllatae, Cascarillae, Catechu, Ferri acetici aetherea, carminativa, Castorei spl., Mixtura sulphurico-acida*, der *Spirit. muriat.-* und *nitrico-aether.* der *Liq. Ammon. anisat., vinos., Saponis stibiat.* und die *Aq. Amygdal. amar., Laurocerasi, Asae foetid. compos.* und *Aq. foetid. antihysterica.* 3) Sprit: *Tinct. Sennae, Ratanh. saccharat., aromat., cort. Aurant., Chin. spl.* und *compos., Cinnamomi, Mixtura oleoso-balsamica* und der *Spirit. sulphurico-aether.* und *acet.-aether.* 4) Franzbranntwein: *Tinct. Ferr. tartaric., Elixir ad longam Vitam.* 5) Kornbranntwein: *Liniment. sapon.-ammoniat.* 6) Rektificirter Weingeist: *Aq. Menth. pip. vinos., Cinnamom. vinos., vulneraria vinos., vegeto-mineral. Goulardii, aromatica, Mixt. vulneraria acida, Elixir Proprietatis Paracelsi* und zu allen übrigen nicht bereits oben erwähnten Extrakten und Tinkturen.

Wein.

parate, Gabe, Form, Verbindung und Weinsorten.

ins erzeugten Uebel
holisirung des Ge-
'ein durch entzünd-
llage zu Blutungen,
Abdominalplethora,
in mäfsigen Gaben
stark gefäfsreizend
ist Milch.
it dem Karakter
äfsigem Darnieder-
entlich bei typhö-
'iebern, bei gros-
farbigen, übeln An-
tt des Exanthems;
chleimfiebern;
en von fauliger Ent-
rst übelriechenden
wo ihn P. Frank
und äufserlich. —
, Curie, Rust,
desorganisirenden
vorgebeugt wird;
, mit einem typhö-
se Spasmen, Ohn-
Erschöpfung beru-
Systems, meist
ung des sensiblen
ns, namentlich bei
lorotischer, skor-
tripper. — 4) In
m so behutsamer,
nden, das Gefäfs-
ich in allen, un-
egebenen Krank-
kubitus, bei Läh-
(s. Form).
tung des *Elixir*
pii crocata, des
ur Bereitung des
d der Franzwein
'ior. angewendet.
i der Individuali-
it) des Kranken,
des Weins. In
2stündlich (wenn
stärkeren Quan-
h den Wein zu
d defshalb nicht
eren) und Dige-
chtfache Wein),
s rufos 8. Con-
cin. ℔ iij. Sub
iant iterum usq.
Tagen zu ver-
werverdaulich-
ch zu Bähun-
wein mit 1 Th.
Radikalkur der
ven Entzündung
den), Bädern,
mme injicirten
iden Peritonäal-
genen Apparats
Radikalerfolg.
i als Liqueur-
i von den Ver-
end, excitirend,
ergehaltes sehr
en ihres bedeu-
ler Schwäche,
d *Gangraena*

senilis, nervösen Unterleibskrämpfen, Kardialgien, asthenischer, retrograder Gicht; Hypochondristen vertragen sie sehr gut. Hierher gehören: die spanischen und italienischen Weine, Malaga, die Muskat-, Alikant-, Syrakusaner- und Cyperweine, der Trebbiano — ein äufserst süfser Wein —, Frontignac, die Kanariensekte, und die edlen spanischen, italienischen und französischen Weine, wie Xeres, Pedro Ximenes, Madeira, Crênache, Malvoisir, Tinto (ausgezeichnet magenstärkend), Lacrymae Christi (die beste Sorte von Monte-Somma und Gallite), die Kapweine (zumal der als Konstantia bekannte), der Lünel, Rivesaltes und aus Ungarn der Tokayer. — 2) Die rothen Weine besitzen, vermöge ihres adstringirenden, gerbstoffigen Princips, zusammenziehende und tonische Eigenschaften auf die faserigen Gebilde, namentlich auf die Schleimmembranen; stehen überhaupt zum Irritabilitätsprincip der plastishhen Organe in inniger Beziehung; erhitzen indefs sehr bedeutend, regen die Cirkulationsorgane sehr auf, erhöhen namentlich die Unterleibshämatose, vorzugsweise den venösen Akt begünstigend, bewirken leicht Wallungen, Kongestionen, und müssen bei Unterleibsplethora, aktiven Hämorrhoiden, entzündlicher Diathese gänzlich gemieden werden. Sie eignen sich bei einem Zustande von Erschlaffung in dem reproduktiven System, zumal bei Blennorrhöen der Respirations-, Harn- und Geschlechtsorgane, asthenischen Blutungen und Diarrhöen, Schleimhämorrhoiden, Unterleibsverschleimungen, Schleimflüssen aus dem Darmkanal, zumal nach asthenischen Dysenterien, in welchen Uebeln sie vermöge ihres adstringirenden, bitterstoffigen Princips zusammenziehend und stärkend auf die erschlaffte Faser wirken. Man rechnet zu ihnen: die rothen Bordeauxweine, als: St. Julien, Canterac, Emilion (sämmtlich als Medok-Arten bezeichnet); die feineren: Chateaux-Margeaux, Lafitte, Latour, Larose, Haut-Brion; die rothen Rhonen- (Heremitage rouge) und die Roussillonweine (Tavel); die Burgunderweine, die leichteren: Volnay, Macon, die edleren: Chambertin, Romanée, Clos-Vaugeat, den spanischen Pontak, den portugiesischen Portwein und den zwischen Roth- und Rheinwein in der Mitte stehenden deutschen Asmannshäuser. — 3) Die weifsen Weine, und zwar: a) die weifsen Franzweine; sie vereinigen in sich die oben angegebenen Eigenschaften des Weins, erheben gleichmäfsig die sensiblen und irritablen Funktionen, sagen schwächlichen Digestionsorganen sehr zu und eignen sich für die Konvalescenz nach schweren Uebeln; nach Sundelin verdienen sie bei Dyskrasien, Kachexien, Rhachitis, Atrophie, Skrophulosis, Skorbut vor allen den Vorzug. Auch sind sie sehr gute Tischweine. Hierher gehören: die weifsen Burgunder- (Mersault, Montrachet), Bordeaux- (die Graves-Arten als die leichtesten, die Sautern-Arten als edlere Sorten; zu letzteren zählt man den Haut-Barsac, Haut-Preignac, St. Bris) und die weifsen Rheinweine (Heremitage blanc). b) Die deutschen weifsen Weine; sie erhitzen zwar nicht so sehr, als die französischen, werden jedoch wegen vorherrschender Säure nicht so gut von den Digestionsorganen vertragen, erregen daher bei Atonie der ersten Wege leicht Sodbrennen, saures Aufstofsen, Magenweh, Darmschmerzen und Diarrhöe, begünstigen, zumal die Rheinweine, im Uebermafs genossen, Steinbildung (besonders die Blasensteine) und Gicht. Sie sind mehr Excitantien für das Nervenleben, zumal in seiner irritablen Sphäre, in typhösen Fiebern, chronischen Neurosen. Die jungen, stark säurehaltigen, sind ganz zu meiden. Zu diesen Weinen gehören: die Aar-, Mosel- (letztere wirken diuretisch und nach Graefe selbst lithontriptisch, geben mit Selterwasser das zweckmäfsigste Getränk für Personen mit schwachen Verdauungsorganen, zumal Hypochondristen), Main- (zumal die Stein- und Leistenweine, ausgezeichnet belebend und gleichzeitig wohlthätig auf den Magen wirkend und in dieser Hinsicht den Rheinwein übertreffend, ferner Hochheimer, Kostenheimer) und Rheinweine (Johannisberger, am wenigsten säurehaltig; Liebfrauenmilch, besonders mild und fast ganz säurefrei, für Damen, schwächliche, sensible Personen geeignet; Rüdesheimer, Nierensteiner, Markebronner). — 4) Die moussirenden Weine; sie wirken rasch belebend und erregend, ohne zu erhitzen, auf die höheren sensiblen Organe, sehr erheiternd, dabei vermöge ihres reichen Kohlensäuregehaltes beruhigend auf die Magennerven, zumal bei Krampferbrechen, Kardialgie, und gleichzeitig diuretisch. Hierher gehören: der weifse und rothe Champagner, der moussirende Burgunder, St. Peray und der moussirende Sillery.

image
not
available

uricus. Naphtha Vitrioli. Schwefel-
Vitriolnaphtha. Aethyloxyd.

dtheile, **Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.**

e Einleitung in die ätherhalti-

e Eigenschaften: Eine farb- Flüssigkeit, von eigenthümli- Geruch und scharf gewürzhaf- *r kühlendem* Geschmack, star- tleiter der Elektricität, schon st rasch unter Entwicklung apfend, der Dunst schon bei e rasch entzündbar und mit *elblicher* Flamme (ohne Rück- unter Absorbtion von Sauer- er umgewandelt; leitet man asröhre, so bildet sich ein yd (gleichsam die Anfangs- *etus)* genannt, eine klare, m, erstickendem Geruch, in *t entzündbar* und mit blasser Luftsauerstoffes in Essig- sammengesetzt; durch Oxy- uft an einem glühenden Pla- schriebene Aether- oder *mit* acetyliger Säure; em Geruch, sauerm, bren- des Aethers ist + 35°,50 i — 31.° bildet er weifse, 44° erstarrt er zu einer it ist nach Saussure bei y d. J. = 0,713. Mit Alko- *rch* Wasser (9 Th. Was- raus gröfstentheils abge- ls: fette, ätherische und Harze, Kampher, Schwe- chtet im Dunkeln), Cyan- *chen* Lösung unzersetzt netalle; durch Salpeter- Bestandtheile sind: C_4 uerstoff, oder nach der uerstoff.

gab im Jahre 1544 die rbildung aus gleichen nte ihn *Oleum Vitrioli* us den Namen Aether *fmann* trug 1744 zu dafs der ätherhaltige *ralis Hoffmanni* be-

nen: Der Schwefel- ngegebenen Wirkun- fft äufserst rasch das erregende und bele- geht, woher er denn Nervenleiden nichts iger wirkenden Mit- esetzter Anwendung it. — Man benutzt igen Ausschlags- rvösen Fiebern, gesunkenen sensi- chhaltiger erheben- Mitteln, Ammoniak- deutende Nerven- thun ist, wie im ck- und Schlag- grofse Heer von sensitiven Sphäre organen sich ent- fen, nervösen

Kardialgien, Nervenkoliken (Jahn), auf Krampf beruhenden Blähbeschwerden, Krampferbrechen, Gebärmutterkrämpfen, krampfhafter Wehenthätigkeit, spastischen Mutterblutungen, bei zu Grunde liegender vitaler Schwäche. Bourdier und Alibert empfehlen ihn gegen den Bandwurm, Durande mit Terpentinöl als gallensteinlösendes Mittel und als dynamisches Antidot narkotischer, zumal Schierlingsvergiftungen. Aeufserlich dient der Schwefeläther als analeptisches, schmerz- und krampfstillendes Mittel gegen Gesichts-, Zahn- und Ohrenschmerzen, rein dynamische Gastro- und Enterodynien (zu Einreibungen), gegen krampfhafte Brucheinklemmungen (Consbruch, Hughes), zur Bewirkung einer künstlichen Kälte während seines Verdunstens auf dem Bruchsacke, und wurde hier selbst in den verzweifeltsten Fällen (Seeliger) mit Erfolg angewandt, indem in Folge dieser Kälte die gröfsere Ausdehnung des inkarcerirten Darmstücks vermindert, seine Kontraktion begünstigt und dadurch die Reposition des Bruches realisirt wird.

Präparate: Der Schwefeläther bildet auch ein Ingrediens des *Spiritus sulphurico-aethereus ferruginosus s. martiatus* (die sogenannte *Tinctura nervina Bestuscheffii*) und des *Extractum Filicis maris aethereum.*

Gabe und Form: Innerlich zu gutt. 6-8-10: Ad guttas Viginti! Bei bedeutenden Nervenzufällen, Schlagflüssen, Scheintod zu gutt. 20-30-50 und noch mehr, bis zu gutt. 100 (ʒj etwa = 200 Tropfen); entweder rein auf Zucker oder Mixturen (nicht über ʒj; in gröfseren Gaben scheidet er sich leicht aus der wäfsrigen Mixtur ab und schwimmt oben auf) zugesetzt. Aeufserlich in Dunstform (1-2 Theelöffel in einer Tasse bis zum gänzlichen Verdunsten des Schwefeläthers vor den Mund des Kranken gehalten, in asthmatischen und phthisischen Beschwerden), als Riechmittel (wo indefs häufig Ammoniak den Vorzug verdient), Einträufelung (bei beginnender Amaurose in das Auge, bei asthenisch-nervöser Schwerhörigkeit in den äufseren Gehörgang zu einigen Tropfen, bei kariösen Zähnen in den Zahn), zu Einreibungen (bei Kopf-, Gesichts- und Zahnschmerzen auf die Wange der leidenden Seite) und Klystiren (nur beim Scheintod). — Man meide Säuren und Alkalien, warne den Kranken, sich nicht der Lichtflamme zu nähern, wegen der so leichten Entzündbarkeit des Aetherdunstes, indem in 2 Fällen in Folge dieser der Tod herbeigeführt wurde (Buchner's Repertor., Bd. 7, S. 273.).

Bittere, zusammenziehende Mittel (zumal China) werden durch die Verbindung mit etwas Aether leichter verdaulich.

Formulare: ℞ *Aether. sulphur.* ʒj, *Aq. Cinnamom. vinos.* ℥iij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (J. P. Frank, im Beginn nervöser Fieber). — ℞ *Aether. sulphur.* ʒj, *Aq. Menth. piperit.* ℥iv, *Syrup. Menth. crisp.* ℥ß. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (bei schmerz- und krampfhaften Unterleibsbeschwerden). — ℞ *Aether. sulphur.* ʒij, *Olei Ricin.* ℥j. MDS. 1-2-4stündlich 1 kleinen Theelöffel (Alibert, gegen den Bandwurm). — ℞ *Aether. sulphur.* ʒiij, *Olei Terebinth. rft.* ʒij. MDS. Morgens und Abends 10-12 Tropfen in Zuckerwasser (Durand's Tropfen gegen Gallensteine). — ℞ *Aether. sulphur.* ʒj, *Extr. Chin. fusc. frigid. parat.* ʒij, *Aq. flor. Aurant.* ℥j. MDS. 3stündlich 30-60 Tropfen (Berends analeptische Tropfen). — ℞ *Aether. sulphur.* ʒj, *Tinct. Valerian. ammoniat.* ʒiij, *Tinct. Opii crocat.* ℈ß. MDS. 3-4mal täglich zu 10-20 Tropfen (gegen heftige Krampfzufälle). — ℞ *Aether. sulphur.* ℈ij, solve in *Olei Menth. piperit.* ℈ij, *Liq. Ammon. caust.* ʒij. MDS. In die Umgegend des Auges tropfenweis einzureiben und auf der Hand gegen das Auge verdunsten zu lassen (Graefe, bei amaurotischer Gesichtsschwäche). — ℞ *Aether. sulphur.* ℥ß, *Mastiches* ʒij, solve et decantha. D. in vase orificio modice amplo bene clauso. S. Ein aus roher Baumwolle formirtes Kügelchen damit zu tränken und in den zuvor gereinigten kariösen Zahn zu bringen; in kleine Löcher oder auf flache Vertiefungen an den Zähnen wird der Kitt mittelst einer Sonde oder eines kleinen Holzstäbchens angebracht (nach Henry; gegen Zahnkaries und dadurch bedingten Zahnschmerz).

:co-aethereus. Spiritus Nitri dulcis.
:rweingeist. Versüfster Salpetergeist.

andtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

indem Feuer angestellte Destil- Mischung von höchst rektificir- er Salpetersäure 1 Th. (℥vj) und lüssigkeit (℥xx) mit gebrannter ıe und chemische Eigen- üssigkeit, von durchdringendem, ı Geruch und etwas stechendem, specif. Gewicht = 0,840-0,850; l, in Folge der Absorbtion des (nach Duflos vielmehr durch ft), im reinsten Zustande nicht ıajaktinktur, die Guajakemulsion, ·nwurzel-Absud schmutziggrün; iäure (in solcher Gestalt ist sie dem von Kunkel im Jahre 1681 salpetrigsauren Aethyloxyd) be- Aufbewahren, gesäuert zu wer- oxydgas zu zerfallen; wefshalb ı meiden.

heitsformen: Der Salpeter- enn auch nur in geringem Ver- tersäure diuretische und diapho- igestionsorganen wird er so gut tel mehrerer Aerzte als Zusatz ı angreifenden Arzneistoffen ab- em Schwefeläther überein, wirkt nur viel weniger erhitzend, selbst darin noch den Essigäther übertreffend. — Wegen seiner diaphoretischen und kräftigen diuretischen Eigenschaften empfiehlt man ihn mit Recht in Katarrhal- und rheumatischen Fiebern, so wie in hydropischen Uebeln; besonders in Verbindung mit *Tartar. depurat.*, *Tartar. boraxat.*, Digitalis und *Spirit. Juniper.* in der konsekutiven Hydropsie nach Scharlach. Aeufserlich soll er sich gegen Lippenkrebs bewährt haben, was wohl der sich frei entwickelnden Salpetersäure zuzuschreiben ist.

Gabe und Form: Innerlich zu gutt. 10-30, einigemal täglich (ʒj = 100 Tropfen), rein oder Mixturen (von ℈j-ʒj) zugesetzt. Man hüte sich, ihn in gröfseren Mixturen oder Elixiren auf längere Zeit zu verschreiben, indem er sich hier leicht zersetzt und salpetersaure Dämpfe entwickelt. — Man meide Alkalien.

Formulare: ℞ *Spirit. nitrico-aether.* ʒij, *Liq. Kali acet.* ℥β, *Oxymell. Colchic.* ℥v. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (Kämpf, im Hydrops). — ℞ *Infus.-Decoct. rad. Calami* (ex ℥β) ℥iv, *Spirit. nitrico-aether.* ʒj, *Roob Juniperi* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (A. G. Richter, in asthenischen Wassersuchten mit grofser Schwäche der Verdauungsorgane). — ℞ *Infus. rad. Ipecacuanh.* (ex ℈β) ℥vj, *Spirit. nitrico-aether.* ℈j-ʒβ, *Roob Juniperi* ℥j. MDS. Wohlumgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (von Wendt gegen asthenische Hydropsien der Kinder empfohlen). — ℞ *Olei Chamomill. aether.* gutt. xv, solve in *Spirit. nitrico-aether.* ʒiij. MDS. 2stündlich 15-20 Tropfen (Heine, gegen hysterische Krämpfe, krampfhafte Blähbeschwerden, Blähkolik, überhaupt bei spastischen Unterleibsaffektionen).

:atico-aethereus. Spiritus Salis dulcis.
:rweingeist. Versüfster Salzgeist.

einer Mischung von Chlorna- Braunstein 1 Th. (℥vj), roher Th. (℔ ij) höchst rektificirtem ·lüssigkeit über gebrannte Mag- sche und chemische Eigen- üssigkeit, von durchdringendem, d süfslich aromatischem, etwas Gewicht = 0,835-0,845; röthet ·ch kohlensaure Alkalien nicht seht, trübt er sich und scheidet) ab, als dessen weingeistige s: unten). — Man unterscheidet ıren Salzäther, *Aether muı Gases*, *Aether chloricus*), von eichnet, durch Destillation eines tem Braunstein, Schwefelsäure urch chemische Einwirkung des lbildendes Gas, Elayl) des Alkoı und das Oel des ölbildenden e ölartige, farblose oder blafswürzhaftem, dem Salpeteräther ngend gewürzhaftem, kampher- Wasser; specif. Gewicht nach 'asser schwer, in Alkohol und he Lösung in letzterer Flüssig- *triatico-aether.* dar. Bestand- ılt: 1 At. Kohlenstoff, 2 At. C H_2 + Cl. 2) Den leich- ither, *Aether hydrochloricus*, ntdeckt, durch Destillation von , oder von Kochsalz, koncen- bei sorgfältiger Abkühlung der bherige Rektifikation über ge- lare, farblose, äufserst flüchtige ırzhaftem, etwas knoblauchartiaftem, etwas lauchartigem Geschmack; sehr rasch unter Kälteentwicklung verdunstend; angezündet mit gelbgrüner, rufsender Flamme, unter Entwicklung eines salzsauren Geruchs verbrennend; durch Alkalien zerlegbar, in Alkohol leicht löslich, vom Wasser 50 Th. zur Lösung fordernd; specif. Gewicht leichter als Wasser (nach Thénard bei + 5° = 0,774); bei der Leitung durch eine gelind glühende Porzellanröhre wird er in ölbildendes Gas und Chlorwasserstoffsäure zerlegt (Thénard). Bestandtheile: 1 At. Aethyl (Radikal des Aethers) und 1 At. Chlor oder C_4 H_{10} Cl_2.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Die älteren Aerzte hielten den Salzätherweingeist für ein vorzügliches antiseptisches, diuretisches und kühlendes Mittel; auch soll er der Neigung zur Kolliquation, zur organischen Auflösung widerstehen und die krankhafte Thätigkeit des Leber-Gallensystems herabstimmen. Man zieht ihn den genannten Aetherarten bei septischen, gangränescirenden Zuständen, zumal im *Typhus putridus*, bei fauligen Gallenfiebern, im *Typhus icterodes*, vor; Berends empfiehlt seinen anhaltenden Gebrauch bei hektischen, phthisischen Fiebern, wenn sich das Kolliquationsstadium nähert, und liefs dann binnen 24 Stunden ʒij-ʒiij nehmen.

Gabe und Form: Innerlich zu gutt. 10-40 (ʒj = 90 Tropfen). Aeufserlich als Zusatz zu Gargarismen (zumal bei fauligen, brandigen Anginen) und als Pinselsaft. — Man meide Alkalien und salpetersaures Silberoxyd.

Formulare: ℞ *Cort. Chin. fusc.* ℥β, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥v; refrigerat. adde *Spirit. muriatico-aether.* ʒij, *Syrup. Cinnamomi* ℥j. MDS. 2-1stündlich 1 Efslöffel (in septischen Zuständen, im *Typhus putridus*, Skorbut). — ℞ *Kali carbon.* ʒij, *Acet. squillit.* q. s. ad perfect. saturat., adde *Aq. Petroselin.* ℥iv, *Extr. Cardui benedict.* ʒij, *Spirit. muriatico-aether.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Richter, im Hydrops). — ℞ *Rad. Polygal. amar.* ℥j, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥viij; refrigerat. adde *Spirit. muriatico-aether.* ʒij, *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Berends, gegen Phthisis mit Kolliquation). — ℞ *Spirit. muriatico-aether.*, *Extr. Chin. fusc. frigid. parat.* āā ʒj, *Aq. Rut.* ℥j, *Mell. rosat.* ℥β. MS. Pinselsaft (Wendt, bei brandiger Bräune der Kinder).

image not available

:ungsweise.	Krankheitszustände.

ıalb des Organismus herbeigeführten Koagulation ver-
Eigenschaft sie schon im Akte der Chylopoïese und Sangui-
ı vollendete Metamorphose fortsetzen. 7) Sie wirken zu-
gen und erektilen Gebilde (schon im Nahrungskanale mani-
egriffener Gabe diese kontrahirenden Wirkungen auf die
teralgien und kolikartige Zufälle, und eben in Folge der
Bewegungen auch eine vermehrte Darmabscheidung), stei-
laffen Muskel-, Gefäfs- und Nervenfaser, indem sie die
Mischung derselben zusammenhalten (woher ihre ausge-
uf einem bereits eingeleiteten Dekompositions- und Kol-
fluvien, so wie in den durch zu grofse Auflockerung
'osen). Eben durch diese primär koagulirende und sekun-
teigernde Eigenschaft unterscheiden sich die Säuren ganz
ringirenden Mitteln, die mehr zusammenziehend auf die
iftemischung betheiligen, und daher, um es durch ein Bei-
ıntraktion die Blutung stillen, während die Säuren, wie
ehen kann, durch ihre koagulirende (das Blut zum Gerin-
rhagie beschwichtigen und daher auch mit vollem Rechte
ın nimmt gewöhnlich an, dafs die Säuren auch das Blut
doch auf entscheidende Weise die Hertwig'schen Ver-
), indem alle angewandten Säuren, die Salpetersäure al-
eine viel dunklere Färbung des Blutes sowohl in den Ar-
ten, und zwar die vegetabilischen Säuren und die Kohlen-
e als die mineralischen; ja, wurden die Säuren unmittel-
masse gebracht, so entstand die dunklere Färbung bin-
die Wirkung nicht tödtlich wurde. 8) Auf die gesammte
ie bei längerem Fortgebrauch den nachtheiligsten Ein-
rsten Wurzel, der Assimilation, bis zu ihrem Endpunkte,
ıaft modificiren, beschränken und endlich ganz aufheben,
lartmann's Erklärung (s. dessen Pathologie, S. 118.),
säurehaltigen Fluida, durch bereits im Magen und Darm-
r Chymus-, Chylus- und der daraus gebildeten venösen
ıntkohlung derselben im Respirationsorgane hindern —
hl —, wodurch denn, bei nicht genügender Entwicklung
von zunächst abhängende Nutritionsprocefs mangelhaft
teriorirt, dafs sich ein durch Auflösung und Schmelzung
achektischer Zustand und vollständige Zehrung ausbil-
ın in Folge des stärkeren und längeren Essiggebrauches
onen gelehrt haben. Die Verdauungsorgane werden
g der Säuren sehr angegriffen, dyspeptische Beschwer-
Erbrechen, Kardialgie, Koliken und Diarrhöen herbei-
ırgethan sind die Wirkungen der Säuren auf das Ner-
Erfahrung, dafs sie bei den durch versatile Schwäche
rethismen sich nützlich erweisen und den krampf-
leichen (vielleicht dadurch, dafs sie, nach ihrem Ein-
efäfsnerven in unmittelbaren Kontakt tretend, auf die
adstringirend wirken). Nicht minder nützlich er-
ıkhaft gesteigerte Sensibilität der Magen- und oberen
falls in Berührung treten) bedingten krampfhaften Be-
Wiewohl sich der generelle pharmakodynamische Ka-
ıet, wird doch die Wirkung im Allgemeinen, je nach-
Pflanzenreiche angehört, verschiedenartig modifi-
en im Ganzen mit weit gröfserer Intensität auf die or-
leren, sich schon einigermafsen den Mittelsalzen annä-
ch weit leichter das Digestionsgeschäft beeinträchtigen,
ɛen und vermehrte seröse Darmabscheidungen herbei-
ɛcefs mit der Zeit im auffallenden Verhältnisse herab-
igerung der Harn- und Hautsekretion hinwirken. Im
ıen die Mineralsäuren auf der davon unmittelbar ge-
hmerzhafte, mit Anätzung und Korrosion des Theils
auch als Aetzmittel zur Zerstörung von Afterbildun-
stärkerer innerer Einverleibung eine analoge, mit Per-
der organischen Textur verbundene und rasch lethal
hervorrufen. Allein auch schon bei den Säuren aus
h eine Differenz der Einzelwirkung je nach der Ver-
darauf einen bestimmenden Einflufs auszuüben scheint;
arum nicht alle Säuren einer grofsen Sippe, z. B. die
'kungen entfalten sollten, während, ganz entgegenge-
wefelsäure und von beiden wiederum die Chlorwasser-
tlich differenzirt, was lediglich aus der verschieden-
phor, Schwefel, Chlor) sich erklären läfst.

Man benutzt die Säuren im Allgemeinen in Nerven- und Faulfiebern, dort bei durch krankhaft gesteigerte Reizbarkeit und Agilität des Nervensystems bedingten erethistischen Erscheinungen im Blutsysteme, flüchtigen Wallungen, fliegender Hitze, hier bei den Symptomen der Blutauflösung und Entmischung, wo sie dem chemischen Akte der Dekomposition durch ihre direkt koagulirende und kontrahirende Wirkung auf das Blut widerstreben (während Kampher von der dynamischen Seite her das Leben im Blute selbst aufrecht erhält, mithin sich hier zu den Säuren wie das Producirende zum Produkt verhält); in exanthematischen Fiebern bei ähnlichen Zuständen, ganz vorzüglich bei den nervösen, fauligen, konfluirenden Pocken, zumal im Eiterungsstadium, im bösartigen Scharlach, besonders mit *Angina gangraenosa;* in gastrischen und Gallenfiebern nach Beseitigung des einwirkenden Reizes; in rheumatischen bei nach geschehener Krise noch anhaltenden profusen, passiven Schweifsen, und in hektischen, lentescirenden Fiebern bei Erscheinungen der beginnenden Zersetzung der Säftemasse, starker Eiterung, Brennen in den Handtellern, *Erethismus vasorum;* in Blutwallungen und Kongestionen, bedingt durch innere Atonie und äufsere Reizbarkeit, zumal bei venösem Orgasmus; in Blut- und Schleimflüssen und serösen Profluvien, wenn die Ursache nicht sowohl in den festen Theilen, als vielmehr im Blute und den Absonderungsprodukten selbst, und zwar in einer inneren Adynamie, einem Zerfallen ihrer Mischungsverhältnisse liegt, wo die Säuren sich als wahre Blut-Tonika ausweisen, namentlich bei passiven, paralytischen Blutungen, kolliquativen Schweifsen, erschöpfenden Blennorrhagien; bei Stockungen im Pfortadersystem, vermehrter Blutverkohlung im Unterleibe, dadurch bedingten so vielfachen Uebeln, Unterleibsplethora, Hypochondrie, Melancholie, Meläna und vor allen bei den dadurch erzeugten Störungen im Bilifikationsgeschäfte, *status biliosus, atrabilaris;* bei skorbutischer und syphilitischer Dyskrasie, wenn letztere namentlich durch Quecksilbermifsbrauch entstanden, welches bekanntermafsen direkt plasticitätswidrige, das organische Gewebe auflockernde, blutlösende Wirkungen erzeugt, denen sich die Säuren durch ihre plasticitätsmehrenden, blutkoagulirenden Eigenschaften widersetzen; bei brandigen Entzündungen, Verschwärungen, sphaceloser Entartung, narkotischen Vergiftungen (doch nicht eher als nach Ausleerung des Giftes; s. das Allgemeine über die Narkotika); und äufserlich gegen üble, brandige, septische Geschwüre, Hospitalbrand, kolliquative Blutungen als wahre Styptika; im koncentrirten Zustande als Aetzmittel gegen Afterproduktionen, Substanzwucherung, Kondylome, Wasserkrebs, zur Abstofsung des Mortificirten, Noma, Karies und Nekrose, zur Förderung der Exfoliation.

Kontraindikationen: Aechte Phlegmone, gereizter Zustand der Lungen (indem Säuren den Husten vermehren), grofse Schwäche der Digestionsorgane, Diarrhöe.

image
not
available

ıwefelsäure. Schwefelvitriol.

...nen.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

...nen.

, namentlich in
nit Nerven- und
onen, brennen-
ılge zu grofser
ıms; in Faul-
hen Zustande,
masse, erschö-
ifsen, übelrie-
ıg mit Arnika,
iösen, exan-
s im typhösen
typhösen und
nkheit (Hufe-
namentlich im
ischen, len-
tiven Schweis-
Eiterung, ere-
; im Gallen-
ortadersystem,
Durst, brennen-
starken Wal-
hem Zustande
umatischen
ise das Haut-
eidet.
ınd Blutsy-
ongestionen
Unterleibsple-
usammenhang
s dem Gebär-
ıfhaften Me-
ofusen, mit
ier eins der
nkrankheit
orose.
hilitische und
rasie.
Excesse im
, *bei abnorm*
he des Wür-
xpansion im
hrfach krank-
ınd der orga-
natürlich als
Nahrung zie-
Nervenmark
ankheitskreis
ı den auf sol-
tanz beruhen-
Dienste thun.
iestem Erfolg
pfhaftes Auf-
pferbrechen,
ı. Ganz be-
ifisch, gegen
Brühl-Cra-
l von Gen-
ormul.).
e Schwefel-
on Substanz-
ımen, Tumo-
ı diesem Be-
ten innerhalb
ünnten Zu-
Zahnfleisch,
, chronische
chwüre, so
ıcoma inci-
Wasserkrebs
ig ausgepin-

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Acidum sulphuricum dilutum.* Verdünnte Schwefelsäure: Rektificirte Schwefelsäure (1 Th.) auf Wasser (5 Th.).

2) *Mixtura sulphurico-acida. Elixir acidum Halleri.* Haller's Säure: Höchst rektificirter Weingeist (3 Th.) und koncentrirte Schwefelsäure (1 Th.); eine klare, farblose Flüssigkeit, von schwachem schwefelätherartigem Geruch und geistig saurem Geschmack; specif. Gewicht = 0,935 - 0,945; koncentrirt in sich die der Schwefelsäure zukommenden Eigenschaften mit denen des Weingeistes, und schliefst sich somit in ihrer Wirkung einigermafsen den Naphthen an, wiewohl die Säure prävalirt. Weit milder als die reine Schwefelsäure auf die Digestionsorgane wirkend, eignet sie sich besonders in den Fällen, wenn sich ein kongestiver, erethistischer, orgastischer Zustand im Blutsysteme mit nervöser Adynamie, perverser Nerventhätigkeit, einem krampfhaften Zustande verbindet, in dergleichen Nerven-, Faul- und (vor allen) Ausschlagsfiebern); aufserdem in krankhaften und profusen Metrorrhagien (mit Opium- und Zimmttinktur), bei beginnender Chlorose (J. P. Frank).

3) *Tinctura aromatica acida. Elixir Vitrioli Mynsichti.* Mynsicht's Schwefelelixir: *Tinct. aromat.* (℔ j) und rektificirte Schwefelsäure (℥ß); braun, von gewürzhaftem Geruch und sauer aromatischem Geschmack; wirkt von allen Schwefelsäurepräparaten am wohlthätigsten auf die ersten Wege, noch excitirender als die vorhergehende Mischung; wird gegen profuse, erschöpfende Metrorrhagien, Profluvien, *Typhus putridus* mit grofser Schwäche der Verdauungsorgane, gegen Verdauungsbeschwerden der Gichtischen und bei gastrischen Fiebern nach geschehenen Ausleerungen angewendet.

4) *Mixtura vulneraria acida. Aqua vulneraria Thedeni:* Theden's Wund- oder Schufswasser. Theden's Arquebusade: Essig (℔ iij), rektificirter Weingeist (℔ iß), verdünnte Schwefelsäure (℥vj), geschäumter Honig (℔ j); eine klare, gelbliche Flüssigkeit, von schwach essigätherartigem Geruch; specif. Gewicht = 1,050 - 1,060; wird ausschliefslich in der äufseren Anwendung als sehr geschätztes Mittel bei traumatischen Verletzungen blutarmer Theile, Schufs- oder gequetschten, gerissenen Wunden, Blutaustretungen, Kontusionen, Verrenkungen als Verbandwasser benutzt; mit vielem Wasser verdünnt, weil sie sonst die Leinwand zerfrifst.

Die Schwefelsäure bildet auch ein Ingrediens der *Tinctura Rosarum acidula* (s. *Flor. Rosarum*) und des *Elixir proprietatis Paracelsi* (s. Aloë).

Gabe und Form: Innerlich die verdünnte Schwefelsäure zu gutt. 5-10-30, 3mal täglich: Ad guttas Triginta! Im *Typhus putridus*, bei profusen Metrorrhagien zu gutt. 20-40 (ʒj = gutt. 50), rein mit etwas Schleimigem (Althäa- oder Haferschleim-Absud) oder Mixturen (zu ʒj-ʒij) zugesetzt; als Getränk: 1 Quart Wasser mit ʒij Schwefelsäure und ℥ij Himbeersyrup. Die *Mixtura sulphurico-acida* zu gutt. 5-20, 3mal täglich: Ad guttas Viginti! (ʒj = gutt. 40) eben so zu nehmen. Die *Tinctura aromatica acida* zu gutt. 20-60, rein oder Mixturen (drachmenweis) zugesetzt.

Aeufserlich im koncentrirten Zustande als Aetzmittel, im verdünnten zu Mund- und Gurgelwassern (etwa ʒj auf ℥iv Flüssigkeit mit einem Schleimsyrup), Pinselsäften, Injektionen, Waschungen, Salben (ʒj auf ℥j Fett).

Man meide Verbindungen mit Alkalien und Erden, den meisten Salzen, namentlich mit Baryt-, Blei- und Kalksalzen, Schwefelmetallen, Seifen.

Formulare.

℞ *Infus. rad. Valerian. min.* (ex ℥ß) ℥v, *Acid. sulphuric. dilut.* ʒj, *Syrup. Cerasor.* ℥ij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (in erethistischen, mit venösen Kongestionen verbundenen Nervenfiebern).

℞ *Decoct. cort. Chin. fusc.* (ex ʒij) ℥iv, *Acid. sulphuric. dilut.* ℈j, *Syrup. Berberid.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Caspari, bei chronischer Gastrose mit Anorexie und Apepsie).

℞ *Acid. sulphuric. dilut.* ʒiij, *Tinct. Opii spl.* ʒj, *Syrup. Violar.* ℥iij. MDS. 2mal täglich ½ Efslöffel mit Haferschleim (G. A. Richter, gegen kolliquative Schweifse der Phthisiker).

℞ *Acid. sulphuric. dilut.* ʒj, *Aq. destill.* ℔ ij, *Vin. alb.* ℔ j. MDS. 3mal täglich 1 (etwa 5 Unzen haltendes) Glas zu nehmen (von Gendrin gegen Bleikolik empfohlen).

℞ *Mixt. sulphurico-acid.* ʒj-ʒij, *Syrup. Rub. Idaei* ℥ij, *Aq. Rub. Idaei* ℥vj. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel mit Haferschleim (gegen Faul- und typhöse Petechialfieber).

℞ *Mixt. sulphurico-acid.* ʒj, *Tinct. Opii crocat.* ℈j, *Tinct. Cinnamom.* ʒij. MDS. Stündlich 20 Tropfen mit Haferschleim (Richter und Jahn, bei profuser Metrorrhagie).

℞ *Mixt. sulphurico-acid.* ʒß, *Decoct. Salep.* ℥v, *Syrup. Rub. Idaei* ʒj. MDS. ½stündl. während des Anfalls ½ Efslöffel (Seiler, gegen Pyrosis).

℞ *Decoct. rad. Ratanh.* (ex ℥ß) ℥vj, *Tinct. aromat. acid.* ʒij, *Syrup. Cinnamom.* ℥j. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (bei äusserst erschöpfenden Metrorrhagien).

℞ *Infus. Salviae* (ex ℥ß) ℥vj, *Acid. sulphuric. dilut.* ʒj-ʒij, *Syrup. Moror.* ℥j. MS. Mund- und Gurgelwasser (bei septischen, brandigen Bräunen, skorbutischem Zahnfleisch).

℞ *Acid. sulphuric. dilut.* ʒij, *Mell. rosat.* ℥j. MS. Pinselsaft (bei Exulcerationen im Halse, Wasserkrebs, Hornhautgeschwüren).

℞ *Acid. sulphuric. rft.* ʒj, *Croci pulv.* gr. viij. M. f. Pasta. D. in vitr. bene claus. S. Mittelst eines an der Spitze kreuzweis eingekerbten Hölzchens den Theil damit zu betupfen (Rust, bei schwammigen Geschwüren und Auswüchsen, Warzen und anderen Afterbildungen).

image
not
available

osphorsäure. Knochensäure.

formen.	Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.
thismus, bei grofser sensi- /aleriana, Serpentaria; we- ind Salzsäure den Vorzug : vorzüglich gegen spasti- ytische Metrorrhagien, bei insystems (nach Herder itische Hämorrhagien. — imal der Harn- und Ge- ıkorrhöe (Sundelin), Vurzer, s. Formul.), bei e. — 4) Lungenphthi- hr gegen das begleitende wie im kolliquativen Sta- rauswurf und schmelzen- urosen, namentlich bei erreuaffektion verbunde- ı jugendlicher, irritabler en Anomalien der Men- e in der Dekrepiditäts- nstruellen Funktion be- Zufälle (Hecker). — nds ganz speciel da, revi post erectionem, Knochenkrankhei- infrafs (Hargens, ries (Hirsch, Sie- Rhachitis (Cons- ing).	Gabe und Form: Innerlich zu gutt. 10-20-30, einigemal täglich (zum Getränk etwa auf 1 Quart Wasser ʒj-ʒij mit einem angenehmen Syrup), rein oder Mixturen (zu ℥j) zugesetzt, oder auch in Pillenform, wozu die glasartige Phosphorsäure (*Acidum phosphoricum vitrificatum s. siccum*) genommen wird: ℞ *Acid. phosphor. sicc.* ʒß, *Carbon. Til. subtiliss. pulv.*, *Rad. Calami pulv.* ãã ʒß, *Cort. Chin. fusc.* ʒij, *Myrrhae* ʒj, *Olei Bergamott.*, *Olei Caryophyllor.* ãã gutt. vj. M. f. Pulv. (Siemerling, gegen Zahnkaries). Aeufserlich: Zu Injektionen (auf ℥vj Flüssigkeit ʒj-ʒij; gegen Karies, atonische Metrorrhagien, Mutterkrebs) und Verbandwassern. Verbindungen: Gegen Knochenkrankheiten, Beinfrafs mit Asand, Kalmus, China, Kamillenextrakt, Sabina, Eichen- und Weidenrinde, Myrrhe; gegen Gebärmutterblutungen mit Opium- und Zimmttinktur. Man meide Salze (Blei-, Silber-, Quecksilber-, Baryt-, Kalksalze), wein- u. essigsaures Kali, *Tart. natronat.*, Alkalien.	℞ *Acid. phosphor. sicc.*, *Asae foet. dep.* ãã ℥iij, *Rad. Calami pulv.* q. s. u. f. Pilul. 180. Consp. *Pulv. rad. Calami.* DS. 3mal täglich 5-10 Stück (Rust, gegen Karies). ℞ *Camphor. trit.* ℈j, *Ferri pulverat.* gr. XLV, *Cort. Chin. fusc.*, *Acid. phosphor.* ãã ʒj, *Extr. Cascarill.* q. s. u. f. Pilul. 240. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3mal täglich 10 Stück (von Wurzer gegen Samenflufs mit grofser Asthenie und erhöhter Reizbarkeit der Geschlechtstheile sehr gerühmt; Milchspeisen müssen gemieden, und wenn sich Angegriffensein, namentlich Erethismus der Brustorgane kundgibt, um jeden 2ten Tag die Pillen ausgesetzt werden). ℞ *Acid. phosphor.* ʒj, *Syrup. Cerasor.* ℥ij, *Decoct. rad. Alth.* (ex ʒj) ℥v. MDS. Umgeschüttelt 2-3stündlich 1 Efslöffel.

re. Azotsäure. Scheidewasser.

e gegen Krankheiten t Unterleibsplethora, h gegen chronische rhärtungen, *Typhus* (Hall, Bateman; *ysenteria cholerica* Harnwerkzeuge, etung des Stickstof- ilmmte Kupfersal- Chavasse, Ever- e radikal her durch *Rad. Liquirit.* ver- glich zu 5-6 Efs- ichwassersucht rfolg, wo alle Mit- ı vor Allem gegen yphilitische Mund- autausschläge, wo worden (Blair, hmt sie besonders chronische Hals- fsbrauch entstan- ı zum Getränk); Pemberton ge- gegen Gastro- rpes und Rust n und 3ten Gra- al täglich bestri- Anwendung als en, Kondylome; würe, Hospital- ıser) wird vor- Umschlägen ge- lungen und An- sen, Unterleibs- rtnäckige Haut- , Bernhard).	*Fumigationes nitricae Smithianae.* Die salpetersauren Räucherungen: Auf *Kali nitr.* (℥j) wird rohe Schwefelsäure (ʒij) tropfenweis gegossen, worauf sich weifse Dämpfe entwickeln. Man benutzt sie zur Zerstörung der Kontagien, als Schutzmittel gegen grassirende Epidemien; sie wirken sehr nachtheilig auf die Athmungswerkzeuge, indem sie selbst Stickhusten hervorrufen und einen erstickenden Geruch verbreiten. Das (nicht officinelle) *Unguentum oxygenatum:* Schweineschmalz (℥viij) wird bei gelindem Feuer geschmolzen und Salpetersäure (℥ß) hinzugethan. Ward von ihrem Erfinder Alyon, und nach ihm auch von Mollwitz und Ritter, gegen primäre und sekundäre syphilitische Geschwüre mit Erfolg benutzt. Es ist davon täglich ℈ß-ʒß einzureiben. Gabe und Form: Innerlich zu gutt. 5-10-20: Ad guttas Viginti! einigemal täglich rein oder mit etwas Alkohol (wodurch sie sich dem Salpeteräther nähert und besser vertragen wird) oder Opiumtinktur. Aeufserlich: Im unverdünnten Zustande zu Räucherungen, als Aetzmittel (gegen Feigwarzen, aufgetupft); verdünnt als Verbandwasser (ʒj-ʒij auf ℥vij Wasser; Gerson, gegen Hospitalbrand), Pinselsaft, zu Halb- und ganzen Bädern. Man meide Salze, viele vegetabilische und animalische Stoffe, und reiche sie nur in Holz- oder Glaslöffeln.	℞ *Acid. nitric.* ʒj, *Tinct. Opii spl.* ℈j, *Syrup. spl.* ℥j, *Decoct. Aven.* (ex ℥ß) ℔ j. MDS. 2-1stündlich 1 Efslöffel. ℞ *Acid. nitric.* ʒß-ʒj, *Tinct. Opii spl.* ʒj, *Aq. Rosar.* ℥vj. M. (Oppert's Verbandwasser gegen hartnäckige syphilitische Geschwüre, wogegen bereits Quecksilbermittel erfolglos angewandt worden.) ℞ *Acid. nitric.* ℈ij, *Mell. rosat.*, *Syrup. Moror.* ãã ℥j. M. (Oppert's Pinselsaft gegen syphilitische Mund- und Halsgeschwüre.) ℞ *Acid. nitric.*, *Aq. Cinnamom. spl.* ãã ℥j. MDS. Nach Verordnung. Die Frostbeulen werden mit einem Federbart bestrichen und, nachdem die Flüssigkeit auf der Haut getrocknet, wiederum (2-3mal täglich), und zwar mehrere Tage, damit in gleicher Weise fortgefahren (nach Rust, bei sehr torpiden und veralteten Frostbeulen). ℞ *Acid. nitric.*, *Acid. muriat.* ãã ℥j. MDS. Zu 1 Fufsbade, wobei die Menge der genannten Säuren allmählig bis zum gelinden Hautprickeln vermehrt wird (Schönlein, gegen chronische Hepatitis, Leber- und Milzanschwellung, Dysmenorrhöe, Syphilis).

28

image
not
available

hlorwasserstoffsäure. Hydrochlorsäure.

Gabe, Form und Verbindung.

r, zumal in der erethistischen Form, bei vorwal-
nd irritabler Schwäche, brennender Hitze, um-
grofser Unruhe, wechselnder Gesichtsfarbe, wei-
igenbühler); typhöse Faulfieber mit para-
ofusen Blutungen, brandigen Entzündungen; sep-
unter ähnlichen Verhältnissen in den exanthe-
den typhösen, septischen Karakter annehmen, zu-
en-, Scharlach- und Petechialfiebern; im anstek-
s; im letzteren theils gleich im 1sten Stadium,
armschleimhaut mit profusen Ausleerungen und
dem nachfolgenden mit Geschwürbildung der In-
wo der vorsichtige Gebrauch der Salzsäure bis-
ibt; auch in dysenterischen und cholera-
m Karakter leistet die Chlorwasserstoffsäure die
selfieber (Jahn mit Opium, Jördens, Hopf,
nn dabei das Leber-Gallensystem stärker afficirt
hen Intermittens. — 3) Lentescirende, hek-
und eitriger Kolliquation. — 4) Vegetations-
chronische Hautausschläge, Skrophulosis (wo sie
n der inneren und äufseren Anwendung in Form
nal gegen Mesenterialskropheln; L. W. Sachs
n Beobachtungen als eins der kräftigsten Mittel
skrophulöser Anlage; ferner benutzt man sie ge-
Dyskrasie (Zeller); wenn die Lustseuche be-
etamorphosen verbunden, die Verdauung und die
sehr darniederliegt, Quecksilbermittel nicht ver-
os angewandt worden, so ist der zweckmäfsige
dung mit einem geeigneten diätetischen Verhal-
nd ganz speciel in solchen, oftmals vorkommen-
, ob die geschwürigen Bildungen die Folge der
uecksilberanwendung sind. Endlich bedient man
erleibsverschleimung, venöse Dyspepsie, Anoma-
bsonderung einer stark saturirten Galle und da-
n; gegen torpide Stockungen im Pfortader- und
gen in der Hypochondrialgegend, Druck und lästi-
ben so gegen Anomalien in der Menstruations-
ockungen im Unterleibe, dadurch bedingte Dys-
lich zu Fufsbädern; Scott, Annesley). —
ne, besonders gegen Lithiasis (Copland, Rit-
alescenz in der Steinbildung; dabei kommt auch
der Salzsäure besonders zu Statten; auch bei
t man sie mit Nutzen angewandt. — 6) Aeus-
gegen phagedänische, destruirende Geschwüre,
tischer, syphilitischer, skrophulöser Natur; fer-
(Pitschaft), Hospitalbrand (Werneck, Kie-
d), Kopfgrind (Plenck); und in koncentrir-
wammige Auswüchse, Warzen (Schwartze),
rbunkel (Hoffmann), Frostbeulen (Richard).
zu gutt. 5-10-20-30: Ad guttas Trigiuta!
r verdünnt, in einer schleimigen Flüssigkeit, mit
rup; zu Mixturen etwa ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj
nsyrups, 2stündlich 1 Efslöffel mit etwas Hafer-
1 Quart Wasser mit ℥ij *Syrup. Rub. Idaei*.
Zustande als Aetzmittel (1-2mal täglich mit-
er ähnlichen, in unverdünnte Salzsäure getauch-
ige und Fleischauswüchse betupft, worauf sich
Kranke vom Gesunden separirt; Schwartze)
s Augenwassers); im verdünnten zu Mund-
f ℥vj Salbeiaufgufs, mit ℥j Rosenhonig oder *Sy-*
ʒj auf ℥j *Mel rosat.* oder *Syrup. Moror.*), Um-
n, Waschungen, Bädern (s. Formul.) und
en Räucherungen (durch Uebergiefsen von
entrirter Schwefelsäure; gegen kontagiöse Epi-
osus, zu Verhütung der Infektion; vorzugsweise
Räumen und an leblosen Sachen anzustellen).
Formul. — Man meide Verbindungen mit rei-
Erden, mit Blei-, Spiefsglanz- und Silbersalzen
yd, Quecksilberoxydulsalzen, so wie mit den
Schwefellebern und Seifen.

Formulare.

℞ *Decoct. rad. Alth.* (ex ʒj) ℥vj, *Acid. muriat.* ʒj-ʒij, *Syrup. Rub. Idaei* ℥ij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (gegen adynamische Fieber, Unterleibstyphus, cholerische und dysenterische Diarrhöen mit nervösem Karakter).

℞ *Acid. muriat.* ʒij, *Aq. destill.* ℥viij, *Syrup. Rub. Idaei* ℥ij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel mit etwas Schleimigem (Reich, gegen nervöse Fieber, venöse Entzündungen).

℞ *Infus. flor. Arnic.* (ex ʒij) ℥v, *Mixt. camphorat.* ℥ß, *Acid. muriat.* ʒij, *Aether. acet.* ʒß, *Syrup. Rub. Idaei* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; in typhös-septischen Fiebern und dergl. Exanthemen).

℞ *Decoct. cort. Chin. fusc.* (ex ℥ß) ℥iv, *Acid. muriat.* ʒj, *Syrup. Cerasor.* ℥iß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (im Wechselfieber).

℞ *Acid. muriat.* ʒiij, *Syrup. Moror.* ℥iij. DS. In einem Salbeiaufgufs bis zur angenehmen Säure als Mund- und Gurgelwasser (Kopp, gegen Merkurialsalivation).

℞ *Herb. Salv.*, *Herb. Scord.* āā ℥ß, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj; refriger. adde *Acid. muriat.* ʒiß, *Syrup. Moror.* ℥ij. MDS. Zum Einspritzen (Wendt, gegen *Angina gangraenosa*).

℞ *Acid. muriat.* ʒj, *Mell. rosat.* ℥j. MDS. Pinselsaft (bei Aphthen, Stomakace, Noma, Skorbut).

℞ *Acid. muriat.* gutt. xv, *Syrup. Moror.* ℥iij, *Tinct. Catechu* ʒj. MS. Pinselsaft (Radius, gegen syphilitische Halsgeschwüre).

℞ *Acid. muriat.* ʒj, *Aq. destill.* ℥viij. MS. Täglich einigemal umzuschlagen (Oswald, gegen veraltete Flechten).

℞ *Acid. muriat.*, *Acid. nitr.* āā ℥ß, *Olei Lini* ℥iv. M. f. Linimentum. DS. Zum Einreiben (von Gieckler, bei gleichzeitiger innerer Benutzung einer Mischung aus 1 Th. Salpeter- und 2 Th. Salzsäure, gegen Skorbutflecke empfohlen).

℞ *Acid. muriat.* ʒß, *Balsam. peruv.* ʒij, *Spirit. Vini alcohol.* ℥ij, *Tinct. Benzoës* ʒij. MDS. Einigemal täglich einzureiben (Richard's Liniment gegen Frostbeulen).

℞ *Acid. muriat.* gutt. v-xxxx, *Aq. Rosar.* ℥j. MS. Mittelst eines Pinsels mehrmals täglich auf die krankhaften Partien aufzutragen (van Wy, gegen Schwammauswüchse der Augenliderbindehaut).

℞ *Unguent. e Bacc. Juniperi parat.* ℥ij, *Unguent. Alth.* ℥j, *Acid. muriat.* ʒj. MS. 3mal täglich die krankhaften Stellen damit einzureiben (Plenck, gegen Kopfgrind).

℞ *Acid. muriat.*, *Acid. nitr.* āā ℥ß, *Aq. destill.* ℥xv. MDS. 2mal täglich damit die ganze Oberfläche des Körpers mittelst eines Schwammes zu waschen (Bernhard, gegen venöse Plethora, Leber- und Milzanschwellungen und venöse Unterleibsstockungen).

℞ *Acid. muriat.* ℥j, *Acid. nitr. venal.* ℥iij. MS. So viel davon in ein Fufsbad zu giefsen, dafs es, dem Geschmacke nach, einem scharfen Essig gleichkommt; der Kranke bleibt ½-1 Stunde im Bade, welches einen Tag um den andern genommen, bei dadurch hervorgerufenen Exkoriationen aber ausgesetzt wird (von Scott, Annesley, Tantini, Schönlein und Bernhard gegen chronische Leber- und Milzaffektionen mit krankhafter Anschwellung und Empfindlichkeit dieser Organe beim Drucke darauf; ferner gegen Gelbsuchten, Menstruationsanomalien, Hämorrhoidalübeln empfohlen).

Kohlensäure.

: h e i t s f o r m e n.	F o r m u l a r e.

die Kohlensäure in Gas- und tropfbar flüssiger Ge-
n Form benutzt man sie vornämlich gegen:
zwar nach ihren ersten Empfehlern (Beddoes, Girtan-
licher Subjekte, beruhend gewissermafsen auf einem raschen
ationsorganen, welcher durch Einathmung einer mehr koh-
uft beschränkt werden soll. Allein schon aus den so eben
ire ergibt sich das Unstatthafte dieses Verfahrens, indem
aufregt, dadurch das, jenem vermeintlichen Verbrennungs-
ndliche Substrat noch mehr anfacht, den Erethismus stei-
en begünstigt, und somit den ersten Bedingungen zur Hei-
nüge leistet, sondern sie noch mehrt. Dahingegen vermag
exulcerata, *purulenta*, wo bereits Schmelzung des Lun-
eschwür ein äufserst übelriechendes, jauchiges, bräunliches
t, der Athem des Kranken diesen Geruch theilt, sich bereits
rch qualitative Verbesserung dieses ichorösen, schmelzenden
durch Reinigung des Lungengeschwüres, wie diefs bei der
in Gasgestalt auf dergleichen geschwürige, septische und
l ist, allerdings ein wesentliches Moment zur Heilung ab-
setzungsprocesse lange zu widerstehen. Hierher gehören
ittelst Schwefel- oder Weinsäure sich entwickelnden koh-
g Mudge einen eigenen Apparat erfunden; die sogenann-
unmittelbar hinter dem Pfluge herschreiten mufs, um die
fgewühlten Erde einzuziehen; endlich der zuerst von Read
hställen in einer Temperatur von + 14°-16° R., wobei
ohnung zur Bedingung gemacht wird. Sundelin leisteten
on *Asthma siccum* (*Emphysema pulmonum Laënnec*)
och nachdrücklich vor dem Mifsbrauche mit diesem Mittel,
tigen ohne Distinktion angerathen wird. Er will die Ein-
mit gröfserem Erethismus, mit entzündlicher Reizung ver-
, frische Luft nicht gut ertragen wird, so wie bei den
r durch Anomalien im Menstrualgeschäfte sich entwickeln-
ı.
in bösartigen Faulfiebern und septischen Gallenfiebern,
Ruhren und Bräunen, kolliquative Diarrhöen, Geschwür-
korbutische Diathese, bei gleichzeitigen Schmerzen, Rei-
bildeter Venosität.
amentlich gegen krampfhaftes, von zu grofser Reizbarkeit
hypochondrischen, hysterischen Individuen, heftigen Ge-
n Gallenbildung herrührendes, selbst beim Blutbrechen,
im Pfortadersysteme, mit Leber- und Milzleiden zusam-
nen Formen der Brausepulver (s. Formul.) die trefflich-
ten irritablen Gastritis dürfte sie nicht angewendet wer-
ı, als heftige akute Kardialgie auftretenden Form dieses
um das stürmische Erbrechen zu beschwichtigen. Nicht
ischen Wirkungen gegen zu starkes Erbrechen nach Brech-
ardialgien, Gastro- und Enterodynien, Dyspepsien in Folge
armschleimhaut, von venösen Stockungen im Leber-Pfort-
theilhaft gegen diese Zustände.
ie Kohlensäure gleichfalls gegen durch krampfhafte Em-
Erbrechen. Eine Brausemischung ist wohl auch im An-
ktion der ersten Wege, Blutreizung, venösen Kongestio-
er Karakter ausgebildet, sehr zweckmäfsig; auch gegen
sie. Sehr ausgedehnt ist ihre Anwendung in Form der
on denen Obersalzbrunn und Selters (zumal mit
ler Lungensucht einen grofsen Ruf erworben; sie passen
Folge anomaler Hämorrhoiden, venöser Stockungen im
ntstanden, in Form der Lungenblennorrhagie auftreten,
gen Nierenblennorrhöe und Nierenschwindsucht erweisen
eilsam; gegen Atonie der ersten Wege mit Störungen im
ng im Magen, Sodbrennen, Magendruck und schmerzhaf-
schingen; gegen Unterleibsstockungen, Anschoppungen
Kissingen; gegen Blasen- und Nierensteine Selters.
hlensauren Mineralquellen ausströmende Gas (wozu in
gen an Ort und Stelle getroffen) gegen faulige, skorbu-
e Augenentzündung. Namentlich empfiehlt Graefe Pyr-
n als Waschmittel gegen Gesichtsschwäche, überhaupt
gung zu chronischen Entzündungen, Epiphora. Hierher
cht fermentirenden Substanzen auf gangränöse, faulige,
ls nur durch Entwicklung der Kohlensäure wirken, wie
, Sauerteig (namentlich der rothe Borst gegen Skorbut),

℞ *Magnes. carbon.* ʒij, *Acid. tartar.* ʒβ, *Elaeosacchar. Citri* ʒj. MDS. Theelöffelweis alle 2-1 Stunde (*Pulvis aërophorus e Magnesia carbon. Pharmacop. Boruss.*). Diese Formel ist jedoch nicht ganz geeignet, indem weit mehr Magnesia darin enthalten ist, als durch die Weinsteinsäure gesättigt wird.

℞ *Natri carbon. acidul.* ʒj, *Acid. tartar.*, *Sacchar. albiss.* āā ℈ij. MDS. Zu ʒβ-℈ij alle 2-2½ Stunden (*Pulvis aërophorus e Natro carbonico acidulo Pharmacop. Boruss.*). Auch diese Formel enthält, jedoch nur in geringem Verhältnisse, mehr Natron, als durch die Säure gesättigt wird.

℞ *Natri carbon. acid.* gr. xv, *Elaeosacchar. Citri* ℈β. M. f. Pulv. Dispens. tal. dos. 4. DS. Stündlich 1 Pulver mit 1 kleinen Efslöffel Citronensaft während des Aufbrausens zu nehmen (nach Phoebus; wird von schwachen Digestionsorganen noch besser vertragen, als das officinelle Brausepulver).

℞ *Natri carbon. dep. sicc.* ʒij, *Tart. dep.* ʒvj, *Sacchar. alb.* ʒβ. M. f. Pulv. DS. Theelöffelweis in Wasser während des Aufbrausens zu nehmen (*Mixtura natroso-tartarica s. Pulvis aërophorus Vogleri*).

℞ *Kali carbon. e Tartaro* ℈ij, *Sacchar. albiss.* ʒij, solve in *Aq. destill.* ℥iv, *Aq. Cinnamom. spl.* ʒij. DS. Halbstündlich 3 Efslöffel mit 1 Efslöffel Citronensaft während des Aufbrausens zu nehmen (*Mixtura kalino-citrica s. Potio antemetica Riverii*; ganz besonders gegen Hyperemesis).

℞ *Kali* (*Natri*) *carbon.* ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥vj. M.

℞ *Acid. sulphur. dilut.* ℥β, solve in *Aq. destill.* ℥vj. M. DS. Von der ersteren Mischung wird 1 Efslöffel und gleich darauf von der zweiten auch 1 Efslöffel gegeben (*Mixtura kalino- s. natroso-sulphurica s. Potio antemetica Hulmiana*). Bei dieser nicht ganz gelinden Mischung entwickelt sich die Kohlensäure erst im Magen, und es bildet sich *Kali* oder *Natrum sulphuric.*, welches gelind auf den Stuhl wirkt.

℞ *Liq. Ammon. carbon.* (*s. succin.*) ℈β, *Succ. Citri* ʒiij. DS. Während des Aufbrausens zu nehmen (*Mixtura ammonio-citrata*; nach Berends ein vorzügliches diaphoretisches und flüchtig reizendes Mittel in erethisch-typhösen Fiebern).

℞ *Natri carbon. acidul.* ʒiij, solve in *Aq. font.* ℔ iij; in lagena affunde *Acid. tartaric.* ʒiβ antea in *Aq. font.* q. s. solut. Lagenam statim rite obtura (nach Sundelin; künstliches kohlensaures Wasser).

Essigsäure. Essig.

und Präparate.	Gabe, Form, Verbindung und Formulare.

, mit brennender Hitze, un-
rgasmus, durch Nerven- oder
und Zersetzung der Säfte be-
n Nervenfiebern mit flüch-
ionen nach dem Kopfe, da-
ilität des Nervensystems und
Berends, Parrot); in ner-
fieber (*Causus*), *Thyphus*
behufs Vorbeugung des sep-
ker bei schon ausgebildeter
atische und kontagiöse
eptischen Karakter annehmen,
erger, Stiemming), Frie-
ckenden und Petechial-
Gewürzessig) als Prophylakti-
Uebeln wird vorzugsweise der
Anwendung als Getränk und
gen benutzt. — 2) Hämor-
s stärkeren Nerven- und Ge-
nöse Kongestionen bedingt —
e Venenthätigkeit, zumal im
plethora —, oder auch durch
, namentlich gegen atonische
idalblutungen, gegen pro-
tischen (Lind) und den typhö-
Fleckenkrankheit, selbst
erkrankheiten, mit Stok-
ser *Plethora*, zu starker (Po-
nderung. L. W. Sachs em-
Essiggebrauch gegen Gelb-
kost) und heilte damit einen
4) Manie (Locher in der
her; Bang), sicherlich zur
en, stürmisch nach den obe-
romes, zur Minderung eines
nreizes. — 5) Narkotische
ach Entfernung des Giftes aus
anals, indem sonst die narko-
d rasche Mittheilung des Gif-
mentlich ganz speciel auf die
rkotika bezieht (s. die toxi-
Einleitung). Es scheint uns
s Essigs insbesondere, gegen
n die durch letztere erregten
ichtet zu sein, indem sie vor-
nsmus des übermäfsig expan-
Entmischung geneigten Blutes
nen nach dem Kopfe und die
mäfsigen; aber auch (aus rein
iftung durch ätzende Alkalien,
rstgift. — 6) Einathmung
Gasarten, wie des Kohlen-
der Essig gleichfalls gegen
Luftarten erzeugten Zufälle,
nenturgescens, den gehemmten
dadurch bedingte Depression
h zeigt; ganz in dieser Art
rkeren Rausches (nach Klose
Weinessig von allen Mitteln
lik (Vergari, Grubbens,
ller). — Hinsichts der äus-
Form.

Aufser den dort genannten
ch noch ein Ingrediens der
(s. Salpeter), der *Mixtura*
ure), des *Oxymel simplex*
illiticum, *Rubi Idaei*, *Rutae*,
en Bestandtheil des *Acidum*
m (s. Kampher).

Gabe. Der Weinessig zu ½-1 Efslöffel, alle 3-4 Stunden; als Getränk in Fiebern zu ℥j-℥iij auf einige Pfd. Wasser mit einigen Loth Zukker versüfst, oder bis zur angenehmen Säure unter das gewöhnliche Getränk gemischt; bei narkotischen und alkalischen Vergiftungen, suffokativen und asphyktischen Zuständen in Folge von Einathmung irrespirabler Luftarten, so wie zur Bekämpfung eines gefahrdrohenden Rausches zu 1-2 Efslöffel rein oder mit gleicher Wassermenge verdünnt; zum Klystir zu ℥j-℥iij rein oder mit gleicher Menge Flüssigkeit verdünnt. Der (innerlich selten benutzte) Gewürzessig zu ½-1 Efslöffel, einigemal täglich; in Mixturen zu ℥j-℥ij auf ℥vj Flüssigkeit, efslöffelweis. Die Essigsäure zu gutt. 5-10-20, auf Zucker, oder zu ʒj-ʒij auf ℥vj Flüssigkeit und versüfst, 2-3stündlich 1 Efslöffel.

Form. Innerlich: Der Weinessig rein oder in Mixturen, Saturationen (zur Sättigung von ʒj Kohlensäure werden ℥ij Weinessig verlangt), oder (am häufigsten) zum Getränk (s. Gabe) als Oxykrat (ein Gemisch von Essig und Wasser). Der Gewürzessig und die Essigsäure entweder rein oder in Mixturen (s. Gabe).

Aeufserlich: Der Weinessig zu Waschungen (zu einigen Unzen rein oder diluirt), vorzüglich im Nerven- und Faulfieber (in letzterem von G. A. Richter ausnehmend gerühmt), anfangs lau, später kalt; im ansteckenden Typhus und gelben Fieber, nervös-septischem Scharlach und Friesel (von Herberger als Hauptmittel empfohlen), gegen Insektenund Viperustich, Prurigo (Wilkinson); zu Umschlägen und Bähungen: gegen venöse Kongestionen nach dem Kopfe, heftiges Kopfweh Umschläge mit Wasser oder geriebenem Brod; gegen Uterinblutungen, septischen Meteorismus, Blutdiarrhöe im Typhus (Löffler) auf den Unterleib; gegen Diabetes mit Wasser und Alaun auf die Nierengegend (Wintringham); gegen Bluthusten in kalten Essig getauchte Tücher auf die Brust, bei Blutbrechen auf den Bauch; einen in Weinessig getauchten Schwamm auf das Mittelfleisch, 2mal täglich, bei Nacht darauf befestigt, gegen hartnäckigen Samenflufs (von Horn und Fleisch mit dem besten Erfolg benutzt); gegen Blutaustretungen, Sugillationen und Ekchymosen, Quetschungen, traumatische Verletzungen blutarmer, sehr sensibler Theile, torpide Geschwülste, Bleilähmungen (Grubbens); im 1sten Stadium des Hospitalbrandes (Werneck) — in den letztgenannten Fällen warm applicirt; Einspritzungen: in die Scheide bei profusen Metrorrhagien, zumal nach der Geburt, zur Entfernung der Placenta (mit Essig gesäuertes Kaltwasser; Calderoni), auch gegen Leukorrhöe (Percival) in die Scheide, bei profuser Epistaxis in die Nase (auch zu essiggetränkten Tampons), bei Hodenscheidenwassersucht in die *Tunica vaginalis* zur Bewirkung der Radikalkur durch adhäsive Entzündung; zu Mund- und Gurgelwassern: mit China, Salbei, Raute, Honig gegen brandige, septische Anginen, Aphthen, Zahnskorbut und gegen Speichelflufs; Klystiren: ℥ij-℥iv auf gleiche Theile Wasser, als ableitendes Mittel bei entzündlichen Gehirnaffektionen, namentlich im *Hydrocephalus acutus*; gegen Kroup (zuerst von Autenrieth empfohlen), gegen hartnäckige Leibesverstopfung, Leberobstruktion (Herz), Askariden (Klose), Nymphomanie, gegen Ileus, Asphyxie, zumal bei gewaltsamen Todesarten, im Schlagflufs mit *Tartar. stibiat.* (gr. 3-6); in Dampfform als Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten, zur Reinigung der Krankenzimmer; am zweckmäfsigsten durch Siedenlassen des Gewürzessigs über einer Spirituslampe in einer flachen Blechschale, oder auch durch Besprengen des Fufsbodens mit erwärmtem Essig; dahingegen ist das Verdampfen des Essigs über heifse Kohlen (wegen des sich entwickelnden Kohlendunstes), so wie nicht minder das Besprengen erglühter Steine nicht zweckmäfsig, indem Essig in der tropfbaren Berührung mit heifsen Körpern zersetzt wird. Die Essigsäure dient äufserlich als stark reizendes Riechmittel im Scheintod, in der Ohnmacht, bei hysterischen Affektionen, und als hautröthendes, ja selbst blasenziehendes Mittel (Bonvoisin, Lassèrre).

Formulare: ℞ *Acet. Vini* ℥j, *Aq. font.* ℔ ij, *Sacchar. alb.* q. s. ad grat. sapor. MDS. Zum Getränk (durstlöschend, hitzemäfsigend, die Transpiration und Harnsekretion fördernd). — ℞ *Acet. concentrat.* ʒij-ʒiij, *Aq. Rub. Idaei* ℥v, *Aether. acet.* ʒß-ʒj, *Syrup. Rub. Idaei* ℥ij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (von Sundelin gegen erethistische Nervenfieber sehr gerühmt). — ℞ *Micae Panis alb.* ℥j, *Acet. Vini* q. s. coque ad consistent. Cataplasmat. S. Heifs umzuschlagen (bei Blutextravasaten, Sugillationen, Quetschungen, traumatischen Verletzungen der Gelenke, torpiden Geschwülsten). — ℞ *Decoct. Aven. excort.* ℥vj, *Acet. crud.* ℥ij-℥iij. MS. Zum Klystir (Reil, bei Schlagflüssen, Asphyxien, hartnäckigen Verstopfungen, Ileus).

image
not
available

icum. Acidum benzoylicum. Flores Ben-
ësäure. Benzoylsäure. Benzoëblumen.

andtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

reichlichsten im Benzoëharz; ubalsam, in den Meliloten und e, im Zimmt, Kalmus, Anis und auch aus einigen ätherischen atmosphärischen Luft ab (wie ermandelöl — welches eigent. Bittermandel, Präparate), und kten, namentlich im Harn junlerbivoren, zumal der Kühe, besondere durch die zersetzende äure oder anderer oxydirenden hiere von Liebig entdeckten gewonnen, so wie durch Einle, zumal auf Zimmtöl (Lietherische Fenchel- und Anisöl umas).

Benzoëharzes mit kohlensauerm Wasser zur Breikonsistenz gelängere Zeit (24 Stunden) dige-Natronlauge um so kräftiger ennung der Benzoësäure vom re. Bei diesem Processe verler an das Benzoëharz gebunn, während ein anderer Theil nen, Natrons (℥ix auf ℥xxiv Benzoëharzseife sich vereinigt. , zu welcher das Natron eine Benzoësäure hat, bildet sich Benzoësäure wird frei.

Eigenschaften: Erscheint rglänzenden, sehr biegsamen ien oder Säulen), von ange-Geruch (was von einer gerin-)els herrührt; denn im vollösäure ganz geruchlos), süfsnde eine kratzend brennende, lem Geschmack; über Feuer pfen sich verflüchtigend; bei er krystallinischen Masse erei + 239° siedend; im gemit heller Rufsflamme brennicht Veilchensaft) roth; in h. kochendem; die gesättigte krystallinischen Masse), noch ner, ätherischen und Fettölen saure Salze; specif. Gewicht rch Schwefel- und siedende serfreier Schwefelsäure bildet Benzoëschwefelsäure, (benzoëschwefelsauern) Salchwefelsäure, 1 At. Benzoësetzt ist; die Bestandtheile und Wöhler: C_{14} H_{10} O_3 W., 20,94 Sauerstoff) oder, nzoyl und 1 At. Sauerstoff. ig behaupteten Ansicht, ist ὕλη, der Stoff, weil es der dikal dieser Säure (und eben nichts anderes als Benzoylarate). Das Benzoyl ist bis rden, wohl aber ein demselLiebig und Wöhler entdeckhmacklosen, glänzenden Prisht, in Alkohol leicht löslich; h Einwirkung von Chlor oder und Benzoylgehalt des (dem s theilen, und damit theils or- und Brombenzoyl bilden.

Es besteht aus C_{14} H_{10} O_2. — Wird krystallisirte Benzoësäure mit Kalkhydrat bei hoher Temperatur zersetzt, so bildet sich ein eigenthümlicher, von Faraday zuerst entdeckter, von Mitscherlich zuerst als Hauptprodukt der Benzoësäurezersetzung nachgewiesener Stoff, Benzol (Benzin) genannt, eine farblose, klare, ölartige Flüssigkeit, von angenehmem ätherartigen Geruch, aus C_{12} H_{12} zusammengesetzt; und durch Destillation des benzoësauern Kalks wird eine ölartige Flüssigkeit, das von Peligot und Mitscherlich entdeckte Benzon, entwickelt, welche schwerer als Wasser, farblos oder schwarzgelblich und aus C_{13} H_{10} O zusammengesetzt ist.

Geschichtliches: Die Benzoësäure wurde (1608) zuerst durch Blaise de Vigenère aus dem Benzoëharz hergestellt.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Durch ihre eigenthümliche Schärfe nähert sich die Benzoësäure einigermafsen den scharfstoffigen Substanzen, und namentlich der Senega und Arnika hinsichts ihrer Wirkungen auf die Schleimhaut der Lungen, für die sie ein vorzügliches Reizmittel abgibt; aber auch gleichzeitig flüchtig erregende, belebende, nerven- und gefäfsexcitirende Kräfte, zumal auf die Nerven und Gefäfse des Brustorgans, entfaltet. — Sie wird heutzutage nur selten und meist ausschliefslich bei Lungenleiden, zumal bei typhösen Pneumonien, benutzt, wenn in Folge einer beginnenden Lähmung des Lungenorgans der Auswurf plötzlich stockt, die Respiration sehr mühsam wird, Erstickungsgefahr vorhanden ist (Berends, Horn, Hoffmann); unter denselben Umständen pafst sie auch für das 2te Stadium wahrer Lungenentzündung zur Zeit der Krisenbildung (der Expektoration); bei veralteten Lungen- und Bronchialkatarrhen, im Schleimasthma, überhaupt bei allen mit wäfsrigen und schleimigen Ansammlungen in den Athmungswegen und mit grofser Schwäche derselben, zumal der Lungenschleimhaut, komplicirten Uebeln.

Gabe und Form: Innerlich zu gr. 3-6-10, einigemal täglich, in Pulver (am zweckmäfsigsten mit einem Oelzucker, namentlich mit *Elaeosacchar. Anisi*, *Foeniculi*), Pillen, Solutionen und Schüttelmixturen.

Verbindungen: Mit Kampher, Goldschwefel, Bittersüfs, Senega, Fenchel- oder Anisölzucker bei asthenischen Lungenleiden mit behindertem Auswurf und lähmungsartiger Schwäche. — Man meide Alkalien, Erden und Eisenoxydsalze.

Formulare: ℞ *Acid. benzoïc.* gr. vj, *Rad. Ipecacuanh.* gr. j, *Sulphur. stibiat. aurant.* gr. ½, *Elaeosacchar. Foeniculi* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. S. 4mal täglich 1 Pulver (Horn, gegen nervöse Pneumonien mit stockendem Auswurf in Folge von grofser Schwäche). — ℞ *Acid. benzoïc.* gr. vj, *Camphor. trit.* gr. ij-iij, *Elaeosacchar. Anisi* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (Sobernheim; im 2ten und 3ten Stadium der Pneumonie, bei stockendem Auswurf, mühsamer, beklommener Athmung und drohendem Ausgang in Lungenlähmung, zur Erregung der Lungennerven und Förderung der Sputa; auch in den Anfällen des *Catarrhus suffocativus*, im Schleim- und Krampfasthma, so wie bei der Erstickung drohenden Athemnoth und Beklemmung Brustwassersüchtiger). — ℞ *Acid. benzoïc.* gr. vj, *Camphor. trit.*, *Sulphur. stibiat. aurant.* āā gr. j, *Elaeosacchar. Foeniculi* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chartam ceratam. S. 2stündlich 1 Pulver mit Haferschleim (Berends, bei Zeichen von beginnender Lungenlähmung in adynamischen Pneumonien, im *Catarrhus suffocativus*). — ℞ *Acid. benzoïc. pulv.* ʒj, *Rad. Helen. pulv.* ʒij, *Extr. Dulcamar.* ʒj, *Extr. Liquirit.* q. s. u. f. Pilul. 150. Consp. *Pulv. sem. Foeniculi.* DS. 3mal täglich 10 Stück (nach Phoebus; zur Förderung der Expektoration bei Lungenaffektionen). — ℞ *Acid. benzoïc.* ʒβ, *Mucilag. Gummi Mimos.* ʒj, bene terendo misce c. *Syrup. Amygdal.* ℥ij. DS. Wohlumgeschüttelt 2-1stündlich 1 Efslöffel (Berends, zur Förderung des Auswurfs).

einsteinsäure. Weinsäure.

:ankheitsformen, Präparate, Gabe, Form, Verbindung etc.

:rielle, das ist die Weinstein-
sen Centralorgane, das Pfort-
tschieden einer krankhaft ge-
:me, und besonders der da-
rk gesättigten Gallenbildung,
enösen Orgasmus entgegen,
Mittelsalze (namentlich gleich
e Aehnlichkeit hat). Gleich-
chen Sekretionen (die Darm-,
ndefs bei längerem Gebrauch
äft, in gröfseren Gaben selbst
ind wäfsrige Stühle hervor-

:t die Weinsteinsäure bei gal-
:h zu reichliche Gallenbildung
ebern, venöser Unter-
Pfortadersysteme und
aber auch in entzündlichen
rischen Stadium des Typhus
Nervenfiebern bei stark
sen Kongestionen, Affektion
histischen Faulfiebern.
oliken, Durchfällen (mit Aus-
:ereicht und überhaupt nicht
onst das Verdauungsgeschäft
kardialgische und enteralgi-
:erungen hervorruft.

taricus. Spiritus Tartari.
:stillation des Weinsteins ge-
Geruch und ähnlichem Ge-
005; soll diuretische, diapho-
:ften besitzen und in katar-
dropischen Uebeln etwas lei-
tura pyro-tartarica (*Mix-
compos.* (℥xij), *Liq. pyro-*
bereitet; gelbbräunlich; von
nack; soll gelind excitirende
und gegen Katarrhal- und
en.
gr. 5-10-20, einigemal des

Tages. Der *Liquor pyro-tartaricus* zu gutt. 10-30. Die *Mixtura pyro-tartarica* zu gutt. 20-50.

Form: Innerlich: Die Weinsteinsäure in Pulver (zweckmäfsigste Form; am geeignetsten mit *Elaeosacchar. flaved. Citri*), Trochisken, Morsellen (s. Formul.), Auflösung, Mixturen (ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj Flüssigkeit) und zum Getränk (am liebsten in Limonadenpulver, s. Formul.; etwa ʒj-ʒiij auf 1 Quart Wasser, mit ℥ij eines säuerlichen Syrups und *Sacchar. alb.* q. s. ad gratum saporem). Der *Liquor pyro-tartaricus* in Mixturen. Die *Mixtura pyro-tartarica* in aromatischen Theeaufgüssen oder Mixturen (von ʒj-ʒiij) zugesetzt.

Man meide Verbindungen mit Basen und folgenden Salzen: *Tartar. natronatus ammoniat.*, *Kali tartaric.*, *acetic.*; mit kohlensauern Alkalien und Erden (es sei denn zur Benutzung in Brausepulvern, wo die Kohlensäure entbunden wird). — Weinsteinsäure ist das beste Geschmackskorrigens des *Electuarium e Senna* (*Electuarium lenitivum*; s. Sennesblätter).

Formulare: ℞ *Acid. tartar.* gr. v-x, *Elaeosacchar. flaved. Citri* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. DS. 3mal täglich 1 Pulver (gegen Hämorrhoidalbeschwerden und dadurch bedingte Störungen). — ℞ *Acid. tartar.* ℈iv, *Sacchar. alb.* c. *Flaved. cort. Citri recent. attrit.* ℥ij. M. f. Pulv. DS. Limonadenpulver; unter das Getränk bis zum Geschmack einer angenehmen Säure zu mischen (Berends, gegen Erhitzung im Sommer und zur Mäfsigung der Fieberhitze und des Fieberdurstes). — ℞ *Acid. tartar. pulv.* ʒij, *Elaeosacchar. flaved. Citri* ʒj, *Conserv. Rosar.* ʒij, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. u. f. Trochisci 30 exsiccandi in clibano. D. in scatul. S. Bisweilen 1 Stück zu nehmen (nach Vogt; gegen Durst und Erhitzung). — ℞ *Sacchar. alb.* ℥iv, coque c. *Aq. font.* q. s. ad consist. tabulandi, adde *Acid. tartar. pulv.* ʒij, *Olei Citri cort.* gutt. xij. F. Morsuli 32. D. in scatul. S. Oefters ½-1 Stück (nach Phoebus; bei Durst und Erhitzung). — ℞ *Acid. tartar.* ʒj, solve in *Aq. Rub. Idaei* ℥v, *Syrup. Rub. Idaei* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (nach Vogel). — ℞ *Acid. tartar.* ʒij, solve in *Aq. destill.* ℥j, *Syrup. Papav. Rhoead.* ℥iij. MDS. Unter das Getränk zu mischen (nach Reil). — ℞ *Mixt. pyro-tartar.* ʒiß, *Aq. Sambuc.* ℥iv, *Tinct. Pimpinell.* ʒß, *Roob Sambuc.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Vogel, bei rheumatisch-katarrhalischen Affektionen, zur gelinden Förderung der Diaphorese).

Citronensäure.

:rmakodynamischer Hinsicht
lafs sie im Allgemeinen weit
autthätigkeit weit kräftiger in
Theeaufgüssen gibt sie eins
retika), dahingegen die Funk-
o weniger bethätigt; die von
:igenschaften sind von Chri-
an Thieren (Katzen), denen
nindesten Nachtheil gereicht
irkt durstlöschend, kühlend,
n, Blutung sich kundgebende
ne herabstimmend, zumal den
arke oder zu scharfe Gallen-
:rnd. In zu starken Gaben
ift sie die Verdauungsorgane
ne und enteralgische Zufälle.
:t die Citronensäure in allen
Säure angezeigt ist, sehr sel-
:onadenform, als kühlendes,
littel gegen entzündliche
allenschärfe empfiehlt Rich-
nsäure zu verbinden), über-
stände (Mellin), im Wech-
; gegen Blutwallungen,

Kongestionen, dadurch bedingtem Kopfweh, Schwindelhaftigkeit, starkem Herzklopfen; Neigung zu Abortus; ferner gegen gelindere skorbutische Affektionen (innerlich und äufserlich) und als Palliativmittel gegen die Seekrankheit, so wie gegen chronisches Erbrechen; in heifsen Theeaufgüssen gegen frisch entstandene rheumatische Beschwerden, so wie gegen Torpor der Darmfunktion; endlich als Antidot alkalischer und narkotischer Vergiftungen (bei den alkaloïdischen Stoffen nach vorhergegangenen Ausleerungen), so wie als treffliches Saturationsmittel. Aeufserlich bedient man sich ihrer gegen skorbutische Affektionen des Zahnfleisches, Stomakace und chronische Hautausschläge, zumal gegen Sommersprossen und andere Hautflecke.

Gabe und Form: Man reicht die Citronensäure zum inneren Gebrauche am zweckmäfsigsten in Limonadenform (2-4 Th. Citronensäure mit etwas Zucker und Citronenschale geben 900 Th. Wasser einen angenehmen, erfrischenden Geschmack) und in Form der Saturation.

9 Gran von	Anderthalb kohlensauerm Ammoniak sättigen . . .	24	Gran	Acidum Citricum.
	Kohlensauerm Kali	17	-	
	Doppelt kohlensauerm Kali	14	-	
	Kohlensauerm Natron — fast	10	-	
	Anderthalb kohlensauerm Natron — etwas über .	16½	-	

Aeufserlich: Zu Waschungen (gegen Hautflecke), Gurgelwassern, Linimenten und Salben.

image
not
available

ıbus Idaeus. Himbeeren.

heile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

L. Strauch. — Sexual- — Natürliche Ordnung: land; in Wäldern und Ge- ıutzt werden die zusammen- , einen säuerlichen Saft ein- en- und Apfelsäure, Zucker- mes Arom enthalten. tung folgender Präparate:

1) *Aqua Rubi Idaei.* Himbeerwasser: Entweder aus den frischen oder in Salz eingemachten Himbeeren, mit *Kali carbon. crud.* und Brunnenwasser bereitet; roth, wohlschmeckend; als vorzügliches Konstituens kühlender, zumal salinischer Mixturen. — 2) *Acetum Rubi Idaei.* Himbeeressig: Frische Himbeeren (℔ j) auf aufgekochten Essig (℔ ij); roth, wohlschmeckend; als angenehmes Fiebergetränk mit Zucker benutzt (zumal in galligen Fiebern). — 3) *Syrupus Rubi Idaei.* Himbeersyrup: Zu ähnlichen Zwecken benutzt.

sa acida. Sauere Kirschen.

s L. Baum. — Sexual- — Natürliche Ordnung: :hes: Der Orient; in Europa :hbaum 680 v. Chr. aus dem - Man benutzt die Früchte, alk und Kali, und die Kerne, ıwasserstoffsäure enthalten. Kirschwasser: Aus den ge- ın gestofsenen Kernen durch

Destillation bereitet; Geruch nach Bittermandeln; in ähnlichen Fällen wie das Himbeerwasser, aufserdem zu Emulsionen benutzt. — 2) *Aqua Cerasorum amygdalata.* Bittermandelhaltiges Kirschwasser: Wie das obige, nur mit Zusatz von zerstofsenen Bittermandeln, bereitet; zu ähnlichen Zwecken wie das einfache Kirschwasser, jedoch wegen des Bittermandelöls vorsichtiger gebraucht; vorzügliches Konstituens reizmindernder, eine krankhafte Sensibilität herabstimmender Mixturen und Emulsionen. — 3) *Syrupus Cerasorum:* Aus den sauern Kirschen sammt den Kernen bereitet.

'tri. Citronen- oder Limonensaft.

ica L. durch Auspressen be- nte Citronensaft enthält nach tterstoff, Gummi, Schleim und ich meist diätetisch in Form nehm schmeckenden, durst- k, ferner bei Kongestionen, en, skorbutischen Blutungen

und zu Brausemischungen (℥ij sind zur Sättigung von ℥j *Kali carbonic.* hinreichend). Aeufserlich wird er zu Einreibungen und Waschungen gegen Leberflecke und Sommersprossen angewendet.

Präparate: *Syrupus Succi Citri.* Citronensyrup: Zur Limonadenbereitung benutzt.

Formulare: ℞ *Aq. font. decoct.* ℔ iv, *Succ. Citr. rec. express.* ℥iij, *Syrup. Rub. Idaei* ℥ij. MDS. Zum Getränk (Richter).

Mori. Maulbeeren.

Baum. — Sexualsystem: ıe Ordnung: *Urticeae.* — ; in Europa kultivirt. — Be- beerenartigen, einen dunkel- liefsenden Früchte, welche,

aufser Citronen- und Apfelsäure, noch Zuckerstoff und viel Schleim enthalten.

Präparate: *Syrupus Mororum.* Maulbeersyrup: Vorzüglich zu Gurgelwassern bei katarrhalischen, septischen Anginen; zu Pinselsäften bei skorbutischen Affektionen, Stomakace, angewendet.

bi fruticosi. Brombeeren.

ıs L. Strauch. — Sexual- — Natürliche Ordnung: ın Wäldern; in Gärten kulti-

virt. — Benutzt werden die bekannten schwarzen, einen dunkelrothen, süfslichen Saft enthaltenden Beeren.

Präparate: *Syrupus Rubi fruticosi.* Brombeersyrup.

Berberis. Berberizen.

rris. — Sexualsystem: iche Ordnung: *Berberi-* :cken und Zäunen; in Gärten :hrothen, schwarzpunktirten, higen Beeren, mit 2-3 läng- enthaltend. Buchner und

Herberger entdeckten in der Wurzel einen eigenen krystallisationsfähigen Stoff, Berberin genannt, welcher geruchlos, von stark bitterem Geschmack, in warmem Wasser löslich (die wäfsrige Solution reagirt weder sauer, noch alkalisch), in Aether unlöslich und aus $C_{33}\ H_{36}\ N_2\ O_{12}$ zusammengesetzt ist.

Präparate: *Syrupus Berberidum.* Berberizensyrup.

s rubrum. Johannisbeeren.

L. Strauch. — Sexual- — Natürliche Ordnung: Rich.). — Vaterland:

Deutschland; in Gärten kultivirt. — Benutzt werden die kugligen, rothen, säuerlichen Beeren.

Präparate: *Syrupus Ribium.* Johannisbeersyrup.

image
not
available

Salze.

im Allgemeinen.

und An-
e.

nd Mittelsalze
temperirende,
ichen Phlo-
en Fiebern,
direkt entzün-
lst allgemeiner
en, wohl aber
irekten Weise,
erten Bildungs-
ischen Lymphe
aste leisten. In
sich ihrer bei
ionen, aktiven
gkeit des Blut-
ittel gebraucht
ischen Uebeln,
leimbildung im
r konkresciren-
nder Thätigkeit,
erschleimun-
ls, Helmin-
sammlungen
ekrösdrüsen
dieser Gebilde,
khaften An-
tionen eines
tes im Pfort-
er venöser Thä-
nd den aus die-
ringenden man-
n, wie sich diese
nora, Hämorrhoi-
ng, Meläna, per-
adurch bedingte
spepsie ausspre-
n sich ihrer vor-
istischen Thätig-
ung, zu grofser
wo man Darm-
stärker reizende,
eifübren will.
richtet sich im
und der sonstigen
nd dem beabsich-
k; als Digestiv-,
e Mittel gibt man
ttel zu ℥ß-℥j. —
ist die flüssige
chnellsten auf den
ie Löslichkeit die-
lgemeinen in war-
n kaltem — wird
genau angegeben
lösung in den sich
g anschliefsenden
wie in Himbeer-,
um amygdalata.
die schwer lösli-
ratus, Kali sul-
m (oxymuriati-
n ℥j Wasser nur
37, vom ersteren
Zur Pillenform
wenig Krystallisa-
der emulsiven
vorhandener ent-
rmkanals, nament-
Oelemulsion. —
n sie zu Bähun-
und- und Gur-
nd Klystiren.

Eintheilung.

Wie die Arzneisubstanzen im Allgemeinen, lassen sich auch die uns hier speciel beschäftigenden Neutral- und Mittelsalze nach dynamischen oder chemischen Principien ordnen. In ersterer Hinsicht würden sie in *Salia antiphlogistica*, *laxantia*, *diuretica*, *diaphoretica* u. s. w. zerfallen; in letzterer kann man sie nach ihren Basen oder Säuren eintheilen. Wiewohl nun zwar, wie bereits erinnert, die verschiedenartige Beschaffenheit beider zur Salzbildung erforderlichen Bestandtheile, hinsichts der genaueren Würdigung der medikamentösen Wirkung jedes einzelnen Salzes, ganz besonders in Betracht kommt, demnach eine solche Disjunktion nicht ganz gerechtfertigt werden kann, so haben wir doch, der leichteren Uebersicht wegen, die Eintheilung nach den Säuren gewählt.

Die salpetersauern Salze (*Salia nitrica*); sie sind entweder neutral oder basisch (saure salpetersaure Salze gibt es nicht), verpuffen, mit Kohle oder anderen brennbaren Körpern erhitzt, werden beim Glühen zerlegt; ihre mit Chlorwasserstoffsäure versetzte und erwärmte Solution löst Gold, gehören zu den leicht löslichen Salzen; wirken vorzüglich im antiphlogistischen Sinne, die krankhafte Thätigkeit des Blutgefäfssystems herabstimmend, die vorwaltende Plasticität der Säftemasse beschränkend, die *Fibra sanguinis* auflösend, verflüssigend; dahingegen besitzen sie keine bedeutenden purgirenden Kräfte, wohl aber diuretische und diaphoretische Eigenschaften. Zum therapeutischen Zweck benutzt man das *Kali nitricum* und das viel gelinder wirkende *Natrum nitricum*. Die Digestionsorgane greifen sie stark an und wirken bei längerem Gebrauch im höchsten Grade verdauungsstörend, selbst sie vernichtend; bei absolut zu starker Einwirkung als ätzende, eine korrosive Entzündung der Magen-Darmgebilde erzeugende Gifte.

Die schwefelsauern Salze (*S. sulphurica*) sind theils sauer (nur wenige, wie das zweifach schwefelsaure Kali), theils neutral, theils basisch; entweder schwer (wie der Alaun und das einfach schwefelsaure Kali), theils leicht löslich (schwefelsaure Magnesia), in Weingeist meist unlöslich; die in Wasser unlöslichen werden in Chlorwasserstoffsäure aufgelöst, in Vermischung mit einem löslichen Barytsalze bewirkt die Auflösung dieser Salze einen in Wasser und Säuren völlig unlöslichen Niederschlag von schwefelsauerm Baryt; wirken, den salpetersauern Salzen entgegengesetzt, ganz vorzüglich auf die Darmorgane, und werden meist als Digestiv- und Laxirmittel benutzt; beeinträchtigen bei längerem Gebrauche die Verdauung; bei Baryt- oder Bleivergiftungen kommen sie von chemischer Seite besonders in Betracht, indem die Schwefelsäure mit diesen Metalloxyden schwer lösliche Verbindungen (schwefelsauern Baryt und schwefelsaures Bleioxyd) bildet. Die hierhergehörigen Salze sind: Das schwefelsaure Natron (Glaubersalz), schwefelsaure Kali, die schwefelsaure Magnesia und der Alaun.

Die phosphorsauern Salze (*S. phosphorica*), theils sauer, theils neutral, theils basisch; die neutralen schmecken und reagiren alkalisch; in Wasser leicht löslich; wirken den schwefelsauern Salzen analog, nur viel milder; hierher gehört das phosphorsaure Natron.

Die salzsauern Salze (*S. muriatica*) oder eigentlich Haloïdsalze des Chlors, Chlorüre (Chlormetalle), chemische Verbindungen des Salzbilders Chlor mit einem Metall, und zwar hier speciel mit Kalium, Natrium, Ammonium, Kalcium, Baryum, entwickeln mit koncentrirter Schwefelsäure und Mangansuperoxyd (Braunstein) Chlor; in Wasser und Weingeist leicht löslich; wirken vermöge ihres Chlorantheils mehr als Reizmittel, besonders auf die drüsigen Unterleibsorgane, das Unterleibsnervensystem, die gesammten schleimabsondernden Flächen, das Lymph-Drüsensystem und die äufsere Haut. Zu ihnen gehören das salzsaure Kali, Natron und Ammoniak (Chlorkalium, Chlornatrium, Chlorammonium), die salzsaure Kalk- und Baryterde (Chlorkalcium, Chlorbaryum).

Die chlorsauern Salze (*S. chlorica*, *Chlorates*, früher als *Salia oxymuriatica* bezeichnet), durch chemische Verbindungen der Chlorsäure mit Basen — und zwar hier speciel mit Kali, Natron und Kalkerde — gebildet, demnach zu den Sauerstoffsalzen des Chlors gehörend; man unterscheidet: a) überchlorsaure Salze, sie bestehen aus $Cl_2\ O_7$, detoniren auf glühenden Kohlen, entwickeln beim Erhitzen Sauerstoff und lassen Chlormetalle rückständig; b) chlorsaure Salze ($Cl_2\ O_5$), sie detoniren sehr heftig beim Erhitzen mit brennbaren Stoffen, werden durch Schwefel- oder Chlorwasserstoffsäure unter Entwicklung von Chloroxyd oder Chlor zerlegt; hierher gehören das chlorsaure Kali und Natron, früher als *Kali* und *Natrum oxymuriaticum* bezeichnet; c) chlorigsaure Salze ($Cl_2\ O_3$), sie riechen und schmecken nach chloriger Säure, bleichen und zerstören die Pflanzenfarben, entwickeln mit Chlorwasserstoffsäure Chloroxyd oder Chlor; hierher gehört der chlorigsaure Kalk (*Calcaria chlorinica*). Sie sind meist zerfliefslich und dann auch in Weingeist löslich. Alle diese Salze wirken dem Chlor analog, antiseptisch, antimiasmatisch und antikontagiös, indem sie sich mit dem Wasserstoffe, dem Träger des kontagiösen Princips, zu Chlorwasserstoffsäure verbinden, und sind ausgezeichnete Reizmittel für die gesunkene Thätigkeit der in die Organe der Plastik sich einsenkenden Nerven und Gefäfse, gleichzeitig auf die üble Krase der Säfte specifisch einwirkend.

Die weinsauern Salze (*S. tartarica*) sind theils sauer (Weinsteinrahm), theils neutral (weinsaures Kali), theils Doppelsalze (*Tartarus natronatus*, *ammoniatus*); wirken (zumal die mit prävalirender Säure) vorzüglich kühlend, temperirend, eine erhöhte Gefäfsthätigkeit herabstimmend, den venösen Orgasmus mindernd (*Tartarus depuratus*, *Kali tartaricum*), theils sehr gelinde abführend (*Tartarus natronatus*).

Die essigsauern Salze (*S. acetica*) sind in Wasser und Weingeist löslich; werden von den Digestionsorganen besser als andere Salze vertragen; wirken ganz vorzüglich diaphoretisch, dabei durch die Essigsäure auch diuretisch und auf die Gallensekretion.

image
not
available

tersaures Kali. Salpeter. Felsensalz.

en, Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

in parenchymatösen, blutreichen Organen, wo er indeſs immer erst nach Blutentleerungen etwas zu leisten vermag. Daſs man ihn bei Phlogo- r Harnwege zu meiden habe, wurde bereits erwähnt. Im Allgemeinen rzugsweise für irritable, arterielle Entzündungen mit dem Karakter 'eripneumonie, Karditis, Metritis), weit weniger für die lymphatischen, m erysipelatösen Karakter, häutig-drüsiger, zu Exsudationen geneigter , Peritonäitis, Hepatitis, Splenitis, die Schleimhautentzündungen), wo te Mittel ist. Es ist diese entzündungswidrige Wirkung des Salpeters einer, die Thätigkeiten des gesammten Gefäſssystems herabstimmenden hen Elemente im Blute, welche den eigentlichen Entzündungsherd ab- haft, woher dieses Mittel auch weit mehr gegen das Entzündungs- specifische Beziehung zu der örtlichen Phlogose wirksam ist. Auch in akter der Synocha auftretenden, zumal dergleichen rheumatischen e Dienste; ferner in den fieberhaften Hautausschlägen, wenn bedeutende Höhe erreicht, das begleitende Fieber sich steigert, na- edoch stets vorsichtig, um die peripherische Krise nicht zu stören dikationen). Endlich wendet man ihn auch mit Nutzen in solchen Zu- ogistische Anlage mit entzündlichen Kongestionen, Blutwallungen, Ge- ollen und starken Pulsen, jugendlichen Individualitäten, kundgibt. — entzündlich-fieberhaften Symptomen auftretend, bei vorhandener ächter buster, in der Entwicklungsperiode stehender Individuen, zum Grunde nter Blutungen, zumal der hämorrhoidalen und menstruellen. Gau- spital zu Lyon, reicht den Salpeter bei Hämoptysen in ziemlich Erfolg, was auch von Heyfelder in einigen Fällen bestätigt wurde 7, Bd. 13, S. 129.). Hier scheint noch sein revulsorischer Reiz auf in Betracht zu kommen, wie wir ein Gleiches vom Kochsalz sehen indeſs wegen seiner reizenden Einwirkung auf die entzündlich-affi- eimhaut nur in einhüllenden, schleimigen Vehikeln, beim Blutbrechen Harnorganen aber niemals gereicht werden. — 3) Wassersucht, , nach akuten Exanthemen entstandenen, wie in der skarlatinösen, Hydropsie und in der, welche auf entzündliche Rheumatismen folgt nstein); überhaupt verspricht er, seiner bedeutenden diuretischen el, wenn es noch nicht zu weit vorgeschritten, viel zu leisten, wie nes von 11 Hydropischen 9 damit wieder herstellten. — 4) Auſser- in mehreren Krankheiten, wie von Rush in den entzündlichen, mit Brustbeklemmung, flüchtigen Stichen, Wallungen, einer *Pneumonia* , und in neuerer Zeit, in Weingeist gelöst, von Cameron gegen derselben Lösung Fr. Hoffmann empfohlen) gerühmt, der damit nem (von Irland nach Neu-Südwales segelnden) Schiffe ausgebroche- ganze Mannschaft litt, glücklich bekämpfte. Von einer Lösung von geist, daſs die Gesammtflüssigkeit ℥xLIV betrug, und der etwas Zuk- *t.* mittelst Alkohol zugesetzt wurde, erhielt der Kranke 3-8mal täg ar das Uebel beseitigt. Zu bemerken ist hierbei, daſs Magen- und nicht wahrgenommen wurden. — 5) Aeuſserlich benutzt man den producirenden Eigenschaft, zu Umschlägen in entzündlichen Gehirn- eingeklemmten Brüchen in Form der Schmucker'schen Bähungen eptische Geschwüre (als Streupulver, wo er das Abstoſsen des Mor- vasser gegen entzündliche Bräunen. Bei *Angina tonsillaris* der peter und Zucker (āā) auf der Zunge schmelzen und über die ent- assen.

erans. Niederschlagendes Pulver: Besteht aus gleichen Theilen *nitricum.* Man reicht es bei Blutwallungen, kongestiven Zuständen, ach Alterationen, heftigen Gemüthsbewegungen, zu ℈ß-℈j. — Aus- h ein Ingrediens des sogenannten *Lapis divinus* (*Cuprum alumi-* Schmucker'schen Fomentationen (s. Formul.) und Smith'schen *um*).

ich zu gr. 5-10-℈j, 2-4stündlich (tagüber indeſs nie mehr als ℥ß), Mimosengummi), Bissen, Auflösung (ʒj-℥ß in ℥iv-℥vj Flüssig- rup, Oxymel oder in einer Althäa-Abkochung, 2stündlich 1 Eſslöffel), Bluthusten, reizbarem Magen, synochischer Gonorrhöe). Aeuſser- lägen, Mund- und Gurgelwassern (ʒj-ʒiij auf ℥vj), Streu- ren (ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj Flüssigkeit). — Man meide Verbindungen ern Metallsalzen, Chlorbaryum. — Wo man auf den Stuhl zu wir- n ihn mit den abführenden Salzen (Glauber- und Bittersalz, Wein- mpher, wenn man eine erhitzende Einwirkung auf das Blutsystem us gleicher Absicht in der Wassersucht mit Scilla, Kanthariden: mit China im Wechselfieber mit bedeutender Erregbarkeit im Ge- erzübeln verbindet man die Digitalis und in entzündlichen Lungen- *en* das Bilsenkraut mit Salpeter.

℞ *Kali nitr. dep.*, *Gummi Mimos.*, *Sacchar. alb.* āā ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. DS. 2stündlich 1 Pulver.

℞ *Kali nitr. dep.*, *Kali sulphur.* āā ʒij, *Tart. dep.* ℥j. M. f. Pulv. D. ad scatul. S. 2-3stündlich 1 Theelöffel (Hufeland's antiphlogistisches Pulver bei Entzündungen und Fiebern).

℞ *Pulv. temperant.*, *Sacchar. Lact.* āā ℈ß. DS. Auf Einmal zu nehmen (bei starken Wallungen, Gefäſserethismen, Gemüthsalterationen).

℞ *Kali nitr. dep.* ʒiß-ʒij, *Gummi Mimos.* ℥ß, solve in *Aq. Rub. Idaei* ℥vj, adde *Syrup. Rub. Idaei* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Eſslöffel (Graefe's *Potio antiphlogistica*).

℞ *Kali nitr. dep.* ʒj, *Tart. dep.* ʒß, solve in *Aq. font.* ℥vj, adde *Aq. Laurocer.* ʒj, *Syrup. Cerasor. nigr.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Eſslöffel (Graefe's *Solutio antiphlogistica*).

℞ *Kali nitr. dep.* ʒij, *Natr. sulphur.* ℥ß, *Aq. font.* ℥vj, *Syrup. Rub. Idaei* ℥vj. Solve. DS. Stündlich 1 Eſslöffel (um gleichzeitig auf den Stuhl zu wirken).

℞ *Kali nitr. dep.* ℈ij, *Aq. Foenicul.* ℥ij, *Extr. Hyoscyam.* gr. v, *Syrup. Alth.* ℥j. Solve. DS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel (bei Brustentzündungen junger Kinder).

℞ *Kali nitr. dep.* ʒij-℥ß, *Aq. flor. Sambuc.* ℥v. *Tart. stibiat.* gr. iß-iij, *Oxymell. spl.* ℥j. Solve. DS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Eſslöffel (Thilenius, gegen *Rheumatismus calidus*).

℞ *Kali nitr. dep.* ʒj-ʒij, solve in *Emuls. papaverin.* (ex ℥ß) ℥vj, *Extr. Hyoscyam.* ℈ß, *Syrup. Amygdal.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Eſslöffel (bei erethischen Gonorrhöen).

℞ *Kali nitr. dep.* ʒij, *Decoct. Gramin.* ℥vj, *Oxymell. spl.* ℥j. Solve. DS. Stündlich 1 Eſslöffel (Schönlein, bei Erysipelaceen).

℞ *Kali nitr. crud.* ℥ij, *Ammon. muriat.* ℥ß, *Aq. font. frig.* ℔ iv, *Acet. Vini* ℔ j. DS. Mittelst einer zusammengelegten Serviette oder leinener Kompressen auf den Kopf umzuschlagen und alle 10-5 Minuten den Umschlag zu erneuern (die Schmucker'schen Fomentationen, gegen entzündliche Gehirnkrankheiten, Hirnerschütterungen und heftige Kongestionen nach dem Kopfe).

℞ *Kali nitr. dep.* ʒj, *Decoct. Hordei* ℥v, *Oxymell. spl.* ℥j. Solve. DS. Zum Klystir (Berends antiphlogistisches Klysma).

image
not
available

sulphurica. Sulphas magnesicus c. Aqua. *um. Sal anglicanum. Sal Saidschützense,* *se, Epsomense.* Schwefelsaure Talk- oder . Bittersalz. Englischsalz. Saidschützer, Seidlitzer, Epsomer Salz.

, **Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.**

reren *böhmischen* Mineralquellen (Said-
vielen Salzsoolen und in einigen engli-
ch an manchen Orten aus der Erde und
der Schweizeralpen, in Bergwerksstol-

dampfen und Krystallisiren der natürli-
auch der Name Saidschützer, Seidlitzer,
Versetzen der, salzsaure Bittererde hal-
alzsiedereien mit zur Röthe kalcinirtem
istausch der gegenseitigen Bestandtheile
d Eisenchlorür hervorgehen. Die auf
hwefelsaure Magnesia (*Magnesia sul-*
Lösen in heifsem Wasser und nach-
den ihr noch anhängenden fremdartigen
ia sulphuricæ depurata). — In Eng-
chwefelsaure Magnesia aus einem Mine-
sian limestone), welcher aus kohlen-
saurer Kalkerde besteht und sich da-
in grofser Menge vorfindet, durch Be-
ünnter Schwefelsäure gewonnen. Das
aus kieselerdhaltigem Talkschiefer in
za in Italien bereitet, indem man das
ssetzt, hierauf auslaugt und das Salz
ttersalz ist ganz unrein. Anthon em-
ung des Bittersalzes ein eisenhaltiges

emische Eigenschaften: Krystal-
ten in 4-6seitigen, rechtwinkligen Pris-
sichtigen, geraden rhomboïschen Säu-
mende besteht aus kleinen, weifsen,
llen; Geschmack kühlend, sehr bitter,
an freier Luft nur langsam zu einem
udel vorkommende wird wegen eines
ormagnesium an der Luft meist feucht),
m Krystallisationswasser schmelzend,
chenden Wassers löslich (℥j löst ℥ß).
, 1 At. Schwefelsäure und 7 At. Was-
,40 Schwefelsäure und 50,90 Wasser.
seinen Versuchen über Wärme- und
iniger Salze in Wasser, dafs 300 Gran
efelsaure Magnesia in 1000 Gr. Was-
Thermometer auf — 51° (F.) brach-
36, No. 39.).

Engländer Nehemias Grew berei-
sia zuerst (1695) durch Verdunsten
n zu Epsom (woher der Name Epso-

rankheitsformen: Das Bittersalz
Eigenschaften ganz mit dem Glau-
n, mit dem Unterschiede, dafs es die
ler und auch ziemlich rasch herbei-
eit weniger angreift als das erstere,
he, reizbare Individuen, zumal den
vorzugsweise eignet; seine antiphlo-
gen stehen jedoch dem Glaubersalz
auche wirkt es indefs eben so nach-
zumal auf den Ton der Darmfaser,
eigung zur Obstruktion, auch leicht
gebraucht es vorzugsweise als mild

und rasch purgirendes Mittel bei hartnäckiger Obstruktion, eingeklemmten Brüchen, wo es namentlich Richter sehr rühmt, und im Ileus; ferner zu diesem Behufe in gastrischen, galligen Fiebern; bei entzündlicher Reizung der Intestinalhaut sehr gern in einer Oelmixtur. Stieglitz rühmt es, sehr verdünnt und mit Sauerhonig versetzt, im gastrischen Scharlach; specifisch wirkt es gegen Bleikolik, wogegen es sich durch die chemische Zersetzung des Bleioxyds, mit dem es sich zu schwefelsauerm Blei (in einer unlöslichen Verbindung) konstituirt, hilfreich erweist. Seine digestiven, schleimlösenden Wirkungen erstrecken sich nicht über die Sphäre des Darmkanals hinaus; hier bethätigt es vorzugsweise, in solchen kleinen Gaben angewandt, die lymphatischen und drüsigen Gebilde, zu welchem Zweck man indefs weit mehr die natürlichen Bitterwässer, und namentlich das Püllnaer, als lösendes, Pfortaderstockungen beseitigendes, den venösen Orgasmus und die Unterleibsplethora beschränkendes, das Lymph-Drüsensystem gelind erregendes Mittel, mit erwünschtem Erfolg benutzt. In neuerer Zeit gibt man diesen Bittersalz-Abführungen bei der sogenannten einfachen, nicht merkuriellen Behandlung der Syphilis, vor allen anderen den Vorzug (Fricke, Kluge; Letzterer läfst in der 1sten Woche jeden Tag, später jeden 3ten Tag so viel in Fenchelwasser gelöstes Bittersalz nehmen, dafs 3-5 flüssige Sedes erfolgen; dabei karge, mehr pflanzliche Kost; Medic. Zeitung vom Verein für Heilkunde in Preufsen, 1836, No. 4.).

Gabe: Als Digestivmittel zu ʒß-ʒj, einigemal tagüber; als Abführmittel zu ℥j-℥ij.

Form: Innerlich in Auflösung, Mixturen und Emulsionen. Aeufserlich zum Klystir.

Man meide Verbindungen mit reinen und kohlensauern Alkalien, mit schwächeren Säuren, Kalk- und Barytsalzen, Kalkwasser, essigsauerm Blei, essigsauerm Ammoniak und Kalk, phosphorsauerm Natron, Salpeter, salpetersauerm Quecksilber und Silber.

Bestes Geschmackskorrigens: *Syrupus succi Citri.*

Formulare: ℞ *Magnes. sulphur. dep.* ʒvj, *Mann. elect.* ℥iß, solve in *Aq. font. fervid.* ℥iv. MDS. Stündlich ½ Tasse (Richter). — ℞ *Magnes. sulphur. dep.* ℥j, solve in *Aq. font.* ℥vj, *Oxymell. spl.* ℥j. MDS. Stündlich 1 Tasse, bis Wirkung erfolgt. — ℞ *Magnes. sulphur. dep.* ℥j, solve in *Aq. Chamomill.* ℥vj, *Olei Lini recent.* ℥ij, *Succ. Citri* ℥j, *Extr. Opii* gr. ij, *Syrup. papaver. Rhoead.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt ¼stündlich 1 Efslöffel, bis Oeffnung erfolgt (Richter, gegen Bleikolik mit heftigen Krampfbeschwerden). — ℞ *Olei Amygdal. dulc.* ℥j, *Gummi Mimos.* ʒiij, *Aq. font.* q. s. u. f. Emulsio ℥vj, in qua solve *Magnes. sulphur. dep.* ℥j, *Syrup. Mann.* ʒvj. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (bei entzündlicher Reizung der Darmorgane). — ℞ *Magnes. sulphur. dep., Tinct. Rhei aquos.* āā ℥j, *Aq. Meliss.* ℥ij. MDS. Morgens und Abends 2 Efslöffel (Hildebrand, bei Hämorrhoidalbeschwerden — blinden Hämorrhoiden — mit Leibesverstopfung). — ℞ *Magnes. sulphur. dep.* ℥iß, *Natri carbon. acidul.* ʒij, *Aq. commun.* ℔ iij; immite in lagenam haud plane replendam, adde *Acid. sulphur. dilut.* ʒiij. Lagenam statim rite claude. DS. Künstliches abführendes Mineralwasser; weingläserweis zu trinken (Sundelin). — ℞ *Magnes. sulphur.* ʒvj, solve in *Decoct. Aven.* ℥vj, *Oxymell. spl., Olei Lini recent.* āā ℥j. MS. Umgeschüttelt zum Klystir (Berends antiphlogistisches Klysma). — ℞ *Flor. Chamomill.* ℥ij, *Sem. Lini contus.* ℥j, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj, in qua solve *Magnes. sulphur. dep.* ℥j, *Olei Lini recent.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt zum Klystir (Reil).

chwefelsaures Natron. Glaubersalz.

en, Gabe, Form und Verbindung. — Glaubersalzquellen.	Formulare.

z in allen Fällen, wo man in fieberhaften, entzündlichen, mit einem stärkeren Blut- Theilen verbundenen, zumal in Form der Kopf-, Augen-, Ohren-, Zungen- g auftretenden Krankheiten die Darmsekretion erregen, eine Menge wäfsriger Darm- h schwächend auf den Gang dieser Uebel einwirken will. In gleicher Absicht bei n nach dem Kopfe, wüthender Cephalä, Schwindel, Funkensehen, nne und anderen Verkündern des Blutschlages, stürmischer Epistaxis, obusten, plethorischen Individualitäten, vorhandener Unterdrückung pathologischer n des Hämorrhoidal- und Menstrualflusses, wobei es zugleich auf revulsorischem Krankheitsprocefs auf die Darmschleimhaut ableitet. Vermöge dieser auf das In- enden und gleichzeitig derivirenden Wirkung eignet sich das Glaubersalz vor- el der bei plethorischen, wohlgenährten, zu entzündlichen Uebeln disponirenden enen Venäsektion, indem es schwächend und alterirend auf das excessiv gestei- durch bedingte hypersthenische Gefäfsthätigkeit einwirkt, dem vorwiegenden Bil- *ntritt*, und defshalb in radikaler Weise den zum Grunde liegenden und zu den be- nlafs gebenden pathologischen Zustand des Blut- und Gefäfssystems hebt, während ne einstweilige Verminderung der Säftemasse, nicht aber eine qualitative Umstim- beiführen, ganz abgesehen davon, dafs der Organismus sich leicht an diese deri- öhnt, die späterhin häufiger vorgenommen werden müssen. Auch bewährt es seine erschleimungen, dadurch begünstigter Helminthiasis, zumal gegen den Methode gegen den Bandwurm, s. Form). In der Bleikolik ist es von chemischer , wie erwähnt, länger fortgebraucht, die Muskelkraft des Darmkanals sehr her- nicht zur Beseitigung habitueller Verstopfung gegeben werden.

rlich: Das krystallisirte Glaubersalz als Purgans zu ℥β-℥ij; das trockene a in halb so grofsen Gaben. Das erstere in Auflösung, Emulsion (zumal ündlicher Affektion des Darmkanals); das trockene in Pulver- und Latwer- gen: Bei fieberhaft-entzündlichen Zuständen mit Nitrum; zur stärkeren Wirkung na, Rhabarber, Manna, Tamarinden, oder auch mit kleinen Gaben Brechwein- in gröfseren Dosen erregt er Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen), in welcher rer auf die Darmorgane wirkt; bei einem krampfhaften, flatulenten Zustande mit is. Bestes Geschmackskorrigens: Citronensaft oder andere säuerlichen, . — Weigel's Methode gegen den Bandwurm: ℥β-℥j in ℔ ij Wasser, tagüber gutt. 30 der *Mixtur. sulphurico-acida* in mit Zucker bis zum angeneh- Wasser zu nehmen und lange damit fortgefahren. — Bei der Anwendung des de man die Verbindung mit ätzendem, salz-, salpeter-, essig-, kohlen- und wein- r mit Kalk, Baryt, essigsauerm Blei, salpetersauerm Silber und Quecksilber.

, Marienbad) und die in ihren Wirkungen sich ihnen anschliefsenden, nur etwas tersalzthermen (wohin das Saidschützer, Biliner und das schon mehr den Glauber- *Püllnaer* Wasser gehören) benutzt man im Allgemeinen als antiphlogistische, e und derivirende Mittel bei aktiven Kongestionen nach den inneren edlen itzen des irritablen und sensiblen Lebens, nach Kopf und Brust, und den dadurch iner gemeinschaftlichen Quelle — der krankhaften Hämatose — entspringenden heftige Schmerzen und Benommenheit des Hauptes, Schwindel, starkes Ohren- arzsehen, Mückensehen, heftiges Pulsiren der arteriellen Schläfen- und Halsge- en Gefäfse, starkes Nasenbluten, unruhigen, von Schreckträumen unterbrochenen Gefühl von lästiger Fülle, Druck und Beklemmung der Brust und andere auf und dem Pneumokardiakalsystem hindeutenden Zufälle. Ferner benutzt man diese sende, die stockenden oder träg von Statten gehenden Ab- und erhaupt den Verflüssigungsprocefs durchweg bethätigende Mittel, n Krankheitszuständen bei zäher, festsitzender Schleimbildung in den Respira- dadurch begünstigter Wurmzeugung, lymphatischen Ansammlungen und Stockun- nkhafter Anschwellung und Vergröfserung der drüsigen Unterleibsorgane, Skro- den Pfortaderstasen, einseitig gesteigerter Venenthätigkeit, zu starker Blutver- entwickelnden Uebeln, wie sie sich als Unterleibsplethora, Hämorrhoidal- und auftreibung, Meläna, materielle Hypochondrie, perverse Gallenbildung und da- andere Leberleiden aussprechen. Einzig in ihrer Art sind die alkalischen Glau- it ihren einzelnen Quellen, wie dem Sprudel, der Hygiäensquelle, dem , Theresien, Schlofs- und Spitalbrunnen. Durch die innige Verbindung organische Liquescenz auf das entschiedenste anregenden, in das plastische Leben en Bestandtheile (Natron, Kalk- und Talkerde) gestalten sich diese Thermen zu den lösenden, die Mischungsverhältnisse der flüssigen und festen Theile umändernden n vermindernden, auflockernden Mitteln. Sie wirken erregend auf alle Sekre- r, Niere, Uterus, Haut, die muköse Auskleidung der Lungen), lösend auf das sigend auf die torpide, stockende, venöse Metamorphose, alle Abdominalverhal- Flufs bringend, das Fortschreiten von Afterbildungen der Eingeweide hemmend gend, selbst steinlösend. Man trinkt des Morgens 4-5 Becher und steigend, so ffnung erfolgt; man fängt gewöhnlich mit den kühleren Quellen an und geht hartnäckige Abdominalstasen und Stuhlträgheit wendet man das Wasser auch uch die Thermaldämpfe an. Aehnlich, nur gemilderter, wirken die Marien- lten alkalischen Glaubersalzquellen, der Kreuz- und Marienbrunnen.

Formulare.

℞ *Natr. sulphur. sicc.* ℥ij, *Macid.* ℈j, *Rad. Colomb.* ℥β. M. f. Pulv. DS. 2stündlich 1 Messerspitze (G. A. Richter, als Digestivmittel bei Verschleimung der ersten Wege).

℞ *Natr. sulphur. dep. sicc.* ℥β, *Pulp. Tamarind.* ℥j, *Syrup. succ. Citri* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt stündlich 2 Theelöffel.

℞ *Natr. sulphur. cryst.* ℥j, solve in *Aq. font.* ℥iv, *Syrup. succ. Citri* ℥j. MDS. Umgeschüttelt die Hälfte sogleich und dann stündlich 1 Efslöffel, bis zur Wirkung).

℞ *Natr. sulphur. cryst.*, *Mann. elect.* āā ℥j, solve in *Aq. bullient.* ℥iij. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (nach Vogel).

℞ *Natr. sulphur. cryst.* ℥j, *Kali nitr. dep.* ʒij, solve in *Aq. Rub. Idaei* ℥vj, *Tart. stibiat.* gr. ½, *Oxymell. spl.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (bei entzündlich-fieberhaften Zuständen).

℞ *Olei Amygdal. dulc.* ℥j, *Gummi Mimos. pulv.* q. s. u. f. c. *Aq. font.* ℥v Emulsio; in qua solve *Natr. sulphur. cryst* ℥j, *Syrup. Amygdal.* ℥j. MDS. Stündlich 1 Efslöffel (bei entzündlicher Affektion des Darmkanals).

℞ *Olei Ricin.* ℥j, *Vitell. Ovor.* ij, terendo sensim misce c. *Aq. font.* ℥vj u. f. Emulsio; in qua solve *Natr. sulphur. cryst.* ℥j, *Syrup. Mann.* ℥iβ. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (in ähnlichen Zuständen, namentlich gegen Bleikolik).

℞ *Natr. sulphur. cryst.* gr. 191, *Natr. carbon. dep.* gr. 127, *Natr. muriat.* gr. 39, solve in lagena plus ℔ vj capace in *Aq. commun. fervid.* ℔ iij; tunc adde *Aq. Selteran. nativ.* ℔ iij. Lagenam rite claude. DS. Künstliches Karlsbader Wasser (nach Klaproth).

image
not
available

aun. Schwefelsaure Kali-Thonerde.

en, Präparate, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

e Fieber, doch mehr symptomatisch gegen die kolliquativen
usen Blutungen, namentlich im *Typhus petechialis*, in den
gen Scharlach, mit anderen, die gesunkene Dynamik erhe-
China, Arnika, Angelika). Fuster und Fouquier empfeh-
in der 2ten Periode des Abdominalnervenfiebers (*Typhus*
Folge von Verschwärung der Darmschleimhaut und ihrer
nen ichorösen, übelriechenden, blutgemischten Diarrhöen,
in, oder mit anderen Heilsubstanzen verbunden, mehrere
eifelten Zustande gerettet (Froriep's Nutizen, 1836,
und Skoda leistete der Alaun in diesem Krankheitszu-
ste (s. Formul.) — 2) Profluvien, auf torpider Atonie
elzungs- und Auflösungsprocesse des organischen Gewebes
chen: a) Schleimflüsse, zumal aus den Respirations-,
tsorganen, wie in der chronischen Lungenblennorrha-
- und Blasenkatarrhen, Gonorrhöen (Fridrich
g selbst im entzündlichen Stadium und gibt ihn beim Nach-
nd Kubeben; in mehr torpid auftretenden Fällen, mit kopiö-
nach einigen Tagen die Krankheit gehoben; Magen und
ei sensiblen Subjekten davon nicht angegriffen, die Stuhl-
mäfsig und der Appetit blieb ungestört; Summarium, 1836,
öen, Ruhren und Schleimdiarrhöen (Jahn rühmt
und *Rad. Arnicae* in der fauligen Dysenterie). b) Se-
dergleichen kolliquative Schweifse und Diarrhöen
d, *Dreyfsig*), Diabetes (von Markus Herz zuerst
mit grofser Atonie der Gefäfse und einer Tendenz zur
des Blutes selbst, namentlich in dergleichen blutigen
fusen Metrorrhagien (Vogel, Formey, Plenck,
d), skorbutischen Blutflüssen (hier besonders em-
Grassbuis, Gendrin), zumal in Verbindung mit Opium;
die Meinung, dafs er auf chemischem Wege durch die an
e das im Darmkanal vorhandene Blei in Bleivitriol ver-
r aufmerksam gemacht, indem er ihn als die Ursache der
rückbleibenden Lähmung ansieht. Sicherlich mufs dem in
Opium das Meiste beigemessen werden. Noch empfiehlt
weiterungen und Aorta-Aneurysmen; Kopp gegen
achs gegen habituelle Mandelbräunen mit kleinen
fserlich benutzt man den Alaun als blutstillendes (styp-
beschränkendes, profuse Sekretionen hemmendes, einer
rebendes, die erschlafften Theile adstringirendes Mittel,
umal habituelle Anginen, *Angina tonsillaris* (Velpeau),
s gegen die zwischen Kroup und Halsbräune die Mitte
tonneau, eine mit membranösen Ausschwitzungen ver-
npulver mittelst einer Röhre in den Hals eingeblasen);
räunen im Scharlach, Aphthen, als Gurgelwasser gegen
fst hier 2mal täglich 1 Alaunpulver auf Zahnfleisch, Zunge
eiben; Schmidt's Jahrbücher, 1838, Bd. 18, Heft 2.);
Gebärmutterblutungen, torpide Gono- und Leukorrhöen;
Gebärmutter- und Mastdarmvorfälle, wuchernde Pseudo-
enheilkunde gegen chronische Ophthalmien, Blepharoph-
rnhautverdunkelungen (Beer), variköse Auftreibungen
lome, pannöse Wucherung.
nutzt man zu Streu- und Augenpulvern, als gelindes
, Staphylome und wucherndes wildes Fleisch in Wunden.
luminatum. Alaunzucker: Gleiche Theile gepülverten
zweckmäfsiger Zusatz zu alaunhaltigen Pulvern. —
m. Alaunmolken (℞ *Lact. vaccin.* ℔ ij, ebulliant
Alumin. pulverisat. ʒij, mixta ebulliant ad plena-
turam eliqua cum albumine Ovor. 2. S. Alaunmolken.
rken weit sanfter als der Alaun in Substanz und werden
agien, Herzerweiterungen und Aneurysmen der Aorta
und dabei eine temperirende mit einer stärkenden Be-
sig), gegen die schmelzenden Schweifse der Phthisiker,
betes empfohlen. — Aufserdem bildet der Alaun noch
us, der *Tinct. Laccae* und des *Pulv. dentifricius*.
ch zu gr. 2-10-15, 3mal täglich, in Pulver (mit arabi-
illen, Latwerge, Auflösung (ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj
fserlich als Streupulver (gegen parenchymatöse
poniren will), Schnupfpulver, Zahn-Pulver und
rgelwassern, Pinselsäften, Injektionen (℈ß-℈j
Salben. — Man meide Alkalien und alkalische Erden,
chweinstein.

℞ *Alumin.* gr. v, *Sacchar. Lact.* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12-24. DS. Stündlich 1 Pulver (von Dobler und Skoda gegen Abdominaltyphus, zumal gleich in der Entwicklungsperiode, mit sehr günstigem Erfolg angewandt; von 74 damit behandelten Kranken genasen 54; in besonders schweren Fällen 2stündlich 1 Klystir — aus ʒj Alaun auf ℔ j *Aq. destill.*; zu 5 Klystiren —; Oesterr. medic. Jahrbücher, 1838, Bd. 15, St. 1.).

℞ *Alumin.* ʒij, *Kino* gr. xxiv, *Opii* gr. iij, *Sacchar. Lact.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. DS. 3stündlich 1 Pulver mit Wasser (Vogel, gegen atonische Metrorrhagien und Diarrhöen).

℞ *Alumin. pulv.*, *Ammon. muriat. ferrugin.*, *Pulv. aromat.*, *Extr. Chin. frigid. parat.* ää ʒß, *Olei Cinnamom.* gutt. xij. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Morgens und Abends 5-10 Stück (die Formey'schen Pillen gegen adynamische Gebärmutterblutungen).

℞ *Alumin. pulv.* gr. vj, *Extr. Opii* gr. j, *Catechu* gr. xxiv. M. f. Pilul. 6. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. Tagüber zu verbrauchen (Récamier, gegen passive Blut- und Schleimflüsse, Gonorrhöen).

℞ *Alumin.* ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥v, *Extr. Opii* gr. ij, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (gegen profuse und kolliquative Diarrhöen im Abdominal-Nervenfieber, beruhend auf einem Exulcerationsprocesse der Darmschleimhaut).

℞ *Alumin.*, *Extr. Cascarill.* ää ʒj, solve in *Aq. flor. Chamomill.* ℥iv, *Gummi Mimos.* ℥ß, *Syrup. cort. Aurant.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Jahn, in kolliquativen Diarrhöen).

℞ *Alumin.* ℈ij, solve in *Aq. Menth. piperit.* ℥ij, *Tinct. Cinnamom.* ℥ß, *Syrup. Papaver. alb.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt anfangs 1-, späterhin 2stündlich 1 Efslöffel (Plenck's Mischung gegen profusen Mutterblutflufs).

℞ *Alumin.* ʒij, solve in *Aq. destill.* ℥iv, adde *Acid. sulphur.*, *Essent. Citri* ää gutt. x, *Syrup. Citri* ℥ij. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (Gendrin, gegen Bleikolik).

℞ *Alumin.* ℈ij, solve in *Decoct. herb. Salv.* ℥vj, *Mell. rosat.* ℥j. MDS. Gurgelwasser (Reil, in atonischen Anginen).

℞ *Alumin.* ʒj, solve in *Infus. flor. Rosar. rubr.* ℥x, *Mell. rosat.* ℥j. MDS. Zum Gurgeln (Brera's *Gargarisma adstringens*, bei lymphatischen Anschwellungen der Uvula, des Gaumensegels, der Tonsillen).

℞ *Alumin.* gr. xv, solve in *Aq. Rosar.* ℥iv, *Opii* ℈ß, *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥ß. MDS. Zum Einspritzen (Rust, gegen torpide Gonorrhöe).

℞ *Alumin. pulv.* ʒiß, *Opii pulv.* ʒß, *Unguent. plumb.* ℥ß. M. f. Unguentum. DS. Auf Leinwand gestrichen aufzulegen (Rust, zur Reposition eingeklemmter Hämorrhoidalknoten).

℞ *Alumin. pulv.* ʒj, *Butyr. rec. insuls.* ℥iij. M. f. Unguentum. DS. Mehrmals tagüber auf Charpie oder Leinwand gestrichen frisch aufzulegen (J. A. Schmidt, gegen schmerzhafte und nässende Hämorrhoidalknoten).

mmoniak. Salmiak. Chlorammonium.

ormen.

eriode, wenn noch kein ent-
niger Zungenbeleg, übler Ge-
istrische Kruditäten und Ob-
entzündlichen, wenn der
sentlich Nitrum, bereits ange-
ren, die gestörten Sekretionen
her Weise in den rheumati-
hen, galligen, katarrha-
perversen, der Art nach ver-
chen Erscheinungen des *status*
n zähen, festsitzenden Schleim
eiten zur Ausleerung geschickt
ngsorgane und ihre krankhaften
en fieberhaften Exanthemen,
it dem gastrischen Karakter auf-
— 2) Entzündungen, zumal
gane, besonders der die Luftwege,
denden Schleimhaut, wie in dem
alkatarrh, *Angina catarrha-*
tinorum, Dysenteria catarrha-
ngen der Blase, der Harnröhre;
Affektionen der serösen Membra-
rsachen zum Grunde liegen, daher
nal der *puerperalis*; endlich auch
tzündliche Reaktion bereits durch
noch gelinde topische Schmerzen,
Krise bevorsteht, man die Expek-
schon dann, wenn der Salpeter
gut vertragen wird. — 3) Blen-
Lungenblennorrhöen, Schleim-
des Darmkanals, Gono- und Leu-
d Mastdarmschleimflufs. — 4) Drü-
Verhärtungen, zumal gegen Ver-
nd Harnblase (zuerst von Fischer
mer, Hufeland, Rust, Blume,
n Verdickungen, Vereiterungen und
äute bewährt gefunden); nicht min-
er gegen Verhärtungen der Ovarien,
tungen der weiblichen Brust, Brust-
d öfteren Brechmitteln), Schlund-, Ma-
armverengungen (hier auch äufserlich
las Rektum eingebracht; Casper's
). — 5) Wechselfieber, wenn die
rävaliren, die Zunge schleimig belegt.
den sind, wo er die Apyrexien reiner
g bahnt; bei den regelmäfsigen leichte-
en im Frühjahr vorkommenden, selbst
seitigt. — 6) Phthisis, zumal in der
Leutin empfohlen; Dörffel, Clefs;
heilbar scheinenden Fällen), und zwar
hem, wie bei schon erweichtem Tuber-
entzündlicher Reizung nach vorherge-
— 7) Stockungen und lymphati-
len Unterleibseingeweiden, zumal den Me-
Pfortadersystem (Radius), dadurch be-
lungen, Gelbsuchten, Melancholie, Hypo-
sien und Amenorrhöen (Sundelin,
ndlicher, irritabler Individuen, sowohl bei
thismus, wie bei torpidem, verschleimtem
Kampher, Opium, Arnika, Gummiharzen)
endlicher Frauenzimmer mit Unterdrückung
- 9) Hydrosen, zumal mit dem Karak-
nämlich bei zum Grunde liegenden rheu-
d namentlich in der Hautwassersucht. —
lind reizendes, resorbtionsförderndes, zer-
eseitigendes, lösendes, Kälte erzeugendes
, Beinbrüchen Exsudationen, Blutaustretun-
ülsten, Drüsen-Anschwellungen und Verhär-
t, Graefe), Frostbeulen (Rust).

Gabe, Form und Verbindung.

Gabe. Innerlich zu gr. 5-10-15, wohl selbst bis ℈j; bei Desorganisationen innerer Organe, zumal Verhärtungen, Verdickungen, Vereiterungen der Blasenhäute, der Vorsteherdrüse, Ovarien, des Uterus, bei Lungentuberkeln, skrophulösen Verhärtungen, Brustscirrhen zu ℈j-℈ij, 3-4mal täglich.

Form. Innerlich: In Pulver, Pillen (in kleinen Quantitäten), Bissen, Latwergen, Auflösungen (ʒiß-ʒij mit gleichen Theilen *Succ. Liquirit.* auf ℥v Flüssigkeit), Emulsionen und Mixturen.

Aeufserlich: Als Streupulver gegen Sphacelus (mit Kohle, Kampher, Myrrhe, China), Karies und Nekrose zur Förderung der Exfoliation; als Errhinum, Zahnpulver, zu Bähungen und Waschungen (eine möglichst gesättigte Salmiaklösung mit Wasser wird von Waitz gegen Warzen — nach Bell 2-3mal täglich mit einem befeuchteten Stücke die Warzen gerieben — fast als unfehlbar empfohlen); ʒiij in ℥xvj Wasser gelöst, mit eben so viel *Aq. hungarica*, und damit befeuchtete Kompressen aufgelegt (bei sehr schmerzhafter oder geschwollener Brust in einem *Decoct. Papav.* gelöst); Justamonde und Kirkland, gegen Milchknoten; Mund- und Gurgelwassern (ʒiß auf ℥vj Flüssigkeit); ferner zu Kollyrien und Injektionen (ʒß auf ℥vj gegen Nachtripper, Leukorrhöe), Bädern zugesetzt (in starken Quantitäten; Fischer, mit ausgezeichnetem Nutzen gegen Mesenterialverhärtungen, hartnäckige Skrophulosis mit wahrhafter Abdominalphyskonie), Klystiren (ʒj-ʒij auf ℥vj-℥viij) und Salben.

Verbindungen: Im Wechselfieber mit China, *Extr. Chamomill.*; bei gastrischen Zuständen mit Rheum; bei vorwaltendem Krampf in den Respirationsorganen mit Bilsenkraut; zur Förderung des Auswurfs mit Senega, Helenium, Ammoniakgummi.

Man meide Verbindungen mit Schwefel- und Salpetersäure, Bleisalzen, salpetersauerm Quecksilberoxydul, salpetersauerm Silberoxyd, mit Alkalien, Erden, Schwefellebern und Seifen. — Silberne Löffel müssen gleich nach dem Einnehmen abgewaschen werden, weil sie sonst schwarz anlaufen.

Formulare.

℞ *Ammon. muriat. dep., Rad. Liquirit.* āā ℈j. M. f. Pulv. D. tal. dos. 8. DS. 3stündlich 1 Pulver (Büttner, gegen chronische Gonorrhöen, Blasenschleimflüsse).

℞ *Ammon. muriat. dep.* ʒij, *Camphor. trit.* gr. iij, *Flor. Arnic.* ʒß, *Sacchar. alb.* ʒvj. M. f. Pulv. D. ad vitr. S. 3-4mal täglich 1 Theelöffel (Berends, als Expektorans und Emmenagogum).

℞ *Ammon. muriat. dep.* ʒij, *Asae foet. dep., Aloës* āā ʒj, *Extr. Liquirit.* ʒiß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cinnamom.* D. ad vitr. S. 3mal täglich 6-10 Stück (Radius, bei hartnäckiger Unterleibsverstopfung in Folge von Infarkten, so wie bei Leber-Milzauftreibungen von Blutstockung).

℞ *Ammon. muriat. dep., Succ. Liquirit. dep.* āā ℈j, *Extr. Taraxac.* q. s. u. f. Bolus. Dent. tal. dos. 12. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* S. 2stündlich 1 Stück (Fischer's Anwendungsweise des Salmiaks gegen Verhärtungen, Verdickungen der Prostata, der Blasenhäute, der Ovarien, Verengungen des Oesophagus, Magens und Darmkanals; dabei nahrhafte Diät, bittere Mittel, gutes Hopfenbier oder einige Gläser Wein täglich).

℞ *Ammon. muriat. dep.* ℈ij, *Kali nitr. dep.* ℈iv, solve in *Aq. Rub. Idaei* ℥vj, *Syrup. flor. Aurant.* ʒiij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Clarus *Potio temperans*, im Bildungsstadium katarrhalisch-rheumatischer und exanthematischer Fieber).

℞ *Ammon. muriat. dep., Succ. Liquirit. dep.* āā ʒij, solve in *Aq. flor. Chamomill.* ℥vj, *Extr. Taraxac.* ℥ß, *Extr. Centaur. minor.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Vogel, im Wechselfieber).

℞ *Ammon. muriat. dep., Succ. Liquirit. dep.* āā ʒiß, solve in *Aq. Foenicul.* ℥v, *Tartar. stibiat.* gr. j, *Syrup. spl.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (bei Gastrosen und Lungenkatarrhen).

℞ *Ammon. muriat.* ʒj-ʒij, solve in *Aq. Rutae* ℥ix, adde *Acet. Rutae* ℥iv, *Tinct. Arnic.* ʒj-ʒij. MDS. Zum Anfeuchten der Kompressen (Clarus, gegen Kontusionen, Quetschungen, Extravasatbildung, Hydrocele).

℞ *Ammon. muriat.* ℥ß, *Acet. squillit.* ℥iij, *Aq. destill.* ℥x. Solve. S. Zum Umschlag (von Graefe gegen Hydrocele der Kinder und Kopfgeschwülste der Neugebornen gerühmt).

Natron. Chlornatrium. Kochsalz.

s Formen. — Salzbäder. | Formulare.

ochsalz nur wenig benutzt, namentlich gegen profuse Hämorrhautung rasch hemmen will, besonders beim Lungenblutflufs, wo scheint, nur durch antagonistische Reizung der Magen-Darmschleimman nach Kopp alle ¼ Stunde 1 Thee-, ½-1 Efslöffel feingepülverte Aerzte bestätigen diese rasche blutstillende Kraft des Kochsalzes s, Mönnich, Kopp, Clarus, L. W. Sachs), und eignet es sich, n anhaltende, erschöpfende Blutflüsse ganz besonders; auch gegen die egeln entstandene Magenblutung zeigt es sich sehr heilsam und wirkt wie Schmuhr einen solchen Fall beobachtete (Hufeland's Journ., es noch gegen Verschleimungen des Darmkanals, Stockungen und An-, Leibesverstopfungen, Kropfgeschwülste, Skrophulosis, Schleimasthma, r (in Citronensäure gelöst; nach Wright), Hydrops, Epilepsie (Most), pfohlen und neuerdings von Wiesemann bestätigt) mit mehr oder gegen Luftröhrenschwindsucht von Siemerling, Hufeland, J. Frank , wenn überhaupt, nur durch das Kochsalz in Verbindung mit etwas eit ausgedehnter ist dagegen seine äufsere Anwendung. Hier benutzt Waschungen gegen chronische Hautausschläge, zumal skrophulöser und trockenen Umschläge das abgeknisterte und warm gemachte Kochsalz kopf, kalte Drüsengeschwülste, ödematöse Anschwellungen, Hydrarthrus; lexien; zu Injektionen in die Venen gegen asphyktische Cholera (Latta, , wenn man einen regeren Lebensprocefs im Hautgebilde hervorrufen, äfse excitiren will, in kalter; wenn man hingegen eine erethistische Reimpfhafte Empfindlichkeit ausgleichen will, in warmer Form. In der Oph-Kochsalzes gegen leukomatöse Obskurationen und Flecke der Hornhaut, er intensiven Ophthalmitis oder Ophthalmoblennorrhöe ist (Kranz, Rust). erapeutischen Zweck die Salzbäder. Man benutzt sie im Allgemeinen: Hautsystems, zumal bei skrophulöser, psorischer, herpetischer Dyskra-Hautorgans, Atonie der peripherischen Gefäfse, dadurch bedingten Säftedungen und Ablagerungen; mufs sie indefs bei einem entgegengesetzten, estiven, erethistischen Zustande der Haut meiden. — 2) Störung oder nsgeschäftes, Suppression gewohnter Hautkrisen, partieller Schweifse; gichtisch-rheumatischen Uebeln mit dadurch gebildeten krankten Ablagerungen und Konkretionen, Gelenksteifigkeit, Gliederlähmung. — , Verhaltungen und Stockungen im Lymph-Drüsensystem und dadurch besammten Nutritionsprocesses, obenan in der Skrophelkrankheit; aber ngeschwülste (zumal der Gekrösdrüsen), krankhafte Leber-Milzanschweld; überhaupt bei Abdominal-, zumal Pfortaderstasen und Unordnungen im nd von Torpor und einer der Art nach veränderten Stimmung der dem enden Organe, dadurch bedingten Hydrosen. — 4) Neurosen, vorzüglich auf mit materiellen Störungen und Anomalien in den grofsen plastischen Orgaem Konnex stehend, namentlich bei der auf dieser materiellen Grundlage ysterie und Melancholie. Man wählt zur Realisirung des therapeutischen , kochsalzhaltige Mineral- oder künstliche Salzbäder. Bei den ersteren kommt llenschlag und die Einathmung der Seeluft in Betracht. Sie eignen sich be-Nervensystems mit krankhafter Empfindlichkeit und gesteigerter Reizbarkeit, ngsartiger Schwäche in den nervösen Funktionen, namentlich im nervösen schmerz, bei Gliederzittern, Schwindel, nervöser Epilepsie, Katalepsie, eingechondrie und anderen Nervenleiden, zumal wenn gleichzeitig das Hautsystem atischen Affektionen geneigt ist. Man wird diese Bäder indefs bei wahrhaft en, phthisischen Zuständen, aktiven Kongestionen, habituellen Blutungen, zumal en haben. Zu den vorzüglichsten Seebädern gehören die zu Doberan im münde bei Lübeck, Putthus auf der Insel Rügen, Kuxhaven, Kiel, auf Ostfriesländischen, auf der Insel Föhr, Warnemünde, Apenrode an der anzig, Kranz bei Königsberg, zu Dieppe und Boulogne in Frankreich, zu Italien und zu Brighton in England. Man badet täglich 1-3mal, anfangs her 8-10 Minuten; als das Maximum ½ Stunde. — Die Soolbäder enthalten heil an Kochsalz noch Glauber- und Bittersalz, kohlen- und schwefelsaure Bitterglich bei Störungen im Hautleben, langwierigen, zumal herpetischen und skrophukrankheiten, Skrophulosis, Atrophie, Unterleibsstockungen und krankhaften An-Menstruationsgeschäfte, namentlich bei *Menstruatiò difficilis*. Diese Bäder kön-Bassins genommen werden bei einer Temperatur von + 18°-24° R. und darüber. olbädern gehören das zu Elmen, Schönebeck, Halle, Kösen, Nenndorf, zhausen, Ischl im Oesterreichischen, zu Pyrmont aus der dortigen Saline der Saline Hallein u. a. m. — Behufs der weit minder wirksamen künstlichen f jedes Bad mehrere Pfunde (2-6) Kochsalz; zu einem Fufsbade ℥iij-℥vj. — Die wässer, zumal die warmen, reihen sich den Soolbädern in ihrer, durch die vermfserdem enthaltenen Bestandtheile eigenthümlich modificirten Wirkung an, und wernischen Haut- und Drüsenkrankheiten gerühmt. Die bekanntesten sind: Baden len, Wiesbaden, Wiesenbad bei Annaberg, Burtscheid bei Aachen.

℞ *Natri muriat.* ℥j, solve in *Aq. font.* ℥x. DS. In möglichst kurzer Zeit zu verbrauchen; wo es erforderlich ist, eine Venäsektion und mehrere Tage hindurch eine mit Kochsalz versetzte Citronenlimonade (L. W. Sachs, gegen Lungenblutung).

℞ *Natri muriat.* ℥j, solve in *Aq. font.* ℔ iij, adde *Succ. Citri rec. express.* ℥ij, *Sacchar. alb.* q. s. ad grat. sapor. MDS. 4stündlich 1 Weinglas (Vogel, bei Blutspeien).

℞ *Natri muriat.* ℥β, *Fell. Tauri rec.* ℥ij, solve in *Aq. Cerasor.* ℥iv, adde *Spirit. sulphur.-aether.* ℈ij. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Vogt, als auflösendes Mittel).

℞ *Natri muriat.* ℥ij, *Fell. Tauri rec.* ℥iβ, *Olei nuc. Jugland.* ℥j. Digere in calore fornacis per 36 horas; tunc terendo misce exacte. M. f. Unguentum. DS. Mit Werg aufzulegen (Ronchalli's Salbe gegen skrophulöse Geschwülste).

℞ *Farin. sem. Lini*, *Mic. Panis alb.* āā ℔ j, solut. saturat. *Natri muriat.* q. s. ad consistentiam cataplasmatis. S. Kochsalzumschlag (von englischen Aerzten gegen Skrophelgeschwüre, und mit *Oxymel scilliticum* versetzt gegen Wasserbruch der Kinder empfohlen).

℞ *Natri muriat.*, *Conchar. ppt.* āā ℨj. M. f. Pulv. subtiliss. DS. 2-3mal tagüber mit einem Haarpinsel etwas davon auf die Hornhaut zu bringen. Späterhin nimmt man 2 Th. Kochsalz auf 1 Th. Austerschalenpulver, und endlich ersteres allein (von Kranz und Rust gegen hartnäckige Suffusionen und leukomatöse Verdunkelungen der Hornhaut bewährt gefunden).

℞ *Natri muriat.* ℥β, solve in *Infus. flor. Chamomill.* ℥vj, adde *Sapon. alb.* ℨij. DS. Zum Klystir (nach Schubarth).

image
not
available

Baryt. Salzsaure Schwererde. Salzsaure Baryterde. Chlorbaryum.

Krankheitsformen, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

...cht, selbst Zufälle von Wahnsinn (Neumann) hervor. Es ...bell der salzsauern Schwererde eine specifische Wirkung auf ...dem Narkotismus ähnlichen Zufälle hinweisen, und auch Gme... ...ieses Salz vorzüglich das Gehirn und Rückenmark und die will... Nach seinen interessanten Versuchen tödtet dasselbe in den ...nerlich beigebracht (bei letzterer Gabe schon in 1 Stunde). Die ...ptome waren: Lähmung der Hinterextremität, hierauf heftige ...unigter und starker, späterhin langsamer und schwächer wer... ...r Sektion fand er, außer einer schwachen Entzündung in der ... nichts Abnormes; die willkürlichen Muskeln hatten ihre Kon... Eine Katze, welcher Brodie ℥iß einer koncentrirten Lö... in den Magen brachte, starb nach 65 Minuten unter Schwin... ...efühllosigkeit und interkurrenten Konvulsionen. — Nach Hu... ...Baryt einen durchdringenden Reiz auf das Lymphsystem und ...n Grad ihrer Thätigkeit steigernd, die resorbirenden und se... ...öhend, die Sekretionen auch der Art nach umändernd; den ...derdrüsen beschleunigend, krankhafte Ansammlungen beseiti...d; gleichzeitig die schleimabsondernden Flächen, zumal des ...ätigkeit erweckend, in Folge dieser Erregung die durch Tor...tsitzenden Schleimanhäufungen lösend. Länger fortgebraucht, ... Digestions-, Assimilations- und Blutbereitungsgeschäft. ...inen besonderen Ruf erwarb sich der salzsaure Baryt gegen ...rch die Empfehlungen von Crawford und Hufeland. Doch ...er Varietät dieses Leidens man ihn anzuwenden habe, sich ..., Wendt, G. A. Richter gebrauchen ihn vorzugsweise in ...it einem erethistischen, entzündlich-gereizten Zustande des ...erbundenen Skropheln, zumal wenn die Gekrösdrüsen, das ...n der Sitz des Uebels ist; Herrmann und L. W. Sachs ...n Karakter der torpiden Schwäche auftretenden Skropheln, ... mit dem Karakter des Erethismus das Uebel dadurch nur ...tztere Ansicht scheint auch, wie sich diefs schon aus der oben ...es Mittels ergibt, die richtigere zu sein. Auch Wallich, ...Vering, Clarus, Fischer und Baudelocque bewährte ...zsauern Baryts. Ferner benutzt man die salzsaure Schwer... ...er Skrophelkachexie, sondern auch bei den verschiedenen, ...tirenden skrophulösen Affektionen, namentlich bei dergleichen ...rrhöen, Hautausschlägen; als durchdringendes Reiz- und Di... ...*status mucosus*, dadurch begünstigter *Diathesis verminosa* ...sthma, in chronischen Gonorrhöen (Heim), so wie ...gen bedingte Menostasien (Gebel), krankhafte Ansammlun...dorganen, Drüsenverhärtung, namentlich gegen Verhärtung ... hat Pirondi in Marseille den salzsauern Baryt in allmäh... ...als specifisch wirksam gegen weifse Kniegeschwulst ... skrophulöser Herkunft — ausnehmend wirksam gefunden ...e Resultate gewonnen (das Detail dieser Methode s. For... ...Verbindung des salzsauern Baryts mit Opium ganz ausneh...d Neumann kennt gegen die grofse Geschwätzigkeit nym... ...kein sichereres Mittel, als eben das Chlorbaryum. Aeus... ...auern Baryt gegen torpide Hautausschläge, zumal skrophu... ...ischer Art, laxe Geschwüre, und in der Ophthalmiatrik ge... ...ungen, dadurch bedingte Photophobie, Hornhaut-Obskuratio... ...gken, Hargens, Andreae). Neuerdings rühmt Kötren... ...ge Wirkung der aus salzsauerm Baryt bereiteten Halb- und ...se Affektionen, sekundäre Syphilis, mit Gichtleiden kompli... ...ische Knochenauftreibungen; sie brachten eine Umänderung ...emasse hervor (Schmidt's Jahrb., 1835, Bd. 5, S. 144.). ...h zu gr. ¼-½-1, einigemal täglich und allmählig vorsichtig ... Pillen (beide Formen wegen des unmittelbaren Kontaktes ...len, zumal bei etwas reizbaren Digestionsorganen, nicht ...chste Form; in Wasser, aber nicht in Brunnen-, stets in ...raschen Zersetzbarkeit des salzsauern Baryts, oder in *Aq.* ... ʒß-ʒj in ℥ß-℥j, 3-4mal täglich, für jüngere Personen ...ne 30-60 Tropfen). Aeufserlich zu Waschungen, ...gr. 3-5-10 auf ℥j-℥ij Flüssigkeit; gegen laxe Geschwüre, ...ge), Augentropfwassern (gr. 2-6 auf ℥ß-℥j Flüssig... ...Auge gelassen), Bädern (zu einem ganzen Bade ℥j-℥ij ...aryum). Verbindungen, zweckmäfsige, s. Formul. — ...alien, kohlen-, schwefel-, phosphor-, bernstein- und wein... ...nigen Säuren, gerbstoffigen Mitteln, Brunnenwasser).

℞ *Baryt. muriat.* ʒß, solve in *Aq. destill.* ℥j. MDS. Kindern bis zum 3ten Jahre 5-10, älteren 10-30 Tropfen 3-4mal täglich (Hufeland's Anwendungsweise des Chlorbaryums gegen Skrophelkrankheit).

℞ *Baryt. muriat.* ʒß, *Extr. Conii maculat.* ℈ß, *Aq. Foenicul.* ℥vj, *Syrup. Rub. Idaei* ℥ß. Solve. DS. 4mal täglich 1 Efslöffel (Remer).

℞ *Baryt. muriat.* ʒß, *Aq. destill.* ℥j, *Vini stibiat.* ʒij. Solve. DS. 3stündlich 10-15 Tropfen und allmählig gestiegen (Wendt).

℞ *Baryt. muriat.*, *Ferri muriat.* āā ʒß, solve in *Aq. Menth. piperit.* ℥j, *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. Kindern von 2-3 Jahren 3stündlich 8-10, 4-6jährigen 12-15 und älteren 20 Tropfen mit Haferschleim 3-4mal täglich (nach Fischer; die Skrophelkrankheit, Prag. 1832.).

℞ *Baryt. muriat.*, *Ammon. muriat. ferruginos.* āā ℈j, *Aq. destill.* ℥ij. Solve. DS. 4mal täglich 24 Tropfen in steigender Gabe (nach Clarus).

℞ *Baryt. muriat.* ʒß, solve in *Aq. Laurocer.* ℥ß. MDS. 2stündlich 15-25 Tropfen (von Heim gegen Gonorrhöe häufig und mit Erfolg angewandt).

℞ *Baryt. muriat.*, *Extr. Conii maculat.* āā ʒß, solve in *Aq. destill.* ℥ß, *Vini stibiat.* ʒiß. MDS. Umgeschüttelt 3stündlich 15-30 Tropfen (von Wylie gegen chronische Hodenanschwellungen empfohlen).

℞ *Baryt. muriat.* gr. vj, solve in *Aq. destill.* ℥iv. MDS. Stündlich (1 Stunde vor und 2 Stunden nach der Mahlzeit ausgenommen) 1 Efslöffel; nach 8 Tagen wird die Gabe des Chlorbaryums, wenn keine beträchtlichen Zufälle eintreten, auf 12 Gr. in 4 Unzen Flüssigkeit und so allmählig bis zu 2 Skrupel erhöht; gegen leichtere Toxikationszufälle als sicherstes Antidot Eiweifs. Gefühl von leichter Schmerzhaftigkeit und Schwere in der Magengegend gibt keine Ursache zum Aussetzen des Mittels, indem sich der Magen daran in der Regel gewöhnt und die Schmerzen verschwinden — wohl aber Ekel, Erbrechen und andere Zeichen von Magenreizung, wo man mit demselben einige Tage pausirt und alsdann mit gröfserer Vorsicht fortbraucht. Der Kranke mufs sich des Weins und der Fleischspeisen enthalten und blofs reines Wasser und vegetabilische Nahrungsmittel zu sich nehmen; die Arzneiflasche mufs vor dem Sonnenlichte gehütet und stets beim Einnehmen umgeschüttelt werden (Lisfranc's heilkräftige Anwendung des Chlorbaryums gegen *Tumor albus*; *Gaz. médic. de Paris*, 1836, No. 14.).

℞ *Baryt. muriat.* ʒß-ʒj, *Tinct. Chin.* ℥ß-℥j. MDS. Wohlumgeschüttelt 10-15 Tropfen Morgens und Abends (von Ammon gegen skrophulöse Photophobie ausnehmend gerühmt).

℞ *Baryt. muriat.* gr. v, solve in *Aq. Laurocer.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Tropfen in's Auge zu träufeln (Hargens, gegen Hornhaut-Trübungen und Flecke).

image
not
available

…um. Chloras natricus. Natrum mu-…enatum s. oxymuriaticum. Chlor-…on. Oxydirt salzsaures Natron.

…eile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, …Form und Verbindung.	Formulare.

…zwar nicht officinelle, in neuerer Zeit aber häufig und vielfach …afs man in eine Lösung des einfach oder basisch kohlensauern …nge Chlorgas hineinleitet — welches, wie bereits gehörigen Orts …Mischung von Kochsalz und Braunstein mittelst Schwefelsäure …on aufgenommen wird, wobei sich, nach der bei Chlorkalk gege-…hsalz) und chlorsaures Natron bilden, welches letztere mit-…n wird, indem das in Weingeist etwas schwerer lösliche Chlor-…opfen des Alkohols das chlorsaure Natron zurückbleibt. — Nach …Natron auch sehr gut auf die Weise darstellen, dafs man 9 Th. …atrium und einer hinreichenden Wassermenge kocht, und hierauf …stande enthaltende Flüssigkeit zur Krystallisation abdampft.

Eigenschaften: Krystallisirt in Tetraëdern oder in wenig ge-…er Luft in sofern eine Zersetzung, als es durch Anziehen von …verliert, welches dann nach Phillips kaum noch 2 pCt. beträgt; …unter Entwicklung von Sauerstoffgas und alkalisch reagirendem …- und etwas weniger Heifswasser), so wie in Alkohol leicht lös-…d besteht aus 1 At. Natron und 1 At. Chlorsäure oder 27,033 Na-

…nicht hinlänglich geprüften Wirkung reiht sich das chlorsaure Na-…r dem es indefs zwei Vorzüge hat, dafs es nämlich weit milder …franc nicht so leicht verdirbt. Durch die Verbindung des, die …toffes mit dem Chlor wird die erregende Einwirkung des letzteren …och mehr hervorgehoben, während es durch das Natron eine be-…rganen erhält. Und in der That zeigt es sich als kräftiges Reiz-…schleimabsondernden Gebilde, das Leber-Gallensystem, die Haut, …trieb der Lymphe, löst und fluidisirt alle Stockungen und torpide …bethätigt die Gallenabsonderung, das Transpirationsgeschäft, die …ier selbst bis zu abortiven Wirkungen). In stärkeren Gaben be-…Brechen und Diarrhöe.

…ure Natron wird im Allgemeinen in ähnlichen Krankheitszuständen …Anwendung gebracht. Dor bediente sich im Hôtel-Dieu zu Mar-…zu Ende der ersten und Anfangs der zweiten Periode des Abdo-…niemals versagte und specifische Wirksamkeit entfaltete; es darf …fortgebraucht werden (*Gazette médic. de Paris*, 1835, No. 9.). …die ausgezeichnete fieberwidrige Eigenschaft des chlorsauern …iebern, und Colson zu Gand, so wie Gouzée, Oberarzt des …diefs bestätigt; namentlich leistete das Mittel bei damit verbun-…ste, vermochte indefs in perniciösen Fällen das Chinin nicht zu er-…nden Einwirkung, so wie seiner Wohlfeilheit wegen, oftmals den …*belge*, 1836, März). Ganz vorzüglich wirksam bewies es sich in …Wasserkrebs, selbst wo das Uebel bereits eine furchtbare Höhe …nge, die sphacelöse Zerstörung stark um sich gegriffen und ihr …verden kann (Labarraque, Hermes, van Damm, Tellegen). …gegen atonische, schlecht eiternde, übelriechende, zumal faulige, …komialbrand, Anthrax (Lisfranc, Biett, Sanson, Cloquet, …xulcerationen (Segalas, Cazenave, Desade), chronische Haut-…Schleimhäute der Augen, des Mundes, des Rachens (zumal gegen …oriationen der Tonsillen (Constant, Bonneau, Guersent), der …gen des Schlundes, zumal durch Quecksilbermifsbrauch entstanden, …er Neugebornen (Darling, Michaelis). Lisfranc zieht es bei …Godier, Brugnatelli, Kopp empfehlen es in der inneren und …vorzüglich wirksam gegen skrophulöse Uebel, zumal äufserst hart-…ngen, wenn selbst Quecksilber- und Iodpräparate nichts helfen, wol-…lich geheilten Fälle anführen. Perreau benutzte es mit günstigem …dem Pockenausschlage restirenden Narben, indem er die Eiter-…Ausdehnung öffnete und sie 5-6mal mit einer Solution des chlor-…*rn. des connaiss. médic.-chirurg.*, 1834, Febr.). Auch sind Ein-…Schmerzen im Halse und Schlingbeschwerden in Folge der daselbst …Linderungsmittel.

…in flüssiger Form, ℈ß-℈j auf ℥iv-℥vj Wasser, 2stündlich 1 Efslöffel …, zumal skrophulöse Drüsenanschwellungen); ℈j-℈ij der gesättigten …mal täglich (nach Darling). — Aeufserlich zu Waschungen, …Pinselsäften (s. Formul.), Mund- und Gurgelwassern (etwa …r). — Man meide die Verbindung mit starken Säuren.

Formulare.

℞ *Natri chloric.* ℨj, solve in *Aq. destill.* ℥v, adde *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (im Hôtel-Dieu zu Marseille im 2ten Stadium des Abdominaltyphus von fast specifischer Wirksamkeit gefunden; *Gaz. médic. de Paris*, 1835, No. 9.).

℞ *Natri chloric.* ℨß, solve in *Aq. destill.* ℥iv. MDS. In der fieberfreien Zeit zu verbrauchen (von Lalasque, Colson und Gouzée gegen Wechselfieber, zumal mit Milzanschwellung, sehr gerühmt; *Archiv. génér.*, 1835, Aug.; *Annal. de médec. belge*, 1836, Febr. u. März).

℞ *Natri chloric.* ℥ß, solve in *Aq. destill.* ℥ij. DS. Zum Bepinseln und Auflegen mittelst Charpie (Hermes, im Wasserkrebs).

℞ *Natri chloric.* ℨj, solve in *Aq. destill.* ℥ij, adde *Tinct. Catechu*, *Tinct. Myrrh.* āā ℨij. MDS. Mittelst eines Pinsels innerlich und äufserlich aufzutragen (van Damm, ebendaselbst).

℞ *Natri chloric.* ℨij, *Aq. font.* ℥iv. Solve. DS. Aeufserlich (von Darling gegen heftigen Pruritus an den Geschlechtstheilen, wie dieses lästige Uebel bei jungen Mädchen in der Pubertätsentwicklung, noch häufiger bei Frauen nach dem Ausbleiben der Menstruation sich einfindet, besonders empfohlen).

℞ *Natri chloric.* ℈j-ℨj, solve in *Decoct. Hordei* ℥iij, adde *Mell. rosat.* ℥j. MDS. Zum Gurgeln (von Constant, Bonneau und Guersent gegen Mundgeschwüre der Kinder empfohlen).

℞ *Natri chloric.* ℨß, *Unguent. rosat.* ℨiij. M. f. Unguentum. DS. 3mal täglich die Geschwüre damit zu verbinden (Cullerier, gegen phagedänische Chanker).

image
not
available

alk. Chlorkalk. Chlorkalciumoxyd.
xydirt salzsaurer Kalk.

F o r m u l a r e.

oret. *Calcar.* ℈j-ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥viij. Solut. filtrat. adde *Syrup. spl.* ℥j. D. in vitro charta nigra involuto. S. 3-2-ndlich 2-3 Efslöffel (Cima, gegen skrophu-e Drüsenanschwellungen). In hartnäckigen len gleichzeitig äufserlich:

loret. *Calcar.* ʒj, *Butyr. rec. insuls.* ℥j. f. Unguentum. DS. Zum Einreiben.

nuls. *Amygdal.* (ex ℥ß) ℥vij, *Chloret. Cal-r.* ʒj, *Syrup. Amygdal.* ℥j. MDS. 3stündlich Efslöffel (E. Graefe, gegen Gonorrhöe). Bei rtnäckigen Nachtrippern zugleich äufserlich:

hloret. *Calcar.*, *Tinct. Opii spl.* āā ʒj, *Aq. estill.* ℥x. DS. Zum Einspritzen. — In Fällen, o obige Mixtur nicht vertragen wurde, wandte aussade das Mittel mit Erfolg in Pillenform lgenderart an:

hloret. *Calcar.* ʒj, *Extr. Opii aquos.* gr. ix, *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. u. f. Pilul. 54. D. ad vitr. bene clausum. S. 2stündlich 1 Pille, späterhin bis zu 6-12 stündlich gestiegen; nebst Chlorkalkeinspritzungen (gr. xxiv Chlorkalk auf ℥vj Wasser mit ʒß-ʒj Opiumtinktur; *Archives générales*, 1834, Juni).

Chloret. Calcar. ʒj, *Tinct. Calam.* ℥j. DS. 2mal täglich 30-40 Tropfen (Niemann's *Liquor antiscrophulosus*).

Chloret. Calcar. ʒj, *Sacchar. alb.* ℥iv, *Amyl.* ℥ß, *Gummi Tragacanth.* ʒß, *Carmin.* gr. 1½. M. f. Trochisci non torendi gr. iij. D. in vitro charta nigra involuto. S. 3-4mal täglich 1 Stück (Deschamps, gegen übeln Mundgeruch).

Chloret. Calcar. ʒiij, solve in *Aq. destill.* ℥iij, solutioni filtratae adde *Spirit. Vini rftiss.* ℥iij, *Olei Rosar.* gutt. iv. M. D. in vitro charta nigro involuto. S. 1 Theelöffel unter ein Weinglas Wasser gemischt und damit den Mund auszuspülen, oder mittelst einer Schwammbürste Zähne und Zahnfleisch zu reinigen (Chevallier, gegen übeln Mundgeruch, namentlich auch bei Tabakrauchern).

℞ *Chloret. Calcar. rec. parat.* ʒj, solve leniter terendo in *Aq. destill.* ℔ vj, adde *Spirit. Vini rftiss.* ℥viij. Mixtura reponatur in loco frigido vel umbroso per hor. 24, tunc filtretur et in vase bene clauso servetur. DS. Einigemal täglich den Mund damit auszuspülen und zu gurgeln, nachdem die Zähne zuvor mit einer Schwammbürste gereinigt worden (Freyberg's von Kluge empfohlene Chlorkalkwasser gegen übeln Mundgeruch, welches die unter dem Namen *Pneumatokatharterion* (Athemverbesserungsmittel) als theures Geheimmittel verkaufte Mischung vollkommen ersetzt; Vereinszeit., 1835, No. 9.).

℞ *Chloret. Calcar.* ʒß, *Aq. font.*, *Mell. despumat.* āā ʒvj. S. Mundwasser (Heiberg, gegen Merkurialgeschwüre).

℞ *Chloret. Calcar.* ℥ß, solve exactissima trituratione in *Aq. font.* ℥ij. Solutioni decantatae adde *Spirit. Vini rftiss.* ℥ij, *Olei Rosar.* gutt. iv. MDS. Einige Theelöffel unter ein Glas Wasser gemischt und damit den Mund auszuspülen (Trusen, gegen Merkurialsalivation).

℞ *Chloret. Calcar.* ʒij-ʒiij, solve in *Aq. font.* ℔ j. DS. Umgeschüttelt mittelst eingetauchter und stets von Neuem damit befeuchteter Charpie anzuwenden (Rust und Kluge, gegen Hospitalbrand; Rust's Magazin, Bd. 28.).

℞ *Chloret. Calcar.* ℥iij, *Aq. destill.* ℔ j. DS. 2-3-mal täglich Schenkel, Beine und Arme zu waschen (Derheim, gegen Psora).

℞ *Chloret. Calcar.* ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥vj. S. Verbandwasser (Werneck, gegen syphilitische Geschwüre und phagedänische Fufsgeschwüre).

℞ *Chloret. Calcar.* ℥ß, solve in *Aq. font.* ℔ j. Solutioni decantatae adde *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥ij. D. in vitro charta nigra tecto. S. Mit leinenen Lappen nicht zu kalt umzuschlagen (Trusen, gegen Verbrennungen 2ten und 3ten Grades).

℞ *Chloret. Calcar.* gr. xv-℈j, *Carbon. ppt.* ℥ß, *Aq. commun.* q. s. u. f. Linimentum. DS. Täglich einigemal aufzutragen (Neumann, gegen Herpes).

℞ *Chloret. Calcar.* ʒj, *Adip. suill.* ʒx. M. f. Unguentum. DS. 2mal täglich haselnufsgrofs in die Grindstellen einzureiben (Wenzel, gegen Kopfgrind).

℞ *Chloret. Calcar.* ℥j, *Sapon. domest. nigr.* ℥j, *Aq. font.* q. s. u. f. Linimentum. DS. Morgens und Abends damit einzureiben (Schönlein, gegen Krätzausschlag).

℞ *Chloret. Calcar.* ℥j, *Sulphur. dep.* ℥iß, *Adip. suill.* ℥x. M. f. Unguentum. DS. Morgens und Abends (10-12 Tage lang) damit einzureiben (von Hospital gegen inveterirte Krätze sehr gerühmt).

℞ *Chloret. Calcar.*, *Borac.* āā ʒj, *Adip. suill.* ℥j. M. exactissime. S. Zum Einreiben (Trusen, gegen Frostbeulen).

℞ *Chloret. Calcar.* ʒß, *Adip. suill.* ℥j. M. f. Unguentum. DS. Einen Tag um den andern etwa 15 Gran einzureiben, bei darauf erfolgender Hautreizung mit Pausen von 3-4 Tagen (Werneck, gegen Kropfgeschwulst; Radius und Clarus Beiträge, Bd. 3.).

℞ *Chloret. Calcar.* gr. xv-ʒß, *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥j, *Syrup. cort. Aurant.* ℥ß. MDS. Umgerührt auf die exulcerirten Partien des Zahnfleisches aufzupinseln (Angelot).

℞ *Chloret. Calcar.* gr. ¼-½, solve in *Aq. destill.* ℥ß-℥j. DS. 2mal täglich einige Tropfen lauwarm einzuflöfsen, mit rasch steigenden Gaben des Chlorkalks (Jüngken, gegen hartnäckige Granulationen auf der Augenbindehaut bei ägyptischer Ophthalmie).

℞ *Chloret. Calcar.* ℈ß-ʒj, *Aq. destill.* ℥j. Solut. filtrat. DS. Augenwasser. Mit einem Pinsel 3stündlich auf die Konjunktiva zu bringen, dann sogleich das Auge mit einer in kaltes Wasser getauchten Kompresse zu bedecken und diefs täglich zu erneuen (Varlez, gegen *Ophthalmia purulenta* Erwachsener, auch Kinder, bei chronischer Form dieses Uebels).

℞ *Chloret. Calcar.* gr. iv-vj, solve in *Aq. Rosar.* ℥ij, *Tinct. Opii crocat.* ℈ß, *Mucilag. Gummi Mimos.* ʒiß. M. filtra. DS. In's Auge zu träufeln (Favargnié, gegen katarrhalische und skrophulöse Augenentzündung).

℞ *Chloret. Calcar.* ℈j, *Aq. destill.* ℥vj. DS. Augenwasser (Herzberg, gegen *Ophthalmia neonatorum syphilitica*).

℞ *Chloret. Calcar.* gr. viij, *Corall. rubr. subtiliss. pulv.* (*Conch. ppt.*) ℥ß, *Olei Caryophyllor.* gutt. ij. D. in vitro bene clauso. S. Zahnpulver (von Deschamps gegen Gelbwerden und Karies der Zähne empfohlen).

image
not
available

natus. Kali natronato-tartaricum. natronatum. Tartras kalico-natri- Sal Seignette. Sal Rochellense. Sal tronhaltiges weinsaures Kali. Wein- atron. Natronweinstein. Seignette- salz. Rocheller Salz.

eile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

(*Natrum subcarbonicum*) llirten Wassers gelöst, so Portionen hinzugefügt, als ösung filtrirt, bei gelindem angsames Abkühlen in Kry-

es weinsaures Kali) besteht, zu den Salzen), aus 2 At. nit dem kohlensauern Natron 1 At. dieser Weinsäure mit wobei die Kohlensäure gas- verursacht, und das doppelt s) wird in einfaches (*Kali* , das weinsaure Natron und aun zu einem Doppelsalz, zu

Eigenschaften: Krystal- fsen, 4-8-10seitigen, geraden em, glasglänzendem Bruch; ühlend; an der Luft nur un- Krystalle an ihrer Oberfläche seinem Krystallisationswasser atur sich zersetzend und dann n bildend; in $2\frac{1}{2}$ Th. kalten men Wassers löslich; ist, wie bestehend aus 1 At. einfach Natron und 10 At. Wasser 44,103 Weinsäure und 29,859

nette, Apotheker in Rochelle *Rochellense*, heifst), entdeckte z; Geoffroy und Boulduc es 60 Jahre als Geheimmittel (1774) seine Natur und Berei-

weinstein schliefst sich in sei- s. d. Artikel) an, afficirt nach die Digestionsorgane und das Nervensystem, während er eben so stark kühlt, und eignet sich als Digestivum und Solvens vorzüglich für schwächliche, empfindliche Individuen, den kindlichen und weiblichen Organismus. In gröfseren Gaben führt er leicht, jedoch ziemlich unsicher, erst spät, und dann unter heftigen Leibschmerzen ab, wefshalb man ihn gern zu diesem Behufe mit anderen Purgativen (Tamarinden, Manna, Senna, Rheum) verbindet.

Krankheitsformen: Man wendet den Natronweinstein als Digestiv- und Abführmittel an; zu ersterem Behufe namentlich bei gastrischen, galligen Kruditäten, venösen Stockungen im Pfortadersystem, Leberanschwellungen und den dadurch bedingten ikterischen, hämorrhoidalen, hydropischen Uebeln und Anomalien im Menstrualgeschäfte; zu letzterem selten für sich, in der Regel mit anderen Laxativen, namentlich mit Manna, Sennesblättern, Rhabarber.

Präparate: Der Natronweinstein bildet einen Bestandtheil des *Infusum Sennae compositum* (s. Senna).

Gabe und Form: Innerlich als Digestivum zu ℈ß-ʒß, als Laxans zu ℥ß-℥iß, in Pulver (zum Purgirzweck nach Berends am besten in Fleischbrühe gelöst), Latwergen, Auflösung, Linktus. — Man meide Verbindungen mit Säuren, sauern Salzen und Säften, Weinsteinrahm, Metallsalzen und Kalkwasser.

Formulare: ℞ *Tartar. natronat. siccat.* ℈j, *Rad. Rhei* gr. vj. M. f. Pulv. Dispens. tal. dos. 2. DS. Morgens und Abends 1 Pulver. — ℞ *Tartar. natronat. siccat.* ℥ß, *Fol. Senn.* ʒij, *Flaved. cort. Aurant.*, *Sacchar. alb.* āā ʒiij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 18. DS. 3stündlich 1 Pulver (nach Vogel). — ℞ *Tartar. natronat.* ℥j, *Kali nitr. dep.* ʒj-ʒij, *Pulp. Tamarind.* ℥iß, *Oxymell. spl.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt 2-3stündlich 1 Theelöffel (als antiphlogistisches Abführmittel). — ℞ *Tartar. natronat.* ʒß-ʒvj, *Mannae* ℥j-℥ij, solve in *Aq. Foenicul.* ℥iv, *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt die eine Hälfte sogleich und von der anderen 2stündlich 1 Efslöffel, bis zur Wirkung (nach Berends). — ℞ *Tartar. natronat.* ℈ß, *Sacchar. Lact.* ʒij, *Syrup. spl.*, *Aq. Foenicul.* āā ℥j. MDS. Wohlumgeschüttelt theelöffelweis (Berends Abführmittel für Neugeborne). — ℞ *Tartar. natronat.* ʒij, *Electuar. e Senna* ℥ß, solve in *Aq. Foenicul.* ℥ij, *Syrup. Rub. Idaei* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel.

moniatus. Tartras kalico-ammonicus. Ammoniak-Kali. Ammoniakweinstein.

Tartar. depur. in destillirtem el *Liq. Ammon. carbon.*, dafs ltet, nachheriges Filtriren, Ver- ssigkeit.

he Eigenschaften: Krystal- t durchsichtigen, späterhin diese on kühlendem, bitterlichem und der Luft leicht sich zersetzend, Th. kaltem und in gleicher Ge- lich; ist ein Doppelsalz, beste- Kali, 1 At. einfach weinsauerm d durch alle Säuren zersetzt.

nd Form: Der Ammoniakweinstein wird in allen Fällen benutzt, wo neutralsalzige Mittel überhaupt angezeigt sind; namentlich wirkt er auf Bethätigung der Diaphorese und Diurese, wefshalb man ihn diuretischen und diapnoïschen Mixturen zusetzt. Man gibt ihn innerlich zu ʒß-ʒj, und zwar entweder in Pulverform (stets *in vitro* oder *in charta cerata* zu verordnen, indem er, wie bereits erwähnt, an der Luft sich leicht zersetzt) oder zweckmäfsiger in einer Auflösung (etwa ℥ß-℥j in ℥vj Flüssigkeit, 2stündlich 1 Efslöffel). — Man meide Verbindungen mit Säuren, sauern Salzen, sauern Säften, Alkalien, Erden, Metallsalzen, *Magnesia sulphurica*, Chlorkalcium und Chlorbaryum.

Formulare: ℞ *Tartar. ammoniat.* ℥ß-℥j, solve in *Aq. Foenicul.* ℥vj, adde *Extr. Taraxaci liquidi*, *Mell. despumat.* āā ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (nach Phoebus).

image
not
available

n. Tartras kalicus. Tartarus tartarus solubilis. Einfach weinsaures les weinsaures Kali. Tartarisirter stein. Löslicher Weinstein.

heile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

Th.) wird in heifsem Wasser (8 Th.) gelöst, und so viel Wein- mehr erfolgt, worauf die vollständig neutralisirte Flüssigkeit zur destillirten Wassers gelöst, die Masse 36 Stunden bei Seite gesetzt, mpft wird.

t und das Kali verbindet sich mit der Weinsäure zu einfach wein-

Eigenschaften: Ein völlig weifses, etwas schwer krystallisir- chtigen, geraden rhomboïschen, mit 2 Flächen zugespitzten Säulen d salzigem, etwas bitterlichem Geschmack; an der Luft leicht Feuch- in einem gut verschlossenen Glase oder in Wachspapier zu ver- ; durch Glühhitze unter kalihaltigem Kohlenrückstand zerstörbar; iij) und in weniger warmen Wassers löslich, als sein Gewicht be- (nach Berzelius in 240 Th. siedendem Alkohol) löslich; mit star- *Tartarus depuratus*) bildend; seine Bestandtheile sind: 1 At. Kali h. berechnet, aus 41,53 Kali und 58,47 Weinsäure.

emery führte es zuerst (1675) unter dem Namen *Sal vegetabile*, *solubilis*, *tartarisatus* und *Balsamus Samech Paracelsi* an, und *rus tartarisatus* bezeichnete, lehrte es (1732) durch Sättigen des sung von kohlensauerm Kali bereiten.

inigen Praktikern mit Recht sehr geschätzte Salz wirkt zuvörderst, , verflüssigend auf die Schleimgebilde des Unterleibes, die drüsigen mehrt gelinde alle Ab- und Aussonderungen im Bereiche des Unter- gröfseren Gaben bis zur purgativen Wirkung, in weit geringerem Anspruch nehmend. Vermöge seines Weinsäuregehaltes entfaltet das las venöse System, mindert bedeutend den venösen Orgasmus, zügelt der, dieses Centralgebildes des venösen (wie das Herz des arteriellen) nen heilsamen Einflufs auf die in Folge dieser Abnormität bedingten hora, Leberanschwellungen, Hämorrhoidalkongestionen, Anomalien im et es seine Natur als Neutralsalz nicht, indem es kühlend und tempe- aktion mindert, herabstimmt. Die Verdauung greift es nur langsam an.

endes und Digestiv-Mittel benutzt man das neutrale weinsaure galliger, mit einer perversen Schleimsekretion im Unter- es schleimlösend wirkt, die gastrischen Turgescenzen zur Ausschei- nausleerung gelinde fördert. Wendt empfiehlt das einfach weinsaure enden Kinderfieber (*Febris meseraica* nach Bagliv), beruhend ide der Gekrösdrüsen. Eben so wirksam erwies es sich in erethi- lösenden Extrakten) und galligen Störungen, ganz besonders ndlich gereizter Zustand im Gefäfssystem, Unterleibskongestionen sich rankhaft gesteigerte Thätigkeit im Leber-Pfortadersysteme zu beschul- arb es sich jedoch in Hämorrhoidalleiden, so dafs es von Hufe- *hoidale* genannt wird; namentlich leistet es bei den noch nicht in Flufs n Hämorrhoiden gute Dienste. Aufserdem wird es noch gegen andere, Unterleibsorganen und im Lymph-Drüsensysteme bedingte Krankheits- pochondrie (bildet auch einen Bestandtheil des Klein'schen Pulvers, hfalls von Sundelin gelobt), Manie, Hydrops, Menstruationsanomalien, und Jäger rühmen es in Verbindung mit Senega gegen pannöse Wu- on chronischen Ophthalmien (s. Senega). — Seines unangenehmen Ge- s nicht ertragen, wefshalb man es auch bei Kindern nicht ohne *Succus*

h als lösendes und Digestiv-Mittel zu ℈β-℈j-ʒβ, 3-2stündlich, als , Pillen und Bissen (jedoch stets *ad vitro bene clauso*, oder im Pul- ysiographie), Auflösungen und Mixturen (zweckmäfsigste Formen, zu halten, wegen der leichten Zersetzbarkeit dieses Salzes; etwa ʒij-℥β h 1 Efslöffel). Aeufserlich zu Klystiren.

iden, Störungen im Gallengeschäfte, Hämorrhoidalbeschwerden mit *Extr.* ., *Chelidon.*, *Rheum*, Schwefelblumen; wenn man vorzugsweise auf den na, Sennesblättern, Rheum; zur Unterstützung der Hautkrise mit *Vinum*

: Säuren, sauern Pflanzensäften (daher auch den Zusatz säuerlicher Sy- *s communis*, indem sich auch hier ein kleiner Niederschlag von doppelt — bildet), salpeter-, schwefel-, salz- und phosphorsauern Salzen, Metall- orrigens: *Succus Liquiritiae*.

Formulare.

℞ *Kali tartar.*, *Rad. Rhei*, *Flaved. cort. Aurant.* āā ʒij. M. f. Pulv. D. ad scatol. S. Morgens und Abends 1 Theelöffel (Klein's Digestivpulver).

℞ *Kali tartar.* ℈β, *Magnes. carbon.* gr. v, *Rad. Rhei pulv.* gr. iij, *Sulphur. praecipitat.* gr. ij, *Olei cort. Aurant.* gutt. ¼, *Extr. Taraxac. liquid.* q. s. u. f. Bolus. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* Disp. tal. dos. 12. D. in vitr. bene claus. S. 3mal täglich 1 Stück (Klein's *Solamen hypochondriacum*, von Phoebus zweckmäfsig (für den Geschmack) modificirt).

℞ *Kali tartar.* ʒij, solve in *Aq. destill.* ℥ij, *Extr. Gramin. liquid.*, *Syrup. Rhei* āā ℥β. MDS. Stündlich 1 Theelöffel (Wendt, als gelindes Abführmittel für Säuglinge; bei Leberstockungen und dadurch gebildeten Gelbsuchten der Kinder zweckdienlich).

℞ *Kali tartar.* ʒiβ, solve in *Aq. Foenicul.* ℥ij, adde *Vini stibiat.* ʒj, *Syrup. Mannae* ℥β. MDS. 2stündlich 1 Theelöffel (Osann, als mildes Ekkoprotikum für Kinder von 1-2 Jahren).

℞ *Kali tartar.* ℥β, solve in *Aq. Meliss.* ℥vj, *Extr. Chelidon.*, *Extr. Tarax. liquid.* āā ʒij, *Vini stibiat.* ʒj, *Succ. Liquirit. dep.* ʒiij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (bei Leberleiden, Pfortaderstockungen).

℞ *Kali tartar.*, *Succ. Liquirit. dep.* āā ℥β, solve in *Aq. Menth. crisp.* ℥v, adde *Extr. Gramin. liquid.*, *Extr. Taraxac. liquid.* āā ℥β. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (nach Phoebus; als Solvens bei Unterleibsstockungen).

℞ *Kali tartar.* ʒiij, solve in *Aq. destill.* ℥iij, adde *Vini stibiat.* ʒj, *Roob Sambuc.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt stündlich 1 Efslöffel (Vogt, bei entzündlichen rheumatischen Fiebern).

image
not
available

einstein. Doppelt weinsaures Kali. einsaures Kali. Weinsteinrahm.

ate, Gabe, Form ung.

lutwallungen, venösen
dal-Kongestionen und
rrhoiden bei vorhandener
en Unterleibsplethora,
gte Anomalien im Billfika-
beruhend auf einem entzünd-
ms, venösen Stockungen im
, zumal bei einem Zustande
ber mit dem entzündlichen
rien, Cholera, Ikterus.
igendes und gleichzeitig ent-
endes Mittel im ersten Zeit-
hen in exanthematischen
Beginn und gegen Ende die-
ung nehmenden Hautleidens
il wo gastrische Unreinigkei-
ten Wassersuchten nach
ationen so geneigten serösen
lagskrankheiten, zumal wäh-
des Scharlachs, durch
gebildet, durch bärtlichen,
regungen sich kundgebend (in
xat., *Kali acetic.*, Digitalis,
d. Levist. und *Ononid. spi-*
ihren nächsten Grund in Un-
tinden, in welchen Fällen er
ald durch den Stuhl ausleert.
meinen als treffliches Beihilfs-
örderung der Harnabscheidung
Jalape und Scilla (Weikard,
ind G. A. Richter rühmen ihn
ren mit Apepsie, Kopfkonge-
feland gegen durch Kopfkon-
windel (s. Formul.), und wo
nex stehen, in Verbindung mit
aan den Weinstein in manchen
nus und Hornhautverdunkelun-
zu Zahnpulvern (s. Formul.).
et einen Hauptbestandtheil der
is dulcificatum; s. Formul.).
als Digestiv- und diureti-
ans zu ʒβ-ʒij, in Pulver (in
, wenn man dabei gleichzeitig
ʒj Weinstein verlangt zur voll-
kleiner Zusatz von Weinstein-
und schneller aufbrausen), Lat-
Auflösung (nicht ganz geeig-
; bemerkt wurde schon, s. Phy-
ht mehr als gr. 5 Weinstein zu
aswasser zu seiner vollständigen
ixturen zugesetzt (stets wohl-
Augenpulver und Zahnpul-
gen Zahnpulver machen die Zähne
eicht ihren Schmelz an und müs-
mit Vorsicht gebraucht werden;

oidalleiden mit Schwefelblumen;
gitalis, *Tartar. boraxat.*, Nitrum;
verbunden erhält das Mittel, be-
wirksam geworden, wiederum ver-
r Schwäche mit China (P. Frank),
xans mit Rheum, *Tartar. natro-*
a, Sennesblättern, Jalape; bei ent-

teinen und kohlensauern Alkalien
ohlensäure daraus entbinden will.

F o r m u l a r e.

℞ *Tartar. dep.*, *Kali sulphur. dep.*, *Elaeosacch. Foenicul.* āā ʒiij. M. f. Pulv. DS. 3stündlich 1 Theelöffel (Berends Digestivpulver).

℞ *Tartar. dep.*, *Rad. Rhei* āā ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 3. S. 2stündlich 1 Pulver (nach Vogel, als Laxans).

℞ *Tartar. dep.* ℥β, *Tartar. stibiat.* gr. j. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. DS. 2stündlich 1 Pulver (J. P. Frank's Abführmittel).

℞ *Tartar. dep.* ℥β, *Rad. Scill.* ʒj, *Ferri pulverat.* ʒij, *Olei Juniper.* gutt. viij. M. f. Pulv. DS. 3mal täglich eine gute Messerspitze (Kausch, im Hydrops).

℞ *Tartar. dep.* ℈β, *Rad. Scill.* gr. ij, *Fol. Digital.* gr. j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. DS. 3mal täglich 1 Pulver (Osiander, ebendaselbst).

℞ *Tartar. dep.* ℥β, *Sulphur. dep.* ʒij, *Elaeosacchar. Foenicul.* ℈j. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 3mal täglich 1 Theelöffel (bei Hämorrhoidalbeschwerden).

℞ *Tartar. dep.* ʒvj, *Kali nitric. dep.* ʒj, *Magnes. carbon.* ʒij, *Sacchar. alb.* ℥β. M. f. Pulv. Det. ad scatul. S. 3mal täglich 1 Theelöffel (Radius, gegen Stockungen im Pfortadersystem, mit Nervenverstimmung, trägem Stuhlgang).

℞ *Tartar. dep.* ℥β, *Resin. Guajac. nativ.* ʒij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 8. DS. 1 Pulver beim Zubettegehen zu nehmen und so einige Tage hintereinander fortzufahren (Kämpf's von Hufeland sehr gerühmte und in unzähligen Fällen bewährt gefundene Mischung gegen falschen Schwindel in Folge von Kopfkongestionen).

℞ *Tartar. dep.* ℥j, *Sem. Foenicul. pulv.* ʒij, *Pulp. Tamarind.* ℥ij, *Syrup. Rub. Idaei* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt stündlich 2 Theelöffel (nach Phoebus; schmeckt angenehm).

℞ *Tartar. dep.* ʒij-℥β, *Rad. Jalap. pulv.* ʒj, *Succ. Sambuc. inspissat.*, *Oxymell. squillit.* āā ʒvj. M. f. Electuarium. DS. Umgerührt 2stündlich 3-4 Theelöffel, bis Purgiren erfolgt (Weikard's Latwerge gegen Hydrops).

℞ *Tartar. dep.* ʒvj, *Rad. Rhei pulv.*, *Pulv. aromat.* āā ʒj, *Oxymell. squillit.* q. s. u. f. Electuarium. MDS. Umgerührt 3-4mal täglich, bis 3-4 Stuhlgänge erfolgen (Fordyce, ebendaselbst).

℞ *Tartar. dep.* ℥j, *Rad. Zingiber. pulv.*, *Conserv. Rosar.* āā ʒj, *Syrup. cort. Aurant.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt theelöffelweis (Monro, ebendaselbst).

℞ *Tartar. dep.* ʒiij, solve in *Decoct. cort. Chin. fusc.* (ex ℥j) ℥viij. MDS. Wohlumgeschüttelt 2stündlich 2 Efslöffel (nach J. P. Frank, im asthenischen Hydrops).

℞ *Tartar. dep.* ℈ij, solve in *Aq. Petroselin.* ℥vij, adde *Acet. squillit.* ʒij, *Vini stibiat.* ʒj, *Syrup. Seneg.* ʒvj. MDS. Wohlumgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (nach Vogt, gegen skarlatinösen Hydrops).

℞ *Rad. Levistic.*, *Rad. Ononid. spinos.* āā ℥β, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj, solve in *Tartar. dep.* ʒiij; refrigerat. adde *Spirit. nitrico-aether.* ʒj, *Oxymell. squillit.* ℥j. MDS. Wohlumgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; gegen entzündlichen Hydrops).

℞ *Lact. vaccin.* ℔ iij, ebulliant in vase figulino, tunc admisce *Tartar. dep.* ʒj. Coagulatione peracta liquorem semirefrigeratum cola, et cum *Albumin. ovor.* q. s. in spumam redacto ad albuminis coagulationem usque coque et filtra; Colat. adde *Conchar. ppt.* q. s. ad neutralisationem acidi et filtra. DS. Weinsteinmolken.

℞ *Tartar. dep.*, *Boli rubr.*, *Sacchar. alb.* āā ℈ij. M. f. Pulv. subtiliss. DS. Augenpulver (Baldinger's *Pulvis opthalmicus*, gegen chronische, feuchte Ophthalmien).

℞ *Tartar. dep.* ℥β, *Rad. Irid. florent.* ʒij, *Myrrhae*, *Sanguin. Dracon.* āā ʒj, *Olei Caryophyllor.* gutt. v. M. f. Pulv. Det. in vitro. S. Zahnpulver (*Pulvis dentifricius Pharmac. Hannov.*).

℞ *Tartar. dep.*, *Cort. Chin. fusc.*, *Cort. Aurant.*, *Ligni Santal. rubr.*, *Carbon. Tiliae* āā ʒj, *Olei Bergamott.* gutt. x. M. f. Pulv. subtiliss. DS. Zahnpulver (nach Schubarth).

image
not
available

Acetas kalicus. Terra foliata Tar-
res Kali. Geblätterte Weinsteinerde.

eile, Wirkungsweise; Krankheitsformen, abe, Form und Verbindung.	Formulare.

hlensauern Kali's aus der Potasche mit hinlänglicher Menge Neutralisation, Verdampfen der Flüssigkeit bis auf den dritten rauntem Kohlenpulver, Filtriren und Eindicken in einem gläser- Wärme bis zur Trockene. Kann auch durch Zersetzung des sauern Kali's — wodurch essigsaures Kali und schwefelsaures len, wobei indefs grofse Vorsicht nöthig ist, um nicht ein Blei- : Das kohlensaure Kali wird durch die Essigsäure zerlegt, die g verflüchtigt, und das Kali mit der Essigsäure zu essigsauerm d chemische Eigenschaften: Krystallisirt, wiewohl etwas i in weifsen, sich fettig anfühlenden, blättrigen Krystallen (wo- le), die bei schneller Abkühlung eine schuppige Form erhalten; etwas stechend; an der Luft ungemein leicht zerfliefsend; durch essigsaure Flüssigkeit und Kalikarbonat bildend; in Wasser sehr ung zersetzt sich selbst in wohlverschlossenen Gläsern schnell , in's Graue fallenden Niederschlag, darf daher nicht lange vor- t es gleichfalls lösbar; nach Döbereiner wird es vom Aether nol als krystallinisches Pulver niedergeschlagen (Annal. d. Phar- s Kali mit ½ Th. Schwefelsäure (oder 2 Th. *Kali sulphur. acid.*) ht aus 1 At. Kali und 1 At. Essigsäure oder aus 47,84 Kali und hes: Ward zuerst von Raimund Lull im 13. Jahrhundert be- Jahrhundert wieder in Aufnahme gebracht. Müller nannte es l grauweifsen Beschaffenheit wegen) *Terra foliata Tartari.*
: Kali besitzt ausgezeichnet lösende und digestive Eigenschaften, l lymphatischen Unterleibsgebilde, so wie auf die schleimabson- entfaltet, bethätigt das Resorbtions- und Sekretionsgeschäft — üssigende Wirkung in weit geringerem Verhältnisse die Darm- Milz- und Pfortadersystem. die Gekrösdrüsen und Lymphgefäfse die Haut- und Harnabsonderung, wirkt diaphoretisch und diure- end. Es besitzt dabei das Gute, dafs es gleichzeitig temperirend, gerte Gefäfsthätigkeit, zumal in der venösen Richtung, einwirkt, erethistischen und subphlogistischen Zustande der venösen Unter- x stehenden Lymphdrüsen, so wie der serösen Auskleidungen der trägt und dieser Anomalie auf das gelindeste entgegenwirkt. Re- führt, wird es bei seinem Durchgange durch die Harnorgane zer- wandelt, welches man im Urin antrifft. Dem kindlichen Organis- ngstriebe und den dadurch sich entwickelnden entzündlichen Pro- es besonders zu.
ient sich des essigsauern Kali's bei mehreren auf venösen Stockun- chwellung, Verstopfung der drüsigen Abdominalorgane und Anoma- henden Krankheiten, namentlich bei Anschoppungen im Pfortader- Leber-, Milz- und Gekrösdrüsen-Anschwellungen. Ganz besonders e (floride), mit einem subphlogistischen Zustande im Lymph-Drü- Unterleibshämatose und schmerzhafter Gekrösdrüsenanschwellung igitalis, Konium, Dulkamara, Rheum und den gelind lösenden Ex- owohl im akuten (entzündlichen, febrilischen), mit einer erethisti- t der Cirkulationsorgane und der serösen Auskleidungen verbunden n, zumal im Scharlach, oder in Folge der Entzündung der serösen en, des Herzens, des Darmkanals, zumal mit Digitalis, Boraxwein- Unterleibsstasen, Unthätigkeit im Lymph-Drüsensysteme bedingten kten, Scilla). Nächstdem benutzt man das essigsaure Kali gegen im Lebersysteme, dadurch bedingt werdenden Ikterus, gegen ung, selbst wohl als Beihilfsmittel gegen Mageuskirrh (mit Konium, so wie gegen Chlorose (mit Eisenpräparaten).
etici. Liquor Acetatis kalici. Liquor Terrae foliatae Tartari. e Blättererde: Eine Lösung von trockenem essigsauern Kali (1 Th.) vasserhell, farblos oder schwach gelblich, von denselben Eigenschaf- ene essigsaure Kali; vorzüglich als Diuretikum und Solvens, zumal utzt. Statt seiner läfst man oftmals, des geringeren Preises wegen, *digestivus Boerhaavii) ex tempore* durch Sättigen des kohlensauern gender Menge Weinessig und Hinzufügen von einigen Unzen Pfeffer- asser nebst einem säuerlichen Syrup bereiten (s. Formul.).
h das essigsaure Kali als lösendes und diuretisches Mittel zu zu wirken zu ʒβ-ʒj; wegen des schnellen Zerfliefsens nur in einer istigen); die essigsaure Kalilösung zu ersterem Behufe zu ʒβ-ʒij, zu ren. Aeufserlich das essigsaure Kali zu Riechpulvern (s. For- ndungen mit Rheum, lösenden Bitterkeiten und seifenartigen Extrakten pirit. Juniper., Oxymel squillit.* um auf die Harnorgane zu wirken. — uren (Benzoë- und Borsäure ausgenommen), sauern Säften und Früchten, phor-, bernstein- und weinsauern Salzen und Quecksilberoxydulsalzen.

℞ *Kali acet.* ℥β, solve in *Aq. Petrosel.* ℥v, *Liq. Ammon. acet.* ℥β, *Vini stibiat.* ʒij, *Oxymell. squillit.* ℥j. MDS. 2stündlich 1 Efslöffel (Berends diuretische Mixtur).

℞ *Kali acet.* ʒij, *Spirit. Vini gallic.* ℥β. Solve. S. 4mal täglich 40-80 Tropfen (Berends diuretische Tropfen).

℞ *Liq. Kali acet.*, *Syrup. Mannae* āā ℥j, *Aq. destill.* ℥ij. Solve. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel (Wendt, im *Hydrocephalus acutus*, wechselnd mit *Hydrarg. muriat. mite*).

℞ *Herb. Digital.* ℈j-ʒβ, infunde *Aq. fervid.* q. s. ad Colat. ℥vj, solve *Kali acet.* ℥β-℥j, *Oxymell. squillit.* ʒvj. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; im entzündlichen Hydrops nach akuten Hautausschlägen).

℞ *Extr. Digital.* gr. vj-viij, solve in *Liq. Kali acet.* ℥iij, adde *Aq. Laurocer.*, *Vini stibiat.* āā ʒj. MDS. 2stündlich 2 Theelöffel (Sobernheim; in der erethischen — floriden — Skrophulosis).

℞ *Kali acet.* ʒiij, *Aq. Menth. piperit.* ℥iv, *Extr. Cardui benedict.* ʒij, *Elix. cort. Aurant.* ℥β. Solve. S. 2stündlich 1 Efslöffel (G. A. Richter, als *Tonico-resolvens*).

℞ *Liq. Kali acet.* ℥β, *Extr. Tarax. liquid.* ʒij, solve in *Aq. Meliss.* ℥j, adde *Tinct. Rhei aquos.* ℥β. MDS. 2stündlich 80-100 Tropfen (Radius, gegen gastrische Unreinigkeiten der Kinder).

℞ *Liq. Kali acet.*, *Extr. Gramin. liquid.* āā ʒij, *Aq. Foenicul.* ℥ij, *Tinct. Rhei aquos.* ʒj. Solve. S. 2stündlich 1 Theelöffel (Schubarth).

℞ *Kali carbon.* ʒj, *Acet. Vini acerrim.* q. s. ad perfect. saturat., *Aq. Menth. piperit.* ℥iv, *Oxymell. spl.* ℥j. Solve. S. 2stündlich 1 Efslöffel (vorzüglich temperirendes, eine gesteigerte Gefäfsthätigkeit herabstimmendes, Nervenreiz beschwichtigendes, alle Se- und Exkretionen gelind förderndes Mittel im Beginn fieberhafter Krankheiten, zumal bei katarrh.-rheumat., selbst gelind typhösen und exanthematischen Fiebern).

℞ *Kali acet.* ʒj, *Kali sulphuric. acid.* ʒij. M. f. Pulv. Det. in vitro bene clauso. S. Riechpulver; mit etwas Essig anzufeuchten.

image
not
available

Mittel.

m Allgemeinen.

e, Krankheitszustände und Anwendungsweise.

ielle Auffindung in regulini-
eifs, Speichel, in der Galle
eim u. Simon, Toxikolo-
Kupfer entdeckten Leb-
Leber; Blei (Wibmer) im
in den Muskeln; auch deu-
ionen beobachteten Lähmun-
s in Folge seiner Aufnahme
Ettmüller, Laborde,
e (vergl. Soberuheim und
nikvergiftung, ohne dafs eine
weben aufgefunden werden
ler Tod hier durch die nach
trom verursachte eigenthüm-
durch eine desorganisirende
igeführt wurde. Der stoffige
on und die dadurch bewirkte
Blutes ist bekannt; für eine
Spiefsglanzes in die Säfte-
ufs nach längerer Anwendung
thümliche Antimonialdyskrasie
n sie, vermöge ihrer heftigen
, fast sämmtlich brechenerre-
tarken tödten sie meist durch
Korrosion der Magen-Darm-
t, wirken sie theils austrock-
koxyd und die Bleipräparate),
t, *Cuprum aluminatum*, Ar-
g und einen eigenthümlichen
ein). Von Wunden aus oder
unter Zufällen von Entzündung
ender Affektion des Blut- und
erwähnt, dafs die Wirkung der
us sich auf den Gesammtorga-
ocefs schliefst in sich die Bil-
(organische Gerinnung oder
dem Festen in's Flüssige (orga-
). Im anomalen Zustande artet
irende Bildung, die letztere in
ute karakterisirt sich ersterer
gung zu plastischen Ablagerun-
einer kruor- und faserstoffigen
r Lösung und Zersetzung, vor-
eutungen lassen sich nun sämmt-
bringen, nämlich: a) in Metalle,
nz vorzugsweise in hohem
dung aus dem Festen in's
Metalle, welche die organi-
der anomalen Verflüssi-
lzung entgegenwirken. Zu
piefsglanz und Silber, zu diesen
pfer. Die ersteren, oder die lö-
verflüssigenden, die organische
melzenden Metalle erregen defs-
igungsquellen des bildenden Le-
Aufsaugung (so Gold und Queck-
igkeit, ersteres speciel die Darm-
n Absonderungen, letzteres die
gkeit, die Bronchialsekretion, die
l die letzteren grofsentheils alle
(Eisen wirkt stopfend, essigsau-
men), zusammenziehend und stär-
. Den äufsersten Gegensatz bil-
ilber und Eisen, welche beide
ischen Bildung, der Assimilation,
e entgegengesetzt wirken, indem
renden, lösenden, die plastischen
, die organische Materie lockern-
das Eisen die festbildende, tonisi-
gen Bildungen mehrende, und da-
Muskel-, Gefäfs- und Nervenfaser,

wie überhaupt alle kontraktilen, häutigen Gebilde in ihrer organischen Kohärenz kräftig steigernde Grundwirkung durchweg kundgibt.

Krankheitszustände: 1) Neurosen, zunächst im vegetativen Nervensysteme wurzelnd, aber auch in der höheren Nervensphäre, wenn das Sensibilitätsleiden als Reflex von Störungen im reproduktiven Leben sich bekundet und in Form krankhafter Stimmungen, perverser Wirkungsweise, schmerz- und krampfhafter Aufregung in der Erscheinung sich ausspricht (Silber, Zink, Kupfer, Wismuth). — 2) Krankheiten in der irritablen Sphäre, und zwar: a) Bei luxurirendem Bildungstriebe, vorherrschender Neigung zur konkrescirenden Thätigkeit in der Säftemasse, wo man daher theils direkt plasticitätswidrig, kohäsionsmindernd wirken, auflockern, die plastische Lymphe, die *Fibra sanguinis* verflüssigen (hier obenan Quecksilber), theils indirekt durch antagonistische Bethätigung der mit dem Gesammtorganismus in dem innigsten Konnex stehenden inneren Magen-Darmhaut und des gesammten Lymphsystems eine günstige derivirende, den entzündlichen Procefs revulsorisch ableitende Wirkung herbeiführen (Quecksilber, Spiefsglanz), oder endlich die kongestive Thätigkeit, den Turgor des Blutes beschränken will (Blei). b) Bei depauperescirender Bildung, zurückschreitender irritabler Metamorphose, Erschlaffung der Faser, des Muskeltons (Eisen). — 3) Krankhafte Säftemischung, in Folge specifischer Dyskrasie (Stibium, Merkur, Gold, Kupfer). — 4) Vegetationsleiden, beruhend auf Torpor im Lymph-Drüsensysteme, darniederliegender resorbirender Thätigkeit, abnormen Ansammlungen und Verhaltungen; ganz vorzüglich aber auf einem vermehrten Triebe zur organischen Konkrescenz, zu Afterproduktionen, parasitischen Bildungen, Substanzwucherungen, Anschwellungen, Massenvergröfserungen, Verhärtungen, wo man daher die luxurirende produktive Thätigkeit beschränken, die organische Liquescenz auf Kosten der Festbildung hervorrufen, lockern, verflüssigen will, zumal wenn diese Abnormitäten in drüsigen oder häutigen Gebilden vorkommen (und hier ganz vorzüglich Quecksilber, Gold und Antimon). — 5) Aufserdem benutzt man die metallischen Arzneisubstanzen vermöge ihrer reizenden, alterirenden Einwirkung auf die Magenplexen als vorzügliche Brechmittel (Spiefsglanz, Zink, Kupfer), und speciel das Quecksilber auch vermöge seines mächtigen Eingriffs in die Darmschleimhaut als Laxans. — 6) In der äufseren Anwendung dienen sie als tief eindringende Reizmittel für das peripherische Leben, zur Erhöhung der Resorbtion, zur Zertheilung krankhafter Ansammlungen, normwidriger Verhaltungen, Auflockerung und Beschränkung abnormer Wucherungen, Zerstörung von Pseudoplasmen (Kondylome, Warzen, Geschwülste), Verbesserung der deteriorirten, zerfallenden örtlichen Metamorphose, schmelzender, phagedänischer, laxer und torpider Geschwüre und anderer mit Gewebezerstörung verbundenen Uebel.

Die Gabenbestimmung wird sich nach dem speciellen Krankheitsfall und der Individualität des Kranken richten. Im Allgemeinen fange man mit den relativ kleinsten Dosen an und steige damit progressiv, jedoch stets vorsichtig. Der kindliche Organismus gewöhnt sich übrigens viel leichter an diese Mittel und verträgt sie weit besser, indem die vegetative, rein plastische Thätigkeit, hier als die vorwiegende, auch weit eher zu Excessen im Bildungstriebe geneigt ist, wo gerade die Metallsubstanzen ihre entschiedensten (plasticitätswidrigen) Wirkungen offenbaren.

Was die Form belangt, so gibt man sie innerlich als Pulver, Pillen und in Auflösung (wozu sich als schickliches Vehikel bei einigen die leichteren aromatischen Wässer und Kirschlorbeerwasser eignen); äufserlich dienen sie zu Augen-, Mund- und Gurgelwassern, Linimenten, Salben, Pflastern und als Aetzmittel.

Hinsichts der Verbindung mit anderen Mitteln gilt Folgendes: Da sie sämmtlich mehr oder weniger die ersten Wege stark afficiren und in gröfseren Gaben selbst als korrosive Gifte auf die Digestionsorgane wirken, so wird man sie in vielen Fällen, zumal bei Personen mit einem leicht reizbaren und empfindlichen Verdauungssystem, mit reizmindernden, namentlich narkotischen Substanzen, und unter diesen obenan mit Opiaten, aber auch mit den die Digestionskraft stärkenden Mitteln, wie mit den Amaris, zweckmäfsig verbinden. Dahingegen wird bei Torpor der organischen Erregung und bei trägen, reizlosen Individualitäten, die Verbindung mit erregenden, zumal ätherischen Mitteln, dienlich sein.

image
not
available

...uum. Salzsaures Goldoxyd-Natron.

Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

Empfehler; Niel, Destouches, Deschamps, Delaorier, Biett, Legrand, Emery, Richard, Gozzi, er, Werneck); eignet sich nur für sekundäre Lues, in Affektionen nicht nur dem hier weit rascher wirksamen elbst nach Chrestien's Beobachtung das Uebel verschlim-Erfahrungen obengenannter Aerzte zufolge, in sehr hart-eschwülsten, Karies, nächtlichen Knochenschmerzen, Haut-und anderen Afterorganisationen vergesellschafteten For-en Fällen an seinem Platz zu sein, wenn das, im Allgemei-id weit sicherer wirkende, Quecksilber seine Hilfe versagt, uchter Anwendung fortgegeben oder vom Kranken ertragen treffende Individuum von mehr trägem, gedunsenem, lymphaerfolgt meist langsam, weſshalb das Chlorgold denn auch da, schreiten durch die Dringlichkeit des Falls unablässig gebo-ifenden Zerstörungsprocesse des Giftes Einhalt zu thun, un-Knoten, Geschwülste, Kondylome schwanden gewöhnlich n wohl selbst nach gehobenem Allgemeinleiden durch Messer bonen brachen meist auf und heilten späterhin durch Suppu-nden sich wieder ein und heilten dann nach und nach mit den Ritter sahen vom Chlorgold in veralteten, sehr torpiden nkheiten heilsame Wirkungen). Warme, trockene Witterung, ördert die Heilung, kalte und feuchte verzögert sie. Uebrigens als äuſserlich, in die Zunge oder innere Wange eingerieben, speciel bei syphilitischer Kachexie angewandt wissen, wo es eistet (Clarus u. Radius Beiträge, 1833, Bd. 1, S. 319.). — tien, Niel, Lalouette, Legrand, Eberle, Herrmann), äckigen Uebels, wenn es noch nicht zu veraltet ist; besonders ulöser Ophthalmie (Jahn), und wenn bei den weiblichen Indi-elleiden Anomalien im Menstrualgeschäfte, scirrhöse Anschwel-varien und der Gebärmutter vorhanden waren, wo Herrmann olg sah, indem das Mittel gleichzeitig vortheilhaft auf die Uterin-wandte das Chlorgold mit Erfolg gegen inveterirte Drüsen-härtungen der Mandeldrüsen, skrophulöse Kropfgeschwülste, und gen skrophulöse Hodengeschwülste an (*Bulletin de Thérapeut.*, nkheit, zumal gegen offenen Brust- und Gebärmutterkrebs Kalendula und *Chaerophyllum sylvestre*, Rust, Hufeland, ner), innerlich und äuſserlich: in das Zahnfleisch, in die Scham-geöffnete Stellen am Halse eingerieben, in die Scheide injicirt. so wenig als andere Mittel ein wahrhaft karcinomatöses Uebel ch die Schmerzen, den Ausfluſs und verbesserte den übeln Geruch ließs bei Gebärmutterkrebs mit Erfolg gr. 1 Chlorgold mit Zucker d Récamier brauchte es mit raschem günstigen Resultate als bel im Allgemeinen und speciel gegen *Carcinoma uteri*. Helm en scirrhöse Zungenverhärtung und wirkliches *Carcinoma lin-* Wendt, Grötzner, Plencziz, Delafield, Fielitz), vorzüg-äckigen Fällen, mit Leberverhärtungen, Ansammlungen und Stok-em, durch Miſsbrauch geistiger Getränke herbeigeführt. Wendt ündliche Wirkung, die sich indeſs in einigen damit angestellten Ver-e-Heilanstalt nicht bestätigte — freilich muſste das Mittel wegen igem Gebrauch, sich einstellenden Beschwerden, namentlich wegen nd spannenden Schmerzes im Unterleibe, bald ausgesetzt werden. Fällen, bei groſser Unthätigkeit des Lymphsystems und Torpor in ten. Noch wurde es empfohlen gegen Drüsen-Anschwellungen und gelang damit, aber freilich in Verbindung mit Konium, die Heilung gegen tuberkulöse Schwindsucht (Wendt), so wie gegen heftige che Lähmungen, strumöse Geschwülste, fressende Flechten, hart-en verschiedenen Formen der Lepra (Chrestien, Alibert).

rlich zu gr. $\frac{1}{16}$-$\frac{1}{12}$-$\frac{1}{8}$ und nach und nach bis zu gr. 1-2 gestie-in der Gabe gefallen: Ad granum Unum! in Pulver, Pillen ht in aromatischen Wässern, weil das darin befindliche ätherische orgold zersetzen; Erdmann sah von einer Lösung in Pfeffermünz-purfarbene Flocken zu Boden fallen; am zweckmäſsigsten in destil-in ℥j Flüssigkeit und davon 3-4mal täglich zu 6-10-20 Tropfen). Einreibungen (mit gr. $\frac{1}{12}$ zu beginnen; in die Zunge, das Zahn-ungsweg aus irgend einer Ursache nicht möglich, so lege man nach alses ein Vesikator und verbinde die offene Stelle mit einer Gold-Wangenfläche, die inneren Schamlefzen und in die Fuſssohlen), zu el (Récamier, gegen Krebsaffektion). — Man meide am besten renten Mitteln.

℞ *Aur. muriat. natron.* gr. j, *Sacchar. alb.* ʒij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 12. DS. 2mal täglich 1 Pulver (Rust, bei Krebsgeschwüren).

℞ *Amyli Solani tuberos.* gr. iv, *Gummi Mimos.* ʒj, in mortario vitreo exacte misce et adde terendo *Aur. muriat. natron.* in *Aq. destill.* (ʒj) *solut.* gr. x. F. Pilul. 120. Consp. *Pulv. sem. Lycopod.* D. ad vitr. S. 2mal täglich 3 Stück; jede Pille enthält gr. $\frac{1}{12}$ Chlorgoldnatrium (nach Chrestien).

℞ *Aur. muriat. natron.* gr. v, *Sacchar. alb. pulv.* ℥j. Misce exacte in mortar. vitreo. F. c. s. q. *Mucilag. Gummi Mimos.* Pastilli 60. DS. Einigemal täglich 2-3 Stück; jede Pastille enthält gr. $\frac{1}{12}$ Chlorgoldnatrium (nach Chrestien).

℞ *Aur. muriat. natron.* ℈β, *Extr. Conii maculat.*, *Herb. Conii maculat. pulv.* āā ʒj. M. f. c. *Mucilag. Gummi Mimos.* q. s. Pilul. gr. j. DS. Morgens und Abends 1 Pille und alle 2 Tage mit einer gestiegen (Wendt, gegen Drüsenverhärtungen und scirrhöse Anschwellungen).

℞ *Aur. muriat. natron.* gr. j, solve in *Aq. destill.* ℥j. MDS. 3mal täglich 6-10 Tropfen in Wasser, mit steigenden Gaben bis zu gutt. 18 (Lehmann und Richter, gegen sekundäre Syphilis).

℞ *Aur. muriat. natron.* gr. j, solve in *Aq. destill.* ℥j. Det. ad vitr. charta nigra obtect. S. 4mal täglich 10 Tropfen und allmählig mit 5-25 Tropfen gestiegen, wobei gleichzeitig ein Thee aus gleichen Theilen *Bacc. Juniper.*, *Rad. Petroselin.*, *Onon. spinos.* und *Levistic.* fleissig nachzutrinken (Fielitz, in der asthenischen Wassersucht).

℞ *Aur. muriat. natron.* gr. j-xxiv, *Sacchar. Lact.* gr. xvj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 8. S. 2mal täglich 1 Pulver in die Zunge oder Lippen zu reiben (von Werneck bei syphilitischer Kachexie ausnehmend gerühmt; Clarus u. Radius Beiträge, 1833, Bd. 1, S. 319.).

℞ *Aur. muriat. natron.* gr. j, *Sacchar. alb.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 12. S. Einmal täglich in die Zunge, das Zahnfleisch, in die innere Wangenfläche, in die Nymphen einzureiben, wobei mit dem Golde allmählig bis auf gr. $\frac{1}{2}$-1-2 zu steigen (in der Syphilis und im Gebärmutterkrebs).

℞ *Aur. muriat. natron.* gr. ij-iij, *Unguent. rosat.* ℥j. M. exact. f. Unguentum. DS. Mehrmals täglich die krankhaften Produktionen — Afterorganisationen, Scirrhositäten, torpide Geschwüre — damit zu bestreichen (nach Wendt).

ersaures Silberoxyd. Silbersalpeter.

sformen, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

erhielt der Silbersalpeter in der Epilepsie, und zwar in den hartnäckig-
rere Anfälle des Tages machenden Formen derselben (Baillie, Portal,
et, Johnson, Nord, Cooke, Jahn, Heim, Sundelin, Toel, Pit-
eilung erfolgte langsam, bisweilen erst nach jahrelangem Gebrauch des
nur palliativ, und das gemilderte oder dem Anschein nach getilgte Lei-
längeren Intervallen mit mehr Intensität zurück; in einigen Fällen wich
einer tödtlichen, mit Leberverhärtung komplicirten Wassersucht Platz
stoweniger ist es jedenfalls schon ein Gewinn für die Heilwissenschaft,
u kennen, welches sich in vielen, von glaubwürdigen Beobachtern berich-
nem inneren Wesen nach noch völlig unbekannte, so hartnäckige und im
gende Uebel hilfreich erwiesen. Ob es diese Heilung, die übrigens nicht
nkhaften Farbenmetamorphose verbunden war, durch primäre Einwirkung
lbe umstimmend, die der Art nach fehlerhafte Nervenaktion wieder zur
telst mächtigen Eingriffs in das vegetative Leben, etwa krankhafte Meta-
nd andere materielle Störungen im plastischen Systeme beseitigend,
reflektiren und dasselbe krankhaft umstimmen, realisire, bleibt unent-
Nervenkrankheiten, wie gegen Veitstanz (Franklyn), *Angina pe-*
gt), Herzzittern und Herzkrampf (Wolf), *Cholera spasmodica*
den Silbersalpeter bisweilen mit Erfolg angewandt. In neuester Zeit em-
f seine Erfahrungen (in 8 Fällen), sowohl innerlich als äufserlich (in der
die Zunge), gegen tief eingewurzelte, äufserst hartnäckige und degene-
ach ihm vor dem Quecksilber den Vorzug, dafs er keine Salivation her-
und Darmorgane nicht so feindlich einwirkt. — Weit ausgedehnter und
Gebrauch, wozu man sich theils des geschmolzenen und in Stangenform
des minder ätzenden, mit Wasser verdünnten krystallisirten Silbersalpe-
sschliefslich als Aetzmittel, des letzteren aber überall, wo man nur
Als Kaustikum besitzt der Höllenstein mehrere Eigenschaften, welche
afür geeigneten Fällen den Vorzug geben. Diese sind: a) dafs man ihn
f die der Kauterisation zu unterwerfenden Partien beschränken kann;
on der Applikationsstelle nicht auf den Gesammtorganismus, wie diefs
t, fortpflanzt, indem er nach Vogt die aufnehmenden Mündungen der
Berührung kommt, zerstört, mit einem Brandschorf überzieht und defs-
acht; c) dafs er wegen seiner nicht in die Tiefe dringenden, sondern
uch keine intensive, weit verbreitete, mit langwierigen Schmerzen ver-
der Aetzstein) erzeugt, vielmehr einen zwar heftigen, aber bald nach-
em er seine kauterisirende Wirkung rasch vollzieht; d) endlich dafs er
dhäsive Entzündung anfacht, eine gutartige Eiterung producirt und den
ulation bewirkt. Der Höllenstein ist das zweckmäfsigste Mittel zur Zer-
licher parasitischer Bildungen, Afterorganisationen, wie der Schwielen,
me, des wilden Fleisches; er ist das geeignetste Mittel, sagt Rust, um
die zu träge Granulation zu fördern, die zu häufige zu beschränken,
alb benutzt man ihn auch mit eben so wirksamem Erfolg zur Kauterisa-
hlecht eiternder, so wie gegen speckige, einen kallösen Rand, einen üppig
Geschwüre, zumal gegen äufserst hartnäckige primäre Chankergeschwüre
G. A. Richter); Serre empfiehlt ihn zur Aetzung der konfluirenden
sbruch und will davon niemals Narben gesehen haben; derselbe und
zur raschen Stillung der, oftmals starken, Blutung aus Blutegelwunden;
en Wunden, zumal blutarmer Theile (Higin-Bottom). In der Augen-
erung (Rust), Flügelfell, Staphylom, Gerstenkörner, sarkomatöse Ent-
chronische Ophthalmien mit Hornhautgeschwüren (Guthrie), torpide
e), Thränenfisteln (Beer). Den verdünnten Silbersalpeter zu Verband-
, karcinomatöser, skorbutischer, syphilitischer, gangränescirender Ge-
xer oder rasch um sich fressender Chankergeschwüre (Serre, Rust,
tischer Auswüchse (Masius), zu Mund- und Gurgelwassern bei ähnli-
r wenn man krankhafte Höhlen, Fisteln durch adhäsive Entzündung
gen Hydrocele, um die *Tunica vaginalis* mit dem Hoden zum Ver-
phabscesse (Nasse) und sehr hartnäckige chronische Gonorrhöen.
ystallisirte Silbersalpeter innerlich zu gr. $\frac{1}{12}$-$\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ und allmählig
2-3mal tagüber: Ad granum Dimidium! bei Zeichen von nauseo-
auszusetzen, in Pillen (stets zuvor in Wasser gelöst; bestes Konsti-
man verordne sie übrigens nie länger als auf 2-3 Tage, indem sie
xtrakte werden sie leicht zersetzt; beste Vorschrift, s. Formul.), Auf-
t). Aeufserlich zu Verbandwassern (gr. 1-10 auf ℥j-℥vj),
d Vagina gr. $\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ auf ℥j Wasser; in Thränenfisteln Beer und Rich-
iefsung von Hohlgängen und Lymphabscessen ℈ß-ʒß auf ℥j Wasser),
1 und mehrere Unzen Wasser), Pinselsäften. — Der zum Aetzen
eine Federpose befestigt, kurz vor der Anwendung die äufsere Rinde
etwa trockenen Theile etwas angefeuchtet und darüber leicht hinweg-
gkeit dann mit einem Schwamm abgewaschen und die Theile mit trok-
hliche Aetzung); um tiefer zu wirken, längere Berührung der Aetzstelle
orfes (so bei Warzen, Kondylomen, kleinen Fleischpolypen u. s. w.).

℞ *Arg. nitr. cryst.* ℈ß, tere in mortario lapideo cum pauxill. *Aq. destill.*, adde *Rad. Alth. pulv.*, *Sacchar. alb. pulv.* āā ʒiß, *Aq. destill.* q. s. u. f. massa pilul. e qua forment. Pilul. 90 Consp. *Pulv. rad. Alth.* D. in vitro bene clauso. S. Morgens u. Abends 3 Pillen in allmählig steigender Gabe (J. Fr. Simon's chemisch reine Silbersalpeterpillen).

℞ *Arg. nitr. cryst.* gr. x, solve in *Aq. destill.* q. s., *Extr. Hyoscyam.* ℈j, *Extr. Valerian.* ʒj, *Rad. Valerian. pulv.* q. s. u. f. Pilul. 90. D. ad vitr. bene claus. Consp. S. Morgens 2 und Abends 3 Pillen und allmählig mit dem Silbersalpeter bis auf ʒj gestiegen (Löbenstein-Löbel, in der Epilepsie).

℞ *Arg. nitr. cryst.* ℈ß, solve in *Aq. destill.* q. s., *Opii pulv.* gr. vj, *Extr. Conii macul.* ʒij, *Succ. Liquirit. dep.* ʒj. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Lycopod.* Dent. ut supra. S. 2mal täglich 2-5 Stück (Heim, gegen Fallsucht).

℞ *Arg. nitr. cryst.* gr. x, solve in *Aq. destill.* q. s., *Opii pulv.* gr. vj, *Resin. Guajac. nativ. pulv.* ʒiij. M. f. Pilul. gr. ij. Dent. ut supra. S. Morgens und Abends 3 Pillen und allmählig bis auf ʒß gestiegen (von Zipp und Harder in der Brustbräune sehr gelobt).

℞ *Arg. nitr. fus.* gr. xij, solve in *Aq. Laurocer.* ℥j. MDS. Morgens und Abends 10-20 Tropfen in einem schleimigen Getränk (nach Remer).

℞ *Arg. nitr. cryst.* gr. xv, solve in *Aq. flor. Chamomill.* ℥iij, adde *Tinct. Opii spl.* ʒj. MDS. Mit Leinwandläppchen umzuschlagen und Wachstaffent darauf zu legen (Rust's Verbandwasser sehr schlecht eiternder und nicht gehörig vernarbender Geschwüre).

℞ *Arg. nitr. cryst.* gr. x, *Aq. destill.* ℥j. Solve. S. In's Auge zu träufeln (Graefe's Augenwasser bei stark eiternden torpiden und hartnäckigen Ophthalmoblennorrhöen).

℞ *Arg. nitr. cryst.* gr. j, *Aq. destill.* ℥j. Solve. S. Lauwarm einzuspritzen (Buchanan, bei Eiterabsonderung im Gehörgange und Karies).

℞ *Arg. nitr. cryst.* gr. x, *Unguent. Zinci* ʒij, *Balsam. peruv.* ʒß. M. f. Unguentum (Fricke's Verbandsalbe nicht vernarbender Chankergeschwüre).

image
not
available

salpetersaures Wismuthoxyd. Wismuth-ag. Wismuthmagisterium. Schminkweifs.

, Gabe, Form und Verbindung.

g verschaffte sich einen ausgezeichneten und nervösen, von keinen materiellen Ursachen (Odier, erster Empfehler; Schäffer, Hu-ünther, Hauff, Clarus, Radius, Albers, ige (Behm, Hauff) seine Wirkung hier für dung mit Belladonna gelang es letztgenanntem äckigsten Kardialgien zu beseitigen, sondern ungen des Magenmundes und des Pankreas Kopp empfiehlt den Wismuth auch ganz be-Würgen und Erbrechen in Folge einer reinen en, ohne dafs gastrische Ursachen zum Grunde en Fällen, wenn auch nur palliative, Hilfe ver-Stimmung der Magenplexen auf einem orga-ate (die specielle Anwendungsweise Kopp's, ihm, in Verbindung mit Rhabarber, mehrmals ungen in dem von einem Leiden des Pankreas chen (*Hydremesis*); Clarus gegen rheu-enösen Kongestionen nach dem Magen und ngen aus diesem Organe (in Verbindung mit a); Récamier und Trousseau bei mit keit der Darmnerven verbundenen Diarrhöen, mit *Nux vomica*) und in der Nachperiode der in grofsen Gaben, zu gr. 9-12, 3mal täg-in neuerer Zeit ausnehmend wirksam gegen z umsonst erschöpfende, asiatische Cholera en das damit verbundene Schluchzen vor und Virksamkeit bestätigt (Clarus u. Radius sind jedoch im Ganzen die gehegten Erwar-vorden (Leo's Methode, s. Formul.). Auch terodynien und Enterospasmen, *Vo-*rautextrakt), *Singultus spasticus* (in wel-weichenden Uebel die Verbindung des Wis-chenen Gaben Ipekakuanha ausgezeichnete überhaupt gegen Krampfleiden im Be-h den neueren Untersuchungen von Brachet ehört), wie gegen *Asthma convulsivum* t Digitalis), aber auch auf revulsorischem Wechselbeziehung zwischen Lungen- und n Lungenblutungen (auch Gibbes em-bei Lungenkrankheiten; Schmidt's Jahr-konvulsiven Stadium des Keichhustens. el, J. Frank, Königsdörffer empfehlen smuthoxyd gegen aus dem Unterleibe sich chen Zufällen verbundene Fallsuchten und Cohen will von dem von Pitschaft Pulver (bestehend aus *Bismuthum nitr.* *Cinnabaris factitia*) bei mehreren jugend-von 15-18 Jahren) die „auffallendsten und n haben (Casper's medic. Wochenschrift, , wie Henke, Urban, Schröder van Vismuth im Wechselfieber, die beiden *ntermittens larvata*. Rademacher ge-irenden Fieber ungemein rasch, wenn er tionsorganen vertragenen China Wismuth-ndte ihn äufserlich in Salbenform gegen an.

lich zu gr. ½-2, 3-4mal täglich und all-gen; in Pulver (zweckmäfsigste Form; r Magnesia und Zucker in einem Pfeffer-nehmen), Pillen (s. Formul.) — Zweck-mit absorbirenden und gelind aromatischen m wurde namentlich eine Verbindung mit *n Cajeputi*, bei gleichzeitigen äufseren sehr wirksam gefunden (Hufeland); it gebrochenen Gaben Ipekakuanha, Vogt sextrakt, Albers mit Asand, Hauff und Fällen mit Belladonna. — Man meide Säu-- und Phosphorsäure, gerbsäurehaltige Mit-ndungen, reine und kohlensaure Alkalien.

Formulare.

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* gr. ij-vj, *Magnes. carbon.* gr. v, *Elaeosacchar. Valerian.* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver (bei Magenkrampf).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* gr. iij, *Extr. Hyoscyam.* gr. ij, *Elaeosacchar. Chamomill.* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. D. ad chart. cerat. S. 2mal täglich 1 Pulver (in demselben Uebel).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* gr. ij, *Magnes. ust.* gr. x, *Olei Cajeput.* gutt. ij, *Sacchar. alb.* gr. vj. M. f. Pulv. Dispens. tal. dos. 6. Dent. ad chart. cerat. S. Täglich 2 Pulver (Schubarth, bei nervöser Kardialgie).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.*, *Extr. Lactuc. viros.* āā gr. ij, *Magnes. alb.* gr. iv, *Rad. Ipecacuanh.* gr. ¼-½, *Elaeosacchar. Chamomill.* gr. x. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. D. ad chart. cerat. S. 3-4mal täglich 1 Pulver (von Kopp gegen Magenkrampf gerühmt).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* gr. ij-iij, *Magnes. alb.* gr. iv, *Elaeosacchar. Anisi* gr. viij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. 4mal täglich 1 Pulver; zeigte das Uebel Hartnäckigkeit und waren die Pulver bereits längere Zeit gebraucht, so wurde noch gr. ¼-½ Ipekakuanha jedem Pulver zugesetzt (von Kopp bei Dyspepsie, Vomituration und Erbrechen in Folge blofser Nervenverstimmung, ohne materielle Störungen in den Digestionsorganen, bewährt gefunden).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.*, *Extr. Nuc. vomic. spirituos.* āā gr. ½, *Magnes. carbon.* gr. iij, *Sacchar. alb.* gr. xv, *Olei Menth. piperit.* gutt. ij. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver mit Kamillenthee (Vogt, gegen Magenkrampf schwächlicher, nervöser Subjekte).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* gr. vj-xij, *Rad. Ipecacuanh.* gr. ij, *Magnes. carbon.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 12. D. ad chart. cerat. S. 3-4mal täglich 1 Pulver (Clarus, gegen rheumatisch-venöse Gastrodynie mit Neigung zu abnormen Magenblutungen).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* gr. iij, *Elaeosacchar. Valerian.* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. 3-2stündlich 1 Pulver mit etwas Pfeffermünzthee; dabei äufserlich bei heftigen Krampfschmerzen: ℞ *Liq. Ammon. caust.* ℥j, *Spirit. Angelic. compos.* ℥vj. MDS. Erwärmt einigemal täglich die Extremitäten damit zu frottiren. Der Wismuthniederschlag wird so lange fortgebraucht, bis die Anurie gehoben ist, worauf noch 2-3 Tage Morgens und Abends 1 Pulver genommen wird. Bei starkem gelben Zugenbeleg werden dem oben angegebenen Wismuthpulper noch gr. 3 *Rad. Rhei tost.* zugesetzt; bei sehr plethorischen, wohlgenährten und jugendlichen Individualitäten wird ein Aderlafs von 6-8 Unzen instituirt, oder bei heftigen Magenschmerzen 12-16 Blutegel in der epigastrischen Gegend applicirt (Leo's Verfahren bei der asiatischen Cholera).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* ℈ß, *Extr. Valerian.* ʒj, *Olei Valerian.* gutt. x, *Rad. Valerian. pulv.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad vitr. S. 3mal täglich 6 Pillen (Schubarth, in der Kardialgie).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.*, *Olei Valerian.* āā ʒß, *Asae foet. dep.* ℥ß. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad vitr. S. 2stündlich 5-10 Stück (Albers, gegen heftige Kardialgie).

℞ *Bismuth. nitr. praecip.* gr. xxxvj, *Rad. Belladonn. pulv.* gr. vj, *Rad. Rhei pulv.* ʒij et gr. xviij, *Extr. Liquirit.*, *Extr. Taraxac.* āā q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. sem. Lycopod.* D. ad vitr. S. 3mal täglich 3 Stück (von Hauff in den hartnäckigsten Fällen von Magenkrampf und beginnende Magenmundverhärtung gerühmt und von Schneider bestätigt; Casper's Wochenschrift, 1839, No. 40.).

image
not
available

. Zinkblumen. Zinkkalk.

, Gabe, Form und Ver- g.	Formulare.

den Krampfkrankheiten der Kin-
eiden bedingt werden, wie diefs hier in
n sie in den hitzigen Ausschlägen,
er Ausbruch derselben mit spastischen,
las Exanthem nicht recht hervorkeimen
ie Haut krampfhaft verschlossen bleibt
ahnungsperiode, wenn die Nerven-
ialus acutus, wenn im Ausschwitzungs-
chen und andere nervöse Erscheinungen
er hier so zweckdienlichen Verbindung
en ersten Wegen bedingten Kräm-
lgien (mit präparirten Krebssteinen,
ie der Kinder (Hufeland, dessen
mit *Rad. Paeoniae*; Berends mit
rautextrakt, Baldrian und *Fol. Aurant.*;
xyd in steigenden Gaben sehr heilsam;
ch in der Wurmepilepsie (mit Kalo-
indung mit Artemisia). Auch in ande-
Veitstanz, wurden die Zinkblumen
r ausnehmend; Hufeland, Hilden-
ual; nach Letzterem besonders, wenn
chen fällt; auch im petersburger Kinder-
a gegen Veitstanz nervöser Natur mit
5.); Tourtual rühmt die Zinkblumen
r Mädchen in Folge einer anomal ge-
iode und fand sie hier von fast speci-
e zur Therapie der Kinderkrankheiten,
ler Athmungsorgane, zumal im Krampf-
hmt das Mittel hier namentlich in Ver-
Ammoniak; Berends mit Baldrian;
bei sehr jungen Kranken darauf heil-
2 Stunden an, so dafs gr. 15-20 (!)
ndet damit noch häufig Belladonna;
atisch gegen die Stickanfälle und die
nd mit kleinen Gaben Opium), den
gegen Brustkrampf und äufserst
und aus dem Unterleib sich entwik-
na spasmodicum der Erwachsenen
tete das Mittel gleichfalls gute Dienste.
eizmilderndes, gelind adstringirendes,
chlecht eiternder, phagedänischer
rpetischer und psorischer Ge-
indete, nässende, eiternde Ge-
e, inveterirte herpetische Haut-
zen (eine bewährte Hufeland'sche
enheilkunde gegen feuchte Ophthal-
zündungen der Meibomischen
Grundlage (Scarpa), chronische
A. Schmidt) und Hornhaut-
fsem Quecksilberpräcipitat; *Summa-*

de Nihilo). Zinksalbe: Auf nassem
t. (℥ix); weifs; kann in allen oben

f nassem Wege bereitete Zinkoxyd,
allmählig bis auf gr. 5-10 gestiegen,
n gröfseren Gaben erfolgt leicht Er-
ulver, Pillen (℞ *Zinc. oxydat.*
DS. 3mal stündlich 1 Pille), Bis-
niger zweckmäfsig). Aeufserlich
d genommen werden kann) zu Lini-
ugensalben (gr. 5-10 auf ʒij-℥β
Rosar.). — Verbindungen: Bei
heum; bei einem damit gepaarten
rvösen Zuständen mit Bilsenkraut-
feland), Kajeputöl (Vogt, Schu-
e Verbindungen mit Säuren, sauern

℞ *Zinci oxydat. via humid. parat.* gr. ½-j, *Extr. Hyoscyam.* gr. ¼, *Sacchar. alb.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. S. 3stündlich 1 Pulver (für ein 1jähriges Kind in der Eruptionsperiode akuter Exantheme mit heftigen Krampfzufällen; Wenzel).

℞ *Zinci oxydat. via humid. parat.* gr. ½, *Hydrargyr. muriat. mit.* gr. j, *Sacchar. alb.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. DS. 2stündlich 1 Pulver (in der hitzigen Gehirnhöhlenwassersucht, wenn sich Krämpfe und Zukkungen hinzugesellen).

℞ *Zinci oxydat. via humid. parat.* gr. j, *Rad. Artemis.*, *Sacchar. Lact.* āā ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. DS. 2mal täglich 1 Pulver (Tourtual, in der Wurmepilepsie der Kinder).

℞ *Zinci oxydat. via humid. parat.* gr. vj, *Lapid. Cancror. ppt.*, *Rad. Paeon.*, *Sacchar. alb.* āā ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 12. DS. 2stündlich 1 Pulver (Wendt, in der Fallsucht).

℞ *Zinci oxydat. alb. via humid. parat.*, *Extr. Hyoscyam.* āā gr. j, *Rad. Valerian.* ℈j, *Olei Valerian.* gutt. j. M. f. Pulv. Dispens. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver (Hufeland's *Pulvis antepilepticus*, von ihm unter allen antepileptischen Mitteln noch am wirksamsten befunden; mit der Gabe des Zinks wird allmählig bis auf gr. 6 gestiegen; in sehr hartnäckigen Fällen noch gr. ¼ Kupfersalmiak zugesetzt).

℞ *Zinci oxydat. via humid. parat.* gr. iv, *Extr. Hyoscyam.* gr. j, *Fol. Aurant.*, *Rad. Valerian.* āā gr. viij. M. f. Pulv. DS. Morgens und Abends 1 Pulver, mit steigenden Gaben (um gr. 2) von 3-5 Tagen und dann wieder in fallenden Dosen (Siedler, bei hartnäckiger Epilepsie; Hufeland's Journ., 1834.).

℞ *Zinci oxydat. via humid. parat.* gr. vj, *Rad. Belladonn.* gr. iij, *Rad. Ipecacuanh.* gr. ij, *Elaeosacchar. Valerian.* ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. D. ad chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (Berends, gegen nervöse Fallsucht).

℞ *Zinci oxydat. via humid. parat.* ℈j-ʒβ, *Olei Citri* gutt. ij-iij, *Unguent. rosat.* ℥β. M. exacte. S. Zum Einreiben (von Wetzler gegen die hartnäckigsten Flechtenformen gerühmt).

℞ *Zinci oxydat. via sicc. parat.*, *Sem. Lycopod. pulv.* āā ℈j, *Unguent. rosat.* ℥β. M. f. Unguentum. S. Zum Einreiben (Hufeland, gegen eiternde herpetische Ausschläge, hartnäckige Psora, exulcerirte Brustwarzen und wunde Lippen).

℞ *Zinci oxydat. via sicc. parat.* ℈β, *Sem. Lycopod.* ℥β. M. f. Pulv. DS. Streupulver (Vogt, gegen Exkoriationen, nässende Flechten u. s. w.).

℞ *Zinci oxydat. via sicc. parat.* ℈β, *Butyr. recent. insuls.* ℥β. M. f. Unguentum. DS. Auf die Augenlider zu streichen (Plenck, gegen eiterige Augenentzündung).

℞ *Zinci oxydat. via sicc. parat.* gr. vj-℈β, *Olei Nuc. Jugland.* gr. xv, *Adip. suill.* ʒij. M. exact. D. in olla alba. S. Linsengrofs 2mal täglich mittelst eines Pinsels in das Auge zu streichen (J. A. Schmidt, gegen Hornhautflecke).

34*

image
not
available

Zinkoxyd. Zinkvitriol. Zinksulphat. Gallitzenstein. Weifser Augenstein.

...rate, Gabe, Form und Ver-...ndung.	Formulare.

...mendes Mittel in kleineren und getheilten Ga-...gen Nervenkrankheiten, hartnäckige, lang ...venn das nervöse Leiden mit Torpor in der irri-...len ihn Johnson, Brande, Richter, Hufe-...z; Lettson, Jahn, Schneider in ekelerre-...elancholie; Berends gegen schweren und ...s Schwartze gegen Keichhusten bei bedeu-...zathmigkeit; Ideler gegen Krampfasthma; ...etzky gegen schwere asthmatische Anfälle. ...langdauernden Blutflüssen mit Torpor im Ge-...flösung hinstrebenden Metamorphose im blutenden ...le, namentlich in dergleichen Metrorrhagien ...agt Vogt — wie wenig gegen manche skorbu-...tringentia leisten, und diefs sind gerade die Fälle, ...iefslichste Mittel wäre.“ Eben so gegen inveterirte ...en, namentlich gegen veraltete und torpide Gono-...ham, Hacker, Radius), Diarrhöen, Diabe-...gen die Diarrhöen im typhösen Fieber, welche auf ...testinalschleimhaut beruhen, mit Erfolg an. — Als ...Gabe reicht man ihn obenan gegen narkotische ...Opium und Belladonna (Boerhaave, J. Frank, ...ng des häutigen Konkrements (wo er jedoch dem in ...zten Kupfervitriol weit nachsteht), als Prophylak-...g, Zerstörung des Kontagiums, wohl hauptsächlich ...erveneschütterung eine günstige Reaktion Seitens ...dlich bei plötzlichen gefahrdrohenden Unglücks-...runkenen, wenn Mund, Schlund und Luftwege mit ...in der *Apoplexia serosa*, durch gastrische Ursachen ...— Aeufserlich gebraucht man den Zinkvitriol ...chleimflüsse aus den männlichen und weiblichen ...st); wenn die Gonorrhöe hartnäckig wird und den ..., sind Zinkvitrioleinspritzungen das wirksamste Mit-... Uebels; zur Stillung von profusen, atonischen Hä-...bärmutterblutungen in Form der Injektion; bei ...ingham als eins der sichersten styptischen Mittel ...welche tief in die Nase hineingebracht werden müssen, ...isch loben ihn ausnehmend gegen veraltete, hart-...pecifisch wirksam gegen Nasenpolypen, wenn nach ...eil der Wurzel zurückgeblieben, was noch neuerdings ...nd Chevalier vollkommen bewährt gefunden wurde; ...sende, herpetische Ausschläge; Goodead und Wiel ...yphilitische, psorische Geschwüre; Otto gegen syphi-...n zur Destruktion sehr langsam eiternder Bubonen. — ...t man den Zinkvitriol gegen chronische, torpide, mit ...erschwärungen verbundene Ophthalmien (Graefe, ... Ophthalmoblennorrhöen, *Blepharophthalmia glandu-*...rungen der Konjunktiva, Hornhauttrübungen und Ver-...r Augenentzündung (Ammon), Pterygium, Pannus, ...*urulenta neonatorum* (J. A. Schmidt).

... einen Hauptbestandtheil der Jasser'schen Krätzsalbe. ...ich als umstimmendes, ekelerregendes Mittel ...d damit so lange gestiegen, bis dyspeptische Zufälle ...el zu gr. 5-10-15, ja selbst zu ℈j, je nach der Dring-...bei Opiatvergiftungen) und der Individualität des Kran-...dung der Magenreizung mit Mimosenpulver), Pillen, ...*r.* gr. j-ij, *Mucil. Gummi Mimos.* ℥j, *Aq. flor. Au-*... ℥ß. MDS. 2-4mal täglich 1 Efslöffel). Aeufserlich ...0, behufs Injektion in die Scheide bis zu ℈j, in ℥j-℥ij ... Augen-Wassern und Bähungen (gr. 5-10 auf ...wassern (gr. 1-3 auf ℥ß-℥j), Augenpinselwassern ...gensalben (gr. 5-10 auf ʒij Fett; ℞ *Zinci sulphur.* ...*id.* q. s., adde *Unguent. cerei* ʒij. M. exact. F. Unguent. ...und Abends kleinerbsengrofs auf die geschlossene Lid-...bus; bei *Blepharophthalmia glandulosa*), Mund-...ß auf ℥iv-℥vj), Umschlägen und Waschungen (℥ß-℥j ...℞ *Zinci sulphur.* ℈j-℈ij, *Adip. suill.* ℥j. MDS. Zum ...gen Psora). — Man meide Verbindungen mit reinen und ...er-, phosphor-, salz-, wein-, bor- und essigsauern Salzen, ...Mitteln, Seifen, Schwefellebern, Brunnenwasser, Alkohol.

℞ *Zinci sulphur.* gr. ½, *Extr. Valerian.* gr. v, *Elaeosacchar. Valerian.* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6. D. ad chart. cerat. S. Morgens und Abends 1 Pulver (Brande, in der Epilepsie).

℞ *Zinci sulphur.* ℈j, *Asae foet. dep.* ʒj, *Extr. Valerian.* q. s. u. f. Pilul. 30. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitr. S. 2-3mal täglich 1-3 Pillen (Richter u. Sundelin, in Neurosen, zumal Epilepsie, Veitstanz, Keichhusten).

℞ *Zinci sulphur.* ℈j, *Terebinth. venet., Extr. Calami* āā ʒiß, *Rad. Calami pulv.* q. s. u. f. Pilul. 100. Consp. *Pulv. rad. Irid. florent.* D. in vitr. S. 3-4mal täglich 8 Stück (Graham, Hacker u. Radius, gegen *Gonorrhoea secundaria*).

℞ *Zinci sulphur.* ℈ß-ʒß, solve in *Aq. destill.* ℥ij. MDS. Umgeschüttelt alle 10 Minuten 1 Efslöffel, bis zur Wirkung (Berends, als Brechmittel).

℞ *Zinci sulphur.* gr. vj, solve in *Aq. destill.* ℥iij, *Mucilag. Gummi Mimos.* ʒiij, *Tinct. Opii spl.* gutt. x, *Syrup. spl.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt tagüber in 3 Portionen zu verbrauchen (Baumgärtner, gegen Diarrhöen in typhösen Fiebern, beruhend auf einem Verschwärungsprocesse der Darmschleimhaut).

℞ *Zinci sulphur.* ℈j, solve in *Aq. Rosar.* ℥iv, *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 3stündl. 1 Efslöffel (Walch, im Nachtripper).

℞ *Zinci sulphur.* gr. iv, solve in *Aq. destill.* ℥ij, *Aq. Laurocer.* ℥ß, *Tinct. Opii spl.* ʒj, *Mucilag. Gummi Mimos.* ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2mal täglich einzuspritzen (Rust, in veralteten und ganz schmerzlosen Nachtrippern).

℞ *Zinci sulphur., Alum. crud.* āā ℈j, solve in *Aq. destill.* ℥iij. MDS. Umgeschüttelt zum Einsprizzen in die Scheide (*Aq. Balanea*; ein kräftiges Styptikum bei profusen Uterinblutungen).

℞ *Zinci sulphur.* ℈ij-ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥j. MDS. 2mal täglich damit befeuchtete Charpie (die auch in der Zwischenzeit öfters frisch angefeuchtet wird) in die Nase auf die Oberfläche der Geschwulst zu bringen (von Dallaway, Copland, Hutchinson u. Chevalier gegen Nasenpolyp bewährt gefunden).

℞ *Zinci sulphur.* gr. j-ij, solve in *Aq. Juniper.* ℥ß, *Liq. Myrrhae* ʒj. MDS. Nach Reinigung des Gehörganges einige Tropfen in denselben einzuträufeln und mit Baumwolle zu verschliefsen (Vogt, gegen atonische Otorrhöe).

℞ *Zinci sulphur.* ʒiß, solve in *Decoct. rad. Helen. concentr.* ℥x. MDS. Zum Waschen (Harlefs, gegen hartnäckigen Krätzausschlag).

℞ *Zinci sulphur.* gr. ½-j, solve in *Aq. destill.* ℥j, *Tinct. Opii crocat.* gutt. xv. MDS. Umgeschüttelt lauwarm in's Auge zu träufeln (Jüngken, gegen chronische Ophthalmie).

℞ *Zinci sulphur.* gr. ½, solve in *Aq. Opii* ʒij. MDS. Umgeschüttelt 1-2mal täglich einzuträufeln (Jüngken, gegen Augenschwäche mit erhöhter Empfindlichkeit in Folge von Ophthalmie).

℞ *Zinci sulphur.* gr. j-iij, solve in *Aq. Opii* ʒij-ʒiij. MDS. Umgeschüttelt täglich 3-4mal zu appliciren (Ammon, gegen Hornhautflecke nach vorausgegangener Augenentzündung, so wie gegen chronische Enkanthis).

℞ *Zinci sulphur.* gr. iij, solve in *Aq. Rosar.* ʒiij, *Mucilag. Gummi Mimos.* ʒj, *Tinct. Opii crocat.* ʒß. MDS. Umgeschüttelt 1-2mal tägl. einige Tropfen einzuträufeln (Graefe, gegen torpide Ophthalmien und Ophthalmoblennorrhöen).

image
not
available

yanicum, borussicum s. zooticum. Zin-tum. Cyanuretum Zinci. Cyanzink. res Zinkoxydul. Zinkcyanür. *hydrocyanicum. Cyanuretum ferro-* ıeisenzink. Blausaures Eisenoxydul-ıkoxyd. Zinkeisencyanür.

dtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

des Zinkcyanürs: Durch des blausauern Kali's (Cyan-elsauern Zinkoxyds, wobei in Verbindung blausaures Zink den; am zweckmäfsigsten nach dünnten Cyanwasserstoffsäure inkoxyds, wodurch alles Zink dend weifses, matt silberglän-rieben nach Blausäure riechen-tzend, durch Hitze zerstörbar, in Chlorwasserstoffsäure und in koncentrirten Säuren unter ure, aus 1 At. Zink und 1 At. demacher (Poggendorff's Präparat 55,738 pCt. Zink.

ten des Zinkeisencyanürs: er Lösung des eisenblausauern ine Lösung des eisenfreien Zink-ge Zersetzung und Verbindung felsaures Kali gebildet werden. schmackloses, in der Hitze zer-asser und Alkohol gar nicht, in tend löslich.

kheitsformen: Beide in neue-parate werden von ihren Empfeh-wechselt, dafs es oft schwer hält entlich die Rede ist, wiewohl es An- oder Abwesenheit des Eisens ttels von therapeutischer Wichtig-rbindung mit der Blausäure erhält *xydatum*) anerkannte antispasmo-ink eine noch direktere Beziehung plastischen (gangliösen) und bewe-t nunmehr mittelst der Cyankombi-rampfzuständen, wo sich neben der rvenaktion gleichzeitig eine erhöhte häre ausspricht, bei Gefäfserethis-ltender Venosität in den grofsen pla-al dem Leber-Pfortadersystem, selbst der sensiblen Gebilde und ganz be-Durch Hinzutritt des Eisens erhält specifiken krampfstillenden Wirkung g zum plastischen Systeme, zur or-daher ganz besonders für solche, ene Fälle geeignet erscheinen, wo mit Thätigkeit des Nervenlebens Schwä-ebildeten oder auch gänzlich deterio-ren Metamorphose vorhanden ist, oder mität der Nervenwirkung) durch letz-) bedingt ist, welche doch den Grund ung der Nerventhätigkeit selbst her-ngelhafter Artung des in die Nerven-'s natürlich auch die daran geknüpfte ziehung des — gleichviel ob rein sen-stischen — Nerven wesentlich gestört aus dieser pharmakodynamischen Dar-de sich die Divergenz der Krankheits-zustände, welche jetzt *promiscue* mit beiden Präparaten behandelt werden, klar herausstellen. Das Zinkcyanür wurde besonders von Kopp gegen nervöse Kardialgie und Cephalalgie, überhaupt gegen Neuralgien und Nervenverstimmungen benutzt. Er gab es zu gr. $\frac{1}{12}$-$\frac{1}{4}$, 2stündlich (sehr sensiblen und an krankhafter Empfindlichkeit des Unterleibes leid[...]n Kranken zu gr. $\frac{1}{16}$, 4mal täglich), und schritt damit allmähli[...] gr. $\frac{1}{2}$-3. Zu gr. 1, mehrmals tagüber verabreicht, bewirkte [...]ittel heftigen Blutandrang nach dem Kopfe, grofse Beängst[...] excessive Nervenaufregung, interkurrentes Zittern (Kopp's Denkwürdigkeit., Bd. 3, S. 376.). Clarus und Pohl wandten das Präparat gegen Epilepsie, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, an. Das Zinkeisencyanür wurde zuerst (1820) von Hufeland (jedoch unter dem unrichtigen und vielfache Verwechselungen und Irrungen veranlassenden Namen: *Zincum cyanicum*) arzneilich geprüft und namentlich gegen Magenkrampf, Epilepsie und Nervenlähmungen mit vorzüglichem Erfolg angewandt; er gab es von gr. 1-2, täglich 2-3mal, ohne nachtheilige (zumal narkotische) Wirkungen, so dafs es ihm scheint, als ob das flüchtige Princip der Cyanwasserstoffsäure durch das Metall gebunden und fixirt werde (Hufeland's Journal, 1820, März). Auch Henning fand es gegen Magenkrampf und Fallsucht wirksam; ferner benutzte man das Präparat gegen Veitstanz (Rosenstiel und Herkenroth mit Baldrian; Müller, Günther), Hysterie (Henning), Neuralgien (Kopp), krampfhafte Muskelbewegungen und allgemeine Krämpfe (Klokow), Thymus-Asthma (von Caspari als specifisch wirksam gerühmt), nervöses Kopfweh (Muhrbeck). Aeufserlich empfahl Ammon das Zinkcyanür gegen skrophulöse und beginnende katarrhalische Ophthalmien und katarrhalische Augenlidentzündung.

Gabe und Form: Innerlich das Zinkcyanür zu gr. $\frac{1}{8}$-$\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$-1; das Zinkeisencyanür zu gr. $\frac{1}{2}$-2 und vorsichtig gestiegen; beide 2-3mal täglich, in Pulver oder Pillen; äufserlich zu Kollyrien.

Formulare: ℞ *Zinci hydrocyan.* gr. $\frac{1}{12}$-$\frac{1}{4}$, *Elaeosacchar. Valerian.* gr. v. M. f. Pulv. D. tal. dos. 6. Det. ad chart. cerat. DS. 2stündlich 1 Pulver (Kopp, gegen nervöse Kardialgie und Cephalalgie, sowie überhaupt gegen Neuralgien). — ℞ *Zinci ferro-hydrocyan.* gr. $\frac{1}{2}$, *Magnes. ust.* gr. iv, *Cort. Cinnamom.* gr. iij. M. f. Pulv. D. in chart. cerat. Dent. tal. dos. 3. S. 4stündlich 1 Pulver (Henning, gegen nervöse Kardialgie). — ℞ *Zinci ferro-hydrocyan.* gr. $\frac{1}{2}$-j, *Elaeosacchar. Macidis* gr. v. M. f. Pulv. D. in chart. cerat. Dent. tal. dos. 6. S. 3-4mal täglich 1 Pulver und vorsichtig gestiegen (Sobernheim; gegen Prosopalgie). — ℞ *Zinci ferro-hydrocyan.* gr. x, *Rad. Valerian.* ʒj, *Extr. Valerian.* q. s. u. f. Pilul. gr. ij. Consp. MDS. Morgens und Abends 1 Pille (Rosenstiel und Herkenroth, gegen Veitstanz). — ℞ *Zinci hydrocyan.* gr. viij-xx, tere c. *Gummi Mimos.* ʒij, adde *Aq. Cerasor.* ℥iij, *Tinct. Opii crocat.* ℈j, *Aq. Laurocer.* ℥ß. MDS. Stark umgeschüttelt mit einer kleinen Kompresse aufs Auge zu appliciren und stündlich zu wiederholen (Ammon, gegen skrophulöse und beginnende katarrhalische Augen- und katarrhalische Augenlid-Entzündung).

image
not
available

m. Acetas cupricus c. Aqua. Viride
atum. Flores viridis Aeris. Neutrales
pferoxyd. Krystallisirter Grünspan.

ile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Prä-
Gabe, Form und Verbindung.

Kupfer in 4 Verhältnissen, von denen indefs nur 2 in arzneilicher Hinsicht sisch-essigsaure Kupferoxyd (Grünspan, *Aerugo, Viride Aeris*) upferoxyd (krystallisirter, destillirter, gereinigter Grünspan). — Der en, besonders im südlichen Frankreich (Montpellier) auf die Weise be- renden Weintrestern schichtet und 4-6 Wochen liegen läfst. Die sauer äure, welche sich mit dem an der Luft oxydirten Kupfer verbindet. Der abgeschabt, mit Essig zum Brei angerieben und in Formen gedrückt. fe, welche die Kupferplatten anfressen, bereiten. Er stellt eine blau- Wasser theilweis lösliche, schwach nach Essig riechende und widrig besteht aus 1 At. essigsauerm Kupferoxyd, 1 At. Kupferoxydhydrat und uerm Kupferoxyd, 26,34 Kuferoxydhydrat und 24,35 Wasser. — Berei- spans: In chemischen Fabriken durch Kochen des frisch abgeschabten achheriges Filtriren, Abdampfen und Krystallisiren der Flüssigkeit. — Phy- eschaften: Er stellt ein neutrales Salz dar, welches dunkelgrüne Kry- nach verwittern und mit einem hellgrünen Pulver beschlagen; Geschmack kalten, 5 Th. kochenden Wassers und 14 Th. siedenden Alkohols löslich; s 39,61 Kupferoxyd (1 At.), 51,39 Essigsäure (1 At.), 9,00 Wasser (1 At.). h selten benutzte Grünspan wirkt in kleinen Gaben alterirend, führt in grös- noch gröfseren Magen- und Darmentzündung herbei (s. toxikologische leichteren Löslichkeit in den Darmsäften wegen, noch heftiger und rascher. eren Anwendung wird jetzt das neutrale essigsaure Kupferoxyd nur we- n dieses Präparat indefs bei hartnäckigen, eingewurzelten, mit destruiren- hilitischen Uebeln, zumal wenn Quecksilbermittel nichts gefruchtet, so wie onders karcinomatöse Geschwüre und inveterirte Hautausschläge wirksam bedient man sich beider Präparate bei kakochymischen, welken, bleichen, ein s Sekret liefernden, leicht blutenden oder tief fressenden Geschwüren mit sagt Vogt: „Wo bei kakochymischer Beschaffenheit des Geschwürs die tig genug ist zur normalen Produktion und durch Schlaffheit und Neigung speckigen, schlaffen und bleichen Aussehen der Geschwürsfläche Karakter das Geschwür umsichfrifst, phagedänisch ist, die Absonderungen r Beschaffenheit sind — da ist der Ort, wo wir zu den Kupfermitteln über- e beiden genannten Mittel anwenden, letztere namentlich um so eher, wenn einer bedeutenden Substanzwucherung, als vielmehr um dauernde Wirkung st.“ — In der Augenheilkunde gebraucht man das essigsaure Kupfer- skratischem Grunde, mit exulcerativen Blutungen, profusen, blennorrhoischen (Benedict) Absonderungen der Augenlider oder Augenbindehaut, Neigung eterirten Fällen, wo Zinkpräparate nicht eingreifend genug wirken, und hier ln, namentlich bei Auflockerungen, schlaffen Geschwüren der Konjunktiva, en, *Blepharophthalmia purulenta*, pannöser Wucherung.

m Aeruginis. Oxymel Aeruginis: Gepülverter Grünspan (℥ij) wird mit Theil eingekocht, filtrirt, gereinigter Honig (℔ ij) zugesetzt und die Mischung n der filtrirten Lösung enthaltene Kupferoxyd wird durch den Honig — wel- Wirkung auf alle Metallsalze ausübt — desoxydirt, und demnächst auch Ku- nigsubstanz als ein voluminöser flockiger Niederschlag ausgeschieden, woher der Mischung schon während des Kochens in eine braune umwandelt (Dulk). ich gegen schwammige, leicht blutende, torpide Geschwürformen mit kallösen Rän- hartnäckige Flechten (Guthrie), besonders gegen syphilitische Mund- und Hals- üre benutzt. — 2) *Unguentum Aeruginis. Unguentum Aegyptiacum.* Grün- s Grünspans (℥j) und Weinsteinrahms (℥iij) mit Wasser, nachheriges Koliren eit bis zur Trockene; dem an feuchter Luft von selbst zerfliefsenden Rück- setzt; eine braune Masse, nicht von Salben-, sondern Honigdicksaft- (Mellago-) Weise wie das erstere Präparat benutzt. — 3) *Ceratum Aeruginis. Cera* ines Wachspflaster: *Resin. Pin. burgund.* (℥vj), *Cera flava* (℔ j) und *Tere-* n geschmolzen, zerriebener Grünspan (℥j) zugesetzt, die noch warme Masse in nach dem Erkalten in Täfelchen geschnitten; wird jetzt nur noch als Hühner- zuvor nach Abtragung der härteren Partien des Hühnerauges mit einem Messer, ordnet und in der Zwischenzeit das Pflaster aufgelegt wird.

rlich (selten) der gewöhnliche Grünspan zu gr. ¼-½-1; der krystallisirte, ¼-½, einigemal tagüber und vorsichtig damit gestiegen, bis dyspeptische Zufälle Pillen und Auflösung. Aeufserlich: Um gelinder zu ätzen (zumal bei in Salbenform (ʒj auf ℥j Fett), um stark zu ätzen (zumal bei grofser Un- luxurirender Wucherung) als Streupulver oder Auflösung (gr. ij-℈β in ℥β-℥j Das nach Vogt zwischen beiden Anwendungsformen die Mitte haltende Liniment ℥j Rosenhonig), Mund- und Gurgelwassern (ʒj-ʒij auf ℥v destillirten Was- aulbeersyrup), bei syphilitischen Halsgeschwüren, wobei indefs darauf zu sehen, rschlucke und sogleich den Mund darauf ausspüle.

Formulare.

℞ *Cupri acet. cryst.* gr. xvj, solve in *Aq. font. destill. fervid.* q. s., adde *Mic. panis alb.* ℈iv, *Tinct. Cinnamom.* q. s. u. f. Massa. Divid. in part. aequal. 32. DS. Morgens und Abends 1-2 Stück (Schlegel, gegen eingewurzelte Syphilis).

℞ *Cupri acet. cryst.* gr. viij, solve in *Liq. Ammon. caust.* ʒβ, solutioni admisce *Aq. flor. Aurant.*, *Aq. Menth. piperit.*, *Syrup. Alth.* āā ℥iij. MDS. Umgeschüttelt Morgens und Abends ½-2 Efslöffel in eine Tasse Wasser gerührt zu nehmen (von Schlegel gleichfalls gegen äufserst hartnäckige syphilitische Affektionen mit Erfolg angewandt).

℞ *Cupri acet. cryst.* gr. j-iij, solve in *Aq. destill.* ℥iv-℥viij, *Plumb. acet.* gr. vj-viij, *Tinct. Opii crocat.* ℈j-ʒj. MDS. Umgeschüttelt als Augenwasser (Benedict, gegen purulente Absonderungen der Augenlider).

℞ *Cupri acet. cryst.* gr. iv, solve in *Aq. Rosar.* ℥vj, adde *Tinct. Opii crocat.* ʒj. MDS. Umgeschüttelt 2-3mal täglich das Auge damit zu baden (Montmahou, gegen mit Erschlaffung verbundene Blennorrhöe der Augenbindehaut).

℞ *Cupri acet. cryst. bene trit.* gr. iv, *Hydrarg. praecipit. rubr.* gr. viij, *Butyr. rec. insuls.* ʒβ. M. exactissime. F. Unguentum ophthalmicum. DS. Augensalbe (Benedict).

℞ *Liniment. Aerug.* ʒj-ʒij, *Aq. destill.* ℥v, *Mell. despumat.* ℥j. Solve. S. Umgeschüttelt zum Gurgeln und darauf gleich den Mund auszuspülen (bei hartnäckigen Halschankern gerühmt).

image not available

s Kupferoxyd. Kupfervitriol. Cypri-
)anischer Vitriol. Blauer Vitriol.

e, Form und Ver- ;.	Formulare.
, gegen chronische Diar- · skorbutische Blutungen, ıir), Fallsucht, Epilep- er mit Erfolg zu gr. ¼ p. d. ıa und Koch in derselben lsucht an). ıu den Kupfervitriol in allen ıwendung findet, wenn man ın, stärker zusammenziehen bösartigen, atonischen und ıden, unempfindlichen oder Fricke), gegen Merku- ter Syphilis (von Ammon Erfolge angewandt; s. des- syphilitischen Auswüch- on), Mundfäule (De- gand), hartnäckige Mer- matöse Blutungen aus Graefe), veraltete Blen- Wendt). In der Augen- st einführte, gegen chro- rophthalmien (Rust), ıcke, und als Aetzmittel ıun), im Beginn der kon- wie gegen trachoma- n der Bindehaut (von ., 1839, Bd. 23, Heft 1.). lterirendes, nerven- ngüber 2-3mal und sehr ls Brechmittel zu gr. . 12-15, in getheilten Ga- entlich *scopo vomendi*), twas destillirtem Wasser zu Augen-Waschun- iij-℥iv), Augentropf- en von Zeit zu Zeit ein- (gr. 10-30 auf ℥iv-℥vj), *Gummi Mimos.*), In- orpidem Tripper), Ver- gen warzige, schwam- löst, zu gr. 4-12 auf ttel (etwas angefeuch- *Alkalien*, Erden, Seifen, ıcker, Honig, Eiweiſs.	℞ *Cupri sulphur.* gr. iij-iv, *Pulv. gummos.* ℈β. M. f. Pulv. DS. Auf Einmal zu nehmen. Nach erfolgtem Brechen: ℞ *Cupri sulphur.* gr. iij, *Pulv. gummos.* ℈vj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 9. DS. 2stündlich 1 Pulver und damit so lange fortgefahren, bis die Kroupsymptome ganz verschwunden. Alsdann: ℞ *Sulphur. stib. aur.* gr. ij, *Aq. flor. Aurant.* ℥j, *Succ. Liquirit.* ʒj. Solve. DS. Umgeschüttelt von Zeit zu Zeit 1 Theelöffel (Serlo's Behandlung des Kroups). ℞ *Cupri sulphur.*, *Opii* āā gr. iij, *Cort. Cinnamom.*, *Rad. Liquirit.* āā ʒj. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 6. DS. Morgens und Abends 1 Pulver (Richter, in eingewurzelten Neurosen, zumal Epilepsie). ℞ *Cupri sulphur.* gr. iv, *Pulv. gummos.* ℈viij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 8. DS. 2mal täglich 1 Pulver (von Elliotson gegen hartnäckige Diarrhöen empfohlen). ℞ *Cupri sulphur.* ℈β, solve in *Aq. destill. fervid.* ℈j, adde *Opii pulv.* gr. ij, *Succ. Liquirit. dep.* ℈j, *Rad. Calami pulv.* q. s. u. f. Pilul. 10. Consp. D. in vitr. S. 2mal täglich 1-4 Stück (nach Phoebus; gegen Neurosen). ℞ *Cupri sulphur.* ℈β, solve in *Aq. destill.* q. s., adde *Opii pulv.* gr. ij, *Extr. Conii maculat.* ʒj. F. c. *Pulv. rad. Liquirit.* q. s. Pilul. gr. ij. Consp. D. in vitr. S. 3mal täglich 4 Stück (Jahn, gegen Lungenphthisis). ℞ *Cupri sulphur.* gr. vj, solve in *Aq. destill.* q. s., adde *Rad. Calami pulv.* ʒij, *Extr. Liquirit.* q. s. u. f. Pilul. 90. Consp. D. in vitr. S. 3-4mal zu 4-7 Stück während der Apyrexie zu nehmen (von Adair gegen äuſserst hartnäckige Wechselfieber bewährt gefunden). ℞ *Cupri sulphur.* ℈β-ʒβ, solve in *Infus. herb. Salv.* (ex ℥β) ℥vj, adde *Tinct. Myrrh.*, *Tinct. Catechu* āā ʒj, *Tinct. Pimpinell.* ℥β, *Mell. crud.* ℥vj. MDS. Umgeschüttelt den Mund damit auszuspülen und hierauf auszuspeien (von Kopp gegen hartnäckige Merkurialsalivation gerühmt). ℞ *Cupri sulphur.*, *Alumin. crud.* āā ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥iij. MDS. Mit Plümasseaux aufzulegen (Fricke's Verbandwasser schwammiger Chankergeschwüre, mit über die Oberhaut erhabenem fungösen, rothblauen Grunde, ohne Ränder und ohne Entzündung). ℞ *Cupri sulphur.* in *Aq. destill.* q. s. solut., *Zinci oxydat.* āā gr. v, *Camphor.* c. pauxill. *Olei Olivar. trit.* gr. ij, *Butyr. recent. insuls.* ʒij. M. exactissime. F. Unguentum ophthalmicum. D. in olla alba. S. Jeden Abend linsengroſs zwischen die Wimpern mit dem Finger einzureiben (Rust und Weller, gegen Psorophthalmie).

tum. Lapis divinus. Kupferalaun.

itsformen, Gabe, Form, Verbindungen und Formulare.	
nges von gepülvertem ıder Wärme in einem ısse vom Feuer ent- die Masse auf kaltes in gut verschlossenen in Wasser löslich. :. Ives (woher der :h benutzte Kupfer- und gelind ätzendes n der Augenheil- kurationen, Flecken er Erschlaffung und erung, benutzt.	Gabe und Form: Aeuſserlich zu Kollyrien (um in's Auge zu träufeln zu gr. 1-5 auf ℥β-℥j), Waschungen und Fomentationen (gr. 5-℈β auf ℥iv Wasser). — Man meide Verbindungen mit essigsauerm Blei und Sublimat, Gerbsäure, Quittenschleim. Formulare: ℞ *Cupri aluminat.* gr. ij, solve in *Aq. Rosar.* ℥j, *Mucilag. Gummi Mimos.* ʒj, *Tinct. Opii crocat.* ʒβ. DS. Umgeschüttelt etwas davon mit Läppchen über das Auge zu schlagen (Graefe, bei chronischer Entzündung der Konjunktiva). — ℞ *Cupri aluminat.* gr. iij, solve in *Aq. destill.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt Morgens und Abends einige Tropfen in's Auge zu träufeln (Richter's Kollyrium, wenn nach der Augenentzündung noch eine Erschlaffung der Augenbinde- und Hornhaut und daher rührende Trübheit zurückbleibt).

image
not
available

moniato-muriatici. *Hydrochloras* s. *Tinctura et Aqua antimiasma-* issiges Kupferchlorid-Chlorammo- Kupferoxyd-Ammoniakflüssigkeit. kliquor. Köchlin's Tinktur.

Wirkungsweise, Krankheits- n und Verbindung.

ode von Beifser und Köchlin: Durch Lösen
lurch Kupferoxydammoniak sich bildet, ehedem
bekannt) und Hinzusetzen von so viel Chlor-
de Niederschlag wieder gelöst und die Flüssig-
besserten und auch weit zweckmäfsigeren Me-
leusaures Kupferoxyd (gr. 35), in einem Mörser
ure gelöst, die Lösung mit Chlorammonium (ʒj)
genau 5 Unzen beträgt. Eine Drachme dieser
ammonium. Sie ist vollkommen klar, smaragd-
Chlorwasserstoffsäure, stechend salzigem und
ichbar. Zwei Drachmen dieser, als *Tinctura*
20 Unzen destillirtem Wasser verdünnt, geben
öchlin hat auch noch die Bereitungsart einer
, welche Quecksilberchlorid enthält; wird diese
ält man die von ihm so benannte *Aqua anti-*
ngs- und Anwendungsart s. Formul.).

n: So eben ist von der ganz eigenthümlichen
s die Rede gewesen. In dem Köchlin'schen
schung qualitativ umstimmenden, einer vorwal-
en und in gleicher alterirender, umstimmender
io-spinale) treffenden Kupfers mit dem Chlor,
enösen Unterleibsorgane und den Traktus der
gend einwirkt, und mit dem das plastische und
ug kräftig erhebenden und excitirenden Ammo-
irkung zusammen. Es läfst sich daher schon
Mittel erwarten, wenn gleich die etwas empha-
die es als das kräftigste Tonikum und aus-
aftlich nicht zu rechtfertigen sind. Ausnehmend
zwar theils bei eingewurzelten und hartnäcki-
Knochengeschwüren, Karies, Auswüchsen ver-
urch Quecksilbermifsbrauch) entarteter Lues
Sandrock, Horn, Hufeland, Jäger, Mar-
ie, Exulceration, Unterleibsphyskonie und Atro-
zumal der Kinder (Gölis, Kopp, Schnei-
sonders gegen hartnäckige trockene und feuchte
Heinecken) und Kopfgrind (äufserlich;
Schmidt gegen scirrhöse Zungenaffek-
ichelflufs, von Wetz gegen chronisches
it kardialgischen Beschwerden mit gutem Er-
n wurde das Köchlin'sche Präparat erfolg-
liaca, einfache Wechselfieber (Pommer),
nmer), Epilepsie (Jäger, Schneider,
lrock, Pommer, Martini).

en Schrift: Von den Wirkungen der gebräuch-
Erwachsene nehmen nach dem Mittag- und
)enen) *Aqua antimiasmatica* ein, wo es an-
nen; wo das Mittel an seinem Platze sei
heilenden Wirkungen desselben meist schnell
ch eine sehr hoch getriebene Gabenvermeh-
diese Heilkraft nicht erzwungen werden, und
en Blutungen und schmelzenden Ausleerungen,
auch gleich vom Anfange an zu gröfseren
h desselben zu Mund- und Gurgelwas-
en und Bädern; wo das Lokalleiden sehr
die unverdünnte Flüssigkeit zum Bepinseln,

Formulare.

℞ *Cupri ammoniato-muriat.* ʒß, solve in *Aq. destill.* ℥iv, adde *Acid. muriat. depurat.* q. s. u. f. post coagulum viride liquor pellucidus; hujus tincturae ʒvj misce c. *Aq. destill.* ℥xx. DS. Umgeschüttelt 2mal täglich, und zwar nach der Mahlzeit, Kindern 1 Thee-, Erwachsenen 1 Efslöffel und 1-2 Efslöffel Wein nachzutrinken (von Gölis gegen Skrophelkachexie mit phagedänischen Geschwürbildungen, zumal der Kinder, so wie gegen inveterirte, mit Karies der Nasenknochen und des Gaumens (*Ozaena nasalis*) verbundene Syphilis (in Verbindung mit Sublimat) innerlich und äufserlich angewandt, so wie im 2ten Stadium des Keichhustens sehr wirksam gefunden).

℞ *Liq. Cupri ammoniato-muriat. methodo Köchlini parat.* ℈j, *Aq. Meliss.* ℥vj, *Tinct. Sacchari* (Weingeist mit gebranntem Zucker digerirt) ʒj. MDS. Umgeschüttelt Mittags und Abends, ½ Stunde nach dem Essen, 1 Efslöffel (von Kopp ganz besonders bei Atrophie der Kinder aus Unterleibsfehlern (Physkonie, Infarkten, Mesenterialskropheln, gestörter Assimilation) mit dem besten Erfolg angewandt; Erwachsenen wurde von einer ähnlichen, aus ʒj des Kupfersalmiakliquors, ℥v Wasser und etwas Zuckertinktur bestehenden Mischung 2mal täglich nach dem Mittag- und Abendessen 1 Efslöffel gereicht; Kopp's Denkwürdigkeiten, 1830, Bd. 1.).

℞ *Liq. Cupri ammoniato-muriat.* ℈j, *Aq. flor. Aurant.* ℈ix, *Tinct. Sacchari* gutt. viij. MDS. Umgeschüttelt Mittags und Abends, nach dem Essen, 10-15-20 Tropfen auf Zucker (Kopp, ebendaselbst, bei arzneischeuenden, an grofser Reizbarkeit der Digestionsorgane leidenden Kindern).

℞ *Cupri ammoniato-muriat.* ʒj-ʒij, solve in *Aq. Cinnamom. spl.* ℥vj. MDS. Umgeschüttelt 3-4mal täglich 1 Efslöffel (von Heinecken gegen Flechtenausschlag gerühmt).

Blei.

i r k u n g s w e i s e.

e eigenthümlich geartete
sagen, läfst sich in sei-
1). In kleinen Gaben ein-
te eine Verminderung
rungen, eine Wirkung,
cernirenden Flächen des
ränkung und endliche Un-
versen Bronchial- und
e auch auf alle eiternden
Sexualorgane auskleidende
inktion der äufseren Haut
eschränkung der profusen
im der Phthisis) reflektirt.
mindernden Eigenschaft
nde Wirkung auf alle
eile, die bei längerer An-
nden und vertrocknen-
schon beim äufseren Blei-
nischen Bleitoxikation ganz
ziehende, die organischen
sie vorweg auf die Muskel-
die Wandungen der Lymph-
lie lymphatische und venöse
eb, der Stoffwechsel und der
ocefs beschränkt und endlich
hym der drüsigen Unterleibs-
n thierischen Metamorphose,
nd Muskelgewebe, überhaupt
serigen Gebilde, welche Wir-
graduelle Verminderung
ngsamer, kleiner, die Wärme-
Faser durch Verminderung
weglichkeit bis zur gänz-
inung bemerkbar macht. Diefs
i der sogenannten antiphlogisti-
andten Bleimittel, indem sie die
gesteigerte Oscillation gerathe-
ren, wodurch ihr Lumen verrin-
itzuflufs in dieselben beschränkt
rritablen, so wie die vermehrte
rabgestimmt wird. 2) In groa-
die Magen-Darmorgane, wie die
Campbell und Mitscherlich
imon, Toxikologie, S. 281. u.
nach erfolgter Absorbtion in die
g des Blutes und dadurch be-
und alterirende) Einwirkung auf
r Weise wie, nach J. Müller's
ium narkotisirte Blut wiederum
systems narkotisirend wirkt). Die
aspard und Campbell angetrof-
entzündlichen Affektion gehaltene
e sieht C. G. Mitscherlich mit
die jedesmal (?) mit der Entzündung
och die die eigentliche Entzündungs-
veiggefäfs- oder punktirte Injektion
s darauf hindeute, dafs diese Röthe
h der bei hämatoseptischen Krank-
irkt werde, wofür auch die von ihm
affenheit und kirschrothe Färbung
r Tod auf kleinere Gaben des Blei-
ch keine Anätzung des Magen-Darm-
ach grofsen Quantitäten, so fand er
aut von grauer, in's Weifsliche über-
r, zerreiblicher, geronnenem Eiweifs
stenz; eine ähnliche krankhafte Ver-
imhaut, zumeist an ihren Falten, die
(grauweifs entfärbt) war; schon die
Dünndarms liefs die weifsen Stellen
(s. C. G. Mitscherlich, über die
oxyds auf den thierischen Organismus,

in J. Müller's Archiv für Anatomie u. s. w., 1836, Heft 4. und 5.). 4) Dafs nach erfolgtem stoffigen Eingange der Bleimittel in das bildende, und zumal in das Blutleben (Wibmer entdeckte Blei im Rückenmark, im Leberparenchym und in den Muskeln, Christison in den Rücken- und Lendenmuskeln, Tiedemann und Gmelin im Blute der Milz-, Leber- und Gekrösvenen), vorzugsweise das Nervenprincip den feindlichen und endlich zerstörenden Angriffen des Bleies ausgesetzt ist, ergibt sich vom ersten Symptom — der heftigsten Kolik — bis zum letzten — der vollständigsten Lähmung (und zwar aller Nerventhätigkeiten, sowohl der plastischen, wie der sensitiven und motorischen). Sehr sinnreich und nach tief eingehender Würdigung aller Einzelsymptome der Bleiwirkung erklärt L. W. Sachs die Grundwirkung der löslichen Bleisalze als beruhend auf einer chemischen Verbindung derselben mit dem Eiweifsstoffe (der Lymphe) des Blutes und überhaupt aller organischen Gewebe, wodurch sich ein Bleialbuminat bilde, das natürlich da, wo der Eiweifsstoff in gröfserem Verhältnisse in die thierische Bildung eingehe (wie in die Organisation der Nervensubstanz), ganz vorzüglich Statt finde. So werde der Eiweifsstoff aus allen seinen Verbindungen gerissen und in eine unlösliche, festerhärtende, gegen alle Feuchtigkeiten völlig indifferente Substanz umgewandelt, und diese übe auf die Nerven der Art nach denselben Einflufs aus, wie etwa eine um sie geschlungene Ligatur, die immer fester zusammengezogen wird (L. W. Sachs, Handbuch der praktischen Arzneimittellehre, 17te Lieferung, 1836.). Sehr gut schliefst sich diesem lichtspendenden Erklärungsversuche das Resultat an, welches aus der mikroskopischen Untersuchung des Blutes C. G. Mitscherlich gewann, dafs nämlich die Blutkörperchen selbst wahrscheinlich keine Veränderung erleiden und sich diese lediglich auf das Blutwasser beschränke, indem der faserstoffige Bestandtheil sich ausschied und der albuminöse eine theilweis ungelöste Verbindung einging. Auf dieser eigenthümlichen Verbindung (Sachs's Bleialbuminat) beruhte sicherlich auch die von C. G. Mitscherlich gemachte wichtige Beobachtung, dafs wenn ein unterbundenes Blutgefäfs in eine Bleizuckerlösung gelegt werde, eine Blutgerinnung erfolge, und die bewirkte weifsliche Metamorphose, wenn der Muskel oder andere Theile — und zwar sowohl im lebenden wie im mortificirten Zustande — in unmittelbare intensive Berührung damit kamen. Die durch längere Einwirkung innerlich angewandter Bleimittel oder auch noch öfter durch äufsere Momente bei den Bleieinwirkungen häufig ausgesetzten Personen (wie bei Malern, Bleiweifsfabrikanten, Schriftgiefsern und Setzern, Berg- und Hüttenarbeitern) bedingte Bleivergiftung (Bleikolik, Malerkolik, Hüttenkrätze, *Colica saturnina s. pictorum*) karakterisirt sich durch äufserst heftigen, um die Nabelgegend fixirten, krampfhaft zusammenziehenden, kneifenden, nach längeren oder kürzeren freien Intervallen mit erneueter Intensität zurückkehrenden Schmerz (Kolik), der auf Rücken, Brust und Unterextremität sich verbreitet, wobei die Bauchdecke um den Nabel tief nach Innen gegen die Wirbelsäule eingezogen ist, der Unterleib sich hart und knollig anfühlt, die hartnäckigste Verstopfung Statt findet und die mittelst Lavements ausgeleerten harten und knolligen Fäkalstoffe in ihrem Aeufseren ganz besonders dem Schaf- oder Ziegenkothe gleichen. Trockenheit im Munde, starker Durst, dyspeptische Zufälle, endlich mehr oder minder anhaltendes Erbrechen galliger, grünlich gefärbter Stoffe gesellen sich bald hinzu; das Gesicht ist bleich, in's Gelbliche spielend, die Physiognomie leidend, angstverkündend; es stellen sich grofse Präkordialbeängstigung, Schluchzen, Gliederzittern, heftige Schmerzen und Krämpfe der Untergliedmassen bis zur Lähmung derselben ein; der Puls ist klein, härtlich, krampfhaft zusammengezogen; der Gesammtzustand meist ganz fieberlos (Mérat hat unter 53 Fällen nur dreimal Fieberbewegungen wahrgenommen); die Haut erhält ein schmutziges, erdfahles Ansehen; die Muskeln fühlen sich holzartig hart an; bei chronischem Verlaufe des Uebels gesellen sich rasche Abzehrung, grofse Mattigkeit, Engbrüstigkeit (*Asthma saturninum*), Trübungen der Gehirnfunktion und Sinnesorgane (zumal Amaurose), Lähmungen der Ober- und Untergliedmafsen hinzu und die Digestion liegt gänzlich darnieder (vergl. die am Schlusse des Werkes angehängten toxikologischen Tabellen).

image
not
available

sigsaures Bleioxyd. Bleizucker.

Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

gerühmt (Fuller, Wedel, Jahn, Marcus, Kausch,
üffer, Weber, Amelung, Wesener, Töpken, Sey-
s, Clark), ja von Einigen (Kapp, Osiander, Lenz) für
gehalten. Die Erfahrungen vereinigen sich jedoch dahin,
gensucht, im rohen Zustande der Lungenknoten, gar nichts
gegen in der im Erweichungs- und Aushöhlungsstadium der
hen Schmelzungsprocesse verbundenen Eiterlungensucht
s Uebel in Folge einer vernachlässigten Pneumonie gebildet und
ngeschwür) sich gestaltet, welcher die phagedänische Sekre-
übergehenden Schleimschwindsucht (chronische Lungen-
„Hier gibt es Fälle — sagt der treffliche Kopp — wo der
leitende Zehrfieber sehr heftig, schreitet die Abmagerung rasch
profus, stellen sich schmelzende Schweifse und Diarrhöen ein,
Platze, indem er hier das kräfteaufreibende Zehrfieber mäfsigt,
erbessert, die kolliquativen Ausleerungen, zumal die schmelzen-
t und, wenn das Uebel noch nicht zu weit vorgeschritten, bis-
önnen uns die, durch so viele bewährte Beobachtungen aufser
izuckers in den für seinen Gebrauch speciel geeigneten und so
gensucht auf die Weise erklären, dafs er nach seinem Eingange
e organische Metamorphose, auf die schmelzende, mit Gewebe-
(zumal der Lungen- und Bronchialschleimhaut) theils nach Aus-
ügelnd, theils in ihrer Qualität verbessernd wirkt, indem er den
organisirenden Karakter tilgt, das Lungengeschwür reinigt und
nkheitsprocefs freilich schon zu weit vorgeschritten, so wird auch
ssen, und alsdann kann auch seine die Bronchialsekretion plötz-
supprimirende Wirkung sehr nachtheilige Folgen, ja selbst die
okative Zufälle herbeiführen. Die Verbindung mit Opium ist von
ch letzteres der verletzende Eingriff des Bleizuckers in die Dige-
auch der stopfenden und leicht lähmenden Wirkung des Bleies
swerth sind hierbei die übereinstimmenden Beobachtungen von
idlaw, dafs, so lange der Bleizucker gegen bestehende Lungen-
s giftige Wirkungen von ihm bemerkt, welche indefs in der Form
dings einfanden, wenn das Uebel gehoben war, so dafs demnach
es anzusehen. Es beruht diefs auf dem praktisch bewährten Grund-
Mittel, so lange es wirklich indicirt ist, selbst in gröfseren Gaben
wird und daher keine Nebenzufälle bewirken kann, die aber so-
itigt worden, oder wenn das Mittel in unzureichenden kleinen Ga-
d; man denke nur an die enormen, sonst wahrhaft vergiftenden
hnsinn und Tetanus, der Kanthariden und der Belladonna in der
ine Thatsache ist, dafs Kalomel in kleinen, öfteren Gaben weit eher
ssenen gröfseren. — 2) Hämorrhagien, sehr profuse, auf grofser
ch mehr auf einem gelockerten, erweichten, exulcerirten oder ander-
Zustande im Gewebe des blutenden Organs selbst beruhend, vorzüglich
d Gebärmutterblutungen (P. Frank, Kopp, Krimer, Davies,
von Letzterem, nach Lisfranc's Beispiel, mit kleinen revulsorischen
Opium in den heftigsten Metrorrhagien bewährt gefunden). — 3) Auch
mischen Zersetzungs- und Schmelzungsprocesses entstehende profuse
istet der Bleizucker vortreffliche Dienste, namentlich gegen kolliqua-
rrhöen, und ganz besonders in der auf einem solchen Erweichungs-
stande des Schleimhautgewebes, und namentlich der Darmschleimdrü-
r dothienenteritischen Diarrhöe, wie sie im 2ten Stadium des
flegt (Spiritus will damit, anfangs in Verbindung mit kleinen Gaben
n Heilung bewirkt haben; Vereinzeitung, 1835, No. 20.: sie gaben es
ber; auch Töpken und jüngst Schlesier fanden es gleichfalls sehr
schrift, 1838, No. 19.); gegen atonische, chronische Dysenterien
, chronische Gono- und Leukorrhöen (Althof, Wendt, Bell),
ner), und verspricht auch gegen die auf Enterophthisis und Ga-
erungen nach dieser Analogie nichts Unbedeutendes. — 4) Aeufser-
zuckers zu Injektionen in den erstgenannten beiden Uebeln, und in der
ung kopiöser Eiterungen, Ophthalmoblennorrhöen.
ch zu gr. ¼-½-2, einigemal täglich und vorsichtig gestiegen: Ad granum
n, wenn Kolikschmerzen und Digestionsstörungen sich einstellen; in Pul-
Form; den Bleizucker vorher in Wasser zu lösen). Aeufserlich zu
in die Urethra) und Augenwassern (gr. 3-4 mit ℥iij Flüssigkeit). —
eimschwindsucht mit Wasserfenchel, Bittersüfs, Myrrhe; bei grofser Ner-
; bei Gefäfserethismus mit Digitalis; bei Digestionsschwäche mit Ama-
gen mit Alkalien, Kalkwasser, Schwefel-, Phosphor-, Salz-, Kohlen-,
den Salzen derselben; mit Seifen, Schwefellebern, gerbsäurehaltigen Sub-
Mimosen- und Althäaschleim, Brunnenwasser.

℞ *Plumb. acet. dep.* gr. vj, *Opii pur.* gr. iij, *Sacchar. Lact.* ʒij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 12. DS. Morgens und Abends 1 Pulver (G. A. Richter).

℞ *Plumb. acet. dep.* gr. ij, *Opii pur.* gr. ½, *Natri acet. sicc.* gr. iij, *Sacchar. Lact.* gr. v. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 3. DS. 1-½stündlich 1 Pulver trocken in eine Oblate gewickelt zu verschlucken (Krimer, gegen lebensgefährliche Blutungen).

℞ *Plumb. acet. dep.* gr. ¼-½, *Pulv. Ipecacuanh.-opiat.* gr. ix. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. S. 3-6mal täglich 1 Pulver (von Spiritus und Nasse, im 2ten Stadium des Abdominaltyphus gegen die damit verdene Diarrhöe erprobt, Vereinszeitung, 1835, No. 20.).

℞ *Plumb. acet. dep.* in q. s. *Aq. destill. solut.* gr. v, *Opii pulv.* gr. x, *Extr. Millefol.*, *Rad. Liquirit. pulv.* āā ʒj. M. f. Pilul. 60. Consp. DS. 4stündlich 3 Stück (Jahn, in der Lungensucht).

℞ *Plumb. acet. dep.* gr. vj, *Extr. Polygal. amar.*, *Rad. Alth. pulv.* āā ʒj. M. f. Pilul. 60. Consp. DS. Täglich 10-20 Pillen und zwar von 2-5 Stück auf Einmal; 10 Pillen = gr. 1 Bleizucker (Kopp, gegen *Phthisis exulcerata*, Hämoptysis und Metrorrhagie).

℞ *Plumb. acet. dep.* gr. vj, *Sem. Phelland. aquat. pulv.*, *Extr. Quass.* āā ʒj. M. f. Pilul. 60. Consp. DS. 3mal täglich 2-5 Stück (Kopp, in der *Phthisis pituitosa*).

℞ *Plumb. acet. dep.* gr. iij, *Succ. Liquirit. dep.* ʒiß, solve in *Infus. herb. Digital.* c. *Aq. destill. parand.* (ex ʒß) ℥v, *Syrup. Papav. alb.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 3-4stündlich 1 Efslöffel (Ritscher, in der Lungenschwindsucht, bei aufgeregterem Gefäfssystem).

℞ *Plumb. acet. dep.*, *Zinci sulphuric.* āā gr. xv, solve in *Aq. fervid.* ℥iij, adde *Camphor. trit.* ʒß, *Opii pulv.* ℈j, *Gummi Mimos. pulv.* ʒj. MDS. Nach dem Harnlassen 1-2mal einen Fingerhut voll mittelst einer kleinen Spritze in die *Fossa navicularis* zu injiciren und durch gelindes Zusammendrücken der Harnröhrenmündung eine Minute darin zu lassen (Kluge's Einspritzung im Nachtripper).

36

image
not
available

'oxydum plumbicum. Mennige.

eile, Krankheitsformen, Präparate, Gabe, Form etc.

ch Kalcinirung des
nosphärischen Luft
durch Absorbtion
sich umwandelt. —
aften: Die Men-
ı des Rückstandes
ckloses Pulver dar;
Essigsäure und in
der überschüssige
erbindung des Blei-

oxyds mit Hyperoxyd, bestehend aus 3 At. Blei und 4 At. Sauerstoff oder aus 89,66 Blei und 10,34 Sauerstoff; nach Dumas besteht die Mennige aus 2 At. Bleioxyd und 1 At. Bleihyperoxyd.

Präparate: *Emplastrum Minii adustum* (*Emplastrum Noricum*). *Emplastrum fuscum s. nigrum*. Mennigepflaster: Durch Kochen der feingepülverten Mennige (℥viij) mit Baumöl (℥xvj) unter beständigem Umrühren, bis die Masse eine dunkelbraune Farbe erhalten, worauf sie mit gelbem Wachs (℥iv) zusammengeschmolzen und alsdann in etwas Baumöl gelösten Kampher (ʒij) hinzugemischt; braunschwarz, von Ceratkonsistenz und starkem Kamphergeruch.

ırgyrum. Bleiglätte.

Bergwerkshütten
·benprodukt, theils
ngten heterogenen
dbs (Massikot) bis
gewonnen. · Bleibt
or es geschmolzen
(rothes Bleioxyd)
lann Goldglätte
er früh, so erhält
g, die sogenannte
sikalische und
det glänzend roth-
d, bestehend aus
löslich, wohl aber
ı sie Salze bildet,
ümliche, dieselben
Einleitung in die
zur Bereitung der

implex. Empla-
epflaster: Durch

Kochen der auf's Feinste gepülverten Bleiglätte (℔ v) mit Baumöl (℔ ix) bei mäfsiger Feuerung unter anhaltendem Umrühren und Zumischen von wenig warmem Wasser, bis die Masse die gehörige Pflasterkonsistenz erlangt hat; gelblichweifs, zähe; als Vereinigungsmittel einfacher Wunden, als Schutzwehr gegen atmosphärische Einwirkungen und zum Befestigen des Verbandes benutzt. — 2) *Emplastrum Lithargyri compositum. Emplastrum Diachylon compositum.* Zusammengesetztes Bleiglättepflaster: Durch Schmelzen des *Emplastr. Lithargyr. spl.* (℔ iv) und gelben Wachses (℔ ½) und Beimischung (zur halb erkalteten Masse) von in gemeinem Terpentin (℥iv) gelöstem *Gumm. Ammoniac.* und *Galban.* (āā ℥iv); braungelb und zähe, Geruch nach *Galbanum*; als eiterungförderndes, zertheilendes, lösendes Reizmittel benutzt. — 3) *Emplastrum adhaesivum.* Kleb- oder Heftpflaster: Durch Zusammenschmelzen des *Emplastr. Lithargyr. spl.* (℔ ij) mit gekochtem Terpentin (℔ j) und Durchrühren der schmelzenden Masse über dem Feuer; bräunlich; das ältere ist dem frisch bereiteten vorzuziehen. — Aufserdem bildet die Bleiglätte noch einen Bestandtheil des *Emplastrum consolidans* (s. *Cerussa*), *de Galbano crocatum* (s. *Galbanum*), *Hydrargyri* (s. d. Artikel) und *saponatum* (s. *Sapo*), welche sämmtlich *Emplastr. Lithargyr. spl.* enthalten.

cum. Carbonas plumbicus. Ce-
ısaures Bleioxyd. Bleiweifs.

igdämpfe zerfres-
ei), oder aus ba-
n Wasser gelöst,
ıern Natrons prä-
usgewaschen und
ure aus dem Na-
Bleioxyd aus und
ioxyd (Bleispath),
on mit der Essig-
sikalische und
pulverige Masse,
k abfärbt; es ist
zelius aus 1 At.
leioxyd und 16,54
Niederschlag mit-
Bleioxyd gewon-
inen Unterschied,
letzteres für ein
s 2 At. Bleioxyd
Pflasterbereitung
n Bleiweifs, näm-
eifs ist, und das

n Bleimitteln ana-
urch dieses in der
ufig benutzte Prä-
er, Töpfer, Mau-

rer und die mit der Bereitung des Bleiweifses beschäftigten und dem Staube anhaltend ausgesetzten Individuen am ehesten solchen Intoxikationen unterworfen. Kopp empfiehlt beim Gebrauch dieses Mittels in der Kinderpraxis und besonders bei der Behandlung grosser eiternder Flächen (zumal bei Verbrennungen) die gröfste Vorsicht, indem es, sowohl in Salben- als Pflasterform angewandt, durch erfolgte Aufsaugung oftmals die nachtheiligsten Folgen herbeiführe, wie sich diefs in einem Fall bewährte, wo bei 3 Wochen langer Anwendung einer Bleiweifssalbe gegen eine durch kochende Milch bewirkte Verbrennung der ganzen Brust und des Rückens eines Kindes, dasselbe blafs und welk, die Augen matt, Gesicht und Gliedmafsen kalt wurden und 14 Stunden nachher der Tod erfolgte. Es wird für sich selten gebraucht und gewöhnlich nur zur Salben- und Pflasterbereitung benutzt (s. Präparate).

Präparate: 1) *Unguentum Cerussae. Unguentum album simplex.* Bleiweifssalbe: Durch Vermischung einfacher Salbe (℔ iij) mit sehr fein zerriebenem Bleiweifs (℔ iβ). — 2) *Unguentum Cerussae camphoratum. Unguentum album camphoratum:* Durch Vermischung der Bleiweifssalbe (℔ j) mit fein zerriebenem Kampher (℥β). — 3) *Emplastrum Cerussae. Emplastrum album coctum.* Bleiweifspflaster: Gepülverte Bleiglätte (℔ j) wird mit Baumöl (℔ ivβ) gekocht, gepülvert, Bleiweifs (℔ vij) zugefügt und das Ganze unter Zusatz von Wasser bis zur Pflasterkonsistenz gekocht; weifs. — 4) *Emplastrum consolidans.* Heilpflaster: Durch Vermischung des Bleiweifspflasters, des *Emplastr. Lithargyr. spl.* (āā ℔ xij), gepülverten Galmei, Mastix, Weihrauch (āā ℥β); gelblichbraun.

image
not
available

Eisen.

· k u n g s w e i s e.

ı allen bisher ab-
irenden Wirkung
ıblen Lebens von
ısenkenden Wur-
is herauf zur or-
saftes in der voll-
ingige Steigerung
che Erregung der
ıderung des bild-
daher zwar lang-
ınd gewissermas-
verbessert es in
lem Eisengehalte,
Feuheit auch kein
Wechselwirkung
ensibilitätsprincip
blen Funktionen,
wäfsrige, dünn-
röther, dichter,
ter, die vordem
n sich gestärkt,
mit feiner Ober-
et. In der voll-
g in der Steige-
rmehrten Kohä-
rmehrten Spann-
rigen, kontrakti-
sen das irritable
auf die Gefäfs-
muscularis des
s der Leib ver-
ckener werden),
das Digestions-
rgie des Darm-
ner beseitigend,
Lymph - Drüsen-
nie entstandene
füfse des Pfort-
olumen der Le-
bedingten An-
artanfiebern —
ammenziehende
m erweiterten
eibt dem Eisen
ı; diese ist je-
die gesammte
nden Wirkung,
selbst übermäs-
ladurch unter-
les Menstrual-
Uterinsysteme
ührt wird, das
in der chloro-
Gebrauch der
Auf das Ner-
fs es lediglich
nimmt, son-
vegetative Me-
d (mit dem ar-
echt genährten
ellen Substrats
gkeit geknüpft
f diese Weise
ıf solchen pa-
nd wahrhafte

Zweifel unter-
eitig sind, ob
nt, oder als
aupten, darin
lutkörperchen

und zwar im Blutroth derselben vorkommt. Es wird daher, da es bereits im Blute enthalten ist, auch ganz anders auf die Vitalität und Mischung desselben wirken, als die anderen Metallmittel, welche meist als heterogene und eben daher auch heftig agirende Reize bald wieder aus der Sphäre der Cirkulationsorgane ausgeschieden werden, während das Eisen, das befreundete Element, darin als integrirender Bestandtheil aufgehoben, in das Substanzielle der Organisation selbst dauernd eingeht. Die Absorbtion des Eisens in's Blut ist thatsächlich erwiesen. So fanden Tiedemann und Gmelin schwefelsaures Eisenoxydul und Eisenchlorid im Serum des Blutes der Pfortader und in den Gekrösvenen, in den Venen des Magens und der Milz der Pferde und Hunde, Westrumb das Eisenkaliumcyanür im Urin, Wöhler das Eisenkaliumcyanid in Form von Eisenkaliumcyanür gleichfalls im Harne, und Menghini will beobachtet haben, dafs sogar die mit Eisen vermischten und Hunden in dieser Weise gereichten Nahrungsstoffe im gesunden Blute zunahmen (Pereira). Nachdem F. Rose und Lassaigne zuerst dargethan, dafs die Metalle nach bestimmten Proportionen eigenthümliche Verbindungen mit den organischen Bestandtheilen eingehen, hat C. G. Mitscherlich diese Experimente im erweiterten Mafsstabe auf das schwefelsaure Kupferoxyd (s. Müller's Archiv, 1837, Heft 2, S. 195.), das essigsaure Bleioxyd (s. die Allgemeinwirkung des Bleies) und schwefelsaure Eisenoxyd ausgedehnt. Das Resultat dieser Untersuchung ist, dafs jedes in Wasser lösliche Eisensalz auf chemische Weise auf die organischen Flüssigkeiten und das Gewebe des Körpers einwirkt und sich mit den einzelnen Bestandtheilen desselben (das Horngewebe ausgenommen) nach seiner chemischen Verwandtschaft verbindet. Die nächste Verbindung des Eisensalzes mit den organischen Bestandtheilen findet im Magen Statt; ist die Menge des einverleibten Eisensalzes nur gering, so vereinigt sich dasselbe mit den Absonderungsprodukten und dem flüssigen Inhalte des Magens und Darmkanals und wird alsdann als eigenthümliche organische Verbindung in's Blut absorbirt; wird es hingegen in so grofser Quantität beigebracht, dafs die Magenkontenta zu seiner Zersetzung (Neutralisirung) nicht ausreichen und das Salz daher in diesem unvermittelten Zustande die Magenschleimhaut berührt, so bewirkt es eine Aetzung derselben, die sich auch auf die Schleimhaut des Zwölffinger- und Dünndarms und noch weiter fortsetzt, im Verhältnisse als das Eisensalz im Darmkanal vorgedrungen ist. Eine Lösung des schwefelsauern Eisenoxydürs, welche Mitscherlich in den Magen eines Kaninchens einspritzte, brachte den Tod nach einer oder mehreren Stunden, je nach der Gröfse der Gabe, hervor. Der Mageninhalt bestand aus einer geronnenen gelblichen Masse (Verbindungen des Eisensalzes mit organischen Substanzen), das Epithelium war gröfstentheils ähnlich, die Schleimhaut aber stellenweis durch Anätzung der oberen Schicht weifslich gefärbt; viel stärker war die Zerstörung im Zwölffinger- und Dünndarm, deren ganzes Epithelium und selbst die Schleimhaut weifs entfärbt waren (in Folge der chemischen Verbindung des Eisenvitriols mit den Bestandtheilen dieser Häute). Aehnliche Erscheinungen treten auch bei den übrigen Eisensalzen hervor, wenn sie in so starken Gaben einverleibt werden, dafs der Mageninhalt nicht hinreicht, die Verbindungen des Salzes mit den organischen Substanzen zu bilden. Tödtliche Vergiftung erfolgt nach sehr starken Gaben, wie Orfila diefs bei Hunden sah, denen ℥ij Eisenvitriol beigebracht worden; ℥j desselben Eisensalzes auf Einmal genommen führte bei einem Mädchen Vergiftungszufälle herbei, die in heftigen Kolikschmerzen, Erbrechen und Durchfall bestanden (Rust's Magazin, Bd. 21.). Längere Zeit angewandt, bewirkt das Eisen alle Zufälle, die auf eine Steigerung des Blutgefäfssystems hindeuten, wie Wallungen, innere Hitze, Vollheit, harten, vollen Puls, verstärkten Herzschlag, beschleunigte Respiration u. s. w.; in gröfseren Gaben leicht Druck und Schmerz im Magen, grofse Beängstigung, Uebelkeit und selbst Neigung zum Erbrechen, Kolikschmerzen.

Kontraindikationen: Gesteigerte Thätigkeit des Blutlebens, allgemeine Plethora, Kongestionen, Gefäfserethismus, entzündlicher oder fieberhafter Zustand, aktive Blutungen, innere Vereiterungen, zumal Tuberkellungensucht, die Periode des Hämorrhoidal- und Menstrualflusses, Gastricism, grofse Schwäche der Digestionsorgane.

image
not
available

...um. *Limatura Martis praeparata.* Eisen. Präparirte Eisenfeile.

Wirkungsweise, Krankheitsformen, und Verbindung.	Formulare.
Feilstaub gebracht, wird in einem eisernen Mörser an-gesonderte, äufserst feine, schwärzlich graue, metallartig lase aufbewahrt (letzteres geschieht defshalb, um das rhüten). en: Die Eisenfeile, in nicht zu grofsen Gaben gereicht, cht assimilirbares Präparat, welches die so eben darge-Kräftigung des gesunkenen Fasertons, Verbesserung der geneigten Blutmischung und dadurch der gesammten Irri-am reinsten offenbart. Geschmack im Munde wie nach breiartige, schwarzgefärbte Stühle sollen nach Berends — Man benutzt sie in allen Krankheiten, wo überhaupt den milderen Eisenpräparaten beginnen und zu den stär-chlorotischen Uebeln, Menstruationsanomalien sis, Skrophulosis (schon von Bagliv mit Rheum aus-Berends), Atrophie (Hufeland), Wechselfieber -Darmverschleimung, Magensäure, Flatulenz, d Blutflüssen, Merkurialsalivation (Sundelin), Säfteverlust, Onanie, schweren Krankheiten, wenn Atonie Verbindung mit den speciel angegebenen Mitteln; s. Eisen, die Eisenfeile besonders gegen Merkurialkrankheiten, zumal alismus; auch will er beobachtet haben, dafs Kalomel lange ung auf die Speicheldrüsen auszuüben, wenn kleine Gaben 2-10, einigemal täglich, in Pulver (jedoch nicht mit an der illen, Bissen, Latwergen, Rotulae (℞ *Ferri pulv.*, *Mucilag. Gummi Tragacanth.* q. s. u. f. Rotul. 9. DS. Chlorose, Leukorrhöe, Kachexie) und Trochisken. — leitung in die Eisenmittel. — Man meide Verbindungen mit Zinksalzen, so wie bei Schwäche der Digestionsorgane mit	℞ *Ferri pulv.*, *Rad. Rhei* āā gr. v, *Elaeosacchar. Calami* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. D. in chart. cerat. S. 1mal, später 2-3mal täglich 1 Pulver (Bagliv, bei Skrophulosis). ℞ *Ferri pulv.* gr. j, *Cass. Cinnamom.* gr. ij, *Magnes. carbon.* gr. v, *Sacchar. alb.* ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal dos. 6. DS. Morgens und Abends ½ Pulver (Hufeland's *Pulvis antartrophicus*, bei Atrophie und Rhachitis der Kinder). ℞ *Ferri pulv.* ʒß, *Asae foet. dep.* ʒiß, *Olei Tanacet.* gutt. x, *Extr. Absinth.* q. s. u. f. Pilul. 90. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitr. S. 3mal täglich 6 Stück (Phoebus, gegen Wurmsucht der Kinder). ℞ *Ferri pulv.*, *Cort. Cinnamom.* āā ʒij, *Herb. Absinth.* ℥iij, infunde *Vini optim.* ℔ iij, stent in digest. per horas 24, tunc cola. S. Täglich 2-4 Loth zu nehmen (Brera's *Vinum amarum chalybeatum*, länger fortgesetzt sehr wirksam bei Amenorrhöe, Chlorose, Wurmsucht, Digestionsschwäche).

...ulatum nigrum. *F. oxydo-oxydula-ferroso-ferricum. Aethiops martialis.* ...noxydul. Eisenoxyduloxyd. Eisenmoor.

(Eisenoxydhydrat), mit Baumöl zu einer feuchten, bröckelnden ner grauen zugedeckten Steinkruke im Feuer ½ Stunde geglüht m Erkalten herausgenommen, der obere, minder dunkel gefärbte u einem sehr feinen Pulver gerieben. — Aetiologie: Das fette ndtheile, Kohlen- und Wasserstoff, zerlegt, welche dem braunen stoffgehaltes entziehen und es in Eisenoxyduloxyd umwandeln; zertheilter Kohle erhält das Präparat eine schwarze Färbung. Eigenschaften: Ein sammetschwarzes, metallisch glänzendes, gnet gezogen wird und selbst magnetische (attraktorische und ann); in Wasser unlöslich, eben so in alkalischen Flüssigkeiten; drat, mit Säuren die Eisenoxyduloxydsalze bildend (s. die ehr leicht Feuchtigkeit aus der Luft anziehend (und dann, sich lend); besteht aus 1 At. Eisenoxyd und 1 At. Eisenoxydul oder erstoff. eitsformen: Nach Jahn ist der Eisenmoor ein mildwirkendes, bedeutende Digestionsstörungen verursachendes und weit minder ensystem einwirkendes Präparat, als die Eisenfeile, während das-ends weit schwieriger verdaut wird, weit eher dyspeptische Zu-n. Mit Jahn stimmt Osann überein, indem nach ihm der Eisen-ern, vertragen wird. — Dieses Eisenpräparat, welches in neuerer wird in allen bei Eisen angegebenen Uebeln benutzt. Hufeland onische Unterleibs- und Pfortaderstockungen, Leber-hartnäckigen Quartanfiebern und den dadurch beding-gab es mit aufserordentlichem Erfolg gegen Amenorrhöe und äche; Wendt rühmt den Eisenmoor gegen Skrophelkrankheit dere Aerzte mit Nutzen reichten. zu gr. 2-10 und darüber (Jahn), in Pulver, Pillen, Trochis-mit Säuren, sauern Salzen, Salzbildern.	℞ *Ferri oxydulat. nigr.* gr. xij, *Elaeosacchar. Macid.* ℥ij. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 12. S. 3mal täglich 1 Pulver (Wendt, gegen Skrophelkrankheit und Rhachitis). ℞ *Ferri oxydulat. nigr.*, *Rad. Colombo* āā ʒj, *Cort. Aurant.* ʒß, *Cass. Cinnamom.* ℈j. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 9. DS. 3mal täglich 1 Pulver (Brera's tonisirende Eisenpulver bei Amenorrhöe und Chlorose). ℞ *Ferri oxydulat. nigr.*, *Extr. Ferri pomat.* āā ʒj, *Rad. Calami pulv.* q. s. u. f. Pilul. 60. Consp. *Pulv. rad. Calami.* DS. 3mal täglich 2-3 Stück (nach Phoebus). ℞ *Ferri oxydulat. nigr.*, *Cass. Cinnamom.* āā ʒij, *Sacchar. alb.* ℥iß, *Mucilag. Gummi Tragacanth.* q. s. u. f. Trochisci 60 non torrendi. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* DS. 3-4mal täglich 2 Stück (für Kinder geeignet).

image
not
available

cum crystallisatum oxydulatum. cum Aqua. Vitriolum Martis.
e. Schwefelsaures Eisenoxydul. vitriol. Grüner Vitriol.

le, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

aus dem Schwefelkies oder längeres Verwit- wobei sich das Schwe- sauerstoffes, in schwe- hierauf ausgelaugt, zur re enthaltenden, Lauge entrirt und der Krystal- isenvitriol des Handels viele fremde, erdige und m arzneilichen Bedarf ern Eisenoxyduls in den st, nun darin, dafs in ver- Schwefelsäure (℥xij) in in solcher Menge gethan gelöst bleibt, worauf die rt wird.

uht auf denselben chemi- lsauern Zinkoxyd angege- alt der Schwefelsäure zer- cht und der Sauerstoff das mit der Schwefelsäure zu

Eigenschaften: Kry- iulichgrünen, schief rhom- ch, tintenartig, zusammen- in ein zuerst weifses, dann s Pulver (basisch schwefel- rhitzen in seinem Krystalli- lühhitze zuerst in schwefel- l nach Austreibung der Säure othes Eisenoxyd, *Colco-* bei der Bereitung der Nord- und dann Braunroth heifst) warmen Wassers löslich; die gelblich gefärbt (hydratisches röthet Lackmus; in Alkohol mäfsiger Temperatur zersetzt, Säure entwickeln und reines sac); ist ein Eisenoxydulsalz, 1 At. Schwefelsäure und 6 At. 25,7 Eisenoxydul, 28,9 Schwefel-

Verbindung mit der Schwefel- tonisch-adstringirenden Wirkung Gebilde noch weit höher gestei- t sich dadurch seine specifische indem es nicht nur die Gefäfs- e seiner tonisirenden Eigenschaft, stärkeren Grad der Atonie besei- s Schwefelsäuregehaltes, styptisch und Zersetzung hinstrebende Blut lemente zusammenhaltend, bindend Fällen als eins der vorzüglichsten le nur, dafs man es selten längere ndem es leicht, selbst in geringeren gen- und Darmschmerzen, Erbrechen, selbst eine entzündliche Affektion der r auch nicht gut mit einer krankhaft er Magennerven verträgt. In sehr nd auf die Magen-Darmschleimhaut inleitung in die Eisenpräparate).

Hämorrhagie, profuse, mit einem e und einer zur Auflösung hinneigen- den Beschaffenheit des Blutes verbunden, zumal bei dergleichen Metrorrhagien und skorbutischen Blutungen. Nach Jahn auch vorzüglich bei in Folge übermäfsiger Geschlechtshuldigungen entstandenen Urethralblutungen, die oft durch nichts zu stillen sind; bei Lungenblutungen, selbst mit diesem passiven Karakter, nur sehr vorsichtig. — 2) Blennorrhöen, mit bedeutender Atonie und Laxität der schleimabsondernden Häute und dadurch bedingter perverser und übermäfsiger Schleimsekretion, wie gegen veraltete Lungenblennorrhöen und Schleimschwindsucht (wo das Griffith'sche Mittel empfohlen wird; s. Formul.); gegen torpide Gono- und Leukorrhöen, Blennorrhöen des Darmkanals. — 3) Helminthiasis, zumal gegen den Bandwurm, wo es theils durch seine direkt anthelminthische, theils, noch mehr, durch seine tonisirende Wirkung auf die erschlaffte Darmfaser vortrefflich wirkt, nicht nur die Würmer tödtend, sondern auch die Disposition zu ihrer Erzeugung tilgend. — 4) Gegen Bleichsucht, Menstruationsanomalien, zumal Amenorrhöe, gegen torpide Wassersuchten (Berends), Diabetes, *Incontinentia urinae* (Jahn), weibliche Sterilität (Hufeland), kolliquative Schweifse und chronische Diarrhöen. — Aeufserlich zu Einspritzungen gegen torpide Schleimflüsse aus den Harn- und Geschlechtsorganen, atonische Mastdarmblennorrhöen; gegen polypöse Wucherung der Nasenschleimhaut; passive parenchymatöse Blutungen; in der Augenheilkunde bei chronischen Blepharoblennorrhöen, Auflockerungen der Augenbindehaut, Hornhautflecken, Pterygien, pannösen Wucherungen.

Gabe und Form: Innerlich zu gr. 1-3 (bei Wurmleiden zu gr. 3-5-10; bei Erwachsenen zu ℈j-ʒβ), einigemal des Tages, in Pulver, Pillen, Bissen, Latwergen, Trochisken, Morsellen, Auflösungen und Mixturen. Aeufserlich zu Einspritzungen (gr. 1-3-6 auf ℥β Wasser bei Urethralblennorrhöen, gr. 6-℈β bei Vaginalblennorrhöen, ℈j-ʒβ-ʒj auf ℥ij Flüssigkeit bei Nasenpolypen), Kollyrien (gr. 1-3 auf ʒj Flüssigkeit bei Ophthalmoblennorrhöen, gr. 4-8 bei Pannus, Pterygien, Wucherungen der Konjunktiva), Augenpulvern (gr. 5-10-15 auf ʒij Zucker, davon mittelst eines Pinsels eine kleine Portion in's Auge gebracht, bei Hornhautflecken), Streupulvern, Fomentationen (ʒj auf ℔j Wasser; Carmichael, bei noch nicht aufgebrochenen Krebsgeschwüren), Waschungen und Bädern (bei Kindern auf ein Bad ʒij-℥β, bei Erwachsenen ℥j-℥ij). — Verbindungen, zweckmäfsige, s. Formul. — Man meide Verbindungen mit reinen und kohlensauern Alkalien und Erden, mit Blei-, Baryt- und Kalksalzen, *Natrum phosphoricum*, Schwefellebern, Seifen, gerbsäurehaltigen Mitteln.

Formulare: ℞ *Ferri sulphuric. cryst.* gr. ij-iij, *Elaeosacchar. Cinnamom.* ℈β. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. ad chart. cerat. S. 3mal täglich 1 Pulver (gegen passive Metrorrhagien). — ℞ *Ferri sulphuric. cryst.* ℈iij, *Sem. Cinae, Herb. Tanacet.* āā ʒj, *Olei Valerian.* gutt. x. M. f. Pulv. Divid. in part. aequal. 10. D. ad chart. cerat. S. Morgens und Abends 1 Pulver (Rosenstein's Wurmpulver). — ℞ *Ferri sulphuric. cryst. pulv.*, *Kino pulv.*, *Rad. Gentian. pulv.*, *Extr. Gentian.* āā ʒiβ, *Terebinth. laric.* ʒiij, *Rad. Alth. pulv.* q. s. u. f. Pilul. 270. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad vitr. S. 4mal täglich 10 Stück (Walch's sehr wirksame Eisenvitriolpillen gegen hartnäckige Nachtripper). — ℞ *Ferri sulphuric. cryst. pulv.* ʒj, *Extr. Myrrhae pulv.*, *Galban. dep.* āā ʒiij, *Extr. cort. Aurant.* q. s. u. f. Pilul. 210. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad vitr. S. 3stündlich 6-10 Stück (Kämpf's wirksame Pillen gegen Chlorose und Amenorrhöe). — ℞ *Ferri sulphuric. cryst.* ℈j, *Kali carbon. dep.* gr. xxv, solve in *Aq. Menth. crisp.* ℥viij, *Myrrhae pulv.* ʒj, antea c. *Sacchar. alb.* ℥β contrit. MDS. Wohlumgeschüttelt 4mal täglich 1-2 Efslöffel (die Griffith'sche Mixtur gegen Lungenschwindsucht, zumal gegen die schmelzenden Schweifse im 3ten Stadium derselben).

…n muriaticum ferruginosum, ferratum s. … Hydrochloras ammonicus cum Sesqui… …erri. Hydrochloretum Ammonii cum Ses… … Ferri. Flores Salis ammoniaci martia… …etum ferricum cum Chloreto ammonico. Eisenoxyd-Ammoniak. Eisenchlorid-…mmonium. Eisensalmiak. Eisenhaltige Salmiakblumen.

…tandtheile, Wirkungsweise, Krankheits- … Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

…g des gereinigten Salmiaks (℥viij) und salzsauern Eisenoxyds …em Wasser, Filtriren, Abdampfen und Krystallisiren der Masse, …che pomeranzengelbe Krystalle bilden, die gesammelt und in … an dunkeln Orten aufbewahrt werden. …nium und Eisenchlorid (Chloreisen *in maximo* des Chlors) …ppelsalz, dessen Verbindung indeſs nur sehr locker ist, leicht …ich überhaupt nach stöchiometrischen Verhältnissen nicht be… …es Präparat auch von Berzelius weniger als ein Doppel… …esultat der gleichzeitigen Krystallisation des Chlorammoniums … wird. Durch öfteres Umkrystallisiren können die, nur locker …dtheile leicht und dergestalt isolirt werden, daſs man zuletzt …t erhält.

…mische Eigenschaften: Ein orangegelbes Pulver (durch … schöne, dunkel granatrothe Oktaëder), von schwachem …endem, stechendem Geschmack; an der Luft leicht feucht und …nlichts verändert (heller) werdend; bei starker Glühhitze sich …d; in Wasser leicht löslich (℥β löst ℈viij).

…rch die Verbindung des Eisens mit dem Salmiak (Chlor… …ätzbare und mild wirkende Präparat eine besondere (lösende) …ut und den drüsigen Gebilden des Unterleibes, und kann in …*esolvens* betrachtet werden. Auch wird die stopfende und …enschaft des Eisens durch den Salmiakantheil des Präparates …ne gelind eröffnende, sekretions- und resorbtionsbethätigende …hrt. Nächstdem ist aber auch die, von dem (bedeutenden) …gende Einwirkung auf die splanchnischen Nervengeflechte und …nen geleiteten organischen Funktionen bei der Gesammtaktion …ag zu bringen. Es wird sich demnach ganz besonders für …sich ein Zustand bedeutender Erschlaffung mit zäher Schleim… …häufungen, Stockungen, Intumescenzen und Verhärtungen in …nen zu erkennen gibt, und man von den anderen Eisenpräpa… …ng fürchtet, welche der Eisensalmiak niemals hervorruft, …, so wie seiner leichteren Assimilirbarkeit wegen, vor allen …

…Die Fälle, in denen der Eisensalmiak seine Anwendung findet, …ner eigenthümlichen Wirkung. Man benutzt ihn gegen krank… …nde Schleimabsonderungen in den Respirations-, Harn… …egen zähe, festsitzende Schleimbildungen im Alimentarkanal, …eidungen, Anhäufungen und Verhaltungen in den …bilden, gegen krankhafte Anschwellungen der Leber, Milz, … bedingte Wassersuchten und Menstruationsanomalien, zumal …rhagien und Chlorosen in Folge von Asthenie in der …systems (Formey), gegen atonische Skrophulosis, hart… …(Bagliv, Quarin, Selle, Jahn, Hufeland, Schmidt… …rs mit dadurch gebildeten Leber-Milzauftreibungen (Fieber… …ensalmiak fast specifisch wirkt; was theils der lösenden Eigen… …der zusammenziehenden des Eisens auf die, in Folge innerer …enden Gewebe beizumessen ist).

…nerlich zu gr. 3-10 und darüber, mehrmals des Tages, in …weckmäſsig, indem das Mittel rasch Feuchtigkeit aus der Luft …uflösung und Mixturen (zweckmäſsigste Formen; s. For… …und kohlensaure Alkalien, Schwefel- und Salpetersäure, Blei… …oxyd, salpetersaures Quecksilberoxydul, Schwefellebern, Seifen, …rehaltige Mittel, die das Eisen niederschlagen (mit durch … Ausnahmen, wie mit China) und Sonnenlicht.

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.* gr. iij, *Cort. Chin. fusc.* ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 8. D. ad chart. cerat. S. Täglich 4 Pulver (Selle, in hartnäckigen Wechselfiebern).

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.*, *Extr. Aloës aquos.* ℈j, *Extr. Chelidon.*, *Galban. dep.*, *Sapon. medic. pulv.* āā ʒij. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro bene clauso. S. Morgens und Abends 6 Stück (von Clarus bei mit Gewebeerweichung verbundener Physkonie der Unterleibsorgane, zumal der Milz, nach langwierigem Wechselfieber bewährt gefunden).

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.*, *Alumin. dep.*, *Pulv. aromat.*, *Extr. Chin. frigid. parat.* āā ʒβ, *Olei Cinnamom.* gutt. xij. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro bene clauso. S. Morgens und Abends 5-10 Stück (die Formey'schen Pillen gegen atonische Gebärmutterblutungen).

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.*, *Galban. dep.* āā ʒj, *Asae foet. dep.* ʒij, *Castor. pulv.* ℈j. M. f. c. *Tinct. Valerian. spl.* q. s. Pilul. gr. iij. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. in vitro bene clauso. S. Morgens und Abends 3 Pillen (Berends, gegen atonische Nervenkrankheiten, zumal Hysteriasis).

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.*, *Cort. Chin. fusc. pulv.*, *Rad. Gentian. pulv.* āā ℥β, *Oxymell. squillit.*, *Syrup. cort. Aurant.* āā q. s. u. f. Electuarium. MDS. Umgerührt 2stündlich 1 Theelöffel (Quarin, gegen hartnäckige, mit Milzanschwellung und Hydropsie verbundene Quartanfieber).

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.*, *Gummi Ammoniaci Vitell. Ovi solut.* āā ℈j, *Extr. Taraxac.*, *Extr. Gramin.* āā ʒij, *Mell. despumat.* q. s. u. f. Electuarium. DS. Umgerührt 3-4mal täglich 1 Theelöffel (Brera's stärkend-lösende Latwerge bei asthenischen, mit Obstruktion verbundenen Leberleiden).

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.*, *Succ. Liquirit. dep.* āā ʒj, solve in *Aq. Cinnamom. spl.* ℥v. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Eſslöffel.

℞ *Ammon. muriat. ferruginos.* ʒj, solve in *Aq. Cinnamom. vinos.* ℥β, adde *Tinct. Rhei vinos.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt 3-4mal täglich 20-40 Tropfen.

image
not
available

ɔxydulatum hydroïodicum. Iodaretum errum iodatum. Hydroïodsaures Eisen-dul. Eiseniodür. Einfach Iodeisen.

Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheits-n, Gabe, Form und Verbindung.	Formulare.

nil (Archiv der Pharmac., 1836, Bd. 7.): Iod (2 Th.) und Eisenfeile (3 Th.) zusammengerieben, während einiger Zeit warm gehalten, verht schnell genug geschehen kann); die erhaltene grüne Flüssigkeit male über Weingeistfeuer bis zum Erscheinen eines Häutchens abgeon, auf eine Eisenplatte gegossen, sogleich erstarrt; hierauf wird die genommen und die Masse mit einem eisernen Pistill während des ber schnell in ein wohlzuverschliefsendes Glas gebracht. — Bereireira, Vorlesungen über *Materia medica*, 1838, Lief. 8, S. 650.): Gran Eisenfeile mit 100 Gran Iod, die in 14 Drachmen destillirten d Erhitzen dieser Flüssigkeit (um den Iodüberschufs auszutreiben), bis uf sie filtrirt und zur Trockene verdampft wird.

emische Eigenschaften: Eine dunkelgraue, spröde Masse, von ittrigem Bruche und Metallglanze; ohne Geruch, von styptischem, süfsschmack (das feuchte Iodeisen von schwachem Iodgeruch und schärf- 132° R. schmelzend, bei höherer Temperatur sich zersetzend und sich klassung von Eisenoxyd), an der Luft schnell zerfliefsend und (ganz ande) durch Aufnahme von atmosphärischem Sauerstoff in hydroïodlid) sich verwandelnd; in Wasser sehr leicht mit blafsgrüner Farbe Bereitung des Präparats ist die Solution ganz farblos und klar); die neigt sich zu zersetzen; auch in Alkohol ist es löslich; es besteht nach n und 1 At. Iod oder aus 17,68 des ersteren und 82,32 des letzteren.

Krankheitsformen: Das Eiseniodür kommt in seinen Wirkungen rür, nur dafs es durch die Anwesenheit des Iods weit kräftiger und mten Aneignungs- und organischen Bildungsprocefs auf eine lösende, en Ab- und Ausscheidungen so wie die resorbirende Thätigkeit mächspruch nimmt; hier, wie da, wird auch die leicht stopfende Eigenschaft oben, vielmehr eine stuhlfördernde Wirkung herbeigeführt. Das all- die Blutmischung so specifik einwirkende, die faser- und kruorstoffermehrende Eisen gestaltet sich nun durch die sehr zweckmäfsige rganische Verflüssigung so stark bethätigenden Iod zu einem Gesammthsten Grade tonisch-lösend zu betrachten ist und denjenigen Krankntspricht, wo irritable oder sensible Schwäche, durch mangelhafte und g, mit atonischen Stockungen im Lymph-Drüsensysteme und den venöanomalen Abscheidungen und Verhaltungen, darniederliegender Resorbeinen, wo man daher gleichzeitig stärken, lösen und verflüssigen, die bethätigen mufs. Aus Thomson's Selbstversuchen resultirt, dafs Gaben (zu gr. 3-5) die Verdauungsthätigkeit und den Appetit erregt, Veise auf den Darmkanal einwirkt und schwarzgefärbte Ausleerungen schäft der Diurese (besonders wenn keine Darmausscheidungen erfolrade) die Diaphorese bethätigt. In gröfseren Dosen (zu gr. 10) verar lästige Empfindung in der Magengegend mit mehrstündlicher Dyspepsie le auf eine kohlschwarze reichliche Darmausleerung nachliefsen; nach te eine sehr starke Harnausscheidung, worin Thomson sowohl Iod Reagentien entdecken konnte; es wirkt in grofsen Gaben ätzend auf die et alsdann durch Gewebezerstörung. — Empfohlen wurde das hydro- Skrophulosis, zumal mit dem torpiden Karakter (erster Empfehler audelocque, Guersent, Ricord), und bei skrophulöser Atroeseraïca (Thomson, Mac Lure, Garlick), gegen mit Skrophel-Anlage in Verbindung stehende Chlorose (Pierquin, Thomson, t, Blache, Mac Lure), gegen Amenorrhöe, Leukorrhöe (Piernorrhöe (Ricord zu Injektionen), Syphilis, ganz besonders bei sis (Ricord, Cullerier), Lungenphthisis (von Dupasquier fast alten; unter 10 Fällen von Lungenschwindsucht im 3ten Stadium bringe 6 oder 7 sehr rasch entschiedene Erleichterung, der Auswurf mindere mung und Schweifs lassen nach, der Appetit und die Kräfte nehmen n in Verbindung mit Fleckschierling); äufserlich gegen Geschwüre, , Knochenauswüchse und andere Knochenleiden (Ricord). Kon- Plethora, entzündliche und fieberhafte Zustände, aktive Kongestionen, Reize.

erlich zu gr. 2-4, einigemal tagüber, in Pulver, Pillen und Aufkoholischer), beste Form. Aeufserlich zu Waschungen, Ein-n (ʒj auf ℥iv-℥vj Wasser), allgemeinen Bädern (℥β-℥j auf ℔ j -ʒj auf ℥β Fett). — Man meide die Verbindungen mit Mineralsäuren, ure- und amylumhaltigen Pflanzen; ganz besonders aber äufsere Luft daher stets *ad vitr. bene claus.* für die Pillen- und Lösungsform, die Pulverform, und stelle es an einen kühlen Ort).

℞ *Iodureti Ferri* gr. ij-iij-v, *Cort. Cinnamom. acut.* (sive *Elaeosacchar. Macidis*) gr. vj. M. f. Pulv. D. in chart. cerat. Dent. tal. dos. 6. S. 2-3mal täglich 1 Pulver (gegen veraltete, mit Atrophie verbundene Skrophulosis, Rhachitis, Chlorose, Amenorrhöe und Leukorrhöe).

℞ *Iodureti Ferri* gr. ij-iv, solve in *Aq. destill.* ʒxj, adde *Tinct. cort. Aurant.* ʒj. MDS. In 3 Malen tagüber zu nehmen (Thomson's Anwendungsweise des Eiseniodürs).

℞ *Iodureti Ferri pulv.* ʒβ, *Croci pulv.* ʒij, *Sacchar. alb. pulv.* ℥iv, *Mucilag. Gummi Tragacanth.* q. s. u. f. Trochisci 120. D. in vitro bene clauso. S. Täglich 8-10 Stück und späterhin alle 3-4 Tage um 1 Stück gestiegen (Pierquin's Eiseniodür-Pastillen, gegen Bleichsucht, Leukorrhöe, Verschleimung der Halsdrüsen).

℞ *Iodureti Ferri* gr. cxv, *Chocolatae* ℔ j. M. f. Pasta. DS. Mit ¼ Tasse zu beginnen und späterhin 1 Tasse voll (Pierquin's Eiseniodür-Chokolade, gegen skrophulöse Atrophie, Bleichsucht, atonische Leukorrhöe).

℞ *Iodureti Ferri* ʒj, *Spirit. Vini rft.*, *Aq. destill.* āā ℥j. MDS. Morgens und Abends 1 Efslöffel (Pierquin's Eiseniodür-Tinktur).

℞ *Iodureti Ferri* ʒij, *Vini Bordegalensis* ℥iv. MDS. Morgens und Abends 1 Efslöffel (Pierquin's Eiseniodür-Wein, gegen Skrophelsucht und Amenorrhöe).

℞ *Iodureti Ferri* ʒij, solve in *Aq. destill.* ℔ j. DS. Mehrmals täglich zu Waschungen, Einspritzungen und Klystiren (Pierquin's Eiseniodür-Wasser, gegen Skrophulosis, Amenorrhöe und Leukorrhöe).

℞ *Iodureti Ferri* ℥β-℥j, solve in *Aq. destill.* ℔ j. DS. Zu allgemeinen Bädern (Pierquin's Eiseniodür-Bäder, ebendaselbst).

℞ *Iodureti Ferri* ʒβ-ʒj, *Adip. suill.* ℥β-℥j. M. exacte. F. Unguentum. D. in olla. S. Morgens und Abends davon haselnufsgrofs auf den oberen und inneren Schenkeltheil einzureiben (Pierquin's Eiseniodür-Salbe, gegen Amenorrhöe und Leukorrhöe).

℞ *Iodureti Ferri* gr. iij-ix, *Aq. destill.* ℥vj. Solve. DS. Zu Einsprizzungen (Ricord, gegen veraltete und torpide Gono- und Leukorrhöen).

Ferri pomatum. Tinctura Ferri pomati. s Eisenextrakt. Apfelsaure Eisentinktur.

standtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Präparate, Gabe etc.

gige Digestion von klein zerbrochenen oder Drähten, 1 Th.) mit dem ausge- fel (℔ iv), nachheriges Einkochen bis , Koliren und Abdampfen der gerei- rmuthextraktkonsistenz.
emische Eigenschaften: Farbe sung schwarz, klar), Geruch ange- unterher stark zusammenziehend; be- enoxydul, an Apfelsäure gebunden; traktive, schleimige und zuckerartige

nextrakt (1 Th.) in weinigem Zimmt- ält man die *Tinctura Ferri pomati* n schwarzer Farbe und zusammen-

rankheitsformen: Diese beiden verdaulichen und auch, wegen ihres Apfelsäuregehaltes, gelind adstringirenden Eisenpräparate werde bei passiven Blut- und Schleimflüssen, Digestionsschwäche, dadurch bedingter anomaler Luft-, Säure-, Schleim- und Wurmbildung, leich teren Dys- und Amenorrhöen, Chlorosen benutzt.
Gabe und Form: Innerlich das Extrakt zu gr. 5-10, mehr mals täglich, am besten in Pillenform, sonst auch in Auflö sung; die Tinktur zu gutt. 30-60. — Man meide Verbindunger mit reinen und kohlensauern Alkalien, Säuren, salpeter-, schwefel- phosphor- und salzsauern Salzen, Bleizucker, Seifen und gerbsäure haltigen Mitteln; bei der Tinktur auch noch sehr herbe, stärke gerbsäurehaltige Weine.
Formulare: ℞ *Extr. Ferri pomat.* ʒiß, *Rad. Cascarill. pulv. Rad. Rhei pulv.* āā ʒj. M. f. Pilul. gr. ij. Consp. DS. 3mal täg lich 5-10 Stück (Sundelin). — ℞ *Extr. Ferri pomat.* ʒß, *Extr Trifol. fibrin.* ʒj, *Aq. Menth. crisp.* ℥vj. Solve. DS. 2stündlich 2 Efslöffel (Hildenbrand). — ℞ *Tinct. Ferri pomat.*, *Tinct Rhei vinos.* āā ℥ß. MDS. 2mal täglich 20-40 Tropfen (Barez).

icum ferratum. Tartras kalico-ferricus. errruginosus s. martiatus s. chalybeatus. rtarisatum. Mars solubilis. Weinsaures isenoxyd-Kali. Eisenweinstein.

uriatici oxydati (℥iß), mit hinrei- assers verdünnt, wird mittelst Aetz- ausgesüfste Niederschlag mit gerei- t, mit destillirtem Wasser (℥viij) bis traktdicke bei gelindem Feuer abge- destillirtes Wasser (℥iij) zugesetzt Trockene verdampft.
s Kali gefällte Eisenoxyd, welches denen freien Weinsäure bei gelinder nun weinsaures Eisenoxydkali (mit ern Kalk, von dem es durch Lösen Filtriren und nochmaliges Verdam-

ische Eigenschaften: Eine grün- masse, von süfslichem, schwach ad- ler Luft leicht Feuchtigkeit absorbi- r vollständig, in Alkohol nur wenig ehend aus 1 At. basisch weinsauerm weinsauern Kali.
nkheitsformen: Durch die Ver- ält dieses Präparat tonisch-lösende täglich auf die drüsigen Unterleibs- m ausübt; erhitzt und stopft auch wenigsten. Es eignet sich vorzugs- lungen leicht geneigte, schwächliche für solche Fälle, wo man unter die- sen Umständen (wie bei skrophulösen Kindern, zarteren chloroti schen Mädchen) gelind lösende und zugleich stärkende Wirkunger beabsichtigt.
Präparate: 1) *Tinctura Ferri tartarici. Tinctura Marti tartarisata Ludovici s. Martisaperitiva Glauberi.* Weinsaur Eisentinktur: Schwefelsaures Eisenoxydul und gereinigter Wein stein (āā ℥vj) mit Wasser (℔ vj) zur Honigdicke eingekocht, der Rück stand mit Franzbranntwein (℔ vj) übergossen und filtrirt; braun gelb. Durch Lösen des *Extr. Hellebor. nigr.* (ʒij) in dieser Tinktu (℥iv) erhält man die vordem häufig angewandte *Tinctura Marti Helleborata.* — 2) *Globuli Tartari ferruginosi.* Stahlkugeln Eisenfeile (1 Th.) und roher Weinstein (4 Th.) mit etwas Wasser zu breiförmigen Masse gemacht, diese im Sand- und Dampfbade so lang digerirt, bis sie harzig erscheint, und dann in Kugeln geformt; glän zend schwarz; in Wasser löslich; man benutzt sie in allen Krank heitszuständen, wo überhaupt Eisen angezeigt ist, wenn man das selbe in Form von allgemeinen und topischen Bädern benutzen will.
Gabe und Form: Innerlich der Eisenweinstein zu gr 5-10, am zweckmäfsigsten in einer Auflösung, indem es in Pulver form leicht zerfliefst; die Tinktur zu gutt. 20-60; die Stahlkugel zu Stahlbädern (℥j auf 1 Bad); werden an der Luft feucht.
Formulare: ℞ *Ferri tartar.* ℈ij, *Magnes. carbon.* ʒij, *Tar tar. dep.* ℥ß. M. f. Pulv. DS. 2-3mal täglich 1 Theelöffel währen des Aufbrausens zu nehmen (Hufeland's *Pulvis aërophoru martialis*).

atum s. ferruginosum s. martiatum s. cha- beatum. Eisenwein. Stahlwein.

ige Digestion der Eisenfeile (℥ij) in (℔ ij).
nkheitsformen: Vereinigt die to- len nervenbelebenden, flüchtig exci- tirenden des Weins, und eignet sich besonders für den längeren Gebrauch und für torpide, reizlose, an Weingenufs gewöhnte In dividuen.
Gabe: Innerlich zu 1-3 Efslöffel, mehrmals täglich.

Eisenhaltige Mineralwässer. Stah

Wirkungsweise und Krankheitszustände.	Stahlbru

Die eisenhaltigen Mineralwässer wirken im Allgemeinen den Eisenmitteln analog, werden indefs viel besser von den Digestionsorganen vertragen, leichter assimilirt, was wohl hauptsächlich der zumeist darin vorkommenden Kohlensäure zugeschrieben werden mufs, deren — ausführlich erörterten (s. diesen Artikel) — Wirkungen mit denen des Eisens auf das Innigste verschmelzen. Allerdings wird die Wirkungsweise der einzelnen eisenhaltigen Heilquellen, je nach der Verschiedenheit der darin vorkommenden anderweitigen salinischen, kalischen, erdigen Bestandtheile, auch verschiedene Nuancen erhalten, ja selbst, wie bei den muriatischen Stahlwässern, in einer der obstipirenden Wirkung des Eisens ganz entgegengesetzten (lösenden und verflüssigenden) Weise modificirt werden; im Allgemeinen aber bleibt die eisenhaltige Grundlage die vorherrschende und tritt, wie auch die von den anderen Ingredienzen abhängigen akcessorischen Wirkungen auf dieses oder jenes System, diese oder jene Funktion sich verhalten mögen, in seinen, das Blut-, Gefäfs- und Muskularsystem tonisirenden Eigenschaften deutlich hervor. — Kontraindikationen: Wahre Vollblütigkeit, aktive Blutkongestionen und Blutflüsse, Unreinigkeiten in den ersten Wegen, entzündliche Fieber, chronische Lungenleiden, besonders wenn sich leicht entzündende Knoten vorhanden sind, Infarkten im Unterleibe, Schwangerschaft bei vollblütigen Personen. Bei den Krankheiten der Harnwerkzeuge darf keine *Syphilis larvata* im Hintergrunde liegen.

Krankheitszustände: Die eisenhaltigen Wässer werden in denselben Krankheitszuständen benutzt, wie sie als für die Anwendung des Eisens geeignet näher angegeben worden. Summarisch lassen sich jedoch diese zum Gebrauch der eisenhaltigen Wässer besonders auffordernden pathischen Zustände reduciren: a) auf qualitative Mischverhältnisse in der Blutmischung (Mangel an plastischen Stoffen, an Kruor und Faserstoff, Ueberwiegen der serösen Bestandtheile), mit den aus dieser fruchtbaren Quelle entspringenden dyskratischen, kachektischen, namentlich chlorotischen Leiden; b) auf Laxität und Atonie des Muskularsystems, bedingt durch erschöpfenden Blutverlust, Samenvergeudung, oder in Folge langwieriger, in die Organisation tief eingreifender Krankheiten entstanden, mit den daraus hervorgehenden mannigfaltigen Uebeln (krankhafte Ausflüsse, Menstruationsanomalien, Pfortaderstockungen, allgemeiner Schwächezustand, Impotenz, Sterilität); c) Schwäche der Verdauungswerkzeuge und des gesammten Assimilationsprocesses, mit der dadurch bedingten Dyspepsie, Apepsie, mit Sodbrennen, Flatulenz und anderen Digestionsbeschwerden; und d) auf Disharmonien im Nervensysteme, beruhend zunächst auf einem atonischen Zustande des in die reproduktive Sphäre sich einsenkenden irritablen Systems, Schwäche der Nervenfaser, zu grofser Lockerheit der Nervensubstanz, dadurch bedingter Geneigtheit zu abnormen Bewegungen (Spasmen), Empfindungen (Algien); wahrhafte Nervenasthenie in der Sphäre des Wirkungsvermögens (allgemeine Nervenschwäche, Schwindel, Ohnmachten, Lähmungen); so wie endlich bei den aus der Unterleibssphäre sich entwickelnden, mit Vegetationsstörungen verbundenen Neurosen.

Hierher gehören obenan:

1) Die Heilquellen zu Pyrmont, im Fürstenthu
len von Pyrmont, im Hochstifte Paderborn, vorzügl
(der driburger Brunnen noch mehr als der pyr
Digestionsschwäche und Neigung zur Verstopfung
salinische Bestandtheile (schwefel- und salzsaures
saure Talkerde) enthaltend. Beide an freier K
oxydul so reichen Thermen wirken excitirend, re
lebend und stärkend auf das Nerven- und Gefäfs
gen Bildungen arme Blutmischung verbessernd, i
schend; sie werden vorzüglich gegen atonische G
Chlorosen, Menstruationsanomalien, beruhend auf
(Uterin-) Gefäfssystems (namentlich dergleichen A
ten, Schwäche der Sexualfunktion, männliches U
hypochondrische und hysterische Beschwerden,
schwäche, Magen- und Darmverschleimungen, c
und Harnröhrenblennorrhöen mit Erfolg benutzt
anfangs zu 3-4 Becher täglich, und allmählig
Wochen anhaltend, am zweckmäfsigsten in den
stopfung (was häufig geschieht), so setzt man i
zu diesem Behufe: a) die erdig-salinische
heilige Brunnen, der Brodel-, Neu- und Augenbru
riatische Salzquelle (Soolquelle, muriatisc
Säuerling.

2) Meinberg und das an Kohlensäure und k
stein schliefsen sich in ihren Heilwirkungen den

3) Spaa, im Königreich der Niederlande, und
sau, beide nur wenig Kohlensäure und salinisch
lich reich an Eisen; ersteren Brunnen benutzt
wirkung wegen, in den für den Gebrauch der
wenn man bei vorhandener Schwäche der Verda
von den anderen, stärker afficirenden Stahlbrun
täglich 4-8 Becher, nach Umständen mit Milch
ganz besonders bei hartnäckigen Drüsenleiden
beschwerden, Magensäure, Flatulenz, Magen-D
davon täglich 2-6 Becher trinken. Die Haupt
ronstère, Sauvenière, Groisbeck, die
zu Schwalbach der Stahl- und Weinbrun

4) Egerbrunnen (Kaiser Franzensbru
nischen Bestandtheilen, zumal an schwefel-, sa
an Kohlensäure, wirkt daher tonisch-lösend,
Erhitzung und stärkere Zusammenziehung von
nen fürchtet und die Verdauung darniederlieg
Exkretionen gelind bethätigende Eger Salzqu
leiden mit atonischen Stockungen im Leber- und
dadurch bedingte Blutstasen, Anomalien im G
stopfung, und in den auf dieser materiellen G
in der Hypochondrie; aufser der genannten
Franzens- und Luisenquelle und der
brunnens wird gegen Rheumatismen, gichtisc
keit benutzt.

5) Kudowa und Reinerz, in der Grafsch
und Kohlensäure; erstere Quelle leistet vorz
den Krankheiten, letztere bei chronischen Lun
in Verbindung mit einer Molkenkur, vortreffl

6) Kissingen, mit seinem Ragozi-, Pa
züglich reich an Kohlensäure und lösenden
Vegetationsleiden, Drüsenverstopfung, Skr
Unterleibe, zumal im Pfortader- und Lebers
pfen, Blasensteinen, Menstruationsanomali
chronischen Neurosen mit Schwäche des Ne

7) Bruckenau und Bocklet in Bayern.

8) Noch sind zu nennen: Faschingen,
Hannöverschen; auch äufserlich als ausge
Imnau, Königswerth, Liebwerda,
Dinkhold, Malmedy, Tönnestein, G
Bibra, Freienwalde, Prenzlau, Musk
Lausigk (letztere drei Mineralquellen im
Ratzes, Ampas; in Steyermark: Klau
Bartfeld, Neu-Lublau, Rank, Tars
Blumenstein, Engistein, Rolle, Kn

image
not
available

Stibium sulphuratum nigrum laevig… tum Stibii nigrum. Antimonium crudu…

Physiographie und Bestandtheile.

Vorkommen: Im natürlichen Zustande als Spiefsglanzgrauerz sehr reichlich in den Schwefelantimon-Minen Ungarns, Böhmens, Sachsens, Schwedens, Toskanas, Spaniens und Frankreichs.

Bereitung: Im Grofsen durch Schmelzen der (schwefelantimonhaltigen) Gangart. Dieses Schwefelantimon des Handels kommt in Massen vor, welche aus gestreiften, glänzenden, bleigrauen oder bläulichgrünen, gepülvert schwärzlichen, nadelförmigen Krystallen gebildet und ohne Geruch und Geschmack sind; es ist in der Regel mit anderen metallischen Schwefelverbindungen, namentlich mit Schwefelarsen (Guibourt fand $\frac{1}{80}$ Th. darin), und nach Serullas bisweilen auch mit Kupfer, Silber und Nickel verunreinigt. Daher wird es zum arzneilichen Bedarf folgenderart bereitet: Auf's Feinste gepülvertes käufliches Spiefsglanz (℥xxj) wird mit gereinigtem Schwefel (℥lx) auf das Innigste gemischt, in einen Schmelztiegel geschüttet, mit einer daumendicken Lage guten trockenen (abgeknisterten) Kochsalzes bedeckt, $\frac{1}{2}$ Stunde der Glühhitze ausgesetzt, hierauf der Tiegel herausgenommen, und nachdem er erkaltet und zerbrochen ist, die zusammenhängende schwarze, glänzende und strahlende Masse von der Schlacke und dem etwa vorhandenen Spiefsglanze getrennt und alsdann durch Glätten zu einem sehr feinen Pulver gebracht.

Aetiologie: Durch die Verbindung beider Stoffe, des Antimons mit dem Schwefel, bildet sich Schwefelantimon. Die in der Glühhitze in Flüssigkeit gerathende Kochsalzdecke ist defshalb nöthig, um den Zutritt des Sauerstoffes aus der Luft abzuhalten.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein rothbraunes Pulver, an der Luft langsam Sauerstoff absorbirend; geschmacklos, luftbeständig, in Wasser fast unlöslich; durch Chlorwasserstoffsäure wird es zersetzt, indem sich das Antimon mit dem Chlor zu Chlorantimon verbindet, welches löslich bleibt, während der Schwefel, in Verbindung mit dem Wasserstoff, als Schwefelwasserstoffgas entweicht. Mit den Schwefelmetallen geht es salzartige Verbindungen ein, indem es die Rolle einer Säure spielt; stellt ein Protosulphuret (erste Schweflungsstufe) des Antimons dar (worin Schwefel *in minimo* enthalten ist) und besteht aus 2 At. Antimon und 3 At. Schwefel oder, nach Thomson, aus 73,77 Antimon und 26,23 Schwefel.

Durch die … glanz eine … systeme, wi… kung auf di… wie auf die … den grofsen … Pfortadersy… selbst in ve… fischen Dys… zumal wenn … telbaren An… sich nament… sen Ruf er… teren verda… wichtigen U… deren Antin… auf die Org… flufs auszuü… so feindlich, … sich denn a… wo ein läng… tiger Entart… zweckmäfsig… dener freie… defs die V… Uebelkeit, … schmerzen, … reizbaren, … werkzeugen … den oder m… dahingegen … piden, gedu…

Calcaria sulphurato-stibiata. Calx… Sulphure. Sulphuretum Calcii cum… Stibii et Sulphate calcico. Sulpho…

Bereitung: Präparirte Austerschalen (℥ij), feingepülvertes käufliches Spiefsglanz (ʒij) und gereinigter Schwefel (℥β) werden, innigst gemengt, in einen Schmelztiegel gethan, mit einer Lage präparirter Austerschalen bedeckt und $\frac{1}{2}$ Stunde der Glühhitze ausgesetzt, bis die herausgenommene Probe eine bräunliche Farbe erlangt hat, worauf nach dem Erkalten die Schicht Austerschalen abgenommen, die Masse fein zerrieben und in kleinen, gut verstopften Gläsern aufbewahrt wird.

Aetiologie: Die an die Kalkerde (Austerschalen) gebundene Kohlensäure wird durch die Hitze ausgetrieben und verflüchtigt, gleichzeitig dabei ein Theil der Kalkerde (Kalciumoxyd) zu Kalcium (Kalciummetall) reducirt, worauf sich letzteres mit einem Theil Schwefel zu Schwefelkalcium (*Sulphuretum Calcii*) und das Antimon mit einem anderen Theil Schwefel zu Schwefelantimon (*Sulphuretum Stibii*) vereinigen, und beide eine aus Schwefelkalcium und Schwefelspiefsglanz bestehende Doppelverbindung eingehen; endlich verbindet sich der Sauerstoff aus der reducirten Kalkerde mit einem dritten Theil Schwefel zu Schwefelsäure, welche mit der noch unzersetzten Kalkerde schwefelsaure Kalkerde bildet.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein sehr feines, weifsgelbliches oder gelblichgraues, an sich geruchloses, beim Anfeuchten nach Schwefelwasserstoffgas riechendes, scharf und schwefelartig schmeckendes Pulver; in Wasser nur theilweis löslich; es ist eine Verbindung von gleichen Doppelatomen Schwefelkalcium und drittehalb Schwefelantimon oder, nach Liebig, von 1 At. Antimonsulphid und 1 At. Schwefelkalcium (was der Formel $Sb_2\ S_3$ Ca S entspricht).

Geschichtliches: Christ. Ludw. Hoffmann stellte es zuerst dar und verkaufte es als Arkanum; Westrumb wies (1793) seine näheren Bestandtheile nach und Bremser lehrte (1796) seine Bereitung.

Durch da… glanz wird … des Mittels … in dieser V… mittel für … zumal die … Drüsensyste… mehrt durc… gefäfssysten… daher aber … mittel in F… Hervorhebu… des bildende… masse herb… Präparat di… leicht Dysp… Diarrhöe, … veraltete, ti… Drüsensyste… sammten Ve… durchaus ni… skorbutische… organischen … leicht reizba…

image
not
available

Sulphur stibiatum aurantiacum. S. tum. Subbisulphuretum Stibii. Sul

Physiographie und Bestandtheile.

Bereitung: Trockenes gereinigtes kohlensaures Natron (ʒvj), gereinigter Schwefel (℥iß), auf das Feinste zerriebenes schwarzes Schwefelantimon (℥vj) und Kohlenpulver (ʒvj) werden mit einander wohl gemischt, in einem bedeckten Tiegel bei mäfsigem Feuer geschmolzen, die geschmolzene Masse in destillirtem Wasser gelöst, filtrirt und krystallisirt, die Krystalle anf's Neue in destillirtem Wasser gelöst, filtrirt und in die filtrirte Flüssigkeit so lange verdünnte Schwefelsäure hinzugeträufelt, als sich dadurch ein pomeranzenfarbiger Niederschlag bildet, dieser von der überstehenden Flüssigkeit abgesondert, gut ausgewaschen, auf ein Filtrum gebracht, zwischen Löschpapier gedrückt, an einem schattigen Orte getrocknet und in wohlverschlossenen Gefäfsen aufbewahrt.

Die **Aetiologie** dieses Processes beruht nach **Dulk** auf folgenden einzelnen chemischen Vorgängen: Die an das Natron gebundene Kohlensäure wird in der Hitze als kohlensaures Gas verflüchtigt, das Natriumoxyd dadurch aber selbst durch die Kohle zu Natriummetall reducirt, worauf sich dieses mit dem Schwefel zu Schwefelnatrium verbindet, welches zunächst ein Lösungsmittel für das Schwefelantimon abgibt. In der Ruhe schiefst das nunmehr gebildete Schwefelsalz, das antimonschweflige Schwefelnatrium (Antimonsulphid-Schwefelnatrium, *Natrium sulphantimoniatum*, *Sulpho-stibias-natricus cum Aqua*, *Sulphuretum Stibii et Sulphuretum Natrii cum Aqua* — eine von **Schlippe** entdeckte Verbindung, bestehend aus 1 At. Antimonsulphid, 1 At. Schwefelnatrium und 12 At. Wasser; deren Formel **Liebig** so angibt: $Sb_2\ S_5,\ Na\ S + 12\ Aq.$), in ziemlich grofsen, durchsichtigen, farblosen oder gelblichen Krystallen an. Bei dem Hinzuträufeln der Schwefelsäure zur wäfsrigen Lösnug dieses Salzes erfolgt eine Zersetzung desselben durch die Schwefelsäure, welche, um sich mit dem Natron verbinden zu können, dessen metallisches Radikal ihr hier an Schwefel gebunden entgegentritt, das Wasser dazu disponirt, sich in seine Elemente zu zersetzen, wodurch das Natriummetall mittelst des freigewordenen Sauerstoffes zu Natron (Natriumoxyd) wird, und dieses mit der Schwefelsäure zu dem löslichen schwefelsauern Natron sich verbindet, während der Wasserstoff 1 At. Schwefel von den 3 mit dem Natrium verbunden gewesenen Schwefelatomen (das Schwefelnatrium befindet sich nämlich auf der 3ten Schweflungsstufe) entzieht und als Schwefelwasserstoffgas entweicht; die beiden noch übrigbleibenden Schwefelatome vereinigen sich im Momente des Ausscheidens mit dem, seines Lösungsmittels (des Schwefelnatriums) beraubten und daher zu Boden fallenden Schwefelantimon (woher es auch den Namen führt: *Sulphur stibiatum aurantiacum tertiae praecipitationis*).

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein nicht krystallinisches, leichtes, lockeres, lebhaft orangegelbes, geruch- und geschmackloses Pulver; in der Wärme sich zersetzend unter Abtretung von Schwefel und Verwandelung in eine niedrigere Schweflungsstufe (schwarzer Schwefelspiefsglanz); an der Luft erhitzt mit blauer Schwefelflamme brennend unter Rückstand von Antimonoxyd und antimoniger Säure; in kaltem Wasser gänzlich unlöslich; in alkalischen Flüssigkeiten leicht und vollständig (nur Ammoniak bildet einen Rückstand von Schwefel und Antimonsulphür; **Liebig**); auch in Chlorwasserstoffsäure unter Entwickelung von Schwefelwasserstoffgas, Zurücklassung von Schwefel und Bildung von Chlorantimon löslich; mit den anderen Schwefelmetallen (und namentlich mit den niedrigsten Schweflungsstufen der Alkalien) zu Schwefelsalzen sich verbindend, deren Zusammensetzung nach **Liebig** den antimonsauern Schwefelsalzen proportionabel ist; besteht nach **Berzelius** aus 2 At. Antimon und 5 At. Schwefel ($Sb_2\ O_5$) oder, in 100 Th. berechnet, aus 61,59 Antimon und 38,41 Schwefel, welche Zusammensetzung auch von **H. Rose** neuerdings bestätigt wird (**Poggendorff's** Annalen, III, S. 441.); **Liebig** bezeichnet das Präparat als **Antimonpersulphid**.

Geschichtliches: Wiewohl bereits von **Basilius Valentinus** im 15ten Jahrhundert erwähnt, ward der Goldschwefel doch erst durch **Glauber** (1654) bekannt, welcher ihn aus den Schlacken darstellte, die bei der Bereitung des Spiefsglanzkönigs (*Regulus Antimonii*) mit Weinstein erhalten werden.

Wi

Von allen Antimo
folgenden, an Inte
Mineralkermes —
das vegetative Leb
im Allgemeinen zu
organischen Verflü
denden, am reinst
in der Schleimmem
den Schwefelanthei
men dürften — im
Gebilden, überall
scheidungsakt und
thätigend (woher
teten, torpiden Unt
phulosis, Hydrops)
cherem Grade, in
seine heilsamen D
verbundenen rheum
somit die gesammt
umzustimmen. Ve
in die astheuisirte u
sonderungen geneig
niederliegende und
in diesem Organe,
verhinderte Los-
stockenden Schleim
in solchen Fällen
werden kann — ein
ner Aufnahme in d
Nerven entfaltet un
hafte Funktion der
umstimmt. Allein
ein kräftiges und f
Schleimhaut des r
schwefel so Vorzüg
qualitativen, plastic
ten Absonderungsp
morphose der Schle
Gerinnungen geneig
verflüssigend wirkt
nischen Konkresce
fluidisirende Wirk
unübertroffene W
schleimhaut, welc
mal psorischer u
Nach diesen thats
erlaubt ist, der G
flüssigend auf die
das an plastische
gen einer plastisch
Uebeln. In gleich
Alimentarkanals.
stionsorgane hefti
Erbrechen und Pu
vertragen ihn am

image
not
available

Sulphur stibiatum rubeum. Sulphuret beum. Stibium sulphuratum praecipita Antimonii. Kermes minerale. Pulvis rum. Rother Spiefsglanzschwefel. Ro sulphuret. Einfach Schwefelspiefsglan glanzoxyd. Mineralkermes. Karthäu

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsforn

Vorkommen: In der Natur als Grau- und Rothspiefsglanzerz (letzteres eine dem künstlichen Kermes nahe stehende Verbindung, nach H. Rose aus 1 At. Antimonoxyd und 3 At. Schwefelantimon zusammengesetzt).

Bereitung: Geglättetes käufliches Antimon (℥viij), gereinigter Schwefel (℥iv) und trockenes kohlensaures Natron (℥vj) werden innig zusammengerieben, bei mäfsiger Feuerung in einem bedeckten Tiegel geschmolzen, die geschmolzene und nach dem Erkalten gepülverte Masse in kochendes Wasser (℔ j) gethan und ½ Stunde unter öfterem Umrühren darin gekocht, die noch heifse Flüssigkeit filtrirt, von dem während des Erkaltens freiwillig gebildeten Niederschlag mittelst eines Filtrums abgesondert, hierauf auf's Neue mit dem im ersten Filtrum enthaltenen Rückstande unter Zusatz von Wasser ½ Stunde gekocht, filtrirt und diese Operation 4mal wiederholt. Die jedesmaligen Niederschläge werden mit lauwarmem destillirten Wasser gut abgewaschen, bei mäfsiger Wärme getrocknet und in einem gut verschlossenen Gefäfse an einem schattigen Orte aufbewahrt.

Aetiologie nach Dulk: Spiefsglanz und Schwefel verbinden sich, unter Einwirkung der Wärme, zu Schwefelspiefsglanz. Beim Schmelzen desselben mit kohlensauerm Natron wird ein Antheil Antimon auf Kosten des, dadurch zu Natrium reducirten und seiner Kohlensäure (welche sich verflüchtigt) beraubten Natrons zu Antimonoxyd umgeändert, welches sich mit dem Schwefelantimon vereinigt, während sich andererseits der, mit dem jetzt oxydirten Antimon verbunden gewesene, Schwefel mit diesem Natrium zu Schwefelnatrium (erste Schweflungsstufe) verbindet, welches mit dem Ueberreste des Schwefelantimons ein aus Schwefelnatrium und Schwefelantimon bestehendes Doppelsulphuret bildet. Bei dem Erkalten der filtrirten Flüssigkeit wird Schwefelantimon ausgeschieden; bei dem wiederholten Kochen der Flüssigkeit mit dem ungelösten Rückstande nimmt das Schwefelnatrium eine neue Portion Schwefelantimon auf, welches sich beim Erkalten wieder absetzt, bis endlich nur die Verbindung von Antimonoxyd und Schwefelantimon zurückbleibt, die von der Flüssigkeit nicht mehr gelöst wird.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein feines, lockeres, in seiner Färbung den Kermeskörnern (*Grana Chermes* — woher der Name Mineralkermes) gleichendes, schön braunrothes (der durch Einwirken von Schwefelwasserstoffsäure auf Antimonoxydsalze, z. B. auf Brechweinstein, gebildete Kermes ein feuerrothes), sammetartiges, geruch- und geschmackloses Pulver, auf Papier gerieben einen rothen Strich gebend, in kaltem Wasser gar nicht lösbar, in kochendem theilweise unter Entwickelung von Hydrothionsäure (Geiger), durch koncentrirte Chlorwasserstoffsäure unter Schwefelwasserstoffgasentwickelung vollständig lösbar. Stellt (ganz wie das *Stibium sulphuratum nigrum*) ein Schwefelantimon dar, und zwar in der ersten Verbindungsstufe zwischen Antimon und Schwefel (entsprechend der ersten Verbindungsstufe zwischen Antimon und Sauerstoff, dem Antimonoxyde), bestehend aus 2 At. Antimon und 3 At. Schwefel ($Sb_2\ O_3$). Nach Liebig hingegen ist das Präparat ein Gemenge von 2 Antimonverbindungen, nämlich von Schwefelantimon-Antimonoxyd und Antimonoxydkali, und besteht nach ihm aus 2 At. Schwefelantimon (Antimonsulphuret) und 1 At. Antimonoxyd, wozu noch gewöhnlich 1-1½ pCt. Alkali, mit Antimonoxydkali verbunden, kommt; seine Formel ist daher nach Liebig: $2\ (Sb_2\ S_3) + Sb_2\ O_3$.

Geschichtliches: Schon Glauber kannte (1658) die Bereitung des Kermes; Lemery lehrte ihn (1707) auf trockenem Wege darstellen; La Ligerie und der Karthäuser Mönch Simon verkauften ihn (1714) als Geheim
Pulver. *Poudre des chartreux*

Wirkungsweise: Dem G
ger und intensiver, wirkt der I
mals schon in kleinen Gaben le
(von dem indefs gerade in dafü
keit abhängen mag) und Durc
wirksamkeit entfaltet er in sta
der Weise auf die den Athmun
durch diese auch auf die asthe
sen (zumal zähen, fest adhärent
haut desselben (nach Lembe
auch bei endermischer Anwen
es allerdings Fälle, zumal we
bemerklich macht, wo er den G
ligkeit der Wirkung übertrifft.
ren Präparate bezüglich seiner
Stockungen lösenden, die Res
Wirkung auf das Lymph-Drüs
ven Unterleibsorgane weit nac
brauch des Goldschwefels unte
berücksichtigen. In gröfseren

Krankheitsformen: Die
Kermes in den Krankheiten de
husten, wo ihn die älteren u
Kroup, zur Lösung und Aus
(Albers, Sachse, Hagen).
Sundelin), in den Anfällen d
rends), wo seine stark ersch
von Nutzen war; in der *Pn*
Haase, Brera), im *Hydrops*
im Schleimasthma und in ä

Gabe und Form: Innerl
und allmählig gestiegen (gr. 2
rends), in Pulver, Troch
sen, Schüttelmixturen, z
gr. 2-3 in der endermische
Richter). — Man meide die
bindungen.

Formulare: ℞ *Sulphur.*
gr. iij, *Sacchar. alb.* ℈j. M.
täglich 1 Pulver in Wasser ge
Pulver). — ℞ *Sulphur. sti*
iij, *Elaeosacchar. Anisi* ℈β.
3stündlich 1 Pulver (Haase, g
phur. stibiat. rub. gr. ij-iij,
Auf Einmal zu nehmen (Bere
℞ *Sulphur. stibiat. rub.* ℈j,
40. Consp. *Pulv. rad. Irid.*
1 Stück (Sobernheim; gege
zähe Schleimansammlungen).
Aq. font. q. s. ad consistent.
rub. gr. xv, *Croci pulv.*, *Succ.*
concis. ʒj. M. f. Morsuli. DS
bus; besonders für Kinder ge
gr. iij, *Camphor. trit.* gr. iv,
rup. Alth. ℥j. Terendo. MD
löffel (Albers und Sachse,
Luftröhre einstellt).

image
not
available

Tartarus stibiatus. Tartarus emeti taricum stibiatum. Tartras kali

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungs

Bereitung: Graues Antimonoxyd (*Stibium oxydatum griseum*) und gepülverter gereinigter Weinstein (ää ℥iv) werden eine Stunde hindurch in einem porzellanenen Gefäfse mit gleichen Theilen destillirten Wassers digerirt, wobei die Hitze gegen Ende bis zum Siedpunkte des Wassers gesteigert wird, hierauf das Fünffache siedenden destillirten Wassers hinzugethan, die Flüssigkeit heifs filtrirt und krystallisirt, die von den Krystallen abgegossene Lauge auf's Neue krystallisirt, und diese Operation so lange wiederholt, als noch ungefärbte Krystalle erhalten werden, worauf sämmtliche Krystalle zerrieben, in 15 Theilen kalten destillirten Wassers gelöst, die Lösung filtrirt, auf's Neue zur Krystallisation gebracht, die nunmehr erhaltenen Krystalle fein pulverisirt und in einem gut verstopften Glase aufbewahrt werden.

Aetiologie: Spiefsglanzoxyd verbindet sich mit dem weinsauern Kali zu einem Doppelsalze (weinsaures Antimonoxydkali), welches als Brechweinstein krystallisirt. Das Wiederlösen der gebildeten Krystalle in 15 Theilen Wassers, abermaliges Filtriren und Krystallisiren der Lösung geschieht defshalb, um den gewöhnlich durch weinsaure Kalkerde verunreinigten Brechweinstein davon zu befreien.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Krystallisirt in schönen, grofsen, durchsichtigen, farblosen, glänzenden, rhomboïschen Oktaëdern, die leicht an der Luft verwittern, alsdann undurchsichtig werden und ein porzellanartiges Ansehen erhalten (wegen Verlustes eines Theils ihres Krystallisationswassers); zerrieben ein blendend weifses, an der Luft nicht feucht werdendes Pulver gebend; Geruch fehlt; Geschmack anfangs süfslich, hinterher widrig metallisch; auf Platinablech erhitzt, eine voluminöse Kohle (basisch kohlensaures Kali und Antimonmetall) zurücklassend; in 14 Theilen kalten und 2 Theilen kochenden Wassers löslich; die Lösung röthet Lackmus (wegen ihres Ueberschusses an Weinsäure); Alkalien (daher auch das basisch kohlensauern Kalk und Magnesia enthaltende Brunnenwasser), Mineralsäuren, saure schwefelsaure Salze, gerbsäurehaltige Flüssigkeiten, Schwefelwasserstoffgas und die löslichen schwefelwasserstoffsauern Salze erzeugen darin einen Niederschlag (und zwar die letzteren beiden einen orangefarbenen — Mineralkermes — die ersteren einen weifslichen — Antimonoxyd); ist ein Doppelsalz, in welchem weinsaures Kali die Basis und doppelweinsaures Antimonoxyd die Säure darstellt; besteht aus 1 At. neutralem weinsauern Kali, 1 At. basisch weinsauerm Antimonoxyd und 2 At. Wasser oder, nach Wallquist's, von Thénard, Brandes und Dulk bestätigten Versuchen, in 100 Theilen, aus 38,61 Weinsäure, 42,99 Antimonoxyd, 13,26 Kali und 5,14 Wasser; nach Barruel aus 54 weinsauerm Antimonoxyd, 34 weinsauerm Kali und 8 Wasser.

Geschichtliches: Hadrian von Mynsicht entdeckte (1631) den Brechweinstein und lehrte seine Bereitung.

Von allen in den Arzneischatz eingeführten Anti
stein, seiner Leichtlöslichkeit in den thierischen S
man in mehr als einer Beziehung diese Wirkung e
sich z. B. bei der Brechweinsteineinspritzung in d
den Erbrechen augenscheinlich manifestirt. In kl
der Brechweinstein zuerst die Schleimhaut des Ma
gung, löst den zähen, an den Magenwänden fes
Schleimsekretion einen mehr serösen Karakter; v
gende, die Sekretion fördernde Wirkung auf die
nex stehenden Unterleibsgebilde, vornämlich auf
ähnlicher Weise bethätigt er das Lymph-Drüsens
disirende Tendenz überall bekundend, Stockungen
und die Venencirkulation beschleunigend, die re
nächstdem wirkt er auf die Schleimhaut der Resp
chialabsonderung, hier die Harnabscheidung begü
kung auf die serösen Membranen, deren Thätigke
innere Sekretion und Resorbtion mächtig unterstü
Anregung des peripherischen Kapillargefäfssystems
rufend, ohne dabei Wallungen zu verursachen.
die vorzüglichsten Reinigungswege (Haut, Lunge,
dert gelinde alle Ab- und Aussonderungen, die
Lymph- und Blutumtrieb in den Unterleibsorgan
Ekel und in dieser Wirkung macht er einen eig
schen Nerven, vermag somit theils auf diesem
beruhendes, in dieser Sphäre wurzelndes Nerve
Uebertragung und Fixirung eines in den höher
das vegetative Nervensystem, Nervenalteratione
titäten wirkt er durch stärkere Bethätigung des
chenerregend, und unter ähnlicher entgegengesetz
fasern laxirend, und hier nun vermag der Brec
Ausleerungen der schadhaften Stoffe im Magen u
rirende gastrische Schule annahm —, sondern w
dene Erschütterung des Gesammtorganismus und
ferner durch die heilsamen Nachfolgen (Steiger
dernden Organe, zumal der äufseren Haut, der s
Drüsensystems, und der damit verbundenen Res
herbeizuführen. In neuerer Zeit hat man den
phlogistikum angesehen und als solches gegen
heitsformen). Allein direkt entzündungswidrige
mag eben so wenig als ein anderes Mittel die i
her obenan nicht bei den Entzündungen mit d
stärker ausgeprägtem synochalen Fieber. Wen
peripherischen Organe, die membranösen, zum
erysipelatösen, lymphatischen, venösen Karak
tigkeit, gastrischen Störungen im ursächlichen Z
weinstein, vermöge seiner eben dargelegten W
thätigung des Transpirationsgeschäftes, Ausle
an seinem Platze sein. — Auf welchem Wege
wird, geschehe diefs durch Einreibung auf die
letzte Haut, durch Veneninfusion oder durch in
chenerregende Wirkung hervor. Nach Mager
heftige Magen-Darm- und Lungenentzündung (v
tern, namentlich von Rayer und Bonnet, ni
Blutentmischung (und demnächst wohl mittelba
Dafs die Wirkungen des Brechweinsteins nich
Nervenleitung hervorgebracht werden, vielmeh
Aufnahme in die Kreislaufsorgane, ergibt sich
tions- und exhalationsfördernden, allgemein
schaft, sondern auch aus dem thatsächlichen
gr. 30 Brechweinstein, in das Zellengewebe d
in eine Darmwindung von 16 Zoll Länge, di
kanals durch 2 Ligaturen separirt worden, ein
ohne dafs Spuren einer verletzenden Affektio
und Lungenapparates zu erkennen gewesen wä
in sofern übereinstimmen, als nach Injektione
die Magen-Darmorgane gar nicht, die Lungen
den (Sobernheim u. Simon, Toxikologie,
bewirkt der Brechweinstein entzündliche, po
Eiter füllen und in Geschwüre umwandeln (s.

image
not
available

Tartarus stibiatus. Tartarus eme
taricum stibiatum. Tartras ka

Krankheitsformen.	**Prä**

III. Als eigentliches Brechmittel, in voller Gabe, reicht man den Brechweinstein, wenn Anzeige zum Brechen vorhanden ist, vor allem in den Gastrosen und gastrischen Fiebern, bei bitterem Geschmack im Munde, stark belegter Zunge, Beängstigung in der Präkordialgegend, heftigem (gastrischem) Kopfweh, Uebelkeit, Aufstofsen und anderen Zeichen der nach oben turgescirenden Unreinigkeit; man meide ihn indefs, wenn die Zunge trocken, an den Rändern geröthet, der Aderschlag fieberhaft, die Bauchdecken beim Druck empfindlich und Neigung zur Diarrhöe vorhanden. Unter gleichen Verhältnissen eignet er sich im *status biliosus*, wenn viel Galle im Magen angehäuft ist und durch die bekannten Zeichen ihre Gegenwart hier zu erkennen gibt; zeigen sich die Hypochondrien sehr schmerzhaft, sind Zunge und Haut trocken, ist der Druck in den Präkordien und die Beängstigung sehr bedeutend — wo also ein entzündliches Gallenfieber sich bilden kann — immer erst nach dem Aderlafs; im Wechselfieber hingegen gleich bei den ersten Vorerscheinungen, wo sehr oft das Fieber ganz wegbleibt; im kontagiösen Nervenfieber (zumal im Petechial- und Lazareth-Typhus) zur Umstimmung, Erschütterung des Nervensystems, Hervorrufung einer starken Diaphorese; im Scharlachfieber im frühesten Prodromalstadium, wenn sich die leichteren anginösen Beschwerden einstellen und auch im Verlauf des Uebels (Sydenham, Stoll, Richter, Stieglitz, Seyffert); namentlich rühmen ihn Seyffert und G. A. Richter vor allen Mitteln gegen die skarlatinöse Halsaffektion; eben so bei *Angina catarrhalis*, *rheumatica*, *habitualis*, wo ein Brechmittel, zumal bei zu diesem Uebel geneigten verschleimten Individuen, durch nichts ersetzt wird; wenn das entzündliche Leiden stärker ausgeprägt ist, erst nach topischen Blutentziehungen; selbst bei der *Angina suppuratoria*, um die Entleerung des Abscesses zu bewirken; ferner in der *Angina maligna*, *gangraenosa*, wo die Brechmittel von Sauvagesius, Huxham, Tissot, Quarin, J. P. Frank sehr gerühmt werden; Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, namentlich beim *Bubo syphiliticus* (Hunter), in der Hodenanschwellung (nach Rust einen Tag um den anderen ein Brechmittel); Erysipelas (vortrefflich, nur bei der Kopfrose mit grofser Vorsicht); Zellgewebeverhärtung; Zona; im Kroup (Formey, Sachse; Hegewisch, dessen 10jährige glückliche Behandlungsweise des Kroups durch Brechmittel gleich im Bildungsstadium desselben, ohne Blutentleerung und Kalomel, von Seiten der zur Prüfung desselben beauftragten königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen (vom 10. Novbr. 1830), unter den Modifikationen, wenn bereits sich ein häutiges, festsitzendes Konkrement gebildet, oder wenn das Kroupalleiden mit Pneumonie und Bronchitis zusammengesetzt, wo die antiphlogistische Behandlung und Kalomel ganz unentbehrlich sind, also mit sorgfältiger Individualisirung jedes konkreten Falles, als „neu und lehrreich" dem ärztlichen Publikum bekannt gemacht wurde; Hufeland, sein grofser Empfehler, und zwar im Bildungsstadium und gegen Ende des Uebels, zur Losstofsung und Ausleerung des Konkrements, Befreiung der belegten Respirationsorgane); Keichhusten (Henke, Hufeland, Tourtual), theils gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit, um sie in ihrer ferneren Entwickelung aufzuhalten, theils im Auswurfsstadium; niemals jedoch, wenn das Uebel einen entzündlichen Karakter trägt und bei plethorischen Kindern; Melancholie, mit Stockungen, Verschleimungen im Unterleibe, Torpor im Nervensysteme (Coxe, Esquirol, Horn, Chiarugi, Neumann, Wesener, Müller), bei gleichzeitigen Einreibungen der Brechweinsteinsalbe auf den Kopf gerühmt, zumal mit lösenden Extrakten, Gratiola, *Helleborus niger*, Belladonna, Stramonium (Ameluug); Paralysen, besonders nach den Anfällen des Schlagflusses; Apoplexie (gastrische); Asphyxie, zumal Ertrunkener und Neugeborner (in Klystirform).

1) *Vinum stibiatum. Vinu*
Rulandi. Spiefsglanzwein. Bre
in Malagawein (℥xij) gelöst.
Brechweinstein und ist defshal
beliebt. Es eignet sich vorzügl
des Brechweinsteins beabsichti
will, daher in den verschieden
spirationsgeschäftes verbunden
Respirations- und Darmorgan
Schleimfiebern (mit Salmiak un
sauerhonig ist es das geeignet
2) *Unguentum Tartari stib*
(℥β) auf Schweineschmalz (℥ij)
ist: ʒiiβ Brechweinstein auf ℥j
weinstein; sie ist sehr weifs.
gemacht, dafs, wenn die Bere
terung der Arbeit geschieht)
weinsteins mit Wasser vorgen
brechen bewirken, was nie de
Brechweinstein und Schweine
Genaueste gemischt werden.
chen Beobachtung resultiren,
Salbe ganz vorzüglich da eign
ein fremder Körper in den Sc
gegend eingerieben, Erbrechen
zweifelten Fällen angewandte
injektionen in die Medianvene
Auf die Haut eingerieben, er
3ten Tage unter heftigen Schm
der Salbe, den Pockenpusteln v
ter Friktion an Umfang zuneh
tien und alsdann mit den Kuh
auch jetzt noch kontinuirter E
der Mitte braunkrustige und m
ausbreitende, heftig schmerze
schwüre verwandeln, welche s
bedecken, nach dessen Abfall
weifse Flecke zurückbleiben; da
theilen ähnliche Pusteln. Au
Keichhusten liege ein materie
Grunde, wandte diese Salbe z
ziemlich allgemein zu dem Re
nur die Schmerzen der, schon
ohne die Krankheit selbst in
aboliren. Weit mehr leisteten
namentlich in der Melancholie
Haaren auf eine thalergrofse
lang fortgesetzt, selbst in unhe
gefunden; über den ganzen ge
lung, bei gleichzeitiger inner
bei zum Grunde liegenden mate
gen, Suppression habitueller A
Unterleibe aus sich entwickeln
ton), im Veitstanz (R. Hunt
Bluhm), in der metastatische
(Lind), im Krampfasthma, bei
gen des Schlagflusses zur Abw
hartnäckigen Wechselfiebern (
einem entzündlichen, mit kra
stande in den Nervenscheiden
haupt ganz besonders wirksam
den, mit anomalen Absonderun
Afterproduktionen, Substanzw
Vegetationsthätigkeit verbunden
dem Herzen und im Gehirn (
eingerieben), vorkommenden s
Kopfgrind, in den skrophulö
Augenentzündungen (Jüngken
Ophthalmien, skrophulösen Oto

Hydrargyrum.

Physiographie und Bestandthe

Bereitung: Das **Quecksilber** (*Hydrargyrum*, *Argentum vivum*, *Mercurius vivus*) war schon den Völkern des Alterthums bekannt. Es kommt im gediegenen Zustande (als reguliuisches Quecksilber), noch häufiger in Verbindung mit Schwefel (als natürlicher Zinnober), seltener mit Chlor (als Quecksilberhornerz) und Selen vor, und wird im Grofsen aus den Schwefelerzen durch Destillation in eisernen Retorten mit Kalk, Hammerschlag (Eisenfeile) — wodurch sich Schwefelkalcium und Schwefeleisen bilden und Quecksilber frei wird — gewonnen. Dieses mit fremdartigen Stoffen (Blei, Kupfer, Zinn, Wismuth, Arsen) verunreinigte Quecksilber wird behufs der arzneilichen Anwendung einer nochmaligen Destillation unterworfen (*Hydrargyrum depuratum*); am reinsten erhält man es durch Zerlegung des künstlichen Zinnobers (*Bisulphuretum Hydrargyri*) mittelst Eisenfeile, Kalkerde oder rothen Bleihyperoxyds (Mennige, in 6facher Menge genommen) auf dem Wege der trockenen Destillation. Einer Erwähnung verdient es, dafs schon früher Boyle, Becher, Senai, Kircher, Glauber und noch neuerdings Rouelle, Westrumb, Proust, Wurzer und Mandt im Kochsalze Spuren von Quecksilber entdeckten.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein zinnweifses, stark glänzendes, bei gewöhnlicher Temperatur tropfbarflüssiges und sehr bewegliches, geruch- und geschmackloses Metall; erst bei 32° R. fest werdend und dann in regelmäfsigen Oktaëdern und Nadeln krystallisirend, weich, hämmer- und dehnbar; bei + 288° R. (nach Dulong und Petit) siedend und sich verflüchtigend; in sehr geringer Menge in einer Glasröhre erhitzt, bildet es an der kälteren Stelle derselben einen grauweifsen, aus kleinen Quecksilberkügelchen zusammengesetzten Ring; specif. Gewicht des flüssigen = 13,5-13,6, des fest gewordenen = 14,39. Wird es mit Gummi, Zucker, Fett anhaltend zusammengerieben, so verliert es seine flüssige Form und zertheilt sich in sehr feine, durch die Zwischenlegung der fremden Körper von einander getrennte, graue Kügelchen (Tödten oder Extinktion des Quecksilbers), die nach Entfernung dieser fremden Körper wiederum flüssig werden; dasselbe geschieht beim Zusammenschütteln des Quecksilbers mit Wasser, Terpentinöl, Fett, Zucker unter Zutritt der Luft, wobei es sich in ein schwarzes (ehedem als *Aethiops per se* bezeichnetes) Pulver verwandelt, welches jedoch, eben so wenig wie das erstgenannte, ein (etwa durch die Verbindung des Sauerstoffes der Atmosphäre entstandenes) Oxydul ist. Es bleibt demnach das Quecksilber, seiner geringen Verwandtschaft zum Sauerstoffe wegen, bei gewöhnlicher Temperatur ganz unverändert. Wird dasselbe jedoch unter Luftzutritt der Siedhitze ausgesetzt, so oxydirt es sich auf Kosten der Atmosphäre und verwandelt sich in rothes Oxyd (auch unter dem Namen *Mercurius praecipitatus per se* bekannt), wird aber bei einem noch stärkeren Hitzgrade — wodurch der Sauerstoff ausgetrieben wird — wiederum reducirt. Es wird von der Salpetersäure schon bei gewöhnlicher Temperatur gelöst, von der Chlorwasserstoff- und Schwefelsäure jedoch nicht in der Kälte angegriffen; letztere oxydirt dasselbe im koncentrirten Zustande in der Siedhitze unter Entwickelung von schwefliger Säure, das auf diese Weise oxydirte Quecksilber wird hierauf von der noch übrigen Schwefelsäure gelöst und in schwefelsaures Quecksilber-Oxydul oder Oxyd (was von der Quantität der dazu benutzten Schwefelsäure abhängt) umgewandelt. — Mit dem Sauerstoff verbindet sich das Quecksilber in 2 Verhältnissen, nämlich: a) als Quecksilberoxydul (*Hydrargyrum oxydulatum*, *Oxydum hydrargyrosum*, auch *Mercurius Moscati* genannt, weil Moscati (1797) seine Bereitung gelehrt), aus dem Quecksilberchlorür (Kalomel), und zwar am besten aus dem auf nassem Wege bereiteten, oder auch aus salpetersauerm Quecksilberoxydul durch Einwirken von überschüssiger Aetzkaliflüssigkeit gefällt (wobei im ersteren Falle das Chlor mit dem reducirten Kali (Kalium) zu Chlorkalium sich verbindet, und andererseits der Sauerstoff des Alkali, an das seines Chlorgehaltes beraubte Quecksilber tretend, mit demselben Quecksilberoxydul bildet; während im letzteren Falle ganz einfach die Salpetersäure mit dem Kali zu salpetersauerm Kali sich vereinigt und Quecksilberoxydul frei wird); ein in der Natur im schon gebildeten Zustande nirgends vorkommendes, schwärzliches, geschmackloses Pulver, in Wasser unlöslich, sich leicht und schon am Tageslicht wie in der Siedhitze in Quecksilbermetall und Sauer-

stoff zersetzend, mit den Säure
silberoxydulsalze bildend, von
oxydul und Oxyd, so wie das sal
niak (als *Mercurius solubilis*
besteht aus 2 At. Quecksilber u
96,20 des ersteren und 3,80 d
oxyd (*Hydrargyrum oxyda*
weder, wie so eben erwähnt,
zum Siedpunkte unter Zutritt
ter, durch Zersetzen des sal
selben Temperatur und bei
wirkung (s. *Hydrargyrum*
Pulver oder eine scharlachro
anfangs fast geschmacklos, s
lischem Geschmack, durch L
Quecksilbermetall zersetzt;
tem Wasser befeuchtete Que
und blaues Sonnenlicht binne
silber und Quecksilberoxydul
1834, Bd. 32.); in Wasser
Marchand zuerst angegebe
Bd. 42.; von Boutron-Cha
1838, Mai; dahingegen kon
wahrnehmen); bildet mit Wa
hydrat), mit den Säuren di
den Quecksilberoxydsalze;
1 At. Sauerstoff (Hg O) ode
letzteren. In Bezug auf di
durch Quecksilberoxyd mit
als wichtig zu bemerken:
schwacher Rothglühhitze;
(kaustische) Alkalien und al
silberoxydul), die Oxyds
Oxydsalz) — mit Ausnal
moniaks, welches damit ein
ersteren überdiefs durch Cl
metalle weifs, durch hidr
grünlichgelb (die Oxydsalze
tere scharlachroth), beide d
cyanür) weifs, durch Gall
gelb), durch Schwefelwas
Schwefelmetalle schwarz u
lisch gefällt. Mit dem Sc
in verschiedenen Verhältnis
stufen des Quecksilbers,
maximo des Schwefels (d
sulphid, *Bisulphuretum H*
silber und 2 At. Schwefel
des letzteren, welche Ver
stellt, und b) zu Schwef
(einfach Schwefelquecksil
Hydrargyri), bestehend
welche Verbindung das
(*Hydrargyrum sulphura*
stellt (s. d. Artikel). Mit
2 Verhältnissen, nämlich:
Quecksilberchlorür,
drargyrum muriaticum
Quecksilber und 1 At. Ch
silber, Quecksilberc
drargyri, *Hydrargyrum*
bestehend aus 1 At. Que
es einfach Iodqueck
1 At. Quecksilber und 1
(Quecksilberiodid), besteh
In gleichem Atomenverh
Quecksilberbromür
cyanür und Cyanid)
doppelt Schwefelcyan
silbers mit den Metallen
so mit dem Zinn unsern

image
not
available

Unguentum Hydrargyri cinereum s. co
guentum mercuriale. Unguentum Ne

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen

Bereitung: Gereinigtes Quecksilber (℥xij) wird mit Hammelfett (℥viij) bis zur völligen Tödtung (Extinktion) des Quecksilbers zusammengerieben und Schweineschmalz (℥xvj) hinzugemischt.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Eine bläulichgraue Salbe, von völlig gleichförmiger Beschaffenheit; auf Papier gestrichen, selbst unter dem Vergröfserungsglase und gegen das Licht gehalten, keine Quecksilberkügelchen entdecken lassend. Die ausgezeichnetsten Chemiker, wie Berzelius, Dumas, Guibourt, nehmen als ausgemacht an, dafs das Quecksilber beim Verreiben keine chemische Veränderung erleide, namentlich nicht oxydirt werde, vielmehr in der Salbe sich in einem fein zertheilten metallischen (regulinischen) Zustande vorfinde, und letztgenannter Chemiker führt als augenfälligen Beweis der Richtigkeit dieser Theorie den Umstand an, dafs bei der Digestion des Aethers mit Quecksilbersalbe die fettige Substanz gelöst und das regulinische Quecksilber in demselben Gewichtsverhältnisse, als es zur Salbenbereitung genommen worden, erhalten werden kann; wäre nun das Quecksilber vorher im oxydirten Zustande gewesen, so hätte es der Aether desoxydiren müssen, was ganz unwahrscheinlich ist. Dahingegen glaubt Donovan, dafs beim Verreiben ein Theil Quecksilber durch Absorbtion des Sauerstoffes sich oxydire und das so gebildete Quecksilberoxyd mit der Fettigkeit sich verbinde, welches nun das wirksame Agens abgebe, während Philips ein Suboxyd vermuthet. Wird die Salbe alt, so wird das Quecksilber durch die sich dann darin aus dem Fett entwickelnde Oel- und Talgsäure oxydirt und bildet damit öl- und talgsaures Quecksilberoxydul.

Geschichtliches: Die graue Quecksilbersalbe war schon den arabischen Aerzten, namentlich Rhazes und Avicenna, bekannt; Gilbertus Anglicus lehrte im 13. Jahrhundert ihre Bereitung.

Wirkungsweise: Die graue Quecksilbersalbe wirkt, örtlich eingerieben, auf die so eben von den Quecksilbermitteln im Allgemeinen angegebene kohäsionsmindernde, plasticitätszerstörende, verflüssigende Weise; ganz vorzüglich erhöht sie die resorbirende Thätigkeit der einsaugenden peripherischen Gefäfse, von welchen sie, wie die Merkurialia überhaupt, sehr leicht aufgenommen wird, beseitigt dadurch Stockungen, krankhafte Anschwellungen, Retentionen, Exsudate, Verhärtungen, abnorme Bildungen, Geschwülste, als Ueberreste, Niederschläge entzündlicher Thätigkeit. Bei sehr empfindlichen Personen sei man dabei vorsichtig, indem leicht, selbst nach örtlich sehr beschränkten Einreibungen, Speichelflufs entsteht.

Krankheitsformen: Zum inneren Gebrauche wird die graue Quecksilbersalbe nur sehr selten benutzt; auch verdient diese Anwendungsweise keine besondere Empfehlung, indem sich allmählig fettsaures Quecksilberoxydul in der Salbe bildet, so dafs sie nicht immer auf gleiche Weise wirken kann. Nach Cullerier eignet sie sich jedoch ganz vorzüglich für solche Fälle, wo Unempfänglichkeit gegen die anderen Quecksilberpräparate Statt findet, und wo es darauf ankommt, sehr rasch die salivirende Wirkung des Quecksilbers herbeizuführen (von ʒβ der innerlich angewandten Salbe soll diese Wirkung schon innerhalb 24 Stunden eintreten, während 3-4 Pillen, von denen jede etwa gr. 2 der Quecksilbersalbe enthält, oftmals zur Erregung eines Speichelflusses vollkommen hinreichen). Auch Bierkowski, Professor in Krakau, hat die innere Anwendung der grauen Merkurialsalbe in den Fällen von allgemeiner Lues mit Erfolg verordnet, wo entweder gegen Idyosynkrasie des Kranken, oder aus Mangel an einem dazu passenden Lokale, an der nöthigen Beaufsichtigung u. s. w., die Rust'sche Schmierkur nicht ausgeführt werden konnte, und läfst zu diesem Behufe an den bestimmten Tagen (s. Anwendungsweise der Rustschen grofsen Schmier- und Hungerkur) Morgens ʒβ-ʒiβ in Oblate gehüllt nehmen, wobei das diätetische Verhältnifs und das gesammte Regime überhaupt nach derselben Vorschrift, wie sie jene Kur aufstellt, eingerichtet wird. Zum äufseren Gebrauche dient die Quecksilbersalbe zu allgemeinen oder nur auf einen Theil sich beschränkenden Einreibungen. Von den ersteren, deren man sich behufs der von Cullerier angegebenen kleinen, und der durch Louvrier bekannt gemachten, von Rust wesentlich verbesserten grofsen Schmier- oder Inunktionskur bedient, das Ausführliche bei der Anwendungsweise. Die topischen Friktionen gebraucht

man überall, wo man entzündlic
die Geneigtheit zu Ausschwitzu
nösen Bildungen, krankhaften A
chronischen Verhärtungen hebe
chronischen Phlogosen und aku
und fibrösen Häute, wie bei M
des Gehirns und Rückenm
Anginen, Laryngitis, Tra
rikarditis, Peritonäitis,
Tonnelé; nach allgemeinen u
den auf Unterleib und innere
(enorme Gabe!!) eingerieben,
bei Leibesverstopfung innerlich
bindung mit kleinen Gaben Opiu
général. de médéc., 1830, Ma
gern mit Opium), Entzündunge
organe (Hepatitis, Splenit
perarum, bekannt unter der H
(Osiander mit *Oleum Hyoscy*
talis); ferner bei den Phlogose
der Nerven-, Muskel- und Seh
1sten Stadium der Koxarthroka
Zertheilung von Geschwülsten
mentlich Drüsen-Anschwellunge
senterialskropheln, Struma); be
anschwellungen und Bubo
tungen, syphilitischen Knoch
Beinhautgeschwülsten (*Nodi, G*
niatum und Opium; so wie nic
Zustände gebildeten Hydrosen,
den ganzen geschornen Kopf i
talis; J. Frank) und *chronic*
niperi; Gölis); in der durch
rikardiums entstandenen akut
sersucht; in der auf Entzünd
Eierstockwassersucht (be
Jahn); in der Hodenscheid
lenkwassersucht, bei rheu
pelas (nach Rust), Onyx; ge
man allgemeine Merkurialfrikti
folg benutzt; endlich gegen hy
Organe, zumal der Leber, Mil
Uterus. In der Augenheilku
einreibungen gegen blennorrhöi
philitische Augenentzündung,
sie mit Erfolg gegen arthriti
auf ¼ Th. Opium erbsengrofs
Fischer mit Belladonnaextrak
um die Augen eingerieben) im
Bilsenkrautextrakt (℈j) und O
Photophobie, syphilitische und
Endlich ist noch zu bemerken,
kanntermafsen das beste Mitte

Anwendungsweise: Ma
gegen chronische Entzündunge
eben angegebenen Art (s. Kra
Umgebung des afficirten Theils
lich bohnen- oder haselnufsgro
ges mittelst eines angezogene
einer weichen Rindsblase (zur
Einwirkung der Salbe und um
reibenden Fingern selbst absor
(so namentlich am Halse und i
gen der hier am leichtesten e
exkoriirte oder von Blutegeln
oder in den dafür geeigneten
tionen, Anginen, Ophthalmien)
pher, Opium, Bilsenkrautöl ei
Wirkung den Theil warm geh

Hydrargyrum stibiato - sulphuratum. Hydrargyri stibiatum. Aethiops a

Physiographie, Bestandtheile und Wirkung

Bereitung: Fein geglättetes schwarzes Schwefelspiesglanz (℥ij), gereinigtes Quecksilber und gereinigter Schwefel (āā ℥j) werden zusammengemengt und, mit etwas destillirtem Wasser angefeuchtet, bei mäfsiger Wärme bis zur völligen Extinktion des Quecksilbers gerieben.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein aus Schwefelspiesglanz und Schwefelquecksilber durch mechanische Vereinigung zusammengesetztes Pulver, welches schwarz, geruch- und geschmacklos und in Wasser unlöslich ist.

Geschichtliches: Huxham führte es zuerst (1750) in die Praxis ein, wefshalb es nach ihm *Aethiops antimonialis Huxhami* genannt wurde.

Wirkungsweise: Es ist wohl einleuchtend, dafs sich von drei so wirksamen, in die vegetative Metamorphose so mächtig eingreifenden Mitteln, wie Quecksilber, Spiesglanz und Schwefel, welche in diesem Präparate zu einer arzneilichen Kombination zusammentreten, in gewissen Richtungen hin ausgezeichnete Wirkungen erwarten lassen. Durch den Spiefsglanz- und Schwefelgehalt wird dasselbe in eine verstärkte Beziehung zum gesammten Hautsysteme in funktioneller (Steigerung seines Lebensaktes), wie ganz besonders in qualitativer Beziehung (Umstimmung, Veränderung seiner Metamorphose) gesetzt, und Kachexien, die sich auf d in den skrophulösen, gichtisch- anerkanntem Werthe ist und Aber auch die lymphatischen u den, einer krankhaft gesteiger den, venöse Stockungen in F das Drüsensystem werden dav zügliche Wirksamkeit in der kohäsionsmindernde, plasticitäts in dieser Verbindung weit wei präparaten hervor, wefshalb e besonders eignet.

Hydrargyrum sulphuratum nigrum. Hydrargyri. Aethiops mine

Bereitung: Durch Zusammenreiben gleicher Theile gereinigten Quecksilbers und Schwefels bei mäfsiger Wärme bis zur vollständigen Extinktion des Quecksilbers.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein völlig gleichförmiges, geruch- und geschmackloses, in Wasser unlösliches, in Salpetersäure unter Schwefelausscheidung lösliches Pulver; beim Erhitzen unter Abtretung von Schwefel in Zinnober (rothes Quecksilbersulphid) sich umwandelnd; es ist ein inniges Gemenge von 1 At. Quecksilber und 1 At. Schwefel.

Geschichtliches: War schon den Chinesen bekannt und wurde von den Arabern zur Zinnoberbereitung benutzt. Harris lehrte (1689) seine Bereitung.

Wirkungsweise: Dieses koncentrirt jedoch seine Haup matische System und die gesa mukösen Auskleidungen der R Thätigkeit es ziemlich kräftig Stockungen, zumal im Bereich die Bronchial- und Darmsekt daselbst lösend. Es reizt wei Stibiums) als das vorhergehe theilig auf die Digestionsorga

Hydrargyrum ammoniato-nitricum o oxydulatum nigrum. Nitras ammonic hydrargyroso. Mercurius solubilis

Bereitung: Durch Präcipitiren der mit gleichen Theilen destillirten Wassers gemischten salpetersauern Quecksilberoxydullösung (℥viij) mittelst mit destillirtem Wasser (℥iv) verdünnter Aetzammoniakflüssigkeit (℥β), worauf der durch Klarabgiefsen und Filtriren abgesonderte Niederschlag mit destillirtem Wasser abgewaschen, zwischen Fliefspapier gedrückt, bei gelinder Wärme an einem schattigen Orte getrocknet und in wohlverstopften schwarzen Gefäfsen aufbewahrt wird.

Aetiologie nach Mitscherlich: Das Ammoniak entzieht dem salpetersauern Quecksilberoxydul die Salpetersäure und vereinigt sich damit zu salpetersauerm Ammoniak (*Nitras ammonicus*), mit dessen einem Theil das ausgeschiedene unlösliche Quecksilberoxydul sich verbindend, als das verlangte Präparat mit schwarzer Farbe zu Boden fällt.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein sammetschwarzes, geruch- und geschmackloses, in der Hitze sich gänzlich verflüchtigendes (und dann unter Entwickelung von Sauerstoff, Ammoniak und Stickstoff sich reducirendes), in Wasser unlösliches, in Essigsäure in der Wärme mit Zurücklassung weniger Quecksilberkügelchen lösliches (woh Pulver. Es ist ein Quecksil scherlich aus 1 At. salpete silberoxydul oder aus 10.2 d Liebig bezeichnet seine For Buchner, Geiger, Tromm Gemenge von Salpetersäure, A tallischem Quecksilber; auch Gemenge von Quecksilberoxy oxydul-Ammoniak, und nach Quecksilberoxydul, salpetersa tem Quecksilbermetall und sa niak (die beiden letzteren Be nicht ganz vollkommener Ber

Wirkungsweise: Diese mafsen dem Kalomel, von der heit der Wirkung weit übert vation.

Hydrargyrum oxydatum rubru… Oxydum hydrargyricum praepar… praecipitatus ruber prae…

Physiographie, Bestandtheile und Wirkungsweise.

Bereitung: Gereinigtes Quecksilber (℔ j) wird in einer hinreichenden Menge Salpetersäure (gewöhnlich rechnet man 2 Th. Quecksilber auf 3 Th. Salpetersäure) bei anfangs gelindem, späterhin verstärktem Feuer gelöst, die Lösung bis zur Trokkene verdampft, gereinigtes Quecksilber (℔ j) damit bis zur Extinktion derselben zusammengerieben, die getrocknete Masse in einer offenen Retorte fast bis zum Dunkelrothglühen erhitzt, bis keine rothen Dämpfe mehr entweichen, worauf der Rückstand durch Reiben zu einem feinen Pulver gebracht wird.

Aetiologie: Ein Theil der in der Hitze sich leicht zersetzenden Salpetersäure (bestehend aus 1 Doppelatom Stickstoff und 5 At. Sauerstoff) tritt seinen Sauerstoffgehalt dem Quecksilber ab, verwandelt dieses somit in ein Oxyd, welches sich durch Lösen in der noch unzersetzt gebliebenen Salpetersäure zu salpetersauerm Quecksilberoxyd gestaltet, während andererseits das entweichende Stickstoffoxydgas (1 Doppelatom Stick- und 2 At. Sauerstoff) durch Absorbtion des Luftsauerstoffes sich wiederum in salpetrige Säure (1 Doppelatom Stickstoff und 3 At. Sauerstoff) umwandelt, welche jene rothen Dämpfe entwickelt. Wird nun dem salpetersauern Quecksilberoxyde ein gleicher Gewichtstheil Quecksilbermetall zugesetzt, so wird sich der in dem Oxyde vorhandene Sauerstoff (1 At. auf 1 At. Quecksilber) nunmehr auf beide (also auf 2 At.) vertheilen und demnächst sämmtliches Quecksilber in Oxydul verwandeln, so dafs auf diese Weise salpetersaures Quecksilberoxydul gebildet wird. Wird dieses abermals erhitzt, so erfolgt auf's Neue eine Zerlegung der daran gebundenen Salpetersäure, indem Stickstoffoxydgas entweicht und der Sauerstoff das oxydulirte Quecksilber nunmehr vollständig oxydirt.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein rothes, in Schuppen krystallisirendes, glänzendes Pulver, geruch- und anfangs auch geschmacklos, späterhin jedoch einen herb metallischen Geschmack entwickelnd; beim Erhitzen vorübergehend zinnoberroth, dann dunkelviolet gefärbt; beim Glühen (auch schon bei einer, einige Grade über den Siedepunkt des Quecksilbers gehenden Hitze) in (verdampfendes) Quecksilbermetall und Sauerstoff sich zersetzend; dieselbe Zersetzung erfolgt durch Sonnenlicht (Succow); mehrere Metalle (Zink, Spiefsglanz, Zinn) entzünden sich damit beim Erhitzen; wird von vielen organischen Stoffen (Zucker, Gummi) beim Erhitzen mit Wasser desoxydirt; mit Schwefel erhitzt heftig verpuffend, mit Phosphor schon durch den blofsen Schlag; specif. Gewicht = 11,00; in Wasser (zumal in heifsem) in geringem Verhältnisse löslich (schon von Donovan, Guibourt und Thomson vermuthet, indem die Lösung den Veilchensaft grünte; neuerdings ist jedoch diese Löslichkeit des Quecksilberoxyds zuerst durch Marchand — Poggendorff's Annal., 1838, Bd. 42, S. 439. — dargethan und auch durch Otto, so wie durch Boutron-Charlard — *Journ. de Pharmac.*, 1838, Mai, S. 253. — vollkommen bestätigt gefunden; von Geiger und Ure noch bezweifelt); in Chlorwasserstoff-, Salpeter-, Schwefel- und Essigsäure leicht löslich, in Alkohol unlöslich; mit Wasser ein Hydrat bildend (Quecksilberoxydhydrat; durch Zersetzung einer wäfsrigen Quecksilberchloridlösung mittelst eines in Ueberschufs einwirkenden fixen Alkali's gebildet; ein orangegelbes Pulver, welches beim gelinden Erhitzen seinen Wassergehalt fahren läfst); mit Säuren die Quecksilberoxydsalze bildend, welche farblos oder gelb, theils löslich, theils unlöslich sind (die Farbenänderungen derselben durch Reagentien s. Quecksilber, Rubrik: Eigenschaften); das Quecksilberoxyd besteht aus 1 At. Quecksilber und 1 At. Sauerstoff oder aus 92,68 des ersteren und 7,32 des letzteren.

Wirkungsweise: Der rothe Quecksilberpräcipitat kommt in seinen ätzenden Eigenschaften mit dem Sublimat überein (s. d. Artikel), bewirkt bei etwas stärkerer Gabe leicht dyspeptische Zufälle, heftiges Magenbrennen, Erbrechen, Kolikschmerzen und Diarrhöe, und in starken Dosen eine mit Brand, Erosion und Exulceration der Magen-Darmgebilde verbundene tödtliche Gastro-Enteritis. Nach den Versuchen Hertwig's bewirkt er bei Hunden schon zu gr. 2-4, bei Pferden zu gr. 5-15 äufserst heftige Kolik, in etwas stärkeren Gaben eine lethale Magen-Darmentzündung. In einem tödtlich ablaufenden Vergiftungsfalle (es ward ℥j rother Quecksilberpräcipitat genommen) fand man bei der Sektion die innere Schlundfläche mifsfarbig, die Magenschleimhaut erodirt, besonders an der grofsen Kurvatur, mit Einsenkung der einzelnen Giftkörner in die Magenhäute, woselbst sie kleine zahlreiche Geschwüre verursacht hatten; jedes derselben hatte hohe Ränder, Aufwulstung und Auflockerung der Schleimhaut und im Centrum etwas Präcipitat; im Duodenum traf man aufserdem noch über 2 Drachmen Quecksilberoxyd an. Aeufserlich waren die vordere Magenwand, das Netz und die Därme stark geröthet. Magen und Zwölffingerdarm enthielten eine bräunliche trübe Flüssigkeit mit reichlichem feinen rothen Pulver, woraus in einer Retorte sehr leicht regulinisches Quecksilber abgeschieden werden konnte (Buchner's Repert., 1835, Bd. 3, Heft 3.). Auf die äufsere Haut applicirt, ruft es eine heftige Entzündung bis zur Aetzung hervor.

image
not
available

Hydrargyrum muriaticum oxydulatu
retum Hydrargyri. Mercurius dulci

Physiographie, Bestandtheile und Wirku

Vorkommen: Im schon gebildeten Zustande als Quecksilberhornerz (wie es sich z. B. in Spanien und Kärnthen vorfindet).

Bereitung: Quecksilbersublimat (Quecksilberchlorid; 4 Th.) wird, mit etwas Weingeist befeuchtet, in einem gläsernen oder eisernen Mörser zerrieben, gereinigtes (metallisches) Quecksilber (3 Th.) zugesetzt und das Ganze so lange untereinander gerieben, bis keine Quecksilberkügelchen mehr zu entdecken sind, worauf das (bei gelinder Wärme getrocknete) Gemenge in einem gläsernen Kolben im Sandbade der Sublimation unterworfen, die sublimirte Masse zerrieben, auf's Neue sublimirt, zu einem feinen Pulver zerrieben, mit alkoholisirtem Weingeist übergossen und so lange digerirt wird, bis der vielleicht eingemischte Aetzsublimat gelöst ist. Alsdann wird das Pulver vom Alkohol durch Filtration abgesondert und getrocknet.

Aetiologie: Wird zum Aetzsublimat (Doppelchlorquecksilber, *Bichloretum Hydrargyri*, bestehend aus 1 At. Quecksilber und 2 At. Chlor) metallisches Quecksilber gesetzt, so nimmt ersterer beim Erhitzen 1 At. Quecksilber auf und verwandelt sich dadurch in Einfachchlorquecksilber (Quecksilberchlorür; indem die 2 At. Chlor sich nunmehr auf 2 At. Quecksilber vertheilen).

Physikalische und chemische Eigenschaften: Das sublimirte Quecksilberchlorür erscheint als eine zusammenhängende, weifse, silberglänzende, krystallinische Masse (aus geschoben 4seitigen, mit 4 ungleichen Flächen zugespitzte Prismen zusammengesetzt); das zu feinem Pulver zerriebene ist gelblichweifs; geruch- und geschmacklos, in der Hitze sich verflüchtigend, wird durch Sonnenlicht geschwärzt (was nach Dumas durch Bildung von etwas Quecksilberchlorid und regulinischem Quecksilber, nach anderen Chemikern durch Entwickelung von Chlor und Verbindung des Quecksilbers mit Sauerstoff bedingt wird; am wahrscheinlichsten findet jedoch hier eine analoge Verbindung Statt, wie man sie bei der Lichteinwirkung auf Chlorsilber wahrnimmt und die Wetzlar von der Entwickelung von etwas freiem Chlorid und der Bildung einer unteren Chlorstufe ableitet); specif. Gewicht = 7,176; in Wasser (selbst in kochendem), so wie in Weingeist und Aether unlöslich; mit Aetzkaliflüssigkeit oder Kalkwasser geschüttelt, wird es schwarz, wobei sich Kalium und Kalcium mit dem Chlorgehalt des Kalomels zu Chlorkalium und Chlorkalcium verbinden, welche in der Lösung bleiben, während das (durch den ausgeschiedenen Sauerstoff des Kali's und Kalks in Oxydul verwandelte) Quecksilber ausscheidet (wie diefs z. B. mit der in den Officinen noch vorräthig gehaltenen *Aqua phagedaenica* — Kalomel mit Kalkwasser geschüttelt — der Fall ist); von verdünnter Chlorwasserstoffsäure wird es nicht angegriffen, wohl aber von koncentrirter und dadurch in Quecksilberchlorid und Quecksilbermetall umgewandelt; in Salpetersäure erhitzt, verwandelt es sich in Quecksilberchlorid und salpetersaures Quecksilberoxyd; im Finstern gestofsen oder zerbrochen, leuchtet es (Berzelius); durch Goldschwefel und Kermes wird es schon beim Reiben zerlegt, indem sich das Chlor mit dem Antimon zu Chlorantimon und das Quecksilber mit dem Schwefel zu Schwefelquecksilber verbindet. Nach den Versuchen von J. Fr. Simon (Medic. Centralzeit., 1835, No. 34.) wirkt Salmiak vor allen anderen Mitteln und unter allen Bedingungen (selbst schon wenn Kalomel mit Salmiak trocken zusammengerieben werden) stark zersetzend darauf und es wird dabei gewöhnlich eine nicht unbedeutende Portion Quecksilberchlorid gebildet; Kochsalz, Mittel- und saure Salze wirken indefs gar nicht darauf ein; letzteres stimmt jedoch mit den Versuchen von Anthon (Pharmac. Centralbl., 1835, No. 49.) nicht überein, indem nach diesem ein inniges Gemenge von fein geriebenem Kalomel, Kochsalz (zu gleichen Theilen) und doppelschwefelsauerm Kali (2 Th.) bei der Sublimation Quecksilberchlorid und etwas Quecksilberchlorür geben. Bestandtheile: 1 At. Quecksilber und 1 At. Chlor oder 85,12 Quecksilber und 14,8 Chlor.

Wirkungsweise: Das Quecksilberchlorür einigt in sich in vorzüglichem Grade die den Quecksilbermitteln im Allgemeinen zukommenden Eigenschaften, wefshalb wir darauf (s. Wirkungsweise des Quecksilbers) verweisen. Die dort hervorgehobene plasticitätswidrige, den Verflüssigungsprocefs durchgängig bis zur Vernichtung des assimilativen (bildenden) Aktes steigernde Grundwirkung, als deren einzelne Radien die resorbtions-, se- und exkretionsfördern-

den, lösenden, fluidisirende
darstellten, macht sich in i
präparate geltend, wefshalb
frühesten Speichelflufs (das
tendirten Fluidisirung) herv
widrige Kraft, die gleichfa
plasticitätswidrigen Tendenz
dafs es nach seinem Eingang
genden Verhältnisse im Blute
Bildungen, die zu Gerinnu
Lymphe auflöst und verflüss
dung im Entzündungsherde
zeichnete revulsorische Wirk
durch deren Erregung auch
ableitende Richtung dahin n
Regel: *„ubi stimulus, ibi*
besonders bei den Schleiml
gend (wie bei der Laryngiti
kulminirenden Höhe darau
wegen des innigen konsens
Membranen mit der Darmsc
währen wird. Allein auch
auf das Lebersystem, und
secernirenden Thätigkeit d
eine heilsame Revulsion h
in den auf einem abnorm
ruhenden entzündlichen K
wo demnach die Leber, als
wichtigste Rolle spielt —
greiflicherweise diese anti
ner auflockernden, plastici
wegen, bei den Phlogosen
und defshalb auch am leic
Niederschlägen, Afterprod
lich der sero-mukösen Hä
venösen Organe, und hier
Zellengewebes), am schwä
(Phrenitis, Pneumonie, K
sen Stelle einnimmt und
nicht nur in funktioneller
silberchlorür auf die gall
die träge Aktion der Pfor
umstimmend, mischungsve
selbst, zumal auf das st
telbar davon abhängige an
auch in den mit einer s
Leberaffektionen (wie si
kommen) so ausgezeichn
(zu gr. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$) wirkt es meh
(zu gr. 2-6) laxirend
auf die Darmschleimhaut
theils auf die gallensecer
die Stühle eine grünlic
(zu ℈β-ʒβ) erregt es
selten Speichelflufs, sche
Säftemischung, zumal di
und gastro-enteritische
tener aus, als man gew
Regimentsarzt Dr. Less
sie überzeigt haben; we
Gaben Vergiftungszufäll
kanals) beobachtet worde
1836 beschriebene tödtli
tungen darthuen). Dire
das Quecksilberchlorür
ner laxirenden, theils v
haupt ab. — Kontrai
gender Zustand, phthisi
Theile, zarte, sensible

image
not
available

Hydrargyrum muriaticum oxydulatu
retum Hydrargyri. Mercurius dulci

Gabe, Form, Verbindung und Methoden der An

Gabe und Form: Innerlich als resorbtionsförderndes, lokkerndes, verflüssigendes Mittel in **chronischen Uebeln** zu gr. ¼-½-2, 2-3mal tagüber; in **akuten** zu gr. ½-1-3, 1-2stündlich (z. B. im Kroup gr. 1, stündlich); als **Laxans** zu gr. 2-6; in **Pulver, Pillen und Bissen. Aeufserlich** zu **Augen- und Schnupfpulvern, Einreibungen, Salben** (ʒj auf ℥j Fett), **Verband- und Augenwassern.** — **Verbindungen:** Bei lymphatischen Entzündungen im 2ten Stadium mit Opium (**Richter**); im Hydrocephalus und Hydrothorax mit Digitalis; bei exsudativen Entzündungen innerer wichtiger Organe, zumal der Brust, aber auch des Kopfes, wenn die Kräfte stark sinken, Kollapsus eintritt, mit Moschus, Kampher, *Ammon. carbon. pyro-oleos.*; zur Förderung der Expektoration mit Goldschwefel, *Extr. Hyoscyami*; in der Skrophulosis mit Goldschwefel, *Conium maculatum*, Digitalis. — Man meide reine und kohlensaure Alkalien und Erden, schwefelsaure Salze, Schwefel-, Salpeter- und Salzsäure, Chlorwasser (wodurch nach **Döpp** Sublimat gebildet wird; Pharmacent. Centralblatt, 1837, S. 617.), Kochsalz und ganz vorzüglich Salmiak, *Liq. Ammon. acet.* (nach **Brett** und **Weper**), blausäurehaltige Mittel (nach **Riauz**), Schwefellebern, Seifen (mit sanktionirten Ausnahmen); meide auch saure und stark gesalzene Speisen, saures Obst. — Zur Verhütung der Salivation am besten Abführmittel.

Methoden der Anwendung: Weinhold's grofse Quecksilberkur: ℞ *Hydrarg. muriat. mit.*, *Sacchar. alb.* āā gr. x-xv. M. f. Pulv. DS. Auf Einmal vor dem Schlafengehen zu nehmen und 2 Tassen warme Fleischbrühe nachzutrinken. Nach ½ Stunde dieselbe Gabe mit Fleischbrühe und bei robusten Subjekten nach der zweiten ½ Stunde die Hälfte derselben. Morgens 2 Tassen mäfsig starken Kaffee's, worauf gewöhnlich flüssige Stühle erfolgen; ist diefs nicht der Fall, so wird ein Pulver aus *Rad. Jalapae* und *Kali tartaricum* (āā gr. xv-℈j) gereicht. Nach 2tägiger Pause, also den 4ten der Kur, Abends dasselbe Verfahren wie am 1sten Tage, und so unter Observirung des Quartantypus (also am 7ten, 10ten, 13ten) bis zum 19ten oder 22sten Tag, welcher mit der 7ten oder 8ten Gabe die Kur beschliefst. Der Kranke hütet das Zimmer, kann aber auch bei heiterem Wetter ausgehen. Der Magen und Darmkanal gewöhnt sich so sehr an den Reiz des Quecksilbers, dafs man schon bei der 3ten oder 4ten Gabe jedem Pulver gr. 5-6 Jalape zusetzen mufs, um nur einen Stuhlgang zu bewirken, der zur Vorbeugung des Speichelflusses nöthig ist. Etwa vom 4ten Tage der Kur an wird in der Ruhezeit ein leichter Chinaabsud dem Kranken gereicht. **Weinhold** empfiehlt diese (sehr heroische) Methode gegen inveterirte, degenerirte Lues, sehr veraltete arthritische, rheumatische und skrophulöse Dyskrasien.

Elberling's Methode bei primären syphilitischen Krankheitsformen: ℞ *Hydrarg. muriat. mit.* gr. ij, *Sacchar. alb.* ℈β. M. f. Pulv. DS. Auf Einmal gleich nach dem Mittagstisch zu nehmen, Tages darauf pausirt, den 3ten mit gr. 1 Kalomel (also gr. 3) gestiegen, den 4ten pausirt, den 5ten gr. 4, den 6ten pausirt, den 7ten gr. 5 und so fort unter Observirung des Tertiantypus bis zum 14ten oder (was als Maximum angegeben wird) 18ten Tage (im Ganzen etwa gr. 54 Kalomel). Dabei schmale Diät und Beobachtung aller bei Quecksilberkuren erforderlichen Umstände.

Das Zittmann'sche Dekokt gegen inveterirte und degenerirte Syphilis in allen ihren Formen: ℞ *Rad. Sarsaparill.* ℥xij, concis. infunde *Aq. commun.* mens. 24, digerant. per horas 24; dein infuso immitatur sacculus qui includit *Sacchar. Alumin.* ℥iβ, *Hydrarg. muriat. mit.* ℥β, *Cinnabar. factit.* ʒj. Coque ad remanent. mens. ℥viij; sub fin. coct. adde *Sem. Anisi*, *Sem. Foeniculi* āā ℥β, *Fol. Senn.* ℥iij, *Rad. Liquirit.* ℥iβ. Colat. S. *Decoctum Zittmanni fortius*. Speciebus residuis denuo addantur *Rad. Sarsaparill. concis.* ℥vj, coque c. *Aq. commun.* mens. 24 ad remanent. mens. 8; sub fin. coct. adjiciantur *Cort. Citri*, *Cort. Cass. Cinnamom.*, *Rad. Liquirit.* āā ℥iij. Colat. S. *Decoctum Zittmanni mitius.* — Am 1sten Tage der Kur ein Laxans aus Kalomel und Jalape und dasselbe jeden 5ten Tag wiederholt; da indefs das **Zittmann**'sche Dekokt selbst laxirend wirkt, so wird die Wiederholung von den jedesmaligen Umständen (ob nämlich viel oder wenig laxirt wird) abhängen. Tages darauf trinkt der Kranke

½ Quart warm gemachtes s
Bette, wo er den Schweifs a
ches (*Decoctum mitius*)
½ Quart starkes Dekokt,
nicht erwärmt wird. In die
mit dem Gebrauch des Deko
Portion verbraucht ist. Al
und beginnt, falls die Heilu
2ten Male. **Diät:** Dünne
fleisch, Weifsbrod mit we
zweckmäfsiger, jedesmal nu
reiten zu lassen, indem es
dungsweise des **Zittmann**
Krankenhause). — Die Me
eine Quecksilberverbindung
Chelius, sein vorzüglichst
und **Martens** verneinen es
und **Catel** stimmt **Cheliu**
saures schwefelsaures Quec
dieses Dekokt weder in ku
dern entweder in gut glasi
gut, Glas oder Sanitätsma
neuesten Analyse von W
Bd. 4, Heft 2.) ist die Anwe
jedoch so geringfügig, dafs
erhielt; das Kalomel wird d
mat und Quecksilbermetall

**Lesser's Methode d
minaltyphus:** Nach ein
Unzen, die in kurzer Zei
selbst zum 3ten Mal vorge
des Morgens ℈j Kalomel,
auf ʒβ erhöht und dann w
derholt wird; bei vorhand
Opium. Erfolgt keine seh
6-8 Stunden eine Oelmixt
tum verordnet; damit wir
der Krankheit nicht gebr
Tagen geschieht; erschein
das Kalomel ausgesetzt.
nach der oben bezeichnet
gallige, schleimige und üb
gen werden selbst ohne
vermehrt; nie entstehen
ein Kneipen und Wühlen
gebrauche mitunter zu sei
nach dieser Methode mit

Wolff's Verfahren
zwischen 9 und 11 Uhr,
mel, in schweren Fällen
sinken, mit Zusatz von
(oder auch in der Zwisch
erfolgendem Erbrechen m
warmes Zimmer, lauwar
Mundreinigung. In diese
nutzt; tritt Euphorie ein
reicht man das Kalomel
ständen auch ganz aus.
und roborirende Mittel u

Lange's Methode
muriat. mit. ℈ij, *Rad.*
ʒβ, *Sacchar. alb. pulv.*
u. f. Trochisci 160, leni
rit. Dent. ad scatul. S.
zeitig äufserlich: ℞ *Cera*
Emplastri foet. ℥β et
Absinth. aether., *Petro*
der gestrichen über den
Dienste leistete diese Me

image
not
available

Hydrargyrum muriaticum oxydatum
Bichloretum Hydrargyri. Mercuri

Physiographie, Bestandtheile und Wirku

Bereitung: Gereinigtes Quecksilber (℥xij) mit roher Schwefelsäure (℥xx) übergossen, wird in einer gläsernen Retorte im Sandbade dem Feuer ausgesetzt, bis nach Ueberdestilliren des Wassers und der Entwickelung der schwefligen Säure das Gemisch in eine weifse trockene Masse verwandelt ist, worauf gleiche Theile trokkenen Kochsalzes zugemischt, das Gemenge in einem gläsernen Kolben in einer Sandkapelle der Sublimationshitze ausgesetzt und die sublimirte krystallinische Masse vorsichtig aufbewahrt wird.

Aetiologie: Das Quecksilber, durch die in der Wärme in schweflige Säure umgewandelte Schwefelsäure oxydirt, verbindet sich mit dem noch unzersetzten Antheil Schwefelsäure zu schwefelsauerm Quecksilberoxyd, welches jene weifse Masse darstellt. Durch das zugemischte Chlornatrium erfolgt, unter Mitwirkung der Wärme, eine gegenseitige Zersetzung, indem das Natrium, um sich mit der Schwefelsäure zu verbinden, dem schwefelsauern Quecksilberoxyde seinen Sauerstoffgehalt entzieht, und nunmehr als Natriumoxyd (Natron) mit der Schwefelsäure schwefelsaures Natron bildet, während die an das Natrium gebundenen 2 Atome Chlor sich mit dem reducirten Quecksilber zu Doppelchlorquecksilber (Quecksilberchlorid) vereinigen, welches als ein in der Hitze flüchtiges Salz aufsublimirt.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Krystallisirt aus seiner wäfsrigen Lösung in weifsen, durchsichtigen, 4seitigen Prismen oder Nadeln; das sublimirte stellt eine krystallinische, weifse, durchscheinende, mehr oder weniger feste, zusammenhängende Masse von scharfem, widrig metallischem Geschmack dar; beim Erhitzen schmelzend, kochend und sich verflüchtigend; specif. Gewicht = 5,14; in kaltem (16 Th.) und heifsem (3 Th.) Wasser, kaltem ($2\frac{1}{3}$ Th.) und siedendem ($1\frac{1}{6}$ Th.) Alkohol und kaltem Aether (3 Th.) löslich; durch Zusatz von Salmiak wird die Lösbarkeit des Sublimats in Wasser (unter Bildung von weifsem Präcipitat), durch Zusatz von Kampher die Löslichkeit desselben in Weingeist (unter Bildung von Kalomel) erhöht. In letzterer Hinsicht fand J. Fr. Simon, dafs ℥j Alkohol von 0,835 etwa ʒiiiβ Sublimat und für jede hinzugefügten ʒij Kampher ℈iv Sublimat mehr löste, und so gelang es, ohne Anwendung von Wärme, durch blofses Schütteln, ℥vj und ʒij Kampher und ℥iv und ʒj Sublimat mit ℥j Alkohol zu verbinden; endlich erhielt er noch das Resultat, dafs Sublimat von Kampher und den kampherhaltigen Oelen (nicht ohne Zersetzung) gelöst, von kampherfreien Oelen aber gar nicht angegriffen werde (Poggendorff's Annalen, 1836, Bd. 37.); Salpeter- und Chlorwasserstoffsäure lösen den Sublimat viel leichter als Wasser; aus ersterer scheidet er sich jedoch beim Erkalten wieder aus und die koncentrirte heifse Lösung in Chlorwasserstoffsäure erstarrt beim Erkalten zu einer perlmutterartig glänzenden krystallinischen Masse (saures Salz); röthet in der Lösung Lackmus; verhält sich gegen elektropositive Chlormetalle als Säure und bildet mit ihnen Doppelsalze (chlorquecksilbersaure Chlormetalle; Liebig). Die wäfsrigen und weingeistigen (nicht die ätherhaltigen nach J. Davy) Lösungen werden durch Einwirkung des Sonnenlichts zerlegt, indem Quecksilberchlorür (Kalomel) niederschlägt und Chlorwasserstoffsäure frei wird unter Entwickelung von Sauerstoffgas (indem durch die erfolgende Wasserzersetzung sich der Wasserstoff mit 1 At. Chlor zu Chlorwasserstoffsäure (Salzsäure) verbindet, während der andere Bestandtheil des zersetzten Wassers — der Sauerstoff — in Gasgestalt entweicht). Von vielen organischen, zumal brennbaren Substanzen, wie von Fett, Oel, Harz, Alkohol, Zucker, Gummi, Stärkemehl, Kleber, Honig, so wie von extraktiven Theilen und selbst durch Althäa, Mimosenschleim, *Succus Liquiritiae* (nach J. Fr. Simon; Medic. Centralzeitung, 1835, No. 48.) wird der Sublimat in Quecksilberchlorür zersetzt (woher man namentlich bei Formirung von Sublimatpillen sich vor ähnlichen Zusätzen zu hüten hat); Eiweifs geht mit Sublimat eine eigenthümliche Verbindung ein, die nach Lassaigne nicht Kalomel enthält, sondern aus 1 At. Sublimat und 1 At. Eiweifs zusammengesetzt ist (Pharmac. Centralblatt, 1836, No. 48.), nach der neuesten Untersuchung von Elsner jedoch eine Verbindung von Quecksilberoxyd und Eiweifs darstellt (Poggendorff's Annal., 1839, Bd. 47, St. 4.); durch Aetzalkalien, Kalkwasser wird es aus seiner Lösung als orangefarbenes Quecksilberoxyd nie-
dergeschlagen (wie diefs mi
s. Präparate); Aetzammonia
wasserstoffgas einen schwa
in der Sublimatlösung einen
gesetzt, einen grauen pulve
silber). Bestandtheile: 1 At.
100 Theile berechnet, 74,09

Wirkungsweise: Der
webe, mit welchen er in un
tretende korrosive Wirkung
Einverleibung, sei es in Da
letzte Haut applicirt, in's
Wunde, in den Magen einge
mehr in die Blutgefäfse e
schnellsten erfolgt diese W
neninjektion in den Blutst
von Gaspard schon in
waren, um einen Hund von
Brodie brachte einem Ka
gr. 20 davon in den Mag
steren der Tod schon nacl
trat (s. Sobernheim u.
eindringend in die Organis
ten, bereits das Knochens
venscheiden afficirenden Ue
der Sublimat vor dem weit
plasticitätsbeschränkenden,
leichter Speichelflufs erre
bis zur Anätzung der davo
ten Reiz auf die organisc
des Alimentarkanals, der L
Daher bewirkt er in etwa
nen, kardialgische Zufälle,
Stuhlzwang; bei noch stäi
turie und Ischurie gesteige
reizende Wirkung auf die
Dyspnöe, trockenen Hust
das Gefäfs- und Nervens
mulans, und hat in dies
schaft mit dem Phosphor
Berends in äufserst to
bundenen bösartigen Nerv
fortgebraucht erzeugt er
nische Entzündungen un
Phthisis intestinalis und
Wirkung auf das Nervens
tionen, zumal in den Si
karakterisirt. In absolut
(s. toxikologische Tabelle
rasch brandig werdende
Nervenfunktionen. Durc
peripherische Gefäfssyst
wirkt er vorzüglich diapl
gezeichnete Heilkraft geg
tionen und eingewurzelte
Applikationsstelle fern li
dafs der Sublimat, in ein
Darm-, Lungen-, ja selb
ungemein rasche Wirku
Blutkanäle, der erst nacl
Alles diefs zeigt, dafs
Blutleitung, nach geschel
und dafs das damit impr
und Laugen diese Organ
zündliche Reizung der D

Kontraindikation
gerte Sensibilität, Gefä
Reizbarkeit der Digesti
Schwäche der Brustorga

Hydrargyrum muriaticum oxydatum
Mercurius sublimatus. Bichloretum

Methoden der Anwendu

1) Dzondi's Behandlung der Syphilis in allen ihren Formen: ℞ *Hydrarg. muriat. corros.* gr. xij, solve in *Aq. destill.* q. s., adde *Mic. pan. alb. pulv.*, *Sacchar. alb. pulv.* āā q. s. u. f. Pilul. gr. j 240. Consp. *Pulv. Cass. Cinnamom.* D. ad vitr. bene claus. S. Mit 4 Pillen anzufangen (jede Pille enthält gr. 1/20 Sublimat), und zwar gleich nach dem Mittagsessen, und einen Tag um den anderen mit 2 zu steigen (also nach dem Tertiantypus), bis am letzten (27sten) Tage 30 Stück (gr. 1½ Sublimat) auf Einmal, und zwar in getheilten Gaben, zu 6-10 Stück hintereinander, genommen werden. Dabei erhält der Kranke als Unterstützungsmittel täglich des Vormittags eine Sarsaparilltisane (aus 1 gehäuften Efslöffel der klein geschnittenen Wurzel mit 8 Tassen Wasser ½ Stunde auf 5-6 Tassen eingekocht und dann noch heifs digerirt) — bei unbemittelten Individuen statt der theuern Sarsaparille das *Decoct. Lignorum* —, eine schmale Kost (etwa nur ½ oder ¼ der gewöhnlichen Portion), Morgens und Abends darf er nur etwas Flüssiges und höchstens einen kleinen Zwieback oder ein Butterschnittchen dazu nehmen; alle schwer verdaulichen Speisen, namentlich Gänse-, Enten- und Schweinefleisch, Wildpret, geräuchertes und gepökeltes Fleisch, Wurst, Käse, Milch und Milchspeisen, auch saure Sachen müssen ganz vermieden, Kaffee, Thee und geistige Getränke nach Mafsgabe der Gesundheit nur mäfsig genossen werden; dabei eine möglichst indifferente örtliche Behandlung, das Geschwür wird nur leicht gegen Luft und Kälte bedeckt, so dafs der Eiter freien Auslauf hat; der Kranke hütet sich sorgfältig vor Erkältung, zumal der Brust, geht im Sommer nur in den Mittagsstunden aus, verläfst an kühlen Tagen das Zimmer nicht (dasselbe mufs im Winter in einer Temperatur von 16-18° R. erhalten werden), kleidet sich warm, hütet sich vor Zugluft. Hat Patient schon früher viel Quecksilber gebraucht und sich dabei nicht gehörig gehalten, so werden 2-4 Wochen hindurch zum inneren Gebrauch verordnet: ℞ *Kali sulphurat.* ℈j, solve in *Aq. destill.*, *Syrup. Cinnamom.* āā ℥j. MDS. Täglich auf 3mal zu verbrauchen und dabei zur Unterstützung der inneren Wirkung täglich, oder falls der Kranke sich davon zu sehr angegriffen fühlt, einen Tag um den anderen Schwefelbäder (℥j *Kali sulphurat.* auf 1 Bad aus heifsem Wasser); dabei ein diaphoretisches Regime. Der Kranke wechselt 2mal wöchentlich die Leibwäsche, die vorher gewärmt wird; das Zimmer mufs täglich 3-4mal gelüftet werden, um eine neue Infektion durch die mit der schädlichen Ausdünstung imprägnirte Stubenluft zu verhüten. Um ganz sicher zu gehen, mufs die Kur unter allen Umständen ganz durchgemacht werden, selbst wenn schon früher alle Krankheitserscheinungen verschwanden. — Zwischenzufälle: Werden die Sublimatpillen vom Kranken wieder ausgebrochen, so wird sogleich oder bald darauf dieselbe Zahl mit gutt. 2-4 Opiumtinktur genommen; wenn sich Leibschmerzen 3-5 Stunden nach dem Einnehmen (meist in Folge des Genusses der Milch oder Mehlspeisen) einstellen, so werden sogleich mit den Pillen gutt. 2-6 Opiumtinktur gereicht (überhaupt werden bei den gröfseren Gaben einige Tropfen dieser Tinktur sehr zweckdienlich sein); bei vorhandener Erkältung, den Vorboten des Speichelflusses, mufs die Kur bis zur Beseitigung dieser Zustände (durch Diaphorese, Bäder, Schwefel, Opium, Kampher u. s. w.) ausgesetzt und hierauf mit derselben Pillenanzahl, bei welcher man stehen geblieben, fortgefahren werden. Zur Vorsicht soll sich der Kranke während der Kur das Zahnfleisch mit China reiben. — Die auf höheren Befehl im berliner Charitée-Krankenhause mit dieser Kurmethode angestellten Versuche ergeben folgendes Hauptresultat: Die Dzondi'sche Methode leistet bei Schleimflüssen gar nichts, bei primären syphilitischen Formen weniger als die gewöhnliche Kalomelkur, bei den sekundären, mit einem Leiden der Haut (syphilitisches Exanthem) verbundenen, weniger als die Berg'sche Methode (s. *Hydrargyrum oxydatum rubrum*), und bei primärer und sekundärer Syphilis in der venösen Konstitution weniger als die Zittmann'sche. Dahingegen beseitigt sie die sekundären syphilitischen Nasen-, Mund- und Halsgeschwüre, so wie die syphilitischen Knochenauftreibungen und Knochenschmerzen schneller, und die weit verbreiteten spitzen Kondylome vollkommener

als ein bis jetzt bek
(Kluge in Rust's Magazi
2) Cyrillo's von Hufel
bungen: ℞ *Hydrarg. m*
āā ʒj, *Adip. suill.* ℥j. Mis
guentum. DS. Täglich Einm
Cirillo anfangs zu ʒß) in
behält des Nachts wollene
mittel täglich eine Sarsapar
Wurzel; bei Knochenkrank
ʒß-ʒj *Cort. Mezerei*), ein
etwas eingeschränkte und
Vermeidung alles Erhitzend
Affektionen wird die Kur
sie gedauert. Es soll diese
vor vielen anderen den V
oder sehr heruntergekomm
schen Anlage, Neigung zu
und nie Speichelflufs erre
30 Jahren gegen veraltete
gezeichnetsten Erfolge an.
3) Kopp's örtliche S
corros. ℈j-ʒß, *Ammon. m*
℥xij-℥xviij, adde *Olei S*
℥vj solut.) gutt. xij-xviij.
eine solche Portion zum
wird in das für das afficir
mit Regenwasser gefüllte
Lokalbad 2-3mal des Tag
fand diese topischen Su
jedem Mittel widerstehen
wirksam.
4) Wedekind's Subl
am geeignetsten des Morg
wird, nimmt man ʒij-℥j
Stunde im Bade und reibt
entstehen darauf anhalten
der Haut oder ein friesela
Tage ausgesetzt werden.
bädern ausgezeichnete Re
matischen Affektionen, Sk
Kniegeschwulst, und Bri
dualitäten, zumal Kindern
nutzt) wandte sie in 32
psorische und lepröse Ha
an und sah davon niema
des Sublimats oder ande
geschrieben werden konn
dung (als Bad) vielleicht
halb dieses Mittel vorzüg
bei solchen, die nach in
sich während oder nach
zuwenden ist (Schmidt'
5) Verducci's Subli
corros. ℈ij, solve in *Spi*
Den 5ten oder 6ten The
Dieses wird in einem b
gefüllten Fayancegefäfse
und die Temperatur dur
auf 36° R. erhalten. V
syphilitische Ophthalmien
haben.
6) Kopp's Sublima
ros. gr. ⅛-¼, *Aq. destill*
Mimos. ℥iß. D. ad vitru
telt zum Klystir. Kopp
Nutzen gegen heftige D
rhöen, wogegen Opiumkl

Hydrargyrum ammoniato-muriati *Chloretum Ammonii c. Oxydo hydra* *curius praecipitatus albus.* Salzsaure oxydammoniak. Weifser Quecksil

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen und Präparate.

Bereitung: Quecksilbersublimat und gereinigter Salmiak (āā ℥viij) werden in heifsem destillirten Wasser (℔ viij) gelöst, der erkalteten und filtrirten Flüssigkeit allmählig eine wäfsrige Lösung des kohlensauern Natrons so lange hinzugemischt, als ein weifspulveriger Niederschlag sich bildet, worauf dieser mittelst eines Filtrums abgesondert, mit kaltem Wasser gut abgewaschen und getrocknet wird.

Aetiologie: Durch die Verbindung des Quecksilbersublimats mit dem Salmiak wird ein in Wasser leicht lösliches, aus Chlorammonium und Quecksilberchlorid zusammengesetztes, auf das Innigste verbundene Doppelsalz (unter dem Namen Alembrothsalz, Salz der Weisheit, bekannt) gebildet. Wird nun diesem in der wäfsrigen Lösung enthaltenen Doppelsalze kohlensaures Natron zugesetzt, so verbindet sich das zu Natrium reducirte und seiner Kohlensäure, welche gasförmig entweicht, beraubte Natron mit dem Chlorgehalt des Quecksilberchlorids zu Chlornatrium, welches in der wäfsrigen Flüssigkeit löslich bleibt, während andererseits der aus dem Natron im Momente der Reduktion ausgeschiedene Sauerstoff an das seines Chlorgehaltes beraubte Quecksilber tritt und dieses in Quecksilberoxyd verwandelt, welches, in Wasser unlöslich, mit einem Theile des in der Flüssigkeit vorhandenen Chlorammoniums vereinigt, als das verlangte Präparat zu Boden fällt.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein weifses Pulver, von widrig scharfem Metallgeschmack, in der Hitze sich verflüchtigend, in Alkohol gar nicht, in Wasser nur sehr wenig, in Chlorwasserstoffsäure vollständig löslich; besteht nach Hennel aus 2 At. Quecksilberoxyd und 1 At. Salmiak. Nach den neuesten Untersuchungen von Kane (Annal. d. Pharmac., 1836, Bd. 18.) und Ullgreen (Berzelius Jahresbericht, 1838, Bd. 17.) enthält das Präparat keinen Sauerstoff, sondern ist nach Kane eine Verbindung von 1 At. Quecksilberchlorid und 1 At. Quecksilberamid ($Cl_2\,Hg + Hg,\,N_2\,H_4$), und enthält nach Ullgreen 79,704 Quecksilber, 13,936 Chlor und 6,360 Amid (welches letztere 5,574 Stick- und 0,786 Wasserstoff beträgt).

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Nach Himly und Rust steht dieses, jetzt nur äufserlich angewandte Quecksilberpräparat dem rothen Präcipitat an Intensität der Wirkung nach. Man benutzt den weifsen Präcipitat vorzüglich gegen inveterirte hartnäckige Hautausschläge, zumal Flechten, namentlich gegen *Herpes pustulosus* (Biett), *exedens* (Dupuytren, in Pulverform mit $\frac{1}{200}$ Arsenik auf die befeuchteten herpetischen Stellen ½ Linie dick aufgetragen), allgemein verbreiteten, tief penetrirenden Flechtenausschlag (Graefe's sehr wirksame und bewährte Methode s. Formul.), *Psora inveterata* (Werlhof, Zeller; die nach Ersterem benannte Salbe, s. Präparate, bohnen- bis haselnufsgrofs in die Handflächen eingerieben), *Crusta lactea adultorum* (von Hecker und Köchlin als specifisch wirksam gerühmt, s. Formul.), impetiginöse, zumal psorische, fressende und herpetische Geschwüre (Krügelstein); und in der Augenheilkunde gegen chronische Ophthalmien und Ophthalmoblennorrhöen mit specifischem Karakter, Hornhaut-Flecke und Geschwüre, Pannus (Janin, Rust, Himly, Ritterich s. Formul., Klein), kontagiöse Augenentzündung (Büttner's gerühmte Salbe dagegen s. Formul.). Kopp empfiehlt ihn mit *Unguent. Digital.* zur Hervorrufung eines pustulösen Ausschlags als Ableitung innerer Krankheitsprocesse (s. Formul.).

Präparate: *Unguentum Hydrargyri album. Unguentum mercuriale album Werlhofii. Unguentum mundificans Zelleri.* Weifse Präcipitatsalbe: *Hydrarg. ammoniato-muriat.* (℥j) auf Fett (℥ix); sehr weifs. ʒj enthält gr. 2 *Hydrarg. ammoniato-muriat.*

F o r

℞ *Hydrarg. ammoniato-mu*
exactissime. F. Unguentum.
zureiben und die eingerieb
Wachstuch oder Wachstaf
von ihm statt der Brechw
der sie den Vorzug hat,
Haut eingreift, weit wenig
gen Geschwüre hervorruft.
Pusteln erzeugt; dürfte jed
intensiver wirkenden Aut
nischen rheumatischen un
katarrhen, chronischen Dia
Dysphagie, Keichhusten,
phlösen Ophthalmien mit

℞ *Hydrarg. ammoniato-m*
actissime. F. Unguentum.
ganzen Körper so einzure
schont bleibt, das Mittel
bringt, ohne massenweis
zelnen Stellen sehr schm
gen, bis die Schmerzen s
rere reinigende Bäder ge
Leibwäsche in den erste
ein laues Seifenbad, wob
Schwämmen reinigen dar
Tisane aus *Stipit. Dulc*
nicht hinlänglicher Leibes
einfache Diät (Kalb- und
die Temperatur des Zim
Heilung erfolgt meist zw
Nachkur ist nicht nöthig
Malzbäder, China (Gra
oder weniger allgemein v

℞ *Hydrarg. ammoniato-m*
vj-viij, *Extr. Ratanh.* g
f. Unguentum ophthalmic
damit zu bestreichen und
(Ritterich's sehr wirks
gegen *Blepharo-* und *Op*

℞ *Hydrarg. ammoniato-m*
actissime. F. Unguentum
Morgens (bei sehr heftig
1-2 auf die innere Fläch
pfindlichkeit des Auges
seln, worauf der Kranke
der Rückenlage verharrt
Schmerz im Auge nachlä
contagiosa, scrophulosa

℞ *Hydrarg. ammoniato-*
rec. insuls. ʒij. M. exa
S. Augensalbe (Rust's
dung der Augenlider und

℞ *Hydrarg. ammoniato-m*
āā ʒß, *Adip. suill.* ʒj.
cum. D. in olla alba. S.

℞ *Hydrarg. ammoniato-*
suill. ℥ß. M. f. Unguen
Herpes pustulosus —
tome mittelst erweichen

℞ *Hydrarg. ammoniato-m*
guentum. S. 2mal täglich
aufzutragen und die lose
ker, neuerdings von K
lactea adultorum ange

Hydrargyrum aceticum oxydulatu[m] ... drargyrosus. Mercurius acetatus. Quecksilberoxydul.

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsf[ormen]

Bereitung: Salpetersaure Quecksilberoxydullösung (*Liq. Hydrargyri nitrici oxydulati*), mit destillirtem Wasser (4 Th.) verdünnt, wird mit essigsaurer Kalilösung so lange vermischt, bis ein krystallinischer Niederschlag sich bildet, welcher mit kaltem destillirten Wasser gut abgewaschen und an einem schattigen Orte getrocknet wird.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Bildet kleine, zarte, blendend weifse, silberglänzende, schuppenförmige, biegsame, sich fettig anfühlende Krystalle, welche kein Krystallwasser enthalten; von widrigem Metallgeschmack; durch Hitze zerstörbar, bei anhaltender Einwirkung derselben sich verflüchtigend; an der Sonne (im feuchten Zustande) leicht sich schwärzend; in Wasser sehr wenig (in heifsem etwas mehr, jedoch mit theilweiser Zersetzung), in Alkohol gar nicht löslich; in Salpetersäure unter Umwandlung in essigsaures Quecksilberoxyd lösbar; durch Chlorwasserstoffsäure in Quecksilberchlorür (unter Entbindung von Essigsäure) umgewandelt; es ist nach Garrot (*Journ. de Pharmac.*, 1826, S. 453.) und Stromeyer (Brandes Archiv, Bd. 20, S. 217.) als eine Verbindung von gleichen Atomen Quecksilberoxydul und Essigsäure anzusehen; nach Harff (Pharm. Centralbl., 1836, St. 20.) besteht es aus 80,36 Quecksilberoxydul und 19,64 Essigsäure.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Die schwere Löslichkeit und leichte Zersetzbarkeit dieses Präparats machen es zu einem ziemlich unsicheren Mittel, welches eben defshalb neuerdings nur wenig in Anwendung gezogen wird. Durch die Verbindung mit der Essigsäure erhält das Quecksilber eine mehr diaphoretische und diuretische Wirkung, greift indefs leicht die Verdauungsorgane an und führt schon in etwas gröfseren Gaben

dyspeptische Beschwerden, und Durchfall herbei; auc[h] Salivation. Die verflüssig[ende] tende Eigenschaft der Ess[igsäure] sem Präparate geltend. — syphilitischen Affekt[e] system reflektiren, dahe[r] oder wenn damit gleichze[itig] bunden ist, die Urinabsond[erung] artiger Krankheitszustand resorbirenden Thätigkeit i[n] Fällen das essigsaure Qu[ecksilberoxydul] Auch gegen andere chr[onische] ohne Wirksamkeit gezeig[t] gehaltenen Kayser'sche[n] essigsauerm Quecksilberox[ydul]

Gabe und Form: In Unum! und allmählig bis Trochisken (zweckmäß[ig] ben ($\ni$j - ʒj auf ℥β - ℥j Fe[...] lien, Säuren (namentlich das Präparat in Oxyd, d[...] Kochsalz, Schwefellebern, nächstdem Sonnenlicht, w[...]

Formulare: ℞ Hyd[...] ʒj; terantur invicem, dei[...] M. f. Trochisci gr. x. [...] bis auf 2-3 Stück zu stei[gen]

Hydrargyrum phosphoricum oxyd[ulatum] ... phas hydrargyrosus. Mercurius ... Phosphorsaures Quecksilbe[roxydul]

Bereitung: Salpetersaure Quecksilberoxydullösung (*Liq. Hydrargyri nitrici oxydulati*), mit destillirtem Wasser (4 Th.) verdünnt, wird mit einer — durch einige Tropfen Salpetersäure angesäuerten — Lösung des phosphorsauern Natrons vermischt, bis sich ein Niederschlag bildet, welcher gut abgewaschen und an einem schattigen Orte getrocknet wird.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein weifses, aus mikroskopischen zarten Spiefschen bestehendes Pulver; fast geschmacklos; durch Hitze zersetzbar; in Wasser fast gar nicht, in Chlorwasserstoffsäure unter Abscheidung von Quecksilber löslich; besteht aus 2 At. Quecksilberoxydul und 1 At. Phosphorsäure oder, nach Trommsdorff, aus 85,50 Quecksilberoxydul und 14,50 Phosphorsäure.

Nächst dem phosphorsauern Quecksilberoxydul werden noch das phosphorsaure Quecksilberoxyd (*Hydrargyrum phosphoricum oxydatum*, bestehend aus 2 At. Quecksilberoxyd und 1 At. Phosphorsäure) und das saure phosphorsaure Quecksilberoxyd (*H. phosphoricum oxydatum acidum*) benutzt. Ersteres Salz wird ganz wie das phosphorsaure Quecksilberoxydul bereitet, nur mit dem Unterschiede, dafs man statt der salpetersauern Quecksilberoxydullösung die entsprechende Oxydlösung nimmt; das saure phosphorsaure Quecksilberoxyd ist, nach Bucholz verbesserter Bereitungsweise, nichts anderes, als eine Lösung des neutralen phosphorsauern Quecksilberoxyds in Phosphorsäure.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Durch die Verbindung des Quecksilbers mit der Phosphorsäure wird die Wirkung desselben wesentlich modificirt, indem es durch diese Kombination theils einem mit Nervenerethism und subphlogistischer Reizung der

Nervenorgane selbst gep[aarten] fische Dyskrasien beding[ten] und Knochensysteme ent[...] löslichkeit und rasche Z[ersetzung] dung beschränkt und unsi[cher] Gaben Uebelkeit. Erbrecl[hen] vor. — Aus dem so ebe[n] selbe in gewissen Fällen [...] leiden eine erethistische[...] systeme vorwaltet, wie d[...] täten mit leicht beweglic[h...] das Uebel vorzugsweise [...] bilde reflektirt, also bei syphilitischer Kar[...] Gliederschmerzen, [...] Metamorphosen verbund[en] werthe Dienste leistet. [...] ten- und Konkrementbil[dung] daten und Knochengesc[hwülste] das Mittel diese heilsam[e] silberoxydsalz wirkt we[...]

Gabe und Form: [...] zu gr. 2-3 gestiegen, i[...] tischen Mittel, oder noc[h] bindern). — Man meide[...]

Formulare: ℞ H[...] *Opii pur.* gr. ¼. M. f. 1 Pulver (gegen mit K[...]

Hydrargyrum iodatum (flavum). I… *gyrosum. Protoïoduretum Hydrar…* oder gelbes Iodquecksilber. Quec…

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsf…

Bereitung nach Ferrari: Schwefelsaures Quecksilberoxyd wird mit $\frac{2}{3}$ seines Gewichts Quecksilbermetall zusammengerieben, hierauf unter stetem Umrühren eine Lösung von Iodkalium in 2 Th. Wasser hinzugethan (es bildet sich schwefelsaures Kali und Quecksilberiodür; ersteres wird durch Wasser entfernt, letzteres wohl ausgewaschen und getrocknet). Nach Inglis (Pharmaceut. Centralblatt, 1836, No. 15.) wird das Präparat am besten durch Schütteln des Iods mit metallischem Quecksilber und Zusatz von etwas Wasser (oder nach Landerer von etwas Alkohol; Buchner's Repert., Bd. 4.), nach Fischer (Systemat. Lehrbuch der Chemie, 1838, S. 123.) jedoch am leichtesten aus der Lösung des salpetersauern Quecksilberoxyduls durch Iodkaliumlösung gefällt.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein dunkelgrünes oder grünlichgelbes, beim Erhitzen sich vorübergehend röthendes, im Sonnenlicht noch dunkler werdendes (Berzelius) Pulver; in Wasser gar nicht, in Iodkalium und (weniger) in salpetersauerm Quecksilberoxyd wenig löslich; aus 1 At. Quecksilber und 1 At. Iod oder aus 61,58 des ersteren und 38,42 des letzteren zusammengesetzt (entspricht demnächst dem Quecksilberchlorür).

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Es läfst sich schon *a priori* von der Verbindung zweier, die gesammte Vegetation und die Säftemischung so specifisch umstimmenden Substanzen, wie Quecksilber und Iod, zu einem Heilmittel, auch eine durchdringende und kräftige Heilwirkung erwarten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dafs die bekannte Quecksilberwirkung, die sich in höherem Grade durch Reizung der Speicheldrüsen und Salivation kundgibt, vermöge dieser Kombination mit Iod korrigirt wird (wie denn auch in der That Iod ein ausgezeichnetes Mittel bei Merkurialspeichelflufs abgibt). Eben so läfst es sich einsehen, dafs ganz besonders das Lymph-Drüsensystem und die häutigen Gebilde davon in Anspruch genommen, der Aufsaugungs- und Verflüssigungsprocefs in intensiverem Verhältnisse angeregt, überhaupt die antiplastische (säfteverdünnende und die organische Molekule in den verschiedenen Geweben auflockernde und schmelzende) Grundwirkung entschieden hervortreten wird. Man

benutzte das Quecksilberi…
inveterirte und hartnäckige…
krasie verbundene Skro…
in Salbenform (Biett, Ti…
sengeschwülste (Pel…
Verhärtung, veraltete …
und phagedänische Skro…
ries (Lugol), skrophuli…
hardt), Lupus, *Gutta* …
cord'schen Syphilidoklini…
fast specifisch gegen pust…
Gabe und Form: In…
damit gestiegen, einigemal…
oder Pillenform. Ae…
Formulare: ℞ *Pro…*
Lact. gr. vj. M. f. Pulv.…
ver. — ℞ *Protoïoduret…*
gr. xij, *Rad. Liquirit.* …
Lycopod. S. Morgens u…
Biett, gegen eingewurz…
pliktion). — ℞ *Protoïo…*
Lactucar. pulv. gr. xxi…
48. Consp. *Pulv. sem.*…
½ Jahre 1 Pille, späterhi…
philidoklinik zu Paris als…
zumal pustulöse Syphilid…
ioduretti Hydrarg. ℈ij-℈…
tum. D. in olla. S. Zum…
gegen fressende Skroph…
die Salbe pomeranzenge…
iodid oder Quecksilbers…
ihrer alsdann mehr üt…
℞ *Protoïodureti Hyd.…*
Unguentum. D. in olla.…
derung des Verarbeitung…

Hydrargyrum iodatum rubrum. I… *gyricum. Deuteroïoduretum Hydr…* oder rothes Iodquecksilber. Qu…

Bereitung nach Berzelius: Entweder durch Zusammenreiben von Iod (2 At.) und Quecksilber (1 At.), wobei das Gemisch mittelst geringer Menge starken Alkohols beim Reiben feucht gehalten wird; oder durch Präcipitation des salpetersauern Quecksilberoxyds mittelst Iodkaliumlösung (wobei sich durch wechselseitige Zersetzung und Verbindung salpetersaures Kali und Quecksilberiodid bilden).

Physikalische und chemische Eigenschaften: Ein scharlachrothes Pulver (kann auch nach Mitscherlich bei der Sublimation in schöner rother, quadratoktaëdrischer oder rhomboïdaler Krystallform erhalten werden), leicht schmelz- und sublimirbar, erhitzt sich gelbend, an der Luft jedoch langsam wieder sich röthend; in Wasser nur sehr schwer (nach Saladin in 150, nach Brandes in 1000 Th.), in Alkohol, Säuren, zumal in der Wärme, und reinen Alkalien leicht löslich (beim Erkalten der Lösung krystallisirend); aus 1 At. Quecksilber und 2 At. Iod oder aus 44,49 des ersteren und 55,82 des letzteren zusammengesetzt (entspricht demnächst dem Quecksilberchlorid).

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Dieses Präparat verhält sich in seiner Wirkung zum Quecksilberioduret in gleicher Weise, wie das Quecksilberchlorid (Sublimat) zum Quecksilberchlorür (Kalomel). Während das Einfachiodquecksilber mehr lösend,

verflüssigend, resorbtio…
kernd wirkt, zeigt sic…
Entzündung bewirkend…
es auch meist nur zum…
obenan hier gegen ver…
Geschwüre (Biett, …
nämlich gegen Lupu…
torpide Hornhautf…
Gabe und Form: …
in Pulver- oder Pi…
Formulare: ℞ *L…*
commun. terendo be…
char. alb. pulv. ãã q…
Lycopod. D. in vitro.…
lig gestiegen) mit Nac…
zeitig: ℞ *Deuteroïo…*
exactissime. F. Ungu…
Blasius gegen Lup…
ioduretti Hydrarg. ℈j.…
D. in olla. S. Dünn a…
veraltete torpide und…

image
not
available

Arsenicum album. Acidum arsenic Arsenici.

Physiographie und Bestandt

Vorkommen des Arsens: Im gediegenen Zustande (als Arsenikmetall, Arsen von Kastner genannt) als Scherbenkobalt, Fliegengift, Fliegenkobalt (*Cobaltum crystallisatum*), häufiger vererzt und in Verbindung mit anderen elementaren Stoffen, mit Antimon, Nickel (als Arseniknickel), mit Schwefel (als Arsenikkies), und zwar theils als gelber (Rauschgelb, Operment, Auripigment), theils als rother Schwefelarsenik (Rubinschwefel, Realgar, Sandarak).

Künstliche Darstellung des Arsens: Im Grofsen durch Glühen des aus Arsen, Schwefel und Eisen zusammengesetzten Arsenikkieses in röhrenförmigen Retorten, wobei das flüchtige Arsen sublimirt und Schwefeleisen zurückbleibt; im Kleinen durch Reduktion der arsenigen Säure (weifser Arsenik; eine Verbindung des Sauerstoffes mit Arsenikmetall s. unten) in gläsernen Retorten mittelst Kohle bei angewandter Glühhitze, wobei der Kohlenstoff, sich mit dem Sauerstoff der arsenigen Säure verbindend, als Kohlenoxyd- und kohlensaures Gas entweicht und das dadurch reducirte Arsen an den oberen kalten Theil der Retorte sich anlegt.

Physikalische und chemische Eigenschaften des Arsens: Von bleigrauer Farbe, stark glänzend, von blättriger Textur, sehr spröde, leicht pulverisirbar; besitzt nicht nur selbst keine magnetische Kraft, sondern vernichtet diese sogar in Verbindung mit anderen magnetischen Körpern; in der Glühhitze entzündbar und mit schwach blauer Flamme unter Ausstofsen weifser, einen auffallenden Knoblauchgeruch verbreitender, Dämpfe brennend; bei + 144° sich verflüchtigend, ohne zu schmelzen; specif. Gewicht nach Guibourt = 5,95. Mit dem Sauerstoff verbindet es sich in 2 Verhältnissen, nämlich: als arsenige und Arseniksäure (Berzelius hält schon die bei gewöhnlicher Temperatur sich bildende schwarze Rinde, welche nach und nach in ein schwarzes Pulver zerfällt, für die unterste Oxydationsstufe oder Arseniksuboxyd). Wir betrachten daher zuerst:

A. Die arsenige Säure (*Acidum arsenicosum*, *Arsenicum album*) oder den weifsen Arsenik (Giftmehl, Hüttenrauch, Rattengift); sie wird erhalten durch Erhitzen des Arsens an der Luft bis zum Verdampfen; im Grofsen durch Rösten der arsenikhaltigen Kobalterze in besonders dazu eingerichteten, mit sehr langen Rauchfängen versehenen Röstöfen; das sublimirte Arsen verbindet sich mit dem Luftsauerstoff und verdichtet sich an dem Rauchfange (Giftfange) als ein grauschwarzes Pulver, welches mit Zusatz von etwas Kali einer nochmaligen Sublimation unterworfen wird.

Physikalische und chemische Eigenschaften der arsenigen Säure: Im frischen Zustande eine durchsichtige, weifse, glasartige Masse, welche aber mit der Zeit ihre Durchsichtigkeit gänzlich verliert und dann als eine völlig undurchsichtige, weifse, porzellanene Masse erscheint; bei der Sublimation als regelmäfsiges Oktaëder krystallisirend; von herb und scharf metallischem, hinterher süfslichem Geschmack; Lackmus röthend (den Veilchensaft jedoch nicht roth, sondern grün färbend); auf glühende Kohlen gestreut verbreitet sie (in Folge der dadurch bewirkten Reduktion ihrer metallischen Grundlage, des Arsens, s. oben) einen knoblauchartigen Geruch unter Entwickelung weifser Dämpfe (in Folge der durch den Luftsauerstoff auf's Neue bewirkten Oxydirung des Arsens und Umwandlung desselben in arsenige Säure); specif. Gewicht nach Guibourt = 3,69 · 3,79; in 12 Th. kochenden und 66 Th. kalten Wassers löslich (Bucholz); die farblose Lösung reagirt schwach sauer; durch Kohlen- und Wasserstoff wird sie reducirt (wobei sich Arsenikmetall, Kohlensäure oder Wasser — durch die Verbindung mit dem Sauerstoff des reducirten Arsens — bilden); mit den Basen verbindet sie sich zu (neutralen, basischen und sauern) arsenigsauern Salzen, die jedoch nur eine schwache Verwandtschaft besitzen, schon durch Kohlensäure theilweis zersetzt werden und dabei das Karakteristische haben, dafs sie auf Kohlen vor dem Löthrohre erhitzt, einen starken knoblauchartigen Geruch entwickeln, mit Kohlenpulver vermischt und in einer Glasröhre erhitzt hingegen Arsenikmetall (Arsen) geben; auch in Säuren ist der Arsenik löslich, ohne damit salzartige Verbindungen einzugehen; besteht aus 2 At. Arsen und 3 At. Sauerstoff oder, nach Mitscherlich, aus 75,73 des ersteren und 24,27 des letzteren.

(Ueber die Reagentien
Soberuheim u. Simo
wasserstoffgas fällt die
citronengelb, schwefel
(apfelgrün), Kalkwasser
Silbersalpeter gelb; Quec
Flüssigkeit zugesetzt, wir
sauern Kali's nicht (wie g
oxyd darstellend), sonde
chromsaures Kali (letzter
Reagentien auf Arsenik

B. Die Arseniksäur
cholz durch Kochen vo
menge von 12 Th. Salpet
dicken der Flüssigkeit bis
Trockene und Schmelzen
bei schwacher Glühhitze
der arsenigen Säure ähn
hinterher von ätzend sau
in Wasser nur theilweis
Arseniksäure zu diesem
wird die Lösung durch
dem schönsten Himbeers
giftig wirkende Salze bil
Löthrohre wie bei der
arsenigsauern Salze verh
besteht aus 2 At. Arsen
scherlich, aus 65,04
Die Arseniksäure wurde

Mit dem Wassersto
deckte Arsenwassers
chendes und höchst gifti
Zink oder Zinn vermisc
stoffsäure erhalten wird.
3 Verhältnissen, nämlic
Schwefelarsen; die
in der Natur im krysta
lich in Sachsen, Böhme
züglich in den beiden le
werden sie künstlich, u
gar, Sandarak) im G
mit Arsenikkies, das ge
pigment, Operment
der arsenigen Säure du
oben erwähnte citroner
durch Sublimation der
bereitet. Das rothe S
1 At. Schwefel, das g
nach Decourdeman
ment, durch Kochen mi
Kaffee und andere org
zersetzt, arsenige Säure
dem sich der Sauersto
zu arseniger Säure, d
Schwefel zu Schwefel
manche soll schon ke
damit in Berührung k
telt wird, eine ähnlic
enthält das künstliche

Als bestes Antidot
zuerst nach Versuchen
Göttingen das Eisen
ran, Lesueur, M
bernheim und Simo
worden. Auch gelang
gen, 2 Arsenikvergifte
den, binnen kurzer F
v. 15. Aug. 1835.);
Dr. Deville (Schmi

Iodum et Kali hydroïodicum s. I

Physiographie und Bestandt

Das Iod (Iodine, *Iodum*, *Iodina* — von ἰώδης, *violae similis*, wegen seiner Eigenschaft, sich in violetten Dämpfen zu verflüchtigen) findet sich in der Natur nicht rein, sondern meist an Metalle (zumal Kalium, Natrium) gebunden, in den kryptogamischen Seegewächsen und vornämlich in mehreren Ulven- und Fukus-Arten — am reichlichsten im *Fucus saccharinus*, *vesiculosus*, aber auch in *F. digitatus*, *rubeus*, *membranaceus*, *cartilagineus* u. s. w. —; ferner in einigen Seezoophyten, vornämlich im See- oder Badeschwamm (*Spongia marina*); nach Balard in mehreren Doris-, Venus- und Gorgonien-Arten, Polypen, und nach Chevalier auch in den Sepien. Nach Sarpathy (*Commentatio de Iodio*, Leyden, 1835.) überhaupt in den niederen Meerthieren (Zoophyten, Mollusken, Krebsen, Fischen); auch findet es sich nach Hopfer de l'Orme und Hausmann im Leberthran (*Oleum jecoris Aselli*), was durch Martens, Springmühl, Bley und Brandes bestätigt wurde. Nächstdem bildet es einen Bestandtheil des Steinsalzes (Fuchs) und (wenn gleich nur in kleinen Verhältnissen) des Meerwassers (Balard, Barruel); kommt in mehreren Salzsoolen, wie in der Salzsoole zu Halle (Meifsner), zu Salzhausen (Liebig), und in anderen Mineralwässern (in kleinen Quantitäten in der Ferdinandsquelle der marienbader Thermen; Berzelius), und nach den neuesten Untersuchungen von Pleischl im karlsbader und nach Ficinus auch im teplitzer Wasser vor; Iod enthalten auch die Therme zu Hall in Oberösterreich, die Adelhaidsquelle zu Heilbrunn in Bayern, die Heilquellen zu Kreuznach, Kissingen und zu Iwonicz in Galizien (nach Torosiewicz); Kastner entdeckte es im Ostseewasser; Vauquelin und Hollunder fanden es auch im Mineralreich, und zwar jener im Iodsilber, einem Minerale Mexiko's, welches 18 pCt. davon enthält, dieser in den oberschlesischen kadmiumhaltigen Zinkerzen. Del Rio und Bustamente entdeckten es gleichfalls im Innern Mexiko's, und zwar Ersterer in dem Hornsilber von Albarradon, Letzterer im Weifsbleierze von Catorze (Poggendorff's Annalen, 1837, Bd. 39.).

Bereitung des Iods: Aus der Mutterlauge des Kelp oder Varech (eine durch Einäscherung verschiedener Tang-Arten erhaltene rohe Soda), zu welchem Behufe der Kelp rein ausgelaugt, durch öfteres Verdampfen seiner krystallinischen Salze beraubt, hierauf die nicht mehr krystallisirbare Mutterlauge mit der Hälfte koncentrirter Schwefelsäure und feingepülvertem Braunstein in einer offenen Retorte bei anfangs gelinder, späterhin verstärkter Hitze der Destillation unterworfen wird.

Die Aetiologie dieses Processes beruht darauf, dafs aus dem in der Mutterlauge enthaltenen Iodnatrium das Natrium auf Kosten des Manganhyperoxyds sich oxydirt, in Natron sich umwandelt und mit der Schwefelsäure zu schwefelsauerm Natron (Glaubersalz) sich verbindet, während das dadurch frei gewordene Iod in schönen Violetdämpfen aufsteigt und an den kälteren Theil der Retorte in schwarzgrauen, metallisch-glänzenden Krystallen anschiefst.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Das Iod gehört (nächst Brom, Chlor, Fluor, Cyan, Schwefelcyan und Mellon) zu den von Berzelius als Salzbilder (Haloïde) bezeichneten Elementarstoffen; krystallisirt in undurchsichtigen, schwarzgrauen, graphitartigen, metallglänzenden Blättchen oder kleinen Schuppen, von eigenthümlichem, mit Chlor übereinkommendem Geruch und sehr scharfem Geschmack; bei + 84° R. schmelzend, bei + 140° R. sich in Violetdämpfen verflüchtigend; ist Nichtleiter der Elektricität (nach den neuesten Untersuchungen von Inglis — womit auch die von Solly übereinstimmen — leitet jedoch die wäfsrige und ätherische Iodlösung die Elektricität sehr gut und eben so die Iodlösung in Kohlenstoff; *Lond. and Edinb. phil. Magaz.*, 1836, Febr.); die Haut vorübergehend braungelb färbend; specif. Gewicht = 4,948; in Wasser sehr schwer (in 7000 Th.), unter Bildung von Hydroïod- und Iodsäure, in Alkohol (10 Th.) und Aether leicht löslich; durch Zusatz von wenig Wasser wird das Iod aus der dunkelbraunrothen alkoholischen Lösung gefällt, durch mehr wieder gelöst; sowohl in der wäfsrigen wie in der weingeistigen Lösung bildet sich bei längerem Aufbewahren viel Hydroïodsäure; die wäfsrige orangegelbe Lösung wird leicht durch Wärme und Licht zersetzt; durch Hinzufügung eines Salzes (zumal des Salmiaks und salpetersauern Ammoniaks) wird die Löslichkeit bedeutend vermehrt.

Mit dem Sauerstoff verl
lich: a) als iodige Säur
bestehend aus 2 At. Iod u
(*Acidum iodicum*, von D
sauern Natrons mit Schwe
centrirten Salpetersäure au
sind nach Berzelius was
freie Säure); fest, weifs; d
dann bleichend, die meiste
talle (nach Berzelius mit
dirend; mit Basen die leicht
lend; in Wasser leicht lösli
stoff oder aus 75,96 des
Ueberiodsäure (I_2 O_7
die Iodwasserstoff- (I
freien Zustande als farbl
röthendes Gas erscheint,
damit die tropfbarflüss
aus 99,216 Iod und 0,784 V
den theilweis giftig wirk
ren), welche aus ihren Li
roth, durch Quecksilberoxy
orangefarben, durch Silb
Das empfindlichste Reage
wodurch ersteres selbst i
liche oder indigblaue Färb
Menge Amylum) entdeckt
eine Lösung, die nur $\frac{}{45}$
L. A. Buchner tritt d
Zustande des Iods — in
Menge von $\frac{1}{20,000}$ ein, i
lete Punkte bilden, bei
aber durch Stärkemehl u
$\frac{1}{512000}$; Pharmaceut. Ce
damit eine eigene Verbind
Ioduretum Amyli). — A
mit Phosphor, Schwefel
lien (Iodkalium, Iodnatri
Iodquecksilber, Iodgold)
tier's Untersuchungen,
Chevreul und Dumas
wurden, verhalten sich
wie Radikale, indem si
mit demselben (und zwar
Chinin und Cinchonin u
dungen (Iodstrychnin, Io
de Pharmacie, 1836, D

Geschichtliches:
Courtois in Paris e
durch Coindet in Frank
zuerst arzneilich angewa

Bereitung des Io
gleichen Menge destillirt
lanenen Schale erwärmt
riebenes Iod hinzugetha
wird, worauf diese zur T
geglüht, nach dem Erk
und krystallisirt wird.

Aetiologie: Das k
sich nur in seiner meta
vereinigen; um diefs zu
stoffgehaltes an letztere
Kali aber selbst in Kaliu
sich zu Iodkalium, d
Iodsäure zu iodsauerm
Einwirkung der Glühhitze
sowohl der Sauerstoff d
entweicht), worauf sich

Physikalische und
lisirt in weifsen, durch
oder mittelgrofsen, rech

image
not
available

Iodum et Kali hydroïodicum s. Io

Krankheitsforme

1) Kropfkrankheit, Struma (Coindet, erster Empfehler; in Deutschland Formey; Manson in 76 Fällen; Kolley, Hedrich, Ficinus, Seiler, Sundelin, Vogel, Jäger, Guersent, Blache); eignet sich nach Hufeland und Graefe vorzüglich für die schmerzlose, lymphatische Form des Uebels (*Struma lymphatica*), und mufs beim schmerzhaften, mit gesteigerter Wärmetemperatur, intensiver Röthe, grofser Tension und Härte der Geschwulst auftretenden (*Struma inflammatoria*), so wie noch mehr beim varikösen, aneurysmatischen Kropf gemieden werden, indem es hier, den oben dargelegten Wirkungen zufolge, nur höchst nachtheilig sein kann. Die Heilung erfolgt übrigens erst nach längerem (mehrwöchentlichem, ja bisweilen mehrmonatlichem inneren und äufseren, zumeist jedoch auf letztere Anwendungsweise sich allein beschränkenden) Iodgebrauch; ein prickelndes Gefühl in dem afficirten Theil, nachlassende Spannung, verminderte Härte und Weichwerden der Geschwulst sind als günstige Zeichen anzusehen. Sorgfältiges Beobachten des Kranken und sofortiges Einstellen oder Einschränken des Mittels beim Erscheinen jener oben erwähnten, den Coindet'schen Sättigungsgrad ankündigenden, von ihm so genannten iodigen Symptome, wird zur unablässigen Pflicht. Ueberhaupt wird man den Gesammtzustand des Kranken zu berücksichtigen haben und, falls Anzeige dazu vorhanden, bald allgemeine oder lokale Blutentziehungen, bald erweichende Umschläge voranschicken (Guersent, Blache). — 2) Skrophelkrankheit; Lugol stellte von 109 damit behafteten Kranken 36 völlig her, 30 wurden auf dem Wege der Besserung, und 4 gebessert, jedoch ohne Hoffnung der Heilung, entlassen; 39, von welchen die Mehrzahl der Wiedergenesung entgegenschritt, waren noch in der Behandlung (er wandte das Mittel innerlich — und zwar vorzugsweise eine wäfsrige Solution des Iods — und äufserlich in Form von Bädern, Umschlägen, Einreibungen und Salben an; grofse Reinlichkeit, Bewegung in freier Luft und nährende Kost sind dabei unablässig geboten); Baudelocque behandelte damit im Ganzen 67 skrophulöse Mädchen, von welchen 15 völlig geheilt entlassen wurden, 14 sichtbar der Heilung entgegenschritten, 13 nur wenig Besserung und 5 gar keine Veränderung ihres Zustandes zeigten. Nächstdem haben auch Wutzer, Göden, Krimer, Weidler, Kurtz, Asmus, Guersent, Eager, Callaway, Gairdner und Brera die Heilkräftigkeit der Iodine in dieser Krankheit bestätigt gefunden. Nach Coindet eignet sich der Iodgebrauch vorzugsweise für die torpide, reizlose, veraltete Form des Uebels (kalte Skropheln; auch Wutzer warnt vor dem Mittel bei erethischer Skrophulosis), zumal mit Anschwellungen, Verhärtungen der Gekrös-, Achsel- und Halsdrüsen, skrophulösen Affektionen der Gelenke (skrophulöse Gonarthrokace, Koxarthrokace, Pedarthrokace), der fibrösen Häute, des Knochensystems (namentlich skrophulöser Karies; Eager, Asmus), skrophulösen Exanthemen, skrophulösen Augen- (Magendie, Volmar) und Ohraffektionen. Erwägt man indessen, dafs dem Skrophelleiden eine Alteration des gesammten Aneignungs- und Blutbereitungsprocesses zum Grunde liegt, welche zur wahren Dyskrasie und Kachexie sich gestaltet, dafs es hier vor Allem darauf ankommt, diese eigenthümliche Alteration, welche von den ersten Wegen beginnend bis in die vollendete organische Metamorphose sich Schritt vor Schritt fortsetzt, durch die geeignetsten Mittel — worunter die diätetischen obenan stehen dürften, und nächst ihnen theils abführende Mittelsalze, theils aromatisch-bittere, theils eisenhaltige Präparate — eben so Schritt vor Schritt zu bekämpfen; dafs es demnach hier kein Universalmittel, welches allen Indikationen entspräche, geben könne: so wird man dem Iodgebrauche auch nur einen beschränkteren Platz bei der Therapie der Skrophulosis einräumen und namentlich davon nicht eine Umstimmung der deteriorirten Digestion, Assimilation und Sangnifikation, so wie der dadurch bedingten specifischen Dyskrasie erwarten; vielmehr als zweckmäfsiges Unterstützungsmittel für einzelne, mit der Skrophelkrankheit verbundene Affektionen ansehen, zumal wenn diese in Hypertrophie der drüsigen Gebilde, in anomalen Ablagerungen, Pseudoplasmen, Verhaltungen, in einem krankhaft luxurirenden Bildungstriebe einzelner Organe bestehen, wo überhaupt die lockernde, schmelzende und verflüssigende Eigenschaft des Iods, welche sich auch vorzugsweise auf die drüsigen Organe bezieht, die ausgezeichnetsten Dienste leistet und in ihrer Art unersetzt bleibt. — 3) Anschwel-

lungen, Verhärtungen
namentlich der weiblichen B
speicheldrüse (Riecke),
Eusèbe de Salle, Ellio
Ovarien (Jahn, s. Formul
mann, Klaproth, Ham
6 Fällen von *Scirrhus ute*
renden und mild eröffnende
lich auch der Gekrösdrüsen
serlich in Salbenform einger
ventrikel (Magendie). M
mal bei Gebärmutterscirrh,
zu fördern. Vorzüglich wi
krebs, leistet aber gar
heilkräftig, der wieder sein
4) Lungentuberkulosis
zusammenhängt (Asmus, I
Wir können jedoch nicht
einer specifischen Alteratio
die Tuberkulosis ist, beruh
bei der Skrophelkrankheit
sichtsvolle Aerzte, wie La
nur Verschlimmerung beo
Zerstörung des Tuberkels
befähigter als Iod; allein
nicht, beschleunigt vielmeh
tions- und septischen Erv
empfohlenen Inhalationen
achtung Baudelocque's
5) Wassersucht, mit b
fäfse; vorzugsweise im
Bardsley, Bradfield,
saccatus, und hier oben
gefunden im *Hydrops ov*
(Elliotson, Jahn, Bar
ritonäal- und Hodenscheid
Iodtinktur befeuchteten h
penheim, Velpeau u
nach vorgenommener Pun
zündung; Velpeau heilt
aus ℥j - ℥ij Iodtinktur mit
sucht der Kinder (Jahn,
altete, mit abnormen
auf gichtisch-rheuma
tionen der sero-fib
mor albus (Wutzer, G
articulorum (Weihe).
Anschwellung und Steifig
nan), Pseudarthrosis (T
lich und äufserlich die
7) Veraltete Gono-
Leukorrhöen (Asm
Amenorrhöen (Loc
Brera; jedoch nur in
tig), männliche Imp
renstrikturen in Fol
nahen), Merkurialsp
menstreit empfohlen
zeichnetem Erfolge ang
Tagen ein; Beschwerde
sich einer Lösung des
Jonas, Asmus, Ma
kace (Friedrich, K
Iod gute Dienste. —
lace in 142 Fällen,
rier, Trousseau, El
eignet sich das Mittel
haltigen Erfahrungen
generirter und tie
Häute, der Knochen, o
so wie für solche Kr

image
not
available

Iodum et Kali hydroïodicum s. Iode
und iodwasserstoffsaures Kali ode

F o r m u l a r e.

℞ *Iodi* gr. $\frac{1}{12}$, *Hydrarg. muriat. mit.*, *Herb. Digital.* ãã gr. j-ij, *Sacchar. alb.* ℈j. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 16. DS. 3stündlich 1 Pulver (von Jahn bei gleichzeitigen Einreibungen der Iodsalbe in verzweifelten Fällen von Brust- und Bauchwassersucht, so wie im Ausschwitzungsstadium der hitzigen Gehirnhöhlenwassersucht, mit dem besten Erfolge angewandt).

℞ *Iodi* gr. $\frac{1}{4}$-j-iß, *Kali hydroïod.* gr. iß-ij-ijß, solve in *Aq. destill.* ℥viij. MDS. Täglich $\frac{1}{4}$ davon, späterhin die ganze Portion, im Augenblicke des Einnehmens mit etwas Zucker zu gebrauchen; die erstere leichtere Art wird 2-3 Wochen, die zweite von der 4-5ten Woche der Kur bis zur Beendigung derselben fortgesetzt (Lugol's iodurirtes Wasser gegen Skrophulosis, Flechten, Skirrh, Hydrops).

℞ *Iodi* ℈j, *Kali hydroïod.* ℈ij, solve in *Aq. destill.* ℥vij. MDS. Morgens und Nachmittags 6 Tropfen in einem Glase Zuckerwasser und wöchentlich um 2 Tropfen bis auf 36 zu steigen; Kindern unter 6 Jahren 2-5 Tropfen, zwischen 7-14 Jahren zu 5-16 Tropfen (Lugol's koncentrirte Iodlösung in gleichen, nur intensiveren Fällen).

℞ *Iodi* gr. $\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$, *Kali hydroïod.* gr. xv-xxx, solve in *Aq. destill.* ℥iv, *Syrup. capit. Papaver.* ʒij. MDS. 3mal täglich 1 Efslöffel, wobei die Gabe je nach dem Befinden des Kranken zu vermehren ist (Dewees, gegen inveterirte Geschwüre und Knochenauftreibungen skrophulöser, arthritischer, syphilitischer oder syphilitisch-merkurieller Natur, besonders wenn Quecksilber nicht vertragen wird).

℞ *Kali hydroïod.* ʒij, solve in *Aq. destill.* ℥viij. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Efslöffel (Wallace bediente sich dieser Mischung in 142 Fällen mit ausgezeichnetem Erfolge gegen veraltete und entartete, mit Skrophel- oder Merkurialdyskrasie komplicirte Formen von Syphilis, in Verein mit guter Kost, Bädern und einer Sarsaparillabkochung. Er wandte sie in 97 Fällen von syphilitischen Exanthemen, in 20 Fällen von Affektionen der Nasen-, Mund- und Schlundschleimhaut, in 10 Fällen von syphilitischen Knochenaffektionen, in 6 Fällen von syphilitischen Hodengeschwülsten und in 6 Fällen syphilitischer Iritis mit radikaler Heilung dieser Uebel an; Casper's Wochenschrift, 1838, No. 5.).

℞ *Iodi* gr. ij, *Kali hydroïod.* gr. iij, solve in *Aq. font.* ℥iij. MDS. Täglich 4 halbe und nach 4 Tagen 4 ganze Efslöffel zu nehmen und mit der Gabe sofort auf gr. 2, 4, 6-8 täglich zu steigen (Knod van Helmenstreit und Kluge, gegen Merkurialsalivation; der letzterwähnte ausgezeichnete Arzt und Dirigent der wundärztlichen Station des berliner Charitée-Krankenhauses heilte damit 17 Fälle; gleich nach den ersten Gaben legten sich die in Folge des ätzenden Speichels entstandenen Schmerzen, selbst bei der heftigsten Salivation und bei der ausgedehntesten Anschwellung der inneren Weichtheile des Mundes, welche beide nachliefsen, wobei die verlorne Efslust sich wieder einstellte; selbst die Merkurialgeschwüre wichen, wenn sie nicht schon während des Iodgebrauchs vernarbt waren, in Kurzem einer gelinden örtlichen Behandlung; Vereinszeitung, 1833, S. 21.).

℞ *Kali hydroïod.* ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥j. MDS. 3mal täglich 15 Tropfen und allmählig bis zu 46 p. d. gestiegen; dabei gleichzeitig äufserlich die Iodkaliumsalbe auf die Unterleibsgeschwulst eingerieben (Elliotson, gegen Eierstockwassersucht mit radikalem Erfolge).

℞ *Kali hydroïod.* ℈ß, solve in *Aq. Foenicul.* ℥v, adde *Aq. Amygdalar. amarar.* ʒij, *Mucilag. sem. Lini* ℥ij, *Sacchar. canariens.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Efslöffel; dabei eine reizende, aber nahrhafte Diät und 2mal des Tages frischgemelkte Kuhmilch (Hancke fand diese Mischung in solchen Fällen von Lungenphthisis heilsam, wo des Morgens ein sehr zäher, körniger, glasartiger, zuweilen klarer, zuweilen bläulicher und selbst schwärzlicher Schleim aus den Luftröhrenästen ausgeworfen wird, der Kranke zwar noch kein Fieber, jedoch bei kühler Witterung und bei anhaltendem Sprechen Beengung auf der Brust hat, ein Zustand, der Jahre lang dauern kann, ohne dafs der Kranke sich für sehr leidend hält, jedesmal aber bedenklich ist und bei gegebener Gelegenheit leicht sich verschlimmert und dann schwer zu heben ist; Hufeland's Journal, 1838, Mai).

℞ *Kali hydroïod.* ʒiv, solve in *Aq. destill. Lactucae* ℥viij, *Aq. flor. Aurant.* ʒij, *Syrup. Alth.* ℥j. MDS. Morgens und Abends 1 Efslöffel in etwas Wasser zu nehmen und bis zu 2 Efslöffeln zu steigen (von Magendie bei Hypertrophie der Herzventrikel empfohlen; bei beschleunigter Herzbewegung werden noch ʒij *Tinct. Digital.* der Mischung zugesetzt).

℞ *Tinct. Iodi* ʒij. DS. Jeden Morgen zu 12-16 Tropfen in $\frac{1}{2}$ Glase Zuckerwasser (von Dal Persico bei äufserst hartnäkkigen, keinem Mittel weichenden Trippern empfohlen).

℞ *Kali hydroïod.* gr. xxxvj, solve in *Aq. destill.* ℥j. DS. 3mal täglich 3-5-10 Tropfen mit $\frac{1}{2}$ Glase Zuckerwasser (nach Coindet).

℞ *Iodi* gr. iij, solve in *Aether. sulphuric.* ʒß. MDS. 3mal täglich 10 Tropfen (gr. $\frac{1}{10}$) (nach Richard).

℞ *Iodi* gr. ij-iij-iv, *Kali hydroïod.* gr. iv-vj-viij, *Aq. destill.* ℥viij. Solve (Lugol's Iodsolution zum äufseren Gebrauch; in den Fällen anzuwenden, wenn die weit mehr Schmerzen verursachende Salbe nicht vertragen wird, und vorzüglich zu Einsprizzungen gegen skrophulöse Augenentzündungen unter die Augenlider, zu Injektionen in geöffnete Cysten und Fistelgänge).

image
not
available

Bromum et Kali hydrobromicum s matum s. Bromuretum K

Physiographie, Bestandtheile und Wirku

Vorkommen: Das Brom (von βρωμος, stinkend, wegen seines äufserst übeln Geruches) kommt in der Mutterlauge mehrerer bereits bei Iod angegebenen Salzsoolen (s. Iod, Physiographie) und namentlich in der Theodorshalle zu Kreuznach und in der Adelhaidsquelle zu Heilbrunn (die Mutterlauge der erstgenannten Therme enthält auf 150 Pfd. etwa 66 Grammen Brom), in den Quellen von Baden im Aargau (durch Löwig 1837 nachgewiesen), im Karlsbader Sprudel (durch Pleischl 1835 nachgewiesen; Brom und Iod bilden jedoch zusammen nicht ganz $\frac{1}{1000}$ der Mutterlauge), in den Quellen zu Kissingen, Salzhausen, Homburg, in der Mutterlauge der Salinen zu Montpellier (worin das Brom überhaupt durch Balard 1826 entdeckt wurde) und im Meerwasser, namentlich im Wasser des todten Meeres, vor; ferner in mehreren Zoophyten und Meerthieren, wie in *Spongia marina*, *Spongia aculata*, *Gorgonia flabellum* (Surpathi; Buchner's Repertor., 1837, Bd. 9.); selbst in eingesalzenen Häringen (von Jonas nachgewiesen; es scheint nach ihm nicht blofs aus dem Salz herzurühren, sondern auch in den frischen Häringen enthalten zu sein; Annal. der Pharmac., 1838, Bd. 26.).

Bereitung des Broms: Aus der Mutterlauge der bromhaltigen Salzsoolen (z. B. von Kreuznach) oder des bromhaltigen Meerwassers, indem man Chlorgas durch diese Lauge leitet, die Flüssigkeit mit Aether stark schüttelt, den in der Ruhe sich absetzenden und rothgefärbten Aether abgiefst, ihn mit Aetzkaliflüssigkeit schüttelt und die (Bromkalium und bromsaures Kali enthaltende) Flüssigkeit zur Trockene abdampft; die in Würfeln krystallisirende und gepülverte Salzmasse (Bromkalium) mit pulverisirtem Manganhyperoxyd (Braunstein) mengt und durch Schwefelsäurehydrat das Brom mittelst Destillation austreibt, welches in rothbraunen, der salpetrigen Säure ähnlichen Dämpfen übergeht und in einer abgekühlten Vorlage, zu schweren Tropfen verdichtet, aufgefangen wird.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Das Brom gehört zu den als Haloïde bezeichneten elementaren Stoffen (wozu nächstdem Iod, Chlor, Fluor, Cyan, Schwefelcyan und das von Liebig neuerdings entdeckte Mellon gerechnet werden); bei gewöhnlicher Temperatur stellt dasselbe ein Fluidum dar, welches bei — 20° zu einer harten, spröden und leicht pulverisirbaren Masse erstarrt, die von krystallinisch-blättrigem Bruche, metallartig glänzender bleigrauer Farbe und bei — 12° noch fest bleibt; in dünnen Schichten zeigt das Brom ein hyacinthrothes Kolorit, in Masse sieht es dunkelbraunroth, fast schwarz aus; Geruch penetrant, sehr unangenehm, chlorähnlich; Geschmack brennend-scharf, schrumpfend; bei + 37° R. geräth es in Kochen und verflüchtigt sich dabei in rothen, der salpetrigen Säure gleichenden Dämpfen, welche zur Erhaltung des Verbrennungs- und Athmungsprocesses untauglich sind (die Flamme des Wachslichtes erlischt dadurch und wird kurz vor dem Erlöschen grünlich); sehr rasch verdampfend; an sich Nichtleiter der Elektricität; specif. Gewicht = 2,966; ist in Wasser nur wenig mit orangerother Farbe, in Alkohol etwas mehr und am meisten in Aether löslich, jedoch zersetzt sich die hyacinthrothe weingeistige Solution allmählig unter Bildung von Bromwasserstoffsäure; bildet mit dem Sauerstoff eine einzige Oxydationsstufe, die Bromsäure (*Acidum bromicum*), von Balard entdeckt; im koncentrirten Zustande von syrupartiger Konsistenz, fast geruchlos, von acidem Geschmack, aus 2 At. Brom und 5 At. Sauerstoff oder aus 66,17 des ersteren und 33,83 des letzteren zusammengesetzt; mit den Basen die bromsauern Salze (*Salia bromica*) bildend; mit dem Wasserstoff stellt das Brom die Bromwasserstoffsäure (Hydrobromsäure, *Acidum hydrobromicum*, von Balard entdeckt) dar, welche in ihren Eigenschaften mit der Chlorwasserstoffsäure sehr übereinstimmt, wie diese im gasigen Zustande (als Bromwasserstoffsäuregas) vorkommt, farblos erscheint, an der Luft dicke Dämpfe ausstöfst, zu Metallen und Oxyden sich ganz wie Chlorwasserstoffsäuregas verhält, vom Wasser begierig absorbirt wird und damit flüssige Bromwasserstoffsäure bildet, welche farblos und sehr sauer ist, an der Luft unverändert bleibt, mit Metallen Bromüre und Bromide bildet und aus 1 At. Brom und 1 At. Wasserstoffgas oder aus 98,73 des ersteren und 1,27 des letzteren

besteht; mit Wasser bildet
stoff (zu Bromstickstoff;
No. 12. u. 22.), Chlor (
schwefel) und Phosphor
Lichtentwickelung, und z
und Bromid) verbindet es
Verbindungen durch Chlor
gleich Chlor, die gefärbten
dieses, die organischen Su
orangegelb.

Geschichtliches: D
der Mutterlauge der Sali
Pourché zuerst therapeu

Bereitung des Brom
gesättigt, die Lösung bis
stand so lange erhitzt, als

Aetiologie: Die ges
saures Kali; durch die b
dende Entziehung von Sa
Bromür umgewandelt.

Physikalische und c
lisirt in weifsen, perlmutt
ligen 4seitigen Prismen (d
kochsalzartigem, jedoch
Geschmack; verknistert i
der Rothglühhitze, ohne
in Alkohol schwer löslich
chlorsäure und Chlor zer
hend aus 1 At. Brom ur
steren und 40 Th. des le

Wirkungsweise: S
mit dem Iod in chemisch
meist mit diesem verbun
pathologischen Zuständer
wies, läfst sich im Allg
Uebereinstimmung dieses
mit dem Unterschiede, d
Organismus einwirkt, w
Affektionen in den Orga
Bronchialschleimhaut, he
nervation der Athmungs
die Funktion der Speiche
spruch nimmt, mehr auf
weit weniger als Iod au
übt, und sich in dieser H
silberchlorid (Sublimat)
Es läfst sich diese Stel
Iod mit der des Kali's
bringen, indem das erst
seits weit intensiver, an
weit weniger die drüsi
Oxyd gerade seine Ha
wirkt das Brom erregen
steigert die Thätigkeit d
Funktion der resorbiren
zu verkennen, dafs die
splanchnischen Nerven
Wirkung entfaltet das
cirkulation auf die Bro
tiven Processe vorsteh
rung darin hervorrufend
die zähen Ansammlunge
kirt sich die erregende
schen und genitalen S
darauf vermehrt wird.
rende Eigenschaft des
sich durch flüchtiges G

image
not
available

Chlorum s. Chlorinum. Liquor s.

Physiographie und Bestandtheile.

Vorkommen: Das Chlor (von χλωρος, grün, wegen seiner Farbe von Davy so genannt) kommt in der Natur nie rein, wohl aber häufig als Salzsäure (Chlorwasserstoffsäure) an Basen gebunden und in Verbindung mit den Metallen, ganz vorzüglich mit Natrium (welche Vereinigung unser gewöhnliches Küchensalz darstellt), Silber, Quecksilber, als Chlormetall, vor.

Bereitung: Ein Gemisch von salzsauerm Natron (℥xij), gepülvertem Braunstein (℥viij) und verdünnter (mit ℥x Wasser) Schwefelsäure (℥x) wird in einer, mit einem pneumatischen Apparate versehenen Tubulatretorte im Sandbade erwärmt und das sich entwickelnde Gas (Chlorgas, *Gas oxymuriaticum*) im pneumatischen Apparate unter warmem Wasser in mit destillirtem Wasser angefüllten Flaschen aufgefangen. Bei diesem Processe wird das aus Chlor und Natrium zusammengesetzte salzsaure Natron (Chlornatrium) durch die Schwefelsäure zerlegt, das Natrium, durch den überschüssigen Sauerstoff des Braunsteins (welcher ein Hyperoxyd, bestehend aus 1 Gewichtsantheil Manganmetall und 2 Gewichtstheilen Sauerstoff, darstellt) zu Natron oxydirt, verbindet sich mit der Schwefelsäure zu schwefelsauerm Natron (Glaubersalz), das Chlor wird frei und in Gasform entwickelt.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Das Chlor gehört zu den als Salzbilder bezeichneten Elementarstoffen (wohin bekanntlich nächst demselben auch Iod, Brom, Fluor Cyan, Schwefelcyan und das neuerdings von Liebig entdeckte Mellon gerechnet werden); es erscheint bei gewöhnlicher Temperatur als Gas (welches jedoch, nach Faraday, durch Kompression zu $\frac{1}{4}$-$\frac{1}{5}$ seines Volumens, eine tropfbar flüssige Form annimmt, nach aufgehobenem Druck aber sogleich, unter Entwickelung eines bedeutenden Kältegrades, wieder gasförmig wird), von grünlichgelber Farbe, eigenthümlichem, erstickendem, Nase, Augen und Lungen, letztere zu heftigem Husten, reizenden Geruch, einem kratzenden, aber nicht sauern Geschmack; specif. Gewicht = 2,47. Wiewohl selbst nicht brennbar, unterhält es doch das Verbrennen vieler brennbaren Körper, von denen sich die meisten — und das unterscheidet dasselbe vom Sauerstoff und Schwefel — schon bei gewöhnlicher Temperatur darin entzünden. Phosphor, welcher darin mit weifser Flamme unter Funkensprühen brennt, vereinigt sich mit ihm zu Chlorphosphor und Schwefel unter Erhitzung zu Chlorschwefel; Iod geht damit leicht Verbindungen ein. Mit den Metallen verbindet sich das Chlor zu Chlormetallen, welche — bei vielen, und vornämlich beim Spiefsglanz und Wifsmuth, unter Feuerentwickelung erfolgenden — Verbindungen zu den Haloïdsalzen gerechnet werden. Zur Unterhaltung des Athmungsprocesses ist es untauglich, reagirt nicht sauer, röthet namentlich das Lackmuspapier nicht, wirkt auf alle farbigen Pflanzenstoffe bleichend und zerstörend (worauf sich seine Benutzung in der Technologie zum Schnellbleichen gründet); eben so destruirend wirkt es auf die aus faulenden organischen Stoffen sich entwickelnden riechbaren Effluvien und, wie man annimmt, auf das kontagiöse Princip vieler Krankheiten; animalische Substanzen werden durch dasselbe gelb gefärbt; durch Licht und Wärme wird es leicht zersetzt; von Alkohol wird es in grofser Menge gelöst und bildet damit eine ölige ätherhaltige Flüssigkeit (ölbildendes Gas, Elayn). Mit dem Sauerstoff verbindet es sich, jedoch nur schwierig — wegen des geringen Affinitätsverhältnisses zu demselben, indem es zu den elektro-negativsten Körpern gehört — und nur auf indirekte Weise, durch Mitwirkung eines Körpers, zu welchem die neue Verbindung Affinität hat. Wir kennen bis jetzt 5 Oxydationsstufen des Chlor, 1 Oxyd und 4 Säuren, die im Verhältnisse von 2 Vol. Chlorgas mit 1, 3, 5 und 7 Vol. Sauerstoff vorkommen und sämmtlich aus dem chlorsauern Kali (*Kali chloricum*) hergestellt werden. Diese sind: a) das Chloroxyd, auch Euchlorine genannt, von Davy (1811) entdeckt; ein orangegelbes Gas, bestehend aus $Cl_2\ O$; b) die chlorige Säure (*Acidum chlorosum*), von Davy (1814) und gleichzeitig vom Grafen Stadion in Wien entdeckt; ein Gas von tiefgelber Farbe, bestehend aus $Cl_2\ O_3$; c) die unterchlorige Säure (*A. subchlorosum*), von Balard (1835) entdeckt, bestehend aus $Cl_2\ O_4$; d) die Chlorsäure (*A. chloricum*), von Gay-Lussac (1814) im freien Zustande hergestellt; eine ölartige, geruchlose Flüssigkeit, von stechend sauerm, schwach adstringirendem Geschmack, acider Reaktion (röthet das Lackmuspapier und bleicht es erst nach einigen Tagen); mit den Basen bildet sie die in Wasser löslichen chlorsauern Salze; besteht aus $Cl_2\ O_5$; sie wird aus dem chlorsauern Baryt mittelst Schwefelsäure hergestellt; e) die Ueberchlorsäure (*A. oxychloricum*), vom Grafen Stadion (1814) entdeckt; eine klare farblose Flüssigkeit, von sauerm Geschmack, das Lackmuspapier röthend, ohne es zu bleichen; besteht aus $Cl_2\ O_7$. Mit dem Wasserstoff, wozu es eine grofse Verwandtschaft hat, verbindet es sich zu Chlorwasserstoffsäure; nach Pelletier (*Journ. de Pharmac.*, 1838, April) kann Chlor sich nicht direkt — wie Iod — mit Alkaloïden verbinden; es zersetzt dieselben unter Chlorwasserstoffbildung und erzeugt neutrale, in Alkohol lösliche Verbindungen.

Geschichtliches: Das Chlor wurde von Davy (1810) entdeckt; das Nähere darüber s. bei Chlorwasserstoffsäure.

Bereitung des Chlorwassers: Wird nun dieses auf die beschriebene Art gewonnene Gas innerhalb des pneumatischen Apparats (wozu man sich am zweckmäfsigsten des Woulf'schen bedienen kann) in zu $\frac{2}{3}$, und zwar zum äufseren Gebrauch mit Brunnen-, zum innern mit destillirtem Wasser gefüllte Flaschen übergeleitet, diese alsdann nach unten gerichtet und verschlossen, geschüttelt, so erhält man durch Absorbtion des Gases von Seiten des Wassers die obengenannte Chlorflüssigkeit.

Physikalische und chemische Eigenschaften der Chlorflüssigkeit: Von derselben Farbe, demselben Geruch und Geschmack des Chlorgases; entfärbt die damit in Berührung kommenden Pflanzenpigmente sogleich (woher sie auch zum Bleichen und Fleckenreinigen benutzt wird); durch Wärme entweicht das Chlorgas, durch Licht wird es zerlegt (daher dies Präparat stets an dunkeln, kalten Orten, in wohlverschlossenen Gefäfsen aufzubewahren und auch nicht in zu grofsen Quantitäten vorräthig gehalten werden darf).

Sulphur depuratum, sublimatum s. [cut off]
ris; et Sulphur praecipitatum s. [cut off]

Physiographie und Bestandtheile.

Der **Schwefel**, bereits seit den ältesten Zeiten bekannt, kommt theils gediegen in der Nähe vulkanischer Eruptionen und in einigen Gegenden Italiens und Siciliens, theils mit Sauerstoff verbunden in der Schwefelsäure, mit Wasserstoff in der Hydrothionsäure und in den von diesen Säuren gebildeten Salzen vor; am häufigsten in Verbindung mit Metallen als Schwefelkies oder Blende (Schwefelblei, Schwefeleisen, Schwefelkupfer, Schwefelquecksilber, Schwefelarsen u. s. w.), aus welchen er durch Ausschmelzen, Destillation oder durch Rösten (wie aus den arsenhaltigen Erzen) gewonnen wird. Auch in der organischen Natur findet sich der Schwefel, wie in einigen thierischen Produktionen, im Eiweifsstoff (nach **Mulder** auch im Faser- und Eiweifsstoff des Blutes; Pharmaceut. Centralblatt, 1838, No. 33.), in den Haaren, im Harn; und in einigen Pflanzen, wie z. B. im Senf, Löffelkraut, Asand, in der *Rad. Althaeae*, im *Chenopodium foetidum* und in der *Achillea nobilis*.

Physikalische und chemische Eigenschaften des gereinigten Schwefels: Krystallisirt in rhomboïschen Oktaëdern, ist hellgelb, halb durchsichtig, bei gewöhnlicher Temperatur fest, hart und zerreiblich, beim Erwärmen in der Hand knisternd, Nichtleiter der Elektricität, durch Reiben elektrisch werdend und dann einen eigenen Geruch entwickelnd; bei + 80° R. schmelzend, bei + 84° R. in Flufs gerathend und bei 235° R. als orangefarbenes Gas sich verflüchtigend; specif. Gewicht = 1,98; in Wasser unlöslich, in alkalischer Lauge und Oelen vollständig, in Alkohol und Aether minder löslich.

Verbindungen: Mit dem **Sauerstoff** verbindet sich der Schwefel in 4 Verhältnissen, nämlich: a) als **unterschweflige Säure** (*Acidum subsulphurosum*), bestehend aus 1 At. Schwefel und 1 At. Sauerstoff; b) als **schweflige Säure** (*A. sulphurosum*), aus 1 At. Schwefel und 2 At. Sauerstoff; c) als **Unterschwefelsäure** (*A. subsulphuricum*), aus 1 At. Schwefel und 2½ At. Sauerstoff; und d) als **Schwefelsäure** (*A. sulphuricum*), aus 1 At. Schwefel und 3 At. Sauerstoff. — Mit dem **Wasserstoff** verbindet er sich in 2 Verhältnissen, nämlich: a) als Schwefelwasserstoff *in minimo* (**hydrothionige Säure**) und b) als Schwefelwasserstoff *in maximo* des Wasserstoffs (**Hydrothionsäure**), bestehend aus 1 At. Schwefel und 2 At. Wasserstoff. — Mit dem **Kohlenstoff** bildet er den tropfbar flüssigen **Schwefelalkohol** (**Schwefelkohlenstoff**), von **Lampadius** (1796) entdeckt, bestehend aus 2 At. Schwefel und 1 At. Kohlenstoff (*Carboneum sulphuratum*; s. d. Artikel). — Mit den **Metallen** verbindet er sich, oft unter Feuerentwickelung, zu **Schwefelmetallen**.

Man unterscheidet 3 Arten Schwefel: a) *Sulphur citrinum s. Sulphur in baculis*, gelber Schwefel, Stangenschwefel; durch Schmelzen aus den schwefelhaltigen Erzen gewonnen; citronengelb, zerreiblich, in Stangen geformt; b) *Sulphur depuratum s. sublimatum*, *Flores Sulphuris*, gereinigter oder sublimirter Schwefel, Schwefelblumen; durch Sublimation aus dem Stangenschwefel oder schwefelhaltigen Erzen gewonnen; ein sehr feines, citronengelbes Pulver; behufs der therapeutischen Anwendung mit heifsem Wasser abgewaschen (um die anhängende Schwefelsäure daraus abzuscheiden) und getrocknet (die ausgewaschenen Schwefelblumen, *Flores Sulphuris loti*); c) *Sulphur praecipitatum*, *Lac Sulphuris*, präcipitirter Schwefel, Schwefelmilch; ein Niederschlag des in Aetzkaliflüssigkeit gelösten gereinigten Schwefels mittelst verdünnter Schwefelsäure. Die **Aetiologie** des letzteren Processes beruht darauf, dafs die Schwefelsäure, um sich mit dem Kali zu verbinden, dessen metallische Grundlage ihr als Kalium an den Schwefel gebunden entgegentritt, das Wasser zur Zersetzung disponirt, dessen Sauerstoff, an das Kalium tretend, dieses zu Kali umwandelt, womit sich nun die Schwefelsäure zu schwefelsauerm Kali verbindet, dessen Wasserstoff mit demjenigen Schwefelantheil, welcher zur Bildung des ersten Schwefelkaliums (s. *Kali sulphuratum*) erforderlich ist, Schwefelwasserstoffgas, welches sich verflüchtigt, erzeugt, während der noch übrige Schwefel ausscheidend als Schwefelmilch präcipitirt wird. Ein graulichweifses, in's Gelbliche fallendes, zartes, geruch- und geschmackloses Pulver; nach **Berzelius** eine Verbindung des Schwefels mit einem geringen Antheil Wasserstoff. Nach **R. Schindler** ist die Schwefelmich bisweilen mit Arsen, Blei, Eisen, Kupfer und Zinn verunreinigt (die ersteren 3 Metalle durch die zur Darstellung des Präparats benutzte unreine Schwefelsäure). Eine **reine** Schwefelmilch mufs nach **Schindler** von **gelblichweifser** Farbe sein und sowohl eine **weifse** als **grauliche** Farbe lassen Verunreinigungen vermuthen; er sieht defshalb auch die von der preufsischen Pharmakopöe officinelle Schwefelmilch zufolge seiner Versuche für kein reines Präparat an (Pharmaceut. Centralblatt, 1835, No. 4.).

W

In seinen W
timonial- und
Verflüssigungsp
jedoch in eine
Thätigkeit wei
Kohäsion bei w
hervorruft. Se
renz ein und d
Antimon vorw
kur die des L
Vene in Ausp
Wirkungen des
feststellen: 1)
aufgenommen (
der Digestionst
Wirkung verla
geleitet und in
sich auch den,
thierischen Ab
Lungenausdüns
gesättigten, m
lich aus dem
Kleidern des
deutlich genug
auf den Totalc
schieden die p
nämlich die sec
der **Darmsch**
bung die Darm
cher, breiartig
genschleim
pulmonum un
brustschleimlös
auch, wiewohl
dung und die
Membranen (w
tisch-gichtisch
Wirkung auf
nur in funktion
stende Thätigk
Gefäfsendunge
erhitzenden W
in qualitativer
phose des Hau
mischungsverä
psorischen und
citisch ferner
indem er vorz
den venösen U
in den **Uterin**
trägen Blutuml
kungen löst, de
gebildeten ver
dabei das Gut
stärker aufreg
hervorruft, un
wirkende Mitt
mittel den ers
vorzüglich sicl
nur die Thäti
reflektirt seine
Metamorph
gleichend, den
Verdauungs
kerer Einwirk
und Darmbesc
tive Entzündu
Menstruation,
Hämorrhoiden

image
not
available

Sulphur depuratum s. Flores sulph- phuris. Schwefelblumen und Sc

Präparate, Gabe, Form und Verbindung.

1) *Oleum Lini sulphuratum. Corpus pro Balsamo Sulphuris. Balsamum Sulphuris simplex.* Geschwefeltes Leinöl: Bis zum schwachen Sieden erhitztem Leinöl (℔ j) wird gepülverter Schwefel (℥iij) zugesetzt und damit unter öfterem Umrühren gekocht; eine braunrothe, gallertartige Masse; benutzt wird es nur selten und zwar ausschliefslich äufserlich theils zu Einreibungen in kalte Geschwülste (*Tophi, Gummata*) oder in Frostbeulen (mit Terpentin- oder Steinöl, Asandtinktur, Knoblauchsaft).

2) *Oleum Terebinthinae sulphuratum* (s. Präparate von Terpentinöl).

3) *Unguentum sulphuratum simplex.* Einfache Schwefelsalbe: 1 Th. *Sulphur. dep.* auf 2 Th. Fett; gelblich; am häufigsten bei frischer Krätze zu Einreibungen, bei gleichzeitigem inneren Schwefelgebrauch, benutzt; nachdem die Haut zuvor mit lauem Seifenwasser oder, bei bedeutender Verunreinigung, mit schwarzer Seife gereinigt, werden entweder alle oder nur die zumeist afficirten Krätzstellen mit ʒj-ʒij (bis ℥β-℥j auf dieser Salbe), 1-2mal täglich, eingerieben und dieses Verfahren selbst 8-14 Tage nach dem Verschwinden des Krätzausschlags (um einer leicht möglichen neuen Eruption vorzubeugen) fortgesetzt. Dabei fleifsig laue Seifenbäder zur Förderung der Hautausdünstung und ein zweckmäfsiges Regime (gegen Ende der Behandlung oftmals Wechsel der Leibwäsche). Zur Vermeidung des übeln Geruches der Salbe wird Bergamotten- oder Lavendelöl (gutt. 6-12 auf ℥j) zugesetzt.

4) *Unguentum sulphuratum compositum. Unguentum ad Scabiem.* Zusammengesetzte Schwefelsalbe. Krätzsalbe: *Sulphur dep., Zinci sulphuric.* āā ℥ij auf ℥viij Fett; gelblich; wird vorzüglich gegen veraltete Krätze in derselben Gebrauchsweise wie die einfache Schwefelsalbe angewendet.

5) *Emplastrum sulphuratum. Emplastrum nigrum sulphuratum.* Schwefelpflaster: Geschmolzenem und etwas erkaltetem Guajakharz (℥xviij) werden gepülverte Myrrhe, Asphalt, Ammoniakgummi, Mutterharz und Sagapen, in (℥vj) gemeinem Terpentin gelöst, zugesetzt; hierauf unter Umrühren geschwefeltes Lein- und Terpentinöl (āā ℥viij) und gegen das Ende in etwas Baumöl gelöster Kampher (℥iβ) zugemischt; ein sehr weiches, braunrothes Pflaster, von starkem Schwefelgeruch; nur selten und dann zum Auflegen auf gangränescirende Theile zur Verhütung des Sphacelus benutzt.

Aufserdem bilden die Schwefelblumen noch einen Bestandtheil des officinellen *Pulvis Liquiritiae compositus* (s. *Rad. Liquirit.*).

Gabe: Innerlich die Schwefelblumen als brustschleimlösendes, die Hautthätigkeit förderndes Mittel zu gr. 3-6-10; als gelind auf den Stuhlgang wirkendes zu ℈β-℈iβ. Die auf den Darmkanal stärker einwirkende Schwefelmilch für ersteren Zweck zu gr. 3-8, für letzteren zu ℈β-℈j.

Form: Innerlich in Pulver, Pillen, Bissen, Trochisken, Latwergen und Schüttelmixturen.

Aeufserlich: Zu Salben (s. die officinelle); statt des die Haut reizenden und oftmals nicht gut vertragenen Schweinefetts, frische Butter, Mandel- oder Olivenöl; oder zur Verstärkung des Reizes Seife, die auch das Gute hat, dafs sie Haut und Wäsche nicht so verunreinigt; in veralteten, hartnäckigen Fällen wird der Schwefelsalbe Salmiak (etwa ℈j-ʒj auf ℥j; Hufeland, Fritze), Kochsalz, Zinkvitriol oder weifse Nieswurz (s. Formul. von *Hellebor. alb.*) zugesetzt; ferner zu Augensalben und Schwefelräucherungen (wozu Galés, Rapou und Assalini eigene Apparate angegeben; nach den im berliner Charitée-Krankenhause damit gemachten Versuchen erfolgt die Heilung langsamer als auf dem gewöhnlichen Wege, wohl erst nach 20-30 Räucherungen, und die Schwefeldämpfe wirken selbst bei der gröfsten Vorsicht nachtheilig auf die Respirationsorgane; Horn's Archiv, 1817, Bd. 1.).

Verbindungen: Bei Schwäche der Verdauungsorgane mit etwas Gewürzhaftem; bei Magensäure mit absorbirenden Mitteln; bei Hämorrhoidalleiden mit Gefäfserethism mit Weinsteinrahm, *Kali tartaricum*, Salpeter; mit grofser Atonie der Gefäfse mit Kampher; bei Amenorrhöen mit Crocus, Borax, Myrrhe, Aloë; um stärker auf den Stuhl zu wirken mit Manna, Tamarinden, Senna, Rheum; bei Brustaffektionen mit Mimosengummi, Milchzucker, Süfsholz- und florentinischer Veilchenwurzel, Fenchel- und Anisöl, Salmiak; bei Gichtleiden mit Guajak (Hufeland), Akonit (Vogler), Dulkamara, Goldschwefel.

Während des längeren Schwefelgebrauches meide man das Tragen silberner Effekten (Uhren, Ringe), indem sie schwarz anlaufen (s. Physiographie).

F

℞ *Sulphur. de*
Irid. floren
aequal. 10.
(Kopp, bei
3 Wochen
Brustschlein
vorwaltende
nen gr. 1-2
℞ *Sulphur. d*
rent. āā ʒi
Olei Anisi
D. in vitro.
Brustpulver]
℞ *Sulphur. d*
quirit., Sa
ʒj. M. f. P
löffel (von
Stockschnu
bluthusten
überall bei
thorischen
℞ *Sulphur. d*
Citri ʒiij.
1 Theelöffe
℞ *Sulphur. d*
char. Anis
D. ad chart
bei Hämorr
℞ *Sulphur. d*
āā ℈j, *Sac*
1 Messersp
℞ *Sulphur.*
Foeniculi
täglich 1 M
℞ *Sulphur.*
ʒvij, *Sacc*
umgeschütt
tarrhalisch
lomel gemi
℞ *Sulphur.*
var. trit.
j-ij. M. e
(Allen, b
lidkupfer).
℞ *Sulphur.*
ʒij, *Olei L*
die Hohlha
℞ *Sulphur.*
℥ij. M. f.
℞ *Sulphur.*
vid. q. s.
alle Krätz
genommen
nen zu la
von einem
Conch. pp
aus *Natr.*
Bad, wor
wischt (b
Krätzstati
günstigten
die Krätze
℞ *Sulphur.*
Adip. sui
einzureibe
gebrauche
℞ *Sulphur.*
Adip. sui
gen Kopf

image
not
available

Kali sulphuratum. Trisulphuretum phate kalico immixto Carbonate Sulphuris salinum s. alcalinum.

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkung

Bereitung: Durch Schmelzen eines Gemenges von gereinigtem Schwefel (1 Th.) mit kohlensauerm Kali aus dem Weinstein (2 Th.) in einem bedeckten Tiegel bei mässiger Rothglühhitze, bis die Masse gleichförmig und ruhig fliefst, worauf dieselbe auf ein mit Mandelöl bestrichenes Eisenblech oder in einen eisernen Mörser gegossen, nach dem Erkalten gröblich zerrieben und in einem wohlverschlossenen Gefäfse aufbewahrt wird.

Aetiologie: Das kohlensaure Kali wird in der Wärme zersetzt; ein grofser Theil des daraus frei gewordenen Sauerstoffes verbindet sich mit einem Theil Schwefel zu Schwefelsäure und diese mit dem unzersetzten Kalitheil zu schwefelsauerm Kali, worauf das nach Entziehung seines Sauerstoffgehaltes zu Kalium reducirte Kali sich mit dem Schwefel zu Schwefelkalium vereinigt. Es wird indefs, wenn (wie nach Vorschrift der Pharmakopöe) 100 Th. kohlensaures Kali auf 50 Th. Schwefel genommen werden, nicht alles kohlensaure Kali zersetzt, sondern das unzersetzt gebliebene mit dem Schwefelkalium und dem schwefelsauern Kali zusammengeschmolzen (woher das „*immixto Carbonate kalico*").

Physikalische und chemische Eigenschaften: Frisch bereitet eine grobpulverige, dunkel braunrothe oder braungelbe, im älteren Zustande grüngelbe Masse; an der Luft Feuchtigkeit absorbirend, grün werdend, zerfliefsend und alsdann einen schwachen Geruch nach faulen Eiern (Schwefelwasserstoffgas, durch Einwirken der Luftkohlensäure gebildet) entwickelnd (dieser raschen Zersetzbarkeit wegen darf das Mittel auch nicht über 24 Stunden vorhaltig verordnet werden); in der Wärme schmelzend und dann sich schwärzend; Geschmack widrig bitterlich, scharf alkalisch und schweflig; in 2 Th. Wasser löslich; die dunkel gelbbraune Lösung reagirt alkalisch, wird von der schwächsten Säure, selbst schon von der Kohlensäure der Luft, zersetzt; mit einer Säure übergossen, entwickelt die Schwefelleber unter Aufbrausen Schwefelwasserstoffgas und Kohlensäuregas und läfst viel Schwefel (fast ½ des Gehaltes) als weifsgelbliches Pulver (*Sulphur praecipitatum*, Schwefelmilch) niederfallen; werden Metalle mit ihrer Lösung in Berührung gebracht, so färben sich diese schwarz. Die Schwefelleber steht auf der dritten Schweflungsstufe oder ist, nach Berzelius, das dritte Schwefelkalium oder KS_3 (es gibt nach ihm 7 Schweflungsstufen des Kaliums, in welchen sich der Schwefelantheil wie 1, 2, 3, 3½, 4, 4½ und 5 verhält); sie besteht aus 3 Th. dreifach Schwefelkalium und 1 At. schwefelsauerm Kali $[3\ KS_3 + (KO + SO_3)]$ oder, auf 100 Th. berechnet, aus 75,04 drittem Schwefelkalium und 24,96 schwefelsauerm Kali mit einem kleinen Antheil kohlensauerm Kali.

Durch die Verbindung mit der kalischen G
wesentlich modificirt; denn einerseits die ihm
(s. Schwefel) Eigenschaften, zumal die specifis
das Hautorgan, so wie die sekretionsfördernd
und Respirationsorgane, behauptend, erhält di
des Kali eine weit gröfsere lösende Kraft
hung zum lymphatischen und Blutsystem. Das
Quecksilber sehr nah; es drängt, gleich diese
den Verflüssigungsprocefs auf Kosten des assi
fikations- und Sanguifikationsprodukten nusgel
stischen Elemente ein vorwiegend seröser K
gemeine Blutmasse durch ihre lösenden, die
und faserstoffhaltigen egoistisch hervorheben
schaften sich Schritt vor Schritt fortsetzt un
phose mit Auflockerung des organischen Ge
organischen Krystallisation endigt. Und dies
kung ist zunächst die herabstimmende, von S
tene Eigenschaft der Schwefelleber auf das
nothwendige Ergebnifs der, den plastischen
meinen und die kruor- und faserstoffigen Bild
lich vernichtenden Urkraft des Kali ist, kei
der erregenden Einwirkung des Schwefels
rielle System antagonistisch herabgestimmt w
wirklich so, so ist ja nicht abzusehen, warun
liche deprimirende Wirkung auf das arteri
sondern selbst erhitzend wirkt und Wallu
Ansicht über die Wirkung der Schwefelleber
kein anderes Mittel so zerstörend und lösend
eben dieses Präparat, noch mehr befestigt, w
von Martin (*Diss. de Kali sulphurati in*
resultirte, dafs die Schwefelleber die Menge
verringert, als Kalomel. In gröfseren Gaben
die Digestionswege, erzeugt schmerzhaftes
stofsen, Erbrechen und Durchfall und den At
Winden; in noch gröfseren Gaben wirkt es
bewirkendes und das plastische und lokomot
Reizmittel, welches wiederum von der ätze
Sehr interessant sind Hertwig's Versuche
leber in mäfsigen Gaben innerlich angewandt,
Veränderungen; die Nasen- und Mundschleiml
und etwas langsamer, das Blut dunkler und
dafs es sich in 1-4 Stunden nach der Einv
selbst um ½ daran ärmer zeigte, als vor der
der Urin selbst oftmals dunkel gefärbt und di
während einer kurzen Zeit den penetranten
vomirten etwas, ohne dafs der Appetit oder
Exkremente waren mehr trocken, dunkel und
hüllt. Nach stärkeren Gaben (zu ℥j-℥ij) ent
sen nur noch viel höher gesteigerten Zufällen
Respiration, unregelmäfsiger Puls, Leibschm
artige Schwäche der Hinterextremität, schwa
den an. Wurde einem Hunde ℥j Schwefell
Magen gebracht, so erfolgte der Tod nach 2
grofser Schwäche, Unempfindlichkeit, späterhi
und Lähmung des Hintertheils. Orfila sp
die Jugularis und der Tod erfolgte unter den
tigkeit nach 2 Minuten; ja schon die Appl
Schenkelseite lief unter heftigen Schmerzen,
losigkeit und Koma folgte, tödtlich ab; die E
Schenkel bis gegen das Brustbein aus. Wu
innerlich beigebracht und das Brechen durch
der Tod unter heftigen Respirationsbeschwer
extremität nach 3 und 12 Stunden; die Mag
gefleckt, von einer der Schwefelfarbe gleic
selbst mehrfach ulcerirt; auch die Muskelhaut

image
not
available

Carboneum sulphuratum. Sulphu *Carburetum Sulphuris. Alcohol Su* felkohlenstoff. Kohlensulphid. Sc

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheit

Bereitung: Im Grofsen durch Destillation eines sehr fein gepülverten und innigen Gemenges von 1 Th. Kohle und 4 Th. Schwefelkies (Schwefeleisen *in maximo* des Schwefelgehaltes) bei starkem Feuer aus einer thönernen Retorte, oder auch bei der Destillation eines aus Schwefel und Wachs (oder Zucker) bestehenden Gemenges (doch erhält man bei letztgenannter Bereitungsweise ein durch Brenzöl sehr verunreinigtes Präparat); im Kleinen durch Einwirken von Schwefelgas auf Glühkohlen. Zu diesem Behufe wird eine Porzellan- oder (nach L. Gmelin) eine aus Gufseisen bestehende Röhre mit kleinen Stücken frisch und gut ausgeglühter Kohle gefüllt, einer starken Glühhitze ausgesetzt und alsdann Schwefel in kleinen Partikeln hineingethan; noch vortheilhafter ist es, nach Berzelius, den Schwefel in einer der Röhre angefügten Retorte zum Sieden zu bringen und hierauf in Gasgestalt durch die Glühkohlen zu treiben, bei welcher Operation nicht so leicht ungebundener Schwefel mit übergeht und die Leitungsröhre verstopft.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Eine farblose, wasserklare Flüssigkeit (welche daher auch als liquider Schwefelkohlenstoff bezeichnet wird, zum Unterschiede von der festen Verbindung des Schwefels mit dem Kohlenstoff), von eigenthümlichem, sehr penetrantem, aber widrigem, entfernt schwefelwasserstoffartigem Geruch und brennendem, widrigem Geschmack; äufserst flüchtig; bei — 50° R. noch nicht fest werdend; sehr stark lichtbrechend; leicht entzündbar und mit heller blauer Flamme brennend unter Bildung von in Gasform entweichender Kohlen- und schwefliger Säure; bei + 36° R. siedend; specif. Gewicht = 1,272; in Wasser gar nicht, in Alkohol und Aether hingegen in allen Verhältnissen löslich; auch mit ätherischen und Fettölen sehr gut mengbar; Kampher, Schwefel, Phosphor (bedeutend), Iod, Chlor und viele Harze lösend; bildet mit Schwefelbasen die von Berzelius als Sulphkarbonate bezeichneten Schwefelkohlensalze, ist demnach ein Sulphid (Kohlensulphid) und besteht aus 2 At. Schwefel und 1 At. Kohlenstoff (S_2 C) oder, auf 100 Th. berechnet, aus 84,23 Schwefel und 15,77 Kohlenstoff.

Geschichtliches: Ward durch Lampadius entdeckt, von dem der Name Schwefelalkohol herrührt, und durch Clement und Desormes näher untersucht.

Wirkungsweise: Seinem Wirkungskarakter nach bietet der Schwefelkohlenstoff mit dem Schwefelammonium (s. d. Artikel) die meiste Analogie dar. Gleich diesem wirkt auch er flüchtig erregend auf die sensiblen Thätigkeiten, und zwar hauptsächlich in ihrer den irritablen Funktionen, der Blut-Erregung und Bewegung zugewandten Wirkungssphäre — daher auch leicht einen erethistischen und wahrhaften Kongestionszustand hervorrufend, die Herzthätigkeit, die Wärmetemperatur vermehrend —, zuerst und vorzugsweise die Innervationen des Gangliarsystems treffend und mittelst desselben durch Reflexbewegung, theils aber auch durch unmittelbaren Uebertritt in die Säftemischung (was sich schon aus dem ihm eigenthümlichen Geruche der bei seinem Gebrauche ungemein verstärkten Hautabscheidung kundgibt) das Cerebro-Spinalsystem in dieser erregenden Weise afficirend. Andererseits wirkt das Mittel aber auch, vermöge seines Schwefelgehaltes, sehr kräftig auf das dermatische System, auf die schleimabsondernden Organauskleidungen, auf die sero-fibrösen Häute, auf die Thätigkeit des Venensystems, die träge und stockende in Flufs bringend, die fehlerhafte umstimmend, mischungsumändernd, demnach in die organische Plastik tief eingreifend. Auch die Abscheidungen der Harn- und weiblichen Geschlechtsorgane, so wie der Salivaldrüsen, werden beim Gebrauche des Schwefelalkohols vermehrt. Leicht, zumal in etwas gröfseren Gaben (zu gutt. 20-30), greift das Präparat die Verdauungsorgane an, unter Gefühl von Magenbrennen, häufigem Aufstofsen, Dyspepsie, zu wirklichem Erbrechen gesteigerter Vomituration, Gastro- und Enterodynie; auch stellen sich alsdann, den Versuchen von Knaf, Wutzer und Mansfeld zufolge, leicht starke Wallungen, Beschleunigung des Herz- und Puls-

schlages, Benommenheit
im Vorderkopfe, in den
schon in kleinen Gaben
den, brennenden, pfeff
Aufstofsen mit dem ih
Es mufs bei entzündlich
Kongestiv-Zustande, sul
gen, grofser Beweglich
Krankheitsforme
theils innerlich, theils ä
macht und Asphyxi
Einathmung von Stei
wandte Krimer das M
kerwasser, alle 8-10 l
sten Erfolge an; Huf
Gliedmafsenlähmun
mögens (Schweigger
selbst gegen *Tabes dors*
Rheumatismen (La
len, Hufs in 4 Fällen
Charitée-Krankenhause
Rheumatismen nicht so
wahrgenommen wurden
feld soll man mit gut
reicht) anfangen und hi
des Mittels bekunde si
rese, welche den kara
verbreitet; Gicht-Konk
Einreibungen (s. Formu
bei rein gichtischen
mit dem Schwefel, wel
mehr als gegen rheu
sein. 4) Aufserdem w
Mansfeld gegen Me
mit Iodine), von Cla
häute mit Verengerun
mer und Knaf gege
den hartnäckigsten Fä
auschwellungen, zu
bindung mit Mohnöl), ä
Gabe und Form:
(bei synkoptischem un
ten), theils für sich, a
ser (Mansfeld empfie
kel zur Vermeidung de
schleim; Clarus hinge
stigen oder ätheris
menten und weingei
Formulare: ℞ S
sulphuric. ℥j. D. ad v
zu nehmen (nach Lam
Lact. vaccin. ℥vj, *Sac*
4mal und öfter 1 Efslöf
bonei ʒj, solve in *Spi*
S. 2stündlich 4-6 Trop
und Rheumatismen mit
ʒij, solve in *Sulphureti*
M. DS. Zum Einreiben
matische Affektionen,
℞ *Sulphureti Carbone*
acte. F. Linimentum.
(von Mansfeld gege
℞ *Sulphureti Carbo*
niato-camphorat.) ℥ij.
Gicht und Rheumatisme

image
not
available

XII. Carbo.

Carbo vegetabilis et ani

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise und

Vorkommen: Kohle (*Carbo*) nennen wir das Produkt der Verbrennung organischer Substanzen bei gehindertem Luftzutritt. Der Kohlenstoff (*Carboneum*) selbst, weit verbreitet in der Natur, kommt rein nur als Diamant vor, welcher durch Verbrennen im Sauerstoffgase völlig in Kohlensäure umgewandelt wird. Man trifft ihn als Bestandtheil aller organischen Körper, mit Eisen verbunden als Graphit und Anthracit (Glanzkohle, Kohlenblende, welche gröfstentheils aus eisenhaltiger Alaunerde besteht), mit Wasser- und Stickstoff, Eisen und anderen Bestandtheilen als Steinkohle, deren kohliger Rückstand beim Verbrennen Coaks heifst und eine eisenschwarze, schwammige, metallglänzende Masse darstellt. In seiner gröfsten Reinheit, als Diamant, ist der Kohlenstoff der härteste und am stärksten lichtbrechende Körper; ist Nichtleiter der Elektricität; im Sauerstoffgase gänzlich unter Rückstand von Kohlensäure verbrennend (schon die florentiner Akademisten verbrannten den Diamant im Jahre 1694 im Fokus des Brennspiegels). Die durch Verbrennen organischer Körper erhaltene Kohle ist feuerfest und unschmelzbar, geruch- und geschmacklos, pulverisirbar, porös, schlechter Wärmeleiter, in Wasser, Weingeist, wäfsrigen Säuren unlöslich; besitzt, zumal in frisch ausgeglühtem Zustande, 2 Haupteigenschaften, nämlich: a) aus Flüssigkeiten Farbstoff, Extraktivstoff, riechende Stoffe, brenzliche Oele und verschiedene Salze aufzunehmen (was am reichlichsten von der mit Kali geglühten thierischen Kohle geschieht) — worauf wohl zumeist ihre fäulnifswidrige Kraft beruht und wefshalb man sie auch zur Entfärbung der Zuckerauflösungen und Entfuselung des Branntweins benutzt —; und b) gleich allen porösen Körpern verschiedene Gasarten in ihre Poren aufzunehmen und zu verdichten und Feuchtigkeit aus der Luft zu absorbiren (wefshalb denn auch lange an der Luft gelegene Kohlen an Gewicht bedeutend zunehmen. Mit dem Sauerstoff bildet er 1 Oxyd und 6 Säuren, nämlich: Kohlenoxydgas ($C\,O$), Oxalsäure oder kohlige Säure ($C_2\,O_3$), Kohlensäure ($C\,O_2$) Honigsteinsäure ($C_4\,O_3$), Krokonsäure ($C_5\,O_4$) Rhodizonsäure ($C_7\,O_7$). Das Nähere über diese Verbindungen siehe bei *Acidum carbonicum*. Mit dem Wasserstoff verbindet er sich in 2 Verhältnissen, nämlich: a) als Kohlenwasserstoffgas *in minimo* des Kohlenstoffs, Grubengas, welches sich in Sümpfen und Morästen durch Fäulnifs organischer Substanzen entwickelt; irrespirabel, von übelm Geruch, mit blauer, nicht leuchtender Flamme brennbar; besteht aus 1 Vol. Kohlenstoff und 4 Vol. Wasserstoff ($C\,H_4$) oder, dem Gewichte nach, aus 75,38 des ersteren und 24,62 des letzteren; b) als Kohlenwasserstoffgas *in maximo* des Kohlenstoffs, ölbildendes Gas, so genannt, weil es sich mit Chlor kondensirt und damit eine ölartige Flüssigkeit bildet (von Berzelius als Elayl bezeichnet, s. Aether), aus 1 Th. Alkohol und 4 Th. koncentrirter Schwefelsäure dargestellt; leicht entzünd- und mit äufserst heller Flamme brennbar; besteht aus 1 Vol. Kohlenstoff- und 2 Vol. Wasserstoffgas ($C\,H_2$) oder aus 85,96 des ersteren und 14,04 des letzteren. Dieses Gas wird zur Gasbeleuchtung benutzt. Mit dem Stickstoff verbindet er sich zu Kohlenstickstoff, wovon bis jetzt nur eine Verbindung, nämlich der Kohlenstickstoff *in minimo* des Kohlenstoffs (Cyanogen, Blaustoff, s. *Acid. hydrocyan.*) bekannt ist. Man theilt die Kohle in die mineralische (Graphit), vegetabilische und thierische. — Zum arzneilichen Gebrauche bedient man sich der reinen oder präparirten Kohle (*Carbo praeparatus*). — Die animalische Kohle wird nach Weise (Ueber Zurückbildung der Scirrhen etc., Leipzig, 1829.) am zweckmäfsigsten folgenderart bereitet: Kalbfleisch sammt den Rippen (die Knochen sollen ½ des Gesammtgewichtes betragen) wird in mäfsig kleine Stücke zerhackt und in einer Kaffeetrommel unter beständigem Umdrehen über mäfsig starkem Feuer gebrannt. Wenn sich die brennbare Luft zu zeigen anfängt, was man an den Flämmchen erkennt, die um die Trommel spielen, so mufs das Brennen noch eine Viertelstunde fortgesetzt werden. Setzt man es so lange fort, bis sich keine Flämmchen mehr zeigen, so wird das Präparat unwirksam und der Kranke bekommt darnach einen Geruch aus dem Munde wie nach faulen Eiern. Die auf die angegebene Weise bereitete Kohle soll eine Verbindung von Kohlenstoff, kohlensauerm und phosphorsauerm Kalk, Wasserstoff und Stickstoff sein. Nach Meurer's Analyse enthält sie auch salzsaures und ein wenig kohlensäuerliches Natrum, so wie etwas Eisen.

Wirkungsweise:
ist die antiseptisch
oben erwähnten Eigen
auch die septischen Eff
rein chemischen Proce
erhebende Einwirkung
unterworfenen Theile v
den. Dafs sie aber i
sich entwickelnde Luft
liegt keinem Zweifel.
tonische Wirkung de
Tonicis amaris, und
auf den thierischen Or
gend auf diejenigen Fu
der plastischen Blutthät
das höhere Nervensyst
mäfsigen Gaben angew
Geschäft der Verdauun
dem Auflösungs- und Ze
tig entgegen und verh
Därmen. Allein desse
nachtheilig auf die Dig
Durchfall und Leibsch
Diarrhöe bewirkend, sc
ger fortgesetztem Gebr
ten, als fördern. — U
dings von Weise als
sich bei den wenigen l
Bestimmtes aussagen.
lösende Kräfte zu be
tigten Heilwirkung gege
selbst scirrhöser Art, e
specifische Einwirkung
zu und will davon selb
Anschwellungen unter
Hohnbaum, A. G. Ri
dieser Organe ganz er
ʒi) keine wahrnehmbar
Duplan soll das Mitte
ausschlag hervorrufen u
gastrische Beschwerde
Krankheitsforme
Absonderungen der Da
und einem beginnenden
bei fauligen Gallenf
Dysenterien (Juch
dene atonische, sehr e
Gallensysteme oder im
rhöen (Stevenson).
teren Verlaufe des Da
sichtes und der Kräfte,
Darmgeschwüre hindeu
bung und Empfindlichkei
Dienste; sie gaben di
Centralzeitung, 1835, N
Fiebern, und ganz b
Karakter, wurde das M
Verbindung mit China
son). — 2) Störunge
lich gegen Sodbrennen,
schwerden, Erbrechen
(Gutfeld, Leonhar
kohle in Verbindung mi
Dienste sah, wo alle
waren; Hufeland's J
schen Cholera war
ders heilsam erwies sic
stopfung (John Da
zendem Erfolge eine L
(ää ʒj) mit *Electuar.* e
an), selbst bei dadurch

Carbo mineralis. Graphites. Plu kohle. Graphit. Reifsl

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankhei

Der Graphit kommt im natürlichen Zustande im Mineralreich (im Granit, in einzelnen Glimmer- und Thonschieferlagen) vor; künstlich wird er durch starkes Weifsglühen des Eisens mit überschüssiger Kohle dargestellt. Der reinste Graphit ist der englische. Wasserblei ist unreiner Graphit. — Zum arzneilichen Gebrauch wird der käufliche und verunreinigte Graphit auf folgende Weise gereinigt (*Graphites depuratus*): Fein gepülverter käuflicher Graphit (℔ j) wird 1 Stunde im Wasser gekocht, nach Abgufs des letzteren rohe Salpeter- und Salzsäure (ää ℥ij) und gemeines Wasser (℥viij) zugesetzt, 34 Stunden digerirt, hierauf die saure Flüssigkeit abgegossen, der Rückstand aber mit Wasser gut ausgewaschen und getrocknet.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Im natürlichen Zustande ein stahlgraues, in's Schwarze überstrahlendes, sich fettig anfühlendes, stark abfärbendes, weiches, unschmelzbares Mineral, von schwachem Metallglanze, blättrig-schuppigem Gefüge (bisweilen in 6seitigen Prismen krystallisirend), ohne Geruch und Geschmack; nur bei der stärksten und bei ungehindertem Luftzutritte Statt findenden Erhitzung schmelzend und sich verflüchtigend (unter Entwickelung von Kohlensäuregas und Rückstand von Eisenoxyd), jedoch in verschlossenen Gefäfsen erhitzt, gleich der Kohle, ganz unverändert bleibend; sehr schwer brennend; mit Salpeter verpuffend; specif. Gewicht = 2,4; ist eine Verbindung des Kohlenstoffes mit Eisen (etwa 90-96 des ersteren auf 10-4 des letzteren), doch scheint diefs mehr eine Beimengung, als eine chemische Vereinigung des Eisens mit dem Kohlenstoffe zu sein, indem der Eisengehalt theils sehr schwankt, theils (wie im ceyloner Graphit, s. unten) ganz fehlt; der englische enthält 96 Th. Kohlenstoff und 4 Th. Eisen. Neuerdings hat Prinsep (Glocker's mineral. Jahreshefte, 1833, Heft 3.) eine Analyse mit Graphit von verschiedenen Fundorten angestellt und folgende Resultate erhalten: a) Bester englischer Graphit besteht aus 53,4 pCt. Kohle und 7,9 pCt. Eisen; b) Graphit von Himalya aus 71,6 Kohle und 5,0 Eisen; c) gereinigter Graphit von Ceylon gab 81,5 Kohle, krystallisirter ebendaselbst 94,0-98,9 Kohle und unreiner ebendaher 62,8 Kohle; die anderen Bestandtheile waren Kalk- und Thonerde; in allen 3 ceyloner Sorten fand sich kein Eisengehalt. Nach Schrader's Analyse enthalten 200 Gran englischen Graphits (von Barrowdale) 11$\frac{1}{2}$ pCt. Eisenoxydul, 7 Kieselerde, 4$\frac{1}{2}$ Thonerde und 6$\frac{1}{10}$ Titanoxyd; nach Prinsep's Untersuchung besteht der beste englische Graphit aus 53 Th. Kohlenstoff, 7,9 Eisen, 36 Kalk- und Talkerde und 2,7 Wasser.

Der Graphit des Handels ist oftmals mit Kalk-, Talk- und Thonerde, Mangan, Kupfer, Titan und mit anderen fremden Theilen verunreinigt. Neuerdings hat Wackenroder auf einen, seit mehreren Jahren cirkulirenden und auch in die Officinen gelangten sogenannten „feinen" Graphit aufmerksam gemacht, welcher mit rohem Schwefelantimon ($\frac{3}{4}$ Th. desselben und $\frac{1}{4}$ Th. Graphit) nachgekünstelt ist (Pharmaceut. Centralblatt, 1838, No. 33.). Dieser verfälschte Graphit bildet einige Zoll lange, 4kantige, federkieldicke Stäbe, an denen die Spuren der Raspel oder Feile sichtbar sind. Die Stäbe besitzen einen starken Metallglanz und eine blaugraue bis eisenschwarze Farbe, sind ziemlich hart, auf dem Bruche feinkörnig, schmierig und schwarz, werden auf dem Schnitte stark metallglänzend und färben stark ab; der Strich auf Papier ist zusammenhängend, glänzend aber weniger schwarz als vom reinen Graphit; auch das specif. Gewicht nähert sich dem des ächten Graphits. Erhitzt man aber ein Stück von der Kohle vor dem Löthrohre, so bildet sich ein starker weifser Rauch und gleicher Beschlag auf der Kohle und in der Nähe der Probe ein geringer gelber Beschlag, wobei sich Geruch nach schwefliger Säure entwickelt; kocht man die gepülverten Stäbe mit koncentrirter Chlorwasserstoffsäure, so entweicht sehr viel Schwefelwasserstoff.

Der Graphit wird auch zum technologischen Zweck, zur Bereitung der Bleistifte, benutzt.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Der Graphit wurde bis jetzt in der inneren Anwendung nur wenig geprüft.

Nach Weinhold, wel
der Graphit beim inne
Darmkanale die gering
Tagen erfolge eine v
Drücken beim Uriniren,
Harn, welcher so lan
eine günstige Veränder
sicherer einträte, je rei
Flechte) ist. Weinho
gegen Flechten, wo
dringenden Formen int
Dienste leisten soll.
Gicht, Syphilis oder l
(oder Guajak), Queck
gleichen Theilen Schw
von ihm als *Aethiops*
wandte er bei Komplik
Dyskrasien eine Menge
Heilstoffe (s. Formul.) a
Mittel eigentlich die H
dürfte wohl auch hinsicl
Eisenmann, L. W.
Ruef und Brera) be
Flechtenausschlag gelt
Schwefelspiefsglanz, G
Dulkamara, Zinkoxyd
aber in der Mehrzahl
wandt worden. Hilde
leproïdes, Ruef gege
gegen skrophulöse

Gabe und Form:
Pillen, Bissen und
und Pflastern.

Formulare: ℞ *Gr*
Pilul. gr. ij. Consp. *Pul*
(Märker, gegen Flech
per. inspiss. q. s. u.
Dent. tal. dos. 6. S. M
gegen Flechtenkrankheit
℥ij. M. f. Electuarium.
löffel (Weinhold, ebe
dep., *Stibii sulphurat.*
nigr. ℈j, *Herb. Viol.*
Dulcamar. āā ℥ij, *Ca*
u. f. Electuarium spissi
als Unterstützungsmittel
gegen sehr hartnäckige
Flechten). — ℞ *Grap*
suill. ℥j. M. f. Unguen
zureiben (von Mayer
℞ *Graphit. dep.* ℈ij.
2-3mal täglich theelöff
salbe). — ℞ *Graphit.*
s. u. f. Unguentum (na
Emplastr. saponat. ℥j
brauch (nach Weinho

image

not

available

Kali causticum. Hydras kalicus. . *purum.*

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheit

Man unterscheidet 2 Präparate: a) *Kali causticum siccum.* Trockenes Aetzkali. Krystallisirtes Kalihydrat. Kaliumoxydhydrat. b) *Kali causticum fusum. Lapis causticus Chirurgorum. Cauterium potentiale.* Geschmolzenes Aetzkali. Geschmolzenes Kalihydrat. Aetzstein.

Bereitung des trockenen Aetzkali: Durch Verdampfen des *Liquor Kali caustici* in einer eisernen Pfanne, bis ein Tropfen davon, auf ein kaltes Metall fallen gelassen, sogleich erstarrt, worauf die Masse auf eine Steinplatte gegossen, in Stücke gebrochen und in einem wohlverschlossenen Glase aufbewahrt wird.

Bereitung des geschmolzenen Aetzkali: Durch Schmelzen des trockenen Aetzkali in einem Tiegel, worauf die Masse in eine Form gegossen und die noch nicht ganz erkalteten Stangen sogleich in ein wohlverschlossenes Glas gebracht werden.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Das trockene Aetzkali bildet im reinsten Zustande weifse, ein wenig in's Gelbliche überspielende, meist jedoch blau- oder grünliche, bisweilen auch rothbräunliche (was vom beigemengten Eisenoxyd herrührt), platte, mehr oder weniger dicke, harte und spröde Stücke; das geschmolzene (der Aetzstein) hingegen sehr kleine, weifse, harte, im Bruch krystallinische, sehr rasch Feuchtigkeit anziehende, kleine Stangen. An sich ist das Aetzkali geruchlos, von scharf laugenhaftem, anätzendem Geschmack, an der Luft sehr bald zerfliessend — selbst bei einer Temperatur von — 10° R. — und Kohlensäure daraus absorbirend, so dafs es dann, mit Säuren übergossen, aufbraust, in der Hitze schmelzend und nach dem Erkalten zu einer festen Masse erstarrend; specif. Gewicht = 1,706; in $\frac{1}{4}$ Th. Wasser unter Erhitzung löslich und alsdann die Aetzkalilauge darstellend (s. Präparate); auch in Weingeist und Säuren leicht löslich; mit Fettölen (vermöge der daraus sich entwickelnden Fettsäure) Seife bildend (die Aetzkalilauge heifst defshalb auch Seifensiederlauge, indem sie zur Bereitung der Seife benutzt wird), die sich in destillirtem Wasser vollkommen löst; es löst die thierischen Produkte, ferner Schwefel und mehrere Schwefelmetalle, so wie die Thon- und (im Schmelzen) auch die Kieselerde (Kieselsäure); werden 3 Th. Kieselsäure mit 1 Th. Aetzkali zusammengeschmolzen, so verbinden sich beide zu Glas; gestaltet sich aber das Verhältnifs so, dafs 3 Th. Aetzkali auf 1 Th. Kieselsäure kommen, so erhält man eine an der Luft zerfliefsende, ätzend schmeckende, in Wasser lösliche, glasige Masse, bekannt unter dem Namen Kieselfeuchtigkeit (*Liquor silicius*), und durch Schmelzen von 10 Th. chemisch reinem Kali mit 15 Th. reinem Quarz und 1 Th. Kohle bei starker Feuerung bis zu einer homogenen Verbindung, Aufgiefsen und stundenlanges Lösen der also gewonnenen glasigen Masse in siedendem Wasser bis zur Konsistenz eines dünnen Syrups und Stehenlassen der also koncentrirten Flüssigkeit, erhält man das von Fuchs zuerst (1825) hergestellte Wasserglas, welches aus 26 Th. Kali, 62 Th. Kieselsäure und 12 Th. Wasser zusammengesetzt, in Wasser leicht löslich ist, alkalisch reagirt, an der Luft nicht zerfliefst und sich zum Ueberziehen verschiedener Substanzen eignet, um sie vor Luft und Feuer zu sichern. — Das Kalihydrat besteht aus 1 At. Kali und 1 At. Wasser oder aus 83,99 Kali und 16,01 Wasser.

In Bezug auf das Kali überhaupt ist hier noch summarisch anzuführen, dafs Humphry Davy (1807) vermittelst der Voltaïschen Säule zuerst die metallische Grundlage des Kali oder das Kalium entdeckte, welches im Aeufseren dem Quecksilber ähnliche Kugeln bildet, bei 0° R. spröde und von krystallinischem Bruche, bei + 8° R. geschmeidig und wie polirtes Silber glänzend, bei + 12° halbflüssig, bei + 44° völlig fliefsend, viel leichter als Wasser (bei + 12° R. = 0,865), beim Kontakt mit Wasser sich entzündet und mit rothem Feuer brennend, auf Wasser oder Eis geworfen als rothe Feuerkugel langsam darauf sich bewegend; es bildet mit dem Sauerstoff (zu dem es die gröfste Verwandtschaft von allen Körpern besitzt und daher auch alle oxydirte Stoffe reducirt) 3 Oxydationsstufen, nämlich: Kaliumsuboxyd (K_2O), Kaliumoxyd (Kali, KO) und Kaliumhyperoxyd (KO_3).

Wirkungsweise: Es ist dieses Präparat, wie schon sein Name sagt, das schärfste aus der Reihe der Kalien und wirkt defshalb

auch leicht ätzend, zers
takt tretenden organiscl
wirkt das Aetzkali im
Weise. In die Vene ge
So starben zwei Hunde
hydrat in die Jugularv
Schmerz und ohne Kon
stellte, fand bei der u
Sektion das Blut in bei
und glaubte daher, dafs
gerinnung tödte. Hert
sah davon fast augenbli
grofser Excitation, welc
Das Thier starb nach 4
das Blut, von Orfila
grofsen Gefäfsen im flu
Färbung. Aehnliche Wi
spritzung von gr. 30 Ae
Gabe von gr. 12-20 au
munterer, die Wärme v
dunkler geröthet, der I
angestrengt; es stellten
mafsen, Drang zum Ha
Thiere matt und traurig,
wieder vorüber. — Inne
bringt es eine sehr inte
rosion und Perforation
beobachtete Orfila vo
anstrengendes Erbreche
den, späterhin blutigen
Materie, die furchtbars
erschwertem Athem, gr
Tages den Tod. Bei d
zen Nahrungskanals, vo
lenweis schwarz geflec
förmiges, ungefähr $\frac{3}{4}$ Z
von einem bläulichen, h
stanz und Blutgerinnsel l
selben Veränderungen,
denden Schleimhaut, fan
kali in den Magen gebr
schmerzen nach 32 Stu
sichtig angewandt, gibt
regendes Reizmittel für
Unterleibsnervengeflecht
der asiatischen Cholera
pflanzt diese stimulirend
sphäre fort; gleichzeitig
Drüsensystems mächtig
Verflüssigung der in den
den zähen Ansammlunge
ten Säurebildung entgeg
leicht und bei längerem

Krankheitsformen
phulosis Fare (mit
sehr grofsen Gaben), D
mann, Wendt, Cerut
mit gleichzeitigen Aetzk
Knochenauftreibungen,
Gicht; Henry, Hom
Steinkrankheit; J.
Meadie gegen Schlan

Gabe und Form: M
und darüber, 2-3mal tä
ʒß in ℥iij Wasser) gelös
meide dabei Brunnenwas
adstringirende Mittel.

Ueber die äufsere s
s. die folgende Rubrik.

Kali causticum. *Hydras kalicus.* A *purum.* Aetzkali. Kalihydrat. Kaust laugensalz. Kaustische Pot

Präparate.	Formu

1) *Tinctura kalina. Tinctura Antimonii acris. Tinctura Salis Tartari.* Aetzkalitinktur: Durch mehrtägige Digestion des frisch bereiteten und zu Pulver geriebenen Aetzkali (℥iv) mit alkoholisirtem Weingeist (℔ ij) in einem Sandbade und Klarabgiefsen der farbigen Tinktur; gesättigt rothbraun, von kaustisch laugenhaftem Geschmack; wurde früher mit Spiefsglanz bereitet, woher der zweite Name; wirkt minder feindlich auf die ersten Wege als das reine Aetzkali, wefshalb sie oftmals die Stelle desselben vertreten und überhaupt in gröfseren Dosen einverleibt werden kann. Theden und Hufeland empfehlen sie gegen chronische Hautausschläge; Ersterer — nach dem sie auch bisweilen *Tinctura Antimonii Thedeni* genannt wird — noch besonders gegen hartnäckige Unterleibsübel, Drüsenverstopfung, *Obstructio hepatis*, Unterleibsverschleimung, Ascites, und Dühne, ihr vorzüglichster Empfehler, gegen fieberlose Gicht, zumal im Podagra (mit Guajakharz; Graefe's Gichttinktur s. Formul.), Skrophulosis, Rhachitis, Lithiasis, chronische Gonorrhöe und eingewurzelte Hypochondriasis; ganz besonders wirksam zeigte sie sich sowohl ihm, wie Stahl, in der Verbindung mit *Liq. Ammon. succin.* bei nervösen, atonischen Subjekten, in welcher Form sie auch stärker die Diaphorese und Diurese förderte. Man gibt sie zu gutt. 10-20-30, einigemal täglich, am besten, da sie fast von allen Salzen zersetzt wird, ganz rein mit destillirtem Wasser, in Haferschleim; mufs vor Einwirkung der Luft gesichert werden, indem sie sonst leicht Kohlensäure daraus aufnimmt.

2) *Liquor Kali caustici. Lixivium causticum. Liquor Hydratis kalici.* Aetzkalilauge. Aetzkaliflüssigkeit: Durch Kochen eines Gemisches aus kohlensauerm Kali aus der Potasche (℔ iiß) in heifsem Wasser gelöst, mit gepülvertem gebrannten Kalk (℔ iij) eine Viertelstunde unter öfterem Digeriren, Klarabgiefsen und Verdampfen der Flüssigkeit; klar, farblos oder etwas in's Gelbliche spielend, von eigenthümlichem, laugenhaftem Geruch, stark brennendem, anätzendem Geschmack; specif. Gewicht = 1,330 - 1,340; bläut Lackmuspapier heftig und bräunt Kurkumapapier; neutralisirt Säuren und bildet damit Kalisalze; löst im koncentrirten Zustande den thierischen (nicht aber den vegetabilischen) Faserstoff und das Eiweifs auf; innerlich überall, wo das trockene Aetzkali, zu gutt. 10-20-30 und darüber, mit vielem Wasser verdünnt und in einem einhüllenden Getränk (Kopp empfiehlt den *Liq. Kali caustici*, nach Fare's Methode, ganz besonders gegen Skrophulosis; s. Formul.), und äufserlich wie *Kali causticum siccum* benutzt.

Aufserdem bildet das Aetzkali noch einen Bestandtheil der *Tinctura Scillae kalina* (s. Scilla) und der Guajakseife (*Resin. Guajac.* mit *Liq. Kali caustici;* s. Guajak).

℞ *Kali caustic. sicc.* ʒj, solve in *Aq. destill.* ℥j. DS. Morgens nach dem Frühstück und Abends vor Schlafengehen (und zwar die Einzelgaben vor dem Einnehmen so verdünnt, dafs sie nicht die mindeste brennende Empfindung erregen). Kindern von 1-2 Jahren tropfenweis, von 4-8 Jahren zu ℈j p. d., und alle 3-4 Tage um ℈j gestiegen, bis zu ʒß, selbst ʒj; Personen von 8-15 Jahren zu ʒj und eben so gestiegen bis zu ℥iß; Erwachsenen von 15 Jahren zu ʒj p. d. und gleichfalls alle 3-4 Tage mit ʒj bis zu ℥j, ja selbst ℥ij (!), gestiegen. Die Kur dauerte von 2-8 Wochen (Dzondi's Behandlung der Skropheln mit Aetzkali).

℞ *Kali caustic. sicc.* ℈ß, solve in *Aq. flor. Aurant.* ℥j. MDS. 4mal täglich 12-20 Tropfen in einer Tasse Fleischbrühe zu nehmen. Dabei gleichzeitig äufserlich: ℞ *Kali caustic. sicc.* ʒß, solve in *Aq. destill.* ℥vj. DS. Zum Umschlagen auf die leidende Stelle (Wendt und Cerutti, gegen skrophulöse Affektionen).

℞ *Tinct. kalin.* ʒij, *Liq. Ammon. succin.* ʒj. MDS. 3mal täglich 10-30 Tropfen (Stahl's *Mixtura tonico-nervina*, von ihrem ersten Empfehler in allen chronischen, mit Atonie verbundenen Krankheiten, bei irregulärer Wirkung der Nerven und Absonderungsorgane angewandt).

℞ *Tinct. kalin.* ʒiij, *Tinct. Opii spl.* ʒj, *Tinct. Guajac. ammoniat.* ℥ß. MDS. 4mal täglich 30-40 Tropfen in Haferschleim (Hufeland, gegen den nach der Cotunni'schen Methode zurückbleibenden Rest von Hüftweh).

℞ *Tinct. kalin.* ℥ß, *Tinct. Guajac. ammoniat.* ʒij, *Tinct. Opii spl.* ʒß. MDS. 2-3mal täglich 10-20 Tropfen (Graefe's *Tinctura antarthritica*).

℞ *Liq. Kali caustic.*, solve in *Aq. Cinnamom. vinos.* āā ℥j. MDS. Morgens und Abends 2 Kaffeelöffel in einer Tasse Milch zu nehmen (Kopp, gegen Skrophulosis).

℞ *Kali caustic. sicc.* ℈j, solve in *Aq. destill.* ℥viij, *Extr. Chamomill.*, *Extr. Conii maculat.* āā ʒij, *Tinct. Opii spl.* ʒj. MDS. Verbandwasser (von Rust bei phagedänischen, kallösen, schwammigen und durch allgemeine Dyskrasie bedingten Geschwürformen oftmals noch da wirksam gefunden, wo alle anderen Mittel nichts fruchteten).

℞ *Kali caustic. sicc.* gr. ij-iij, solve in *Aq. destill.* ℥j. DS. Zu Injektionen. Diese Einspritzungen werden 2mal täglich mittelst einer, mit konischer Röhre versehenen Tripperspritze gemacht und bis zum Gefühl von lebhaftem Brennen in der Harnröhre in verstärktem Grade fortgesetzt; bei gleichzeitiger Anwendung er-

℞
℞
℞
℞
℞
℞
℞
℞
℞

Kali carbonicum. Kali subcarbon
kalicus. Alkali vegetabile aëratum

Krankheitsform

1) Entzündung, vegetativer Organe, mit Geneigtheit zu plastischen Ausschwitzungen und Gerinnungen, Verwachsungen, Membranbildungen, namentlich gegen Kroup (Hellwag, Vofs, Dorfmüller, Hufeland, Castella, Eggert; von Letzterem hier als Specifikum angesehen). Die kroupalwidrige Wirkung des Mittels kann hier nur der antiplastischen Eigenschaft des Kali zugeschrieben werden, welches zunächst durch Auflösung der plastischen Elemente im Blute und sekundär durch Auflockerung der plastischen Gerinnungen in dem afficirten Organe eingeleitet wird, und defshalb auch nach Hufeland das (ein Gleiches erzielende) Quecksilberchlorür in seiner Wirkung verstärken, so wie die gröfseren Gaben desselben vermeidlich machen soll. Es kann jedoch weder die stets voranzuschickende Blutentleerung ersetzen (wie Hellwag behauptet), noch den weit stärker in die plastische Wucherung einschneidenden, lockernden und gleichzeitig durch revulsorische Uebertragung des entzündlichen Krankheitsprocesses von der Laryngo-Tracheal- auf die Intestinalschleimhaut, so wie durch die gleichfalls stark derivatorische Bethätigung des Leber-Gallensystems so kräftig in den Entwickelungsgang der Krankheit eingreifenden Kalomel vertreten. Auch gegen Puerperalperitonäitis ist das Mittel aus ähnlichem Grunde empfohlen worden (Alkan, Guinet).

2) Säurebildung in den ersten Wegen und daher rührende Beschwerden, wie saures Aufstofsen, Magendruck, Sodbrennen, Magen- und Darmschmerzen, kardialgische Zufälle, Erbrechen und Diarrhöe; bei Zeichen von saurer Beschaffenheit der galligen und pankreatischen Absonderung, namentlich in der durch Mifsbrauch spirituöser Getränke entstehenden Pyrosis und Hydremesis (Wassererbrechen, meist in den Morgenstunden eintretend und auf ein Leiden des Pankreas hindeutend).

3) Gichtkrankheit, zumal bei freier Säure in den ersten Wegen, anomaler, acider Gallenbildung, deutlich sauern Absonderungen (namentlich saurer Beschaffenheit des Harns), und zweitens wenn das Uebel bereits mit krankhaften Metamorphosen in den Gelenken, Konkrementbildungen, Knoten, Anschwellungen, Kontrakturen komplicirt ist; das Mittel wirkt hier offenbar theils chemisch, säurebrechend, den vorwaltend aciden Karakter der Darmsäfte tilgend, theils dynamisch durch Verflüssigung, Lösung der gebildeten Konkretionen und Pseudoplasmen.

4) Skrophelkrankheit, mit abnormen Anschwellungen der Gekrösdrüsen, vorwiegender Säurebildung und dadurch bedingten Störungen im Assimilationsgeschäfte, Anhäufung eines zu reichlichen Nahrungsmaterials, welches nicht gehörig bearbeitet werden kann, mit plastischen Ablagerungen und Wucherungen, daher bei skrophulösen Ausschlägen, zumal gegen *Crusta lactea*, *Tinea capitis*, skrophulöse Augen-, Nasen- und Ohraffektionen. In der Rhachitis rühmt es Rosenstein.

5) Steinkrankheit (*Lithiasis*); Hauptmittel; auch hier, gleich wie bei der Gicht, auf chemisch-dynamischem Wege wirkend, theils wahrhaft steinlösend (lithontriptisch), theils die abnormen Elemente, den Grund und Boden, worauf die plastischen Konkretionen und spätere Steinbildung hervorgehen, zerstörend, die resorbirende und secernirende Thätigkeit in der Schleimhaut der Harnorgane steigernd, daher schleimlösend, diuretisch; drittens aber auch dadurch heilsam werdend, dafs es die damit so häufig verbundene und durch den Steinreiz bedingte Aufregung und wahrhaft entzündliche Irritation der Harnwege herabstimmt und hier im eigentlichen Sinne sedirend wirkt. Bei längerer Anwendung des Kohlenkarbonats erhält der stärker gefärbte Harn ein tief gesättigtes Ansehen, bildet einen starken, Harngries enthaltenden Bodensatz, bis endlich grössere Konkremente und die gelösten Steinpartikeln abgehen. Ganz besonders wird das Mittel gegen harnsaure Steinbildung gerühmt, leistet aber auch bei einer anderen Beschaffenheit derselben gute Dienste. Auch gegen andere, durch die reizende Einwirkung des Steins bedingte Affektionen der Harnorgane, wie gegen Dysurie, Ischurie und Strangurie, Blasenkatarrh, krankhafte Meta-

morphosen (namentlich
häute hat dasselbe sich

6) Wassersucht,
den, allgemein verflüssi
ten von grofsem Nutze
fieberhaften Hydropen
gen in den grofsen as
und Verstopfung der G
und Indurationen, Atoni
sonders angezeigt ist.

7) Intumescenz u
mentlich der Leber, M
der Hoden (zumal nach
Hals-, Lungen- und B

8) Blennorrhöen
schlechtsorgane, v
lertartig erscheint, gl
Grunde liegen.

9) Spasmen, theils
rungen, zumal Säure i
überwiegender plastisch
lichem Zustande in d
krampf (Stütz; dess
es bei den Krämpfen
so häufig auf einer ab
einem krankhaft luxuri
wenn sie in der Zahnp
in den ersten Wege
(Michaelis, Henke,
des officinellen *Liquor*
ger empfiehlt es beson
neuerdings gegen Sän
bon. und *Magnes.*
Mittheilungen, 1835, H

10) Vergiftungen
durch koncentrirte
Ebers in Form des *L*
gezeichnet wirksam g
eine bedeutende Menge
brauchs fort und fort,
gensalzes auf das Gif
giftung zu nennen sei;
und narkotische Subst
und Opiate (Stütz).

11) Aeufserlich b
allgemeinen und L
Uebeln; namentlich di
phulösen Affektionen,
organe, Drüsenverhärt
durationen der Unterle
alkalischen Mineralwäs
die letzteren leisten, in
gestionen nach dem K
aussprechenden entzün
wie vermöge ihrer re
hafte Produktionen lös
konkrementen, abnorm
knoten und bei den z
geneigten Entzündung
Apparates, der Sehnen
chronischer Gelenkent
vermöge ihrer erschla
kung, welche durch di
bei Unterleibs- und Bla
die trefflichsten Dienst

image
not
available

Natrum carbonicum. Natrum subc bonas natricus. Sal Sodae. Basi kohlensaures Natron. So

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheits men, Gabe, Form und Verbindung.

Vorkommen: In verschiedenen Meer- und Strandgewächsen (namentlich in *Salsola Ka* rillapflanze), *Salsola Natron*, *Salsola Tragus*, *Chenopodium maritimum*), in mehreren und Ulven-Arten (*Fucus vesiculosus*, *serratus* u. s. w.); Herberger fand es auch im schen Perlmoose (Karrageen); ferner in einigen Mineralien; auch wittert es aus der Dan an Mauern und in Felsen aus und findet sich endlich in einigen Seen (in den Natronseen tens, in einem kleinen See in Indien).

Bereitung: a) Des rohen kohlensauern Natrons (*Natr. carbon. crudum*): Dur äschern der obengenannten Strandgewächse und Meerzoophyten (aus welchen letzteren die m oder Vareksoda, oder der Kelp, gewonnen wird; die reinste ist die alikantische Soda), o künstlichem Wege durch Zersetzen des schwefelsauern Natrons, indem man dieses mit Ko gebranntem Kalk der Glühhitze unterwirft, den Rückstand auslaugt und krystallisirt (die Ae dieses Processes beruht darauf, dafs durch die Hitze und die Kohle der Kalkerde ihr Sau und Kohlensäuregehalt entzogen wird, wodurch sie sich zu Kalcium reducirt und mit dem S zu Schwefelkalcium verbindet, während andererseits durch das Glühen mit Kohle der Sauers Schwefelsäure wie des Natrons frei wird, welcher, an die Kohle tretend, diese in Kohlensä wandelt, die nun ihrerseits mit dem Natron sich zu kohlensauerm Natron verbindet); b) des nigten kohlensauern Natrons (*Natr. carbon. dep.*, *Carbonas natricus c. Aqua depu* Durch Lösen des so eben genannten rohen kohlensauern Natrons in hinreichender Menge des Wassers, Filtriren und Krystallisiren der Lösung (die Aetiologie beruht auf denselben Vorgäng bei *Kali carbon.*; s. d. Artikel); endlich c) des trockenen oder verwitterten gerei kohlensauern Natrons (*Natr. carbon. dep. siccum s. delapsum*, *Carbonas natricu ratus*); Durch Hinstellen der gröblich zerriebenen Krystalle des so eben erwähnten Präpar einen der Sonne ausgesetzten Ort, bis es in ein vollkommen trockenes Pulver zerfallen ist.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Krystallisirt in weifsen, durchschei rhomboïdischen Säulen, welche an der Luft zerfallen, in der Hitze zerfliefsen; Geschmack l schwach alkalisch; in 2 Th. Wasser löslich; besteht aus 1 At. Natron, 1 At. Kohlensä 10 At. Wasser (NaO, CO_2 + 10 *Aq.*) oder, nach Klaproth, aus 22 Natron, 16 Kohl und 62 Wasser, und wird, im Gegensatz zu dem *Natr. carbon. acidulum* (das als neutral vollkommen gesättigtes kohlensaures Natron angesehen wird) als basisch kohlensaures Na zeichnet; das seines Krystallisationswassers beraubte oder trockene kohlensaure Nat in 5 Th. Wasser löslich, besitzt einen stärker laugenhaften Geschmack, als das kryst schmilzt erst in der Rothglühhitze und besteht aus 1 At. Natron und 1 At. Kohlensäure o 58,58 Natron und 41,42 Kohlensäure (NaO + CO_2).

Wirkungsweise: Das basisch kohlensaure Natron wirkt milder als das ihm entsprechen (s. d. Artikel), führt nicht so schnell Störungen im Verdauungs- und Assimilationsgeschäfte ist auch leichter löslich in den thierischen Säften, und verdient daher in den Fällen, wo di stionsorgane bereits angegriffen sind, oder wo eine längere und dauernde Einwirkung auf ganismus ohne grofse Beeinträchtigung seiner Funktionen postulirt wird, vor diesem den Nächstdem koncentrirt es als Natronsalz seine lösende und zertheilende Wirkung vorzu auf die drüsigen Organe. Fischer hat daher auf die rückbildende Kraft desselben in v Affektionen der drüsigen Gebilde, selbst bei Verhärtungen scirrhöser Art, aufmerksam gem

Krankheitsformen: 1) Säure in den ersten Wegen und in den dadurch beding peptischen Zufällen (s. *Kali carbon.*), wo es nach Blane und Brande das kohlensaure K treffen soll, zumal wenn Atonie der Digestionsorgane damit verbunden ist. — 2) Drüs schwülste und Verhärtungen; namentlich in neuerer Zeit von Peschier gegen Str eins der wirksamsten Heilmittel empfohlen und von Klose, Günther u. A. bestätigt g Auch gegen skrophulöse Drüsengeschwülste fand es Peschier bewährt. — 3) Lithiasis von einigen Aerzten (Beddoes, Blane, Brande) selbst dem kohlensauern Kali vorgezog und in den durch Steinreiz bedingten Harnbeschwerden; es bildet dieses Präparat auch eine bestandtheil des sogenannten englischen Steinpulvers (*Sodaic powder*). John Waller e es an sich selbst geprüft ganz besonders gegen den Alp (*Ephialtes*, *Incubus*), Gaskoin ein rasch wirksames zahnschmerzstillendes Mittel die Anfüllung des hohlen Zahns mit gep trockenen kohlensauern Natron, und Rigby hat es auch innerlich bei Verderbenheit des mit Neigung zur krankhaften Säurebildung sehr gerühmt (*Lond. medic. Gaz.*, 1835, Febr.,

Gabe und Form: Innerlich das krystallisationswasserhaltige Präparat (*Na bon. dep.*) zu gr. 8-16-20, einigemal täglich; das trockene oder zerfallene (*Natr. siccum s. delapsum*) zu gr. 4-8-12; ersteres, wegen seines Zerfallens an der Luft, nicht ver- und Pillenform, sondern nur in Auflösungen, zu Saturationen und küns Mineralwässern; letzteres hingegen vorzüglich für die beiden ersteren Formen, namer Brausepulvern (s. Formul. von *Acid. carbon.*). — Aeufserlich das *Natr. carbon.* Waschungen, Halbbädern (Roux wendet bei Knochenentzündung des *Carpus* und *A pus* solche warme Bäder — aus ℥iβ *Natr. carbon. dep.* mit 8-10 Nöfseln Wasser — an der Kranke täglich 2 Stunden den Arm in horizontaler Richtung hält; nach dem Bade Quecksilbersalbe in die afficirten Theile eingerieben) und Einspritzungen; das *Natr. siccum* zu Zahnpulvern und vorzüglich zu Salben (Casper, gegen Kopfgrind, s. For *Carbo*, und Richard, s. Formul.). — Man meide die Verbindungen wie bei *Kali carbon*

image
not
available

Kali carbonicum acidulum s. perf *Kali bicarbonicum. Bicarbonas ka* Säuerliches kohlensaures Kali. I saures Kali. Kalibikarb

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form und Verbindung.

Bereitung: Eine koncentrirte wäſsrige Lösung des kohlensauern Kali aus dem Weinst (℥j in ℥iβ destillirten Wassers) wird in eine, mit kohlensauerm Gase gefüllte, groſse runde F sche gegossen, letztere, gut verstopft, 3 Tage unter öfterem Lüften des Stöpsels bei Seite setzt, die ausgeschiedenen Krystalle von der Lauge abgesondert, mit etwas destillirtem Was abgespült, bei mittlerer Temperatur getrocknet und in wohlverschlossenen Gefäſsen aufbewahr

Die Aetiologie dieses Processes beruht darauf, daſs das einfach kohlensaure Kali (be hend aus 1 At. Kali und 1 At. Kohlensäure) durch Aufnahme von noch 1 At. Kohlensäure doppelkohlensauerm Kali (Bikarbonat) sich gestaltet. Es wird deſshalb, nach Verordnung Pharmakopöe, kohlensaures Kali aus dem Weinstein und nicht aus der Potasche gen men, weil letztere stets Kieselsäure enthält, welche durch die Kohlensäure nicht völlig geschieden wird. Das Verstopfen der Flasche geschieht deſshalb, um das Entweichen des K lensäuregases zu verhindern, das öftere Lüften derselben aber deſshalb, um das Gleichgewi zwischen der äuſseren und der in der Flasche eingeschlossenen Luft wieder herzustellen (ind durch die allmählige Absorbtion des Kohlensäuregases in der Flasche ein luftverdünnter Ra entsteht, so daſs letztere leicht bei dem einseitigen Luftdrucke zerbrochen werden könnt durch das 3tägige Verweilen hat das Natron die erforderliche Kohlensäuremenge absorbirt sich in Krystallen ausgeschieden.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Krystallisirt in durchsichtigen, fa losen, geraden rhomboïdischen Säulen mit 2 Zuschärfungsflächen; an der Luft unveränder (Berzelius; nach Dulk jedoch allmählig Kohlensäure und Wasser verlierend und in ein Kalikarbonat übergehend); bei der Erhitzung 1 At. Kohlensäure abtretend und in einfach K karbonat umgewandelt; Geschmack mild, wenig laugenhaft; Reaktion schwach alkalisch; in $\frac{5}{6}$ kochenden und 4 Th. kalten Wassers löslich; besteht aus 1 At. Kali, 2 At. Kohlensäure 1 At. Wasser (KaO, $2CO_2$ + *Aq.*) oder, nach Bérard, auf 100 Th. berechnet, aus 48,92 K 42,01 Kohlensäure und 9,07 Wasser.

Geschichtliches: Wurde zuerst von Bohn (1685) dargestellt.

Wirkungsweise: Schon durch seinen milden, wenig laugenhaften Geschmack, noch n durch seine sanfteren Wirkungen auf die Digestionswege, zeichnet sich dieses Kalipräparat dem einfach kohlensauern (s. *Kali carbonicum*) aus und schlieſst sich schon mehr den Neut salzen an, weſshalb es auch leichter den Stuhl fördert, ja selbst gelind purgirend wirkt; a diuretische Eigenschaften sind ihm nicht abzusprechen. Vermöge des reichen Kohlensäurege tes wirkt das Kalibikarbonat auch besonders beruhigend, reizmindernd auf die Magen-Darmner vorzüglich bei einer solchen, durch krankhafte Säure oder acide Gallenbildung bedingten durch schmerz- oder krampfhafte Zufälle sich kundgebenden Nervenaffektion im Bereiche Alimentarkanals. Nächstdem wirkt es lithontriptisch, vorzüglich bei harnsaurer Steinkonkret und zwar theils und hauptsächlich vermöge seiner dagegen gerichteten alkalischen Eigensc überhaupt, theils aber auch durch Auflösung des Blasenschleims, wobei die Anwesenheit reichhaltigen Kohlensäure zweckmäſsig mitwirkt, indem dadurch auſser Anderem auch die ü mäſsige Nervenaufregung in den Harnorganen herabgestimmt, ermäſsigt wird. Das Harnex reagirt bei seinem längeren Gebrauche deutlich alkalisch.

Krankheitsformen: Man benutzt das Kalibikarbonat gegen anomale Säurebild in den ersten Wegen, dadurch bedingte Dyspepsie, Sobrennen, Magenweh bi kardialgischen Zufällen, Kolik, wie dergleichen Beschwerden bei hypochondrischen Indivi litäten beobachtet werden; eben so gegen übermäſsiges Erbrechen, choleraartige Aff tion, Lienterie; auch in anderen, mit abnormer Säure- oder acider Gallenbildung verbu nen Uebeln, wie gegen dergleichen Gichtaffektionen, bei harnsaurer Steinbildung, es Blane (in Verbindung mit Opium) noch dem Natronbikarbonat vorzieht, bei Skrophu sis und galligen Ruhren. L. W. Sachs bedient sich desselben gegen Unterleibsobst tion, Hypochondrie und Hysterie, zur Entbindung der Kohlensäure, die er in diesen Krankh zuständen für sehr wirksam hält; Hufs empfiehlt es gegen Wassersucht in Folge Wechselfieber (dürfte aber auch in anderen rein hydropischen Uebeln von Nutzen sein); Hin Burdach und Frank gegen Hornhautverdunkelungen, selbst bei schon weit vorgesc tenem Leiden, wobei jedoch die Abwesenheit eines entzündlichen oder eines schon organis Krankheitszustandes der aufgelockerten Hornhaut Bedingung ist; Blasius gegen Prurig

Gabe und Form: Innerlich zu ℈β-℈j, mehrmals täglich, in Pulver (dafür beson geeignet, indem es keine Feuchtigkeit aus der Luft absorbirt, nicht zerflieſst; s. Physiograp namentlich zu Brausepulvern (℈j Kalibikarbonat erfordert gr. 15 Weinstein- oder Citro säure zur Saturation), Pillen, Trochisken, Auflösungen (etwa ʒj-ʒij auf ℥iv-℥vj F sigkeit) und zur Bereitung künstlicher Mineralwässer. Aeuſserlich zu Waschung

Man meide Verbindungen mit Säuren (wenn man nicht die Kohlensäure entbinden will), sa Salzen, sauern Pflanzensäften, so wie mit den meisten Erd- und Metallsalzen (welche mit Kohlensäure schwerlösliche Verbindungen geben).

image
not
available

Sapo medicatus. Natrum elaïnicu

Physiographie, Bestandtheile und Wi

Begriff: Unter Seife versteht man im weiteren Sinne die Verbindung vegetabilischer und thierischer Fette mit Alkalien, alkalischen Erden (Erdseifen, wie Kalk-, Baryt-, Strontianseife, welche in Wasser nur schwer löslich sind) und basischen Metalloxyden (die unlöslichen Metallseifen, wohin z. B. die Bleipflaster — die Bleioxydseife, aus Bleioxyd und Baumöl —, das *Emplastrum Hydrargyri*, die Zink- und Eisenoxydseife gehören); im engeren Sinne begreift man darunter die Verbindung der genannten Fette mit den Hydraten der Alkalien (Aetzkali, Aetznatron; schwieriger und unvollständiger mit Aetzammoniak, wohin die Aetzammoniakseife oder das flüchtige Liniment, eine Verbindung von Aetzammoniakflüssigkeit mit Olivenöl, gehört).

Theorie der Seifenbildung nach Chevreul: Werden Kali- oder Natronhydrat (1 Th.) in doppeltem Gewichtstheile Wassers gelöst, mit Baumöl (2 Th.) vermischt und 24-28 Stunden unter zeitweiligem Umrühren bei Erhitzung digerirt, so vereinigt sich das Oel mit dem Alkali und bildet Seife, die auf der Auflösung schwimmt, davon isolirt, gereinigt und getrocknet wird. Die Aetiologie des dabei Statt findenden chemischen Processes beruht nun darauf, dafs die in den vegetabilischen und thierischen Fetten vorhandenen und durch Chevreul 1813 entdeckten 3 Grundstoffe — der (flüssige) Oel-, der (feste) Talgstoff und das mit letzterem übereinstimmende sogenannte Margarin (das Nähere darüber s. in der Einleitung der fettöligen Mittel) — theils durch katalytischen (Kontakt-) Einflufs, theils durch Affinität mit dem Alkalihydrat in 3 eigene, ebenfalls von Chevreul entdeckte, Säuren (Oel-, Talg- und Margarinsäure; s. unten) — ihrem äufsereu Verhalten nach den Fetten angehörend, hinsichts ihrer (sauern) Reaktion und ihrer Verbindung mit Salzbasen hingegen den Säuren zugerechnet und defshalb auch als „Fettsäuren" bezeichnet — umgewandelt werden, welche mit dem Kali- oder Natronhydrat öl-, talg- und margarinsaure Verbindungen (Salze) darstellen, so dafs demnächst die Seife als fettsaures Alkali zu betrachten ist, wobei die aus vegetabilischen Fetten meist aus ölsauerm Alkali, die aus animalischen Fetten hingegen meist aus talgsauerm Alkali bestehen. Die Oelsäure (Elaïnsäure) stellt ein farbloses Oel dar, von gelind ranzigem Geruch und Geschmack; bei einigen Graden unter 0° zu einer weifsen krystallinischen Masse erstarrend; in Wasser gar nicht, in Alkohol und Aether leicht löslich; Lackmusinfusion röthend und die kohlensauern Alkalien beim Erhitzen zersetzend; enthält meist 3 pCt. Wasser; bildet mit Basen die ölsauern Salze; die wasserfreie Oelsäure besteht aus C_{70} H_{117} (nach Berzelius H_{120}) O_{6}. Die Talgsäure (Stearinsäure) ist geruch- und geschmacklos, krystallisirt, in der Wärme geschmolzen (nach Lecanu bei + 64°), zu glänzenden weifsen Nadeln; hinsichts der Löslichkeit und des Wassergehaltes wie bei der Oelsäure; mit den Basen talgsaure Salze darstellend; besteht aus C_{70} H_{134} O_{5}. Die Margarinsäure (so genannt wegen ihrer perlmutterähnlichen Färbung) ist der Talgsäure ganz analog, nur leichter schmelzbar; mit den Basen die margarinsauern Salze bildend; Lackmustinktur röthend; im wasserfreien Zustande aus C_{35} H_{67} O_{3} zusammengesetzt. Aufser diesen 3 Produkten bildet sich beim Verseifungsprocesse noch ein 4tes, das Glycerin (Oelzucker, Scheel'sches Süfs), einen farblosen oder gelblichen Syrup darstellend, geruchlos, von süfslichem Geschmack, in Wasser und Alkohol leicht, in Aether unlöslich; der weinigen Gährung nicht unterworfen; Pflanzensäuren und viele Salze lösend; mit Brom und Chlor eigenthümliche Verbindungen (Brom- und Chlorglycerin) darstellend; mit Schwefelsäure die farb- und geruchlose, stark sauere Glycerinschwefelsäure bildend; nach Liebig und Pelouze aus C_{6} H_{14} O_{5} zusammengesetzt. — Die zur Seifenbildung erforderliche Menge des Kali- oder Natronhydrats beträgt so viel, als zur Neutralisation der obengenannten Fettsäuren nöthig ist (Kali 15-30 pCt. vom Gewichte des Fettes, Natron 10-14 pCt.), wiewohl meist etwas mehr Alkali dazu benutzt wird. Die Konsistenz der Seife hängt theils von der Fettsäure, theils von der Base (dem Alkali) ab, indem Kali weiche, Natron harte Seifen darstellt, so dafs ölsaures Kali die weichste, talgsaures Natron die härteste Seife gibt. Elaïn wird leichter, Stearin schwerer verseift.

Nach der Theorie von Liebig und Pelouze, wonach die Fette Verbindungen des Glycerins und des basischen Wassers mit den

Fettsäuren sind, wird
dadurch erklärt, dafs
Säuren abgeschieden v
sauern Salzen sich ve

Seifenarten: Ma
lich: a) die harten (
seifen), welche durch
trockene Konsistenz er
Mandelöl bereitet wer
Schmierseifen (Ka
nen, sondern durch Ab
weiche, schmierige B
schlechtesten vegetabil
aus Rüb-, Hanf-, Lein
bereitet werden. Unse
cus) ist zwar auch ei
setzt, indem das Nat
(s. unten) tretend, in
hingegen mit dem Kali
ten oder weifsen Seife
kali oder Aetznatron b
sche oder französ
½ Mohnöl), die marn
Bestandtheilen mit Bei
sche (aus Talg und I
Natron), die Mandels
in 1 Th. Bittermandel
seife (aus Kakao- od

Bereitung; physi
ten der medicinis
Aetznatronlauge mit 2
Olivenöl) werden in
Orte bei Seite gestell
Masse gleichförmig u
ausgegossen und bei
hart und trocken, pul
schwach laugenhaften
hol vollständig löslich
zen (mit Ausnahme
sich die Säure des S
der Fettsäure verbind
Quell- und Brunnenw

Da die medicinisch
leicht alkalisch reagi
Luft nicht immer bes
für die Gegenwart fre
Quecksilberchlorür.
ben geschnittene Seif
bleibt das Gemenge
ist, wird aschgrau
kohlensauerm, gar ni

Wirkungsweise
kungen den kalische
sauern Natron an.
Unterleibssphäre, wi
namentlich auf die I
normwidrige Gallenbi
Wegen, wirkt diure
ten älterer Aerzte,
organe (nämlich al
dernd). Vor den K
vermöge des in ihr
nend, erschlaffend, e
ven des Unterleibe
reizung oder exaltirt
sie sehr leicht und
geschäft ein, ist s
Anorexie und ande
gebraucht, Abmager
Konsumtion des Fe
gröfseren Gaben wi

Sapo domesticus viridis s. niger. S. linus. Kali elaïnicum. Grüne oder Schmierseife. Käufliche Kaliseife. (

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheits

Die Bereitung dieser Seife geschieht im Grofsen fabrikmäfsig in Rufsland und Schweden am gewöhnlichsten aus Hanföl (wiewohl auch oft Raps-, Rüb- und Leinöl und bisweilen selbst Fischthran — woher der Name Thranseife — dazu genommen werden) und Kalihydrat (aus gut kalcinirter Seifensiederlauge).

Physikalische und chemische Eigenschaften: Eine undurchsichtige, halbflüssige, schlüpfrig-zähe, schmierige Masse von verschiedener Farbe, was von der Differenz der dazu genommenen Oelarten abhängt (die aus Hanföl oder aus einem Gemisch von Hanf-, Rüb- und Leinöl bereitete ist schmutzig grün, die aus Rüböl oder Fischthran gelb — durch Zusatz von mit Kalihydrat angeriebenem Indigo grün gefärbt —, die aus brenzlichen Fetten und Oelen dunkelbraun, welche letztere Farbe auch oftmals absichtlich durch Zusatz von Eisenvitriol und Galläpfelinfusion hervorgebracht wird); von widrigem Geruch, ranzigem und ätzendem Geschmack; an der Luft nicht erhärtend; in Wasser und Alkohol leicht löslich; enthält stets eine bedeutende Wassermenge; nach einer Analyse von Thénard aus 9,5 Kali, 44,0 Fettsäure und 46,5 Wasser zusammengesetzt; stellt eigentlich eine Lösung der Kaliseife in einer schwachen Aetzkalilauge dar, enthält daher auch stets einen geringen Ueberschufs von durch Oelsäure nicht neutralisirtem Kali (Kaliydrat) und auch alle fremdartigen Salze, womit die dazu verwandte Potasche verunreinigt war.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Die grüne Seife schliefst sich, ihren äufseren Wirkungen zufolge, dem Aetzkali am nächsten an (wie sie denn auch in der That einen Ueberschufs von Kalihydrat enthält; s. oben). Auf die Haut eingerieben, erregt sie einen äufserst heftigen Reiz unter intensiver scharlachartigen Röthung, starkem und, bei längerer Anwendung, fast unerträglichem Brennen der damit in Kontakt gesetzten Hautstellen, welche sich bis zur förmlichen Entzündung steigert. Auf die ganze Hautfläche eingerieben (wie bei vorhandenem Krätzausschlag), ruft das Mittel, vermöge der dadurch hervorgebrachten allgemeinen Hautreizung, deutliche Fieberbewegungen hervor, gelangt demnächst auf dem Wege der Imbibition in die Blutmasse und wird durch die Harnwege ausgeschieden. Ihre ausgezeichnete und vielfach bewährt gefundene antiseptische Wirkung läfst sich theils durch Erregung einer, das gesammte Hautorgan treffenden, stark eindringenden entzündlichen Reizung erklären, wodurch auch die Lebensthätigkeit des letzteren gesteigert und umgestimmt wird (so dafs dadurch die chronische Hautaffektion gleichsam in eine, den hitzigen Ausschlagsformen analoge Modalität übergeht, welche ihren Höhepunkt sehr rasch erreicht und eben so schnell ihrem Ende unter sichtbaren Krisen entgegeneilt), theils mag das Mittel auch an sich einen eigenthümlichen widrigen Einflufs auf das belebte krätzbildende Substrat — dessen Gegenwart nach den vielseitigsten neueren Beobachtungen nicht mehr in Abrede gestellt werden kann — ausüben, und vermöge dieser kombinirten Wirkung dem Krätzübel *tuto, cito*, wenn auch gerade nicht *jucunde*, abhelfen (denn die damit imprägnirten Kranken leiden jedenfalls an dem qualvollsten Hautbrennen). Cramer hat die Schmierseife zuerst (1828) gegen Krätzausschlag empfohlen und 243 Fälle damit geheilt; seit dieser Zeit haben Graff, Puchelt, Pfeuffer (in 600 Fällen), Sicherer, Schrämli (in 350 Fällen), Handschuch (in 400 Fällen), Fränzel, Berndt, Klein, Seyffer, Müller, Werner, Schäffer, Clefs (in 1200 Fällen) u. A. die ausgezeichnete Heilkraft dieses Mittels selbst gegen die hartnäckigsten und inveterirtesten, mit anderen Dyskrasien verbundenen Formen dieses Uebels bestätigt. Auch das *Unguentum Sulphuris compositum* der englischen, das *Linimentum contra Scabiem* der schleswig-holsteinschen Pharmakopöe, die von Emery und nach ihm von Heyfelder, so wie die von Neumann, Fricke und Lenz empfohlenen Krätzsalben und das Horn'sche Krätzliniment bestehen gröfstentheils aus Schmierseife. Pfeuffer's sehr zweckmäfsige Methode besteht in Folgendem: Nachdem der Krätzkranke 1 Tag in Bezug auf seinen sonstigen Gesundheitszustand beobachtet (fieberhafter Zustand, zu-

mal synochaler Art, akute
katarrhe, Anlage zur Unte
lepsie, chronischer Kopfsc
ches), wird derselbe am g
schlechtstheile ausgenomm
zugsweise gelbbräunlic
ruch eines Fischteiches m
chen und damit 6 Tage la
so dafs am 1sten Tage (
am 2-4ten 2-3 und am 5
an den Stellen, wo man n
gerieben werden; am 8ten
Leib- und Bettwäsche; w
Bett nicht verlassen (es
richtung der Nothdurft);
von + 18-20° R. erhalte
Hauptbedingung, widrigenf
ken Geruches halber soll
räumigen Saale beisamme
habituellem, veraltetem u
bei solchen Kranken, di
späterhin an Lues gelitte
tel und während der Dau
cocl. Lignor. ℔ ij) geno
vollen und oftmals ganz
2 Th. Schmierseife 1 Th.
bei inveterirter und dege
destens einen Tag um de
den mufste). Gewöhnlich
Patient bei trockener w
und kalter hingegen zwis
nur bei skrophulöser und
hen, dafs die Kur wiede
Anstalt zurückbleiben m
bamberger Krankenhause
gen oder die geringste S
den und Rückfälle kame
Wirkungen dieser Einrei
schen der 5ten und 6ten
dafs bedeutende Temper
sich ein erethisches Fie
reichlicher Harnabscheid
(vorzüglich in der Gege
Innenfläche der Obersch
chen, die bald bersten,
artig ab, worauf das
bricht ein allgemeiner S
Zeit nach beendigter Ku
ren auch bei Kindern (
(alle 1-2 Tage wurde ℥
Krätzkranken nahm er
liefs er, der heftigen
brennens wegen, täglich

Formulare: ℞ *Sa*
phur. dep. āā ℥β, *Spir*
M. f. Unguentum. DS.
einzureiben (Emery's
gegen Krätzausschlag).
phur. dep. ℔ vj, *Amm*
f. Unguentum. DS. Ein
pers damit einzureiben (
(vel *Sebi ovilli*) part. ij
cae 1,333) part. j. Agi
Unguentum (Handsch
käuflichen Schmierseife
fleckt die Wäsche nicht

Calcaria usta. Calx viva pura. Ox
et Aqua Calcariae s. Aqua

Physiographie und Bestandtheile.

Vorkommen: Die Kalkerde kommt sowohl in der unorganischen wie organischen Natur, am häufigsten im Mineralreiche als kohlensaure Kalkerde (Marmor, Kreide, Kalkspath, Kalkstein) und an Schwefelsäure gebunden (als Gyps), im Pflanzenreiche als eine der häufigsten Basen der darin vorkommenden Salze, und im Thierreiche, mit Phosphorsäure verbunden, als die Hauptgrundlage der Knochen, mit Kohlensäure in den Eier- und Austerschalen und Krebssteinen vor.

Die Bereitung des gebrannten Kalkes (*Calx usta s. viva*) geschieht im Grofsen durch Brennen des Kalksteins in dazu eingerichteten Kalköfen, wodurch die in dem Kalkstein vorhandene Kohlensäure ausgetrieben (die gasförmig entweicht) und derselbe nunmehr in gebranntem oder Aetzkalk verwandelt wird. Da jedoch der auf die Weise erhaltene Kalk, wie schon seine in's Graue und Gelbliche fallende Färbung zeigt, mehr oder weniger mit fremdartigen Bestandtheilen, zumal mit Thon- und Kieselerde, Eisenoxyd, verunreinigt ist, so bedient man sich zur Gewinnung eines reines Kalkes des weifsen Marmors (welcher den reinsten Kalk gibt), der Kreide oder der Austerschalen.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Eine weifse, zerreibliche Masse, feuerbeständig, sehr schwer schmelzbar, von scharf laugenhaftem Geschmack und alkalischer Reaktion; an der Luft Feuchtigkeit und Kohlensäure absorbirend und dann in Pulver zerfallend; specif. Gewicht = 2,3; besteht nach Humphry Davy (welcher zuerst 1808 die Kalkerde mittelst der Voltaïschen Säule in ein Metall — Kalcium — und Sauerstoff zerlegte) aus 1 At. Kalcium und 1 At. Sauerstoff (CaO) oder aus 71,91 Kalcium und 28,09 Sauerstoff. Das Kalcium ist ein silberweifses, glänzendes Metall (specif. Gewicht nach Clark = 4), dehnbar, in der Rothglühhitze schmelzend, bei stärkerer sich verflüchtigend; mit dem Sauerstoff in 2 Verhältnissen sich verbindend, nämlich: als Kalciumoxyd (CaO) und Kalciumhyperoxyd (CaO_2).

Kalkhydrat, gelöschter Kalk (*Calcaria hydrata, Calcaria extincta*). Wird der gebrannte Kalk mit der Gewichtshälfte Wasser übergossen, so zerfällt er unter starker (wohl selbst bis zur Selbstentzündung gesteigerter) Erhitzung, Entwickelung von Wasserdämpfen und Aufblähen zu einem weifsen Pulver (Kalkhydrat, gelöschter Kalk). Die Ursache dieser bedeutenden Erhitzung beruht auf der grofsen Verwandtschaft des Kalkes zum Wasser und der Ausgleichung der beiderseitigen entgegengesetzten Elektricitäten (welche Ausgleichung nach Pelletier oftmals im Finstern mit Lichtentwickelung verbunden ist), wodurch Wärme frei wird. In diesem Kalkhydrat bildet der Kalk die Basis (+ Elektricität), das Wasser die Säure (— Elektricität), daher es auch wassersaure Kalkerde genannt werden könnte (Dulk); zieht an der Luft Kohlensäure an; löst sich, mit Säuren übergossen, ohne Aufbrausen; in 600-700 Th. kalten und 1200-1300 Th. warmen Wassers löslich (die gesättigte Lösung ist das Kalkwasser; s. unten); besteht aus 1 At. Kalk und 1 At. Wasser (CaO + *Aq*) oder aus 76 Th. Kalk und 24 Th. Wasser.

Das Kalkwasser (*Aqua Calcis*) wird durch Vermischen von 1 Th. Kalkhydrat mit 30 Th. kaltem Wasser bereitet; es ist farblos, wasserklar, durchsichtig, von schrumpfendem, schwach laugenhaftem Geschmack und schwach alkalischer Reaktion; an der Luft sich nach und nach mit einem Häutchen von kohlensaurer Kalkerde überziehend, welches bald zu Boden sinkt, und so lange sich erneut, bis die Luftkohlensäure allen Kalk des Wassers gefällt; mit Fettölen bildet es Linimente, mit Quecksilbersublimat die *Aqua phagedaenica*, mit Kalomel die *Aqua nigra* mit Kupferfeile und Salmiak die *Aqua coerulea*.

W i r k u

In seinem reinen Zustande verl
wirkt destruirend auf die mit ihm
nischen Gewebe und tödtet bei zu
durch Erregung einer brandig we
Wirkung nach Christison haupt
dieses Bestandtheils aller thierisc
zuzuschreiben ist. Hertwig sah
vertem Aetzkalk vermengten Fu
Mundes, der Zunge, der Lippen
Schleimhaut, Geschwulst dieser T
℥iij Aetzkalk, innerlich beigebrac
Tage den Tod unter den vorangeg
nungen einer heftigen entzündliche
stand, den auch Orfila bei der S
in der Magenschleimhaut antraf,
waren. Viborg schliefst aus sei
der starken Gaben innerlich angew
geschäft fördere, die Darmsekretio
Stühle dünner machte, indem er
theilte, dafs hingegen bei zu stark
desselben Ueberreizung und Schw
schen Resultaten stimmen die v
Unterschiede, dafs bei vielen Pfer
nen entstanden, und dafs bei den
chen Kalkfüttern bei einzelnen di
Fieberzustand mit erschwerter F
anschwellung, Kolikschmerzen u
darauf in 2-4 Tagen eintrat.

Ganz eigenthümlich und in ihre
nicht gehörig erkannt ist hingege
selbst wenn wir mit Vogt anneh
und dem Zink halte. Diese Eige
es mit den kalischen Arzneisubsta
tische, diuretische, lösend
den Eigenschaften jedoch in eine
Kraft theilend, gleichzeitig die
organischen Gebilde aufrec
länger bestehenden Auflösungs
processe kräftig widerstre
sion die Kontraktion hervorruft
der Theile steigert; aus Atonie
der Art nach fehlerhafte S
gänzlich hemmt, ganz vorzi
den Flächen, und hier wieder
kanals — defshalb auch leicht V
und genitalen Systems, nicht m
dernder Flächen mäfsigt, die abn
lich umstimmt, verbessert, den
und Destruktion der Theile verb
aufdrückt und eben durch diese
Verschwärungen (jauchigen V
den Schleimhäuten wirkt das Kalk
tischen und drüsigen Gebil
in Folge von Atonie gesunkene
derselben (daher bei Drüsenkra
und auf die Elemente der Blut
die plastischen Stoffe vorwiegend
vorbilden hilft und somit auf die
Einflufs ausübt (defshalb auch in
gichtischen, skrophulösen, psoris
Hautkrankheiten von anerkannte
das Nervensystem einwirke, ist
lengbaren krampfstillenden, sedi
adstringirenden und defshalb a
pfindlichkeit hemmenden Wirkun
den Wirkung zu sein, wenn di
des Darmkanals, durch Säure in
werden.

image
not
available

Calcaria carbonica. Carbonas ca[...] saure Kalkerde.

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsfo[...]

Vorkommen: In der Natur sehr weit verbreitet, am häufigsten, wie bereits erwähnt (s. Physiographie von Kalk), im Mineralreich als Kreide, Marmor, Kalkspath, und im Thierreich vorzüglich in den Eierschalen, Austerschalen und Krebssteinen, von welchen beiden letztgenannten und zum arzneilichen Gebrauch ausschliefslich benutzten Verbindungen hier näher die Rede sein soll (du Menil fand sie auch in den Fischschuppen; Archiv d. Pharmac., 1836, Bd. 5, S. 183.). Wir betrachten daher:

1) Die Austerschalen (*Conchae*). Es sind diefs die Schalen der Auster (*Ostrea edulis*), eines zur Klasse der Weichthiere, zur Ordnung der Muscheln und zur Familie der Austern gehörigen und am häufigsten im deutschen Meere (aber auch im mittelländischen und adriatischen Meere, in den indischen Meeren, so wie an den Küsten des nordwestlichen Europa's) vorkommenden Thieres. Die Austerschale besteht aus 2 unregelmäfsigen blättrigen Klappen, die auf der Aufsenfläche höckerig, nach Innen glatt und perlmutterglänzend sind; mit der gewölbten Klappe setzt sich die Auster an Felsen und andere Meerkörper fest und bleibt daselbst lebenslang. Die Austerschalen bestehen nach der Analyse von Rogers (Pharmac. Centralblatt, 1835, No. 36.) aus 95,18 kohlensauerm Kalk, 1,88 phosphorsauerm Kalk, 0,40 Kieselerde und 0,45 thierischer Substanz. Zum arzneilichen Gebrauch werden diese Schalen mit Wasser abgekocht, mittelst einer Bürste von den ansitzenden Unreinigkeiten befreit, hierauf gepülvert und auf dem Präparirstein auf's Feinste abgerieben (präparirte Austerschalen, *Conchae praeparatae*).

2) Die Krebssteine, Krebsaugen (*Lapides s. Oculi Cancrorum*). Die weifsen, kreisrunden, harten, oberhalb konvexen, unterhalb flachen, in der Mitte ausgehöhlten (und daher wegen der Augenform als Krebsaugen bezeichneten), an beiden Magenseiten des Flufskrebses (*Cancer astacus* L., *Astacus fluviatilis* Fabr., eines Krustenthiers Deutschlands) zur Zeit der des äufseren Schalenwechsels sich bildenden Konkretionen, welche sich, wie erwähnt, zur Zeit der Häutung (Schalenwechselung) des Thieres (im August) zu beiden Seiten des, gleichfalls sich häutenden Magens erzeugen. Um sie zu erhalten, werden die Krebse haufenweis zerstampft und mit Wasser umgerührt; die alsdann sich abscheidenden und zu Boden fallenden Steine werden gut ausgewaschen und getrocknet; die vorzüglichsten kommen aus Polen und Rufsland (namentlich aus Astrachan). In siedendes Wasser gebracht, werden sie meist rosenroth, wiewohl oftmals auch violet, blau oder grünlich; in koncentrirter Essigsäure gelöst, hinterlassen sie eine gallertartige Haut, welche von der Form der Krebssteine ist. Sie enthalten nach der Analyse von Dulk (Journal f. prakt. Chemie, 1835, Bd. 3, S. 309.) 63,16 pCt. kohlensaure Kalkerde, 17,30 basisch phosphorsaure Kalkerde, 1,30 phosphorsaure Magnesia, 1,41 Natron, 11,43 in Wasser lösliche thierische Stoffe, als: Fleischextrakt, Eiweifs mit Speichelstoff, mit Natron und etwas Chlornatrium, und 4,33 in Wasser unlösliche, knorpelartige, thierische Substanz. Zum arzneilichen Bedarf müssen sie auf's Feinste gepülvert werden (*Lapides Cancrorum praeparatae*).

Wirkungsweise: Die kohlensaure Kalkerde nähert sich in ihrer Wirkung dem Kalkwasser, mit der durch die Kohlensäure bedingten Modifikation, wirkt daher erregend auf das Lymph-Drüsensystem, die krankhaft vermehrten oder perversen Absonderungen des Darmkanals mäfsigend und regelnd, und vermöge des Kohlensäuregehaltes vorzüglich beruhigend und krampfstillend auf die Nervenausbreitungen des Magens und Darmkanals, eine abnorme Reizbarkeit und Empfindlichkeit dieser Nerven ausgleichend. Allein auch auf die Säftemischung selbst scheint sie ihre wohlthätigen Wirkungen zu äufsern, welche die älteren Aerzte besser zu würdigen verstanden und sie in dyskratischen Krankheiten (namentlich gegen skrophulöse, gichtische und rhachitische Dyskrasie) mit Nutzen anwandten. Bei der aus dem Thierreiche gewonnenen Kalkerde kommt vielleicht auch ihr Gallertgehalt in Betracht, welcher namentlich bei den, überhaupt besser von den Digestionsorganen vertragenen Krebssteinen ziemlich reichhaltig ist. Bei länge-

rer Anwendung wirkt di[...]
auf die Digestionsorgane
und Verstopfung.

Krankheitsformen: [...]
schalen, und noch meh[...]
Säureentwickelung i[...]
terhaltenen dyspeptisc[...]
nen, Magendruck, Würge[...]
leibskrämpfen; besonder[...]
Krämpfen der Kind[...]
gerten Reizbarkeit und [...]
periode, und in den aus[...]
spastischen Affektionen [...]
anderen krampfstillenden
nitr. praecip., *Extr. I*[...]
bilden auch die Austers[...]
antepileptischen Pul[...]
sie zur Mäfsigung, Besc[...]
Zahnungsgeschäftes. G[...]
häuschen (*Pulvis ostrac*[...]
sam gegen Epilepsie, C[...]
vorzüglich mit *Limatur*[...]
steine in Verbindung mit
gegen Krampfasthma. A[...]
dyskratischen Krankheit[...]
gichtischen und rheuma[...]
gleich den damit verbun[...]
kurialia, Martialia) sich[...]
dürfte.

Präparate: 1) *Pul*[...]
misteln (℥ij), Päonienwu[...]
mit beliebigem Zusatz v[...]
geben. — 2) *Pulvis de*[...]
schalen (ʒvj), florentinis[...]
gepülverter Alaun (gr. [...]

Gabe und Form: [...]
lich, in Pulver, Troc[...]
Saturationen und [...]
Austerschalen zu Z[...]

Man meide Säuren, s[...]
man sie, mit Citronensä[...]
so ist zu bemerken, da[...]
sondern als citronensaur[...]

Formulare: ℞ *Co*[...]
nativ. ãã ʒj, *Sacchar.*
2 Jahren 2mal täglich, [...]
3-6 Jahren 6mal täglicl[...]
lis *Pulvis antiscrophu*[...]
ʒij, *Olei Caryophyllor.* [...]
D. in vitro. S. Zahnpul[...]
cror. ppt., *Cornu Cer*[...]
ãã ℥iij. M. f. Pulv. sub[...]
zu ½-1 Messerspitze (t[...]
fantum; ein treffliches
Erbrechen, Durchfällen
der). — ℞ *Lapid. Ca*[...]
℈ij. M. f. Pulv. DS. Ei[...]
(nach Schubarth). —
mom. acut. ʒj, *Saccha*[...]
s. u. f. Trochisci 90, *Pu*[...]
rendi. DS. 2stündlich 3
Cancror. ppt. ℈j, solve
aquos., *Syrup. Manna*[...]
lich 1 Theelöffel (Wen[...]

XIV. Bittere Mitte

Ueber die bitteren Mittel im Al

Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitszustände, Anwe

Bestandtheile: Das chemisch Vorherrschende in der Reihe dieser Arzneisubstanzen ist ein bitterer Extraktivstoff (Bitterstoff, *principium amarum*), dessen ganz reine und isolirte Darstellung jedoch bis jetzt der Chemie nur bei wenigen gelungen ist. Dieser im Allgemeinen sehr bitter schmeckende, in Wasser und Alkohol lösliche und die Kraft des Mittels in sich koncentrirende Extraktivstoff verhält sich, in Bezug auf chemische Reaktion, meist völlig indifferent, zeigt nur bei einem Mittel (bei der Enzianwurzel) die Natur einer Pflanzensäure und läfst sich bei wenigen auch in krystallinischer Gestalt darstellen (Quassit, Kolombin, Cusparin, Hesperidin, Santonin). Aufser den bereits genannten fallen in die Kategorie des bitteren Extraktivstoffes: das Kardobenedikten-, Gottesgnadenkraut- und Fieberkleebitter, das Moosbitter (Cetrarin), das Hopfenbitter (Lupulin), das Pomeranzen-, Wermuth-, Kaskarill- und Angusturabitter. Nächst diesem aktiven Principe, dem bitteren Extraktivstoffe, besitzen die bitteren Arzneisubstanzen, je nach ihrer Differenz, theils schleimige, theils ätherisch-ölige, theils salinische Bestandtheile (s. Eintheilung), wodurch auch die Haupt- und Grundwirkung nach verschiedenen Richtungen hin modificirt wird.

Wirkungsweise: Die reproduktive Sphäre des Organismus, das plastische System, ist der Wirkungsbrennpunkt der bitteren Heilstoffe; von hier aus verbreiten sich dieselben über die anderen Systeme. Defshalb auch werden sie, als der thierischen Materie schon mehr homologisirte, näherstehende Stoffe besonders gut von den Aneignungsorganen aufgenommen und in den allgemeinen Säftestrom übergeleitet. Zuerst und vor allen treffen sie, als der Reproduktion und organischen Plastik zugewandte Substanzen, auch die dieser Funktion vorstehenden Organe, den Magen und Darmkanal und die angränzenden, den Digestionsakt vollziehenden Gebilde, besonders die so vorzüglich darauf influirende Leber. Sie steigern den gesunkenen Ton der Magen- und Darmfaser, steigern nicht nur die Thätigkeit, sondern auch die Energie, das Wirkungsvermögen, die innere Kraft der Digestionswerkzeuge und gestalten sich somit zu wahrhaft tonischen, roborirenden Mitteln. Die Folge dieser tonisirenden Grundwirkung reflektirt sich in der Normalisirung der quantitativ oder qualitativ abnorm gewordenen und für das Verdauungs- und Assimilationsgeschäft so wichtigen Sekretionen (Magen-, Darm-, pankreatischer Saft, Galle). Denn mögen nun diese Absonderungen in einem dem Grade nach zu starken oder zu beschränkten Verhältnisse, oder endlich in einer der Art nach perversen, alienirten Weise von Statten gehen, so werden die bitteren Mittel, wenn Atonie als nächstes pathologisches Moment dazu angesehen werden kann, indem sie diese Schwäche heben, auch natürlich die Wirkungen derselben, nach dem alten Wahrspruche: *sublata causa tollitur effectus*, beseitigen, und demnächst durch Kräftigung der Absonderungsorgane das Produkt der Thätigkeit derselben, die Sekretionen selbst, kräftigen und die entzweiten wieder in Einklang bringen. Mögen daher immerhin freie Säureentwickelung in den ersten Wegen, anomale Schleim- und Wurmbildung oder andere pathologische Processe im Darmkanale Statt finden, liegt ihnen als nächstes Kausalverhältnifs Atonie desselben zum Grunde, so werden sich die *Amara* als die trefflichsten, nicht blofs, wie die Kalien (durch Absorbtion der krankhaften Säure), palliativen, sondern radikalen säuretilgenden Mittel erweisen, und in den beiden anderen Beziehungen als eben so treffliche Resolventia, Anthelminthica (ganz abgesehen von ihrer direkt wurmwidrigen Kraft) bewähren. Dieselbe tonisirende, den plastischen Procefs durchweg kräftigende Wirkung setzen sie nun in dem Akte der Chylifikation und Sanguifikation bis zur vollendeten Metamorphose des allgemeinen Bildungssaftes fort, in welcher letzteren sie vorzugsweise den Ton der Muskelfaser, die Energie des gesammten muskulösen Systems, die Kontraktilität der faserigen und häutigen Gebilde materiel steigern und nach Innen zu kräftigen. Länger oder in gröfseren Gaben angewandt, rufen sie leicht Digestionsstörungen hervor, erregen Magendruck, Dyspepsie, Brechneigung, selbst Erbrechen und Enteralgie.

Krankheitszustände: Man benutzt die bitteren Mittel vorzugsweise: 1) In Krankheiten der ersten Wege, wenn torpide Schwäche im Magen-Lebersysteme und den angränzenden Unterleibsorganen den nächsten Grund dazu abgibt, obenan: a) als

Digestivmittel bei gesu
Säurebildung und den dad
den, abnormer Gallenabsch
atonischen Pfortaderstasen
uen; b) eben so bei gastr
der Anwendung der lösende
mittirenden Fiebern, v
worben haben; die Wechse
normität) vermögen sie nich
der perversen Sekretionen u
mal das Lebersystem, vorz
gen, Anschwellungen, Ret
mittel nicht vertragen werde
ren, wie sie denn auch zur N
c) in der Helminthiasis,
würmer. Ihre anthelmin
erwähnt, theils der Reflex il
wirkung, wodurch sie den
in der asthenisirten und de
und Schleimwucherungen ge
theils beruht sie auf der v
liegenden direkt wurmwidrig
zweiten Wege, durch ei
nungs-, Chilifikations- und S
nie der der organischen Pro
und dadurch in zweiter Poten
und Mischungen. Hierher ge
haften Assimilation und dara
krasis beruhende Gichtkra
leiden wurzelnde Skrophel
dehnung bis zur Rhachitis
vollkommenen Blutbereitung
durch starken Säfteverlust, zu
fungen, langwierigen Krank
Muskelschwäche mit Stör

Anwendung: In Pulver
am schwersten assimilirbar), in
mäfsig, leicht verdaulich und
sude, Aufgusse (letztere F
leichter aufgenommen) und al
dazu genommenen Weingeistes
versatiler oder erethischer At
kräftig dieser entgegen).

Eintheilung: Verschieden
der *Amara* nach den mit dem
dene Kombinationen tretenden
unterscheidet daher: a) rein
Trifolium fibrinum, *Centauri*
schon den Uebergang zu den
machend —, *Polygala amara*,
oben dargelegte Wirkung der *A*
entfalten; b) lösende Bitter
cum, *Cichorium*, *Marrubium*
danken hauptsächlich ihre lösend
beseitigende Eigenschaft den sali
mige Bitterkeiten (*A. muc*
Islandicus, *Lichen Carrageen*,
vermöge ihrer schleimigen Bestan
die mukösen Häute, deren Ton u
lösungs- und Zersetzungsprocess
d) aromatische, oder richtig
keiten (*A. aromatica s. aethe*
cetum, *Semina Cinae*, *Radix*
vermöge eines bitterstoffigen Oel
sich bewährend —, *Calamus a*
Cort. Cascarillae, *Angusturae*,
vermöge des ätherischen Oeles g
tablen und sensiblen Funktionen.
versatiler Schwäche, werden von
vertragen, wirken aber leicht erhit
subphlogistischen, febrilischen Zust

image
not
available

Radix Gentianae rubrae. Roth

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krankheitsf men, Präparate, Gabe, Form Verbindung.

Mutterpflanze: *Gentiana lutea* L. Ausd.
Sexualsystem: *Pentandria Digynia*
Natürliche Ordnung: *Gentianeae.*
Vaterland: Die Schweizeralpen.
Phytographie: Wurzel walzrund, daumendick, wenig ästig, am Stamm geringelt, aufsen braunroth, innen röthlichgelb. Stengel 3-5 Fufs. Blätter gegenüberstehend, eiförmig oder elliptisch, 5nervig, die unteren gestielt, die oberen hell-, die unteren bläulichgrün. Blüthen gelblich, gestielt, quirlartig gestellt. Kelch scheidenförmig, häutig, 3spaltig. Blumenkrone tief 5-6spaltig. Lappen schön gelb, sternförmig ausgebreitet. Frucht eine längliche, 1fächrige, 2klappige, vielsamige Kapsel. Samen braunroth.

Physikalische Eigenschaften: Geruch der Wurzel eigenthümlich, schwach aromatisch. Geschmack äufserst bitter. Pulver hellbraun.

Bestandtheile nach Henry und Caventou: 1) Flüchtiges, riechendes Princip (wahrscheinlich ätherisches Oel); 2) Gentianin, in seidenglänzenden Nadeln krystallisirend, goldgelb, geruchlos, von intensiv bitterem Geschmack (was jedoch die neueren Untersuchungen nicht bestätigten; s. unten), bei höherer Temperatur in ein gelbes Gas sich verwandelnd, das zu gelben Nadeln sich verdichtet, in Wasser schwer, in Alkohol und Aether leicht löslich, von indifferenter Reaktion; Henry und Caventou glauben darin das wirksame Princip der Enzianwurzel gefunden zu haben, was jedoch nicht der Fall ist, da dieses Gentianin nicht rein, sondern mit anhängendem Bitterstoff verunreinigt ist (s. unten); 3) organische Säure (Essigsäure?); 4) vogelleimartige Substanz (nach Lecomte ein Gemenge von fixem Oel, Wachs und Kautschuck); 5) gelbfärbende Substanz; 6) grünes Fettöl; 7) unkrystallisirbarer Zucker (ziemlich bedeutend, woher auch die Geneigtheit des Enzianaufgusses, in die weinige Gährung überzugehen, und die Benutzung desselben zur Bereitung eines eigenen Branntweins — Enzianspiritus — in der Schweiz und in Tyrol); 8) Gummi. H. Trommsdorff (Annal. d. Pharmac., 1837, Bd. 21, S. 134.) hat das Gentianin im reinen Zustande dargestellt und nicht bitter schmeckend gefunden, womit die neuesten Versuche von Lecomte (Annal. d. Pharmac., 1838, Bd. 15, Heft 2.) übereinstimmen. Das Gentianin (von ihm Gentisin benannt) kann nämlich nach Lecomte durch wiederholtes Krystallisiren von aller Bitterkeit befreit werden; es erscheint dann blafsgelb, in langen Nadeln krystallisirend, völlig geschmacklos, in Wasser, Alkohol und Aether sehr wenig, in wäfsrigen Alkalien mit goldgelber Farbe löslich und damit gelbe, meist krystallisirbare, alkalisch reagirende Verbindungen darstellend; von ganz neutraler Natur. In neuester Zeit ist es Dulk (Archiv d. Pharmac., 1838, Bd. 15) gelungen, das eigentliche aktive Princip, oder den Bitterstoff, der Enzianwurzel ganz rein darzustellen; derselbe erscheint als eine klare, braungelbe Masse, die, gut ausgetrocknet, zu einem gelben Pulver sich zerreiben läfst, das aber an der Luft rasch feucht wird und zusammenfliefst; besitzt den höchst bitteren Enziangeschmack; ist in Wasser leicht, in Alkohol wenig, in Aether fast gar nicht löslich; von entschieden saurer Reaktion; die Basen vollständig neutralisirend, so dafs dieser Grundstoff, wiewohl zu den Extraktivstoffen gehörend, sich doch den Pflanzensäuren annähert. Planche entdeckte im Enzian noch ein, eine Art Ekel und Trunkenheit bewirkendes Princip und Denis pektische Säure.

Nach der Quassie (s. d. Artikel) nimmt die tiana den ersten Platz unter den reinen Bitt ten ein und hat sich als ausgezeichnetes m stärkendes und allgemein tonisirendes Mittel bleibenden Ruf erworben. Sie wirkt indefs etwas erregend auf das Gefäfssystem (vielleicl hängig von dem, wenn auch nur geringfügigen, halte an ätherischem Oele?), verträgt sich def auch nicht mit der erethischen oder versatilen genschwäche sensibler, hypochondrischer Subj wo sie leicht dyspeptische Zufälle herbeif allein auch im Allgemeinen ruft das Mittel in seren Gaben dyspeptische Beschwerden, Brec gung, ja selbst Erbrechen hervor (was Plan einem eigenen, darin entdeckten ekelerregenden I cipe zuschreibt; s. Bestandtheile) Bei anhalter Gebrauche erhalten Schweifs und Urin einen bitt Geschmack und einen eigenen Geruch, woraus Resorbtion des aktiven Princips, oder des En bitters, in die Blutmasse von selbst hervorg Die einigen bitteren Mitteln, und namentlich Quassie, zugeschriebene narkotische Einwirk auf das Cerebro-Spinalsystem soll auch beim zian hervortreten, worüber jedoch bis jetzt k genügenden Beobachtungen vorliegen.

Krankheitsformen: Man benutzt die G tiana in allen chronischen Krankheiten mit dem rakter der Atonie, und namentlich wird sie ge torpide Magenschwäche und die davon l rührenden mannigfachen Digestionsbeschwerden, gen atonische Wechselfieber, bei tief ges kener Energie des Digestionsapparates (wo sie C len in Verbindung mit Tormentilla rühmt), ge atonische Gicht (bildet einen Bestandtheil ehemals so berühmten *Pulvis antipodagricus Po landi;* s. Formul.), Skrophulosis, Helminth sis, Chlorose, auf Torpor im Uterinsysteme ruhende Amenorrhöen und allgemeine M kelatonie angewendet. Magendie, Richa und Bardsley haben auch das Gentianin the peutisch benutzt; da sie jedoch ihre Versuche Henry's und Caventou's unreinem Gentia anstellten, so können sie auch in Bezug auf eigentliche aktive Princip von keiner Giltigkeit sei

Präparate: 1) *Extractum Gentianae* (E traktkonsistenz): Röthlichbraun, mit klarer Soluti löslich; Geschmack bitter. — 2) *Tinctura Gent nae:* Gelbbraun. — 3) *Tinctura amara: Ra Gentian., Herb. Centaur. minor., Pom. Aura immatur.* (āā ℥ij), *Rad. Zedoar.* (℥j) zerschnitt und zerstofsen, mit *Spirit. Vini rft.* (℔ iij) dig rirt, ausgeprefst und filtrirt; braun, etwas in's Grü liche fallend. — Die Gentiana bildet noch aufse dem einen Bestandtheil der *Tinct. Chinae co pos.* (s. China) und des *Elixir Aurant. compo* (s. *Cort. Aurant*).

Gabe: Zu ℈β-℈ij, mehrmals täglich. Das E trakt zu ℈β-ʒβ. Die Tinktur zu ʒβ-ʒj. D *Tinctura amara* zu ʒβ-ʒj.

Form: Innerlich in Pulver (nicht gern), La wergen, Aufgufs (zweckmäfsigste und üblichs Form), wäfsrigem und weinigem (s. Formul. Das Extrakt in Pillen, Bissen und Elixire (s. Formul.). Die *Tinctura amara* entweder fi sich oder stomachischen Mixturen zugesetzt.

Aeufserlich im Absud gegen atonische un schlecht eiternde Geschwüre und zu Fontanell kügelchen.

Beliebt ist die Verbindung mit gewürzhaften Mi teln. — Man meide Verbindungen mit *Plumb. acet* und *Ferr. sulphuric.*

Herba Centaurii minoris. Tause

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krankhe men, Präparate, Gabe, Fo Verbindung.

Mutterpflanze: *Erythraea Centaurium* Rich. Einjährig.

Sexualsystem: *Pentandria Monogynia.*

Natürliche Ordnung: *Gentianeae.*

Vaterland: Deutschland; auf Wiesen und Triften.

Blüthenzeit: Juli.

Phytographie: Stengel aufrecht, fufslang, 4eckig, nach oben gabelartig, ästig. Blätter sizzend, stumpf, gegenüberstehend, ganzrandig, oval, 3rippig, glatt, am Stengel herablaufend; die wurzelständigen keilförmig länglich, stumpf; die stengelständigen schmäler und spitz. Blüthen blafsroth, in gabelspaltigen, gebüschelten Doldentrauben. Kelch 5eckig, 5lappig. Krone rosenroth, trichterförmig, 5theilig. Frucht eine vielsamige Kapsel.

Physikalische Eigenschaft: Geschmack der Stengel und Blätter scharf-bitter.

Bestandtheile nach Moretti: Bitterer Extraktivstoff (Tausendgüldenkrautbitter; Hauptbestandtheil); aufserdem Pflanzenschleim und mehrere Salze mit kalischer Grundlage. Dulong will darin eine (noch problematische) alkaloïdische Substanz, Centaurin genannt, entdeckt haben.

Das Tausendgüldenkraut wirkt dem analog und wird auch in denselben Uebel lich auch noch zu den sogenannten Küm Visceralklystiren (s. Formul.), so w sude gegen schlecht eiternde, bösartige formen, Flechten- und Grindausschlag be

Präparate: *Extractum Centaurii* (Extraktkonsistenz): Braungelb. — Bilde Ingrediens der *Tinctura amara.*

Gabe: Das Kraut zu ℈j-ʒj. Das zu ℈β-℈j.

Form: Innerlich das Kraut im und Absud (℥β-℥vj auf ℥iv-℥vj), zu P ten (℥β-℥ij) und Theespecies (℞ *H taur. min.*, *Herb. Fumar.*, *Herb. Trifo Summitat. Chamaedryos*, *Strobil. Lup* C. M. f. Species. DS. Zum Thee; nach R äufserlich in Klystirform (zu Visc ren; s. Formul.). Das Extrakt in Pill sen, Mixturen und Auflösungen (ʒ ℥iij-℥vj Flüssigkeit).

Man meide Verbindungen mit Metallo (zumal essigsauerm Bleioxyd), Salzbilder

Herba (cum Radice) Polygalae Kreuzblume. Milchblu

Mutterpflanze: *Polygala amara* L. und *P. amarella* Reichenb. Ausdauernd.

Sexualsystem: *Diadelphia Octandria.*

Natürliche Ordnung: *Polygaleae* Juss.

Vaterland: Der *P. amara* die Gebirge Schwedens; der *P. amarella* die Gebirge Deutschlands.

Benutzt wird das blühende Kraut mit der, mit gelblichen dünnen Fasern besetzten Wurzel, den 3-4 Zoll langen Stengeln, den kreisförmig gereihten, grofsen, spatelförmigen, wurzelständigen, kurzen, spitzen, stengelständigen Blättern und den bläulichen Blumen.

Physikalische Eigenschaft: Geschmack äufserst bitter.

Hauptbestandtheil: Extraktivstoff, von sehr bitterem Geschmack, in Wasser und Alkohol löslich. Nach Peschier schliefst sich die *Polygala amara* der *P. Senega* in ihren Bestandtheilen an, und nach Quevenne ist ihr wirksames Princip Polygalasäure (s. *Rad. Senegae;* Bestandtheile).

Die *Polygala amara* wird häufig mit der *P. vulgaris* verwechselt (die von Martius angegebenen Unterscheidungsmomente beider Pflanzen s. bei Krankheitsformen).

Krankheitsformen: Der wiener lin empfahl dieses Mittel zuerst in grofs gegen Lungenschwindsucht, und ga ders gegen die pituitöse, so wie im w schrittenen Stadium der Eiterlungensu von mehreren Seiten erhielt diese Empfe stätigung (so wollen Coste und Willer 12 Fällen beginnender Lungenphthisis 10 heilt haben). Nach Martius und Bernh jener Arzt indefs nicht *P. amara*, sonde *garis s. germanica* (gemeine oder d Kreuzblume) benutzt haben (*P. vulga* scheidet sich nach Martius von *P. ama* ihren gröfseren Stengel, die schmalen lan gen Wurzelblätter, durch den Mangel de Geschmacks und in chemischer Hinsicht dafs der Absud der ächten Polygala mit Eisenchlorürlösung grünlichschwarz gefär Nächstdem ist dasselbe gegen chronisc genblennorrhöen, Schleimasthma, Stadium des Keichhustens, so wie i gegen Lungenatonie (Berends) und kur typhöser Pneumonien (Voigtel) mit Erfolg benutzt worden, und verdient d nesweges die ihm in neuerer Zeit zu Thei dene Zurücksetzung. — Ein fieberhafter, scher Zustand kontraindicirt dasselbe (We

Gabe und Form: Innerlich zu ʒ Pulver und pulveraufnehmenden Formen, gufs und Absud (℥j auf ℥xij zur Häl wo man keine so intensive Bitterkeit hal zu ℥viij abgekocht und tagüber zu verb und zu Theespecies (s. Formul.); am mäfsigsten in der Abkochung (℥j mit W ser zur Hälfte eingekocht, efslöffelweis), zu *Lichen Islandic.* (s. d. Artikel) und D (s. Formul.).

image
not
available

Herba Fumariae. Erd

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsf

Mutterpflanze: *Fumaria officinalis* L. Einjährig. — Sexualsystem: *Diadelphia Hexandria.* — Natürliche Ordnung: *Fumariaceae.* — Blüthenzeit: Juni bis September. — Vaterland: Europa; auf Aeckern unter dem Getraide und auf Schutthaufen. — Phytographie: Stengel ½-1 Fuſs, ästig. Blätter abwechselnd, vielfach zusammengesetzt, graugrün. Blättchen mit 2-3 Einschnitten. Blüthen kurzgestielt, purpurroth und weiſslich, in vielblüthigen Trauben. Kelch 2blättrig. Krone 4blättrig, rosenroth, schmetterlingsartig gestaltet. Staubfäden in 2 Bündel verwachsen. Antheren 3, die mittlere 2-, die seitenständigen 1fächrig. — Physikalische Eigenschaften: Geruch fehlend. Geschmack des frischen Krautes salzig-bitter.

Bestandtheile nach Merck: Bitterer Extraktivstoff, Schleim, thierische Substanz eigenthümlicher Art, grünes Satzmehl, fumarsaurer Kalk und Chlorkalium. Peschier entdeckte darin ein eigenes bitteres Alkaloïd (Fumarin; dessen Existenz sich jedoch nicht bestätigt hat) und Winckler eine eigene Säure, Fumarsäure; diese letztere krystallisirt in blendend weissen, glänzenden Nadeln oder Flocken, besitzt keinen Geruch, aber einen stark saueren, hinterher schwach zusammenziehenden Geschmack, ist in Wasser, Alkohol und Aether löslich, bildet mit den Basen fumarsaure Salze, die theils leicht krystallisiren, theils pulverig erscheinen, meist mild schmecken und in Wasser, so wie in Alkohol theils löslich, theils unlöslich sind (Buchner's Repert., 1834, Bd. 48, S. 39-63.); die Fumarsäure besteht aus $C_4\ H_2\ O_3$. Nach neueren Untersuchungen von Horace Demarçay (*Annal. de Chimie et de Pharm.*, 1834, Aug., S. 429-433.) ist jedoch die Fumarsäure ganz identisch mit der von Pelouze entdeckten Paramaleïnsäure (eine der Apfelsäure analoge Säure). L. A. Buchner fand die schon von Dahlström angegebene Uebereinstimmung der

Akonit- mit der Fuma
Säuren nicht identisch,
Repert., 1838, Bd. 13.)

Wirkungsweise
rauch prävalirt die Bit
beim Taraxakum im
wirkt demnach weniger
organe und wird deſsh
wendet, wenn sie mit
stärken, gelind verflüssi
bei Eingeweideverstopfu
systeme und den darau
Ab- und Aussonderungs
störungen, zähen Muko
wie gegen chronische
und Krätzausschlag, mi
chen Fällen mit andere
kum, Fieberklee.

Präparate: *Extrac*
schwarz, salzig-bitter.

Gabe und Form:
auf ℥vj) und als Preſs
Das Extrakt zu ℈j-ʒj
Mixturen (ʒij-ʒiij auf

Formulare: ℞ *Ex*
ʒj, *Pulv. flor. Cass.* q.
namom. DS. 3mal täglich
Fumar., *Herb. Trifol.*
Humuli Lupuli āā ℥ß.
gen (nach Richard).

Herba Marrubii. And

Mutterpflanze: *Marrubium vulgare* L. Ausdauernd. — Sexualsystem: *Didynamia Gymnospermia.* — Natürliche Ordnung: *Labiatae.* — Blüthenzeit: Juni bis August. — Vaterland: Europa; an öden Orten, Wegerändern. — Phytographie: Stengel 1½ Fuſs, 4eckig, nach unten dicht weiſsfilzig. Blätter gegenständig, rundlich-eiförmig, runzlig, gekerbt, nach unten weiſsfilzig. Blüthen weiſs, klein, quirlförmig. Kelch 1blättrig, 10streifig, 10zähnig. Krone weiſs, 1blättrig, lippenförmig; Oberlippe aufrecht, 2theilig; Unterlippe niedergebogen, 3theilig. Frucht 4 Achenien. — Physikalische Eigenschaften: Geruch des frischen Krautes angenehm aromatisch. Geschmack salzig-bitter.

Bestandtheile: Bitterer Extraktivstoff, etwas Harz, Salze.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: In seinen Wirkungen der Fumaria ganz analog, nur mit noch mehr hervorgebildeter Bitterkeit, wird der Andorn als gelind lösendes und tonisirendes Mittel benutzt bei atonischen Unterleibsstockungen, Leberleiden, dadurch bedingten ikterischen Zufällen, Menstruationsanomalien, zumal Menostasien und Amenorrhöen, in atonischen Blennorrhöen,

vorzüglich der Darm- u
Schleimschwindsucht, in
rhöen und im Schleimast

Präparate: *Extrac*
schwarz; Solution dunkel

Gabe und Form:
zu ℥ß-℥j auf ℥vj. Der
lichen Säften. Das Ext

Formulare: ℞ *Ext*
moniac. dep. āā ʒij, *Su*
rit. dep. ʒiij. M. f. Pilul.
DS. 3mal täglich 4-6 Stü
norrhöen). — ℞ *Extr.*
Island. concentr. ℥vj,
rup. Seneg. ʒvj. MDS.
Schubarth; bei ähnlic
schwindsucht anwendbar).
amar. ʒiß, solve in *Aq.*
ʒij, *Syrup. Alth.* ℥iß.
(Berends, gegen chronis

Radix Cichorii. Cicho

Mutterpflanze: *Cichorium Intybus* L. Ausdauernd. — Sexualsystem: *Syngenesia Polygamia aequalis.* — Natürliche Ordnung: *Synanthereae.* — Familie: *Cichoriaceae* Juss. — Blüthenzeit: Juni bis September (jedoch nur Mittags, wenn die Sonne scheint). — Vaterland: Europa; an ungebauten Orten, Wegerändern; auf Feldern und in Gärten kultivirt. — Therapeutisch benutzt wird die lange, spindelförmige, ästige, kleinfaserige, fingerdicke, auſsen bräunlichgelbe, innen weiſse Wurzel, ohne Geruch und von sehr bitterem Geschmack.

Bestandtheile nach John: Bitterstoff, Harz, Zucker, Chlor-

ammonium und viele Salze
Die frische Wurzel enthält

Wirkungsweise und
kungen mit dem Taraxak
wird die Cichorienwurzel
des Mittel gegen atonische
chronische Leberleiden und

Gabe und Form:
Absud (℥ß-℥j auf ℥vj) un
ren frischen Kräutersäften

Lichen Islandicus. Isländisches M

Physiographie und Bestandtheile.

Mutterpflanze: *Cetraria Islandica* Achar.

Sexualsystem: *Cryptogamia. Algae.*

Natürliche Ordnung: *Lichenes.*

Vaterland: Nordeuropa; in gebirgigen Gegenden.

Phytographie: Die isländische Flechte bildet kleine dichte Rasen von 1½-4 Zoll. Laub (*Thallus*) oben oliven-kastanienbraun, an der Basis blutroth gefleckt, knorpelartig-häutig, aufsteigend, in mehrere rinnenförmige, gezähnte, am Rande gewimperte Lappen getheilt. Früchte (*Apothecia*) runde, flache, kastanienbraune, am Rande der Lappen angewachsene, von einem vom Laube gebildeten vorstehenden Rande umgebene Schildchen (die Flechte ist übrigens weit häufiger unfruchtbar).

Physikalische Eigenschaften: Geruch fehlend. Geschmack schleimig-bitter, schwach zusammenziehend.

Bestandtheile nach Berzelius: a) Cetrarin (Lichenin, Moosbitter, Flechtenbitter; 3 pCt.), von Berzelius vermuthet, jedoch erst von Herberger in völlig reinem Zustande dargestellt und näher geprüft (Rigatelli's als *Lichenino amarissimo* bezeichnetes Cetrarin ist nicht rein, sondern enthält ein organisch-saures Salz, Blattgrün und Gyps beigemengt); es bildet ein feines weifses Mehl, welches aus der weingeistigen Lösung in der Gestalt kleiner, konglomerirter, leicht zerreiblicher, jedoch nicht krystallinischer Kügelchen sich ablagert, stark abfärbt, luftbeständig, geruchlos, von reinem und intensiv bitterem Geschmack (zumal die weingeistige Lösung), schwerer als Wasser, nicht schmelzbar ist, erst bei + 200° C. sich vollständig zersetzt, in Wasser, Alkohol und ätherischen Oelen nur sehr wenig, etwas mehr in Aether, leicht in den Alkalien, sowohl ätzenden als kohlensauern, löslich (worin es jedoch bald in Ulmin übergeführt wird), in Fettölen ganz unlöslich ist; die Lösungen verhalten sich in Beziehung auf Reaktion ganz indifferent; durch koncentrirte Mineralsäuren wird es zersetzt; durch Chlorwasserstoffsäure wird es bei gelinder Wärme in einen blauen Farbstoff (Cetrarinblau), durch Alkalien in Ulmin umgewandelt, durch Gerbe- und Gallussäure jedoch nicht angegriffen. b) Moosstärke (44 pCt.), eine farblose, durchscheinende, geschmacklose Masse, von geringem Moosgeruch, in Kaltwasser aufschwellend, in kochendem sich lösend (1 Th. mit 23 Th. Wasser gibt beim Erkalten eine undurchsichtige Gelée), in Alkohol und Aether unlöslich; besteht nach Guerin-Vary aus $C_{10}\ H_{22}\ O_{10}$. c) Extraktabsatz (eine braune, elastische Masse). d) Stärkeartiges Skelet (Moosskelet; ein stärkeartiger Faserstoff). e) Gummi, nicht krystallisirbarer Zucker, Blattgrün, doppellichensaures Kali, lichensaurer und phosphorsaurer Kalk. — Die von Pfaff im isländischen Moose entdeckte Flechtensäure (*Acidum lichenicum*) ist keine eigene Säure, sondern nach Schödler mit der Fumarsäure identisch (s. *Herba Fumariae;* Bestandtheile).

Wirkungsweise, Krankheitsfo Gabe, Form und Verbindu

Der so reiche Gehalt an nährenden Stoffen (s artiger Schleim) macht die isländische Flechte zu einem sehr geeigneten Nahrungsmittel (wozu auch von den Bewohnern Islands benutzt wird) andererseits das vorherrschende sehr bittere un zusammenziehende Princip dieselbe in die Reihe schen Mittel stellt, so dafs ihr pharmakodynami rakter als tonisch-roborirend und nähren net werden kann. Ganz vorzüglich äufsert sie kungen auf das System der schleimabsondernde deren Vegetation sie kräftig fördert, Erschlaffun gend, krankhafte profuse Absonderungen hemme beginnenden Auflösungs- und Schmelzungsproces strebend, namentlich wenn dergleichen pathische in der Lungenschleimhaut Statt finden, auf w specifisch einzuwirken scheint. Die Darmauslee sie etwas an; auch das irritable System wird der, bei längerem Fortgebrauche zu sehr be deten Plasticität, wodurch die Säftemischung n schen Stoffen überladen wird, in seiner Energi gert, die Spannkraft der Faser vermehrt, der I im Blute überwiegend ausgebildet, wefshalb d entzündliche, fieberhafte oder andere mit Steige Gefäfslebens verbundene Zustände, namentlich H *Phthisis florida*, dieselbe verbieten.

Krankheitsformen: Man benutzt das is Moos hauptsächlich bei chronischen Lungenüb ganz besonders bei der Lungenschwindsucht wahren Eiterlungensucht, wie bei der *Phthisis losa*, bei der Schwindsucht jugendlicher Individ Gefäfserethism, Kongestionen, Bruststichen und Auswurf pafst es nicht; wohl aber, wo der kr Zustand mehr in der Lungenschleimhaut wurzelt, der *Phthisis pituitosa*, und wenn das schleimig eine dünnflüssige, purulente Beschaffenheit annim ner bei Lungenblennorrhöen, chronische gen- und Bronchialkatarrhen und zur nach Lungenentzündungen, Hämoptysen in Folge nie, nach den das Lungenorgan besonders afficiren ten Hautexanthemen (Masern, Scharlach), im dritt raume des Keichhustens zur Stärkung der Lunge ähnlichen Verhältnissen leistet es auch bei den norrhöen des Darmkanals, der Harnorga chronischen Lienterien, Diarrhöen, im Stadium der Dysenterie, in den mit Substan verbundenen Vereiterungen der Niere und Ha in allen auf Entkräftung und Tabes beruhenden daher in hektischen oder Konsumtionsk heiten, nach übermäfsigem Blut- oder Samenverl kolliquativen Schweifsen u. s. w. gute Dienste.

Gabe und Form: Innerlich zu ℥β-℥j, t am geeignetsten und üblichsten im Absude (etwa ℥xvj Wasser zu ℔j oder ℥xij — je mehr es einge desto mehr entwickeln sich die stärkemehlartige standtheile auf Kosten der Bitterkeit, je weniger, mehr prävalirt diese über jene, wonach man in spe Fällen zu bestimmen hat — und der Kolatur M oder Althäasyrup und als Geschmackskorrigens *Aq namom.*, *Aq. flor. Aurant.* zugesetzt; digerirt n der Flechte mit ʒβ *Kali carbon.* in heifsem W einige Stunden lang, so kann man sie völlig entbit was man durch die Formel: *Lichen. Island. ab ritie liberat.*, bezeichnen kann und dieses zu allen lichen Formen verwenden); in Gallertform, als M paste (am beliebtesten mit Chokolade; s. Formul. Trochisken.

Verbindungen: Bei Lungenblennorrhöen, Lu schleimschwindsucht mit Dulkamara, Phellandrium, rhe, *Polygala amara*, China. — Bestes Geschmacksk gens: Chokolade. — Man meide mineralische Mittel.

image
not
available

Radix Colombo. Kol

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krankhei men, Präparate, Gabe, F und Verbindung.

Mutterpflanze: *Menispermum palmatum* Lamarck (*Cocculus palmatus* De Cand.).

Sexualsystem: *Dioecia Decandria.*

Natürliche Ordnung: *Menispermeae.*

Vaterland: Ostafrika; in den Wäldern von Oibo und Mozambik.

Phytographie: Wurzel ausdauernd, dick, knollig, aufsen bräunlichgelb, innen grünlichgelb. Stengel kletternd, gänsekieldick, langhaarig. Blätter hellgrün, 5-7lappig, steif behaart. Lappen ganzrandig, zugespitzt. Kelch und Krone 6blättrig. Kronenblätter kleiner als der Kelch. Blüthen 2häusig; die männlichen in zusammengesetzten Aehren. Pistill fehlend. Frucht eine haselnufsgrofse, langhaarige, an der Spitze mit einer schwarzen Drüse versehene, 1samige, beerenartige Steinfrucht.

Nach Guibourt gelangt die ächte Kolombo jetzt nur selten in den Handel und dafür erhalten wir eine falsche, aus der Barbarei kommende, der Gentiana sehr ähnliche Wurzel (*Radix Fraseae* Walter., zur Familie der Gentianeen gehörig, auch als amerikanische Kolombo bezeichnet). Beider Unterschied ist der, dafs die ächte Kolombo eine grünliche Farbe, ein strahlenartiges Gefüge hat, sehr bitter schmeckt, durch Iod geschwärzt wird, während die falsche Wurzel fahlgelb erscheint, einen der Enzianwurzel analogen Geruch hat, mehr süfslich als bitter schmeckt, von Iod unverändert bleibt, durch Eisensulphat schwarz und das Kurkumapapier von dem wäfsrigen Aufgufs schwarz gefärbt wird. Wenderoth macht neuerdings auf eine andere falsche Kolombowurzel aufmerksam, welche einen widerlichen, beifsenden, schon beim Kauen etwa eines Grans bemerkbaren, lange auf der Zunge und am Gaumen haftenden Geschmack habe und defshalb gewifs auch nachtheilige Eigenschaften besitze. Sie unterscheide sich nächstdem noch von der ächten Kolombo, dafs Rinden- und Holzkörper nicht durch einen dunkleren Kreis, sondern lediglich durch die verschiedene Struktur beider und ihre theilweise Trennung geschieden sind (Pharmaceut. Centralblatt, 1836, No. 8.).

Physikalische Eigenschaften: Geruch der Wurzel schwach aromatisch. Geschmack sehr bitter, etwas gewürzhaft und schleimig.

Bestandtheile nach Planche: Bitterer gelber Extraktivstoff, Stärkemehl (nach Planche und Buchner fast $\frac{1}{3}$ Theil des Gewichtes der Wurzel betragend) und Schleim (Hauptbestandtheile), thierisch - vegetabilische Materie und Spuren eines ätherischen Oeles. Buchner fand darin aufserdem einen harzartigen Farbstoff, Wachs, Gummi, Pektin. Wittstock gelang es, einen eigenen, als Kolombin bezeichneten Stoff in krystallinischer Gestalt rein herzustellen, von dem wahrscheinlich die Wirksamkeit des Mittels abhängt. Das Kolombin (Kolombobitter) bildet nach G. Rose geschoben 4seitige vertikale Prismen, ist geruchlos, in der Wärme wachsartig schmelzend, von äufserst bitterem Geschmack, weder von alkalischer, noch von acider Reaktion, in Wasser, Alkohol und Aether sehr wenig, in kochendem Aether weit mehr ($\frac{1}{40}$-$\frac{1}{30}$ seines Gewichtes), in flüchtigen Oelen nur in kleiner Menge, in Aetzkalien leicht, in kochender Essigsäure am leichtesten löslich; besteht nach Liebig aus C, H, O_2 oder aus 66,63 K., 6,17 W. und 27,47 Sauerstoff.

Percival fand zuerst in seinen mit dei angestellten chemischen Versuchen, dafs sie nifs der Galle am längsten und kräftigsten Pflanzenstoffen aufhalte, und bald bestätigt treffliche Wirkung dieses Mittels in allen satiler Atonie des Leber-Gallensystems und ter Gallenbildung beruhenden biliösen Kra indem dasselbe hier durch Beseitigung Grunde liegenden Adynamie, Verbesserung sammten Vegetation des Lebersystems heils Aufser dieser, allerdings mit der Rhaba Analoges darbietenden Wirkung auf die rende und gallenbereitende Funktion de hebt die Kolombo auch, gleich den andere keiten, ganz vorzüglich, und über diese Sph hinausgehend, den gesunkenen Ton der Da wobei sie gleichzeitig vermöge ihres re Stärkemehl- und Schleimgehaltes reizminde hüllend auf die entzündlich-gereizten, ihres überzuges entblöfsten Darmflächen wirkt. Digestionsorganen wird sie defshalb auch ertragen und sagt namentlich dem kindliche nismus und der versatilen, erethischen Verd schwäche hypochondrischer Individualitäten ders zu. Sie steigert die Efslust, fördert d dauungsgeschäft, verbessert die krankhafte derung der Magen-Darmhaut. In gröfseren wirkt sie, gleich allen Bitterkeiten, störend ersten Wege, führt dann leicht dyspeptisc schwerden, Brechneigung, selbst Erbrech enteralgische Zufälle herbei; Exaltation de gefäfssystems, vermehrte Wärme u. s. w. darauf nicht wahrgenommen.

Krankheitsformen: Man bedient sich lombo bei Atonie des Magen-Darmsy dadurch bedingten Anomalien im Diges geschäfte. Einen ausgezeichneten Ruf erw sich in den mit Atonie und gleichzeitiger ab Reizbarkeit und Empfindlichkeit gepaarten tuellen Diarrhöen (J. P. Frank, Ric Berends, Gölis, Wendt, Sundelin), der Kinder, in der galligen (nach vorherge nen Ausleerungen) und einfachen katarrhal rheumatischen Ruhr, so wie zur Na wenn das dysenterische Leiden Miene macht als *Diarrhoea ex laxitate* zu fixiren. Näcl benutzt man sie mit Erfolg, wie erwähnt, auf Atonie und erhöhter Reizbarkeit des Gallensystems beruhenden und mit perverser, fer Gallensekretion verbundenen biliösen U namentlich in der Gallenruhr, in Gallenfi Gelbsuchten, Polycholien u. s. w.

Präparate: *Extractum Colombo* (Ex konsistenz): Grünlich, von äufserst bitterem, s widrigem Geschmack.

Gabe und Form: Innerlich in der unangenehmen und defshalb nicht zweckmäfs Pulverform, zu ℈j-ʒß p. d., einigemal tä im Aufgufs und Absud oder Infuso-De zu ℥ß-℥j, tagüber (der erste enthält vorzüglic Bitterkeit, der zweite die schleimigen Bes theile — um so mehr, je länger er eingel wird; vergl. *Lichen Islandic.* — ausgebildet). Extrakt in Pillen, Bissen und Mixtur

Zweckmäfsig und beliebt ist die Verbindung gewürzhaften Mitteln, Kaskarilla, Rheum, Op Mittelsalzen.

Man meide gerbsäurehaltige Substanzen (mit s tionirten Ausnahmen, wie mit China), Kalkwa essigsaures Bleioxyd.

image
not
available

Radix Calami aromatici.

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise und Krankheitsformen.	Präparate, Ga und Verbi

Mutterpflanze: *Acorus Calamus* L. Ausdauernd. — Sexualsystem: *Hexandria Monogynia*. — Natürliche Ordnung: *Aroïdeae*. — Blüthenzeit: Juni und Juli. — Vaterland: Deutschland; an feuchten und sumpfigen Orten. — Phytographie: Wurzel (ein Rhizom) walzrund, kriechend, geringelt, nach unten vielfaserig, daumendick, aufsen braun- oder röthlichgrün, innen weifs, schwammig-fleischig. Schaft 2-3 Fufs hoch, in eine lange blattartige Spitze auslaufend, zur Seite den gelbgrünlichen, dicht beblümten, scheidenlosen Kolben (*Spadex*) tragend. Blätter hellgrün, 2-3 Fufs lang, ½-¾ Zoll breit, schwerdtförmig, glatt. Blüthen hermaphroditisch. Kelch (*Perigonium*) 6blättrig. Staubgefäfse 6, hypogynisch. Antheren gelb, 1fächrig, der Quere nach aufspringend. Frucht eine 3kantige, 3fächrige, vielsamige Beere. — Physikalische Eigenschaften: Geruch angenehm gewürzhaft. Geschmack aromatisch, bitter.

Bestandtheile nach Trommsdorff: Aetherisches Oel (Kalmusöl; ℥LXiv gaben gr. 13,33); Extraktivstoff, stärkemehlartiger Stoff, schmieriges scharfes Harz, Gummi, salz- und phosphorsaures Kali.

Wirkungsweise: Vermöge seiner ätherisch öligen und extraktivstoffigen Bestandtheile besitzt der Kalmus erregende und gleichzeitig tonisirende Kräfte, wiewohl erstere in einem prävalirenden Grade, entspricht daher sowohl der sensiblen, wie der irritablen Schwäche, und bildet eine Brücke von den eigentlichen excitirenden zu den stärkenden Mitteln, wenn letztere ihrer vorherrschenden Bitterkeit wegen noch nicht gut ertragen werden, andererseits aber auch noch eine auf sensible Schwäche basirte Reizbarkeit und Empfindlichkeit des Nervensystems nicht zu verkennen ist. Hinsichts seiner erregenden Wirkung auf das Nervenleben schliefst er sich am meisten der Angelika, hinsichts seiner tonisirenden der Kaskarille und Nelkenwurzel an. Allein auch auf die zweiten Wege und die gesammte reproduktive Metamorphose erstreckt sich diese tonisirende, den irritablen Akt in der Vegetation vorzüglich bethätigende Wirkung des Kalmus, was sich aus seinem heilsamen Gebrauche in solchen Leiden, namentlich bei skrophulöser und gichtischer Kachexie, einem ähnlichen Zustande der Schleimmembranen und des fibrösen so wie des Knochensystems, ergibt.

Krankheitsformen: 1) Fieberhafte Krankheiten. Hier ist der Kalmus dann an seiner Stelle, wenn die Periode der Konvalescenz eingeleitet wird und man zu gelind stärkenden Mitteln übergehen, gleichzeitig aber auch den geschwächten Zustand der Verdauungsorgane berücksichtigen will. Namentlich wird er unter diesen Umständen bei nervösen, gastrisch-nervösen, Faul- und Schleim-Fiebern zur Nachkur angezeigt sein. Im Wechselfieber dient er theils als treffliches Beihilfsmittel der China bei mit erhöhter Reizbarkeit verbundener versatiler Schwäche der Digestionswege, theils aber auch als selbstständiges Febrifugum unter gleichen Verhältnissen. — 2) Atonie der ersten Wege, mit krankhafter Schleim-, Säure- und Luftbildung, flatulenten Beschwerden, Dyspepsie und allen Zeichen einer leidenden Verdauung, zumal bei hypochondrischen Subjekten. — 3) Chronische oder atonische Gicht (Plawe, Pfeuffer), bei prävalirendem Leiden der Digestionswege, grofser Asthenie der Assimilationsorgane, namentlich bei der *Arthritis anomala*, wenn die Kräfte nicht ausreichen, um einen regelmäfsigen Gichtanfall zu Stande zu bringen und dadurch mannigfache innere Störungen verursachen, endlich wenn bereits gichtische Kachexie sich ausgebildet, das fibröse System dabei sehr betheiligt und gleichzeitig grofser Torpor in den Unterleibsorganen vorhanden ist. — 4) Skrophulosis (Weikard, Horn, Hufeland, Frankenfeld), wenn das Uebel schon sehr veraltet und skrophulöse Kachexie bereits ausgebildet ist. — 5) Rhachitis und *Atrophia infantum*. — 6) Skorbut (von Christ. Ludw. Hoffmann besonders gerühmt). — 7) Chlorose, Menstrualverhaltung, durch allgemeine Atonie bedingt. — 8) Krankhafte Ausflüsse und Verhaltungen, wenn sie ihren nächsten Grund in leichteren sensiblen und irritabeln Asthenien haben, dergleichen Schleim- und Blutflüsse, Hydropsien. — 9) Neurosen, zumal in Folge von nervösen Apoplexien und Lähmungen und zur Nachkur. — 10) Aeufserlich: Zur Erhebung, Belebung und Stärkung der örtlichen Metamorphose, daher bei atonischen, gichtischen, skrophulösen, kariösen und krebshaften, selbst brandigen Geschwüren (Justamonde), gegen skorbutisches, erschlafftes Zahnfleisch (die Kalmustinktur, zumal mit der *Tinct. aromat. acid.*) und zu Umschlägen, Bähungen, Waschungen, Bädern bei Schwächekrankheiten.

1) *Extractum Cal* konsistenz): Schwarz kalmusartigem Geschm ruch; wenig gebräuchl
2) *Tinctura Calan* Kalmus (℥vj) mit Alk digerirt; bräunlich.
3) *Tinctura Calami* Kalmus (℥iij), Zittwerwu (āā ℥j), zerstofsene un ranzen (℥ij) mit *Alkohol* (rirt, ausgeprefst und filtr lich; ein vorzügliches St und Karminativum, jedoc fäfserethism nicht passen seiner stark erhitzenden
4) *Oleum Calami*: Rö von durchdringendem Kalm und durchdringendem bitte tischem, etwas kampherart schmack; specif. Gewicht an der Luft mit der Z dickliche balsamische Ko und rothe Färbung erhalte Schneider vorzüglich in nischen Gicht empfohlen; b beschwerden, Atonie der Wege, Magenkrämpfen.

Aufserdem bildet der Kalm einen Bestandtheil der *Ti carminativa* (s. Galgant).

Gabe: Die gepülverte W zu ℈j-ʒj. Das Extrakt zu einigemal täglich. Die einf Tinktur zu gutt. 40-80. Di sammengesetzte zu gutt. 3 Das Kalmusöl zu gutt. 2-3mal täglich.

Form: Innerlich in Pu (nicht gern und nur in der mittens mit China, Nelkenwur Morsellen, Bolus und Latw gen, im Aufgufs, wäfsrig oder weinigen (℥β-ʒvj auf Kolatur, 2stündlich 1 Efslöffel). fuso - Dekokt (zweckmäfsig Form; s. Formul.). Das Kalmu rein auf Zucker, oder in Aeth ätherhaltigem Weingeist gelöst Formul.).

Aeufserlich: Die fein gep verte Wurzel zu Streupulver zumal mit Chinapulver bei brandige Geschwüren, mit Salmiak bei kar nomatösen Geschwüren (auf Charpi gestreut und dieses mit Weingeis befeuchtet; Justamonde); Zahn pulvern, infundirt (zu ℥j-℥ij) zu Umschlägen, Bähungen, Waschungen (Horn liefs bei skrophulösen, rhachitischen, atrophischen Kindern Unterleib, Brust und Nacken mit einem spirituösen Kalmusinfusum waschen, was von vorzüglicher Wirkung war) und Bädern (℥iij-ʒvj).

Verbindungen: Im Wechselfieber mit China; in der Gicht mit Asand, Guajak und Spiefsglanz (Pfeuffer); in der Skrophulosis mit Asand, Konium, China, Kamillenextrakt und Rhabarber.

image
not
available

Cortex Pomorum, Poma immatur… res et Folia Auran…

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankhe…

Mutterpflanze: *Citrus Aurantium* L. Baum. — **Sexualsystem:** *Polyadelphia Icosandria.* — **Natürliche Ordnung:** *Aurantiaceae. Hesperideae* De Cand. — **Vaterland:** China; in Südeuropa kultivirt. — **Phytographie:** Baum 25-30 Fuſs, mannsdick, ästig. Blätter lederartig, eiförmig-zugespitzt, sägezähnig-gekerbt, glänzendgrün, mit breitgeflügeltem Blattstiel. Blüthen weiſs, traubenartig vereinigt. Kelch grün, 5zähnig. Krone 5blättrig. Staubfäden zahlreich (20), in Bündel vereinigt. Frucht eine rundliche, an beiden Enden etwas niedergedrückte, mit einer dicken, rothgelben Rinde umgebene und saftreich-zelligem, säuerlich schmeckendem Fleische erfüllte, 8-12fächrige Beere. Fächer 2-3samig. — **Officinel** sind die Blätter, Blüthen, Schalen und unreifen Früchte. — **Physikalische Eigenschaften:** Die Schalen der reifen Früchte (*Cortex Aurantii*) kommen im Handel in länglichen, an beiden Enden spitzen, nicht sehr dicken, härtlichen Stücken mit äuſserer gelbbräunlichen, löchrigen Rinde und einem inneren weiſsen, dicklichen, schwammigen, geschmacklosen Marke vor; die äuſsere Rinde besitzt einen angenehm aromatischen Geruch und bitter-aromatischen Geschmack. *Flavedo corticis Aurantii* (das Gelbe der Pomeranzenschalen) heiſst die vom Marke befreite Schale. Eine vorzügliche Sorte Pomeranzenschalen, welche auch in den Officinen anzutreffen ist, sind die Pomeranzenschalen von Kurassao (Kurassaoschalen; *Cortices Aurantiorum curassaviensium*), welche von der amerikanischen Insel Kurassao kommen und von noch unreifen Früchten gesammelt werden; sie sind gröſser, dünner (weil sie weniger Mark enthalten), brauner und besitzen eine kräftigere aromatische Bitterkeit, weſshalb sie auch häufig den anderen Schalen vorgezogen werden. Die unreifen Früchte (*Poma Aurantii immatura*) sind kugelig, erbsen- bis kirschgroſs, grünlichschwarz, von bitter-aromatischem Geschmack. Die Blätter und Blüthen besitzen einen durchdringenden, angenehm-aromatischen Geruch und bitterlich-gewürzhaften Geschmack.

Es gibt auſser *Citrus Aurantium* noch folgende Spielarten der Gattung *Citrus:* 1) *Citrus medica* Risso, süſse Citrone, Cedro; 2) *Citrus Aurantium* Risso, Orange, Apfelsine; 3) *Citrus Limonium* Risso, Limone; 4) *Citrus Bergamia* Risso, Bergamotte, süſse Pomeranze.

Bestandtheile: a) Der Pomeranzenschalen: Bitterer Extraktivstoff, in Wasser und Alkohol löslich; ätherisches Oel, gelb, dünnflüssig, von aromatischem Geruch und Geschmack (Hauptbestandtheile). b) Der unreifen Früchte nach R. Brandes: Bitterer Extraktivstoff (Pomeranzenbitter), als Aurantiin bezeichnet; Hesperidin, zuerst von Lebreton entdeckt, krystallinisch, glänzendweiſs, ohne Geruch, von schwach bitterem Geschmack, weder sauer noch alkalisch reagirend, in kochendem Alkohol und alkalischen Flüssigkeiten löslich, in Kaltwasser, Aether, ätherischen und Fettölen unlöslich (nach der Untersuchung von Widnmann krystallisirt das Hesperidin in farblosen, glasglänzenden, schiefen 4seitigen Prismen mit rhomboïdischer Grundfläche und 2flächiger Zuschärfung, ist in 10 Th. siedenden Wassers löslich, in Alkohol unlöslich, Lackmus röthend, in der wäſsrigen Lösung das basisch essigsaure Bleioxyd trübend); ätherisches Oel, Halbharz, thierisch-vegetabilische Materie (in Wasser und Alkohol lösliche und unlösliche), Erythrophyl (rother krystallinischer Farbstoff), Chlorophyl, Ulmin, Gummi, Eiweiſs, Schleimzucker (Spuren), Stearin, Citronen-, Apfel- und (Spuren) Gallussäure, citronen- und apfelsaure Kali- und Kalksalze, Kalksulphat, Kalkphosphat, schwefelsaures Kali, Chlorkalium. c) Der Blüthen nach Boullay: Bitterer Extraktivstoff, ätherisches Oel (*Oleum Neroli;* s. Präparate), Gummi, freie Essigsäure und essigsaurer Kalk.

Wirkungsweise: Die Wirksamkeit der Pomeranzenschalen und Früchte liegt hauptsächlich in dem rein-bitteren Extraktivstoffe und dem milden, angenehmen, ätherischen Oele, welches letztere in den unreifen Früchten gegen den hier weit kräftiger ausgebildeten Bitterstoff zurücktritt. Erstere sind demnach als erregendes, der nervösen Asthenie entsprechendes, letztere als rein-bitteres Tonikum für die dem plastischen Processe gewid-
meten Unterleibsorgane
wirken mehr auf die s…
des Nervensystems um…
erhitzen die Blüthen, …
ätherisch-öligen Princi…

Krankheitsforme…
und namentlich das Fr…
bei Schwäche der …
und kardialgischen …
dristen, denen sie ganz …
krankhafter Säure-, …
Magen und Darmkanal, …
haut beruhenden Dia…
Schleim- und Blutflüsse …
Zimmttinktur), in leich…
Skrophulosis (als tonisi…
serndes Mittel), Arthri…
u. s. w. Die unreifen …
zuständen benutzt. Die …
ärmeren Pomeranzen…
Neurosen, namentlich …
gie, Hysterie, gege…
Pubertätsentwickelung (…
Baldrian, Kamille, Melis…
Epilepsie (bilden au…
Pulvers; s. Valeriana, …
Ruf erworben; wiewohl …
Voigtel, Oberteuffe…
Erfolg angewandt wurde…
blumen, Kupfersalmiak, …
sein dürfte). Die Pome…
krampfstillendes Mittel …
Bereiche des Ganglio-S…

Präparate: 1) *Ext…*
konsistenz): Braun, So…
Geschmack bitter-arom…
ranzenschalen mach…
Rhei vinosa (s. Rheum…
so wie des *Elixir a…*
s. unten) und *Auranti…*
Aurant.; s. unten) aus.
Durch Digestion der *Fla…*
ein vorzügliches erregen…
3) *Elixir Aurantioru…*
manni): *Flavedo cort.* …
meranzen, (āā ℥ij), kohl…
lagawein (℔ iv) digerirt …
Extr. Absinthii, *Cascar…*
hierauf nach dem Absetz…
nenöl (ʒj) in *Spirit. su…*
braun, von aromatischen …
schmack; eignet sich vo…
gen seines weinigen Ge…
schwäche der Hypochond…
Valerian. aether. und *a…*
4) *Elixir amarum: E…*
(āā ℥β), *Aq. Menth. pip…*
sulphurico-aether. (ʒij); …
versatiler und torpider S…
ist; auch ein trefflicher …
5) *Oleum corticum Aura…*
würzhaftem Geruch und …
6) *Syrupus corticum Au…*
klein zerschnitten und mi…
digerirt, der Kolatur von …
und hierauf einmal aufgek…
machischen Mixturen zuges…
tii immaturorum: Unrei…
rftiss. digerirt, kolirt und …

image
not
available

Cortex Angusturae. An

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, K formen, Gabe, For bindung.

Mutterpflanze: *Bonplandia trifoliata* Willdenow (*Angustura Cuspare* Römer et Schultes; *Galipea febrifuga* St. Hilaire; *Galipea officinalis* Hancock; *Galipea Cusparia* De Cand.). Baum.

Sexualsystem: *Pentandria Monogynia.*

Natürliche Ordnung: *Rutaceae.*

Familie: *Cusparideae* De Cand.; *Diosmeae* Adr. Juss.

Vaterland: Südamerika; am Orinokoflufs.

Phytographie: Baum 50-60 Fufs. Rinde grau. Blätter 3zählig. Blättchen glänzendgrün, glatt, von aromatischem Geruch. Blüthen weifs, in langen gestielten Trauben. Kelch 5zähnig. Krone 5lappig. Staubfäden 5 (nach Humboldt), von welchen nur 2 fruchtbar sind. Griffel einfach, mit kopfförmiger, grüner, 5lappiger Narbe. Fruchtknoten von einer vertieften, gezähnten, lederartigen Scheide umgeben. Frucht 5 2klappige, 1samige Spaltkapseln.

Physikalische Eigenschaften: Die officinelle Rinde kommt in wenig gewölbten, ½-1 Linie dicken, schmutzig gelblichweifsen Stücken vor, mit mehliger Oberhaut, innen gelblichbraun, von äufserst bitterem, aromatischem, etwas scharfem Geschmack. — Sie mufs wohl unterschieden werden von der, wegen ihres narkotischen Alkaloïds, des Brucins, äufserst giftig wirkenden *Angustura spuria*, welche in Abyssinien heimisch ist, und von *Brucea ferruginea* l'Herit oder *Brucea antidysenterica* Mill., einem zur Familie der Terebinthaceen gehörigen Strauche, abstammt, unregelmäfsige, bis 2 Linien dicke, verschieden grofse, theils gerollte, theils nach aufsen gebogene Stücke bildet, auf der Aufsenfläche mit einem aus kleinen, weifsen, gelblichen oder rostfarbigen Warzen bestehenden Geflechte wie mit einem Ausschlage überzogen, auf der inneren Fläche aber theils grau, theils schwarz gefärbt und ohne unterscheidbare Fasern ist und einen widrig bitteren, lang anhaltenden, durchaus nicht gewürzhaften Geschmack besitzt. — Der Aufgufs der ächten Rinde ist lebhaft rothbraun, wird, mit Wasser vermischt, gelblich; der koncentrirte Aufgufs der unächten hingegen mehr schmutzigbraun, durch beigemischtes Wasser nicht gelb werdend, durch salz- und schwefelsaure Eisenoxydlösungen dunkelgrün gefärbt, welche gleichzeitig darin einen reichlichen schwarzen, etwas in's Aschgraue fallenden Niederschlag bewirken, der sich durch Salpetersäure wieder vollkommen mit grünlichbrauner Farbe auflöst, während bei der ächten durch Einwirkung derselben Reagentien die Farbe noch lebhafter roth wird und nach einiger Zeit nach Pfaff ein rosenfarbiger, nach Guibourt und Dulk ein reichlicher weifslichgrauer Niederschlag gebildet wird (Hauptunterscheidungsmittel). — Sehr genau und ausführlich hat neuerdings Winckler die Unterschiede beider Angusturen angegeben (Buchner's Repertor., 1839, Bd. 16, S. 33.).

Bestandtheile nach Pfaff: Eigenthümliches bitteres Princip in Form eines bitteren Extraktivstoffes (Angusturabitter; Hauptbestandtheil), sich an den der Kolombo anschliefsend, in Wasser und wäfsrigem Weingeist löslich; ätherisches Oel; ein dem Angusturabitter sehr analoges bitteres und ein schmieriges, den scharfen und etwas widrigen Geschmack der Rinde bewirkendes Harz; freie Weinsäure und mehrere Salze mit kalischer und Kalk-Grundlage. — Die Analyse von Fischer ergab: Bitteren Extraktivstoff (gelb, in Wasser löslich), ätherisches, scharfes Oel (aus ℥viij gr. 10), bitteres Hartharz, balsamisches Weichharz, Gummi und kautschuckartigen Stoff. — Brandes erhielt aus 6 Pfd. Angusturarinde ℈ij ätherisches Oel; Heine aus 4 Pfd. 1½ Quentchen. — Nach Trevet soll der bittere Stoff der Rinde mit dem Salicin übereinstimmen. — Saladin stellte aus der Rinde eine eigene, chemisch indifferente Substanz, das Kusparin, her; dasselbe krystallisirt in unregelmäfsigen Tetraëdern, ist in Aether und ätherischen Oelen gar nicht, in Wasser sehr schwer, in Alkohol nur theilweis, in Alkalien vollständig löslich; von Galläpfelaufgufs wird die wäfsrige und alkoholische Lösung käseartig gefällt; seinen Wirkungen nach soll es dem Chinin analog sein.

Das in der Angustura präv dete eigenthümliche bitterstoff gusturabitter), andererseits d gerem Verhältnisse als in der vorhandene ätherisch-ölige Pri ses Mittel zwischen die rein schen Bitterkeiten, während salinischen Bestandtheile ihn den lösenden Bitterkeiten ang schaften mittheilen. Es wirk Angustura tonisirend auf die terleibsgebilde, zumal auf die in Folge dieser Atonie zu kra derungen geneigte Schleimha und Darmkanals und auf di assimilativen Organe, gleich des flüchtig-incitirenden Be ätherischen Oels) die krankh Unterleibsnerven regelnd, sag besonders der versatilen od Schwäche mit erhöhter Reizb sie in der Hypochondrie sich da Sachs bringt sie mit der Chi Sehr reizbaren, zu Kongest erethismen, Obstruktionen, g ständen geneigten Subjekten gereicht werden. Auch erre baren Digestionsorganen und gröfseren Gaben leicht Ekel u

Krankheitsformen: Ih findet die Angustura vorzüglich selfieber (wo sie einige Zeit China zu wetteifern schien, je ser Hinsicht quiescirt), besond kur oder bei vorherrschender Nahrungskanals, wenn China wird, also in den bei Kaskarill analogen Fällen; ferner gegen Magen-Darmschleimhaut bedingten Störungen im Digest zumal gegen die davon abhä tuellen Diarrhöen *ex* asthenischen (typhös-septi ren; ferner gegen atonisch und Blutflüsse (zumal der Harn- und Geschlechtsorgane) Krankheiten der zweiten Wege nie damit verbunden ist, wie phulosis, Rhachitis, At Kinder und den Kachexien

Gabe und Form: Innerli in Pulver (in dieser Form etw Intermittens), Pillen, Bisse gen, im Aufgufs (℥ß auf ℥vj gend und gleichzeitig tonisch) (etwa ℥ß mit ℥xij zu ℥viij; me rend, stärkend).

Die Verbindung mit gewürz teln wird, wegen des leicht st griffes der Angustura in die Dig stets nöthig sein. Andere zweck bindungen s. Formulare.

Man meide Verbindungen mit (zumal mit Eisen- und Queck *Plumb. acet.*, *Tartar. stibiat.* alkalischen und gerbsäurehaltigen

image
not
available

Herba et Summitates Al

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise und

Mutterpflanze: *Artemisia Absinthium* L. Ausdauernd. — **Sexualsystem:** *Syngenesia Polygamia superflua.* — **Natürliche Ordnung:** *Synanthereae* Rich. — **Familie:** *Corymbiferae* Juss. gen. — **Blüthenzeit:** Juli bis September. — **Vaterland:** Europa (besonders in den südlicher gelegeneu Ländern); an wüsten, unbebauten, steinigen Orten, auf Schutt und Mauern; in Gärten kultivirt. — **Phytographie:** Wurzel ästig. Stengel aufrecht, 3-4 Fuſs, ästig, weiſsfilzig. Blätter auf beiden Seiten, doch besonders auf der unteren, weiſsfilzig, gestielt; die wurzelständigen 3fach, fiederspaltig; die stengelständigen doppelt fiederspaltig; die blüthenständigen ungetheilt. Blüthenköpfe gelb, kugelig, überhängend, zusammengesetzt. Scheibenblüthen hermaphroditisch. Randblüthen weiblich. Blüthenboden gewölbt, langborstig. Federkrone fehlend. Frucht eine Achenie. — **Officinel** sind das Kraut (*Herba*) und die oberen Spitzen (*Summitates Absinthii*). — **Physikalische Eigenschaften:** Geruch durchdringend, widrig-aromatisch. Geschmack äuſserst bitter-aromatisch.

Bestandtheile nach Braconnot: Bitteres Harz, dem Wasser seinen Bittergeschmack mittheilend, in Alkohol löslich; ätherisches Oel (Wermuthöl; s. Präparate); stickstoffhaltige Materie (zweierlei Art, nämlich theils sehr bitter, theils geschmacklos); eigenthümliches Satzmehl, Grünharz, Wermuthsäure (unkrystallisirbar, sauer) an Kali gebunden, salpeter- und schwefelsaures Kali und Chlorkalium (Spuren); in der Asche und in der durch Auslaugen derselben erhaltenen Salzmasse (*Sal Absinthii*) viel Kalikarbonat. — Caventou, Leonardi und neuerdings Mein (Annal. d. Pharmac., 1831, Bd. 8.) haben das wirksame Princip des Wermuths (das Wermuthbitter) hergestellt. Dasselbe ist nach Mein braun und spröde, gleich dem Jalapenharz, kann jedoch ganz farblos erhalten werden und bildet in diesem ganz reinen Zustande kleine Krystalle von äuſserst bitterem Geschmack, ist in Wasser (in 1000 Th.) schwer, in Alkohol und Aether leicht löslich, auch in alkalischen Flüssigkeiten und Essigsäure; gleicht in seinem chemischen Verhalten den Harzen, ist elektro-negativ und röthet Lackmus.

Wirkungsweise: Der Wermuth besitzt eine überaus starke, koncentrirte Bitterkeit und ein widrig bitteres, ätherisches Oel. Vermöge des ersteren, oder des von Mein in ganz reinem Zustande dargestellten Wermuthbitters (s. Bestandtheile), wirkt er, gleich den rein-bitterstoffigen Mitteln, vorzüglich tonisch, fördert namentlich die Digestionsfunktion durch Kräftigung des gesunkenen Tons der Magen-Darmfaser, beseitigt in Folge dessen die durch Atonie der ersten Wege bedingte krankhafte Säure- und Luftentwickelung, regt die Eſslust an und bewährt sich somit als eins der

trefflichsten verdauung[...] sirende Wirkung erstr[...] den Unterleibsorgane u[...] meinen Säftestrom auc[...] gen Gebilde (zumal d[...] öligen Princips wirkt [...] blen und sensiblen Fun[...] auf das Unterleibsnerv[...] ren widrigen und stink[...] Auch ist es diese Wid[...] muthbitter, dem Werm[...] Darmhelminthen, verle[...] wurmwidrigen Mitteln ([...] dieses bitteren Grundst[...] Milch und Fleisch der [...] bitter schmecken. Sei[...] schaft wegen muſs er [...] chen Zuständen streng [...] hängen, daſs er bei ei[...] Schwindel und Betäubu[...]

Krankheitsforme[...] gegen leichtere intern[...] Nachkur; ferner gegen [...] Unterleibsorgane m[...] stions-, Bilifikatio[...] gen Dyspepsie, krank[...] stoſsen, Sodbrenne[...] und Darmhelminthe[...] mehr aber als die dete[...] und verbesserndes Mitt[...] bei Gegenwart von As[...] Uebeln der zweiten We[...] Chlorose, Skorbut hat [...] gen, in den hierhergehö[...] dem widrigen ätherische[...] schaft auf die Unterlei[...] häufig gebotenen Verstin[...] Subjekte geeignet. We[...] atonische Hydroseu[...] sich seiner zu trocken[...] kalten Abscessen, öden[...] örtlichen rheumatischen[...] Verbindung mit anderer[...] gegen Wurmbeschwerde[...]

Herba et Flores Tana

Mutterpflanze: *Tanacetum vulgare* L. Ausdauernd. — **Sexualsystem:** *Syngenesia Polygamia superflua.* — **Natürliche Ordnung:** *Synanthereae.* — **Familie:** *Corymbiferae.* — **Blüthenzeit:** Juli bis September. — **Vaterland:** Europa; an unbebauten, steinigen, feuchten Orten, an Wegeräudern, Hecken, Zäunen und Gräben. — **Phytographie:** Stengel aufrecht oder aufwärts gebogen, 2-4 Fuſs, eckig, unbehaart. Blätter wechselnd, kahl; die oberen sitzend, fiederspaltig; die unteren gestielt, doppelt fiederspaltig, mit gesägten Einschnitten. Blüthenköpfe goldgelb, in zusammengesetzten Doldentrauben, an der Spitze des Stengels und der Aeste. Scheibenblüthen hermaphroditisch, mit 5spaltigem Rande. Randblüthen röhrig, weiblich, mit 3spaltigem Rande. Hauptkelch halbkugelig, mit dachziegelartigen, spitzigen Schuppen. Fruchtboden gewölbt, nackt. Frucht eine Achenie. — **Officinel** sind das Kraut und die Blüthen. — **Physikalische Eigenschaften:** Geruch stark, balsamisch, kampherartig. Geschmack bitter-aromatisch.

Bestandtheile nach Frommherz: Bitterstoff (Rainfarnbitter), ätherisches Oel (Rainfarnöl, *Oleum Tanaceti*, s. Präparate; Hauptbestandtheile), Chlorophyl, Gerbsäure (eisengrünende), flüssiger Zucker, Gummi, Eiweiſs, freie Apfelsäure, apfelsaure Salze mit Kali-, Kalk- und Talkgrundlage, Kalksulphat,

Chlorkalium, Eisenoxyd[...] schier sind die Bestan[...] Oel, bitteres Harz, Fett[...] Mitte haltende Substanz[...] den Blättern fand er [...] men eine eigene Säu[...]

Wirkungsweise: [...] Reihe von Bitterkeiten, [...] schend ausgebildeten wi[...] widrigen Mitteln gestal[...] Vogt geschehen ist, al[...] den können, die aufser[...] verhältniſsmäſsig die sch[...] farrn, die Zittwersamen, [...] in sich schlieſst. Das [...] Eigenschaften vermöge [...] terem Extraktivstoffe. I[...] Bitterstoff und weniger [...] ätherisches Oel und weni[...] widrige Kraft bei Darml[...] wissermaſsen vergiftet w[...] erkräftigend auf die gesc[...]

image
not
available

Semina Cinae s. Santonici. Zittwer-

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krankheitsformen, Gabe, Form etc.

Mutterpflanze: *Artemisia Contra* L. Strauch.
Sexualsystem: *Syngenesia Polygamia superflua.*
Natürliche Ordnung: *Synanthereae* Rich.
Familie: *Corymbiferae.*
Vaterland: Persien.

Officinel sind die kleinen, länglichen, grüngelben Samen mit den Kelchen und Blumenstielchen gemischt, von widrig aromatischem, kampherartigem Geruch und scharf-bitterem, aromatischem Geschmack.

Man unterscheidet im Handel 2 Sorten: a) Den levantischen oder alepposchen Wurmsamen (beste Sorte) und b) den barbarischen oder afrikanischen Wurmsamen (schlechtere Sorte).

Bestandtheile nach Trommsdorff: 1) Eigenthümlicher Extraktivstoff (21 pCt. betragend), dunkelgelb, mit einem Strich in's Grünliche, geruchlos, von kratzendem, bitterem, etwas salzigem Geschmack, in Alkohol und Wasser, nicht aber in Aether löslich. 2) Aetherisches Oel (Zittwersamenöl; 8 pCt.), sehr flüchtig, blafsgelb, von durchdringendem, kampherartigem Geruch, scharf-bitterlichem, anfangs erwärmendem, dann kühlendem Geschmack, leichter als Wasser, in Alkohol und Aether leicht löslich. 3) Hartharz (11 pCt.), dunkel grüngelb, pulverisirbar, bitter, in Alkalien und warmem Aether löslich. 4) Gummi, in Alkohol unlösliches Extrakt, apfelsaurer Kalk. — Eine spätere Analyse von Wackenroder ergab: Bitteren und gummiartigen Extraktivstoff, flüchtiges Oel, bittere harzige Substanz (braun), Balsamharz (grün, weich, scharf), Cerin, Ulmin, Salze von Kali und Kalk mit Schwefelsäure und Apfelsäure, Chlorkalium, Kieselerde. — Zuerst Kahler (1830), kurz darauf unabhängig von ihm Alms und nach ihnen auch Oberdörffer und Merck haben ein eigenes Alkaloïd (von Oberdörffer als Santonin bezeichnet) darin entdeckt, welches das wirksame (anthelminthische) Princip des Wurmsamens ist. Liebig ist geneigt, das Santonin für eine fettige Säure zu halten. Nach den neueren sehr genauen Untersuchungen von Herrmann Trommsdorff (Annalen d. Pharmac., 1834, Bd. 11, Heft 2, S. 190-208.) krystallisirt das Santonin (Wurmsamenstoff) im reinen Zustande in 6seitigen, plattgedrückten Säulen mit 2 gerade aufgesetzten Flächen zugeschärft (wiewohl auch in rechtwinkligen Tafeln, langen Blättern und federartigen Gruppirungen), ist farb- und geruchlos, von unmerklichem, bei längerem Kauen schwach bitterem (in der weingeistigen Lösung jedoch stark bitterem) Geschmack; am Lichte bald sich gelb färbend; die vom Schwefelgelben zum Goldgelben sich steigernde Färbung geschieht gleich gut an der Luft, wie im leeren Raume, unter Wasser, Weingeist, Aether, ätherischen und Fettölen, Säuren und Alkalien, wobei die Krystalle zerspringen; bei + 136° C. zu einer farblosen, beim Erkalten krystallinisch erstarrenden Flüssigkeit schmelzend, bei etwas höherer Temperatur in weifsen Dämpfen sich verflüchtigend; entzündet brennt es mit gelber, stark rufsender Flamme; ist in Wasser (in 4-5000 Th. kaltem und 250 Th. kochendem), Alkohol (in 43 Th. von 0,848 specif. Gewicht und bei + 15° C., in 12 Th. bei + 40° C. und in 2,7 Th. bei + 80° C.), Aether (in 75 Th. kaltem und 42 Th. kochendem) ätherischen und Fettölen löslich; die Lösungen reagiren nicht auf Pflanzenfarben (nach Liebig und Ettling röthet jedoch die alkoholische Lösung Lackmus, wefshalb L. das Santonin zu den Säuren — Fettsäuren — rechnet); mit Alkalien und Säuren, jedoch nur mit schwacher Verwandtschaft, sich verbindend; nach Liebig aus C_5 H_6 O oder, auf 100 Th. berechnet, aus 73,63 K., 7,21 W. und 19,16 Sauerstoff. — Die von Kahler in den Wurmsamen entdeckte freie und krystallisirende Säure ist nach H. Trommsdorff nichts anderes, als reine Essigsäure.

Die Zittwersamen gehören zu den vorzüglichsten Wurmmitteln und sind namentlich in der Kinderpraxis das am häufigsten und mit Erfolg gebrauchte Anthelminthikum, zumal gegen Spulwürmer. Sie bilden defshalb auch ein wichtiges Ingrediens der Bremser'schen und Störk-schen Wurmlatwergen (s. Formul.). Das eigentliche anthelminthische Princip derselben ist das Santonin, welches nach den Versuchen von Mayer die wurmwidrige Kraft der Samen im höchst koncentrirten Grade besitzt, indem schon gr. 4-6 davon in Pulverform und in mehreren Gaben vertheilt während weniger Stunden vollkommen zur Einwirkung auf die Darmhelminthen hinreichten, die häufig im todten Zustande ausgeleert wurden. Die bitter-extraktiven Bestandtheile eignen das Mittel ganz besonders zum anthelminthischen Zwecke, indem durch die tonisirende Wirkung des Bitterstoffes gleichzeitig die in der Helminthiasis darniederliegende Vegetation des Darmkanals gestärkt wird, während die Wurmsamen andererseits vermöge des flüchtigen ätherisch-öligen Princips der sensiblen Asthenie der Unterleibsorgane, den Verstimmungen in den Abdominalgeflechten entsprechen, wiewohl sie zu diesem Behufe selten benutzt werden.

Gabe und Form: Innerlich zu ℈β-ʒj, tagüber einigemal, in Pulver, Trochisken, Morsellen, Bissen, Latwergen und Aufgufs (ʒβ-ʒj auf ℥iv-℥vj, 2stündlich 1 Efslöffel). Schupmann empfahl neuerdings das ätherische (resinöse) und Arnheim das wäfsrige Wurmsamenextrakt als besonders für den anthelminthischen Zweck geeignet (s. Formul.). Auch Kröcher empfahl Pillen aus *Extr. oleoso-aether. sem. Cinae* mit *Pulv. sem. Cinae* (zu 10 Stück des Morgens genommen) auf das Angelegentlichste gegen Spulwürmer (Vereinszeit., 1837, No. 10.).

Aeufserlich zu Wurmklystiren (ʒβ-ʒj zur Kolatur ℥iv infundirt mit anderen Wurmmitteln).

Verbindungen, zweckmäfsige, s. Formul.

image
not
available

XV. Zusammenzie

Ueber die Adstrin

Bestandtheile, Wirkungsweise und Krank

Wie bei den so eben abgehandelten bitteren Mitteln der bittere Extraktivstoff, so ist bei den zusammenziehenden der Gerbstoff (Gerbsäure) derjenige Grundstoff, welcher die Wirksamkeit dieser Reihe von Heilmitteln bedingt, wenn gleich derselbe je nach den damit verbundenen anderweitigen, zumal bitteren, ätherischöligen, schleimigen, salinischen, harzigen Bestandtheilen im Einzelnen modificirt wird. Dieses gerbstoffige Princip (Tannin, *Tanninum, principium scytodephicum*), welches seinem chemischen Verhalten nach eine eigene Säure darstellt und defshalb auch zweckmäfsig von Pelouze als Gerbsäure (*Acidum tannicum*) bezeichnet wird — eine Benennung, die jetzt allgemein angenommen ist —, deren nähere Kenntnifs durch die neueren Untersuchungen von Deyeux, Seguin, Proust (welcher die Gerbsäure zuerst in ganz reinem Zustande herstellte), Pelouze, Leconnet, Toulemouche, Berzelius, Liebig, Büchner u. A. erweitert wurde, bildet im reinen Zustande eine weifse oder blafsgelbliche, unkrystallisirbare, schwammige, leicht zerreibliche, geruchlose und äufserst adstringirend, jedoch nicht sauer schmeckende Masse, wird bei einer Temperatur von + 210° C. zersetzt (in Kohlensäure, Brenz- und Metagallussäure; s. Galläpfel), ist in Wasser, wäfsrigem Alkohol und Aether löslich (die wäfsrige Lösung röthet Lackmuspapier), treibt die Kohlensäure aus ihren Verbindungen, vereinigt sich mit Basen (Metalloxyden, Alkalien, Erden und Alkaloïden), fällt die Eisenoxydsalzlösungen in reichlichem Verhältnisse mit dunkelblauer, die Alkaloïdsalze von Chinin, Cinchonin, Brucin, Strychnin, Morphin und Kodeïn mit weifser Farbe (welche letzteren weifsen Niederschläge in Wasser schwer, in Essigsäure leicht löslich sind), geht mit dem Leim und Eiweifs unlösliche Verbindungen ein und besteht nach Liebig aus C_{18} H_{18} O oder, nach Leconnet, aus 51,43 K., 3,81 W. und 41,76 Sauerstoff. Von den Veränderungen, welche die Gerbsäure unter dem Einflusse der atmosphärischen Luft (durch Oxydation) erleidet und der dadurch gebildeten Gallussäure und dem Chinaroth (letzteres aus der Chinagerbsäure), wird bei den betreffenden Heilmitteln (*Gallae turcicae, Cortex Chinae*) näher erörtert werden. Berzelius bringt die Klasse der Gerbsäuren in 4 Abtheilungen und bezeichnet sie als Eichengerbsäure (welche aufser der Eichenrinde noch in der Ulmrinde, in der Bistorta, Tormentilla, in den *Fol. Uvae Ursi* und den grünen Wallnufsschalen vorkommt), Chinagerbsäure, Katechugerbsäure und Kinogerbsäure, von denen die erstere die Eisenoxydsalze aus ihren Lösungen mit dunkelblauer, die drei letzteren mit grüner Farbe niederschlagen (woher die frühere Eintheilung in eisenbläuenden und eisengrünenden Gerbstoff). Nächst der Gerbsäure ist das wirksame Princip bei mehreren Mitteln dieser Klasse ein Alkaloïd, wohin das Chinin, Cinchonin, Aricin (in der China), Salicin (in der Weidenrinde) und Phloridzin (in der Apfelwurzelrinde) gehören (s. diese Artikel).

Die Hauptwirkung der uns hier beschäftigenden Arzneisubstanzen ist, wie schon in ihrem Namen liegt, die zusammenziehende, welche sie auf alle faserigen und häutigen Gebilde, so wie auf das Parenchym der Organe ausüben, demnächst das Lumen der Gefäfse durch Zusammenziehung ihrer Wandungen verringern, den Aderschlag härter, gespannter machen, die durch Atonie der Gefäfsfaser und dadurch bedingte krankhafte Erweiterung ihrer Mündungen entstandenen anomalen Absonderungen, zumal die auf diese Weise gebildeten Blutungen (*Haemorrhagia per anastomosin*) hemmen, überhaupt den Verflüssigungs- und Lösungsprocefs durchweg beschränken, krankhafte, auf Schwäche der Gefäfse und Häute (zumal des Darmkanals) beruhende Ausflüsse jeglicher Art, so wie überhaupt alle thierischen Ab- und Aussonderungen mehr oder weniger unterdrücken, dahingegen den Krystallisationsprocefs, die organische Kohäsion kräftigen, die Dichtigkeit und Derbheit der organischen Substanz vermehren — welche Eigenschaft wesentlich auf der chemisch-organischen Einigung ihres wirksamen Princips, der Gerbsäure, mit den Bestandtheilen der organischen Gewebe (wie mit dem thierischen Eiweifs und Leim) beruht (worauf sich auch die Benutzung dieser Mittel zum Gerben der Thierhäute gründet). Alle diese Wirkungen treten indefs nur langsam hervor und verlangen defshalb eine etwas längere Anwendung dieser Mittel, welche, wie die bitteren, erst verdaut und assimilirt werden müssen, ein Geschäft, das den Aneignungsorganen bei ihnen weit schwerer

fällt, als bei den bitt
liche Integrität der V
ger Gebrauch ist m
die durch denselben
zur wahren Zusamm
gestaltet, der Leib ol
in ihrer organischen
mung hervorgebracht
in den grofsen drüsige
Verlangsamung und S
werden, ganz abgesel
gestionsgeschäfte in
die demselben gewidu
C. G. Mitscherlic
sich die gerbsäurehal
mit dem flüssigen *Ma*
übergeleitet (von wo
durch den Harn ausge
den Festtheilen) sie si
lassen; werden sie ab
sie sich mit den org
(zumal mit der Darmsch
gewebezerstörendes *Ei*
dungsweise bringen sie
vor. So sah Cavarr
der reinen Gerbsäure a
säure enthielt und die
tägige Verstopfung, wel
den mufste. Weitere V
rario, Ricci, Rico
säure vorgenommen u
Organgewebe beruhend
Kontraindicirt sind
stand einer krankhaft
durch wahre Plethora,
zündliche Diathese, fiel
erethismen, Gastricismu

Krankheitszustän
Arzneisubstanzen in all
und torpider Schwäche d
häutig-drüsigen und
den Krankheitszust
dehnungen und Erw
rysmen, Varicen), Pro
gegebene pathologische
siven Blutflüssen (
Zusammenziehung d
terten Gefäfsmündung,
andrange leicht nachgebe
die festen Theile; die
dirten Blute selbst hervo
der bewirkten Gerinnu
also als eigentliche Sty
dung beider Mittel in den
in den Festgebilden wie
Neigung zur Auflösung v
heiten, zumal im Faulfieb
den passiven, kolliquativen
Werthe ist); nicht minde
Respirations-, Harn-
schen Diarrhöen *ex l*
staltenden asthenischen R
Samenflüssen, bei kol
äufseren und inneren
resen, im Diabetes, P
Kachexie beruhenden Ue
erweichung, in der hyd
lich bedient man sich ihre
jektionen gegen passive
Sexualorganen, zu Umschl
variköse Gefäfsausdeh

image
not
available

Catechu s. Terra japonica.

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsfo

Mutterpflanze: *Acacia Catechu* Willd. (*Mimosa Catechu* L.). Baum. — **Sexualsystem:** *Polygamia Monoecia.* — **Natürliche Ordnung:** *Leguminosae.* — **Familie:** *Mimoseae.* — **Vaterland:** Ostindien; in gebirgigen Gegenden. — **Phytographie:** Baum 3-6 Fufs, ästig, mit rostbrauner, dicker, rissiger Rinde und dunkelrothem Holze. Blätter doppelt gefiedert, Fiedern 8-16paarig. Blättchen 30-40paarig. Blattstiel weichhaarig-drüsig. Blumen polygamisch, in achselständigen, 2-3 bauchig-walzenförmigen Aehren. Kelch und Krone 1blättrig, 5zählig. Frucht eine 3-4 Zoll lange, 2klappige, 5-6samige Hülse. — **Officinel** ist das aus dem Holze durch Auskochen und nachheriges Eindicken des Absudes bei der Sonnenwärme bis zur völligen Trockene gewonnene Extrakt, welches im Handel in Form rundlicher, plattgedrückter Kuchen vorkommt, ein bräunliches, chokoladenfarbiges, auf dem Bruche glänzendes Kolorit besitzt, hart, zerreiblich, ohne Geruch, von zusammenziehendem, hinterher anhaltend süfslichem Geschmack und in Wasser und Weingeist löslich ist.

Nach Martius gibt es 2 Arten Katechu, nämlich: das bengalische und bombayische (beide von *Acacia Catechu* Willd.); dahingegen ist das Gambeer- oder Bastard-Katechu (*Gummi Gambeer*, *Gutta Gambir*, von *Nauclea Gambir* Hunter) nicht — wie Nees annimmt — eine andere Sorte, sondern eine verschiedene Substanz. — Auch Wackenroder (Archiv d. Pharmac., 1839, Bd. 20.) unterscheidet diese 3 Sorten Katechu; das Bombay-Katechu ist in sofern die beste Qualität, als darin die meiste Katechugerbsäure enthalten ist; im reinen Zustande ist es dunkelbraun, gleichförmig gefärbt, von verhältnifsmäfsig grofsem specif. Gewichte, ganz ebenem Bruche, schwachem Fettglanze und undurchsichtig; es besitzt wenig Katechusäure. In neuerer Zeit kommt auch ein sogenanntes *Catechu verum* in den Handel, welches sich vom älteren Katechu durch eine mehr bräunliche Farbe, starken Fettglanz, splittrigen, muschligen Bruch und Durchsichtigkeit an den Kanten unterscheidet. Das bengalische Katechu hat ein geringeres specifisches Gewicht, eine hell- bis gelbbraune Farbe, ist auf dem Bruche schimmernd und von glänzenden, feinen, dunkelbraunen Stücken durchzogen und undurchsichtig; ihm verwandt scheint das ostindische Katechu zu sein, welches braungelb, wachsartig, glänzend auf dem Bruche und an den Kanten mit rothbrauner Farbe durchscheinend ist, weniger Gerbsäure, jedoch weit mehr Katechusäure als das bombayische besitzt. Das Gambeer-Katechu ist weder eine nachgekünstelte, noch die beste, sondern eine besondere Sorte, kommt in klein- und grofswürfligen ($\frac{1}{2}$-$1\frac{1}{2}$ Zoll dicken) Stücken vor, ist von ebenem und mattem Bruche, im Innern gleichförmig braun- bis hellgelb und enthält keine Katechugerbsäure. — Reinsch unterscheidet 2 Hauptsorten Katechu, nämlich: 1) Cassu, *Succus Catechu*, in schwarzbraunen, grofsen, kompakten Stücken, und 2) Courry, *Terra japonica*, in gelbrothen, braunen Würfeln, im Innern weifsliche Netze bildend.

Bestandtheile nach Davy: Katechugerbsäure (eisengrünende Gerbsäure), im reinen Zustande eine durchsichtige, zusammenhängende, dunkelrothe Masse, von zusammenziehendem Geschmack, an der Luft sich röthend, in Wasser, Alkohol und Aether leicht löslich, wird nicht durch Absorbtion des Luftsauerstoffes in Gallussäure umgewandelt, die Eisenoxydsalzlösungen graugrün fällend, verbindet sich mit Basen zu katechugerbsauern Salzen und besteht nach Pelouze aus C_{18} H_{18} O_8 (Hauptbestandtheil); ferner eigenthümlicher Extraktivstoff und Schleim, Gummi, Kalk, Thonerde. Aufser der Gerbsäure enthält das Katechu noch eine eigene Säure, nämlich die Katechusäure (von Nees v. Esenbeck d. J., welcher sie zuerst entdeckte, als Katechin, von Büchner als Tanningensäure bezeichnet); sie bildet nach Svanberg eine weifse, aus glänzenden Schuppen bestehende Masse, ist geruch- und fast geschmacklos, röthet feuchtes Lackmuspapier, ist in Kaltwasser schwer, in kochendem Wasser und Alkohol, so wie in kochendem Aether leicht löslich, in der wäfsrigen Lösung die Leimsolution nicht trübend, die Eisenoxydsalzlösungen graugrün fällend; an der Luft verwandelt sie sich in Rubinsäure; sie ist eine so schwache Säure, dafs sie von der Kohlensäure, auch von den Alkalien, beim Kochen nicht ausgetrieben wird; verbindet sich mit Basen zu Salzen, die jedoch beim Luftkontakt sich sofort verändern; sie besteht nach Svanberg aus C_{15} H_{10} O_4. Als ein mittelst Absorbtion von

Luftsauerstoff gebildetes
ist die von Svanberg e
eine schwarze glänzende
los, in Wasser und Alk
und aus C_{12} H_8 O_4 +
nauen Untersuchung vo
1839, Bd. 31.) bildet die
schneeweifse, schwach s
Spur von Krystallisation
werden und erscheint als
der Luft unverändert, sc
Erhitzen unter Entwickelu
mit heller Flamme brenne
warmen wäfsrigen Lösun
tallsalze der Gallussäure
auflösung nicht; auch zu
säure, wiewohl sie sich
scheidet und die Differe
schied beruht (was W. a

Wirkungsweise: D
girenden Substanzen im
ziemlich rein. Es schlie
Extraktivstoffes einigerma
halb, so wie seiner gum
eignungsorganen besser a
tragen, unterstützt die Ver
und hemmt es die Absond
pfend und in grofsen Gab

Krankheitsformen:
Gebrauch der Adstringen
besonders in passiven B
rhagien (Wintringham
des Nahrungskanals und
chronischen Diarrhöe
sich als *Diarrhoea ex l*
schen Gono- und Leuk
(wo es von Grashuis e
durch wirkt, dafs sich die
sauerm Bleioxydsalz verbi
sung niederschlägt). Aeu
gen peripherische Blu
und Nasenhöhle, so wie als
mal Merkurial-) Geschwür
Anginen; zu Injektionen g
Gono- und Leukorrhöen.
techu in den hohlen Zahn
scher als Opiatpillen den k

Präparate: *Tinctura*
rftiss. (℔ ij); dunkelbraun.

Gabe und Form: Inn
ver (übliche Form) und pu
lösung (wäfsriger und w
℥vj-℥viij heifsem Wasser i
serlich zu Zahn-Pulv
Mund- und Gurgelwas
zu gutt. 30-60, innerlich un
Man meide Alkalien und E
haltige) Salze, Seifen, thier

Formulare: *Catechu* ℥
phyllor. ℥β. M. f. Pulv. Div
rat. S. 3stündlich 1 Pulver (
℞ *Catechu pulv.*, *Alum. c*
u. f. Pilul. gr. ij. Consp. *P*
4 Stück (von Hufeland ge
und namentlich gegen Leuk
pulv., *Gummi Mimos.* āā ℥
Menth. piperit. ℥iv, adde *F*
2stündlich 1 Efslöffel (Richt
Ruhren und kolliquativen Di
armen. pulv. āā ℨj, *Alum.*
Pasta (von Astley Cooper

image
not
available

Cortex et Glandes Quercus. Eiche[...]

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krankheitsfo[...] Gabe, Form und Verbindu[...]

Mutterpflanze: *Quercus Robur* et *Quercus pedunculata* Willd. Baum.

Sexualsystem: *Monoecia Polyandria.*

Natürliche Ordnung: *Amentaceae* Juss. *Cupuliferae* Rich.

Vaterland: Deutschland.

Phytographie: Baum von ansehnlicher Höhe (über 100 Fuſs) und bedeutendem Umfange (gegen 6 Fuſs im Durchmesser), mit anfangs hellgrüner, späterhin kastanienbrauner Rinde. Blätter abwechselnd, länglich, kurzgestielt, tief gebuchtet, an der Basis zurückgeschlagen herzförmig mit abgerundeten Lappen; die jüngeren hellgrün, zarthäutig; die älteren dunkelgrün. Blüthen: die männlichen in 2-3 hängenden Kätzchen am Grunde der jüngeren Zweige; Kelch 6-7theilig; die weiblichen zu 2-3 an der Spitze und in den Blattwinkeln der jungen Zweige, von einem gemeinschaftlichen Stiel von 2 gewimperten Deckblättchen unterstützt; Kelch 6blättrig. Früchte (Eicheln, *Glandes*) 2-3, länglich-cylindrisch, gestielt, stumpf, stachelförmig, lederartig, von einem halbkugeligen, ganzrandigen, fein-weichhaarigen Näpfchen (*Cupula*) halb umgeben, 1samig.

Officinel sind: a) die Rinde der jungen Aeste (*Cortex Quercus*), auſsen bräunlichgrau, innen weiſsgelblich, getrocknet braunroth, von bitterem, stark adstringirendem, hinterher süſslichem Geschmack; b) die reifen, von ihren Kelchen und ihrer lederartigen gelbbräunlichen Schale befreiten, länglich-eirunden Früchte (*Glandes Quercus*), welche einen ovalen, weiſsen, mit bräunlicher Oberhaut bekleideten Kern von bitterem, herbadstringirendem Geschmack enthalten. Diese von ihren äuſseren Hüllen befreiten und in einer Kaffeetrommel gerösteten Kerne sind die gerösteten Eicheln (*Glandes Quercus tostae*).

Bestandtheile der Eichenrinde nach Gerber: Eichengerbsäure (Hauptbestandtheil), Gallussäure, eigenthümlicher Extraktivstoff (Eichenrindenbitter), rother Gerbsäureabsatz (Eichenroth, mit dem Chinaroth, s. diesen Artikel, übereinstimmend), Extraktabsatz, Weichharz, wachsartiges Fett, Gummi, Zucker (wenig), Gallertsäure (Pektin), Chlornatrium, phosphor- und apfelsaure Kalk- und Talksalze. — Scattergood entdeckte in der in Amerika einheimischen Rinde von *Quercus falcata* einen eigenthümlichen Stoff, Quercin benannt, der geruch- und geschmacklos, in Wasser, Weingeist und Aether unlöslich ist und mit Säuren keine Salzverbindungen eingeht.

Bestandtheile der Eicheln nach Löwig: Gerbsäure (eisenbläuende), bitterer Extraktivstoff, Stärkemehl (Hauptbestandtheile), Gummi, Fettöl, Harz, Kali-, Kalk- und Alaunerdsalze. Bennerscheid gewann daraus ein aus 2 flüchtigen Oelen zusammengesetztes Oel, wovon das eine in Alkohol, das andere in Aether löslich war.

In der Eichenrinde ist die Gerbsäure vorh[...] ausgebildet. Sie wirkt deſshalb stark *zusamm*[...] auf die faserigen, kontraktilen Gebilde, wird i[...] den Aneignungsorganen nur schwer bearbeitet [...] auch zum inneren Gebrauche nur selten benu[...] wohl sie von älteren Aerzten gegen atonische [...] und Ruhren, Skrophelkrankheit und *Atrophie*, [...] neueren als Surrogat der China gegen Wech[...] empfohlen wurde.

Krankheitsformen: Aeuſserlich bedient [...] der Eichenrinde als eines sehr kräftig adstringiren[...] tels zu Umschlägen und Bähungen gegen [...] rysmatische und variköse Gefäſsausdehn[...] Hämorrhoidalknoten, Mastdarm-, Sch[...] und Gebärmuttervorfälle, Hernien (wo s[...] Lizars sehr gerühmt wird), gegen ödematös[...] schwellungen, schlaffe, atonische Gesch[...] (als Verbandmittel), Karies; ferner zu *Mund*[...] Gurgelwassern gegen faulige, brandige An[...] (Wendt), unreine Mundgeschwüre, abn[...] Verlängerung der Uvula; zu Einspritzunge[...] gen passive Blutungen, zumal aus der Gebärm[...] Blase und Harnröhre (*Stymatosis*), und dergleichen [...] norrhagien des Mastdarms, der Blase, Urethra [...] Vagina; zu Streupulvern gegen Brand (mit *Ka*[...] Myrrhe, Kohle, Kampher, China); und in Salbenf[...] gegen brandiges Durchliegen (Autenrieth's [...] aus treffliche und wahrhaft paregorische Wundsalb[...] Formul.). Schwan wandte neuerdings Umschläge [...] einem Eichenrindenabsud mit dem besten *Erfolge* ge[...] die durch Milzbrandgift entstandene schwarze Bl[...] ter (*Pustula maligna*) bei 20 Individuen an (*Hu*[...] land's Journal, Bd. 65, St. 4.).

Die gerösteten Eicheln wirken vermöge des re[...] lichen Stärkemehlgehaltes, so wie des darin *in* weit üb[...] wiegenderem Verhältnisse als in der Eichenrinde enth[...] tenen bitterstoffigen Princips, und endlich vermöge [...] durch das Rösten entwickelten empyreumatischen Oel[...] gelind nährend, tonisirend, zumal auf den Darmkanal *u*[...] die Gekrösdrüsen, gleichzeitig erregend auf die irritabl[...] und sensiblen Funktionen, und werden bei Atonie und d[...] durch bedingter deteriorirter Vegetation des Nahrung[...] kanals, bei krankhaften Absonderungen, atonischen Dia[...] rhöen und Ruhren, besonders aber gegen Skrophulo[...] sis, und namentlich gegen die torpiden Mesenterial[...] skropheln der Kinder, von denen sie sehr gut ertrage[...] werden, angewandt, so wie gegen die damit in ursäch[...] lichem Zusammenhange stehenden Leiden, Atrophie und Rhachitis, und in der Darmphthisis, überhaupt gegen Zehrkrankheiten, durch erschöpfenden Säfteverlust, innere Vereiterungen, allgemeine Schwäche herbeigeführt, meist zum diätetischen Gebrauche (als Eichelkaffee) benutzt. Doch widerräth Löwig das Rösten der Eicheln, indem dadurch nicht nur die Gerbsäure bedeutend vermindert, sondern auch das Stärkemehl grossentheils in Gummi verwandelt wird. Um dem Eichelkaffee die Gallussäure zu benehmen, wegen deren er oft von Kindern nicht ertragen wird, läſst Dr. Kraus in Weikersheim die Eicheln in 4 Stücke zerschneiden, diese 2mal mit siedendem Wasser anbrühen und bis zum Erkalten stehen, worauf die Eicheln im Backofen gedörrt, ihre doppelten Schalen abgeschält und dann geröstet werden (Würtemb. Korrespondenzblatt, 1837, Bd. 6, St. 34.).

Gabe und Form: Innerlich verordnet man die Eichenrinde am zweckmäſsigsten in der Abkochung (etwa ℥j mit ℔ iβ zu ℥viij-℥vj eingekocht, 2stündlich 1 Eſslöffel); die gerösteten und gemahlenen (oder noch besser in einem Mörser zerstoſsenen) Eicheln zu ℥β-℥j mit der Hälfte Kaffee abgekocht und mit Milch und Zukker (2-3mal des Tages) getrunken.

Man meide die bei Katechu angegebenen Verbindungen.

image
not
available

Radix Ratanhae. Rat

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krankhe men, Präparate, Gabe, Fo Verbindung.

Mutterpflanze: *Krameria triandria* Ruiz et Pavon. Strauch.

Sexualsystem: *Tetrandria Monogynia.*

Natürliche Ordnung: *Krameriaceae* Kunth. *Polygaleae* Juss.

Vaterland: Südamerika, zumal Peru.

Phytographie: Strauch 2-3 Fuſs. **Wurzel** lang, federkiel- bis daumendick, vielästig, sparrig, auſsen dunkel rothbraun, innen rothgelb, mit dunkelrother Rinde. **Blätter** länglich, sitzend, seidenartig. **Blüthen** 3männig (triandrisch), gestielt, an der Spitze der Zweige einzeln oder meist traubig vereinigt, roth. **Blüthenstiel** seidenartig, mit 2 Brakteen. **Kelch** 4blättrig, unregelmäſsig. **Kelchblättchen** ausgebreitet, zugespitzt; die beiden seitlichen schief-lancettförmig; das obere und untere etwas breiter. **Krone** 2blättrig. **Kronenblätter** spatelförmig, purpurroth. **Staubfäden** 3, hypogynisch, zwischen den Blumenblättern und dem Fruchtknoten stehend. **Frucht** eine weichstachelige, kugelige, 1samige Steinfrucht mit purpurfarbenen Widerhaken.

Officinel sind Wurzel und Rinde.

Physikalische Eigenschaften: Von adstringirendem und bitterlichem **Geschmack.**

Bestandtheile nach Trommsdorff: Gerbsäure (42 pCt.), eigenthümlicher **Extraktivstoff, Gummi.** — **C. G. Gmelin** fand darin: Gerbsäure, zuckerhaltiges Extrakt, schleimige stickstoffhaltige Substanz; **Vogel** und **Peschier** auch Gallussäure. **Peschier** entdeckte darin eine eigene krystallinische Säure, die von ihm sogenannte **Kramersäure**, welche einen saueren und schwach adstringirenden Geschmack besitzt, mit Basen die kramersauern Salze bildet und das Eigene hat, daſs sie zum Baryt eine noch stärkere Affinität als die Schwefelsäure besitzt. Nach **A. W. Büchner** ist die Ratanhawurzel unter allen Vegetabilien am geeignetsten zur Darstellung des **reinen** Gerbstoffes (Gerbsäure).

Nach **Pöppig** ist die Ratanhawurzel zuerst aus den Provinzen westlich von Lima in den Handel gekommen, als Arzneimittel aber den Eingebornen wahrscheinlich schon seit entfernten Zeiten bekannt gewesen, ehe die Spanier auf sie Rücksicht nahmen, und auch heutzutage noch spielt sie eine groſse Rolle in den feuchten und warmen, mit Urwald bedeckten Stromthälern nach Osten, wie in den kälteren Gegenden der Anden. — Auch berichtet **Pöppig**, daſs die Ratanhawurzel gegenwärtig von den Bergen der südlichen Provinzen zum Verkauf gesammelt wird, und im Jahre 1834 wurden aus dem Hafen von Islay 729 Quintal davon nach Europa verschifft (Pharmac. Centralblatt, 1836, No. 45.). — Nach **Bassermann** besitzt auch die Rinde der Wurzel bedeutende medikamentöse Eigenschaften, die jetzt in Peru von den holzigen Theilen getrennt und so versendet wird. Sie besteht aus dem langfaserigen, zimmtbraunen Baste, mit splitteriger Unter- und violetter Oberfläche, welche mit der eigentlichen dunkel rothgrauen, spröden und durch viele Quer- und Längsfurchen zerrissenen Rinde bedeckt ist, und kommt in hin- und hergebogenen, fest gerollten, meist spannenlangen, 2-5 Linien dicken Röhren vor. Ihr zusammenziehender Geschmack liegt fast ganz im Baste, während die Oberhaut nur wenig davon besitzt (Annal. d. Pharmac., 1834, Bd. 11, S. 226.).

Die Ratanha schlieſst sich in ihren
dem Katechu an, wird eben so gut wie
den Digestionswerkzeugen ertragen u.
Darmsäften leicht aufgelöst. Ihre Ha
koncentrirt sie auf die letzten Gefäſsend
dadurch eine kräftige Zusammenziehung
wirkt überhaupt stärkend auf den ges
Ton der Gefäſsfaser, nächstdem auch auf di
secernirenden Gebilde, indem sie verm
gerbsäurehaltigen Princips adstringirend a
übermäſsigen Absonderungen geneigte as
Faser wirkt und dadurch auch das krankh
dukt beseitigt.

Krankheitsformen: Man benutzt die
daher auch vorzugsweise in passiven, auf
Schwäche der aushauchenden Gefäſsmündun
ruhenden **Hämorrhagien** und ganz *beso*
dergl. **Gebärmutterblutungen**, wo sie
innerlich als äuſserlich (in Einspritzungen) b
in den verzweifeltsten Fällen von profuser
rhagie sich heilkräftig erwies; aber *auch* ir
asthenischen **Pneumorrhagien** (**Clarus**)
ren- und **Harnröhrenblutungen** (**Sund**
ferner gegen atonische **Blennorrhöen** d
Lungen, den Nahrungskanal, die Harn- un
gungsorgane auskleidenden Schleimhaut; gege
bituelle **Diarrhöen**, asthenische **Ru**
Auch gegen **Kachexien** und **Dyskrasien**
mal nach schweren Krankheiten, mit vorwalt
groſser Atonie, namentlich in dergl. **hydropis**
Kachexien, in der **Skrophulosis**, **Atro**
wird sie empfohlen. Bei Neigung zur **Fehlgeb**
so wie gegen profuse **nächtliche Schwei**
soll sie sich gleichfalls als heilsam bewährt ha
Aeuſserlich benutzt man die Ratanha zu Pi
säften und Einspritzungen gegen Blutungen aus
Zahnfleisch, der Mund- und Nasenhöhle, der H
röhre, Blase, den Geschlechtstheilen; gegen at
sche Schleimflüsse, zumal des Mastdarms, der H
und Sexualorgane; zu Mund- und Gurgelwass
gegen aphthöse, skorbutische und Merkurial-
schwüre im Munde (**Kopp**), Stomakace, habitue
asthenische, faulige, brandige Anginen (zumal
der *Angina maligna* des Scharlachs mit Ala
Myrrhe und China) und bei Merkurialsalivation (
Opium). **Kneschke** lobt sie ganz besonders g
gen **Blepharo- und Ophthalmoblennorrhö**
der Neugebornen, und sah darin sowohl in der Ri
terich'schen Augenklinik wie in seiner Priva
praxis die herrlichsten Dienste (Summarium, 183
Bd. 1, Heft 8.; die Form s. Formul.).

Präparate: 1) *Extractum Ratanhae* (Extrakt
konsistenz): Glänzend, von trockener Konsistenz
dunkel rothbraun; Lösung trübe. — 2) *Tinctura Ra-
tanhae saccharata:* Zerschnittene Ratanha (℥iv)
gebrannter Zucker (℥ij), *Aq. destill.* (℥iv), Spri
(℥xvj) digerirt, kolirt, filtrirt; gesättigt rothbraun.

Gabe und Form: Innerlich die Wurzel zu
℈ß-ʒß, in **Pulver, Bissen, Latwergen** und im
Absude (üblichste Form; ℥ß-℥j auf ℥vj-℥viij,
2stündlich 1 Eſslöffel). Das Extrakt zu ℈ß-℈j,
3stündlich, in **Pillen** und **Auflösungen**. Die
Tinktur zu gutt. 30-60, als Zusatz adstringirender, blutstillender **Mixturen**. — **Aeuſserlich** zu **Streu- und Zahnpulvern**, Mund- und Gurgelwassern (s. Formul.) und **Injektionen**.

Verbindungen: Bei passiven Metrorrhagien mit Zimmt, Opium, Alaun, Kino, *Mixtura sulphurico-acida* und *aromatica acida*. — Man meide die bei Katechu angegebenen Verbindungen.

Folia Uvae Ursi. Bären

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankhei

Mutterpflanze: *Arbutus Uva Ursi* L. Strauch. — **Sexualsystem:** *Decandria Monogynia.* — **Natürliche Ordnung:** *Ericeae.* — **Blüthenzeit:** April bis Juni. — **Vaterland:** Deutschland; in Wäldern und Gebirgsgegenden. — **Phytographie:** Stengel liegend, strauchartig, 2-4 Fufs, ästig. Blätter abwechselnd, kurzgestielt, umgekehrt-eiförmig, ganzrandig, unterhalb netzförmig geadert, lederartig, glänzend, immergrün. Blüthen röthlichweifs, gestielt, in endständigen, einfachen Trauben. Kelch 5spaltig. Krone 1blättrig, ei-glockenförmig, mit 5lappigem Rande. Lappen zurückgeschlagen, rundlich, roth. Staubfäden 10. Staubbeutel braun, mit einem Anhange an der Spitze. Frucht eine rundliche, erbsengrofse, vielsamige, rothe Beere. — **Physikalische Eigenschaften:** Geruch des Krautes schwach. Geschmack bitter, herb-zusammenziehend.

Bestandtheile nach Meifsner: Gerbsäure (in bedeutendem Verhältnisse, fast ⅓ des Gewichtes betragend), Gallussäure, Extraktivstoff (mit sauerm apfelsauerm Kalk, Natron und Spuren von Chlornatrium), durch Aetzkali ausgeschiedener Extraktivstoff, oxydirter Extraktivstoff mit citronensauerm Kalk (gleichfalls durch Aetzkali ausgeschieden), Harz, Chlorophyl, Gummi.

Wirkungsweise: Die Bärentraube entfaltet eine specifische tonisch-adstringirende Wirkung auf die asthenisirte Schleimhaut der Harnorgane, erhebt die gesunkene, verbessert die der Art nach deteriorirte Vegetation derselben, beschränkt und regelt die durch Atonie bedingten profusen und anomalen Absonderungen, eine Wirkung, welche durch die gerb- und extraktivstoffigen Bestandtheile, in Verbindung mit den salinischen, vermittelt wird.

Krankheitsformen: Man benutzt die Bärentraube fast ausschliefslich gegen Krankheiten der Harnwege, vorzüglich gegen Nieren- und Blasenvereiterungen, passive Nieren-, Blasen- und Urethralblennorrhöen, Blutharnen, ato-

nische Blasenhäm
vermögen, paralytisc
Harnverhaltungen
durch Atonie bedingte
gen; ferner gegen
Kachexie und gesunk
Innen auskleidenden M
nicht sowohl eigentlich
riorirte Metamorphose
male Schleimabsonderun
Steinleiden mindert), v
Steinbeschwerden veran

Gabe und Form:
zweckmäfsigsten in der
2stündlich ½ Tasse), jed
einigemal täglich).

Formulare: ℞ *Fol.*
℥ß, infunde *Aq. fervid.*
admisce *Syrup. Seneg.*
löffel (von Clarus bei
pfohlen). — ℞ *Fol. Uva*
Colat. ℥vj, in qua solve
Balsam. peruv. ℥j. *MD*
(Sobernheim, gegen ato
Urethralblennorrhöen). —
font. ℥xvj ad Colat. ℥vij;
Zingiber. āā ℥ß. MDS.
Cooper gegen Nachtripper
coque c. *Aq. font.* ℥xij ad
e Tartar. ℥j, adde *Syrup.*
telt 3stündlich 2 Efslöffel (im

Cortex Hippocastani. Rofska

Mutterpflanze: *Aesculus Hippocastanum* L. Baum. — **Sexualsystem:** *Heptandria Monogynia.* — **Natürliche Ordnung:** *Hippocastaneae* De Cand. *Acera* Juss. gen. — **Vaterland**, ursprüngliches, Nordpersien; jetzt in Deutschland heimisch. — Therapeutisch benutzt wird die Rinde der noch nicht zu alten Aeste, welche leicht, zäh, mit glatter rothbrauner Oberfläche bekleidet, nach Innen weifsgelblich oder röthlich ist, einen angenehmen Geruch und bitteren, zusammenziehenden Geschmack hat.

Bestandtheile nach Pelletier und Caventou: Gerbsäure (eisengrünende; das Antimonoxydkali nicht fällend), bitterer Extraktivstoff, rother Farbstoff, harzige, rothbraune Substanz, grünes Fettöl, freie Säure, Gummi, Holzfaser. — Pelletier und Caventou sowohl als Dumenil konnten darin kein Alkaloïd entdecken; dahingegen fand Raab einen eigenen Stoff, welchen er als Schillerstoff bezeichnete und der späterhin auch die Namen Polychrom, Enallochrom und Aeskulin erhielt, von denen der letztere der gebräuchlichste ist. Das Aeskulin stellt im reinen Zustande ein lockeres, dem Magnesiakarbonat analoges farbloses Pulver dar, kann jedoch aus der weingeistigen Lösung in mikroskopischen nadelförmigen Krystallen erhalten werden, besitzt keinen Geruch, einen bitterlichen Geschmack, löst sich in heifsem Wasser und Alkohol, jedoch nicht in Aether, macht die wäfsrige Lösung schillern (dieses blaue Schillern ist noch bei einem Verhältnisse von 1 Th. Aeskulin auf 1,500,000 Wasser bemerkbar), verliert jedoch diese Eigenschaft durch Säurebeimischung und Salzbilder, während Alkalien dieselbe wieder hervorrufen; die wäfsrige Solution verhält sich in ihrer Reaktion auf Lackmuspapier gleich einer Säure und besteht nach H. Trommsdorff aus $C_8\ H_9\ O_5$ oder aus 52,370 K., 4,809 W. und 42,821 Sauerstoff. Nach Fremy wird das Aeskulin durch Säuren und Kalihydrat in eine eigenthümliche Säure (Aeskulinsäure) umgewandelt.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Die Wirksam-

keit der Rofskastanienrinde
und den bitteren Extraktivsto
ziehende und tonisirende Eige
tigen Gebilde, unterstützt das
der atonischen Darmfaser, be
der Schleimmembranen, mindert
sen Gaben ruft sie leicht *dyspe*
und Diarrhöe hervor. — Man
Digestionsorgane, gegen
Hämorrhagien, chronisch
laxitate und gegen leichtere Fo
feland, Voigtel). Aeufserli
gen schlaffe, schlecht absonderr
dige und skorbutische Geschwüre

Gabe und Form: Innerli
züglich gegen Wechselfieber), *La*
℥vj Kolatur). Aeufserlich zu
Mund- und *Gurgelwassern.*
wird durch Säurezusatz verminder

Formulare: ℞ *Cort. Hippoc*
aromat.) gr. iij. M. f. Pulv. Den
ganze fieberfreie Zeit hindurch 1
so wird noch etwas *Tinct. Absint*
chen, gutt. j *Tinct. Opii crocat.*
Wechselfieber). — ℞ *Cort. Hippoc*
Calami pulv. ℨß, *Roob Juniper.* ℨi
gerührt 1-2stündlich 1 Theelöffel (
sucht in Folge des Wechselfiebers e
cast. ℥j, coque c. *Aq. font.* q. s. a
Tinct. Calami ℨj, *Syrup. cort. Au*
telt in der Apyrexie zu verbrauche
fieberformen).

Cortex radicis Granati. Gra

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Krank men, Gabe, Form und bindung.

Mutterpflanze: *Punica Granatum* L. Baum.
Sexualsystem: *Icosandria Monogynia.*
Natürliche Ordnung: *Granateae* Don.
Blüthenzeit: Juli und August.

Vaterland: Südasien, Südafrika und Südeuropa (zumal Spanien); in Deutschland kultivirt.

Phytographie: Baum von 15-18 Fufs. Aeste mit röthlicher Rinde. Blätter lancettförmig, gegenständig und wechselnd. Blüthen glänzend-hochroth. Kelch 1blättrig, 5-9lappig. Krone scharlachroth, 5-9blättrig. Frucht (*Pomum Granati*) eine kugelige, saftig-fleischige Kürbisfrucht, von säuerlichem Geschmack. Fruchtschale gelbröthlich. Samen blauröthlich.

Die Wurzelrinde, von der hier speciel die Rede ist, erscheint nach Aufsen aschgrau, nach Innen gelb und besitzt einen adstringirenden Geschmack; gekaut färbt sie den Speichel gelb.

Geschichtliches: Der Granatbaum soll von den Römern während der Kriege mit Karthago nach Italien gebracht worden sein, woher der Name *Punica*.

Bestandtheile nach Mitouart: Gerbsäure (in reichlicher Menge), Gallussäure (gleichfalls reichlich ausgebildet), eine eigene krystallisirbare, zukkerartige, dem Mannastoffe (Mannit; s. Manna) gleichende, in Alkohol und theilweis auch in Wasser lösliche Substanz, von Latour de la Trie als Granadin bezeichnet, und eine wachsartige Materie. Latour de la Trie fand aufser den genannten Stoffen noch viel Harz, Wachs und Chlorophyl; die von ihm als Granadin bezeichnete Substanz erscheint, je nach dem Grade der Reinheit, in körnigen, warzen-, büschel- oder sternenförmigen Krystallen, ist im reinen Zustande weifs, ohne Geruch, von schwach-süfslichem Geschmack, in Weingeist und weit mehr noch in Wasser löslich, weder von saurer, noch von alkalischer Reaktion und soll die wurmwidrige Kraft der Wurzelrinde in sich koncentriren, dergestalt dafs gr. 6 davon ℥j der Rinde gleichkommen, eine Annahme, die um so unwahrscheinlicher ist, als das Granadin nicht nur von Mitouart für Mannazucker erklärt worden, sondern, wie Berzelius (dessen Jahresbericht, XII, S. 278.) bemerkt, alle seine chemischen Eigenschaften mit denen des Mannazuckers übereinstimmen, und selbst die Analyse von Guiart d. J. (mit Ausnahme eines zufälligen Stickstoffgehaltes) von Proust's Analyse des Mannazuckers nicht im Geringsten abweicht. Wackenroder erhielt aus der trockenen Wurzelrinde: Gelbes adstringirendes Princip, Fettöl, Stärkemehl, Schleim, Eiweifs, Holzfaser; aus der frischen Wurzelrinde: Gerbsäure, Gallussäure (Spuren), Fettöl, Stärkemehl, Eiweifs mit apfelsauerm Kalk. Cenedella fand neuerdings: Gerbsäure (10 pCt.), Gallussäure (4 pCt.), Extraktivstoff (4 pCt.), Granadin (1 pCt.), Inulin, Ulmin, Gallertsäure (3 pCt.), Harz, Wachs (8 pCt.), Gummi, Schleimzucker, Schleim, kleesauern Kalk, Holzfaser. Landerer gelang es neuerdings eine eigene, vom Mannit verschiedene krystallisirbare Substanz aus der Granatwurzelrinde herzustellen. Sie bildet sehr kleine, weifse, seidenglänzende, sternförmig-gruppirte Krystalle, hat keinen Geruch, beim Kauen einen sehr scharfen, dem unreinen Piperin analogen Geschmack, schmilzt im Platinalöffel und löst sich in 200 Th. Wassers (Buchner's Repert., 1837, Bd. 11.).

~~Schon Plinius empfahl die Granat~~ *Granati*) gegen Helminthiasis und zw gen den Bandwurm, Alexander von Granatblumen (*Flores Granati s. B.* gegen denselben Wurm und die Grana Spulwürmer, und Caelius Aurelia untschalen (*Malicorium*) gegen As portugiesische Arzt Gomez führte di zelrinde zuerst als treffliches Mittel ge wurm in den Arzneischatz ein und Heilkräftigkeit durch 14 radikal geheilt chanan, Gendrin, Delaporte, Chevallier, Ferrus, Goupil, Cla son, Jourdan, Mérat, Constant, sen Beobachtungen zufolge das Mittel s ciel für die kurzgliedrige Variet wurms eignet), Campioni, Flemmi Radius, Köstler, Meisinger (in Radikalerfolg; Medic. Jahrbücher de schen Staates, 1834, Bd. 4, St. 4.), Ber mann u. A. bestätigten diese heilkräft des Mittels. Nach Gomez, Breton, Gendrin besitzt nur die frische Wu verlässige Wirksamkeit, die der getroc tentheils abgeht; Chevallier und nur der Wurzelrinde von wildwachsend kultivirten Granatbäumen diese specifi widrigen Kräfte zuschreiben. Gome Mittel ganz besonders dann wirksam, wurmglieder in den Fäkalstoffen sicht meist erfolgte der Wurmabgang schon n den, wo nicht, so wurde das Mittel d Tag wiederholt, wo alsdann der Wur wurde; wo diefs nicht Statt fand, da h fortgesetzte Anwendung nichts; gröfse kurzen Intervallen genommene Gabe dyspeptische Beschwerden, zumal Ue brechen und Diarrhöe, und wo diese Sy einfanden, da liefs er das Mittel in Zwischenräumen und kleineren Dosen f Nach Ferrus und Goupil besitzt die zelrinde auch das Gute, dafs sie gleich die mit der Bandwurmkrankheit verbunde zufälle hysterischer, epileptischer Art, Alienationen der psychischen Thätigkeit licher Wirkung ist und mit Beseitigung auch jene sekundären Krankheitszustän Zu erwähnen ist jedoch, dafs diese ge thelminthische Wirkung nicht immer erfo wie die Fälle in der Hufeland'schen (Osann) und die Erfahrungen von Kei sen. Richard wandte das Mittel mit bes auch gegen atonische Blennorrhöen, zum Sexualorganen, an (s. Formul.).

Gabe und Form: Innerlich die rinde in Substanz Kindern zu ℈j, E zu ℈ij, ½stündlich, und zwar in Pulver (ton sehr sicher), Pillen (Gomez; die Rinde), Bissen (Richard), Latwerg landes) und im Absude (zweckmäfsi etwa ℥j-℥ij auf ℔ j Kolatur, tagüber z chen). Nach Cenedella ist es sehr zw die Wurzelrinde vor der Abkochung zu letztere nicht in metallenen, sondern ir fäfsen vorzunehmen und kochend durc indem sich beim Erkalten des Absudes ve Bestandtheile daraus absetzen. Nach nimmt man dazu für einen Erwachsenen Kinder von 6-15 Jahren ℥j-℥iß und für ter 6 Jahren ℥ß, und der Kranke soll wä Wirkung des Mittels nicht trinken.

image
not
available

Radix Caryophyllatae. Nelk

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsf

Mutterpflanze: *Geum urbanum* L. Ausdauernd.

Sexualsystem: *Icosandria Pentagynia.*

Natürliche Ordnung: *Rosaceae.*

Blüthenzeit: Mai bis Juli.

Vaterland: Europa; an waldigen, schattigen, öden Orten.

Phytographie: Wurzel 1-2 Linien dick, starkfaserig, mit einer äufseren braunen und inneren röthlichen Rinde und weifsem Holze. Stengel 1½-2 Fufs hoch, aufrecht, behaart. Wurzelblätter langgestielt. Stengelblätter wechselnd. Blüthen gelb, aufrecht, gestielt, gipfel- oder achselständig. Kelch 1blättrig, 5spaltig, aufserhalb mit 5 kleinen Brakteen. Krone 5blättrig, rosenförmig, gelb. Frucht eine Achenie.

Physikalische Eigenschaften: Geruch und Geschmack der Wurzel aromatisch, nelkenartig, letzterer noch etwas zusammenziehend und bitterlich.

Bestandtheile nach Trommsdorff: Gerbsäure (eisenbläuende; sehr viel); ätherisches Oel (Hauptbestandtheile), grünlichgelb, von butterartiger Konsistenz, mulstrigem Geruch; Harz, gummi- und bassorinartiger Stoff, Holzfaser.

Wirkungsweise: Das gerbsaure und flüchtige (ätherisch-ölige) Princip bedingen die Wirksamkeit der Nelkenwurzel, die sich vermöge des erstgenannten Grundstoffes der China, vermöge des letzteren dem Kalmus nähert, ohne indefs die pharmakodynamischen Eigenthümlichkeiten dieser Arzneisubstanzen in sich zu vereinigen, indem die Hauptwirksamkeit der China gröfstentheils, nächst der weit kräftiger ausgebildeten Gerbsäure (Chinagerbsäure), von ihren Alkaloïden, die des Kalmus von dem weit höher organisirten ätherischen Oele wesentlich modificirt wird. Demnächst können wir

die Nelkenwurzel als ein
siblen und irritablen Thäti
trachten, welche diese Wir
Unterleibes beschränkt, de
Energie der (defshalb zu sta
haupt die organische Kohäs
Gebilde steigert.

Krankheitsformen: M
selfiebern (Buchave,
China nicht gut ertragen wi
pfindlich sind, und vorzüglic
auch in nervösen und se
nischen Diarrhöen, Ru
in der Atrophie, Rhachit
losis, Arthritis und Hy
und gegen allgemeine Muske

Gabe und Form: Inne
mentlich im Wechselfieber n
Bissen, Latwergen, im A
hält das flüchtige, letzterer
schlossen) und Infuso-De
℥β auf ℥vj).

Formulare: ℞ *Rad. Ca*
mom. pulv. ʒj, *Syrup. cort.*
Umgerührt stündlich 1 Theelöf
℞ *Cort. Salic.* ℥β, macera c.
coque ad remanent. ℥vij. Sub
ʒiij; Colat. express. ℥vj adde *T*
Aurant. ʒvj. MDS. Umgeschütt
gegen hartnäckigere Wechselfie

Herba Hyssopi. Ysop.

Mutterpflanze: *Hyssopus officinalis* L. Strauch.

Sexualsystem: *Didynamia Gymnospermia.*

Natürliche Ordnung: *Labiatae.*

Blüthenzeit: Juni bis August.

Vaterland: Südeuropa; in Gebirgsgegenden; in Gärten kultivirt.

Phytographie: Wurzel holzig, faserig, fingerdick. Stengel strauchartig, 4eckig, 1-2 Fufs hoch. Blätter gegenständig, sitzend, schmal, lancettförmig, ganzrandig, fast 3nervig, oben glatt, unten punktirt. Blüthen dunkelblau, kurzgestielt, in den oberen Blattwinkeln büschelförmig gruppirt, nach einer Seite zu gewendet. Kelch 5zähnig, röhrig. Blumenkrone blau, fast rachenförmig, mit eingeschnittener kurzer Oberlippe und 3theiliger, 3fach gelappter Unterlippe.

Physikalische Eigenschaften: Geruch der Blätter angenehm aromatisch. Geschmack gewürzhaft, bitterlich.

Bestandtheile nach Herberger: Gerbsäure (eisengrünende und eisenbläuende); ätherisches Oel (Ysopöl), gelb, mit der Zeit sich röthend, von durchdringendem aromatischen Geruch und scharfem, kampherartigem Geschmack (Raybaud erhielt aus 100 Pfd. der blühenden Pflanze 5 Unzen 2 Drachmen 36 Gran eines wasserhellen, grünlichen, ätherischen Oels); harzige, harzähnliche und ölig-fette Substanz, Chlorophyl, Gummi, Schleimzucker, Eiweifs, Apfelsäure, apfelsaures Kali, Holzfaser. — Herberger will im Ysopkraute auch ein eigenes Alkaloïd, das von ihm so genannte Hyssopin (Ysopbitter) entdeckt haben, dessen Existenz jedoch noch sehr problematisch ist (nach Trommsdorff ist dasselbe nichts weiter als durch etwas Extraktivstoff gefärbtes Kalksulphat; s. Trommsdorff's Neues Journ., Bd. 24.).

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Die Gerbsäure und das ätherische Oel sind die beiden, die Wirksamkeit des Ysops

bedingenden Bestandtheile; verm
das Mittel zusammenziehend auf
webe, ganz besonders auf die äu
dernden Membranen, hebt den ers
schränkt die in Folge von Atonie
der Ab- und Ausscheidungsorgane
risch-öligen Grundstoffes erregend,
kene oder verstimmte Nerventhätig
terleibs- und Respirationsorgane;
schaft des Mittels hängt von dieser
halb das Ysopkraut zum inneren
und atonische Blennorrhöen
gegen ähnliche Affektionen des D
Darmfaser., bei anomaler Schleim
gegen Askariden); nächstdem bei
Schweifsen, besonders in der vo
sis (wo das *Oleum Hyssopi* nan
Aeufserlich bedient man sich de
chymische Geschwürformen, profuse

Gabe und Form: Innerlich in
das ätherisch-ölige, erregende, anthel
sen sein soll), namentlich zu Theeau
sen), und im Absude. Aeufserli
und Gurgelwassers, Einspritz
Bähungen.

Formulare: ℞ *Herb. Hyssopi,*
Rad. Helen., Mell. despumat. āā ʒj
Colat. ℥ iij. DS. Tagüber 1-2 Pfd.
gegen chronische Lungenkatarrhe). —
in *Spirit. muriatico-aether.* ʒij. DS
pfen auf Zucker (Sobernheim; gegen
schweifse, zumal phthisischer Subjekte)

Cortex Chinae.

P h y s i o g r a p h

Das auf dem Festlande von Südamerika vorkommende Geschlecht der Cinchonen, wozu die China-Arten gehören, findet sich im Sexualsystem in der V. Klasse 1. Ordnung (*Pentandria Monogynia*), im natürlichen Systeme in der Familie der Rubiaceen.

Allgemeine Phytographie derselben: Bäume von ansehnlicher Höhe. Rinde von balsamisch-bitterem und adstringirendem Geschmack. Blätter immergrün, gegenständig, gestielt, ganzrandig, fast lederartig, glänzend. Afterblättchen zwischen den Blattwinkeln paarweis verwachsen. Blüthen weiſs oder roth, in achsel- und gipfelständigen Rispen und Doldentrauben. Kelch oberständig, 5zähnig, bleibend. Krone trichter- oder tellerförmig, mit ausgebreitetem, 5lappigem Saume. Staubfäden 5, der Kronenröhre eingefügt. Staubweg einfach. Narbe 2theilig. Fruchtknoten unterständig. Frucht eine längliche, gerippte, durch Spaltung der Scheidewände in 2 Hälften theilbare, von unten nach oben aufspringende, vielsamige Kapsel. Samen dachziegelartig übereinanderliegend, mit einem häutigen Rande.

De Candolle stellt 16, Guibourt 37 und Brera 53 Arten von der Gattung *Cinchona* auf. In van Bergen's preiswürdiger Monographie (Versuch einer Monographie der China, Hamburg, 1826.) werden folgende 9 Spielarten der Cinchonarinden angeführt: 1) *China rubra*, rothe China; 2) *China Loxa*, Kronchina; 3) *China Huanuco*, graue China; 4) *China regia*, gelbe Rinde des englischen Handels; 5) *China flava dura*, harte Karthagenarinde; 6) *China flava fibrosa*, holzige Karthagenarinde; 7) *China Huamalies*, rostige Rinde; 8) *China Jaen*, aschfarbige Rinde; 9) *China Pseudo-Loxa*, falsche Kronenrinde. Guibourt stellt nachstehende 5 Abtheilungen auf: a) Graue oder blasse Rinden; b) gelbe Rinden; c) rothe und d) weiſse Rinden; e) falsche Cinchonarinden. Pereira macht 2 Hauptabtheilungen, nämlich: die der ächten und unächten Cinchonarinden; die erstere Abtheilung gibt Cinchonarinden: a) mit brauner Epidermis, und zwar: 1) blasse, 2) gelbe, 3) rothe und 4) braune Rinden; b) mit weiſser Epidermis, und zwar: 1) blasse, 2) gelbe und 3) rothe Rinden. Die ächten Cinchonarinden enthalten theils Chinin, theils Cinchonin und Kusko-Aricin (s. Bestandtheile), was den unächten abgeht; zu den letzteren gehören: die zweifarbige Rinde (*China bicolor*, *China Pitoya* — die indeſs ein neues fiebervertreibendes Alkaloïd, Pitayn, s. Bestandtheile, enthält, mithin wohl den ächten Cinchonarinden zugezählt werden dürfte), die Bergchinarinde (auch Piton- oder St. Lucia-Rinde genannt), die karaïbische und die neue Chinarinde (*China nova*), welche insgesammt von der Gattung *Exostemma* abstammen. Unsere Pharmakopöe unterscheidet 3 Arten Chinarinde, nämlich:

1) Braune Chinarinde, Perurinde, Fieberrinde (*Cortex Chinae fuscus s. officinalis*), von *Cinchona Condaminea* Humboldt (*Cinchona officinalis* L.), einem in Peru heimischen, längs der ganzen Andeskette vorkommenden Baume abstammend; in von beiden Seiten zusammengerollten, gänsekiel- bis fingerdicken, 3-5 Zoll langen, querrissigen, bräunlichgrauen, mit weiſser staub- oder kleienartiger Oberhaut bekleideten Stücken, mit einer nach Innen rost- oder zimmtfarbenen Schichte, worunter (was nach Link ein diagnostisches Kennzeichen ihrer vorzüglichen Qualität ausmacht) ein schwärzlicher, etwas glänzender Ring, mit einem mittleren braunrothen und einem faserigen blassen Theile, von süſslichem Geruch, säuerlichem, zusammenziehendem, bitter-gewürzhaftem Geschmack; das Pulver gesättigt zimmtbraun; das *Infus. frigide parat.* von der Farbe des weiſsen Franzweins; das Dekokt braunroth. Die vorzüglichsten Sorten dieser China-Art sind: A. Die *China s. Quina de Loxa*, *Quina fina de Uritusinga* (Kronchina, weil die feinsten auserlesenen Röhren für die Krone Spaniens bestimmt waren); Hayne unterscheidet 2 Sorten Loxachina, nämlich: a) ächte Loxarinde, von *Cinchona Condaminea* Humboldt, die bei weitem seltenere, nicht in den Handel kommende Sorte, und b) die Loxachina des Handels, nach Hayne, dem Göbel beipflichtet, von *C. scrobiculata* Hbldt. B. Die *China Guanuco* oder *Huanuco*, nach Hayne von *C. cordifolia* abstammend. C. *China*

Huamalies, deren
genannten Rinden u
der braunen China
Tenchina), nach v
stammend, und E. *I*
Bergen von *C. nit*

2) Königschina
stifolia Ruiz und *C*
sammengerollter
Linien dicken, von l
und Längenfurchen v
ser, noch häufiger bl
ziemlich dicken, auſs
und einer dickeren,
einer gelbrothen o
Diese Rinde bricht ve
stark (jedoch nicht u
Geschmack; das Pul
gelbbraun, wenig g
lichste Sorte davon
saya); ihr an Güte
Quina de Carthag
C. cordifolia Mutis,
mung noch unbekan
oder gänzlich mang
lende äuſsere und
Theile in's Gelbe üb

3) Rothe China
angustifolia Ruiz, u
denlage von der *Chi*
braunroth; der Aufgu
Nach van Bergen
rubiginosa bezeichn
(nach Leverköhn g
Kusko-China (*Chi*

Geschichtliche
nographie van Ber
Was uns Condami
Letzterer im Jahre 1
deckungsreise nach P
Bestimmungen der C
über dieses erste Be
beläuft sich auf Fol
Cannizares, welc
Eingebornen die Chin
pfahl sie 1638 der
Vicekönigs von Peru,
nas, woher der Name
mens *Chinchonae* (s
chon, Pulver der
Chinchon nach Sp
Mittel hier zuerst be
Rufe in Europa die
Kardinal Juan de
Rinde aus Südamerik
men lieſsen, so daſs
Kardinalspulver (
lis) hieſs. Gegen Em
wig XIV. das als fie
bor, einem Englände
(1 Pfd. kostete 100 l
rente von 2000 Livre
sten Kuren gemacht
bert und Condé, n
Dadurch wurde es ü
Febrifugum in Europa
haben sich noch Pav
nahm), Mutis und
Bonpland um die B
ein groſses Verdienst

image
not
available

Cortex Chin

Wirkungswe

In der China treten **zwei** wesentlich verschiedene Richtungen ihrer mit Recht so gepriesenen Gesammtwirkung ganz deutlich hervor. Die eine wird durch die **Chinagerbsäure**, die andere lediglich durch die **alkaloïdischen** Bestandtheile bedingt. Vermöge der ersteren nimmt die China als *Tonico-roborans* die erste Stelle unter allen dieselbe tonisirende Wirkung entfaltenden Arzneisubstanzen ein; vermöge der letzteren gestaltet sie sich zu einem mit specifiker Beziehung auf das plastische Nervensystem einwirkenden **Nervinum**, indem sie — diese Art der Nerveneinwirkung näher and bestimmter bezeichnend — die der **Art nach veränderte** Thätigkeit, oder die als **Verstimmung** sich karakterisirende Abnormität dieses weitverzweigten und die wichtigsten organischen Funktionen leitenden und regelnden Systems wieder zur Norm zurückführt. Solcher Art entspricht dieses treffliche Mittel beiden Kausalitäten des erkrankten, sei es nun dem **Grade** (in **funktioneller** Beziehung) oder der **Art** nach (im **Modus** der Thätigkeit) von der Norm abfallenden Lebensprocesses, indem es in ersterer Hinsicht die zum Grunde liegende **Schwäche** (die **quantitative** Abnormität) mit allen daran sich knüpfenden und dadurch bedingt werdenden Sekundärwirkungen hebt, während es in letzterer Hinsicht die den Neurosen als nächstes ursächliche Moment zum Grunde liegende **perverse Wirkungsweise des Nervenlebens** (die **qualitative** Abnormität) wieder regelt. Und diese zwiefache so divergirende Art der Chinawirkung ist der Grund, wefshalb kein einziges von allen ihr gleichgesetzten, ephemer auf- und wieder niedertauchenden, anfangs ungemein gepriesenen und am Ende ungebührlich vernachlässigten Mitteln oder Surrogaten dieselbe zu erreichen, geschweige zu ersetzen vermag, indem ihnen sämmtlich diese zweite Richtung der Wirkungsweise auf das **verstimmte Nervenleben** und ganz speciel auf die verstimmten **Ganglienplexen** (und dafs der Wechselfieberkrankheit eine solche Abnormität des Unterleibsnervensystems zum Grunde liegt, ist eine dermalen wohl allgemein adoptirte Ansicht) gänzlich abgeht, welchen Krankheitsprocefs die China wiederum einzig und allein vermöge ihrer Salzbasen (denen die tonischroborirende Wirkung fehlt) durch alleinigen **unmittelbaren Kontakt** derselben mit den **abdominellen Nervenausbreitungen** und defshalb in so rascher Zeitfolge aufhebt; während die von der Chinagerbsäure abhängende roborirende Wirkung zu ihrer gänzlichen Entfaltung die Aufnahme des Mittels in die Assimilations- und Cirkulationsorgane nothwendig macht, daher auch in weit langsamerem Zeitverhältnisse hervortreten kann. — In dem hier Erörterten liegen die Andeutungen zur naturgemäfsen Einsicht in die **wunderbare** („*remedium divinum*" nennt sie J. P. **Frank**) Wirkungsweise der China. Als *summum tonico-roborans* erstreckt sie diese Eigenschaften über alle Sphären des organischen und animalischen Lebens, auf das reproduktive, irritable und sensible System, indem sie die erschlaffte, in ihrer Energie gesunkene Muskel-, Gefäfs- und Nervenfaser nach Innen zu kräftigt, den Ton steigert, die organische Spannkraft und Kohäsion fördert, die zur Auflösung geneigte, gelockerte organische Metamorphose in allen 3 konstituirenden Systemen zusammenhält, die auf torpider Schwäche der Festgebilde beruhenden anomalen Ab- und Aussonderungen beschränkt. Auch ihre mit Recht so gerühmte **antiseptische** Kraft ist nur das Produkt dieser tonisch-adstringirenden Wirkung auf die tief gesunkenen irritablen Funktionen, wodurch auch die Bedingungen der Sepsis (wenn diese zunächst von den festen Theilen ausgeht) aufgehoben werden. Wie mächtig überhaupt die China auf das irritable Leben einwirkt, ergibt sich aus den bei einigermafsen zu stark gegriffener Gabe sich manifestirenden und durchweg auf innere Steigerung des Blutgefäfssystems hindeutenden Erscheinungen, namentlich aus dem härtlichen, gespannten, fieberhaft beschleunigten Aderschlag; den Kongestionen nach Brust und Kopf und den dadurch bedingten Gefühlen von innerer Angst, Beklemmung, Unruhe, Eingenommenheit des Hauptes, Schwindel, von Wallung und Hitze, aus dem gerötheten Harnexkret und anderen minder in die Augen fallenden Symptomen. Allein wiederum ganz verschieden ist diese Wirkung auf die gesunkene Irritabilität im Vergleich zu den, dieselbe Eigenschaft entfaltenden ätherisch-öligen, kampherartigen Mitteln, welche die gesunkenen **vitalen** Kräfte dieses Systems von der ihm zugewandten

Sphäre des Ne
weise, mit de
die gesammte t
sermafsen nat
weniger empor
Ton und innere
solche **rasche**
drückten als
thun ist, wie
die weit langsa
verhältnisse zu
rend die obenge
Berührung mit
girenden Bedürf

Versuche an
Freind und **Ra**
dem Chinaalkalo
selbst **Duval** u
die Bestätigung,
lediglich ihrem c
schreiben sei, u
Chinaabsud mehr
im kontrahirten
chen entzündlich
durchgehends be
Temperatur war
Luft gestellte *Bl*
gerann nur langs
ständen angetroffe
aus ℥iβ bereitete
eines Hundes, so
Herzpalpitationen;
demselben Einverl
Blutstrome gebrac
der Tod folgte.
Schwefel- oder Es
Nachtheil in die
von gr. 3 Chinin,
worden, auch nicl
Selbstversuchen v
resultat, dafs schv
innerlich einverleib
die gastrischen Or
vermehrte Wärme.
häufiges Aufstofsen,
fall, bisweilen mit
ferner auf das Blut
ausübt, die sich in
Fülle des Aderschla
ration ausspricht, u
system afficirt, inde
grofse Abspannung
über die Wirkung
s. im Artikel *Chinin*

In stärkeren Gabe
der Verdauungswerk
rungen im Nahrungsl
brechen, Diarrhöe, K
stärker administrirten
(s. oben) bewirkend
Sie wird demnächst
Blutlebens beruhende
wahre Plethora, akti
thismen, irritable Ve
der Nervensphäre (Ne
stricus, *biliosus*, du
den drüsigen Unterleib
nannte *vitia organica*
habituellen Obstruktion

Cortex Chinae.

Präparate und G

1) *Chininum sulphuricum s. Sulphas chininicus* (s. d. Artikel *Chininum*).

2) *Cinchonium sulphuricum. Sulphas cinchonicus.* Schwefelsaures Cinchonin: Wird auf dieselbe Weise wie das schwefelsaure Chinin, aus der braunen und Königs-Chinarinde, bereitet, mit der Differenz, dafs man die bei der Destillation der geistigen Flüssigkeit gewonnenen Krystalle mit verdünnter Schwefelsäure neutralisirt, die Lösung durch Verdampfen und gestörte Krystallisation in ein weifses Pulver bringt, woraus bei wiederholter Krystallisirung ein reines Salz entsteht. — Das schwefelsaure Cinchonin bildet gröfsere (prismatische) Krystalle als das gleichnamige Chinin, schmeckt nicht so intensiv bitter, ist in Wasser mehr (bedarf jedoch bei gewöhnlicher Temperatur davon 54 Theile), in Alkohol weniger als dieses löslich, in Aether unlöslich, schmilzt bei einer Temperatur über + 80° R. wachsartig, leuchtet gleich dem schwefelsauern Chinin bei + 80° R. phosphorartig und besteht nach Baup aus 84,32 Cinchonin, 10,81 Schwefelsäure und 4,87 Wasser. — Dieses Salz wird in ähnlichen Fällen, wie das schwefelsaure Chinin, jedoch weit minder häufig, benutzt.

3) *Chinoïdinum* (nach Buchner *Chininum resinoso-sulphuricum*), von dessen physikalisch-chemischen Eigenschaften bereits die Rede war (s. Bestandtheile), wurde neuerdings von Sertürner, Pietsch, Flume (*De Chinoïdino*, Berl., 1832, stellte von 70 Wechselfieberkranken 30 damit her), Elwert, A. L. Richter, Natorp, Franke als ausgezeichnet wirksam gegen Wechselfieber empfohlen. Richter (Vereinszeitung, 1836, No. 42.) heilte damit unter 18 Fällen 14. Als Resultat seiner Beobachtungen ergab sich: 1) das Chinoïdin steht an Wirksamkeit auf Unterdrückung des Fiebers bei gleicher Gabe dem Chinin nicht nach; 2) es verdient, da es wohlfeiler ist, in sofern es bei Bereitung des Chinins nebenbei gewonnen wird, in der Hospital- und Armenpraxis ausgedehnte Anwendung; 3) es wird, da es weniger tonische Bestandtheile als das Chinin hat, bei geschwächtem Magen und bei Fortdauer gastrischer Zeichen, die durch das Fieber unterhalten werden, besser ertragen, als dieses, das unter diesen Verhältnissen leicht Magendrücken u. s. w. hervorruft; 4) gr. 12 reichen in der Regel zur Beseitigung eines nicht eingewurzelten und komplicirten Fiebers hin; 5) die Lösung von gr. 12 in ʒj-ʒij *Spiritus Vini rfts.*, zu gutt. 10-15, 2stündlich in der Apyrexie genommen, stellte ein durch die kleine Menge den Patienten besonders ansprechendes Mittel dar.

4) *Extractum Chinae (fuscae et regiae) aquosum* (Extraktkonsistenz): Das erstere braun, wäfsrige Lösung trüb und bräunlichweifs; letzteres rothbraun, wäfsrige Lösung wie bei dem Braunchina-Extrakt; wirkt wegen Verlustes der balsamischen, flüchtigen Bestandtheile weniger wirksam als das die balsamische wie die bitter-adstringirende Wirkung der China in sich vereinigende kalte Chinaextrakt, wird jedoch von den Digestionsorganen gut ertragen. — Sehr beherzigenswerth ist der Vorschlag Hermbstaedt's, das Ausziehen der Chinarinde mit einem kleinen Zusatz von *Acetum concentratum* zu bewirken (s. Formul.).

5) *Extractum Chinae spirituosum* (Extraktkonsistenz): China (℔ j) mit *Spiritus Vini rfts.* (℔ v) digerirt; dunkel braunroth, den Geruch und Geschmack der China in sich koncentrirend; Lösung trüb; es ist von vorzüglicher Wirksamkeit.

6) *Extractum Chinae (fuscae et regiae) frigide paratum* (Mellagokonsistenz): Gröblich pulverisirte Chinarinde (℔ j) mit hinlänglicher Menge destillirten Wassers, so dafs dieses zollhoch über dem Pulver steht, übergossen, 2 Tage unter öfterem Umrühren bei Seite gesetzt, hierauf die Flüssigkeit ausgeprefst, nach 2-3maliger Wiederholung dieser Operation die ausgeprefsten und durchgeseihten Flüssigkeiten im Wasserbade zur Konsistenz eines Honigdicksaftes abgedampft, die erkaltete Masse mit destillirtem Wasser vermischt, worauf nach dem Filtriren dieselbe Operation so lange wiederholt wird, bis das Extrakt eine klare Lösung gibt; braun; wäfsrige Lösung klar, rothbraun, bei längerer Ruhe Krystalle (chinasauern Kalk) absetzend, von säuerlich-bitterem, schwachadstringirendem Geschmack. Dieses Extrakt verhält sich zu dem

wäfsrigen, wie de
es enthält nur wenig
sich defshalb mehr f
den Verdauungswerkz
bei schwächlichem Z
stanz vorzuziehen;
stionsorganen.

7) *Tinctura Chin*
Sprit (℔ ij) digerirt
schmack; pafst nur
tionen, so wie bei S

8) *Tinctura Chin*
Whyttii: Braune C
(āā ℥j), Sprit (℥xvii
kolirt; ein ausgezeic
bei grofser Atonie d
gröfseren Gaben und
Wallung verursacht.

9) *Tinctura Chino*
Alkohol (8 Th.); na
gelöst, davon zu
oder 2stündlich, in d
in ℥iv Weingeist gelö
wein in der Apyrexi

Zu diesen Chinaprä
kommen: das gerb
das Kusko-Chinin
von Ronander (H
samste Chininsalz em
terirten und hartnäck
sagte, wogegen Chini
mochten; auch bei
das Chininsulphat die
mög seines gerbsäu
(Chinintannat, Pfeffer
3stündlich 3 Stück).
man zu einem mittelst
absude so lange eine
etwas gefällt wird,
mit ein wenig kaltem
Kusko-Chinin s. B

Gabe: Innerlic
kleineren Gaben in ch
der Intermittens; hie
Zeit, oder kurz vor d
ist wohl die gebräuchl
man etwa 1-2-3stünd
Apyrexie verbraucht
bis auf ℥ij erhöht
grofsen steigenden Do
Paroxismus, was ge
und sicherer geschieht,
lich allgemein als Ch
in allen Arten und Fo

Das schwefelsau
der bösartigen Intermi
innerhalb 24 Stunden;
fiebern während der A
grofser Hartnäckigkeit

Das Chinoïdin zu
Das *Extractum Ch*
Das *Extractum Ch*
Das *Extractum Ch*
Die *Tinctura China*
Die *Tinctura China*
Die *Tinctura Chino*

Cortex Chinae. Chi

F o r m u l a r e.

℞ *Sacchar. alb.* ℥vj, coque c. *Aq. font.* q. s. ad consistent. tabulandi, tunc adde *Cort. Chin. reg.* ℥iß. M. f. Morsuli 32. DS. 2stündlich 1 Stück (besonders für Kinder geeignet).

℞ *Cort. Chin. reg. gross. pulv.* ℥j, *Acet. concentrat.* ʒß, coque c. *Aq. font.* ℔ j ad Colat. ℥viij, cui refrigerat. adde *Syrup. Zingiber.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Phoebus sehr zweckmäfsiger Chinaabsud; durch den Zusatz von koncentrirtem Essig oder etwas Wein wird nach Hermbstaedt die China sehr gut ausgezogen).

℞ *Cort. Chin. reg. gross. pulv.* ℥j, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥viij, cui admisce *Cort. Chin. reg. subtiliss. pulv.* ʒiij, *Tartar. dep.* ʒij-ʒiij, *Sacchar. alb.* ʒiij; refrigerat. adde *Spirit. muriatico-aether.* ʒij. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich in der Apyrexie 1 Efslöffel zu nehmen (P. Frank's ausgezeichnet wirksames Dekokt gegen Hydrops in Folge von Wechselfieber).

℞ *Cort. Chin. fusc.* ʒiij, coque c. *Aq. font.* ℥viij, sub finem coction. adde *Rad. Seneg.* ʒij, *Herb. Digital.* ℈j; Colat. ℥vj admisce *Spirit. nitrico-dulc.* ʒj, *Roob Juniperi*, *Syrup. cort. Aurant.* āā ℥ß. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Kinder- bis Efslöffel (Henke, gegen atonische Wassersucht nach Scharlach).

℞ *Cort. Chin. fusc.* ℥ß, *Acid. sulphuric. dilut.* ʒß, coque c. *Aq. font.* q. s. ad Colat. ℥vj, sub finem coction. adde *Sem. Phellandr. aquat.* ʒiij; in qua solve *Extr. Dulcamar.* ʒij, *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (Sobernheim; gegen purulente Lungensucht mit nächtlichen Schweifsen).

℞ *Cort. Chin. reg. subtiliss. pulv.* ℥j, *Rad. Zingiber.* gr. xv-xx, infunde *Vini Gallic. rubr.* ℥viij-℥x, adde *Sacchar. alb.* ℥j. MDS. Wohlumgeschüttelt in den nächsten 8 Stunden vor dem Fieberanfall oder, wenn man den Eintritt desselben nicht vorher weifs, sogleich nach beendigtem Paroxysmus binnen 8 Stunden zu verbrauchen (Neumann's Chinaanwendung gegen sehr hartnäckige Wechselfieber; bei bösartiger Gestaltung derselben wird noch gr. j Opium 1 Stunde vor dem Anfalle genommen).

℞ *Cort. Chin. reg.* ℥j, digere c. *Aq. commun.* ℔ iß, *Acid. muriat.* ʒij, per hor. 8, tum coque ad remanent. ℥viij; refrigerat. adde *Tinct. aromat.* ʒij, *Syrup. cort. Aurant.* ℥j. MDS. Während der Apyrexie umgeschüttelt 2stündlich 1 Efslöffel (nach Neumann, statt des salzsauern Chinins; hat sich namentlich in den Militärhospitälern sehr bewährt).

℞ *Cort. Chin. fusc.* ℥j, coque c. *Aq. font.* ℔ j ad Colat. ℥iv, adde *Succi Citri* ℥iij, *Vini rhenan. optim.*, *Syrup. Berberid.* āā ℥j. MDS. Umgeschüttelt 2-1stündlich 1 Efslöffel (R. A. Vogel, gegen Faulfieber).

℞ *Cort. Chin. fusc.* ℥j, *Cort. Aurant. curassav.* ʒij, *Macidis* ʒj. C. C. M. f. Species. DS. Mit ¼ Quart weifsen Franzwein zu übergiefsen, nach 48 Stunden durchzuseihen, auszupressen und von der Kolatur 3mal täglich ½-1 Efslöffel zu nehmen (von Hufeland bei atonischer Skrophulosis gerühmt).

℞ *Cort. Chin. fusc. gross. pulv.* ℥j, *Flaved. cort. Aurant. curassav.* ʒiiß, *Vini Gallic. alb.* ℔ iß; digere per hor. 6. Colat. DS. 3mal täglich 1 Weinglas (als Stärkungsmittel nach erschöpfenden Krankheiten).

℞ *Cort. Chin. fusc.* ʒvj, *Flaved. cort. Aurant. curassav.* ℥ß, *Rad. Rhei* ʒiij, infunde *Vini alb. generos.* ℔ j, digere leni calore per hor. 24 in vase clauso, saepius agitando; dein cola et coque residuum expressum c. *Aq. font.* ℔ j ad remanent. ℥vj; in Colatura c. Infuso vinoso mixta solve *Elixir. cort. Aurant.* ʒiij, et adde *Aether. acet.* ℈j, *Syrup. Balsam. peruv.* ℥j. MDS. Umgeschüttelt 4mal täglich 1 Spitzglas (gegen allgemeine Schwäche, namentlich nach erschöpfenden Krankheiten).

℞ *Cort. Chin. fusc.* ℥iß, *Sem. Cacao* leviter tost. et excorticat. ℥j, *Sacchar. alb.* ℥iv, *Balsam. peruv.* ʒß. M. f. Pulv. DS. 2 Efslöffel voll mit 3 Tassen Wasser oder Milch zu kochen (Niemann's Chinachokolade).

℞ *Chinoïdini* gr. ij, *Elaeosacchar. Calami* ℈ß. M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 12. D. in chart. cerat. S. 2stündlich 1 Pulver (von Elwert gegen äufsert hartnäckige Wechselfieber erprobt).

℞ *Chinoïdini* ʒj, solve in *Spirit. Vini alcoholisat.* ℥j. MDS. 3-4mal täglich 1 mäfsigen Theelöffel mit etwas Rothwein oder auf Zucker (*Tinctura Chinoïdini;* von Elwert und Radius gegen Wechselfieber oftmals hilfreicher als Chinin gefunden).

℞ *Tinct. Chinoïdini*, *Aq. Menth. piperit.* āā ℥j, *Mixtur. sulphurico-acid.* ʒj. MDS. Bei der Quotidiana 2stündlich 1 Theelöffel und zwar sogleich nach dem vollständigen Ausbruche des Schweifses, bei der Tertiana alle 3 und bei der Quartana alle 4 Stunden 1 Theelöffel (Natorp's zweckmäfsigste Anwendungsweise des Chinoïdins; ℥j Chinoïdintinktur enthält ʒj Chinoïdin und reicht meist zur Beseitigung des Fiebers aus; zur Nachkur mufs noch mehrere Tage Morgens und Abends eine Gabe genommen werden, bis die vorgeschriebene Menge verbraucht ist; auch Kinder ertragen diese Tinktur ganz wohl in angemessenen Gaben, nur mufs statt des Wassers damit ein Saft verbunden werden; Casper's Wochenschrift, 1836, No. 52.).

℞ *Extr. Belladonn.* gr. ij, solve in *Aq. Amygdal. amar.* ℥j, adde *Tinct. Chinoïdini* ℥ß-ʒvj. MDS. 4mal täglich 40-50 Tropfen (von Franke gegen sehr hartnäckige und rückfällige, zumal Quartan-Wechselfieber als besonders heilkräftig empfohlen; Brandenburg. Provinz.-Sanitätsbericht, 1837.).

℞ *Tinct. Chin.*, *Tinct. Catechu* āā ʒiß,

image
not
available

Chininum, Chinium s. Quinium; c… nium s. Quinium) sulphuricum s. …

Krankheitsfor…

Das Chinin und seine Präparate, zumal das schwefelsaure Salz, haben sich durch eine lange Reihe von Beobachtungen als specifisch und rasch wirksam gegen die Wechselfieberkrankheit erwiesen. Nach Allem scheint diese antipyretische Eigenschaft durch eine ganz eigenthümliche Einwirkung auf die verstimmten und daher auch in ihrer funktionellen Beziehung alienirten Gangliarnerven vermittelt zu werden, wodurch die perverse, der Art nach veränderte Thätigkeit (die qualitative Abnormität) derselben umgestimmt wird. Man bedient sich daher des Chininsulphats bei allen Formen von Wechselfieber. Die Frage: ob dasselbe beim einfachen Tertianfieber mit gastrischem Zustande sogleich gegeben werden könne, oder ob erst durch Voranschickung lösender Heilstoffe die Bahn dazu gebrochen werden solle, läfst sich dadurch erledigen, dafs diese Gastrose zwar oftmals in materiellen Krankheitsverhältnissen ihren Grund hat, welche daher erst gehoben werden müssen, dafs jedoch in den meisten Fällen die Affektion der ersten Wege nur ein krankhafter Reflex der verstimmten Innervation ist, wodurch auch die davon bestimmte Thätigkeit der assimilativen Organe gestört und falsche Absonderungen gebildet werden, welche mit Beseitigung der nervösen Alteration schwinden, und dafs jedenfalls überall, wo diefs zweifelhaft erscheinen sollte, die Verbindung des schwefelsauern Chininsalzes mit einer Salmiaklösung und Brechwein beiden Indikationen folgerecht entsprechen werde. Nur bei den entzündlichen Formen der Intermittens, bei jugendlichen, vollsäftigen, zu Entzündung leicht geneigten Individualitäten mufs der antiphlogistische Heilapparat vorangehen. Am trefflichsten bewährt sich das schwefelsaure Chinin durch rasche Hilfe bei gefahrdrohender Gestalt der Intermittens (wie bei der *Febris intermittens soporosa*, *apoplectica*, *lethargica*, *comatosa*, *cholerica*, *tetanica*, *cardialgica*, *haemorrhagica*), wo dasselbe, wie gegen die bösartigen Wechselfieberepidemien an den holländischen Küsten, mit dem glänzendsten Erfolge angewandt wurde und die ausgezeichnetsten Dienste durch Vorbeugung des bevorstehenden gefährlichen Anfalles leistete (Thuessink, Nieuwenhuis). Man reicht in solchen perniciösen Wechselfieberformen das Chininsulphat in gröfseren Gaben (2stündlich zu gr. 2-4-6, selbst in gefahrdrohenden Fällen bis zu ℈j - ʒß innerhalb 24 Stunden gestiegen). Bei vorhandener Schwierigkeit oder Unmöglichkeit der inneren Anwendung wurde das Mittel mit Erfolg auch auf äufserem Wege beigebracht, wie in Klystirform oder mittelst der endermatischen Methode und antripsologisch (trocken eingerieben; Pointe). Stosch, Franke und Romberg wandten es in Verbindung mit Belladonna (Ersterer gab gr. 1 Chinin mit gr. ¼ Belladonna 4mal täglich in der Apyrexie) mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gegen sehr hartnäckige, inveterirte, häufig rückfällige Wechselfieber und Gola in Verbindung mit Brechweinstein an (s. Formul.). Ganz besonders eignet es sich für den kindlichen Organismus, daher bei der *Intermittens infantum*, des leichteren Beibringens wegen. Nach Beseitigung der Wechselfieberkrankheit (der specifischen Alteration des Unterleibsnervensystems) wird man daran wohl thun, noch eine Zeit lang Chinarinde nehmen zu lassen, indem das Uebel sonst leicht recidivirt. Nach Gittermann's, aus mehreren tausend Beobachtungen zusammengestellten Resultaten ist die Gesammtgabe des zu verbrauchenden Chinins beim Quotidian- und Tertianfieber gr. 12-16, beim Quartanfieber aber gr. 20. Auch in anderen, einen intermittirenden Typus darbietenden Neurosen, zumal Neuralgien, denen jedoch meist ein verstecktes Wechselfieber zur Folie diente, hat es seinen Ruf gerechtfertigt, und diese unter der trügerischen Maske von periodischen neuralgischen Affektionen einzelner, zumal edler Organe auftauchenden und nicht minder durch ihre Heftigkeit wie durch die Wichtigkeit des davon ergriffenen Gebildes gefährlichen Uebel schnell beseitigt. Hauff theilt mehrere Fälle mit, wo es zu gr. 2-3, alle 1-2 Stunden, gegen intermittirende Neurosen der verschiedensten Art, die sich phänomenologisch in Form von Algien und Spasmen aussprachen, wie gegen dergleichen Neurosen des *Nervus supraorbitalis* (Prosopalgie), des Gehörnerven (Otalgie), des Vagus (*Peripneumonia intermittens*), gegen periodisch wiederkehrende Konvulsionen mit darauf folgendem Wahn-

sinn, rasche Hilfe br…
aufser Eingenommen…
Respiration, wurde…
Korrespondenzbl., 18…
den nach schweren…
Operationen sich ei…
ausgehenden heftige…
bris intermittens …
fieber) mit kleinen C…
sahen davon gegen…
bei intermittirender A…
hausen bei intermit…
Nasenblutungen, C…
lepsie und Lemo…
Wirkungen. Allein…
stete das schwefels…
Thalheim (in Ve…
den heftigen Anfälle…
Richter im 3ten S…
darauf noch zur…
Verbindung mit …
rea und Eklampsi…
Erfolg. Nächstdem…
sche Cholera (in…
Wechselfieber (noc…
3 Fällen mit radikal…
1839, Bd. 16.), …
(Bally; Romber…
in Form der chro…
Schleimschwindsucht…
Günther mit Digi…
phthisen gute Dien…
Brand (Larrey u…
korrhöen (Otto, …
Chomel, Speran…
A. L. Richter, …
wandten es auch m…
thode an. Racibo…
u. 37.) führt 10 Fäll…
felsaure Chinin, nac…
handelt wurden sin…
gende Sätze: 1) …
ihrer Epidermis entb…
nen fieberwidrigen …
len, wo der innerlic…
unmöglich ist, z. B. …
spasmodischem Erbr…
solchen Kranken, w…
nehmen dieses Salze…
tet die endermatisc…
mittel; 3) obschon …
Fällen das Chinin in…
wegen der Leichtigk…
birende Oberfläche …
Stande ist, und we…
sem Wege verordne…
Methode den Vorzug…
rien, welche meist…
deutend die Wirkun…
nothgedrungen zu d…
gehören jene Fälle…
brechen und Diarrh…
verbunden sind, we…
blofs verschlimmert…
davon wieder herau…
verhindern dürften; …
Verdauungskanals fr…
das schwefelsaure C…
theils durch den M…

Phloïorrhizinum. *Phlorrhizinum*
Phloïorrhizin. Phlori(

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankhe

Vorkommen: In der Wurzelrinde des Apfel- (am reichlichsten), Birn-, Pflaumen- und Kirschbaums in Verbindung mit Farbstoff; aber auch, wiewohl in geringerem Verhältnisse, in der Rinde des Stammes, der Aeste und selbst in den Blättern dieser Bäume.

Darstellung nach Koninck: Die frische Wurzelrinde des Apfelbaums wird mit *Spirit. rft.* infundirt und 7-8 (nach Berzelius 8-10) Stunden in einer Temperatur von + 150-160° C. gehalten; diese Infusion 1-2mal wiederholt, sämmtliche Tinkturen zusammengegossen und der Alkohol gröſstentheils abdestillirt, worauf sich das Phloridzin aus der rückständigen Flüssigkeit beim Erkalten in Krystallen absetzt, welche in kochendem Wasser gelöst, die Lösung mit Blutlaugenkohle behandelt und wieder zum Krystallisiren gebracht wird (man erhält auf diese Weise ungefähr 5 pCt. vom Gewichte der Wurzelrinde). Nach Stafs (*Annal. de Chim. et de Phys.*, 1838, Dec.) setzt sich das Phloridzin schon aus einem koncentrirten wäſsrigen Absude der Apfelbaumwurzelrinde von selbst ab. Diese Methode ist jedoch wegen der Beimengung einer unkrystallisirbaren, adstringirenden, an der Luft schnell in ein rothes Harz umgewandelten Substanz (die nach den neuesten Untersuchungen von Buchner sen. eine eigenthümliche Modifikation der Gerbsäure ist und von ihm als Apfelbaumrindenextrakt — *Extractum Pyri Mali* — bezeichnet wird; Buchner's Repert., 1839, Bd. 16.) im Groſsen nicht ausführbar. Indessen gelang es schon früher Weigandt (Jahrbücher f. prakt. Chemie, 1838, S. 83.) und nach ihm auch Diehl (Pharmac. Centralblatt, 1839, No. 42.), auf diese Weise das Phloridzin in völlig reinem Zustande herzustellen. Diehl kochte die zerschnittene Apfelbaumwurzelrinde 2mal, jedesmal 2 Stunden lang mit der 6fachen Wassermenge, lieſs den filtrirten Absud 24 Stunden stehen, goſs ihn klar ab und verdampfte die Flüssigkeit, wobei ein zähes rothbraunes Extrakt (s. oben) erhalten wurde. Die Bodensätze wurden in Heiſswasser gelöst, die Lösung 2mal mit Thierkohle behandelt, hierauf heiſs filtrirt, zum Erkalten gebracht und das sich in Krystallen absetzende Phloridzin durch wiederholte Krystallisation gereinigt.

Physikalische und chemische Eigenschaften nach Stafs: Krystallisirt in völlig reinem Zustande aus koncentrirten Lösungen in seidenglänzenden Büscheln, aus verdünnten in langen, platten, glänzenden Nadeln (nach Buchner sen. in zarten asbestartigen Prismen); ist geruchlos, von schwach bitterem, hintennach süſslichem Geschmack; schmilzt bei + 109° C., wird jedoch bei + 130° C. wieder fest, schmilzt dann bei + 158-160° C. von Neuem, kommt bei + 200° C. in's Kochen und wird roth, bis es sich bei + 350° C. völlig zersetzt; in kaltem Wasser äuſserst schwer, in kochendem hingegen, so wie in Alkohol, ätherhaltigem Alkohol und Holzgeist sehr leicht, in reinem Aether sehr schwer löslich; in Bezug auf Reaktion völlig neutral; durch koncentrirte Schwefel-, Phosphor- und Chlorwasserstoffsäure wird dasselbe in

der Kälte unveränder
in Traubenzucker, in
dem Namen Phloret
mengesetzt gefunden)
Mineralsäuren und O
wird es in Stickstoff
dunkelrothe Substanz
bezeichnet und aus C_2
Alkalien wird es mit
daraus wieder abges
Phloridzin 11-12 pCt.
ter Luft allmählig und
roth, purpurroth und
(welcher nach Stafs
ren ein dunkelrothes
Ammoniak mit dieser
Phloridzeïn nennt
fand). Die Element
C_{32} H_{42} O_{18} od
Liebig (Annal.
C_{42} H_{58} O_{24} am
der überein.

Geschichtliches
entdeckt; der Name
stammt von *φλοιος*, W

Wirkungsweise
pfahl das von ihm e
gat des Chinins und g
Beobachtungen zufolg
Chininsulphat in Para
darauf entweder spät
solche Fälle dadurch
Chinin fruchtlos ange
von Mons, Lutens
überein; dahingegen
von Heilung, wo übe
(Vereinszeitung, 1837
fortgesetzte Beobacht
schaft des Phloridzins

Gabe und Form:

Formulare: ℞ I
϶β. M. f. Pulv. DS. 1
widersteht das Fieber
höchstens ein 3tes Pul
fall zu reichen ist, si
ber; *Annal. de méd.*

Ilicinum. Ilicin.

Vorkommen: In den Blättern von *Ilex aquifolium* (Stechpalme). — **Sexualsystem:** *Tetrandria Digynia.* — **Natürliche Ordnung:** *Rhamneae* Juss., *Celastrineae* R. Brown.

Darstellung nach Deschamps: Ein Absud der Blätter von *Ilex aquifolium* wird mit Bleiessig gefällt, filtrirt, vom Bleioxyd durch Schwefelwasserstoff befreit, im Wasserbade bis zur Trokkene verdunstet, der Rückstand mit Wasser ausgekocht, der grössere Theil davon durch Alkohol abdestillirt, der Rückstand der Verdunstung überlassen, wobei das Ilicin krystallinisch ausscheidet.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Das Ilicin bildet durchscheinende braungelbe Krystalle, besitzt einen bitteren Geschmack, wird feucht an der Luft (von einem Rückstand an essigsauerm Kali), ist in Heiſswasser und Alkohol löslich, in

Aether unlöslich, wir
Temperatur) zersetzt,

Geschichtliches:
und von Deschamps

Wirkungsweise u
zuerst von Rousseau
le traitement des fi
Wechselfieber emp
zen, 1834, No. 916.)
von den genannten Aer
Kraft dieser Substanz
folge, mit dem Salicin
sagte auch auf das Ilic

Folia et Flores Malvae. Käsepap Feldpappel. Rosenpappel o

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Gabe, Form,

Man unterscheidet 3 Arten:

1) *Folia Malvae.* Von *Malva rotundifolia* L. Käsepappel, Pappelkraut. Ausdauernd. Sexualsystem: *Monadelphia Polyandria.* Natürliche Ordnung: *Malvaceae.* Blüthenzeit: Juni bis September. Vaterland: Deutschland; an öden, unbebauten Orten. Officinel sind die Blätter (*Folia Malvae*): langgestielt, herzförmig, kreisrund, fast 5lappig (Lappen zugerundet, schwach gekerbt), weichhaarig, geruchlos.

2) *Flores Malvae arboreae.* Von *Althaea rosea* Cavanilles (*Alcea rosea* L.) Rosenpappel, Stockrose. Zweijährig. Zu derselben Familie, Klasse und Ordnung wie die erstere gehörend. Vaterland, ursprüngliches, der Orient; in Deutschland in Gärten häufig kultivirt. Officinel sind die Blumen: gipfel- und achselständig, sehr grofs, kurzgestielt, purpur- oder blafsroth, mit doppeltem, bleibendem, blättrigem, filzigem Kelche (von denen der äufsere viel- (6-9-) theilig, der innere 5spaltig) und 2 Zoll langer, 5blättriger, mit der Staubfädenröhre verbundener Krone; von schwachem Geruch, schleimigem und schwach salzig-adstringirendem Geschmack.

3) *Flores Malvae vulgaris.* Von *Malva sylvestris* L. Gänsepappel, Malve. Ausdauernd. Familie, Klasse und Ordnung wie bei *Malva rotundifolia.* Vaterland: Deutschland; an unbebauten Orten. Officinel sind die Blüthen: gipfel- und achselständig, purpurfarben, getrocknet blau, langgestielt, haarig, mit doppeltem, äufserem 3theiligen, innerem halb 5spaltigem Kelche, mit spitzigen Lappen und zolllanger, bläulicher, geaderter, 5blättriger, der Staubfädenröhre eingefügter Krone.

Hauptbestandtheil aller dieser Arten: Viel Schleim.

Die Wirkung dieser P teln im Allgemeinen ange ren Extraktivstoff) besitz der Blätter aufgeschlosse zumal auf die schleimabs

Krankheitsformen katarrhalische Brus häufiger jedoch äufser hungen und Umschlä zündlich-gereizte, ihres die Scheide, Blase, in de gelwassern bei irriti der Augenheilkunde als entzündlichem, blennorr stande des Sehorgans; n (s. Formul.); doch darf dem sonst eine gewisse

Präparate: 1) *Spec buci, Herb. Althaeae* (ä *vae, Herb. Althaeae,*

Gabe und Form: eingekocht, tassenweis. Kataplasmen, Gargarism

Formulare: ℞ *Flo. Aq. font.* q. s. ad Colat *rat.* gutt. vj. MDS. Me keit zu baden und damit gegen Eiterauge).

Radix Salep. Salc

Ein von mehreren zum Theil unbekannten Orchis-Arten abstammende ausdauernde Pflanze. Die unten näher beschriebene officinelle Wurzel wird vorzüglich von den am häufigsten vorkommenden Orchis-Arten: *Orchis mascula* L. (männliche Orchis) und *Orchis Morio* L. (weibliche Orchis), wiewohl auch von anderen Orchideen, namentlich von *O. militaris* und *pyramidalis*, *O. maculata*, *latifolia* und *bifolia* (welche letztere Orchis-Art die schlechteste Sorte liefert), benutzt. Sexualsystem: *Gynandria Diandria.* Natürliche Ordnung: *Orchideae.* Vaterland (der *Orchis mascula* ursprünglich Persien und die Türkei): Südeuropa; auf Wiesen und in der Nähe von Wäldern.

Officinel ist die Wurzel (*Radix Salep*): getrocknet kirschkern- bis haselnufsgrofs, bestehend aus mehreren fleischigen Wurzelfasern und aus 2 gelblichgrauen, halbdurchscheinenden Knollen, von denen die von *O. mascula* eiförmig-länglich, die von *O. Morio* rund, einknospig sind; der kleinere runzlige Knollen der letztgenannten Orchis-Art, welcher den diefsjährigen Stengel gebracht, stirbt ab und an seiner Stelle (und zwar an der Basis, am Lebensknoten, *nodus vitalis*) entwickelt sich der gröfsere, feste, für den Stengel des künftigen Jahres bestimmte Knollen.

Bestandtheile nach Caventou: Bassorin (in sehr reichlicher Menge), Amylum und Gummi. Mit heifsem Wasser gibt das Saleppulver eine sehr dicke, gelatinöse Masse (1 Th. davon macht 48 Th. Heifswasser zu einem dicken Schleim), in kaltem quillt es blofs auf, ohne eine schleimige Lösung zu geben. Auch in warmem Wein und warmem Essig löst sich das Saleppulver auf, in Alkohol ist es jedoch unlöslich; die heifse wäfsrige Lösung wird durch Galläpfeltinktur und essigsaures Bleioxyd in weifsen Flocken niedergeschlagen; mit Kaltwasser infundirt und einige Tage dem atmosphärischen Einflusse überlassen, geht das Saleppulver in eine Art weinige Gährung über; durch Salpetersäure wird die Salepwurzel in Sauerkleesäure und n eine stearinartige Substanz zerlegt.

Die Salepwurzel enthä Pulvers vermag 48 Th. verwandeln. Defshalb e nährendes Mittel (zum eirendes, reizeinhüllendes Reizbarkeit in der sensil

Krankheitsformen bei Zehrkrankheiten und Darmphthisen, nährendes Mittel; theils husten, Katarrhen, gien, Dysurien und erschöpfenden Durchfä

Präparate: 1) *Muci* wurzel (ʒj) unter Reibe warmes Wasser (℥x) z lerte: Salepwurzel (ʒj) zu ℥vij gekocht und erk gleicht; ℥j davon enthält

Gabe und Form: I zweckmäfsigsten in der ser ist das richtige Verh ℥vj Wasser. Zum diätet Salep mit Milch oder vertes Salep wird mit 1 und dieser unter stetem Bouillon, wozu noch zw werden kann, vermischt).

Formulare: ℞ *Rad* ad Colat. ℥iij; refrigerat. *aquos.* ʒij, solve *Succh* (Wendt, gegen fieberlo beleg). — ℞ *Rad. Salej* ʒ, *Aq. flor. Aurant.* ʒ Mehrmals täglich 1 Theel Reizhusten).

image
not
available

Gummi Mimosae s. arabicum. *G.* *Tragacanthae.* Mimosengummi. Senegal-Gummi; und Trag

Physiographie und Bestandtheile.	Wirkungsweise, Gabe, Form,

Das Mimosengummi ist der an der Luft erhärtete Saft mehrerer Akacien-Arten, namentlich der *Acacia* Ehrenberg, Hayne, Nees ab Esenbeck; der *Mimosa tortilis* und *M. Seyal* Forskäl und anderer Arten (zumal der *Acacia arabica* und *A. vera* Willd. — beide Arten von Linnée als *Mimosa nilotica* einbegriffen — und *A. gummifera* Broussinet). — Sexualsystem: *Polygamia Monoecia.* — Natürliche Ordnung: *Leguminosae.* — Vaterland: Oberägypten; die Wüsten von Lybien, Nubien und Dongola.

Physikalische und chemische Eigenschaften: Dieses Gummi kommt in rundlich geformten, weifs- oder gelblichen, glänzenden, durchscheinenden, auf dem Bruche glasglänzenden, muschligen Stücken vor; besitzt keinen Geruch, einen faden, schleimigen Geschmack; ist in Wasser löslich und theilt demselben eine dickliche, schleimige Beschaffenheit mit; mit 6-8 Th. Wasser gibt es eine vollkommen flüssige Lösung; in Weingeist löst es sich nicht auf; die wäfsrige Solution wird durch Weingeist (grofsentheils), basisch (nicht aber neutrales) essigsaures Bleioxyd (in starken Flocken), durch salpetersaures Quecksilberoxyd (rosenroth) und durch Gallusaufgufs gefällt, durch eine Boraxlösung zum Gerinnen gebracht und durch eine Säure oder Weinstein wieder gelöst; mit dem Eisensulphat bildet es eine Gallerte; durch verdünnte Schwefelsäure wird es beim Kochen in Zucker, durch koncentrirte Salpetersäure aber in Schleimsäure umgewandelt und ist nach Berzelius aus C_{12} H_{24} O_{12} oder, in 100 Th. berechnet, aus 42,4 K., 6,39 W. u. 51,21 Sauerstoff zusammengesetzt.

Aufser dem ächten, so eben beschriebenen arabischen Gummi unterscheidet man im Handel noch 2 Sorten, nämlich das Senegalgummi (*Gummi Senegal*), welches aus der *Acacia Senegal*, einem zwischen dem Senegal und dem Gambiastrome vorkommenden Baume ausfliefst, weit gröfsere, bisweilen taubeneigrofse Stücke bildet, die weit schwerer zerbrechlich sind als das ächte, kein so körniges Gefüge und einen mehr grofsmuschligen Bruch darbieten. Die dritte Sorte ist das Geddahgummi (so bezeichnet nach dem Namen eines arabischen Hafens), minder spröde als das Senegalgummi, mehr in's Röthliche oder Gelbliche überspielend, im Uebrigen dem letztgenannten Gummi ganz analog.

Das Traganthgummi ist der an der Luft erhärtete Saft einer unbekannten Astragalus-Art (*Astragalus verus* Olivier, Nees ab Esenbeck, Sieber; *A. creticus* L., nach Tournefort; *A. gummifer* Labilladière). — Sexualsystem: *Diadelphia Decandria.* — Natürliche Ordnung: *Leguminosae.* — Vaterland: Kleinasien, zumal auf dem Berge Ida reichlich vorkommend. — Man erhält dieses Gummi im Handel in verschiedenartig gestalteten, gedrehten, gewundenen, halbdurchsichtigen, auf dem Bruche glänzenden, weifs- oder gelblichen Stücken, ohne Geruch und von fadem Geschmack, quillt in kaltem Wasser zu einen dicken Schleim und bildet darin einen, erst durch Heifswasser gänzlich lösbaren, stärkeartigen Bodensatz; besteht nach Bucholz aus 43 Th. Traganthstoff und 57 Th. mimosenschleimartiger Substanz. Je nach der mehr oder minder reinen weifsen Farbe unterscheidet man im Handel 3 Arten Traganthgummi, nämlich: *Gummi Tragacanth. electum*, *naturale* und *sordidum* (die schlechteste Sorte).

Hauptbestandtheile dieser beiden Gummi-Arten sind das Akacin oder Arabin (besonders rein im Mimosengummi) und Bassorin oder Traganthin (s. d. Einleitung der schleimigen Mittel), das nach Frommherz als Verbindung von Bassorin und Amylum zu betrachten ist.

Das Mimosengummi e
meinen angegebenen Eigens
dasselbe als den Repräsent
allein wird es nur selten be
minderndes, abspannendes
zündlichen Affektionen der A
der Harn- und Geschlechts
rhalischem Husten, Hei
in Diarrhöen, Ruhren,
korrhöen, Dysurien, S
mal in Folge von Steinreiz);
emulsionen und Schüttelmixt
tungen, gegen Exkoriat
gepülvertes Mimosengummi
waschen und dann wieder e
einhüllender Zusatz zu Mun
bei entzündlichen Trippern
gegen heftig reizende Blenn
rungen verbundene Ophtha
Das Traganthgummi n
gen Substanzen und wird
in Konsumtionskrankheiten,
Vereiterungen beruhenden D
den benutzt. Es ist das be
züglich zur Trochiskenb
Präparate: 1) *Pulvis*
gepülverte Süfsholzwurzel (℥
die Stelle der ehemaligen *S*
tarrhalischen Brustleiden, D
theelöffelweis, 1-2stündlich;
mal solcher Mittel, die beim
pher) oder auch zu Boden fa
kügelchen aus: Mimosengum
Feuchel, Anis, Zucker und
sae. Mimosenschleim: Mim
gelöst und kolirt; von Syr
(mit Althäa- und Süfsmand
(*loco Pastae de Althaea*).
mosae electum, *Sacchar.*
weifser Farbe, leicht, nicht
Heiserkeit läfst man dieselb
Gabe und Form: In
Ursache unzweckmäfsig, in
dem Amylumpulver (vergl.
Magenwände kleisterartig
Würgen und Erbrechen, v
nicht recht geeignet, indem
hart und schwer löslich we
von Zucker oder *Succ. Li*
Mimosenschleim ein gutes
gibt), in Auflösungen un
jedoch erst *sub fin. coct.*),
(üblichste Form), als *Emul*
man fette Oele, Gummiharz
ser verbinden will, wodurch
hierzu lieber das Mimosengu
dem letzterer nicht so reich
Man meide Verbindungen
koncentrirten Mineralsäuren,
Formulare: ℞ *Cornu*
font. ℔ iij ad tertiae partis
pulv. ʒij. MDS. Tassenwei
hami). — ℞ *Gummi Mim*
char. alb. ʒij terant., sub c
express. quantum cum hac
DS. Tassenweis zu verbrau

image
not
available

Radix Sarsaparillae. Sarsaparil

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheitsf Gabe, Form und Verbindung.

Mutterpflanze: *Smilax syphilitica* Hbldt. Windepflanze. — Sexualsystem: *Dioec.* *dria.* — Natürliche Ordnung: *Asparagineae* Juss., *Smilaceae* R. Brown. — Vaterl amerika. — Die officinelle Wurzel ist cylindrisch, gänsekieldick, lang, vielfaserig, bi brauner äufserer und innerer Rinde und weifslichem, etwas schwammigem Holze; geru schleimigem, bitterlichem, etwas kratzendem Geschmack.

Bestandtheile nach Pfaff: Kratzender Extraktivstoff (℥j gab gr. 49), chinabitterartig tivstoff (1 Quentchen gr. 12), gummiger Extraktivstoff (gr. 27), gewöhnlicher Extraktivstoff (3 gr. 3), Balsamharz (gr. 38), Eiweifsstoff (gr. 41), Amylum (äufserst wenig). — Batka (*Pharmac.*, 1834, Jan.) fand darin: Parallinsäure (s. unten), krystallisirten Farbstoff, extr Materie, ätherisches Oel, Gummi und Bassorin, Kleber und Gliadin, Amylum, Eiweifs, Ga Essigsäure, Chlorkalium, Chlorkalcium, Chlormagnesium, Eisenoxyd und Thonerde; Thub salpetersaures Kali. Palatta hat (1824) das wirksame Princip der Wurzel hergestellt, w als Pariglin bezeichnet; dasselbe erscheint weifs, pulverartig, von herbem, schwach-zusa hendem Geschmack und eigenthümlichem Geruch, in siedendem Weingeist löslich, mit Säuren dend, besonders stark die Haut und Lymphgefäfse bethätigend, in der Gabe von gr. 10-13 p. zen im Halse, Uebelkeit und Erbrechen, Sinken des Pulses, grofse Apathie und nach ½ Stun Diaphorese bewirkend; Folchi entdeckte zu derselben Zeit einen zweiten Grundstoff, das cin; Thubeuf (1831) einen dritten, das Salsaparin, und Batka (1834) einen vierte Parallinsäure. Diese vier Grundstoffe haben sich Poggiala (*Journ. de Pharmac.*, 18 nach einer sorgfältigen Untersuchung sowohl in ihren physikalisch-chemischen Eigenschaften ihrer Elementarzusammensetzung als völlig identisch erwiesen. Poggiala's Salsaparin i pulverig, krystallisirt aus der weingeistigen Lösung in kleinen, strahlig-gruppirten Nadeln, b wasserfreien Zustande weder Geruch noch Geschmack, löst sich in Wasser und kaltem Alk wenig, jedoch vollständig in siedendem Alkohol, siedendem Aether und ätherischen Oelen auf; rige Lösung hat den eigenthümlichen bitter-scharfen Sarsaparillgeschmack und schäumt bei teln; es gehört das Salsaparin zu den chemisch indifferenten Stoffen und besteht nach Poggi O. Henry aus $C_8\ H_{12}\ O_2$; nach der neuesten Analyse von Petersen (Annal. der Pharmac S. 74.) aber aus $C_9\ H_{12}\ O_2$ (also aus 1 At. Kohlenstoff mehr). — Man unterscheidet nach P im Handel folgende 5 Sorten, nämlich: die Sarsaparille aus Honduras (auch die mexikanis nannt, braunroth oder grau), aus Verakruz (nächst der vorigen die beste Sorte), Brasili sabonner Sarsaparille, schwärzlichbraun, oft harzgefleckt), Jamaika (nur selten in den Hande gend, dunkelroth und röthlichbraun) und die aus Lima. Nächst diesen ächten Sarsaparillsorten noch eine sechste aus Ostindien vor, die Nanury-Sarsaparille (englisch: *Madar-root*). in grofser Menge aus Singapore nach London gelangt und nach Bassermann meist nach R verschifft und hier der gewöhnlichen Sarsaparille vorgezogen wird, welches letztere indefs Ap Ludwig in seiner amtlichen Stellung als Inspektor der Droguen beim Zollamte zu St. Pet gänzlich in Abrede stellt (Pharmaceut. Centralblatt, 1835, No. 16.). — Dierbach (in seinen v lichen Beiträgen zur medic.-pharmac. Geschichte der Sarsaparille, in Brandes Archiv, 1836, Heft 1.) stellt folgende 3 Abtheilungen dieser Wurzel nach ihren chemischen Eigenschafte a) *Sarsaparilla acris* (Honduras- und Jamaika-Sarsaparille), b) *S. americans* (Verakruz-Sa rille und c) *S. insipida* (die brasilianische Sarsaparille). Diese 3 Abtheilungen entsprechen de herrschenden Bestandtheilen: scharfes Weichharz mit ätherischem Oel, bitterer Extraktivstoff u differente Bestandtheile (Stärkemehl, Eiweifsstoff); die Sorten mit vorherrschend scharfem und k dem Geschmack sind die besten; der Rindentheil ist wirksamer als die innere Marksubstanz spanische Name *Zarzaparilla* bedeutet deutsch: eine kleine Dornrebe (nach Pereira bedeutet einen Brombeerstrauch und *Parilla* einen mit Dornen versehenen kleinen Weinstock).

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Die Sarsaparille, welche zuerst von Fordyce unverdienten Vergessenheit entrissen wurde, bethätigt ganz vorzüglich die Harn- und Hautabsond (Dierbach rechnet sie daher auch zu den diaphoretischen Mitteln), wirkt überhaupt vermöge scharfstoffigen Princips (Salsaparin) und ihrer reichlichen salinischen Bestandtheile (Chlorka Chlorkalcium, salpetersaures Kali), die indefs durch die vielen stärkemehlartigen Bestandtheile in reizenden Wirkung sehr gemildert werden, verflüssigend auf die Säftemischung, die resorbire und secernirenden Funktionen sehr bethätigend (zumal in den sero-fibrösen, mukösen und lymp schen Gebilden), dabei gleichzeitig vermöge des bitteren Extraktivstoffes gelind stärkend auf die tativen Organe; in gröfseren Gaben erregt sie leicht dyspeptische Zufälle und Brechreizung. Ber ist ihre Anwendung in der Lustseuche als Beihilfsmittel der merkuriellen Behandlung, theils vermöge der durch sie stark angeregten transpirirenden Thätigkeit der Haut den möglichen Nach len der Quecksilberwirkung entgegen zu arbeiten, theils für sich allein benutzt in Fällen degeneri tiefeingewurzelter, mit bedeutendem Leiden der gesammten Vegetation, Affektion des Knochensyst und fibrösen Apparates verbundener Lues, wo die Anwendung des Quecksilbers nicht zulässig ist wo gerade ihre verflüssigende und dabei doch gelind tonisirende Wirkung besonders zu Statten k men mag (auch Pereira sah in einigen Fällen bei ihrer alleinigen Anwendung radikale Hilfe; lesungen über *Materia medica*, d[illegible] von Behrend, Leipzig, 1838, Heft 9, S. 83.). Defsl auch bildet sie einen Hauptbestandtheil mehrerer berühmter antisyphilitischer Zusammensetzungen, mal des Laffektuer'schen Roobs, des Fels'schen und Pollini'schen (s. Formul.) und Zittma schen (s. Formul. von *Hydrarg. muriat. mit.*) Dekokts und des *Electuarium mundificans W* *hofii* (s. Formul.). Auch benutzt man sie noch in veralteten, mit krankhaften Metamorphosen bundenen rheumatischen und gichtischen Uebeln, chronischen Hautleiden und Dyskrasien.

Gabe und Form: Innerlich die Sarsaparille im Dekokt (etwa ℥ij mit ℔ iv Wasser auf ℔ eingekocht, tassenweis; für sich oder in Verbindung mit Guajak, Seidelbast, Sassafras, Bittersüfs). Nach Dierbach ist die Infusion oder Maceration der Wurzel wirksamer als der Absud.

image
not
available

Amygdalae dulces et Oleum Amygd…
Süfsmandeln und Süfsman…

Physiographie, Bestandtheile, Krankheitsformen, Präpa…

Von *Amygdalus communis* L. (s. *Amygdalae amarae*). Das aus den zerstofsenen frischen Mandeln durch Auspressen erhaltene Mandelöl ist hellgelb, von dünnflüssiger Konsistenz, geruchlos, von angenehmem und mildem Geschmack, nicht eintrocknend, jedoch leicht ranzig werdend, in Alkohol (in 6 Th. siedendem und 25 Th. kaltem) und Aether löslich; nach Saussure aus 77,40 K., 11,48 W., 0,29 St. und 10,83 Sauerstoff zusammengesetzt.

Bestandtheile nach Boullay: Fettes Oel, Pflanzeneiweifs, Pflanzenfaser, Schleimzucker, Gummi, Essigsäure. Nach einer späteren Analyse von Bizio: Fettöl, Amygdalin (s. *Amygdal. amar.*), Zumin, stärkemehlartige Substanz, Zucker, Gummi, Extraktiv- und Faserstoff.

Krankheitsformen: Die Süfsmandeln werden zu ähnlichen Zwecken wie die öligen Mittel überhaupt benutzt, unter welchen sie ihres Wohlgeschmackes wegen am häufigsten angewandt zu werden verdienen. Vorzüglich empfiehlt man die Mandeln und das Oel in emulsiver Form bei katarrhalischen und entzündlichen Affektionen der Respirations-, Digestions-, Harn- und Geschlechtsorgane, daher bei Brustkatarrhen, Magen-Darmentzündung, Nephritis, Cystitis, entzündlichen Gono- und Leukorrhöen, bei Fieberbewegungen, aufgeregtem Zustande des Gefäfs- und Nervensystems, so wie gegen Intoxikationen durch scharfe, korrodirende Substanzen (allein bei den durch Kanthariden bewirkten pafst das Oel nicht, indem das wirksame Princip derselben, das Kantharidin, dadurch noch schneller löslich wird; vergl. Kanthariden), endlich als Vehikel mehrerer stärker reizenden Mittel (Nitrum, Kampher, Phosphor, Jalapenharz u. s. w.). — In ähnlichen Uebeln und namentlich bei entzündlicher Reizung des Bronchialsystems und

der Harnwege benutzt …
sehr beliebte Mandelöl…
Präparate: *Syrupu*…
syrup: Besteht aus ein…
teren Mandeln, Orangenb…
genehm schmeckend.
Gabe und Form: …
Emulsion (Mandelmil…
noch ʒß Bittermandeln, d…
noch einhüllender zu mac…
doch verordne man stets …
dalae excorticatae). Da…
ven Form mit Mimoseng…
zumal im Sommer, in lang…
leicht ranzig wird. Der …
dernden Brustmixturen…
Formulare: ℞ *Amyg*…
misce c. *Aq. font.* ℔ iß u…
q. s. ad grat. sapor. (als G…
ʒj, *Amygdal. amar.* ʒß, te…
u. f. Emulsio, *Syrup. A*…
weis. — ℞ *Amygdal. dul*…
f. c. *Aq. Cerasor.* ℥viij Em…
Magnes. ust. ʒj. MDS. Un…
Emulsio Amygdalarum Ph…
gesteigerter Reizbarkeit de…
Wegen beruhende Kardialgi…
rühmt).

Semina et Oleum Lini. Leinsamen…

Mutterpflanze: *Linum usitatissimum* L. — Sexualsystem: *Pentandria Pentagynia.* — Natürliche Ordnung: *Linoïdeae* De Cand. Einjährige Saatpflanze. — Vaterland: Südeuropa; bisweilen wild auf Aeckern und Wiesen. — Officinel sind die Samen (*Semina Lini*): eiförmig-länglich, zusammengedrückt, braun, sehr glatt, glänzend, einen weifsen, ölig-schleimigen Kern enthaltend, ohne Geruch, von widrig-süfslichem, schleimigem Geschmack; und das durch Auspressen aus den Samen gewonnene Oel (*Oleum Lini*): fett, bräunlichgelb, von etwas dickflüssiger Konsistenz, widrigem Geruch, eigenthümlichem, fettem, widrigem Geschmack, an der Luft eintrocknend, in Alkohol (5 Th. kochendem, 40 Th. kaltem) und Aether (1,6 Th.) löslich; specif. Gewicht = 0,930-0,940; besteht aus 76,01 K., 11,36 W. und 12,63 Sauerstoff.

Bestandtheile der Samen nach L. Meyer: Schleim (sehr reichlich; 1000 Gr. gaben 151), fettes Oel (112), süfser Extraktivstoff (108), Stärke, Wachs, Weichharz, extraktiver Farbstoff (orangegelb), harziger Farbstoff, Gummi (mit viel Kalkerde, 61), Pflanzeneiweifs, Emulsin, Kleber und mehrere Salze. Guérin fand den Leinsamenschleim aus Arabin, einer Azot enthaltenden Substanz und mehreren salinischen Theilen zusammengesetzt. Das Leinöl besteht aus einem bräunlichen Harze, einem rothgelben, extraktiven Farbstoffe und mit letzterem verbundenen, nachher sich verflüchtigenden Riechstoffe; von den ersteren beiden Bestandtheilen hängt die Farbe, vom letzteren der Geruch des Leinöls ab.

Krankheitsformen: Die Leinsamen sind besonders reich an Pflanzenschleim; 1 Th. derselben vermag 16 Th. Heifswasser in einen dicklichen Schleim zu verwandeln. Man benutzt sie innerlich zu reizmindernden, einhüllenden, erschlaffenden Emulsionen, zumal bei katarrhalischen Brustaffektionen, entzündlicher Reizung des Darmkanals, der Geschlechts- und Harnorgane, gegen Intoxikationen durch korrodirende Gifte, jedoch ihres widrigen Geschmackes wegen hier nicht gern. Häufiger äufserlich zu erweichenden Umschlägen (die zerstofsenen und gröblich gepülverten Leinsamen, Leinsamenmehl, *Farina seminum Lini*) und Bähungen, Gargarismen, Klystiren (bildet einen Bestandtheil der *Species ad Enema;* s. Althäa). —

Das Leinöl, seiner vorzüg…
den Wirkung wegen, bei h…
rends), Brucheinklemmu…
tin); äufserlich gegen V…
Eidottern, 2-1stündlich aufzu…
empfiehlt bei Kombustionen …
schem Leinöl mit Eidotter; …
Leinöl und 6 Th. süfsem M…
verbrennungen vorzugsweise …
wasser). Zu bemerken ist …
standtheil des Schwefelbal…
macht (s. *Sulphur depuratu*…
Gabe und Form: Inner…
der Abkochung als Tisane, …
Milch gelinde abgekocht, koli…
quirit. (bestes Geschmackskor…
brauchen. Aeufserlich zu …
(oftmals mit *Herb. Conii ma*…
samen mit ℥iv kochendem W…
und Klystiren. Das Leinö…
oder in emulsiver Form (s…
ben, Linimenten und Kly…
1 Efslöffel Kochsalz oder mit …
sen Kamillenthee; s. Formul.).
Formulare: ℞ *Sem. Lin.*…
℔ iv, ad remanent. Colat. ℔ ij, *S*…
tassenweis. — ℞ *Farin. sem*…
Herb. Hyoscyami āā ℥j. Conc…
q. s. u. f. Cataplasma. DS. Z…
legen. — ℞ *Sem. Lini contus*…
coque c. *Aq. font.* q. s. ad Col…
℥ß, *Olei Lini rec.* ℥iß. MDS. Z…
sulphuric. ℥j, *Aq. font.* ℥vij, *Ol*…
gutt. xij, *Syrup. Papaver.* ℥j. Sol…
1 Efslöffel (Lentin, im Ileus; b…
wird noch mehr Opium zugesetzt…

image
not
available

Semina et Oleum Papaveris alb
Mohnöl.

Physiographie, Bestandtheile, Wirkungsweise, Krankheits

Eine Abart von *Papaver somniferum* L. (s. Opium). Die Samen sind kugelig, klein, etwas runzlig, weifs, von süfslichem Geschmack; das aus denselben durch Auspressen erhaltene Oel ist von ziemlich dünnflüssiger Konsistenz, fettig, gelblich, geruchlos, süfs schmeckend, an der Luft jedoch minder leicht als Leinöl trocknend; specif. Gewicht = 0,929; in Alkohol (25 Th. kaltem und 6 Th. kochendem) und Aether löslich.

Die weifsen Mohnsamen enthalten Morphin; Accarie, Pharmaceut zu Valence, gewann aus 6 Pfd. gr. 30 Morphin (*Journ. de Chim. méd.*, 1833, Juli). Auch sind neuerdings 2 Vergiftungsfälle bei Kindern mit allen Zeichen der Narkose nach dem reichlichen Genusse der Mohnsamen vorgekommen (Annal. d. Pharmac., 1834, Bd. 10.).

Krankheitsformen: Man benutzt die Mohnsamen zur Bereitung einhüllender, demulcirender, reizmindernder (zumal in der sensiblen Richtung, bei Nervenerethismen) Emulsionen in allen bei

Leinsamen angegebenen
Zwecke das (nach Hufel
testen verdauliche) Moh
mittel des Kamphers un
ganz reinen Zustande er

Gabe und Form: I
Oel in Emulsionform,
serlich das letztere zu
ren Gebrauche verordne

Formulare: ℞ *Sem.*
dal. q. s. u. f. Emulsio
Syrup. Papaver. alb. ℥
löffel (bei entzündlichen I
alb. rec. parat. ℥j, *Gum*
f. Emulsio; cui adde *Syr*
stündlich 1 Efslöffel.

Oleum Ricini s. Palmae Christi. Rici

Das aus den Samen des Wunderbaums (*Ricinus communis* L.; Sexualsystem: *Monoecia Monadelphia*; natürliche Ordnung: *Euphorbiaceae*; Vaterland: Westindien; in Gärten kultivirt), welche vordem unter dem Namen *Semina Cataputiae majoris* häufig angewandt worden, jetzt jedoch obsolet sind, durch Auspressen gewonnene Oel; weifs oder gelblich, schwer, von dickflüssiger Konsistenz, ohne Geruch, von süfslichem, mildem, hinterher etwas scharfem Geschmack, bei — 18° fest werdend und dann eine durchscheinende kompakte gelbe Masse bildend; an der Luft ranzig, dick werdend und endlich, wiewohl nur langsam, eintrocknend; specif. Gewicht nach Saussure bei + 12° = 0,9699; mit absolutem Alkohol und mit Aether in jedem Verhältnisse mischbar. Nach den Versuchen von Stickel (Annal. d. Pharmac., Bd. 19, S. 111.) löst es bei einer, seinen Siedpunkt noch nicht erreichenden Temperatur fein gepülverten Kopal (zu ½ seines Gewichts) völlig auf, und läfst sich alsdann die klare, weingelbe, zähe Lösung recht gut mit Alkohol und Aether verdünnen, wiewohl beim Erkalten ein Theil des Harzes wieder ausscheidet; auch Mastix und Sandarak werden davon gelöst; bei der Behandlung mit salpetriger Säure in Palmin (eine weifsliche Fettsubstanz von Wachskonsistenz) umgewandelt, woraus bei der Saponificirung eine eigene krystallisirbare Säure (Palminsäure) gewonnen wird. Nach Saussure ist das Oel aus 74,18 K., 11,03 W. und 14,79 Sauerstoff zusammengesetzt.

Bestandtheile nach Bussy und Lecanu: Die chemische Analyse des Oels (auf dem Wege der Destillation und Saponifikation) ergab 3 verschiedene Säuren, welche gewissermafsen den auf ähnliche Weise durch Verseifung gewonnenen 3 gewöhnlichen Fettsäuren, der Margarin-, Oel- und Talgsäure analog sind, nämlich: Ricinsäure, Ricinölsäure und Ricintalgsäure. a) Ricinsäure (*Acidum ricinicum*), perlmutterglänzende Schuppen bildend, von scharfem, nachkratzendem Geschmack, im Uebrigen der Margarinsäure analog (s. d. Artikel *Sapo*), schon bei + 22° zu Oel schmelzend, bei etwas höherer Temperatur unverändert überdestillirend, sehr leicht in Alkohol und Aether löslich; Elementarbestandtheile: 73,56 K., 9,86 W. und 16,58 Sauerstoff; die radikale Form dafür ist nach Laurent (*Annal. de Chim. et de Phys.*, 1837, Okt.): $C_{35} H_{62} O_4 + O$; b) Ricinölsäure, Elaïdsäure (*Acidum elaïdicum*), ein gelbes, der gewöhnlichen Oelsäure analoges Oel, von scharfem, kratzendem Geschmack, mit Alkohol in allen Verhältnissen mischbar; c) Ricintalgsäure, Margaritsäure (*Acidum stearoricinicum s. margariticum*), in perlmutterglänzenden Schuppen krystallisirend, geruch- und geschmacklos, erst bei + 130° schmelzend, in ½ kochendem Alkohol löslich; im Uebrigen der Talgsäure analog; Elementartheile: 70,5 K., 10,91 W. und 18,59 Sauerstoff.

Wirkungsweise und Krankheitsformen: Der wirksame Bestandtheil der Ricinussamen ist nach Soubeiran's Untersuchungen ein harzartiges Princip, von dem auch die drastischen Eigenschaf-

ten des Ricinusöls abhän
geringer Menge vorgefunde
ses Harzes wird sicherlich
noch unterstützt. Man be
die fettöligen Mittel überh
den bei Olivenöl speciel
besonders bedient man sic
Phlogose oder subinflamm
Unterleibseingeweide auf m
und gleichzeitig reizminder
einwirken will; ganz beson
tonäitis und Metritis, w
ist, in der Magen-Darm
mutter-Entzündung, u
struktionen sensibler (hy
litäten; in dieser laxirenden
theils als Beihilfsmittel zur K
schwand, Selle, Stoll,
(Brera, Alibert, s. Forn
des Darmkanals bedingten
Opium) und in der durch Bl
treffliche Dienste; eben so i
besonders in der späteren P
morrhoidalaffektionen,
hartnäckige bis zur Tromm

Gabe und Form: Inner
für sich, oder in stark gesalz
sion mit Mimosengummi (℥j
(s. Formul.); bei ärmeren Pa
liches Ricinusöl, bestehend
dalar. dulc. rec. express., ve
beim Einnehmen des Ricinusö
Mandelmilch, Rhabarbersyrup,
Citronensaft verhütet gewöhnl
falls auch Orangeblüthen- und
usta läfst sich die ranzige S
Aeufserlich zu Einreibun

Formulare: ℞ *Olei Ric*
misce c. *Aq. flor. Aurant.*, *Aq.*
℥iv, *Succ. Citri rec. express*
auf 2mal zu nehmen (zweckm
d. Pharmac., 1834, Bd. 10, S
Gummi Mimos. q. s., *Aq. Foe*
Mixtura. DS. Kinderlöffelwei
führmittel für Kinder). — ℞ *O*
MDS. 4-2-1stündlich 1 Theelö
Bandwurm). — ℞ *Olei Ricini*
misce c. *Aq. fervid.* ℥viij. MD

image
not
available

Oleum Morrhuae. Oleum Jecoris
thran. Stockfischleberthran. Kal

Krankheitsformen, Gabe, Form und Verbindung.

thran gegen rheumatische Ischias, selbst in äufserst hartnäckigen, jedem anderen Mitte widerstehenden Fällen (Suttinger, Rust; Letzterer sagt darüber in seinen Aufsätzen und Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Staatsarzneikunde, Berlin, 1836, Bd. 2 S. 180: „Ich habe der überraschenden und wohlthätigen Wirkungen zu viele beobachtet, als dafs ich dem Leberthran nicht eine, zum Theil specifische, Wirksamkeit auf die Nerven des Hüftgelenkes beimessen sollte"). — 2) Skrophulosis (Schenk, Brefeld, Schütte, Kopp, Rösch Günther, Ruef, Gouzée u. A.), besonders wenn sich das Uebel auf die Gekrösdrüsen, auf die häutigen und knöchernen Gebilde (zumal den knöchernen Gelenkapparat) reflektirt, in Form von veralteten, mit Atrophie verbundenen Mesenterialskropheln (selbst bei tuberkulöser Entartung derselben leistete das Mittel, länger fortgesetzt, noch Hilfe; Heyfelder) auftritt, oder als Arthrokace (zumal Koxarthrokace, selbst in verzweifelten Fällen; Lüders, Rust, Heineken, Behn, Schmidt), Winddorn (*Spina ventosa*), skrophulöse Karies, skrophulöses Hautgeschwür (Gumpert) und Hautausschlag und sogar in Form der skrophulösen Lungentuberkulosis (Hankel, Kopp, Pagenstecher). „Wird der Leberthran bei einem skrophulösen Kranken zum ersten Male gehörig angewendet — sagt der treffliche Kopp —, so äufsert sich seine Wirkung gemeinhin günstig, häufig sehr augenscheinlich als alleinige Folge des gebrauchten Thrans, und nicht selten wundervoll. Vorzüglich heilt er Skropheln, die noch nicht gar lange gewährt haben; er bringt dann gemeiniglich eine Aenderung im ganzen Aussehen hervor; die kachektische Farbe verliert sich, das welke Fleisch wird derber, die angelaufenen Drüsen werden kleiner und zertheilen sich, die Geschwüre, selbst Fisteln, nehmen eine bessere Beschaffenheit an und heilen, Knochengeschwülste werden kleiner und schwinden, ja ich fand skrophulöse Karies dadurch zu einem glücklichen Ausgange gebracht. Eingewurzelte, mit der Konstitution innigst verwebte, vieljährige, aus der Kindheit bis über die Mannbarkeitsentwickelung hinaus verschleppte Skropheln aber sah ich zwar auf den anhaltenden Gebrauch dieses Mittels sich bedeutend bessern, allein die Besserung war nicht nachhaltig und er kann dann nur als Beihilfe oder Zwischenmittel dienen." Auch in der äufseren Anwendung fanden ihn Brefeld und Kopp gegen skrophulöse Ophthalmien (zumal bei dergleichen Augenlidentzündungen), skrophulöse Photophobie, Otorrhöen, Drüsenanschwellungen, *Crusta lactea* (äufserlich — zu Einreibungen — und innerlich; Kopp), *Tinea capitis favosa* (Guerand, zu örtlichen Einreibungen, innerlich *Decoct. Lignorum*) heilsam; Ammon leistete der Leberthran gegen Entzündung der Hornhautkonjunktiva, gleichviel ob in Folge von Skrophulosis, Rheuma, Gicht, Psora, oder überhaupt von Dyskrasie, zu 2-5 Efslöffeln täglich, die trefflichsten Dienste (Zeitschrift für die Ophthalmologie, Bd. 1, Heft 3.). Auch gegen Rhachitis (die mit Skrophulosis eben so innig zusammenhängt, wie die Lithiasis mit der Gichtkrankheit und eigentlich die ausgebildete Skropheldyskrasie andeutet) ist der Leberthran von Schenk, Osberghaus, Fehr (s. Formul.), Schütte, Busch, Tourtual, Roy mit Erfolg angewandt worden. — 3) Lungenknoten. Nach den an 34 Kranken bestätigten Beobachtungen von Häser (Hufeland's Journ., 1838, St. 1.) übertrifft der Stockfischleberthran bei rohen, noch nicht in Erweichung übergegangenen, oder eben erst in den Zustand der Erweichung übergehenden Tuberkeln alle anderen Mittel an Wirksamkeit. Das Resultat stellte sich ohne Ausnahme günstig, sobald nur nicht die Erweichung und Destruktion der Lungen zu weit vorgeschritten war. Er liefs das Mittel (in der Regel den braunen Leberthran) in hinreichend grofsen Gaben (bis zu ℥ij) täglich nehmen und damit mindestens 3 Monate, in einzelnen Fällen noch länger, fortfahren; schon nach 8-14 Tagen stellten sich bei den meisten Kranken günstige Wirkungen, als: Nachlafs des kurzen Hustens, besseres Aussehen u. s. w., ein. Alexander (Schmidt's Jahrbücher, 1838, Juni) gelang es, selbst eine ausgebildete Tuberkellungensucht damit zu heilen; Kopp leistete der Leberthran bei der durch skrophulöse Dyskrasie bedingten Lungensucht gute Dienste (s. oben). — 4) Chronische Hautleiden, zumal veraltete herpetische und psorische Ausschläge mit Neigung zur Furunkelbildung. Nach G. H. Richter, der es hier zuerst empfahl, ganz besonders bei solchen chronischen Exanthemen, die durch schlecht behandelte Krätze, durch Quecksilbermifsbrauch und durch andere dyskratische Leiden sich gebildet, wohingegen das Mittel bei den durch Abdominalleiden, zumal Unterleibsplethora, Hämorrhoiden, Leberkrankheiten u. s. w., hervorgerufenen Hautleiden wenig oder gar nichts leistete (Vereinszeitung, 1838, No. 33.). Er bediente sich neuerdings einzig und allein, und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge, der durch Einwirkung der Sonnenwärme gewonnenen oder besten Thransorte (s. Physiographie) und gibt dieselbe Erwachsenen zu 6-10 Efslöffel tagüber, ziemlich lange fort (6-12 Wochen), bei streng geregelter Diät (namentlich mit sorgfältiger Vermeidung acider Substanzen, aber auch der stark blähenden, stark gesalzenen und fetten Speisen). Hauff sah von örtlichen Leberthraneinreibungen bei einem nässenden, heftig juckenden und allen Mitteln widerstehenden Herpes in der Inguinalgegend die besten Dienste (Württemb. Korrespondenzblatt, 1837, Bd. 8.). Katzenberger wandte den Leberthran in Klystirform auch gegen Askariden mit ausgezeichnetem Nutzen an.

Gabe und Form: Innerlich Erwachsenen zu 1-3 Efslöffel, 3-4mal täglich, Kindern theelöffelweis, 2-3mal, am zweckmäfsigsten ganz rein und hinterdrein etwas Pfeffermünzwasser (das beste Geschmackskorrigens) nachgetrunken, den Mund damit ausgespült oder einige Pfeffermünzplätzchen rasch hinterher genommen; aber auch schwarzen Kaffee (Rust), Citronensaft (Carron du Villards); desgleichen in emulsiver Form und in Mixturen.

Aeufserlich zu Einreibungen und Klystiren (etwa 3-4 Efslöffel; Katzenberger empfiehlt diese Form ganz besonders zur Vermeidung des übeln Geschmackes und widrigen Aufstofsens, und reichte das Mittel auf diese Weise in doppelter, selbst dreifacher Gabe, als diefs gewöhnlich geschieht).

image

not

available

XVIII. Zuckerhaltige M

Ueber die zuckerhaltigen Mittel im

Physiographie, Wirkungsweise und Krankheitsz

Der Zucker findet sich zumeist als Produkt vegetabilischer Körper, wiewohl auch in thierischen Absonderungsprodukten (z. B. in der Milch, woraus durch Abdampfen und Krystallisiren der Milchzucker, *Saccharum Lactis* — zumal im Grofsen in der Schweiz —, bereitet wird. Der Chemiker Kirchhoff in St. Petersburg lehrte 1811 zuerst durch Behandlung des Stärkemehls mit verdünnter Schwefelsäure, und Braconnot 1819 durch Behandlung der Sägespähne, der Lumpen, des Papiers und anderer organischer Stoffe mit eben derselben Säure, und neuerdings Payen und Persoz durch Einwirken der Diastase (s. unten) bei einer Temperatur von + 65-75° C. auf Stärkemehl, einen künstlichen Zucker (*Saccharum artificiale*) herstellen. Auch bei dem Procefs der Saponifikation und der Pflasterbereitung aus Metalloxyden bildet sich eine zuckerartige, sehr süfs schmeckende Substanz von Syrupkonsistenz, das sogenannte Scheel'sche Süfs, Oelsüfs, Glycirrhin (das Nähere darüber s. bei *Sapo medicatus*). — Man unterscheidet chemisch folgende Arten Zucker: 1) Gemeinen oder Rohrzucker, im Safte des Rohrzuckers (*Saccharum officinarum* L.), so wie in mehreren Ahorn-Arten, namentlich in *Acer saccharinum*, Zuckerrohr, *A. rubrum*, *platanoïdes*, in den Runkelrüben (eine Abart der *Beta vulgaris*), in der Zuckerwurzel (*Radix Sisari*, von *Sium Sisarum*), in der Pastinackwurzel u. s. w. enthalten; krystallisirbar, schon bei gelinder Temperatur (und bei 149° R. zu einer braunen Flüssigkeit) schmelzend, in Wasser in allen Verhältnissen, in Weingeist weit schwerer (um so mehr, je wasserfreier der Alkohol) löslich, durch starke Säuren zersetzt werdend (koncentrirte Salpetersäure wandelt ihn bei erhöhter Temperatur in Oxalsäure um), seinerseits die Metallsalze eigenthümlich umändernd, reducirend oder desoxydirend (das essigsaure Kupferoxyd als Kupferoxydul, den Kupfervitriol in metallischer Form, den Sublimat — Quecksilberchlorid — als Kalomel — Quecksilberchlorür — niederschlagend), mit den Salzbasen (Erden, Alkalien, Metalloxyden) eigenthümliche Verbindungen eingehend; nach Liebig aus $C_{12} H_{22} O_{11}$ oder aus 42,58 K., 6,37 W. und 51,05 Sauerstoff zusammengesetzt. — 2) Traubenzucker, Honigzucker, findet sich schon gebildet in verschiedenen Früchten (Feigen, Pflaumen, Aprikosen), ganz besonders in den Weintrauben (*Vitis vinifera*), im Honig und im diabetischen Harne; künstlich durch Behandlung der Sägespähne, der Lumpen, des Papiers, der Stärke, des Gummi mit verdünnter Schwefelsäure gewonnen; meist in feinen, warzenförmig aneinander gruppirten Nadeln krystallisirend, minder süfs und in Wasser auch schwerer löslich als der Rohrzucker; nach Liebig aus $C_{12} H_{28} O_{14}$ oder aus 36,80 K., 7,01 W. und 56,19 Sauerstoff zusammengesetzt. Die Stärke ($= C_{12} H_{20} O_{10}$) verwandelt sich in Traubenzucker durch Aufnahme von 4 At. und der Milchzucker (s. unten) durch Aufnahme von 2 At. Wasser. Einer ganz besonderen Beachtung verdient der durch Einwirkung der Diastase auf Stärkemehl bei erhöhter Temperatur gebildete (Stärke-) Zucker (Dextrinzucker); die Diastase ist eine weifse, unkrystallisirbare, in Wasser und schwachem Alkohol lösliche Substanz, welche sich in den gekeimten Getraidekörnern und ganz besonders in der gekeimten Gerste vorfindet; wird nun dieser Stoff mit Stärkemehl auf 65-75° C. erwärmt, so bildet sich daraus eine aus Stärkemehl, Zucker und Gummi bestehende Substanz, das Dextrin (so genannt weil es nach Biot's optischen Versuchen die Polarisationsebene des polarisirten Lichtstrahls nach rechts dreht (das Nähere über diesen in die Optik schlagenden Gegenstand s. in Biot's Lehrbuch der Physik, Bd. 4, S. 209. und Fechner's Repertorium über Experimentalphysik, Bd. 2, S. 279.), von der sich der Zucker durch längeres und wiederholtes Behandeln mit Alkohol abscheiden läfst. Der Stärkemehlfabrikant Dubrunefaut erhielt aus 100 Th. Stärkemehl, 25 Th. Gerstenmalz (welches Diastase enthält) und 4500 Th. Wasser 90 pCt. Zucker und ist überzeugt, dafs man durch angemessene Vermehrung des Wassers und der Diastase (im Gerstenmalze) dahin gelangen könne, alles Stärkemehl, mit Ausnahme der Hüllen, in Zucker zu verwandeln, was auch von Payen und Guérin Varry bestätigt wurde (*Annal. de Chim. et de Phys.*, 1835, Sept., und ebendaselbst, 1836, April). Dieser durch Diastase gewonnene Stärkezucker krystallisirt in weifsen, blumenkohlartig gruppirten Prismen mit rhomboïschen Flächen, knirscht zwischen den Zähnen, ist geruchlos, wenig süfs, gährungs-

fähig, in allen Verhältnissen
Alkohol, um so mehr, je was
Varry aus $C_{12} H_{28} O_{14}$ (al
setzung des Traubenzuckers u
säure auf Stärkemehl erzeugt
Endlich ist hier noch zu bemer
der Schwefelsäure auf das vo
durch Kochen der Apfelwurze
Substanz) Zucker erhielt (aus
9 pCt. Phloridzin, welches mi
Wasser 8-10 Stunden gekocht,
d. Pharmac., Bd. 15.). — 3)
haltigen Vegetabilien, zumal
rota), im Johannisbrot (*Siliq*
(*Betula alba*); unkrystallisirt
honigdicker Syrup, in Wasse
4) Schwammzucker, in m
Boletus-) Arten vorkommend u
daraus gewonnen; in säulenför
mit Hefen in weinige Gährung
geist minder leicht löslich; na
Pharmac., Bd. 19.) aus C_6 H
mit der Zusammensetzung de
auch beide in dieser Beziehung s
Bestandtheile). — 5) Grasw
Quecke entdeckt; s. Bestandthei
holzzucker (Glycion, ric
quet hergestellt, s. *Rad. L*
(Mannastoff, Mannit; entd
lin; s. Manna). — 8) Wach
peri). — 9) Milchzucker, a
Käsestoffes, Verdampfen der
Reinigen der gebildeten Kryst
Umkrystallisiren gewonnen; in
in die Weingährung nicht überg
löslich, wenig in Alkohol, gar
$C_{12} H_{24} O_{12}$ oder aus 40,45 K.
sammengesetzt (durch Aufnahm
sich nach Liebig in Traubenz

Wirkungsweise: In ihr
zuckerhaltigen Mittel den schlei
gelinden Reiz auf die peripheri
Unterleibsorgane fördern sie de
procefs, zumal in der die Ath
auskleidenden Schleimhaut, auf
Anwendung selbst gelind laxire
in den grofsen assimilativen Al
Gallensysteme, in der Pfortade
Funktion der resorbirenden Ge
in die Säftemischung übergeleit
linde Bethätigung des Fluidisirun
den, säfteverdünnenden Mitteln
entzündlich-gereizte, krampfhaf
Faser wirken sie reizmindernd,
überzuges beraubten Intestina flä
einhüllend (demulcirend). Bei
sehr erschlaffend, auflockernd a
auf die Verdauungswerkzeuge,
begünstigen die Fett- und Galle

Krankheitszustände: Ma
lich-gereiztem, katarrhalischem
als treffliche Beihilfsmittel zur
Schleimhaut des Darmorgan u
Schutz der ersteren gegen di h
stoffiger Potenzen, zumal der itz
vorzüglich der Zucker, seiner d
s. Physiographie); eben so bei V
und Leber-Gallensysteme, in den
systeme, und endlich als Konsti
vieler officineller Präparate und

Saccharum. Zucker.

Physiographie, Bestandtheile, Krankheitsformen, Präpara

Ein durch Eindicken des Zuckerrohrsaftes gewonnenes Produkt von *Saccharum officinarum* L., einer ursprünglich in Ostindien heimischen, dann nach Amerika verpflanzten Schilf- oder Grasart. — Sexualsystem: *Triandria Digynia.* — Natürliche Ordnung: *Gramineae.*

Physikalische und chemische Eigenschaften: Krystallinisch, weifs, pulverisirbar, an der Luft unveränderlich, bei mäfsigem Feuer schmelz-, bei stärkerer Erhitzung mit weifser Flamme brennbar; specif. Gewicht = 1,6065; mit Wasser in allen Verhältnissen mischbar, in Alkohol schwieriger (um so mehr, je wasserfreier dieser ist) löslich; durch Säuren in seinen chemischen Verhältnissen verändert (von Salpetersäure in Kleesäure umgewandelt) und seinerseits die Metallsalze desoxydirend (Sublimat in Kalomel verwandelnd); besteht nach Proust und Liebig aus C_{12} H_{22} O_{11} oder aus 42,58 K., 6,37 W. und 51,05 Sauerstoff.

Man unterscheidet 3 Arten Zucker: a) Kanarienzucker (*Saccharum Canariense*), die beste; b) Raffinade (*Sacch. albissimum*) die bessere; und c) gewöhnlicher weifser Zucker (*Sacch. album s. Sacch. Melis*), die minder reine Sorte.

Bestandtheile des frischen Zuckerrohrsaftes nach Preufs: Ein eigenthümliches geistiges Arom, Zuckerstoff, Schleimzucker, Extraktivstoff, grünes Satzmehl, Gummi, Apfelsäure und schwefelsaurer Kalk.

Krankheitsformen, Gabe und Form: Innerlich wird der Zucker meist nur als diäteti bildung in den ersten Wegen, genkrampf, daher vorzüglich l schwäche hypochondrischer S lischen Brustaffektionen und so wie bei entzündlich-gereiz vorzüglich aber als chemisch ätzende Metallsalze, namentlic ciel durch Grünspan, von D Orfila's erwiesen seine Unw mon, Handbuch d. prakt. Tox blimat und Arsenik, seiner die Verhältnissen umändernden, d Endlich ist er ein bekanntes, Skorbuts auf gröfseren Seer gelindes Excitans der peripheri Behufe zu Niese- und Auge besteht bekanntlich aus *Tartar Mimos.*) gegen Chemosen, Horn als Streupulver in schwammi mit Myrrhe, Kampher, Salpeter,

Präparate: *Syrupus Sacch* (℔ iij) in Brunnenwasser (℥xx) klärt; gelb.

image
not
available

thun, indem er mit dem Alkaloïd eigenthümliche unschädliche Verbindungen (Tannate) eingeht, und wäre es wohl gerathen — wie Meurer (Kneschke's Summarium, 1838, Febr.) neuerdings bemerkt und darüber Versuche anzustellen versprochen hat —, gleich nach dem Brechmittel, oder falls diefs nicht sogleich bei der Hand, oder auch erst längerer Zeit und gröfserer Gaben zur Entfaltung seiner Wirkung bedarf (wie oftmals bei Opiumvergiftungen), sogleich die reine Gerbsäure oder gerbsäurehaltige Pflanzen (einen China-, Eichen- oder Weidenrinden-Absud) als Antidot anzuwenden. Hierauf folgt die Behandlung der durch das narkotische Gift herbeigeführten krankhaften Zustände, die sich, in ihrer Totalität erfafst, auf eine Auflösung und Zersetzung der Blutmischung und Desorganisation des Nervensystems beziehen; wefshalb für den ersteren Zweck der übermäfsigen Expansion des Blutes durch Darreichung der vegetabilischen Säuren (am zweckmäfsigsten des Weinessigs oder der Citronensäure), wodurch zugleich der heftige Orgasmus und die venöse Kongestion nach dem Kopfe gezähmt werden, Einhalt geschieht. Doch ist hierbei streng darauf zu achten, dafs die Säureanwendung bei Vergiftungen durch alkaloïdhaltige Narkotika niemals vor erfolgter Ausleerung des Giftes Statt finde, indem diese Alkaloïde darin löslich sind. Für den zweiten Zweck dienen die nervenbelebenden, excitirenden, sogenannten analeptischen Mittel, wie Kampher, Angelika, Valeriana, Wein, flüchtiges Laugensalz, Moschus, Aether und ätherhaltiger Weingeist, schwarzer Kaffee u. dergl., womit eine zweckmäfsige (reizende) Lokalbehandlung (zumal Bäder und Sinapismen) zu verbinden ist. — Oertliche Kongestionen, zumal nach dem Kopfe, werden durch Blutegel, Schröpfköpfe, kalte Umschläge, ableitende Fufsbäder, Senfteige u. s. w. gehoben. — Die Behandlung der septischen Vergiftung besteht, nach der Anwendung der meist gebotenen Brechmittel, zumal aus Ipekakuanha, in der Darreichung kräfteerhebender und vorzüglich antiseptischer Mittel, wohin Kampher, Wein, Mineralsäuren, China und das hier specifische Chlor gehören, und in einem entsprechenden äufseren Verfahren (s. Behandlung der äufseren Vergiftung).

Symptome der durch scharfe und ätzende Mittel bewirkten Vergiftung: Grundkarakter derselben ist: Entzündung, Anätzung und Korrosion der Magen-Darmhaut. Die damit verbundenen pathologischen Erscheinungen sind: Entstelltes, angstverkündendes, eingefallenes (seltener turgescirendes), bleiches oder rothes Gesicht mit tief in ihre Höhlen gesunkenen Augen, alienirte Stimme, scharfer, brennender Geschmack, starkes Brennen im Munde und Schlunde, geröthete und trockene Zunge, geröthetes Zahnfleisch, äufserst quälender Durst mit Verlangen nach kalten Getränken, häufiges Aufstofsen, Würgen, Brechneigung (Vomituration) und anhaltendes, sehr heftiges Erbrechen einer verschiedenartig gefärbten, bisweilen blutigen Flüssigkeit, vermehrte, bisweilen blutige Darmausleerungen, äufserst heftiges Magenbrennen und kolikartig zusammenziehende, reifsende, brennende Schmerzen längs des ganzen Intestinaltraktus, Harnstränge (Strangurie) und Stuhlzwang (Tenesmus), höchst unruhige Lage, häufiges Hin- und Herwerfen von momentanem lauten Aufschreien unterbrochen, häufiges Schluchzen (Singultus), konvulsive Bewegungen der Gesichtsmuskeln, unsägliches, anhaltendes, mehr und mehr zunehmendes Angstgefühl, ängstliche, kurzabgebrochene, keichende Respiration, meist nur mit den Brustmuskeln (*respiratio thoracica*), schwacher, kleiner, wenig fühlbarer, zitternder Herzschlag, äufserst kleine, frequente, krampfhaft zusammengezogene und häufig aussetzende Pulse, innere versengende Hitze bei äufserer Marmorkälte, zumal der Gliedmafsen, Lähmung der Extremitäten, bisweilen Ausbruch von rothen Flecken auf der Haut.

Behandlung: Findet bereits, wie diefs hier meist zu geschehen pflegt, spontanes Erbrechen Statt, so mufs dieses durch schleunige Darreichung von sehr vielem schleimigen Getränk oder einfach lauwarmem Wasser, warmen Theeaufgüssen befördert werden. Geschah die Vergiftung durch korrosive Metalloxydsalze, so wird die Darreichung reichlicher Quantitäten von mit Eiweifs geschwängertem (wie bei Aetzsublimatvergiftungen), gezuckertem, mit Honig vermischtem Wasser oder Milch (wie bei Arsenikvergiftungen) angezeigt sein; geschah sie mittelst koncentrirter Mineralsäuren, so verordnet der Arzt ein mit gebrannter (*Magnesia calcinata s. usta*) oder kohlensaurer Magnesia (*M. carbonica*), oder mit Seife, im Nothfall auch mit Kreide oder Potasche versetztes Wasser; und wurde die Vergiftung durch Aetzkalien bewirkt, ein mit Essig oder Citronensaft vermischtes wäfsriges Getränk — welche Mittel ausserdem noch das Gute haben, dafs sie auf chemischem Wege das Gift zersetzen oder neutralisiren. — In der Regel gibt man von 2 zu 2 Minuten ein Glas der genannten Flüssigkeiten. Da nun die Darreichung von vielen lauwarmen wäfsrigen Getränken, nächst Förderung des Brechaktes, auch den Zweck hat, das ätzende Gift selbst zu verdünnen und seinen verletzenden Eingriff in die Orga-

nisation zu mildern, so wi
einstweilen das kalte seine
man das Erbrechen durch
Kitzeln und Reizen des Sc
das Erbrechen ungenügend,
bei dieser Klasse von Gi
nutzt wird, indem der Br
Eindruckes auf die Magen
zündung nur noch vermehi
dem bei seiner bekannter
das Gift auf die davon vie
organe übertragen und so
geben würde. Man ve
℞ *Rad. Ipecacuanh.* ℈j,
dos. 3. S. Von 5 zu 5 M
rührt zu nehmen. Erst w
die auf erfolgte Verbreitu
deuten, wohin z. B. die i
sigen Darmausleerungen,
blähung des Unterleibes, d
das ganze Abdomen sich
Anwendung von Purgirmi
Lavements, angezeigt, d
dafs sie gleichzeitig auf d
einwirken (s. oben). —
rungen (nach oben und
Gifte dieser Klasse speci
Ist diesen beiden Indikat
Behandlung der durch da
stände an die Reihe. Es
(antiphlogistische) Heilve
zuwenden sein, wie Ade
chen von Magendie al
Zufälle der Vergiftung au
liche Verminderung d
sektion, bei den vergiftet
zwar nach Magendie i
abflofs (während bei ein
Wassereinspritzungen in
oder auch gar nicht ein
der Aderlafs nicht früh
sirung des Giftes vorge
egeln auf den Unterleib
Kräutern, Oelklystire,
dem zum inneren Gebra
mindernde, sänftigende
Mittel. Auch die akces
sichtigen sein, namentlic
oder Purgiren (*Hyperka*
nensaft mit Zucker, sc
Pfeffermünzöl oder Essi
pulver, eine Kalisaturat
Aetheraufträufelungen
Mittel (wie geschabter
weit rascher wirkend d
und narkotischen Subs
Einreibungen äufserlich
aromatische Kräuterums
tionen, ein grofser Sen
bäder und demulcirende

Behandlung der
solche durch die verv
verbreitung des Giftes
zu hindern (z. B. bei
Stelle mit kaustischem
nicht gleich bei der
einer Potaschenlösung
(wie beim Anthrax- u
zu kauterisiren (wie be
festen Ligatur oberhalb
Vergiftungen empfohle
durch einen starken D
Holz auf die Wunde i
gung zu hindern. Die
der durch antiphlogistis
nifswidrige (wie beim
zu behandeln sein. B
Verhütung eines septi
hierher gehörige fäulni
säuren, Chlor, China)

image
not
available

Stechapfelvergiftung.

Behandlung und Symptom

Symptome: Rauschartige Umneblung des Hauptes, Alienationen der Sinnesorgane, starke Dilatation der für den Lichtreiz ganz unempfindlichen Pupille, heftige Wuth und Tobsucht, Betäubung, Sopor, oder ein Zustand von Ekstasis, Anästhesie gegen äufsere Eindrücke, starkes Krampfzittern, krampfhafte Schlingbeschwerden, bisweilen mit hydrophobischen Erscheinungen, trismusartige und tetanische Zufälle, grofse Dyspnöe, heftiges Brennen im Schlunde mit grofsem Durst, Brechneigung und wirkliches Erbrechen, heftige Schmerzen im Unterleibe, heftige Aufregung in der Geschlechtssphäre (nach Wendt mit unersättlichem Wollustdrang), bisweilen Eruption eines rothen, friesel-, oder petechienartigen und stark

juckenden Ausschlags, gan
unter neuro-paralytischen

Behandlung: Wie b
Ausleerungen durch Bre
chen und öfter zu wieder
len; Hahnemann empfi
entzündliche Unterleibsaff
phlogistisches Regime; v
auch Waschungen des g
Klystire erwiesen sich, n

Bilsenkrautvergiftung

Symptome: Rauschartige Benommenheit des Hauptes, Schwindel, aufserordentliche Trübung des Sehvermögens mit Gesichtstäuschung (namentlich Flimmern vor den Augen, Funken- und Doppelsehen), Pupillenerweiterung, heftige, tobsüchtige Delirien, späterhin Koma und Zeichen von lähmungsartiger Affektion des Sensoriums und der sensoriellen Organe, trockener Mund, heftiger Durst, Kratzen und Brennen im Halse, Schwerbeweglichkeit der Zunge bis zur Alalie, Anfälle von spontaner Hydrophobie, von Trismus

und Tetanus, Gliedmafsen
Gliederzittern und ander
plektischen, neuro-paral
merken ist noch, dafs hä
selung mit Pastinak vera
wie die Wurzel, und ga

Behandlung: Wie

Blausäurevergiftung

Symptome: Gefühl von äufserster Abspannung und subitaner Schwäche, Schwindel, aufserordentliche Beängstigung in der Präkordialgegend, Umneblung und Trübung der Sinnesorgane, heftiger Schwindel, Somnolenz, Konvulsionen, Trismus und Tetanus in allen Formen (*Emprosthotonus*, *Opisthotonus*, *Pleurothotonus*), Ohnmacht, Asphyxie, Lähmung der Extremitäten, der Sphinkteren, höchst mühsame, mit Hilfe der Bauchmuskeln bewirkte Respiration (*respiratio abdominalis*), und unter diesen Zufällen von gänzlicher Nervenlähmung in einigen Minuten der Tod.

Behandlung: Innerlich *Liq. Ammon. caust.* zu gutt. 10-15-20 mit etwas Schleimigem (oder die *Tinct. kalina* zu gutt. 10-20-40) und im Klystir zu gutt. 20-30. Aufserdem sind noch empfohlen worden: das Chlor in Gasform (aus Chlorkalk oder Chlorwasserstoffsäure entwickelte Dämpfe; müssen jedoch nur vorsichtig gebraucht werden, wegen der so leicht darauf erfolgenden entzündlichen Affektion der Luftwege) oder auch in flüssiger Form

(als Chlorwasser, *Aqu*
und äufserlich auch im
Sobernheim und Sim
lin mit Chlor an, durc
tielen insgesammt schle
S. 461-462.); ferner da
und von Herbst gan
die kalten Affusion
einen durch Blausäure
Oeffnen der Drosselad
Rasche Blutentleerunge
bäder scheinen in der
samsten Gegenmittel
Behandlungsweise find
beerwasser und Bitter

Brechnufsvergiftung

Symptome: Bleifarbenes Gesicht, äufserst mühsame Respiration, stammelnde Sprache, Sprachlosigkeit, auffallendes Sinken des Pulses und Schwäche des Herzschlags, Zufälle von heftigem Trismus und Tetanus bis zur vollständigen Steifigkeit der Gliedmafsen (karakteristisch), Lähmung der Blase, des Mastdarms, der Extremitäten, asphyktische Zufälle und unter gänzlicher Paralyse aller Bewegungsorgane der Tod. Mit diesen nervösen Erscheinungen verbinden sich oftmals die Zeichen der gastrischen Affektion, wie Dyspepsie, starke Brechneigung, Schmerz und Brennen im Schlunde und im Magen, brennender Durst, Kolik und Diarrhöe (Christison, Abhandlungen über die Gifte, S. 890.).

Behandlung: Ein
dann, oder wenn Gefah
Eichenrinden-Abkochu
Ausleerungen Pflanze
misches Antidot). Do
wasser, Artus Aetz
dirobe Fevillea cor
und Strychninwurzelv

image
not
available

Kamphervergiftung.

Symptome und Behandlu

Symptome: Blässe des Gesichts, bis zum Frost gesteigertes Kältegefühl, Gähnen, Dehnen, grofse Müdigkeit, Abspannung der Muskeln, Schwindel, Sopor mit schnarchender Respiration und mit Delirien wechselnd, vollständige Anästhesie, Verlust des Bewufstseins, Trübung und Alienation der Sinnesfunktionen und unter konvulsiven, zumal epileptischen Zufällen Tod durch Hirnlähmung.

Behandlung: Gleic
Laxans und eröffnende
plexie das antiphlogistis
der Jugularis, kalte Um
reize; zur Milderung der
Wein, nach Hahnema

Tabakvergiftung.

Symptome: Blässe des Gesichts, heftiger Schwindel und Benommenheit des Hauptes, Bewufstlosigkeit, Uebelkeit, grofse Beängstigung mit Neigung zur Ohnmacht, Krampfzittern, kleiner, schwacher, zitternder, häufig intermittirender Herz- und Pulsschlag, sehr mühsame Respiration, lähmungsartige Abspannung der willkürlichen Muskeln, klonische Krämpfe der Extremitäten, Gliedmafsenkälte — womit sich die auf ein entzündliches Ergriffensein der Magen-Darmorgane
Brennen im Schlunde,
Purgiren verbinden.

Behandlung: Brec
gen (wegen des im Tab
bei Hirnschlag drohend
ris), Blutegel an den K

Zeitlosenvergiftung.

Symptome: Heftiges Brennen und Kratzen im Halse und den Magen entlang, Uebelkeit, Erbrechen, heftige Kolikschmerzen, häufiges Purgiren mit unter tenesmodischen Zufällen erfolgendem Blutabgange, Dysurie, Blasenzwang; Blutharnen — wozu sich die auf ein Ergriffensein der Sensibilität hindeutenden Erscheinungen, wie: Benommenheit des Hauptes, Schwindel, allgemeines Zittern, Beängstigung in der Präkordialgegend, schmerzhafte Fussohlenkrämpfe (Andreae, Caffe), ungleicher, oft aussetzender Puls und Ohnmacht hinzugesellen, unter welchen Symptomen der Tod erfolgt.

Behandlung: Ent
Ipekakuanha); als eige
gen, Gallustinktur (w
und Veratrins) rasch
das entzündungswidrig
nöse Getränke, äufser
die Nervenzufälle flüch
mal Kampher, Senftei
stige Einreibungen.

Mutterkornvergiftun

Symptome: Sie beziehen sich auf eine entzündliche Affektion der gastrischen Organe (heftiges Erbrechen, heftige Schmerzen im Unterleibe, häufige Darmausleerungen, womit sich meist Speichelflufs und Heifshunger verbinden) und auf Ergriffensein des Nervensystems, wohin die Erscheinungen von gelindem Kriebeln und Gefühl von Ameisenlaufen (μυρμηκιασις), die verschiedenen Formen der Lähmung und des Krampfes (Zuckungen, heftige Konvulsionen, tetanische Zufälle) bis zur Störung der psychischen Funktionen (Blödsinn, Melancholie, Tobsucht) und bei gänzlich gesunkenem Nerveneinflusse brandi
Gliedmafsen (der tro
hören.

Behandlung: Br
auf Mucilaginosa, Ole
die Schleimhaut des N
Erhebung der deprimi
tel, wie Kampher, Am

Weingeistvergiftun

Symptome: Die bekannten, nur intensiver gesteigerten Zufälle des Rausches mit drohendem Ausgange in Hirnapoplexie.

Behandlung: Bei völliger Bewufstlosigkeit und lethargischem Zustande rasche Entleerung des Magens — am besten mittelst der Magenpumpe —, bei apoplektischen Erscheinungen (livides, sehr aufgetriebenes Gesicht, klopfende Schläfen- und Halsarterien, Pupillenerweiterung, schnarchende Respiration u. s. w.) sofort ein Aderlafs (am geeignetsten aus der Jugularis, wodurch das dem Blutdrucke ausgesetzte Hirn am unmittelbarsten und schnellsten davon befreit wird), kalte Uebergiefsungen, kalte Bähungen des Kopfes mittelst der S
zeitigen Frottirungen
zumal mittelst des äth
liches Gegenmittel —
viel Zuckerwasser, sc
Lösungen des *Extr.*
serlich kalte Affusion
Girard empfiehlt *Li*
Zuckerwasser (zweck
acetici).

image
not
available

Bleivergiftung.

Symptome und Behandlung

Symptome: Bleiches, erdfahles, in's Gelbliche spielendes Gesicht, leidende und angstverkündende Physiognomie, verengte Pupillen, grofse Trockenheit im Munde und Schlunde, nicht zu löschender Durst, heftiger Magendruck und Dyspepsie, Vomituration und mehr oder minder anhaltendes Erbrechen galliger, grünlich gefärbter Stoffe, reifsende, kneifende und krampfhaft zusammenziehende Schmerzen in der Nabelgegend, nach kürzeren oder längeren freien Intervallen mit erneueter Heftigkeit sich einstellend, durch Druck meist sich mildernd (Mérat) und auf Rücken, Brust und Untergliedmafsen sich verbreitend, Einwärtsziehen der Bauchdecken bis zur Wirbelsäule, wobei der Unterleib sich hart und höckrig anfühlt, äufserst hartnäckige Stuhlverstopfung und Abgang verhärteter, kugelförmiger, schwärzlicher, dem Schaf- oder Ziegenkothe ähnlicher Exkremente, äufserste Abspannung, Konvulsionen, kleine, spastische, intermittirende Pulse, Schwindel, Alienationen der Sinne, Blind- und Taubheit, Lähmung der Muskeln, zumal der Extremitäten, Betäubung, Schlafsucht, Delirien und unter den Zufällen der gänzlichen Nervenlähmung und nervösen Apoplexie der Tod.

Behandlung: Bei frühzeitiger Hilfe ein Brechmittel aus *Zinc. sulphuric.*, welches hier gleichzeitig von chemischer Seite, nämlich wegen der in dieser Verbindung vorhandenen Schwefelsäure, heilsam wirkt; hierauf nach gehörigen Ausleerungen sogleich schwefelsaure alkalische Salze, welche mit dem Bleioxyd eine unlösliche und unschädliche Verbindung (Bleisulphat) bilden, namentlich *Natr. sulphuric.* und *Magnes. sulphuric.* (entweder für sich zu ℥j-℥iß in einer warmen wäfsrigen Lösung und gleichzeitig in Klystirform, oder mit Ricinusöl, um dadurch noch mehr auf den Darmkanal zu
wirken, und dann in Emuls
ken mit kleinen Gaben Opiu
gen des Schwefelsäuregehalt
gummos.) mit kleinen Gaben
wenn nichts bei der Hand,
Milch, Seifenwasser und sc
Milderung der heftigen Koli
serlich in Klystirform; präva
Grade, so ist Opium das Ha
sich oder noch zweckmäfsig
hat auch Rauque die Verbi
extrakt und Kirschlorbeerwas
gebildetem gastro-enteriti
zu Entzündungskrankheiten ge
stische Verfahren in ganzer
Einreibungen mit narkotische
weichende Umschläge, laue B
zung Sinapismen auf die W
ableitende Fufsbäder; gegen
Schwefelbäder, Friktionen des
kampherhaltigen, ätherisch-ölig
keit, Kantharidentinktur, roth
trische und galvanische Fluid
anhaltenden Störung in der D
Paris unter dem Namen „*Purg*
position gegen Bleikolik besteh
ric., Jalape und Senna.

Arsenikvergiftung.

Symptome: Aeufserst bleiches, von Angst gefoltertes Gesicht, blaue Ringe um die Augen, blaue Lippen, grofser Kollapsus, unlöschbarer Durst, heftiges Würgen, Brennen im Munde, Schlunde (mit zusammenschnürendem Gefühl) und Magen, ungestümes, anhaltendes Erbrechen schleimiger, gelb- oder grünlicher, bisweilen mit Blutstreifen durchzogener oder auch ganz sanguinolenter Stoffe, worin man oftmals noch Arsenikspuren findet (Devergie), und mit Blut vermischte, äufserst übelriechende, tenesmodische Darmausleerungen, auf das heftigste gesteigerte, brennende, schneidende, reifsende, zusammenschnürende, bei der äufseren Berührung sich mehrende Schmerzen im Unterleibe, die markirtesten Zufälle einer rasch gangränescirenden Magen-Darmentzündung, meist reichliche Harnabscheidung, bisweilen jedoch heftiger Blasenzwang, Strangurie, Ischurie, Hämaturie, Anschwellung der Zeugungstheile, Priapismen, sehr kleine, äufserst frequente, spastisch-kontrahirte, unregelmäfsige und aussetzende Pulse, äufsere Kälte bei innerer verzehrender Hitze, unsägliches Angstgefühl, auf kulminirender Höhe bis zur wahren Verbrecherangst sich steigernd, die äufserste Verzagtheit, Singultus, äufserste *virium prostratio*, Delirien, Alienationen der Sinnesorgane, alienirte, klanglose Stimme bis zur gänzlichen Aphonie, Zuckungen, namentlich starkes Zittern und Krämpfe in den Gliedmafsen, häufige Ohnmachten und endlich unter fortschreitender Erlahmung der sensitiven und irritablen Funktionen der Tod. Es kommen jedoch — was nicht zu übersehen, da es durch mehrseitige Beobachtungen erhärtet ist; s. Sobernheim u. Simon, Handb. d. prakt. Toxikologie, S. 186. — auch solche Fälle von Arsenikvergiftung vor, wo das Gift, besonders wenn es in grofser Menge, bei nüchternem Magen und in flüssiger Form genommen worden, ungemein rasch absorbirt wird, in's Blut übertritt und nun durch krankhafte Mischungsveränderung in demselben und lähmende Einwirkung auf das Nervensystem tödtet, ohne eine örtliche Verletzung der Magen-Darmorgane veranlafst zu haben. Hier nun ist die äufserste Schwäche das auffallendste Symptom (Christison), womit sich äufserste Angst, Krampf in den Untergliedmafsen und andere Krampfzufälle, Kälte der Extremitäten, Stupor der sensoriellen Funktionen und Lähmung verbinden und der
Tod schon nach einigen Stunde
len, wo das Gift entweder in nu
durch reichliches Erbrechen meis
gefülltem Magen verschluckt wo
enteritischen Zufälle in den Hin
wenn sie vorhanden, sehr rasch
dium über, in welchem sich vorzi
die Paraplegie, die epileptischen
Schlafsucht bemerklich machen.

Behandlung: Als das vorzüg
Arseniks ist in neuester Zeit da
worden (zuerst von Bunsen un
Soubeiran, Lessueur, Mique
heim und Simon bewährt gefun
einerseits jede Spur des im Mage
sung befindlichen Giftes als (ga
Eisenoxyd niederschlägt, oder a
festen arsenigen Säure unmöglich
borirendes und adstringirendes Mi
aufsaugende Thätigkeit der in dies
und Blutgefäfse zu mindern; dafs
Eigenschaft selbst nach stundenla
geschwächt ausübt (über die speciel
oxydhydrats s. die ausgezeichnete S
sen: Das Eisenoxydhydrat, ein G
2te Ausg., Göttingen, 1837; und So
kologie, S. 205-208.). Alle ander
Arseniks, wie die Kohle (Bertran
die gerbsäurehaltigen Mittel (Chansa
wasser (Chevallier und Rayer),
sind theils ganz unwirksam, theils —
bestehenden Mittel — selbst nachth
kann man viel Eiweifs mit lauwarme
Honig- und Zuckerwasser, laue Milch
Oelklystire beibringen. Gegen die
das antiphlogistische Verfahren im ga

image
not
available

Vergiftung durch Aetzka

Symptome und Behandlung.

Symptome: Die durch gebrannten Kalk hervorgerufenen Vergiftungszufälle stimmen mit den durch ätzende Metalloxydsalze bewirkten überein; auch hier ist die entzündliche Magen-Darmaffektion mit allen ihren Sekundärwirkungen das vorherrschende Symptom; ein stark entwickeltes Fieber, unlöschbarer Durst, Gesichtsblässe, Dyspnöe und Beängstigung begleiten dieselbe.
Behandlung: Anwendung der milderen vegetabilischen Säuren,

zumal des verdünnten Weines
der Kalkerde eine ganz unschä
citronensauern Kalk); der We
er den Akt des Brechens förder
tel, zumal grofse Gaben frisch
das auch bei örtlicher Kalkein
angezeigt ist; die entzündliche

Vergiftung durch Schwefelle

Symptome: Schweflicher Geruch aus dem Munde, Brennen daselbst und im Schlunde mit Zusammenschnürung des letzteren, brennende Schmerzen in den ersten Wegen, Erbrechen, anfangs schwefelhaltiger, dann sanguinolenter Stoffe — kurz das ganze Bild der Magen-Darmentzündung, womit sich sehr kleine, fast unfühlbare Pulse, grofse Mattigkeit, Konvulsionen und andere Nervenzufälle verbinden. Beachtungswer
den penetranten Schwefelwasse
Behandlung: Bei nicht vo
Emetikum aus Ipekakuanha, ve
Menge, hierauf Chlornatrium od
Ermangelung dessen viel fettes

Vergiftung durch ätzende und kohlensa

Symptome: Scharfer, brennender, urinöser Geschmack mit Anätzung der Mundschleimhaut, Brennen und Stechen im Schlunde mit Gefühl von Konstriktion und Schlingbeschwerden, heftiger Brechreiz mit Ausleerung einer alkalisch reagirenden, mit Säure aufbrausenden und oftmals blutigen Materie, heftige, über den ganzen Unterleib sich ausdehnende Schmerzen, sanguinolente Darmausleerungen, grofse Mattigkeit, Konvulsionen, Singultus und andere Nervenzufälle.

Behandlung: Das sicherste
gehörig verdünnter Weinessig un
gereicht; nächstdem Fettöle, die
bindungen eingehen, vor allem Si
gen-Darmentzündung nach den Re

Vergiftung durch koncentrirte Miner

Symptome: Die dadurch zu Wege gebrachten Zufälle beschränken sich auf eine sehr intensive und äufserst schmerzhafte, mit Anätzung und Korrosion verbundene und rasch in Brand übergehende Entzündung der Schlund-, Magen- und Darmorgane, oftmals auch der Luftwege, zumal des Kehlkopfes und Kehldeckels, mit den die Gastro-Enteritis begleitenden karakteristischen Erscheinungen.

Behandlung: Rasche Anwend
lensaurer Magnesia mit vielem W
Nothfall eine Potaschenlösung oder
lösung (Hermbstaedt), Mandel-
viel Trinken von Kaltwasser dazwi
Magen-Darmleiden die Antiphlogistik

Vergiftung durch Sauerkleesalz und Sau

Symptome: Heftiges Brennen in der Magengegend und oftmals auch im Schlunde, worauf unmittelbar oder nach einigen Minuten heftiges, meist bis zum Tode anhaltendes Erbrechen schwarzer, bisweilen sanguinolenter Massen, sehr kleine, kaum fühlbare Pulse, grofse Schwäche, Betäubung, Anästhesie, Taubheit der Extremitäten, Gliedmafsenkälte, kalte, mit klebrigen Schweifsen bedeckte Haut, Bläue der Nägel und Finger und kurz vor dem, oftmals schon in der ersten Viertelstunde oder etwas später eintretenden Tode, Konvulsionen. In minder intensiv verlaufenden Fällen die Symptome von entzündlicher Darmaffektion mit heftigen Unterleibsschmerzen, tenesmodischen, blutigen Stühlen, starker Zungenanschwellung, Entzündung des Mundes.
Behandlung: Wo kein freiwilliges Erbrechen Statt findet (nur selten) ein Emetikum aus Ipekakuan
sind: Kalk, Kalkwasser (Thomson)
mischt (Christison, Coindet), ge
als nur immer möglich angewendet w
doppelter Weise, theils indem sie die
und derselben dadurch ihre ätzende Ei
dem sie mit ihr unlösliche Verbindun
und sauerkleesaure Magnesia — bild
tritt dieser Säure in's Blut verhindern),
Alkalien sind entschieden nachtheilig, i
Verbindungen — sauerkleesaures Kal
gleich nicht korrodirend, doch mit eine
wenig nachstehenden Intensität einwirke

image
not
available

III. Thiergifte

Milzbrandgift. Anthrax- und Kar

Symptome und Behandlung.

Symptome: Fieberhafte Erscheinungen, meist mit dem gastrisch-nervösen Karakter, Gefühl von grofser Mattigkeit, Abgeschlagenheit der Glieder, schmerzhafte Eingenommenheit des Hauptes, Delirien, schleimbelegte Zunge, starker Druck und Beängstigung in der Präkordialgegend, schmerzhafte Empfindungen im Unterleibe, Uebelkeit, galliges Erbrechen und flüssige Darmausleerungen. Meist unter starkem Jucken und Brennen erscheint ein mit gelblicher, röthlicher, späterhin bläulichschwarz werdender Flüssigkeit erfülltes, hirsekorngrofses Bläschen oder eine kleine Pustel auf irgend einer Hautstelle des Kopfes, Rumpfes oder der Gliedmafsen, und darunter bildet sich eine kreisrund geformte, nicht merklich schmerzende, sich hart anfühlende und sehr tief sich erstreckende Geschwulst mit Empfindung von Taubwerden und dumpfem Ziehen im betheiligten Gliede. Die oftmals in Folge des heftigen Juckens aufgekratzte Pustel stellt sich dann als ein blau- oder braunrother, hornartig eingetrockneter, linsengrofser Fleck (*Puce maligne*) dar. Die Pustel (die eigentliche schwarze Blatter, *Pustula maligna*) nimmt rasch an Umfang zu, wobei die nächsten Hautumgebungen derselben ein blaurothes Kolorit erhalten; es erheben sich auf der Oberhaut mit Blutfeuchtigkeit gefüllte Brandbläschen, nach deren Aufbruch man einen tief in's Unterhautzellgewebe bis in die Fetthaut eindringenden dunkelbraunen oder schwarzen, trockenen oder feuchten Brandschorf wahrnimmt; die in der Tiefe der Haut gelegene Geschwulst wird erysipelatös und zuletzt gangränös, wobei die in ihrer Nähe belegenen Lymphgefäfse und Drüsen oftmals bedeutend anschwellen.

Behandlung: Zuerst Brechmittel aus Ipekakuanha (ʒβ), zur Umstimmung des Nervensystems; hierauf sogleich die Lokalbehandlung, bestehend in Skarifikation, Kauterisation oder Exstirpation der Milzbrandpustel. Die Ka
lungen für sich; man vollzieht
eiseus. Bei schon eingetrete
eine kreuzende Spaltung der B
chen und die halb mortificirte
Brandschorfes vollends zu ert
Verband aus reizenden und antis
Terebinthinae, *Elemi*, *Tinct*
Kohlen-, Kampher- und China
rende und besonders antiseptisc
niakpräparate, weinige Aufgüs
Aetheren und Naphthen, kleine
mal *Mixtura sulphurico-acid.*
Unterhaltung der Kräfte China
moniakflüssigkeit, was Bened
Milzbrand bestätigt. Suffert (
3 Fälle von Milzbrandkarbunkel
Erfolge, dafs er den Karbunkel,
schnitt, die Wunde mit einigen T
bestrich und dieselbe einige Tag
Charpie einbrachte. Sobald das
ward die Wunde täglich 2mal m
eine gutartige Eiterung, Absond
vollständige Heilung innerhalb 3
diese Behandlungsweise seit meh
Resultate angewandt, wenn and
Dabei ist jedoch der innere Geb
säumt worden (Medic. Centralzeit

Wurstvergiftung.

Symptome: Die durch Wurstgift — eine eigenthümliche, aus lang aufbewahrten, ranzig gewordenen Würsten sich entwickelnde Säure (Wurstfettsäure, nach Buchner; Wurstfäulnifssäure, nach Witting) — herbeigeführten Zufälle sind aus den Symptomen der Gastro-Enteritis (heftiges Sodbrennen, gewaltsames Würgen und Aufstofsen, äufserst heftiger Durst, Erbrechen, Diarrhöe, äufserst heftiges Leibschneiden, schmerzhafter und gespannter Unterleib) und der Neuro-Paralyse (Unterdrückung aller Sekretionen — mit Ausnahme der Harnabsonderung —, anhaltende Leibesverstopfung, heisere, fast erloschene Stimme, amaurotische Pupillenerweiterung, kroupartiger Husten, Dysphagie, Verlust des Gefühls in den Fingerspitzen, zitternder, äufserst schwacher, kaum fühlbarer Herzschlag, grofse Athemnoth und Beängstigung bis zur Apnöe, Lähmung der Bewegungsorgane, Gliedmafsenkälte, komatöse Erscheinungen) zusammengesetzt,
entzündlichen Zufälle den neu

Behandlung: Brechmittel au
Antidot Pflanzensäuren (Buchner
(von Kerner zuerst empfohlen, v
kleine Gaben der Belladonna un
Kaffee, Anwendung der Elektricität
äufserlich Essig- mit abwechselnde
gen. Gegen die entzündliche Mage
stische Verfahren; gegen die neuro
Terpentinöl in Emulsionform und s
ger Anwendung der Sinapismen au
selbst die Applikation der Moxen a
Betäubung und den soporösen Zust

Käsevergiftung.

Symptome: Das schädliche Agens ist hier eine eigene giftig wirkende Säure, die Käsesäure (Preufs, Walther, Zeller, Venghaus), oxydirte Fettsäure oder Käsefäulnifssäure (Witting), welche sich vorzugsweise in dem fehlerhaft zubereiteten oder schlecht aufbewahrten Schmier- oder Streichkäse und barschem Käse entwickelt und, gleich den anderen scharfen Giften, eine entzündliche Affektion der ersten Wege mit heftigem Würgen, gewaltsamem, oftmals selbst sanguinolentem Erbrechen (die einen pikanten Käsegeruch verbreitende Ausleerung reagirt alkalisch; Sertürner), schmerzhafter Unterleibsauftreibung, heftigen Kolikschmerzen mit flüssigen, oftmals n
schen Zufällen verbundenen Darmau
wozu sich die auf ein Ergriffensein
den Erscheinungen, wie grofse Mattig
weh, Pupillenerweiterung, Zittern, (
stigung gesellen.

Behandlung: Brechmittel aus I
gleich als eigentliches Antidot kohl
oder *Ammon. carbon.*), zum Geträ
Reaktionen *lege artis* behandelt.

image
not
available

Insektenstich.

Symptome und Behandlun

Symptome: Die durch den Stich der Bienen, Wespen, Hummeln, Hornissen veranlafsten Zufälle bestehen in einer örtlich beschränkten, je nach dem mehr oder minder tieferen Eindringen des Stachels in das Hautgewebe auch geringeren oder stärkeren Entzündung und schmerzhaften, bisweilen sehr beträchtlichen Geschwulst des verletzten Theiles; ja es sind Beispiele vorhanden, wo in Folge von heftigen Bienen- und Wespenstichen selbst der Tod eintrat; der Hornifsstich ist der empfindlichste, ihm zunächst kommt der Wespenstich.

Behandlung: Nachdem der zurückgebliebene Stachel des In-
sektes mit einer Pincette v
letzte Theil mit einer Lö
schen oder Umschläge vo
nenden) Lösung des Aetz
Affektion bedeutend, so
oder noch zweckmäfsiger
auch Oeleinreibungen leist
den Honig als das vorzüg
stich und Carillot vor A
salzlösung bei gleichzeitig

Wuthgift.

Symptome: Mehr oder minder schmerzhafte Empfindung, welche sich von der durch den Hundbifs verletzten Stelle oftmals längs der ganzen Extremität — und zwar in strahlender Richtung, dem Nervenlaufe folgend —, gegen den Rückgrath hin, und bisweilen selbst bis in die Brust und den Hals ziehen, bisweilen auch blofs ein starkes Jucken. Nach Harder soll man bei wirklich Statt gefundenem Uebergange des Wuthgiftes in die Bifswunde die Ränder derselben wulstartig angeschwollen finden — was schon Fr. Hoffmann angegeben hat — und nach Urban sollen dann in der nächsten Umgegend der Bifswunde Bläschen zum Vorschein kommen; dahingegen sind die von Marochetti angegebenen Bläschen unter der Zunge (an beiden Seiten des Zungenbändchens, in der Gegend, wo die Ausführungsgänge der Submaxillar- und Sublingualdrüsen einmünden), welche das Wuthgift enthalten sollen, weder von Hertwig (bei 300 wuthkranken Hunden), noch von Saint-Martin und Wendt aufgefunden worden (Saint-Martin hält sie für die sichtbar hervortretenden, unter der Zunge befindlichen erbsengrofsen Schleimfollikeln). Die Bifswunde entzündet sich, schwillt bedeutend an und sondert eine purulente, scharfe und ätzende Flüssigkeit ab; auf ihrem Grunde bemerkt man ein schwammiges, leicht blutendes Fleisch. Mit diesen Lokalerscheinungen verbinden sich die auf ein Ergriffensein des Gesammtorganismus, zumal von der Nervensphäre aus, hindeutenden Zufälle, wie traurige, gedrückte Gemüthsstimmung bis zur Melancholie, Hang zur Einsamkeit, höchst unruhiger, von Schreckträumen unterbrochener Schlaf, grofse Aufgeregtheit des Geistes bei ganz gewöhnlicher Veranlassung, ungemeine Empfindlichkeit der Haut, des Auges (gegen den Lichtreiz), des Gehörs, Zeichen von krampfhafter Affektion in den Schling- und Athmungsorganen, oftmals auch leichtere konvulsive Bewegungen der Gliedmafsen, grofses Angstgefühl, sehr ängstlicher, scheuer Blick, gedämpfte, heisere Stimme, excessive Geschlechtsaufregung (pathognomonisch nach Neumann). Die Symptome der bereits ausgebrochenen Wuthkrankheit karakterisiren sich durch einen Zustand abnorm aufgeregter Sensibilität, welcher namentlich in den Sinnesorganen, den Schlingwerkzeugen und den der Willkür unterworfenen Muskeln hervortritt, dessen wesentlichsten Zufälle sich als Licht-, Luft- und Wasserscheu (Aëro-, Photo- und Hydrophobie) darstellen, womit sich noch zwei pathognomonische Erscheinungen verbinden, nämlich die heftige Tobsucht und die tetanischen Krämpfe, welche Gesicht (hier als Trismus sich darstellend), Rükken und Gliedmafsen auf das Heftigste und in allen Formen des Starrkrampfes ergreifen, wobei die respirirende und cirkulatorische Thätigkeit fast ganz aufgehoben werden.

Die Behandlung ist theils prophylaktisch, theils kurativ. Erstere, oder die Vorbeugungsmethode der Wuth, besteht nach Rust (Magazin, Bd. 1, S. 130.) in 2 Momenten, nämlich in der vollständigen Excision der Bifsstelle und in der Kauterisation der darauf entstandenen Wunde mit einer Lösung von *Kali caustic. siccum*. Ist die empfangene Verletzung noch frisch, wird ärztliche Hilfe sogleich nachgesucht, so genügt die Excision der Bifsstelle in allen Richtungen bis über die Spuren der Verletzung hinaus, worauf man die Wunde gehörig ausbluten läfst und in dieselbe, durch Erregung einer Entzündung mittelst Einlegen eines fremden Körpers in chronische Eiterung zu erhalten sucht. Bei älteren,
vielleicht schon vernarbte
der Bifswunde von der Ar
in allen Richtungen über
strecken kann, wird nach
höriger Ausblutung der W
caustic. sicc. (ʒβ auf ℔
und ein damit befeuchtete
Verfahren wird täglich 3
barkeit des Kranken und
um ganz sicher zu gehen
ter Excision durch eine
(ʒj auf ℥j destillirten Wa
regen und die Separation
lassen. Jedenfalls mufs d
fläche verwandelte Wunde
Läfst sich die Excision we
wunde nicht realisiren, s
(s. Richter's chirurg. B
hörig erweitern und skar
lich mehrmal vorzunehme
des Aetzsteins und die A
bäuschchen darauf anwen
phylaktisches Mittel der H
S. 144.) als jederzeit zweck
(s. *Cantharides*). Er ve
rid. subtiliss. pulv. gr. xi
M. f. Pulv. Divid. in part
Die Methode des Münc
schildert) besteht in Folg
wunde mit einer Salzlösu
gehöriger Ausblutung, wi
denz zu schneller Vernart
den; hierauf wird dem F
den konkurrirenden Neb
schem Habitus) oder ein E
verordnet und alsdann s
geschritten, welche in P
nach dem Alter des Kra
reicht wird, wie sie die b

Alter an Jahren:	1	2	3
1ste Gabe: Gran	1	2	2
2te Gabe: Gran	1½	2	2½
3te Gabe: Gran	1½	2	3

Erst nach 48 Stunden wir
die 3te Gabe genommen,
doch nach der letzten Gab
Anschwellung in der Bifsw
maligen Zwischenräumen
mit der Belladonna um gr
wird die nächste Gabe au
dafs der Kranke bis zur
und die Diaphorese durch

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

Therapeutisches Regis

(Die wenigen noch mit einem * bezeichneten Heilformeln sind in der Rubrik „Form", alle übrigen hi

A.

Alpdrücken, Mixtur von Waller 197.

Amaurose, endermatische Behandlung von Miquel 39; Pillen von Graefe 49, Rust 63, Richter, modificirt durch Radius, 307; Mixtur von Graefe 49, Langenbeck 323; Tropfen von Löbenstein-Löbel u. Tott 185; Einträufelung von Handerson 39; Einreibung von Richter 93, 191, Löbenstein-Löbel 185.

— beginnende, Einreibung von Himly 176.

— gichtische, Tropfen von Rust 49.

— rheumatische, Behandlung von Ortalli 49.

Amblyopie, Einreibung von Graefe 137, Himly 137.

— amaurotische, Einreibung von Graefe 209; Augendunstbad von Berends 196, Graefe 196.

Amblyopie, nervöse, Einreibung von Himly 176, Löbenstein-Löbel 185; Augendunstbad von Reil u. Himly *164.

— torpide, Einreibung von Graefe 171.

Amenorrhöe, Pillen von Bacher 118, Lockstädt 147, Kämpf 289; Pastillen von Pierquin 293; Chokolade von Pierquin 293; Mixtur von Dewees 81, J. P. Frank 129, Hildenbrand 169, Thomson 293, Sundelin 363; Tinktur von Pierquin 293; Einspritzung von Pierquin 293; Waschung von Pierquin 293; Bäder von Pierquin 293; Salbe von Pierquin 293.

— atonische, Pulver von Berends 63, Brera

287
Ma
Amen
leil
115
— sp
— mi
ler
— mi
mu
— mi
Ri
— mi
te
Ang
Zi
sc

image
not
available

image
not
available

H.

image
not
available

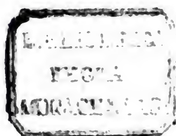
S.

image
not
available

Berichtigungen.

Seite 7, Krankheitsformen, Zeile 28 von oben, statt Krankheit lies Kranken.
— 10, Physiographie, Z. 22 v. o., streiche die Worte von weifs bis eiförmig und stelle sie hinter Blüthen mit Hinweglassung des Wortes gestielt.
— 32, Physiographie, Z. 6 v. o., st. *Icosanyria* l. *Icosandria.*
— 37, Wirkungsweise, Z. 33 v. u., st. gehört l. gehören, und ebendaselbst Z. 25 v. u., st. die l. der.
— 38, Krankheitsformen, Z. 12 v. o., st. Extravate l. Extravasate.
— 72, Artikel *Piper*, Wirkungsweise, Z. 1 v. o., st. der l. dem und st. dem l. der.
— 75, Z. 3. v. u., hinter Natur füge hinzu benutzt.
— 84, Physiographie, Z. 11 v. u., st. Indigostoff l. Indigofarbstoff, und ebenso Z. 2 v. u. und (auf der 2ten Spalte) Z. 30 v. u.
— 107, Präparate, Z. 20 v. o., st. geltendes l. gelindes.
— 144, Wirkungsweise, Z. 23 v. u., st. Prank l. Frank.

Seite 146, Bestandtheile, Z. …
— 154, Physiographie, Z. …
— 158, Artikel *Chenopodi… nopodii.*
— 187, Artikel *Lithanthra… cis* l. *Lithanthrac…*
— 194, Physiographie, 2te …
— 208, 2te Spalte, Z. 1 v… selbst st. Aethylox…
— 212, 1ste Spalte, Z. 28 … stickstoffsäure.
— 366, 1ste Spalte, Z. 30 … rische.
— 373, Artikel *Carduus b…* Gottesgnadenkraut l. …
— 394, 1ste Spalte, Z. 26 … ein eigener Stof… st. Apfelwurzelrind…



Berlin, gedruckt bei A. W. Hayn.